



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

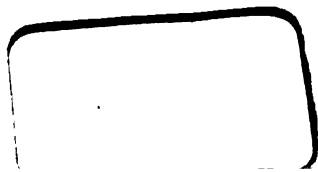
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

C. II - 220



at 81

12





302228650S

This book is to be returned on or before
the last date stamped below.

16 AUG 1985	28 APR 1988
-7 SEP 1986	13 APR 1990
-4 OCT 1986	06 APR 1995
20 OCT 1986	22 FEB 2000
26 NOV 1986	28 FEB 2005
13 MAY 1987	
25 MAY 1987	
-8 JUN 1987	
-9 JUN 1987	
-17 JUN 1987	
28 OCT 1987	
11 NOV 1987	

LIBREX -

INSCHRIFTEN
GRIECHISCHER BILDHAUER

MIT FACSIMILES HERAUSGEGEBEN

VON

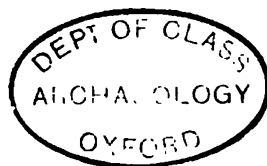
EMANUEL LOEWY

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU WIEN



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

MDCCCLXXXV



Indem ich im Begriffe stehe, die vorliegende vor mehr als fünf Jahren begonnene neue Sammlung der auf griechische Bildhauer Bezug nehmenden Inschriften hinauszugeben, möchte ich der Art ihrer Entstehung und den Absichten, welche mich bei ihrer Bearbeitung leiteten, einige vorangeschickte Worte widmen. Anstofs und Anregung zu derselben ist von BENNDORF ausgegangen. Als ich gegen das Ende meiner Studienzeit mich mit Fragen der Künstlergeschichte zu beschäftigen und hiefür das seit dem Erscheinen von Gustav Hirschfeld's tituli statuariae sculptorumque Graecorum bedeutend angewachsene inschriftliche Material zusammenzustellen begonnen hatte, war es Benndorf's Rat, der mich darauf hinwies, nachdem von Hirschfeld's Seite eine Fortführung seines Unternehmens nicht beabsichtigt war, dem Bedürfnisse nach einer vollständigen Sammlung durch Neuherausgabe des gesamten Materials entgegenzukommen. Benndorf ist es auch, welcher mir weiter als wesentliches Moment die möglichst vollständige Beigabe von Facsimiles der Künstlerinschriften und damit die Verwirklichung einer Idee nahelegte, welche vor nun mehr als zwanzig Jahren von ihm gemeinsam mit Reinhard Kekulé und Richard Schöne gefasst worden war und zu deren Ausführung dieselben eine wertvolle Sammlung von Abklatschen meist attischer Künstlerinschriften angelegt hatten: es ist dies dieselbe Sammlung, welche, durch die zuvorkommende Güte Professor Kekulé's mir überlassen, von vorne herein einen ansehnlichen Grundstock für die in dem Buche enthaltenen Facsimiles bildete und damit zugleich auch für die Durchführung des ganzen bezeichneten Vorhabens ausschlaggebend wurde.

War sohin dem Buche der Charakter einer Monumentenpublication vorgezeichnet, so kann allerdings, wie ich mir nicht verhehle, über die Art der Bearbeitung im Einzelnen eine Verschiedenheit der Meinungen bestehen. Wie aber in der Einrichtung eines solchen Werkes, bei welchem beinahe jeder Bearbeiter von anderen Gesichtspunkten und Absichten ausgehen würde, doch schliesslich die eigene Vorstellung von den Zwecken der Arbeit entscheidend bleiben muss, so glaubte ich in der Anlage desselben über die einem Corpus inscriptionum gesteckten Grenzen hinausgehen und, da durch die Facsimiles ohnehin ein gewisser Umfang bedingt war, während andererseits die immerhin begrenzte Anzahl der in Betracht kommenden Monumente eine Ausdehnung ins Ungemessene nicht besorgen liess, das Ganze zugleich in der Art eines Handbuches behandeln zu sollen, welches in Kürze über das für die kunstgeschichtliche Verwertung der Denkmäler Wissenswerte orientiert. Massgebend für diese Anlage war vor Allem die praktische Erwägung, wie wünschenswert wenigstens nach meiner Erfahrung es bei jeder derartigen Quellensammlung ist, zugleich mit der Verweisung auf die Litteratur auch in Kürze über den wesentlichsten Inhalt derselben Aufklärung zu erhalten. Aber auch im Hinblick auf den ganzen Charakter der einschlägigen Forschung konnte ich es kaum für richtig halten, mich mit einer bloßen Stellungnahme zu den an die Inschriften geknüpften Fragen zu begnügen und über die verschiedenen Aufstellungen, welche in der Interpretation derselben ihre Rolle spielen, auch wenn ich sie für erledigt halte, einfach hinwegzugehen. Denn auch abgesehen von jedem einzelnen Falle, in welchem deren Kenntnis für das Verständnis der Inschrift unmittelbar erfordert wird, lässt sich, wie mir scheint, der methodische Gewinn, welcher sich eben aus einer Sammlung gleichartiger Monumente ergibt und den ich im vorliegenden Fall bei der vielfach auf statistische Behandlung hindrängenden Natur des Materials mit für den wesentlichsten halte, gerade an den aus minder vollständigem Ueberblick gezogenen Folgerungen erst recht erkennen und ermessen. Und so wie sich mir bei der Bearbeitung in dieser Weise ein lehrreiches Stück Geschichte der Wissenschaft überhaupt eröffnete, so glaubte ich den Einblick in dasselbe auch für das Buch selbst

wahren zu sollen. Wie weit hiefür jedesmal die richtige Grenze eingehalten wurde, ist ja freilich eine andere Frage. Es ist Manches, was ich, als es mir erst im Drucke in deutlich überschaubarer Gestalt vorlag, doch lieber anders gemacht haben wollte, und das Bestreben nach möglichst gedrängter Darstellung hiefs mich nicht selten im sprachlichen Ausdruck meinen sonstigen Neigungen Gewalt antun. Die Zurückhaltung in der ausdrücklichen Formulierung des eigenen Urteils, welche ich mir soweit als möglich auferlegte, wird, wie ich hoffe, doch in keinem wesentlichen Punkte Unklarheit über dasselbe bestehen lassen.

Wuchs sohin das anfangs als einfache Dissertationsarbeit geplante Unternehmen weit über den Rahmen einer solchen hinaus, so möchte ich doch diese Art seiner Entstehung für mich persönlich betonen. Autopsie war mir nur bei einem kleinen Teil der Monumente selbst möglich, und zur vollen Würdigung der Inschriften bleibt Manches übrig, was ein nur durch specielle epigraphische Vorbildung zu erreichender Ueberblick über das gesamte inschriftliche Material zu bieten vermöchte. Dass nach dieser Seite meine Arbeit die Ergänzung, vielleicht Berichtigung finde, welche sie sicherlich vielfach noch erfordert, kann ich für die Sache selbst nur lebhaft wünschen; so glaube ich namentlich in chronologischer Hinsicht von der gewiss mehrfach möglichen Identification der in den Inschriften erscheinenden Persönlichkeiten Aufschlüsse erwarten zu dürfen. Das Bestreben, überall bis zu den Originalquellen vorzudringen, musste seine Grenze dort finden, wo, wie es besonders bei den seit Jahrhunderten bekannten Denkmälern Italiens der Fall ist, eine umfangreiche Litteratur sowie die handschriftlichen Quellen systematisch durchzuarbeiten wären, wozu mir selbstverständlich jede Möglichkeit fehlte. Hier musste ich mich mit dem mir Erreichbaren begnügen.

Kaum minder als nach der inhaltlichen Seite gilt das eben Gesagte auch von den Facsimiles; auch bei diesen übertraf die tatsächliche Ausdehnung der Arbeit bei der stetigen Zunahme des Materials weitaus jede ursprüngliche Schätzung. Wenn aber hier die Begrenztheit der eigenen Mittel doch so weit ausgeglichen werden konnte, dass die irgendwie erreichbaren Künstlerinschriften sich mit nur geringen Ausnahmen in Facsimile oder Schriftprobe in dem Buche vertreten finden, so ist dieß nur durch das überaus dankenswerte Entgegenkommen möglich gewesen, dessen sich mein Vorhaben zu erfreuen hatte. Selber im Originale gesehen habe ich nur die Künstlerinschriften Olympias bei einem im Frühling 1880 durch Benndorf's Initiative erwirkten gemeinsamen Ausfluge dahin, sowie jene von Rhodos, woselbst ich im Anschlusse an die Expedition nach Lykien im April 1882 für die Zwecke meiner Arbeit einige Tage verweilen konnte. Für die übrigen Inschriften war ich zur Erlangung der den Facsimiles zu Grunde liegenden Abklatsche auf die mir in der Tat in reichstem Mafse gewährte Unterstützung von anderer Seite angewiesen. Der Sammlung athenischer Abklatsche, welche mir durch Herrn Professor Kekulé in liberalster Weise zu uneingeschränktem Gebrauche überlassen wurde, habe ich bereits gedacht. Vervollständigt wurde das athenische Material durch eine von Gustav Hirschfeld angelegte und dem archäologischen Apparate der Berliner Universität übergebene Sammlung, deren Benutzung Ernst Curtius mir gütigst einräumte, vor Allem aber dadurch, dass Ulrich Köhler in einer mich tief verpflichtenden Weise sich der Mühe unterzog, von den an zahlreichen Orten zerstreuten Stücken für mich Abklatsche herstellen zu lassen; auch einige durch die Freundlichkeit meines Collegen H. Swoboda mir verschaffte Ergänzungen sind wesentlich unter der gütigen Beihilfe Köhler's zu Stande gekommen. Den Directionen der Museen von Berlin, Florenz, Leiden, London, Paris verdanke ich die Abklatsche der im Besitze derselben befindlichen Stücke, die der römischen den Herren Visconti, Schreiber, Zdekauer und Purgold, welcher Letzterer auch mit unermüdeter Gefälligkeit um die Vervollständigung des olympischen Materials bemüht war. Die aus den pergamenischen Ausgrabungen gewonnenen Stücke in Facsimile zu bringen, war mir durch die freundliche Gestattung Conze's möglich, dessen Mitteilung ich auch, zugleich mit der Erlaubnis der Veröffentlichung, die Kenntnis noch unedierter Fundstücke aus der jüngsten Campagne verdanke. Aber auch das außerhalb der genannten Centralstätten befindliche, an zahlreichen Punkten Griechenlands und Kleinasien zerstreute Material konnte in meiner Sammlung eine Vertretung finden, welche meine eigenen Erwartungen weit überstieg, und es gereicht mir zu besonderer

Freude, an dieser Stelle vor Allem des hilfereiten Entgegenkommens gedenken zu dürfen, welches mir hiefür von Seite der französischen und griechischen Gelehrten zu Teil geworden ist. Herr Foucart, der Leiter, und zahlreiche ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der um die Vermehrung des genannten Materials so wesentlich verdienten französischen Schule zu Athen, unter denen ich in erster Linie Herrn Théophile Homolle nennen darf, haben mich durch die wahrhafte Liberalität, mit welcher sie mir die Abklatsche der vielen von denselben neugefundenen Künstlerinschriften, nicht selten vor der eigenen Publication, zur Verfügung stellten, in hervorragender Weise verpflichtet. Die ausgedehnten Arbeiten der archäologischen Gesellschaft zu Athen, welche für das von mir bearbeitete Material reichen Zuwachs schufen, haben auch mir Gelegenheit gegeben, von Seite der griechischen Gelehrten, an ihrer Spitze des Herrn Professors Kumanudis, in dessen Händen ja der vornehmlichste Anteil an jener fruchtbringenden Tätigkeit liegt, für mein Unternehmen dieselbe hilfreiche Unterstützung zu erfahren, deren sich zahlreiche verwandte von denselben zu erfreuen hatten.

Die Facsimiles sind nach den Abklatschen in der Weise angefertigt worden, dass zunächst durch Bausen unter Glas eine Tuschzeichnung in Originalgröße hergestellt und diese auf photozinkographischem Wege nach dem zu jeder Inschrift angegebenen Maßstabe reduziert wurde. Man wird in der Beschaffenheit der Facsimiles, von denen ein nicht unbedeutender Teil schon gegen vier Jahre fertig vorliegt, begreiflicher Weise Unterschiede nicht verkennen, welche sich nicht ausschließlich auf die Verschiedenheit der Ateliers gründen, von denen die zinkographische Herstellung besorgt wurde: K. Klić, dann C. Angerer und Göschl in Wien. Die Reproduction von in der Archäologischen Zeitung sowie in den Corpusunternehmungen der Berliner Akademie erschienenen Facsimiles, welche in einer Anzahl von Fällen, bei denen dies ausdrücklich bemerkt ist, erfolgte, geschieht mit gutem Einverständnis der Herren E. Curtius und Adolf Kirchhoff. Von den vier in Kekulé's Abhandlung über die Zeit des Laokoon enthaltenen hatte durch freundliche Vermittlung Professor Kekulé's Herr W. Spemann in Stuttgart die Zuvorkommenheit, mir die Clichés selber zur Benutzung zu überlassen. Der Vortrefflichkeit der Originalzeichnungen Purgold's konnte leider das für sie gewählte Reproductionsverfahren nicht immer völlig Genüge leisten.

Das Buch war im Manuscript Ende 1883 vollendet; der Druck begann im Juni 1884. Auch während der Dauer desselben ist der stetig zuwachsenden Litteratur nach Möglichkeit Rechnung getragen worden, wobei ich freilich, wenn das Eine oder Andere hievon vermisst werden sollte, bemerken muss, dass gerade während der ersten fünf Monate des Druckes in Folge aufsergewöhnlicher Umstände der Gebrauch der in Betracht kommenden Wiener Bibliotheken — mit Ausnahme jener der kaiserlichen Antikensammlung, deren in vollem Umfang gewährte Benutzung mir namentlich für die ältere Litteratur von großem Werte gewesen ist — nicht möglich war. Die ersten Teile des Manuscripts, welche seit Ende 1883 nicht wieder in meine Hände gelangt waren, konnten einer Durchsicht überhaupt nicht wieder unterzogen werden. Dass von solchen Zusätzen, welche nach Vollendung des Ganzen, bisweilen erst in der Correctur, nachgetragen wurden, bei der weitgehenden Bezugnahme auf vorangehende oder folgende Nummern trotz hierauf gerichteter Aufmerksamkeit vielleicht nicht immer alle Consequenzen gezogen sind, wolle man der Natur einer solchen Arbeit zu Gute halten. Die durch das ganze Buch fortlaufenden Ordnungsnummern mussten der vielen Verweisungen wegen schon nach den allerersten Bogen endgiltig festgestellt werden. Doch hielt ich es für richtig, auch seither hinzugekommene Inschriften, wenn die betreffende Partie noch nicht im Drucke war, an ihrer Stelle einzuschieben; für die wichtigen Künstlerinschriften vom Amphiaraeion, von denen die mir durch die Zuvorkommenheit des Herrn Mylonas übersandten Abklatsche gerade während des Druckes eintrafen, ist sogar teilweise das Umbrechen des sehr schwierigen Satzes nicht gescheut worden.

Den vor Kurzem angetretenen Aufenthalt in Athen habe ich nur mehr in einigen Fällen noch für die Nachträge verwerten können, da dieselben, um mit Hinblick auf die weite Entfernung des Druckortes das Erscheinen des Buches nicht zu sehr hinauszuschieben, kurz nach meinem Eintreffen abgeschlossen werden mussten. Aus demselben Grunde entschloss ich mich, einige der anfangs geplanten Beigaben, so eine statistische Zusammenstellung über den Anteil der einzelnen Landschaften

an der Künstlerproduction, worauf ich wol noch zurückkomme, vorläufig fallen zu lassen. Ein Register der in den Künstlerinschriften enthaltenen Personennamen soll eventuell in einem Nachtragheft gegeben werden, welches für das neu hinzukommende Material, sowie für die weitere Vervollständigung der Facsimiles ins Auge gefasst ist.

Indem ich somit das Buch der Öffentlichkeit übergebe, kann ich nicht unterlassen, allen denen, durch deren Beihilfe dasselbe entstanden und so geworden ist, wie es vorliegt, meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich schulde ihn noch zahlreichen Einzelnen, die hier namentlich anzuführen ich mir versagen muss, für Uebersendung von Abklatschen oder Photographien und sonstige Mitteilung und Auskunft: so hatte ich mich auch in einigen speciellen Fragen der entgegenkommendst erteilten Aufklärung Theodor Mommsen's zu erfreuen. Ich schulde ihn meinen Wiener Lehrern und Collegen für mannigfache Förderung in Rat und Tat; der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien für die Bewilligung einer die Herausgabe ermöglichenden Subvention. Vor Allem aber fühle ich mich gedrungen, ihn auch an dieser Stelle denjenigen Männern auszusprechen, welche auf das Zustandekommen des Buches den wesentlichsten Einfluss genommen haben. Der für die Entstehung desselben maßgebenden Anregung BENNDORF's habe ich bereits gedacht: und so wie diese es war, welche mich die Arbeit beginnen liefs, so hat Benndorf es sich mit tatkräftiger Bemühung angelegen sein lassen, der vollendeten Arbeit jene Stelle zu sichern, welche ihr Erscheinen in würdiger Gestalt gewährleistete. Welcher Gewinn dem Buche aus einer Durchsicht der Druckbogen erwuchs, deren Mühe er trotz eigener gerade zu gleicher Zeit ungewöhnlich starker und angreifender Inanspruchnahme nicht scheute, davon legen die folgenden Blätter Zeugnis ab. Entscheidende Förderung liefs mir KEKULÉ zu Teil werden, indem er mir das wertvolle in seinen Händen befindliche Material und damit zugleich ja ein eigenes Unternehmen, eine selbst geplante Arbeit abtrat. In ganz besonderem Mafse hat mich KÖHLER verpflichtet durch den lebhaften Anteil, das weitgehende persönliche Eingreifen, welche mein Unternehmen von seiner Seite erfahren hat. Seiner unausgesetzten Sorgfalt um die Vervollständigung des Materials, seiner jederzeit in entgegenkommendster Weise gewährten Auskunft und Orientierung danke ich es, wenn die Inschriften Attikas in dem Buche jene Stellung einnehmen, welche der nach jeder Richtung hin grundlegenden Bedeutung gerade dieses Materials vor Allem entspricht.

Was bei der oft ermüdend langen und abstumpfenden Arbeit über dem Reifsbrett oder inmitten von Büchern und Scheden, einer Arbeit, die ja zum großen Teile bloßen Namen ohne Bild und Vorstellung galt, mich an dem ursprünglichen Vorsatze festhalten liefs, war der Gedanke, dass diese Arbeit doch ein Beitrag sei zu der Erkenntnis dessen, was mir persönlich der Ausgangspunct für sie war, der Geschichte der griechischen Kunst. Und so wie es mir vergönnt ist, diese abschließenden Worte in unmittelbarer Nähe der Schöpfungen griechischen Geistes und Formensinns zu schreiben, so möge das auch von Vorbedeutung sein für die fruchtbare Weiterentwicklung des engeren Wissensgebietes, dem dieses Buch zunächst zu dienen bestimmt ist, der Künstlergeschichte, nach jenem Ziele, welches dieselbe erst voll rechtfertigt.

Athen, im April 1885.

STATISTISCHE VORBEMERKUNGEN

Indem im Folgenden das Material der Künstlerinschriften nach einigen für die Behandlung derselben wichtigen Gesichtspuncten gruppiert wird, muss zugleich betont werden, dass es sich dabei lediglich um Beobachtungen handeln kann, wie sie sich aus dem bis jetzt bekannten Material ergeben, dass aber gegenüber dem Umfang und der Beschaffenheit desselben mit der Formulierung dieser Beobachtungen zu bindenden Regeln sowohl über die Äußerlichkeiten der Anbringung der Inschriften wie über ihre Fassung noch durchaus zurückgehalten werden muss.

ANBRINGUNG DER INSCRIFTEN

Abweichend von der gewöhnlichen Anbringung an der senkrechten Vorderseite der Basis finden sich Künstlerinschriften in folgender Art:

An der Nebenseite der Basis: n. 11. 12. 16 (VI. Jh.). — (Vgl. n. 289. 395.)

Auf der horizontalen Oberfläche der Basis, u. zw. die Künstlerinschrift allein: n. 33. 37. 65. 91. 98. Im Winkel gegen die Weihinschrift: n. 41. 90. Weih- und Künstlerinschrift in gleicher Weise: n. 26. 32. 92. Sämtliche Beispiele mit Ausnahme von n. 65 (Statue eines Eleers, Künstler unbekannter Herkunft) sind aus Olympia; keines ist jünger als das vierte Jh. — (Vgl. n. 50. 414. 415. 448.)

Der Künstlername steht über der Weihinschrift n. 10. 18. 19. 24. 26. 32, in den zwei letzteren Fällen beide auf der Horizontalfläche. Die Beispiele aus dem sechsten und fünften Jh.

Auf „Deckplatten“ n. 154, im Profil bei den pergamenischen Gigantomachiereliefs n. 155.

In den Canneluren von als Basen dienenden Säulen in archaischer Zeit: n. 5. 6. 18. 25. (Vgl. n. 419.)

An archaischen Reliefstelen: n. 7. 10.

An Teilen der Statue selbst: Aus alter Zeit n. 3. Aus etwa dem dritten Jh. n. 128. Aus der Kaiser-

zeit n. 329. 333. 334. 336. 342. 344. 345. 346. 353 (?). 365. 370. 377. — S. zu n. 432. 521. — (Vgl. n. 435. 436. 506. 507. 508. 521.)

An Büsten n. 341. 383. — (Vgl. n. 488.)

Am Tronk oder der Plinthe: n. 292. 293. 331. 332. 335. 343. 361. 364. 366. 369. 372. 374. 375. 376. 379. 381. Sämtliche Fälle aus später Zeit. — (Vgl. n. 432. 433. 434. 514.)

In Reliefs: n. 297. 338. 339. 340. 371. 380. — (Vgl. n. 407. 438. 500. 512.)

FASSUNG DER INSCRIFTEN

Zur Orientierung darüber, inwieweit bei den Künstlerinschriften auf eine feste, keiner Variation unterliegende Formel Wert gelegt wurde, sind hier die Fälle zusammengestellt, in denen mehrere Inschriften eines und desselben Künstlers erhalten sind.

VI. JAHRHUNDERT

- 9 Attika [A]ριστοκλής ἐπόησεν.
10 Attika Ἔργον Ἀριστοκλέους.
11 Athen Ἀριστίων μ' ἐπόησεν.
12 Attika Ἀριστίων Πάρι[ός μ' ἐπόη]σε.
Vgl. 18 — [? Ἀριστίων Πάρι[ός μ' ἐπόη]σε.
U. 395 Athen [? Ἀριστίων Π[άρι]ός [μ' ἐπόη]σε?].

V. JAHRHUNDERT

- 23 Olympia Πυθαγόρας Σάμιος ἐποίησεν.
24 Olympia [Πυ]θαγόρ[ας Σάμιος?] ἐποίησεν.
38 Athen [Κριτί]ος καὶ Νησιώτης ἐποίησάντην.
39 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποίησάντην.
40 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποίησάντην.
Vgl. U. 398 Athen Κριτί[ος] - - -].
41 Olympia Μίκων ἐποίησεν Ἀθηναῖος.
42 Athen [Μίκων] [Φ]ανομάχου ἐποίησεν.
45 Hermione Κρησίας ἐποίησε Κυδωνιάτ[ας].
46 Athen Κρησίας ἐποίησεν.
47 Athen Κυδωνιήτας Κρησίας εἰργάσατο.

IV. JAHRHUNDERT

- 61 Athen Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίησεν.
N 61^a Eleusis Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίησεν.
Vgl. 258 Athen Βάτων Ἡ[ρα]κλειώτης ἐποίησεν.

- 62 Athen Δημήτριος ἐπόησεν].
 63 Athen [Δημήτριος ἐπόησε.
 64 Athen [? Δημήτριος ἐπ]όησεν.
 70 Athen [Π]ολύμνητος Κέν[χραμος] ἐποίησαν.
 71 Athen Κένχραμος Πολύμνητος ἐποίησαν.
 Vgl. 72 Olympia Πολύμνητος Ἀθηναῖος ἐπόησε.
 73 Athen Στρατωνίδης ἐπόησεν].
 425 (Z) Athen [Στρατ]ωνίδης ἐ[πόησεν].
 74 Athen Νικόμαχος ἐποίησεν.
 75 Athen Νικόμαχος ἐπόησεν.
 76 Leuktra Πραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόησε.
 N 76^a Olbia [Πρ]αξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόησε].
 Vgl. C. 489 Rom *Opus Praxitelis*.
 C. 488 Crest Πραξιτέλης ἐποίησε].
 C. 494 Rom *Opus Praxitelis*.
 77 Athen Λεωχάρης ἐπόησε.
 78 Athen Λε[ωχάρης] ἐπόησεν].
 79 Athen Λεωχάρ[ης] ἐπόησεν].
 80 Athen Λεωχάρης ἐ[πόησεν].
 81 Athen Λεωχάρ[ης] ἐπόησε].
 82 Athen [Λ]εωχάρ[ης] ἐπόησε].
 83 Athen Λεωχάρης ἐπόησεν. || Λεωχάρης ἐπόησεν].
 127 (Z) Athen [ΠραΞ]ίας Λυσιμάχου Ἀγκυ[λῆθεν] ἐποίησεν.
 127^a (N) Oropos ΠραΞίας Λυσιμάχου Ἀθηναῖος < Ἀγκυλῆθεν > ἐπόησε.
 146 Delos ΠραΞίας Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 86 Olympia [Ναυ]κίδης Πατροκλῆος ἐποίησε.
 87 Athen [Ν]αυκίδης Ἀργεῖος ἐπόησε.
 88 Erbesos [υ]ῖος Πατροκλέος Δαίδαλος εἰργάτα.
 89 Olympia Δαίδαλος ἐπόησε Πατροκλέος Σικυώνιος.
 108 (Z) Olympia [Δαίδαλος ἐπ]όησε Πατροκλέ[ος - -]ιος.
 90 Olympia Πολύκλειτος ἐποίησε].
 91 Olympia Πολύκλειτος [ἐποίησεν Ἀργεῖος ?]. (Erneuert: [Πολύ]κλειτος ἐποίησε Ἀργεῖος.)
 92 Olympia Πολύκλειτος ἐποίησε.
 Vgl. 93 (derselbe?) Theben Πολύκλειτος ἐποίησε.
 95 Olympia Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόησεν].
 96 Olympia Κλέων ἐπόησε Σικυώνιος.
 99 Olympia Ἀπελλέας Καλλικλέος ἐπόησε.
 100 Olympia [Ἀπε]λλέας Καλλικλέος [ἐπόησε].
 93 Theben Λύσιππος Σικυώνιος ἐποίησε].
 Vgl. C. 477 — Λύσιππος ἐποίησε.
 C. 487 — Λύσιππος ἐποίησε.
 F. 508 Rom Λύσιππου ἔργον.
 HELLENISTISCHE ZEIT
 88 Athen [Σθέν]νις ἐπόησεν. || Σθέννις ἐπόησεν.
 103^a (N) Oropos Σθέννις Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.
 Vgl. C. 481 — Σθέννις ἐποίησε.
 85 (Z) Eleusis Ἀριστοπέθης [Κλεω?]νύμου Φυλά[ει]ος ἐπόησεν.
 Ἀριστοπέθης [Κλεωνύμου] Φυλά[ει]ος ἐπόησεν].
 105 Athen Σ[ώ]στρατος Εὐφράνορος ἐποίησεν.
 106 Peiraiæus Σώστρατος ἐποίησεν.
 108 Athen Κηφισόδοτος Τίμαρχος ἐποίησαν.
 109 Athen [Κηφισόδοτος Τίμαρχος] ἐποίησαν].
 110 Megara Κηφισόδοτος Τίμαρχος Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.
 111 Eleusis Κηφισόδοτος ἐ[πόησε].
 112 Athen Κηφισόδοτος ἐπόησε].
 Vgl. 387 (Z) Chersones Κηφισόδοτος [ἐπ]όησε].
 113 Athen Καϊκοσθένης ἐποίησε].
 114 Athen Καϊκοσθένης ἐποίησεν.
 116 Athen Καϊκοσθένης ἐπόησεν.
 115 (Z) Athen Καϊκοσθένης ἐποίησεν]. (Derselbe?)
 Vgl. 117 Athen Καϊ[κος]θένης Δίης Ἀπολωνίδου [- -]ιοι ἐποίησαν.
 220 Athen Καϊκοσθένης Δίης Ἀπολωνίδου [- -]ιοι ἐποίησαν.
 221 Athen Δίης ἐποίησεν.
 120 Theben Τειαικράτης ἐποίησε].
 120^a (N) Oropos Τειαικράτης Θοινίου ἐποίησε.
 Vgl. C. 478 Albano Τειαικράτης ἐποίησε.
 C. 493 Rom *Opus Tisicratis*.
 121 Tanagra Θοινίας Τειαικράτους ἐποίησε.
 122 (N) Delos Θοινίας Τειαικράτου [ἐποίησε].
 122^a (N) Oropos Θοινίας Τειαικράτου Σικυώνιος ἐποίησεν.
 123 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόησε.
 124 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόησε.
 125 Olympia [Σ]οφοκλ[ῆς] ἐπόησε.
 125^a (N) Oropos Μητίοχος ἐπόησε.
 125^b (N) Oropos [Μητίο]χος ἐπόησε].
 129 Athen Ἐριππος Διομένου Σουινεύς ἐποίησεν.
 180 Athen Ἐριππος Σου[ν]ιεύς ἐποίησε.
 131 Athen Τιμόστρατος Φλυεύς ἐποίησε.
 Vgl. N 131^a Epidaurus Νικομένης Τιμόστρατος Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.
 135^a (Z) Oropos Ξενοκράτης Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 135^b (N) Oropos Ξενοκράτης ἐποίησε.
 N 135^c Elateia Ξενοκράτης Ἐργοφίλο[υ] ἐποίησε.
 Vgl. 154 k, l (wol derselbe) Pergamon Ξενοκράτης [- -] Ἀθηναῖος [ἐποίησε].
 147 Delos (Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα).
 Vgl. C. 496 Pergamon *Opus Nicerati*.
 153^a (N) Oropos Σίμαλος ἐπόησε.
 153^b (N) Oropos Σίμαλος ἐποίησε.
 157 Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 N 157^a Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 N 157^b Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 161 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίησε.
 162 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίησε.
 163 Rhodos Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.
 164 Thera Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.
 166 Knidos [Τιμ]όχα[ρις] Ἐλευθερναῖος ἐποίησεν.
 167 Sidon Τιμόχα[ρις] Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 168 Astypalaia Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 169 Karpathos - - - ὄχαρις - -
 170 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 171 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 172 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 173 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε].
 174 Lindos Πυθόκριτος Τιμόχαρις Ῥόδιος ἐποίησε.
 N 174^a Lindos [Πυθόκριτος Τιμ]όχα[ρις] Ῥόδιος ἐποίησε.
 175 Rhodos [Πυθ]όκριτος Τιμόχαρις Ῥόδιος ἐποίησε].
 176 Olympia Πυθόκριτος Τιμόχαρις Ῥόδιος ἐποίησε.
 177 Astypalaia Φύλης Πολυγνώτου Ἀλικαρνασσεύς ἐπόησε.
 178 Delos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐπόησε.
 179 Rhodos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησε.
 180 Lindos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησε.
 181 Lindos Φυ - - -
 182 Lindos Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε.
 183 Lindos [Μν]ασίτιμος [- - -]ος ἐποίησε.
 184 Rhodos Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε].
 Vgl. 181 Lindos Μνασίτιμος καὶ Τελέωνος [Ῥόδιοι] ἐποίησαν.

- 184 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 185 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].
 186 Massari Θέων Ἀντιοχ[εύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].
 Vgl. 187 Alexandreia Θέων Ἀντιοχεύς καὶ Δημήτριος Δημητρίου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 188 Rhodos Χαρίνος Λαοδικεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 189 Rhodos [Χ]αρίνος Λαοδικεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 191 Lindos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 192 Rhodos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 194 Rhodos Πλούταρχος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.
 Vgl. 195 Lindos - - c Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.
 196 Lindos - - ρχος? - -
 203 Antium Ἀθανόδωρος Ἀγησάνδρου Ῥόδιος ἐποίησε.
 Vgl. 302 Loryma Ἀθανόδωρος ἐποίησε.
 C. 479 Rom - - oc Ἀγησάνδρου ἐποίησε.
 C. 480 Ostia [Ἀθαν]όδωρος Ἀγησάνδρου Ῥόδιος ἐποίησε.
 206 Delos - τρα - - oc Σαρπηδόνας Δῆλιος ἐποίησεν.
 207 Delos - - oc Σαρπηδόνας Δῆλιος ἐποίησεν (wol derselbe).
 212 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 213 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 214 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 215 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 216 Delos Πολιάνθης Κυρηναῖος ἐποίησε.
 217 Melos Πολιάνθης Σωκράτους ἐποίησεν.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

- 223 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδης [c Κρωπίδα ἐποίησαν].
 224 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδα ἐποίησαν.
 225 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδα ἐποίησαν.
 226 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης ἐποίησαν].
 227 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.
 Vgl. 134 Athen [Εὔ]χειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης ἐποίησαν].
 135 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδα ἐποίησαν].
 228 Athen [Εὐβουλίδης Εὔ]χειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.
 228^a Athen Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.
 229 Athen Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.
 Vgl. 133^a Tapaetra Εὐβουλίδης ἐποίησε.
 237 Athen Δημήτριος Πτελεάσιος ἐποίησεν.
 238 Athen Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.
 239 Argos Διόδωρος Ἐρματίου Ἀθηναῖος ἐποίησεν].
 240 Theirusa Διόδωρος Ἐρματίου? Ἀθηναῖος ἐποίησεν].
 244 Delos Εὐτυχίδης ἐποίησε.
 245 Delos Εὐτυχίδης ἐποίησε.
 246 Delos Εὐτυχίδης ἐποίησε].
 247 Delos Εὐτυχίδης ἐποίησε].
 248 Delos Εὐτυχίδης ἐποίησε.
 259 Delos [Εὔ]τυχίδης ἐποίησε].
 250 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 251 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίησε].
 252 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 253 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 254 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 255 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 261 Merbaka Ξενοφίλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
 262 Kleonae Ξενοφίλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
 Vgl. 270 Sikyon - - - ων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

Löwy, Bildhauerinschriften.

- 272 Olympia Τεῦξεν Ἀριστομένης Μεσσάνιος, Ἀγία υἱός.
 272^a Olympia Ἀριστομένης Ἀγία Μεσσάνιος [c ἐποίησε].
 287 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 288 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 289 Delos Ἀγαθίας [c Μηνοφίλου] Ἐφέσιος ἐποίησε].
 290 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 287 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύαζεν.
 288 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύαζεν.
 294 Delos Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίησε.
 295 Samos Φιλότεχνος Ἡρώδου ἐποίησε.
 306 Delos Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίησε.
 307 Delos [Μηνόδωρος Φ]αινάνδρου Μαλλώτης ἐποίησε.

KAISERZEIT

- 314 Athen Ἀντίγνωτος ἐποίησε].
 315 Athen Ἀντίγνωτος ἐποίησεν.
 316 Athen Ἀντίγνωτος ἐποίησεν].
 318 Athen Πραξιτέλης ἐποίησεν.
 319 Athen Πραξιτέλης ἐποίησεν.
 N 319^a Athen [Πραξιτέλης ἐποίησεν].
 Vgl. 236 Athen Πραξιτέλης ἐποίησεν]. (Vielleicht derselbe?)
 320 Athen Λεωχάρης ἐποίησεν.
 321 Athen Λεωχάρης ἐποίησεν.
 347 Sparta Δημήτριος (Δημητρίου?) ἐποίησε].
 348 Mistra Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφ[ή].
 349 Neu-Sparta Δημήτριος Δημητρίου ἐποίησε].
 369 Tibur Ἀριστεύς καὶ Παπίας Ἀφροδείσις.
 Ἀριστεύς καὶ Παπίας Ἀφροδείσις.
 376 Lanuvium Μάρκος Κοκκοῦσιος Μάρκου ἀπελεύθερος Κέρδων ἐποίησε.
 M[ά]ρκος [Κο]κούσιος [Κέ]ρδων ἐποίησε.

Wegen der gleichnamigen, nicht sicher zu identifizierenden Künstler Apollonios, Eraton, Kleomenes, Zenon siehe das Register der Künstlernamen.

Von den 63 in Betracht kommenden Fällen zeigen 36 Gleichmäfsigkeit der Signatur, wenn von kleinen Abweichungen in der Form des Verbuns ποιέω mit oder ohne Iota oder ephelkystisches Ny, sowie im Dialekt (n. 163. 164) abgesehen wird, u. zw. erstrecken sich die Fälle der Gleichmäfsigkeit durch alle Zeiten. Blofs in der Stellung der Worte verschieden sind n. 70. 71; 95. 96. Metrische Fassung neben prosaischer findet sich zweimal (n. 88. 89. 103 und 272. 272^a), dreimal Verschiedenheit der Ausdrucksform (n. 9. 10; 45. 46. 47; 347. 348. 349). Von dem Vorkommen des Imperfects ἐποίησεν neben dem Aorist ἐποίησεν wird weiter unten gesprochen. Wichtiger sind jene Unterschiede, welche sich auf die Vollständigkeit der Angaben über Vater und Herkunft beziehen.

Die Angabe der Herkunft ist bald vorhanden, bald nicht: n. 11. 12; 41. 42; 45. 46. 47; 86. 87; 88. 89. 103 (Z); 83. 103^a (N); 108. 109. 110; 121. 122 (N). 122^a (N); 135^a (Z). 135^b (N). N 135^e.

154*k*, *l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 223. 224. 225. 226. 227; 294. 295: 12 Fälle.

Die Angabe des Vaters ist bald vorhanden, bald nicht: n. 41. 42; 127. 127^a (N). 146; 86. 87; 83. 103^a (N); 105. 106; 120. 120^a (N); 129. 130; 135^a (Z). 135^b (N). N 135^c; 177. 178. 179. 180. 181; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 237. 238; (376): 11 (12) Fälle.

Die Angabe der Herkunft gegenüber sonstigem Verschweigen ließe sich durch die Bestimmung des Werkes für die Fremde erklären (n. 41; 87; 103^a; 110; 294; vgl. n. 72; 127^a. 146; N 131^a). Doch fehlt eine solche Begründung für den Unterschied in Fällen, in denen die Künstler in gleicher Weise für die Fremde tätig erscheinen (11. 12; 45. 46. 47; 86. 87; 88. 89. 103; 121. 122^a; 135^a. 135^b. 135^c. 154*k*, *l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217), oder wo, wie bei n. 223. 224. 225. 226. 227, für den Gebrauch bald des Demotikons, bald des Ethnikons, dann wieder die Nennung ohne jede Heimatsangabe ein Anlass nicht ersichtlich ist.

Auch dafür, was in einzelnen Fällen die Angabe des Vaters gegenüber sonstigem Verschweigen verursacht, läßt sich eine Erklärung nicht geben. Der etwaigen Vermutung, als weise die Anführung des Vaters auf den Beginn der Laufbahn des Künstlers, stehen Fälle entgegen, in welchen die Inschriften mit Nennung des Vaters offenbar jünger sind als andere, in welchen der Vater nicht bezeichnet ist (n. 42:41; 103^a:83) oder aus anderen Gründen die Ansetzung der Inschrift in vorge-rückter Lebenszeit des Künstlers wahrscheinlich wird (86; 120^a).

Im Uebrigen sind wegen des verschiedenen Gebrauchs in der Anwendung der Patronymika und Ethnika, beziehungsweise Demotika im Allgemeinen die untenfolgenden Bemerkungen zu vergleichen.

Vater und Heimat

Das Verhalten der Künstlerinschriften im Allgemeinen rücksichtlich der Angaben über Vater und Heimat des Künstlers läßt sich zwar weder nach örtlichen noch nach zeitlichen Gesichtspunkten in allgemein durchgehende Regeln fassen; doch ist es immerhin möglich, im Großen und Ganzen jeweilig einen überwiegenden Gebrauch zu constatieren. Es empfiehlt sich, für die Beobachtung die in Attika, Olympia, Rhodos gefundenen In-

schriften von der Masse der übrigen zu sondern. Selbstverständlich kommen überall nur die gesicherten Fälle in Betracht.

Attika

Volle Angabe des Vaters und der Herkunft findet sich nur vereinzelt: V. Jh. n. 58 (?). IV. Jh. n. 127. IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228^a. 229; 230; 238; 259; 308. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330; 357. (20 Fälle, 17 Künstler.)

Blofs der Vatername wird genannt: VI. Jh. n. 13 (Vers); 14. V. Jh. n. 42. IV.—III. Jh. 105. Kaiserzeit 313; 325 (möglicherweise mehr). (6 Fälle, 6 Künstler.)

Das Ethnikon nichtattischer Künstler steht: VI. Jh. n. 12. V. Jh. 27; 47 (Vers); 48 (Vers). IV. Jh. 61; 87; 102. IV.—III. Jh. 140. II.—I. Jh. 258. (9 Fälle, 9 Künstler.) Von den vollen Angaben kommen hieher n. 259; 308; 357, also Beispiele lediglich aus der römischen Zeit.

Das Demotikon attischer Künstler steht: V. Jh. n. 57; 58 (Beides unsicher). IV.—III. Jh. 130; 131; 132 (Z); 135; 136; 138 (Z). II.—I. Jh. 223. 224. 225; 237. Kaiserzeit 326. (13 Fälle, 11 Künstler.) Hiezu kommen noch von den Fällen mit voller Namensnennung: IV. Jh. n. 127. (127^a) IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228^a. 229; 230; 238. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330. Mithin erscheint die Setzung des Demotikons in der ersten hellenistischen und wieder in der römischen Zeit sehr beliebt.

Das Ethnikon Ἀθηναῖος erscheint nicht ganz vereinzelt auch auf Inschriften attischer Künstler, welche in Attika gefunden sind: V. Jh. n. 53. IV.—III. Jh. n. 104. II.—I. Jh. n. 227. Kaiserzeit n. 327; 329. (5 Fälle, 5 Künstler.) Attische Künstler auf Delos nennen sich auch in der Periode des attischen Besitzes nicht mit dem Demotikon, sondern mit dem Ethnikon: n. 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 256. Dazu vgl. ohne jeden Zusatz zum eigenen Namen n. 244—249.

Der in Attika überwiegende Gebrauch ist der der bloßen Nennung des eigenen Namens, wobei es bisweilen unentschieden bleiben muss, ob der Künstler Einheimischer oder Fremder ist (vgl. unten). VI. Jh. n. 8; 9. 10; 11; 16. V. Jh. n. 36; 37^a; 38. 39. 40; 46; 52; 56. IV. Jh. n. 62. 63. 64;

65; 67; N 68^a; 69; 70. 71; 73. 425 (Z); 74. 75; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84. IV.—III. Jh. n. 106; 107; 108. 109; 111. 112; 113. 114. 116; 128; N 128^a. III.—II. Jh. n. 143. II.—I. Jh. 221; 226; 231; 232; 233; 234; 236; 260. Kaiserzeit n. 314. 315. 316; 317; 318. 319. N 319^a; 320. 321; 235 (N). (64 Fälle, 41 Künstler.) Besonders im vierten Jh. bis in den Beginn der hellenistischen Zeit ist dieser Gebrauch der weitaus vorherrschende.

Olympia

Volle Nennung: V. Jh. n. 30 *d*, *e*. IV. Jh. n. 89 (Z). 103 (Z). III.—II. Jh. n. 176 (rhodischer Künstler). II.—I. Jh. n. 271; 272 (Vers). 272^a; 274; 280. Kaiserzeit n. 331 (Athenener). (10 Fälle, 8 Künstler.)

Nennung des Vaters: IV. Jh. n. 86; 99. 100; II.—I. Jh. n. 273. (4 Fälle, 3 Künstler.) Die genannten Väter sind alle selbst Künstler.

Ethnikon: V. Jh. n. 23. 24; 25 (Vers); 28; 30 *a* (Vers); 30 *d*; 32; 33 (Vers); 41; 49. IV. Jh. 72; 91 (ungewiss); 95. 96. Kaiserzeit n. 332; 333; 334. 335 (durchaus Athenener). (18 Fälle, 16 Künstler.) Der, wie begreiflich, in Olympia überwiegende Fall. Vgl. auch die Fälle mit voller Nennung.

Blofser Name: V. Jh. n. 26. IV. Jh. n. 90. 92 (vielleicht auch 91); 98. IV.—III. Jh. n. 123. 124. 125; 142. (8 Fälle, 5 Künstler.)

Rhodos (III.—II. Jh.)

Volle Nennung: n. 163; 165; 174. N 174^a. 175; 182. 184 *b* (?); 191. 192 (Sohn); 193; 194. 195 (?). (12 Fälle, 7 Künstler.)

Ethnikon: n. 170. 171. 172. 173; N 176^a (vielleicht voll); 179. 180. 181 *b*; 181 *a*; 184. 185. 186; 188. 189; 190; 191. 192; 198; 200 (N). (19 Fälle, 10 Künstler.) Hieran schließt sich das einzige Beispiel aus späterer Zeit (n. 303).

Blofser Name einmal: N 195^a.

Das Ethnikon *Ῥόδιος* erscheint elfmal bei fünf Künstlern: n. 174. 174^a. 175; 181 *a*. 182. 184 *b* (?); 191. 192; 193; 194. 195 (?).

Die übrigen Fundorte

Volle Nennung: VI. Jh. n. 1 (Vers). IV. Jh. 60 (Vers); 127^a (N). IV.—III. Jh. 103^a; 112^a; 122^a; N 141^a; 279 (Z). III.—II. Jh. 161. 162; 164; 177;

187; 203; 204; 206. 207; 218; 219. II.—I. Jh. 239. 240 (?); 241; 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 263; 265; 266; 269; 271^a; 275^b; 277; 282 (Z); 287. 288. 289. 290. 291; 287. 288; 292; 293; 294; 297; 298; 305; 306. 307; 309; 310; 312 (N). Kaiserzeit n. 341; 343; 344; 354; 360; 365; 366; 370. (64 Fälle, 51 Künstler.) Die volle Nennung, welche gleichwie in den einzeln betrachteten lokalen Centren Athen und Olympia auch ganz im Allgemeinen im sechsten und fünften Jh. noch durchaus zu den Seltenheiten zählt, überwiegt im III.—II., vor Allem aber im II.—I. Jh. jede andere Form; auch in der Kaiserzeit findet sie sich noch ziemlich häufig. Aus dem III.—II. Jh. sind hiezu die zahlreichen analogen Fälle von Rhodos zu vergleichen, aus dem II.—I. diejenigen von Athen und Olympia, welche in dieser Zeit gleichfalls absolut und relativ die höchste Ziffer voller Nennungen aufweisen. In entsprechend geringerem Maße hält auch in der Kaiserzeit die Erscheinung in Athen mit jener der anderen Fundorte gleichen Schritt.

Nennung des Vaters: V. Jh. n. 44 (?). IV. Jh. n. 88 (Vers). IV.—III. Jh. n. 120^a; 121. 122 (N); N 135^c; 141; N 142^a (vielleicht voll); III.—II. Jh. n. 153 (vielleicht voll); 155,3 (vielleicht voll); 159 (Vers; vielleicht voll); 205; 208; 209; 210 (vielleicht voll); 217; N 219^a (vielleicht voll). II.—I. Jh. n. 257; 267; 268; 275; 275^a; 276; 278; 281; 283; 285; 286; 293; 295; 296; 299; 300 (?); 301; 304. Kaiserzeit n. 347. 348. 349; 350; 351; 353; 356; 359; 382; 383; 385 (?). (46 Fälle, 43 Künstler.) Wenn nicht die volle Nennung, so erscheint die Angabe wenigstens des Vaternamens im II.—I. Jh. als kaum umgangen. Von den Inschriften östlicher Provenienz lässt sich in dieser Zeit sogar überhaupt nur eine, in der Zeitbestimmung übrigens nicht ganz gesicherte finden, bei welcher der Vatername fehlt.

Ethnikon: VI. Jh. n. 6 (Vers); 7 (Vers). V. Jh. n. 44^a; 45; 51. IV. Jh. n. 76. 76^a; 93 *b*; 101; 146. IV.—III. Jh. n. 110; 118; N 131^a; 135^a. 154 *k*, *l*; N 135^d. III.—II. Jh. n. 145; 151; 154 *m*, *n*; 156; 160; 166. 167. 168; 178; 187; 211; 216. II.—I. Jh. n. 222; 256; 261. 262; 264; 270. Kaiserzeit n. 336; 338; 339; 340; 342; 345; 346 (sämtlich Athenener); 364; 367; 368; 369; 371; 372; 373 (sämtlich Aphrodisier). (48 Fälle, 43 Künstler.) Mit Ethnika in der Kaiserzeit sind haupt-

sächlich die Künstler von Athen und Aphrodisias vertreten.

Blofser Name: VI. Jh. n. 2; 3; 4; 5 (Vers). V. Jh. n. 34. IV. Jh. n. 59 (Vers); 93a; 97. IV.—III. Jh. n. 119; 120; 125^a. 125^b; 133; 135^b. III.—II. Jh. n. 147 (Vers); 148; 150; 153^a. 153^b; 157. N 157^a. N 157^b; 212. 213. 214. 215. II.—I. Jh. n. 244. 245. 246. 247. 248. 249; 302. Kaiserzeit n. 337 (Z); 352 (Vers); 355; 361; 363; 377; 378; 379; 380; 381. (43 Fälle, 31 Künstler.) Eine außerhalb Attikas relativ wenig beliebte Form. In der späteren Zeit begegnet sie ganz vereinzelt, in der Kaiserzeit wird sie in besonderem Maße nur von den in Italien tätigen Künstlern gewählt.

Das Gesamtverhältnis der einzelnen Formen zu einander nach Zeiten und Orten weist die unten folgende Tabelle aus.

Zur Begründung lässt sich nur bei der Anwendung der Ethnika bemerken, dass dieselbe bei Arbeiten für die Fremde begreiflich ist. Doch fehlt in einer immerhin nicht geringen Zahl auch solcher Fälle das Ethnikon. Aus anderen Inschriften derselben Künstler ist dies nachzuweisen bei n. 11, vgl. 12; 46, vgl. 47; 86, vgl. 87; 88, vgl. 89. 103 (Z); 121, vgl. 122^a; 135^b. 135^a, vgl. 135^a; 212. 213. 214. 215. 217, vgl. 216; 257, vgl. 546^a. Ferner aus sonstigen Indicien oder der Litteratur bei n. 90. 92; 99. 100 (?); 260; 337 (Z); s. auch noch n. 4; 8; 36; 38. 39. 40; 93; 133; N 195^a. — Dass umgekehrt das Ethnikon auch bei Arbeiten für die Heimat sich findet, ist schon für Athen und Rhodos angeführt worden. Vgl. überdies n. 161. 162 (Κνίδιός); 206. 207 (Δήλιος).

Einmal nennt der Künstler in der Signatur auch seinen sonstigen Titel: n. 364 (Kaiserzeit).

Vereinzelt kömmt die Nennung des Lehrers in zwei Fällen der späten Zeit, beidemale bei Künstlern der pasitelischen Schule, vor: n. 374; 375. Einmal die des früheren Herrn bei einem Freigelassenen: n. 376.

Den Verweis auf eine andere Arbeit desselben Künstlers enthält der Zusatz zu der Signatur n. 49 (V. Jh.).

Einmal endlich wird das Werk ausdrücklich als Copie eines genannten Originals bezeichnet: n. 377 (Kaiserzeit).

	VI. Jh.	V. Jh.	IV. Jh.	IV.—III. Jh.	III.—II. Jh.	II.—I. Jh.	Kaiserzeit
Volle Namensnennung							
Athen	—	1	1	4	1	8	5
Olympia	—	1	2	—	1	5	1
Rhodos	—	—	—	—	12	—	—
Sonst.	1	—	2	5	11	37	8
Summe	1	2	5	9	25	50	14
Ethnikon (Demotikon)							
Athen	1	6	3	8	—	6	3
Ethnikon	1	4	3	2	—	2	2
Demotikon	—	2	—	6	—	4	1
Olympia	—	11	4	—	—	—	4
Rhodos	—	—	—	—	19	1	—
Sonst.	2	3	5	6	12	6	14
Summe	3	20	12	14	31	13	21
Nennung des Vaters							
Athen	2	1	—	1	—	—	2
Olympia	—	—	3	—	—	1	—
Rhodos	—	—	—	—	—	—	—
Sonst.	—	1	1	6	9	18	11
Summe	2	2	4	7	9	19	13
Blofser Name							
Athen	5	8	22	11	1	8	10
Olympia	—	1	3	4	—	—	—
Rhodos	—	—	—	—	1	—	—
Sonst.	4	1	3	6	12	7	10
Summe	9	10	28	21	14	15	20

Sprachliche Form

Metrische Fassung. Das Verhältnis der sicher metrisch abgefassten Signaturen zu den sicher prosaischen stellt sich nach den einzelnen Zeiten folgendermaßen dar:

VI. Jh. prosaisch	9,	metrisch	5
V. „ „	25,	„	6
IV. „ „	49,	„	3
IV.—III. „ „	50,	„	—
III.—II. „ „	90,	„	2
II—I. „ „	91,	„	1
Kaiserzeit	73,	„	1

Summe: prosaisch 387, metrisch 18.

Weih- und Künstlerinschrift sind metrisch: n. 1 (Widmung des Künstlers). 6 (ebenso). 13. 16 (?). 25. 30a. 44. 47. 48. 159. Blofs die Künstlerinschrift ist erhalten: n. 7. Viermal findet sich eine metrische Künstlerinschrift zu einer Weihinschrift in Prosa: n. 33. 60. 88. 272. Ueber das

Verhältnis der verlorenen aber sicher voraussetzenden Künstlerinschrift zu der metrischen Weihinschrift lässt sich nichts sagen: n. 50. 94. 126.

Bisweilen ist die Nennung des Künstlers in das Weihepigramm verflochten: n. 59. 147. 352. Letzteres betrifft den einzigen Fall einer metrischen Künstlerinschrift in der Kaiserzeit. Ähnlich, aber von späterer Widmung eines alten Werkes, n. 535. Vgl. n. 495.

Vielleicht eine Beigabe des Künstlers ist der Vers n. 368(?).

Am häufigsten ist natürlich der Fall, dass auch bei metrischer Weihinschrift die Künstlersignatur in Prosa bleibt: n. 8. 11. 12. 18. 22. 23. 24(?). 30b. 36. 40. 42. 62. 64. 75. 93. 99. 103(Z). 119. 120. 122(N). 135*(Z). N 135°. 201. 224. 278. 348. Der prosaisch abgefassten Weih- und Künstlerinschrift erscheint ein Vers nachgesetzt: n. 73. 90. 167. 170. 186.

Angewandte Ausdrücke. Das Verhältnis der Fälle, in welchen zur Bezeichnung der Tätigkeit des Künstlers das Verbum ποιέω gewählt ist, zu jenen, in welchen ein anderer Ausdruck dafür erscheint, veranschaulicht die folgende Tabelle:

VI. Jh. ποιέω	15,	Anderes	4
V. „ „	28,	„	5
IV. „ „	36,	„	2
IV.—III. „ „	51,	„	—
III.—II. „ „	72,	„	3
II.—I. „ „	80,	„	13)
Kaiserzeit	65,	„	4

Summe: ποιέω 347, Anderes 19(21)

Mit Hinzurechnung der Steinmetzinschriften vermehrt sich in der Kaiserzeit die Summe für ποιέω auf 67, für die anderen Ausdrücke auf 11. — Im II.—I. Jh. ist die Bezeichnung ἐπεσκευάσεν n. 287. 288, welche nicht die ursprüngliche Arbeit, sondern eine Restauration im Auge hat, gesondert gehalten worden. — Von den 19 Fällen, in denen statt ποιέω ein anderes Wort gewählt erscheint, betreffen 9 metrisch abgefasste Signaturen.

Die aufer ποιέω angewandten Ausdrücke sind: ἔτευξε n. 1 (? Vers). 59 (Vers). 272 (Vers). — εἰργάσατο n. 47 (Vers). ἐφεργάσατο n. 51. ἠργάσατο (n. 359). ἐτέλεσσε γρόφων n. 5 (Vers); vgl. γρόφων ἐποίει n. 25 (Vers). ἐξέποιησε n. 48 (Vers). ἀπόναφε (?) n. 34. ποιήμα εὐχομαι εἶναι n. 6 (Vers). ἔργον n. 10. 30a (Vers). 147 (Vers). 154. γλυφή n. 348. γλύψας n. 352 (Vers). τέχνη ἐργατηριάρχου n. 363.

Dazu von Steinmetzen: τέχνη n. 393. λατύπος n. 386. 388. 389. 390. 391. 394. λιθοργός n. 392. Es ist ersichtlich, wie sich in der Wahl ungewöhnlicher Worte mit der alten Zeit, in welcher der bestimmte Gebrauch sich erst zu entwickeln hat, hinwieder die abschließende Periode, die Kaiserzeit, berührt. Vgl. auch den Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357.

Aus alter Zeit sind noch zu vergleichen: με ἐποίει n. 3. μ' ἐποίησεν n. 4. 11. 12(?). 16(?). 18. (S. zu n. 411). Γλαυκία με ἐποίησεν n. 33 (Vers). ἐποίησε δέ n. 2.

Im Gebrauch des Verbums ποιέω ist zunächst der Unterschied in der Anwendung der Tempora zu constatieren. Ueber den Gebrauch des Aorists und des Imperfects nach den verschiedenen Perioden gibt die folgende Tabelle eine Uebersicht:

VI. Jh. Aorist	11,	Imperfect	4
V. „ „	24,	„	4
IV. „ „	36,	„	—
IV.—III. „ „	51,	„	—
III.—II. „ „	64,	„	8
II.—I. „ „	56,	„	24
Kaiserzeit	18,	„	47

Summe: Aorist 260, Imperfect 87

Die einzelnen Fälle sind: VI. Jh.: n. 3. 13. 14. 17 (die drei letzteren in Attika).

V. Jh., sämtlich aus der älteren Zeit: n. 24. 25. 26. 33: alle in Olympia.

III.—II. Jh.; sämtlich bei Künstlern und Inschriften östlicher Provenienz: n. 178. 204. 212. 213. 214. 215. 216. 219. Bis auf n. 204. 219, über deren Chronologie übrigens nichts Bestimmtes vorliegt, stammen alle Inschriften aus Delos.

II.—I. Jh.: n. 243. 244. 245. 248. 250. 252. 253. 254. 255. 256. 257(Z). Diese sämtlich aus Delos. Ferner: n. 283. 287. 288. 290. 292. 293. 294. 295. 296. 306. 307. 310. 312(N). Aus Delos sind hievon n. 287. 288. 290. 294. 306. 307. 312, aus Griechenland selbst keine. An der Statue selbst angebracht n. 292. 293.

Kaiserzeit: n. 323. 324. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346, diese sämtlich bis auf n. 323. 324. 329. 330 an außerhalb Attikas gefundenen Werken attischer Künstler. Ferner aus Griechenland: n. 347. 349. 350. 351. 353. 368. Von Fundorten östlicher Provenienz: n. 354. 355. 357. 358. 360. 361. 362. 366. Von italischen Fundorten: n. 365. 367. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383.

384. 385. Die sämtlichen Inschriften aphrodisischer sowie der für Italien tätigen Künstler ohne Heimatsangabe haben das Imperfect. Auch von den in Italien gefundenen Inschriften attischer Künstler haben bis auf drei (n. 338. 341. 344), die möglicherweise noch in die letzte Zeit der Republik gehören, alle das Imperfect. Von Künstlern nichtattischer Herkunft ist n. 356 der einzige, dessen Inschrift den Aorist hat. — Mit der Anbringung der Inschrift an einem Teil des Werkes selbst ist das Imperfect verbunden bei n. 329. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346. 361. 365. 366. 369. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. Doch finden sich die drei eben erwähnten attischen Künstlerinschriften n. 338. 341. 344 ebenfalls an den Werken selbst angebracht.

Vgl. das im Texte zu n. 187. 243. 331 Bemerkte.

In den nicht ursprünglichen Künstlerinschriften überwiegt das Imperfect (n. 91c. 477. 478. 481. 483. 484. 485. 486. 487. 488) weitaus gegen den Aorist (475: Erneuerung. 479. 480). Ähnlich verhält es sich mit den gefälschten.

Beachtung verdient das Vorkommen beider Tempora in verschiedenen Signaturen desselben Künstlers, welches dreimal in Zeiten des Ueberganges zu constatieren ist: V. Jh. n. 24 gegen 23. II. Jh. n. 178 (Delos) gegen 177. 179. 180 und n. 212. 213. 214. 215. 216 (alle Delos) gegen 217.

Die Formen des Verbums ποῖω ohne Iota finden sich durch alle Zeiten, sowol bei attischen wie nichtattischen Künstlern, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, in welcher dem Vorkommen der Formen mit Iota jenes der Formen ohne solches gegenübergestellt ist. Das Schlagwort Attika bezeichnet dabei nicht nur die sämtlichen in Attika gefundenen Inschriften ohne Rücksicht auf die Heimat des Künstlers, sondern auch die außerhalb Attikas gefundenen attischer Künstler.

	Attika		Außer Attika	
	ποιῖω	ποιῶ	ποιῖω	ποιῶ
VI. Jh.	5	5	4	—
V. Jh.	11	8	11	—
IV. Jh.	6	19	7	6
IV.—III. Jh.	15	17	6	10
III.—II. Jh.	—	2	52	19
II.—I. Jh.	29	5	37	9
Kaiserzeit	30	2	33	1
Summe	96	53	150	45

Im Ganzen 246 Fälle von ποῖω gegen 98 von ποῶ. — Die einzelnen sind:

Attika: VI. Jh. n. 9. 11. 12. 13. 20. V. Jh. n. 46. 56. 58. IV. Jh. n. 62. 63. 64. 65. 66. 67. N 68^a. 69. 72. 73. 75. 76. 77. 83 *a.c.* 83 *c.d.* N 83^a. 87. 102. 127^a(N). IV.—III. Jh. n. 85(Z). 106. 107. 108. 112. 116. 118. 128. N 128^a. 130. 131. N 131^a. 134. 135^b(N). N 135^c. 136. 140. II.—I. Jh. n. 229 (? vgl. zur Inschrift). 234. 258. 259. 260. Kaiserzeit n. 323. 337 (? vgl. Zus.). 341. — Ein entschiedenes Vorherrschen des Gebrauches der Formen ohne Iota ergibt sich hieraus für das vierte Jh.; ähnlich überwiegen in der darauffolgenden Zeit dieselben noch um ein Geringes die Fälle mit Iota. Auch die Fälle von Formen mit Iota aus dem vierten Jh. gehören durchweg dessen zweiter Hälfte an (n. 61. 70. 71. 74. 127. 146), so dass für die erste Hälfte desselben bis jetzt allerdings ausschließlicher Gebrauch der Form ohne Iota zu constatieren ist.

Außer Attika: V. Jh. n. 44^a. IV. Jh. n. 89 *a*. 93. 96. 99. 100. 101. IV.—III. Jh. n. 119. 123. 124. 125. 125^a(N). 125^b(N). 133. N 141^a. N 142^a. 279(Z). III.—II. Jh., u. zw. Griechenland selbst: n. 148. 150. 153^a(N). 155,4. 155,7. Osten: n. 176. 177. 178. 180. 188. 207. 209. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 296N. II.—I. Jh. Griechenland: n. 271. 274. 275(N). 275^b(N). 276; Osten: n. 282(Z). 283. 305. 310. Kaiserzeit (Osten): n. 374. — Interessant ist, dass, soviel sich aus den bisher veröffentlichten Fragmenten sehen lässt, die Inschriften der pergamenischen Schlachtenmonumente die Formen mit, jene der Gigantomachie die Formen ohne Iota haben.

Beachtung erfordert auch hiefür der Umstand, dass in einer Reihe von Fällen, in welchen mehrere Inschriften desselben Künstlers erhalten sind, sich in denselben die Formen mit und ohne Iota parallel vertreten finden. V. Jh. n. 45. 46; 70. 71. 72; 74. 75; 127(Z). 127^a(N). 146; 86. 87; 83. 103^a(N). IV.—III. Jh. n. 105. 106; 108. 109. 110; 113. 114. 116; 129. 130; 135^a. 135^b(N). N 135^c; 153^a(N). 153^b(N). III.—II. Jh. n. 174. N 174^a. 175. 176; 177. 178. 179. 180; 188. 189; 206. 207; 212. 213. 214. 215. 216. 217. II.—I. Jh. n. 228. 228^a. 229 (? vgl. zur Inschrift). Die Beispiele gehören Künstlern und Inschriften verschiedener Herkunft an.

Weitaus die Mehrzahl der angeführten Fälle hat das Verbum im Aorist. Das Imperfectum

ἔποιε haben in Attika von denselben nur zwei: VI. Jh. n. 13, Kaiserzeit n. 323. Außer Attika findet sich dasselbe: III.—II. Jh. n. 178. 212. 213. 214. 215. 216. 296(N). II.—I. Jh. n. 283: sämtlich Künstler und Inschriften des Ostens. Dazu aus der Kaiserzeit n. 374 (Rom).

Endlich seien hier noch die vorkommenden dialektischen Formen zusammengestellt: ἐποίηεν n. 3; ἐποίηε n. 30 d(Z). 32; ἐποίηέ n. 35; ἐποίη n. 33(Z); ἐποίηε n. 93 a. 119. (vgl. zu n. 4); ἀπόναφε(?) n. 34; ἐφεργάετο n. 51. (vgl. den späten Aorist ἤργαετο n. 359); φέρων n. 30 a(Z). — Ueber den Gebrauch dialektischer Formen in den böotischen Künstlerinschriften s. zu n. 120. 121. 148.

Von der gewöhnlichen Wortfolge der prosaisch abgefassten Künstlerinschriften finden sich folgende Abweichungen:

Das Verbum steht zwischen dem Namen des Künstlers und seinem Ethnikon (Demotikon): n. 14. 27. 30 d(Z). 32. 41. 44^a. 45. 49. 51. 53. 57. 58. (91 c?). 96. 101(Z). N135^d: hienach ist dieser Gebrauch bis jetzt nicht für wesentlich jüngere Zeit als das vierte Jh. zu belegen: wird von N135^d, über deren Zeit nichts Sicheres vorliegt, abgesehen, so schiebt sich die Grenze sogar noch bis in die ersten Jahrzehnte desselben hinauf. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von n. 404, die allerdings wegen des zu N312 Bemerkten etwa an das Ende des ersten Jh. vor Chr. fällt.

Ungewöhnliche Wortstellungen sind noch bei Hinzukommen des Vaternamens: Aus dem vierten Jh. Δαίδαλος ἐποίηε Πατροκλέος Σικυώνιος n. 89(Z). 103(Z). Aus späthellenistischer Zeit: Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου ἐποίηε Πριηνεύς n. 297 und, vielleicht nicht viel älter: Τιμόδαμος Τιμοδάμου ἐποίηε Ἀμπρακιώτης n. 277.

Das vorangestellte Verbum steht im Singular trotz darauffolgender Nennung mehrerer Künstler: καὶ μ' ἐποίηεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί (n. 4); Ἄνωτος ἐποίηε Ἀργεῖος κάργειάδας Ἀγελάδα τάργειου (n. 30 d. e, s. Zus.).

GEMEINSAME ARBEIT

Gemeinsame Arbeit mehrerer Künstler lassen die Inschriften für alle Zeiten und Orte entnehmen. Die Fälle, in denen der Anteil des Einzelnen hiebei ersichtlich gemacht ist, sind: n. 30 a gegen 30

d. e(Z). (31). 83. 89. 154. 155. 166. 383. (494). 526. 527. Ohne Ersichtlichmachung der Arbeitsteilung: 1. 4. 30 a. 30 d. e. 38. 39. 40. 44. 70. 71. 101. 108. 109. 110. 117. 118. N131^a. 135. 141. 148. 160. 181 a. 187. 190. 191. 192. 220. 223. 224. 225. 226. 227. (N241^a?). 242. 243. 261. 262. 269. 270. 286. 293. 308. 332. 346. 360. 369. 382. 384. (389. 391. 392.—399. 463). 475. (521? 522?). — Ueber Collectivbathren zur successiven Aufnahme von Statuen s. im Register (VII).

Das persönliche Verhältnis der gemeinsam arbeitenden Künstler zu einander ist verschieden. Es sind Vater und Sohn (Söhne): n. 1; (89?); 135(?); 160(?); 181(?); 191. 192; 223. 224. 225. 226. 227. Brüder: n. 4; 108. 109. 110; 117; 141; 220; 243; 382; (391; 521). Am häufigsten findet sich die bloße Angabe der Landsmannschaft, wobei über die Familienzusammengehörigkeit nichts zu entnehmen ist: n. 31; 83; 101; 118; N131^a; 190; 261. 262; 269; 270; 308; 332; 346; 360; 369; 475; (514). Landsleuten aber Söhnen verschiedener Väter gehören an: n. 30 d. e; (89?); 242 (Verwandte). Von verschiedener Herkunft sind die verbundenen Künstler: n. 30 a; 30 a zu 30 d. e; 154; 155; 187 (doch zählt Theon mit zu den rhodischen Künstlern); 526; 527. Nähere Angaben fehlen: n. 38. 39. 40; 148; 286; 293. Ungewiss ist das Verhältnis n. 44; 166; 362; 384; (389; 392; 399; 463).

Dafür, dass Künstler, welche sonst in Verbindung mit einem anderen tätig erscheinen, auch allein arbeiteten, fehlt es nicht an inschriftlichen Beispielen. So n. 111. 112 (Kephisodot); 77—82 (Leochares); 103^a (Sthennis); 88. 103 (Daidalos); 113—116 (Kaïkosthenes); 131 (Timostratos); 134 (Euchein); 135^a—N135^c (Xenokrates); 221 (Dies); 222 (Euchein).

Eine Zusammenstellung der auf Künstlerfamilien bezüglichen Inschriften mit Ausnahme der oben angeführten Fälle, aus denen sich für Brüder der gemeinsame Beruf als Künstler ergibt, s. im Register.

VÄTER DER KÜNSTLER

Von den in den Signaturen genannten Vätern der Künstler lassen sich sei es aus Inschriften, sei es aus litterarischer Erwähnung je nach den verschiedenen Zeiten die folgenden auch ihrerseits als Künstler constatieren:

VI. Jh. Genannt sind 5 Väter; davon selbst als Künstler gesichert 2 (Melas, Mikkiades n. 1).

V. Jh. Von 4 Vätern als Künstler bekannt 1 (Ageladas n. 30 d. e).

IV. Jh. Von 4 Vätern 3 Künstler: Patroklos (n. 86. 88. 89. 103); Polykleitos (? n. 83 b); Kallikles (n. 99. 100).

IV.—III. Jh. Von 14 Vätern 5 Künstler: Herodotos (n. 103^a); Euphranor (n. 105); Sthennis (n. 112^a); Eubulides (n. 134); Tisikrates (n. 121. 122. 122^a). Vgl. außerdem n. 141 (Phileas?); 144 (Archias?).

III.—II. Jh. Von 27 genannten Vätern sind 5 selbst Künstler: Menippos (n. 161. 162); Timocharis (n. 174—176); Epicharmos (n. 191. 192); Agesandros (n. 203); Sarpedon (n. 206. 207). Vgl. außerdem n. 153 (Deinomenes?); 182. 184 (Telephon?); 187 (Demetrios?); 193—195 (Heliodoros?).

II.—I. Jh. Von 55 Vätern 5 selbst Künstler: Eucheir (n. 228. 228^a. 229); Polykles (n. 242); Aristomenes (n. 273); Dionysios (n. 275^a. 275^b); Agasias (n. 291). Vgl. außerdem n. 241 (Timarchides?); 242 (Timarchides?); 243 (Adamas?); 272. 274 (Agias?); 287 ff. (Menophilos? Skopas?); 292 (Dositheos?); 230 (Apollonios?); 238 (Philon? s. Plin. XXXIV 91); 308 (Artemidoros?); 309 (Menodotos?).

Kaiserzeit. Von 26 genannten Vätern 2 Künstler: Kleomenes (n. 344); Zenas (n. 383). Vgl. außerdem n. 341 (Archias?); 382 (Phidias?); 385 (Leukon?).

LITTERARISCH ERWÄHNTE KÜNSTLER

Eine Uebersicht darüber, welchen Anteil an den in Künstlerinschriften vertretenen Künstlern nach den verschiedenen Zeiten solche Künstler ausmachen, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, gibt die folgende Zusammenstellung. Die erste Ziffer jedes Verhältnisses bezeichnet diejenigen in den Inschriften genannten Künstler, welche sich mit litterarisch überlieferten identifizieren lassen, die zweite diejenigen, bei welchen sich eine Identification nicht vornehmen lässt. Von den fragmentiert erhaltenen Namen ist dabei abgesehen worden; Künstlerverbindungen sind einfach gerechnet: ist bei Letzteren auch nur ein Künstler bekannt, so ist die Künstlerverbindung in die Reihe der überlieferten Künstler gezogen worden. Identificationen, wie die des Leon, Simos, Aristonidas sind hiebei übergangen.

VI. Jh. 2:11	III.—II. Jh. 7:35
V. Jh. 14: 8	II.—I. Jh. 9:55
IV. Jh. 16: 8	Kaiserzeit 3:55
IV.—III. Jh. 10:19	Copien 18: 0

Die Inschriften von Künstlern, welche sich mit litterarisch bekannten identifizieren lassen, sind:

VI. Jh. n. 1; 8.

V. Jh. n. 23. 24; 26; 27; 28. 29; 31; 33; 36; 38. 39. 40; 41. 42; 45. 46. 47; 49; 50; 52; 53; (55?). Dazu von den nicht ursprünglichen n. 485. (488^a). 490. (494).

IV. Jh. n. 61. N61^a; 62. 63. 64; N68^a; 70. 71; 76. N76^a; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84; 86. 87; 88. 89 a. 103(Z); 90. 91. 92; (93 a); 93 b. 94; 95. 96; 97; 98; 99. 100; 101. Dazu nicht ursprünglich: n. 476. 477. 487; 482; 483; 484; (488). 489. (494); 492; 495.

IV.—III. Jh. n. 83. 103^a; 105. 106; 107; 108. 109. 110. 111. 112; 113. 117; 118; 120. 120^a; 126; 135. 135^b. N135^c. 154 k. l.; 142. Dazu nicht ursprünglich: n. 478. 493; 481; 491.

III.—II. Jh. n. 147; 154; 156; 157. N157^a. N157^b; 174. N174^a. 175. 176; 203. (210?). Dazu n. 479. 480; 496.

II.—I. Jh. n. 220; 222. 223. 224. 225. 226. 227; 228. 228^a. 229; 234; N241^a; 242; 261. 262; 274; 286. Dazu n. 475.

Kaiserzeit n. (344); 374; (385?).

Ungewiss ist die Zeit des Künstlers n. 486, der aber wahrscheinlich mit einem der litterarisch bekannten des Namens identisch ist.

Ueber die genauere Chronologie der hieher gehörigen Künstler aus dem dritten und zweiten Jh. sind die bezüglichen Inschriften zu vergleichen.

Mit einziger Ausnahme von Pandios N68^a (und vielleicht 385) sind alle aufgezählten Künstler bei Plinius oder Pausanias erwähnt.

Lässt man jene von den angeführten Künstlern bei Seite, die wenigstens einmal durch eine in Athen, Olympia oder Delphi gefundene Inschrift vertreten sind, so bleiben noch die folgenden Fundgebiete übrig: Argolis, Böotien, Elateia, (Rom), für welche Orte gleichfalls bei Pausanias oder Plinius Arbeiten der bezüglichen Künstler belegt sind. Ähnliches gilt bezüglich Delos und n. 1. Die noch erübrigenden Inschriften stammen von Pergamon (zum Teil zugleich Böotien, Elateia), Delos, Chios: doch ist auch für einen Teil der in denselben genannten Künstler Tätigkeit für Olympia nachweisbar.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN

Zu n. 1 Die Inschrift ist noch herausgegeben Brunn Sb. bayr. Akad. 1884 S. 523 Anm. mit Ergänzung Kirchhoff's nach einem Papierabdruck des münchener Gypsabgusses (dieselben sind von mir bereits nach freundlicher Mitteilung Brunn's angegeben); R. Schöll Aufsätze für E. Curtius S. 123 f. Vgl. auch Blass Dtsch. Litteraturztg. 1883 S. 1728.

ERGÄNZUNG: Z. 1 SCHÖLL wie Kirchh. Z. 2 . . . ειν; gegen βουλῆιν sprechen aufser dem E und dem Raum die erhaltenen Züge, da der erste Buchstabe nicht von C, sondern O, O oder Φ herrühre SCH. Letzteres lässt auch mein Facsimile erkennen, wonach ich gleichfalls βουλῆιν nicht acceptierte. Der Buchstabe vor E scheint, wie SCH. bemerkt, I oder T gewesen zu sein; dass EI nicht η sein könne, bleibt mir wegen des auch von SCH. für die O-Laute zugestandenen Schwankens in der Bezeichnung unsicher. Z. 2 f.: ἴν' ἐκηβό[λος ἰοχέαιρα τ]ῷ Χίῳ Μέλ[α]ν[ος] πατρῶιον ἄ[τ]υ κομί[σ]τῃ Blass, was SCH. mit Recht ablehnt. Z. 3 Ende: „Wäre es gestattet (woran ich vorübergehend gedacht habe), in Melas den mythischen Mitgründer von Chios und eponymen Schutzpatron des Chierweins zu erkennen, der lediglich durch Interpretationsfehler für den Vater des Künstlers genommen worden wäre, so liesse sich die Wendung τῷ Χίῳ Μέλανος πατρῶιον ἄ[τ]υ καὶ[σ]τῃ verstehen, τῷ Χίῳ collectiv wie das . . τῷ Λακεδαιμονίῳ des olympischen Weihgeschenks (IGA 75). Indess kann diese Hypothese . . nicht bestehen“ SCH. SCHÖLL wie Kirchh. verwerfen die Ergänzung νέμοντες am Ende und lesen λιπόντες, „weil das Alphabet nicht das der Insel Chios sein könne, sondern der Gruppe Delos, Naxos, Thasos angehöre, wie die halbmondförmige Gestalt des Beta und die Bezeichnung der O-Laute zeige; es dürften also die Nachkommen des Melas nach einer dieser Inseln ausgewandert sein“ (Kirchh.; ähnlich SCH.). Dass die Künstler geradezu als Metöken auf Delos gelebt haben, nimmt SCH. an, welcher auch aus ihrer fremden Herkunft die Inconsequenzen in dem Alphabet erklärt. Indessen bedürfen diese, von dem hohen Alter der Inschrift abgesehen (vgl. ähnlich n. 430), zu ihrer Erklärung nicht der Annahme, die Künstler seien an dem Orte sesshaft gewesen, für welchen das Werk bestimmt war (s. auch Brunn: „Dass die Weihinschrift eines in Delos aufgestellten Werkes in dem dort üblichen Alphabet ausgeführt wurde, dürfte um so weniger auffällig sein, als der Inschriftstein von dem Bildwerke getrennt, vielleicht auch von anderer Hand gearbeitet wurde“). Vor Allem aber widerspricht dieser Annahme, wie auch Brunn hervorhebt (vgl. meine Hindeutung zu der Lesung λιπόντες), der von Plinius berichtete Umstand, dass noch die Söhne des Archermos, Bupalos und Athenis, sich „als Chier bezeichnen, sich dieser ihrer Heimat rühmen und auch für dieselbe noch tätig sind“.

Zu n. 4 Ueber die Beschaffenheit des Steines hat BENNDORF die Güte mir die folgenden ergänzenden Mitteilungen zu machen: „Die Inschrift von Sigeion ist jetzt im ehemaligen Lycian saloon in gutem Lichte aufgestellt. Die genauen Mafse sind: H. 2·315; Br. unten 0·486, oben 0·464; D. unten 0·274, bei α in beistehendem Querschnitt 0·262, ganz oben bei β (wo ein Stück Marmor ausgesplittert ist) 0·16. Die beiden



Nebenseiten sind mit der Raspel oder einem ähnlichen Instrumente glatt gemacht und bilden keine Stofsflächen. Die Rückseite ist nur mit dem Spitzhammer roh behauen in ebener Fläche und war schwerlich bestimmt, gesehen zu werden. Das Loch auf der oberen Fläche steht 0·065 ab von der Kante der Vorderseite. Die Gestalt und die leise Verjüngung in Breite und Dicke beweisen, dass es sich um eine Stele handelt, der Ausdruck 'Pfeiler' also falsch ist. Das Profil der Stelenendigung wird dem Aufsätze unten angearbeitet gewesen sein. Von den Querstrichen Loeschcke's vermag ich nichts zu entdecken, ebenso wenig irgend ein Anzeichen von Malerei. Die Fläche der Stirnseite ist ziemlich gleichmäfsig von unten nach oben verletz. Ueber und unter der Inschrift steht sie jetzt dunkler, und zwar oben wie unten von einer bestimmten horizontalen Linie an, bis zu welcher die Mitte der Fläche beim Abklatschen der Inschrift benetzt zu werden pflegte. Das Facsimile von Röhl enthält Buchstaben und Buchstabenreihen, die jetzt nicht mehr zu sehen sind.“ (London, Sept. 1884.)

ZEIT: Zur Chronologie der Inschrift vgl. noch Köhler MddI IX 1884 S. 122 f. KHL. geht davon aus, dass die Schrift eines von ihm ebenda S. 117 ff. publicierten attischen Psephismas über Kleruchen von Salamis jünger ist wie die der sigeischen Inschrift: da er nun das attische Psephisma in die Zeit der definitiven Besitznahme von Salamis durch die Athener (nach Duncker Geschichte d. Altert. VI³ S. 244 ff.) setzen zu müssen glaubt, so ergebe sich für die sigeische Inschrift die Notwendigkeit einer Hinaufrückung in höheres Alter. „Die jetzige Ansetzung dieser Aufzeichnung stützt sich auf die Nachricht von der Eroberung von Sigeion durch Peisistratos: was sonst noch zum Beweis angeführt worden ist, beruht anerkannter Maßen auf unsicherer Vermutung. Aber mindestens ebenso verbürgt als jene Nachricht ist es, dass die Position am Eingang des Hellespont früher schon im Besitz der Athener gewesen ist. Ist das Psephisma .. zwischen 570 und 560 eingegraben, so wird man die Inschrift von Sigeion nicht weit unter den Anfang des sechsten Jh. herabrücken dürfen. (Nach Dunckers Berechnung a. a. O. S. 134 f., vgl. S. 466, geschah es um das Jahr 610, dass die Athener sich zuerst Sigeions bemächtigten.)“

Zu n. 30 Die Inschrift *bc* herausg. nach Curtius und IGA noch Bechtel DI I 1200.

LESUNG: *bc:* Z. 2 πρόθα [b]έ. — *de:* Zur Lesung von *de* bemerkt SCHÖLL Aufs. für E. Curtius S. 117 ff., dass in Ἀγελῶδα die Aspiration wol als Artikel zu fassen möglich sei, doch sei wahrscheinlicher, da auch bei vollständiger Nomenclatur Analogien für den Gebrauch desselben fehlen, der Spiritus asper stammhaft und mit Unrecht dem dorischem Dialekt abgesprochen; auch bei Plinius bieten die guten Handschriften *Hagelades*. Dazu ist freilich zu bemerken, dass bei Plinius auch *Hagesander*, *Hagesias*, *hageter* zu lesen ist: doch kann in der Tat die Frage aufgeworfen werden, ob sich die geläufige Ansicht über den Spiritus von ἀγέομαι im dorischem Dialekt (welche auch meine Entscheidung für Ἀγελῶδα bestimmte) aufrecht erhalten lässt.

KÜNSTLER: Auch SCHÖLL verwirft die Auffassung Röhl's („einen förmlichen Künstlerroman“) und nimmt gleichfalls zwei Künstler, Atotos und Argeiadas, an. Doch hält er die Auffassung von τάργειον (den von Wilamowitz angenommenen Dual weist SCHÖLL ab) als Ethnikon „weder zu belegen noch irgend zu entschuldigen“, vielmehr sei Ἀργεῖος Name des Vaters des Ageladas. Denselben Namen will SCH. auch Plin. XXXIV 50 in *Argium Asopodorum* etc. erkennen; dieser sei ein jüngerer Träger desselben, aber zu der Künstlerfamilie gehörig (Stemma: Argeios — Ageladas — Argeiadas — χ — Argeios). Für die Nennung des Vaters und des Großvaters in der Künstlerinschrift beruft sich SCH. auf n. 1. Doch trifft diese Analogie nicht zu, nicht nur wegen der poetischen Fassung von n. 1, sondern weil mit Melas der an erster Stelle erscheinende Künstler, der zugleich Stifter des Werkes ist, bloß seinen Vater nennt. Es wird somit durch die Auffassung Schöll's bestenfalls eine Singularität an die Stelle einer anderen gesetzt: übrigens ist es mir noch fraglich, ob in den von ihm als nicht beweiskräftig angezogenen Inschriften (n. 25 und BdCorr VI p. 445: τοῖ Χαρονίῳ παῖδες ἀνέθεσαν τοῦ Παρίου) sich aus dem Alphabet der Inschriften auf veränderte Heimat der Söhne schließen lässt (vgl. auch Zusätze zu n. 1). Doch auch wenn, was ja ein in den alten Künstlerinschriften nicht vereinzelter Fall wäre, die Fassung der Künstlerinschrift durchaus individuellen Charakter hätte, liefse sich leicht denken, dass die Verbindung Ἀγελῶδα ὁ Ἀργεῖος, mit welcher sich der Vater bezeichnete, so unzertrennlich geworden war, dass es sich der Sohn nicht entgehen lassen wollte, diese Formel von gutem Klang unverändert in seine eigene Bezeichnung aufzunehmen; wenigstens fügt Pausanias, der Ageladas sieben Mal nennt, fünf Mal zu dem Namen ὁ Ἀργεῖος hinzu. Für den von SCH. beanstandeten Artikel vor dem Ethnikon, dessen Gebrauch für den Genetiv er freilich nicht bestreitet, vgl. auch als inschriftliches Beispiel der Anwendung im Nominativ n. 27 (Prosa). Mit der Auffassung von Ἀργεῖος als Name des Großvaters fällt zugleich die Stütze für die Erklärung des *Argius* Plin. XXXIV 50 als Personennamen und die an die Namensform geknüpfte Vermutung nicht argivischen Ursprunges der Familie (vgl. übrigens n. 45 ff. und Ross Aufs. I S. 170 Anm. 25). Athanodoros und Asopodoros betrachtet auch SCH. als verschieden von den Schülern Polyklets, doch lässt er es bei Asopodoros dahingestellt, ob der Name bei Plinius einem Epigonen gehört oder nur irrtümlich in die Schule Polyklets geraten ist (vgl. den von mir gemachten Vorbehalt).

Zu n. 33 Herausg. noch (nach den Genannten) Blass DI I 1169.

Lesung: Z. 1 [F]αλεῖ[ο]ρ, da der letzte Buchstabe die zweite Hälfte eines ρ (Form wie Z. 2. 3) zu sein scheine (<nach dem Facsimile schwerlich richtig>). — ἐποίη („ἐποίη gegen den Dialekt“).

ZEIT „doch nach der Mitte des fünften Jh.“ <?>.

Zu n. 37* Gef. in Athen neben der Μητρόπολις. Stück einer Basis, L. 0·30, Br. 0·25: MYLONAS, briefl. Mitteilung. Nach einem gleichfalls Mylonas verdankten Abklatsch Buchstabenh. 0·03, Schrift ν . — Die Inschrift gehört möglicherweise noch in das sechste Jh.

Zu n. 39 WERK: Auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 erklärt, was mir entgangen war, die Stiftung als Weihgeschenk für einen Sieg und das ὀπλιτοδρομεῖν des Pausanias, welches Wort auf dem Stein überhaupt nicht gestanden hat, aus der Statue selbst.

Zu n. 44* Herausg. nach Foucart noch Meister DI I S. 399 n. 744* mit den Ergänzungen Foucart's.

Zu n. 46 WERK: Kirchhoff's Bedenken schließt sich auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 f. an, welcher der Ansicht ist, dass weder Hermolykos mit dem Pankratiasten noch Diitrephes mit dem Feldherrn, dessen Statue Pausanias beschreibt, mehr als den Namen gemein habe. — Dagegen stimmt C. WERNICKE *de Pausaniae periegetae studiis Herodoteis*, Berlin 1884, p. 84 f. Michaelis zu, wonach die von Pausanias erwähnte Statue des Diitrephes, der *volneratus* des Plinius und die zu der Inschrift gehörige Statue ein und dasselbe Porträt des Diitrephes gewesen sind. Pausanias seien bei der Statue des Diitrephes, die er auf der Akropolis sah, die Pfeile aufgefallen und er habe die Thukydidesstelle herangezogen, so wie er auf den Stifter der Statue, Hermolykos, die Worte Herod. IX 105 bezog, ohne an die Verschiedenheit des Vaternamens zu denken. Bei der Abfassung seines Buches habe er die Bemerkungen an verschiedener Stelle angebracht und so dem Hermolykos gleichfalls eine Statue zugewiesen (I 23, 10). — Ich kann nach wie vor keine Nötigung finden, wenigstens was Hermolykos betrifft, eine Confusion bei Pausanias zu statuieren.

Zu n. 49 Die eingangs erwähnte Krisisinschrift fällt genauer einige Jahre vor 135 v. Chr.; vgl. zu n. 272*.

WERK: Auch W. GURLITT Aufs. für E. Curtius S. 264, ebenso LOESCHCKE Progr. Dorpat 1884 S. 12 ff. beziehen ἀκρωτήρια auf die Firstfiguren (und nicht die Giebelgruppen). Die Inschrift selbst erklärt GURL. dadurch, dass die Nike einfach die Akroterienfigur wiederholte und der Künstler verhindern wollte, als Copist zu gelten <?>.

ZEIT: Als Anlass für die Aufstellung der Statue denkt GURL. an die mannigfachen Kämpfe etwa bis zum Nikiasfrieden, LSCHK. die Kämpfe um Sphakteria und die darauffolgenden Unternehmungen. LSCHK. führt die Version α bei Pausanias auf die Aussage der Inschrift zurück, wobei von der Voraussetzung ausgegangen sei, dass die ἀκρωτήρια zugleich mit der Vollendung des Tempels fertig waren, welche in der Tat um Ol. 80 fällt. Da nun Purgold für die Akroterien spätere Aufstellung dargetan hat, die Hervorhebung des Sieges in der Künstlerinschrift aber nur dann Sinn habe, wenn derselbe der Inschrift nicht lange vorausliege, so lasse sich danach auch die Datierung der Akroterien um 420 gewinnen; die Errichtung der das spartanische Weihgeschenk wegen Tanagra überragenden Akroterien gerade in jener Zeit stimme mit der eben damals eingetretenen Vereinigung von Athen und Argos, der „Besiegten von Tanagra“.

KÜNSTLER: Auf denselben Paionios will GURL. das Fragment des Krates (Kock *fragm. comic.* fr. 15) beziehen: τὰ θερμὰ λουτρά ἄξω τοῖς ἐμοῖς | ἐπὶ κίωνων ὡς περ διὰ τοῦ παιωνίου * ἐπὶ ** τῆς θαλάττης, was mir indessen fraglich ist.

* ὡς διὰ τέχνης Παιωνίου Leop. Schmidt; ὡς περ διὰ τοῦ Παιωνίου Birt. — ** ἀπὸ Bergk.

Zu n. 55 KÜNSTLER: Ueber den Sokratiker Apollodor, den Silanion darstellte, vgl. noch Michaelis Aufs. für E. Curtius S. 108 f., der denselben etwa zwischen 430—360 ansetzt. Den Bezug der Inschrift auf diesen Apollodor scheint auch MICH. (S. 109 Anm. 1) nicht für gesichert anzusehen.

Zu n. 64 WERK: Der Identification mit der Lysimache schließt sich auch MICHAELIS Aufs. für E. Curtius S. 113 an. — Zu den Beispielen für φησίν ist noch Paus. VI 13, 6 nachzutragen.

ERGÄNZUNG: Z. 3 f.: [Ἀγνώστῃ ἐξήκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήναξ [Δουλεύσασα γένη] τέσσαρ' ἐπειδὴ τέκνων Μιχα.

Zu n. 65 Vgl. auch die Inschrift von Olympia AZ 1879 S. 210 n. 330 (Ἀντωνία Βαυβία Μ. Ἀντωνίου Σαμίππου θυγάτηρ τοῦ ἀπὸ Ὀεύλου), woraus Zugehörigkeit des Geehrten zu dem vornehmsten elischen Geschlechte hervorgeht.

Zu n. 66 ZEIT: Φιλόμελος Φιλιππίδου Παιανιεύς als Choreg mit dem διδάσκαλος Εὐκλῆς (Letzterer auch unter dem Archon Timokrates, Ol. 104, 1 = 364 vor Chr.) Ἀθήναιον I S. 169. — Zum Trierarchen Φιλίππιδος vgl. noch CIA II 2, *add.* 808 p. 515, MddI VIII S. 165 f. (326/5 v. Ch.).

Zu n. 73 Eine zweite Inschrift desselben Künstlers erkennt KÖHLER in n. 425. Vgl. Zusätze zu 425.

Zu n. 77 ZEIT: Die auf die Skeuothek des Philon bezügliche Inschrift noch herausg. Fabricius Hermes XVII 1882 S. 551 ff. 558, zuletzt CIA II 2, 1054 (die Inschrift zwischen Ol. 108, 2 und 112, 3 = 347/6 — 330/29). Für die Familie des Euthydomos bezeichnend ist übrigens auch das von Kumanudis Ἀθήναιον VII S. 482 (= Jahn-Michaelis p. 45 f.) publicierte Fragment einer Erechtheionrechnung, in welcher Col. III Z. 22 f. unter den εὐλογοῖ ein Εὐθύδομος Μελιτεύς erscheint.

Zu n. 85 Bei der Datierung dieser Inschrift schloss ich mich an n. 83. 541 an, welche einen mit n. 85 übereinstimmenden Schriftcharakter tragen. Bei der danach vorzunehmenden Zeitbestimmung glaubte ich, obwol ich durchaus geneigt war, denselben möglichst tief hinabzurücken (s. zu n. 83), doch wegen der durch Benndorf zu n. 541 angenommenen Chronologie des Sthennis nicht wesentlich unter Alexander hinabgehen zu dürfen. Indessen ergibt sich jetzt aus n. 103^a für Sthennis und damit die Inschrift n. 541 eine nicht unbeträchtlich jüngere Datierung, so dass kein Hindernis besteht, auch n. 85 in die Periode nach Alexander zu setzen. Eine Bestätigung hiefür scheint auch die Person des Stifters zu bieten. Es war nach der Bemerkung Dittenberger's unsicher geworden, ob aus β sich wirklich ein Xenokles um 307 vor Chr. entnehmen lasse. Nun nennt aber die Inschrift CIA II 2, 737 *add.* p. 508 aus Ol. 118, 3 = 306/5 vor Chr. in der Tat einen Ξενοκλῆς Σφήττιος (= ε) in eben dieser Zeit, und mit diesem glaube ich nach dem Gesagten auch den Stifter des eleusinischen Weihgeschenkes n. 85 identificieren zu können. Bei dem Zeitabstand, welcher sonach sich zwischen α, γ und ε (= β) einerseits und von diesem wieder gegen δ ergibt, liegt es übrigens wol am nächsten, drei Träger des Namens (Vater, Sohn, Enkel) anzunehmen.

Zu n. 86 KÜNSTLER: Die Ueberlieferung des Vaternamens Paus. II 22, 7 sucht URLICHS Beiträge zur Kunstgeschichte (Leipzig 1885) S. 106 zu halten, indem er auf Grund der bei Plato Protag. p. 328 C gemachten Erwähnung von Söhnen Polyklets ein Stemma in der Weise construiert: Polyklet (der Ältere) habe zwei Söhne, Patroklos und Mothon, und von den drei Söhnen des Patroklos: Naukydes, Daidalos, Polykleitos, werde Naukydes durch seinen kinderlosen Oheim Mothon adoptiert. Als mehr wie als eine Vermutung kann sich diese Combination wol nicht geben. Der Gedanke, dass die Künstlerfamilie des Patroklos mit dem älteren Polyklet in verwandtschaftlicher Verbindung stehe, wird ja allerdings auch sonst ungemein nahegelegt: aber es gebietet durchaus an dem Material, um dafür irgend welchen Beweis zu erbringen, wenigstens für denjenigen, der das widerspruchslose Zusammengehen der vorhandenen Umstände hier wie in zahlreichen anderen Fragen der Künstlergeschichte nicht schon als Beweis gelten lassen will. Aus diesem Grunde habe ich es absichtlich unterlassen, zu n. 89 b, wo für mich die Ergänzung des Vaternamens [Πολυκλε]ίτου große Wahrscheinlichkeit besitzt, für den Namen des Künstlers selbst die Ergänzung Πάτροκλος vorzuschlagen, obwol man ja unter den Fällen künstlerischer Arbeitsteilung jene zwischen Vater und Sohn als die natürlichste finden kann, und n. 89 b einem älteren Künstler anzugehören scheint, als 93 a. Doch würde ich wünschen, dafür, dass Patroklos wirklich Sohn des Polykleitos war, einen stricteren Beweis zu besitzen, als diese Umstände ihn bieten.

Zu n. 88 Statt der Lesung Πατροκλέουc ist hier wie bei n. 89 a. 103 die correcte Πατροκλέoc einzusetzen. Vgl. Zusätze zu n. 99.

Zu n. 89 Vgl. Zusätze zu n. 86.

Zu n. 99. 100 Auch hier hätte die Lesung Καλλικλέoc beibehalten werden sollen und kann demnach auch die Schreibung dieses Namens nicht mit Furtwängler als orthographisches Moment zur Datierung herangezogen werden.

Zu n. 103 Dass sich diese Inschrift doch auf Narykidas von Phigalia bezieht, der Künstler also Daidalos (= n. 88 f.) ist, geht, wie mir PURGOLD nachträglich (Oct. 1884) mitteilt, aus dem folgenden, bereits früher nach der Inventarabschrift Purgold's (der damals die zwei anderen Stücke noch nicht gesehen hatte) von Dittenberger AZ 1880 S. 168 n. 378 publicierten Inschriftfragment hervor: „Fragment aus gelbem Kalkstein, gefunden vor der Ostfront des Zeustempels am 29. Febr. 1880, 0·16 l., 0·14 br. und 0·10 d.; nur oben ein kleines Stück des Randes erhalten. Die Inschriftfläche ist so verwittert, dass die Lesung äußerst schwierig ist“. Bei der Zeichnung des Facsimiles der beiden unter n. 103 mitgeteilten Stücke fiel PURGOLD die Uebereinstimmung mit dem obgenannten Steine, besonders wegen der sehr charakteristischen Verwitterung, auf, und die im Herbst 1884 möglich gewordene Zusammenstellung der Stücke ergab, wenigstens teilweise, das Anpassen des dritten Fragmentes (c) mit den Brüchen rechts an b, unten an a (von dem Λ in ΠΑΤΡΟΚΛΕ enthält c noch die oberste Spitze). — Das Facsimile nach einer neuen von Purgold freundlichst übersandten Skizze.



Den Zweifel an der Ergänzung des Ethnikons zu Σικυώνιoc hält PURG. durch das neue Fragment nicht für erschüttert. Gleichwol möchte ich Bedenken tragen, da sich n. 89 der Künstler Σικυώνιoc nennt, hier ein anderes Ethnikon (etwa Φλιάκιoc?) vorauszusetzen: vielmehr ist es mir doch trotz der sonstigen Gleichmäßigkeit der Schrift am wahrscheinlichsten, dass das Ν, welches auch in c etwas verschieden zu sein scheint, in Z. 5 am Ende den einen Schenkel etwas schräge gehabt habe, also Σικυώνιoc zu ergänzen sei.

Zu n. 107 Wie eine mir seither möglich gewordene Besichtigung des Originals mich lehrt, ist links ein Stück mit den ersten Buchstaben jeder Zeile weggebrochen, wodurch die Annahme, es habe hier noch ein Block gefehlt, sich erledigt.

Zu n. 109 ZEIT: Die Stelle der *vita X orat.* lautet: .. εικόνας εύλιναι (im Erechtheion) του τε Λυκούργου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ Ἄβρωνος, Λυκούργου, Λυκόφρονος, ἃς εἰργάσαντο Τίμαρχος καὶ Κηφισόδοτος οἱ Πραξιτέλους υἱεῖc. Die Errichtung setzt BR. I 392 mit Wahrscheinlichkeit nach dem Tode Lykurgs (Ol. 114, 2) an. Es bleibt dabei natürlich möglich, ziemlich weit unter dieses Jahr hinabzugehen. — Der von mir am Schlusse für die dargestellte Priesterin eingesetzte Name Lysistrate will selbstverständlich nur als hypothetisch gelten.

Zu n. 112 Der Stein steht jetzt im Hofe des Centralmuseums.

Zu n. 115 Die Basis ist oben und unten profiliert, die Inschrift steht dicht unter dem oberen Profil. Buchstabenh. 0·012. Die Schrift ist teilweise zerstört.

Κ Α Ι Κ Ο Σ Ϟ

TEXT: Das Alpha scheint gebrochenen Mittelstrich gehabt zu haben.

Die Schrift stimmt mit der von n. 220 und im Wesentlichen auch n. 116 Z. 7 überein. Wie es bei Letzterer mit der Vermutung, der Künstlernamen sei später hinzugefügt, steht, muss ich auch

jetzt nach Besichtigung des Originals dahingestellt sein lassen. Auch darüber, ob auf Grund der Schriftverschiedenheiten zwei Künstlerpaare Kaïkosthenes und Dies oder auf Grund der anderen für Einheit sprechenden Umstände nur ein einziges anzunehmen sei, wage ich noch keine Entscheidung.

Zu n. 121 Die Inschriften *b c d* noch herausg. nach Stamatakis Meister DI I S. 404 f. n. 956^a. 956^b. 956^c.
c Z. 7 liest MEIST. κα[τά] γάν, Z. 8 θάλα[τ]ταν.

Zu n. 123 f. Vgl. Nachtrag zu n. 103^a.

Zu n. 127 ZEIT: Der Künstler gehört, wie sich aus dem vollständigen Text von n. 127^a (s. Nachtrag) ergibt, in die ersten Jahrzehnte nach der Mitte des vierten Jh. Auch von den in n. 127 enthaltenen Namen begegnen mehrere in Seerkunden der genannten Zeit.

Zu n. 135^a Nach gefälliger Mitteilung des Herrn B. I. Leonardos H. 0·31, L. 1·15, D. 0·46. Ueber der Künstlerinschrift befindet sich die mehrzeilige in elegischen Versen gehaltene zugehörige Weihinschrift, von der ich jedoch nach dem bei Herrn Leonardos eingesehenen Abklatsch einen vollständigen Text nicht herstellen konnte.

Zu n. 138 Einige Ähnlichkeit mit diesem Fragment besitzt das folgende, herausg. CIA I 390: „*Basis marmoris Pentelici, a partibus dextra et sinistra fracta. In arce exscripsit Koehler.*“

Ι Ι Δ Ι Ι
Τ Τ Ι Ο Σ : Α

Bei der nicht seltenen Flüchtigkeit Pittakis' wäre trotz der nicht übereinstimmenden Angaben Identität vielleicht denkbar, in welchem Falle die Inschrift freilich aus den Künstlerinschriften zu entfallen hätte.

Zu n. 154 ZEIT: In neuerlicher Besprechung der Galaterkriege Attalos' hält KOEPP Rh. M. XL 1885 S. 114 ff. auf Grund der Inschrift *b* an einem ersten Siege Attalos' über die Gallier als Volk, den er 240 setzt, fest, während er *d* auf den ersten über die Gallier als Verbündete Antiochos' (i. J. 239) davongetragenen Sieg bezieht. Mit den hierauf folgenden Kriegsereignissen möchte er *c* in Verbindung bringen; in *h* endlich erblickt er gleichfalls den Hinweis auf die letzte, in Karien geschlagene Schlacht gegen Antiochos (vgl. S. 119).

ERGÄNZUNG: Zu *e, f, h* gibt KOEPP gleichfalls die S. 115. 117. 119 vorgeschlagenen Ergänzungen, für Seleukos und ebenso vermutungsweise für Lysias im Hinblick auf dieselben Persönlichkeiten. — Sollte sich die S. 121 vermutete Verbindung von Ξενοκράτης und Ἀθηναῖος tektonisch bestätigen, so hätte natürlich das zu *k* ergänzte ἐποίησεν wegzufallen.

Zu n. 155 ZEIT: Ueber die Galaterkriege Eumenes II vgl. jetzt gleichfalls KOEPP Rh. M. XL 1885 S. 124 ff., welcher als Anlass der Stiftungen dieses Königs wesentlich die im Kriege gegen Ortiagon (etwa 188—183 v. Ch.) errungenen Erfolge ansieht, wogegen die Kriege der sechziger Jahre keine oder nur unbedeutende Erfolge brachten. — Vgl. hierüber auch noch zu n. 147.

Zu S. 129 ff. (n. 159 ff.) Trifft der in den Zusätzen zu n. 212 gegebene Versuch, den dort als Stifter einer Statue des Masinissa genannten Hermon mit dem auf einer neuentdeckten Inschrift von Lindos erscheinenden zu identifizieren, das Richtige, so wäre mit der letztgenannten Inschrift ein Punkt mehr für die chronologische Orientierung in den rhodischen Inschriften gewonnen.

Zu n. 172 Vgl. die Inschrift aus Lindos, zuletzt BdCorr IX 1885 p. 102 f. n. 6: [Νικα]ρίδαμος [Ἀγορ]άνακτο[ς] ἱερατεύσας [Ἀθα]ναία[ι Λιν]δίῃ καὶ Διὶ Πολιεῖ.

Zu n. 209 ZEIT: Ueber das Archontat des Demares vgl. Zusätze zu n. 212.

Zu n. 212 ZEIT: Wie mir erinnerlich, aber zur Zeit des Druckes nicht feststellbar war, kömmt derselbe Hermon auch auf der von Homolle BdCorr VI 1882 edierten großen Rechnungsurkunde von Delos vor: p. 9 ff. Z. 39. 40. 71. 102. 104. 105. Die Zeit ist die des Archonten Demares (nach PARIS BdCorr IX 1885 p. 151 v. J. 181 v. Chr.). Vgl. auch Dessau Hermes XVIII 1883 S. 154 und Zusätze zu S. 129 ff.

Vielleicht dieselbe Person ist auch der Ἐρμων Σολ --, welcher auf einer kürzlich von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 105 f. n. 9 veröffentlichten Inschrift zusammen mit Κύρος Ἐφέ[ιος] und Νίκων Μιλ[ήσιος] als Stifter eines Weihgeschenks an die Athena Lindia erscheint. Die Herausgeber ergänzen Σολεύς, doch wäre auch Σόλωνος denkbar. Eine andere Statue des Masinissa, gleichfalls auf Delos von einem Rhodier Χαρμύλος Νικάρχου gestiftet, bezeugt die Inschrift BdCorr II 1878 p. 400 n. 8.

Zu n. 224 Z. 2 ist die Lesung ΜΞΙΝΕΚΕ's *Callim. hymni et epigr.* p. 227 Φιλτέρα Ἰρ[οκλέ]ος nachzutragen, dem entgegen KEIL Philol. XVII 1861 S. 718 f. sich der Lesung Le Bas' anschließt.

Zu n. 242 In der Besprechung der Aufstellungen Robert's habe ich mich, dem auch sonst beobachteten Grundsatzes gemäß, lediglich an dasjenige gehalten, was für die kunstgeschichtliche Erörterung der Inschrift selbst in Betracht kam, und die weiteren Ausführungen Robert's, welche sich zum Teil auch auf einige Ergebnisse meiner „Untersuchungen zur Künstlergeschichte“ richten, unberührt gelassen. Bei dem genugsam betonten inductiven Charakter dieser Untersuchungen darf ich für mich gewiss die vollste Bereitwilligkeit in Anspruch nehmen, Modificationen und Berichtigungen derselben, welche sich aus früher unbekanntem Tatsachen ergeben, gerne anzuerkennen. Dass in den von Robert über die Künstler Polykles, Timokles und Timarchides vorgebrachten Momenten ein derartiger Anlass indessen nicht liegt, glaube ich im Texte selbst dargetan zu haben. Was weiter Eucheir und Eubulides, sowie Xenophilos und Straton betrifft, deren Ansetzung um die Mitte des zweiten Jh. Robert, wiewol er die Kenntnis der Facsimiles noch abzuwarten erklärt, doch jetzt schon in Zweifel ziehen möchte, so muss ich zunächst für Xenophilos und Straton bemerken, dass ich diese Künstler keineswegs, wie man aus Robert entnehmen könnte, mit Sicherheit für die Mitte des zweiten Jh. in Anspruch genommen habe: freilich war nach den zu n. 261 vorliegenden Angaben nicht sowol die Möglichkeit zu besorgen, dass in diesem Falle die Inschrift zu jung angesetzt werde, als gerade das Umgekehrte. Seither hat Joh. Schmidt die Inschrift n. 262 auf Grund der Paläographie etwa in die Mitte des zweiten Jh. gesetzt, und es bleibt abzuwarten, ob Robert nach der Schriftprobe diesen Ansatz zu Gunsten noch höheren Alters umstoßen wollen wird. Für die Datierung des Eucheir und Eubulides n. 222 ff. bietet aber, wie zu n. 223 auseinandergesetzt ist, durchaus nicht „der paläographische Charakter der Inschriften den einzigen Anhaltspunct“, und kann über die Identität wenigstens des Eubulides mit dem von Pausanias erwähnten Künstler für niemanden ein Zweifel bestehen, welcher den Bezug der Inschrift n. 228 auf das von Pausanias beschriebene Denkmal für gesichert hält. Hiemit ergibt sich aber eben auch die Notwendigkeit, die zeitliche Grenze für die bei Pausanias genannten Künstler tiefer herabzurücken, als es Robert zugestehen will: dass von den der besprochenen Gruppe zugewiesenen Künstlern einige bereits um 170 oder selbst 180 tätig sind, fügt sich vollkommen in die von mir für diese Gruppe aufgestellten Zeitgrenzen und war von mir hiebei auch von vorne herein im Auge behalten worden. Ich sehe sonach nirgends eine Nötigung zu einer Berichtigung; vielmehr ergeben sich mir aus der seither hinzugekommenen Inschrift n. 475, der Aufstellung Purgold's zu n. 272^a. 274, ebenso auch aus n. 84 nur neue Bestätigungen. — Auf die allgemeinen Ausführungen Robert's einzugehen habe ich keinen Anlass. Es mag ihm persönlich unbenommen bleiben, sich die Künstlergeschichte aus Duris oder Xenokrates zu construieren, oder sich von seinen Quellenbefunden jeweilig über Wert und Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Notizen unserer Autoren unfehlbar beraten zu lassen. Nur berührt angesichts eines solchen Verfahrens und angesichts der Wendung am Schlusse seines Aufsatzes, deren Logik mir freilich nicht ganz fassbar ist, eine Behandlung doppelt seltsam, wie diejenige, welche Robert der Stelle Paus. VI 12, 9 zu Teil werden lässt, und die ich mir eben nur dadurch erklären kann, dass Robert diese Stelle überhaupt nicht verstanden hat. Diefs beweist schon zunächst seine Uebersetzung der Worte: τὰς δὲ . . ἀνοικισθείσας ἐς Μεγάλην πόλιν οὐ περιέχει ἑνὸς γενόμενόν ποτε (so seine Lesung) τοῦ Ἀρκάδων κοινοῦ δόγμα durch: „(es) hat sich über die . . nach Megalopolis übergesiedelten Städte keine allgemein gültige Meinung bei den Arkadern gebildet“; vgl. weiter: „Die Meinung ist, dass bei kleinen

unbedeutenden Städten eine feste Ansicht über Stammeszugehörigkeit nicht existierte.“ Diese Uebersetzung ist ganz verfehlt; vielmehr bezieht sich die Stelle, welche in der von Robert verworfenen gewöhnlichen Lesung einen sehr guten Sinn hat, auf den Bundesbeschluss der Arkader (das heisst κοινοῦ Ἀρκάδων δόγμα) anlässlich der Gründung von Megalopolis, über den Pausanias ausführlich VIII 27 (vgl. besonders §. 5) handelt. Zweifellos gehen diese Auseinandersetzungen auf die bezügliche Urkunde selbst zurück und liegt hier sonach ein hervorragendes Beispiel von Inschriftenbenutzung vor. Es muss Robert überlassen bleiben, dem gegenüber seine Quellentheorie mit der von ihm zu der erstangeführten Stelle gemachten Bemerkung in Einklang zu bringen: „Wir haben keine Garantie dafür, dass das Epigramm richtig abgeschrieben, und wenn dies der Fall, dass es richtig verstanden ist.“

Zu n. 251 ZEIT: Ἀμμώνιος Παμβωτάδης ist ἱερεὺς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates (s. zu n. 250): s. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 (1855) S. 27 = CIA II 985 D Z. 5 f. Es ist mir nicht ersichtlich, wie weit sich die von Homolle gegebene Datierung von n. 250 auf dieses Moment stützt.

Zu n. 253 Δημήτριος Δημητρίου Ἀναφλύστιος ist ἱερεὺς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ unter dem Archon Theodosios (99/98 vor Chr.) CIA II 985 E Z. 70 ff.

Zu n. 254 Ein Ephebe Ἐπιγένης Δίου Μελιτεύς im Jahre des Archonten Apollodor in der attischen Inschrift CIA II 481 Col. II Z. 89 (nach KÜHLER zwischen 48 und 42 vor Chr.).

Zu n. 257 Vgl. n. 546^a.

Zu n. 279 Zu einer schärferen Fassung meines Zweifels an der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmung für Pompeius sehe ich mich doch veranlasst, da es mir nicht gelingt, Olynthier in so später Zeit noch sonst nachzuweisen. Es scheint in der Tat Olynth, wie Demosthenes es für seine Zeit bezeugt, auch später nie wieder bewohnt worden zu sein (vgl. auch Strabo II 121), und so wird die Künstlerinschrift von einer verschiedenen ursprünglichen Bestimmung herrühren. Da Conze nichts Auffälliges über die Beschaffenheit der Inschriftfläche bemerkt, so dürfte der Künstlername anfangs allein auf dem Blocke gestanden haben und später, worauf auch die unsymmetrische Anordnung führt, auf den leeren Raum darüber die Inschrift für Pompeius eingegraben worden sein, auf den vielleicht das beibehaltene Werk des Dorotheos einfach umgenannt wurde. Für die sich hieraus ergebende Ansetzung des Künstlers etwa am Ende des vierten Jh. kann in der Schrift ein Hindernis nicht erblickt werden, wenn bedacht wird, welchen auffällig fortgeschrittenen Charakter beispielsweise ephesische und samische Inschriften dieser Zeit besitzen. Die im Facsimile erscheinende Form des Alpha, welche auf dem Abklatsch leider nicht ganz scharf zu erkennen war, scheint durch das bei Conze gegebene A gestützt zu werden. Dass sich übrigens in der Familie flüchtiger Olynthier das Ethnikon Ὀλύνητιος auch noch einige Zeit nach der Zerstörung ihrer Vaterstadt (348 vor Chr.) erhalten habe, darf wol angenommen werden.

Zu n. 282 Eine Revision der Künstlerinschrift von Cousin und Durrbach BdCorr IX 1885 p. 64 n. 9:

ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΣ ΕΥΠΡΕΠΟΝΕΟΥ ΤΕΝΕΔΙΟΣ
ΕΡΩΗΣΕΝ

„Le nom du père est certain“ (?).

Zu n. 298 WERK: Für die ursprüngliche Zugehörigkeit des Inschriftblockes zur Statue tritt auch GESKEL SALOMAN über die Plinthe der Venus von Milo (Stockholm 1884) ein. SAL. entnimmt den Angaben Quatremère's, Clarac's und Saint Victor's (den er gleichfalls als Augenzeugen für den ursprünglichen Zustand heranzieht) zunächst das genaue Anpassen des Inschriftstücks (S. 14). Auf Grund einer Untersuchung von Gypsabgüssen der von aller Restauration befreiten Statue gelangt er sodann (S. 35) zu dem Resultate, dass der Inschriftblock von Haus aus angestückt war, u. zw., wie auch aus St. Victor zu entnehmen gewesen sei, nach demselben Principe, nach welchem die übrigen Stückungen an der

Statue ausgeführt sind. Da aber SAL. S. 33 anführt: „der neue Abguss ist nach einem bei der Ankunft der Statue genommenen corrigiert“, so kann ich die ganze Grundlage seiner Untersuchung nicht als kritisch gesichert ansehen; auch erwächst die Frage, warum, wenn ein solcher alter Abguss existiert, nicht zunächst der aus diesem erkennbare Tatbestand festgestellt wird. Damit müssen auch die sonstigen, zugleich auf die Einbeziehung der Mercursherne gerichteten Folgerungen Saloman's dahingestellt bleiben, umso mehr, als er selbst S. 36 ff. eine Reihe von Schwierigkeiten hervorzuheben sich genötigt sieht, bei deren Lösung durch die Annahme, die Plinthe sei in eine andere hineingestellt zu werden bestimmt gewesen, Beweisglieder vorausgesetzt werden, welche noch fehlen.

Zu n. 337 Herausg. nach einer im Frühling 1883 genommenen Abschrift und Abklatschen Latyschew *Journal du ministère de l'instruction publique, St. Pétersbourg, juin 1884*, m. Tf. (in russischer Sprache; von einer französischen Uebersetzung, welche im BdCorr IX 1885 p. 265 ff. erscheinen wird, hat Foucart die Güte mir den bereits gesetzten Teil in den Aushängebogen mitzuteilen) und *inscr. orae septent. Ponti Euxini* I p. 195 f. n. 199. Auch verdanke ich Latyschew briefliche Mitteilungen über die Inschrift. — Der Stein wurde im Mai 1881 gefunden und befindet sich jetzt „*au couvent de Saint-Georges, sur l'emplacement de Chersonésos, à deux verstes de Sébastopol*“. H. 0'33, L. 0'69, D. 0'77.

TEXT UND LESUNG: „*Les inscriptions au milieu des couronnes et la signature de l'artiste . . sont fort effacées en plusieurs endroits; quelques lettres sont à peine visibles . . La photographie d'après laquelle M. Jurgievicz avait publié les inscriptions, ne peut être tout-à-fait exacte.*“ Z. 1 ATTINA (Ἀττινᾶ). Kr. 1 Z. 5 OEONΣE. — Z. 8 ΠΟΚΑΜΟΝ (καὶ ἀπο[x]αμόντα). Kr. 2 Z. 3: nichts. Kr. 6 noch Z. 7:1, dann frei (Lesung: καὶ ἰκόνι χαλκῆς.). Kr. 9 Z. 4 ΤΕΛΕΓ'////^///// (Lesung: καὶ εἰκόνι τελέγ). Künstlerinschrift: ///,Τ'/////ΗΣΕ.

ZEIT: Auch LAT. setzt die Inschrift in die Regierungszeit des bosporanischen Königs Rhoinetalkes 131—154 n. Chr., wahrscheinlich dem Ende derselben näher.

KÜNSTLER: Die Frage der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmungsinschrift wird durch Nachtr. n. 76^a aufs Neue wachgerufen. Auch LAT. hatte, wie er mir brieflich mitteilt, wegen der Formen des Pi und Sigma in der Künstlerinschrift früheren Ursprung derselben für möglich gehalten, wagt jedoch bei dem sehr schlechten Erhaltungszustande derselben auf Grund der Abklatsche allein ohne Nachprüfung des Originals keine Entscheidung.

Zu n. 341 Die Inschrift noch bei Winckelmann II S. 54 f. = Sendschreiben (danach der Text bei Zeune), so:

Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Ο Σ Α Ρ Χ Ι Ο Υ
Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
Ε Π Ω Η Σ Ε

Zu n. 356 ZEIT: Vgl. auch Mommsen Ber. sächs. Ges. 1850 S. 318.

Zu n. 366 Jetzt publiciert Haussoullier BdCorr IX 1885 p. 21 f. n. 16. Daraus ist nachzutragen: „*Hauteur, de la taille à la base, 1'04. A droite du pied gauche, sur la base peu épaisse (H. 0'68) qui est formée du même bloc que la statue, se lit la signature*“.

LESUNG: Ἀφροδεί(τ)εὺς HAUSS. Vgl. aber n. 369.

Den KÜNSTLER hält HAUSS. für identisch mit dem Zenon n. 549, den er ins zweite Jh. setzt.

WERK: „*La statue . . était sans doute celle de quelque empereur.*“

Zu n. 425 hat Köhler die Güte, mir seine Copie mitzuteilen:

\ E N
? N I Δ Η Ξ Ε

Danach ist allerdings der Bezug von Z. 2 auf einen Künstler gerechtfertigt, dessen Namen KÖHLER nach n. 73 einleuchtend zu [Στρατ]ωvidης ergänzt.

Zu n. 431 Die Anbringung der Inschrift entspricht der Angabe Ross'.

Zu n. 479 Der dem Facsimile bei Kekulé zu Grunde liegende Abklatsch rührt von E. Fabricius her.

- Zu n. 487 ZEIT: Die Annahme des Königstitels durch Seleukos ist richtig in Ol. 118, 3 = 306 v. Ch. zu setzen.
- Zu n. 521 KÜNSTLER: Ein hinreichend altes Beispiel der Anbringung der Künstlerinschrift an einem Teil der Statue selbst bietet allerdings das merkwürdige Fragment n. 128 nach der mir von Köhler hierüber gemachten Mitteilung, welche mir beim Druck des bezüglichen, ursprünglich bereits früher verfassten Passus, der danach zu berichtigen gewesen wäre, nicht gegenwärtig war. Da ich indessen auf dieses formale Moment sowie auf die Fassung der Inschrift im Imperfect, die ja übrigens eventuell auch nur der Wiedergabe Ligorio's zugeschrieben werden könnte, selber nur geringes Gewicht gelegt hatte und meine Zurückhaltung gegenüber der Combination Brunn's sich hauptsächlich auf die Unsicherheit über deren Quelle gründete, so bleibt der Sachverhalt im Wesentlichen unverändert.
- Zu n. 531 Die erwähnte Inschrift von Lindos ist jetzt nach verbesserter Abschrift publiciert von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 85 ff. Ueber κόμνος vgl. daselbst p. 90 f.
- Zu n. 544 ZEIT: Vgl. noch die Ausführungen Foucart's BdCorr VII 1883 p. 431 ff. 438 über die Zusammensetzung der Amphiktyonie in den verschiedenen Zeiten.
- Zu n. 550 ZEIT: Gegen Kaibel's Ansetzung spricht auch, wie BENNDORF bemerkt, die epideiktische Verwendung des Namens Praxiteles.

DRUCKFEHLER

- | | |
|--|---|
| S. 31 n. 38, Z. 6 f. lies: diese noch mit den etc. | S. 92 n. 117, Lesung Z. 8 lies [δ]νέθηκ[αν]. |
| S. 32 n. 40, Umschrift Z. 3 lies: μεγάλη(v) τε. | S. 95 das letzte Wort lies: etwas. |
| S. 54 n. 66, Spalte rechts, drittletzte Zeile lies: n. 804 B b 18. | S. 98, in der Ueberschrift soll δ) statt γ) stehen. |
| S. 58 n. 75 ist das obere Cliché verkehrt (auf dem Kopf stehend) gedruckt. | S. 110 n. 147 Inschrifttext Z. 2 lies ΚΑΙ, Umschrift Z. 4 τέχνας. |
| S. 77 n. 97, Umschrift Z. 2 lies: Ἀριστέ[δος etc. | S. 197 n. 281 Z. 1 lies: <1444>. |
-
-

BIBLIOGRAPHISCHES REGISTER

Abkürzungen

AAanz. s. Archäologische Zeitung. Abh. = Abhandlungen. AdI = *Annali dell' istituto*. ALZtg = Allgemeine Litteraturzeitung. AZ = Archäologische Zeitung. BdCorr = *Bulletin de Correspondance*. BdI = *Bullettino dell' istituto*. Ber. = Berichte. Bkh. = Böckh, s. CIG. Br. s. Brunn. Bull. = *Bulletin, Bullettino*. Bzsb. Beitr. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. CIA, CIG, CIL = *Corpus inscriptionum Atticarum, Graecarum, Latinarum*. DI s. Collitz. Ditt. = Dittenberger, s. CIA. Fr. = Franz, s. CIG. Gött. Abh., Anz. = Göttingische Abhandlungen, Anzeigen. Hf. s. Hirschfeld. HH s. Hirschfeld. IGA s. Röhl. Jb. s. Jahrbuch, Jahrbücher. Kbl. = Kunstblatt. Khl. = Köhler, s. CIA. Kirhh. = Kirchhoff, s. CIA. LB s. Le Bas. Lit. Cbl. = Literarisches Centralblatt. Mb. = Monatsberichte. MddI = Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts. Mém. s. *Mémoires*. Mon. = *Monumenta, Monuments, Monumenti*. Mus. = *Museum, Musée, Museo*. Ov. = Overbeck. Pitt. = Pittakis, s. Ἐφημερίδα. Rh. M. = Rheinisches Museum. Sb. = Sitzungsberichte. SQ s. Overbeck. ZfaK s. Welcker. ZfAW = Zeitschrift für die Altertumswissenschaft. Die übrigen Abkürzungen sind unter den Namen der Autoren zu finden.

- ABAMELEK-LASAREW Palmyra, eine archäologische Forschung. Petersburg. 1884 X.
- Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. [Abh. preufs. Akad.]
- Abhandlungen der kön. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. [Gött. Abh.]
- ADAM *collection de sculptures antiques*. Paris. 1755.
- H. L. AHBRENS *de Graecae linguae dialectis*. Göttingen. I *de dialectis Aeolicis et Pseudaelicis*. 1839. II *de dialecto Dorica*. 1843.
- AKERBLAD: über dessen Papiere s. CIL III 1 p. XIX.
- FRANCISCUS DE ALBERTINIS (*clericus Florentinus*) *opusculum de mirabilibus Nouae et ueteris Urbis Romae*. 1510 (verfasst 1509), Julius II gewidmet.
- ALCIATIUS (1492—1550) s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. XLVIII.
- Vlisse ALDROANDI: *Le Antichità della città di Roma etc. per Lucio Mauro et insieme anco Di tutte le Statue antiche, che per tutta Roma in diuersi luoghi, e case particolari si ueggono, raccolte e descritte, per M. Vlisse Aldroandi* (verfasst 1550: s. Michaelis AZ 1876 S. 152). 1. Auflage 1556 X; 2. Auf. 1558 (danach citiert).
- AMADUZZI *anecdota litteraria*. Rom. I 1773 — IV 1783 X. — s. *Monum. Matthaiana*.
- Amalthea herausg. von C. A. Böttiger. Leipzig. I 1820 — III 1825.
- Annali dell' istituto di corrispondenza archeologica*. Rom. I 1829 ff. [AdI]
- delle Antichità di Ercolano*. V: *Bronzi di Ercolano*. Neapel. 1767.
- Göttingische gelehrte Anzeigen. [Gött. Anz.]
- P. APIANUS (und B. Amantius) *inscripciones sacrosanctae vetustatis etc.* Ingolstadt. 1534.
- Archives des missions scientifiques*. Paris.
1. sér. III 1864 (About)
2. sér. IV 1867 (Decharme)
3. sér. III 1876 (Dumont)
- Archivio storico artistico archeologico e letterario della città e provincia di Roma*. Spoleto. III (1878—79).
- Ἀθήναιον, κύγραμμα περιοδικόν. Athen. I 1872 — X 1881.
- Historische und philologische Aufsätze Ernst Curtius zu seinem siebenzigsten Geburtstage am zweiten September 1884 gewidmet. Berlin. 1884.
- Die Ausgrabungen zu Olympia. Herausg. von E. Curtius, F. Adler, G. Hirschfeld, G. Treu, W. Dörpfeld. Berlin. I (1875—76): 1876. II (1876—77): 1877. III (1877—78): 1879. IV (1878—79): 1880. V (1879—81): 1881.
- Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn, H. Stiller, G. Lolling und O. Raschdorff. Berlin. 1880.

- Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. 1880—1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn. Berlin. 1882.
(Aus Jb. preufs. Kunsts.)
- Jac. Kennedy BAILIE *fasciculus inscriptionum Graecarum potissimum*. London, Dublin. I 1842. II 1846. III 1849.
- I. I. BARTHÉLÉMY *oeuvres diverses* II. Paris. 1797.
- SANTE BARTOLI s. n. 513.
- BAYARDI *catalogo degli antichi monumenti di Ercolano*. Neapel. 1755.
- FR. BEAUFORT *Karamania* etc. London. 1817. (2. Aufl. 1818) X.
- L. BEGER *bellum et excidium Troianum*. Berlin und Leipzig. 1699.
— *Hercules Ethnicorum*. 1705.
- Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen herausg. von Bezzenberger. [Bzzb. Beitr.]
- BEMBUS (1473—1545) s. n. 404. Vgl. CIL, III 1 p. XX, VI 1 p. XLVIII.
- Otto BENNDORF vorläufiger Bericht über zwei oesterreichische archaeologische Expeditionen nach Kleinasien. Wien. 1883.
— und G. NIEMANN Reisen in Lykien. Wien. 1884. (= Reisen im südwestlichen Kleinasien. I.)
— und R. SCHÖNE die antiken Bildwerke des lateranensischen Museums. Leipzig. 1867.
- BERGGREN *Resor i Europa och Österländerne*. Stockholm. I. II. III 1826—28 X.
- Th. BERG *de Laocoontis aetate. Index lectionum academiae Marburgensis*. Sommersemester 1846.
- Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Classe. Leipzig. [Ber. sächs. Ges.]
- J. J. BERNOULLI *Aphrodite*. Leipzig. 1873.
— römische Ikonographie. I. Stuttgart. 1882.
- Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard, Röstel. Stuttgart und Tübingen. I: 1830. II 1: 1832, II 2: 1834. III 1: 1837. III 2: 1838. III 3: 1842.
III 1 (Capitol) Platner (1837)
III 2 (Villa Ludovisi) Platner (1836)
(Villa Albani) Platner (1838)
III 3 (Palazzo Chigi) Platner (1839—41)
- E. BEULÉ *l'acropole d'Athènes*. Paris. I 1853. II 1854.
- BIAGI *monumenta Graeca et Latina ex museo Jacobi Nanii*. Rom. 1787.
- JOS. BIMARD *observationes in novum thesaurum: bei Donatus suppl.* I.
- Jan de BISSCHOP (Episcopius: 1646—1686) *signorum veterum icones* (wahrscheinlich zwischen 1671—1680, vgl. Michaelis AZ 1880 S. 15 Anm. 23).
- Flavius BLONDUS (Biondo): *Blondi Flavii Forliviensis de Roma instaurata libri tres ad Eugenium IIII. Pontificem Maximum* (1433—47). Benutzte Auflage: Venedig. 1503.
- Flavius BLONDUS (Biondo): dasselbe: *Roma restaurata*, s. n. 494.
- Francesco BOCCHI *le bellezze della città di Fiorenza*. Florenz. 1591 (eine neue Auflage Florenz 1677).
- A. BÜCKH die Staatshaushaltung der Athener. Berlin. I. II 1817. III 1840. I. II 2. Aufl. Berlin. 1851.
— gesammelte kleine Schriften. Leipzig. I 1858 ff. (IV: 1874).
— s. CIG.
- J. J. BOISSARD *Romanae Urbis Topographiae et Antiquitatum I pars*. 1597. IV 1598. V 1600. Frankfurt.
- F. M. BONADA *anthologia*. I. II. Rom. 1752.
- BOTTARI *musco Capitolino*. Rom. I 1741. II 1748. III 1755. IV: s. Foggini.
- Karl BÖTTICHER koenigliche Museen. Erklärendes Verzeichnis der Abgüsse antiker Werke. Zweite Auflage. Berlin. 1872.
- C. A. BÖTTIGER *Archäologie und Kunst*. I 1. Breslau. 1828.
- (BOUILLON) *Musée des antiques, dessiné et gravé par P. Bouillon, avec des notices explicatives par J. B. de Saint-Victor. Dédié au Roi*. Paris. I. II. III ohne Jahr. (1812—17, s. Stark Hdb. S. 254.)
- Dom. Aug. BRACCI *memorie degli incisori*. Florenz. II: 1786.
- Emil BRAUN die Ruinen und Museen Roms. Braunschweig. 1854.
- E. BRETON *Athènes*. Paris. 1862.
- BRUNCK *analecta veterum poetarum Graecorum*. Straßburg. I. II. III ohne Jahr.
- H. BRUNN Geschichte der griechischen Künstler. I Braunschweig 1853. II Stuttgart 1859. [Br. Bloße Ziffern bedeuten Seiten.]
— s. noch Sb. bayr. Akad.
- Ludovicus BUDAËUS (Mitte des sechzehnten Jh.) vgl. CIL VI 1 p. XXXII.
- Bulletin de l'Académie de St. Pétersbourg*.
- Bulletin de Correspondance hellénique* (Δελτίον ἑλληνικῆς ἀλληλογραφίας). Athen und Paris. 1877 ff. [BdCorr]
- Bulletin épigraphique de la Gaule dirigé par Florian Vallentin* (später L. Vallentin und R. Mowat). Vienne, Paris. 1881 ff.
- Bullettino (degli Annali: so blofs 1829) dell' istituto di corrispondenza archeologica*. Rom. 1829 ff. [BdI]
- Bullettino della commissione archeologica municipale*. Rom. I 1872, II 1874 u. s. w. bis IV. [Bull. comm. munic.]
— Fortsetzung davon (von V 1877 an): *Bullettino della commissione archeologica comunale di Roma*. [Bull. comm. comun.]
- Fil. BUONARRUOTI *osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro*. Florenz. 1716.

- K. BURSIAE griechische Kunst. In „Griechenland“ (aus Ersch und Gruber's allgemeiner Encyclopädie) III. Leipzig. 1870. [Encycl.]
- Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Altertumswissenschaft. Berlin. I (1873): 1875 ff.
- CALOGERA *opuscula scientifica*. Venedig. XV: 1737. *Cambridge Museum of critic* X.
- Luigi CANINA *l'architettura romana descritta e dimostrata* (von dem Gesamtwerke: *l'architettura antica, tomo IX sezione III: architettura romana*). Rom. III: 1842.
- CAPACIO *historia Neapolitana* I. II. Originalausgabe 1607 X, wiederholt in der *Raccolta di scrittori del regno di Napoli* tom. XXII. XXIII (<= I. II.) Neapel 1771. 1772. (Ein Nachdruck Leiden, ohne Jahr.)
- CASTELLUS (G. L. Castello de Torremuzza) *Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum nova collectio*. Palermo. 1769 und 1784. (Die Citate in Klammern sind die der zweiten Auflage.)
- Catalogo del museo nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica*. I. *Iscrizioni greche ed italiane*. Neapel. 1867.
- P. CAUER *delectus inscriptionum Graecarum propter dialectum memorabilium*. Leipzig. 1877.
- zweite Auflage. Leipzig. 1883.
- CAVACEPPI *raccolta d'antiche statue*. 1768—1772 X.
- J. B. de CAVALLERIIS (Giovamb. dei Cavalieri) *antiquarum statuarum Urbis Romae primus et secundus liber. Ludovico Madrucio S. R. E. card. amplissimo dic.*
- *tertius et quartus liber*. 1594.
- CAYLUS *recueil d'antiquités*. Paris. I³ 1761.
- Literarisches Centralblatt für Deutschland. Leipzig.
- R. CHANDLER *inscripciones antiquae*. Oxford. 1774. (Vorausgehend *syllabus et notae*.)
- CHISHULL *inscriptio Sigea antiquissima*. Leiden. 1721 und 1727.
- *antiquitates Asiaticae*. London. 1728.
- Aug. CHOISY *l'Erechtheion*. Paris. 1884. (= *Études sur l'architecture grecque*, 3.)
- CHOLER (gest. 1534) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXI, VI 1 p. XLVIII.
- (CHORIER) *Les recherches du Sicur Chorier, sur les Antiquitez de Vienne (2me éd. de l'histoire sur les Antiquitez de la Ville de Vienne*. 1673).
- J. Fr. CHRIST *Abhandlungen über die Litteratur und Kunstwerke vornehmlich des Altertums*. Durchgesehen und mit Anmerkungen begleitet von J. K. Zeune. Leipzig. 1776.
- Angelo CINI de Montepulciano *miscellanea* X.
- F. Cte. de CLARAC *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820*. Paris. 1821. Darangeschlossen: *sur la statue de Germanicus etc.*
- *musée de sculpture antique et moderne*. Paris. Text: I. II 1841. Die übrigen Bände nach des Verfassers Tode herausg. von A. Maury: III. IV 1850. V 1851. VI 1853. — Planches: I 1826—27. II 1828—30. III 1832—34. IV 1836—37. V 1839—41. VI (nach des Verfassers Tode herausg. von Maury) 1853. Text II 2 p. 834 ff. und die *Inscriptions grecques et romaines du musée royal du Louvre* 1839 in 90 planches. [Letztere in römischen Ziffern citiert.]
- F. Cte. de CLARAC *manuel de l'histoire de l'art chez les anciens (III: Catalogue des artistes de l'antiquité*. Paris. 1849).
- *catalogue (du musée du Louvre)* X.
- E. D. CLARKE *travels in various countries*. London. I. II 1. 2. 3. III 1. 2 (zweite Aufl.). 1811—1823.
- Hermann COLLITZ *Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften* von F. Bechtel, A. Bezzenberger, F. Blass, H. Collitz, W. Deecke, A. Fick, G. Hinrichs, R. Meister. I. Göttingen 1884. [DI]
- COLONNA-CECCALDI *monuments de Chypre*. Paris. 1882.
- Taylor COMBE s. *ancient marbles*.
- D. COMPARETTI e G. DE PETRA *la Villa Ercolanese dei Pisoni, i suoi monumenti e la sua biblioteca*. Turin. 1883.
- Compte-rendu de la commission impériale archéologique*. Petersburg. 1860 (pour l'année 1859) ff.
- A. CONZE *Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres*. Hannover. 1860.
- *Reise auf der Insel Lesbos*. Hannover. 1865.
- CORNELIUS *Creta sacra*, s. n. 409, X.
- Corpus inscriptionum Atticarum consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae editum*. Berlin. [CIA]
- I Ad. Kirchhoff: *Inscriptiones Euclidis anno vetustiores*. 1873.
- II U. Koehler: *Inscriptiōnes aetatis quae est inter Euclidis annum et Augusti tempora*. II 1: 1877, II 2: 1883. [Khl.]
- III Dittenberger: *Inscriptiones aetatis Romanae*. III 1: 1878, III 2: 1882.
- Voluminis IV supplementa complexi fasciculus prior supplementorum voluminis primi partem priorem continens = supplementa voluminis primi*: Ad. Kirchhoff. 1877.
- Corpus inscriptionum Graecarum ed. Augustus Boeckhius*. Berlin. [CIG]
- I 1828: Böckh [Bkh.]
- II 1843: Böckh
- III (ex materia collecta ab Augusto Boeckhio): Franz. 1853. [Fr.]
- IV (ex materia ab Augusto Boeckhio et Ioanne Franzio collecta et ab hoc ex parte digesta et pertractata ediderunt Ernestus Curtius et Adolphus Kirchhoff. Indices subiecit Hermannus Röhl. 1877. (Fasc. prior 1856.)
- Corpus inscriptionum Latinarum*. Berlin. [CIL]
- III: Th. Mommsen. 1873.

- VI: (*inscripciones Urbis Romae Latinae*) collegerunt G. Henzen et I. B. de Rossi, ediderunt E. Borrmann, G. Henzen, Ch. Huelsen (VI 2). VI 1: 1876. VI 2: 1882.
X: Th. Mommsen. 1883.
- E. CORSINI *fasti Attici*. Florenz. II: 1747.
— *notae Graecorum*. Florenz. 1749.
- Gisb. CUPER *apothosis vel consecratio Homeri*. Amsterdam. 1683 (wieder abgedruckt bei Polenus *thes. nov. suppl.* II p. 1 ff.).
- E. CURTIUS *Peloponnesos*. Gotha. I 1851. II 1852.
- CYRIACUS Anconitanus (etwa 1391 bis vor 1459): s. CIL III 1 p. XXII f. 129 f., VI 1 p. XL f.
— vaticanische Handschrift, Manutianus 5250, s. CIL III 1 p. XXII.
— cod. Parmensis, s. CIL III und VI a. a. O.
— „Cyriacisches enthält auch der Codex Vatican. Graec. 1759, eine Miscellanhandschrift, Papier, meist Griechisches, saec. XIV/XV. Er beginnt mit Γρηγορίου Νύκκης εἰς τὴν ἑαυτοῦ χειροτονίαν, dann folgt allerlei, Tzetzes u. dgl. F. 134—143 ist ein Fascikel von unbekannter Hand, Ende des XV. Jh., die Ortsangaben von späterer Hand, saec. XVI oder gar erst XVII, dazugeschrieben. F. 134 beginnt: *Extra portam Gortynae urbis in ipsis ruinarum vestigiis*. Folgen 12 Inschriften, alle in Minuskeln. F. 135' *in agro Hierapytnae*. F. 137 *in castello Padiade*. F. 138 *in vestigiis oppidi Lappae*. F. 139—143 unbeschrieben.“ Hülsen (freundliche Mitteilung).
— L. Mehus *Kyriaci Anconitani itinerarium*. Florenz. 1742 X.
- Antonii van DALE *dissertationes IX antiquitatibus quin et marmoribus cum Romanis tum potissimum Graecis illustrandis inservientes*. Amsterdam. 1702.
- James DALLAWAY *anecdotes of the arts in England*. London. 1800.
- C. DATI *vite de' pittori*. Florenz 1667 X, neue Ausgabe Padua 1821 (Letztere in Klammern citiert). Quelle für die Künstlerinschriften ist nach eigener Angabe meist (oder durchgängig?) O. Falconieri.
- DAVID *musée de Florence*. 1787 X.
- P. DECHARME *recueil d'inscriptions inédites de Béotie* (*Archives des missions scientifiques, 2. série t. IV*). Paris. 1867.
- Firmin DIDOT *notes d'un voyage fait dans le Levant 1816 et 1817*. Paris. 1821 X.
- Marianna Candidi DIONIGI (Zeichnerin) *viaggi in alcune città del Lazio che diconsi fondate dal Re Saturno*. Rom. 1809—12.
- Guil. DITTENBERGER *sylloge inscriptionum Graecarum*. Leipzig. I (n. 1—293). II. 1883.
— s. CIA.
- Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia pubblicati per cura del Ministero della pubblica istruzione*. Florenz-Rom. I 1878. II 1879. III 1880. IV 1880. [*Docum.*]
- DODWELL *a classical and topographical tour through Greece* (1801. 1805. 1806). London. I II 1819.
- DONATI *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638, abgedruckt bei Graevius *thes.* III).
- Seb. DONATUS *ad novum thesaurum veterum inscriptionum cl. v. L. A. Muratorii supplementum*. Luca. I 1765. II 1774.
Enthält auch Beiträge von Maffei, Bimard, Guarnacci.
- DONDI (in Rom etwa 1375) Hschr. der Marciana, s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. XXVII f.
- DONI (1594—1647, vgl. CIL X 1 p. XXXVIII f., VI 1 p. LVIII, Rossi *inscr. christ.* I p. XX* ff.) barberinische Handschrift: cod. Vatic. 7113.
— *inscripciones antiquae, nunc primum editae notisque illustratae et XXVI. indicibus auctae ab Antonio Francisco Gorio*. Florenz. 1731.
- L. J. J. DUBOIS *catalogue d'antiquités etc. formant la collection de feu M. le Cte de Choiseul-Gouffier*. Paris. 1818.
- DUHN s. Matz.
- A. DUMONT *inscriptions et monuments figurés de la Thrace* (*Archives des missions scientifiques, sér. 3. t. III*). Paris. 1876.
- H. DÜTSCHKE *antike Bildwerke in Oberitalien*. Leipzig.
I: Campo santo zu Pisa. 1874.
II: zerstreute antike Bildwerke in Florenz. 1875.
III: Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. 1878.
IV: Turin, Brescia, Verona und Mantua. 1880.
V: Vicenza, Venedig, Catajo, Modena, Parma und Mailand. 1882.
- Einsiedler Itinerar (Einsiedler Hschr. 326, früher 100), geschrieben im 10. Jh.; das Itinerar, dem ein Stadtplan zu Grunde gelegen hat, vor der Mitte des 9. und wahrscheinlich nach der Mitte des 8. Jh., zur Zeit Karls des Großen verfasst: s. Jordan *Topographie* II S. 331 ff.
- Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Athen. 1837 ff. (Wo nichts Anderes angegeben, ist der Autor Pittakis.) [Ἐφημ.]
Ἀρχαιολογική Ἐφημερίς, περίοδος II. Athen. 1862—1874. [Ἀρχ. Ἐφημ.]
Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Περίοδος τρίτη. Athen. 1883 f. [Ἐφημ. ἀρχ. III]
- Ephemeris epigraphica corporis inscriptionum Latinarum supplementum*. Rom, Berlin. I 1872. II 1875. III 1877. IV 1881. V 1884.
- Ἐφημερίς τῶν φιλομαθῶν. Athen X.
Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι ἐκδοθεῖσαι ὑπὸ τοῦ ἀρχαιολογικοῦ συλλόγου. Athen. φυλλ. 1. 1851. φ. 2. 1852. φ. 3. 1855. (Pittakis, Charamos, Evstratiadis.)

- Ἐπιγραφαὶ Ἑλληνικαὶ κατὰ τὸ πλεῖστον ἀνέκδοτοι ἐκδιδόμεναι δαπάνῃ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρίας. Athen. φυλλ. 1. 1860.
- EPISCOPIUS s. Bisschop.
- Expédition scientifique de Morée.* Herausgeber A. Blouet, Mitarbeiter Ravoisié, Poirot, Trézel, de Gournay. Paris. I 1831. II 1833. III 1838.
- Raph. FABRETTI *de columna Traiani syntagma.* Rom. 1683.
- *inscriptiones antiquae.* Rom. 1702.
- G. FABRICIUS Chemnicensis *Roma.* Rom. 1550.
- Octavius FALCONERIUS (Falconieri) *inscriptiones athleticae nuper repertae.* Rom. 1668 (wieder abgedruckt Gronov thes. VIII). (Falconieri gestorben 1678; s. Stark Handb. S. 156.)
- s. Dati.
- Lucius FAUNUS *de antiquitatibus Urbis Romae.* Rom. 1548.
- Carlo FEA *miscellanea filologica critica e antiquaria.* Rom. I 1790. II 1836.
- *storia* s. Winckelmann.
- *relazione di un viaggio ad Ostia* etc. Rom. 1802.
- FELICIANUS s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXIII f., VI 1 p. XLII.
- Ch. FELLOWS *a journal written during an excursion in Asia Minor 1838.* London. 1839.
- FERRARINUS (gest. zwischen 1488—93) s. CIL III 1 p. XXV, VI 1 p. XLIII f.
- Franc. FICORONI *gemmae antiquae litteratae.* Rom. 1757.
- (FILHOL) *Galerie du musée Napoléon, publiée par Filhol, graveur, et rédigée par Lavallée (Joseph)* etc. So in dem Exemplar der Wiener Hofbibliothek Bd. I—X incl.; Bd. XI hat den Titel *Galerie du Musée de France* etc. (wie oben); überdiess einen zweiten Titel: *Musée royal de France, avec un texte rédigé par M. A. Jal, publié par Mme Ve Filhol.* I. II. III 1804. IV 1807. V 1808. VI 1809. VII 1810. VIII 1812. IX 1813. X 1815. XI (aufsen 1828, innen 1827).
- Dasselbe, von dem ich Bd. I—III auch auf der Münchener Hofbibliothek benutzte, hat in dem dortigen Exemplar den Titel *Galerie du musée de France* etc., Bd. I—III dieses Exemplars mit der Jahreszahl 1814.
- G. B. FINATI s. *Museo Borbonico.*
- Guil. FLEETWOOD *inscriptionum antiquarum sylloge.* London. 1691.
- FOGGINI *museo Capitolino* IV 1782.
- Jul. FONTANINI *de antiquitatibus Hortae coloniae Etruscorum libri tres.* Rom. 1723. (Nachdruck Leiden, Peter van der Aa, ohne Jahr.)
- Paul FOUCART s. Wescher.
- s. *Le Bas voyage.*
- FOURMONT: über dessen Papiere vgl. CIL III 1 p. XXVI.
- Joh. FRANZ *elementa epigraphicae Graecae.* Berlin. 1840. — s. CIG.
- Hieronymus FRANZINI *Roma antica et moderna.* Rom. 1653, andere Auflage 1678.
- C FRIEDERICHS Bausteine zur Geschichte der griechischen Plastik. Düsseldorf. 1868 (= Berlins antike Bildwerke. I. Die Gypsabgüsse im Neuen Museum).
- L. FRIEDLÄNDER Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. Fünfte Auflage. Leipzig. I. II. III 1881.
- W. FRÖHNER *notice de la sculpture antique du musée national du Louvre.* I. *Deuxième édition.* Paris. 1874.
- (W. Froehner) *Musée national du Louvre. Les inscriptions grecques.* Paris. 1880.
- Andreas FULVIUS *de Urbis antiquitatibus.* Rom. 1527. Brescia. 1545. S. n. 494.
- Galerie impériale et royale de Florence.* Florenz (bei Jos. Landi). 1817.
- Gazette archéologique. Recueil de monuments . . publié par J. de Witte, François Lenormant et Robert de Lasteyrie.* Paris. I 1875—VIII 1883.
- E. GERHARD Berlin's antike Bildwerke. I. Berlin. 1836. — s. Arch. Zeitung.
- und Th. PANOFKA Neapels antike Bildwerke I (nicht mehr erschienen). Stuttgart und Tübingen. 1828. (Von Gerhard S. 1—145, von Panofka S. 240—390, das Uebrige gemeinsam.)
- F. GOELER von Ravensburg die Venus von Milo. Heidelberg. 1879.
- GORI *museum Florentinum.* III: 1734.
- *symbolae litterariae.* Florenz. I (1748).
- Aurelio GOTTI *le gallerie di Firenze. Relazione al ministro della pubblica istruzione in Italia.* Florenz. 1872.
- GRAEVIVS *thesaurus antiquitatum Romanarum.* Erste Ausgabe, Utrecht 1694—99, X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (12 Bände).
- Jac. GRONOV *thesaurus Graecarum antiquitatum.* Erste Ausgabe, Leiden 1694—1701, X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (13 Bände, bis 1737; IX: 1737).
- *memoria Cossoniana.* Leiden. 1695 X. Inschriftcopien des 1689 ermordeten Kaufmanns D. Cosson. S. CIL III 1 p. XXI.
- (GRUTER) *Jani Gruteri corpus inscriptionum, ex recensione et cum annotationibus Joannis Georgii Graevii.* Amsterdam. I 1. 2. II 1. 2. 1707.
- GUARNACCI: Beschreibung seines Museums (geschr. Volterra 15. März 1765) bei Donatus *suppl.* I.
- (GUASCO) Fr. Eugen. *Guasco musei Capitolini antiquae inscriptiones.* Rom. I. II. III 1775.
- GUATTANI *monumenti antichi inediti.* — s. *Museo Chiaramonti.*
- (GUDIUS: in Italien 1662, s. CIL VI 1 p. LIX) *Antiquae inscriptiones olim a Marquardo Gudio collectae; nuper a Ioanne Koolio digestae hortatu consilioque*

- Ioannis Georgii Graevii; nunc a Francisco Hesselio editae cum adnotationibus eorum. Leovardiae. 1731.*
(Voraus geht *praefatio* von Hessel, dazu *praefationis appendix* mit Inschriften.)
- GUÉRIN *voyage dans l'île de Rhodes.* Paris. 1856.
- Will. J. HAMILTON *researches in Asia Minor, Pontus, and Armenia.* London. I 1842. II 1842.
- HANDSCHRIFTEN: cod. Chigianus I. VI. 203 s. n. 494.
Vgl. CIL III 1 p. XXI.
— magliabechianische cl. XVII n. 33 zu Florenz, s. n. 476.
— cod. Redianus s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXXI, VI 1 p. XLIII.
— vaticanische n. 1759 s. Cyriacus.
— vaticanische: Ottobonianus 2015 s. Sabino.
— vaticanische: Manutianus 5250 s. Cyriacus.
- Hermes, Zeitschrift für classische Philologie. Berlin. I 1866 ff. Unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, J. Vahlen, herausg. von Emil Hübner, von XVII 1882 ab herausg. von Georg Kaibel und Carl Robert.
- HESSEL *praefationis appendix*, in Gudius' *ant. inscr.*
- L. HEUZEY und H. DAUMET *mission archéologique de Macédoine. Texte. Planches.* Paris. 1876. (Die Reise fand 1861—62 statt.)
- H. HEYDEMANN die antiken Marmor-Bildwerke in der sog. Stoa des Hadrian, dem Windturm des Andronikus, dem Wärterhäuschen auf der Akropolis und der Ephorie im Cultusministerium. Berlin. 1874.
— Mitteilungen aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien. Drittes Hallisches Winckelmannsprogramm. 1879.
- HEYNE *opuscula academica.* Göttingen. II: 1787.
- E. L. HICKS *a manual of greek historical inscriptions.* Oxford. 1882.
— s. *Inscr. Brit. Mus.*
- G. HIRSCHFELD *tituli statuariorum sculptorumque Graecorum cum prolegomenis.* Berlin. 1871. [Hf. Bloße Ziffern bedeuten Nummern.]
— Ein Nachtrag dazu AZ 1872. [Hirschf.]
— Ueberdies konnten handschriftliche Bemerkungen in dem mir freundlichst überlassenen Handexemplar des Verfassers benutzt werden. [HH]
- Henry HOLLAND *travels in the Ionian isles, Albania, Thessaly, Macedonia, etc. during the years 1812 and 1813. Second edition.* London. 1819.
- Emil HÜBNER die antiken Bildwerke in Madrid. Nebst einem Anhang, enthaltend die übrigen antiken Bildwerke in Spanien und Portugal. Berlin. 1862.
- Inscriptiones christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores edidit Ioannes Bapt. de Rossi Romanus.* Rom. I 1857—1861.
- Inscriptiones Graecae antiquissimae* s. Röhl. [IGA]
Ancient greek inscriptions in the British Museum edited by C. T. Newton. (Oxford.) I: E. L. Hicks. *Attika.* 1874. II: C. T. Newton. 1883.
- JACOBS *anthologia Graeca.* Leipzig. I 1813. II 1814. III 1817.
- Otto JAHN archäologische Aufsätze. Greifswald. 1843.
— archäologische Beiträge. Berlin. 1847.
— *Pausaniae descriptio arcis Athenarum.* Bonn. 1860.
— „ *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis.* Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]
— griechische Bilderchroniken. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausg. von A. Michaelis. Bonn. 1873.
- Jahrbuch der königlich preussischen Kunstsammlungen. Berlin. 1880 ff. [Jb. preufs. Kunsts.]
- Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. [Jb. f. Ph.] — Dazu Supplementbände. [Sppl.]
- JAL s. Filhol.
- JANSSEN *musei Lugduno-Batavi inscriptiones Graecae et Latinae.* Leiden. 1842.
- H. JORDAN Topographie der Stadt Rom im Altertum. Berlin. I 1. 1870. II 1871.
- A. de JORIO *guida di Pozzuoli e contorno.* Neapel. 1817.
- The journal of hellenic studies.* London. 1880 ff.
- G. KAIBEL *epigrammata Graeca ex lapidibus collecta.* Berlin. 1878. (Ein Nachtrag dazu Rh. M. XXXIV 1879.)
- Karl KEIL *sylloge inscriptionum Boeoticarum.* Leipzig. 1847. (Ein Nachtrag: zur Sylloge, Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864.)
- R. KEKULÉ Hebe. Eine archäologische Untersuchung. Leipzig. 1867.
— die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen. Leipzig. 1869.
— zur Deutung und Zeitbestimmung des Laokoon. Berlin und Stuttgart. 1883.
- KINKEL Gypsabgüsse der archäologischen Sammlung des Polytechnikums in Zürich. Zürich. 1871.
- Athan. KIRCHER *Latium.* Amsterdam. 1671. (Vgl. n. 297.)
- A. KIRCHHOFF Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets: Abh. preufs. Akad. 1863, dann in zweiter und dritter Auflage Berlin. 1867. 1877.
— s. CIA, CIG.
- A. KORTEGARN *de tabula Archelai.* Bonn. 1862.
- Steph. A. KUMANUDIS Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι. Athen. 1871.
- Kunstblatt herausgegeben von Dr. Ludwig Schorn. Stuttgart und Tübingen. I 1820 ff. [Kbl.]
- LAFRÉRIE *speculum Romanae magnificentiae.*
- Félix LAJARD *recherches sur le culte, les symboles, les attributs, et les monuments figurés de Vénus.* Paris. 1837.
- A. LANZI *saggio di lingua etrusca.* Rom. I. II 1. 2. 1789
— *opere postume.* Florenz. 1817.

- LARFELD *sylloge inscriptionum Boeoticarum dialectum popularem exhibentium (praemittitur de dialecti Boeoticae mutationibus dissertatio)*. Berlin. 1883.
- B. LATYSCHEW *inscriptions antiquae Graecae et Latinae orae septentrionalis Ponti Euxini*. I. (In den Aushängebogen bis Bogen 25, deren Benutzung mir der Verfasser freundlichst gestattet hat.)
- H. LAURENT *le Musée Napoléon*. I 1812 <Text von Visconti>. *le Musée Royal*. II von 1818 ab <Text von Clarac>. Paris.
- LAVALLÉE s. Filhol.
- W. M. LEAKE *travels in the Morea*. London. I. II. III 1830.
- *travels in northern Greece*. London. I—IV 1835.
- Topographie von Athen. Zweite Ausgabe, übersetzt von Baiter und Sauppe. Zürich. 1844.
- Ph. LE BAS *voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, fait . . pendant les années 1843 et 1844*. Paris. [LB, diese Abkürzung nur auf dieses Werk bezüglich. Bloße Ziffern bedeuten Nummern, die Seitenangaben ohne Zusatz beziehen sich auf die Textbände der Inschriften.]
- Itinéraire*
5 feuilles parues. Ne sera pas continué.
- Inscriptions*
T. I. Attique 25 feuilles parues.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 68 feuilles parues. Le volume primitif est terminé; le supplément a 8 feuilles.
T. III. Asie Mineure 82 feuilles. Complet.
- Explication des inscriptions*
T. I. Attique 4 feuilles parues. Ne sera pas continué.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 28 feuilles parues. En cours de publication.
T. III. Asie mineure. Complet quant aux explications, qui forment 81 feuilles et demie. Les fastes des provinces asiatiques, qui forment déjà 11 feuilles et demie, seront continués.
- Dazu Tafeln. (Angaben nach dem Hachette'schen Katalog.)
Band II *texte* von p. 481 ab (= *supplément*) und *explication* durchgehends von Foucart.
Band III *texte* von n. 1899 ab nach dem Material Le Bas' und seinem eigenen herausgegeben von Waddington; von Letzterem auch die *explication* zu diesem Bande durchgehends.
- *Expédition de Morée. Explication des inscriptions*.
— *inscriptions grecques et latines recueillies . . par la commission de Morée*. Paris. In fünf Heften. 1835—1839. [Nicht besonders angeführt.]
- J. A. LEBÈGUE *recherches sur Délos*. Paris. 1876.
- LEEMANS *animadversiones in musei antiqui Lugduno-Batavi inscriptiones Graecas et Latinas*. Leiden. 1842.
- F. LENORMANT *recherches archéologiques à Éleusis. Recueil des inscriptions*. Paris. 1862.
- A. J. LETRONNE *explication d'une inscription grecque trouvée dans l'intérieur d'une statue* = (aus *Mémoires de l'Académie des inscriptions* XV 2. 1845 p. 128 ff.). Wieder abgedruckt: *oeuvres choisies*, Löwy, Bildhauerinschriften.
3. sér. I. Paris. 1883 p. 467 ff. (Letztere Ausgabe in Klammern citiert.)
- Pirro LIGORIO Handschrift zu Neapel, Biblioteca nazionale X. Vgl. CIL VI 1 p. LI.
- LILIUS (Giglio; 1448 — etwa 1513) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXVIII, VI 1 p. XLIII.
- Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle. [ALZtg]
- Deutsche Litteraturzeitung. Berlin. 1880 ff.
- A. de LONGPÉRIER *notice des bronzes antiques du musée national du Louvre*. I. (Auflage 1879.)
- E. LÖWY Untersuchungen zur griechischen Künstlergeschichte (Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien. IV). Wien. 1883. [Untersuch. z. Kstlgesch.]
- P. A. MAFFEI s. de Rossi.
- Scip. MAFFEI *museum Veronense*. 1749 (das Imprimatur von Januar 1747).
- *artis criticae lapidariae quae extant ex eiusdem autographo ab . . Joh. Franc. Segnierio exscripta et a Seb. Donato edita. opus postumum*. Bei Donatus suppl. I.
- Carlo MALMUSI *museo lapidario modenese*. Modena. 1830.
- Jacob MANILLI *villa Borghese* X.
- MANZONI *ricerche topografiche ed archeologiche sull'isola di Capri*. 1834 X.
- MANUTIUS vaticanische Handschrift n. 5241 X, vgl. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. LI.
- (Ancient marbles) *Description of the collection of ancient marbles in the British Museum; with engravings*. London. I 1812. II 1815. III 1817. IV 1820 (Taylor Combe). V 1826 (E. Hawkins). VI 1830 (Hawkins und Cockerell). VII 1835. VIII 1839. IX 1842. X 1845 (Hawkins). XI 1861 (Birch).
- MARCANOVA (gest. 1467) s. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. XLII.
- Vicomte de MARCELLUS *souvenirs de l'orient*. Paris. I. II 1839.
- MARINI *iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani*. Rom. 1785.
- L. MARLIANUS *topographia* s. n. 494.
- Marmora Pisarense notis illustrata*. Pesaro. 1737. <Olivieri>.
- Marmora Taurinensia dissertationibus et notis illustrata*. Turin. I 1743. II 1747.
- Jac. MARTORELLI *regia theca calamaria*. Neapel. 1756.
- F. MATZ antike Bildwerke in Rom mit Ausschluss der größeren Sammlungen. Nach des Verfassers Tode weitergeführt und herausgegeben von F. von Duhn. Leipzig. I. II 1881. III 1882.
- M. H. E. MEIER *commentatio epigraphica*. Halle. 1852. — s. Ross Demeu.

- ΜΕΛΕΤΙΟΣ γεωγραφία παλαιά καὶ νέα. Venedig. 1728.
Mémoires de l'Académie des inscriptions. Paris.
Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Deuxième série, tome 2. Paris. 1849.
Mémoires de l'Académie de St.-Petersbourg, sciences politique, historique, philologique. sér. VI t. VIII 1855. (Stephani).
Mémoires de l'Institut. Paris.
Memorie dell' istituto di corrispondenza archeologica. Rom. I 1832. II (= *Nuove memorie*) Leipzig. 1865.
 Paulli MERULAE *cosmographiae generalis libri tres. Item geographiae particularis libri quatuor.* Amsterdam. 1605.
 Johannes Matalius METELLUS (gest. etwa 1600; Enthalt in Rom 1545—1555, s. CIL VI 1 p. XLIX, X 1 p. LII f.
 A. MICHAELIS der Parthenon. Leipzig. 1871.
 — *ancient marbles in Great Britain.* Cambridge. 1882.
 — s. Jahn Bilderchroniken.
 — s. Jahn *Paus. descr. arcis.*
Mirabilia Romae, im cod. Vatic. 3973 dem *chronicon Romualdi* vorausgehend, vgl. Jordan Topogr. II S. 371.
 Archaeologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich, herausg. von O. Benndorf, A. Conze, O. Hirschfeld. Wien. 1877 ff. [Arch. epigr. Mitt.]
 Mitteilungen des deutschen archaeologischen Instituts in Athen. Athen. 1876 ff. [MddI]
 Monatsberichte der k. preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. [Mb. preufs. Akad.]
 MONGEZ-WICAR *galerie de Florence* X.
 MONTELATI villa *Borghese.* Rom. 1700.
 MONTFAUCON *diarium Italicum.* Paris. 1702.
 — *antiquité expliquée.* II: 1 1719. IV: 1719. IV suppl. 1724.
Monumenta Matthaiana. Rom. III: 1778 (begründet von Venuti, herausg. von Amaduzzi).
Monumenti, Annali e Bullettino dell' Istituto. Rom. 1854.
Monuments grecs publiés par l'Association pour l'encouragement des études grecques en France. Paris. I 1872—1881. [Mon. gr.]
 Ant. MORILLON (10. Oct. 1556 jung gestorben, s. CIL X 1 p. LIV f., lebte gleichzeitig mit Smetius und Pighius); vgl. CIL VI p. LIII f.
 K. O. MÜLLER Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte, nach dem Handexemplare des Verfassers vermehrte Auflage, mit Zusätzen von Fr. G. Welcker. Breslau. 1848.
 — Archaeologische Mitteilungen aus Griechenland nach Carl Otfried Müller's hinterlassenen Papieren herausgegeben von Adolf Schöll. I. Athens Antiken-Sammlung. I. Heft. Mit sechs Tafeln. Frankfurt a. M. 1843.
 L. A. MURATORI *novus thesaurus veterum inscriptionum.* Mailand. I 1739. II. III 1740. IV 1742. (Ueber das erhaltene Manuscript davon s. Henzen CIL VI 1 p. LXIII.)
Galerie du Musée de France s. Filhol.
Sculptures des Musées du Vatican. Indication et description de la Galerie lapidaire, du Nouveau bras, du Musée Chiaramonti, du Musée Pie-Clémentin, de la Galerie des Candelabres. XLIIe édition. Rom. 1875. <C. L. Visconti.>
 Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς. Ἐν Σμύρνῃ.
 περίοδος πρώτη 1873—1875: 1875
 " δευτέρα, ἔτος πρώτον 1875—1876: 1876
 " " " δεύτερον καὶ τρίτον 1876—1878: 1878.
Real Museo Borbonico I 1824—XVI 1870. Der Text in den angezogenen Stellen von G. B. Finati. (III: 1827. XIII: 1843.)
Museo Capitolino s. Bottari, Foggini.
Il museo Chiaramonti con l'esplicazione de' sigg. Filippo Aurelio Visconti e Giuseppe Antonio Guattani pubblicato da Antonio d'Este e Gaspare Capparoni. Rom. I. 1808. (Mailand 1822, letztere Ausgabe in Klammern citiert.)
 (Museo Naniiano) *Collezione di tutte le antichità che si conservano nel museo Naniiano.* Venedig. 1815.
 Rheinisches Museum für classische Philologie. Neue Folge. Bonn. [Rh. M.]
 IV 1846: Stephani Studien zur attischen Kunstgeschichte.
 " " : Ross Inschriften von Lindos.
 XVI 1861: Michaelis d. jetzige Zustand der Akropolis.
 XXXIV 1879: Kaibel *supplementum epigrammatum Graecorum.*
 Neues Schweizerisches Museum. III: 1863.
 MUSTOXYDIS (Μουστοξύδης) Ἴόνιος ἀνθολογία. Venedig X.
 Famiano NARDINI *Roma antica.* Originalausgabe 1666 X. *Edizione quarta romana di Antonio Nibby.* Rom. I II 1818. III 1819. IV 1820.
 C. T. NEWTON *a history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae.* London. I (plates) 1862. II (Text) 1: 1862. II 2: 1863.
 — *travels and discoveries in the Levant.* London. I. II 1865.
 — *synopsis of the contents of the British Museum. Graeco-roman sculptures.* London. 1879.
 NIBBY *sculture del museo Capitolino* X.
 — s. Nardini.
Notizie degli scavi di antichità comunicate alla R. Accademia dei Lincei per ordine di S. E. il Ministro della pubb. Istruzione. Rom. 1876 ff.

- J. C. ORELLI *inscriptionum Latinarum selectarum amplissima collectio*. Zürich. I. II 1828. Dazu: III (*collectionis Orellianae supplementa*) G. Henzen. 1856.
- Jac. Phil. D'ORVILLE *Sicula*. Amsterdam. 1764.
— *animadversiones in Charitonem Aphrodisiensem*. Leipzig. 1783.
- F. OSANN *sylloge inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum*. Leipzig und Darmstadt. 1834.
- J. OVERBECK *Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Alten*. Leipzig. 1868. [SQ. Bloße Ziffern bedeuten Nummern.]
— *Geschichte der griechischen Plastik*. Leipzig. Dritte Aufl. I 1881. II 1882. [Pl.]
- PACIAUDI *monumenta Peloponnesia*. Rom. 1761.
- Onuphrius PANVINIUS (1529—1568) s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. LIII.
- Conte PASCH di Krienen *breve descrizione dell' Arcipelago e particolarmente delle diciotto isole etc.* Livorno. 1773 X. S. auch Ross.
- Pausaniae descriptio arcis in usum scholarum ed. Otto Jahn*. Bonn. 1861.
— *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis*. Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]
- R. PAYNE KNIGHT *analytical essay on the greek alphabet*. London. 1791.
- Claude FAYE PEIRESC (1580—1637; in Italien 1599—1602) s. Stark Handb. S. 130 ff.; vgl. CIL III 1 p. XXX.
- FR. PERRIER *segmenta nobilium signorum et statuarum quae Romae adhuc exstant*. 1638.
- G. PERROT, E. GUILLAUME, J. DELBET *exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une partie de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadocie et du Pont, exécutée en 1861*. I (Text). II (Tafeln). Paris. 1872.
- DE PETRA s. Comparetti.
- PEYSSONNEL *Inschriften: Handschr. der Pariser Bibliothek suppl. Graec. 575: s. CIL III 1 p. XXXI*.
- Steph. Vinand. PIGHIUS (1520—1604, in Rom 1547—1555) *Hercules Prodicus*. Antwerpen. 1587 X. Spätere Auflage Köln. 1609.
— *Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 a*, vgl. CIL VI 1 p. L.
- PIRANESI *vedute di Roma*.
— *statue*.
- E. PISTOLESI *il Vaticano descritto*. Rom. 1829 (IV).
- K. S. PITTAKIS (Pittakys) *l'ancienne Athènes ou la description des antiquités d'Athènes et de ses environs*. Athen. 1835.
— s. Ἐφημερίς.
- Φιλίστωρ, σύγγραμμα φιλολογικὸν καὶ παιδαγωγικὸν ἐκδιδόμενον ὑπὸ Σ. Κουμανοῦδου, Κ. Ξανθοπούλου, Δ. Ι. Μαυροφύδου. Athen. I 1861—IV 1862.
- Philologus. Göttingen. [Philol.] Dazu Supplementbände. [Sppl.]
- R. POCOCKE *inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum liber*. London. 1752.
- M. POINSINET de SIVTY *nouvelles recherches sur la science des médailles, inscriptions, et hiéroglyphes antiques*. Maestricht. 1778.
- J. POLENUS *utriusque thesauri antiquitatum Romanarum Graecarumque nova supplementa*. Venedig. I 1737—V 1737.
- POMPONIUS LAETUS *de antiquitatibus Urbis Romae libellus (= opera, Straßburg 1510)*.
- POUQUEVILLE *voyage de la Grèce*. 2. Aufl. Paris. 1826.
- PREUXER über die Venus von Milo. Greifswald. 1874.
- QUATREMÈRE-DE-QUINCY *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820*. Paris. 1821. (*Notice lue à l'académie royale des beaux arts le 21 avril 1821.*)
- A. R. RANGABÉ *antiquités helléniques ou répertoire d'inscriptions et d'autres antiquités découvertes depuis l'affranchissement de la Grèce*. Athen. I 1842. II 1855. [Bloße Ziffern bedeuten Seiten.]
- RAOUL-ROCHETTE *monuments inédits*. Paris. I. II. III (von 1823 ab).
— *lettre à Mr. Schorn, supplément au catalogue des artistes de l'antiquité grecque et romaine*. Paris. 1845. [Itt.]
— *questions sur l'histoire de l'art*. Paris. 1846. [qu.] (Olivier RAYET) *Monuments de l'art antique publiés sous la direction de M. Olivier Rayet*. Paris (zwei Bände). 1884.
— *Milet et le golfe latmique*. Paris. (Im Erscheinen.)
- Thom. REINESIUS *ad Hoffmannum et Rupertum epistolae*. Leipzig. 1660.
— *syntagma inscriptionum antiquarum*. Leipzig, Frankfurt. 1682.
- Revue archéologique*. Paris. 1844 ff. *Nouvelle série* 1860 ff. (bis XLIV 1882). *Troisième série* 1883 ff.
- REY *le guide des étrangers à Vienne ou aperçu sur ses monumens anciens et modernes ses établissements publics et manufactures*. Lyon. 1819 X.
— *monuments romains et gothiques de Vienne en France, dessinés et publiés par E. Rey, suivis d'un texte historique et analytique par E. Vietty, statuaire*. Paris. 1820.
- RIEDEL *Bemerkungen auf einer Reise durch die Levante*. Deutsche Uebersetzung. Leipzig. 1774.
- Cola da RIENZO: über dessen Copien römischer Inschriften s. Rossi *le prime raccolte* und BdI 1871 p. 11 ff., CIL VI 1 p. XV f. S. auch n. 382. 494.
- P. RIGHETTI *descrizione del Campidoglio*. Rom. I (Text) 1833. *tavole* I. II.
- H. RÖHL *schedae epigraphicae*. Berlin. 1876.
— *inscriptiones Graecae antiquissimae*. Berlin. 1883. [IGA]

- H. RÖHL *imagines inscriptionum Graecarum antiquissimarum*. Berlin. 1883. [imag.]
- ROSCHACH *musée de Toulouse. Catalogue d'antiquités et d'objets d'art*. Toulouse. 1865 X.
- H. J. ROSE *inscripciones Graecae vetustissimae*. Cambridge. 1825.
- L. ROSS *inscripciones Graecae ineditae*. I Nauplia 1834. II Athen 1842. III Berlin 1845. [Blosse Ziffern bedeuten Nummern.]
- die Demen von Attika. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von M. H. E. Meier. Halle. 1846.
- Hellenika. Archiv archäologischer etc. Aufsätze. I 1 Halle. 1846.
- *ad Augustum Bocckhium epistola epigraphica*. Halle. 1850.
- archäologische Aufsätze. Leipzig. I 1855. II (besorgt von K. Keil) 1861. [Aufs.]
- Graf Pasch van Krienen. Abdruck seiner italienischen Beschreibung des griechischen Archipelagus. (Nach Ross' Tode herausg. von K. Keil.) Halle. 1860.
- (Domenico DE ROSSI) *Raccolta di statue antiche e moderne data in luce . . . da Domenico de Rossi, illustrata colle sposizioni a ciascheduna immagine di Pavolo Alessandro Maffei*. Rom. 1704 (die Tafeln bereits früher gestochen).
- G. B. DE ROSSI *le prime raccolte d'antiche iscrizioni etc*. Rom. 1852. (Aus *Giornale Arcadico* CXXVII f.)
- s. *inscripciones christianae*.
- JOA. JAC. DE RUBEIS *insigniores statuarum Urbis Romae icones* (140 Bl.).
- Pietro SABINO (Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jh.; s. de Rossi *inscr. christ.* I p. XII*; CIL VI 1 p. XLV, X 1 p. LX f.) Handschr. cod. Vaticanus Ottobonianus 2015.
- B. de SAINT-VICTOR s. Bouillon.
- JOACHIM VON SANDRART *teutsche Academie der Bau-Bild- und Mahlerey-Künste*. Nürnberg. I 1675. II 1679.
- *sculpturae veteris admiranda*. Nürnberg. 1680.
- Vicenzo SCAMOZZI *discorsi sopra l'antichità di Roma*. Venedig. 1583.
- H. SCHLIEBMAN *trojanische Altertümer*. Leipzig. 1874.
- Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig. 1881.
- A. SCHOELL s. Mülller.
- R. SCHÖNE *griechische Reliefs*. Leipzig. 1872.
- s. Benndorf.
- SCHOTT *explication nouvelle de l'apothéose d'Homère*. Amsterdam. 1714. (Lateinisch übersetzt bei Polenus *suppl.* II p. 297 ff.)
- Adolfus de SCHÜTZ *historia alphabeti Attici etc*. Berlin. 1875.
- Th. SCHREIBER *die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom*. Leipzig. 1880.
- s. Vacca.
- Ludw. SCHWABE *observationes archaeologicae*. Progr. Dorpat. II: 1870.
- J. SILLIG *catalogus artificum*. Dresden und Leipzig. 1827.
- Sitzungsberichte der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. [Sb. bayr. Akad.]
- 1876 S. 315 ff. Brunn Paeonios und die nordgriechische Kunst.
- 1877 S. 1 ff. „ die Sculpturen von Olympia I.
- 1878 S. 442 ff. „ „ „ „ II.
- 1880 S. 435 ff. „ „ „ griechischen „ Künstlergeschichte.
- Martin SMETIUS (Aufenthalt in Rom 1545—1551, s. CIL VI 1 p. XLIX f. Seine eigenen Papiere größtenteils verbrannt 1558). *Inscriptionum antiquarum quae passim per Europam liber. Accessit auctarium a Iusto Lipsio*. Leiden. 1588.
- Specimens of ancient sculpture*. London. 1809.
- Speculum Romanae magnificentiae* (Lafrérie).
- Jacob SPON: *Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant fait en 1675 et 1676 par Jacob Spon Docteur Medecin de Lyon, et George Wheler, Gentilhomme Anglois*. Lyon. I. II. III 1678. [voy.]
- *recherches curieuses d'antiquité*. Lyon. 1683.
- *miscellanea eruditae antiquitatis*. Lyon. 1685. [misc.]
- STACKELBERG *der Apollotempel zu Bassae*. Rom. 1826.
- STAMATIADIS Σαμιακά. I. Samos. 1881.
- C. B. STARK *Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich*. Jena. 1855.
- *Handbuch der Archäologie der Kunst*. I. Leipzig. 1880.
- Ludolf STEPHANI *Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands*. Leipzig. 1843.
- *Titulorum Graecorum a L. St. collectorum particula*
- I (Programm Dorpat, Wintersemester 1848)
- II (Sommer 1848)
- III (Winter 1849)
- IV (Sommer 1849)
- V (Winter 1850)
- *der ausruhende Herakles = Mém. de l'Acad. de St. Pétersb. sér. VI tome VIII* 1854.
- s. Rhein. Museum.
- Kl. STEPHANOS ἐπιγραφαὶ τῆς νήκου Σύρου (aus Ἀθήναιον).
- Philippe de STOSCH *pierres antiques gravées*. Amsterdam. 1724. (= *gemmae antiquae caelatae*, beides dasselbe Werk, doppelsprachig).
- L. von SYBEL *Katalog der Sculpturen zu Athen*. Marburg. 1881.
- Ch. TEXIER *description de l'Asie Mineure faite par ordre du gouvernement français de 1833 à 1837*. Paris. I 1839. II 1849.
- TISCHBEIN *Homer nach Antiken gezeichnet*. VII: 1821 X.
- Nouveau traité de diplomatie par deux Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur* (Le Moine und Battény). Paris. I 1750.

- Transactions of the royal society of literature of the united kingdom.* London.
- Will. TURNER *journal of a tour in the Levant.* London. I. II. III 1820.
- H. N. ULRICH'S Reisen und Forschungen in Griechenland. I Bremen 1840. II (herausg. von A. Passow) Berlin 1863.
- L. von URLICH'S pergamenische Inschriften (XVI. Progr. des Wagner'schen Institutes). Würzburg. 1883.
- Flaminio VACCA „*memorie*“: eine Sammlung von Notizen über antike Kunstwerke, unter 1. November 1594 Simonetto Anastasij gewidmet. Auszüge daraus: Montfaucon *diar. Ital.* [M.] Publiciert Fea *misc.* I [F.]; zuletzt am genauesten Schreiber Ber. sächs. Ges. 1881 S. 43 ff. [Sch.]
- VACCARIUS (Lorenzo della Vaccaria) *Antiquarum statuarum Urbis Romae quae in publicis priuatisque locis visuntur icones. Romae, ex typis Laurentij Vaccarij etc.* 1584.
- Veit VALENTIN die hohe Frau von Milo. Berlin. 1872.
- VALENTINELLI *catalogo di marmi scolpiti della Marciana.* Venedig. 1863.
- S. VALLAMBERT (Mitte des fünfzehnten Jh.) s. CIL X 1 p. LXVII f.
- Ridolfino VENUTI (1705—63) *accurata e succinta descrizione topografica di Roma moderna. Opera postuma.* Rom. 1766.
- VIETTY s. Rey.
- la *Villa Albani descritta.* (Rom. 1869.)
- VILLOISON Handschrift der Pariser Bibliothek X, s. n. 311.
- VISCHER epigraphische und archäologische Beiträge aus Griechenland. Basel. 1855 (= kleine Schriften II. Leipzig. 1878 S. 1 ff.)
- G. B. VISCONTI *il museo Pio-Clementino.* Rom. I 1782. Mailänder Ausgabe [in Klammern citiert] 1818. Fortsetzung s. E. Q. Visconti.
- E. Q. VISCONTI *il museo Pio-Clementino.* Rom. II 1784. III 1790. IV 1788. V 1796. VI 1792. VII 1807. Mailänder Ausgabe II 1819. III. IV. V 1820. VI 1821. VII 1822. [mPCI]
- *catalogo di monumenti scritti del museo del Signor Tommaso Jenkins.* Rom. 1787.
- *sculture del palazzo della villa detta Pinciana.* Rom. II 1796. III [= *monumenti Gabini*] 1797.
- *lettera su due monumenti, ne quali è memoria d'Antonia Augusta* (13. Pratile VI). Rom. anno VII. — s. Laurent.
- *iconographie grecque.* Paris. I. II. III 1811. Mailänder Ausgabe 1824. 1825. 1826.
- *opere varie.* Mailand. I 1827. II 1829. III 1830. IV 1831.
- *notizia del museo Napoleone: in opere varie.*
[Die Citate in Klammern beziehen sich auf die Mailänder Ausgaben.]
- Filippo Aurelio VISCONTI s. *museo Chiamonti.*
- WADDINGTON *fastes des provinces asiatiques de l'empire romain;* s. Le Bas.
- WAELSAPPLE Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 s (geschr. 1554), s. CIL VI 1 p. LI.
- F. G. WELCKER Georg Zoegas Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.
- Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst. I. Göttingen. 1818. [ZfAK]
- die aeschylische Trilogie. Darmstadt. 1824.
- *sylloge epigrammatum Graecorum etc.* Bonn. 1828.
- alte Denkmäler. Göttingen. I 1849. II 1850. III 1851. IV 1861. V 1864. [aD]
- kleine Schriften. Bonn. III: 1850.
- C. WESCHER P. FOUCAUT *inscriptions recueillies à Delphes.* Paris. 1863.
- G. WHELER *voyage de Dalmatie, de Grèce, et du Levant. Traduit de l'Anglois.* Amsterdam. 1689.
- WINCKELMANN *description des pierres gravées du feu Baron de Stosch.* Florenz. 1760.
- Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen. Dresden. 1762 X.
- Geschichte der Kunst des Altertums. Dresden. 1764 X. [GdK]
- *monumenti inediti.* (Benutzte Auflage Rom I. II 1821; Originalausgabe Rom 1767.) Voraus geht *trattato preliminare.* [tratt. prel.]
- *storia delle arti etc. Tradotto dall' abate Carlo Fea.* Rom. I. II 1783. III 1784.
- Werke, Dresdener Ausgabe, von Fernow, Meyer, Schulze, Siebelis. 1808—20. [Bloses Citat oder Abkürzung W.]
- herausg. von Eiselein, Donaueschingen. 1825 ff.
- WORDSWORTH *Athens and Attica.* London. 4. Aufl. 1869.
- ZEIBICH *de cerycibus mysticis.* Progr. Wittemberg. 1752. Verfasser: Jo. O. Wichmann.
- Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, herausg. von Zimmermann. Giessen. 1834 ff. [ZfAW]
- Zeitschrift für die oesterreichischen Gymnasien. Wien.
- Archäologische Zeitung herausg. von Eduard Gerhard. Berlin. 1843 ff. — Von VII 1849 ab bis XXV 1867 der Titel: Denkmäler, Forschungen und Berichte; u. zw. voraus: Denkmäler und Forschungen, nachfolgend (seit XIII 1855 auch gesondert paginiert) Archäologischer Anzeiger. [AAnz.] — Von XXVI 1868 ab wieder: Archäologische Zeitung. Herausg. von E. Curtius, Friederichs, Hübner, R. Schöne; von XXXIV 1876 ab vom archäologischen Institut des deutschen Reiches, Redacteur M. Fränkel.
- Eine neue Folge beginnt mit XXVI 1868, u. zw. zählt Bd. XXVIII (= III neu) für 1870, XXIX (= IV) für 1871 u. s. w. [AZ]
- Georg ZOEGAS Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.

ZUM GEBRAUCH DES BUCHES

Der bei jeder Nummer voranstehende Ortsname bezeichnet, wenn er gesperrt gedruckt ist, den gesicherten, gewöhnlich gedruckt, den wahrscheinlichen Fundort. Ein voranstehender Strich bedeutet, dass der Fundort unbekannt ist.

In der Litteraturangabe trennt, wo nichts Besonderes bemerkt ist, ein Semikolon (;) die auf selbständiger Abschrift beruhenden Publicationen.

Die Abkürzung mI oder oI bezeichnet bei Tafelwerken, dass die Inschrift in der Abbildung mitgegeben ist mI), beziehungsweise, dass sie fehlt (oI).

Die Anordnung der Facsimiles entspricht überall, wo nicht das Gegenteil ersichtlich ist, der des Originals.

INSCHRIFTEN

UEBERSICHT

ERSTE ABTEILUNG KÜNSTLERSIGNATUREN

A ORIGINALE

I. Sechstes Jahrhundert

- | | |
|---|----------|
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 1—4 | S. 3—7 |
| 2. Inseln des ägäischen Meeres, n. 5—7 | S. 8—11 |
| 3. Griechenland, n. 8—22 | S. 11—19 |
| α) Attika, n. 8—21: S. 11—18 | |
| β) Peloponnes, n. 22: S. 18—19 | |

II. Fünftes Jahrhundert

- | | |
|---|----------|
| a) Ältere Gruppe | |
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 23—24 | S. 19—20 |
| 2. Inseln des ägäischen Meeres, n. 25—29 | S. 21—24 |
| α) Melos, n. 25: S. 21 | |
| β) Euböia, n. 26: S. 21—22 | |
| γ) Aigina, n. 27—29: S. 22—24 | |
| 3. Griechenland, n. 30—44 ^a | S. 24—35 |
| α) Peloponnes, n. 30—37: S. 24—30 | |
| β) Attika, n. 37 ^a —43: S. 30—35 | |
| γ) Boiotien, n. 44—44 ^a : S. 35 | |
| b) Jüngere Gruppe | |
| 1. Inseln des ägäischen Meeres, n. 45—48 | S. 36—39 |
| α) Kreta, n. 45—47: S. 36—38 | |
| β) Paros, n. 48: S. 38—39 | |
| 2. Thrakien, n. 49 | S. 39—42 |
| 3. Griechenland, n. 50—58 | S. 42—48 |
| α) Peloponnes, n. 50—51: S. 42—44 | |
| β) Attika, n. 52—58: S. 44—48 | |

III. Viertes Jahrhundert bis nach Alexander

- | | |
|---|----------|
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 59—61 | S. 49—50 |
| 2. Griechenland, n. 62—103 | S. 50—82 |
| α) Attika, n. 62—85: S. 50—67 | |
| β) Peloponnes, n. 86—100: S. 67—80 | |
| 1) Argos-Sikyon, n. 86—97 | |
| 2) Der übrige Peloponnes, n. 98—100 | |
| γ) Boiotien, n. 101—102: S. 80—81 | |
| δ) Unbekannter Herkunft, n. 103: S. 81—82 | |

IV. Hellenistische Zeit

- | | |
|--|------------|
| 1. Künstler des eigentlichen Griechenland | |
| a) Die ersten Jahrzehnte nach Alexander, n. 103 ^a —126 | S. 83—100 |
| α) Attika, n. 103 ^a —118: S. 83—93 | |
| β) Boiotien, n. 119: S. 93—94 | |
| γ) Peloponnes, n. 120—122: S. 94—98 | |
| δ) Unbekannter Herkunft, n. 123—126: S. 98—100 | |
| b) Vom Ende des vierten bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts, n. 127—142 | S. 100—107 |

Vorbemerkung: S. 100—101

- | | |
|---|------------|
| α) Attika, n. 127—139: S. 101—106 | |
| β) Das übrige Griechenland, n. 140—142: S. 107 | |
| c) Drittes Jahrhundert bis zur Mitte des zweiten, n. 143—158 | S. 108—126 |
| α) Attika, n. 143—147: S. 108—110 | |
| β) Boiotien, n. 148—153 ^b : S. 110—113 | |
| γ) Griechische Künstler in Pergamon, n. 154—158: S. 113—126 | |
| 2. Künstler des Ostens, n. 159—219 | S. 127—162 |
| α) Rhodische Gruppe, Vorbemerkung, n. 159—205: S. 127—157 | |
| β) Delische Gruppe, n. 206—217: S. 158—162 | |
| γ) Das übrige Kleinasien, n. 218—219: S. 162 | |
| V. Von der Mitte des zweiten Jahrhunderts bis zum Ende der römischen Republik | |
| 1. Griechenland, n. 220—280 | S. 163—196 |
| α) Attika, n. 220—260: S. 163—187 | |
| αα) Attische Künstler in Attika, n. 220—238 | |
| αβ) Attische Künstler im übrigen Griechenland, n. 239—241 | |
| αγ) Attische Künstler für Delos tätig, n. 242—257 | |
| αδ) Nichtattische Künstler in Attika, n. 258—260 | |
| β) Peloponnes, n. 261—274: S. 187—193 | |
| 1) Argos, n. 261—270 | |
| 2) Der übrige Peloponnes, n. 271—274 | |
| γ) Mittel- und Nordgriechenland, n. 275—280: S. 194—196 | |
| 2. Kleinasien, n. 281—309 | S. 197—221 |
| 3. Inseln des ägäischen Meeres, n. 310—311 | S. 221—222 |
| 4. Unbekannter Herkunft, n. 312 | S. 222 |
| VI. Römische Kaiserzeit | |
| 1. Griechenland, n. 313—353 | S. 223—250 |
| α) Attika, n. 313—346: S. 223—246 | |
| αα) Attische Künstler in Attika, n. 313—330 | |
| αβ) Attische Künstler im übrigen Griechenland, n. 331—337 | |
| αγ) Attische Künstler in Italien, n. 338—346 | |
| β) Das übrige Griechenland, n. 347—353: S. 247—250 | |
| 2. Inseln, n. 354—355 | S. 250—253 |

3. Asien und Aegypten, n. 356—373 Künstler von Aphrodisias, n. 364—373: S. 257—262	S. 253—262	n. 476—495 Anhang (n. 496)	S. 311—327 S. 327
4. Griechische Künstler in Italien, n. 374 —385	S. 262—270		
5. Steinmetze, n. 386—394	S. 270—273		
D VERDÄCHTIGE UND GEFÄLSCHTE			
		1. Wirklich ausgeführte Inschriften, n. 497 —518	S. 328—346
		α) Litterarisch überlieferte Künstler- namen, n. 497—506: S. 328—336	
		β) Inschriftlich erhaltene Künstlernamen, n. 507—512: S. 336—339	
		γ) Namen ohne ersichtlichen Bezug, n. 513—518: S. 339—346	
		2. Bloße Fälschungen ohne vorhandene Mo- numente, n. 519—524 ^c	S. 347—352
		α) Nach überlieferten Künstlernamen, n. 519—520: S. 347	
		β) Ohne ersichtlichen Bezug, n. 521— 524 ^c : S. 348—352	
B ANHANG: INSCRIPTEN MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER			
Vorbemerkung	S. 274		
1. Unsichere Ergänzung, n. 395—431	S. 274—289		
2. Inschriften ohne ποιείν, n. 432—442	S. 289—294		
3. Ποιείν, ἔργον, τέχνη und Verwandtes nicht von Bildhauern gebraucht, n. 443—471	S. 294—308 S. 308—309		
n. 472—474			
C ANTIKE ABER NICHT URSPRÜNGLICHE KÜNSTLERINSCRIPTEN			
n. 475	S. 310—311	Anhang (n. 524 ^d)	S. 352

ZWEITE ABTEILUNG KÜNSTLERERWAHNUNGEN

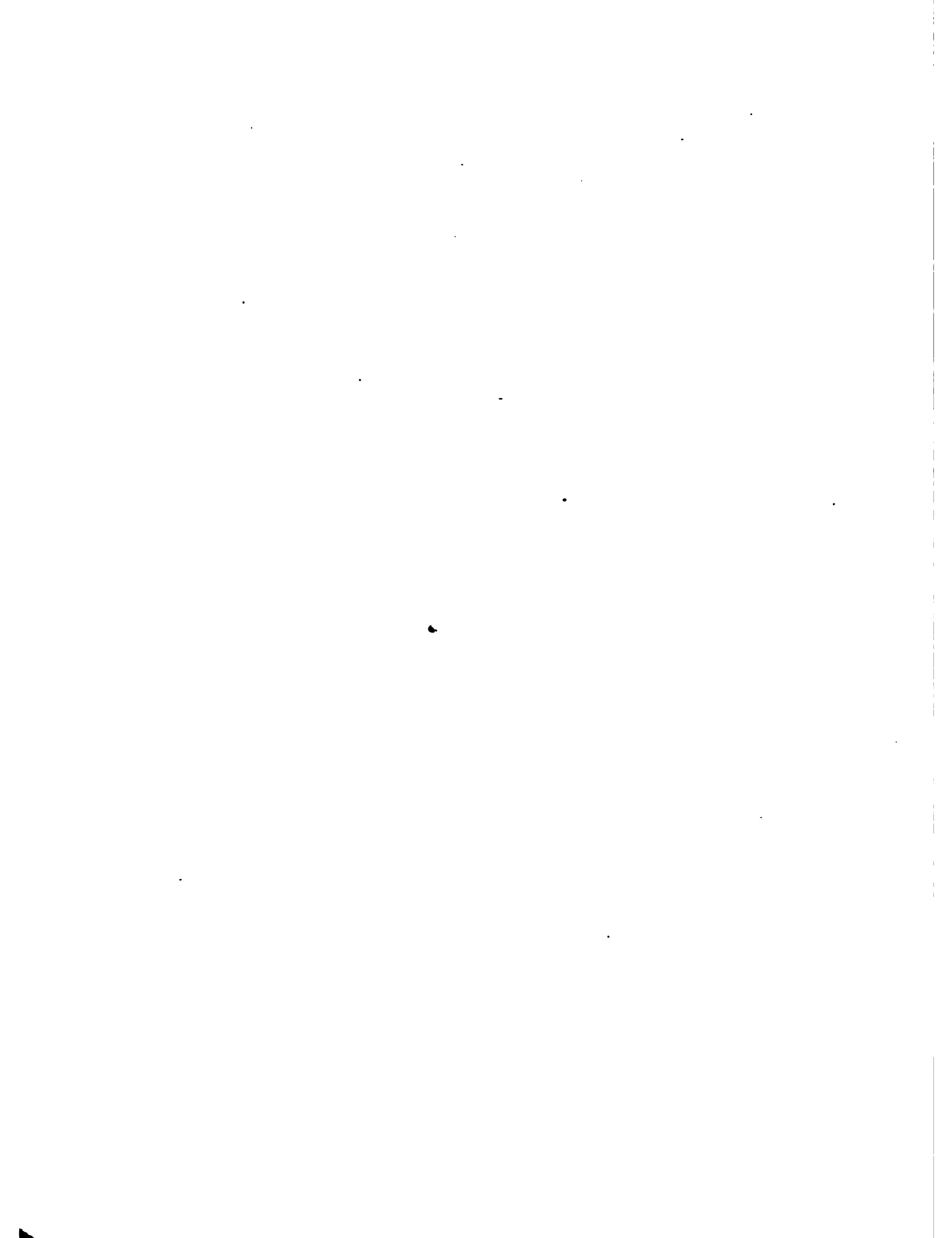
I. An Kunstwerke anknüpfend			
1. Rechnungsurkunden, n. 521—531			S. 355—361
2. Epigramme, n. 532—535			S. 361—366
II. Künstler im öffentlichen und privaten Leben und Künstlerfamilien			
n. 536—553			S. 367—377
Anhang: Vermeintliche Künstler oder Angehörige von Künstlerfamilien, n. 553 ^a —559			S. 378—381

Nachtrag: Neue Inschriften und vervollständigte Texte: n. 61 ^a . 68 ^a . 76 ^a . 83 ^a . 103 ^a . 112 ^a . 120 ^a . 122. 122 ^a . 125 ^a . 125 ^b . 127 ^a . 128 ^a . 131 ^a . 135 ^b . 135 ^c . 135 ^d . 141 ^a . 142 ^a . 153 ^a . 153 ^b . 157 ^a . 157 ^b . 174 ^a . 176 ^a . 195 ^a . 200. 219 ^a . 235. 241 ^a . 275. 275 ^b . 296. 312. 319 ^a . 449 ^a			S. 382—396
---	--	--	------------

Zusätze und Berichtigungen zu n. 1. 4. 30. 33. 37 ^a . 39. 44 ^a . 46. 49. 55. 64. 65. 66. 73. 77. 85. 86. 88. 89. 99. 100. 103. 107. 109. 112. 115. 121. 123 f. 127. 135 ^a . 138. 154. 155. 159 ff. 172. 209. 212. 224. 242. 251. 253. 254. 257. 279. 282. 298. 337. 341. 356. 366. 425. 431. 479. 487. 521. 531. 544. 550			S. XVII—XXVI
---	--	--	--------------

ERSTE ABTEILUNG

KÜNSTLERSIGNATUREN



A

O R I G I N A L E

I. SECHSTES JAHRHUNDERT

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

ARCHERMOS UND MIKKIADES VON CHIOS

1 Delos zwei genau anpassende Stücke einer einfachen Basis aus Marmor: *a* gef. Juli 1880 „*au pied du soubassement nord de l'édifice (Artémision?) marqué par la lettre B sur le plan de mes fouilles* (s. *Rev. arch.* XL 1880 pl. XV, p. 89) . . *vers le milieu de l'édifice*“ HOM. Jetzt im Museum von Mykonos RÖHL, FURTW. H. 0·14, Br. noch 0·275, D. noch 0·285, rechts und hinten, sowie an der oberen Kante der Vorderseite (Inscriptionseite) fragmentiert RÖHL. Oben Einsatzloch für eine Statue. — *b* gef. 1881. Herausg. *a* Homolle BdCorr V 1881 p. 272 ff. m. Facs.; n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 182 n. 380 a m. Facs. und Basisform = *Imag.* p. 45 n. 13; Facs. mit Ergänzungsversuch Furtwängler AZ 1882 S. 324. *b* nach einer Cameraaufnahme Reinach's Homolle BdCorr VII 1883 p. 254 ff. m. Facs.; aus diesen *a b* Cauer² n. 495, Röhl in Bursian's Jahresber. XXXII (1883 III) S. 14. — Basisform aus BdCorr VII reproduziert, Facsimile in $\frac{1}{8}$ der Originalgröße nach einem Treu verdankten Abklatsch des Dresdener Gypsabgusses; zu *a* konnte außerdem ein Abklatsch Homolle's benutzt werden.



Μικκι[άδης τε ἄ]μα καλῶ[ν ἐτευξεν ἄγαλμα καὶ υἱὸς]
 [Ἄ]ρχερμος --- ἦεν ἐκηβό[λου Ἀπόλλωνος?]
 οἱ Χίοι, Μέ[λαν]ος πατρώιον ἄσ[τυ νέμοντες].

ERGÄNZUNG: Z. 1 GOMPEZ, persönl. Mitteil. — [τόδ' ἄγαλμα καλόν HOM., CAU., KIRSCHOFF (Mitteil. Brunn's); ἄμα καλὸν [ἄγαλμ'] RÖHL (ἄμα: ΚΙΤΣΗΝ.) — Ende: ἀνέθηκε od. ἐπόησε HOM. — καὶ ὁ φέρτατος υἱὸς HOM.; ἐπόησε καὶ υἱὸς CAU., RÖHL.; ποιῆσε καὶ υἱὸς ΚΙΤΣΗΝ. bei Brunn. Z. 2 δ [τιθ]εῖσιν HOM.; β[ουλ]ῆσιν RÖHL, ΚΙΤΣΗΝ. — Ende: so ΚΙΤΣΗΝ.; ἐκηβό[λω Ἀπόλλωνι] Ftw. AZ 1888 S. 92; ἐκηβό[λω Ἰοχεαίρης] HOM.; ἐκηβό[λου Ἰοχεαίρης] RÖHL. Z. 3 Ende: so auch RÖHL.; λιπόντες Ftw., ΚΙΤΣΗΝ. (da das Alphabet nicht das von Chios sei: indessen ist hieraus kein Schluss auf die Heimatverhältnisse der Künstler zu ziehen, vgl. unten); κλέοντες CAU.

WERK: Eine ganz in der Nähe („*en-deçà de l'angle N. E.*“) gefundene archaische geflügelte weibliche Figur aus parischem Marmor, H. 0·75, jetzt gleichfalls auf Mykonos (veröffentlicht Homolle

BdCorr III 1879 p. 393 ff., pl. VI. VII, Furtwängler AZ 1882 S. 324 ff. mit Restaurationsskizze) betrachtet als zur Basis zugehörig HOM; „mir schie- nen die Tatsachen (Größe, Marmor, Verwitterung

u. s. w.) dafür ganz beweisend“ FTW. Die Figur fasst als Artemis HOM., als Nike, u. zw. = Schol. Aristoph. Vögel 573: νεωτερικόν τὸ τὴν Νίκην καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπτερωθεῖν. Ἄρχερμον (Ἄρχεννον Hschr.) γὰρ φησι [καὶ] τὸν Βουπάλου καὶ Ἀθήνιδος πατέρα, οἱ δὲ Ἀγλαοφῶντα τὸν Θάσιον ζωγράφον πτηνὴν ἐργάσασθαι τὴν Νίκην κτλ. FTW. a. a. O. und Deutsche Litteraturztg. 1880 S. 340. — Doch weisen auf Grund einer seitherigen Prüfung der Gypsabgüsse des aus *a* und *b* zusammengestellten Basisfragmentes und der Figur BRUNN und TREU übereinstimmend die Zugehörigkeit der Letzteren ab.

KÜNSTLER = Plin. XXXVI 11: *cum hi* <d. i. *Dipoenus et Scyllis*> *essent, iam fuerat in Chio insula*

Melas sculptor, dein filius eius Micciades ac deinde nepos Archermus, cuius filii Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poetae aetate quem certum est LX olympiade fuisse . . (13) . . patris quoque eorum <sc. *Archermi*> *et Deli fuere opera et in Lesbo insula*; vgl. Br. I 38 ff. — Die Künstlerfamilie von Chios repräsentiert in der Künstlerüberlieferung bei Plinius die älteste Epoche, bis zu welcher dieselbe hinaufreicht, sowie bei Pausanias für Attika Endoios, der Schüler des Daidalos, das an das sagenhafte zunächst angrenzende Stadium der Kunsttradition bezeichnet. Mit der vorliegenden Inschrift und n. 8 tritt nun hierin beiderseits die monumentale Ueberlieferung zu der litterarischen in vollständigen Parallelismus.

TERPSIKLES

- 2 Milet gef. August 1858 am Südostende des heiligen Weges der Branchiden, jetzt im British Museum. — *Block of limestone, 2' 8" by 1' 6", broken at one end, its present length being 7'* NEWT. (H. 0·84, L. 2·2, D. 0·47 HH). *On one face was inscription a and on the opposite face part of the same inscription repeated, b.* | Herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 2. Febr. 1859 Vaux *Transactions* II, vi (1859) p. 487; nach ebensolcher vom 13. Aug. Mb. preufs. Akad. 1859 S. 660 f. n. 2 (Meineke; Typen ungenau), danach Henzen BdI 1860 p. 107 n. 2; Newton *discov.* II 2 p. 538. 781 f. n. 67(a) 68(b) pl. XCVII, danach Kirchhoff *Stud.*² S. 140 = *Stud.*³ S. 26, aus diesen Hf. 3 tb. I, IGA 484 m. Facs. aus *Discov.* = *Imag.* p. 40 n. 3. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. einem von der Direction des British Museum erhaltenen Abkl.

a

ΟΙ ΑΝΑΞΙΜΑΝΔΡΟΥ ΠΑΙΔΕΣ ΤΟ ΜΑΝΔΡΟΜΑΧΟΥ
 ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΕΠΟΙΗΣΕ ΔΕ ΤΕΡΨΙΚΛΗΣ

b

ΑΝΑΞΙΜΑΝΔΡΟΥ ΠΑΙΔΕΣ ΤΟ ΜΑΝΔΡΟΜΑΧΟΥ
 ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΕΠΟΙΗΣΕ ΔΕ ΤΕΡΨΙΚΛΗΣ

a Οἱ Ἀναξίμαγδρου παῖδες τοῦ Μανδρομάχου
 [ἀνέ]θεσαν· ἐποίησε δὲ Τερψικλῆς.

b [Οἱ Ἀ]ναξιμάνδρου παῖδες τοῦ Μανδρομάχου
 [ἀνέ]θεσαν· ἐποίησε δὲ Τερψικ[λῆς].

ERGÄNZUNG: Z. 1 τὸ Μανδρομάχ . . . NEWT., τοῦ Μανδρομάχου εἰκόνα] ΜΕΙΝ., ΗΦ., τοῦ Μανδρομάχου (*nomina*) τῷ Ἀπόλλωνι τὸ δεῖνα ἀνέ]θεσαν RÖHL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: KIRCHH. — (An den Philosophen Anaximander — 610 vor Chr. — dachte ohne entscheidenden Grund NEWT.)

E[Υ]DEMOS

- 3 Milet am heiligen Wege der Branchiden (s. Newton *discov.* pl. LXXVI). Jetzt im British Museum. — Sitzende weibliche Figur: „*Both hands rest on the knees. The peplos is wound round the body, passing under the right arm. On the left rail of the chair is an inscription*“ (ebenda II 2 p. 533 n. 6).

|| Die Inschrift herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 13. Aug. 1859 Mb. preufs. Akad. 1859 S. 662 n. 4 (Meineke), danach Henzen BdI 1860 p. 107 n. 3 (ungenau); Newton a. a. O. p. 783 n. 71, pl. XCVII, danach Kirchhoff Stud.² S. 140 = Stud.³ S. 25. 27, aus diesem Hf. 2 tb. I; neuerdings IGA 485 m. Facs. = *Imag.* p. 41 n. 4, danach Cauer² n. 485. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. zwei Murray und Smith verd. Abkl.



Ε[ϋ]δημός με ἐποίηιν.

TEXT: E . . ΛHM MB. (E . . \M HENZ.); E . >HM DISC. („there is room between the E and the Δ for about three letters“), KIRCHH., HF.; EXΔHM RÖHL.

ERGÄNZUNG: 'Ε[π]δημός NEWT. Mb.; 'Εχέδημος (das η fehlt durch Druckfehler) ΜΕΙΝ., KIRCHH.; Εϋρῶδημος? 'Ερωδῶδημος? NEWT. disc.; Εὐδῆμος HF., RÖHL. — ἐποίηιν NEWT., ἐποίηι ΜΕΙΝ., ἐποίηιν HF., RÖHL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: KIRCHH.

AISOPUS UND SEINE BRÜDER

4 Sigeion früher in Jeni-Hissar oder Gjaur-köi (drei Meilen vom Vorgebirge Sigeion, an der Stelle des alten Sigeion) auf dem Hügel, r. beim Eingange in die Kirche als Sitz; vgl. CHISH., CHANDLER Reisen in Kleinasien (i. J. 1764), deutsche Uebers. Leipzig 1776 I S. 51 ff. Um das Jahr 1799 auf Lord Elgin's Veranlassung ins Britische Museum gebracht (s. unten). — Pfeiler aus Marmor, H. 2·31, Br. unten 0·48, oben 0·46, D. unten 0·27, oben 0·13 (RÖHL). Auf der oberen Fläche, „dicht am vorderen Rand“ ein länglich viereckiges Loch (LSCHK.), L. 0·08, Br. und T. 0·06 (RÖHL). Die Felder oben und unten, u. zw. vom oberen Rande hinab 0·42 (0·47 RÖHL), und vom unteren hinauf 0·54, waren, „wie die Erhaltung der Oberfläche beweist, glatt gemalt. Die dazwischen liegende Fläche von je 0·21 zu 0·21 durch Querstriche in sechs Felder geteilt“ LSCHK., so auch RÖHL (der jedoch die Querstriche selbst nicht sah). || Auf Veranlassung Sherard's zuerst vom Consulsdragoman Homeros, dann von Lisle und Mould abgeschrieben, danach herausg. Chishull *inscriptio Sigea* und *antiquit. Asiat.* p. 4 ff., aus diesem Muratori IV p. MMCIII ff., Donatus *suppl.* p. xv, ebenda Maffei *ars crit.* p. 63 (blofs b), und Andere. Nach Abschr. Mould's (durch van Horst an Duker gegeben, aus dessen Papieren) Hessel n. XXVIII m. Facs. (ungenau); m. Zeichnung Revett's Chandler I p. 3 ff. (danach Payne Knight *essay on the gr. alphab.* pl. II), seitdem oft; aus Chishull und Chandler Rose tb. 1 p. 1 ff. 337 ff. 344 ff.; nach Chandler CIG I 8, *add.* p. 869 ff. m. Stich Revett's (danach Franz *elem.* n. 32), Kirchhoff Stud. S. 133 ff. = Stud.³ S. 19 ff. (aus diesen Hf. 4), Hicks *histor. inscr.* 7; IGA 492 (Facs. Revett's, nach Abklatschen und eigener Revision verbessert = *Imag.* p. 42 n. 8), aus diesen Cauer² n. 487. Zur Interpretation gegen Böckh: G. Hermann Böckh's Behandlung d. griech. Inschriften S. 37 ff. 190 ff. — Abbildung bei Loeschke MddI IV 1879 S. 292, Tf. n. 2, daraus hier auf $\frac{1}{3}$ verkleinert. Facs. aus Chandler auf $\frac{2}{3}$, Form des Steines aus IGA auf $\frac{1}{3}$ verkleinert.

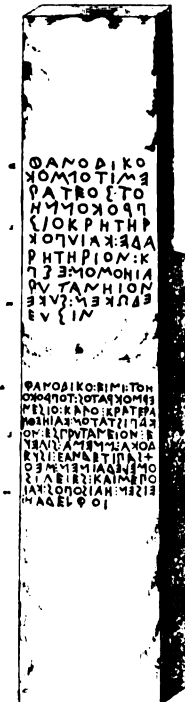
R. WALPOLE *memoirs relating to European and Asiatic Turkey* London 1817 p. 97: „When my fellow traveller and myself were permitted to land from the frigate which was taking the embassy to the Porte in 1799, the celebrated Sigean inscription and a fragment of exquisite sculpture were pointed out to us in the porch of the village. The first circumstance now mentioned to us by the Greek priest, in whose house we lodged, was the loss of these treasures, which, he said, had been carried off by a party of English soldiers from the Dardanelles (where they were employed in improving the forts), accompanied by their officers, and sanctioned by a Boyurdee from Hadim Oglou, and an imperial firman from Constantinople, declaring that these marbles had been given by the Sultan to Lord Elgin, the English ambassador.“



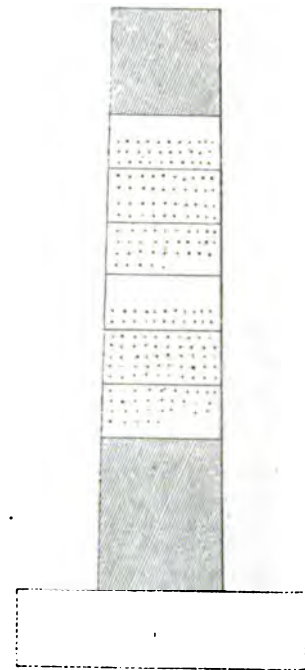
Pet. d. Aug. 7

SIGEA INSCRIPTIO.

Röhl



Loeschcke



- a Φανοδίκου εἰμι τούρμοκράτεος τοῦ Προκοννησίου· κρητήρα δὲ καὶ ὑποκρητήριον καὶ ἥθμον ἐς πρυτανήιον ἔδωκεν Σικεεύειν.
- b Φανοδίκου εἰμι τοῦ Ἑρμοκράτους τοῦ Προκοννησίου· κἀγὼ κρατήρα κἀπίστατον καὶ ἥθμον εἰς πρυτανεῖον ἔδωκα μνήμα Σιγευεῦσι. Ἐὰν δέ τι πάσχω, μελεδαίνειν με, ὦ Σιγείησ. Καὶ μ' ἐπο[ι]ῆσεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί.

ΤΕΧΝ: a Z. 2 Α CSHH. Z. 5 Ende „K“ CSHH. Z. 8 l. ΟΑΜ CSHH.

LESUNG: b Z. 3: τοῦ Προκοννησίου κἀγὼ BENTLEY Brief an Mead, bei Rose p. 337 ff., BERCK Philologus XXXII 1873 S. 122 ff. Z. 8 μελεδαίνειν [ερ]σω CSHH.

Z. 10 ἐπο[ι]ῆσεν CAL., ἐπέσειεν, „vitium quadrataris pro ΕΠΟΙΗΣΕΝ“ ВКН., НФ., SCHÜTZ p. 21, RÖHL, НСКВ.

WERK: Als Basis einer Marmorstatue fassten den Stein CHSH., ROSE. Als Basis für die in der Inschrift erwähnten Gegenstände BERGK. (An Wiederholungen der eigentlichen auf den Weihgeschenken befindlichen Aufschriften hatte BENTL. gedacht.) Der Stein trug eine Protome (Herme) des Stifters (u. zw. aus Marmor): BKH., MÜLLER bei Böckh p. 870, BR. I 607, HICKS. — Diefs hält auch HERM. S. 192. 213 für wahrscheinlich, doch sei auch irgend ein Weihgeschenk denkbar. — Wegen der für einen Hermenpeiler zu schlanken Proportionen, des Fehlens des Phallos und der Anbringung des Einsatzloches fasst den Stein als Grabstele (mit oben eingesetzter Palmettenbekrönung) LSCHK. S. 298, so RÖHL.

ZEIT: 1) Verhältnis der beiden Texte: Ungleichzeitige Entstehung nahmen an CHSH. (zuerst *b*, *a* bei einer Reparatur zugefügt), ähnlich ROSE; BKH. (*b*, weil vollständiger, zuerst, dann zur besseren Raumfüllung *a* noch zu Lebzeiten des Stifters nachgetragen); HERM. S. 38. 192 (*a* zugefügt wegen einer Verdeckung — Verbauung? — von *b*); BERGK (*b* bei Erneuerung des abhanden gekommenen Weihgeschenke noch zu Lebzeiten des Stifters hinzugefügt); MORDTMANN Hermes XV 1880 S. 92 ff. (*b* wie IGA 491 später zugefügt). — Ungefähr gleichzeitige Entstehung nimmt KIRCHHOFF Stud.³ S. 22 f. wegen des ziemlich gleichartigen Schriftcharakters und der Nennung der Künstler an, u. zw. *a* älter als das in einen zugemessenen Raum zusammengedrängte *b*; da *a* bei Aufstellung ohne Postament gut zu lesen sei, wurde *b* vielleicht bei späterer Zufügung eines Postaments für das nun zu hohe *a* zugesetzt; sonach der Stein zuerst mit *a* etwa in der ionischen Heimat des Stifters, Prokonesos, dann — mit Untersatz — im attischen Sigeion aufgestellt. — Völlige Gleichzeitigkeit folgert aus der Anbringung der Inschriften in dem von Anfang an für beide freigelassenen Raum, der symmetrischen Einordnung in die Felder, der Verteilung in gleich viel Zeilen LSCHK., u. zw. sei *a* ionisch wegen der Herkunft des Stifters, *b* mit der Bitte um Obsorge attisch für die Bevölkerung des Aufstellungsortes. — An gleichzeitige Abfassung der beiden Inschriften nach dem Tode des Phanodikos mit dem Hinweis auf dessen zu Lebzeiten erfolgte Stiftung im Prytaneion (u. zw. *a*

von den Hinterbliebenen; *b* von den attischen Künstlern für die attische Bevölkerung) denkt RÖHL. — Die Darstellung des Sachverhalts durch Loeschcke lässt die von ihm gegebene Erklärung als die einfachste erscheinen.

2) Das hohe Alter der Inschrift, auf welches die historischen Verhältnisse Sigeions (s. unter 3) hinweisen, hatte BKH. in Zweifel gezogen wegen des ihm unerklärlichen gelehrte tändelnden Charakters, der vermeintlichen Widersprüche in der Schrift, der für diese Zeit voraussetzenden Seltenheit der Marmorbearbeitung, des Befremdlichen in Wesen und Aufstellung der Stiftung und des Schweigens der Ueberlieferung. Diefs bekämpfte schon HERM. unter Hinweis auf die falsche Voraussetzung, dass *b* älter sei, und mit Belegung der Aufstellung von Marmorstatuen. Noch weiter hat KIRCHH. die Unstichhaltigkeit der auf unzureichender Analogie beruhenden Bedenken dargetan.

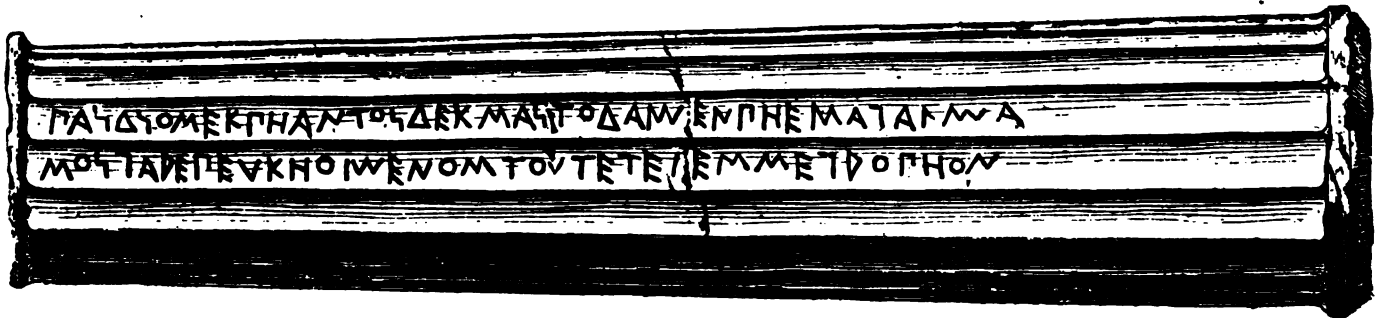
3) *b* setzt eine Zeit des Besitzes von Sigeion durch Attika voraus. Sigeion wurde zur Zeit des Pittakos und Alkaios durch Periandros aus dem Besitz der Mytilenäer den Athenern zugesprochen, von den Mytilenäern vorübergehend zurück-, von Peisistratos jedoch wiedergewonnen (BKH.), blieb Eigentum der Peisistratiden bis wenigstens zur Schlacht von Salamis (KIRCHH.). — Zu einer näheren Zeitbestimmung ziehen das Verhältnis von *a* und *b* heran CHSH. (unbrauchbar); BERGK (*a* wegen des ionischen Dialekts Zeit des mytilenäischen Besitzes, die Erneuerung *b* unter den Peisistratiden); KIRCHH. (das Werk zuerst von Phanodikos — einem Tyrannen unter persischer Hoheit? — in Prokonesos, später mit Zufügung von *b* von attischen Kleruchen in Sigeion aufgestellt). — Dieser Gesichtspunkt wird irrelevant durch die von Loeschcke aufgestellte Gleichzeitigkeit von *a* und *b* (Phanodikos „geborener Prokonesier und Bewohner von Sigeion“ LSCHK.; dagegen RÖHL: *Phanodicus „Proconneso fugerat et Sigei, quod oppidum tum Athenienses tenebant, inquilinus habitabat“* etc.,?). — Aus alphabetischen Gründen setzt das Monument wegen der ionischen Inschrift *a* in die Zeit der Peisistratidenherrschaft oder kurz nachher, jedoch noch vor Ol. 70 KIRCHH. (danach HF.); wegen der attischen Inschrift *b* ca. Ol. 60 (um diese Zeit Sigeion attisch: Herod. V 65. 94) SCHÜTZ p. 21 f.

KÜNSTLER: scheinen attisch (Αἰώνιος Atticismus, vgl. auch Schütz p. 54).

2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

EKPHANTOS

- 5 Aus Melos 1755 nach Venedig in das Museum Nani, später Tiepolo gebracht, derzeitiger Verbleib mir unbekannt. — Säule aus parischem Marm., H. 1'5 (RÖHL), in zwei Canneluren die Inschrift. || Herausg. H. F. Zanetti *due antichissime greche iscrizioni spiegate* (Venedig 1755 X); Corsini *spiegazione di due antichissime iscrizioni greche* (Rom 1756 X), danach oft wiederholt (von Grubissich X, Xav. Mattei X, Th. Perelli X, Gebelin, Villoison *anecd. Gr. syll.* II p. 120 X, Lanzi *saggio* I p. 93 ff.); aus diesen Biagi *mon. Gr. Lat.* p. 3 ff. m. Stich, Donatus *suppl.* p. 480 m. Stich (J. B. Schiopalalba), Payne Knight *essay on the gr. alph.* I n. 2 (Zeilenteilung ungenau), *Museo Naniano* n. 8 m. Stich, Rose *tb.* LII 1 p. 327 ff., Welcker *syll.* 119 und *Rh. M.* VI 1848 S. 383, CIG I 3 m. St., danach Franz *elem.* n. 21 m. St., Br. I 42, Bergk *Jb. f. Ph.* LXXIX 1859 S. 190 f., Keil *Philol.* II Sppl. (1863) S. 564 (aus diesen Hf. 1 *tb.* I), Kaibel 740; aus diesen IGA 412 (m. Facs. aus CIG = *Imag.* p. 4), Cauer² n. 133. — Facs. aus Franz reproduciert.



Παῖ Διός, Ἐκφάντῳ δέξαι τὸδ' ἀμενφές ἀγάλμα·
 οἱ γὰρ ἐπευχόμενος τοῦτ' ἐτέλεσσε γρόφῳν.

LESUNG: Ungenügend ZAN., GRUB., Z. 2 auch CORS. nach LANZI. Z. 1: Ἐκφάντῳ = Stifter und Künstler: BKH., FR., BR. (?), KEIL, CAU., KIRCHHOFF AZ 1878 S. 143 (vgl. zu n. 25), KAIB., RÖHL; ebenso, aber bloß = Stifter CORS. (Dagegen: Ἐκφάντῳ als Genetiv VILL., LAN., BIA.; Ἐκφάντος als Vocativ von Ἐκφάντῳ „Lucina“ WELCK., HF., ebenso, aber als weibl. Personennamen, vielleicht Gattin des Künstlers BERGK.) Z. 2: γρόφῳν: Dorismus = γράφῳν BKH. (der das Wort auf die Herstellung der Säule mit den Canneluren, vielleicht auch der daraufgestellten bemalten Statue bezog, wozu Letzteres KEIL annahm), FR., HF., CAU., KIRCHH., KAIB., RÖHL. (Dagegen: Γρόφῳν als Name des Künstlers BKG., WEIL bei Kirchh., des Stifters VILL., LAN. „ . . *Ecphanti statuam: hanc enim Grophon tibi supplicans D. D.*“, BIA., WELCK.) Zu Ἐκφάντῳ δέξαι vgl. jetzt noch AZ 1876 S. 49 (Curtius) = IGA 75 CAU.

WERK: „*Quid dedicaverit Ecphantus artifex cuive numini sciebant qui conlocatum videbant*“ KAIB. Säulen als Basen in archaischer Zeit nicht selten; s. auch noch n. 6. 18. 25. — Zu γρόφῳν vgl. n. 25.

ZEIT: Wegen des Alphabets, das den Charakter einer etwas jüngeren Zeit als die der alten theräischen Grabschriften trägt, frühestens erste Hälfte des sechsten Jh.: KIRCHHOFF *Stud.*³ S. 61. 54.

KRITONIDES VON PAROS

- 6 — „*Ex Peloponneso, aut finitimis certe locis iam ab anno CIOIOCCXXXVIII Anconam a Graecis mercatoribus subvecta fuit columna striata . . ibique a quodam marmorario aere commutata. Qui utpote ignarus, maximeque rudis homo . . columnam cum aliis impolitiss, luxatisque saxis sub dio, atque in ipsa publica via, qua ad portum itur, locavit, atque illic neglectam, coenoque foedatam viginti annis iacere passus est; unde illud ad minus accidit incommodi, ut nonnullae litterae, quae initio erant conspicuae, situs infelicitate, marini aeris et luti edacitate evanuerint. Sed fortunate, dextroque auspicio factum est anno superiore, ut Cl. Olivierius Romam veniens Anconam diverteret . . Itaque eam inambulans viam, qua columna*

*despecta, diuque inobservata iacebat, ubi primum characteres in ea insculptas conspicatus est, marmoris pretium nobilitatemque agnovit; a lapidario quavis pecunia redimendum censuit, euntumque statim Pisaurum curavit deportari, ut instructum a se museum . . hac nova accessione adhuc locupletaret. Tandem in patriam redux linearem columnae descriptionem ad me misit, cuius apographum aeri incisum hic damus“ etc. PAC. (1761). Jetzt in der Biblioteca Olivieri zu Pesaro aufbewahrt PURG. — „Die Säule besteht aus grobkörnigem parischem Marmor und ist 0·675 lang erhalten. Sie hat 24 Cannelüren und zwar ionische; die ca. 1 cm breiten Stege zwischen denselben sind im oberen Teil ganz erhalten, nach unten hin mehr oder weniger abgestoßen; die Cannelüren sind oben mit halbrunden Vorsprüngen abgeschlossen, welche aus dem glatten Hals der Säule dick in die Aushöhlungen hineinragen. Darüber ist das ursprüngliche Ende der Säule erhalten, ihre obere Fläche ist als Anschlussfläche behandelt, mit geglättetem Rande und rauhem Innern, zum Auflegen des Capitells, dessen Abacus der hier aufgestellten Votivstatue zur Basis diente. Unten dagegen ist die Säule horizontal glatt abgesägt, und zwar erst in neuerer Zeit, vermutlich bei Aufnahme in das Museum, wo sie senkrecht aufgestellt werden sollte und man den schwer erkennbaren unteren Teil der Inschrift wol übersah. Die Verjüngung ist ziemlich stark, der obere Durchmesser beträgt 0·345, der untere nur 0·315. Die Inschrift ist in festem gleichmäßigem Ductus, tief, aber in ziemlich schmalen, nur etwa 1 mm breiten Strichen eingegraben, die Künstlerinschrift offenbar von derselben Hand wie die Dedication, von der sie durch eine Cannelüre Abstand getrennt ist“ PURG. || Herausg. nach von Olivieri erhaltenen Zeichnungen Paciaudi *monum. Peloponn.* p. 77 ff. m. Facs. in Kupferstich und Erklärung E. Corsini's (p. 80 ff.), danach Rose *tb. LII* 3, p. 333; CIG I 24 m. Stich Paciaudi's, aus diesem Welcker *syll.* 120, Franz *elem.* n 51 m. Stich, Br. I 243; nach einem durch Henzen's Vermittlung erhaltenen Abklatsch Kirchhoff *Stud. S.* 173 ff. (X = 3. Aufl. S. 65 ff.), danach Hf. 5, *tb. II*, Kaibel 750; nach Kirchhoff und einem zweiten Abklatsch IGA 402 m. Facs.; neuerdings nach eigener Revision Purgold *AZ* 1882 S. 391 f. n. 1 m. Facs., danach Röhl *imag.* p. 50 n. 3. — Facs. aus *AZ* reproduciert (der Rand links nach Originalzeichnung Purgold's).*



Ἄρτεμι, κοὶ τὸδε ἄγαλμα Τελετοδί[κη ἀνέθηκεν],

Ἄσφαλίου μήτηρ, Θερρέλεω θυγάτηρ.

Τοῦ Παρίου ποίημα Κριτωνίδεω εὐχομαι εἶναι].

TEXT: „Die Lesung kann nunmehr als sichergestellt betrachtet werden“ PURG. Frühere Lesungen: PAC.: Z. 1 ΑΛΑΕΜΔΙΕΡΕΙΩΛ \; Z. 2 ΘΕΔΞΙΕ . . ΩΓ//ΑΓΗ; Z. 3 ΓΩΙΗΨΑΚ ΙΑΕΟΕΥΓΩΛ. KIRCHH.: Z. 1 ΑΛΜΥΕΙΕ / Ο / ///; Z. 2 ΘΕ//ΕΙ//ΓΩ///^//ΤΗΔ; Z. 3 ΓΩΙΗΜ^ΑΚ//^//Ο//ΔΕΟΕΥΙΓ. So im Wesentlichen auch RÖHL.

LESUNG und ERGÄNZUNG: PURG. Frühere: 1) Vor dem Text Kirchhoff's: Z. 1. 2 ungenügend ΒΚΗ., WELCK., FR. Z. 3 Κ[ολύτew οὔ] νάε φεύγων (Κünstlernamen im Hinblick auf Paus. V 20, 2, Plin. XXXIV 87, XXXV 54) ΒΚΗ., D. AND.; dagegen BR. („erscheint gewagt“). 2) Text Kirchhoff's: Z. 1: ἄγαλμ' - - - (Name der Weihenden und ἀνέθηκε) KIRCHH., HF., KAIB., RÖHL (Letzterer vermutete Τελετοδίκη, vgl. IGA 401). Z. 2 Θε[ρ]ε[ρ]έλεω [θυ]γάτηρ KIRCHH., HF., Θερρε[ρ]έλεω [θυ]γάτηρ KAIB., Θε[ρ]ε[ρ]έλεω [θυ]γάτηρ RÖHL. Z. 3 Κ . . . [δεω εὐχ]ο[μαι εἶναι] KIRCHH., HF., RÖHL, Κ[ρ]ι[τ]ωνίδεω etc. KAIB.

LÖWY, Bildhauerinschriften.

HERKUNFT: „Stammt jedenfalls von einer der Inseln des aegaeischen Meeres, und da im dritten Verse der Inschrift sich ein Parier als Verfertiger des ἄγαλμα nennt, welchem als Träger zu dienen die Säule bestimmt gewesen zu sein scheint, so wird man es nicht allzu kühn finden, wenn ich das Denkmal geradzunach Paros setze“ KIRCHH.³ S.68

(vgl. auch Ω = o, ou, O = w und IGA 401); so HF., KAIB., RÖHL. — Die Nennung der Heimat des Künstlers möchte indessen an eine Arbeit für die Fremde denken lassen.

ZEIT: „Die Schriftzüge passen in die Zeit des Phidias“ BR.; dagegen: „mag in das sechste Jh. hinaufreichen“ KIRCHH. S. 70.

ALXENOR VON NAXOS

- 7 (Orchomenos) „Il monumento . . . non si trova più ove stette prima, a Petro Magúla, paese vicinissimo a Skripí (= Orchomenos), ma fu da gran tempo trasportato nel cimitero del villaggio di Rhomaíko, distante circa un' ora da Skripí sulla strada di Kapurna (= Chaironeia)“ CONZE-MICH. (1860), danach KIRCHH. — Zu Rhomaíko gesehen „at the church“: CLARKE (Dec. 1801), „in the church-yard“ DODW. (März 1805). Ebenda in der Kirche des H. Dimitrios: KÖRTE (Sommer 1878); jetzt Athen, Nationalmuseum: v. SYBEL Sculpt. zu Athen (1881) n. 4, MILCHHÖFER Museen Athens (1881) S. 6 n. 26. — Grabstele aus grauem, sehr feinkörnigem böotischem Marmor, H. 0·24, Br. unten 0·61, oben unter dem Gesims 0·59, D. 0·18, mit schwach vortretenden schmalen als Pfeiler behandelten Seitenwänden, auf denen oben eine Deckleiste ruht; in dem so eingerahmten Feld Relief eines stehenden mit Himation bekleideten auf einen Knotenstab gestützten bärtigen Mannes im Profil nach r., der mit der R. einem zu ihm aufspringenden Hund eine Heuschrecke reicht. Auf dem unteren 0·63 br. Rand des Relief-feldes, der um 0·075 über den Reliefgrund, um 0·04 über die Seitenwände vorspringt, steht die Künstlerinschrift, deren r. Ecke weggebrochen ist. „Unten zeigt die Stele noch einen Zapfen von der Dicke des Schaftes und der Breite des Relief-feldes zum Einlassen in eine Basis, auf welcher wahrscheinlich der Name des Todten verzeichnet war“ KÖRTE. (Doch vermutet LOESCHKE MddI IV S. 295 f. im Hinblick auf die Stellung der Künstlerinschrift n. 10, da das Stück unterhalb der Inschrift zum Einlassen in die voranzusetzende Basis zu kurz ist — 0·01 am Gypsabguss — dass die Stele unten nicht vollständig ist.) ¶ Das Relief publiciert: Clarke travels II 3 p. 148 f. m. Abb. ohne Inschr. („we have since heard that there is an inscription below the feet of the figure“); Dodwell I p. 243 m. Abb. in Holzschn.; Conze und Michaelis AdI 1861 p. 81 ff.; Conze Beiträge z. Gesch. d. griech. Plastik S. 31 ff. Tf. XI 1; Friederichs I n. 22, Körte MddI III 1878 S. 315 f. n. 8, Ov. Pl. I³ S. 165 f. m. Abb. — Die Inschrift: Dodwell (Holzschn. ungenügend); Conze-Michaelis a. a. O., tv. E 3, danach Kirchh. Stud.¹: Abh. preufs. Akad. 1863 S. 177 ff. = Stud.² S. 63 ff. = Stud.³ S. 73 f., Hf. 12, Kaibel 1098; nach neuer Revision Körte; n. Abschr. und Abkl. Lolling's und dem Berliner Gypsabguss IGA 410 m. Facs. (= Imag. p. 52 n. 4), danach Cauer² n. 519. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.



Ἀλεήνωρ ἐπ[ο]ίησεν ὁ Νάξιος· ἀλλ' ἐτίδεσ[θε].

TEXT: ΑΛΞΗΝΩΡ/ΟΡΦ, Γ//ΙΙΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΛΛΕΣΙΑΔΕ C.-M., KIRCHH., HF. „Von der Conze Michaelischen weicht unsere Lesung nur in der Form einiger Buchstaben ab. Der erste von I. ist ein deutliches Alpha, dessen Schenkel nur nicht ganz zusammenstoßen; ebenso schwebt bei den beiden ersten Ny der dritte Schenkel in der Luft. Bei dem ersten Epsilon in dem Worte ἐτίδεσθε ist die Horizontalhasta nach oben ein klein wenig über die obere Querhasta hinaus verlängert: Eigentümlichkeiten, die sich wol aus der Art und Weise, wie die Inschrift ganz flach, aber in scharfen Zügen (mehr nach Art der Bronzeinschriften) in den harten Stein geritzt ist, erklären. Das Rho hat die vollere Form R“ KÖRTE. — ΑΛΞΗΝΩΡΙΟΡΦ//ΙΙΙ ΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΛΛΕΣΙΑΔΕΣ//// RÖHL.

LESUNG: So „unzweifelhaft“: KÖRTE. Anf. Ἀγέηνωρ und Ende Ἀγγελίδης lasen zuerst C.-M., deren Tafel am Anfang und Ende eine unverletzte Kante zeigt. — Dagegen: Anf. [Θ]ελέηνωρ und Ende ἄλλ' ἐπίδε[θε] Κίρχη. (weil der Rest ρ am Anfange bei C.-M. auf geschwänztes Epsilon weise und der Stein nach dem Gypsabguss an beiden Enden verstoßen sei), ebenso FRIED., Bu(rslan) Lit. Cbl. 1869 S. 592 (nach dem Züricher Gypsabguss fehle am Anfange ein Buchstabe, der erste erhaltene sei E). — Dem gegenüber betonten nach ihren Notizen die Vollständigkeit des Steins zu beiden Seiten CONZE AZ 1864 S. 170 Anm., MICH. AZ 1865 S. 118 ff. (Epsilon sei sonst ungeschwänzt). Auf Grund später hergestellter Gypsabgüsse räumten aber MICH. AANZ. 1867 S. 110* und ebenso CONZE Beitr. die Verstoßung der rechten Kante und die Richtigkeit der Lesung ἄλλ' ἐπίδε[θε] ein, verharteten jedoch bei der Vollständigkeit am Anfang, wo sie nunmehr lasen Ἀλέηνωρ: so auch HF., RÖHL, während KIRCHH. auch Stud.³ und mit ihm KAIB. an Θελέηνωρ festhalten. Für Ἀλέηνωρ entscheidet KÖRTE; s. oben und noch: „die r. Ecke der Leiste ist weggebrochen; am Anfang fehlt nichts.“

Alphabet und Dialekt nicht böotisch, sondern ZEIT: Nach dem Alphabet Scheide des sechsnaxisch, da die Inschrift Privatzutat des Künstlers, sten und fünften Jh. KIRCHH. (An etwa erste den nichts verpflichtete, dieselbe den (in böotischer Hälfte des fünften Jh. dachten wegen des Stils Sprache und Schrift voraussetzenden) Angaben C.-M.) über den Verstorbenen anzubehalten: KIRCHH.

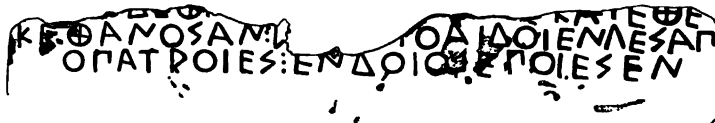
Anhang: Kaum eine Erwähnung verdient die Angabe Bötticher's Verzeichnis der Abgüsse d. kön. Museen Berlin Nachr. S. 4 X (in der zweiten Auflage weggelassen), dass auf dem verwandten Relief zu Neapel (Rochette mon. inéd. III pl. LXIII, Mus. Borb. XIV ta. X, Müller Hdb. §. 96 n. 28, Conze Beitr. Tf. XI 2 S. 94) gleichfalls auf der Leiste unterhalb der Figur Reste einer griechischen Inschrift zu erkennen seien; s. die ausdrückliche Abweisung Benndorf's Gött. Anz. 1871 S. 606.

3. GRIECHENLAND

a) ATTIKA

ENDOIOS

8 Athen „In einer Treppe in der Stadt habe ich neulich folgende Inschrift gefunden.“ Ross unter 4. März 1835; („εὑρέθη τὸ 1830 εἰς τὸν ἐν Ἀθήναις δῆμον Κολλυτεῖα πλησίον τοῦ ἡρώου τοῦ Καλάμιδος“ PITT. Ἐφ.; „trouvé à Athènes en 1830“ RANG; „gefunden .. in einer Kirche des Teils von Athen, welchen man Paläochori zu nennen pflegt“ STEPH.); jetzt im Theseion CIA. — Einfache viereckige Basis aus pentel. Marm. KHL. (hymett. PITT., grauem Marm. STEPH., „der Marmor ist farbiger als der gewöhnliche pentelische“ KEK.), H. 0.14, L. 1.76, D. 0.29 KEK. Oben eine oblonge Vertiefung für den Einsatz der Stele selbst, L. 0.56, Br. 0.12 KEK., vgl. LOESCHCKE MddI IV 1879 S. 294, der wegen der großen Breite der voraussetzenden Stele die auf derselben dargestellte Figur als sitzend vermutet. || Herausg. Ross Kbl. 1835 n. 31 = Aufs. I S. 91; Pittakis Athènes p. 489 (nach dessen Abschr. Franz BdI 1835 p. 212 n. 5) und Ἐφημ. 1841 φ. 23 n. 641 m. Tf.; Rangabé I 22 m. Tf.; Müller-Schoell S. 30 n. 20^d; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 2, Tf. II n. 1; aus diesen Br. I 99, SQ 352; LB inscr. pl. IV 2; Kekulé Theseion n. 346; aus diesen Hf. 9; Kumanudis 3090; nach Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 477, danach Kaibel 13. Abbildung der Oberfläche bei Loeschcke S. 292 Tf. n. 6. — Facs. 1/3 nach Abkl. des archäol.-epigr. Seminars und Kekulé's (danach erscheint der Rand r. und l. bestoßen).



[Τῆ]δε φί[λην] ἄλοχον ὁ δείνα] κατέθηκε θανούσαν
 Λ[αμπιτ]ῶ αἰδοίην γῆς ἀπὸ πατρῶιης.
 Ἐνδοῖος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 Alles l. von der Lücke fehlt bei Ross. — Buchst. 3: ⊗ STEPH., KEK.(?), HF., ⊙ PITT., RANG., KUM., CIA; darauf l nur CIA. Z. 2 Anf. und Ende vom Rande noch etwas absteheend CIA.

ERGÄNZUNG: KIRCHH. Z. 1 [Ἐνθό]δε PITT., STEPH., KEK., HF., KAIB. („quatuor ab initio litterarum spatium vacat“); doch ist auch am Ende die Zeile um einen Buchst. kürzer als Z. 2. — φί[λην] ἄλοχον ὁ δείνα] ROSS, D. AND., Φί[λων] ἄλοχον, darauf Ethnikon] BENNDORF. — ἀνέθηκε PITT., STEPH. Z. 2 Λ[αμπιτ]ῶ RANG., danach DIE ANDEREN.

KÜNSTLER: Paus. I 26, 4: Ἐνδοῖος ἦν γένος μὲν Ἀθηναῖος, Δαιδάλου δὲ μαθητής, δε καὶ φεύγοντι Δαιδάλω διὰ τὸν Κάλω θάνατον ἐπηκολούθησεν ἐς Κρήτην. τούτου καθήμενόν ἐστιν Ἀθηνᾶς ἀγαλμα, ἐπίγραμμα ἔχον ὡς Καλλίας μὲν ἀναθείη, ποιήσει δὲ Ἐνδοῖος. Tätigkeit des Künstlers anderwärts s. Paus. VIII 46, 5 (Tegea), VII 5, 9 (Erythrae), Plin. XVI 214 (Ephesus). — Ionische Heimat hat auch für den Stifter des vorliegenden Grabmonuments aus dem Dialekt der Inschrift dargetan KIRCHHOFF Hermes V S. 54. — Für den Künstler vermutet ähnliche Herkunft LSCHK. S. 305 f., kretische KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 88.

ZEIT: Nach der Paläographie setzte die Inschrift in Ol. 70 RANG., so BR. Dagegen ROSS Aufs. I S. 91: „das dem Endoios angewiesene Alter halte ich . . für viel zu jung“. Ol. 50—70: SCHÖLL; Ol. 55: STEPH.; Zeit des Peisistratos: BURSIAE Encycl.

S. 404. — Nach den Untersuchungen von SCHÜTZ p. 30 ff. weist die Schrift des Steines auf Ol. 62—68; wegen der wahrscheinlichen Gleichzeitigkeit mit Aristokles (n. 9. 10) würde Schütz Endoios eher für älter und danach für Zeitgenossen des älteren der beiden möglichen Kallias (Herod. VI 121 und VII 151) halten. Vgl. p. 36: „ . . Cum Aristoclem < s. n. 9 > ca. Ol. 55—65 floruisse appareat, iam non dubitamus, etiam Endoei aetatem ad Ol. 55—65 revocare, ita ut Aristocli aequalis fuerit. Ac prorsus quidem comprobari hoc non potest; sed cum adhuc omnes consenserint, Aristoclem Endoeo posterius vixisse, sane cum Aristocle etiam ille ad sextum saeculum est revocandus. Ex hac re, si recte perspecta est, de tituli illius aetate hoc efficitur eum ad annos fere Ol. 62—65 pertinere et ab Endoeo prope iam peracta aetate exaratum esse.“

ARISTOKLES

9 Hieraka, zwischen Hymettos und Pentelikon, in der Kirche im Oelwald (PROKESCH briefl. an Böckh) „noch jetzt eingemauert“ STEPH. (1843). — „Am 23. August 1873 fand ich den Stein — auf einem Schutthaufen hinter dem Klostergut Hieraka, ungefähr da, wo ein Fufssteig nach dem Dorfe Charvati ausgeht. Der Stein besteht aus weißem Marmor. Seine glatt behauenen Seitenflächen haben eine bläuliche Färbung angenommen. Die oberste Fläche ist mit einem spitzen Instrument flach gearbeitet, ist aber doch noch ein wenig convex geblieben. L. 0.35, Br. 0.3, H. 0.145, H. der Buchst. durchgängig 0.027. Von der Rückseite ist ein Stück abgeschlagen. Die Vorderseite ist in der Weise beschädigt, dass das Ende der ersten nebst dem Anfang der zweiten Zeile (ein Buchstabe) verloren gegangen ist. Auf dem Steine stand sicher nicht mehr als drei Zeilen. Vermutlich stand auf dem Fusse des Weihgeschenkes selbst der Name des Weihenden“ LOLLING bei Kirchhoff CIA IV. — Scheint seither wieder in Verlust geraten zu sein SWOBODA nach Mitt. Lolling's. || Herausg. *Nouveau traité de diplomatique* I (1750) p. 627 f., pl. VI n. II (ungenügend): „cette pièce a été levée sur les lieux par le Desseinateur des Académiciens, envoyés en Grèce par ordre du Roi“ <darunter Fourmont>; CIG I 23 „ex schedis Fourmonti, hinc titulum Bekkerus dedit, cuius apographum imitari quam Benedictinorum praetuli“ (ungenügend); n. Abschr. von Prokesch Rangabé I 26, danach LB I 131 p. 18, *inscr.* pl. V 1; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 3 (Minusk.), aus diesen Br. I 106, SQ 355, Hf. 8 a; n. Abschr. und Zeichnung von Ross (Tagebuch) CIA I 344; n. zwei Abklatschen Lolling's facsimiliert Schütz p. 34; nach Abschr. und Abkl. Lolling's CIA IV p. 40 m. Facs. (= Röhl *imag.* p. 68 n. 2). — Facs. nach CIA.



- - ἀνέθηκ[εν. | Ἀριστοκλῆς ἐπόησεν.

LESUNG: Metrisch nach Analogie der meisten archaischen Künstlerinschriften, etwa: Θουδιπός μ' | ἀνέθηκεν, Ἀριστοκλῆς ἐπόησεν BERNDORF Gött. Anz. 1871 S. 603.

TEXT: Schrift: PO FOURM., P PROK., RΘΑ ROSS. — Ganz regelmäßig geschrieben STEPH. Z. 1: ΝΘΑ FOURM., ROSS, PROK., O PROK. Z. 2 Anf.: A DIESELBEN.

ZEIT: Zu spät angesetzt von BKH. (danach BR.): Ol. 75—85, letzterem Termin näher. An Ol. 70—75 dachte BURSIAJ Jb. f. Ph. LXXIII 1856 S. 514. Doch beweisen die Schreibung $\rho\upsilon\sigma\tau\rho\phi\eta\delta\acute{o}\nu$ und die Formen Θ , M , E und F , S , A noch höheres Alter; „*comparet prorsus alphabetum, quod medio sexto saeculo usitatum erat, qua de causa hic titulus vix potest esse recentior, quam monumentum Sigeense* (n. 4), *quod ca. Ol. 60 confectum esse aliqua cum verisimilitudine indagavimus. Facile autem illo*

monumento vetustior esse potest, cum eadem litterarum formae, quae hic usurpatae sunt, etiam initio sexti saeculi in usu fuerint“ SCHÜTZ. Vgl. n. 10.

Den KÜNSTLER hält für identisch mit Aristokles des Kleoitas Vater (Paus. VI 20, 14) BKH., der diesen wie BR. als attisch ansieht; hiegegen weist BURS. auf die unattischen Formen des Namens Κλεοίτας und von εὔρατο in dem Epigramm bei Pausanias hin.

- 10 Bei Velanideza (in der Mitte zwischen dem Flusstal des Erasinos und dem Tale des Flusses von Pikermi oder Raphina, gegenüber von Karystos, vgl. Steph. Byz. u. Ἀλαί Ἀραφηνίδες Ross Aufs. I S. 227, PITT., RANG.) gef. 1838 über einem der dortigen Grabhügel (vgl. über deren Beschaffenheit Stephani Rh. M. IV S. 3, Loeschke MddI IV S. 36). Jetzt im Theseion. — Das Monument, aus pentel. Marmor, besteht aus einer großen oblongen Basis (H. 0·275, Br. 0·725, D. 0·348) und einer „darauf errichteten Platte“ (H. 2·40, Br. oben 0·42, unten 0·455, D. 0·12 STEPH.), oben abgebrochen. Die Basis trägt die Inschrift *a*. An der Stele ist der untere Teil leer gelassen, weiter oben das Relief eines stehenden bärtigen Kriegers im Profil nach r., zu beiden Seiten von Rändern eingeschlossen, darunter eine stärker vorspringende Leiste mit der Inschrift *b*. || Herausg. mit Abbildung (z. T. farbig) Ἐφην. 1838 Tf. 75 S. 127; Rangabé I 21 pl. II; Müller-Schoell, Titelblatt, S. 28 n. 20; Rev. arch. 1844 (I) pl. 1; Stephani a. a. O. und Tf. I; Breton Athènes p. 203; Ov. Pl. I³ S. 150. Ohne Abbildung BdI 1839 p. 76; Br. I 107, aus diesen SQ 356; Kekulé Theseion n. 362; aus diesen Hf. 8; Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφην. 1872 S. 414 m. Facs.; Kumanudis 2622; n. Abschr. Köhler's CIA I 464. — Ueber die Bemalung s. noch Ross Aufs. I S. 43; Michaelis Ber. sächs. Ges. 1867 S. 114 ff.; Kekulé a. a. O. Ueber Stil und Kunstgeschichtliches noch Schoell a. a. O. S. 47 f., Steph., Brunn, Ov., Kekulé, Friederichs I n. 20. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. des arch.-epigr. Seminars und Kekulé's.

b ΕΡΛΟΝΑΡΙΣΤΟΚΛΕΟΣ

a ΑΡΙΣΤΙΟΝΟΣ

a Ἀριστίονος. | *b* Ἔργον Ἀριστοκλέους.

KÜNSTLER: Identisch mit n. 9 wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit; so STEPH., BR., OV., HF., D. AND. Litterarisch überliefert sind ferner die folgenden Künstler desselben Namens:

- 1) A. der Kydoniat Paus. V 25, 11, arbeitet in Olympia für Euagoras aus Zankle;
- 2) A. der Vater des Kleoitas Paus. VI 20, 14 (Kleoitas arbeitet in Olympia und Athen);
- 3) A. der Sohn des Kleoitas Paus. V 24, 5, ar-

beitet in Olympia für Gnathis aus Thesalien;

- 4) A. der Sikyonier, Bruder des Kanachos, Paus. VI 3, 11. 9, 1.

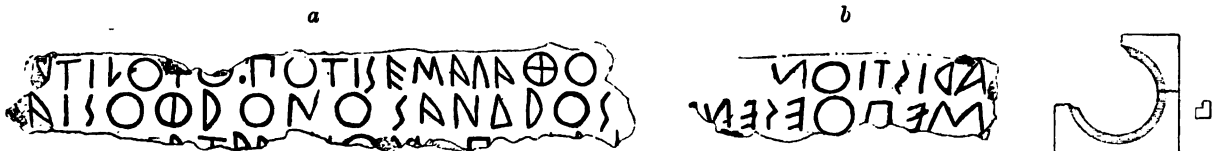
Den Künstler der Inschrift identifiziert mit n. 2 BR. (während SCHOELL S. 77 an einen älteren derselben Familie angehörigen Künstler zu denken scheint); mit 4, der von 3 nicht verschieden sei, RANG. Bei dem Mangel näherer Anhaltspunkte muss auf eine Entscheidung verzichtet werden;

n. 4 kann, weil in eine spätere Zeit fallend, dabei ausgeschlossen werden; doch dürften überhaupt der Combination mit einem der nur als Erzplastiker bekannten Künstler allgemein kunstgeschichtliche Gründe im Wege stehen. — Ἀριστίων ist, wie auch PITT., RANG., SCHÖLL, ROSS, CONZE AZ 1860 S. 20, FRIED., KEK., HF., OV. Pl. erkennen, der Verstorbene, und nicht der Vater des Künstlers. An Letzteres dachten im Hinblick auf n. 11 f. E. BR(aun) BdI a. a. O., BRUNN BdI 1859 p. 195. Doch entscheidet gegen diesen anscheinend begünstigenden Umstand die getrennte Anbringung der Worte, die Verschiedenheit der Gröfse (und Schriftform: Ν?), der für den Verstorbenen geläufige Genetiv, endlich die Analogie ähnlicher Grabstelen.

ZEIT: Zu spät angesetzt: Ol. 70, von RANG. Schrift etwas jünger als n. 9, nicht bustrophisch, Ν neben Ν, daher zwischen Ol. 62—68. „*Quodsi alterum illum titulum <n. 9> ca. Ol. 58—60 exaratum verisimile est, facile intelligitur hoc monumentum anno Ol. 64 vix recentius esse posse . . . Itaque ut Aristoclis aetas quam accuratissime circumscribatur, equidem eum ca. Ol. 55—65 floruisse contenderim. Quae coniectura multo certior et accuratior est, quam illa, quae de Endoei aetate ex titulo illo deduci poterat. Aristoclis enim duo exstant monumenta, quae cum diversis temporibus confecta sint, ad certum, quo ille vixerit, temporis spatium pertinent*“ SCHÜTZ p. 35 f.

ARISTION VON PAROS

11. Athen gef. 22. Sept. 1858 bei Ausgrabungen „εἰς τὸ Φορβαντεῖον“ PITT. — Stücke einer Basis (Platte HSCHF.) aus pentel. Marm., in späterer Zeit mit einer runden Öffnung versehen, als Brunnenmündung verwendet HSCHF., so PITT., vgl. jedoch unten. „Die Platte, welche vor dem Turm der Winde aufbewahrt wird, ist jetzt in zwei Teile gebrochen, deren jeder eine der Inschriften enthält“ HSCHF. a H. 0·10, L. 0·67, D. 0·30, b H. 0·10, L. 0·32, D. 0·16. || Herausg. Pittakis Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3293. 3294, danach Brunn BdI 1859 p. 195, SQ 354, Hf. 6; Kumanudis 2594; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 1; n. Abschr. Velsen's und Abkl. Köhler's CIA I 466, danach Kaibel 4. — Facs. 1/8 n. Abkl. G. Hirschfeld's und des arch-epigr. Seminars.



a [Ἀν]τιλόχου ποτὶ σῆμ', ἀγαθοῦ | καὶ εὐφρονος ἀνδρός, | b Ἀριστίων μ' ἐπόησεν.

TEXT: „*Videntur sane ambo fragmenta ad idem monumentum pertinere; sunt enim aperte eadem manu exarata*“ KIRCHH. a Z. 2 KAI PITT. Z. 3: ~~ΑΡΙΣΤΙΩΝ Μ' ΕΠΟΗΣΕΝ~~ HSCHF., ~~ΑΡΙΣΤΙΩΝ Μ' ΕΠΟΗΣΕΝ~~ CIA.

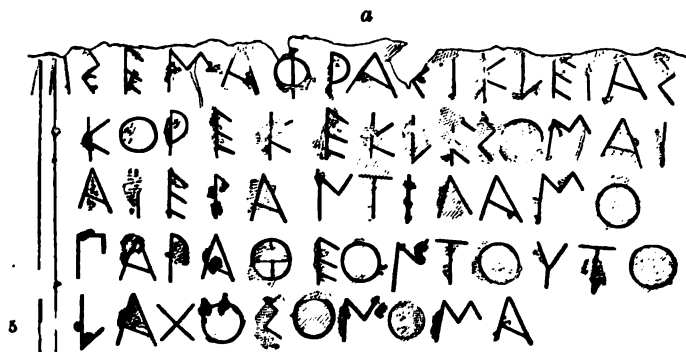
ERGÄNZUNG: Z. 3: „*tale quid fuerit* ἵστε προσερχόμενοι“ KAIB.

ZEIT: Sehr alt wegen der linksläufigen Schrift: SCHÜTZ p. 27. (Ol. 70 BR.)

WERK: „Das Grabmal . . scheint statuarisch gewesen zu sein. Der Stein <vgl. die Figur oben> ist horizontal durchgeschnitten, und ist die untere Hälfte jetzt verloren, von der oberen der vierte Teil. Die Basis war quadratisch, und schon dies spricht nicht dafür, dass sie eine Stele trug. Ausgeschlossen wird diese Möglichkeit durch die Form

des Einsatzloches. In sorgfältiger antiker Weise ist in der Mitte ein kreisrundes Stück ausgetieft, und zwar so, dass das Profil die <rechts> gezeichnete Gestalt erhielt. Der runde Gegenstand aber, der hier eingelassen werden sollte, darf wol unbedenklich für eine jener Säulen gelten, die . . als beliebter archaischer Grabschmuck bezeugt sind“ LOESCHCKE MddI IV 1879 S. 300, Anlage zu S. 292, 5 (danach oben auf 1/2 verkleinert).

12 Merenda ($\frac{1}{2}$ Stunde östl. von Markopulo in der Mesogia) in der Kapelle der Panagia LOLL., „encastree dans le mur septentrional de l'intérieur . . . La pierre est renversée; elle est large de 0·565, haute de 0·255 et s'avance de 0·432 en saillie hors du mur pour soutenir le pied d'un arc. Les lettres sont très-indistinctes et effacées à dessein . . . La face de la pierre se termine à droite et à gauche par une moulure en relief“ RANG. Vgl. dazu: „Während meines letzten Besuches des Ortes gelang es mir nach Entfernung des verdeckenden Wandbewurfs auch den ersten Teil des Künstlernamens freizulegen. . . Die Langseite des Steins ist jetzt 0·53 M. weit sichtbar, die Breite beträgt 0·57, die Höhe 0·30 M. Zwei parallel gezogene eingeritzte Linien in kurzem Abstand von den Rändern bilden gleichsam einen Rahmen um die Inschriftflächen; der Zwischenraum zwischen beiden Linien war vermutlich mit roter Farbe ausgefüllt, sodass ein sich herumlegendes Band entstand. Auf der jetzt nach unten gekehrten Oberfläche des Steins ist kein länglich viereckiges oder ähnliches Einsatzloch für eine Stele, sondern ein länglich rundes Einsatzloch für eine Statue“ LOLLING 1879; so auch LOESCHCKE MddI IV S. 300, Beil. S. 292 n. 6 (danach hier reproduciert). || Herausg. nach Abschr. Fourmont's CIG I 28 (nur *a*, ungenügend); n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 28 (*a*), nach eigener (*a* und *b*, Letzteres „sur le côté gauche de la pierre et tout près du bord supérieur“) p. 380 ff. pl. VII; aus diesen und eigener Abschr. combinirt Ross *ad Boeckhium epist.* m. Tf., wiederholt AAnz 1850 S. 206, vgl. AZ 1851 S. 334 ff.; LB *inscr.* pl. III 5, aus diesen Hf. 14*, Kumanudis 3452; nach einer 1851 von Evstratiadis an Böckh gesandten Abschr. athenischer Archäologen (*a*) und Rangabé: CIA I 469, danach Cauer n. 141 (*a*), Kaibel 6; Lolling MddI I 1876 S. 174 (*b*), danach Kaibel *add.* 4a, CIA IV p. 47; nochmals Lolling MddI IV 1879 S. 10 (*b*). — Facs. *a* $\frac{1}{6}$ n. freundlichst überlassenem Abklatsch (und Zeichnung) Joh. Schmidt's.



b
(auf der linken Seitenfläche)
APISTION: I API O E |
'Αριστίων Πάρι[ός μ' ἐπόη]ε.



Σῆμα Φρακικλείας· | κούρη κεκλήσομαι | αἰεὶ,
ἀντὶ γάμου | παρὰ θεῶν τοῦτο | λαχοῦς' ὄνομα.

TEXT: *a* In CIA „im Wesentlichen richtig wiedergegeben“ LOLL. 1876. Die Lesung ist gesichert nach dem vortrefflichen Schmidt verdankten Abklatsch (s. Facsim.), auch Z. 2, wo ΚΕΚΛΕ . . ΜΑΙ CIA. Z. 2 nach ΚΟΡΕ: : ΚΕΚΛΕ/ΜΑΙ RANG., ΚΕΚΟ . Μ . ΜΑΙ ROSS (ΚΕΚΡΚΜ . ΜΑΙ Abschr.). Z. 3: Α . ΕΜΑΝΤΙΑΑΜΑ RANG., ΑΡΕΙΑΝΤΙΑΑΜ . ROSS (ΑΡΕΙΑΝΤΙΑΑ . . Abschr.). Z. 5 nach: ΛΑΧ: . ΟΝΟΜΑ RANG., . . ΟΝΟΜΑ ROSS. *b*: ΣΤΕΟ:ΑΡΙ ΣΕ RANG. Der von mir gegebene Text aus LOLLING MddI I und IV combinirt; MddI IV der Anfang: APISTION I API; MddI I: STION: I API O E | Das Fehlen der Punkte und die geringere Distanz zwischen I und A in Πάριος MddI IV Incorrectheit des Drucks?

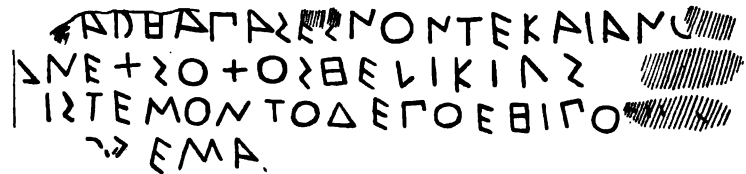
ERGÄNZUNG: *a* Z. 2: κεκόμημαι Ἀρῆι ROSS, κεκόρευμαι Ἀρηι KEIL AAnz 1850 S. 206, 230, AZ 1851 S. 334 ff. danach KUM., κεκλήσομαι αἰεὶ SCHWAB AAnz 1850 S. 229, danach HF., KIRCHH., KAIR., D. AND. Z. 3 ff.: ROSS, danach D. AND. *b*: LOLL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa gleichzeitig mit n. 4 SCHÜTZ p. 22.

KÜNSTLER = n. 11 LOLL.

[EP-?]ISTEMON

13 Hafen St. Nikolas nordwestl. vom Cap Sunion, eine Viertelstunde südwestl. von den Staatssalinen, am Eingange einer Kapelle des H. Nikolas. — Stein aus weißem krystallinischem Marmor, H. und Br. 0·60, L. 0·70, ringsum abgebrochen mit Ausnahme der vierten (verticalen) Seite, welche die Inschrift in sehr gutem Zustande enthält BENND. || Herausg. n. Mitt. Kaftanzoglu's Rangabé II 2489; n. Mitt. und (unvollkommenem) Abkl. des Ingenieurs A. Kordellas Benndorf Philol. XXVIII 1869 S. 174 ff. n. II m. Tf., danach Hf. 13, tb. IV, Kirchhoff Hermes V 1871 S. 54 n. 4, Kumanudis 3001, CIA I 471 m. Facs., aus diesem Cauer n. 143, Kaibel 8. — Facs. nach Philol. auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.



[- - - - ἦν] | γὰρ ἀπάσης
 νοῦν τε καὶ ἀνο[ρέ]αν ἔσοχος ἡλικίας. |
 [Ἐπ]ιστήμων τὸδ' ἐποίει Ἰπ(π)ο[στρά]του κῆμα.

TEXT: Z. 1 ΑΒΑΡΑΣΕΙΛΟΝΤΕΤΕΦΑΙΑΝ RANG. — Ende: C BENND. („H. SAUPPE aber . . erkennt den Rest dieses O nicht an“). Z. 2 Anf. ΣΕ + Σ etc. — Ende ΚΕΑΣ Z. 3 Ende: ΠΟΣΓΝ Z. 4 Anf. ΝΟΝΣ RANG.

ERGÄNZUNG: BENND. Z. 2 ἀν[δρέ]αν SAUPPE bei Benndorf, ἀνο[ρέ]αν ΚΙΡΧΗ., ΚΥΜ., CAU., ΚΑΙΒ. Z. 3 [Ῥοίκος od. dngl. ἐπ]ιστήμων BENND., [Ἐπ]ιστήμων ΚΙΡΧΗ., ΚΑΙΒ. („non poetam sed ipsum artificem — Epistemonem opinor Hippostrati f. — artis musicae ignarum extrema de suo addidisse putes“). Für die Ergänzung Benndorf's scheint am Anfang nicht genug Raum zu sein.

ZEIT: vor der Mitte des sechsten Jh. SCHÜTZ p. 27, vgl. p. 62, 3.

KALLONIDES, S. DES DEINIAS

14 Athen gef. Juni 1872 unter großen von der alten nordöstlichen Stadtmauer (s. E. Curtius attische Stud. I S. 69 f., sieben Karten, erkl. Text S. 31 f.) herrührenden Blöcken beim Neubau eines Hauses auf dem Grundstück des Herrn Melas zwischen der Post und dem Gebäude der englischen Gesandtschaft LUED. Jetzt im Patissiamuseum SWOBODA. — Basis aus pentel. Marm., H. 0·27, L. 0·70, D. 0·25. „Die hintere Seite des Steins ist gewaltsam abgehauen, doch ist in der Mitte noch ein bedeutender Rest eines Einsatzloches <L. 0·25, T. 0·04 RHUS., HH> bemerkbar. Es scheint mir nach der Beschaffenheit dieses Loches nicht ganz sicher, ob das hier eingesetzt Gewesene ein Relief war, wie etwa die Stele des Aristion, mit der unser Denkmal überhaupt manchfache Vergleichungspuncte darbietet“ LUED. Ober- und unterhalb der ersten Zeile ist eine Linie gezogen, die Buchstaben haben Spuren roter Farbe LUED., RHUS. || Herausg. Lueders Hermes VII 1873 S. 258 ff. mit Holzschn.; Rhusopulos Ἄρχ. Ἐφημ. 1872 p. 411 ff. n. 426, Tf. 60, 1, aus diesen CIA I 483, danach Hicks *histor. inscr.* 14. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Swoboda's.



Ἀντιδότου. | Καλλωνίδης ἐποίηι | ὁ Δεινίου.

TEXT: Z. 1 Ende nicht Ligatur, sondern Verschreiben des Steinmetzes (zuerst V, dann corrigiert O) RHUS., ΚΙΡΧΗ., SCHÜTZ p. 11. Z. 2 Ν CIA; auf dem Stein jedoch Ν wie Z. 1. 3; s. Facsimile und Ἐφημ.

WERK: Grabmal. — Wegen der Gestalt des an die Basis des Xenophantos (s. unten, B) erinnernden Einsatzloches nicht die Statue eines Mannes — welcher den rechten Fuß vorgesetzt haben müsste — vielmehr ein auf der Basis gelagerter Löwe LOESCHCKE MddI IV 1879 S. 301.

ZEIT: Vgl. Thukyd. I 93: Τούτω τῷ τρόπῳ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν πόλιν ἐτείχισαν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ. καὶ δῆλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἔστιν ὅτι κατὰ σπου-

δὴν ἐγένετο. οἱ γὰρ θεμέλιοι παντοίων λίθων ὑπόκεινται καὶ οὐ ζυνεργασμένων ἔστιν ἢ, ἀλλ' ὡς ἕκαστοί ποτε προσέφερον, πολλαὶ τε στήλαι ἀπὸ σημάτων καὶ λίθοι εἰργασμένοι ἐγκατελέγησαν, danach vor Ol. 75, 2 = 479 vor Chr. — Wegen Mangels charakteristischer Zeichen nach der Schrift eine genauere Abgrenzung nicht möglich: SCHÜTZ. Zu beachten jedoch die durchgehends älteren Formen Ε und Ν (nicht Λ: vgl. Text), sonach gut sechstes Jh.

- - OMON

- 15 Athen jetzt im Häuschen beim Erechtheion. „Rand eines Pfeilercapitāls(?) von Porosstein“ SCHOELL. || N. Abschr. von Lueders und Schoell herausg. CIA IV p. 41 n. 373 d, danach hier reproducirt.

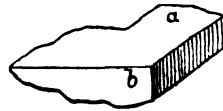


TEXT: Z. 1 ΙΟΠΟΝΑ LUEDERS. — „Große Buchstaben, sehr alt“ SCHOELL. So auch wegen der Schreibung βουτροφηδόν. — „Versus alter artificis nomen exhibuisse videtur: - - ὠμων ἐπ[οίησε vel ἐποίη]“ ΚΙΡΧΗ.

- 16 Athen „eruta est, cum novum museum in arce exstrueretur, 5' sub terra“, jetzt im Häuschen beim Erechtheion. Basis aus Porosstein, an allen Seiten gebrochen. || N. Abschr. von Lueders, Robert, Schoell und Abkl. Robert's herausg. CIA IV p. 41 n. 373 c, danach hier reproducirt.



Form des Steins:



„Litterae grandes et vetustae (Koppa), a carmen votivum habuisse videtur, vs. 1 κούρ[η], vs. 2 [δῶρ]ον Ἀθ[ηναία], et scriptum fuisse βουτροφηδόν, b ex artificis titulo superesse: - - των μ' [ἐποίησε]“ ΚΙΡΧΗ.

- 17 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος μέρος, ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἰσοπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης μαρμαρίνης καὶ οἰκοδομησίμων λίθων καλυπτομένου. — Τεμάχιον πιθανῶς βάθρου λίθου πεντελησίου. Ἐπὶ τῶν γραμμάτων διακρίνονται ἴχνη χρώματος ἐρυθροῦ. || Herausg. K. D. Mylonas Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 37 n. 6.

ΚΡΙΤΟΝΑΘΕΝΑΙΑΙ: ΗΟΣΚΥΘΟ: ΑΙ:////
////ΓΟΙΕ

Κρίτων Ἀθηναία ὁ Σκύθου ἀ[νέθηκεν].
[ὁ δεῖνα ἐ]ποίη.

TEXT: τὸ γράμμα θ ἔχει δύο σχήματα Θ καὶ Θ.

ERGÄNZUNG: Z. 2 ἐποίη[σεν] ΜΥΛ.

- 18 — Jetzt in den Kellerräumen des British Museum. „Herr Newton sprach die Vermutung aus, dass dieses Stück schon von Elgin mitgebracht worden sei, und in der Tat spricht Schrift und Wortform durchaus für attische Herkunft“ HSCHE. — Fragment einer dorischen Säule, drei Canneluren, wol pentelischen Marmors. Die Schriftzeichen sind durch eine Cannelur getrennt. || Herausg. G. Hirsch-

feld AZ 1873 S. 108 m. Holzschn., danach und n. Abkl. Hirschfeld's CIA IV p. 47 n. 477 a, Kaibel *add.* p. 517 n. 4a; Röhl *schedae epigraphicae* p. 21. — Facs. $\frac{1}{8}$ nach zwei A. S. Murray und C. Smith verdankten Abklatschen.

[. ὁ δεῖνα . .]c μ' ἐποίησε

[Τοῦ δεινός τότε] cημ' ἀγαθοῦ [καὶ σώφρονος ἀνδρός . .]

TEXT: Z. 2 Anf. ≈ Hschf. (auf den Abklatschen nicht sichtbar).

ERGÄNZUNG: „Eine Grabschrift in den Canneluren einer Säule dürfte ohne Analogie sein; die Fassung wie der Schriftcharakter erinnern an n. 11“ Hschf. Diesem folgt Kirchn. gegen Röhl, welcher das Fragment mit CIA I 850 verbindet (was Kirchn. wegen der Verschiedenheit der Schrift nach Hand und Größe zurückweist), so auch Kaib. Z. 1 als letzte Zeile: [Ἀριστῶν . .]c Kaib., [Ἀριστῶν Πάριος]c Loeschcke MddI IV 1879 S. 301.

ZEIT: Alphabet übereinstimmend mit dem der Xenophantosinschrift [s. unten, B] Schütz p. 13.

- 19 Athen *sur la partie Nord du plateau de l'Acropole* (beim Erechtheion). Stück aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, L. 0·18. || Herausg. BdCorr I 1877 p. 359 n. 1; n. Abschr. Köhler's CIA IV p. 42 n. 373 h.

Ε Γ Ο Ι Ε Σ Ε
Δ Σ Α Ν Ε Θ Ε

[ὁ δεῖνα] ἐποίησε.

--- ος ἀνέθη[κε].

TEXT: CIA. — BdCorr: Schrift: Ε, Z. 2 Ende l.

- 20 Athen Akropolis. — „*Frustum marmoris subcandidi a partibus dextra et sinistra non casu magis quam de industria truncatum.*“ || N. Abschr. Köhler's herausg. CIA I 373.

frei
N O
E I E
E V
N O
5 Δ Ε Σ Φ //
frei

= [ὁ δεῖνα ἐπ]όησε? Kirchn.

- 21 Athen gef. 1831 westl. vom Parthenon. Fragm. einer Basis aus pentel. Marmor. || Herausg. Έφημ. 1852 n. 1117, danach Rangabé II 2262, LB I 39 d, *expl.* p. 24, Hf. 14**; n. Abschr. Köhler's CIA I 384.

Κ Α Τ Ε Α
Ε Σ Ε

[ὁ δεῖνα ἀνέθηκε δε]κάτην.

[ὁ δεῖνα ἐποί]ησε.

TEXT: Khl. Z. 1 Ende N, Z. 2 ΕΣΕ Pttt.

β) PELOPONNES

Ρ Α Ι - - -

- 22 Sparta in einer kleinen Kapelle eingemauert. Jetzt im Museum in Athen Ross (Theseion RANG.). — Grauer Stein, H. 0·19, Br. 0·17 Röhl, oben, unten und rechts vollständig Ross (nur rechts vollständig RANG.). || Herausg. Ross Intelligenzbl. d. ALZtg 1837 n. 47—49 x = Aufs. I S. 7 m. Facs.; Rangabé I

316 p. 381 f. pl. VII; LB *inscr.* pl. 2 n. 1. Zuerst mit Ergänzung n. einem Kirchhoff verd. Abkl. Neubauer Hermes X 1876 S. 153 ff. m. Tf., danach Kaibel 472, IGA 54 m. Facs. (= *Imag.* p. 21 n. 5), aus diesem und Neubauer Cauer² n. 4. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. des arch.-epigr. Seminars.



NEUBAUER (vermutungsweise):

Γλαυκατί[α με] μνάμα Κάλας [ἔθετ' Ἀν]θίδα υἱός.
Παι[δίας? ἐπόε = ἐποίη].

RÖHL:

[Γ]λαυκατί[α]ς ω - ω - ω - ω - ω
- ω - - μνάμα, κάλας ω - ω - ω
- ω - ω - ω - ω - ω ἶδα υἱός.
Παι[- - ἐποίη].

TEXT: Z. 1 l. Ende ι Τ, Z. 2 fehlt ν, Z. 3 l. Ende ι ξ, Z. 4 Β (st. D): LB. — „*Spatium, quod in fragmine infra quinque versus servatos est vacuum, eiusdem esse altitudinis atque singulos versus superiores Koehler, qui rogatus meo lapidem examinavit, diserte affirmat, ut putare liceat in ea lapidis parte, quae ad sinistram desideratur, perisse etiam sexti versus initium. Itaque ad nomen artificis additum videtur fuisse nomen patris et urbis*“ RÖHL.

ZEIT: Wegen der altertümlichen Form des Sigma vor Ol. 75 (vgl. Kirchhoff Stud.³ S. 143 ff.) NEUB.

II. FÜNFTES JAHRHUNDERT

a) ÄLTERE GRUPPE

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

PYTHAGORAS VON SAMOS

23 Olympia gef. 5. März 1878 zwei Meter östl. von der SOEcke der Phileiosbasis (n. 26). Weifse Basis (pentel. Marmor: PURGOLD AZ 1881 S. 181); in der Mitte der Oberfläche ein 0·005 tiefes Viereck von 0·41 Seitenlänge. Ein anderer Block scheint darauf gelegen zu haben, oder es entstand der vorn 0·05, rechts 0·06, links 0·075, hinten 0·075 breite Rand durch die Plinthe der Statue. || Herausg. n. Mitt. Weil's E. Curtius AZ 1878 S. 82 f. n. 127, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 203 n. 940 a; n. Abkl. IGA 388 (*tit. Samius*) m. Facs. = *Imag.* p. 46 n. 21. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΥΘΥΜΟΣ ΛΟΚΡΟΣ ΑΣΤΥΚΛΕΟΣ ΤΡΙΣ ΟΛΥΜΠΙΕΝΙΚΩΝ
ΕΙΚΟΝΑΔΕΣ ΤΗΞΕΝ ΤΗΝ ΔΕ ΒΡΟΤΟΙΣ ΕΣΟΡΑΝ

ΕΥΘΥΜΟΣ ΛΟΚΡΟΣ ΑΠΟ ΖΕΦΥΡΙΟΥ ΑΝΕΘΗΚΕ
ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ ΣΑΜΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εϋθυμος Λοκρός Ἀστυκλέος τρίς Ὀλύμπι' ἐνίκων,
εἰκόνα δ' ἔστηεν τήνδε βροτοῖς ἑσορᾶν.

Εϋθυμος Λοκρός ἀπὸ Ζεφυρίου ἀνέθηκε.
Πυθαγόρας Σάμιος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 ist nach ἐστηεν Rasur, dann von anderer (schlechter) Hand hinzugefügt: τήνδε βοροῖς ἐσορᾶν, gleichfalls von derselben Hand Z. 3 ἀνέθηκε, wo, wie die Anordnung von Z. 3. 4 genau in der Mitte von Z. 1. 2 beweist, ursprünglich nichts stand. — Ursprünglich war als Stifter des Werks jemand Anderer als Euthymos genannt (Z. 1 ἐνίκων, Z. 2 ἐστηεν); nach RÖHL die Vaterstadt („πατρὶς ἀγαλλομένη“) oder der Vater („πατὴρ φίλῳ γενέτωρ“). RÖHL vermutet, die Änderung sei entweder wegen Uebernahme der Kosten durch Euthymos oder mittlerweile erfolgten Todes des Vaters vorgenommen worden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass die Inschrift vor Vollendung des ganzen Werks, wo der Stifter endgiltig festgestellt sein musste, auf die Basis gesetzt wurde, die Änderung wird demnach erst an dem Aufstellungsort (durch die olympischen Behörden wegen Unzulässigkeit der ursprünglichen Fassung?) vollzogen worden sein; der Zusatz Z. 3 sollte jeden Zweifel darüber, dass niemand Anderer als Euthymos der Stifter sei, ausschließen. (Anders CURTIUS: „Man erkennt das Bestreben, den drei oberen Zeilen gleiche Länge zu geben.“)

WERK = Paus. VI 6, 4: . . τὰ δὲ ἐς Εὐθυμον τὸν Πύκτην, οὐ μὲ εἰκὸς ὑπερβαίνειν ἦν τὰ ἐς τὰς νίκας αὐτῷ καὶ τὰ ἐς δόξαν ὑπάρχοντα τὴν ἄλλην γένος μὲν δὴ ἦν ὁ Εὐθυμος ἐκ τῶν ἐν Ἰταλία Λοκρῶν, οἱ χώραν τὴν πρὸς τῷ Ζεφυρίῳ τῇ ἄκρᾳ νέμονται, πατρὸς δὲ ἐκαλεῖτο Ἀκτυκλέους . . . (5) . . ἀνελομένῳ δὲ οἱ πυγμῆς ἐν Ὀλυμπία νίκην τετάρτην πρὸς ταῖς ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδι, οὐ κατὰ τὰ αὐτὰ ἐς τὴν ἐπιούσαν ὀλυμπιάδα ξέμελλε χωρῆσειν . . . (6) . . ἔκτη δὲ ὀλυμπιάδι ἐπὶ ταῖς ἑβδομήκοντα . . . ἐπ' ἐκείνης τε αὐτῆς καὶ ἐπὶ τῆς μετ' ἐκείνην ὀλυμπιάδος τὸν ἐπὶ πυγμῇ στέφανον ἀνείλετο ὁ Εὐθυμος. ὁ δὲ οἱ ἀνδριάς τέχνη τέ ἐστι Πυθαγόρου καὶ θεὰς ἐς τὰ μάλιστα ἄξιος; vgl. Plin. VII 152: . . *Euthymus pycta, semper Olympiae victor et semel victus. patria ei Locri in Italia. ibi imaginem eius et Olympiae alteram eodem die tactam fulmine Callimachum ut nihil aliud miratum video.*

KÜNSTLER: Bei Pausanias nur als Rheginer, nie als Samier genannt (VI 4, 3. 6, 1. 13, 7. 18, 1), so auch Plin. XXXIV 59 (nach § 49 mit Polyklet,

Phradmon, Myron, Skopas, Perellos in Ol. 90, vgl. dazu Br. I 133), der ihn jedoch § 60 von dem Rheginer trennt (*fuit et alius Pythagoras Samius initio pictor*): mit Unrecht, s. Urlichs *chrest. Plin.* S. 320f. Die Identität wird vollends bestätigt durch die Inschrift, die bei Pausanias dem Pythagoras, den er von dem Πηγίνοσ VI 4, 4. 6, 1 nicht scheidet, beigelegt erscheint. Das Vorkommen beider Ethnika erklärte bereits URLICHS dadurch, dass der Künstler zu jenen Samiern gehörte, die Ol. 71 nach Unteritalien kamen (Herod. VI 23) und Untertanen des Anaxilas von Rhegion wurden; der Künstler konnte sich sonach nach seiner alten und seiner neuen Heimat benennen (so auch CURT., RÖHL). Die nichtionische Form Πυθαγόρας hebt RÖHL hervor. — Pythagoras Schüler des Klearchos von Rhegion Paus. VI 4, 4, Lehrer und Oheim des Sostratos Plin. XXXIV 60. — Sonst tätig in Olympia für Sieger aus Messene in Sicilien, Kroton (Siege Ol. 73. 74. 75), Stymphelos, Kyrene, Mantinea, ferner in Theben, Delphi, Syrakus, Tarent.

- 24 Olympia gef. 26. Oct. 1880 im Südwestbau. Fragment einer Platte von pentel. Marm., H. noch 0·23, Br. noch 0·24, D. 0·07; unten Rand, oben und an den Seiten Bruch. „Die Rückseite ist geglättet und zu späterer Verwendung mit runden Vertiefungen versehen; wahrscheinlich ist dies Stück überhaupt erst zu diesem späteren Zwecke abgeschnitten und zur Platte zurecht gemacht worden“ PURG. || Herausg. Purgold AZ 1881 S. 181 n. 401 m. Facs. ($\frac{1}{10}$); n. Abschr. Purgold's IGA 388 a (*tit. Samius*) m. Facs. (= *Imag.* p. 46 n. 22); vgl. *add.* — Facs. aus AZ reproduciert.



[Πυ]θαγό[ρας Σάμιος]
ἐποίει
... τῷ Διῖ... (?) ...

TEXT: Z. 3 ΙΤΟΙΛΙΝΙ IGA.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Πυθαγόρας PURG., Σάμιος RÖHL. Z. 3 [- ∞ - ∞ -] τῷ Δι ν[ικῶν ἀνέθηκεν] RÖHL.

„Die Buchstabenformen stimmen mit n. 23 wesentlich überein, nur ist die Schrift dort weniger groß und breit eingehauen“ PURG.

2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

α) MELOS

KA --- VON MELOS

- 25 Olympia zwei Stücke: *a* gef. 10. Mai 1878 eingemauert in eine sogen. Slavenmauer in der östl. Verlängerung des Peribolos. Gebrochener Säulenstumpf aus parischem Marmor, L. 1'40, Dm. 0'25, mit 16 Canneluren (von der Mitte eines Steges zur anderen 0'05); *b* gef. 20. Nov. 1880 unter den Steinen im Westen des Pelopion, Fragment von 3 Canneluren, L. und Br. ca. 0'15—0'16, nach Marmor, Größe und Schriftformen als zugehörig zu *a* (doch an dessen gebrochenes Ende nirgends unmittelbar anpassend) erkannt von PURGOLD. — Buchstabenh. 0'017—0'025. || Herausg. *a* n. Abschr. und Abkl. Weil's Kirchhoff AZ 1878 S. 143 n. 192, Tf. 19, 6, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 212 n. 1098 a, IGA 12 m. Facs. (*tit. Megaricus*). *b* Purgold AZ 1881 S. 86 n. 388, danach IGA *add.* p. 169 m. Facs. (= *Imag.* p. 66 n. 3). Aus diesem *a b* Cauer² n. 134. — Facs. *a* in $\frac{1}{5}$ des Originals n. eig. Abkl. (1880), *b* nach IGA auf $\frac{3}{4}$ verkleinert.

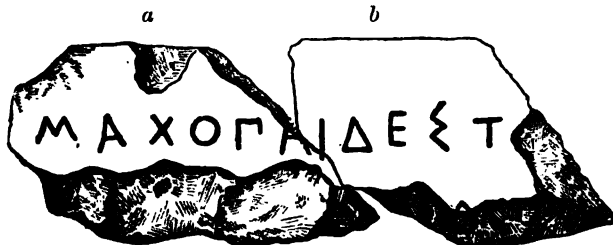


Θρακυμάχου παῖδες τοῦ Μαλίου - - - -
 τῷ Δι Δάαλκος καὶ (υ?) - - - -
 oder - - - -
 Γρόφων ἐποίει Μάλιος Κα - - -

TEXT: *a* Z. 3 ist „hinter dem letzten Zeichen — wahrscheinlich Gamma, obwol es in der Form etwas von dem zu Anfang . . . stehenden abweicht — noch der Rest eines gerundeten Buchstaben zu erkennen“ PURG. Form: ζ , also entweder ζ oder CO RÖHL. Das Alphabet „steht zu den bisher auf Melos nachweisbaren Perioden der Schriftentwicklung in einem eigentümlichen Verhältnis, welches aufzuklären ich nicht im Stande bin. . . Immerhin wird man die Zeit unserer Inschrift nicht unter den Anfang des fünften Jh. herabrücken dürfen“ ΚΛΙΣΗΝ. — RÖHL nimmt Mischung des Alphabets durch Auswanderung aus Melos nach Megara (Ol. 91, 1) an und ergänzt Z. 3 das letzte Zeichen als Rest eines ζ (Καβειροκλής), sowie Z. 1 [ἐν Μεγαρεῦσι], Z. 2 καὶ [z. B. Στρατοκλής] με [ἀνέθεν]. *b*: von Z. 1. 2 oder 2. 3?

KÜNSTLER: der Name Κα . . . fragmentiert; γρόφων fasste als Künstlernamen WEIL, dagegen unter Hinweis auf n. 5 ΚΙΡΧΗΙ.

Anhang: Vielleicht ein zweites Werk desselben Künstlers trug eine Basis, von der zwei Stücke (*a* gef. im Süden des Pelopion) mit einer anscheinend von derselben Hand geschriebenen Inschrift sich erhalten haben. || Herausg. n. Abschr. Purgold's IGA *add.* 12 a p. 169 m. Facs., Purgold AZ 1882 S. 88 ff. n. 428 mit Facs. ($\frac{1}{8}$, daraus hier reproduciert).



[Θρακυ]μάχου παῖδες τ[οῦ Μαλίου - - -]

Z. 2 unter ξ noch ein Buchstabenrest (M?).

β) EUBOIA

PHILESIOS

- 26 Olympia „Der Nordostecke des <Zeus->Tempels etwa 32 M. östlich gegenüber fand sich eine aus zwei 0'28 dicken und 1'18 breiten Marmorquadern gebildete Basis *in situ*, welche 3'06 lang ist und auf einem Postament aus einheimischem Muschelstein steht, in welchem eine Lehre dafür vorgearbeitet

war. Eine Fuge, welche rings um die Marmorbasis blieb, war mit Blei ausgegossen, welches sich grofsenteils noch an Ort und Stelle vorfand. Der nach Norden liegende Block zeigt oben an seinem nach Osten gekehrten Rande in grofsen (0·005) altertümlichen Buchstaben die Inschrift; ihr Platz auf der Horizontalfläche erklärt sich durch die Niedrigkeit der Basis.“ .. Auf der oberen Fläche vier Spuren, welche „von einem gewaltigen, wol nach Norden schreitenden Stiere in Bronze“ herrühren; dazu fand sich „auf der Basis liegend noch das völlig unversehrte rechte Ohr, etwa 0·22 lang, die Bronze 0·01 stark und circa 6 Pfund schwer. Wenige Schritte nördlich von der Basis hat sich dann noch ein colossales Horn des Stiers gefunden, welches — ohne Spitze — etwa einen halben Meter lang und gegen 20 Pfund schwer ist“ HSCHE. || Herausg. n. Mitt. Hirschfeld's Fränkel AZ 1876 S. 226 f. n. 31 m. Facs. ($\frac{1}{5}$), danach Kirchhoff Stud.³ S. 102, IGA 373 = *Imag.* p. 6 n. 3, aus diesen Cauer² n. 552. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΕΡΕΤΡΙΕΣ ΤΩ ΔΙ.

Φιλήσιος ἐποίησεν. | Ἐρετριεὺς τῷ Δί.

WERK = Paus. V 27, 9: Βούων δὲ τῶν χαλκῶν ὁ μὲν Κορκυραίων, ὁ δὲ ἀνάθημα Ἐρετριέων, τέχνη δὲ Ἐρετριέως ἐστὶ Φιλήσιου. hören“ FRÄNK. „Der Gebrauch des vierstrichigen Sigma beweist nur, dass das Denkmal jünger ist als die Bleiplättchen von Styra“ KIRCHH.

ZEIT: „Wird dem Anfang des fünften Jh. ange-

γ) AIGINA

KALON VON AIGINA

27 Athen Akropolis. Zwei anpassende Splitter aus weißem Marmor, die „vermutlich von den Ausgrabungen östlich vom Parthenon stammen“. <Oben und unten links scheint Rand zu sein.> || Nach gütigen Mitteilungen Köhler's (24. und 27. Nov. 1883).

ΚΑΛΟΝ: ΕΡΕΤΡΙΕΣ ΕΝΗΑ

Κάλων ἐποίησεν Αἰ[γινήτης].

KÜNSTLER: In der Ueberlieferung Kallon. Nach Pausanias Schüler des Tektaios und Angelion (II 32, 5); Zeitgenosse des Kanachos (VII 18, 10). Sonst tätig in Troizen (II 32, 5), Amyklæ (III 18, 8). Tätigkeit aeginetischer Künstler für Attika liefs sich bisher nicht belegen.

ZEIT: Die Angabe Plin. XXXIV 49 (Ol. 87) ist offenbar unrichtig. — Nach dem Schriftcharakter wird die Inschrift aus der allerersten Zeit des fünften Jh. vor Chr. stammen.

GLAUKIAS VON AIGINA

28 Olympia gef. a 1. April 1878 im Nordwestgraben, 2·94 M. von der Nordmauer; b 12. April 1878 in der Scheidemauer des 3. und 4. byzantin. Gelasses nördl. von der Nordmauer des Peribolos. — Quadern aus weißem Marmor, oben glatt, a H. 0·255, T. 0·80, r. und l. Stofsfläche, Hinterseite nach links bestofsen; b L. noch 0·78, T. noch 0·45, l. Bruchfläche, r. Stofsfläche WEIL. || Herausg. Kirchhoff AZ 1878 S. 142 n. 186, danach und n. Abkl. IGA 359 (*tit. Aegineticus*) mit Facs. (= *Imag.* p. 67 n. 6), danach Cauer² n. 68. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880).

α β
ΓΛΑΥΚΙΑΣ: ΑΙΓΙΝΑΤΑΣ: Ε | ΟΙΕΣΕ

Γλαυκίας Αἰγινάτας ἐ[πι]οίησε.

WERK = Paus. VI 9, 4: τὰ δὲ ἐς τὸ ἄρμα τὸ Γέλωνος οὐ κατὰ ταῦτα δοξάζειν ἐμοί τε παρίστατο καὶ τοῖς πρότερον ἢ ἐγὼ τὰ ἐς αὐτὸ εἰρηκόσιν, οἱ Γέλωνος τοῦ ἐν Σικελίᾳ τυραννήσαντός φασι ἀνάθημα εἶναι τὸ ἄρμα. ἐπίγραμμα μὲν δὴ ἐστὶν αὐτῷ Γέλωνα Δεινομένους ἀναθεῖναι Γελῶν· καὶ ὁ χρόνος τοῦτω τῷ Γέλωνι ἐστὶ τῆς νίκης τρίτη πρὸς τὰς ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδας. (5) Γέλων δὲ ὁ Σικελίας τυραννήσας Συρακούσας ἔσχεν Ὑβριλίδου μὲν Ἀθηνησιν ἄρχοντας, δευτέρῳ δὲ ἔτει τῆς δευτέρας καὶ ἑβδομηκοστῆς ὀλυμπιάδος, ἦν Τιτικράτης ἐνίκα Κροτωνιάτης στάδιον. δῆλα οὖν ὡς Συρακούσιον ἤδη καὶ οὐ Γελῶν ἀναγορεύειν αὐτὸν ἔμελλεν. ἀλλὰ γὰρ ἰδιώτης εἶη ἂν τις ὁ Γέλων οὗτος, πατρὸς τε ὀμωνύμου τῷ τυράννῳ καὶ αὐτὸς ὀμωνύμος. Γλαυ-

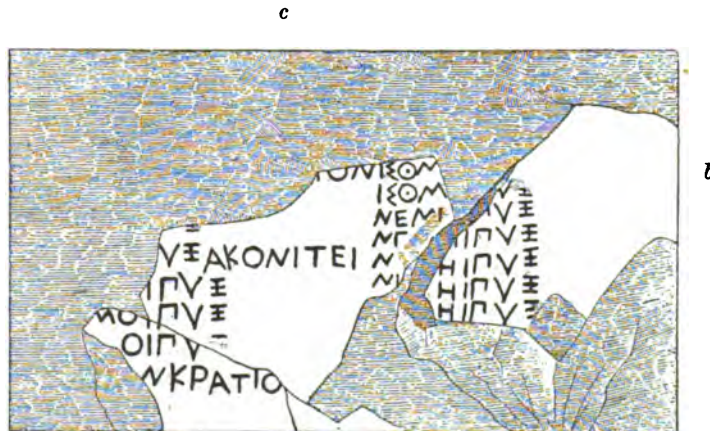
κίας δὲ Αἰγινήτης τὸ τε ἄρμα καὶ αὐτῷ τῷ Γέλωνι ἐποίησε τὴν εἰκόνα WEIL, so KIRCHH. („da nach der Beschaffenheit der Seitenflächen der Blöcke . . die Basis, von der sie herrühren, mindestens vier derselben enthielt, so wird Hr. Weil wol Recht haben“), RÖHL. Gelon mit dem Tyrannen identisch RÖHL, so schon Frühere; s. Krause Hellenika I S. 291.

ZEIT: Gelon siegt Ol. 73.

KÜNSTLER nach Pausanias sonst tätig in Olympia für Philon, Glaukos' Sohn, von Korkyra (VI 9, 9), Glaukos von Karystos (VI 10, 3) und Theagenes von Thasos (s. n. 29).

Das Alphabet stimmt mit dem auf Aigina gebräuchlichen, freilich auch mit dem syrakusischen, soweit beim Mangel der eigentlich charakteristischen Zeichen ein Urteil möglich ist ΚΙΣΗΗ.

- 29 Olympia im W. des südl. Teiles der byzantinischen Ostmauer, ungefähr 7 M. westl. von n. 142, gef. Anf. Decemb. 1877. Stark beschädigte Basis aus weißem Marmor. — Doch ist nur das Stück *c* auf dem Steine selbst erhalten, *a* (gef. 31. Oct.) und *b* (23. Nov. 1877) sind abgesplittert. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 n. 87; Treu AZ 1879 S. 212 m. Facs. (1/4), danach IGA 380 = *Imag.* p. 52 n. 3. — Facs. aus AZ auf 2/3 verkleinert.



a

WERK: Wegen des Fundorts in der Gegend, deren Athletenstatuen Pausanias VI 9—13 auführt, des ionischen Dialekts und der durch die Mafse gesicherten Uebereinstimmung von Ort, Zahl und Art der Siege von TREU als zugehörig erkannt zu Paus. VI 11, 2: Τῶν δὲ βασιλέων τῶν εἰρημένων ἔστηκεν οὐ πόρρω Θεαγένης ὁ Τιμοσθένους Θάσιος . . . (4) Ὅσα μὲν δὴ ἔργων τῶν Θεαγένους ἐς τὸν ἀγῶνα ἦκει τὸν Ὀλυμπικόν, προεδήλωσεν ὁ λόγος ἤδη μοι τὰ δοκιμώτατα ἐξ αὐτῶν, Εὔθυμόν τε ὡς κατεμαχέσατο τὸν πύκτην (s. Paus. VI 6, 5: Ol. 75), καὶ ὡς ὑπὸ Ἥλειων ἐπεβλήθη τῷ Θεαγένει Ζημία. . . τὴν δὲ ὀλυμπιάδα τὴν ἐπὶ ταύτῃ παγκρατιάζων

ὁ Θεαγένης ἐκράτει. (5) γεγονάσι δὲ αὐτῷ καὶ Πυθοῖ νίκαι τρεῖς, αὗται μὲν ἐπὶ πυγμῇ, Νεμείων δὲ ἐννέα καὶ Ἰσθμίων δέκα παγκρατίου τε ἀναμιξ καὶ πυγμῆς κτλ. (9) . . ὁ δὲ ἀνδριάς τοῦ Θεαγένους ἐστὶν ἐν τῇ Ἄλτει, τέχνη τοῦ Αἰγινήτου Γλαυκίου (dieses von Pausanias offenbar aus der Inschrift geschöpft):

„Die Inschrift ist zwar mehrfach verstümmelt; da uns aber mit ihrem Mittelstück der Basisblock selbst erhalten geblieben ist, so dass wir die Mafse seiner Breite und Höhe nehmen können; da uns ferner von der Inschrift genug übrig ist, um die Verteilung der Zeilen in beiden Columnen zu messen, so lässt sich die Anzahl der ursprünglich hier verzeichneten Siege mit Sicherheit berechnen. . Die 5 erhaltenen Zeilen mit der Angabe nemeischer Siege

nehmen den Raum von c. 0·10 H. ein; der Abstand der 5. Zeile bis zum unteren Rande des Blockes misst c. 0·09: folglich werden wir noch 4 nemeische Siege ergänzen können — denn dass der Stein hier bis an den unteren Rand vollgeschrieben war, geht daraus hervor, dass die Zeilen in der 2. Columne, besonders gegen das Ende hin, enger zusammengedrängt sind als in der ersten, man also Platz sparen musste, um überhaupt auszukommen. Wir erhalten somit 9 nemeische Siege, d. h. gerade die Zahl, welche Pausanias anführt. Die Höhe der zwei Zeilen mit isthmischen Siegen beträgt 0·04: in den 9 Cm. bis zum oberen Rande der Basis fanden also noch 4 Zeilen Platz; macht 6 isthmische Siege. Rechnen wir noch die 4 isthmischen der

ersten Columne hinzu, so erhalten wir die hiefür auch von Pausanias bezeugte Zahl 10. Die 3 von demselben erwähnten pythischen Siege finden wir auf unserem Steine ebenfalls wieder. Der in der ersten Zeile erwähnte Pankrationssieg wurde mithin in Olympia erfochten. Die Erwähnung der olympischen Siege des Theagenes, von denen Pausanias zwei anführt, eröffnete die Liste (Ol. 75 im Faustkampfe und Ol. 76 im Pankration). Für diese, sowie etwa den Namen des Dargestellten standen 3 Zeilen [4 RÖHL] zur Verfügung.“ — Der Name des Künstlers wird an einer anderen Stelle gestanden haben

ZEIT: Etwa Mitte (nach der Schrift zweite Hälfte WEIL) des fünften Jh. TREU.

3. GRIECHENLAND

a) PELOPONNES

ATHANODOROS VON ACHAIA UND ASOPODOROS VON ARGOS

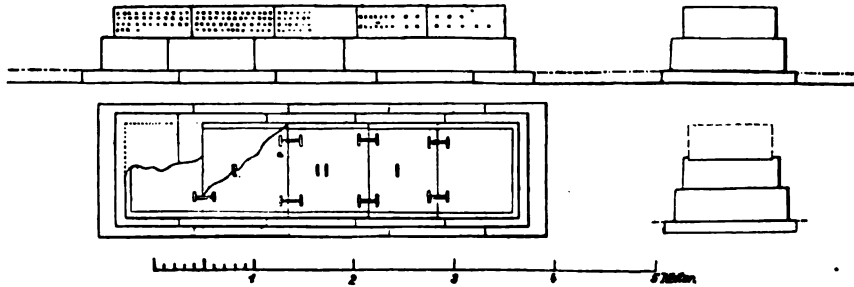
ATOTOS VON ARGOS UND ARGEIADAS VON ARGOS, S. D. AGELADAS

- 30 Olympia Bathron, aus mehreren Blöcken bestehend, von denen fünf Inschriften tragen. *a* gef. 27. Nov. 1878 in der byzantinischen Ostmauer, 10 M. vor der Altis; *b c* in geringer Entfernung von einander vor der SOEcke des Zeustempels, *b* am 23. Februar, *c* am 1. März 1876; an *c* unmittelbar anschliessend wurde *d* gef.; *e* gef. am 26. Januar 1876 10 Meter östl. von der SOEcke des Zeustempels in eine spätere Mauer eingefügt. „Alle Blöcke sind von demselben Marmor. Ihre Höhe beträgt immer 0·32, die Tiefe da, wo sie ganz erhalten, ist 0·96. Ein durch den l. Eckblock abgeschlossener erhöhter Rand oder Falz läuft oben ganz herum, immer genau 0·055 breit. Die Bearbeitung der Anschlussflächen sowie die Art der Verklammerung ist überall die gleiche, auch stimmen die Vertiefungen für die Klammern in Gestalt, Länge (0·08—0·10) und Abstand von den Aufsenkanten (0·17—0·21) an den verschiedenen Blöcken genau überein. Die Breite derselben ist indess ungleich; sie beträgt für *a* 0·765, *b* 0·84, *c* 0·805, *d* 0·70, *e* 0·795“ AZ 1878 S. 182 Anm. 2. — Die Zusammengehörigkeit der Blöcke in der Reihenfolge *abcde* (anfänglich unter Einreihung eines an derselben Stelle wie *bce* gefundenen inschriftlosen Blockes zwischen *a* und *b*) haben aus der „Identität der Mafse und der sämtlichen Details“ constatiert FURTWÄNGLER und LOESCHCKE, vgl. AZ 1878 S. 181 f. Die vollständig passende Zusammenstellung der Blöcke in der gegebenen Reihenfolge auf einem 1879 in geringer Entfernung von der SOEcke des Zeustempels von N nach S sich erstreckenden, in seinen beiden Stufen aus je fünf Stücken bestehenden Porosbathron, „das seiner Gestalt und Lage nach als das ursprüngliche angenommen werden durfte“ (wobei sich der inschriftlose Block als hintere Hälfte des zweiten ergab), hat auf Grund des genauen Anpassens der Klammerspuren und der stimmenden Mafse des Porosunterbaus vorgenommen FTW., vgl. AZ 1879 S. 43 ff. Danach fehlt kein Inschriftstein. „Die unterste Porosstufe ist als nicht sichtbares Fundament behandelt, die zweite dagegen ist sorgfältig geglättet und von feinem weißem Marmorstücke bedeckt. Hierauf erheben sich die Inschriftsteine aus parischem Marmor, auf denen jedoch, wie der oben umlaufende Falz und die symmetrisch angebrachten vier kleinen Klammerlöcher zeigen, ehemals sich noch die die Statuen selbst aufnehmende Stufe befand.“
- || Herausg. *a* E. Curtius AZ 1878 S. 181 f. n. 220 m. Facs., danach IGA 41 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 10), aus diesem Cauer² n. 54; *b c* E. Curtius AZ 1876 S. 48 f. n. 6, Tf. 6, 2, Ausgr. von Olympia I Tf. XXXII, danach Kaibel 744, Dittenberger Hermes XIII 1878 S. 388 ff., Hicks *histor. inscr.* 18, Cauer² n. 445; IGA 95 m. Facs. = *Imag.* p. 27 n. 3; *d* E. Curtius AZ 1875 S. 181 n. 2 m. Facs.; *d* und *e* E. Curtius AZ 1876 S. 47 f. n. 5, Tf. 6, 1, Ausgrab. a. a. O., danach Röhl AZ 1879 S. 37; IGA 42 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 11), danach Cauer² n. 55. — Zum Sprachlichen für *b c* s. Curtius, Cauer, Kaibel, Dittenberger, Röhl. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880). Skizze des Bathrons aus AZ 1879 S. 43 auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.

a
ΞΥΝΟΝ: ΑΘΑΝΟΔΟΡΟΤΕ
ΚΑΙ ΑΣΟΠΟΔΟΡΟΤΟΔΕΦΕΡΚΟΝ
ΤΟΜΝΑΤΑΙΟΣ: ΒΟΔΕΞΑΡΚΟΣ
ΕΥΡΥΦΟΡΟ

b c
ΠΡΑΞΙΤΕΛΕΣ ΑΝΕΘΕΚΕΣ ΥΡΑΚΟΣ | ΙΟΣ ΤΟ ΔΑΣ ΑΛΜΑ
ΚΑΙ ΚΑΜΑΡΙΝΑΙΟΣ ΠΡΟΣ ΘΑΡΕΞ ΜΑΝΤΙΝΕΑΙ
ΚΡΙΝΙΟΣ ΥΙΟΣ ΞΝΑΙΕΝ ΕΝ ΑΡΚΑΔΙΑΙ ΠΟΛΥΜΕΛΟ
ΒΕΣΛΟΣ ΕΟΝ ΚΑΙ ΦΟΙΜΝΑΜΑΤΙ ΟΔΕΣΤΑΡΕΤΑΣ

d e
ΑΤΩΤΟΣ: ΕΠΟΙΦΕΒΕ: ΑΡΓΕΙΟΣ
ΚΑΡΓΕΙΑΔΑΣ: ΘΑΓΕΛΑΙΔΑ: ΤΑΡΓΕΙΟ



a Ξυνόν Ἀθανοδώρου τε καὶ Ἀσωποδώρου τόδε Φέργον·
χώ μὲν Ἀχαιοῖς, ὁ δ' ἔξ Ἀργεῖος εὐρυχώρου.

de Ἄτωτος ἐποίφη Ἀργεῖος
κάργειαδας Ἀγελάδα τάργειου.

bc Πραξιτέλης ἀνέθηκε Συρακόσιος τόδ' ἄγαλμα
καὶ Καμαριναῖος· πρόσθ' ἄρ ἔ Μαντινέα
Κρίνιος υἱὸς Ξναίην ἐν Ἀρκαδίᾳ πολυμήλων
ἔσλος ἐών, καὶ Φοι μνάμα τόδ' ἔστ' ἀρετάς.

TEXT: Alphabet a und de argivisch, bc arkadisch (CURT., KIRCHHOFF Stud.³ S. 149, D. AND.). Durchaus verschiedene Hände. Ein Versehen des Steinmetzes c Z. 2 (Verwechslung von Δ mit Ρ, danach zu lesen: πρόσθα δὲ Μαντινέα) will annehmen DITT., danach CAU.; vgl. dazu RÖHL. de Z. 2 καὶ Ἀργεῖάδας ὁ Ἀγελάδα τοῦ Ἀργεῖου CURT., RÖHL; ὁ Ἀγελαῖδα CAU. Fehlen eines Blockes und Ergänzung: - - - ατοτος (Genetiv?) ἐποίφη Ἀργεῖος | [ὁ δὲνα τοῦ δέινος] κάργειαδας Ἀγελάδα τάργειω („unmöglich Genetiv“) | [τῷ Διφι ἀνεθέταν] nimmt an VON WILAMOWITZ Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XXXI 1873 S. 653 Anm. Vgl. dazu FURTW. (oben). — Wegen τάργειου s. RÖHL zu IGA 21, zum Namen Ἄτωτος G. Hirschfeld AZ 1882 S. 117 Anm. 10, der auf Ἄτῶτης *Compte-rendu pour l'année 1874* S. 107 verweist; s. auch Ἀτότης ebenda 1870—71 S. 272.

ZEIT: Praxiteles (bc) unbekannt; wahrscheinlich nicht einer der Kamarinäer, die 484 vor Chr. nach Syrakus übersiedelten (Herod. VII 156), sondern wol 461 von Syrakus nach dem neugegründeten Kamarina (vgl. Thuk. VI 5, Diod. XI 76, Schubring Philol. XXXII 1873 S. 498) CURTIUS zu bc, so HICKS. „*Pluribus motibus saeculo quinto Siciliae*

urbes vexatae sunt quam ut indagare possis qua ratione Praxiteles et Syracusanorum et Camarinensium civis factus sit“ RÖHL. — „Der grössere Teil des zweistufigen Porosfundamentes des Praxitelesbathrons liegt direct unter dem Tempelbauschutte, der selbst erst in der Höhe der Mitte der oberen Porosstufe beginnt. Nach Erbauung des Tempels

ragte also nur der obere Teil der marmornen Inschriftbasis aus dem Boden, und zu Pausanias' Zeit wird auch dieser nicht mehr sichtbar gewesen sein, wie denn damals auch das Kunstwerk vermutlich schon verschwunden war. . . Die Kanten der oberen stuckbekleideten Porosstufe (sind) noch in voller Schärfe erhalten, wie es nur möglich war, wenn sie nicht lange nach der Errichtung gegen ihre ursprüngliche Bestimmung unter die Erde kam. Es ist somit als sicher zu betrachten, dass unser Bathron und damit das Weihgeschenk des Praxiteles bereits vor Erbauung des Zeustempels stand. . . Hiemit wird auch die Frage nach dem Alter der an dem Gruppenwerk beteiligten vier Künstler definitiv entschieden. Sie arbeiteten vor dem Baue des Zeustempels, den man gegen die Mitte des fünften Jh. anzusetzen pflegt. Da die Inschriften . . . schwerlich vor das fünfte Jh. gesetzt werden können, so wird hiemit auch jene Ansetzung des Tempelbaues bestätigt“ FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 75; vgl. zu n. 31. — Zum Bau des Zeustempels vgl. noch Furtwängler Bronzefunde aus Olympia (Abh. Berl. Akad. 1879) S. 4 ff. (Ol. 75—80), Purgold AZ 1882 S. 184 (Ol. 81 vollendet).

KÜNSTLER: *a* Athanodoros aus Achaia und Asopodoros aus Argos; vgl. Plin. XXXIV 50: *Polyclitus discipulos habuit: Argium Asopodorum . . . Athenodorum* etc. Da von den chronologischen Erwägungen Furtwängler's auszugehen ist, bleibt, wenn die Angabe des Plinius nicht etwa Zeitgenossen zu Schülern macht (was ich Untersuch. z. Kstlg. S. 30 im Auge hatte; vgl. auch zu Athenodoros Klein Arch.-epigr. Mitt. VII S. 63), eine Identität, an die man wegen der Verbindung der beiden Namen denken möchte, schwerlich möglich (so auch CURT., RÖHL) und nur Familienzusammenhang der beiden Asopodoros wahrscheinlich. Der Athenodoros des Plinius ist wol immerhin der Künstler aus Kleitor Paus. X 9, 8. — *de*: zwei Künstler: Atotos aus Argos und Argeiadas, Sohn des Ageladas aus Argos: CURT., FTW., KLEIN; zur Construction vgl. n. 4. Einen einzigen Künstler Atotos „Argiver und Argeade (Ἀργειάδης = Ἀργεάδης; vgl. Herod. V 22, VIII 137, Thuk. II 99), des Argivers Agelaidas Sohn“ nimmt an RÖHL AZ 1879 und IGA; so CAU. (?). — In dem Ethnikon *Argium Asopodorum* bei Plinius will KLEIN eine Corruptel aus dem Namen des Argeiadas erblicken.

[GLAUKOS UND DIONYSIOS VON ARGOS]

- 31 Olympia gef. *a* 15. Jan. 1878 nordöstl. vom Zeustempel; *b* 20. Mai südl. der SOEcke des Heraion, *c—g* zu verschiedenen Zeiten zerstreut um den Zeustempel. — *g* „weißer Marmor, H. 0·285, Br. 0·45, D. 0·51, r. und hinten gebrochen, l. Stofsfläche“; *a* „parischer Marmor, H. 0·26, Br. 0·98, D. 0·755; r. und l. Stofsfläche.“ — Ganz nahe von *b* wurde ein inschriftloser zugehöriger Stein gefunden, der in römischer Zeit umgekehrt und als Statuenbasis verwendet wurde. || Herausg. *g* Kirchhoff AZ 1878 S. 139 n. 175, Tf. 17, 1; *a—f* Furtwängler AZ 1879 S. 149 ff. n. 300 m. Facs. (1/6), aus diesen IGA 532 (*a*). 533 (*b—g*) (= *Imag.* p. 7 f. n. 12. 13); danach Cauér² n. 537. — Facs. *a—f* aus AZ 1879 auf 2/3, *g* nach AZ 1878 auf 1/2 verkleinert.

ΝΙΟΖΕΟΙΚΕΟΝΕΤΕΣΕΕΙ
 ΝΚΑΙΘΕΑΙΖΠΑΖΑΙΖ
 ΑΙ↓ΡΕΜΑΤΟΝΗΘΖΖΑΘΙΠΒΕΙΖΤΑΕΣΕΝ
 ΕΛΘΟΝΕΡΕΙΤΑΕΥ+ΑΜΕΝ

ΙΟΖΔΟΙΚΕΟΝΕ
 ΚΑΙΘΕΑΙΖΠΑΖΑ
 ΑΙ↓ΡΕΜΑΤΟΝΟΙ
 ΕΛΘΟΝΕΡΕΙΤΑΕ

TEXT: Derselbe Wortlaut zweimal.
b—f von dem links von *a* fehlenden Blocke.
 Alphabet *a* chalkidisch. Verschiedene Schrift
 (Form des Lambda und Alpha, Z. 3 ΗΟΖΑ
 mit und ohne Aspiration). *g* Z. 1 Buchst. 4:
 Γ auf Rasur von Ο ΚΙΡΧΗ.



$a = g$ [Σμίκυθος Χοίρου Ῥηγίνος καὶ Μεσσήνιος Φοικέων ἐν Τεγέῃ
 [- - - θεοῖς πᾶσι]ν καὶ θεαῖς πάσαις
 - - - καὶ χρημάτων, δεσσα Φοι (ὡς σαφοῖ RÖHL, CAU.) πλείστα ἐγέν[ετο] (RÖHL)
 - - - ἦλθον, ἔπειτα εὐξάμην: FURTWÄNGLER.
 b [Σμίκυθ]ος e κα[ὶ Μεσσήνιος] Ftw.
 [ἀ]νέθ[ηκε]

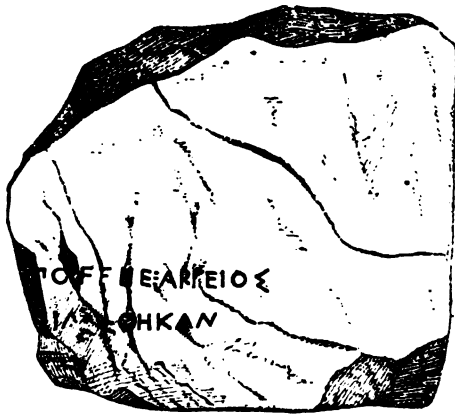
WERK = Paus. V 26, 2: Τὰ δὲ ἀναθήματα Μικύθου πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς ὄντα εὐρισκόν, ἀλλὰ Ἰφίτου μὲν τοῦ Ἡλείου καὶ Ἐκεχειρίας στεφανούσης τὸν Ἰφίτον, τούτων μὲν τῶν εἰκόνων ἔχεται τοσάδε ἀναθήματα τῶν Μικύθου, Ἀμφιτρίτη καὶ Ποσειδῶν τε καὶ Ἑστία· Γλαῦκος δὲ ὁ ποιήσας ἐστὶν Ἀργεῖος. παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου τὴν ἐν ἀριστερᾷ πλευρᾷ ἀνέθηκεν ἄλλα, Κόρην τὴν Δήμητρος καὶ Ἀφροδίτην Γανυμήδην τε καὶ Ἄρτεμιν, ποιητῶν δὲ Ὅμηρον καὶ Ἡσίοδον, καὶ θεοῦς αὖθις Ἀσκληπιῶν καὶ Ὑγίαιαν. 3. Ἀγῶν τε ἐν τοῖς ἀναθήμασιν ἐστὶ τοῖς Μικύθου φέρων ἀλτήρας. οἱ δὲ ἀλτήρες οὗτοι παρέχονται σχῆμα τοιόνδε· κύκλου παραμηκετέρου καὶ οὐκ ἐς τὸ ἀκριβέστατον περιφεροῦς εἰς ἡμισυ, πεποιήται δὲ ὡς καὶ τοὺς δακτύλους τῶν χειρῶν διέναι καθάπερ δι' ὀχάνων ἀσπίδος. τούτων μὲν δὲ σχῆμά ἐστὶ τὸ εἰρημένον· παρὰ δὲ τοῦ Ἀγῶνος τὴν εἰκόνα Διονύσος καὶ Θραξ ἐστὶν Ὀρφεὺς καὶ ἀγαλμα Διός, οὗ δὴ καὶ ὀλίγω πρότερον (24, 6) ἐπεμνήσθη. ταῦτα ἔργα ἐστὶν Ἀργεῖου Διονυσίου. τεθῆναι δὲ ὑπὸ τοῦ Μικύθου καὶ ἄλλα ὁμοῦ τούτοις λέγουσι, Νέρωνα δὲ ἀφελέσθαι φασι καὶ ταῦτα. 4. τοῖς δὲ ἐργασάμενοις αὐτά, γένος οὖσιν Ἀργεῖοις, Διονυσίῳ τε καὶ Γλαύκῳ, διδάσκαλόν σφισιν οὐδένα ἐπιλέγουσιν· ἡλικίαν δὲ αὐτῶν ὁ τὰ ἔργα ἐς Ὀλυμπίαν ἀναθεῖς ἐπιδείκνυσιν ὁ Μικύθος. τὸν γὰρ δὴ Μικύθον τούτον Ἡρόδοτος ἔφη ἐν τοῖς λόγοις ὡς Ἀναξίλα τοῦ ἐν Ῥηγίῳ τυραννήσαντος γενόμενος δούλος καὶ ταμίας τῶν Ἀναξίλα χρημάτων ὕστερον τούτων ἀπιὼν οἴχοιτο ἐς Τεγέαν τελευτήσαντος Ἀναξίλα. 5. τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα καὶ πατέρα Μικύθῳ Χοῖρον καὶ Ἑλληνίδας αὐτῷ πόλει Ῥηγίον τε πατρίδα καὶ τὴν ἐπὶ τῷ πορθμῷ Μεσσήνην δίδωσιν· οἰκεῖν δὲ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ἐν Τεγῇ (οὐ: Siebelis, Schubart)

φῆσιν αὐτόν, τὰ δὲ ἀναθήματα ἀνέθηκεν ἐς Ὀλυμπίαν εὐχὴν τινα ἐκτελῶν ἐπὶ σωτηρίᾳ παιδὸς νοσήσαντος νόσον φθινάδα. 6. Πλησίον δὲ τῶν μειζόνων ἀναθημάτων Μικύθου, τέχνης δὲ τοῦ Ἀργεῖου Γλαύκου κτλ., vgl. Herod. VII 170: ὁ δὲ Μικύθος, οἰκέτης ἐὼν Ἀναξίλειω, ἐπίτροπος Ῥηγίου κατελέλειπτο, οὗτος ὅσπερ ἐκπεσὼν ἐκ Ῥηγίου (Ol. 78) καὶ Τεγέην τὴν Ἀρκάδων οἰκήσας ἀνέθηκε ἐν Ὀλυμπίᾳ τοὺς πολλοὺς ἀνδριάντας. Zugehörigkeit zu einem und demselben Bathron (u. zw. von der großen Statuenreihe) beweist nach Ftw. „die Identität der Mafse, der Bearbeitung und des Marmors“. Doch ist auch die Wiederholung derselben Inschrift (vgl. Paus. ἀναθήματα πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς καὶ τὰ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα) möglich.

ZEIT: „Den ursprünglichen Standort der großen Statuenreihe vermute ich in einem der Nordfront des Zeustempels ungefähr parallel laufenden langgestreckten, jetzt noch 12 M. langen Basenfundamente aus Poros. Seine Lage entspricht vollkommen der Angabe des Pausanias. — Auf dem 1·55 tiefen Fundamente ist nach Analogie der Basen des Praxiteles und der Eretrier (n. 30. 26) eine weitere Porosstufe zu denken, die c. 0·20 zurücktrat, darauf die Marmorbasis in gleichem Abstände, deren Tiefe von 0·755 dann gerade zu dem Mafse des Fundaments passt. Das Letztere steht auf dem Bauschutte des Zeustempels, ist also später als die Erbauung desselben. Wenn Smikythos Ol. 78 Rhegion verlief, so wird die Aufstellung der Statuen in Olympia keinesfalls vor Ol. 80 erfolgt sein. Um diese Zeit war der Zeustempel aber ohne Zweifel schon so weit fertig, dass ein Bathron in seiner Nähe auf seinem Bauschutt zu stehen kam“ Ftw.

32 Olympia gef. 25. Oct. 1880 etwa 20 Schritt südl. vom Westrande der byzantinischen Kirche. — Fragment einer schwarzen Kalksteinbasis, an der vorderen und rechten Seite ist der Rand erhalten, l. und oben Bruch. D. 0·30, L. noch 0·46, Br. noch 0·42. War rings glatt, ohne Profilierung gearbeitet, von der darauf aufgestellten Statue ist keine Spur mehr erkennbar PURG. Die Inschriftseite

scheint wegen der Anbringung der Schrift nahe am Rande die horizontale Fläche des Steins zu sein, Anordnung der Künstler- und Weihinschrift wie n. 26. || Herausg. Purgold AZ 1881 S. 85 n. 387 m. Facs. (1/8) auf Tf., nach Abschr. Purgold's IGA 44a. — Facs. aus AZ reproduciert.



--- [έ]πο[ί]φηέ 'Αργείοι.
--- ι ανέθηκαν.

WERK: Vorausgesetzt, dass der Stein nicht weit verschleppt ist, und da Pausanias nach den in Olympia gemachten Erfahrungen ein bezeichnetes Werk eines älteren Künstlers nicht übergegangen haben wird, glaubt PURG. folgende Identification vornehmen zu können: Da der Weg des

Pausanias VI 16, 5—9 von der Statue des Hemerodromen Philonides zum Gespann des Atheners Glaukon durch die gefundenen Basen dieser Werke fixiert ist, er aber auf diesem Weg, auf welchem er auch die gerade zwischen der Basis des Philonides und der vorliegenden gefundene des Naxiers Leonidas erwähnt, nur ein Werk eines argivischen Künstlers nennt (7: Λύσιππος Ἡλείος καταπαλαίσατο τοὺς ἐξελεύοντα τῶν παίδων Ἄνδρέα δὲ Ἀργεῖοις ἐποίησε τοῦ Λύσιππου τὴν εἰκόνα), so wird der Stein von dieser Statue des Andreas herrühren, dieser sohin nach den Schriftformen in die erste Hälfte des fünften Jh. gehören. (Etwas später wegen Vermischung von E und H — oder Weihinschrift ionisch von ionischen Stiftern? RÖHL.) — Dieser Combination gegenüber bleibt jedoch die (durch Z. 2 nahegelegte) Möglichkeit offen, dass das Werk überhaupt nicht in der Siegerstatuenperiode des VI., sondern in der der Weihgeschenke des V. Buches des Pausanias zu suchen ist.

KALON VON ELIS

- 33 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus grauem porösem Stein vulkanischer Natur (in seiner Zusammensetzung den Laven von Santorin sehr ähnlich — auch bei Rhegion scheinen ähnliche, allerdings noch nicht näher untersuchte Gesteine vorzukommen — abweichend von den Aetnalaven BÜCKING AZ 1881). — a gef. 2·5 M. südl. von Säule 3 der inneren Säulenhalle im Peribolos, von Osten gerechnet, im Hofe der Palästra, H. 0·30, L. 0·345, D. 0·19. b gef. 20. Jan. 1881 im Hofe der Palästra, rechte Hälfte der Basis mit erhaltenem rechten Rande. Mit diesem Stück: H. 0·296—8, L. noch 0·72; die Oberfläche ist bis 0·31 Tiefe erhalten, zeigt aber noch nichts von Fußspuren oder anderen Vertiefungen. „Die Buchstaben der Weihinschrift auf der Vorderseite sind breit und sicher eingegraben und sehr gut erhalten, die der Künstlerinschrift auf der Oberfläche dagegen in schwachen Zügen, die jetzt bei der Verwitterung auf dem dunklen Stein kaum mehr zu erkennen sind, besonders auf b. Doch scheint mir auch hier die Lesung sicher, in a ist nichts zweifelhaft“ PURG. || Herausg. a n. Mitt. Weil's Kirchhoff AZ 1878 S. 142 f. n. 187, Tf. 19, 1; a und b n. Mitt. Purgold's Kirchhoff AZ 1881 S. 83 f. n. 384 m. Facs. (1/8) auf Tf., danach IGA 536 (tit. *Rheginus* = *Imag.* p. 8 n. 14), aus diesen Cauer² n. 538. — Facs. aus AZ reproduciert.

(Facsimile siehe folgende Seite)

[Γλαυκί](α)ι? με Κάλων γενε[ῶ] F]αλει[ο]c ἐποίηι.

[Γλ]αυκίης ὁ Λυκίδεω | [τῶ]ι Ἐρμῆ Ῥ[η]γίνος. (KIRCHH.)

WERK = Paus. V 27, 8: Οὐ πόρρω δὲ τοῦ Φεναετῶν ἀναθήματος ἄλλο ἐστὶν ἄγαμα, κηρυκεῖον Ἐρμῆς ἔχων· ἐπίγραμμα δὲ ἐπ' αὐτῷ Γλαυκίαν

ἀναθεῖναι γένος Ῥηγίνον, ποιῆσαι δὲ Κάλλωνα (l. Κάλλωνα; vgl. n. 27) Ἡλείον.

„Die Sprache der Weihinschrift zeigt den chal-



kidischen Typus, wie er im Munde eines Rheginers zu erwarten war; das Alphabet ist . . dasjenige, welches sich seit den Zeiten des Anaxilas unter dem Einflusse der in Zankle-Messana angesiedelten

und dann von jenem unterworfenen Samier ausgebildet hatte“ KIRCHH. Die Künstlerinschrift von anderer (des Künstlers?) Hand elisch.

EUMYTHIS

- 34 Bei Sellasia gef. 1879, „nunc Vurliae in domo rustici. — Basis marmorea suffusca. In superficie aequa capitis prominentis foramina et canaliculi incisa sunt, in quae aliquod artificium demitteretur. Titulus latere antico inscriptus integer ille quidem videtur esse, sed marmore tempestate detrito cum labore legitur.“ H. 1·14, Br. 0·25, D. 0·16. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 184 *add. nov.* n. 61a m. Facs. (= *Imag.* p. 21 n. 9), danach Cauers² n. 7. — Facs. auf $\frac{2}{3}$ verkleinert aus IGA.



„Εὐμυθί[ς] ἀπόναψε, i. e. *Eumythis fecit; de augmento a cf. IGA 557, de verbo πονάω Ahrens dial. II p. 148; de littera Ϝ (cave conicias Ε) viderint alii*“ RÖHL.

TEXT: Z. 1 Anf. scheint E, kann aber auch O oder Θ sein. — Ende Rest eines neuen Zeichens oder zu I gehörig. Z. 2 Anf. vor A nichts. — Buchst. 6 Ϝ oder wol ε, Buchst. 7 Ϝ oder ε, dann Raum für 1 Buchst. RÖHL.

- 35 Mistra bei Sparta (Tripolitza LEAKE, aber: „per errorem“ Ross) in der Mauer einer Moschee. *Litterae praegrandes forma antiquissima* Ross. || Herausg. Leake *Morea III inscr.* n. 54; Ross *inscr. ined.* I 33 p. 12 tb. IV, danach Rangabé II 2239; *Le Bas Rev. arch.* I 1845 p. 716 n. 43 und *LB II* 201 p. 37, *expl.* p. 107, *inscr.* pl. VI 16, danach Hf. 23*; aus Ross' Tagebuch IGA 80, aus diesem Cauers² n. 18. — Facs. nach Ross.

ΕΡΟΙΨΕ

TEXT: Das erste Epsilon Ε *LB inscr.* (so Hf.), durchgängig Ϝ *LB txt.*, Anf. Ε, dann Ε und Γ *LEAKE.*

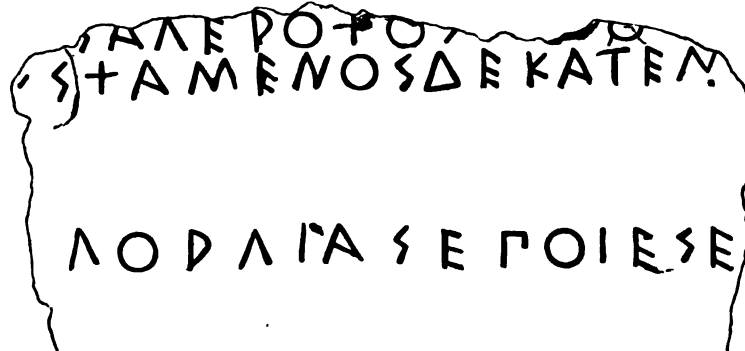
ἐποίη

LESUNG: ἐποίησθ *ROSS, LE BAS, RANG.*; ἐποίησε *AHRENS dial. II p. 76, LB expl., Hf.*

ZEIT: Nachgeahmt archaisch *LE BAS.* — Etwa Ol. 90 *Hf.* — Archaisch *KIRCHH. Stud.⁸ S. 140.*

GORGIAS

- 36 Athen εύρέθη τὸ 1858 Ὀκτωβρίου 9 ἐντειχιζόμενον, μεταγενεστέρως, ἐπὶ τοῦ δυτικοῦ μέρους τοῦ βάρου τοῦ κολοσσαίου ἀγάλματος τοῦ Τρίτωνος, ἐν ταῖς ἀνασκαφαῖς τοῦ Φορβαντείου. — Stück einer Basis aus pentel. Marm. H. 0·28, Br. 0·48, links gebrochen. Buchstabenh. 0·02 ΠΙΤΤ. — „In den Kellerräumen des Varvakion“ HSCHF. 1872, „transcriptis in museo societatis archaeologicae Koehler, qui litteras minio inductas titulusque num a superiore parte integer servatus sit dubitari posse adnotat; vs. 3 ab initio nihil videri deesse“ ΚΙΡΧΗΗ. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3343; nach Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 196, danach SQ S. 467 n. 356a, Hf. 7; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 2; CIA I 353, vgl. *add.* p. 222, danach Kaibel 765, Röhl *imag.* p. 70 n. 15. — Facs. 1/6 n. Abkl. Kekulé's, Hirschfeld's, Swoboda's.



----- c ἀγέρωχος --- o ---
 [- - - ε]ὑάμενος δεκάτην
 Γοργίας ἐποίησε.

ΤΕΧΝ: Z. 1 erstes Zeichen fehlt ΠΙΤΤ., ΠΕΡΥ. — neuntes Zeichen / ΠΙΤΤ., ΠΕΡΥ., ΚΗΛ.; HSCHF. Z. 2 erstes Zeichen fehlt ΠΙΤΤ., ΠΕΡΥ., HSCHF. — '†' aus Irrtum im Holzschnitt CIA, berichtigt *add.* p. 222; '†' auf dem Steine, offenbar Versehen des Steinmetzes. LESUNG: Z. 1: So ΚΙΡΧΗΗ., ΚΑΙΒ. — Ἀγέρωχος ΠΙΤΤ., ΒΡ., ΟΥ.; Ἀγηρόχου ΗΡ.

ΖΕΙΤ: Etwa Beginn des fünften Jh. (Wegen Lacon. „Non esitiamo a riconoscere nell' artista Gorgia quello medesimo, che, del resto sconosciuto, vien menzionato dal solo Plinio in un passo, nel Fehlers charakteristischer Zeichen (Θ) nicht genau- rauer zu bestimmen SCHÜTZ p. 11.)

ΚΥΝΣΤΛΕΡ: vgl. Plin. XXXIV 49: (floruit) . . quale apertamente si trova un errore cronologico“
 ολυμπιαδὲ LXXXVII Hagelades, Callon, Gorgias BRUNN.

- 37 Olympia Fundstelle unbekannt. Basisfragment aus parischem Marmor. H. 0·12, Br. 0·13, D. 0·07. || Herausg. n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 575 und AZ 1882 S. 87 f. n. 425. Facs. aus AZ reproduciert.



Auf der oberen Fläche: - - - ίαc ἐπ[οίηcε].

Auf der vorderen Seite: - - - ρο - - -

β) ΑΤΤΙΚΑ

ΕΥΝΟΣΤ[ΙΔΕΣ?]

- 37^a Athen Centralmuseum. — Pentel. Marm. || Nach freundlicher während des Drucks erhaltener Mitteilung Köhler's (Juli 1884).



ΚΥΝΣΤΛΕΡ: Εὐνοστ[ίδης] ist wol Name und nicht Demotikon des Künstlers, da die Inschrift links, oben und unten vollständig zu sein scheint.

Εὐνοστ[ίδης?] | ἐποίησε.

KRITIOS UND NESIOTES

- 38 Athen im Herbst 1835 am Aufgange zur Akropolis vor den Propyläen in der Batterie ausgegraben Ross Aufs. I S. 163. 101. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0'445, Dm. 0'09 (STEPH.), auf der oberen Fläche zwei flach eingeschnittene, Fufstapfen ähnliche Vertiefungen zur Aufnahme . . eines Standbildes. Ohne alle Verzierungen, nicht einmal glatt poliert, mit Ausnahme eines schmalen Streifens, auf welchem die Inschrift. Ross S. 101. ¶ Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 16 und (Z. 1 vollständiger) Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. a. a. O., danach SQ 462; Έφην. 1838 n. 44 m. Tf.; Rangabé I 24: diese Z. 1 noch mit den jetzt fehlenden Buchstaben; dann Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 4 m. Tf., mit Ergänzung aus Ross („ist seit ihrer Auffindung auf unwürdige Weise verstümmelt worden“), aus diesen Br. I 103; LB I 7 p. 2, *expl.* p. 3, (ergänzt nach Ross, Pitt., Rang.), aus diesen Hf. 10 a; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 375, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 51. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.



[- - -] ας και [*] ο ψ ι ος (?) ἀνεθέτην | [τῆ] Ἀθηναίᾳ ἀπαρχὴν ὠάθειν. |
[Κριτί]ος καὶ Νησιώτης ἐποιήσατην.

TEXT: „Rechts vollständig. Bis zu der ersten Lücke in der ersten Zeile <d. i. nach ΚΑΙ> stehen die Buchstaben στοιχηδόν unter einander; nachher ist diese Ordnung, zufällig oder absichtlich, nicht mehr beobachtet“ Ross. Z. 1 ΑΣ:Κ CIA, ΑΣΚ D. AND. Z. 3 Buchst. 6f.: ΝΛ CIA. Die jetzt in der Mitte fehlenden Zeichen: Z. 1 \\\\\\ ΔΣΙΟ// und I. ΙCΦΣ// Ross, Υ\\\\\ ΔΣΙΟ- PITT., \\\\\\ ΟΣ// Ο// RANG. Z. 2: ΙΑΓΑΡΧ Ross, PITT., //ΑΓΑΡΧ RANG. Z. 3: ΣΟΤΕΣ Ross, PITT., RANG.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 49: *floruit (Phidias) Ol. LXXXIII . . . quo eodem tempore aemuli eius fuere Alcamenes, Critias, Nesiotes etc.* (in der Zeitangabe offenbar ein Fehler); Paus. VI 3, 5: Δαμόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνῆει τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν; vgl. dazu Plin. XXXIV 85: Schüler des Critias: [Di]odorus, Scymnus. — Tätig in Athen; Paus. I 8, 5: τῶν δὲ ἀνδριάντων <des Harmodios und Aristogeiton> οἱ μὲν εἰσι Κριτίου τέχνη, τοὺς δὲ ἀρχαίους ἐποίησεν Ἀντήνωρ. Ξέρξου δέ, ὡς εἶλεν Ἀθήνας ἐκλιπόντων τὸ ἄκτυ Ἀθηναίων, ἐπαγαγομένου καὶ τούτους ἄτε λάφυρα κατέπεμψεν ὑπερον Ἀθηναίους Ἀντίοχος. — An nichtattische Herkunft der Künstler denken LOESCHKE Mdd IV 1879 S. 305, KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 85.

ZEIT: s. Paus. I 8, 5 und *Marm. Par.* = CIG

II p. 302 Z. 70 ff.: καὶ αἱ εἰκόνες ἐστάθησαν Ἀρμοδίου καὶ Ἀριστογείτονος ἔτη ΗΗΔΙΙ[Ι] ἀρχοντος Ἀθήνησι[ν Ἀ]δειμάντου = Ol. 75, 4. — Zur Schrift: SCHÜTZ p. 45; danach Α und Ν auch vor Ol. 80 möglich. „*Quodsi (Critius et Nesiotes) eo tempore <d. i. der Aufstellung der Tyrannenmörder> media fere aetate fuerunt, apparet eos titulos, qui eorum nomina prae se ferunt, anno Ol. 80 potius antiquiores, quam posteriores putandos esse. Certe autem hi tituli, etiamsi Critius et Nesiotes extrema fere vita eos exaraverunt, diu post Ol. 80 scripti esse non possunt. Sed multo aptius lustro vel decennio ante Ol. 80 compositi esse existimantur.*“ — Da die vorliegende Inschrift die Anordnung στοιχηδόν, welche die beiden folgenden haben, noch nicht vollständig durchgeführt zeigt, ist sie vielleicht älter als diese.

- 39 Athen gef. 10. Mai 1838 (PITT.) zwischen den Propyläen und dem Parthenon Ross, PITT., RANG., STEPH., MICHAELIS Rh. M. XVI 1861 S. 225. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0'31, L. 0'63, Br. 0'72. Dieselbe scheint rot bemalt gewesen zu sein Ross; „τὸ ἐπ' αὐτῆς ἄγαλμα ἦτον χάλκινον, ἀφ' ὅσον δύναται τις νὰ συμπεράνη ἀπὸ τὴν πατοῦσαν τοῦ βᾶθρου τοῦ ἀγάλματος τούτου, ἦτις εἶναι κεκολλημένη μέχρι τοῦδε εἰς τὸ κοῖλον τοῦ βᾶθρου καὶ ἦτις εἶναι χαλκίνη“ PITT., ähnlich RANG., STEPH., KIRCHH. ¶ Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 11 m. Tf. = Aufs. I S. 163 ff., danach Letronne AdI 1845 p. 278; Έφην. 1838 n. 46 m. Tf., mit verbesserter Lesung S. 113; Rangabé I 25; Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 3

m. Tf., aus diesen Br. I 103, SQ 460; LB I 39 p. 6, *expl.* p. 23, *inscr.* pl. VII 10; aus diesen Hf. 10; n. Abschr. Köhler's CIA I 376, danach Jahn-Michaelis p. 9. — Facs. 1/6 nach zwei sorgfältig und auf der Rückseite geprüften Abklatschen Kekulé's.



Ἐπιχαρίνος [ἀνέ]θηκεν ὁ - - - -
Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐπο[ιη]σάτην.

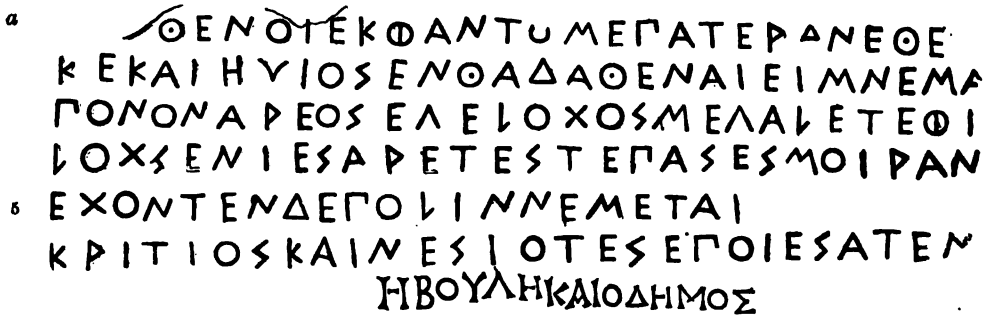
TEXT: Schrift: AN CIA. Z. 1 ΕΠΙ. ΑΚΙΜΟ . . . Ο. ΙΛΜΗΟ . . . Ο . . . Ν Ross, ähnlich STEPH., ΕΠΙ//ΑΡΙΜΟ . . . Ο . . . ΕΜΗΟ . . . Ο . . . Ο LB, ΕΠΙ. ΑΚΙΜΟ . . . Ο. ΙΛΜΗΟΟ . . . Ο//ΙΙΙΙΙΙΙ CIA. Z. 2: siebentes Zeichen (K) fehlt: PITT., RANG., STEPH. (BR.), LB pl.; vierzehntes Zeichen (I) fehlt: PITT., CIA. — Vs. 2 *secunda littera utrum P sit an R dubites* KIRCHH.

ERGÄNZUNG: Z. 1: ὁ [Ἀθηναῖος] PITT. S. 113; ὁ[πλατ]ο[δρό]μ[ος]? Ross, RANG., STEPH., BR., Ov., ὁ ὁ[πλατ] etc. LB; „die . . . Ergänzung ὁπλατοδρόμος scheint mir durchaus nicht sicher, da auf HO sicher kein Π, eher O oder Θ, zu folgen scheint, und das N mir auch vielmehr wie ein Bruch im Steine vorkam; vielleicht stand vielmehr der Name des Vaters da“ MICH.; „ὁπλατοδρόμος *ex eorum quae restant indicio non videtur scriptum fuisse sed aliud quid potius latere*“ KIRCHH.; ὁ Ὀθ[ρ]υ[ο]ν[έ]ω[ς] v. WILAMOWITZ Hermes XII 1877 S. 345 Anm. 29.

WERK = Paus. I 23, 9: ἀνδριάντων δὲ ὄσκι μετὰ τὸν ἵππον ἐστήκακιν <vgl. n. 52, d. i. zwischen Propyläen und Parthenon> Ἐπιχαρίνου μὲν ὁπλατοδρομεῖν ἀκκήσαντος τὴν εἰκόνα ἐποίησε Κριτίας (I. Κριτίος, vgl. zum Accent Göttling AZ 1845 S. 96) Ross, D. AND. — „Pausanias' ὁπλατοδρόμος ist natürlich aus dem verstümmelten Vatersnamen entstanden. Also Polemon, aus dem Pausanias

die Inschrift nimmt, hat schon recht falsch ergänzt“ WILAM. — Die Identität überhaupt bestritt wegen der Fassung von Z. 1 LETR. Doch ist weder die Stiftung einer die eigene Person darstellenden Statue (wegen eines agonistischen Sieges?) noch die Form der Widmung anstößig. Das ὁπλατοδρομεῖν ἀκκήσαντος liefs sich einfach aus dem Motive der Statue entnehmen.

40 Athen gef. πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος, ἐντειχιμένη εἰς τὴν ἐκεῖ δεξαμενὴν PITT.; liegt auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinanföhrnden Felstreppe MICH. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·25, L. 0·65, D. 0·30. Ἐπὶ τοῦ βάθρου εἰς δύο ὀπαὶ PITT. || Herausg. a Ἐπιτ 30. Sept. 1858 x; Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3291, danach Pervanoglu bei Brunn BdI 1859 p. 198, SQ 461, Hf. 10b; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 226, aus diesen Keil Philol. II Sppl. S. 551 ff., CIA I 374 (m. Abkl. Köhler's), danach Kaibel 752, Jahn-Michaelis p. 56 n. 50. b Ἐφημ. 3292, Michaelis, CIA III 1, 605. — Facs. (m. Schriftpr. von b) 1/6 n. Abkl. Kekulé's.



[Παρ]θένω Ἐκφάντου με πατὴρ ἀνέθη|κε καὶ υἱὸς ἐνθάδ' Ἀθηναίη μνήμα | πόνων Ἄρεος, Ἐγέλοχος· μεγάλη(ν) δὲ φι|λοξενίης ἀρετῆς τε πάσης μοῖραν | ἔχων τήνδε πόλιν νέμεται. || Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποίησάτην.

b
ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝΚΑΣΙΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ
Ἐ βουλή καὶ ὁ δῆμος | Λεύκιον Κάσιον | ἀρετῆς ἔνεκα.

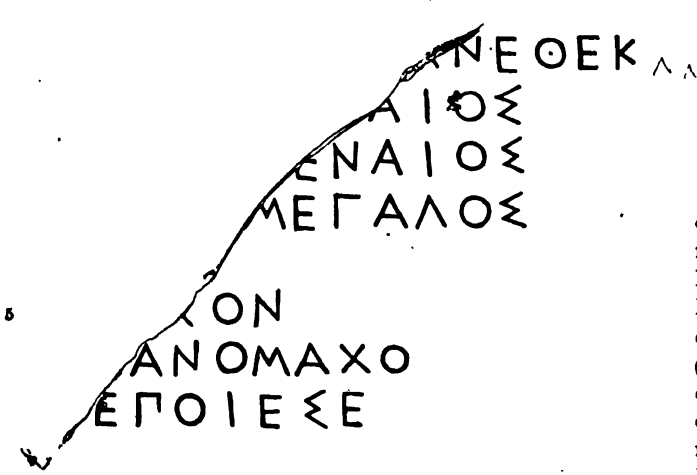
ΚΑΛΛΙΑ < Λ
 ΝΙΚ...
 ΟΥ... ΓΙΑΞΙ
 ΡΥΔΙΑΔΙΞ
 ΙΣΘΜΙΑ ΠΕΝΤΑΚΙΞ
 ΝΕΜΕΙΑ ΤΕΤΡΑΚΙΞ
 ΠΑΝΑΘΕΝΑΙΑ ΜΕΛΛ... 5

— Καλλίας Δ[ιδυμίου ανέθηκεν?] νικ[ών] Ὀλ[υμ]-
 πιάσι, Πύθια δίσ, Ἴσθμια πεντάκις, Νέμεια τετράκις,
 Παναθήναια με[γ]άλ[α], und Andocides c. Alcib.
 32: αἰσχιστον δὲ φανήσεσθε ποιούντες, εἰ τοῦτον
 μὲν ἀγαπάτε, τὸν ἀπὸ τῶν ὑμετέρων χρημάτων
 ταῦτα κατεργασάμενον, Καλλίαν δὲ τὸν Διδυμίου;
 τῷ σώματι νικήσαντα πάντας ἀγῶνας τοὺς στεφανη-
 φόρους, ἔξωστρακίσατε, πρὸς τοῦτο οὐδὲν ἀποβλέ-
 ψαντες, ὡς ἀπὸ τῶν ἑαυτοῦ πόνων ἐτίμησε τὴν
 πόλιν. Wegen der Anordnung der Agone in
 obiger Inschrift, sowie des Fehlens jeder wei-
 teren Siegesangabe auf dem olympischen Bathron
 ist die Errichtung des Letzteren nicht lange nach
 dem olympischen Siege (Ol. 77) vorzusetzen.
 Damit stimmt die athenische Inschrift, welche

nach dem Schriftcharakter, der nicht gestattet
 über Ol. 85 hinaufzugehen (RANG., KIRCHH.), und
 wegen des für die darin aufgezählten Siege nötigen
 Zeitraums an das Ende der Laufbahn des Kallias
 fällt (RANG., FRÄNK.).

KÜNSTLER: s. noch Plin. XXXIV 88: *Micon
 athletis spectatur*: auch Maler (SQ 1080 ff.) gleich-
 wie der ihm eng verbundene Polygnot beide Künste
 ausübt. Wegen des durchgeführten ionischen Alpha-
 bets der Inschrift, womit die Vermischung der
 Formen für Gamma und Lambda n. 42 stimme,
 hält FRÄNK. die „Annahme für unabweisbar, dass
 Mikon von Geburt Ionier war und erst später in
 Athen ansässig geworden ist“; so auch RÖHL.
 Doch scheint mir, zumal bei der Verschiedenheit
 des Charakters der beiden Inschriften und dem
 Unterschiede in der Anwendung des ionischen Al-
 phabets, das in n. 42 sich nur im Λ äußert, die An-
 nahme, die Inschrift rühre von dem Künstler selbst
 her, nicht zwingend zu sein, und kann sonach der
 Ionismus der einen (oder beider Inschriften?) auch
 blofs dem Steinmetz zur Last fallen.

42 Athen Akropolis, in der aus christlicher Zeit herrührenden Verkleidung der großen Thüre des
 Opisthodomos des Parthenon mit der Schriftfläche nach abwärts (RANG., HH) eingesetzt. — Fragment
 einer einfachen Basis aus pentel. Marm., H. 0·60, L. 0·88, Br. 0·75 (HH). || Herausg. Pittakis
Athènes p. 390 (Z. 3 fehlt); Rochette *quest.* p. 114 ff., *lit.* p. 162 (ungenau); Rangabé *Rev. arch.* III 1846
 p. 234 ff., danach Br. I 274; Ἐφημ. 1853 φ. 32 n. 1143; LB I 150 p. 21; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S.
 231 (Z. 5—7), aus diesen Hf. 15, tb. V; n. Abschr. Köhler's CIA I 418, danach Kaibel 763, Jahn-
 Michaelis p. 57 n. 57. — Facs. 1/3 n. Abkl. G. Hirschfeld's.



[- - ά]νέθηκεν
 - - αιος
 [- - 'Αθ]ηναίους
 - - - μεγάλως (-λους?).

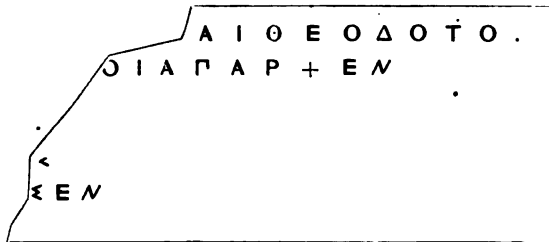
5 [Μίκ]ων || [Φ]ανομάχου | έποίησε.

TEXT: Das Facsimile ist Z. 1 am Ende um
 die Buchst. EN unvollständig, die der Abklatsch
 nicht mehr enthielt. Z. 1 Anf. A PITT. *Ath.*,
 ROCH. — Ende EN PITT., KHL. Z. 5 Anf. K
 ROCH. qu., K *lit.* („je présume que le trait . .
 appartenait à un Kappa“); ON PITT., J RANG.
 („ce qui reste de la première lettre indique bien
 clairement un K“); <ON LB, <ON MICH. („der
 erste Buchstabenrest von K eher als von Λ, da er
 nicht ganz hinabreicht, sicher nicht von N“),
 KHL. („ . . fuisse K verisimillimum, . . posse tamen
 etiam Λ et X“).

ERGÄNZUNG: Z. 5 [Μ]ικων ROCH., danach ALLE außer BR., der (offenbar durch die ungenaue typographische Wiedergabe: J bei Rang. veranlasst) den Buchstabenrest als von N herrührend ansah. Z. 1—4 etwa: [Ἴσθμια(?) νικησας μ' ἀνέθηκεν [μνήμα Λυκ]αῖος, [πάντας Ἀθη]ναίους [εὐκλείας] μεγάλως ΚΑΙΒ.

KÜNSTLER: Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 679: ἔνθα (in der Stoa Poikile) πεποίηκεν ὁ Μικων τῶν Ἀμαζόνων τὴν μάχην· ἦν δὲ Φανόχου (l. Φανομάχου) υἱός, Ἀθηναῖος: ROCH., D. AND.

- 43 Athen gef. 1832 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων .. ἀνασκαφὰς ΡΙΤΤ. („Batterie“ Ross). Fragm. einer Basis aus pentel. Marm. (L. 1', Br. 10" ΡΙΤΤ.). || Herausg. Ἐφημ. 1852 n. 1121, danach Rangabé II 2263, LB I 39c, *expl.* p. 24, Hf. 14***; nach Ross' Tagebuch CIA I 401, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 70.



[Ὁ δεῖνα κ]αὶ Θεόδοτο[ς | - - - ι]οὶ ἀπαρχήν. |
- - - - - c | [έποίη]σεν.

TEXT: CIA (Z. 1 daselbst irrtümlich A). Schrift: S ΡΙΤΤ. Der Zwischenraum zwischen den Zeilen fehlt RANG., LB, Z. 3 fehlt ΡΙΤΤ. (HF.), RANG., LB.

ZEIT: Wegen Ν möchte SCHÜTZ p. 51 die Inschrift für älter als Ol. 83, 3 halten. Vgl. zu n. 46.

γ) ΒΟΙΟΤΙΕΝ

TEISAMENOS - - -

- 44 Bei Krekuki am Fusse des Kithairon, im Osten der Strafse von Athen nach Theben (Gebiet von Plataeae FOUC.) gef., jetzt im Museum von Theben (n. 202 Katal. Koromantsos). — Parallelepiped aus Tuff. || Herausg. Haussoullier BdCorr II 1878 p. 589 n. 1, pl. XXVI 1, danach Foucart BdCorr III p. 134, Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 197 n. 756 a, Meister Bzsb. Btr. VI S. 39 n. 2 und DI I 860, IGA 143 m. Facs. (= *Imag.* p. 10 n. 15), Larfeld 270. — Facs. nach BdCorr.

ΑΜΑΤΡΟ / ΤΟ ΔΑΓΑΛΜΑ
ΝΘΑΔΕΓ / ΣΟΡΑΘΝΤΙΣ Ε
ΕΙΣΑΜ ΕΜΟΣ ΦΥΔΑΔΑΣΚΑΙ

[Δ]άματρο[ς] τὸ δ' ἄγαλμα [ὁ δεῖνα ἔτασεν ἀπαρχάν]
[ἐ]νθάδε γ[ὰ]ρ, ὁράοντι σε[βάςμιον - - - - -]
[Τ]εϊσάμενος Κυδάδας καὶ [- - - ἐποίησάν].

TEXT: Z. 2 „au lieu de γ ἰ λ y a peut-être un digamma“ FOUC. n. Abkl.

ERGÄNZUNG: RÖHL, so auch LARF. Z. 1. 2. 3 Anf. HAUS., so Mst. DI. Z. 2: γ' [εἰ]σοράων τίς ἐ[τευσεν] oder ἔθηκεν ἐρεῖς] FOUC., γ' [εἰ]σοράοντι σε[βας θέσαν ἀνέρες οἶδε] ΚΑΙΒ. Z. 3 Künstlerinschrift: RÖHL, MEIST., LARF.; Κυδάδας gentilicium? RÖHL.

ZEIT: Nach den Buchstabenformen etwa Anfang des fünften Jh. FOUC.

- - - ON VON THEBEN

- 44* Thisbe „Kakosi. Dans l'escalier d'une maison voisine de l'église de Ἀγ. Καράλαμπος. .. Sur un morceau de marbre noir. . . Le fragment provient d'une base plate et mince, comme celle des plus anciennes statues. La dédicace est brisée à gauche, complète à droite.“ || Herausg. Foucart BdCorr VIII 1884 p. 399 ff. n. 1.

Σ Τ Ο Λ . . . Σ Ν Δ Ι Κ Ο . Α Ι Θ
Θ Ε Ο Ι Σ Α Μ Ε Θ Ε Τ Α Ν
Ο Ν Ε Ρ Ο Ε Σ Ε Θ Ε Β Α Ι Ο Σ

[Ἀρι]στόλ[όχος κα]ὶ Κο[μ]αιθ[ῶ]
τοῖς] θεοῖς ἀνεθέταν.
- - - - - ων ἐπόησε Θηβαῖος.

TEXT: „Les lettres sont profondes, mais la surface du marbre est fendillée, et ces raies rendent en quelques endroits la lecture difficile, surtout à la première ligne. . . Les lettres ΤΟΛ au commencement et ΑΙΘ à la fin sont très-distinctes; les autres ne sont lisibles qu'en partie.“

ERGÄNZUNG: FOUC. Z. 3 [Ἀνδρ]ῶν? Vgl. SQ 1574: an Identität ist aber schwerlich zu denken.

b) JÜNGERE GRUPPE

1. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

α) KRETA

KRESILAS VON KYDONIA

- 45 Hermione „*La pierre est encastrée dans les fondements d'une des tours du mur vénitien qui barre le promontoire de Kastri. Revue par moi en 1868*“ Fouc. || Herausg. aus Fourmont's Papieren CIG I 1195, danach Rochette *lit.* p. 261 (Z. 4), Br. I 260, SQ 875, Hf. 16 a; Foucart bei LB II 159 a, *expl.* p. 73, *txt.* p. 497, danach Kirchhoff Stud.³ S. 151, IGA 47 = *Imag.* p. 29 n. 2.

Α Λ Ε Ξ Ι Α Σ Λ Υ Ο Μ Ο Σ Α Μ Ε Θ Ε
 Τ Α Ι Δ Α Μ Α Τ Ρ Ι : Τ Α Ι Χ Ο Ο Μ Ι Α
 Η Ε Ρ Μ Ι Ο Μ Ε Υ Ξ
 Κ Ρ Ε Σ Ι Λ Α Σ Ε Π Ο Ι Ε Σ Ε Κ Υ Δ Ο Μ Ι Α Τ

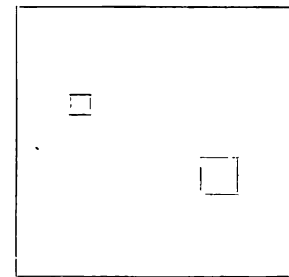
Ἀλεξίας Λύωνος ἀνέθη[κε]
 τῆ Δάματρι τῆ [Χ]θονία[ι]
 Ἑρμιονεύς.
 Κρησίλας ἐποίησε Κυδωνιάτ[α].

TEXT: Z. 1 Ende ΘΕΙ, Z. 3 Anf. ΜΕΡ, Z. 4 ΚΡΕΣΙΔΑ FOURM. DADACH LESUNG: Κρεσσίδας ΒΗΗ., Κρησίλας ΜΕΙΝΕΚΕ *del. poet. anthol.* (1842) p. 236, ROCH., D. AND.

- 46 Athen gef. bei Ausgrabungen 3. April 1839 PITT., in die Mauer einer grossen Cisterne vor der Westfront des Parthenon eingebaut Ross. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0.46, L. 0.70 Ross, T. 0.75: „Die Oberfläche des einfachen Marmorblockes selbst ist für die Aufnahme des Kunstwerkes hergerichtet durch ein kleineres, tiefes, anscheinend zum Einlassen des hauptsächlichen Bronzezapfens bestimmtes Loch und eine grössere, flache, minder scharf umrissene Vertiefung“ MICHAELIS MddI I 1876 S. 289, Tf. XVI 5 (danach unten). || Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 81 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. (= Aufs. I S. 168 ff.), danach Letronne AdI 1845 p. 276; Rangabé I 42; Stephani Rh. M. IV S. 16 n. 6 m. Tf.; aus diesen Br. I 260, SQ 871; LB I 40 p. 6, *expl.* p. 24, aus diesen Hf. 16; Beulé I p. 281; nach Abschr. Velsen's CIA I 402, danach Jahn-Michaelis p. 55 n. 48. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.

Η Ε Ρ Μ Ο Λ Υ Κ Ο Σ
 Δ Ι Ε Ι Τ Ρ Ε Φ Ο Σ
 Α Π Α Ρ Χ Ε Ν

Κ Ρ Ε Σ Ι Λ Α Σ
 Ε Π Ο Ε Ξ Ε Ν



Inscription

TEXT: Schrift: Ν CIA.

Ἑρμόλυκος | Διαιτρέφους | ἀπαρχήν. | Κρησίλας | ἐπόησεν.

WERK: Die Basis erkannte Ross, dem RANG., STEPH., LB, SCHOELL Philol. XX 1863 S. 415, SCHUBART Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 304 ff., MICH. S. 295 folgen, für zugehörig zu Paus. I 23, 3: Πλησίον (bei den Propyläen) δέ ἐστι Διαιτρέφους χαλκοῦς ἀνδρίας διστοῖς βεβλημένον. οὗτος ὁ Διαιτρέφης ἄλλα τε ἔπραξεν ὅποσα λέγουσιν Ἀθηναῖοι καὶ Θράκας μισθωτοὺς ἀφικομένους ὑπερὸν ἢ Δημοσθένος ἐς Συ-

ρακοῦσας ἐξέπλευσε (Ol. 91, 3 = 414), τούτους ὡς ὑπέτρηναν. ὁ Διαιτρέφης ἀπήγειν ὀπίσω. καὶ δὴ κατὰ τὸν Χαλκιδικὸν ἔσχεν Εὐρύπων, ἔνθα Βοιωτῶν ἐν μεσογαίᾳ πόλις Μυκαλησσός ἦν· ταύτην ἐσαναβάς ἐκ θαλάσσης ὁ Διαιτρέφης εἶλε. (4). τοσοῦτον μὲν παρέστη μοι θαῦμα ἐς τὴν εἰκόνα τοῦ Διαιτρέφους, ὅτι διστοῖς ἐβέβλητο, Ἑλλήσιν ὅτι μὴ Κρησίον οὐκ ἐπιχώριον ὄν τοξεύειν κτλ. = Plin. XXXIV 74: *Cresilas (fecit) vol-*

neratum deficientem in quo possit intellegi quantum restet animae. Diefs bestritten jedoch LETR. wegen der Fassung (s. zu n. 39), ebenso BERGK ZfAW 1845 S. 961 ff., der wol die Identität von Paus. I 23, 3 mit Plin. XXXIV 74 zugibt, aber an dem Ausdruck ἀπαρχή Anstofs nimmt und die für die (liegende) Statue nicht zureichenden Dimensionen sowie den Fundort der Basis hervorhebt. Letzteres ist an sich nicht stichhältig; dass ein Sohn die Statue seines Vaters als ἀπαρχή gestiftet haben könne, rechtfertigen ROSS Aufs. II S. 309 (ALZtg 1848 n. 6—10), MICH., die weiter mit Recht hervorheben, dass über die Beschaffenheit der Statue nichts Genaues bekannt sei und sich für dieselbe ein der Basis entsprechendes Motiv (MICH. verweist auf Zoëga *bassiril.* XLVII) gut denken lasse. — ROSS hatte aus Pausanias den Tod des Diitrephes bei Mykalessos entnehmen wollen, wogegen jedoch RANG., LB, SCHUB., MICH. anter Hinweis auf Thuk. VIII 64, VII 30 dartun, dass Diitrephes noch einige Zeit später am Leben gewesen sein müsse. Die hieraus für die Stiftung des Hermolykos sich ergebende Datierung veranlasst KIRCHH., die Identität mit der von Pausanias erwähnten Statue abzulehnen, da selbst für Ol. 91, 3 die Schrift entschieden zu altertümlich sei. Ebenso will SCHÜTZ p. 51 wegen ν eine Datierung nach Ol. 83, 3 nicht annehmen. Dazu vgl. jedoch MICH.: „Kirchhoff's paläographische Bedenken, namentlich das schrägliegende ν , reichen schwerlich aus, um jene Combination als unmöglich hinzustellen, da es sich um ein Privatmonument, keine öffentliche Inschrift, handelt.“ Auch ich glaube an der „so glücklichen Combination“ (MICH. MddI II 1877 S. 106) festhalten zu sollen, die übrigens auch dann nicht leiden müsste, wenn bei Pausanias eine Verwechslung des Diitrephes mit einem anderen (älteren) vorläge. Die altertümliche Haltung der Inschrift verkenne ich nicht; ebensowenig aber deren

in mehrfachen Einzelheiten sich äusserndes individuelles Gepräge. Die Formen ϕ ξ erklärt Schütz selbst als für jüngere Zeit charakteristisch: aber auch zu ν muss daran erinnert werden, dass die Zeitbegrenzung durch das äusserliche Indicium einzelner Buchstabenformen zumal bei nicht officiellen Urkunden doch immer nur sehr bedingte Geltung beanspruchen kann. Speziell für ν bleibt bei den Beobachtungen Schütz' ein sehr grosser Rest undatierbarer Inschriften, weshalb er auch hier das Subjective seiner Aufstellungen besonders betont; auch kann ich, da gerade bei den Formen dieses Buchstabens eine ungenaue Wiedergabe durch den Druck (vgl. auch zu n. 14) sehr leicht möglich ist, die Basis der Beobachtungen nicht als vollkommen gesichert ansehen. Dazu kömmt endlich, dass der vorliegenden Inschrift n. 47 mit ausgesprochen, auch von Schütz anerkanntem jüngeren Schriftcharakter gegenübersteht.

Mit dem Gesagten entfallen wol auch die weiteren Versuche, die Schwierigkeiten zu lösen. BERGK hatte den Stifter der Statue mit dem Pankratiasten Hermolykos, Paus. I 23, 10, identificieren wollen, was aber ROSS wegen Herod. IX 105 (Schlacht bei Mykale): Ἐρμόλυκος ὁ Εὐθοίου (Εὐθύνου, Εὐθόνου Hschr.) beseitigte. FURTWÄNGLER MddI V 1880 S. 28 dachte wegen Paus. I 23, 10 an eine Porträtstatue des Hermolykos, nur sei dieser fälschlich mit dem Pankratiasten identificiert. — Andererseits vertritt SCHUB. die Möglichkeit, dass Paus. I 23, 3 nicht auf die Darstellung des Diitrephes als von Pfeilen durchbohrt zu beziehen, sondern die Statue selbst von Pfeilen durchschossen gewesen sei. Dem Sprachgebrauch nach ist dies nicht abzuweisen. Doch müsste eine Gelegenheit gezeigt werden, wobei eine Statue der Akropolis mit Pfeilen beschossen werden konnte; MICH. hält eher den Tod des Diitrephes in Thracien durch Pfeilschüsse für denkbar.

- 47 Athen Akropolis, in später Zeit eingemauert „κατὰ μέσον περιπόου τῆς δεξιᾶς τῷ εἰσερχομένῳ παραστάδος τοῦ δυτικῆς θυρώματος τοῦ Παρθενῶνος . . . ὑπὸ τὸ ἀριστερὸν τῷ εἰσελθόντι ἄκρον τοῦ νῦν κτισθέντος τόξου ἐν αὐτῇ τῇ γωνίᾳ τοῦ θυρώματος τῇ βλεπούσῃ εἰς τὰ ἔσω τοῦ ναοῦ“. — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 0·84, D. 0·73; „ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου δὲν ἔχει λείαν κατὰ ἔσριν, ἡ δὲ χώρα τῶν γραμμάτων ἵνε κατεἰεσμένη ὀλίγῳ βαθύτερα τῆς λοιπῆς ἐπιφανείας τοῦ λίθου ὡς περ ταινία τις, ἀνώμαλος ὄμως καὶ ἀνευ λείας ἐργασίας καὶ αὐτῆ . . . τὸ ὄλον σχῆμα τοῦ λίθου ἵνε πλίνθος κανονική“. Der Stein ist so eingesetzt, dass die auf der einen Schmalseite befindliche Inschrift von unten nach oben läuft; sie ist ganz sichtbar RHUS. || Herausg. Rhusopulos Ἄρχ. Ἐφημ. 1872 p. 409 ff. n. 425, πίν. 60, 2 auf $\frac{1}{4}$ verkl., danach CIA I 403, aus diesem Kaibel 751, Jahn-Michaelis p. 56 n. 49. — Facs. nach Ἐφημ.

ΑΝΕΘΕΚΕΠΟΛΥΜΝΕΣΤΟΦΙΛΟ
 ΕΥΞΑΜΕΝΟΣΔΕΚΑΤΕΝΠΑΛΛΑΔΙΤΡΙΤΟΛΕΝΕΙ
 ΚΥΔΩΝΙΕΤΑΣΚΡΕΣΙΛΑΣΕΡΛΑΣΣΑΤΟ

= Anth. Pal. XIII 13 („'Αδέσποτον· ἐπὶ ἑξαμέτρῳ πεντάμετρον, εἶτα τρίμετρον“):

Τόνδε Πύρης* ἀνέθηκε Πολυμνήστου φίλος υἱός,
 εὐξάμενος δεκάτην Παλλάδι Τριτογενεῖ.
 Κυδωνίητας Κρησίας** εἰργάσατο.

* πυρῆς Hschr., πυρή' Salmas., Πύρης Meineke *del. poet. anth.* p. 235. ** Κυδωνίαι τας κρησίας εἰργάσατο Hschr., Κυδωνιάτας Κρησίας εἰργάσατο Meineke.

TEXT: Κυδωνίητας hält KAIB. für einen Versuch, das Ethnikon dem Dialekt der Weihinschrift anzupassen; für ein Versehen des Abschreibers RHUS., D. AND.

ZEIT: Wegen ΝΞΦ (vgl. Ξ) nach Ol. 83, 3 und später als n. 46 mit Ν SCHÜTZ p. 59; vgl. zu n. 46.

β) PAROS

EUPHRON VON PAROS

- 48 Bucht Krommydarú westl. von der Landzunge Eetioneia (Attika) „an der innersten Stelle dieser kleinen Bucht . . etwa fünfzig Schritte vom Meere . . fand man <1866> keine zwei Meter unterhalb der Oberfläche sehr bedeutende alte Reste . . : eine Reihe von viereckigen länglichen Altären aus weißem Marmor auf Substructionen aus piräischem Kalkstein . . weiter nach Norden ähnliche Substructionen und dreißig Schritte nach Süden die aus piräischem Steine errichtete Basis, wahrscheinlich eines ähnlichen Altars, welche . . über 4 M. breit und lang gewesen sein muss. Vor derselben fand man einen hübschen in den Felsen eingegrabenen Brunnen . . und daneben eine viereckige sowie auch eine runde Marmorbasis, ferner einen oben abgebrochenen Altar mit fragmentierter Inschrift, endlich . . einen männlichen Marmorkopf mit Binde und schöngelocktem Barte . . aus der Blütezeit griechischer Kunst“ PERVANOGU AAnz 1866 S. 291*ff. — Der erwähnte viereckige Block noch an Ort und Stelle Hschr. Pentel. Marm., H. 0·445, L. 0·55, D. 0·48, oben eine viereckige Vertiefung. || Die Inschr. herausg. Hirschf. AZ 1872 S. 20 f, Tf. 60, 7, danach Kirchhoff Stud.³ S. 14, Kaibel 759, IGA 349 m. Facs. = *Imag.* p. 47 n. 32. — Facs. ¹/₅ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΠΥΘΩΝΕΡΜΗΤΑΓΑΛΜΑΕΡΜΟΣΤΡΑ
 ΤΟΑΒΔΗΡΙΤΗΣΕΣΤΗΣΕΜΠΟΛΛΑΣ
 ΘΗΣΑΜΕΝΟΣΠΟΛΗΑΣ:ΕΥΦΡΩΝΕ
 ΞΕΡΟΙΗΣΡΥΚΑΔΑΗΣΠΑΡΙΟΣ

Πύθων Ἐρμῆ ἄγαλμα Ἐρμοστράτου Ἀβδηρίτης
 ἔστησεμ πολλὰς θεσάμενος πόλ[ι]ας.
 Εὐφρων ἐξεποίησ' οὐκ ἄδαης Πάριος.

TEXT: Z. 2: „πόλιας pro πόλιας scriptum nescio poetæ an lapicidae errore“ KAIB.

ZEIT: Das Alphabet ionisch, aber von einem attischen Steinmetz weder vor noch nach Euklid so möglich (Α nie in ionischem Alphabet bei attischen Inschriften, unerhört Xi, altertümlich Ny, Ypsilon); da es auch nicht parisch ist, könne es nur abderitisch sein wegen des Stifters (wol auch

Verfassers); wenn von einem attischen Steinmetz, nach Vorlage in abderitischer Schrift KIRCHH., der die Inschrift ins fünfte Jh. setzt, so RÖHL. Wegen Einbeziehung der Künstlerinschrift in die Weihinschrift und des „naiven Selbstlobs“ hatte die Inschrift gleichfalls in alte Zeit gesetzt Hschr. Die

Abfassung der Inschrift von Seite des Stifters lässt aber die Wendung: οὐκ ἀδαής Πάριος (Litotes) vielmehr als ein von diesem dem Künstler erteiltes Lob erscheinen.

KÜNSTLER nicht identisch mit Plin. XXXIV 51, da dieser Ol. 113. Ueber parische Künstler in Athen vgl. HSCHF. a. a. O. („Aristandros, Agorakritos, Thrasymedes, Skopas, Lokros und wol Kolotes“).

2. THRAKIEN

ΠΑΙΩΝΙΟΣ VON MENDE

- 49 Olympia An der Südostecke des Zeustempels (Ausgr. von Olympia I Tf. XXIII a) 3 Meter tief am 21. Dec. 1875 in zwei Stücken gefunden: Fragmentierte Nike aus pentel. Marm., H. vom Halse zur Fußspitze 1·75; der zugehörige Kopf gef. 3. Nov. 1879 über 100 M. entfernt hinter dem Südende der Echohalle. S. AZ 1875 S. 175 f., 1879 S. 205 f., Ausgr. von Olympia I S. 14, V S. 10. — Die Statue abgebildet Ausgr. I Tf. III—VI, V Tf. XI A. B, Ov. Pl. I³ S. 414, Boetticher Olympia Tf. IX. S. noch Urlichs Bemerkungen über den olympischen Tempel Würzburg 1877 S. 18 ff., Brunn Sb. bayr. Akad. 1877 S. 21 (vgl. 1876 S. 315 ff.), Furtwängler AZ 1882 S. 357 ff. — Gleichfalls an der Südostecke des Zeustempels (östl. 37 Meter entfernt WEIL AZ 1876 S. 229) gefunden die zu der Statue gehörige marmorne Basis. „Auf einer oblongen Marmorplatte von 0·26 Höhe erhebt sich die Basis in Form eines dreiseitigen Prisma mit unterem abacierten Ablauf auf Plinthus und oberer aus Lysis und Kyma bestehenden Krönung. Sie ist aus 10 Blöcken zusammengesetzt, von denen 8, welche den Schaft bilden, nach oben hin — und zwar in wachsenden Dimensionen — stufenförmig hintereinander zurücktreten, so dass eine kräftige Verjüngung entsteht. An der zweiten Quader von oben scheinen den Dübellochern zufolge Schilde befestigt gewesen zu sein; drei Quadern tiefer ist eine schlanke Oblongvertiefung erhalten, in der eine Bronzeplatte eingelassen war. Die darunterfolgende Quader trägt die Dedication und die Künstlerinschrift, und daran schließt sich über die beiden unteren Schaftquadern hinabreichend die . . Krisisinschrift. . Das Totalmaß der Basis (konnte) nur schätzungsweise auf 5·80 normiert werden“ ADLER Ausgr. II S. 19 zum Restaurationsversuch Tf. XXXIV, der dahin zu verbessern ist, dass nach der Standspur auf dem Krönungsblocke das Gesicht der Figur nach der Inschriftseite gewandt war. || Die ältere Weih- und Künstlerinschrift herausg. E. Curtius AZ 1875 S. 178 ff. n. 1 m. Facs. in $\frac{1}{5}$ (= Ausgr. I Tf. XXII), danach Schubart Jb. f. Ph. CXIII 1876 S. 397 ff., Brunn Sb. 1876 S. 338 ff., Cauer p. 18 n. 11, Urlichs a. a. O. S. 7 ff., IGA 348 = *Imag.* p. 47 n. 33, Hicks *histor. inscr.* 49, Dittenberger *syll.* I 30. — Facs. $\frac{1}{7}$ n. eig. Abkl. (1880). Die spätere Inschrift aus dem Ende des zweiten Jh. vor Chr. herausg. Neubauer AZ 1876 S. 128 n. 16, 1878 S. 104, danach Hicks 200, Dittenberger I 240.

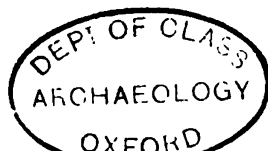
ΜΕΣΣΑΝΙΟΙΚΑΝΑΥΠΑΚΤΙΟΙΑΝΕΘΕΝΔΙ
 ΟΛΥΜΠΙΩΙΔΕΚΑΤΑΝΑΠΟΤΩΜΠΟΛΕΜΙΩΝ
 ΠΑΙΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΜΕΝΔΑΙΟΣ
 ΚΑΙΤΑΚΡΩΤΗΡΙΑΠΟΙΩΝΕΠΙΤΟΝΝΑΘΝΕΝΙΚΑ

Μεσσάνιοι καὶ Ναυπάκτιοι ἀνέθεν Διὶ | Ὀλυμπίῳ δεκάταν ἀπὸ τῶν πολεμίῳν. |

Παιώνιος ἐποίησε Μενδαῖος | καὶ τὰ κρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναὸν ἐνίκα.

TEXT: Verschiedenheit der Hände Z. 1. 2 gegen 2. 3 trotz der verschiedenen Ny nicht anzunehmen, das Alphabet ohne entschiedenen provinciellen Charakter: CURT. Z. 1. 2 in dorischem Dialekt, Z. 3. 4 in ionischem (? vaoc auffällig: „rhythmischer Abschluss“ CURT., UR. Bem. S. 13; äolische Annäherung? RÖHL; attisch CURT., CAU., SCHUBRING AZ 1877 S. 66). Die Schrift ist ähnlich der vom thasischen Nymphenrelief IGA 379.

KÜNSTLER nach KIRCHHOFF Stud.³ S. 106 Anm. Mende bei Ainos, Paus. V 27, 12, vgl. V 10, 8: 1 nicht, wie bis dahin allgemein angenommen γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρακίας; so SCHUBR., RÖHL, wurde, aus der Pallene, sondern aus dem ionischen DITT. — Tätig nach Paus. V 10, 8 noch in Olym-



pia (Ostgiebel des Zeustempels), vgl. Br. I 244 f. und Sb. bayr. Akad. 1876 S. 315 ff., 1877 S. 10 ff., 1878 S. 465, Urlichs Verhandl. d. 25. Philologenvers. zu Halle 1867 S. 76 x, Bursian *de tempore quo templum Iovis Olympiae conditum sit* (Progr. Jena 1872) p. 11 f. Eine Verbindung des Künstlers mit Pheidias ist, wie besonders BRUNN betont, nicht überliefert.

WERK = Paus. V 26, 1: Μεσσηνίων δὲ τῶν (καὶ Schubart,?) Δωριέων οἱ Ναυπακτόν ποτε παρὰ Ἀθηναίων λαβόντες ἄγαλμα ἐν Ὀλυμπίᾳ Νίκης ἐπὶ τῷ κίονι ἀνέθεσαν. τοῦτό ἐστιν ἔργον μὲν Μενδαίου Παιωνίου, πεποίηται δὲ ἀπὸ ἀνδρῶν πολεμίων, ὅτε Ἀκαρνᾶσι καὶ Οἰνιάδαις, ἔμοι δοκεῖν, ἐπολέμησαν. Μεσσηνιοὶ δὲ αὐτοὶ λέγουσι τὸ ἀνάθημά εἶσιν ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν τῇ Σφακτηρίᾳ νήσῳ μετὰ Ἀθηναίων, καὶ οὐκ ἐπιγράψαι τὸ ὄνομα τῶν πολεμίων φῶς τῷ ἀπὸ Λακεδαιμονίων δαίματι, ἐπεὶ Οἰνιαδῶν γε καὶ Ἀκαρνάνων οὐδένα ἔχειν φόβον. — Zu Naupaktioi (bei Pausanias nicht erwähnt) vgl. noch Thuk. I 103 RÖHL.

Auf ein zweites Werk desselben Künstlers bezieht sich Z. 4, u. zw. kann man nach Paus. V 10, 8 zunächst geneigt sein, hiebei an die Gruppen des Ostgiebels zu denken. Auf diese beziehen denn auch die Z. 4 genannten ἀκρωτήρια CURT. („Giebelfelder mit ihrer ganzen künstlerischen Ausstattung“), BR. Sb. 1876 S. 340, URL. Bem. S. 11.

Belegstellen: Plutarch Cnes. 63: ἦν γὰρ τι τῇ Καίσαρος οἰκίᾳ προκειμένον οἶον ἐπὶ κόσμῳ καὶ σεμνότητι τῆς βουλῆς ψηφισαμένης ἀκρωτήριον, ὡς Λίβιος ἱστορεῖ· τοῦτο ὄναρ ἢ Καλπουρνία θεασαμένη καταρρηγνόμενον κτλ. (CURT., der noch Boetticher Andeutungen über das Heilige und Profane in der Baukunst der Alten 1846 S. 13 citiert): hiezu verweist MICHAELIS AZ 1876 S. 169 ff. auf Jul. Obsequens 67 (127), Sueton *d. Jul.* 81, Cic. *Phil.* 2, 110. Platon Kritias 116 D (von einem Phantasietempel des Poseidon): πάντα δὲ ἔξωθεν περιήλειψαν τὸν νεῦν ἀργύρῳ πλὴν τῶν ἀκρωτηρίων, τὰ δὲ ἀκρωτήρια χρυσῷ (BR., „indem hier doch wol die ἀκρωτήρια am einfachsten im Gegensatz zu den Architekturteilen als der bildnerische Schmuck sowol in als über dem Giebelfelde verstanden werden“). Hesychius: ἀκρωτήρια τὰ ἐπάνω τῶν ναῶν ζῦδια. Δωριεῖς (URL.).

Zu ersterer Stelle macht jedoch MICH. geltend, dass sich daraus ein Bezug wenn schon auf Giebelfelder, doch nicht auf Giebelgruppen entnehmen lasse; aber auch in den anderen vermag ich keine Nötigung für letztere Auffassung zu sehen und ich muss daher — vielleicht mit dem von FRW. S. 362 Anm. 95 gemachten Vorbehalte, dass der Sprach-

gebrauch des Wortes im fünften Jh. nicht hinlänglich festgestellt sei — vorläufig wenigstens die andere durch MICH., SCHUBART S. 400, SCHUBR. S. 64, OV. S. 415, RÖHL, HICKS, FÖRSTER Rh. M. XXXVIII 1883 S. 447 Anm. 1. 449, DITT. vertretene Auffassung als sprachlich besser begründet anerkennen, wonach der Ausdruck auf Figuren über dem Tempel, Firstschmuck zu beziehen sei, sohin die von Paus. V 10, 4 erwähnten: Ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ λέβης ἐπίχρυς ἐπὶ ἐκάστῳ τοῦ ὀρόφου τῷ πέρατι ἐπίκειται, καὶ Νίκη κατὰ μέσον μάλιστα ἔστηκε τὸν ἀετόν, ἐπίχρυς καὶ αὕτη. ὑπὸ δὲ τῆς Νίκης τὸ ἄγαλμα ἀσπίς ἀνάκειται χρυσῇ, Μέδουσαν τὴν Γοργόνα ἔχουσα ἐπειρασμένην. τὸ ἐπίγραμμα δὲ τὸ ἐπὶ τῇ ἀσπίδι τοῦς τε ἀναθέντας δηλοῖ καὶ καθ' ἦντινα αἰτίαν ἀνέθεσαν· λέγει γὰρ δὴ οὕτω·

Ναός μὲν φιάλαν χρυσῆαν ἔχει, ἐκ δὲ Τανάγρας
τοὶ Λακεδαιμόνιοι συμμαχία τ' ἀνέθεν
δῶρον ἀπ' Ἀργείων καὶ Ἀθηναίων καὶ Ἰώνων,
τὰν δεκάταν νίκας εἶνεκα τοῦ πολέμου.

FRW. hält es nach den Ausführungen Purgold's AZ 1882 S. 179 ff. nicht für gesichert, ob sich zu Paionios' Zeit die von Pausanias erwähnten Nikestatuen auf dem Tempel befanden. Das von Purgold a. a. O. publicierte Fragment von der Basis des oben erwähnten Schildes mit dem Epigramm zeigt nemlich an der Rückseite eine antike, wenngleich rohe Abarbeitung, die nach PURG. nur von der sohin später als die Anbringung des Schildes (456) fallenden Aufstellung der das Akroterion bildenden Nike herrühren kann. Doch lässt sich, da nicht bekannt ist, wie lange nach dem Schild die Nike auf dem Firste aufgestellt wurde, daraus nichts gegen deren Ausführung durch Paionios entnehmen. — Andererseits führen HELBIG AZ 1876 S. 207, FÖRST. S. 445 die ganze Ueberlieferung von der Urheberschaft des Paionios für den Giebel auf Misverständnis der vorliegenden Inschrift zurück. Die Künstler der Akroterien habe Pausanias mit denen der Giebel verwechselt: KALKMANN *de Hippolytis Euripideis* (Bonn. Diss. 1881) These XIII, KÉKULÉ AZ 1883 S. 243 Anm. 29.

Auf eine Concurrenz bezieht sich Z. 4. Hiebei lässt sich entweder an eine Concurrenz um Erlangung der Arbeit oder an die Zuerkennung eines Preises nach Vollendung derselben denken. Letzteres — was bei dem das antike Leben durchdringenden agonistischen Zug nicht befremden

kann — nimmt CURT. S. 179, u. zw. für die Giebelfelder an; Ersteres SCHUBR. S. 65, der an eine Concurrenz nach Pheidias' Tode (vgl. unten Zeit) nur für den damals noch ertrügenden Firstschmuck denkt. BRUNN Sb. 1876 S. 340 beruft sich auf das Imperfectum ἐνίκα. Dasselbe beziehe sich auf Unvollendetes, Paionios habe also bei der Concurrenz der Entwürfe gesiegt, u. zw. für den gesamten Sculpturenschmuck (ἀκρωτήρια Plural); der Termin der Ausführung sei aber bei der Abfassung der vorliegenden Inschrift, die diesen Erfolg berichtet, noch gar nicht in Betracht gekommen. Daraus scheine zu folgen, dass die Nike vollendet und geweiht sein musste, noch ehe der Künstler die Giebelgruppen in Angriff nahm, aus der Ausführung der Westgiebelgruppen durch Alkamenes aber ergebe sich Verhinderung (wol Tod) des Paionios vor Vollendung der ganzen Arbeit (Letzteres auch schon von BURS. p. 12 vermutet, dagegen aber URL. S. 15, der mit Rücksicht auf seine Ansetzung der Nike Ol. 89 den Termin für die Giebelarbeiten zu spät findet). Die angegebene Interpretation des Imperfectums lässt sich aber nicht begründen (vgl. zur Perfectbedeutung des Praesens von νικάω Krüger gr. Sprachl. § 53, 1, 3: auch BRUNN hält übrigens in den späteren Aufsätzen diese Erklärung nicht mehr aufrecht), sowie ich überhaupt in der Verbindung ποιῶν ἐνίκα einen Bezug auf etwas zur Zeit der Inschrift noch nicht Vollendetes nicht erkennen kann. — Wäre die Bedeutung von ἀκρωτήρια als Giebelsculpturen gesichert, so läge es nahe, mit Z. 4 der Inschrift — worauf FTW. S. 362 Anm. 95 verweist, und woran ich selbst früher gedacht hatte — den Bericht Paus. V 10, 8 zu vereinigen: τὰ μὲν δὴ ἐμπροσθεν ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστὶ Παιωνίου, γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρακίας, τὰ δὲ ὄπισθεν αὐτῶν Ἀλκαμένους ἀνδρὸς ἡλικίαν τε κατὰ Φειδίαν καὶ δευτερεῖα ἐνεγκάμενου σοφίας ἐς ποίησιν ἀγαμάτων (worin FÖRST. S. 449 nur einen Hinblick auf das Verhältnis zu Pheidias erblicken will). Wie bei dem Bezug auf Firstfiguren der Sieg zu verstehen ist, wage ich nicht zu entscheiden: nach der Bezeichnung ἀκρωτήρια scheint es wenigstens, dass sie alle von Paionios herrührten, und würde man hienach auf eine der Ausführung vorangehende Concurrenz geführt.

ZEIT: α) Allgemeine Voraussetzungen: Die Begrenzung nach oben, welche durch den Bezug der

Worte: τὰκρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναόν auf den als vollendet voranzusetzenden Zeustempel gegeben ist, würde nur durch die erste auf unzutreffende Interpretation des Imperfects ἐνίκα gestützte Erklärung Brunn's (s. oben) umgestoßen. — Von der Ansicht, der olympische Tempel falle später als der Parthenon (438), gehen für die Datierung der Nike aus MICH., SCHUBR. Indessen hat die umgekehrte Reihenfolge in Pheidias' Tätigkeit LOESCHKE in den A. Schaefer gewidmeten Historischen Untersuchungen Bonn 1882 S. 24 ff. 38 wahrscheinlich gemacht, und ist in jedem Falle mit BR. an der Unabhängigkeit der Tätigkeit des Paionios von der des Pheidias festzuhalten. — Die Vollendung wenigstens des Tempelbaues Ol. 81 = 456 vor Chr.: URL. Bem. S. 11, PURGOLD AZ 1882 S. 184. — Der im Anschluss an die Pausaniasstelle von CURT. S. 180, HELBIG, SCHUBR., URL. Bem. S. 12, Ov. für die Datierung festgehaltene Gesichtspunct, das Verschweigen der Feinde in der Widmungsinschrift weise auf eine Zeit des Einflusses Sparta's in Olympia, wird unter Hinweis auf Analogien als unstichhältig dargetan von BR. Sb. 1878 S. 470 (s. Paus. V 23, 7), RÖHL, DITT. (s. IGA add. 3 a, BdI 1872 p. 267, BdCorr V p. 12, I p. 84 n. 17), FTW.

Den Versuch HELBIG's S. 206, in Folge des vorausgesetzten attischen Charakters der Inschrift wegen Η und Ω den terminus post quem auf Euklid herabzurücken, weisen SCHUBR. S. 59, URL. Bem. S. 8 auch wegen der Unmöglichkeit, die historischen Ereignisse unterzubringen, zurück.

β) Für das die Stiftung veranlassende historische Ereignis liegen zwei Versionen bei Pausanias vor: a vertreten durch Pausanias selbst: Zug gegen Oiniadae, vgl. Paus. IV 25 (Ol. 81 = 456 vor Chr.); dieser treten bei BR. Sb. 1876 S. 339, FTW. (weil dies ein großer Erfolg); dagegen, weil dies mit Rücksicht auf die vorausgesetzte Bauzeit des Tempels zu früh: MICH., SCHUBR., DITT. <dazu vgl. oben; Aufstellung der Stiftung unmittelbar nach der Veranlassung ist überhaupt nicht notwendig anzunehmen>; zu früh, weil der demonstrative Charakter des Weihgeschenkes auf eine Periode der Erniedrigung Sparta's weise: WEIL AZ 1876 S. 229; bei diesem Zug fehle ein Anlass zur Stiftung (vgl. Thuk. I 111, Diod. XI 85. 88, Plut. Perikles 19): URL. Bem. S. 12. — b vertreten durch die Messenier (d. i. Volkstradition CURT., MICH.; zufällig anwesende Messenier SCHUBART): Sphakteria (Ol. 88, 4 = 425 vor Chr.); dem treten bei MICH.

(hervorragende Tat: Thuk. IV 36, PAUS. IV 26, 2), WEIL (Sparta erniedrigt); Sphakteria oder vielmehr die auf die Einnahme folgenden beutereichen Züge: URL. Bem. S. 12 (der Name der Feinde verschwiegen wegen des zur Zeit der Aufstellung eingetretenen Waffenstillstandes); ebenso auf Grund einer Zusammenstellung der überlieferten Nachrichten über die Kriege der Messenier in Naupaktos SCHUBR. (jedoch vor 420, weil die Rücksicht auf Sparta seitens der Eleer mit dem Bruch des Bundes entfiel); an die Züge nach Sphakteria (Thuk. IV 41) denken RÖHL, HICKS. — Beide Versionen kombiniert CURT., der jedoch α auf Ol. 87, 4. 88, 1 (Thuk. II 102, III 7) beziehen will; dagegen MICH., URL. Bem. S. 10 wegen Nichtstimmens der Ereig-

nisse und der hier mangelnden Beute. — DITT. denkt an die Kriegszüge gegen die Nachbarn im archidamischen Kriege, besonders Ol. 88, 3 = 426/5 vor Chr. (Thuk. III 105—113). — Als ein Collectivweihgeschenk für eine gröfsere Zahl kleinerer Erfolge fassen endlich SCHUBART Jb. CXV 1877 S. 384, Br. Sb. 1878 S. 470 die Stiftung mit Verzicht auf eine genauere Datierung. Diese Auffassung entspricht der Fassung der Inschrift vielleicht am besten. Den Gedanken an eine einzelne hervorragende Tat vermag ich indessen nach dem ganzen Charakter des Werkes nicht völlig abzuweisen. γ) Aus stilistischen Gründen möchte FRW. die Nike etwa 20—25 Jahre später als die Giebelsculpturen setzen.

3. GRIECHENLAND

α) PELOPONNES

[POLYKLEITOS]

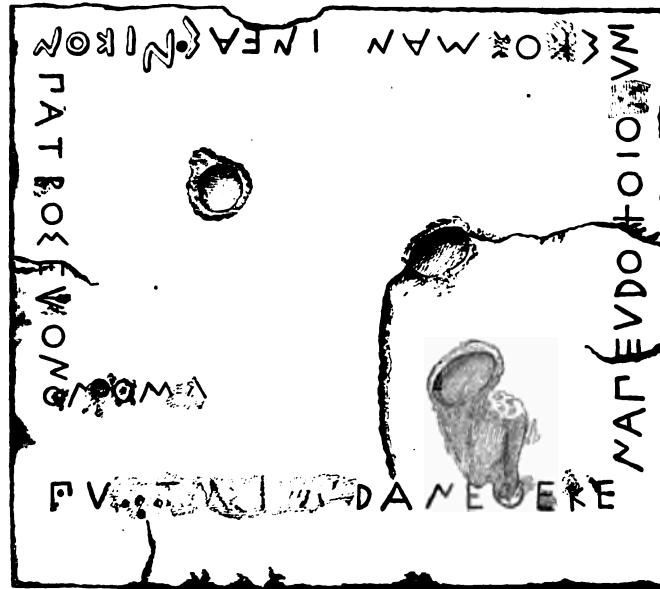
- 50 Olympia gef. 27. März 1877 in der byzantinischen Kirche. — „Basis aus weifsem Marmor von feinkörniger Masse mit darin verstreuten gröfsen Krystallen, die mir peloponnesischer Herkunft zu sein scheint. Die Seiten sind 0·61, resp. 0·54 lang; die Oberfläche, welche um die Breite eines schmalen umlaufenden Profils rings vortritt, misst 0·64 mal 0·56—57; sie trägt die Inschrift und drei länglich runde Vertiefungen von 4—8 Ctm. Durchmesser und 4—5 Ctm. Tiefe, in welchen die Füße einer Bronzestatue eingelassen waren. Erhalten ist nur der obere Teil der Basis bis zur Höhe von 0·16 bis 0·18, in der Mitte der Vorderseite ist später ein vierseitiges Zeichen eingehauen. — Am Schluss der dritten Zeile sind die Buchstaben durch Verwitterung unförmig erweitert worden“ (vgl. n. 41) PURG. || Herausg. n. Abschr. Weil's Fränkel AZ 1877 S. 138 n. 86, Tf. 14, 2, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 942 (941c), IGA 99 m. Facs.; nach neuer verbesserter Abschr. Purgold's IGA *add.* n. 99 p. 175 m. Facs. (= *Imag.* p. 27 n. 5), Purgold AZ 1882 S. 189 ff. n. 436 m. Facs. (daraus hier auf $\frac{2}{3}$ verkleinert).

(Facsimile siehe folgende Seite)

TEXT: Z. 1 Anf., Z. 2 Ende, Z. 3 Anf., Z. 5 erst von PURG. gelesen, letztere so auch von FRÄNK. ergänzt.
ERGÄNZUNG: Z. 1 RÖHL.

WERK = PAUS. VI 4, 11: Κυνίσκῳ δὲ τῷ ἐκ Μαντινείας πύκτῃ παιδὶ ἐποίησε Πολύκλειτος τὴν εἰκόνα. „Den Namen des Künstlers entnahm Pausanias vermutlich aus einer auf dem verlorenen unteren Teil der Basis angebrachten Inschrift desselben; dass Kyniskos als Knabe gesiegt habe, konnte ihn ein Blick auf die Statue lehren. — Von der Statue ist aus den Einlasspuren das

Motiv der Stellung mit Sicherheit zu erkennen, und gerade diefs ist für den älteren Polyklet von Interesse. Der linke Fuß trat mit ganzer Sohle fest auf, er war am Ballen und an der Ferse durch einen bleivergossenen Zapfen am Boden befestigt; der rechte dagegen war zurückgesetzt und berührte nur mit dem Vorderteil den Boden, so dass er hier blofs ein rundes Zapfenloch zurückgelassen



πύκτα[ς τόνδ'] ἀνέθηκε|ν ἀπ' εὐδόξοιο Κυνί|σκος
Μαντιέας νικῶν | πατρὸς ἔχων ὄνομα.

hat, in welchem der Bleiverguss noch jetzt erhalten ist. Die Figur stand demnach *uno crure*. . . Unsere Statue trug . . . keinerlei Attribut, das den Boden berührte und hier seine Spur hätte zurückerlassen müssen. Vielleicht stellte sie, wie die des Philippos (n. 126) den jugendlichen Sieger in der Haltung des Faustkampfes selbst dar. Auch die Größe der Figur ist aus den Standspuren noch zu ermessen; zwar ist hier leider nicht der Umriss des Fusses durch den Rand der ihn rings umgebenden Verwitterung der Oberfläche erkennbar, aber der äußerste Abstand der beiden Einlasspuren für den linken Fuß beträgt schon gegen 0·20; da der Fuß doch mindestens vorn mit den Zehen über dieselben hinausgreifen musste, ergibt sich aus seiner Größe, dass die Knabenstatue, welche unser Stein trug, lebensgroß gebildet war. — Der Stein selbst ist zugleich die älteste profilierte Basis, die sich . .

in Olympia constatieren lässt. Denn während die große Menge der Basen guter griechischer Zeit, vom Ausgang des 6. Jh. bis weit ins 4. Jh. herab, durchgängig aus einfachen, glatt gearbeiteten Blöcken besteht, finden wir hier unter der oberen Fläche des Steins einen schmalen, nur wenig vortretenden Rand von feingeschwungenem Schnitt ringsum laufend, dem am unteren Ende der Basis ohne Zweifel ein entsprechendes Unterprofil gegenüberstand“ PURG.

KÜNSTLER: Wegen der archaischen Schriftformen der ältere Polyklet; das Werk kaum viel jünger als Mitte des fünften Jh. PURG. Vgl. Br. I 210 ff., SQ 929 ff. — *Sicyonius*: Plin. XXXIV 55, Ἀργεῖος: Plato Protag. 311 C, Paus. III 18, 8, V 17, 4, VI 13, 7, Ttetz. Chil. VIII 319 ff.; noch tätig in Argos, Amyklæe, Schüler des Ageladas, Lehrer zahlreicher Schüler, blüht nach Plin. XXXIV 49 Ol. 90.

[D?]OROTHEOS VON ARGOS

51 Hermione || Aus Fourmont's Papieren herausg. CIG I 1194, danach Br. I 286, SQ 1019, Hf. 20, Kirchhoff Stud.³ S. 150, IGA 48, *Imag.* p. 29 n. 3, Cauer³ n. 59.

ΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕΣΑΧΕΘ.ΕΑΛΕΞΙΑ
ΤΑΙΔΑΜΑΤΡΙΤΑΙΥΘΟΝΙΑΙ
ΕΡΜΙΟΝΕΥΣ
ΗΟΡΟΘΕΟΣΕΦΡΑΣΑΤΟΑΡΛΕΙΟΣ

Ἀριστομένης ἀ[ν]έθ[η]κε Ἀλεξία
τῆ Δάματρι τῆ Χθονία
Ἐρμιονεύς.
[Δ]ωρόθεος ἐφ[ε]ργάσατο Ἀργεῖος.

TEXT: „Ungenau ohne Zweifel die Form der Zeichen ΜΣ und vielleicht auch Ν, ein Fehler ferner, dass die Form des Gamma mit der des Lambda identisch ist; verlesen Z. 1 das erste Χ (statt Λ) . . . gewiss liegt auch in

ΕΦΡΑΣΑΤΟ . . ein Lesefehler, von dem es leider nicht ganz sicher ist, wie wir ihn zu beseitigen haben; ich möchte annehmen, dass . . ΕΦΕΡΛΑΣΑΤΟ zu lesen ist“ KIRCHH. Z. 4: [Δ]ωρόθεος ΒΚΗ., ΒΡ., ΟΥ., ΗΡ., ΡΘΗΛ, CAU.

ZEIT: Kann nicht weit von n. 45 abliegen wegen der Gleichartigkeit der Schrift und der wahrscheinlichen Identität des Alexias KIRCHH.

β) ATTIKA

STRONGYLION

- 52 Athen „In den Ausgrabungen . . auf unserer Akropolis . . hat man vor etwa zwei Monaten zur Rechten des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon zwei große Platten von weißem Marmor mit folgender Inschrift gefunden“ Ross (geschr. Juli 1840); „. . doch sind dies nur die beiden vorderen Quadern, . . denn der Sims, der unten an der Breitenseite und den beiden äußeren Langseiten der Quadern umläuft, fehlt an ihrer Rückseite“ SCHOELL Kbl. Vgl. dazu: ὁ βράχος ἐνταῦθα <an obiger Stelle, südl. vom Parthenon> εἶναι κεκομμένος καὶ ἐπιπεδομένος καὶ σχηματίζει εἶδος τετραγώνου· τὸ τετράγωνον δὲ τοῦτο εἶναι τοῦ αὐτοῦ μεγέθους μὲ τὰ ἕξ τμήματα τὰ ἀπαρτίζοντα τὸ βᾶθρον ἐφ’ οὗ τὸ ἀνάθημα τοῦ Χαιρέδημου ΠΙΤΤ. — „*Sur les deux assises centrales d'un piédestal en marbre blanc, composé de six, dont cinq ont été retrouvées*“ LB, so RANG., KIRCHH. — Jeder Block 1·76 l., 0·39 h., 0·85 br. LB. || Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 310 m. Tf.; Schoell Kbl. 1840 n. 75 und Müller-Schoell S. 126; Ross Kbl. 1841 n. 1 = Aufs. I S. 194, danach SQ 887; Rangabé I 41; Stephani Rh. M. IV S. 17 n. 7 m. Tf., aus diesen Br. I 267; LB I 46 p. 7, *expl.* p. 28, aus diesen Hf. 17; Beulé I p. 300; Breton *Athènes* p. 77; nach Abschr. Velsen's CIA I 406. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΧΑΙΡΕΔΕΜΟΣ:ΕΥΑΛΛΕΛΕΚΚΟΙΛΕΣ:ΑΝΕΘΕΚΕΝ
 ΣΤΡΟΛΛΥΛΙΟΝ/ΕΡΟΙΕΞΕΝ

Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκεν. | Στρογγυλίων ἐποίησεν.

TEXT: „*Rangabei exemplum accuratissimum esse nuntiavit Koehler*“ KIRCHH. — Die Abweichungen der Anderen unwesentlich.

WERK: Aristoph. Vögel (aufgeführt Ol. 91, 2 = 414) Vs. 1128: ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ δούριος; dazu Schol.: οὐ πιθανὸν κοινῶς λέγειν αὐτόν, ἀλλὰ περὶ τοῦ χαλκοῦ τοῦ ἐν ἀκροπόλει. ἀνέκειτο γὰρ ἐν ἀκροπόλει δούριος ἵππος ἐπιγραφὴν ἔχων „Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκε“. — Hesychius u. Δούριος: δούριος ἵππος Ἀθήνησιν ἐν ἀκροπόλει χαλκοῦς ἐστίν, καὶ ἐξ αὐτοῦ ἐκκύπτουσι δ'. — Paus. I 23, 8: ἵππος ὁ καλούμενος δούριος ἀνάκειται χαλκοῦς· . . . λέγεται δὲ ἕξ τε ἐκείνων τὸν

ἵππον ὡς τῶν Ἑλλήνων ἔνδον ἔχοι τοὺς ἀρίστους, καὶ δὴ καὶ τοῦ χαλκοῦ τὸ σχῆμα ἐστὶ κατὰ ταῦτά· καὶ Μενεσθεὺς καὶ Τεύκρος ὑπεκκύπτουσιν ἐξ αὐτοῦ, προσέτι δὲ καὶ οἱ παῖδες οἱ Θηεῶς.

KÜNSTLER: Vgl. Paus. IX 30, 1: Στρογγυλίωνος . . . ἀνδρὸς βούς καὶ ἵππους ἀρίστα εἰργασμένου: ROSS, D. AND. Tätig außerdem in Megara (Paus. I 40, 2), Böotien (Paus. IX 30, 1).

ZEIT: s. oben unter Werk; danach und nach der Form ε aus den letzten Jahrzehnten vor Euklid.

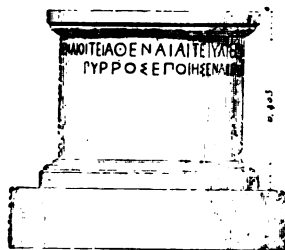
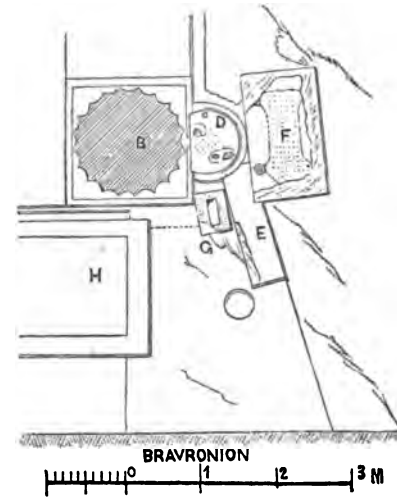
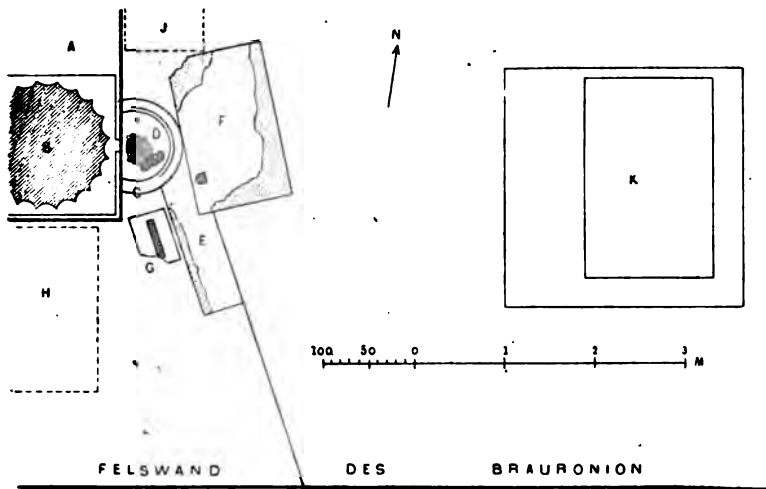
PYRRHOS VON ATHEN

- 53 Athen gef. 12. Sept. 1839 ΠΙΤΤ. — „Bei der Wegräumung des Schuttes von der Südostecke der hintern Porticus des Mittelgebäudes der Propyläen fand sich, vor der letzten Säule gegen Süden, ein halbrundes, doch etwas mehr als einen halben Kreis betragendes Piedestal aus weißem Marmor noch an seinem ursprünglichen Platze, mit der hinten senkrecht abgeschnittenen Seite an den Stylo-

bates angelehnt, 0.45 M. im Halbmesser und 0.42 M. über dem Stylobates hoch, mit einer, wie bei allen Basen der Zeit des reinsten Geschmackes, sehr einfachen Gliederung gekrönt, auf dessen oberer Fläche die Fußstapfen der Statue eingeschnitten sind, während die halbrunde Vorderseite folgende Inschrift trägt“ Ross. — Größter Durchm. 0.66, H. 0.49 STEPH., H. 0.405 LB und JULIUS bei Michaelis. Vgl. Michaelis und Bohn (unten). Form der Basis bei Pittakis, Penrose *Athen. archit.* pl. 21, 35, LB *inscr.* pl. 8 n. 4, daraus hier reproduciert; vgl. noch die Abbildung Breton. Zur Anlage s. die Skizze bei Ross, verbessert von Julius und Michaelis *MddI* I 1876 S. 285 ff. Tf. XVI 3, daraus hier reproduciert (vgl. dazu Michaelis *Rh. M.* XVI 1861 S. 222), s. auch Jahn-Michaelis Tf. IV Fig. VI; neuerdings be- richtigigt Bohn *MddI* V 1880 S. 331 ff., daraus hier auf $\frac{3}{4}$ verkleinert (vgl. Propyläen Tf. III. V).

Michaelis:

Bohn:



A: Stylobat der Osthalle der Propyläen. B: südl. Ecksäule. C D: Basis der Statue. E: Stufe, einst bis zum Temenos der brauronischen Artemis fortgeführt *MICH.*, vgl. dazu *BOHN*: Br. 0.465, L. an der Westkante 1.510, H. 0.875. — „Seine Nordseite greift hakenförmig ein wenig auf den Sockel der Athenabasis über, so dass man annehmen könnte, er sei später wie jene, während er doch andererseits wieder zum Teil unter Platte F hinunterreicht, letztere also nachträglich hinzugefügt sein muss.“ F: Statuenbasis, u. zw. vom *splanchnoptes* des Styppax *Plin.* XXXIV 81 (vgl. n. 54)? *Ross* S. 192, *MICH.* S. 292; vgl. *BOHN*, der auf dem Blocke (L. 1.670, T. 1.020) vier Vertiefungen konstatiert: „die Platte trug also einen Tisch oder Altar, dessen vier Füße in jenen vier hufeisenförmigen Vertiefungen ruhten.“ G: s. *BOHN*: zwischen E und B eingeklemmt, L. 0.558, Br. 0.420. H: *in situ*, in nachperikleischer Epoche errichtet *BOHN*. J: nicht *in situ* *BOHN*. K: Altar der Athena Hygieia.

|| Herausg. *Ἐφημ.* 1839 φ. 13 n. 217 m. Tf.; *Ross* *Kbl.* 1840 n. 37. 38 (geschr. Nov. 1839) = *Aufs.* I S. 188; *Curtius* *BdI* 1840 p. 68; *Müller-Schoell* S. 126; *Rangabé* I 43; *Stephani* *Rh. M.* IV S. 17 n. 8 m. Tf., aus diesen *Br.* I 264, *SQ* 906; *LB* I 28 p. 5, *expl.* p. 12, aus diesen *Hf.* 18 tb. V; *Breton* *Athènes* p. 60 f.; n. Abschr. *Velsen's* und *Köhler's* *CIA* I 235, danach *Jahn-Michaelis* p. 6 Anm., *Hicks* *histor. inscr.* 36, *Dittenberger* *syll.* II 365. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. *Kekulé's*.

ΑΘΕΝΑΙΟΙ ΤΕΙΑΘΕΝΑΙ ΑΤΤΕΙ ΥΓΙΕΙΑΙ
ΠΥΡΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ ΝΑΘΕΝΑΙΟΣ

Ἄθηναῖοι τῆ Ἄθηναίᾳ τῆ Ὑγίειᾳ. | Πύρρος ἐποίησεν Ἀθηναῖος.

Werk: *Paus.* I 23, 4: τοῦ δὲ Διυτρέφους (s. n. 46) ποῦ παῖδα εἶναι λέγουσι, καὶ Ἀθηνᾶς ἐπὶ κλησὶν καὶ πηλίων.. θεῶν ἀγάλματά ἐστιν Ὑγίειας τε, ἣν Ἀσκλη- ταύτης Ὑγίειας. — *Plutarch* *Perikl.* 13: τὰ δὲ προ-

πύλαια τῆς ἀκροπόλεως ἐξεργάσθη μὲν ἐν πενταετίᾳ Μνησικλέους ἀρχιτεκτονούντος· τύχη δὲ θαυμαστῆ συμβάσα περὶ τὴν οἰκοδομίαν ἐμήνυσε τὴν θεὸν οὐκ ἀποστατοῦσαν, ἀλλὰ συνεφαπτομένην τοῦ ἔργου καὶ συνεπιτελοῦσαν. ὁ γὰρ ἐνεργότατος καὶ προθυμότητος τῶν τεχνιτῶν ἀποσφαλεῖς ἔξ ὕψους ἔπεσε καὶ διέκειτο μοχθηρῶς, ὑπὸ τῶν ἰατρῶν ἀπεγνωσμένος. ἀθυμούντος δὲ τοῦ Περικλέους ἡ θεὸς ὄναρ φανείσα συνέταξε θεραπείαν, ἣ χρώμενος ὁ Περικλῆς ταχὺ καὶ ῥαδίως ἰάσατο τὸν ἄνθρωπον. ἐπὶ τούτῳ δὲ καὶ τὸ χαλκοῦν ἄγαλμα τῆς Ὑγιείας Ἀθηναίας ἀνέστησεν ἐν ἀκροπόλει παρὰ τὸν βωμόν, ὃς καὶ πρότερον ἦν ὡς λέγουσιν. Hiezu Ross S. 191: „Perikles mochte . . . der Göttin wirklich dies Bild gelobt haben, aber durch den ausbrechenden Krieg und seinen baldigen Tod an der Ausführung verhindert worden sein“, so KIRCHH.; anders HICKS, der das Werk in die Zeit des Propyläenbaus setzt: „Perikles fulfilled his vow in the name of the Athenian people“. Doch mag es vielleicht unnötig sein, die Ueberlieferung, soweit sie Perikles' privaten Anteil an der Stiftung betrifft, mit dem Wortlaut der Inschrift in Concordanz zu bringen.

„Die Statue . . . war, wie die Spuren auf der Oberfläche . . . zeigen, mit vorschreitendem rechten Fusse dargestellt und erhob sich wenig oder gar nicht über die natürliche Grösse; denn der Fußstapfen hat nur 83 Cm. Länge“ Ross S. 192. Vgl. hiezu MICHAELIS S. 285 ff.: „Auf dem an seiner Oberfläche noch mit dem Werkzoll versehenen Stylobat, welcher die Säulenreihe der östlichen Propyläenhalle trägt (A), erhebt sich die südliche Ecksäule (B) innerhalb einer leise vertieften quadratischen Lehre, die mit einem kleinen Abflusskanal gegen Osten versehen ist. Hieraus kann man schliessen, dass bei Errichtung der Säule es noch außerhalb des Planes lag, an dieser Stelle irgend ein Monument aufzuführen; denn die 0·405^m über dem Stylobat sich erhebende Basis der Athena Hygieia (D), deren 0·12^m hohe Stufe (C) mit ihrer Trittsfläche genau in der Höhe des Stylobates liegt, versperrt jenen Kanal vollständig. Bekanntlich bringt die Tradition die Errichtung der Statue in Verbindung mit dem bereits zu beträchtlicher Höhe gediehenen Bau der Propyläen (Plut. Per. 13 ἔξ ὕψους ἔπεσε vgl. Plin. 22, 14 *super altitudinem fastigi*), was mit dem Umstande übereinstimmt. Auf der Oberfläche der Basis erblickt man noch heutzutage nicht bloß die von Ross verzeichneten Fußstapfen, sondern auch ein kleineres Loch für einen stabartigen Gegenstand. Ausserdem hebt sich von der ringsumher sorgfältig geglätteten Oberfläche deutlich die rauhere Stelle ab, welche von dem Gewande der Erzstatue bedeckt war und sich daher der Glättung entzogen hat. Nimmt man die sonstige Kunde von dem Stil der attischen Kunst zu jener Zeit zu Hilfe, so lässt sich ein Bild der Statue gewinnen (vgl. Rh. M. XVII 222), welche nach der Länge der rechten Fußspur

(0·30^m) eine Höhe von mindestens 2^m gehabt haben wird. Die Göttin ruhte auf dem rechten Fusse, während der linke nur mit dem etwas zurückgestellten Ballen den Boden berührte. Danach ist das Motiv des langen Chiton, Steilfalten um das rechte Standbein und leichtere Falten um das linke Bein mit leicht vortretendem Knie, leicht zu ergänzen. Die Lanze befand sich zur Linken der Göttin, vermutlich doch so, dass sie dieselbe mit erhobenem Arme anfasste und dadurch die Seite des Spielbeins unterstützte. Mehr kann man aus den erhaltenen Spuren nicht entnehmen.“ — (S. 288) „Die Athena Hygieia wandte, obschon sie vor eine Säule gestellt war und die Rückseite ihrer Basis sich dem Stylobat der Halle anschliesst, dennoch ihre Vorderseite nicht in der Richtung der Axe der Säule und der Basis, sondern vielmehr gegen Nordosten, dem grossen Wege zu, welcher an der Umgebung der Statue vorbei von den Propyläen zum Bezirk der brauronischen Artemis und weiter zum Parthenon führte. . . Das beweisen einmal die Spuren auf der Basis und zweitens die auf meinem Kärtchen durch einen Doppelstrich angedeutete Stelle, welche die Inschrift einnimmt.“ Dagegen jedoch BORN: „Auf einem an seiner Vorderfläche gespitzten, nur am Rande geglätteten Rundsockel, welcher genau bis zur Stylobathöhe der Säule ansteigt, erhebt sich die profilierte Basis . . . jedoch so, dass sie nicht bündig steht mit der Stylobatvorderfläche, sondern noch um 0·015 auf demselben aufsitzt. Die Oberfläche, ein Kreis, von dem ein Segment coupirt, hat einen Durchmesser von 0·890 bei einer Tiefe von nur 0·655. Auf ihr sind zwei Standspuren deutlich erkennbar; eine längere 0·300 lang, Hacken und Ballen scharf ausgeprägt; die Längsrichtung derselben ist jedoch nicht wie auf der Skizze bei Michaelis nach Nordost, sondern mit nur ganz geringer nördlicher Abweichung nach Ost orientiert. Unmittelbar an dem hinteren Rande, aber weiter nördlich als auf jener Skizze angeben, eine zweite Spur, eine einfache, dem Kreis angenäherte Vertiefung. Daraus ergibt sich die Stellung der Figur mit rechtem Standbein und linkem ziemlich weit zurückgestellten nur auf dem Ballen ruhendem Fusse. Michaelis fügt diesem noch ein kleineres Loch für einen „stabartigen Gegenstand“ hinzu. Den antiken Ursprung dieses Loches glaube ich nicht annehmen zu müssen. . . Ich muss auch offen bekennen, dass alle Versuche, die ich mit dem lebenden Modell machte, die durch die Standspuren genau fixierte Stellung der Figur mit der fraglichen Lanze in Einklang zu bringen, zu keinem befriedigenden Resultate führten. Irgend einen genaueren Contour auf der Oberfläche zu bestimmen, in wie weit dieselbe bedeckt gewesen, ist nicht möglich. Körper und Kopf der Statue werden also ungefähr auf die Nordhalle des Erechtheion gerichtet gewesen sein.“ Wegen Nachbildungen vgl. Michaelis S. 286 ff.

ZEIT: Der Propyläenbau begonnen Ol. 85, 4 = 437/6 vor Chr. (Archon Euthymenes): s. Harpokration p. 159 Bkk., und dauert fünf Jahre, also bis 433, s. Plutarch a. a. O., vgl. Kirchhoff CIA I 314. 15. — Wegen der Schrift SCHÜTZ p. 59:

„pertinet hic titulus ad certas res, quas ca. Ol. 86 gestas esse constat; attamen id, quod nos habemus, tituli exemplum ca. Ol. 90 demum exaratum esse conicias, cum, quia H forma η litterae potestatem habet, tum propter speciem quandam recentiorem, quam ipsius tituli universa litteratura prae se ferre dicitur“. — Ähnlich ROSS, RANG.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 80: *Pyrrhus fecit Hygiam et* [et zu tilgen: Ross] *Minervam* ROSS, D. AND. Denselben vermutet ROSS auch in *Pe-*

rellus § 49 (aus Ol. 90). Wegen § 78 (*Hegiae Minerva Pyrrhusque rex laudatur*) s. Bursian Encycl. S. 418 Anm. 93. Den Gebrauch des Ethnikons will LB dadurch erklären, dass der Künstler, von Haus aus ein Fremder, attisches Bürgerrecht erhalten habe, bei Abfassung der Inschrift aber noch in keinen Demos aufgenommen gewesen sei: doch ist mir zweifelhaft, ob die Anwendung des Ethnikons statt des Demotikons in Künstlerinschriften attischen Fundorts immer besondere Umstände voraussetzen lässt.

54 Athen gef. 12. Sept. 1839 PITT., vor den Propyläen, neben n. 53 ROSS. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., L. 0·59, Br. 0·44 HH. Die Inschrift durch Feuer zerstört ROSS. || Herausg. Έφημ. 1839 φ. 13 n. 218 m. Tf.; ROSS Kbl. 1840 n. 38 = Aufs. I S. 192; Rangabé I 44, danach LB I 149 p. 21, aus diesen Hf. 27; Beulé I p. 336; CIA I 405.

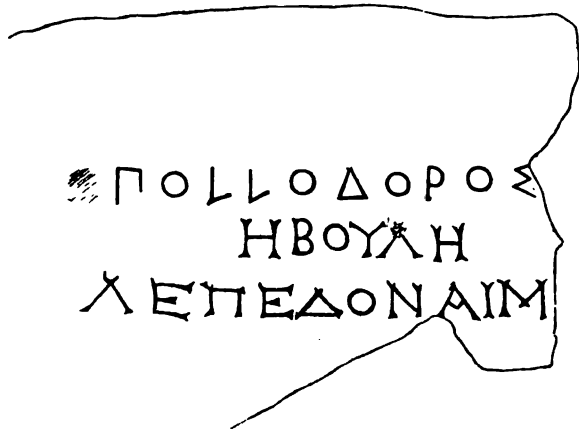
ΔΙΕΞΕΝ [- - - - -] ἐπι]οίησεν ΤΕΧΤ: ΕΓΓΟΙΕΞΕΝ ROSS (HF.), ΓΟΕΞΕΝ RANG., LB, ΙΕΞΕΝ PITT.

WERK: Die Inschrift wahrscheinlich zugehörig zur Basis F <s. S. 45> ROSS, MICHAELIS Mdd II S. 292. Letztere herrührend von dem Sklaven des Perikles (Plin. XXII 44, Plutarch Perikl. 13)? ROSS, von der

Hygia des Pyrrhus (Plin. XXXIV 80) BR. I 265; dagegen wegen Gestalt, Größe und Lage der Basis, die vielmehr für den *splanchnoptes* des Styppax (Plin. XXXIV 81 = XXII 44) passen, MICH.

APOLLODOROS

55 Athen εύρέθη εις τὰς ἐν Ἀκροπόλει ἀρχαιολ. ἀνασκαφὰς κατὰ τὸ παρελθὸν ἔτος . . . βάθρον κείμενον πρὸ τῆς εἰσόδου τοῦ Παρθενῶνος PITT. „Entre les Propylées et le Parthénon“ BEULÉ. In der Sammlung in den Propyläen n. 2576 STEP. — Basis aus pentel. Marm., L. 0·59, H. 0·275, Br. 0·25 STEP. — Zweimal verwendet. || Herausg. Έφημ. 1838 n. 78 m. Tf.; ROSS Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 170; Rangabé I 49; Stephani Rh. M. IV S. 18 n. 9 m. Tf., aus diesen Br. I 398; LB I 148 p. 21 (a); Beulé I p. 336, aus diesen Hf. 19*; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 6; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 404. III 1, 574, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 32. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



a [A]πολλόδωρος [ἐποίησεν].
b Spätere Schrift: Ἡ βουλή | Λέπεδον Αἰμ[ίλιον]

TECHT: a „Von den drei Zeilen der ursprünglichen Aufschrift sind die beiden ersten ausgeradiert und nur die dritte, mit dem Namen des Künstlers . . . ist stehen geblieben“ ROSS. Ueber Z. 1, durch größeres Spatium getrennt: — — Ε Λ Ι mit etwas größeren Buchstaben HSCHF. Ich konnte davon auf dem Abklatsch nichts bemerken. „Dass A. Künstlernamen ist, zeigt die Stellung dieser Zeile, sowie der Umstand, dass zwischen ihr und den vorhergehenden ein größerer leerer Zwischenraum war. Auch scheint die Schrift der oberen Zeilen größer gewesen zu sein“ KHL. CIA. Ähnlich HSCHF. b Z. 2: ΛΕΠΙΔΟΝΑΙΜΥΛΙΟΝ BEULÉ.

ERGÄNZUNG: a ἐποίησεν ROSS, HF., HSCHF., KIRCHH., MICH., dagegen STEP., BR.

KÜNSTLER: nach Röss identisch mit Plin. XXXIV 86: *Apollodorus philosophos (fecit)* und § 81: *Silamion Apollodorum fudit, factorem et ipsum, sed inter cunctos diligentissimum artis et iniquom sui iudicem etc.*, dagegen STEPH., BR. — Ueber die Gleichsetzung des bei Plinius erwähnten Bildhauers mit dem Phalereer Apollodoros, Schüler des Sokrates, s. besonders

Hertz AAnz 1858 S. 246* f. und gegen O. Jahn Abh. sächs. Ges. VIII S. 718 Anm. 50 nochmals: *de Apollodoro statuario ac philosopho* Breslau 1867.

Die zweite Inschrift aus römischer Zeit ist wegen des vorausgesetzten Cognomens vielleicht einem späteren Lepidus als dem Triumvir zuzuteilen: CAVEDONI BdI 1849 p. 112, DITT.

EUPHOROS

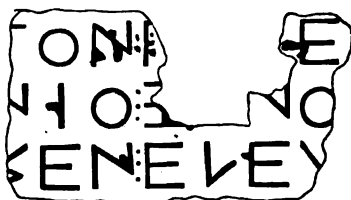
- 56 Bei Markopulo gef., jetzt Athen Centralmuseum. — Ἐπί πλακῶς τετραγώνου ἐπιμήκου, λίθου λευκοῦ. L. 1·40, Br. 0·70, D. 0·14. Τὰ γράμματα εἶναι κατὰ τὸ μέσον τῆς στενῆς πλευρᾶς, τῆς τοῦ πάχους, ἐγκεχαρμημένα κατὰ μῆκος. Der Stein ist rückwärts bestoßen KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 120 f. n. 10; n. Abschr. Röhls CIA IV p. 44 n. 418 a. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



Εὐφορος ἐπόησεν.

XENO --- VON ELEU ---

- 57 Athen gef. bei den Ausgrabungen auf der Akropolis im Frühjahr 1880, verbaut in dem „Mauerstück, welches westlich vom Agrippapostament beginnend sich bis zu dem nördlichen Torturm hinzog“. — Block, H. 0·205, an beiden Enden gebrochen, L. jetzt 0·370, nach der Tiefe gleichfalls unbestimmbar; auf seiner Vorderfläche drei Reihen Buchstaben, H. 0·045 BOHN MddI V 1880 S. 309 f. || Die Inschrift herausg. Köhler ebenda S. 317 n. 2. — Facs. 1/8 n. Abkl. Swoboda's.



[- - τ]ὸν [πατ]έ[ρα - - -]νιου. Ξ[ε]νο[- - ἐποίη]σεν Ἐλε[υθερέυ]ς oder Ἐλε[υκίσιος].

ZEIT: „Aus den letzten Jahrzehnten des fünften Jh., wie es scheint. Das Sigma Z. 3 war vierstrichig, der untere Schenkel ist zerstört“ KHL.

ERGÄNZUNG: KHL. Dieselbe ist allerdings wegen der beiderseits fehlenden größeren Zahl von Buchstaben der Verbindung von Z. 1 Ende und 2 Anf. zu einem Vaternamen vorzuziehen. Z. 2 Ξενοφών: ein Verwandter des attischen Künstlers aus Kephisodot's Zeit (Paus. VIII 30, IX 16, 2)? BENNDORF, persönl. Mitt. Auch an Identität ließe sich denken. Doch scheint nach dem Z. 3 rechts noch vorauszusetzenden Schluss des Demotikons mehr zu fehlen.

WERK: „Die Größe der Buchstaben würde eher auf ein öffentliches als auf ein Denkmal privater Pietät schliessen lassen“ KHL.

- 58 Geraka (Dorf zwischen Hymettos und Pentelikon). — „Stèle“. || Herausg. Rangabé II 1113, danach Hf. 29.

C : ΕΓΟΞΕΝ
ΕΛΙΩΤΗΣ

--- ου [έ]πόησεν
[Σικ]ελιώτης.

ERGÄNZUNG: RANG. Z. 2: [Δειραδ]ιώτης Hf. Die Richtigkeit der Copie und davon abhängig der Einreihung der Inschrift an dieser Stelle ist fraglich.

III. VIERTES JAHRHUNDERT BIS NACH ALEXANDER

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

NETES(?)

- 59 Erythrae Akropolis. „On the summit of the hill, and in the wall of the castle, were many fragments of inscriptions . . . Another, which we dug out of the wall on a chance . . . proved to be the architrave of a door“ HAM. (Dec. 1836); „sur un linteau de porte“ LB. — Buchstabenh. 0·025 LB. || Herausg. Hamilton *research. in Asia min.* II p. 8 f. 449 n. 231; LB III 38, *txt.* p. 6 (aus diesen Ross Jb. f. Ph. LXXI S. 34 ff. = Aufs. II S. 677 ff.) und *expl.* p. 20 ff., aus diesen Hf. 26* tb. V, Kaibel 769.

Hamilton:

ΑΙ.ΘΕΡΣΗΣΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗΠΟΛΙΟΧ...
ΠΑ.ΞΩΙΛΟΝΗΤΗΣΔ . . . Ν.ΕΘΥΞΕΤΟΔΕ

Le Bas:

ΞΗΞΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗΠΟΛΙΟΧ
ΛΟΝΗΤΗΣΔΕ.Τ.Ν.ΤΕΥΞΕΤΟΔΕ

--- θέρσης ανέθηκεν Ἀθηναίη πολιούχ[ω],
πα[ίς] Ζωίλου· Νήτης δ' ἔ[ρ]γ[ο]ν [ἔ]τευξε τόδε.

Den Text gibt Ross nach Hamilton mit den Buchstabenformen von LB: ΘΞΓΞ. Z. 2 Anf. ΓΑ.Ι; ebenso Hf. tb., ΚΑΙΒ.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Anf. [Κλευ]θήρσης Ross, Πα[ν]θήρσης LB; . . . θέρσης Hf., ΚΑΙΒ. Z. 2 ΚΑΙΒ. (Νήτης BÜCHELER); πα[ίς] δ' Οὐνήτης (ionisch = Ὀνάτας) δε[λ]τ[ο]ν [ἔ]τευξε τόδε LB, der einen Bezug auf einen Dichter („poète auteur de l'inscription“) annimmt; πα[ίς] Ζωίλου· ἠήτης δ' ἔ[ρ]γο[ν] ἔτευξε τόδε Ross, der an den bekannten aeginetischen Künstler Onatas oder einen zweiten desselben Namens denken möchte.

WERK: Der Stein kein Architrav, sondern nur die (offenbar lange und niedrige) Basis eines Weihgeschenkes für die Athena Polias von Erythrae Ross.

ZEIT: „Lettres d'une bonne époque“ LB. Nach Schriftform (aus LB) und Orthographie Mitte des fünften Jh. Ross, Ol. 80—100 Hf. „Haud paullo

recentius esse epigramma Teiorum diris <CIG II 3044 = IGA 497: Ol. 75—82, wahrsch. 76—77 KIRCHHOFF Stud.³ S. 13> docet = forma certo apographorum consensu tradita“ ΚΑΙΒ. Doch hat LB Ξ; nach dessen Text wird die Inschrift nicht weit ins vierte Jh. hinein gehören.

MAKEDON, S. D. DIONYSIOS, VON HERAKLEIA

- 60 Bei Halikarnass „in montanis, in magno lapide, pars maioris inscriptionis.“ || Herausg. CIG II 2660 „ex schedis Beauforti misit Müllerus“, danach Br. I 503 (Z. 5. 6, aus diesem SQ 2049), Hf. 26.

„In superiore parte“:

--- ΥΞΑΘΗΝΑΙΗΙΔΕΚΑΤΗΝ
Α.ΟΥΜΑΛΙΕΥΞΑΟΜΝΑΗΙΔΕΚΑΤΗΝ
ΕΑΣ...ΑΥΓ...ΔΕΥΞΑΘΗΝΑΙΗ
ΤΟΗΜΥΞΚ.ΤΟΥΑΝΑΟΗΜΑΤΟΣΞ

[- - - ε]υς Ἀ[θ]ηναίη δεκάτην.
- - - α - - ου Μαλιεύς Ἀ[θ]ηναίη δεκάτην.
- - έα - - αυ - - - - - δεύς Ἀθηναίη
τὸ ἡμ[ι]ς[υ] τοῦ ἀνα[θ]ήματος.

5 Πόισεν Μακεδῶν Διονυίου Ἡρακλεώτης.

„In inferiore“:

ΡΩΙΗΞΕΝΜΑΚΕΔΩΝ
ΔΙΟΝΥΞΙΟΥΗΡΑΚΛΕΩΤΗΣΞ

TEXT: Z. 5 ΡΑΙΗΞΕΝ BR., ραιη εν Ον.

ERGÄNZUNG: BKH. — Z. 5 [Ε]ποίησεν BKH., ποίησεν (Vers) KHEL Philol. IX 1854 S. 455, Hf.

KÜNSTLER: Makedon BKH., D. AND. — Schwerlich zu identifizieren mit dem Maler *Heraclides Macedo* Plin. XXXV 146.

ZEIT: „Titulus satis antiquus est“ BKH. (von Hf. vor Ol. 80 gesetzt). Mir fehlen für eine bestimmte Datierung die Anhaltspunkte.

BATON VON HERAKLEIA

61 Athen gef. Anf. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). Basis aus hym. Marm., H. 0·27, Br. 0·80, L. 1·50 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4102; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 196 n. 2; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1593) und AAnz. 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 50; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 15. — Facs. 1/5 nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΒΑΤΩΝΗΡΑΚΛΕΙΩΤΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίησε.

TEXT: ΚΛΕΩΤ und Ende ΞΕΝ PITT.

ZEIT: Scheint nach der Form der Buchstaben dem vierten Jh. anzugehören HSCHF. Vgl. n. 258.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 73: *Baton Apollinem et Iunonem (fecit) qui sunt Romae in Concordiae templo* (vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 21 f. 33) und § 91: *athletas autem et armatos et venatores sacri-*

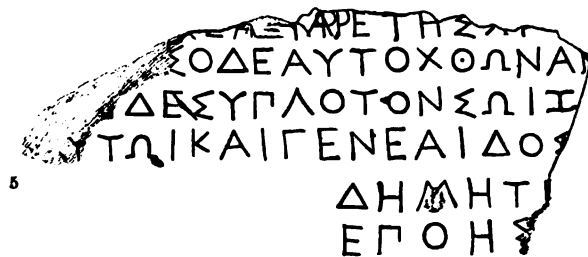
ficantesque (fecere) Baton . . .; s. Br. I 527. — Ἡρακλειώτης ist nicht Demotikon, sondern Ethnikon: vgl. Ross Demen S. 105, Rangabé II zu n. 1911, K. F. Hermann Philol. X S. 298, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—57 S. 358. Doch ist nicht zu sagen, welches Herakleia gemeint ist.

2. GRIECHENLAND

α) ΑΤΤΙΚΑ

DEMETRIOS

62 Athen bei den Propyläen ausgegraben PITT. Ἐφημ. 1839 (vgl. dazu: „ἠύρον αὐτὸ τὸ 1850 Μαρτίου 29 εἰς τὸ δυτικὸν μέρος τοῦ Παρθενῶνος“ PITT. Ἐφημ. 1854). — Fragmentierte einfache quadratische Basis aus pentel. Marm., r. und oben abgebrochen, H. 0·15, L. 0·28, D. 0·27 PITT., HH. || Herausg. (um Z. 4 unvollständig) Ἐφημ. 1839 Febr. März n. 171 m. Tf., danach Stephani Rh. M. IV S. 24, Tf. n. 15 („der vielfachsten Bemühungen ungeachtet war es mir unmöglich, diesen Stein aufzufinden“), Br. I 258, Hf. 19; nochmals (vollständig) Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2309; R. Schöne Hermes V 1871 S. 308 f. („befand sich im Januar 1868 auf den Stufen der Ostfront des Parthenon“); Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 5; aus diesen Kaibel 771, Jahn-Michaelis p. 54 n. 33. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.



- ω - ἀρετῆς ω - ω - υ - υ - υ
 [δῆμο]ς δε αὐτόχθων ἀν υ - υ - υ - υ
 - δὲ σὺ πλοῦτον σφῆζε υ - ω - υ - υ - υ
 [α]ὐτῷ καὶ γενεᾷ δὸς υ - υ - υ - υ
 5 Δημήτ[ριος] || ἐπόη[εν].

Zahl der fehlenden Buchstaben: Z. 1 l. 9, r. etwa 17. Z. 2 l. 4, r. etwa 13. Z. 3 l. 3, r. etwa 14. Z. 4 l. 1, r. etwa 14.

TEXT: Z. 1 \ ΗΡΑΚΛΕΙΩΤΗΣ / \ PITT. 1854; \ ΗΡΑΚΛΕΙΩΤΗΣ / SCHÖNE; ΚΑΡΕΙΜΩΤ / HSCHF. — Der Abklatsch zeigt hier deutlich eine Rasur, der Steinmetz scheint einen Buchstaben weggelassen zu haben und musste durch Einflicken (s. P) die Anordnung in στοιχηδόν stören. Z. 2 Ende AI PITT. 1854, A SCHÖNE, HSCHF. Z. 3 Anfang: ΕΔΕ PITT. 1839, ΙΔΕ PITT. 1854, SCHÖNE, HSCHF. Z. 4 Anf. ΝΤΩ PITT. 1854; Η SCHÖNE; // \ΥΤΩ HSCHF. („sicher αὐτῷ“).

ERGÄNZUNG: Z. 1 Ende: Die Buchstabenreste scheinen von X und P(?) herzurühren. Z. 2 ff.: . . . c δε αὐτόχθων ἀνθετο Κεκροπίας | τῷ δὲ σὺ πλοῦτον σφῆζε, Διὸς πατ, πότνι Ἀθηνᾶ | αὐτῷ καὶ γενεᾷ δὸς πολὺν ὄλβον δεῖ ΚΑΙΒ., Z. 3 ähnlich HSCHF. Z. 2 Anf. „spatium explet Κριος nomen“ ΚΑΙΒ. Zu der oben gegebenen Ergänzung vgl. BdCorr IV 1880 p. 279 v. 8: Κέκροπος αὐτόχθων δῆμος ἀναγράφεται. Dem Ganzen ähnlich Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 Oct. 2 = AZ a. a. O. = Jahn-Michaelis p. 60 n. 93 (HSCHF.); CIA I 397 = Kaibel 753, Jahn-Michaelis p. 51 n. 91. Vgl. auch das Epigramm Dtsch. Litteraturztg. 1884 S. 776.

ZEIT: Wegen Orthographie (ΓΛΟΤΟΝ) und Buchstabenform nicht lange nach Euklid („doch schon etwa Ol. 100“ HSCHEF., SCHÖNE).

KÜNSTLER = Δημήτριος ὁ Ἀλωπεκῆθεν Lukian Philopseud. 18 ff. (Pelichos von Korinth, in Athen?),

Plin. XXXIV 76 (Simon und Lysimache, s. zu n. 64) PITT., STEPH. (?), BR., SCHÖNE, HSCHEF.; vgl. SQ 897 ff. Die litterarischen Notizen lassen für die Datierung einen Spielraum von etwa 20 Olympiaden; s. Br.

- 63 Athen gef. im Frühjahr 1880 bei den Arbeiten auf der Akropolis, „bei Untersuchung der Fundamente der durch Beulé aufgedeckten Untermauer mit der Marmorpforte“, im „südlichen Turmgemach“ in der Ostmauer. — Marmorblock, links Anschlussfläche, rechts abgehauen, auf der Oberfläche zwei ungleiche aber vollständig markierte Fußspuren, die eine 0·23, die andere 0·20 l. Jetzige Länge der Basis 0·74. „Doch da sie sich ursprünglich beiderseits fortsetzte, auch die Spuren verschieden sind, so müssen mehrere Statuen auf ihr gestanden haben.“ H. 0·26, D. 0·58 BOHN MddI V 1880 S. 315, vgl. 313. || Die Inschrift herausg. Köhler ebenda S. 318 n. 4. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Swoboda's.



[- - - η]c Θρακυμήδο[uc | Λο]υσιεύς ἀνέθηκε. | [Δημή]τριος ἐπόησε. (KHL.)

ZEIT: Erste Hälfte des vierten Jh. „Die Inschrift bestätigt, dass die Tätigkeit des Meisters in die Zeit nach dem peloponnesischen Kriege fiel“ KHL. — Vgl. noch zu n. 84.

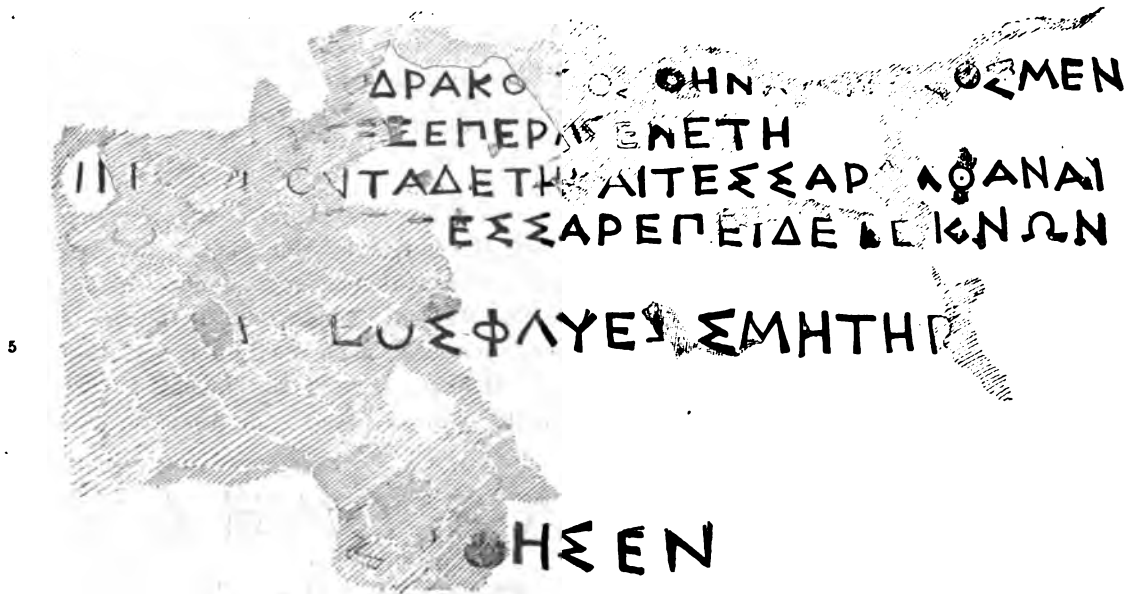
- 64 Athen Akropolis. „Der Stein steht im Dreieck westl. vom Parthenon. — Kreisrunde Basis aus pentel. Marm., oben und unten mit Ablauf. H. 0·30, Dm. 0·60. Die linke Hälfte des Steines (die Inschriftseite als Frontseite genommen und vom Beschauer aus gerechnet) ist zerstört. Auf der Oberfläche ist die vertiefte Standspur eines linken Fußes erhalten, Br. 0·20. Die Statue scheint aus Bronze gewesen zu sein“ KÖHLER, briefl. Mitt. || Herausg. Rangabé II 1094; LB I 9, *tot.* p. 2 (danach Hf. 55), nochmals verbessert *expl.* p. 4 f.; Kaibel 43, danach (und nach Revision Köhler's) Benndorf MddI VII 1882 S. 47. — Facs. $\frac{1}{3}$ nach zwei Köhler verd. Abkl.

(Facsimile siehe folgende Seite)

— ∞ ∞ Δράκο[ντος(?) Ἀθ]ην[α ∞ ∞]ος (od. -ουc) μὲν | ∞ ∞ ∞ ἐξεπέρα[ce]ν ἔτη
 — ∞ [ἔξήκο]ντα δ' ἔτη [κα]ί τεσσαρ[α] Ἀθάνα | ∞ ∞ ∞ [τ]έσσαρ' ἐπεῖθε [τ]έκνων.
 6 ----- εἰς Φλυέωc μήτηρ. | [Δημή]τριος ἐπ[ό]ησεν.

TEXT: Z. 1 Ende: . . . HN . . . ΛΙ . Ο LB, OH Ο ΚΑΙΒ., nichts: RANG. Z. 2 . ΕΞΕΠΕΡ LNETH RANG. ΕΞΕΠΕΡ/. ENETH LB, ΚΑΙΒ., ΞΕΠΕΡ ΛΝΛΤΗ KHL. Z. 3 Anf. ΤΑΔΕΤΗ ΟΙ RANG., ΟΝΤΑΔΕΤΗ ΑΙ LB, ΙΙ ΟΝΤΑΔΕΤΗΚΑΙ ΚΑΙΒ., ΙΙ ≡ ≡ ΙΤΑ u. s. w. KHL. — ΛΔΘΑΝΑΙ RANG., . ΑΘΑΝΑΙ LB. | Z. 5 Anf. ξ RANG., LB, εἰς ΚΑΙΒ., ΕΞΕ ΚΗΛ. Z. 6 Anf. ΟΗ LB, ΚΑΙΒ., Η RANG. Die Buchstaben sind ähnlich wie bei n. 69. 70. 73 (Z. 1—4). 87 (viertes Jh.) am Ende verbreitert und Zug für Zug angesetzt; die flüchtiger eingehauenen Z. 5. 6 und die ξ lassen die Art der Herstellung erkennen. Anders ist n. 62, wo die Striche gleichmäßig dünn gleichsam in den Stein gestochen sind; ich kann also BENND. nicht darin beistimmen, dass die Buchstabenform der von n. 62 „durchaus gleich“.

ERGÄNZUNG: Z. 1—4: [Ἡ μήτηρ ἀνέθηκε] Δρακο[ντιδ]ὴν [γρ]αί', δc μὲν | [ἔξήκο]ντα δὲ ἐξεπέραceν ἔτη |



[ἀγνώστ· τεσσαράκοντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήνα <so> | [Θύσεν, καὶ τέκν' ἑών] τέσσαρ' ἐπεὶδε τέκνων LB. — [Σῆμα τὸδ' ἐστὶ] Δράκοντος Ἀθην ὅς μὲν | [ὀγδώκονθ' ὀσίως] ἔξεπερά[σεν] ἔτη. | [ἑρὰ τεσσαράκοντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήνα | [βέβας τέκνα φίλων] τέσσαρ' ἐπεὶδε τέκνων Κλιβ. — Zu Ἀθήνα Z. 3 siehe [Ἀθην - - Z. 1. Z. 6: Δημήτριος Βεννδ.

ZEIT: Wegen der Orthographie (O = ou) nicht lange nach Euklid.

WERK: Als Grabmal fasst das Ganze ohne Berücksichtigung des Fundortes KAIB. (vgl. noch: „*omisit Cumanudes*“). Als Ehrenstatue, gestiftet von der Mutter des Dargestellten, LB. Auf einen Mann (Δράκων, Δρακοντιάδης) beziehen BEIDE die Inschrift. — Doch enthält Z. 5 offenbar den Namen der Dargestellten (ἀνέθηκε fehlt); für eine Frau erscheint auch die Anführung der zahlreichen Nachkommenschaft (Z. 4) besonders passend, ebenso das lange Dienstverhältnis zu Athena als Priesterin (Z. 3). Demgemäß denkt BENND. an die Lysimache Plutarch *de vit. pud.* 14 p. 534 B = Plin. XXXIV 76: *Demetrius Lysimachen (fecit) quae sacerdos Minervae fuit LXIII annis*, („die Zahl Z. 3 stimmt nach den Einern mit Plinius und weist überhaupt auf ein hohes Alter“). — Die von Plinius erwähnte Statue der Lysimache ist weiter mit Paus. I 27, 4: πρὸς δὲ ναῦ τῆς Ἀθηνᾶς ἔστι μὲν εὐήρης* πρεσβύτις ὅσον τε πήχεος μάλιστα, φαμένη** διάκονος εἶναι Λυσιμάχη*** identifiziert worden von

STEPHANI ausr. Herakl. *Mém. de l'acad. St. Pétersb. sc. pol. hist. phil. sér.* VI t. VIII (1855) S. 486 (234), JAHN Ber. sächs. Ges. 1858 S. 112 Anm. 5, SIEBELIS z. St., BENNDORF MddI I S. 50, MICHAELIS ebenda II S. 33, G. HIRSCHFELD Athena u. Marsyas, Berl. Winckelmannsprog. 1872 S. 16, BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 483, vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 29; dagegen SCHUBART Jb. f. Ph. CXXI 1880 S. 116 ff. — Zu beachten bleiben gegenüber der Angabe des Pausanias: ὅσον τε πήχεος μάλιστα die Mafse der Basis und der Fußspur; auch kann man, woran mich KHL. erinnert, nach dem φαμένη des Pausanias geneigt sein, die Statue selbst als redend zu denken. Vgl. Paus. II 2, 4, VI 19, 6. Zu VI 17, 7 s. aber AZ 1877 S. 43 n. 54: Εὐμολπος, ὃς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκεν.

* So Vind. a; εὐήρις d. meist. Hschr., εὐρήρις Lugd. a, εὐήρις Vat., Εὐήρις Toup., Bekk., Schubart a. a. O., εὐγήρις? Bennd. MddI I, ὑπηρέτις U. Phil. Anz. 1877 S. 418, εὐήρις Br. a. a. O. ** Hier Lücke: etwa διὰ τεσσαρῶν καὶ ἑξήκοντα ἐτῶν τῆς Ἀθηνᾶς Bennd. a. a. O., Mich. *** Λυσιμάχη Lugd. a, Schub. a. a. O.

STRABAX

- 65 Athen gef. 1843 vor der westl. Façade des Parthenon. — Einfache große Quader aus hymettischem Marmor ROSS (so auch RANG., HH, pentel. PITT.), H. 0·325, L. 0·93, Br. 0·675 HH. Auf der Oberfläche die Fußstapfen einer stehenden bronzenen Statue in Lebensgröße ROSS, PITT. — Die Weih-

inschrift steht auf der senkrechten Vorderfläche, die Künstlerinschrift in kleinerer unregelmäßiger Schrift am linken Rande der horizontalen Oberfläche ROSS, D. AND. || Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 25 n. 726 m. Tf.; Ross AZ 1844 S. 243 f., danach Br. I 400, SQ 1384; LB I 151 p. 21 (nur Künstlerinschr.); Beulé I p. 323; Rangabé II 1178; Bursian Rh. M. X S. 520 (Künstlerinschr.), aus diesen Hf. 34; nochmals Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 10, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 65. — Facs. 1/5 nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

Η Β Ο Υ Λ Η Η Ε Ξ Α Ρ Ε Ι Ο Υ
Γ Α Γ Ο Υ Σ Α Μ Ι Γ Τ Ο Ν Μ Ο
Λ Ο Σ Σ Ο Υ Η Λ Ε Ι Ο Ν

Σ Τ Ρ Α Β Α Ξ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

Ἡ βουλή ἡ ἔξ Ἀρείου | πάγου Σάμππον Μολόσσου Ἠλείου. | Στράβαξ ἐπόησεν.

TEXT: Künstlerinschrift das erste A: A LB, A D. AND. — R BEULÉ. — Ende ξ E RANG., HF., bloß ξ BURS.

ZEIT: Schriftzüge der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Chr. ROSS, so BR., BURS., HF., HIRSCHF. („les lettres indiquent les temps Macédoniens“ RANG.). — Älteren Schriftcharakter der Künstlerinschrift will erkennen BEULÉ, nur Flüchtigkeit ROSS, BURS., HSCHF. Wegen n. 231 und der (auch von RANGABÉ hervorgehobenen) Errichtung der Statue seitens des Areopags, was mehr der späteren Zeit zukomme, will BU(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 die Inschrift in römische Zeit setzen. Dagegen HSCHF. wegen des altertümlichen Schriftcharakters und der nicht seltenen Gleichnamigkeit älterer und jüngerer Künstler. — Die Vergleichung des vortrefflichen

Köhler verdankten Abklatsches mit Gypsabguss und Abklatsch der Inschrift des Dexileosmonuments AZ 1863 S. 103*, BdI 1863 p. 162 f. (kurz nach 394 v. Chr., Archon Eubulides) ergab mir hinsichtlich der Weihinschrift genaue Uebereinstimmung der Schrift. Die Künstlerinschrift (mit archaischen Anklängen) scheint von des Künstlers eigener Hand zu sein und findet in der Art ihrer Anbringung Analogien in Olympia (vgl. n. 33. 37); s. auch Paus. V 10, 2 (ἐπίγραμμα . . ὑπὸ τοῦ Διὸς γεγραμμένον τοῖς ποσί).

Ein Ἀντώνιος Ὀξύλος Ἠλείος Ἀντωνίου Σαμπίπου υἱὸς aus hadrianischer Zeit CIA III 1, 2.

- 66 Athen „am Eingang der Propyläen (*entre les Propylées et le Parthénon* BEULÉ) liegt ein dort gefundener Block weissen Marmors, H. 0·46, Br. 0·85, L. 0·97“ STEPH. — Zweimal verwendet. || Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 82 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 37 n. 25 m. Tf., danach Bergk AZ 1850 S. 174 (a), Br. I 401; Rangabé II 1100, aus diesen Jahn-Michaelis p. 58 n. 69; LB I 57 p. 10 (a, ohne die letzte Zeile); Beulé I p. 336; aus diesen Hf. 28; CIA III 1, 795 (b). — Facs. nach der Lithographie Ἐφημ. auf 1/2 verkleinert.

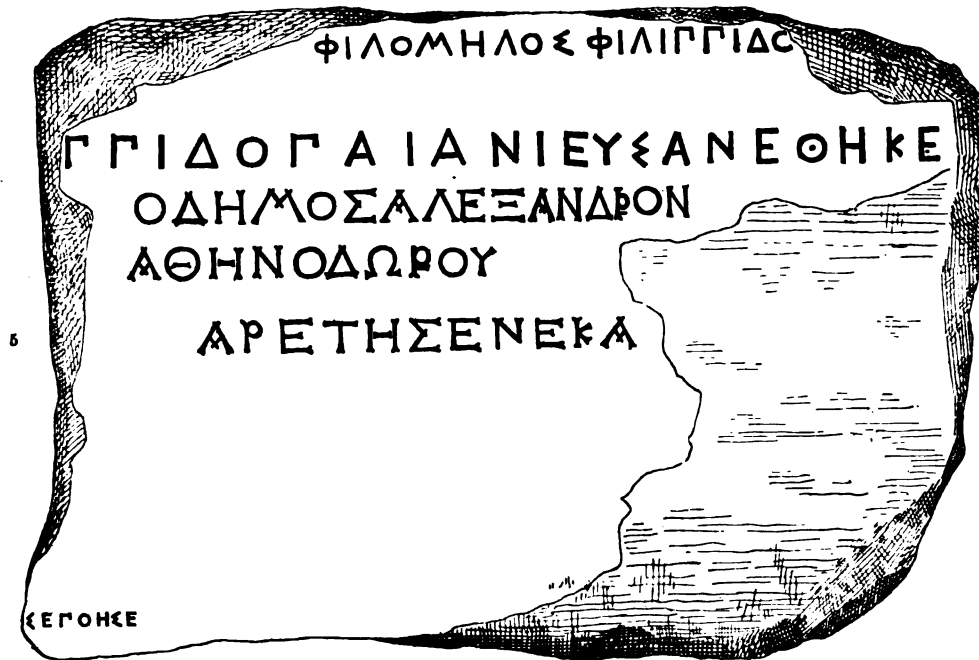
(Facsimile siehe folgende Seite)

a ----- Φιλόμελος Φιλιππίδου.
[Φιλόμελος Φιλι]ππίδου Παιανιεύς ἀνέθηκε.
----- c ἐπόησε.

ZEIT: Den Stifter identifiziert BAK. mit Φιλόμελος Φιλιππίδου Παιανιεύς, Sieger in den Thargelien mit einem Männerchor kurz nach Ol. 94, 2 = 403/2

b ὁ δῆμος Ἀλέξανδρον | Ἀθηνοδώρου | ἀρετῆς ἔνεκα.
TEXT: a Z. 2 Anf. ΦΙΛΙΓ BEULÉ. ERGÄNZUNG: a Z. 1:
[Φιλιππίδης Φιλομήλου], also Vater und Großvater?

vor Chr. (CIG I 213 = CIA II 1, 553); in diese Zeit weist in der Tat die Schriftform die vorliegende Inschrift. Den Philomelos der auf die Thargelien

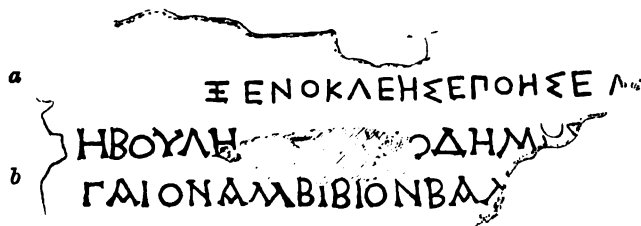


bezüglichen Inschrift erblickte Böckh CIG und Staatshh. III S. 24 f. auch in Φιλόμελος Παιανιεύς Lysias *de bonis Aristoph.* 12, was möglich ist. An denselben denkt ΒΚΗ. auch bei dem Φιλόμελος Παιανιεύς, von dem die Seeurkunde X S. 389 Bkh. = CIA II 2, 803 e Z. 142 aus Ol. 109, 3 = 342/1 v. Ch. eine vor Ol. 108, 4 gezahlte Schuld erwähnt; aus dem Archontat des Pythodelos, Ol. 111, 1 = 336/5 v. Ch., erwähnen sodann die Seeurkunden XIII S. 440 und XIV S. 487. 497 = CIA 808 c Z. 35 f. 49 f. u. 809 c Z. 183 f., d Z. 171 f. (von Ol. 113, 3 4 = 326 bis 324 v. Chr.) einen Trierarchen

Φιλομήλου Παιανιεύς κληρονόμος Φιλιππίδης Φιλομήλου Παιανιεύς; da Ersterer sonach 336/5 bereits gestorben gewesen sein muss, lässt sich mit ΒΚΗ. auch hier an dieselbe Person denken. — Der bei Plato Protog. 315 A genannte Φιλιππίδης Φιλομήλου kann sehr wol der Vater, der Φιλιππίδης Παιανιεύς, den Demosth. g. Meidias p. 571, 4. 581, 14. 583, 14 als Trierarchen und reichen Mann bezeichnet, der auch in den angezogenen Seeurkunden n. 808 und 809 (und aufer diesen noch n. 884 B b 18, 812 c 31) vorkommende Sohn des Φιλόμελος Φιλιππίδου Παιανιεύς sein. Vgl. noch Köhler Hermes V S. 347 ff.

ΧΕΝΟΚΛΕΕΣ

67 Athen εύρέθη τὸ 1858 Δεκεμβρίου 30 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος. . ἀνασκαφάς, πρὸς τὴν βορειο-δυτικὴν γωνίαν τοῦ ναοῦ τούτου ΡΙΤΤ. Nicht weit von n. 233 ΜΙΣΗ. — Basis aus pentel. Marmor, r. und oben gebrochen, H. 0·35, Br. 0·73, D. 0·55 ΡΙΤΤ. Zweimal verwendet. || Herausg. Έφην. 1858 φ. 50 n. 3422; n. Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 200, danach SQ 2254, Hf. 46; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225 (vgl. denselben BdI 1860 p. 114). δ nach Abschr. Köhler's und Heydemann's CIA III 1, 596; aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 61. — Facs. 1/6 n. einem Köhler verd. Abkl.



a

Ξενοκλέης ἐπόησε

b Spätere Schrift: Ἡ βουλή [καί] ὁ δῆμ[ος]
Γάιον Ἀμβίβιον Βάλ[βον?]

ΤΕΧΤ: Z. 4 ὈΔΗΜ ΠΙΤΤ., ὈΔΗΜ ΒΡ., . ΟΔΗΜ CIA. Z. 5 Ende: nach Βα nichts: ΜΙΧ., Σ ΠΙΤΤ., ΒΡ.;
 Λ CIA (ΗΕΥΔ., / ΚΗΛ.). ΕΡΓΑΝΖΥΝΓ: Z. 4 ἡ βουλή [τῶν χ' καὶ] ὁ δῆμος ΜΙΧ.

ZEIT: α: Schriftzüge aus sehr guter Zeit ΜΙΧ.

--- MADES

- 68 Athen gef. 10. Octob. 1858 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Stück einer Basis aus pentel. (hymett. HH) Marm., H. 0·34, Br. 0·18, D. 0·24 ΠΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 52 n. 3730, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 58. — Facs. 1/5 n. Abkl. Swoboda's.



----- οί -----
 - - - - 'Ρόδ[ιος?] od. [Ἄφ]ροδ[ίτη?]
 - - ἀ]νέθηκ[εν].
 - - - μάδης [έποίησεν].

LESUNG: Z. 4: . . ομάδης ΠΙΤΤ., d. AND. — Möglich wäre [Χαρ]μάδης. An den Maler dieses Namens aus unbekannter aber alter Zeit Plin. XXXV 56 ist aber nicht zu denken.

ΕΧΕΚΕΣΤΟΣ

- 69 Athen gef. <1837?> εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος . . ἀνασκαφὰς πλησίον τοῦ Ἐρεχθείου ΠΙΤΤ.; nahe der nördl. Halle des Erechtheion aufgestellt HSCHF. — Basis aus pentel. Marm. (H. 0·305, L. 0·705, Br. 0·62 ΣΤΕΦ.); „on voit sur sa surface supérieure deux trous oblongs qui ont servi au scellement de la statue placée sur cette base“ LB. || Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 123 m. Tf. (danach Rangabé II 1010); Ross Kbl. 1840 n. 17 = Aufs. I S. 178 (danach Br. I 400, SQ 1383); Müller-Schoell S. 128, aus diesen Rochette *quest.* p. 116; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 19 m. Tf.; aus diesen Hf. 33; Beulé I p. 343; LB I 14 p. 3, *expl.* p. 7; Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 9, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 34. — Facs. 1/5 n. Abkl. Hirschfeld's.

ἌΠΟΛΛΩΝΑΡΟΦΡΕΑ
 ΑΘΗΝΑΙΠΟΛΙΑΔΙΑΝΕΘΗΚ
 ΕΞΗΚΕΣΤΟΣΕΠΟΗΣΕΝ

- - - δων Ἄπολλ[ο]δώρου Φρε[άρριος] | Ἄθηνᾶ Πολιάδι ἀνέθη[κεν]. | Ἐξήκε[στ]ος ἐπόησεν.

ΤΕΧΤ: Z. 1 Anf.: . Δ ROSS, HSCHF., X ΠΙΤΤ., X ΣΤΕΦ., RANG. (Hf.), \ LB, nichts vor ΩΝ SCHOELL, BEULÉ. Z. 3: ΕΞΗΚΕ . . . ε SCHOELL, ROCH., dagegen ΕΞΗΚΕΣΤΟΣ ROSS, LB; dasselbe mehr oder minder vollständig ΠΙΤΤ., BEULÉ, ΣΤΕΦ., RANG., ΕΞΗΚΕΣΤ \ HSCHF.

ΕΡΓΑΝΖΥΝΓ: Z. 1 Ἄδων ROSS, Φάων ROCH., LB, Κύδων HSCHF. Z. 3 Ἐξηκεστίδης SCHOELL, ROCH., Ἐξήκεστος d. AND.; „der Name des Künstlers ist vollkommen sicher“ HSCHF.

ZEIT: „Nach den paläographischen Merkzeichen . . nicht später als die Mitte oder zweite Hälfte des vierten Jh. vor Chr., etwa zwischen Ol. 105—115“ ROSS.

KÜNSTLER: Der Name attisch: Ross.

POLYMNESTOS UND KENCHRAMOS

- 70 Athen gef. Sommer 1840 auf der Akropolis ROSS; in den Propyläen unter n. 2599 aufbewahrt ΣΤΕΦ. — Unteres Stück einer profilierten Basis aus pentel. Marm. || Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 19 n. 405

m. Tf., danach Rangabé II 1117; Ross AdI 1841 p. 84 = Aufs. I S. 200, danach Br. I 400, Jahn-Michaelis p. 55 n. 44, SQ 1375; Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 16 m. Tf.; LB I 152 p. 21; aus diesen Hf. 37. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ ΚΕΝ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[Π]ολύμνηστος Κέν[χραμος] | έποίησαν.

TEXT: Z. 1 K fehlt PITT., danach RANG. Zur Schrift vgl. n. 71 gegen n. 72.

ERGÄNZUNG: Κένχραμος PITT., ROSS, BR., Κέντωρ STEPH., Έν. (s. oben) RANG.

KÜNSTLER: Der zweitgenannte = Plin. XXXIV 87: *Cenchramis* (l. *Cenchramus*)... (*fecit philosophos*); so PITT., ROSS, BR., D. AND., dagegen STEPH.

71 Athen ηύρ. τὸ 1858 Ὀκτωβ. 16 εἰς τὰς κατὰ τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων ἀρχ. ἐργασίας PITT.; jetzt vor der inneren Halle der Propyläen, vor den letzten dorischen Säulen nach N. HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm. (später als Baustein verwendet HH), H. 0·19, L. 1·20, Br. 0·60 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3366, danach Brunn BdI 1859 p. 199, SQ 1374, Hf. 36, Jahn-Michaelis p. 55 n. 43. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

ΠΟΝΑΤΕΙΑ ΘΗΝΑΙ
ΚΕΝΧΡΑΜΟΣ: ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ: ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[εἰ]κόνα(?) τῆ Ἀθηνᾶ - - -
Κένχραμος Πολύμνηστος έποίησαν.

POLYMNESTOS VON ATHEN

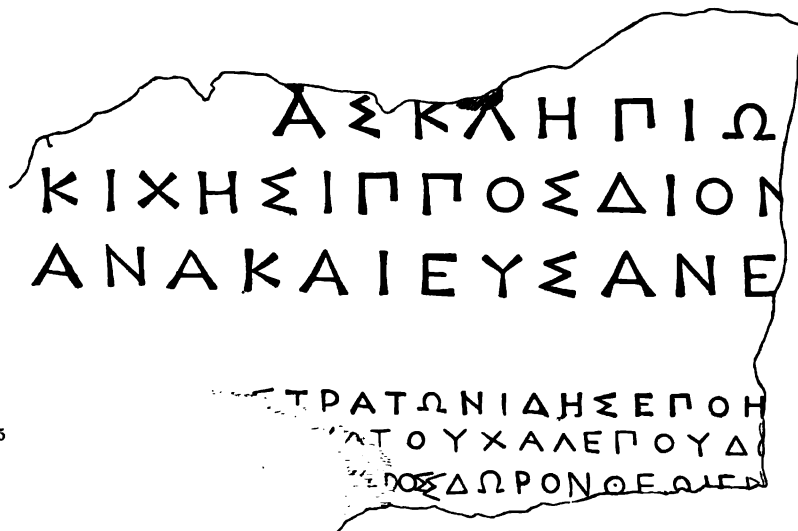
72 Olympia Marmorquader, zweimal beschrieben: a auf der rechten Kurzseite; „der obere Teil der Inschrift ist in einer Breite von 0·095 absichtlich getilgt, während der untere den Künstler nennt, in kleinen Buchstaben (0·01) und in bescheidener Entfernung (0·08) von der Weiheinschrift“; zu dieser ersten Verwendung gehörige Dübellöcher auf der Oberseite. b auf der Vorderseite: „zu dieser Inschrift gehören die Fußspuren auf der Oberfläche des Steines, denn sie bezieht sich auf eine Statue“ HSCHF. || Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 42 n. 49 (b). 50 (a). — Facs. (a) 1/4 n. Abkl. Purgold's.

ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ a Πολύμνηστος Ἀθηναῖος έπόησε.
ΘΑΛΙΑΡΧΟΣ ΣΩΤΗΡΙΧΟΥ ΗΛΕΙΟΣ ΝΙ // b Θαλίαρχος Σωτηρίχου Ἠλεῖος νι[κήσας]
ΟΛΥΜΠΙΑ ΠΑΙΔΑΣ ΚΑΙ ΑΝΔΡΑΣ ΠΥΓΜΗ // Ὀλύμπια παῖδας καὶ ἄνδρας πυγμῆ[ν]
ΔΙΙ ΟΛΥΜΠΙΩΙ Διὶ Ὀλυμπίω.

ZEIT: a Schriftzüge des vierten Jh. vor Chr. KÜNSTLER: „Hier im Auslande nennt der HSCHF. — b wol erstes Jh. nach Chr. DITT. Künstler . . seine Vaterstadt Athen“ HSCHF.

STRATONIDES

73 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ τοῦ κατὰ τὸ ἡμῖς ἴσως περιωθέντος ὀγκώδους βάθρου λίθου πεντελησίου. H. 0·41, L. noch 0·55, D. 0·69. || Herausg. D. Philios Ἀθήναιον V 1876 S. 321 n. 46 (Minsk.). — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



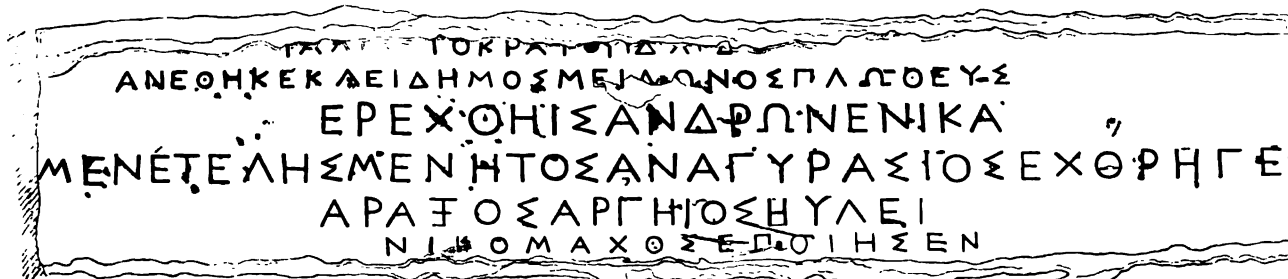
Ἄσκληπιῶ[ι] | Κιχίσιππος Διον[υσίου] | Ἄνακαιεύς ἀνέ[θηκεν]. | Στρατωνίδης ἐπόη[σεν].
 -- τοῦ χαλεποῦ δο --
 -- ος δῶρον θεῶ ε ---

Z. 5. 6 (metrisch): Schrift ähnlich n. 62; für Z. 1—4 vgl. zu n. 64.

ZEIT: γράμματα τῶν πρώτων Ἑλληνομακεδονικῶν χρόνων PHIL.: doch wol früher.

ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ

- 74 Athen „à Panagia Gorgopiko“ SPON („ad Ecclesiam dictam Catholicon“ CHAND.); in der Apsis der kleinen Metropolitankirche (Ostseite, an der Hauptseite eines kleinen Vorbaues: ΣΤΕΡΗ.) hoch oben verkehrt eingemauert. — Basis (nur ein Stein) aus pentel. Marm., H. 0·22, L. 1·15 HSCHF. || Herausg. Spon voy. III 2 p. 90 (unvollständig), danach van Dale *dissert.* p. 674; Chandler II n. LIII p. 59, *syllab.* p. XXVII, aus diesen CIG I 217; Pittakis *Athènes* p. 111 (ungenau); Leake *north. Gr.* II pl. XIII n. 58 (aus diesen Hf. 44a); LB I 466 p. 133; Stephani Reise dch. nördl. Griechenl. Tf. VI n. 81, vgl. S. 96, danach Keil *Bull. Acad. St. Pétersb.* XVI p. 85 f. = *Mélanges Gr. Rom.* II p. 71 ff.; Rangabé II 974 (ungenau); neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 23 f., Tf. 60, 13, danach Dittenberger *syll.* II 421. — Facs. ^{1/2} n. einem Köhler verd. Abkl.



--- -οκράτ[ους? - - - -]

ἀνέθηκε Κλείδημος Μεί[δ]ωνος Πλωθεύς.

Ἐρεχθῆς ἀνδρῶν ἐνικά·

Μενετέλης Μένητος Ἀναγυράσιος ἐχορήγει·

Ἄρατος Ἀργῆιος ἠύλει.

Νικόμαχος ἐποίησεν.

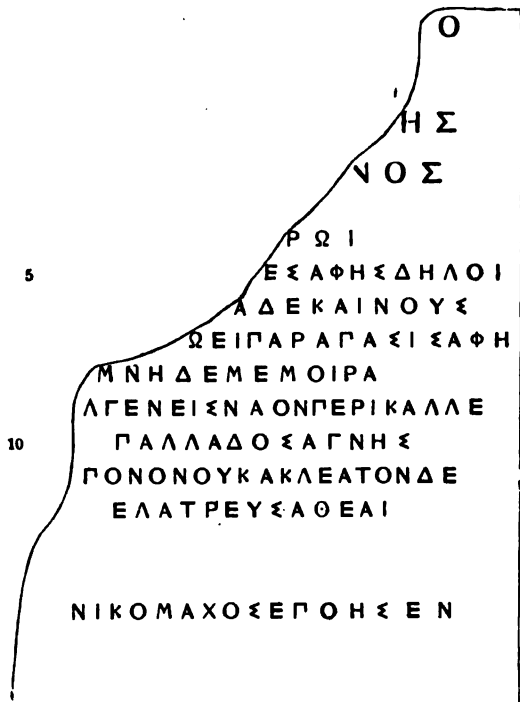
TEXT: Schrift: A (neben ΕΓΘ) STEPH. Z. 1. 2 fehlen: SPON, CHAND., PITT., BKH., RANG. Z. 1: LEAKE, LB; OKP STEPH., / ΙΟΝΡ/Α Δ/Α HSCHF. Z. 2 Κ . . ΙΔΗ . . . STEPH. — ΓΙ'ΑΩΝΟΞ STEPH. Z. 4 Ende EI SP., LEAKE, LB, RANG. Z. 5 ΑΡΘΗΙΟΞ fehlt ganz SP., CHAND., BKH.; statt desselben ANTIOXEYΞ RANG., ΑΡΘΗΙΟΞ STEPH. — Ende ΗΥ SP., CHAND., BKH., STEPH.; ΗΥΛ LB, ΗΥΛΛ HSCHF., ΕΥΛΗΞ LEAKE; fehlt ganz: RANG. Z. 6 fehlt PITT. — Bloß NIKOMAXOΞ SP., CHAND., BKH., LB, RANG. — Darauf Η STEPH., ΕΓΟΙΗΞΕΝ LEAKE, HSCHF. Z. 1. 2. 5. 6 nach dem Abklatsch seichter eingehauen und wie verwischt. Schwierigkeit macht Z. 2 (Vers? KEIL, HSCHF., dagegen DITT.), da Plotheia zur Aigeis gehörte (HF.) und man den Choregen als Stifter erwarten sollte (KEIL, HSCHF., DITT.). Vielleicht trifft doch die bereits von KEIL, HSCHF. ausgesprochene Vermutung einer zweimaligen Verwendung des Steines, welche die Genannten aber als durch nichts begründet abweisen, das Richtige (Z. 1. 2, vielleicht auch 6 später?): doch lässt sich das aus dem Abklatsch allein nicht feststellen.

Z. 2 bezieht DITT. auf den διδάσκαλος, der das Werk privat errichtete. — Die von DITT. für Z. 1 vermutete Ergänzung: [ἐπι] 'Α[ρις]τοκρά[τος] ἀ[ρχων]τος: Ol. 95, 2 = 399/8 vor Chr., die er wegen Unvereinbarkeit mit dem Texte Hirschfeld's aufgab, wäre an sich möglich; nur ist es fraglich, ob sie sich mit dem sonstigen Text und der Zeit der Inschrift vereinigen lässt.

KÜNSTLER: Nach dem gesicherten ἐποίησεν (LEAKE, HSCHF., Abkl.) ist Nikomachos Künstler und nicht Dichter (ἐδίδασκε: DALE, OSANN *syll.* p. 325 n. 5, ?, χ) auch nicht, woran bereits SPON, CHAND. dachten, und wofür sich nach Stephani's Lesung Η = ἦ[ρχε] KEIL, BENNDORF *Gött. Anz.*

1871 S. 604, Bu(rsian) *Lit. Cbl.* 1871 S. 888 entschieden, Archon (d. i. Ol. 109, 4). Den Künstler hält HSCHF. für identisch mit n. 75; vgl. zu diesem. — Zum Maler Nikomachos vgl. Br. II 159 f. 167 ff., SQ 1771 ff., Kroker gleichnamige griech. Künstler S. 30 ff.

75 Athen gef. in der Nähe des Tempels der Athene Polias Ross; „wir fanden dies Fragment in der Cisterne beim Erechtheion SCHOELL; dagegen: . εὐρέθη τῷ 1839 εἰς τὰς ἐν Ἀκροπόλει ἀνασκαφάς, τὰς πρὸ τοῦ Παρθενῶνος PITT. (ausdrücklich gegen Ross); „*trouv. près du Parthénon*“ RANG.; „auf der Akropolis gef.“ STEPH. — Jetzt in den Propyläen. — Stück einer Basis (ROSS, PITT.) aus pentel. Marm., H. 0'47, Br. 0'27 HH. || Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 125 m. Tf.; Ross *Kbl.* 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 174; Müller-Schoell S. 128; Stephani *Rh. M.* IV S. 24 m. Tf.; aus diesen Br. I 401, SQ 1385; Rangabé II 1009, aus diesen Kaibel 850, Jahn-Michaelis p. 57 n. 60; LB I 31 p. 5 (Abschr. Landron's), verbessert *expl.* p. 15; aus diesen Hf. 44 (fehlt Z. 10, vgl. AZ 1872 S. 24). — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.



ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ ΕΓΩΗΞΕΝ

----- ο
 ----- ης
 ----- νος
 ----- ρω

5 [Εἰκὼν ἤδ]ε καφῆς δηλοῖ [τύπον· ἔργ]α δὲ καὶ νοῦς
 [νῦν Ζ]ῶει παρὰ πᾶσι καφῆ. | [σε]μνῆ δέ με μοῖρα;
 10 [ἦγ]αγεν εἰς ναὸν περικαλλέ[α] | Παλλὰδος ἀγνῆς
 [καὶ] πόνον οὐκ ἀκλεᾶ τόνδε | ἐλάτρευσα θεᾶ. |
 Νικόμαχος ἐπόησεν.

TEXT: Z. 1 fehlt: ROSS, SCHOELL. Z. 4 P:ΩI PITT., RA., PΩ LB. Z. 5 Anf. E fehlt PITT., RA., LB; „*aperta lit. E vidi vestigia*“ KAIB.; ΔΗΔΟΙ PITT., RA. Z. 6 Anf. ΔΕ PITT., ΟΔΕ RA., ΔΕ LB. Z. 7 Anf. so KAIB., vor ΓΑΡΑ bloß E (unmittelbar) PITT., RA., I MÜLL.-SCH., EI RO., ST., LB; Ende ΦI PITT., RA., ΦH LB., ΦHΞ RO., ST. Z. 8 Anf. ΑΝΗΔ RO., ST. (unsicher); ΝΗΔ MÜLL.; ΜΝΗΑ PITT., RA., ΜΝΗΔ LB. Z. 9 Anf. ΑΕΝ RO., ST. (A unsicher); ΕΝ MÜLL., ΓΕΝ RA., LB, ΑΓΕΝ PITT.; Ende ΚΑΛΗ RO., MÜLL. Z. 10 Anf. ξ irrtümlich LB *txt.*, berichtet *expl.* Z. 11 Anf. Π PITT., RA. Z. 12 Anf. O. irrtüml. LB *txt.*, ΕΑΑ LB *expl.*, D. AND. Z. 13 ΕΓΟΒΞΕΝ PITT. Schrift Z. 2 und 3 größer und Σ gegen sonstiges ξ: wol mit Z. 1 aus späterer Zeit herrührend.

ERGÄNZUNG: KAIB.; V. 8 ff. bereits RANG., LB.

ZEIT: „In den Schriftzügen und in der Art ihrer Eingrabung . . . herrscht . . . eine gewisse Nachlässigkeit, ein gewisser Mangel an Eleganz, der mich . . . geneigt macht, die Inschrift erst in die Zeit der ersten Nachfolger Alexanders zu setzen . . . Ende des

vierten oder Anfang des dritten Jahrhunderts“ ROSS, wol mit Recht, weshalb ich auch die Identität des Künstlers mit n. 74 nicht für ganz gesichert ansehen möchte.

PRAXITELES VON ATHEN

- 76 Levka (= Leuktra, bei Thespieae DODW., LEAKE; „*ruins of Thespieae*“ HOLL.) „*in a ruined church*“ LEAKE, so auch HOLL. — Jetzt Thespieae im Museum HAUSS. — „*Marbre bleuâtre. Base rectangulaire.*“ H. 0.315, L. 0.97, D. 0.698 HAUSS. || Herausg. Unvollständig: Dodwell II p. 513; Holland *travels* II² p. 172 f., aus diesen CIG I 1604 (danach Stephani Rh. M. IV S. 18, Br. I 336, SQ 1190); Leake *north. Gr.* II p. 481 ff., pl. XVII n. 77, danach LB II 400 p. 84 (aus diesen Hf. 30), Keil *syll.* p. 106. Vollständig: Haussoullier BdCorr II 1878 p. 591 n. 25, danach Larfeld 268, Meister Bzbb. Btr. VI S. 10 n. 20 und DI I 855 (aus diesen Cauer² n. 345). — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Haussoullier's.



ΑΡΧΙΑΞΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ//ΓΑΝΑΞΑΡΕΤΑΧΑΡΜΙΔΑΟ
ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΝΧΑΡΜΙΔΑΟΤΟΙΣΘΕΟΙΣΑΝΕΘΕΑΝ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀρχίας Θρασ(ο)υμάχιος, [Γ]αναξάρετα Χαρμίδαο | Θρασ(ο)ύμαχον Χαρμίδαο τοῖς θεοῖς ἀνέθεαν.
Πραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόησε.

TEXT: „*The face . . . is divided by lines into squares, so that each letter is enclosed within a square*“ LEAKE, so auch DODW., HOLL., LB. „*L'inscription gravée στοιχηδόν est réglée*“ HAUSS. Text nach HAUSS., der zuerst Z. 1 die 18, Z. 2 die 12, Z. 3 die 6 letzten Buchst. gibt. Z. 1 Buchst. 6 ff.: ΣΘΡΑΣΥΜΑΧΟ DODW., ΒΚΗ., . . . ΣΥΜ. ΧΙΟΣ HOLL., ΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ LK., LB. — „*Le Γ qui suit n'est pas certain*“ HAUSS. Z. 2: Buchst. 8. 15 fehlen HOLL.; ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ LK., LB. — Buchst. 23: Ο HOLL. ERGÄNZUNG: Z. 1 MEIST., so LARF., CAU. — Zwischen ξ und Γ stand wol . . .

KÜNSTLER in der Ueberlieferung ohne Ethnikon genannt; vgl. zu n. 77. Ueberliefert sind Werke in Böotien, u. zw. Thespieae (Eros, Aphrodite, Phryne, Thespiaden), Theben, Plataeae, Lebadeia, ferner Delphi, Athen, Megara, Elis, Olympia, Argos, Mantinea, Antikyra, Ephesos, Halikarnass(?), Alexandria in Karien, Kos, Knidos, Parion. — Praxiteles blüht nach Plin. XXXIV 50: Ol. 104 (vgl.

dazu Br., Ov. Pl. II⁸ S. 23 f., Untersuch. z. Kstlgesch. S. 64); nach Paus. VIII 9, 1: τρίτη μετὰ Ἀλκαμένην ὑπερογενεῖ. Die Beteiligung an dem nach Ol. 106, 4 = 353/2 begonnenen Mausoleum ist ungewiss, die Arbeit für Ephesos Strabo XIV 641, die trotz des Zweifels von URLICHS pergamen. Inschr. S. 25 (s. zu n. 154) sehr wol dem großen Praxiteles angehören kann, würde nach dem Wiederaufbau des

Tempels Ol. 106, 1 = 356 fallen. Die vorliegende Inschrift wollte MEISTER Jb. f. Ph. CIX 1879 S. 519 (DI scheint er diefs nicht mehr aufrecht zu erhalten), da Thespieae Ol. 102, 2 bis 110, 3 = 381—338 „in Trümmern lag“ (<?), zwischen Ol. 110, 3 und 114 = 338—324 setzen, was gleichzeitig auch die anderen Werke in Thespieae beträfe; doch kann die Inschrift auch zu einem Werke in Leuktra gehört haben. Die Gründe, aus welchen STUDNICZKA Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte S. 24 dazu gelangt, die Aufstellung der brauronischen Artemis in Ol. 108, 2 = 346 zu setzen, kann ich nicht als unanfechtbar ansehen. — Die Schriftformen

sind der Zeit des großen Praxiteles — wie sie jedenfalls durch das Verhältnis desselben zu seinem Vater Kephisodot und zu seinen Söhnen (s. n. 108 ff.) gegeben ist, und wonach seine Tätigkeit sehr wol bis Alexander gereicht haben kann — durchaus angemessen, und wird man die Annahme, das Werk sei einem späteren gleichnamigen Künstler zuzuschreiben, kaum auf die allerdings beachtenswerte Form des Ξ ohne senkrechte Hasta (dieselbe auch n. 93) begründen können. — Zu beachten ist noch der Dialektunterschied in der Künstlerinschrift gegen die Weihinschrift.

LEOCHARES

77 Athen gef. 20. Febr. 1861 bei den Ausgrabungen nördl. vom Prytaneion, an der Stelle der Kirche des H. Dimitrios Katiphoris. — Viereckige Basis aus pentel. Marm. (ἀνευ ἀρχιτεκτονικοῦ κοσμήματος Κυμ.), H. 0·62, L. 1·15, Br. 0·65 ΡΙΤΤ.; „base . . sulla quale nessun indizio troviamo che abbia servito a base di statua“ PERV., HH. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4111, danach Sauppe Gött. Nachr. 1865 S. 253 ff.; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 189, danach Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (aus diesem SQ 1315, Hf. 31). — Text und Schriftpr. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΧΕΝΕΩΞΑΡΧΕΜΑΧΟΥΛ ΙΓΥΡ
 ΜΙΞΓΟΛΑΣΝΑΥΚΡΑΤΟΥΥΚ ΛΛΥΤΕ
 ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΙΔΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΞΞΤΕΙΡΙ
 ΝΙΚΗΙΣΙΩΝΞΩΞΙΞΤΡΑΤΟΥ ΎΝΙΕΥΞ
 5 ΛΥΞΑΝΙΑΞΛΥΞΙΞΤΡΑΤΟΥ ΟΟΡΙΚΙΟΞ
 ΜΝΗΣΙΞΤΡΑΤΟΞΜΝΗΣΙΜΑΧ ΟΑΧΑΡ
 ΕΥΘΥΔΟΜΟΞΔΗΜΗΤΡΙΟΥΜΡ ΙΤΕ
 ΕΞΗΚΕΞΤΟΞΕΞΗΚΙΟΥΑΝΑΡ ΙΕ
 ΒΟΥΘΗΡΟΞΔΙΟΝΥΣΙΟΥΜΑΡΑ Ο
 10 ΕΥΘΙΠΡΟΞΕΥΘΙΟΥΓΡΑΛΛΗΝΕΥ Ξ
 ΧΑΙΡΕΞΤΡΑΤΟΞΦΑΝΟΞΤΡΑΤΟΥΚΗΦΙΣΙΕΥΞ ΑΜΜΑ
 ΙΟΦΩΝΞΟΦΟΚΛΕΟΥΞΕΚΚΟΛΩΝΟΥΥΠΟΓΡΑΜΜΑ
 ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΡΟΗΣΞ

ΦΟΚΛΕΟΥΞΕΚΚΟΛΩΝΟΥΥΠΟΓΡΑΜΜΑ

ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΡΟΗΣΞ

Ἄρχενεωξ Ἀρχεμάχου [Ἄνα]γυρ[άσιος], | Μιξγόλαξ Ναυκράτου[ς] Κ[ο]λλυτε[ύς], | Καλλικρατίδης Καλλικρά-
 5 το[υ]ς Στερι[εύς], | Νικησιών Σωσιστράτου [Σο]υნიεύς, | Λυκανίας Λυσιστράτο[υ] Θο[ο]ρίκιος, || Μνησίστρατος
 Μνησιμά[χο(υ)] Ἀχαρ[νεύς], | Εὐθύδομος Δημητρίου Μ[ε]λιτε[ύς], | Ἐξήκετος Ἐξηκίου Ἀνα[κα]ιε[ύς], |
 10 Βούθηρος Διονυσίου Μαρα[θίνιος], | Εὐθίπιπος Εὐθίου Παλληνε[ύς]· || Χαιρέστρατος Φανοστράτου Κηφισιεύς
 [γρ]αμμα[τεύς]· | Ἰοφῶν Σοφοκλέους ἐκ Κολωνοῦ ὑπογραμμ[ατεύς]. | Λεωχάρης ἐπόησε.

Τεχτ: Z. 11, 12 kleiner, Z. 13 noch kleiner. Z. 1 Ende: . . ΑΓΥΡ ΡΙΤΤ., (Ἄνα)γυρά . . . Κυμ. Z. 2:
 ΤΟΥ.ΚΟ ΡΙΤΤ., του(ς) Κολλυτε . . . Κυμ. Z. 8: ΑΤΣ . . ΞΤ ΡΙΤΤ. Z. 4: ΤΟΥΞΟ ΡΙΤΤ. Z. 5: ΤΟΥΘΟ ΡΙΤΤ. Z. 6:

ΧΟΥΑΧ ΡΙΤΤ., (X)ο Ἄχαρ ΚΥΜ. Ζ. 7: ΜΕ ΡΙΤΤ., Μελιτεύς ΚΥΜ. Ζ. 8: ΑΝ ΡΙΤΤ., Ἀνακαίεύς ΚΥΜ. Ζ. 9: ΜΑ ΡΙΤΤ., Μαραθῶν(ι)ος ΚΥΜ. Ζ. 10: Παλληνεύς ΚΥΜ. Ζ. 11: Κηφισιεύς fehlt bei ΚΥΜ.; Ende: γραμμα ΚΥΜ. Ζ. 12 Ende: ὑπογραμμα ΚΥΜ.

ZEIT: Schriftform etwa der Mitte des vierten Jh. Zeit der zehn Phylen ΚΥΜ. Misgolas (Ζ. 2) = Aeschines g. Timarch §. 41 ff. und Meineke *com. Gr.* I p. 386 ΡΙΤΤ., ΚΥΜ.: etwa Ol. 109 = 344; Kallikratides (Ζ. 3) wahrsch. = CIA II 1, 190 (älter als Ol. 115, 2 und 1 = 319: ΚÖHLER) ΡΙΤΤ., SPP.; Lysanias (Ζ. 5) viell. in Familienverbindung mit dem 414 geborenen Dexileos: AZ 1863 S. 103*; Mnesistratos (Ζ. 6) wol Vater des Mnesimachos CIA II 2, 943: Ol. 113, 4 = 325/4 ΡΙΤΤ., SPP.; Euthydomos (Ζ. 7) auch in der auf die Skeuothek des Philon bezüglichen Inschrift Foucart BdCorr VI 1882 p. 540 ff. Ζ. 3 = Dittenberger *syll.* I 352 (346 vor Chr.: FOUc.); wahrsch. Vater des Εὐθύδημος

Εὐθύδημου CIG I 172 (vgl. 94) ΡΙΤΤ., SPP. (<= CIA II 2, 944: Ol. 112 od. 113 = etwa 330—325 KHL.); Iophon (Ζ. 12) der Urenkel des Dichters ΚΥΜ., ΠΕΡΥ., SPP.; über dessen Vater vgl. Spp. S. 244 ff. Die Inschrift etwa aus der Mitte des vierten Jh.

KÜNSTLER in der Ueberlieferung ohne Ethnikon. Blüht Ol. 102 (zu früh Ross): Plin. XXXIV 50; bei Plato *epist.* 13 p. 361 (nach Ol. 103, 2) heißt er νέος καὶ ἀγαθὸς δημιουργός. — Tätig in Athen, Eleusis (für Timotheos, verbannt Ol. 106, 1 = 355), Halikarnass (Mausoleum: nach Ol. 107, 2 = 350; der Ares bestritten), Olympia (Philippeion: nach Chaironeia, Ol. 110, 3 = 338/7), Delphi (Alexander, gestiftet von Krateros; mit Lysippos).

- 78 Athen gef. am Südabhang der Burg. — „Platte aus pentel. Marm., auf drei Seiten gebrochen (links, rechts und unterhalb). Größte H. 0·47, gr. Br. 0·21, gr. D. ca. 0·14. Links ist unten an einer Stelle der Rand erhalten, danach sind in der ersten Zeile der Inschrift nach dieser Seite hin zwei, höchstens drei Buchstaben weggebrochen. Längs der oberen Platte lief eine Profilierung; diese ist gänzlich zerstört. In der Oberfläche des oberen Randes ist ein Zapfenloch. An der Rückseite ist der Stein roh gelassen, aber nicht zerstört.“ || Herausg. Köhler MddI VII 1882 S. 173, dazu briefl. Mitteilung. — Facs. 1/5 n. Abkl. Köhler's.



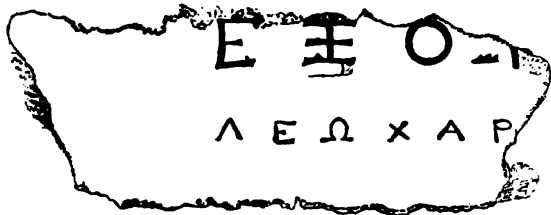
['Ιπ]πίσκος(?) Α -----
 [τῆ]ι Ἀθηνᾶ
 ὁ [δῆμος] [ἡ βουλή]
 Λε[ωχάρης ἐπόησεν].

ERGÄNZUNG: KHL. „Der Name des Künstlers ist zwar nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich, da die Zeit, die Mitte des vierten Jh., stimmt.“

WERK: „war nach der Beschaffenheit der Basis zu schliessen ein Relief“ KHL. MddI; dazu brieflich: „Da die Annahme eines Reliefs, die Richtigkeit des Künstlernamens vorausgesetzt, bedenklich ist, vermute ich jetzt, der Stein rühre von einer Basis her, die aus vier auf die hohe Kante gestellten Platten und einer Deckplatte darüber bestand. Dazu würde auch das Zapfenloch am besten passen. Aber ich kenne allerdings kein sicheres Beispiel einer solchen gebauten Basis.“

ZEIT: Ein Ἰππίσκος auch auf der Seeurkunde CIA II 2, 794 Col. d Z. 109 und 117, die Inschrift nach Köhler MddI VI 1881 S. 30 ff. aus Ol. 106, 1 = 356/5 vor Chr. Ferner eine Ἰππίσκου θυγάτηρ in dem Schatzverzeichnis der brauronischen Artemis CIA II 2, 758 B Col. II Z. 39 f. = Michaelis Parthenon S. 311 n. 176, aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr. oder nur wenig später. Wol in allen Fällen derselbe, womit auch die Zeit des Künstlers stimmt. — In der Komödie Ἰππίσκος des Alexis (etwa Ol. 109 = 344) wird der in der Leocharesinschrift n. 77 genannte Misgolas erwähnt.

79 Athen gef. 1840 südl. von den Propyläen PITT., aufbewahrt ebenda n. 2227 PITT., STEPH. — Fragment einer Basis aus hym. Marm. PITT. || Herausg. Έφημ. 1842 φ. 27 n. 921 mit flüchtigem Facsimile (danach Beulé I p. 333); Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 14 m. Tf., danach Br. I 390, Rangabé II 1116, Hf. 31c; aus diesen und Ross' Papieren CIA III 1, 422, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 54. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

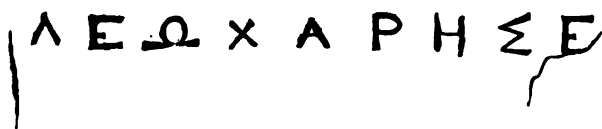


----- | ΕΞ ΟΥ[ου - -] | Λεωχάρ[ης έπόησεν].

TEXT: Z. 1: ΕΞΟ PITT., RANG.

ZEIT: „Utrumque autem titulum <n. 79. 80> ad eundem Leocratem <so> statuarium rettulerim, cuius infra duos habemus titulos, quorum alter in honorem M. Antonii, Anaxionis f. Aristocratis positus artificem Augusto antiquiorem non fuisse probat“ DITT. — Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, der ins vierte Jh. weist. S. zu n. 81.

80 Athen εύρέθη τη 10 'ουλίου 1839 εις τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφὰς PITT. In den Propyläen unter n. 1317 aufbewahrt STEPH. — Stück einer einfachen quadraten Basis aus pentel. Marm., r. gebrochen. || Herausg. Έφημ. 1839 φ. 13 n. 224 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 23 f. n. 14 m. Tf., danach Br. I 390; Rangabé II 1115, danach CIA III 1, 421, aus diesem Jahn-Michaelis p. 56 n. 53; LB I 154 p. 21, danach und nach Έφημ. Beulé I p. 333; aus diesen Hf. 31b. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

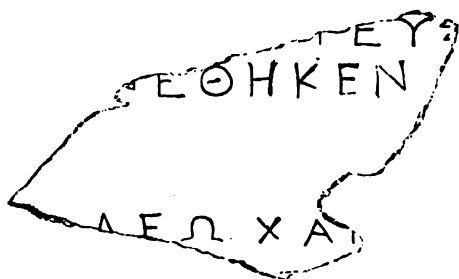


Λεωχάρης έ[πόησεν].

TEXT: Buchstabenformen ungenau bei LB.

ZEIT: Unrichtig von DITT. in die Zeit von Augustus ab gesetzt.

81 Athen gef. 1860 bei der sog. Stoa Poikile PERV. — Fragm. aus pentel. Marm., H. 0·17, L 0·30, Br. 0·16. Έ επίφάνεια του λίθου οὐ πολὺ λείως έξειργασμένη KUM. || Herausg. Kumanudis Έπιγρ. άνέκδ. 1860 p. 16 n. 29 m. Tf., danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212 (aus diesem SQ 2258), Hf. 114b. — Facs. 1/6 n. Abkl. Kekulé's.



[Έ δείνα - - -]ιεύς - - - | [ά]νέθηκεν.

Λεωχάρ[ης | έπόησεν].

Ob der KÜNSTLER in diese Zeit gehöre oder mit dem aus römischer Zeit bekannten (n. 320 f.) identisch sei, wagen KUM., PERV. nicht zu entscheiden; für Letzteres sprechen sich Ov., Hf. aus. Zur Identification mit dem Künstler des vierten Jh. sehe ich mich durch die Schrift bestimmt (Z. 2 im ο nur Verletzung).

82 Athen „Unter den am Südabhange der Burg gefundenen Inschriften habe ich neulich das nachstehende Fragment copiert.“ || Gütige Mitteilung Köhler's (6. Januar 1884).

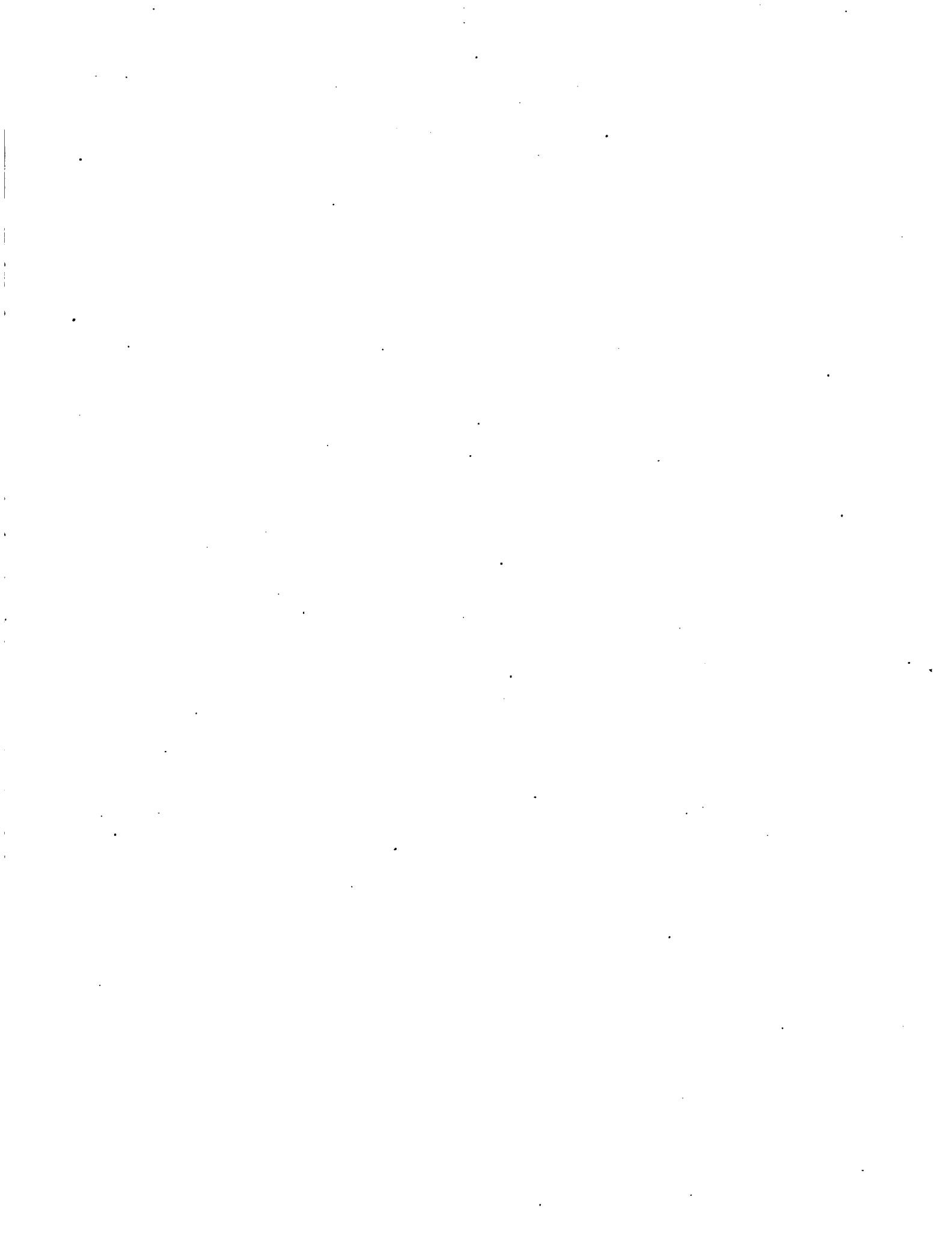


Etwa: [Λέω]ν Άμφ[ι - - -

άνέ]θηκεν ύ[πέρ - - -

Άσκληπιώ επί ίε[ρέως του δείνου].

[Λ]εωχάρ[ης έπόησε].



erseite

c

d

e

ΠΑΣΙΚΛ
ΜΥΡΩΝ
ΠΟΤΑΜΙ

ΗΣ ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΗ ΠΑΝΔΑΙ
ΟΣ ΠΡΟΣΠΑΛΤΙΟΥ ΘΥΓΑ
ΟΣ ΠΑΣΙΚΛΕΟΥΣ ΓΥΝΗ

Υ ΑΡΙΣΤΟΜΑΧΗ ΠΑΣΙΚΛΕ..
Ρ ΠΟΤΑΜΙΟΥ ΘΥΓΑΤ..
ΕΧΕΚΛΕΟΥΣ

ΠΑΣΙΚΛΗ
ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

ΣΜΥΡΩΝΟΣ ΠΟΤΑΜΙ
ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΠ

ΟΣ ΑΝΕΘΗΚ..

Πασικλ ης
Μύρων ος
Ποτάμι ος.

Πασικλή c Μύρωνος
Λεωχάρης έποίησεν.

Τιμοστράτη Πανδαί[το] υ
Προσπαλτίου θυγά[τη] ρ,
Πασικλέους γυνή.

Ποτάμι ος
Λεωχάρης έπό[ησεν].

Άριστομάχη Πασικλέ[ους]
Ποταμίου θυγάτ[ηρ],
Έχεκλέους [γυνή].
άνεθηκ[αν].
[- - - έποίησεν].

ksseite

c

d

e

ΟΔΗΜΟΣ

ΕΒΑΣΤΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ

ΟΔΗΜΟΣ

ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ

ΟΔΗ // // // //

ΔΡΟΥΣ // // // //

Ό δήμος
Σεβαστόν Καίσαρα.

Ό δήμος
Τιβέριον Καίσαρα.

Ό δη[μος]
Δρούς[ον].

<i>a</i>	<i>b</i>	
.ΥΞΙΠΡΗΑΛΚΙΒΙΑΔΟΥ ..ΛΛΕΙΔΟΥΘΟΥΓΑΤΗΡ .ΑΝΔΑΙΤΟΥΓΥΝΗ		ΜΥΡΩΝ ΑΞΙΚΛΕΟΥΣ ΟΤΑΜΙΟΣ
. Α Ν Δ Α Ι Τ Η Σ Ρ	Α Ξ Ι Κ Λ Ε Ο Υ Σ Ρ Ο	Τ Α Μ Ι Ο Σ
ΝΙΞΕΓΟΗΣΕΝ		ΞΘΕΝΝΙΞΕΓΟΗΣΕΝ

5

[Λυ]σίππη Ἀλκιβιάδου
[Χο]λλείδου θυγάτηρ,
[Π]ανδαίτου γυνή.
[Π]ανδαίτης
[Σθέν]νις ἐπόησεν.

Π ασικλέους

Μύρων
Π ασικλέους
Π οτάμιος.
Πο τάμιος
Σθέννις ἐπόησεν.

5

Bü

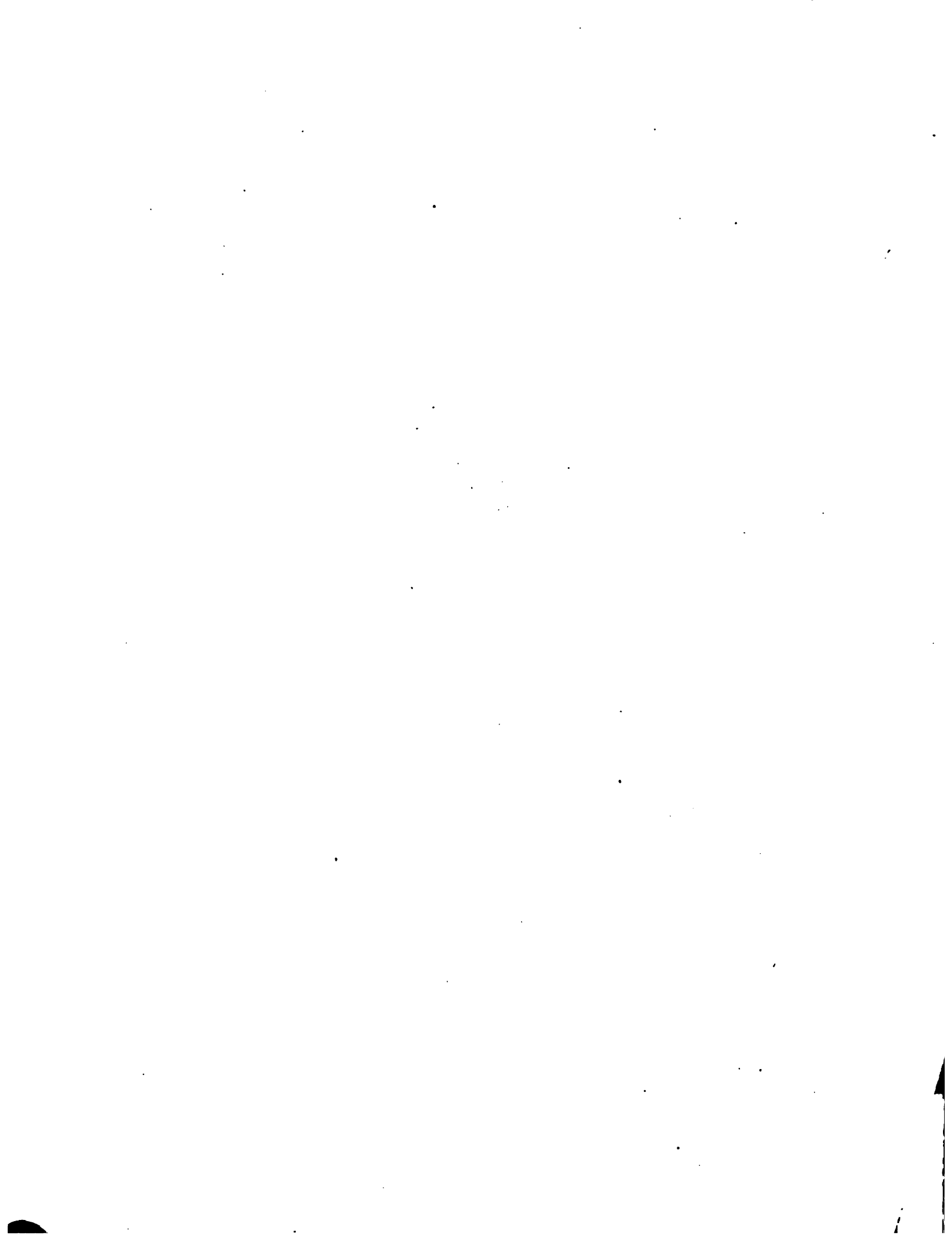
<i>a</i>	<i>b</i>	
ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΙΣΑΡΑΝΕΡΟΥΑΝΤΡΑΙΑ ΝΟΝΣΕΒΑΣΤΟΝΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝΔΑΚΙΚΟΝΘΕ ΟΝΘΕΟΥΥΙΟΝΑΝΕΙΚΗΤΟΝΗΞΑΡΕΙΟΥΠΑ ΓΟΥΒΟΥΛΗΚΑΙΗΒΟΥΛΗΤΩΝ·Χ·ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΟΑ 5 ΘΗΝΑΙΩΝΤΟΝΙΔΙΟΝΕΥΕΡΓΕΤΗΝΚΑΙΣΩΤΗΡΑ ΤΗΣΟΙΚΟΥΜΕΝΗΣ	ΟΔΗΜΟΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ	Σ

5

Αὐτοκράτορα Καίσαρα Νερούαν Τραϊά-
νὸν Σεβαστὸν Γερμανικὸν Δακικὸν θε-
ὸν θεοῦ υἱὸν ἀνείκητον ἢ ἔξ Ἀρείου πά-
του βουλή καὶ ἡ βουλή τῶν χ' καὶ ὁ δῆμος ὁ Ἀ-
θηναίων τὸν ἴδιον εὐεργέτην καὶ σωτήρα
τῆς οἰκουμένης.

5

Ὁ δῆμος
Γερμανικὸν Καίσαρα.



LEOCHARES STHENNIS

- 83 Athen „Ungefähr auf zwei Dritteln des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon, gerade vor der Westfront dieses Tempels, aber auf einem noch um mehrere Meter niedriger gelegenen Plateau, wurde bereits vor einigen Monaten <d. i. Ende Mai 1839: PITT.> ein Haufe großer viereckiger Platten, teils aus hymettischem, teils aus pentelischem Marmor gefunden, welche augenscheinlich zu einem und demselben Monumente gehört haben mussten . . Auf dem an dieser Stelle wagerecht behauenen Felsboden der Akropolis erhob sich ein Piedestal in Gestalt einer Mauer . . ungefähr 4·70 M. lang, 0·80 breit und 1·20 bis 1·30 M. hoch. Diefes gewaltige Piedestal wurde durch vier Schichten von Steinplatten gebildet, von denen die beiden untern aus bläulichem hymettischem, die beiden obern aus weißem pentelischem Marmor waren. Längs der untern Reihe der weißen Steinplatten lief auf der einen, langen Seite eine . . Inschrift, deren . . Zusammensetzung aber noch eine Lücke behält, indem . . die ganze Reihe aus fünf Platten bestanden haben muss, von denen die vierte sich nicht gefunden hat. . . Jede der vier noch vorhandenen Platten <d. i. *a b c e*> trägt auf ihrer entgegengesetzten Seite, in den Schriftzügen des ersten und zweiten Jahrhunderts, den Namen eines Kaisers oder eines andern Mitgliedes der kaiserlichen Familie.“ Ross (vgl. noch MICH.: befinden sich noch auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinanführenden Felstreppe). — Die vierte Platte <vielmehr Quader = *d*> gefunden 1844. — H. 0·33, D. 0·73, L. *a* 0·88, *b* 0·85, *c* 0·99, *d* 0·98, *e* 0·87 HH. ¶ Herausg. Vorderseite: *a, b, c, e*: Ἐφην. 1839 n. 148 (*a*). 138 (*b*). 150 (*c*). 133 (*e*) m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 32 m. Tf. = Aufs. I S. 180 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 21 n. 11 m. Tf.; aus diesen Br. I 389; LB I 48. 49. 50. 51 p. 7, *expl.* p. 30, *inscr.* pl. VIII 1; Rangabé II 1101, danach Beulé I p. 316 ff. — *d*: Beulé I p. 318 n. 4, danach LB *expl.* I p. 31; Bursian Rh. M. X S. 519, danach und aus Ross *a, b, c, d, e* SQ 1314; *a, b, c, d, e* verbessert Ἐφην. 1855 φ. 42 n. 2698. Rückseite: *a, b, c, e*: Ἐφην. n. 149 (*a*: verbessert p. 209). 138 (*b*). 151 (*c*). 133 (*e*); Ross Kbl. a. a. O. = Aufs. S. 184 (Minusk.); Stephani n. 12 m. Tf.; Beulé I p. 320 (*a* unvollständig, als *e*; *b* als *c*; *c* als *a*; für *d* eine andere unzugehörige Inschrift); LB *inscr.* pl. VIII 1, *expl.* p. 32 (*b, c, e*); — *d*: Ἐφην. 2698; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225; LB *expl.* p. 32 (Abschr. von Hinstin). — *a, b, c, d, e* (von Köhler verglichen): CIA III 1, 462 (*a*). 448 (*b*). 447 (*c*). 450 (*d*: Abschr. Köhler's). 449 (*e*). Das Ganze: Hf. 31 a 32, Jahn-Michaelis p. 56 n. 52. — Schriftproben (Vorders. $\frac{1}{4}$, Rückss. $\frac{1}{8}$) nach Abklatschen Kekulé's und des archäol.-epigr. Seminars.

(Text und Lesung siehe Tafel)

TEXT: Vorderseite *a*: Z. 1 Anf.: ΥΞΙΓ LB, . ΞΙΓ D. AND. — Z. 5: ENNIX RANG., NIX D. AND. *b*: Z. 2. 3 Anf. Γ fehlt: RANG. *c*: Z. 4 Ende: ΚΛΗ[Ξ] || Ross, ΠΑΚΙΛῆς MICH., ΚΛΗ || D. AND. — Z. 5: ΣΘΕΝΙΣ[ΕΠΘΗΣΕΝ]ΔΕΩΧ ΑΡΗΣΕ[ΠΘΗΣΕΝ] BEU.; Ende: ΕΓΘΗΣ || Ross, ΕΓΘΗΣΕΝ D. AND. *d*: Z. 1 Anf.: ΗΞ ΤΙΜ PITT., BURS., ΤΙΜ BEU., LB; Ende: ΔΑΙΤΟΥ BEU., ΔΑΙΤΟ LB, ΔΑΙ PITT., ΔΑ BURS. — Z. 2 Anf.: ΟΞΠΡΟΞ PITT., BURS., ΠΡΟΞ BEU., LB; Ende: ΓΑΤΗΡ BEU., ΓΑΤΗ LB, ΓΑ PITT., BURS. — Z. 3 Anf.: ΟΞΓΑ PITT., ΞΓΑ BURS., ΓΑ BEU., LB. — Z. 4 Anf.: ΞΜΥΡ PITT., BEU., LR, ΜΥΡ BURS.; Mitte: ΝΟΞΟΓΟΤ LB, ΝΟΞΓΟΤ D. AND.; Ende: ΠΟΤ[άμ] MICH. — Z. 5 Ende: ΕΓΟ PITT., ΕΓ BEU., LB, Ε BURS. *e*: bei STEPH. irrüml. Z. 1 und 2 Anf. tiefer; Z. 1 ΑΡΙΞ RANG., BEU.; Ende ΚΛΕΟ BEU., ΚΑ STEPH., LB, RANG. — Z. 2 Anf.: ΓΟΤ RANG., BEU. Z. 3 so LB; nach Ἐχεκλέου: .Υ.Η ROSS, . . Ν. PITT., BEU., [γυν]ή MICH. Z. 4: ΑΝΕΘ.Κ. . ROSS, BEU., MICH., ΑΝΕΘΗΚ LB, ΑΝΕΘ. < PITT. n. 133 Tf., RANG., ΑΝΕΘΕΞ PITT., ΑΝΕΘ STEPH. Rückseite: *d*: Z. 1: ΟΔΗΜ LB, MICH., ΟΗΜ Steph., ΟΔ† CIA.

KÜNSTLER: Sthenis nach Pausanias Ὀλύθιοι. Denselben erkannte BENNDORF Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. in n. 541, wo er Διομειεύς heifst; dies erklärt BENND. durch Auswanderung des Künstlers aus Olynth nach dessen Zerstörung (348 vor Chr.) und spätere Verleihung des attischen Bürgerrechtes. — In den beiden obigen Inschriften lässt sich aus der Bezeichnung mit dem bloßen Namen ohne Ethnikon oder Demotikon nichts für den Abschnitt in der Tätigkeit des

Künstlers, welchem die vorliegende Arbeit angehört, bestimmen, da dies auf den attischen Künstlerinschriften dieser Zeit überhaupt das Gewöhnliche ist. — Ueberliefert sind Werke in Olympia (Paus. VI 16, 8: Pyttalos und 17, 5: Choirilos, Beide aus Elis) und Sinope (Strabo XII 546, Plut. Lucull. 23): Autolykos, wo BR. I 387 und JAHN Beitr. S. 44 wegen Plin. XXXIV 79 gleichfalls an gemeinsame Arbeit mit Leochares denken. Die Tätigkeit des Leochares für das makedonische Königshaus

lässt vielleicht noch eine weitergehende Parallele zwischen beiden Künstlern vermuten.

ZEIT: Die Inschriften der Vorderseite gehören nach den Schriftformen wol schon der vorge-rückteren zweiten Hälfte des vierten Jh. an.

WERK: „. . Die Ähnlichkeit der Handschrift <bei Augustus, Drusus, Germanicus> macht es wahrscheinlich, dass auch diese erst gleichzeitig mit der Statue des Traian aufgestellt wurden, Letztere aber wegen der Prädicate Germanicus und Dacicus nicht vor der späteren Hälfte seiner Regierung errichtet sein kann. Uebrigens müssen, noch vor der Besitznahme des Piedestals durch die

Imperatoren, die alten Statuen des Sthennis und Leochares wenigstens zum Teil eine andere Bestimmung und andere Namen erhalten haben. Es findet sich nemlich auf einer der Eckplatten des Unterbaues aus hymettischem Stein (welche Platte also entweder unter die Lysippe oder unter die Aristomache treffen würde) in Schriftzügen des augusteischen Jahrhunderts die Inschrift:

ΕΠΙΠΕΡΕΙΑΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΑΣ
ΤΗΣ ΛΕΟΝΤΟΣ ΕΚΧΟΛΛΕΙΔΩΝ

Ross <= Έφημ. n. 152 m. Tf, Rangabé II 1105, Hf. p. 80, CIA III 1, 113>.

^a N Δ A I T Λ M I O Σ Γ

~~Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν~~

Σ Θ Ε Ν Ν Ι Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

Γ Α Σ Ι Κ
Μ Υ Ρ Ω
Γ Ο Τ Α Μ

^a A Σ Ι Κ Λ Η Ο Σ Γ Ο

Λ Ε Λ Χ Α Ρ Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

Λ Ε Λ Χ Α Ρ Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

^a ΑΥΤΟΚΡ
ΝΟΝΣΕΒ

^c ΟΔΗΜΟΣ
ΣΕΒΑΣΤΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ

Stammbaum der Familie: LB expl. p. 31:

Myron I, épouse N. (n'avait pas de statue sur la base en question)

Pasiclès I, son fils, épouse Timostrate, fille de Pandaetès I

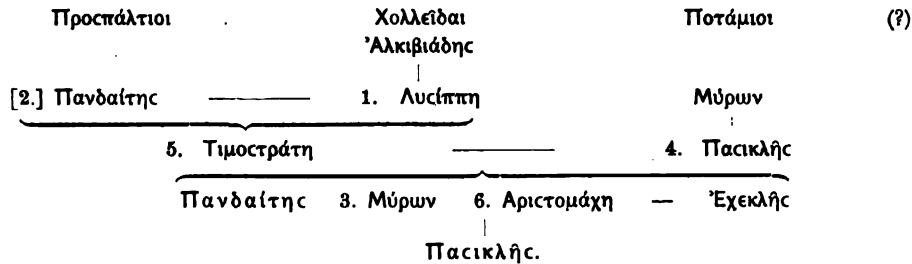
Myron II, son fils, épouse N.

Aristomaché,
sa fille, époux Échéclès

Pandaetès II, son fils, épouse
Lysippé, fille d'Alcibiadès

Pasiclès II, son fils

Dagegen MICHAELIS MddI I S. 297 Anm. 9:



„Die gesperrt gedruckten Namen bezeichnen die Stifter, die Zahlen die Reihenfolge der Statuen, wobei angenommen ist, dass der ohne Inschrift gelassene zweite Platz dem Pandaetes als Gatten Lysippes bestimmt war. Pasikles und Timostrates, die Eltern des ersten Stifters Pandaetes, standen also inmitten ihrer (bereits verstorbenen) Kinder Myron und Aristomache, von denen jener der Vater des an zweiter Stelle genannten Mitstifters Pasikles war. Diefs ist wahrscheinlicher, als wenn man die dritte Statue etwa auf Pandaetes Großvater Myron beziehen wollte. Denn sieht man dann den mit 4 bezeichneten Pasikles zugleich als den Mitstifter an, so würde er wahrscheinlich vor seinem Sohne Pandaetes genannt sein; erblickt man aber in dem Mitstifter Pasikles, wie oben angenommen ist, den Neffen des Pandaetes, so würde das Fehlen seines Vaters Myron unter den Statuen auffallen, da bei dessen Lebzeiten doch schwerlich der Sohn mit dem Onkel, sondern er selbst mit dem Bruder das Familiendenkmal gesetzt haben würde. — Zur Rechten von der Hauptgruppe hatte Pandaetes Großmutter von mütterlicher Seite Lysippe Platz gefunden, neben welcher der leere Platz, wie gesagt, vermutlich für ihren Gatten Pandaetes den Älteren bestimmt war. — Leochares hat also die Hauptpersonen, das Elternpaar der Hauptgruppe gearbeitet, Sthenis die Großmutter Lysippe und den Sohn Myron, ob auch die Tochter Aristomache, ist nicht mehr auszumachen.“ Bœulé denkt wegen *b* an nicht gänzliche Vollendung des Denkmals.

SYMENOS

84 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Südabhang der Akropolis. — Basis aus pentel. Marm., links und rechts gebrochen, H. 0·19, L. 0·36, D. 0·14, zwischen Z. 2 und 3 frei 0·06 KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 162 n. 25 (Minusk.); eine Majuskelschrift mit verbesserter Lesung des Künstlernamens verdanke ich der Güte Köhler's.

ΔΟΛΟΧΙΔΗΣ ΘΡΑΣ
ΞΙΕΥΞΑΝΕΘΗΚΕ

ε ≲ IIII F N

[Ἰππ?]ολοχίδης Θρασ[υμήδου?]
Λου?]σιεύς ἀνέθηκε[ν?].
Σύ[μ]εν[ος ἐπόησε].

TEXT: Z. 3 Συλε . . . KUM.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Anf. KUM. — Ende: Θράσ[ωνος?] KUM. Die obige Ergänzung im Hinblick auf n. 63, worauf KHL. mich aufmerksam macht. Z. 2 [Πρα?]σιεύς KUM. Z. 3 KHL.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere)* . . . *Symenus* KHL. Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 38 f. Zum Namen vgl. Keil *analecta epigr.* (1842) p. 223.

ZEIT: γράμματα τῶν Ἑλληνομακεδονικῶν χρόνων KUM.; dagegen: „Der Stein ist in den Jahren nach

der Mitte des vierten Jh. aufgestellt, Symenos war ein Zeitgenosse des Leochares“ KHL. — Ein Ἰππολοχίδης Ἰππολοχίδου Λουσιεύς in der Seekunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr.) B Col. a Z. 77 f., vielleicht Sohn des hier genannten. Vgl. Isäus 7, 23 (353 v. Ch.).

ARISTOPEITHES, S. D. [KLEO]NYMOS, VON PHYLE

85 Eleusis „entre les deux enceintes sacrées“ LEN., vgl. CONZE-MICH. p. 177 ff. — a: „deux fragments d'une longue plinthe en marbre pentél., découv. au mois de mai <1860>; b: deux fragments d'une plinthe semblable à celle qui porte le n° <a>; 1) trouvé le 25 mai, 2) le 21 octobre 1860“ LEN. — H. 0·18, L. (a) 1·38, D. 0·38 HH. || Herausg. a und b 1: 'Εφημ. 1860 φ. 53 n. 3799—81; Conze und Michaelis BdI 1860 p. 180, aus diesen Hf. 38; a und b 1, 2: Lenormant rech. à Eleusis n. 1. 2 p. 1 ff. 4 f., danach Foucart BdCorr II 1878 p. 393 Anm. 3. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Kekulé's.

¹	²	¹	²
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	Ι Κ Ο Ρ Ε Ι	Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	Κ Α Ι
Ξ Ε Ν Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ι	Ι Δ Ο Ξ Ξ Φ Η Τ Τ Ι Ο Ξ	Ξ Ε Ν Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ι	Ν Ι Δ Ο Ξ
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	Ε Π Ι Μ Ε Λ Η Τ Η Ξ	Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	Ε Π Ι Μ
Μ Υ Ξ Τ Η Ρ Ι	Ν Γ Ε Ν Ο Μ Ε Ν Ο Ξ	Μ Υ Ξ Τ Η Ρ Ι Ω	Ν Γ Ε Ν
5 Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η Ξ	Ν Υ Μ Ο Υ Φ Υ Λ Λ . . Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Ν	5 Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η .	Υ . Υ Λ Λ

Μ Υ Ξ Τ Η Ρ Ι
Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η Ξ

a Δήμητρι [καί] Κόρει | Ξενοκλῆς Ξεί[ν]ιδος Σφήττιος | ἀνέθηκεν ἐπιμελητῆς | μυστηρίων γενόμενος. |
b Ἀριστοπέιθος [Κλεω?]νύμου Φυλά[ς]ιος ἐπόησεν.

b Δήμητρι καὶ [Κόρει] | Ξενοκλῆς Ξείνιδος [Σφήττιος] | ἀνέθηκεν ἐπιμ[ελητῆς] | μυστηρίων γεν[όμενος]. |
b Ἀριστοπέιθη[ς Κλεωνύμου]υ [Φυλά[ς]ιος ἐπόησεν].

TEXT: Schrift: Ξ C.-M., Ξ PITT.; a Ξ, b Ξ LEN. a 2 Z. 2 Anf. | fehlt PITT. b 1 Z. 4: Anf. M fehlt PITT., C.-M.; Z. 5: a ΑΡΙΞΤΟΠΕΙΘΗΞ . . . | ΝΥΜΟΥ PITT., ΑΡΙΞΤΟΠΕΙΘΗΞ . . . | 'ΥΜΟΥ C.-M., ΑΡΙΞΤΟΠΕΙ . Η ΥΜΟΥ LEN. b 1 so PITT.; ΑΡΙΞΤΟΓ /// ΘΗ /// C.-M.; /// /// /// /// /// LEN. Die Spatien, besonders von Z. 5, in den Publicationen offenbar ungenau. ERGÄNZUNG: PITT, D. AND.

ZEIT: Identität des Stifters mit a): Ξενοκλῆς Ξείνιδος Σφήττιος auf den Seeurkunden Böckh Staatshh. XIII S. 441 f. = CIA II 2, 808 Col. c Z. 76 ff. 96 ff. und Böckh XIV S. 498 = CIA 809 Col. d Z. 213 ff. 233 ff. constatierten PITT., LEN., BURSIAAN Jb. f. Ph. LXXXVII S. 86; erstere Urkunde aus Ol. 113, 3 = 326/5 vor Chr. (Archon Chremes), letztere aus dem folgenden Jahr (Archon Antikles), doch fällt die in denselben angeführte Getreidespende bereits in frühere Zeit (zwischen 330—326, Zeit der Teuerung, s. Schaefer Demosthenes III S. 268, CIA II 1, 197 ff. FOUc.).

Weiter findet sich β) ein Agonothet [Ξενοκλῆς Ξείνιδος Σφήττιος auf der choregischen Inschrift Ἀθηναίων VI 1877 S. 276 ff., wo FOUc. mit Kumanudis Z. 1 ergänzte: ὁ δῆμος ἐ[χ]ορήγει ἐπὶ Νικοκράτους ἀρχοντος: Ol. 111, 4 = 333 v. Chr. Indessen hat KÖHLER MddI III 1878 S. 236 ff. gezeigt, dass diese Ergänzung unmöglich ist, und dafür hier wie auf einer anderen choregischen Inschrift (Ἀθηναίων a. a. O. S. 367), wo derselbe Xenokles erscheint,

den Namen des Archonten Ἀναξικράτης (Ol. 118, 2 = 307) hergestellt. Dem tritt auch DITTENBERGER syll. II 417 bei, der aber die Frage aufwirft, ob nicht wegen δ an den späteren Archonten Anaxikrates (Ol. 125, 2 = 279) zu denken sei.

γ) Einen Gymnasiarchen Xenokles weist ferner KHL. auf der gymnasiarchischen Inschrift der akamantischen Phyle Ἐφημ. 2079, Böckh Sthh. II S. 762 (Ol. 108, 3 = 346) nach.

δ) Endlich ist von PITT., LEN. auch der Ξενοκλῆς Σφήττιος der bekannten Urkunde aus dem chremonideischen Kriege CIA II 1, 334 d Col. I Z. 15 = Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 n. 62 (Ol. 128, 3 oder 4) herangezogen worden.

FOUC. und KHL. identificieren den Stifter mit α, β, KHL. auch mit γ: in diesem Falle ist Identität auch noch mit δ, welche PITT., LEN. annahmen (dagegen BURS.), ausgeschlossen; nur im Falle der Ansetzung von β 279 vor Chr. wäre β = δ. Die Zuweisung der vorliegenden Inschrift an den älteren (γ, α) oder den jüngeren Xenokles

(b) kann sonach zweifelhaft erscheinen. Doch möchte es die ziemliche Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83. 541, wonach sie vielleicht im zweiten Falle zu tief herabgesetzt werden müsste, besser empfehlen, die Inschrift an α, γ anzuschließen. Dass sie bereits

der Zeit nach Alexander angehört, bleibt immerhin möglich: die Zufügung des Demotikons zum Künstlernamen könnte vielleicht dafür sprechen (s. zu n. 136).

β) PELOPONNES

1) ARGOS-SIKYON

DIE SÖHNE DES PATROKLOS:

NAUKYDES VON ARGOS

- 86 Olympia „Nach Dr. Weil zum Tagebuch vom 3. März 1878 schwarze Marmorbasis, 0'66 br., 0'90 h., 0'70 l. Die Inschrift an der Verticalfläche unter den Fußspuren des Standbildes.“ || Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 129. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

Λ Η Σ Κ Α Λ Λ Ι Α Ν Α Κ Τ Ο Σ Ρ Ο Δ Ι Ο Σ
Κ Υ Δ Η Σ Π Α Τ Ρ Ο Κ Λ Η Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε -

[Εὐκ]λῆς Καλλιάνακτος Ῥόδιος.

[Ναυ]κύδης Πατροκλῆος ἐποίησε.

Schrift ähnlich Arch. epigr. Mitt. VI S. 147.

WERK = Paus. VI 6, 2: ἐπὶ δὲ τούτοις Εὐκλῆς ἀνάκειται Καλλιάνακτος, γένος μὲν Ῥόδιος, οἴκου δὲ τοῦ Διαγοριδῶν· θυγατρὸς γὰρ Διαγόρου παῖς ἦν, ἐν δὲ ἀνδράσι πυγμῆς ἔσχευ Ὀλυμπικὴν νίκην. τούτου μὲν δὴ ἡ εἰκὼν Ναυκύδους ἐστὶν ἔργον.

KÜNSTLER: Ἀργεῖος nach Paus. VI 1, 3, so auch der eine Bruder des Künstlers (n. 90), während der andere (n. 88) Σικυώνιος ist, ein Beweis für die enge künstlerische Verbindung von Argos und Sikyon. Vgl. Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 472 ff., Klein Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 99. Beachtung erfordert die Uebereinstimmung bei Pausanias mit den Inschriften der drei Künstler, wo diese ein Ethnikon geben. Aus dem fünften Jh. nennt Pausanias ausschliesslich Künstler mit dem Ethnikon Ἀργεῖος; vgl. auch dazu n. 30. 31. 32. 50. 51; vom Ende des peloponnesischen Krieges ab erscheinen bei ihm die Sikyonier immer häufiger bis zum Beginn des dritten Jh. (Eutyichides, Kantharos; zu Olympos s. Untersuch. zu Kstlg. S. 11); vgl. n. 93—97. Für die spätere Zeit s. zu n. 261. — Naukydes ist nach Pausanias sonst tätig in Olympia (Baukis aus Troizen und Cheimon aus Argos: VI 8, 4. 9, 3), Argos (II 17, 5. 22, 7). Athen s. unten. — Ferner vgl. Paus. II 22, 7: χαλκᾷ Ἐκάτης ἀγάλματα.. τὸ μὲν Πολύκλειτος ἐποίησε, τὸ δὲ ἀδελφὸς Πολυκλείτου* Ναυκύδης Μόθωνος; Letzteres erweist sich durch die Inschrift als Corruptel (der Vater vielmehr Patroklos, sonach Naukydes auch noch Bruder des Daidalos), daher vermuten: Μεθωνναῖος

Frw., Br. Sb. S. 472; aus μαθητῆς oder μαθηταί verderbt hält KLEIN das Wort S. 99 Anm. 36. — Nach Paus. VI 1, 3. 6, 2 ist Naukydes Lehrer des Alypos und Polykleitos; Ersterer ist nach Ol. 93, 4 am lakedaimonischen Weihgeschenk in Delphi tätig. Plin. XXXIV 50: *LXXXV olympiade florere Naucydes, Dinomenes, Canachus, Patroclus* (Vater und Sohn, wie sonst, auch Lehrer und Schüler zusammengefasst): dies spätere Lebenszeit Br. I 279, doch vgl. Sb. S. 466 („hypothetisches Schema“): „Wenn Patrokles ungefähr i. J. 470 = Ol. 77, 3 und ihm als dreissigjährigen Manne 440 = Ol. 85, 1 als ältester Sohn Naukydes geboren war, so konnte dieser, wiederum dreissigjährig 410 = Ol. 92, 3 Schüler haben, die sich fünf Jahre später 405 = Ol. 93, 4 an öffentlichen Werken beteiligten“. Nach dieser Aufstellung, mit der die Angaben über Alypos und bei Plinius stimmen, kann sich die Tätigkeit des Künstlers noch bis zwei Jahrzehnte nach Ol. 95 erstreckt haben. — Wegen der auf Grund der Datierung des jüngeren Polykleitos durch Loescheke (s. zu n. 93) für diesen und Naukydes vorausgesetzten Altersdifferenz von etwa 28 Jahren denkt Frw. Paus. II 22, 7 an den älteren Polykleitos und conjiciert: ἀδελφίδου Πολυκλείτου. Hiezu gibt jedoch die Chronologie des jüngeren Polykleitos (auf welchen die Stelle sonst gewöhnlich bezogen wird, vgl. Ov., Br. Sb. S. 466) keine Nötigung.

* So die meisten Hschr., Clavier, Bekker, Schubart-Walz, Ov. SQ 996, Furtwängler AZ 1879 S. 46, Br. I 282 und Sb. S. 466. — Περικλέτου Mosq., Vind. b, die älteren Ausg., Siebelis, vgl. Müller Hdb. §. 112, Hf. p. 36.

- 87 Athen gef. 15. October 1858 εις τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ βάρου τῆς Προμάχου . . ἀνασκαφὰς. — Fragment einer viereckigen Basis aus hym. Marm., H. 0'40, Br. 0'70, D. 0'69 ΡΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 49 n. 3389, danach (und nach Mitteilung Pervanoglu's) Brunn BdI 1860 p. 50 f., Jahn AZ 1862 S. 307, aus diesen SQ 998, Hf. 21; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 21 f., Tf. 60, 8, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 59. — Facs. $\frac{1}{4}$ nach zwei Abklatschen Kekulé's.

ΛΥΚΥΔΗΣ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ [N]αυκύδης Ἀργεῖος ἐπόησε.

TEXT: Anf. \ ΡΙΤΤ., BR., \ ΗΣΧΦ.; „*initio unam tantum litteram perisse constat cuius superest hasta obliqua*“ ΜΙΣΗ. Auf den Abklatschen liefs sich jedoch noch, wie ich glaube, mit Sicherheit, der Rest der in die Höhe gehenden Verticalhaste erkennen.

ΕΡΓΑΝΣΗ: Γλαυκύδης (= Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque . . Glaucides*) ΡΙΤΤ., ΗΣΧΦ. („der Rest des ersten Buchstaben führt auf ein Λ und macht die Ergänzung . . Γλαυκύδης wahrscheinlich“); [N]αυκύδης BR., JAHN, OV., HF. — .αυκύδης ΜΙΣΗ. Vgl. Text.

ZEIT: „In sehr regelmässigen kleinen Buchstaben geschrieben, gehört zunächst ganz allgemein in das vierte Jh., aber wol nicht in den Anfang desselben. Schon dies begünstigt nicht eine Identificierung des Künstlers mit dem als Genossen des Polyklet bekannten Naukydes, dessen spätere Lebenszeit schon in Ol. 95 zu fallen scheint“ ΗΣΧΦ. — Die paläographischen Momente gestatten die Ausschließung der ersten Zeit des vierten Jahrhunderts keineswegs; vgl. n. 64. 86: der Künstler ist überdies in dieser Zeit sicher noch tätig; vgl. zu n. 86 und noch BR.: „*che sappiamo . . aver*

vissuto ancora dopo l'introduzione dell' alfabeto Euclideo“.

WERK = Plin. XXXIV 80: *Naucydes . . immolante arietem censetur* (über die starke Vertretung von Kunstwerken der Akropolis an dieser Stelle vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 30. 34) = Paus. I 24, 2 (auf dem Wege vom δούριος ἵππος zum Parthenon): *κεῖται δὲ καὶ Φρίξος ὁ Ἀθάμαντος ἐξεννηγέμενος ἐς Κόλχους ὑπὸ τοῦ κριοῦ. θύσας δὲ αὐτὸν . . τοὺς μηροὺς κατὰ νόμον ἐκτεμῶν τῶν Ἑλλήνων ἐς αὐτοὺς καιομένους ὄρᾳ* JAHN. (Dies „unhaltbar“: ΗΣΧΦ., s. aber oben.)

DAIDALOS, S. D. PATROKLOS

- 88 Ephesos „*ad aquaeductus fornicem n. XXXIII in lapide inverso*“ HESS. || Herausg. Pococke I c. III s. III p. 37 n. 31; Hessel n. L; Muratori II p. DCCLXX, 7 „*e schedis D. de la Condamine misit Brimardus*“; aus diesen und n. Abschr. Horst's CIG II 2984, danach Br. I 278, SQ 988, Hf. 22.

ΕΥΘΗΝΟΣ ΕΥΠΕΙΘΕΟΣ
ΙΟΣΠΑΤΡΟΚΛΕΟΣ ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΕΡΓΑΣΑΤΟ

Εὔθηνος Εὐπέθεος
[υ]ῖος Πατροκλέους Δαίδαλος εἰργάσατο.

TEXT: HESS. (Z. 1 nicht in der Mitte, so auch Ροc.), ΜUR. Z. 1 Anf. ΕΥΘΗΝΟΣΥΠ Ροc., ΘΗΝΟΣΥΠ ΒΚΗ. Z. 2 Anf. ΙΟΣ Ροc., ΥΙΟΣ ΒΚΗ. — ΔΑΙΔΑΛΟΣ Ροc. Z. 2: Metrisch: ΒΚΗ., BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 603.

KÜNSTLER wegen des Vaters und der Orthographie (ΚΛΕΟΣ, ΕΡΓ . .) wol sicher = Paus. VI 3, 4: . . Δαίδαλου τοῦ Σικυωνίου, μαθητοῦ καὶ πατρὸς* Πατροκλέους, vgl. Plin. XXXIV 76 (*Daedalus et ipse inter factores laudatus pueros duos destringentes se fecit*); nach Pausanias, der ihn immer als Σικυώνιος nennt, ist er tätig in Olympia für die Eleer (VI 2, 8 Τροπαῖον über die Lakedaimonier: Ol. 95, s. Br. I 278, SQ 989), Narykidas aus Phigalia (VI 6, 1), Eupolemos aus Elis (VI 3, 7: siegt Ol. 96), Aristodemos aus Elis (VI 3, 4: erster Sieg Ol. 98) und

in Delphi (X 9, 6 Weihgesch. der Tegeaten: Anlass der Stiftung Ol. 103 MÜLLER kl. Schr. II S. 372; Ol. 102, 4 Br. I 284; Ol. 97 KLEIN Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 81). Das durch die Inschrift bezeugte Werk in Ephesos setzt keine Tätigkeit direct in Kleinasien voraus, da es das eine Exemplar der Statue eines ephesischen Siegers, dem ein zweites am Orte des Sieges selbst entsprach, gewesen sein kann. Für einen Rhodier arbeitet des Künstlers Bruder, s. n. 86. — Ein in Kleinasien arbeitender Marmorbildner desselben Namens Arrian bei Eustath. (*comm.*

in *Dionys. perieg.* V 793 p. 252 Bernh. = Plin. XXXVI 35?) ist von dem Sikyonier zu trennen nach STARK Ber. sächs. Ges. 1860 S. 79 ff., wie auch gegen den Einspruch von STEPHANI *Compte-rendu pour l'année* 1859 p. 123 f. und BURSIAJ *Jb. f. Ph.* LXXXVII 1863

S. 98 KROKER gleichnamige griech. Künstler S. 36 ff. dartut. Vgl. n. 103.

* καὶ πρὸς προκλέους Vind. b; beide Worte klammern ein: Siebelis, Bekker, Schubart-Walz; καὶ παῖδός Förster Rh. M. XXXVII 1882 S. 483.

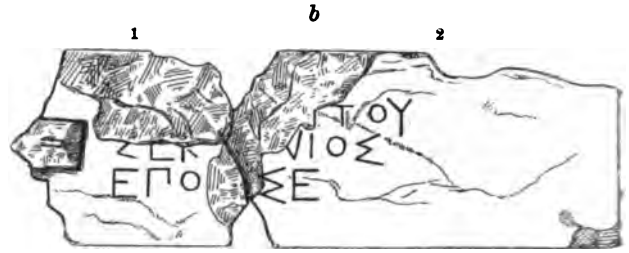
DAIDALOS, S. D. PATROKLOS, VON SIKYON - - - - , SOHN DES [POLYKLE?]ITOS

89 Olympia *a* Basis des einen der beiden letzten in der 226. Olympiade errichteten Zanes. Zur Linken des Eingangs in das Stadion: Block blauschwarzen Kalksteins, durch die an der rechten Nebenseite auf dem Kopfe stehende Künstlerinschrift vom Anfange des vierten Jh. sich als ein zum zweiten Male verwendetes älteres Bathron kundgebend. Auf ihrer alten oberen Fläche zeigt die Basis die Fußspuren einer grossen Statue (linke Fußspur 0·28 l.) und zwischen denselben die Spuren einer Bronzeplatte (L. 0·32 [0·31 PURG.], Br. 0·08; an beiden Seiten die Reste von je zwei Klammern [davon am r. Ende noch ein Stück in der Aushöhlung erhalten, am l. nur die beiden flachen runden Löcher, in denen sie befestigt war PURG.]), welche den Anlass der sehr ansehnlichen Stiftung gemeldet haben wird. Der erhaltene Block ist nemlich nur ein Teil des ursprünglichen Bathrons, denn an der r. Nebenseite ist Anschlussfläche. Die Breitseite, wo die Künstlerinschrift in der l. Ecke oben sich befindet, war die Vorderseite, bei der späteren Verwendung stand die l. Nebenseite in der Front. Auf den beiden genannten Seiten ist in der Mitte je ein Versatzpfosten stehen geblieben, H. 0·255 [am l. Ende 0·258, am r. 0·26 PURG.], L. 1·505 [1·52, von der Mitte der vorderen Versatzbosse bis zu den Rändern 0·75—0·77 PURG.], D. 0·80. Ursprünglich diente der Basis ohne Zweifel eine andere grössere aus Poros oder Kalkstein zur Unterlage Frw. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 45 f. n. 221 m. Facs. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

b Zwei Fragmente einer Basis aus schwarzem Kalkstein, gef. 1) 5. Januar 1881 unter den aus der ganzen Ostseite des Ausgrabungsgebietes zusammengetragenen Fragmenten über dem Leonidaion, 2) im vierten Jahre der Ausgrabungen im Süden des Heraion. — H. 0·26, D. noch 0·465, L. zusammen noch 0·80. 2) hat rechts den ursprünglichen Rand der Basis erhalten, aber hinten Bruch, ebenso wie 1), das ausserdem an der l. Seite gebrochen und oben abgestossen ist. Doch ist an der Vorderseite von 1) und an der r. Nebenseite von 2) jedesmal noch gerade am Bruch eine Versatzbosse stehen geblieben, welche, da sie ungefähr in der Mitte jeder dieser Seiten gestanden haben muss, deren Länge noch annähernd berechnen lässt; danach ursprünglich L. rund 1·50, D. 0·80. Auf der Oberfläche hat 2) die Fußspuren einer Bronzestatue erhalten, die l. vollständig (L. 0·23), durch die r. geht gerade der Bruch hindurch; davor befindet sich eine flache Vertiefung zum Einlassen einer Bronzeplatte (L. 0·31, Br. 0·07—0·08) PURG. || Herausg. Purgold AZ 1882 S. 192 ff. n. 437. — Facs. $\frac{1}{10}$ n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.

Die Zusammengehörigkeit zu einem Monumente hat erkannt PURG. wegen der Uebereinstimmung in den Mässen, ferner wegen der correspondierenden Anordnung der Versatzbossen und mit Rücksicht auf diese der Inschriften je an der äusseren Hälfte der Vorderseite (*a* links, *b* rechts von der Versatzbosse der Vorderseite), endlich der symmetrischen Anbringung der auf den Steinen aufgestellten Statuen, deren Fußspuren sich jedesmal am äusseren Rande der Steine über der Künstlerinschrift finden, und vor denen beiden die Bronzeplatte mit der Weihinschrift eingelassen ist: an sich auffallende, zum Teile völlig singuläre Eigentümlichkeiten, die in ihrem Zusammentreffen keinen Zweifel gestatten. „Der Block mit der Inschrift des Daedalos zeigt an seiner r. Seite Anschlussfläche; das Gleiche war also bei der abgebrochenen l. Seite von *b* der Fall; doch ist mit dieser fehlenden Hälfte kein Teil der Inschrift verloren gegangen, denn wie der andere, vollständig erhaltene Block zeigt, blieb der mittlere Teil des ganzen Bathrons zwischen den Versatzbossen frei. Auffallend ist, dass der ganze mittlere Teil der Oberfläche allem Anschein nach nichts trug; wenigstens zeigt die erhaltene rechte Hälfte des Daedalossteins hier keinerlei Standspur.“ — Für die Ausfüllung der Mitte bietet doch wol der zwischen den erhaltenen Blöcken zu supplierende Mittelblock (oder mehrere?) Spielraum.

ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΕΠΟΗΣΕ ΠΑΤΡΟΚΛΕΟΥΣ
ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ



a Δαίδαλος ἐπόησε Πατροκλέους | Σικυώνιος.
b [Ὁ δαίνα? | Πολυ?-κλε]ίτου | Σεκ[υών]ιος | ἐπο[ίη]σε.

ERGÄNZUNG: b An: Κλέων? . . . ι- (od. ή- od. ν-) του etc. denkt Purg.: „Von der Versatzbosse, von welcher der Künstlernamen in gleicher Linie mit den Anfangsbuchstaben der anderen Zeilen begann, bis zu der erhaltenen Endung des Vaternamens -ίτου bleibt nur für 6—7 Buchstaben Platz; da von diesen gewiss noch 2 zur Ergänzung des Vaternamens erforderlich sind (z. B. Κρίτου), kann jener aus höchstens 5 Buchst. bestanden haben. Von bekannten Namen sikyonischer Künstler entspricht dieser Forderung, soviel ich sehe, nur der des Kleon; auch die Zeit beider Künstler . . . berührt sich“. Doch lässt Purg. angesichts der Abweichung der Schriftformen („große und etwas ungefüge eingehauene Buchstaben“) von n. 95. 96 („kleine mit zierlicher Regelmäßigkeit geschriebene Züge“), der älteren Form Σεκυώνιος und der Hinzufügung des Vaternamens die Möglichkeit einer anderen Ergänzung offen. — Ich sehe kein Hindernis, die Zerstörung einer Zeile am Anfang anzunehmen; die vorgeschlagene Ergänzung von Z. 2 (Πολυ- oder Περι-?) nähme gerade 7 Buchst. in Anspruch.

POLYKLEITOS VON ARGOS

90 Olympia „gef. 16. Januar 1878 vier Meter nordöstl. vom Postament der Nike <n. 49> in der byzantinischen Ostmauer. — Marmorbasis. Auf der oberen Fläche, die sich 0.45 l., 0.22 h. über dem unteren Absatz erhebt, sind die Fußspuren der Erzstatue erhalten, 0.17 l.; vorn 0.25, hinten 0.16 von einander entfernt.“ || Herausg. nach Abschr. und Abkl. Weil's E. Curtius AZ 1878 S. 83 n. 128, 9 danach Kaibel Rh. M. XXXVI 1879 S. 206 n. 942a. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1880).

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Auf der oberen Horizontalfläche:
am Rande der Vorderseite

Ξενοκλῆς Εὐθύφρωνος | Μαινάλιος.

am Rande der Langseite
Πολύκλε(ι)τος ἐποί(η)σε.

Auf der Verticalfläche der Vorderseite:

Μαινάλιος Ξενοκλῆς νικάσα | Εὐθύφρωνος υἱός,
ἀπτής μο(υ)νοπαλᾶν τέσαρα κύμαθ' ἑλών.

Ἄπτης = ἀπτήν („noch nicht flügge“) CURT.; „ohne gefallen zu sein“ KAIB. — μουνοπάλης s. Paus. VI 4, 6 CURT.

ΞΕΝΟΚΛΗΣ ΕΥΘΥΦΡΩΝΟΣ
ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ

ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ ΞΕΝΟΚΛΗΣ ΝΙΚΑΣΑ
ΕΥΘΥΦΡΩΝΟΣ ΥΙΟΣ ΑΠΤΗΣ ΜΟΝΟ
ΠΑΛΑΝΤΕΣ ΤΕΣΑΡΑ ΚΥΜΑΘΕΛΩΝ

TEXT: Künstlerinschr. ΚΛΕΙΤΟΣ CURT., ΚΛΕΙΤΟΣ „der zweite verticale Strich besteht nur in einer zufälligen Verletzung“ FURTWÄGLER AZ 1879 S. 144 Anm. 2. — ΕΠΟΙΗΣΕ Schreibfehler („Flüchtigkeit auch ΤΕΣΑΡΑ und ΜΟΝΟΠΑΛΑΝ“ <?>) CURT. In den auf Xenokles bezüglichen Inschriften ist die Schrift noch von stark altertümlichem Gepräge.

WERK = Paus. VI 9, 2: μετὰ δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ ἀνδρὸς δὴν Ἡλείοι φαίνουσι οὐ γραφῆναι μετὰ τῶν ἄλλων . . . μετὰ τούτου τὴν εἰκόνα Ξενοκλῆς τε Μαινάλιος ἔστηκε παλαιστὰς καταβαλῶν παῖδας . . . Ξενοκλέους δὲ τὸν ἀνδρῖαντα Πολύκλειτος ἔστιν εἰργασμένος.

KÜNSTLER der jüngere Polyklet CURT. Dieser ist nach Pausanias Ἀργεῖος (VI 6, 2. 13, 6? VIII 31, 4); des Naukydes Bruder (II 22, 7) und Schüler (VI 6, 2); tätig in Argos (II 22, 7 und wahrscheinlich II 20, 1), in Olympia noch für Agenor von Theben (VI 6, 2, vgl. zu n. 93), Thersilochos von Korkyra (VI 13, 6; s. überdies noch n. 91. 92) und in Megalopolis (VIII 31, 4).

- 91 Olympia gef. 4. Juni 1879 südöstlich vom Heraion, zwischen diesem und dem Pelopion. („Da nach der Stelle, an welcher die Statue bei Pausanias erwähnt wird, sich dieselbe wahrscheinlich vor der Ostfront des Zeustempels befand, so ist die Basis nach ihrem gegenwärtigen Fundorte offenbar verschleppt worden, und zwar wahrscheinlich schon vor dem Bau der byzantinischen Mauer.“) — Bathron aus demselben schwarzen Kalkstein wie die des Naukydes (n. 86), Daedalos (88) und Kleon (95. 96), H. 0·238, Br. 0·49, D. 0·57. Die vier Seiten sind rings je von einem glatten Rande umgeben. Auf der Oberfläche die bleivergossene Einlassung für den rechten Fuß, der linke war zurückgesetzt. Außerdem mehrere Löcher von unklarer Bestimmung. — Von den beiden ursprünglichen Inschriften (*a b*) steht *a* auf der (durch die Richtung der Fußspuren als solche gekennzeichneten) verticalen Vorderseite, die Künstlerinschrift *b* auf dem linken Rande der horizontalen Oberfläche, rechts auf derselben Fläche die viel jüngere Wiederholung beider Inschriften (*c*). || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 144 n. 286. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

a

ΠΥΘΟΚΛΑ

b

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣ

c

ΠΥΘΟΚΛΗΣ ΑΛΕΙΟΣ
ΚΛΕΙΤΟΣ ΕΠΟΙΕΙ ΑΡΓΕΙΟΣ

d

18

a Πυθοκλ[ῆς Ἀλεῖος].

b Πολύκλειτος [ἐποίησεν Ἀργεῖος].

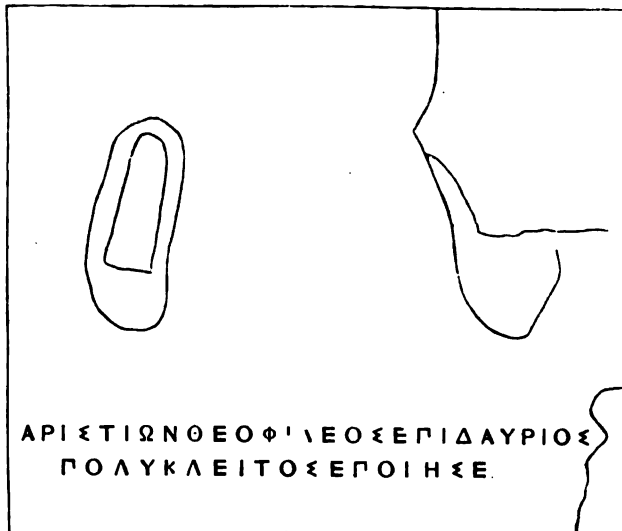
c Πυθοκλῆς Ἀλεῖος.

[Πολύ]κλειτος ἐποίησεν Ἀργεῖος.

ZEIT: *a, b* die älteste der Inschriften des jüngeren Polyklet wegen τ („scheint auch sonst noch in der Zeit bald nach dem peloponnesischen Kriege vorzukommen: Kirchhoff³ S. 87“) Ftw.; s. n. 90. *c* Wiederholung der ursprünglichen Aufschriften aus späterer Zeit (wie es scheint noch im 1. Jahrhundert v. Chr.), vermutlich wegen Verdeckung durch Aufstellung benachbarter Statuen. *d* derselben Zeit Ftw. (Zahlzeichen: Numerierung?)

WERK = Paus. VI 7, 10: τὴν δὲ ἐφεξῆς ταύτην (sc. εἰκόνα), πένταθλον Ἡλείου Πυθοκλέα, Πολύκλειτος ἐστὶν εἰργασμένον.

- 92 Olympia gef. in der byzantinischen Ostmauer ca. 10 M. südl. von dem Bathron der Nike des Paionios (n. 49) verbaut. „Die Basis kann . . unmöglich weit verschleppt worden sein; denn um 6 Statuen weiter erwähnt Pausanias die Bildsäule des Eleers Telemachos (n. 142), dessen Basis wir ca. 5 M. sw. vom Verbauungsort der unsrigen dicht an der Süd-Terrassenmauer gleich rechts neben dem SO-Eingang derselben noch *in situ* vorgefunden haben.“ — Basis aus schwarzem Kalkstein, H. 0·22, Br. 0·625, D. 0·535. „Rings um die Unterkante läuft ein 0·04 breiter, wenig vorspringender Rand. Die beiden Ecken der r. Seite sind oben beschädigt, mit der hinteren ist ein Teil der Einlassspur für den linken Fuß der ehernen Statue weggebrochen. Die rechte, vollständige Fußspur misst 0·29 (die Vertiefung für den Bleiverguss 0·18), die Statue war mithin lebensgroß. Beide Füße waren mit ihrer ganzen Sohle aufgesetzt, der linke kaum merklich zurückgestellt. Vor den Fußspuren ist die Inschrift eingegraben (L. 0·5, H. 0·06, Buchstabenh. c. 0·015). Die Inschrift ist sehr verwittert, so dass die Formen der mehrfach durch die Risse des Steins entstellten Buchstaben sich oft schwer erkennen ließen.“ || Herausg. Treu AZ 1879 S. 207 n. 327. Einen Abklatsch nahm ich 1880.



Ἄριστιων Θεοφίλεος Ἐπιδαύριος.
Πολύκλειτος ἐποίησε.

WERK = Paus. VI 13, 6: Θερσίλοχον δὲ Κορκυραῖον καὶ Ἄριστιωνα Θεοφίλου Ἐπιδαύριον, τὸν μὲν ἀνδρῶν πυγμῆς, Θερσίλοχον δὲ λαβόντα ἐν παιδί στέφανον, Πολύκλειτος ἐποίησε σφᾶς ὁ Ἀργεῖος.

ZEIT: „Scheint nach den Buchstabenformen und der Schreibung <vgl. oben> die jüngste unter den bekannten Inschriften des jüngeren Polyklet zu sein“ TREU.

POLYKLEITOS || LYSIPPOS VON SI[KYON]

- 93 Theben λίθος τετειχισμένος εἰς τὴν ἀρκτικὴν κλίμακα τοῦ . . ναοῦ τοῦ ἀγ. Γεωργίου, κατέχων τὸ πλείστον τοῦ μήκους τῆς πρὸς τῇ γῆ βαθμίδος ΚΟΒ. „Bloc de marbre noir, semblable à celui d'Éleusis; il ne provient pas d'un piédestal; c'est plutôt une assise d'une bande en marbre noir, disposée horizontalement comme aux Propylées“ FOUc. H. 0'36, L. 2'00, D. 0'83. Auf derselben Seite des Steins zwei Inschriften, *b* rechts von *a* ΚΟΒ. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Koromantzos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 478 f. (danach *a* Z. 7, *b* Z. 1. 2. 7 Meister Bzsb. Btr. VI S. 52 f. n. 45 b. c und vollständig DI I 711. 710, Larfeld 325. 326); Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 110 ff. (danach *a* und *b* Z. 7 Loeschcke AZ 1878 S. 10 ff.), aus diesen *a* Z. 1—3 und *b* Kaibel p. XIV n. 492. 492a, *a* n. Abschr. von Wilamowitz' und E. Hiller's Kaibel 492. — Facs. 1/5 n. Kumanudis verd. Abkl.

(Facsimile, Lesung und Bemerkungen hiezu siehe folgende Seite)

ZEIT: α) Schriftformen: „Les caractères sont tracés avec négligence et irrégularité; mais c'est plutôt le fait d'un lapicide inhabile que l'indice d'une mauvaise époque. La forme des lettres est bien celle de la seconde moitié du IV^e siècle; la barre transversale du Γ ne dépasse jamais; la barre dans Α n'est pas brisée; dans le Ο il y a un point et non un trait; ΝΞΩ sont aussi d'une bonne époque“ FOUc. p. 111. Vgl. dazu: „Τὰ γράμματα τοῦ δευτέρου.. ἐπιγράμματος <*b*> κᾶπως νεώτερα καὶ ἀμελέστερον φαίνονται κεχαραγμένα ἢ τὰ τοῦ πρώτου. Ἄλλ' οὐδ' ἐκεῖνα εἶναι τόσον καλὰ, ὅσον ὑποτίθενται τὰ τῶν χρόνων, ἐν οἷς ἤκμασεν ὁ νεώτερος Πολύκλειτος, ὁ μαθητὴς τοῦ Ναυκύδου (διότι βέβαια δὲν εἶναι πρόπον νὰ ὑπάγῃ τινὸς ὁ νοῦς εἰς τὸν μέγαν Πολύκλειτον) καὶ σύγχρονος τοῦ Σικυωνίου Λυσίππου. Ὅμως δὲ παραδεχόμεθα, ἀφοῦ ὁ λίθος τὸ θέλει, ὅτι τοῦ περιφήμου Λυσίππου καὶ τοῦ ὄχι ἀήχμου νεωτέρου Πολυκλείτου ἴσταντο ἔργα ἀνδριάντες δύο ἀθλοφόρων νικητῶν ἐπὶ ἐνὸς βᾶθρου“ κτλ. ΚΥΜ.

β) Gleichzeitige Arbeit der Künstler für Theben folgern aus der Inschrift FOUc., LSCHK. (u. zw. Gleichaltrigkeit FOUc., Zusammentreffen an der Grenze ihrer Tätigkeit LSCHK.); Verbindung zu gemeinsamer Arbeit KLEIN *Arch. epigr. Mitt.* VII 1883 S. 80. — Vgl. aber dagegen: „der Block, der die Inschriften trägt, ist nicht eine selbständige Statuenbasis, sondern ein architektonisches Glied... Nehmen wir an, dass es einer Mauer oder κρητῆς angehört habe, die zur successiven Aufnahme von Siegerstatuen bestimmt war, so kann recht wol zwischen der Weihung der Statuen eine Reihe von Jahren vergangen sein. Wenigstens dürfen aus der angenommenen Gleichzeitigkeit keine weiteren Folgerungen gezogen werden“ BRUNN *Sb. bayr. Akad.* 1880 S. 465, vgl. S. 468 („wahrscheinlich die Inschriften durch einen Zwischenraum von einigen Jahren getrennt“).

γ) Die aus der Ueberlieferung für die Künstler gebotenen chronologischen Anhaltspuncte sind:
α: allgemein auf Polyklet den Jüngeren bezogen.

(Die beiden Inschriften sind im Facsimile zusammengedrückt)

ΟΥΚΕΣΤΟΥΔΕΝΤΕΡΜΑΒΙΟΥΟΗΤ... ΓΙΝΟΜΕΙΣ
 ΑΛΛΑΤΥΧΗΚΡΕΙΣΣΩΝΕΛΓΙΔΟΣΕΞΕΦΑΝΗ
 ΗΚΑΙΤΙΜΟΚΛΕΗΝΑΣΩΓΗΧΟΥΦΑΝΙΣΥΙΟΝ
 ΠΡΟΣΘΕΓΡΙΝΕΝΔΕΞΕΘΡΕΦΑΓΙΡΕΠΟΝΤΑΦΥΣΕΙ
 ΞΕΒΑΣΙΛΕΙΑΔΙΟΣΚΑΙΕΝΗΡΑΚΛΕΟΥΣΤΡΙΣΕΝΑΘΛΟΙΣ
 ΙΠΠΟΙΣΝΙΚΗΣΑΣΔΩΜΑΤΕΓΗΓΛΑΙΣΕΝ
 ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣΕΠΡΕΙΣΕ

ΟΥΚΕΣΤΟΥΔΕΝΤΕΡΜΑΒΙΟΥΟΗΤ... ΓΙΝΟΜΕΙΣ
 ΑΛΛΑΤΥΧΗΚΡΕΙΣΣΩΝΕΛΓΙΔΟΣΕΞΕΦΑΝΗ
 ΗΚΑΙΤΙΜΟΚΛΕΗΝΑΣΩΓΗΧΟΥΦΑΝΙΣΥΙΟΝ
 ΠΡΟΣΘΕΓΡΙΝΕΝΔΕΞΕΘΡΕΦΑΓΙΡΕΠΟΝΤΑΦΥΣΕΙ
 ΞΕΒΑΣΙΛΕΙΑΔΙΟΣΚΑΙΕΝΗΡΑΚΛΕΟΥΣΤΡΙΣΕΝΑΘΛΟΙΣ
 ΙΠΠΟΙΣΝΙΚΗΣΑΣΔΩΜΑΤΕΓΗΓΛΑΙΣΕΝ
 ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣΕΠΡΕΙΣΕ

α
 Οὐκ ἔστ' οὐδὲν τέρμα βίου ονητῶν ἐπινοί[α]ις,
 ἀλλὰ τύχη κρείστων ἐλπίδος ἐξ[ε]φάνη,
 ἥ καὶ Τιμοκλέην Ἀσωπύχου ἠφάνις υἱὸν
 πρόσθε πρὶν ἐνδείξασθ' ἔργα πρέποντα φύσει.
 β [δc] Βασιλεῖα Διὸς καὶ ἐν Ἡρακλέους τρις ἐν ἀθλοῖς (?)
 ἵπποις νικήσας δώματ' ἐπηγλάισεν.
 Πολύκλειτος ἐπόεισε.

Text: α: Z. 1: ONHT (unsicher) Wil., ONHT D. And.; darauf:
 ... ΘΗ ... Σ WIL., ... Γ. NOIΛΑΣ Fouc., Kum. Z. 2 Ende:
 Η. ΕΦΑΝΗ Wil., Λ. ΕΦΑΝΗ Fouc. Z. 3: Τιμοκλέ[ω]να Σοφ[ω]ν[ι]χου,
 dazu: „ΚΛΕΗΝΑ corr. Ed. Hüller“ Καιβ. Z. 5 Anf.: υ. Fouc.,
 δ[ε] Kum., δε Wil.
 Esatzung: α: Z. 1: Kum., Fouc., danach Καιβ. p. XIV.
 Z. 2: ὠκ' ἐφάνη Wil., ἐξφάνη Kum., Fouc., danach Καιβ. p. XIV.
 Z. 5: ἐν Ἡρακλέους Kum., Fouc., ἐ[τ'] Ἡρακλέους Καιβ. („correz
 non certo modo“); τρις ἐν ἀθλοῖς Kum., Καιβ. („ego scripsissen
 τρις ἀθλοῖς“), τρις ἐνάθλοῖς Fouc., τρις ἀθλοῖς Iso bei Καιβ.
 p. XIV.

Löwy, Bildhauerinschriften.

δ

δ

----- Πουθήος το ---
 [νικάσας] π[αῖδας?] Πούθια παγκ[ράτιον]
 Παῖδ[ας] ὄδε κρατέω[ν] ω - ω - ω - ω - ω - ω
 Κορφιδας ἱερῶ νί[ψ]α[το]? - ω - ω - ω - ω - ω
 5 ἐτ νίκας ἔτι θερμὸς ο - ω - ω - ω - ω - ω
 Φοίβου τῶν ἐτύμων - ω - ω - ω - ω - ω - ω
 Λύσιππος Σικωνίος ἐποίησε.

Text: δ: Z. 1 Anf.: ... ζ Γ Fouc., ... Π Kum. Z. 2 Anf. Γ ... ου Fouc.,
 ... Που Kum. Z. 3: Παῖδ - - - - ἐκρατέω? Kum., ΚΑΙΔ ... ἘΚΡΑΤΕΩ Fouc. Z. 4: Κορ-
 φιδας ἱερὰ νή? α - - - Kum., Καιβ., Μεστ. ΔΙ; ΚΟΡΦΕΙΔΑΣΙΕΡΑΙΝΙΑ Fouc. („La quatrième lettre
 est d'une lecture douteuse; je crois cependant que c'est P plutôt que B“). Ich selbst glaube
 auf dem Abklatsch ΚΟΡΦΕΙΔΑΣ zu erkennen. Vgl. dazu, was jetzt Meist. DI zu seiner oben
 angeführten Lesung bemerkt: „Ich vergleiche Διοσκουρίδας, Κουρίδης (CIG 2832, so Add.),
 Κουρέος u. s. w., Στανιμ κορφ“. — S. noch Κορφά DI I 373 — IGA 324. Z. 6 Ende: Ι Kum.,
 fehlt Fouc. Z. 7 Ende: «ι Fouc., Σι Kum.
 Ergänzung: δ: Z. 1 Anf.: [ὁ δὲ] Μεστ., ΛΑΒ., [Ἀπόλλωνος] Καιβ. Z. 2: Kum.,
 Καιβ., Μεστ., ΛΑΒ. Z. 3: Παῖδ[α] Μ]ενεκράτew Καιβ., Μεστ. ΔΙ. Z. 5: δ[ρούσας?] Kum.
 Z. 7: so ALLE. Die zwei ersten Zeilen scheinen in Prosa zu sein.

Diesem werden zugeschrieben:

1. Paus. III 18, 8: Amyklæ, Dreifufs wegen Aigopotamoi (Ol. 93, 4): BR. I 280 und Sb. S. 467, URLICHS Skopas S. 4. — Jedoch dem älteren P. zugewiesen: BURSIAE Encycl. S. 445 Anm. 52, Ov. SQ 942, LSCHK. S. 11, KROKER gleichnam. Künstl. S. 17.
2. Paus. II 20, 1: Argos, Zeus Meilichios aus Marmor (Anlass zur Stiftung Ol. 90, 3, Aufstellung nach Pausanias ausdrücklich später: ὕστερον): BR. I 280 und Sb. S. 469, Ov. Pl. I^s S. 406, KROK. (Dem älteren P. zugewiesen: BURS., Ov. SQ 941, LSCHK.)
3. Paus. VIII 31, 4: Megalopolis (gegründet Ol. 102, 3), Zeus Philios. Derselbe bei oder nach der Gründung gearbeitet und vom jüngeren P.: BR. I 281, BURS. S. 444 Anm. 48, LSCHK., Ov. Pl. S. 405 f., KROK., KLEIN S. 83; dagegen: wahrscheinlicher nach Megalopolis übertragen und vom älteren P.: BR. Sb. S. 468 f.
4. Paus. VI 2, 6: Olympia, Antipatros aus Elis (siegte wahrscheinlich Ol. 98, unter der Regierung Dionysios d. Ä., Ol. 93, 3—103, 2): BR. I 281 und Sb. S. 468, BURS., LSCHK. S. 11, Ov. Pl. S. 406, KROK.

Nach Paus. II 22, 7 ist P. Bruder des Naukydes (s. zu n. 86), nach VI 6, 2 (ausdrücklich der jüngere P.) Schüler des Naukydes. Ein anderer Schüler des Naukydes, Alypos, ist bereits nach Ol. 93, 4 tätig (Paus. X 9, 10). Da ferner der andere Bruder des Naukydes, Daidalos, nach Paus. VI 3, 4 Schüler des Vaters Patroklos ist (vgl. n. 88), so scheint Polykleitos der jüngste der Brüder zu sein. Den Altersunterschied gegen Naukydes schätzt BR. Sb. S. 467 auf 2 Olympiaden, auf 7 FURTWÄNGLER zu n. 86, Letzterer durch die Datierung des Künstlers von Seite Loeschke's beeinflusst.

b Die äußersten Daten für Lysippos' Tätigkeit sind:

1. Paus. VI 5, 1: Olympia, Pulydamas. Nicht zu verwerten, da der Sieg zu weit vorausliegt (Ol. 93), vgl. BR. I 359.
2. Paus. VI 1, 5 = n. 94, nach Ol. 103 = 368 vor Chr.
3. Paus. VI 4, 7 Olympia, Cheilon. Das Epigramm meldet alle Siege desselben und seine Bestattung durch die Achäer, nachdem er im Kriege gefallen. Pausanias schließt aus der Zeit des Lysippos, dass dies entweder bei Chaironeia (Ol. 110, 3 = 338/7) oder bei Lamia

Ol. 114, 2 = 322) geschehen sei. Dazu vgl. Paus. VII 6, 5, wonach der Exeget von Patrae Teilnahme des Cheilon am lamischen Kriege bezeugt.

4. Wegen Athen. XI p. 784 C Lysipp noch bei der Gründung von Kassandreia (Ol. 116, 1 = 316 v. Chr.) am Leben: BR., Ov.
5. Wegen des n. 487 zu Grunde liegenden Originals Ol. 117, 1 noch am Leben: BR., FOUc. p. 114.
6. Hohes Alter wegen Anthol. XVI 332, Plin. XXXIV 37 wahrscheinlich: BR., Ov.

Die letzten Daten enthalten nichts Unmögliches, beruhen aber auf Zeugnissen von geringem Werte.

Wegen der für die Inschrift vorausgesetzten Berührung beider Künstler (s. β) setzt LSCHK. die Tätigkeit des Polykleitos Ol. 102—112 (danach Ov. Pl. I S. 405, FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 46). Nach γ, α 4 (und 3), sowie wegen der Verbindung mit Naukydes, den P. immerhin um 20 Jahre überlebt haben kann, gehört jedoch Ol. 102 wahrscheinlich schon in den späteren Teil seiner Laufbahn. Die Inschrift selbst gestattet überhaupt keine genaue Datierung (s. α, δ) und kann daher dem Endtermin Ol. 112 nicht als Stütze dienen.

δ) Die Βασιλεία nach der Schlacht bei Leuktra gestiftet, vgl. Diod. XV 53, sohin α nach Ol. 102, 2 = 371: KUM., FOUc., ΚΑΙΒ. (Bei Asopichos möchte LSCHK. an den Freund des Epameinondas denken Athen. XIII p. 605 A, Plut. *amator.* 17 p. 761 D; doch ist der Name ganz gewöhnlich.) — Theben durch Alexander zerstört (335), durch Kassander wieder aufgebaut (316 vor Chr.). Da der Stein von einem öffentlichen Gebäude, vielleicht einem Gymnasion, in welchem die Stadt die Bildsäulen der heimischen Sieger aufstellen mochte, herzuführen scheint, ein solches aber der Zerstörung nicht entgangen wäre, hält FOUc. für die Inschrift Entstehung nach 316 für wahrscheinlich, was mit Daten aus Lysipp's Leben stimme (γ, b 4. 5). Dagegen macht LSCHK. die aus Arrian *anab.* I 9, 9 und der Periegeese des Pausanias zu entnehmende Schonung der geweihten Stätten geltend, wie an einer solchen auch die zugehörigen Statuen aufgestellt zu denken sind.

Alles zusammengefasst, scheint mir der von vornherein gewiss befremdende Charakter der Schrift die Ansetzung der Inschriften im vierten Jh. und damit die Identification wenigstens des

Lysippos mit dem berühmten Künstler nicht auszuschließen, obgleich die volle Bestätigung erst von einer genaueren Kenntnis der Entwicklung der Schriftformen in Bötien abzuwarten bleibt. Begünstigt wird diese Annahme durch den Charakter von n. 120, mit welchem n. 119. 121 in Einklang stehen, und dessen Verhältnis zu der vorliegenden Inschrift auch dem aus der Ueberlieferung für die Zeit des Tisikrates im Vergleich zu der des Lysipp sich ergebenden entspricht. Auch würde es ein schwer voraussetzbarer Zufall sein, dass parallel gehend mit einer litterarisch überlieferten Künstlerreihe, für welche Tätigkeit in Bötien nachweisbar ist, sich eine gleiche auf Inschriften findet, ohne dass Identität anzunehmen wäre. Für den Schriftcharakter lassen sich übrigens n. 83. 85. 104. 106 vergleichen. In nicht demselben Maße wahrscheinlich möchte ich die Identität des Polykleitos *a* mit dem argivischen Künstler im Hinblick auf die für die Inschrift aus *b* sich ergebenden Zeitgrenzen ansehen. Nach allen Anhaltspunkten nemlich, welche die Chronologie des Naukydes und Daidalos für die des Polykleitos gewährt, scheint selbst das aus den Βασιλεία (*b*) als früheste Möglichkeit sich ergebende Datum in die spätere Hälfte seiner Tätigkeit zu weisen, wogegen dasselbe umgekehrt für Lysipp hart an der obersten Grenze seiner Laufbahn liegt. Zuversichtlich die Paläographie als in der ersten Hälfte des vierten Jh. nicht möglich hinzustellen, mag man immerhin noch Bedenken tragen, und nach der aus der Anbringung von *b* rechts von *a* für die Errichtung der beiden benachbarten Statuen sich ergebenden Reihenfolge muss *b* allerdings für später gehalten werden. Indessen macht mir die Ähnlichkeit der Schrift in *a* und *b* das Dazwischenliegen eines größeren Zeitraums nicht wahrscheinlich: ich vermag nur geringfügige Unterschiede zu bemerken, deren chronologische Verwertbarkeit mir sehr fraglich ist. Hiernach wird man für Polykleitos wenigstens den Vorbehalt

offen lassen müssen, ob derselbe nicht ein von dem litterarisch bekannten Künstler verschiedener, u. zw. jüngerer, ist. Die Voraussetzung einer gemeinsamen Tätigkeit mit Lysipp sehe ich wie Brunn durch nichts begründet. Vgl. n. 184.

Innerhalb der Lebenszeit des Lysipp eine noch genauere Zeitbestimmung für die Inschrift zu treffen fehlen mir die Anhaltspunkte.

KÜNSTLER: Zur Tätigkeit argivisch-sikyonischer Künstler für Bötien vgl. Br. Sb. S. 472, Unters. z. Kstlgesch. S. 58.

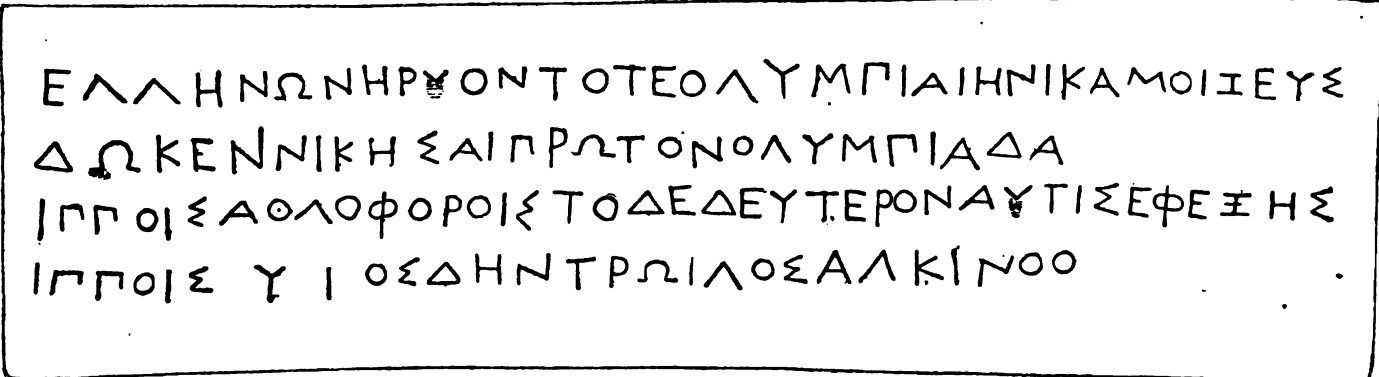
a: Der jüngere Polyklet ist nach Paus. VI 6, 2 für Bötien tätig. Deswegen und wegen der Form ἐπόειεν dachte LSCHK. S. 12 in der unrichtigen Voraussetzung, die Inschrift rühre vom Künstler selbst her, an böotische Herkunft desselben; dagegen jedoch E. CURTIUS AZ 1878 S. 84, Br. Sb. S. 471 (der Steinmetz Böoter). Auf Grund der vorausgesetzten Verbindung der Künstler denken LSCHK. S. 11, KLEIN S. 82 bei Plin. XXXIV 64 an eine Verwechslung mit dem jüngeren P. (KLEIN vermutet in demselben den Lehrer des Lysipp), was Br. Sb. S. 466 bekämpft, für den Bruder des Naukydes wol mit Recht. Wird aber von demselben der Künstler der Inschrift getrennt, so könnte sich die Pliniusstelle auf diesen beziehen.

b: Lysipp: Σικυώνιος: Paus. II 9, 8, Plin. XXXIV 61; Bruder des Lysistratos, Vater und Lehrer des Daippos, Boedas, Euthykrates, Lehrer des Phanis, Chares von Lindos (und Tisikrates?): Plin. XXXIV 51. 66. 80. 41. (67?); blüht Ol. 113, *cum et Alexander Magnus*: Plin. XXXIV 51 (vgl. Unters. z. Kstlg. S. 63 f.); für Alexander wiederholt tätig. — In Bötien noch andere Werke, u. zw. in Thespieae: Paus. IX 27, 2 (ausdrücklich später als Praxiteles); am Helikon: Paus. IX 30, 1. Außerdem werden genannt Werke in Sikyon, Argos, Korinth, Megara, Athen, Alyzia, Delphi, Dion, Tarent, Rhodos(?), Lampsakos(?), dann in Olympia, darunter Athleten aus Elis, Stratos in Akarnanien, Patrae, Skotusa, Magnesia am Lethaios.

[LYSIPPOS VON SIKYON]

- 94 Olympia gef. 6. Juni 1879 im nördlichen Teil des Prytaneion. („Pausanias erwähnt die Statue in der Reihe der von ihm ἐν δεξιῇ τοῦ ναοῦ τῆς Ἥρας gesehenen. Die im nördl. Teil des Prytaneion gefundene Inschrift wird nicht weit verschleppt sein; denn unter der rechten Seite des Heraion ist offenbar die Südseite . . gemeint; Troilos ist die sechste Statue in der gewiss von Osten nach Westen gehenden Reihe, also nicht sehr fern dem Prytaneion.“) — Bronzeplatte, 0.005 dick, auf der Unterseite mit zwei Klammern versehen, um auf dem Steinbathron horizontal befestigt zu werden (vgl.

n. 126). || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 145 f. n. 288 m. Facs. (2/3); gesehen 1880. — Facs. aus AZ reproduciert.



Ἑλλήνων ἦρχον τότε Ὀλυμπία, ἠνίκα μοι Ζεὺς δῶκεν νικήσαι πρῶτον Ὀλυμπιάδα

ἵπποις ἀθλοφόροις· τὸ δὲ δευτέρων αὐτὶς ἐφέξης ἵπποις υἱὸς δ' ἦν Τρωΐλος Ἀλκινοῦ.

WERK: Paus. VI 1, 4: Πλησίον δὲ τοῦ Κλεογένου Δεινόλοχος τε κεῖται Πύρρου καὶ Τρωΐλος Ἀλκίνου. τούτοις γένος μὲν καὶ αὐτοῖς ἐστὶν ἐξ Ἥλιδος, γεγόναι δὲ σφισιν οὐ κατὰ ταῦτά αἱ νίκαι, ἀλλὰ τῷ μὲν ἔλλανοδικεῖν τε ὁμοῦ καὶ ἵππων ὑπῆρξεν ἀνελέσθαι νίκας, τῷ Τρωΐλῳ, τελεία τε συνωρίδι καὶ πύλων ἄρματι· ὀλυμπιάδι δὲ ἐκράτει δευτέρῳ πρὸς ταῖς ἑκατόν. (5) ἀπὸ τούτου δὲ καὶ νόμος ἐγένετο Ἥλαιοις μὴδὲ ἵππους τοῦ λοιποῦ τῶν ἔλλανοδικούντων καθιέναι μηδένα. τούτου μὲν δὴ τὸν ἀνδριάντα ἐποίησε Λύσιππος.

KÜNSTLER: Lysippos, „der seine Urheberschaft vermutlich auf dem Steinbathron selbst, das noch nicht gefunden ist, angegeben hat“ Frw. — Die Inschrift gestattet, das früheste Datum für die Laufbahn des Künstlers, das uns in der Errichtung der Statue des Troilos vorliegt, um eine Olympiade unter die von Pausanias für den Sieg angegebene herabzurücken. Auch BR. I 358, Ov. Pl. II⁸ S. 105 hatten für die Errichtung einen etwas späteren Zeitpunkt als den des Sieges angenommen. Die Fassung der Inschrift eröffnet die Möglichkeit, dass die Statue sogar um ein nicht Unbeträchtliches später aufgestellt wurde.

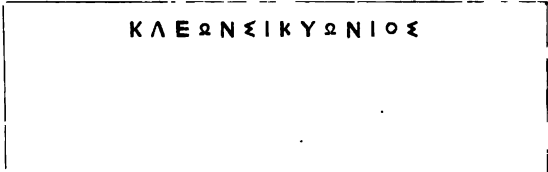
ZEIT: Die Errichtung der Statue fällt nach dem zweiten Sieg: vermutlich in der nächstfolgenden Olympiade Frw. (vgl. „ἐφέξης“).

KLEON VON SIKYON

95 Olympia beim zweiten Fundamente (von W.) der Zanesbathra. — Schwarze Kalksteinbasis; oben Fußspuren. H. 0·342, Br. 0·805. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 290. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1880); einen zweiten verdanke ich Purgold.

Facsimile nach Abklatsch:

Text nach Furtwängler:



Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόησεν].

TEXT: „Kleon hat seinen Namen mit kleinen Buchstaben an der Vorderseite angebracht, und zwar ohne jeden Beisatz; denn es kann trotz der Verwitterung des Steins versichert werden, dass nichts mehr folgte“ Frw. — E nach dem Ethnikon ist sicher, vielleicht auch der untere Rest des Pi; auch steht der Name nicht in der Mitte der Fläche, wie bei Furtwängler, sondern mehr links; das Facsimile ist von der ganzen Länge des Steins genommen.

WERK: Die Basis gehört einem der ersten sechs Zanes, die Ol. 98 = 388 gestiftet wurden. Paus. V 21, 2: πρὸς δὲ τῇ κρηπίδι ἀγάλματα Διὸς ἀνάκειται χαλκᾶ. ταῦτα ἐποιήθη μὲν ἀπὸ χρημάτων ἐπιβληθείης ἀθληταῖς ζημίας ὑβρίσασιν ἐς τὸν ἀγῶνα, καλοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων Ζᾶνες. (3) πρῶτοι δὲ ἀριθμὸν ΞΕ ἐπὶ τῆς ὀγδόης ἔστησαν καὶ ἐνενηκοστῆς ὀλυμπιάδος. . . δύο μὲν δὴ ἔξ αὐτῶν ἔργα Κλέωνος Σικυωνίου.

KÜNSTLER: Σικυώνιος bei Paus. V 17, 4. 21, 3, . . VI 1, 5; nach V 17, 4 Schüler des Antiphanes,

dieser Sch. des Periklytos, dieser wieder Sch. des Polykleitos von Argos. Danach bezeichnen die Zanes etwa den Beginn der Laufbahn des Künstlers; vgl. Br. I 285. Sonst nennt Pausanias gleichfalls nur Werke in Olympia: Aphrodite im Heraion (V 17, 4) und Statuen von Siegern aus Elis (VI 1, 5. 3, 10), Kleitor (VI 8, 5. 9, 2), Heraia (VI 10, 9) — ein local eng begrenzter Kreis. Wahrscheinlich derselbe Künstler Plin. XXXIV 87 (*eiusdem generis opera*). — Ein gleichnamiger Maler Plin. XXXV 140.

- 96 Olympia gef. 26. April 1879 östl. der römischen Pompika vor der Front der Südosthalle. — Bathron aus schwarzem Kalkstein, H. 0·264, Br. 0·77, D. 0·36. Unten für die Einlassung in einen anderen Basisblock zugerichtet, oben keinerlei Spuren. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 289. — Facs. 1/4 n. eig. Abkl. (1880).

ΚΡΙΤΟΔΑΜΟΣ
ΛΙΧΑΚΛΕΙΤΟΡΙΟΣ
ΚΛΕΩΝΕΡΩΗΣ
ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ

Κριτόδαμος
Λίχα Κλειτόριος.
Κλέων ἐπόησε
Σικυώνιος.

WERK = Paus. VI 8, 5: Μετὰ δὲ τὸν Βαυκιδά εἰς ἀθλητῶν Ἀρκάδων εἰκόνας. . . Κριτόδαμος ἐκ Κλειτόρος, ἐπὶ πυγμῇ καὶ οὗτος ἀναγορευθεὶς παίδων. τὰς δὲ εἰσὶν εἰκόνας. . . τὴν δὲ τοῦ Δαμοκρίτου (l. Κριτοδάμου) Κλέων. . . ἐποίησε.

ZEIT: „Der Schriftcharakter entspricht der Periode, in die Kleon zu setzen ist, nemlich der Mitte des vierten Jahrhunderts. Der schwarze Kalkstein ist für Bathren in dieser Zeit sehr beliebt“ Ftw. Eine etwas frühere Datierung bleibt möglich; s. zu n. 95.

DAITONDAS

- 97 Delphi „Im Oelwald unterhalb Delphi's, nicht weit westl. vom Kloster. — Stücke einer Basis von bläulichem Marmor.“ || Herausg. J. Schmidt MddI V 1880 S. 197 f. n. 58. — Facs. 1/6 n. Durchreibung Schmidt's.

ΑΣΩΠΟΔ
ΑΡΙΣΤΕ
ΑΦΡΟΔ
ΔΑΙΤΩΝ

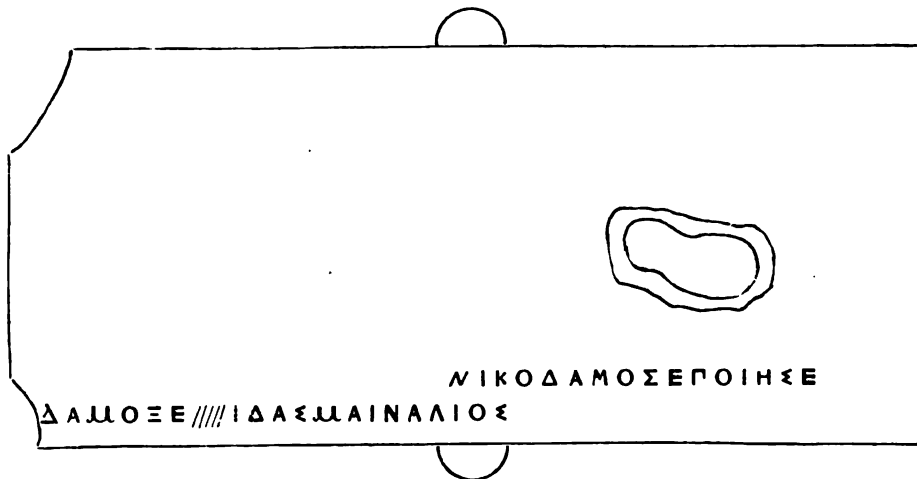
Ἀσωπόδ[ωρος τοῦ δαίνο],
Ἀριστε[ίδου τοῦ δαίνο]
Ἀφροδί[τη ἀνέθεσαν].
Δαιτών[δας ἐποίησε]. (SCHM.)

KÜNSTLER: Paus. VI 17, 5 (Olympia): Τούτων δὲ εἰς Ἡλείοι πλησίον πυγμῇ παῖδας κρατήσαντες, ὁ μὲν Σθένιδος ἔργον τοῦ Ὀλυνθίου Χοίριλος, Θεότιμος δὲ Δαιτώνδας Σικυωνίου. παῖς δὲ ὁ Θεότιμος ἦν Μοσχίωνος, Ἀλεξάνδρω τῷ Φιλίππου τῆς ἐπὶ Δαρείου καὶ Πέρσεως στρατείας μετασχόντος. Danach der Künstler etwa Zeitgenosse Alexanders: Br. I 418. „Es kann uns nichts abhalten, den auf unserer Inschrift genannten Daitondas mit dem Sikyonier zu identificieren. Die Schriftzüge sind jener Zeit durchaus angemessen“ SCHM. — Asopodoros könnte Landsmann des Künstlers, aber auch Bötter gewesen sein; vgl. zu n. 93. 120. 153.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

NIKODAMOS

- 98 Olympia gef. 8 M. südl. von der zweiten Südsäule des Heraions (von Osten gerechnet); wahrscheinlich in späterer aber doch wol noch antiker Zeit dahin verschleppt, umgedreht und mit einem eisernen Ringe an der Unterseite versehen: der ursprüngliche Standort war wol im Osten des Zeus-tempels bei n. 23. 41. 86. — Länglicher schwarzer Marmorblock, L. 1·07, Br. 0·47, H. 0·28; an der linken Seite gebrochen, doch kann hier nicht viel fehlen, da die Versatzbossen an beiden Langseiten ziemlich in der Mitte stehen und die Inschrift vollständig ist. Die Inschriften auf der Horizontalfläche der Basis, die des Künstlers tief und kräftig in gleichzeitiger Schrift, der Name des Dargestellten in viel späterer Zeit mit etwas größeren Buchstaben ziemlich dünn und so wenig tief eingemeißelt, dass Buchst. 6 und 7 völlig verloren gegangen sind und von 8 nur eine schwache Spur verblieb. Der Name des Dargestellten wird ursprünglich auch vorhanden gewesen sein, u. zw. wol auf der verloren gegangenen linken Schmalseite (vgl. n. 91); die Richtung der Standspur des linken Fußes (Bleiverguss 0·20 l.) macht es nicht unbedingt nötig, die Schmalseite für die Rückseite zu nehmen TREU. || Herausg. Treu AZ 1879 S. 208 f. n. 328. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).



~~ΝΙΚΟΔΑΜΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ~~
 ΔΑΜΟΞΕ // ΙΔΑΣ ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ

a Νικόδαμος ἐποίησε. | b Δαμοξε[ν]ίδας Μαινάλιος.

WERK = Paus. VI 6, 3: Νικόδαμος δὲ ὁ πλά-
 στης ὁ ἐκ Μαινάλου Δαμοξενίδαυ ἄνδρα πύκτην
 ἐποίησεν ἐκ Μαινάλου.

KÜNSTLER nach Pausanias sonst tätig in Olympia
 für Hippotion aus Tarent (V 25, 7), die Eleer

(V 26, 6), Androsthenes aus Mainalos (VI 6, 1),
 hier gleichfalls stets als Μαινάλιος genannt; dann
 noch für Antiochos aus Lepreos (VI 3, 9). An-
 drosthenes' erster Sieg Ol. 90 = 420: Thuk. V 49;
 vgl. Br. I 287 ff.

APELLEAS, S. D. KALLIKLES

- 99 Olympia gef. 11. Juni 1879 nicht *in situ* im nördl. Teile des Prytaneion. — Rundbasis aus schwar-
 zem Kalkstein, von der ungefähr ein Drittel erhalten ist. H. 0·342, Dm. war ungefähr 1·00; bis 0·49
 Tiefe erhalten. Oben hinter dem Epigramm Rest eines Fulseinsatzes; die Künstlerinschrift steht auf
 der verticalen Seite. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 151 n. 301 mit Facs. ($\frac{2}{3}$). Einen Abklatsch
 nahm ich 1880. — Facs. aus AZ auf weitere $\frac{2}{3}$ verkleinert.

Σ Π Α Ρ Τ Α Σ Μ Ε Ν
 Π Α Τ Ε Ρ Ε Σ Κ Α Ι Α Δ Ε Λ Φ Ο Ι
 Ν Ι Κ Η Σ Α Κ Υ Ν Ι Σ Κ Α Ε Ι Κ Ο Ν Α Τ Α Ν Δ Ε Σ Τ Η Σ Ε Μ Ο Ν
 Δ Ε Μ Ε Φ Α Μ Ι Γ Υ Ν Α Ι Κ Ω Ν Ε Λ Λ Α Δ Ο Σ Ε Κ Π Α Σ Α Σ Τ Ο
 Δ Ε Λ Α Β Ε Ν Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Μ

Α Π Ε Λ Λ Ε Α Σ Κ Α Λ Λ Ι Κ Λ Ε Ο Σ Ε Π Ο Η Σ Ε

Σπάρτας μὲν [βασιλῆος ἐμοί] | πατέρες καὶ ἀδελφοί·
 [ἄρμασι δ' ὠκυπόδων ἵππων] | νικῶσα Κυνίκα
 εἰκόνα τάνδ' ἔ[στασε·] μόν[αν] | δέ με φαμί γυναικῶν
 Ἑλλάδος ἐκ πάσας τό[ν]δε λαβεῖν στέφανον. ||
 Ἀπελλέας Καλλικλέους ἐπόησε.

= Anthol. XIII 16 (Ἀδέσποτον) Ftw. — V. 4: τήνδ' ἔστησε Hschr.; vgl. n. 4. 119 u. ö. — S. auch n. 47.

Werk = Paus. VI 1, 6: Ἐς δὲ τὴν Ἀρχιδάμου Κυνίσκαν, ἐς τὸ γένος αὐτῆς καὶ ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπιαῖς νίκαις, πρότερον ἔτι ἐδήλωσα ἐν τοῖς λόγοις οἱ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίων ἔχουσι. πεποιήται δὲ ἐν Ὀλυμπία παρὰ τὸν ἀνδριάντα τοῦ Τρωΐλου <n. 94, ganz in der Nähe wiedergefunden> λίθου κρητικῆς καὶ ἄρμα τε ἵππων καὶ ἀνὴρ ἠνίοχος καὶ αὐτῆς Κυνίκα εἰκῶν, Ἀπελλοῦ τέχνη. γέγραπται δὲ καὶ ἐπιγράμματα ἐς τὴν Κυνίσκαν ἔχοντα. (Ftw. nimmt für das Porträt der Kyniska die erhaltene Rundbasis, die von der Basis des Wagens gesondert oder nur ein halbkreisförmiger Vorsprung war, in Anspruch. Ersteres nicht wahrscheinlich, da die Trennung des Porträts der Kyniska von den übrigen Teilen nicht ausdrücklich bei Pausanias angegeben ist.) Vgl. III 8, 1: ἐγένετο δὲ Ἀρχιδάμῳ καὶ θυγάτηρ, ὄνομα μὲν Κυνίκα, φιλοτιμότατα δὲ ἐς τὸν ἀγῶνα ἔσχε τὸν Ὀλυμπικόν, καὶ πρώτη τε ἵπποτρόφησε γυναικῶν καὶ νίκην ἀνείλετο Ὀλυμπικὴν πρώτη. . . (2) ὅτι γὰρ μὴ τῇ Κυνίκα τὸ ἐπίγραμμα ἐποίησεν ὅστις δὴ, καὶ ἔτι πρότερον Πausανία . . . ἄλλο γε παρὰ ἀνδρὸς ποιητοῦ Λακεδαιμονίων τοῖς βασιλεῦσιν οὐδὲν ἔστιν

ἐς μνήμην. — Ftw. denkt als Motiv der Statue: Kyniska um Sieg betend, nach Plin. XXXIV 56: *Apellas (fecit) et adorantes (adornantes se Detl.) feminas.*

Den KÜNSTLER hielt Ftw. für identisch mit dem Kunstschriftsteller Schol. Pind. p. 158 Bkh. (Ἀπολλᾶς): aber der Letztere vielmehr = Apellas Ponticus (Preller *Polemonis frgm.* p. 175), sonach später: BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484. — Des Künstlers Vater Kallikles aus Megara tätig in Olympia (Paus. VI 7, 2: Diagoras von Rhodos; 7, 9: Gnathon aus Arkadien); dessen Vater Theokosmos von Megara, außer in Megara (Paus. I 40, 4) tätig in Delphi (X 9, 7) am lakedaimonischen Weihgeschenk: nach Ol. 93, 4 = 404.

ZEIT: „Da Kyniska so lange gelebt haben kann wie ihr Bruder Agesilaos <Ol. 83 bis Ol. 104, 3> und die Statue erst in höherem Alter gesetzt haben wird, so braucht das Werk nicht viel vor Ol. 105 zu fallen. In das erste Drittel des vierten Jh. wird es indess jedenfalls gewiesen durch das O für ou und durch die Formen des Ny“ Ftw. Vgl. auch E = ε.

100 Olympia im Pronaos des Zeustempels rechts, da, wo das Mosaik einen Ausschnitt freilässt Ftw. — Viereckige Basis aus parischem Marm., H. noch 1'00, Br. 0'42, D. 0'48, unten abgebrochen. An allen vier Seiten geht oben ein doppelter feiner Rand herum. Auf der Oberfläche drei Klammerlöcher zur Befestigung der Plinthe des Werks Ftw. || Herausg. Dittenberger AZ 1877 n. 58 S. 95 und S. 195, danach Weil MddI II 1877 S. 161; Furtwängler AZ 1879 S. 152. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΜΕΑΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΟΣ
ΗΞΕ

WERK = Paus. V 12, 5: . . . καὶ ἵπποι Κυνίκακ χαλκοί, σημεῖα Ὀλυμπικῆς νίκης. οὗτοι μέγεθος μὲν ἀποδέουσιν ἵππων, ἐστήκασι δὲ ἐν τῷ προ-

[Ἀπε]λλέας Καλλικλέους | [ἐπό]ησε.

TEXT: Z. 1 Anf.: ΜΕΑΣ (. . . μέας) DITT. S. 96, verbessert: ΛΛΕΑΣ S. 195 (danach: [Κα]λλέας WEIL); ΛΛΕΑΣ (= [Ἀπε]λλέας) FTW. Z. 2 ΗΞΕ DITT., ΞΕ FTW.

νάω (des Zeustempels) τοῖς ἐσιούσιν ἐν δεξιᾷ (dort gefunden). „Die Pferde müssen nach den Dimensionen der Basis ziemlich klein gewesen sein“ FTW.

γ) BOIOTIEN

HYPATODOROS UND ARISTOGEITON VON THEBEN

101 Delphi || Herausg. Dodwell II p. 509 n. 4 (Holzschnitt), danach alle Anderen: Böckh Berliner Lectiionskatalog Wintersemester 1821/2 χ = kl. Schr. IV S. 166 ff. m. Facs., CIG I 25 m. Facs. (aus diesem Franz *elem.* n. 30 m. Facs., Br. I 293, SQ 1569, Hf. 24, Kirchhoff Stud.⁵ S. 130), Rose tb. XIII 1, p. 99; aus diesen IGA 165 m. Facs. (= *Imag.* p. 13 n. 53), Meister Bzzb. Btr. VI S. 50 n. 1 und DI I 1130, Larfeld 572 m. Facs. — Facs. aus Dodwell reproduciert.

ΙΘΘΑΛΟΤΥΠΟΛ Δ
ΒΟΙΟΤΙΟΣ ΕΞ ΕΡΧΟΜ ΕΝΩ
ΥΠΑΤΟΔΩΡΟΣ ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΝ
ΕΠΟΗΣΑΤΑΝ ΘΕΒΑΙΩ

--- αλος ὁ Πολ ---
Βοιώτιος ἐξ Ἐρχομ[ενῶ].
Ἵπατόδωρος Ἀριστο[γεῖτων]
ἐποίησάταν Θεβαίω.

KÜNSTLER: Hypatodoros und Aristogeiton: Paus. X 10, 4: Weihgeschenk der Argiver in Delphi wegen des mit den Athenern gegen die Lakodaimonier erfochtenen Sieges (das Ereignis sonst unbekannt, wahrscheinlich aber während des sogen. korinthischen Krieges, Ol. 96, 3—98, 2 BR., KIRCHH.). — Hypatodoros allein: Paus. VIII 26, 4; arbeitet die Athena für Aliphera, vgl. Polyb. IV 78, 5 von dem Werke: Ἐκατοδῶρου (Ἵπατοδῶρου Schw., Bkh., Br.) καὶ Σωστράτου κατεσκευακῶτων (vor Ol. 102, 2, da damals Aliphera durch Uebersiedlung der meisten seiner Bewohner nach Megalopolis zur Unbedeutendheit herabsank BR.); Plin. XXXIV 50: (*olympiade*) *centesima secunda (floruere)*... *Hypatodorus*.

ZEIT: Die Inschrift hielt BKH. für nachgeahmt altertümlich, da Alphabet und Fassung der Zeit des Hypatodoros (Ol. 102) nicht entsprechen. Da Ol. 104, 1 (?) Orchomenos durch die Thebaner zer-

ERGÄNZUNG: KIRCHH., so RÖHL. Z. 1: . . . ἰθθαλος ὁ Πολα BKH., FR., ἰθθαλος ὁ Πολ[εμ . . .], „den letzten Buchst., der in der Copie die Form Δ hat, möchte ich lieber für ein nach oben hin verstümmeltes ε Ξ als mit Böckh für α halten“ MEIST. Bzzb. Btr.; anders DI: „nicht unmöglich würde [Πύρρ]αλος [Ἀ]πολλ[α . . .] sein“. — ἰθθαλος ὁ Πολ[a?] LARF., [ὁ δεῖνα . . .] ἰθθα [τ]ῶπόλλ[ωνι ἀνέθηκε?] RÖHL. Z. 2: Βοι[ώ]τιος LARF., Ἐρχομ[ενῶ] BKH., FR. Z. 3: [Ο]ύπατό-δ[ω]ρος LARF. Z. 3. 4: so, nur ἐποίησάταν, BKH., D. AND., aber: Ἀριστογ[εῖτων] ἐποίησάταν Θεβαίω MEIST. (Ἀριστογ[εῖτων] auch möglich), LARF. (Θηβαῖοι KIRCHH.). „Der Anfang der Inschrift mit den Widmungsworten fehlt, ob mehrere Namen von Weihenden Personen genannt waren, lässt sich nicht sagen, der Bötter aus Orchomenos kann der einzige oder der letztgenannte der Weihenden gewesen sein“ MEIST. DI.

stört wurde, so könnte die Arbeit der thebanischen Künstler für einen Orchomenier nur vor diese Zeit fallen: BKH., BR. — Dagegen: Die Arbeit Paus. X 10, 4 „gehört spätestens in den Anfang der 98. Olympiade. Auch das delphische Anathem kann also in dieser . . . Zeit gearbeitet sein. In der Tat gehört es, da der Stifter sich in der Aufschrift einen Bötter aus Orchomenos und nicht einfach einen Orchomenier nennt, wie die Künstler sich selbst als Thebaner bezeichnen, notwendig in die Zeiten des Bestehens des böotischen Bundes unter thebanischer Oberhoheit und vor die Zerstörung von Orchomenos durch die Thebaner Ol. 103, 2, also entweder in die Zeit vor dem antalkidischen Frieden und somit spätestens in den Anfang der 98. Olympiade (<387>), oder in die Zeit nach Wiederunterwerfung der böotischen Städte unter die Herrschaft von Theben bis zu jener Zerstörung, Ol. 100, 4—103, 1 (<377—366>).

Unter diesen Umständen sehe ich keine Veranlassung mit Böckh den Gebrauch des böotischen Alphabets in der Inschrift für eine archaisierende Ziererei zu halten, da es gar nicht undenkbar ist, dass die Reception des ionischen Alphabets in Böotien einige Olympiaden später erfolgte, als die in Athen und sonst der Fall gewesen ist, und Tat-

sachen, welche gegen eine solche Annahme sprächen, nicht bekannt sind“ KIRCHH. S. 132 f., so LABF. Die Bezeichnung Βοιωτικός ἐξ Ἐρχομενῶ vielleicht nur zur Unterscheidung vom arkadischen Orchomenos RÖHL. — Das durch Paus. X 10, 4 für die Künstler belegte gegen die Angabe des Plinius höhere Alter ist auch für die Inschrift das durchaus wahrscheinliche.

--- TIMOS VON THESPIAE

102 Athen gef. von Ant. Damaskinos bei Ausgrabungen an der Phaleronstrafse, 10 Minuten von Athen am linken Ilissosufer bei der neuen Brücke; der archäologischen Gesellschaft geschenkt. — Τριγωνική πλάξ λίθου Πεντελησίου, ἥς τὰ ἀπημβλυμμένα ποτέ, ὡς ὑποθέτομεν, κανονικῶς τρία ἄκρα ἀπεκρούσθησαν πρόπαλαι ἀνωμάλως. L. noch 0·89, D. überall 0·13, die Verticalflächen ἡρέμα ὑπόκοιοι. Eine derselben trägt die Inschrift. In der Mitte der Oberfläche ein rundes Loch, an den drei Ecken kleinere Löcher, von einem eingesetzten Dreifuß herrührend KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 232 f. n. 1 (Minusk.). — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.



-----	-----	Διονύσιος -----
-----	Νικίας Νικίδου[?Σφ]ήτιος	Αἰσχύλος Σ ----
--- ρο(υ?)ς Ἀγκυ(λήθεν)	Εὐκράτης Λυσικράτους Ἐπικη(φίσιος)	γραμματε[ύς ---]
--- Κυδαθη(ναιεύς)	Ἄριστόβουλος Βουλάρχου Φλυε(ύς)	Ἐλπίνου Ε -----
5	Φιλόξενος Ἀντιφώντος Ἐλευ(σίσιος)	
	[Διό-?]τιμος Θεσπιεύς ἐπόησεν.	

TEXT: Ueber Z. 1 fehlte nichts, „διότι τὸ ἀποθραυσθὲν ἐκεῖ μέρος λίθου εἶναι ἐλάχιστον“ KUM.
 ERGÄNZUNG: Z. 2 Col. 2 KUM. Das Spatium scheint aber größer zu sein. Z. 6: [Φι]λ[ό]τιμος? [Πο]λ[ύ]τιμος? KUM.

ZEIT: Schriftcharakter und Orthographie (O = ou) der ersten Zeit nach Euklid. Zeit der zehn Phylen. Vgl. n. 77. (127?).

δ) UNBEKANNTER HERKUNFT

---, S. D. PATROKLES, VON ---

103 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus hellgrauem, weiß geädertem Marmor; a gef. 9. März 1878 in der byzantinischen Ostmauer, unmittelbar südlich von n. 26 eingemauert; H. 0·12, L. 0·43, D. 0·32 WEIL; auf der abgeschlagenen linken Hälfte haben gerade 10 Buchst. bequem Platz Frw. b rechte obere Ecke, gef. 2. Mai 1879. Zwischen Z. 4 und 5 freier Raum von einer Zeile. Wegen der Ähnlichkeit als zusammengehörig, doch nicht anpassend, erkannt von Frw., so auch PURG. Mafse des Ganzen danach: H. ca. 0·25, Br. ca. 0·70. || Herausg. a Weil AZ 1879 S. 46 n. 222; a und b Furtwängler ebenda S. 144 f. n. 287. Hiezu briefl. Mitt. Purgold's. — Facs. a b 1/4 nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's, a überdieß 1/6 n. eig. Abkl. (1880).

LÖWY, Bildhauerinschriften.



[- ω - ω - ω - υ και? od. δ]ι' ἰχϋός εϛχον
 - ω - ω - υ υ - άρισα
 - ω - ω - ω - ω - τρις ἐν Ἰ[ς]θμῶ
 - ω - ω - υ υ - υ υ λεύς.
 . [- - - ἐπ]οίησε Πατροκλέ[ου - - - -]ιός.

Text: „Die Lesung ist zwar wegen der stark zerrissenen Oberfläche schwierig, aber hinlänglich sicher“ Purg. a letzter Buchst: „war Η, nicht, wie durch einen Riss im Stein scheinen kann, Ε“ WEL; dagegen: L Ftw., Purg., Abkl. b Z. 2 Η'ΞΕΙ, ΟΝΟΙ Ftw.

ERGÄNZUNG: Z. 3: Purg. Z. 4: Δαμαρέτου υἱός (oder παῖς ὢν oder παῖς ἦν) Ναρυκίδας Φιλεός Ftw., der die Basis mit Paus. VI 6, 1: Ναρυκίδαν τὸν Δαμαρέτου παλαιστὴν ἄνδρα ἐκ Φιγαλίας Σικυώνιος Δαίδαλος (ἐποίησεν) identifizierte und demgemäß Z. 5 vorschlug: [Δαίδαλος ἐπ]οίησε Πατροκλέ[ου μαθητῆς και] υἱός. Ebenso und im Hinblick auf dieselbe Statue hatte bereits WEL auf dem Fragment a den Künstlernamen wegen des Fundorts neben n. 23. 86, die Pausanias an derselben Stelle erwähnt, ergänzt. Dem entgegen bemerkt Purg., „dass am Schluss der Künstlerinschrift der erste schräge Strich nicht von Υ herrühren kann, sondern vermutlich von Ξ, also Ende des Ethnikons ist, nicht υἱός“. Da auch nicht Σικυώνιος ergänzt werden kann und hiemit die Ergänzung des Namens Δαίδαλος wegfällt, der Annahme einer Form Υ neben Υ aber der Umstand entgegenstehe, dass alle Zeilen von derselben Hand herrühren, ist Purg. geneigt, als Künstler einen Sohn eines sonst unbekanntes Patrokles, verschieden von dem Sikyonier wie dem Krotoniaten Paus. VI 19, 6, anzunehmen.

IV. HELLENISTISCHE ZEIT

1. KÜNSTLER DES EIGENTLICHEN GRIECHENLAND

a) DIE ERSTEN JAHRZEHNTE NACH ALEXANDER

α) ATTIKA

STHENNIS, S. D. HERODOROS, VON ATHEN

103* Bei Oropos gef. 1884 im Amphiaraeion (s. Strabo IX 399). L. der Inschrift (vom ersten zum letzten Buchst.) 0·55, Buchstabenh. 0·016. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verdankten Abklatsch.

ΞΘΕΝΝΙΞΗΡΟΔΩΡΟΥΑΘΗΝΑΙΟΞΕΡΓΟΙΗΞΕΝ

Σθέννις Ἡροδῶρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

ZEIT: Für das Amphiaraeion sind wol dieselben Schicksale vorauszusetzen, wie für Oropos, das bekanntlich fortwährend in seiner politischen Zugehörigkeit zwischen Attika und Böotien schwankt. Für die vorliegende Inschrift, sowie die mit ihr zusammengefundenen kömmt nach der Paläographie ein früherer Zeitpunkt als der der Schlacht bei Chaironeia nicht in Betracht, nach welcher (Ol. 110, 3 = 338/7) Philipp Oropos den Athenern in Besitz gab (Paus. I 34, 1). Doch bestätigte schon Ol. 115, 2 = 318 Polysperchon wieder seine Unabhängigkeit von Attika (Diod. XVIII 56), in welcher es, wie man annehmen darf, ununterbrochen bis Ol. 152 blieb. Vgl. O. Müller Gesch. hellen. Stämme I (Orchomenos) S. 411 f., Böckh zu CIG I 1542. 1566. 1593. Da in der ganzen erwähnten Inschriftreihe sich die attischen Künstler mit dem Ethnikon bezeichnen (s. besonders n. 127*), wird man dieselben — worauf auch die Schrift der meisten hinweist — nicht vor 318 v. Chr. ansetzen

können. Die vorliegende Inschrift bin ich nach den Schriftformen geneigt, als die älteste unter den neugefundenen und noch ins vierte Jh. gehörig anzusehen.

KÜNSTLER wol unzweifelhaft = n. 83 und 541, von denen namentlich Letztere ähnliche Schrift besitzt: besonders nahe kömmt übrigens die Schrift der von n. 61 (diese vielleicht auch schon kurz nach Alexander?). Nach der Paläographie dürfte das vorliegende Werk des Sthennis zeitlich nicht zu weit von n. 83 entfernt sein. — Die Identität mit dem bei Pausanias genannten Künstler von Olynth wird meines Erachtens durch den Fund dieser Inschrift nicht erschüttert: die Identität des Vaters mit dem Herodotos von Olynthos bei Tatian c. 53. 54, wonach Benndorf n. 541 den Vaternamen Ἡ[ροδότου] (lies jetzt: Ἡροδῶρου) ergänzte, ließe sich nur dann aufrecht halten, wenn man bei Tatian ein Verderbnis aus Ἡροδῶρος annähme.

SOSITHEOS VON ATHEN

104 Eleusis gef. 1850 RANG., LEN. (16. Nov. 1848 PITT.) „vor dem Schenkhause des Basili Raphthopulos“ VISCH.; „découvert . . en construisant une maison dans la rue principale du village moderne, entre le site des Propylées d'Appius et celui de l'Anactoron des Grandes Déesses. Il avait été encastré dans la maçonnerie de la maison et il y est resté jusqu'au moment où nous l'avons fait retirer de cet endroit pour le déposer dans l'église de Saint-Zacharie, laquelle sert de musée provisoire à la commune d'Éleusis“ LEN. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., μετὰ γείσων πρὸς τὸ ἄνω καὶ πρὸς τὴν βᾶσιν αὐτοῦ PITT., H. 0·69, L. 0·67, D. 0·47 HH, „la surface supérieure présente deux enfoncements“ RANG. Inschrift an drei Seiten, a vorn, b links, c rechts. || Herausg. Ἐφημ. 1855 φ. 40 n. 2567; Vischer epigr. und arch. Beitr. S. 58 ff. n. 70 (unvollständig: a Z. 13, ganz b c fehlen); Rangabé II 1079 (fehlen Z. 9—12); Lenormant *rech. à Éleusis* p. 5 ff. n. 3, danach SQ 1387 (aus diesem Hf. 41), Dittenberger *syll.* I 121. — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

a Vorderseite:

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕΝΟΙ ΥΠΟ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ
 ΕΝΕΛΕΥΣΙΝ ΙΚΑΙΠΑΝΑΚΤΩ ΙΚΑΙ ΕΠΙΦΥΛΗΤΟΝ
 ΣΤΡΑΤΗΓΟΝ ΔΗΜΗΤΡΙΟΝ ΦΑΝΟΣ ΤΡΑΤΟΥ ΦΑΛΗΡΕΑ
 ΣΤΕΦΑΝΩΣ ΑΝΤΕΣ ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙ ΚΟΡΕΙΑΝ ΕΘΗΚΑΝ

In acht Kränzen:

5	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΗΒΟΥΛΗ
	ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙ ΤΕΤΑΓ	ΟΔΗΜΟΣ
	ΝΟΙ ΕΛΕΥΣΙΝΙ	ΝΟΙ ΕΜΠΑ	ΜΕΝΟΙ	ΙΠΠΑΡΧΗ
		ΝΑΚΤΩΙ	ΕΠΙΦΥΛΕΙ	ΣΑΝΤΑ
	ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΟΙ ΠΡΕΙΣ
10	ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΙΠΠΑΡ
	ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΧΗΣΑΝΤΑ
	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	

ΣΩΣΙΘΕΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

b Linke Seite

In zwei Kränzen:

ΠΑΝΑΘΗ
 ΝΑΙΑ ΤΑ ΜΕΓΑ
 ΛΑ ΑΡΜΑΤΙ

ΕΛΕΥΣΙ
 ΝΙΟΙ

c Rechte Seite

In zwei Kränzen:

ΔΗΛΙΑ
 ΑΡΜΑΤΙ

ΕΡΜΑΙΑ
 ΑΡΜΑΤ

ΙΚΑΙΠΑΝΑΚΤΩ
 ΔΗΜΗΤΡΙΟΝ ΦΑΝ

ΣΩΣΙΘΕΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

a

Ἀθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου
 ἐν Ἐλευσίनि καὶ Πανάκτῳ καὶ ἐπὶ Φυλῆ τὸν
 στρατηγὸν Δημήτριον Φανοστράτου Φαληρέα
 στεφανώσαντες Δήμητρι καὶ Κόρει ἀνέθηκαν.

Ἀθηναίων | οἱ τεταγμένοι | Ἐλευσίनि.

Ἀθηναίων | οἱ τεταγμένοι ἐμ Πα|νάκτῳ.

Ἀθηναίων | οἱ τεταγμένοι | ἐπὶ Φυλεῖ.

ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | ἵππαρχή|σαντα.

ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήσαντα.

ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήσαντα.

ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήσαντα.

οἱ ἵππεῖς | ἵππαρχή|σαντα.

Σωσίθεος Ἀθηναῖος ἐποίησε.

b

Παναθή|ναια τὰ μεγά|λα ἄρματι.
 Ἐλευσί|νιοι.

c

Δήλια | ἄρματι.
 Ἐρμαῖα | ἄρματι.

TEXT: a Z. 4 KOPH//VISCH.; KOPHI RANG. Z. 6 Col. 3
 TETAΓME VISCH., OV., HF.; TETA LEN.; TETAΓ RANG.,
 HH. Z. 7 Col. 2 EPI VISCH.; ἐν OV., HF. — Col. 3 NOIEPIFY
 VISCH., OV., HF.; ΓMENOI LEN.; MENOI RANG., HH. Z. 9
 Col. 3 f. /// VISCH. — Ende: ΛHI RANG.; ΛEI LEN., HH.
 Z. 13 Ende ΣEN LEN., OV., HF.; ΣE RANG., HH, Abkl. b
 fehlt TA PITT. c ΠΑΙΔ PITT.; ΔΗΛΙΑ D. AND.

ZEIT: Die Inschrift nach dem Beginn von Demetrios' politischer Tätigkeit (Ol. 113, 4 = 325 vor Chr.), aber vor Ol. 115, 4, da er nicht als Epimelet genannt RANG., LEN. Dagegen BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 86 ff.: da die Stifter der

Statue Soldaten waren, fällt das Fehlen der Epimeletenwürde nicht ins Gewicht, und ist die Hervorhebung blofs der militärischen und agonistischen Ehren natürlich. — VISCH., dem BURS. beistimmt, setzt die Inschrift wegen des dreimaligen στρατη-

γήσαντα und στρατηγόν Z. 3 frühestens in die vierte Strategie des Demetrios, u. zw. Ol. 116, 4 = 313/2 vor Chr.; die in derselben genannten Ämter fallen wahrscheinlich in die fünf ersten Jahre der zehnjährigen Amtsperiode des Demetrios Ol. 115, 4 bis 118, 1 (317—308 v. Chr.) Dagegen weist DITT. auf die Möglichkeit hin, dass die erste Strategie bereits das Jahr vor Ol. 115, 4 bekleidet wurde (die vierte sonach nicht vor Ol. 116, 2), und bezweifelt, ob die Hipparchie, als der Strategie untergeordnet,

in die zehnjährige Amtsperiode und nicht vielmehr vor Ol. 115, 3 falle. — Wegen Panakton vgl. Paus. I 25, 6.

WERK: An eine der 360 Statuen (s. SQ 1437—41) denkt RANG. Dagegen LEN. wegen der geringen Gröfse der Basis. Doch ist das Ganze nicht Stiftung des Volkes, vielmehr der Soldaten.

KÜNSTLER: Aus Ἀθηναῖος schliesst LEN. für den Künstler dasselbe Verhältnis, wie es LB zu n. 53 aufstellte; vgl. zu diesem.

SOSTRATOS, S. D. EUPHRANOR

- 105 Athen 1862 im Dionysostheater gefunden. — „Base quadrata corniciata.“ H. 0·71, Br. 0·51, D. 0·80
Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 165, danach SQ 1390, Hf. 39.

ΞΟΣΤΡΑΤΟΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σ[ώ]τρατος Εὐφράνωρος ἐποίησεν.

ZEIT: „Giusta le forme de' caratteri, circa il principio dell' epoca macedonica“ PERV. („Die Form ε spricht dafür, dass die Inschrift noch der ersten Hälfte des vierten Jh. v. Chr. angehört“ BURSIAJN Jb. f. Ph. LXXXVII S. 89: wol zu früh; vgl. die Formen n. 106.)

KÜNSTLER des Namens sind überliefert: α) Paus. VI 9, 3: Sostratos als Vater und Lehrer des Pantias von Chios, vgl. die Künstlerreihe SQ 411 ff., Br. I 81; β) Plin. XXXIV 60: Schüler und Neffe des Pythagoras von Rhegion; γ) Plin. XXXIV 51: Ol. 113; δ) Polyb. IV 78, 5: gemeinsam mit Hypatodoros (vgl. n. 101) tätig. α und β hat KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 105 mit Wahrscheinlichkeit, α und δ vermutungsweise Br. I 295, γ und δ ebenso Ov. SQ 1601 identifiziert, Letzteres chronologisch un-

möglich. Für den in der Inschrift genannten Sostratos dachte PERV. an Zugehörigkeit zu der Künstlerreihe von α, während BURS. die Identification des Künstlers mit einem der überlieferten Sostratos ebenso wie die des Vaters mit dem berühmten Maler und Bildhauer (SQ 1786 ff., Br. I 314 ff., II 181 ff.) aus chronologischen Gründen abweist. Dieselben sind aber nicht zutreffend: vielmehr begünstigt gerade die Chronologie die Identification des Vaters des Künstlers mit dem berühmten Euphranor; die des Künstlers selbst mit γ kann kaum zweifelhaft erscheinen. Ich halte eine Familienverbindung mit δ (Großvater?) gleichfalls für denkbar, doch kann ich die Identität von δ mit α(= β) nicht für gesichert ansehen.

- 106 (Peiraeus) Piräusmuseum, n. 159 des handschriftl. Katalogs. Hymett. Marm., links gebrochen. H. 0·25, L. 0·45. || Herausg. Am. H(auvette)-B(esnault) BdCorr V 1881 p. 326. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's. und Hauvette-Besnault's, dazu Durchreibung Köhler's.

ΑΝΦΙΚΤΙΟΝΩΝ
ΑΧΙΔΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΝ
ΟΪΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣ ΤΟΥΣ ΕΜΜΗΝΑ
ΚΕΝ
ΣΩΣΤΡΑΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Τὸ κοινὸν τῶν] Ἀνφικτιόνων | [τὸν δείνα Λυσιμ]αχίδου Ἀθηναῖον |

[- - - - - εὐν]οίας τῆς εἰς τοὺς Ἑλληνα[ς | ἀνέθη]κεν. |

Σώστρατος ἐπόησεν. (HAUV.)

ZEIT: „D'après la forme des lettres dans l'une et dans l'autre inscription <n. 105> cet artiste semble avoir vécu vers la fin du IV^e siècle“ HAUV. Ein Lysimachides Archon Ol. 110, 2 = 339/8. Das Ungewöhnliche der Auszeichnung durch die Amphiktyonen

lässt es als nicht unmöglich erscheinen, dass der Geehrte ein Sohn desselben ist, womit die Zeit der Inschrift, welche nach der Schrift auch bereits dem Beginn des dritten Jh. angehören kann, stimmen würde.

PISTON

107 Athen Akropolis, gef. August 1875 bei der Abtragung des mittelalterlichen Turms durch Schliemann. — Λίθος υπόμελας και τὸ σχῆμά του ἐπίμηκες, ὡς δοκοῦ ΚΥΜ. Zweimal verwendet. <Links scheint noch ein teilweise beschriebener Block angesetzt zu haben.> | Herausg. Kumanudis Παλιγγενεσία n. 3278 χ und Ἀθήναιον IV 1875 S. 199 n. 1 (a. b. c; Minusk.); n. Abschr. Köhler's CIA III 1 p. 498 n. 619 a. b (b. c); aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 62. — Text und Schriftpr. (1/4) n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΛΛΙΑΣ ΕΠΙΚΗΦΙΣΙΟΥΘ
 ΞΕΚΑΜΒΩΝΙΔΗΣ:ΛΥΣΙΔΗΜΟΥΥΓ
 ΟΝΕΑΥΤΩΙ ΟΔΗΜΟΣΤΕΡ
 ΚΙΟΝΟΥΑΛΕ ΠΙΣΤΩΝΕΠΟΗΣΕΝΘΥΓΑΤΕ
 5 ΥΙΟΝΚΑΤΥΛΛΟΝ ΚΑ

ΛΥΣΙΦΑΝΗΣΛΥΣΙΔΗΜΟΥ ΣΩΣΤΡΑΤΗΕΥΚΡΑΤΟΥΣ
 ΑΓΝΟΥΣΙΟΣΚΑΛΛΙΑΣ ΕΠΙΚΗΦΙΣΙΟΥΘΥΓΑΤΗΡ
 ΔΗΜΑΚΟΥΣΞΚΑΜΒΩΝΙΔΗΣ:ΛΥΣΙΔΗΜΟΥΓΥΝΗ
 7 ΟΗΣΑΤΟΥΟΝΕΑΥΤΩΙ ΟΔΗΜΟΣΤΕΡΕΝΤΙΑΝΝΑΙΟΥ
 5 6 ΜΟΣΑΟΥΚΙΟΝΟΥΑΛΕ ΠΙΣΤΩΝΕΠΟΗΣΕΝΘΥΓΑΤΕΡΑΙΣΠΥΛΛΑΝ
 ΚΙΟΥΥΙΟΝΚΑΤΥΛΛΟΝ ΚΑΤΥΛΛΟΥΜΗΤΕΡΑ
 ΝΕΚΑΚΑΙΣΩΦΡΟΣΝΗΣ

- a Λυσιφάνης Λυσιδήμου
- ‘Αγνούσιος· Καλλίας
- Δημά[λ]κους Σκαμβωνίδης
- [έ]ποίησατο ὄν ἑαυτῷ.
- b [‘Ο δῆ]μος [Λ]ούκιον Οὐαλέ- Πίστων ἐπόησεν.
- [ριον Λου]κίου υἱὸν Κάτυλλον
- [ἀρετῆς ἔ]νεκα καὶ σωφροσύνης.
- a Σωστράτη Εὐκράτους
- ‘Επικηφισίου θυγάτηρ,
- Λυσιδήμου γυνή.
- c ‘Ο δῆμος Τερεντίαν Ναιίου
- θυγατέρα Ἴστυλλαν,
- Κατύλλου μητέρα.

ZEIT: a Schrift vom Ende des vierten oder Beginn des dritten Jh. (τῶν μέσων Μακεδονικῶν χρόνων ΚΥΜ.). b c Schrift etwa vom Ende der römischen Republik ab. L. Valerius Catullus vielleicht der Bruder des Dichters oder der III vir a. a. a. f. f. Eckhel V p. 333; Terentia Gn. f. Hispulla vielleicht Verwandte des P. Terentius Hispo, Cicero epist. ad fam. XIII 65, ad Att. XI 10 ΚΥΜ. Die linke Hälfte setzt DITT. wegen der Form Λούκιον st. Λεύκιον (vgl. Hermes VI S. 310) an das Ende des

ersten Jh. n. Chr., bezüglich der rechten schließt er sich Kumanudis an. Doch ist wegen der Uebereinstimmung der Schrift und der offenbaren Verbindung der beiden Geehrten (Mutter und Sohn) eine Trennung unwahrscheinlich. — Man nahm bei der zweimaligen Verwendung die Statue des Lysiphanes für L. Catullus, jene der Sostrate für Terentia: in beiden Fällen diente das Werk des Piston dem gleichen Zwecke, Mutter und Sohn vereinigt darzustellen. Zu ὄν vgl. CIA II 331 (etwa 275 v. Ch.).

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 89: *Tisicratis bigae* (zu Tisikrates vgl. §. 66 und n. 120, Zeit etwa Ol. 115—124 Br. I 410), vgl. *Untersuch. z. Kstlgesch.* S. 17. 31.

KEPHISODOTOS UND TIMARCHOS VON ATHEN

108 Athen Dionysostheater; „*insieme con altre fu trovata* (Sommer 1862) *murata in un muro, fortificazione, come pare, d' epoca tarda, che dietro del λογεῖον di Fedro occupava gran parte della scena, e nulla per conseguente se ne può dedurre sul posto suo originario . . Base di marmo pentelico, di forma rettangolare* (H. 1·10, L. 1·10, Br. 0·59), *era essa ornata di semplice cornice ora spezzata, appropriata ad un piedistallo piccolo. La sua parte inferiore è rotta di dietro. Nella sommità di essa troviamo un incavo quadrato di m. 0·35 di profondità, lungo m. 0·96 e largo m. 0·41, mentre parimenti aldissotto essa è incavata fino alla profondità di m. 0·35, forse per alleggerirne il peso. Al lato sinistro di poi verso la parte di dietro osserviamo tracce d'una stanga di ferro, forse destinata una volta ad attaccare la suddetta base ad un muro, la qual' ipotesi vien confermata inoltre dal non esser lasciata la parte relativa di esse. Nel lato suo più angusto leggesi (l'iscrizione)“* PERV. Freier Raum über Z. 1: 0·255, unter Z. 2: 0·428 HH. ¶ Herausg. Rhusopulos Ἐφημ. I·1862 p. 158. 178 f. n. 183 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 562 f.; Pervanoglu BdI 1862 p. 163 ff. (danach Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 85 f., SQ 1337), aus diesen Hf. 35, Förster AZ 1874 S. 100 f.; Hirschf. AZ 1872 Tf. 60, 11. — Facs. ¼ n. Abkl. Kekulé's (die Zeilen zusammengerückt).

Μ Ε Μ Α Ν Δ Ρ Ο Σ

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Τ Ι Μ Α Ρ Χ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Α Ν

Μένανδρος. | Κηφισόδοτος Τίμαρχος ἐποίησαν.

TEXT: Z. 2 in ἐποίησαν Verschreiben des Steinmetzes. — ἐποίησαν ΚΥΜ.

WERK: Paus. I 21, 1: Εἰς δὲ Ἀθηναίους εἰκόνας ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τραγῳδίας καὶ κωμῳδίας ποιητῶν, αἱ πολλαὶ τῶν ἀφανεστέρων· ὅτι μὴ γὰρ Μένανδρος, οὐδεὶς ἦν ποιητῆς κωμῳδίας τῶν ἐς δόξαν ἠκόντων (Menandros gest. Ol. 122, 2 = 291 v. Chr. — Die Statuen der drei Tragiker aufgestellt unter Lykurg Ol. 109 od. 110). PERV. dachte an Zugehörigkeit des Postaments zur Statue des Vatican (Beschr. Roms II 2 S. 169 ff.), welche Visconti *mPCI* III p. 16 (85) *tv. XV* und *icon. gr.* I p. 116 vermutungsweise für das Original Paus. I 21, 2 gehalten hatte; so auch VISCHER Schweiz. Mus. 1863 S. 75, LENORMANT *Rev. arch.* IX 1864 p. 436, OV., BRUNN *AdI* 1870

p. 298. Dagegen jedoch wegen der Zusammengehörigkeit der vaticanischen Statue mit dem Poseidippos und des für die athenische voranzusetzenden Materials (Bronze) BURS. und besonders FÖRST., der die zur Basis nicht passende Form der Statuenplinthe und die nicht stimmenden Maße hervorhebt (nach Förster's Messung Basis: Br. 0·566, am obersten Ende 0·11, L. 1·145, H. 1·07; Plinthe: Br. vorn 0·95, hinten 0·73, L. exclus. Ausschweifung 1·00, H. 0·15); so auch OV. Pl. II³ S. 81.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 51: *CXXI (olympiade florure)* . . *Cephisodotus, Timarchus* . . ; vgl. Paus. I 8, 4, IX 12, 4 (οἱ παῖδες οἱ Πραξιτέλου).

109 Athen gef. bei Ausgrabungen südlich vom Erechtheion, in der Nähe der Korenhalle PITT. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0·55, Dm. 0·58. Stark zerfressen, der größere Teil der Schrift verlöscht. ¶ Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 168 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 171 f., danach Bergk AZ 1850 S. 175 n. VII, Hauvette-Besnault *BdCorr* III 1879 p. 489, Jahn-Michaelis p. 55 n. 45; Stephani Rh. M. IV S. 19 n. 10 m. Tf.; aus diesen Br. I 393, OV. SQ zu n. 1333; Rangabé II 1104; aus diesen Hf. 35 b; LB I 52 p. 8. — Facs. ½ nach einem Köhler verd. Abkl.



[Ἄθηνάς Πολι]άδο[ς] ἰέ[ρειαν
 - - - Λυ]σίτρα[του] Βατήθεν
 [- - -]ο[ς] Πολ[υ]εύκτου Ἐρ[χιεύς<?>
 ἀ]ν[έ]θηκ[ε].

6 [Κηφισόδο]τος Τίμαρχος ἐ]ποίησα[ν].

ZEIT: ROSS hielt die Basis für zugehörig zu einer der hölzernen Statuen des Lykurg und seiner Söhne, *Vita X orat., Lycurg.* 38 (s. Ergänzung); dagegen jedoch BERGK („zu gewaltsam“), STEPH., RANG. — Zur Familienzugehörigkeit der dargestellten Priesterin vgl.:

- α) Λυσίτρατος Πολυεύκτου Βατήθεν: CIA II 2, 872 A Col. 2 Z. 12 f.: 341/0 v. Chr. (Archon Nikomachos);
- β) Πολυεύκτος Λυσίτρατος Βατήθεν: CIA II 1, 602: Archon Olbios (um Ol. 127 = 270 v. Chr.);

Anmerkung. Das Facsimile gibt die Schriftformen, wie sie mir der Abklatsch erscheinen liefs: bei der abgeblättern und zerstörten Beschaffenheit der Oberfläche wäre gleichwol eine Täuschung leicht möglich. Daran ist zu erinnern, da man zunächst den Eindruck gewinnen könnte, dass die Inschrift einer späteren Zeit zugehört. Z. 1—4 geben bei näherer Betrachtung für diese Annahme keine Stütze; für Z. 5, die nur in dünnen Strichen sichtbar ist, bedürfte es weiterer Nachprüfung; am nächsten liegen die Kalkosthenesinschriften n. 116. 117: doch ist deren zeitliche Zugehörigkeit nicht ganz gesichert. Wie KÖHLER mich mündlich auf meine Anfrage versicherte, gehört der Stein nach seiner bestimmten Erinnerung in das vierte Jahrhundert.

110 Megara „La base de marbre sur laquelle est gravée cette inscription a été trouvée, m'a-t-on dit, à Marmaria Spilaia. Copiée par moi en 1868“ Fouc. bei LB („habe ich in Megara nicht aufzufinden vermocht“ HIRSCHF. AZ 1872 S. 22). || Herausg. Foucart *Bull. de l'école franç.* I 1868 p. 3 n. 1 (Minusk., danach Hf. 35 c) und LB II 23 a *expl.* p. 11, *txt.* p. 481.

ΛΙΩΝΑΡΙΞΤΟΓΕΙΤΟΥ ΟΚΛΕΙΑΑΡΙΞΤΟΥΕΙΤΟΥ
 ΑΡΙΞΤΟΓΕΙΤΟΣ ΔΙΩΝΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕ
 ΚΗΦΙΞΟΔΟΤΟΣ Ε ΤΙΜΑΡΧΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ
 [Δί]ων Ἀριστογείτου, [Δι]όκλεια Ἀριστο[γ]είτου. | Ἀριστόγειτος Δίωνος ἀνέθηκε.
 Κηφισόδοτος Τίμαρχος Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

KÜNSTLER = Söhne des Praxiteles Fouc. — „Die Inschrift erhob wahrscheinlich den Anspruch für einen Hexameter zu gelten, da diese beiden Künstler sich sonst ohne das Ethnikon nennen“

TEXT: Z. 1: ΑΔΟΙΕ ROSS, ΑΔΟΙΓ RANG. Z. 2: ΖΙΞΤΡΑ ... ROSS, RANG. Z. 3: ΟΞΠΟΛΥΕΥΚΤΟΕΡΥΕ RANG., ΕΡ. Ε. < ROSS, ΕΡ Ε STEPH., LB. Z. 5: ΟΞΤΙΜΑ ... Ο. ΕΓ ΚΤΛ. ROSS, ΟΞΤΙΜΑ ΟΞΕΡ ΚΤΛ. STEPH., LB, ΟΞΤΙΜΑ Ο ΠΟ ΞΑΝ RANG.

ERGÄNZUNG: BERGK. Z. 1: [Τοῦ δεινός Βουτ]άδο[υ] ἰερέως Ποσειδώνος ROSS, [Παλλ]ιάδος ἰε[ρέυς] STEPH., [Παλλ]ιάδος ἰέ[ρειαν] RANG. Z. 2: [Λυ]σίτρατ[ος] STEPH., [Λυ]σίτρατ[ην] RANG.

γ) [Λυσίτρα?]τη Πολυεύκτου Βατήθεν, ἰερεία τῆς Ἄθηνάς τῆς Πολιάδος: CIA II 1, 374 (etwa Mitte des dritten Jh.).

γ ist Tochter, die von Kephisodot und Timarch dargestellte Priesterin Schwester von β (BERGK, KHL.). HAUVETTE-BESNAULT *BdCorr* V p. 369, ebenso GOLLOB *Wiener Studien* III 1881 S. 216, DITTENBERGER *syll.* zu n. 334 hielten α für den Vater von β, wonach die Lysistrate der Inschrift Tochter von α wäre. Doch ist mir viel wahrscheinlicher, dass sie sowie β Urenkel von α sind.

BENNDORF *Gött. Anz.* 1871 S. 603. Dagegen erklärt HIRSCHF. das Ethnikon aus der Arbeit der Künstler für die Fremde; vgl. n. 72.

ΚΕΦΗΣΟΔΟΤΟΣ

- 111 Eleusis gef. 1882 (?) bei den Ausgrabungen an der Πρόναος Στοά (s. Πρακτικά τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρίας 1882/3 πιν. γ'). — Einfach viereckiger Block aus pentel. Marm., nur zur l. Hälfte erhalten, r. Bruch, sonst vollständig. H. vorn (Inscriptionseite) 0·35, hinten (an der Bruchfläche gemessen) 0·48, Br. vorn 0·45, D. 1·25. || Nach freundlicher Mitteilung und Abklatsch, die Herr D. Philios mir vor der Publication zu überlassen die Güte hatte. — Facs. 1/5.

Τ Ο Ι Ν Θ Ε Ο Ι Ν
Χ Α Ι Ρ Ε Φ Α Ν Ο

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Ε Ι

Τοῖν θεοῖν [ὁ δεῖνα]

Χαιρεφάνο[υ ἀνέθηκε].

Κηφισόδοτος ἐπ[όησε].

ZEIT: Die Stoa von Philon erbaut, *cum Demetrius Phalereus Athenis rerum potiretur* (Vitr. VII *praef.* §. 12), d. i. wol Ol. 113, 4 = 325 vor Chr. (Das Jahr des Archontats: Ol. 117, 4 = 309 nimmt an BLAVETTE BdCorr VIII 1884 p. 254 ff.)

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 87: *Cephisodoti duo fuere .. sequens philosophos fecit*; XXXVI 24: *Praxitelis filius Cephisodotus et artis heres fuit. cuius laudatum est Pergami symplegma nobile digitis corpori verius quam marmoris impressis.*

- 112 Athen gef. Sommer 1874 περί τὸ ὠρολόγιον τοῦ Ἀνδρονίκου Κυρρήστου . . μεταξύ τοῦ ἐκεῖ πρὸς δυσμὰς τοῦ ὠρολογίου μικροῦ στρατῶνος καὶ τῆς τοῦ ποτῆ Π. Σοφianoπούλου οἰκίας, τῆς ἐπικαλουμένης Πανθέου καὶ δὴ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ καὶ εἰς μικρὸν ὑπὸ τὴν νῦν ἐπιφάνειαν βάθος ΚΥΜ. — Basis aus hymett. Marm., H. 0·66, Br. 1·12, D. 0·38 ΚΗΛ. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 118 n. 6; Köhler MddI VII 1882 S. 159, vgl. S. 173 (dort irrthümlich Φιλίτωρ st. Ἀθήναιον). — Facs. 1/5 n. Abkl. Köhler's.

Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Κ Α Ι Κ Θ Ρ Ε Ι
Φ Ι Λ Υ Λ Α
Φ Ι Λ Ο Κ Λ Ε Υ Σ
Σ Ο Υ Ν Ι Ε
Ο Υ Γ Α Τ
† Ρ Φ Ι Λ Ι Α Α Η Κ Ε Ν

Δήμητρι καὶ Κόρει. | Φίλυλ[λ]α | Φιλοκλέ[ο]υς |
5 Σουνιέ[ω]ς | θυγάτηρ. || ἡ μήτηρ Φιλία ἀ[νέθε]κεν.
Κηφισόδοτος ἐ[π]όησεν].

Τεκτ: Ζ. 6: [ἡ μήτηρ] ΚΥΜ. Ζ. 7: Ε. Ο/// ΚΗΛ.;
ἐπόησε ΚΥΜ.

KÜNSTLER: Der jüngere Kephisodot, der nach Plinius <XXXVI 24> auch das pergamenische Symplegma allein gearbeitet hatte ΚΗΛ. Nach dem Schriftcharakter lässt sich vermuten, dass die Inschrift sowie n. 111 in eine frühe Zeit der Laufbahn des Künstlers fallen: Timarchos, als der Jüngere, mochte erst später zu künstlerischer Reife gelangt und seinem Bruder zur Seite getreten sein.

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Ε Ι

HERODOROS, S. D. STHENNIS, VON ATHEN

- 112^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·555, Buchstabenh. 0·012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΗΡΟΔΩΡΟΣΞΘΕΝΝΙΔΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΓΓΟ) 'Ηρόδωρος Σθέννιδος Ἀθηναῖος ἐπό[ησε].

TEXT: Schrift: Alpha hat gekrümmten Mittelstrich (s. n. 104). Die Schrift ist ähnlich n. 118. 129. 130. 132. Von einer tiefer angebrachten zweiten, in kleinerer Schrift geschriebenen Inschrift, die aber nicht später aussieht, enthält der Abklatsch noch zwei Zeilen, davon die erste: [Ἐπι] τέρως Ἀθηνόδωρου, μῆδος Ἀλακκομενείου, Διονυσόδωρος Σ[μου ε[πεν] κτλ.

KÜNSTLER: Sohn des Sthennis n. 83. 103^a, wodurch sich die Zeit der Inschrift, um 300 vor Chr., bestimmen lässt. — Vgl. n. 232.

ΚΑΪΚΟΣΤΗΝΕΣ

- 113 Athen gef. 23. Febr. 1861 beim sog. Prytaneion (östl. vom Turm des Andronikos). — Basis aus pentel. Marm., H. 0·70, L. 0·53, D. 0·45 ΡΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4100; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1379) und AAnz. 1861 S. 171*; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 196 n. 3, aus diesen Hf. 53a; neuerdings Hirschf. AZ 1872, Tf. 61, 19. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Καῖκοςθένης ἐποίησε[v].

TEXT: ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΡΙΤΤ., ΚΥΜ.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 87: *Chalcothones* (l. *Caicosthenes* Perv.) *et comoedos et athletas (fecit)*; vgl. XXXVI 155: *fecit et Chalcothenes (Calchothenes* Bamb., Voss.) *cruda opera Athenis, qui locus ab officina eius Ceramicus appellatur*; s. Br. I 526, und zu n. 220.

ZEIT: Die Zeitbestimmung aus der Paläographie der Inschriften und damit die eventuelle Scheidung des Anteils unter die Künstler desselben Namens

ist wegen des nicht einheitlichen Charakters derselben mislich. Die Ansetzung der vorliegenden Inschrift gründet sich auf den Schriftcharakter, wozu n. 117 einen historischen Anhaltspunct gewährt, Beides freilich Momente, die auch eine etwas spätere Datierung nicht ausschließen. — Ueber n. 114. 115 kann ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht urteilen.

- 114 Athen „beneath the N. E. of the Citadel. — *Fragment of an inscription.*“ || Herausg. Wordsworth p. 122, danach SQ 1378, Hf. 53, Jahn-Michaelis p. 55 n. 40.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ (so WORDSW.)

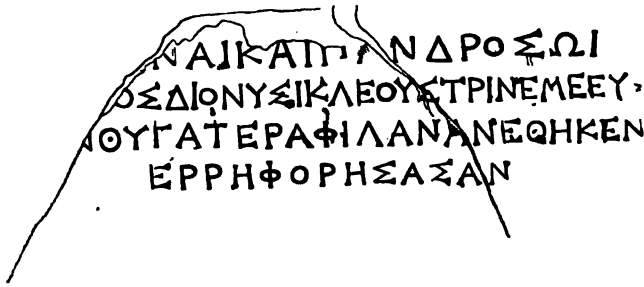
Καῖκοςθένης ἐποίησεν.

- 115 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ ἡμίσειος βάθρου κυλινδρικοῦ, λίθου Πεντελησίου. H. 0·40, Dm. 0·64. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 n. 20.

Καῖκοςθ[ένης] ΚΥΜ.

Die Seltenheit des Namens macht die Ergänzung ἐποίησεν, an welche auch ΚΥΜ. zu denken scheint, wahrscheinlich.

- 116 Athen gef. „*mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Acropoli*“ KHL. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·76, L. und Br. 0·335 HH. || Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 χ; Köhler BdI 1865 p. 139, danach Hf. 53 b; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 20; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 41. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl. (außerdem Abkl. Kekulé's).



[Ἀθη]νῶ καὶ [Πα]νδρόω
 --- ος Διονυσικλέους Τρινεμεεύ[ς
 τῆ]ν θυγατέρα Φίλαν ἀνέθηκεν
 ἔρρηφορήσασαν.
 Ἐπὶ ἱερείας Θεοδότης Πολυόκτου
 Ἀμφιτροπῆθεν.
 Καϊκοσθένης ἐπόησεν.

5 ΕΠΙΙΕΡΕΙΑ ΘΕΟΔΟΤΗΣ ΠΟΛΥΟΚΤΟΥ
 ΑΜΦΙΤΡΟΠΗΘΕΝ

TEXT: 80 KHL. Z. 5: //ΓΠΙΕΡΕΙΑ-Ο//ΕΟΔ
 ΟΤΗΣ////ΛΥΟ//ΤΟΥ HSCHF. Z. 6 Anf. AM////H
 HSCHF.

LESUNG: Z. 3 φίλαν Hf., Φίλαν Bu(rsaian) Lit.
 Cbl. 1871 S. 888, Mich. Z. 5 Πολυεύκτου Hf.

ΚΑΙΚΟΣ ΘΕΝΗΣΕΤΟΗΣΕΝ

ZEIT: „Die Inschriften <n. 113. 116> haben sehr verschiedene Schriftformen (π, ς), doch gleichen der Künstlerinschrift <n. 113> die Buchstaben der Weihinschrift von <n. 116> so, dass man auf die Vermutung kommt, es sei hier der Künstler später hinzugefügt worden, besonders da auch die Buchstaben seiner Inschrift gröfser sind als diejenigen der Widmung, ein Verhältnis, das sich sonst schwer nachweisen lassen möchte“ HSCHF. — Vermag ich auch bezüglich der Ähnlichkeit der Schrift Z. 1—6 mit n. 113 Hirschfeld nicht beizustimmen, so verkenne ich doch gleichfalls den Unterschied in Charakter und Gröfse der Schrift Z. 7 gegenüber den vorhergehenden nicht. Z. 7 steht dem Schriftcharakter von n. 220, das man wol nicht vor der Mitte des zweiten Jh. ansetzen wird wollen, so nahe, dass

man geneigt sein kann, auch die vorliegende Inschrift dem durch n. 220 wol gesicherten späteren Künstler des Namens zuzuweisen. Die Einreihung an dieser Stelle erfolgte im Hinblick auf den älteren Schriftcharakter Z. 1—6 und die Verwandtschaft der Stiftung mit n. 117. Zur Erklärung der abweichenden Schrift Z. 7 liefse sich denken, dass der Künstler der späteren Zeit (n. 220) an dem Werke seines Vorfahren die Signatur nachtragen liefs. Indessen bleibt jeder Versuch, die Schwierigkeit zu lösen, unsicher, so lange nicht feststeht, wie weit in der Datierung herabzugehen die Schriftformen Z. 1—6 gestatten. — (Die Ansetzung im dritten Jh. bei HAUVETTE-BESNAULT BdCorr III p. 489 geht von der für den Künstler als gesichert vorausgesetzten Zeit aus.)

ΚΑΙΚΟΣΘΗΝΕΣ UND DIES, S. D. APOL(L)ONIDES, VON ---

117 Athen „Acropolis“ WORDSW., etwa zwischen Propyläen und Parthenon PITT., westlich vor dem Parthenon; auf einer sehr abgeblättern pentelischen Basis, H. 0.70, Br. 0.33, D. 0.24—0.26 HSCHF. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 289 (ungenügend); Wordsworth p. 121, danach Jahn *Paus. descr. arc.* p. 46 n. 28, Keil *Philol.* XXIII 1866 S. 594, SQ 1377, aus diesen Hf. 52; neuerdings Hirschf. *AZ* 1872 S. 24 f., Tf. 60, 17; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 42. — Schriftpr. ¼ n. zwei Kekulé und Köhler verd. Abkl.

ΜΙΤΗΡΦΙΛΩΙ
 ΕΡΡΗΦΟΡΗΣΑΣΑΝ



Ι Θ Η
 Λ Ω Ν Ι
 Φ Ι Δ Ν Λ Ι Ο
 Ο Υ Γ Α Τ Ε Ρ Α Α Ν Θ Ε Μ Ι Α
 5 Κ Α Ο Θ Ε Ι Ο Ξ Ο Υ Λ Ι
 Μ Η Τ Η Ρ Φ Ι Λ Ω Ι -
 Ρ Η Φ Ο Ρ Η Ξ Ξ Α Ν
 Ν Ε Θ Η Κ / Ψ

 Π Ι Ε Ι Α Ξ Ρ Ε Ν Τ Ε Τ Η Ρ Ι Δ Ο
 10 Ρ Ο Ε Ο Υ Ξ Φ Λ Υ Ε Ω

 Κ Α Ι Θ Ε Λ Η Ξ Α Ρ Ο Λ Ω Ν Ι Δ Ο
 Ι Η Ξ Α Ν

[ʼΑ]θη[νᾶ - - - -
 ʼΑπο]λ[λ]ώνι[ος τοῦ δεινός
 ʼΑ]φιδναῖο[ς τὴν
 θ]υγατέρα ʼΑνθεμία[ν]
 5 κα[ὶ] ὁ θεῖος Οὐλ[ιάδης]
 καὶ ἡ] μήτηρ Φιλῶ[ν - - -
 ἐ]ρ[ρ]ηφορῆς[α]σαν
 [ᾶ]νεθήκ[αν].
 [ʼΕ]πι ἱε[ρε]ίας Πεντετηρίδο[ς]
 10 ἱε]ρο[κλ]έου Φλυέω[ς].
 Καί[κο]ς θέ[ν]ης Δί[ης] ʼΑπολωνίδου (so)
 [- - -] οἰοί[σ]αν.

TEXT: Z. 1 | ΘΗ Wordsw., ΙΘΗ - - X Hschf. Z. 2 ΑΠΟΛΛΩΝΙ PITT., ΛΩΝ W., ΩΝ Hschf. Z. 3 ΦΙΔ Hschf. Z. 4 Anf. ΑΤΕ W., ΥΓΑΤΕ Hschf. — Α. ΘΕΜΙΑ Hschf. Z. 5 Anf. Ο ΘΕ W., ΚΑ ΟΘΕ Hschf. — Ende ΟΥΛ PITT., W., ΟΥΛΙ Hschf. Z. 6 ΜΗΤΗΡΦΙΛΙΠΠΟΥ PITT., Η ΜΗΤΗΡΔΙΦΙΛΩ W., ΜΗΤΗΡ/ΦΙΛΩΙ „zwischen P und Φ nur ein unregelmäßiger Strich“ Hschf. Der Abklatsch zeigt zwischen P und Φ eine kleine Verletzung; kein Spatium. Z. 7 ΗΦΟΡΗΞΑΞ W. Z. 9 ΠΕΝΤΕΤΗΡΙ W. Z. 10 ΡΟΚΛΕΟΥΞΦΛΥΕΩΞ W. Z. 11 ΙΚΟΝ ΘΕΜΙΣΤΟΙΗΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ PITT., ΚΟΣΘΕΝΗΣ W., ΚΑΙ ΗΞΑΓΟΛΩΝΙ Ο Hschf. Z. 12 ΕΠΟΙΗΣΑΝΤΟΔΕ PITT., ΕΡΘΗΣΑΝ W., ΗΞΑΝ Hschf.

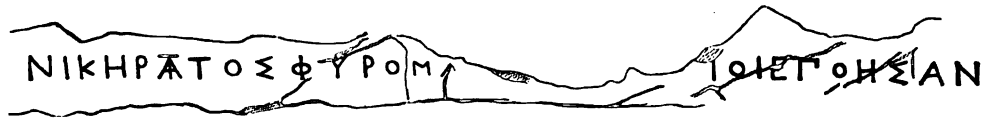
ERGÄNZUNG: Z. 1 ἀγαθὴ τύχη Wordsw., Hf., Hschf.; ʼΑθηνᾶ καὶ Πανδρόωμ Mich. Z. 5 Οὐλιανός W., Οὐλιάδης Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 88 f., Hf., Hschf., Mich. Z. 6 Διφιλή W., Διφίλη Keil, Διφίλω Jahn, Hf., Φιλῶ Hschf., Φιλωνίς Mich. Z. 7 κληφορῆσασαν W.; ἔρρηφορῆσασαν Jahn, D. And. Z. 11 Καῖκοςθένης Δίης ʼΑπολωνίου . . ἄσιοι Keil, D. And.

ZEIT: Nach den Schriftformen etwa Ausgang des vierten Jh. oder die nächstfolgende Zeit. — Penteteris als Poliaspriesterin auch auf den Inschriften BdCorr III 1879 p. 485 ff. (die Schrift übereinstimmend mit der vorliegenden: HAUVETTE-BESNAULT) und LBI 15 (so KEIL,?). Erstere wegen

der zu ergänzenden Formeln nicht vor dem Beginn (d. i. 295 vor Chr.) und nicht nach dem Ende des dritten Jh.: HAUV. Innerhalb der Lebenszeit der Priesterin bliebe hienach für die Datierung der vorliegenden Inschrift Spielraum.

NIKERATOS UND PHYROMACHOS VON ATHEN

118 Delos gef. vor dem Apollontempel. — Viereckige Basis aus schwarzem Marmor, H. 0·245, L. 0·75, D. 0·675. || Herausg. Homolle BdCorr II 1878 p. 397 n. 2 (erwähnt p. 11 n. 22) und Mon. gr. No. 8 (1879) p. 48 n. 7. — Facs. 1/5 n. Abkl. Homolle's.



Νικήρατος Φυρόμα[χος ʼΑθηνα]ῖοι ἐπόησαν.

ERGÄNZUNG: Φυρόμα[χος] Hom. — [ʼΑθηνα]ῖοι Loeschcke archäol. Miscellen, Progr. Dorpat 1880 S. 10 Anm. 18.

ZEIT: Die Schriftformen gestatten bis in den Beginn des dritten Jh. hinaufzugehen.

KÜNSTLER: Ueberliefert sind: α) Plin. XXXIV 88 . . Niceratus omnia quae ceteri adgressus repraesentavit Alcibiadem lampadamque accensu matrem eius Demaraten sacrificantem; Plin. XXXIV 80: Niceratus (fecit) Aesculapium et Hygiam qui sunt in Concordiae templo Romae; Tatian. 53: Γλαυκίππη

.. Νικήρατου τοῦ Εὐκτῆμονος ʼΑθηναίου τὸ γένος χαλκεύσαντος; 52: Τελεσίλλης . . Νικήρατος (ἐστὶν ὁ δημιουργός). β) Plin. XXXIV 51: Ol. CXXI . . Pyromachus; Plin. XXXIV 80: Pyromachi quadriga ab Alcibiade regitur; Plin. XXXIV 84: plures artifices fecere Attali et Eumenis adversus Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus; Polyb. XXXII 27 (25): . . Προυσίας μετὰ τὸ νικῆσαι

τὸν Ἀτταλον καὶ τὸ παρελθεῖν πρὸς τὸ Πέργαμον . . . τὸ δὲ τελευταῖον καὶ τὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ βαστάσας ἀγάλμα, περιττῶς ὑπὸ Φυρομάχου κατεσκευασμένον, ἀπήνεγκεν ὡς αὐτόν, vgl. Diodor. XXXI 35; Plin. XXXV 146: *Milon Soleus Pyromachi statuari discipulus*. — Danach brachte BURSIAN Sb. bayr. Akad. 1874 S. 153 ff. beide Künstler in Verbindung, u. zw. wegen Plin. XXXIV 88 und 80 (doch seien dieselben darum noch nicht Zeitgenossen des Alkiades, der öfter dargestellt wurde), ferner wegen der Tätigkeit Beider für Pergamon, u. zw. Phyromachos nach Plin. XXXIV 84, Polyb. XXXII 27, Nikeratos nach n. 496, Plin. XXXIV 80, wo BURS. gleichfalls an das Asklepieion von Pergamon denkt. Ebenso urteilt im Hinblick auf den Alkiades (Zeitgenossen der Künstler) LSCHK. In die Diadochenzeit hatte bereits JAHN Abh. sächs. Ges. III. S. 754 Nikeratos gesetzt; so auch BURS., LSCHK. — Einen Nikeratos aus der Zeit der per-

gamenischen Künstler bezeugt n. 147, Identität desselben mit dem hier genannten ist mir aber bei der bedeutenden Differenz des Schriftcharakters nicht wahrscheinlich. Der Name Phyromachos ist für Künstler verschiedener Zeiten durch Plin. XXXIV 51 (Ol. 121) und 84 belegt, wozu sich noch der Arbeiter am Erechtheionfries heranziehen lässt. Wahrscheinlich gehören Phyromachos wie Nikeratos einer Künstlerfamilie an, in der beide Namen wiederholt vorkommen. Die Zuweisung der bei Plinius angeführten Werke wird an den Phyromachos von Ol. 121 anknüpfen müssen, da in dem Verzeichnis des Plinius keine Künstler zwischen Ol. 121 und 156 vorauszusetzen sind, in welche Zeit die in dem offenbaren Zusatz XXXIV 84 genannten für Pergamon tätigen Künstler fallen (s. Unters. z. Kstlgesch. S. 20). Ebenfalls den älteren Künstlern des Namens (aus Ol. 121) möchte ich auch die vorliegende Inschrift zuweisen.

β) BOIOTIEN

ΚΑΡΗΣΙΑΣ

- 119 Bei Tanagra „in the wall of a tower, now a church“ LEAKE; ἐν τῷ ὡς 200 βήματα πέραν τῆς γεφύρας κειμένη ἐκκλησίᾳ τοῦ ἁγ. Ἐωμᾶ ἐντετειχιμένον πρὸ τῆς πύλης . . λίθος, μόνον κατὰ τὴν δεξιὰν τῷ ὄρῳντι πλευρᾶν καὶ γωνίαν ἀβλαβῆς, κατὰ δὲ τὰς λοιπὰς κολοβός. H. 0·45, L. 0·87 DIMITR. — Zwei Inschriften, *b* unter *a*. || Herausg. Leake *Cambridge mus. of crit.* II 1826 fasc. VIII p. 570, vgl. 574. 581 ff. *x*, danach CIG I 1582 (*a*) 1562 (*b*), aus diesem *a*: Welcker *syll.* 158, Ostermann *de praecognitionibus Graecorum* Marburg 1847 p. 71 *x*, Br. I 296, SQ 1575, Hf. 25, Kaibel 938; „*e Leakii schedis*“ Rose *tb.* XLV (*a. b*) p. 308 f.; Leake *north. Gr.* II pl. XV n. 70 (Schriftformen ungenau), p. 467 (*a*); LB II 454 (*a*) 455 (*b*) p. 93; n. Abschr. und Abkl. Ath. Dimitriadis' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 475, danach (*b* Cauer n. 114) Meister *Bzsb. Btr.* V S. 235 n. 75. 66 und DI I 945. 946, Larfeld 495. — Facs. *a* und Schriftpr. *b* in der Anordnung des Originals ($\frac{1}{4}$) n. einem Kumanudis verd. Abkl.

a

ΕΙΚΟΝΑ ΤΗΝ ΔΕ ΑΝΕΘΗΚΕ ΦΟΡΥΣΤΑΣ
ΠΑΙΣ ΟΤΡΙΑΚΟΣ ΚΗΡΥΞ ΝΙΚΗΣ ΑΣΚΑΛΟΝ
ΑΓΩΝΑ ΔΙΟΣ ΑΛΛΟΥΣ ΤΕ ΑΘΛΟΦΟΡΟΥΣ
ΠΤΑΝΟΙΣ ΠΟΣΙΝ ΕΙΛΟΝ ΑΓΩΝΑΣ
ΕΥΟΛΒΟΥ ΔΕ ΠΑΤΡΑΣ ΑΣΤΥΚΑ ΜΟΝΣ ΤΕ ΦΑΝΟΙ

5

ΚΑΦΙΣΙΑΣ ΕΠΟΕΙΣ Ε
b) > ΡΩΜΑΡΧΟΝ ΤΟ ΣΜΕΙΝΟ ΣΙΓΓΤΟ ΔΡ ΟΜΙΩΤΡΟ ΤΡΙΑΚΑ ΔΙΕΤΕΥΑΦΙ ΔΔΕ

a

Εικόνα τήνδε ἀνέθηκε Φορύστας, | παῖς δ Τρίακος,
κῆρυξ νικήσας καλὸν | ἀγῶνα Διός·

ἄλλους τε ἀθλοφόρους | πτανοῖς ποσὶν εἶλον (so) ἀγῶνας, |

5 εὐόλβου δὲ πάτρας ἄστου καλὸν στεφανοῖ. ||

Καφισίας ἐπέσειε.

b

--- ὡρω ἄρχοντος, μινός Ἴπποδρομῶν προτριακάδι ἐπεψάφιδδε | -- ος Μνάωνος, Ἀθάνιος Δωρωθίω ἔλεξε· δεδόχθη τῷ δάμυ, π[ρόξεν]ον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρείων Διουσκορίδαν | --- ρ? ω Ἀθανεῖον αὐτὸν κῆ ἐσγόνως κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ Φυ[κίας ἔππα]σιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἄσφάλιαν καὶ ἄσουλίαν κῆ πολέμω || [κῆ ἱράνας] ἰ]ῦσας κῆ κατὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τἄλλα πάντα | [καθάπερ τῷ]ς ἄλλος προξένος κ[ῆ] εὐερ]γέτ[η]ς.

TEXT: α Schrift: Γ (Z. 4 Γ) ΣΘ LEAKE, ΓΣΘ ROSE, ΕΘΘΦΓΞ (mit Apices) LB. Z. 3 ΦΟΡΟΣ LEAKE. Z. 5 Ende: Ο LEAKE, ΟΙ LB; τὸ ο τὸ ἐν τέλει τοῦ ε'. στίχου εἶναι ἀρκετὰ σαφές, μετ' αὐτὸ δέ, ὡς σημειοῖ ὁ Δημητριάδης, „εἶναι μικρὸν ἔξμα, μόνων ἰῶτα ἐγχωροῦν, ὅθεν νομίζει, ὅτι συμπληρωτέον στεφανο[ι]“ KUM. Z. 1 ἀνέθηκε corrigiert aus ἀνέθεικε.

LESUNG: α Z. 1 [Κ]ορύστας? KEIL *syll.* p. 57. Z. 2 Ὀτρίακος LEAKE, WELCK., ὁ Τρίακος BKH, D. AND. (Vgl. zum Namen Τρίαξ DI I 571 und 1000.) Z. 5 Ende στεφαν[ῶ] ROSE, BKH, WELCK., KAIB., BU. Lit. Cbl. 1871 S. 888; στεφάν[ω] OV. (Z. 9 auch εἶλεν), HF.; στεφανο[ι] KUM., MEIST., LARF.

ZEIT: Die Inschrift ist früher zu hoch angesetzt worden. Für alt hielt den Künstler LETRONNE *expl.* p. 28 f. (487), dagegen ROCHETTE *lit.* p. 242: „on ignore complètement l'âge de ce statuaire“. — OV., HF. (BR.) nahmen wegen n. 554 Z. 9 Gleichzeitigkeit mit n. 101 an. Weiter herab gehen KAIB., FOUCART *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112, die den ἄγων Διός (Vs. 2) auf die Βασιλεία von Lebadeia beziehen, gestiftet nach der Schlacht bei Leuktra, Ol. 102, 2 = 371 vor Chr. (Diod. XV 53, 4). BKH. (mit ihm WELCK.) hatte denselben unbestimmt gelassen: „*Phorystas . . . vicit in Iovialibus nescio quibus praeco . . . Idem aliis in ludis cursu vicerat et voce et pedibus eximius, quippe lateribus validis praeditus*“ (so auch KAIB.). Mir scheint indessen Vs. 3 einer anderen Auffassung zu bedürfen: Siege im Laufe konnten schwerlich neben dem mit solcher Betonung an die Spitze des Epigramms gestellten Siege als κῆρυξ so summarisch abgetan werden und die Verbindung mit τε (nicht δέ) lässt Gleichartiges mit dem im Vorhergehenden Angeführten erwarten. Die technische Bezeichnung für den Heroldsruf bei den Agonen war πούς (vgl. die Zusammenstellung von Haupt *Memorie d. Inst.* II p. 209 ff.), und in der Wahl dieses im vorliegenden Zusammenhang besonders doppelsinnigen Wortes liegt mit die Pointe des Epigramms; πτανοὶ πόδες mit Anlehnung an das homerische ἔπεα πτερόεντα. Die Siege, auf welche Vs. 3 Be-

zug nimmt, werden, als in ἄγῶνες ἀθλοφόροι erungen, dem weit ehrenvolleren in einem heiligen Agon (στεφανίτης), welchen Vs. 2 meldet, nachgestellt. Ein στεφανίτης waren nun allerdings auch die Βασιλεία. Die Bezeichnung als ἄγων Διός schlechtweg, dazu noch das Epitheton καλός lassen mir indessen die Annahme als kaum abweisbar erscheinen, dass ein olympischer Sieg gemeint sei; vgl. Paus. VI 10, 7: νικήσας ἵπποις καλὸν ἄγωνα Διός; IGA 355 = n. 416; s. auch Paus. VIII 42, 9: κόν ποτε νικήσας, Ζεῦ Ὀλύμπιε, σεμνὸν ἄγωνα. Der Heroldswettkampf wurde nun nach Africanus in Olympia Ol. 96 eingeführt, der Sieger war Krates aus Elis (Scaliger *Olymp. anagr. ed.* Scheibel p. 89). Ferner berichtet Pollux IV 92: πρότερον δ' Ὀλυμπίαι τῶν ἐπιχωρίων κηρυττόντων, οἱ ταῖς ἱερουργίαις ὑποδιηκονοῦντο, πρῶτος τῶν ξένων ἠγωνίατο τὰ Ὀλύμπια Ἀρχίας Ὑβλαῖος, καὶ τρεῖς Ὀλυμπιάδας ἐφεξῆς ἐνίκα. Da hienach die Siege des Archias frühestens einige Olympiaden später als Ol. 96 fallen, so ergäbe sich für jenen des Phorystas als der frühest mögliche terminus post quem einige Olympiaden nach Ol. 99, somit ein wol noch etwas späterer als der aus den Βασιλεία zu entnehmende. — Für den Schriftcharakter vgl. zu n. 120.

KÜNSTLER: Dem Namen nach offenbar Böoter (so auch MEIST., der indessen auf n. 554 verweist).

γ) PELOPONNES

TEISIKRATES, S. D. THOINIAS

120 Theben Ὁ λίθος . . εἶναι τειχιζόμενος ἐν τῇ κλίμακι τοῦ ἐνταῦθα ξενοδοχείου Παπαδάμη, ἀνάστροφα. KOR. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Ep. Koromantsos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 477, danach Kaibel *praef.* p. XX n. 938 a. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. einem Kumanudis verd. Abkl.

ΠΑΜΜΑΧΟΝ ἢ ΘΗΒΙΑΚΡΑΤΕΟΝ Τῶ ΜΕΓΑΛΙΔ
 ΚΑΙ ΤΟ ΓΑΛΙΝ ΜΕΣΙΑΤΑΝ ΑΛΙΚΙΑΝ ΤΙΣ ΕΡΕΙ
 ΤΟΙΑΣ ΕΚ ΠΡΟΒΟΛΑΣ ΕΥΑΓΚΡΙΤΟΝ ΑΔΕΛΦΕ ΜΕΙΟΣ
 ΝΙΚΑ ΜΟΙ ΛΕΚΤΩΝ ΗΛΘΕΝ ΑΠ' ΗΙΘΕΩΝ
 5 ΠΑΤΡΟΣ ΔΩΜΑ ΤΡΙΑΚΟΣ ΔΕ ΘΛΑΓΑΡΟΙ ΠΑΡΑ ΔΙΡΚΑΙ
 ΑΜΦΑΔΟΝ ΕΛΛΑΝΩΝ ΠΛΕΙΣΤΑ ΦΕΡΟΝΤΙ ΝΕΟΙ

Τῶ ΕΙΣΙ ΚΡΑ ΤΗΣ ΕΡΘΙΗΣ

[Π]άμμαχον, ὦ Θήβα, κρατέοντά με παῖδα[ς ἀγῶνι?]

καὶ τὸ πάλιν μεσάταν ἀλικίαν τίς ἐρεῖ
 τοίας ἐκ προβολᾶς εὐάγκριτον; ἃ δὲ Νέμειος

νίκα μοι λεκτῶν ἦλθεν ἀπ' ἠιθέων

5 πατρὸς δῶμα Τρίακος· ἄεθλα γὰρ οἱ παρὰ Δίρκα
 ἀμφιδὸν Ἑλλάνων πλείστα φέροντι νέοι.

Τεικικράτης ἐποίησ[ε].

ERGÄNZUNG: Z. 1 [π]αμμάχον . . . [ἀγῶνα] KUM., so auch BENNDORF, der jedoch auch den Namen des Siegers am Ende für möglich hält; [Π]άμμαχον . . . [ἀγῶνι] KAIB. Z. 3 ἄδε KUM., ἃ δὲ KAIB. Schwierigkeit macht der Satz Z. 2. 3 namentlich wegen des sonst nicht belegbaren εὐάγκριτος. BENND. fasst ihn als Aussagesatz („man wird mich . . . leicht erkennbar finden“). Ich verkenne nicht, dass sich diese Auffassung auf die Analogie von εὐάγκριτος Aeschyl. Hiket. 126 (vgl. Scholion) berufen kann. Indessen bleibt auch hiebei in der Ausdrucksweise (τις ἐρεῖ) und namentlich im Aufbau des Ganzen (ἃ δὲ) Manches unbefriedigend. Die Steigerung, welche in dem Epigramm, besonders durch das von KAIB. hervorgehobene ἃ δὲ liegt, käme bei der auch von KAIB. und KUM. geteilten Auffassung als Frage gut zum Ausdruck; in diesem Falle ergäbe der Sinn für εὐάγκριτος etwa die Bedeutung: wer wird sagen, dass man mir . . . leicht beikommen kann, für welche freilich weitere Belege zu wünschen wären. — Auch ob der Name des Dargestellten an einer anderen Stelle des Steins angebracht war, wie KUM., KAIB. denken, ist unsicher. Er könnte, wie auch BENND. bemerkt, Πάμμαχος gelautet haben: dass er im Epigramm gestanden haben müsse, scheint mir nicht unbedingt nötig.

ZEIT: „Τὰ γράμματα εἶναι σχεδὸν ὅμοια μὲ τὰ . . . τοῦ Φορύστα ἐπιγράμματος (n. 119), ἔχοντα μικροὺς εἰς τὰ ἄκρα τῶν κεραιῶν ἀκρέμονας (apices) καὶ πῶς φαίνονται τῶν μεταγενεστέρων Μακεδονικῶν χρόνων. Ἄλλ' ὅμως ἔχων τις ἐν νῷ, ὅτι περὶ τοῦ σχήματος τῶν γραμμάτων ἐν διαφόροις τόποις τῆς Ἑλλάδος δὲν ἔχομεν πολὺ ἀσφαλῆ γνῶσιν, δύναται νὰ εἴπῃ, ὅτι ὁ Τεικικράτης . . . εἶναι ὁ αὐτὸς τῷ Τεικικράτει οὐ μνημονεύει ὁ Πλίνιος . . . Θαρραλεώτερον δὲ δυνάμεθα νὰ εἰκοτολογήσωμεν, ὅτι ὁ Νεμεονίκης οὗτος ὁ παγκράτιον νικήσας παῖδων . . . καὶ οὐ τὸ ὄνομα δὲν περιέχεται ἐν τοῖς στίχοις, ἢ ἀδελφὸς ἦτο τοῦ Φορύστα ἐκείνου, ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς Τρίακος γεννηθεῖς, ἢ αὐτὸς ἐκείνος ὁ Φορύστας ἦτο“ KUM. Des Phorystas Bruder KAIB. Ungefähre Gleichzeitigkeit mit n. 119 ergibt der übereinstimmende Schriftcharakter, der bei n. 119 nur wenig ältere Formen zeigt, sowie der bei beiden Siegern identische Name des Vaters Τρίαξ. So wird man in der rühmenden Wendung, zu welcher das Epigramm sich zuspitzt, einen Bezug auf die Siege des anderen Bruders erkennen dürfen. Die Vaterstadt ist es, deren reichen Siegesruhm

zu mehren auch dieser Sieg ihres Bürgers gilt — das verkündet der Schluss des Epigramms (vgl. n. 119: εὐόλβου δὲ πάτρας ἄκτυ καλὸν στεφανοῖ); doch klingt aus dem Preis der Vaterstadt der Stolz des Vaterhauses (πατρὸς δῶμα Τρίακος), das sich zweier Sieger erfreut, vernehmlich heraus.

KÜNSTLER: Plinius XXXIV 66: *Filius et discipulos reliquit (Lysippus) . . . Euthycraten . . . (67) Huius porro discipulus* (und Sohn? KLEIN Arch. epigr. Mitt. VII S. 83, s. n. 120*) *fuisset Tisicrates et ipse Sicyonius, sed Lysippi sectae propior, ut vix discernantur complura signa, ceu senex Thebanus et Demetrius rex* (Ol. 118, 2. 306—124, 2. 283), *Peucestes Alexandri Magni servator* (326; geht 316 zu Antigonos über und lebt zuletzt am Hofe des Demetrios; vgl. Urlichs *chrest. Plin.* S. 323, Droysen *Hellenismus* I² S. 183 ff., II 1 S. 309 ff.), *dignus tanta gloria*: die Künstlerlaufbahn des Tisikrates danach Ol. 115—124 Br. I 410 („genauer in der Zeit, da Demetrios König war: nach Ol. 121, 3“ URLICHS Jb. f. Ph. LXIX 1854 S. 382 (?)). Nach den für die Tätigkeit des Lysipp sich ergebenden Zeitgrenzen (n. 93) kann jene des Tisikrates sich immerhin bis etwa

unter Ol. 124 erstreckt haben. Die Identität mit dem in der Inschrift genannten Künstler ist mir sehr wahrscheinlich, da der Schriftcharakter, für welchen das von Kumanudis oben hervorgehobene Moment zu berücksichtigen ist, in seinem Verhältnis zu n. 93 dem zeitlichen Verhältnis der beiden sikyonischen Künstler entspricht und an sich nach den attischen Analogieen n. 104. 106. 109 als dieser Zeit nicht fremd bezeichnet werden darf. Der Künstler der Inschrift ist, wenn der Schluss aus der Form ἐποίησε berechtigt ist, kein Böoter, und dürfte dem gegenüber die Schreibung Τεισικράτης als Böotismus des Steinmetzes anzusehen sein, falls man nicht angesichts des eigenartigen Aussehens von Z. 7 annehmen will, dieselbe rühre vom Künstler her und zeige im Namen eine Annäherung an den Dialekt des Bestimmungsortes,

wie zu n. 47 vermutet worden ist. Euthykrates, der Lehrer des Tisikrates, arbeitet nach Plin. XXXIV 66 für Böotien; vielleicht darf man für Tisikrates selbst Gleiches aus dem *senex Thebanus* (= in Theben befindlich?) vermuten. — Tisikrates, Vater des Malers Arkesilas (Plin. XXXV 146 = Paus. I 1, 3 Br. II 157 f., Ov. SQ 1768 f.), nach Br. mit dem Bildhauer identisch; Arkesilaos nach Ol. 114, 2. Vgl. jetzt n. 120^a. 122^a.

WERK: Das Motiv der Statue und wol ebenso das Alter, in welchem sie den Sieger darstellte, ergibt sich aus Vs. 3 f.; dieselbe zeigte den Pankratiasten in der bereits von ihm im Wettkampf in früheren Altersklassen erprobten Stellung, in welcher er zuletzt unter den ἡῖθειοι gesiegt hatte, in der προβολή („Ausfall“). Vgl. (auch wegen der zeitlichen Berührung) n. 126.

- 120^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. O⁵⁴⁵, Buchstabenh. O⁰¹⁴. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣΘΘΙΝΙΟΥΕΠΟΙΗΣΕ

Τεισικράτης Θοινίου ἐποίησε.

TEXT: Nach dem Abklatsch, der die Inschrift ziemlich verwischt zeigt, ist die Schrift der von n. 121 ähnlich.

KÜNSTLER = n. 120, da der Annahme, Thoinias steht. Sonach ist Euthykrates blofs Lehrer, nicht sei = n. 121. 122, der Schriftcharakter entgegen auch Vater des Künstlers. Vgl. auch n. 135^a.

THOINIAS, S. D. TEISIKRATES, VON SIKYON

- 121 Tanagra Εύρέθη κατὰ τὸν μᾶιον τοῦ 1881 ἔξω τῆς μεγάλης πύλης τοῦ τείχους τῶν ἐρείπιων Ταναγρας, μακρὰν αὐτῆς περὶ τὰ 150 μ. γαλ. ἔνθα εὔρέθησαν καὶ πολλοὶ τάφοι (vgl. Ἀθήναιον IX S. 458—463). Εὔρέθη δὲ μετ' ἄλλων πλίνθων, ἐπιτυλίων καὶ δωρικῶν κιονοκράνων, λίθου πωρίνου, ὡς ἐπίστρωμα ἐμβαδοῦ οἰκίας μεταγενεστέρως ἐποχῆς. — Πλίνθος τετράγωνος, λίθου λευκοῦ, ἔχουσα τὸ ὀπίσω μέρος ἀποκεκρουμένον. Ἔχει δὲ ὕψος 0·85, πλάτος 0·65 καὶ πάχος σωζόμενον 0·12. Ἐν τῇ ἄνω πλευρᾷ ἔχει περὶ τὸ μέσον τόρμον, δι' οὗ ἐγομφοῦτο μετ' ἄλλης πλίνθου. Τῶν δὲ δύο ἄλλων ἐκατέρωθεν πλευρῶν ἡ μὲν κατὰ δεξιὰ τῷ θεωμένῳ ἡνοῦτο μετ' ἄλλης πλίνθου, ἡ δὲ κατ' ἀριστερὰ καλῶς λελειασμένη ἦτο πρόσωπον. Ἡ πλίνθος αὕτη μετ' ἄλλων ἀπετέλει ποτὲ βάθρον, ἐφ' οὗ ἴστατο ἀνδριάς, καὶ ἔφερε μόνην τὴν ἐπιγραφὴν <a>, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὴν τρία προξενικὰ ψηφίσματα <bca> ἐνεχαράχθησαν κατόπιν... Ἡ ἔμπροσθεν πλευρὰ, ἐφ' ἧς ἡ ἐπιγραφὴ, ἔχει πρὸς τὸ ἄνω χεῖλος καὶ τὸ κάτω ταινίαν ἐξέχουσαν πλάτους περὶ τὰ 0·10. Ἡ κάτω ταινία ἐστὶν ἀποκεκρουμένη. || Herausg. Stamatakis Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 p. 158 ff. — Facs. von a mit Schriftprobe von b und c (1/4) in der Anordnung des Originals nach einem Stamatakis verd. Abkl.

Θ Θ Ι Ν Ι Α Σ Τ Ε Ι Σ Ι Κ Ρ Α Τ Ο Υ Σ
Ε Π Ο Ι Η Σ Ε
ΑΠΟΜΟΔΩΡΩ ΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΤΟ ΟΥΣΣΤΕΡΑ ΠΡΟΞΕΝΙΗ
ΙΠΠΟΔΡΟΜΙΩΣ ΚΗΔΕΚΑ
ΤΗ ΕΤΕΦΑΦΙΔΕΟΙΟΤΙ ΤΙΜΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΜΗΝΟΣ ΔΑΜΑΤΡΙΩΝΟΣ ΜΗΝΙ ΗΕΤΕΥΑ

a Θοινίας Τεισικράτους ἐποίησε.

b—d unter a, u. zw. b in schmalen Zeilen links, die beiden anderen in breiteren Zeilen rechts, c mit Z. 4 von b beginnend und Z. 12 endigend, d mit der letzten Zeile von b beginnend.

ὁ Ἀπολλοδώρω ἄρχοντας | τῷ οὐκ ἐστέρω. Προξένῃ. | Ἰπποδρομίω ἐκκηδεκά|τη, ἐπεψάφιδε Θιογ|τιων Μνάμονος,
 5 Ἀντίγων || Ὀρχητοδώρω ἔλεξε, | προβεβουλευμένον εἶμεν | αὐτῷ ποττὸν δάμον, πρό ξενον εἶμεν κῆ εὐεργέ|ταν τὰς πόλιος
 10 Ταναγρε|ίων Ἀπολλώνιον Μενεκρά|τιος Τήσιον, αὐτὸν κῆ ἐκ γόνως, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ ὕκας ἐππασιν κῆ | Φισοτέλιαν κῆ
 15 ἀσφάλιαν | κῆ ἀκουλίαν, κῆ πολέμω || κῆ ἱράνας ἰώσας, κῆ κατὰ | γὰν κῆ κατὰ θάλατταν, [κ]ῆ τάλλα πάντα ὀπόττα κῆ τὸς |
 ἄλλος προξένος κῆ εὐεργέ|της.

ε Τίμωνος ἄρχοντας, μῆνός Δαματρίω νομηνή, ἐπεψάφιδε Ἀπολλόδωρος Ἀκύπωνος, Κλιόνικος Ἀντιπά|τρω
 ἔλεξε, δεδόχθη τῷ δάμω προξένος ἦμεν κῆ εὐεργέ|τας τὰς πόλιος Ταναγρείων Δαμάτριον, Πασικράτην, | Διόδοτον Ἡρα-
 5 κλῖδαο Κουζικηνός, αὐτὸς κῆ ἐκ γόνως, || κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ Φυκίας ἐππασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσ|φάλιαν κῆ ἀκουλίαν,
 κῆ πολέμω κῆ ἱράνας ἰώσας, κῆ κ[α]τὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τάλλα πάντα καθάπερ [κῆ τὸς] | ἄλλος προξένος κῆ
 εὐεργέτης.

δ Τίμωνος ἄρχοντας, μῆνός Δαματρίω νευμεινή, ἐπεψάφιδε Ἀπολλόδωρος Ἀκύπωνος, Κλιόνικος Ἀντι|πάτρω
 ἔλεξε, δεδόχθη τοῖ δάμοι πρόξενος ἦμεν κῆ | εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρήων Ἰστιήον Ἀρίστω|νος Μιλήσιον, αὐτὸν κῆ
 5 ἐκ γόνως, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς <γὰς> κῆ Φυκίας ἐππασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν | κῆ ἀκουλίαν, κῆ πολέμω κῆ ἱράνας
 ἰώσας, κῆ κατὰ κῆ | κατὰ θάλα(τ)ταν κῆ τάλλα πάντα καθάπερ κῆ τὸς | ἄλλος προξένος κῆ εὐεργέτης.

KÜNSTLER wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit wol Sohn des Tisikrates n. 120. Die Schrift steht der von n. 119 näher. Zu beachten ist auch hier die böotische Form des Namens Τεικικράτης, der ἐποίησε gegenübersteht.

In den sämtlichen bis jetzt vorliegenden böotischen Künstlersignaturen nach dem fünften Jh. herrscht, auch wenn die Weihinschrift im Dialekt abgefasst ist, die letztere Form vor mit Ausnahme von n. 93 a und 119. Nur in dem letztgenannten Falle ist aus dem Namen des Künstlers zugleich mit ziemlicher Sicherheit auf böotische Heimat desselben zu schließen. Da man einen Irrtum des Steinmetzes zunächst nur zu Gunsten der epichorischen Schreibweise voraussetzen wird mögen, so

kann man die Form ἐποίησεν mit mehr Recht als positives Indicium für nichtböotischen Ursprung eines Künstlers ansehen, als man umgekehrt aus dialektischen Formen Zugehörigkeit des Künstlers zu dem Geltungsgebiet des betreffenden Dialektes schließen dürfte. Freilich wird in den einzelnen Fällen der Einwirkung zufälliger Umstände Spielraum zuzugestehen sein, und bleibt jedesfalls für eine sichere Verwertung der sprachlichen Indicien für die Heimat noch eine Vermehrung des Materials zu wünschen. — Der Name Θοινίας selbst und verwandte Formen finden sich allerdings auch sonst in böotischen Inschriften; vgl. BdCorr VIII 1884 p. 401 n. 3, DI I 598. 689. 801; s. auch CIG I 1692. Vgl. jetzt noch n. 122^a.

122 Delos || Text und Schriftprobe (1/4) nach einem zur Veröffentlichung gütigst überlassenen Abklatsch Homolle's.

ΕΡΓΑΤΟ
ΕΙΚΟΝΑΧ
ΕΡΓΩΝ

ΕΡΓΩΝ
ΘΟΙΝΙΑΣ

ΘΟΙΝΙΑΣ

Z. 1—3 metrisch? Vielleicht eine Weihung des Künstlers selbst? (vgl. 1 ἔργα, 3 ἔργων [- - ἀπαρχήν?]).

Z. 4 Θοινίας [- - ἐποίησε]).

KÜNSTLER: Wie durch Lysipp und seine Schule die sikyonische Kunst auch im Osten und auf den Inseln Eingang findet, lässt die litterarische Ueber-

lieferung erkennen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, einen sikyonischen Künstler (s. n. 122^a) auch für Delos tätig zu sehen.

122^a Bei Oropos im Amphiaræion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. 0·575, Buchstabenh. 0·012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΘΟΙΝΙΑΣΤΕΙΞΙΚΡΑΤΟΥΞΙΚΥΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ Θοινίας Τεικικράτου Σικυώνιος ἐποίησεν.

TEXT: Die Buchstaben verbreitern sich an den Enden, doch spalten sich die Striche bloß gabelförmig, ohne mit einander zusammenzufliessen. Die Schrift erhält dadurch ein ungewöhnliches Aussehen. Von einer anderen Inschrift, die weiter unten in kleinerer, aber anscheinend nicht jüngerer Schrift angebracht ist, enthält der Abklatsch nur Z. 1: Παυσανίας Κ[ῖ]ριου εἶπεν· ἐπειδὴ Ἑρμίας εὐνοῦς ὦν διατελεῖ τῆ τε . . .

KÜNSTLER: Die Inschrift bestätigt sowol die zu n. 121 ausgesprochene Vermutung, dass Thoinias Sohn des Tisikrates n. 120 ist, wie auch die nicht böotische Herkunft derselben und die Identität des Tisikrates mit dem bekannten Künstler des Namens. In allen Inschriften ist die Schreibung Τειικράτης sowie andererseits ἐποίησεν constant. — Zu Τειικράτου vgl. n. 129. 539.

γ) UNBEKANNTER HERKUNFT

SOPHOKLES

- 123 Olympia gef. 2. März 1876 am Südennde des Westgrabens. — Basis, H. 0·32, L. 0·80, Br. 1·13. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1876 S. 220 n. 23. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

Σ Ο Φ Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Ι Σοφοκλῆς ἐποίησε.

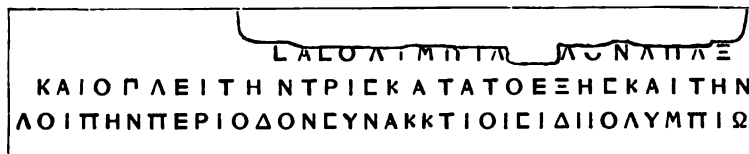
ZEIT: Die Schriftzüge weisen auf das vierte oder dritte Jh. vor Chr. DITT.

- 124 Olympia gef. 11. December 1877, 18 Meter südwestlich von der Südwestecke des Zeustempels in der byzantinischen Westmauer. — „Basis aus demselben schwarzgrauen Marmor, wie bei den anderen Inschriften desselben Künstlers und der Gorgiasbasis, welche denselben ziemlich gleichzeitig ist. Ein einfaches Profil leitet zur oberen Fläche über, auf der verschiedene Dübellocher für die Plinthe einer Statue erhalten sind. Ganze Höhe der Basis 0·32, ohne das Profil 0·28, Br. 0·80, L. 1·13. Buchstabenh. 0·04—0·05.“ || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 f. n. 88. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

Σ Α Φ Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Σοφοκλῆς ἐποίησε.

- 125 Olympia gef. 23. November 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Basis von schwarzgrauem Marmor, H. 0·32, Br. 0·88, D. 0·65. — Die ältere Inschrift (a) befindet sich auf der Schmalseite; dieselbe ist teilweise ausgekratzt, der Block dann umgekehrt und zum zweiten Male benutzt worden für eine Siegerstatue der Kaiserzeit mit der Inschrift b. || Herausg. nach Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 190 n. 89 (a). 90 (b).

Ο Φ Ο Κ Λ Ι Ε Ρ Ο Η Ξ Ε a [Σ]οφοκλ[ῆς] ἐποίησε.
b



[Ὁ δεῖνα νική]ς[α]ς Ὀλ[ύ]μ[πια δίαυ]λον [ἄπα]ξ
καὶ ὀ[π]λείτην τρίς κατὰ τὸ ἔξῃς καὶ τὴν
λοιπὴν περίοδον σὺν Ἀκκτίοις Διὶ Ὀλυμπίω.

TEXT: b die linke Hälfte von Z. 1 zeigt keine Spur
von Buchstaben WEIL.

ΜΕΤΙΟΧΟΣ

- 125* Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·43, Buchstabenh. 0·022. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Μ Η Τ Ι Ο Χ Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Μητίοχος ἐποίησε.

TEXT: Die Inschrift scheint, nach dem Abklatsch zu urteilen, halb verlöscht zu sein.

ZEIT: Nach dem Eindruck, welchen die Schrift auf dem Abklatsche macht, gehört die Inschrift in gute Zeit. Die Verdickung der Striche am Ende ist eine ganz geringe und nicht so stark wie bei n. 142, an welche die Schrift sonst in manchen Dingen erinnert. Am nächsten steht dieselbe jedoch, namentlich in den Formen des ροξ, n. 123. 124, weshalb ich geneigt bin, sie unter die älteren der im Amphiaraeion gefundenen Künstlerinschriften einzureihen. Ob es möglich ist, sie noch in die

Zeit attischen Besitzes hinaufzurtücken, wage ich auf den Abklatsch hin nicht zu sagen.

KÜNSTLER: Da das Ethnikon auch bei n. 120^a. 135^b fehlt, so lässt sich die Annahme, der Künstler sei ein Einheimischer, auf die bloße Bezeichnung mit dem Namen nicht stützen. Andererseits ist auch in Zeiten der Zugehörigkeit von Oropos zu Böotien dort die attische Sprache vorherrschend geblieben (s. CIG I 1566), so dass in der Form ἐπόησε auch nichts Entscheidendes gegen böotischen Ursprung liegt.

125^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΜΗΤΙΟΧΟΣ ΕΡΟΗΣ

[Μητίο]χος ἐπόη[ε - - -]

TEXT: Auf dem Abklatsch ist nur mehr wenig von der Inschrift zu erkennen. Die Schrift stimmt in Haltung und Gröfse mit n. 125^a überein. Nach ἐπόησε scheint noch etwas gestanden zu haben (Ethnikon?).

[MYRON]

126 Olympia gef. 22. Mai 1878, 19 M. östl. von der NO-Ecke des Peribolos im verlängerten Peribolos-Nordgraben. — Bronzeplatte, L. 0·215, H. 0·085, D· 0·0035: bis auf die Ecke unten rechts vollständig erhalten WEIL. „War, wie es scheint, vorne an der Verticalfläche in das Postament eingelassen, während auf der oberen Fläche desselben der Name des Siegers und der des Künstlers eingegraben waren (vgl. n. 90)“ CURT. || Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 130, in Lichtdruck Ausgrab. zu Olympia III Tf. XXV, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 941 b. — Facs. $\frac{7}{9}$ n. eig. Abdr. (1880).

ὨΔΕΣ ΤΑΣΟ ΠΕΛΑΣΓΟΣ ΕΠΑΛΦΕΙΨΙ ΠΟΚΑ ΠΥΚΤΑΣ
 ΤΟΜ ΠΟΛΥΔΕΥΚΕΙΟΥ ΧΕΡΣΙΝ ΕΦΑΝΕΝΟΜΟΝ
 ΑΜΟΣ ΕΚΑΡΥΧΘΗΝΙΚΑ ΦΟΡΟΣ ΑΛΛΑ ΠΑΤΕΡ ΖΕΥ
 ΚΑΙ ΠΑΛΙΝ ΑΡΚΑΔΙΑ ΚΑΛΟΝ ΑΜΕΙΒΕ ΚΛΕΟΣ
 ΤΙΜΑΣΟΝ ΔΕ ΦΙΛΙΠΠΟΝ ΟΣ ΕΝΘΑ ΔΕ ΤΟΥΣ ΑΠΟ ΝΑΩΝ
 ΤΕΣΣΑΡΑΣ ΕΥΘΕΙΑ ΠΑΙΔΑΣ ΕΚΛΙΝΕ ΜΑΧΑΙ

Ὦδε τὰς ὁ Πελασγὸς ἐπ' Ἀλφειῷ ποκα πύκτας
 τὸμ Πολυδεύκειου χερσίν ἔφανε νόμον,
 ἄμος ἐκαρύχθη νικαφόρος· ἀλλὰ πάτερ Ζεῦ

καὶ πάλιν Ἀρκαδίᾳ καλὸν ἀμείβε κλέος,
 ὅς τιμασὸν δὲ Φίλιππον, ὃς ἐνθάδε τοὺς ἀπὸ νάων
 τέσσαρας εὐθείᾳ παῖδας ἐκλίνε μάχα.

WERK: Paus. VI 8, 5: μετὰ δὲ τὸν Βαυκιδά εἰσιν ἀθλητῶν Ἀρκάδων εἰκόνες . . . Ἀζάν ἐκ Πελλάνας Φίλιππος κρατήσας πυγμῆ παῖδας . . . Φιλίππου δὲ τοῦ Ἀζάνος Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίησε. „Wir würden an der Identität der Personen gewiss keinen Zweifel

haben, wenn nicht der Zusatz . . . Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίησε unsere Sicherheit erschütterte. Denn in die Lebenszeit Myrons will das Epigramm seiner Schrift und seinem Stil nach nicht passen. . . Entweder sind zwei arkadische Knaben von gleichem

Namen und gleichem Siegesruhm zu unterscheiden, oder der Urheber des Standbildes war ein Anderer als der berühmte Meister, oder endlich es war von Myron, aber erst nachträglich für Philippos verwendet. Eine zweifellose Entscheidung wird kaum möglich sein“ CURT. Mir ist es am wahrscheinlichsten, dass die Platte zu dem von Pausanias erwähnten Denkmal gehört, der Künstler aber, was Pausanias nicht auffiel, allerdings ein jüngerer Träger des Namens ist, wie solche auch für eine noch spätere Zeit durch n. 154 *mn* (vgl. 252 ff.) bezeugt sind. — Das Motiv der Statue geht aus Vs. 1 hervor (CURT). Vgl. n. 120.

ZEIT: „Der Schriftcharakter . . wird der ersten Hälfte des dritten Jh. angehören“ WEIL. „Auch die von Pausanias . . gelesene Inschrift kann nicht über das letzte Drittel des vierten Jh. hinaus gesetzt werden. Denn Pellana gehörte zu der sogenannten Tripolis (Polyb. IV 81, 7) und ein von hier Gebürtiger konnte sich in Olympia nicht als Azanen

ausrufen lassen, so lange das obere Eurotastal ein Bestandteil des lakedämonischen Staatsgebietes war, d. h. bis in die Zeiten König Philipps, welcher den Spartanern die Eroberungen, welche sie auf alt-arkadischem Stammgebiete einst gemacht, wieder abnahm (Liv. XXXVIII 34). Damit ist natürlich nur der *terminus post quem* für die von Pausanias gelesenen Inschriften gegeben. Dass sie bedeutend jünger waren, möchte ich daraus schliessen, dass vornehmlich im dritten Jahrhunderte bei dem Verfall des arkadischen Einheitsstaats unter Einfluss des achäischen Bundes die einzelnen Stämme, Gaue und Ortschaften Arkadiens wieder auftauchen und ihre Selbständigkeit geltend machen. Wenn also, wie ich für wahrscheinlich halte, die auf Philippos bezüglichen Inschriften, sowol die Steinschrift bei Pausanias, als auch die uns vorliegende Erztafel, demselben Denkmal angehören, so erklärt sich auch der Dorismus unseres Epigramms aus der Heimat des Siegers im Eurotastal“ CURT.

b) VOM ENDE DES VIERTEN BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS

Vorbemerkung

In diesem Abschnitt ist eine Anzahl von Inschriften, hauptsächlich attischen Ursprunges, vereinigt, für deren zeitliche Ansetzung der in der Ueberschrift angegebene Zeitraum die weitesten Grenzen der Möglichkeit bezeichnen soll. In Ermanglung historischer Anknüpfungspunkte aus dem Inhalt der Inschriften oder litterarischer Ueberlieferung für die in denselben erscheinenden Künstler ist man bezüglich der Datierung derselben allein an den Schriftcharakter gewiesen. Von vorne herein ist die Möglichkeit nun nicht abzuweisen, dass die Schrift, wie sie am Ende des vierten Jh. üblich war, sich in ziemlich stabiler Weise bis gegen den Beginn der römischen Epoche fort erhalten habe, und in der Tat glaubt Hirschfeld, welcher das Künstlerpaar n. 135 von dem in einer Reihe von Inschriften aus der Mitte des zweiten Jh. genannten (n. 223 ff.) nicht trennt, die Inschrift n. 134 auf den älteren der beiden in dieser Inschriftreihe erscheinenden Künstler beziehen, die Inschrift sonach etwa ins zweite Drittel des zweiten Jh. setzen zu können. Eine ähnliche Identification könnte man auch zu n. 118 und 147 zu vermuten versucht sein, sowie überhaupt das wiederholte Vorkommen

von gleichlautenden Künstlernamen sowol auf Inschriften der ersten römischen Zeit als auf solchen, deren Schrift in den Beginn der hellenistischen Periode zu weisen scheint, mehrfach den Zweifel wachrufen könnte, ob in diesen Fällen immer an zeitlich geschiedene Künstler desselben Namens zu denken sei (vgl. auch zu n. 116). Ich vermisse jedoch unter den attischen Künstlerinschriften, deren Zugehörigkeit zu einer späteren Zeit keinem Zweifel unterliegt, solche, welche einen der nachfolgenden Gruppe analogen paläographischen Charakter aufweisen. Vielmehr tritt uns in der Mitte des zweiten Jh. eine Schrift in völliger Ausbildung entgegen, zu welcher sich bereits in der zweiten Hälfte des vierten Jh. die Entwicklung ausgesprochen hinneigt, und die sich dadurch charakterisiert, dass die gleichmäßige Stärke der Züge zunächst zu Gunsten einer Zunahme der Breite gegen das Ende zu aufgegeben wird (vgl. schon n. 64, dann 69. 70. 73. 78. 111), woraus sich weiter eine selbständige Betonung der Strichenden in der Weise entwickelt, dass die Züge gegen das Ende breit ausfliessen (n. 83. 85. 104. 106. 107. 108. 112. 541).

Dem gegenüber zeigt die hier folgende Gruppe

von Inschriften gleiche oder nur wenig jüngere Formen als die dem Ende des vierten oder Anfang des dritten Jh. angehörigen n. 104 (Künstlerinschrift). 108 (ebenso). 113. 117. 539; vgl. 75, und diefs macht es mir wahrscheinlich, dass auch sie nicht zu weit ins dritte Jh. hinab, in einzelnen Fällen vielleicht sogar noch in das vierte Jh. hinaufgehen mögen. Indessen reicht zu einem sicheren Urteil das in den Künstlerinschriften vorliegende Material nicht aus, und bedürfte es des Ueberblicks über die Gesamtheit der Inschriften von gleicher

paläographischer Beschaffenheit, um aufzuklären, wie weit dieser Schriftcharakter sich in seiner Dauer nach unten erstreckt. Es schien mir daher am rätlichsten, die betreffenden Inschriften in einer eigenen Gruppe zusammenzustellen und in den einzelnen Fällen die Möglichkeit der Hinauf- oder Hinabrückung in die angrenzenden Zeitabschnitte offen zu halten: Anknüpfungspunkte für eine genaue Zeitbestimmung lassen sich unter Anderem von den in einigen Inschriften vorkommenden Personennamen erhoffen.

α) ATTIKA

PRAXIAS, S. D. LYSIMACHOS, VON ANKYLE

- 127 Athen gef. 1851 bei den Ausgrabungen im Hause der Luise Psomás gegenüber der Christoskirche und unterhalb der Kirche της Ὑπαπαντής nördl. von der Akropolis PITT. etc.; „*trouv. au nord-ouest de l'Acropole dans les ruines attribuées à l'ancien Bouleutère*“ RANG. Jetzt in vier Stücke gebrochen in den Kellerräumen des Varvakion HSCHF. — „*Colonne de marbre Pentélique; elle fut en des temps plus modernes destinée à orner quelque édifice, et à cette intention on l'entama de près d'un pouce de chaque côté, pour ménager une moulure à sa surface postérieure*“ RANG. H. 0·68, Br. 0·25, D. 0·175 HSCHF. || Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1851) Tf. n. 39 (49); mit Wiederholung des daselbst gegebenen lithographierten Textes Meier *comm. epigr.* p. 46 n. 59 m. Tf.; Rangabé II 1068, aus diesen Hf. 45, hiezu Revision AZ 1872 S. 24. — Text und Schriftpr. (1/4) n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

(Text, Schriftprobe und Lesung siehe folgende Seite)

TEXT: Flüchtig eingehauen; nicht selten fehlen die Punkte von O und Querstriche von A und Δ (von den And. bisweilen eingesetzt). — In den hier angeführten Abweichungen bedeutet E. den bei Meier übereinstimmend gegebenen Text der Ἐπιγρ. ἀνέκδ. Z. 1 ΠΤ . ΟΙΤ Ε.; ΡΕΘΕΙΤ RANG., ΡΕΘΕ//ΤΕ HSCHF. ΟΥΛΑ Ε., R., HSCHF. Z. 2 ΓΟΗΞ DIESSELBEN. Z. 6 ΚΟΜΕΝ . ξ Ε., R., ΗΦ., κομένης HSCHF. Z. 13 Anf. ΝΙΑ Ε., ΡΙΑ R., φιλ HSCHF. Z. 16 Anf. ΔΩΡΟΞ D. AND. Z. 20 Α . ΙΓΓΟΥ Ε., R., ΗΦ., Α//Γ/ ΙΓΓΟΥ HSCHF. Z. 21 Anf. ΙΩΝ Ε., R., ΗΦ. Z. 23 ΛΟ ΤΟΞ R., . . ΛΟΤΟΣ HSCHF. Z. 24 Ende Α . . . ΟΥ Ξ Ε., R., Ἀ[γνοθέ]ου ΗΦ. Die Enden von Z. 2. 3. 4. 9. 11 fehlen bei den ANDEREN. Der Zwischenraum ist unrichtig zwischen Z. 27 und 28 gesetzt E., danach ΚΕΙΛ Rh. M. XIV 1859 S. 516.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Α]ιρεθέντες R., ΗΦ., ? HSCHF. [κατά] φυλά[ς] ΜΕΙΛ, R., ΗΦ. Z. 6 Ἀλκομέν[ο]ς Μ., ΗΦ., Ἀλκομέν[η]ς R., HSCHF. Z. 9 [Εὔ]γενος R., [Ἀρ]γείος Μ., ΗΦ., . . γείος HSCHF. — Δημοχάρου D. AND. Z. 11 [Φιλ]οθείδης ΗΦ., οθείδης D. AND. Z. 13 [Ἀ]ν[κ]ητος Μ., ΗΦ., [Εὔ]φίλητος R., ΗΦ., vgl. Text, φίλητος HSCHF. Z. 14 [Ἀρ]χίας Μ., ΗΦ., [Α]ιχίας R. Z. 15 [Διο]κλής R. Z. 16 [Εὔ]δωρος Μ., ΗΦ., [Ι]δωρος R. Z. 17 [Δά]ιππος R. Z. 19 [Εὔθ]υ[δ]ήμου Μ. Z. 20 [Φιλ]ίππος R., [Ἀρ]χίππος (?) Μ., ΗΦ., Ἀ[ρ]χίππου R., ΗΦ., Ἀ[ρις]ίππου (?) Μ.; . . . ιππος Ἀθηνίππου HSCHF. Z. 21 [Ἀρ]ίων Μ., ΗΦ. Z. 23 . . Λοττος R., [Θεό]δοτος Μ., ΗΦ., . . Λοτος HSCHF. Z. 24 [Εὔ]αγρος R., ΗΦ. Z. 25 [Εὔ]φιλος R., ΗΦ., [Δι]φιλος Μ. Z. 26 [Εὔ]ανδρος R., ΗΦ. Z. 28 [Εὐκ]ράτης Μ., R., [Σωκ]ράτης ΚΕΙΛ, ΗΦ., ράτης HSCHF. — . . . οθείλου R., HSCHF., [. . Θεοφ]ει[δ]ου Μ., [Φιλ]οθει[δ]ου ΚΕΙΛ, ΗΦ. Z. 29 [Λυκ]ίας Μ., ΚΕΙΛ, HSCHF. ([Λυ]ίας R., ΗΦ.) Die Ergänzung [Πρα]ξίας ergibt sich jetzt aus n. 127^a.

ZEIT: „*Temps des successeurs d'Alexandre*“ RANG., „zierliche Buchstaben des vierten Jh.“ HSCHF. O für ou Z. 29 nur Flüchtigkeits. — Nach der — nicht gesicherten — Ergänzung κατά φυλάς Z. 1 wäre die Zahl der Namen (24) ein Moment für die Ansetzung nach Ol. 118, 2. Doch macht RANG. auf die wahrscheinliche Vertretung

einzelner Familien durch mehrere Mitglieder (Z. 7. 18. 19. 25; 13. 16; 10. 12) aufmerksam: „*je croirais donc plutôt que ces 24 individus appartiennent à une famille orgéonique du temple, dans laquelle les tribus auront choisi leurs commissaires pour l'érection de la statue*“ <?>.

Ρ Ε Θ Ε Ν Τ Λ Ο Ι Λ Α
 Α Λ Μ Α Ρ Ο Ι Η Σ Α Σ Θ Α Ι Τ Ε Ι Α Φ Η
 Α Ν Ω Ο Ε Ν Τ Ε Ξ Υ Ρ Ο Τ Ω Ν Δ Η Ι
 Ο Ε Ξ Α Ν Τ Ε Ι Α Φ Ρ Ο
 5 Τ Υ Φ Ι Λ Ο Σ Φ Ι Λ Α Γ Ρ Ο Υ
 Κ Ο Μ Ε Ν Ι Σ Ι Ε Ρ Ω Ν Ο Σ
 Θ Η Μ Ω Ν Ε Υ Ρ Ο Λ Ι Δ Ο Σ
 Ι Ρ Ε Α Σ Χ Α Ρ Ι Ο Υ
 Γ Ε Ι Ο Σ Λ Η Μ Ο Χ Λ Ρ Ο Υ
 10 Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α
 Ο Θ Ε Ι Δ Η Ξ Ω Κ Ρ Λ Τ Ο Υ Σ
 Τ Υ Α Α Μ Α Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α Κ
 Φ Ι Λ Η Τ Ο Σ Α Γ Ν Ο Θ Ε Ο Υ
 Χ Ι Α Ξ Φ Ι Λ Η Ρ Ι Φ Ο Υ
 15 Κ Λ Ε Η Ξ Ε Υ Κ Λ Ε Ι Δ Ο Υ
 Ο Δ Ω Ρ Ο Ξ Α Γ Ν Ο Θ Ε Ο Υ
 Ι Γ Ρ Ο Ξ Α Χ Ι Ν Ο Υ
 Ρ Ο Λ Ι Σ Ε Υ Ι Μ Ο Ν Ο Σ
 Κ Τ Η Μ Ω Ι Υ Θ Η Μ Ο Ν
 20 Ι Π Ρ Ο Ξ Α Θ Η Ρ Ρ Ο Υ
 Ω Ν Ν Α Υ Τ Ο Υ
 Ν Υ Λ Λ Ο Σ Α Σ Τ Υ Φ Ι Λ Ο Υ
 Λ Ο Τ Ο Ξ Θ Φ Α Ι Τ Η Τ Ο Υ
 Α Γ Ρ Ξ Ε Λ Ι Τ Ο Υ Ξ
 25 Φ Ι Λ Ο Σ Ι Θ Η Μ Ο Ν Ο Σ
 Λ Ν Δ Ρ Η Γ Η Χ Ε Ι Ο Υ
 Β Ο Υ Λ Ο Ε Ο Δ Ο Τ Ο Υ
 Ρ Α Τ Η Ξ Ο Θ Ε Ι Λ Ο Υ
 Ι Α Ξ Λ Υ Ξ Ι Μ Α Χ Ο Α Γ Κ Υ
 30 Ρ Ο Ι Η Ξ Ε Λ Ν

[Αί]ρεθέντ[εσ - - - - ἐπὶ τῷ
 ἄγ]αλμα ποιήσασθαι τεί 'Αφ[ροδίτη στ-
 εφ]ανωθέντες ὑπὸ τῶν δη[μοτῶν
 ἀνέ]θεσαν τεί 'Αφροδ[ίτη·
 5 'Ασ]τύφιλος Φιλάγρου,
 [Ἄλ]κομέν[η]ς Ἰέρωνος,
 [Εὐ]θήμων Εὐπόλιδος,
 [Χα]ιρέας Χαιρίδου,
 [Ἄρ?]γείος Δημοχάρου[ς],
 10 'Αριστόμαχος Ἀκυάνα[κτος,
 Φιλ]οθείδης Σωκράτους,
 [Ἄσ]τυδάμας Ἀκυάνακ[τος,
 - - φίλητος Ἀγνοθέου,
 [Ἄρ]χίας Φιληρίφου,
 15 [Εὐ]κλέης Εὐκλείδου,
 [Θε]όδωρος Ἀγνοθέου,
 [Ἄρ?]χιππος Ἀ[ρ]χίνου,
 [Εὐ]πολις Εὐ[θή]μονος,
 [Εὐ]κτῆμα[ν Ε]ὐθήμονος,
 20 [Ἄθην?]χιππος Ἀθ[ην]χιππου,
 - - ὠν Ναύτου,
 [Φά]νυλλος Ἀκυφίλου,
 [Θεόδ?]οτος Θεαιτήτου,
 - - αγρος - - - λέους,
 25 - - φιλο[ς Εὐ]θήμονος,
 - - ἀνδρ[ος] Ἠγησίου,
 [Εὐ]βουλο[ς Θε]εοδότου,
 [- - κ]ράτης - - - οθείλου.
 [Πραξ]ίας Λυσιμάχο(υ) Ἀγκυ[λήθεν
 30 ἐ]ποίησεν.

Θ Η Μ Ω Ν Ε Υ Ρ Ο Λ Ι Δ Ο Σ
 Ι Ρ Ε Α Σ Χ Α Ι Ρ Ι Ο Υ
 Γ Ε Ι Ο Σ Λ Η Μ Ο Χ Λ Ρ Ο Υ
 10 Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α
 Ο Θ Ε Ι Δ Η Ξ Ω Κ Ρ Λ Τ Ο Υ Σ

Β Ο Υ Λ Ο Ε Ο Δ Ο Τ Ο Υ
 Ρ Α Τ Η Ξ Ο Θ Ε Ι Λ Ο Υ
 Ι Α Ξ Λ Υ Ξ Ι Μ Α Χ Ο Α Γ Κ Υ
 30 Ρ Ο Ι Η Ξ Ε Λ Ν

127* Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L, vom ersten zum letzten Buchst. 0:585, Buchstabenh. 0:012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΠΡΑΞΙΑΞΛΥΞΙΜΑΧΟΥΑΘΗΝΛΙΟΞΕΡΟΗΞΕΞΕ Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθην[α]ῖος ἐπόησε(σε).

Text: Schrift unsorgfältig. — Die beiden letzten Worte stehen über einer Rasur, die Inschrift lautete an dieser Stelle früher: Ἀγκυλήθεν ἐπόησε.

KÜNSTLER = n. 127 und 146, deren Identität die neue Inschrift lehrt. — Für die meisten der beim Amphiaraeion zusammengefundenen Künstlerinschriften legt der Schriftcharakter ungefähre Gleichzeitigkeit nahe: zweimal sind darunter ein Vater und sein Sohn mit getrennten Arbeiten vertreten, die man sich indessen zeitlich nicht weit von einander abliegend wird denken wollen. Da

nun n. 112^a. 120^a. 122^a in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. fallen, so ist damit auch eine Orientierung gegeben, um die Zeit der dem Schriftcharakter nach verwandten Inschriften zunächst desselben Fundorts zu bestimmen: doch gewinnt damit zugleich auch das, was oben (S. 101) über die wahrscheinliche Datierung dieser ganzen Inschriftgruppe vorgebracht wurde, eine Bestätigung. — Für den Gebrauch des Ethnikons in Künstlerinschriften (vgl. zu n. 72. 110) ist die Correctur

von Ἀγκυλῆθεν in Ἀθηναῖος besonders lehrreich. Dieselbe scheint sich mir am einfachsten durch einen Lapsus zu erklären, indem der Steinmetz (der Künstler selbst?) bei der Niederschrift zunächst das geläufigere Demotikon (vgl. zu n. 136) anwandte, dieses aber hinterher, da das Werk nicht für Attika bestimmt war, als nicht passend durch das Ethnikon ersetzte. Dass das Werk mit einem Besitzwechsel von Oropos zusammenfiel und dadurch die Änderung nötig wurde, möchte ich nicht annehmen.

EUDIDAKTOS

- 128** Athen gef. am Südabhang der Akropolis, jetzt Invalidenhof im Häuschen. Statuettefragment. H. 0·13 SYB. „Plinthe aus pentel. Marm., darauf die nackten Füße einer weggebrochenen Statuette, daneben ein runder Gegenstand, der der Gestalt nach einem Granatapfel ähnlich, aber zu groß ist für einen solchen; auf dem Letzteren die Inschrift“ KHL. || Herausg. von Sybel Sculpturen zu Athen S. 328 n. 4760 (Minusk.). Dazu briefliche Mitteilung Köhler's.

ΕΥΔΙΔΑΚΤΟΣ
ΕΡΟΗΣΕ

Εὐδίδακτος ἐπόησε (ἐπόησεν SYB.).

ZEIT: „Der Schrift nach aus dem dritten Jh., jedenfalls nicht jünger, möglichenfalls etwas älter“ KHL.

Ein Εὐδίδακτος als Asklepiospriester CIA II 2, 835 A, Z. 16. 17. 37.

HERMIPPOS, S. D. DIOMENES, VON SUNION

- 129** Athen 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa gefunden PERV., HSCHF. (noch dort HSCHF.). — Basis aus hym. Marm., welche denen der Familie des Eucheir und Ebulides ähnlich ist, H. 0·80, L. 1·444, D. 0·60 HSCHF. || Herausg. Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 44, danach SQ 2251, Hf. 122; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28 f., Tf. 61, 35. — Facs. 1/4 nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣ ΔΙΟΜΕΝΟΥ ΣΟΥΝΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἑρμιππος Διομένου Σουνιεύς ἐποίησεν.

ZEIT: Ungefähr gleichzeitig n. 135 PERV., während HSCHF. die Inschrift „spätestens der ältesten Inschrift des Eucheir <n. 134> gleichzeitig“ ansetzt.

- 130** Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπί τεμαχίου βάθρου λίθου Πεντελησίου, μετασχηματισθέντος πάλαι ποτὲ εἰς ἐπίκρανον στύλου παραθύρου Βυζαντινῆς τέχνης, H. 0·27, Br. 0·34, D. 0·13. || Herausg. Kumanudis Ἀθηναίων VI 1877 S. 140 n. 21. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣ ΕΞΟΥΧΕΣ ΕΠΟΗΣΕ

Ἑρμιππος Σουνιεύς ἐπόησε.

ZEIT: Buchstabenformen der makedonischen Zeit KUM.

TIMOSTRATOS VON PHLIA

- 131** Athen gef. 16. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion <H. Dimitrios Katiphoris>. — Basis aus hym. Marm., H. 0·30, L. 0·88, D. 0·307 PITT.; „la parte posteriore è spezzata“ PERV. || Herausg. Ἐφην.

1860 φ. 55 n. 4099; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 196 n. 4; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1391) und AAnz 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 49. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΟΣΦΛΥΕΥΣΕΠΟΗΣΕ
 Τιμόστρατος Φλυεύς ἐποίησε.
 Text: Ende: ξΕΝ ΡΙΤΤ.

--- ROS VON KYDATHENAION

132 Athen gef. wahrscheinlich in der Nähe des Dipylon („doch bin ich darüber nicht ganz sicher“ KHL.), jetzt im Hofe des Centralmuseums aufgestellt. — Basis aus pentel. Marm., vorne, oben und unten profiliert, H. 0.66, Br. 0.57, D. 0.40. Die linke Seite ist Stofskante, auf der Oberfläche ist ein Zapfenloch mit Vergussrinne. || Nach briefl. Mitteilung und Abklatsch Köhler's. Den nach dem Abklatsche gegebenen Text hatte Köhler überdies die Güte zu vergleichen. — Schriftpr. 1/4 (zusammengerückt).

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
 ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΥΡΟΣΚΥ...ΣΕΡΩΤΗΞΕΝ

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
 ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΝΕΚΡ.ΤΗΞΕΥΩΝΥΜΕΥΣ
 ΝΕΣΤΡΑΤΟΣΕΥΩΝΥΜΕΥΣ

[Με]νεκράτην Μενεστράτου | [Εὐ]ωνυμέα οἱ υἱοὶ ἀνέ-
 θηκαν· | [Με]νεκρ[ά]της Εὐωνυμεύς, | [Με]νέστρατος
 Εὐωνυμεύς.

5 [- - - υ?]ρος Κ[υδαθη]ν[αιεύ]ς ἐποίησεν.

Text: Z. 5 sehr beschädigt. Anf. Υ: „Bei wiederholter Besichtigung schien es mir allerdings, als ob diese Spuren auf dem Steine vorhanden wären. Für sicher aber kann ich die Sache nicht halten, es könnte auch eine zufällige Verletzung sein“ Khl. Zur Schreibung υοί vgl. n. 107.

5 ΥΡΟΣΚΥ...ΣΕΡΩΤΗΞΕΝ

EUBULIDES

133 Tanagra gef. Sept. 1875 ἐν τοῖς θεμελίοις τοῦ τείχους ὑπερθεν τοῦ θεάτρου; jetzt im Museum. — Plinthe aus schwarzem Stein, H. 0.29, L. und D. 0.52. Ἐπὶ τῆς ἐπιφανείας ὑπάρχει τύπος δύο ποδῶν. Dreimal beschrieben; die älteste und ursprüngliche Inschrift ist a. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 209 ff. n. 1—3, danach Meister Bzsb. Beitr. VI S. 64 n. 66°. 67. 68 und DI I 950—952, Larfeld 496—98, aus diesen Cauer² n. 366. 369. 370. — Facs. von a 1/5 n. einem Kumanudis verd. Abkl.

α
 ΙΑΒΩΝΥΜΟΣΚΑΛΛΙΣ
 ΚΛΗΝΕΤΩΜΝΑΜΕΙΟΝ
 ΝΙΚΑΣΑΝΤΟΣΒΑΣΙΛΕΙΑ
 ΤΥΣΘΙΥΣ

Ἰαρώνυμος, Καλλίς
 Κληνέτω μναμίον
 νικάσαντος Βασιλεία
 τὸς θυς.

5 Εὐβουλίδης ἐποίησε.

5 ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣΕΠΟΗΣΕ

LESUNG: Z. 1 auch Κάλλις möglich MEIST.

- b Ἀριστοκλῆδα ἀρχοντος, μινός Θουίω νευμεινίη, | κατὰ δὲ θιὸν Ὀμολωίω ἐκκηδεκάτη, ἐπεψάφιδδε Ἀγάθαρχος, Εὐνοστος Μελίτωνος ἔλεξε· δεδόχθη τὸ δάμυ, πρόξενον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρῶν Διω νούσιον Θιοφίδιος Δαματρία αὐτὸν κῆ ἐργόνως κῆ εἶμεν || αὐτὸς γὰρ κῆ Φυκίας ἐπασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ | ἀσφάλιαν κῆ ἀκουλιαν κῆ πολέμω κῆ ἱράνας ἰώ'ας κῆ κατὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τὰ ἄλλα | πάντα καθάπερ τὸς ἄλλυς προξένυς κῆ εὐεργέτης. |
- c Νικῆα ἀρχοντος, μινός Ἀλαλκομενίω ἐκ[τη] ἀπόντος, | ἐπεψάφιδδε Εὐκτείμων, Θισόπομος Εὐνόμω ἔλεξε· δε δόχθη τὸ δάμυ, προξένως εἶμεν κῆ εὐεργέτας τὰς πόλιος | Ταναγρῶν Φιλοκράτην Ζωίλω, Θηραμένην Δαματρίω, | Ἀπολλο-

5 φάνην Ἀθανοδότῳ Ἀντιοχείας τῶν πὸ Δάφνη, αὐτὸς ἢ κῆ ἐργόνως, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰρ κῆ Φυκίας ἐπικαὶν κῆ |
 Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλαν κῆ ἀκουλλαν κῆ πολέμῳ | κῆ Ἰράνας ἰώσας κῆ κατὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τὰ | ἄλλα πάντα
 10 καθάπερ τὸς ἄλλος προξένος κῆ εὐεργέτης. ἢ

ZEIT: *a*: wegen Βασιλεία nach 371; „τὰ γράμματα εἶναι τῶν καλῶν ἤτοι μέσων χρόνων τῆς Ἑλλάδος“ KUM. (zwischen 230 und 150 v. Chr. eingeordnet von LABF.: zu spät?). — *b c*: „τὰ γράμματα ἐμφαίνουσι τοὺς Ῥωμαϊκοὺς χρόνους, ἀλλὰ πιθανῶς τοὺς πρὸ Χριστοῦ“ KUM.

KÜNSTLER: (*a*) nach dem Dialekt des Namens kein Böoter (so auch MEIST.); wol zu der attischen Künstlerfamilie (n. 134 f. 222 ff. 542 ff.) gehörig, deren frühestes bekanntes Glied er den Schriftformen nach zu sein scheint.

EUCHEIR, S. D. EUBULIDES, VON KROPIA

134 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·28, L. 1·43, Br. 0·59. ἢ Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 22. — Facs. ¼ n. Abkl. Hirschfeld's.

Υ Χ Ε Ι Ρ Ε Υ Β Ο Υ Λ Ι Δ Ο Υ Κ Ρ Ω Π Ι Δ Η Σ Ε Π Ο Η Σ 

[E]ϋχειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης ἐπόη[ε].

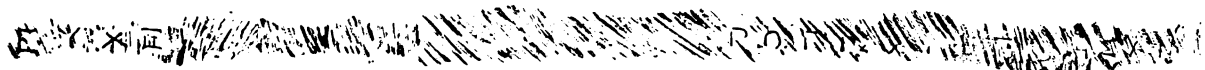
TEXT: Anf. EY HSCHF.

ZEIT: Die Inschrift weist gegenüber n. 223 ff. auf höheres Alter hin, wie auch HSCHF. bemerkt, der den Künstler gleichwol als Sohn des Eubulides n. 542 und identisch mit dem Eucheir n. 223 ff. an-

sieht, von denen die vorliegende Inschrift zu trennen ihm die paläographischen Differenzen nicht groß genug erscheinen. Vgl. zu Eubulides n. 133, dessen Sohn der hier genannte Eucheir sein kann.

EUCHEIR UND EUBULIDES VON KROPIA

135 Athen gef. 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa PERV., HSCHF. — Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·80, L. 1·60, Br. 0·65 HSCHF., PERV. Die Inschrift an der einen Schmalseite HH, übermeißelt PERV., fast verlöscht HSCHF. ἢ Herausg. Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 43 f., danach SQ 2243, Hf. 107 b, vgl. AZ 1872 S. 25. — Facs. ¼ n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.



Εϋχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδαι [ἐ]πο[ί]ησαν.

ZEIT: Die Schrift stimmt, soviel der Abklatsch noch aus den Rasuren entnehmen liefs, weit mehr

mit n. 134 als n. 223 ff. überein, mit welcher Letzteren HSCHF. auch die vorliegende Inschrift verbindet.

XENOKRATES VON ATHEN

135* Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·385, Buchstabenh. 0·01. ἢ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ξενοκράτης Ἀθηναῖος ἐποίησε.

TEXT: Schrift ganz so wie n. 112*, Alpha gleichfalls mit krummem Mittelstrich.

KÜNSTLER: Nach der Schrift stammt die Inschrift höchst wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des dritten Jh. In dieselbe Zeit fällt der bekannte Künstler Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisicratis*

discipulus, ut alii Euthycratis, vicit utrosque copia signorum. et de sua arte composuit volumina (vgl. Plin. XXXV 68, Diog. Laërt. IV 15). Nun arbeitet, wie aus n. 120*. 122* hervorgeht, in eben jener

Zeit Tisikrates, u. zw. unzweifelhaft der Sikyonier, auf den sich Plin. XXXIV 83 bezieht, nebst seinem Sohn Thoinias für dieselbe Stätte, für welche der in der Inschrift erscheinende Xenokrates tätig ist. Diefs macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass derselbe mit dem Xenokrates des Plinius identisch ist. Sikyonische Herkunft ist für Letzteren nirgends bezeugt, es liegt überhaupt für ihn keine

Heimatsangabe vor. Andererseits zeigen die pergamenischen Arbeiten, an welchen in engster Verbindung Künstler verschiedener Herkunft beteiligt sind, den Unterschied der Schulen in jener Zeit bereits so sehr verwischt, dass ich in der Annahme, ein attischer Künstler sei damals Schüler eines sikyonischen gewesen, nichts Bedenkliches erblicken kann. Vgl. noch zu n. 154 k.

135^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·625, Buchstabenh. 0·02. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Ξ Ε Ν Ο Κ Ρ Α Τ Η Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε

Ξενοκράτης ἐπόησε.

TEXT: Die Schrift ist unähnlich n. 135^a. Die Buchstaben sind an den Enden keilförmig verdickt und teilweise schwach gegabelt, die Schenkel der Sigma gehen nur mehr ein wenig auseinander. Eine gewisse Ähnlichkeit lässt sich mit n. 120 Z. 7 constatieren, weshalb die Inschrift demselben Künstler wie n. 135^a angehören wird.

136 Athen „Der Stein scheint bei den Propyläen gefunden zu sein.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

Γ Η Ρ
 \ Ε Ν Ο Υ Α Γ Γ Ε Λ Η
 Ρ Ι Α Ξ Ι Ο ΄ Ε Ρ Ο Η Ξ

[- - - cw]τηρ? - - -
 [ἐπὶ ἱερέω? - - - λ?-μ?]ένου Ἀγγελῆ[θεν].
 [Ὁ δεῖνα Θ]ριάσιο[ς] ἐπόη[ε].

Das Demotikon, dessen Setzung in dieser Zeit das Uebliche gewesen zu sein scheint, könnte — was freilich ganz unsicher ist — mit dem von n. 117 identisch sein.

137 Athen „Der Stein dürfte zu den am Südbhang der Burg gefundenen gehören.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

Δ Ξ Α Ν Ε
 Τ Ο Υ Ε Ρ Μ Ο Τ Ι Μ
 Ε Ρ Ο Ι

[Ὁ δεῖνα - - -]ος ἀνέ[θηκεν - - - -]
 [ἐπὶ ἱερέω? - - -] τοῦ Ἑρμοτίμ[ου]
 [Ὁ δεῖνα] ἐποί[ησε].

ERGÄNZUNG: Z. 2 ΚΗΛ.

138 Athen gef. 24. October 1833 εἰς τὸ βόρειο-δυτικὸν μέρος τοῦ Ἐρεχθείου, οὐ μακρὰν τῆς προτάσεω? τοῦ Ἐριχθονίου. — Fragment einer Basis aus hymett. Marm. || Herausg. Ἐφημ. 1853 φ. 36 n. 1820, danach CIA III 1, 223.

Μ
 Θ Η Κ Ε Ν
 Τ Τ Ι Ο Ξ Ε

[- - ἀνέ]θηκεν.
 [Ὁ δεῖνα Γαργή-?, Κή-?, Συπαλή-?, Σφή-?]ττιος ἐ[ποίησε?].

139 Athen εὑρ. 1858 Ὀκτωβ. 30 μεταξύ Προπυλαίων καὶ Ἐρεχθείου. — R. und oben fragmentierte Basis aus pentel. Marmor, H. 0·30. Oberhalb der Schrift 0·15, unten 0·12 frei. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 54 n. 3824, danach Hf. 59**.

Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

- - - ἐποίησε.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

EUPALINOS VON MEGARA

- 140 Athen gef. beim Asklepieion. — Beschädigte Basis aus pentel. Marm., H. 0·64, Br. 0·35, D. 0·27.
 || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 416 n. 4. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem Köhler verd. Abkl.

Ἐπί ἱερέως Νικωνίδου Φλυέως

Ἐπί ἱερέως Νικωνίδου Φλυέως.
 Εὐπαλῖνος Μεγαρεὺς ἐπόησεν.

ΕΥΠΑΛΙΝΟΣ ΜΕΓΑΡΕΥΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

ZEIT: γράμματα τῶν Μακε-
 δονικῶν χρόνων ΚΥΜ.

KÜNSTLER vielleicht in Familienzusammenhang mit dem Architekten Eupalinos, S. des Naustrophos, aus Megara Herod. III 60; freilich der Name auf megarischen Inschriften häufig ΚΥΜ.

PHILEAS UND ZEUXIPPUS, SÖHNE D. PHILEAS

- 141 Hermione || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1229, danach Br. I 419, SQ 1585, Hf. 60.

ΦΙΛΕΑΣ ΚΑΙ ΞΕΥΞΙΠΠΟΣ
 ΦΙΛΕΛΕΠΟΙΗΣΑΝ

Φιλέας καὶ Ζεύξιππος
 Φιλέ[α] ἐποίησαν.

ZEIT: „Die Schriftzüge scheinen der guten, voralexandrinischen Zeit anzugehören“ BR. Man wird in der Tat mehr auf die selteneren Formen $\tau\xi$ in der Copie Fourmont's zu achten haben, als auf die des π und σ , die der Abschreiber in der ihm

geläufigeren Weise wiedergeben mochte. Ebenso ist der Querstrich des Ypsilon, der sonst auf frühestens das erste Jh. nach Chr. weisen würde (vgl. auch Benndorf Reisen in Lykien I S. 71), gegenüber $\tau\xi$ wol nur als Verletzung zu betrachten.

UNBEKANNTER HERKUNFT

PHILONIDES

- 142 Olympia gef. in der Woche zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 innerhalb der Ostmauer. — Marmorquader, H. 0·325, Br. 0·785, D. 0·80 HSCHF. Oben Fußspur, Inschrift auf der Verticalseite. „Das Bathron stimmt genau überein mit dem der Zanes von Ol. 112, vgl. AZ 1879 S. 45“ FURTWÄNGLER MddI V 1880 S. 31 Anm. || Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 95 n. 60. — Schriftpr. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΤΗΛΕΜΑΧΟΣ ΤΗΛΕΜΑΧΩΣ
 ΟΛΥΜΠΙΑ ΤΕΘΡΙΠΠΩ ΠΥΘΙΑ ΚΕΛΗΤΙ
 ΦΙΛΩΝΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Τηλέμαχος Τηλεμάχ[ου].
 Ὀλύμπια τεθρίππω, Πύθια κέλη[τ]ι.
 Φιλωνίδης ἐποίησε.

ΦΙΛΩΝΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Schrift: My und Sigma mit nur schwach divergierenden Schenkeln. — AZ (wie auch Ftw. hervorhebt) ungenau wiedergegeben: ΠΟΘΩ.

WERK: Paus. VI 13, 11: Ἠλείοις δὲ ἀνδράσιν . . . Τηλεμάχῳ μὲν ἐπὶ ἵππων νίκη γέγονεν ἡ εἰκὼν.

ZEIT: „Scheint aus dem dritten oder dem Anfang des zweiten Jh. vor Chr. herzurühren“ DITT.; dagegen Ftw.: wegen des Schriftcharakters zweite Hälfte des vierten Jh.; so auch HIRSCHFELD AZ 1882 S. 103. Diefs ist jedoch in so bestimmter

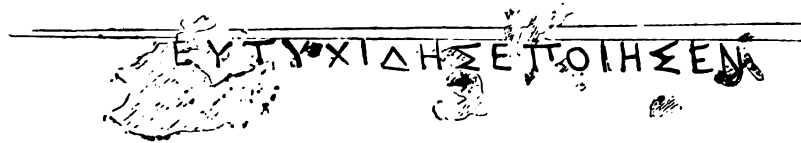
Form wol schwerlich zu begründen. Genaueres ließe sich vielleicht sagen, wenn der locale Bezirk, in den die Inschrift paläographisch einzu-reihen ist, feststände. So scheint mir die Grenze nach oben etwa im Beginne der hellenistischen Zeit, nach unten nicht vor der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zu liegen.

c) DRITTES JAHRHUNDERT BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN

α) ATTIKA

EUTYCHIDES

- 143 Athen gef. 2. Juni 1838 εἰς τὸ βόρειον μέρος τῆς ἀκροπόλεως ΠΡΤΤ., „jetzt in eine Ecke der Kirche τοῦ ἀγ. τάφου eingemauert“ HSCHF. — Basis aus hymett. Marm., H. und L. 0'97, Br. 0'24 ΠΡΤΤ., HSCHF. || Herausg. Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2236, danach Bursian AZ 1856 S. 222 und Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 91, SQ 1534; LB I 153 p. 21, aus diesen Hf. 61, Jahn-Michaelis p. 54 n. 36; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 21. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.



Εὐτυχίδης ἐποίησεν.

TEXT: Schriftform ungenau LB. — „Zwischen Linien und doch sehr unsorgfältig . . . gegraben“ HSCHF.

ZEIT: „Möchte frühestens am Ende des dritten Jh. geschrieben sein und bezieht sich daher schwerlich auf den bekannten Schüler des Lysipp, welchen Plinius (XXXIV 51) in die 121. Ol. setzt“ HSCHF. (Dies hatte BURS. für möglich gehalten.) BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 486 möchte um mehr als ein Jahrhundert noch tiefer herabgehen und den Künstler (als Zeitgenossen von Kleomenes, Arkesilaos etc.) mit Plin. XXXVI 34 identificieren: *eodem loco* (d. i. in den Monumenten des Asinius Pollio) *Liber pater Eutyichidis laudatur*. Doch ist Ersteres den Schriftformen nach nicht wahrscheinlich und Eutyichides ein überhaupt nicht seltener Künstlername (vgl. n. 244 ff. 550).

APOLLONIOS, S. D. ARCHIAS, VON MARATHON

- 144 Athen gef. 19. Januar 1852 εἰς τὰς ἐν τῷ ἀρχαίῳ βουλευτηρίῳ ἀνασκαφάς ΠΡΤΤ.; in der Gegend der Kirche der H. Hypapanti <Beides derselbe Ort, vgl. n. 127> aus einer Mauer hervorgezogen ΕΥSTR. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0'94, L. 0'66, Br. 0'66, „*litteris minutis et leviter tantum incis. Superficies basis monstrat eam cum compluribus aliis fuisse coniunctam*“ MICH. — Τὸ βάθρον ἦν κεκοσμημένον γείσσω ἐν τε τῇ βάσει αὐτοῦ, καὶ πρὸς τὸ ἄνω, καὶ κομψῶς κατεσκευασμένον ΠΡΤΤ. || Herausg. Εὐstratiadis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 2 S. δ' (Minusk.); Ἐφημ. 1854 φ. 39 n. 2476, danach Bursian AZ 1856 S. 222, SQ 2218, Hf. 109, CIA III 1, 420; nochmals mit Verbesserung der Schriftform n. Abschr. Michaelis' CIA III 1 p. 495.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Μαραθώνιος ἐποίησεν.

TEXT: MICH. (Nach ΕΥSTR. scheint die Schrift die Formen ΓΞΜΩ zu haben, so auch ΠΡΤΤ.) Von zwei zerstörten Zeilen über der Künstlerschrift sei noch ein A zu erkennen: ΠΡΤΤ. — Ende: σε ΕΥSTR.

ZEIT: Ἐκ τῆς γραφῆς . . . τοῦ ἐν αὐτῇ ὦ μέγα εἰκάζομεν, ὅτι ἀνήκει εἰς τοὺς μακεδονικοὺς χρόνους ΕΥSTR., so BURS. (etwa Anfang des dritten Jh. vor Chr., der Künstler sonach verschieden von n. 341), nach diesem ΟΥ., HF. — DITT. CIA 420 hatte wegen vorausgesetzter Ungenauigkeit der Publication Ἐφημ. und Gleichzeitigkeit mit n. 341 an die Zeit des Augustus gedacht, nimmt dies jedoch p. 495 nach Mitteilung von MICHAELIS, welcher der Ansetzung durch Εὐstratiadis beistimmt, zurück. Vgl. n. 230.

ATTISCHE KÜNSTLER FÜR DELOS TÄTIG

PARTHENOKLES VON ATHEN

- 145 Delos „*parmi les débris des Propylées.*“ — Cylindrische Basis aus weißem Marmor, H. 0.59, Dm. 0.685; in zwei Stücken. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 210 f. n. 1, danach Dittenberger *syll.* I 151. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Homolle's.

Ν Φ Ι Λ Α Ν
 Ξ Ε Λ Ε Υ Κ Ο Υ
 Ω Σ Ε Α Ν Τ Ι Γ Ο Ν Ο Υ
 5 Ν Α Ι Κ Α
 Φ Α Ν Η Σ Δ Η Μ
 Ε Ν Ε
 Π Α Ρ Θ Ε Ν Ο Κ Λ Η Σ Α Θ Η Ν Α Ι Ο (HOM.)

ΠΑΡΘΕΝΟΚΛΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ

ERGÄNZUNG: HOM. Z. 3 θυγάτερα, wovon der Stein keine Spur bietet, wegen des folgenden δέ HOM. Z. 8 ἐποίησεν.

[Βασιλίτσα]ν Φίλαν, | [βασιλέως Σ]ελεύκου | [θυγα-
 5 τέρα, | βασιλέ]ως [δ]ὲ Ἀντιγόνου | [τυ]ναίκα, || [ῥ]ῶ-
 μ]οφάνης Δημ - - - | - - - ἐνε[κ]εν]. |
 Παρθενοκλῆς Ἀθηναῖος [ε]ποίησε].

ZEIT: Phila, Tochter Seleukos I Nikator und Stratonike's, geboren zwischen 301 und 293, wurde zwischen 278 und 274 (wahrscheinlich 277) Gemalin des Antigonos Gonatas, der bis 239 regiert. Daher die Inschrift zwischen 277 und 239 HOM.; so DITT. Vgl. Droysen *Hellenismus III* 1 S. 197 Anm. 2.

PRAXIAS VON ATHEN

- 146 Delos „*aux abords du temple d' Apollon*“ (Ausgr. 1877—78). — Viereckige Basis aus weißem Marmor, H. 0.565, L. 0.85, D. 0.42. „*Le monument, orné d'une moulure en haut et en bas, est d'assez bon travail; les lettres sont de bonne forme.*“ || Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 53 n. 12. — Schriftpr. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Homolle's.

ΠΡΑΞΙΑ ΣΑΘΗΝΑΙΟΣ Ε ΠΟΙΗΣΕ

ΑΡΧΙΠΡΗΣΩΣΤΡΑΤΟΥΘΥΓΑΤΗΡ
 ΙΚΑΡΙΟΥΓΥΝΗΜΥΚΟΝΙΗ
 ΑΡΤΕΜΙΔΙ
 ΠΡΑΞΙΑΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ
 5 ΠΡΑΞΙΑΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

ZEIT: Wegen Paläographie und der Bezeichnung des Künstlers als Ἀθηναῖος setzt HOM. die Inschrift vor 166. Zu letzterem Punkte vgl. aber Homolle BdCorr I p. 45 n. 4 und zu n. 242.

KÜNSTLER: vielleicht in Familienzusammen-

Ἀρχίππη Σωστράτου θυγάτηρ, | Ἰκαρίου γυνή,
 Μυκονίη | Ἀρτέμιδι. |
 Πρα[Ξ]ίας Ἀθηναῖος ἐποίη[σ]ε. |
 5 Πραξίας Ἀθηναῖος ἐποίησε.

TEXT: Alpha Z. 1 (Mitte), Z. 3, Z. 5 (das zweite und dritte): A HOM. Die Künstlerinschrift war zuerst unmittelbar unter Z. 3 angebracht, wurde aber dann eradiert und weiter unten wiederholt.

hang mit Paus. X 19, 4: τὰ μὲν δὲ πρῶτα αὐτῶν (Giebel in Delphi) Ἀθηναῖος Πραξίας μαθητῆς Καλάμιδος ἐστιν ἐργαζάμενος. — Identität mit n. 127 ergibt sich jetzt aus n. 127^a. — Ein Arbeiter desselben Namens am Erechtheionfries (n. 526 f.).

NIKERATOS

- 147 Delos „*Cette inscription a été trouvée en avant du petit temple qui est parallèle à celui d' Apollon (temple d' Artémis ou de Latone). Elle est gravée sur un quartier de marbre bleuâtre qui mesure: haut. 0.585, larg. 1.08, épais. 0.335. La face antérieure seule en est polie, elle est ornée au bas d'une petite moulure ronde; les deux côtés sont travaillés de la façon qui était usitée en Grèce pour préparer les joints, c'est-à-dire que les bords sont polis, le reste dégrossi seulement; la partie postérieure n'a pas été travaillée. Dans le même endroit, à quelque distance, a été trouvée une autre pièce de marbre de même nature, travaillée de la même manière, de même hauteur et de même épaisseur. Elle mesure en largeur*

133. *Le côté droit, préparé comme les côtés du premier marbre, se rajuste exactement à gauche de celui-ci; le côté gauche est poli comme la face antérieure, et l'épaisseur est à cette extrémité beaucoup plus grande qu'à l'autre (0.50 au lieu de 0.35). Il est évident que cette pièce formait l'angle gauche du piédestal. Une autre pièce semblable en formait l'angle à droite. Les trois ensemble composaient une des assises de la face antérieure du piédestal: cette assise reposait sans doute sur une moulure saillante, et soutenait une seconde assise, surmontée elle-même d'une moulure et d'une plinthe. Les côtés du piédestal et la face postérieure étaient construits de la même manière. Il présentait en façade un développement de 3.75."*
 || Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 44 ff. n. 6. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

**ΩΜΑΚΑΡΩΦΙΛΕΤΑΙΡΕΣΥΚΑΙΘΕΙΟΙΣΙΝΑΟΙΔΟΙΣ
 ΚΑΙΓΛΑΣΤΗΣΙΝΑΝΑΞΕΥΓΑΛΛΑΜΟΙΣΙΜΕΛΕΙΣ**

Ω Μ Α Κ Α Ρ Ω Φ Ι Λ Ε Τ Α Ι Ρ Ε Σ Υ Κ Α Ι Θ Ε Ι Ο Ι Σ Ι Ν Α Ο Ι Δ Ο Ι Σ
 Κ Α Ι Γ Λ Α Σ Τ Η Σ Ι Ν Α Ν Α Ξ Ε Υ Γ Α Λ Λ Α Μ Ο Ι Σ Ι Μ Ε Λ Ε Ι Σ
 Ο Ι Τ Ο Σ Ο Ν Ε Ξ Ε Ν Ε Ρ Ο Υ Σ Ι Μ Ε Γ Α Κ Ρ Α Τ Ο Σ Ο Ι Μ Ε Ν Ε Ν Υ Μ Ν Ο Ι Σ
 Ο Ι Δ Ε Χ Ε Ρ Ω Ν Τ Ε Χ Ν Α Σ Δ Ε Ι Κ Ν Υ Μ Ε Ν Ο Ι Σ Φ Ε Τ Ε Ρ Ω Ν
 5 Ω Σ Ρ Ο Τ Ε Δ Υ Σ Ρ Ο Λ Ε Μ Ο Ι Σ Γ Α Λ Α Τ Α Ι Σ Θ Θ Ο Ν Α Ρ Ε Α Μ Ε Ι Ξ Α Σ
 Η Λ Α Σ Α Σ Ο Ι Κ Ε Ι Ω Ν Ρ Ο Λ Λ Ο Ν Υ Ρ Ε Ρ Θ Ε Ν Ο Ρ Ω Ν
 Ω Ν Ε Ν Ε Κ Ε Ν Τ Α Δ Ε Σ Ο Ι Ν Ι Κ Η Ρ Α Τ Ο Υ Ε Κ Κ Ρ Ι Τ Α Ε Ρ Γ Α
 Σ Ω Σ Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ Δ Η Λ Ω Ι Θ Η Κ Ε Ν Ε Ν Α Μ Φ Ι Ρ Υ Τ Η Ι
 Μ Ν Η Μ Α Κ Α Ι Ε Σ Σ Ο Μ Ε Ν Ο Ι Σ Ι Ν Α Ο Ι Δ Ι Μ Ο Ν Ο Υ Δ Ε Κ Ε Ν Α Υ Τ Ο Σ
 10 Η Φ Α Ι Σ Τ Ο Σ Τ Ε Χ Ν Η Ν Τ Ω Ν Γ Ε Θ Ν Ο Σ Α Ι Τ Ε Σ Ι Δ Ω Ν

Ω μάκαρ, ὦ Φιλέταιρε, κύ καὶ θείοισιν αἰδοίσι
 καὶ πλάστηιν, ἀναξ, εὐπαλάμοισι μέλει,
 οἳ τὸ σὸν ἔξενέπουσι μέγα κράτος, οἳ μὲν ἐν ὕμνοισι,
 οἳ δὲ χερῶν τεχνὰς δεικνύμενοι σφετέρων,
 5 ὡς ποτε δυσπολέμοισι Γαλάταισιν ἄρα μείξασ

ήλασας οἰκείων πολλὸν ὑπερθεὺν ὄρων·
 ὦν ἔνεκεν τάδε σοὶ Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα
 Σωσικράτης Δήλων θῆκεν ἐν ἀμφιρῦτῃ,
 μνῆμα καὶ ἔσσομένοισιν αἰδιμον· οὐδέ κεν αὐτὸς
 10 Ἥφαιστος τέχνην τῶνγε ὀνόσαιτ' ἐσιδῶν.

ZEIT: Wegen Vs. 1 und 5 gehört Philetairos offenbar der pergamenischen Dynastie an: wegen der Gallier ist der Gründer der Dynastie ausgeschlossen, Philetairos sonach der Sohn Attalos I. Eine selbständige kriegerische Unternehmung desselben ist nur für die Zeit der Abwesenheit Eumenes II und der übrigen Brüder von Pergamon

(Liv. XLII 55, 7) vorauszusetzen, sonach fällt der gefeierte Galliersieg wahrscheinlich 171 vor Chr. HOM. Vgl. das Stemma S. 117.
WERK: Wegen Größe des Postaments und Vs. 7 (ἔκκριτα ἔργα) wahrscheinlich Gruppe, nicht Einzelwerk; wegen Vs. 10 (Ἥφαιστος) aus Erz HOM. KÜNSTLER: s. zu n. 118.

β) BOIOTIEN

DORION, LEON, MELAS

148 Theben „si trova nella scala della casa d'un tal Γρηγόριος Ἀντωνίου Ἀνδρέου situata nella strada principale . . *Masso di marmo bianco*“; H. 0.25, L. 0.67 CONZE. || Herausg. Conze BdI 1858 p. 110; Decharme *inscr. inéd. de Béotie* p. 503 f. n. 9 (danach Larfeld 322), aus diesen Hf. 62; Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112 f. (copiert 1868), danach Meister Bzbb. Beitr. V S. 199 n. 51 und DI I 423.

.....ΙΑ	ΤΟΝΑΔΕΛΡΩΝ	----ια τὸν ἀδελφόν·
....ΛΟΑ	ΤΟΝΟΥΙΟΝ	----λοα τὸν οὐίον.
In einem Lorbeerkranz:		Βασιλεία.
ΒΑΞΙΛΕΙΑ	ΔΩΡΙΩΝ	5 Δωρίων, | Λέων, Μέλας | ἐπόησαν.
	ΛΕΩΝ ΜΕΛΑΣ	
6	ΕΡΘΗΣΑΝ	

TEXT: FOC. Schrift: ΣΟΜΝ DECH. Z. 1 l.: λω ΛΑΡΦ.; Γ. 3 ΤΟΛΑΔΥ.ΡΟΝ C., ΤΟΝΑΔΟΙΙΙΙΙΙΙΙΚΟΝ DECH. Z. 2 l.: ... ΛΟΑ C. Z. 3 l.: Ν C.

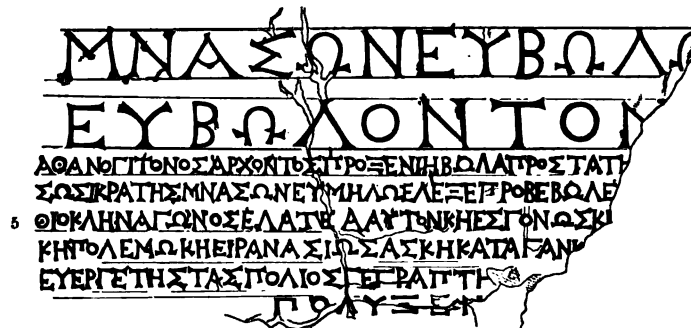
ERGÄNZUNG: „Die sehr verwischte Inschrift hatte wol nach oben hin noch zwei Zeilen(?); links standen wahrscheinlich die Namen der Schwester und Mutter (- - ΛΟΑ ist wol [ἀδελφ]ή), die die Statue geweiht hatten, rechts der Name des gefeierten Siegers“ MEIST. DI. Z. 1 r. τὸν Ἀδόνηκον DECH., LARF. Vgl. zu n. 152.

ZEIT: Nach der Stiftung der Βασιλεία (371 vor Chr.): DECH., FOC. (DECHARME de *Thebanis artificibus* Paris 1869 p. 25 f. nimmt gerade die Zeit der Stiftung an, was ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht controlieren kann.) Andererseits: vor Ol. 135, „*époque où le dialecte commence à disparaître en Béotie*“ DECH. Für Letzteres fehlen jedoch in der Inschrift genügende Anhaltspuncte. Die Richtigkeit der Einfügung an dieser Stelle ist sonach zweifelhaft.

KÜNSTLER: Leon vielleicht = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt)*. Leon: DECH. — Wegen ἐπόησαν sind die Künstler nicht Böoter: MEIST. Trifft dieses Indicium, wie man allerdings anzunehmen Ursache hat, zu, dann bleibt von den in Böotien durch Inschriften bezeugten Künstlern dieser ganzen Periode nur n. 119, vielleicht auch n. 149. 153, als Einheimischer übrig. Vgl. zu n. 120.

POLYXEN - - -

- 149 Tanagra τεμάχιον βάρου γωνιαίου, λίθου μέλανος, H. 0·27, Br. 0·35, L. 0·40. Z. 1 und 2 größere Buchstaben. Der Stein ist zweimal verwendet: *a* Z. 1. 2. 8; *b* (später) Z. 3—7: so auch KUM., MEIST. — || Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 292 n. 2, danach Meister Bzzb. Btr. V S. 235 n. 74 (*a*). S. 237 n. 83 (*b*) und DI I 955. 956, Larfeld 501. — Facs. ¼ n. zwei Kumanudis verd. Abkl.



a Μνάων Εὐβώλω - - (?) | Εὐβωλον τὸν [πατέρα]. |
Πολύξεν[ος? -ιδης? ἐπόησε oder ἐποίησε].

b Ἀθανογίττονος ἀρχοντος προενηΐβωλάτ[ρο]ς τ[α]τ[ί] | Σωικράτης, Μνάων Εὐμήλω
ἐλεε· προβεβωλε[υμένον] εἶμεν αὐτὸ, πρόξενον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρῆων | Θιοκλῆν Ἄγωνος Ἐλατέα
αὐτὸν κῆ ἐργόνως [κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰρ κῆ Φυκίας ἑπαιαν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν κῆ ἀκουλιαν] | κῆ πολέμω κῆ εἰρήνας
ἰώσας κῆ κατὰ γὰν κ[ῆ] κατὰ θάλατταν κῆ τάλλα πάντα, καθάπερ κῆ τὸς ἄλλους προξένους κῆ] | εὐεργέτης τὰς πόλιος γέγραπτη.

ERGÄNZUNG: *a* Z. 2 noch ἀνέθεικε τοῖς θεοῖς? KUM., LARF. Z. 3 KUM., LARF. *b* Z. 4 προβεβωλε[ύσθαι] τὰ βύλα
κτλ.] KUM., MEIST. Πολύξεν - - erkannten als Künstlernamen auch KUM., LARF., MEIST.

ZEIT: Σχῆμα γραμμάτων τὸ τῶν πρώτων Ῥω- setzt bei LARF.). — *a* scheint der Schrift nach um
μαϊκῶν χρόνων, ἂν δὲν ἀπατώμαι KUM., offenbar nicht viel jünger als n. 121.
im Hinblick auf *b* (zwischen 230 und 150 ange-

SOSIS

- 150 „*Au pied de l'Helicon . . . provient des ruines antiques sur lesquelles s'élevait l'église aujourd'hui démolie d'Agghia Trias. — Base en marbre blanc brisée à droite*“, H. 0·34, L. 0·78, D. 1·07. || Herausg. Martha BdCorr III 1879 p. 444 n. 2, danach Larfeld 238, aus diesen Cauer² n. 337, aus diesen wieder Meister DI I 799. — Facs. ½ n. Abkl. Martha's.

ΛΟΥΣΙΣ ΠΕΔΑΓΕΝΕΙΑ ΤΟΝ ΑΔΕΛΦΙΟΝ
 Ι Π Π Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Ν Τ Ο Ι Σ Θ Ε Ο Ι

ΣΩΣΙΣ ΕΡΩΗΣΕ

Λουσις Πεδαγενοία τὸν ἀδε[λφιδόν] | Ἰππόκριτον τοῖς θεο[ῖς]. | Σῶσις ἐπόησε.

ZEIT: „L'inscription est de la fin du 3^e siècle nymique Πεδαγενοία au lieu du génitif Πεδαγέ-
 ou du commencement du 2^e avant notre ère: le soin vous, tout cela permet d'affirmer qu'elle est antérieure
 particulier de la gravure, la forme des lettres, l'absence de noms romains, l'emploi de l'adjectif patro-
 à la conquête romaine“ MARTHA.

---, S. D. ---, VON THEBEN

- 151 Delphi gef. bei den von Haussoullier vorgenommenen Ausgrabungen; liegt am westl. Ende der Stoa der Athener. — Fragment eines Basisblockes aus grauem Kalkstein, l. und oben gebrochen, an der r. Seite Anschlussfläche, die vorderen Ecken abgerieben. L. 0·84, H. noch 0·31, D. noch 0·41. || Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (1. Sept. 1884).

..... Λ Γ Ο Λ Λ
 Τ Ο Υ Ξ Θ Η Β Α Ι Ο Ξ Ε Π Ο Ι Η
 5

[- - - 'Α]πόλ[λωνι - -
 ὁ δείνα - - - κρά]τους Θεβαῖος ἐποίη[σε].

ZEIT: Nach der Schrift denkt PURG. an das lerinschriften des pergamenischen Altars (n. 155)
 zweite oder den Anfang des ersten Jh. vor Chr. — macht mich geneigt, die Inschrift zeitlich nicht
 Die große Ähnlichkeit der Schrift mit den Künst- zu weit von demselben anzusetzen.

- 152 Thespieae (Erimokastro) Stein in der Mauer einer Oelpresse. || Herausg. n. Abschr. Schillbach's (in den Jahren 1857—59) Keil Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864 S. 531 n. 25, danach Hf. 62*, Meister Bzbb. Btr. VI S. 16 n. 31 und DI I 810, Larfeld 249.

< Τ Ο Μ Ε Ν Ε Ο Ξ
 \ Η Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Μ Ε Ν Ε Ι Ξ
 Τ Ο Ν Π Α Τ Ε Ρ Α
 Υ Ξ Θ Ε Υ Ξ
 Ε Π Ο Ι Η Ξ Ε Ν

„Mit kleineren Buchstaben etwas tiefer eingehauen“:

[- - - 'Αρις]τομένεος
 [- - - κ]ῆ 'Αριστομένειος
 [- - - τὸ]ν πατέρα
 [- - - τ]ῶς θεός.
 [- - -] ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 1 τὸν δείνα 'Αρις-, Z. 2 ὁ δείνα κ- KEIL, LARF. Dagegen MEIST. DI: „Der Name des durch die Statue Geehrten kann nicht in der ersten Zeile gestanden haben, da zwischen dem Namen und der Apposition (τὸν πατέρα) des Geehrten nicht die Namen der Weihenden (Z. 2) stehen dürfen. Möglich wäre die folgende Fassung: [ὁ δείνα 'Αρις]τομένεος | [τὸν ἀδελφιδόν] κῆ 'Αριστομένειος | [τοῦ δείνα] τὸν πατέρα | [ἀνέθιαν τ]ῶς θεός. Durch die beiden patronymen Genetive war zugleich der Name des Geehrten deutlich angegeben; möglich auch, dass dieser Name an Stelle des eingesetzten ἀνέθιαν stand.“ — Indessen gibt es für die von Meister bekämpfte Anordnung Analogien: da aber nicht zu ersehen ist, wie viel von der Inschrift fehlt, so wäre es müßig, die Möglichkeiten der Ergänzung erschöpfen zu wollen. Z. 4 [τ]ῶς LARF.

KÜNSTLER: „scheint ein Attiker < sollte genauer heißen: Nichtböoter > gewesen zu sein; doch nähert sich der Böotismus der Schrift bereits der hellenistischen Schreibweise in 'Αριστομένεος und θεός“ MEIST. Bzbb. Btr.

ZEIT: Die Zugehörigkeit in die obbezeichnete

Periode lässt sich nur mit Wahrscheinlichkeit vermuten: für eine genaue Zeitbestimmung finde ich weder in dem Dialekt noch in der Paläographie hinreichende Kriterien, auch weiß ich nicht, wie weit der Schriftcharakter treu wiedergegeben ist (Π?). LARF. setzt die Inschrift zwischen 230 und 150 v. Chr.

KANACHOS, S. D. DE - - -

- 153 (Hyettos: vgl. Ἀθήναιον IV S. 101 n. 1, Paus. IX 24, 3. 36, 6—8, Steph. Byz. u. Ὑητρος) „à deux heures environ à l'O. du village de Martini près de la ferme de Dendra; chapelle abandonnée de H. Gheorgios. — Base de marbre gris brisée à droite et à gauche encastrée dans le mur extérieur“. Buchstabenh. 0·025, Z. 5 0·02. || Herausg. Girard BdCorr II 1878 p. 506 n. 12, danach Meister Bzzb. Btr. VI S. 29 n. 1 und DI I 527, Larfeld 154. — Dazu briefl. Mitteil. Girard's.

Χ Η Τ Ι Π Ι Α Ι
Τ Ο Ν Ο Υ Ι Ο Ν
Ι Σ Μ Ε Ι Ν Ι Α Ο Κ Η
Δ Ε Λ Ι Ο Ν Τ

ΚΑΝΑΧΟΣ ΔΕ

Χητήπ[π]α - - -

τὸν οὐδὸν - - -

Ἰκεινίαο κή [- - - τὸν

ἀ]δελ[φιδ]ιὸν τ[ῆ]ς θεῆς.

Κάναχος Δε - - - [έποίησε].

ERGÄNZUNG: Z. 1 MEIST. Z. 4. 5 MEIST. DI (κη [ἡ δέινα τὸν ἀ]δελ[φιδ]ιὸν M. Bzzb. Btr.); Κη[νόμαχον τὸν κτλ.] LARF. Z. 5 Κάναχος δ' ἐποίησε GIB., diels zurückgezogen in briefl. Mitt. (Patronymikόν oder Ethnikon). An Ethnikon denkt MEIST. Bzzb. Btr. — Vielleicht Vatersname (Δεινομένους? vgl. Plin. XXXIV 50: LXXXV olympiade floruer. . . Dinomenes, Canachus . . .).

ZEIT: Zwischen 223 und 197 eingereicht bei LARF. — Vgl. zur Schrift n. 152.

KÜNSTLER weder der ältere Sikyonier noch der jüngere (Plin. XXXIV 50): MEIST. — Sikyonische Künstler in Bötien sind nicht vereinzelt (s. n. 93. 120. 120^a. 121. 122^a, Plin. XXXIV 66. 67, Paus.

IX 27, 3. 30, 1; vgl. V 24, 1); vielleicht stammt der hier genannte auch aus Sikyon und steht in Familienverbindung mit den beiden bekannten des gleichen Namens, von denen der ältere ebenfalls für Bötien tätig war (Paus. II 10, 3, IX 10, 2).

SIMALOS

- 153^a Bei Oropos im Amphiaræion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·32, Buchstabenh. 0·015. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Ξ Ι Μ Α Λ Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε

Σίμαλος ἐποίησε.

TEXT: Die Schrift kömmt der von n. 127^a ziemlich nahe. „Apices“ sind nicht vorhanden. Die Schenkel des Sigma gehen nur schwach auseinander. Unter der Künstlerinschrift in kleinerer Schrift eine zweite Inschrift, von welcher der Abklatsch nur einige Buchstaben erkennen lässt.

Eine Σιδάλη in der gleichfalls auf das Amphiaræion bezüglichen Inschrift CIG I 1570, b Z. 27. Doch findet sich Σίμαλος auch auf zwei Inschriften von Smyrna CIG II 3140 Z. 40. 3141 Z. 12 (auf Ersterer Z. 16 auch ein Μητρόχος; vgl. n. 125^a. 125^b).

- 153^b Bei Oropos im Amphiaræion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·345, Buchstabenh. 0·018. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Ξ Ι Μ Α Λ Ο Ξ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

Σίμαλος ἐποίησε.

TEXT: Die Schrift ist verschieden von n. 153^a, indem die Buchstaben an den Enden keilförmig ausgehen. Die Schenkel der Sigma sind nahezu parallel.

γ) GRIECHISCHE KÜNSTLER IN PERGAMON

DIE KÜNSTLER DER SCHLACHTENMONUMENTE

- 154 Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, wenig unterhalb des höchsten Plateaus, wurden bereits bei der ersten Campagne der deutschen Ausgrabungen (1878—1880) südlich vom Augusteum, an der Stelle, wo in der zweiten Campagne (1880—81) die zweite Terrasse mit dem Tempel und der Halle der Athena Polias freigelegt wurde (s. Bohn der Tempel der Athena Polias, Abh. Berl.

Akad. Juli 1881 und Ausgrab. 1880—81 S. 30 ff., dazu Plan Humann's Tf. I), und von da abwärts bis zur byzantinischen Mauer (s. Humann Ausgr. 1878—80 Tf. I, 6 und Ausgr. 1880—81 Tf. I unten) eine Anzahl zusammengehöriger, teils mit Inschriften versehener, teils inschriftloser Werkstücke gefunden, zu denen in der zweiten Campagne noch einige weitere kamen, sämtliche jetzt im Museum zu Berlin. — Dieselben zerfallen ihrer Beschaffenheit nach in zwei Gruppen: dicke aufrecht stehende Platten „mit einer schlichten in ganz geringem Relief vorspringenden Sockelgliederung“ (H. 0645 einschließlic des 0185 hohen angearbeiteten Sockelgliedes), oben mit Anschlussfläche und Dübellöchern: Standplatten, auf welche als oberer Abschluss die Stücke der zweiten Art, die Deckplatten aufzuliegen kamen, das Ganze als Verkleidung eines inneren Kernes. Die Zusammengehörigkeit der Standplatten ergibt sich aus der Gleichartigkeit des Materials (dunkelblaugrauer Marmor), der Formen, Höhenmaße und Inschriften, die Zugehörigkeit der Deckplatten aus dem Material und dem Vorkommen von die Vorderseite senkrecht durchschneidenden schwach eingetieften Streifen, die in gleicher Breite (0.025—0.030) sich auch auf den Standplatten, Sockelglied und obere Fläche durchschneidend, vorfinden. Auf den Deckplatten waren, wie aus *l* zu entnehmen ist, die Statuen aufgesetzt, u. zw. Bronzestatuen; „denn von zwei menschlichen Figuren ist obenauf auf der Platte je eine Fußspur, die eines linken und die eines rechten Fußes deutlich erhalten, außerdem neben dem linken Füsse ein kleineres Einsatzloch“. Auf beiden Arten von Platten sind Inschriften angebracht: „auf den Standplatten stehen nahe unter dem oberen Rande meistens zweizeilig die Nennungen der einzelnen Schlachten, auf welche sich die darüber befindlichen Bronzegruppen der Weihgeschenke bezogen“, darunter einmal (*c*) eine in weiten Buchstabenabständen hinlaufende Künstlerinschrift, und ebenso einmal (*t*²) eine zweite gleichartige Künstlerinschrift unter eine fünfzeilige generelle Weihinschrift gestellt. Andere Künstlernamen sind auf die Vorderseite der Deckplatten geschrieben. — Eine Verteilung auf mehrere gleichgestaltete Postamente hielt BOHN nach der zweiten Campagne für wahrscheinlich. Der ursprüngliche Standplatz der Gruppen war auf dem von Hallen umgebenen Freiplatz um den Tempel der Athena Polias.

BOHN Ausgrab. zu Pergamon 1880—1881 S. 38 f. „Der ganze Platz aber (um den Tempel der Athena Polias, vgl. Tf. II), für dessen Bedeutung die spätere Hinzufügung einer so imposanten Hallenanlage ein sprechender Beweis ist, war auch durch eine besondere Fülle von Einzelmonumenten belebt. Leider sind nur wenige Standspuren derselben noch vorhanden, hauptsächlich da, wo längs der Stufen das Pflaster sich erhalten hat. Denn aus der verschiedenen Abnutzung derselben erkennt man leicht, wo sie betreten sind, oder wo die davor und teilweise auf sie übergreifend aufgestellten Denkmäler solches hinderten. Dieses findet sich sowohl vor der Nord- als auch vor der Osthalle. Aber auch die Lehren sind auf dem Pflaster vorgeritzt. Dass jene schon in dem vorjährigen Bericht erwähnten und durch die diesjährigen Ausgrabungen noch wesentlich ergänzten Monumente zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten der pergamenischen Könige hier ihre Aufstellung hatten, darf als gesichert betrachtet werden. Sie zerfielen nach Allem, was Material und Maße an die Hand geben, in mehrere Gruppen, und in der Schrift sind paläographische Kriterien geboten, welche teils auf Attalos den Ersten, teils auf Eumenes den Zweiten hinführen scheinen (Conze, in Sitzungsberichten der K. Ak. d. Wiss. 1881, S. 871). Doch wird es erst genauer Nachuntersuchung an den sämtlich für das Königliche Museum geborgenen Werkstücken bedürfen, um ein im Einzelnen gesicherteres Resultat zu gewinnen. Um die vollständige Grundrissform eines der Postamente zu bestimmen, hilft uns vielleicht eine Spur vor der Osthalle, welche genau 7.00, d. h. 20 Philetairische Fuß in der Länge misst; denn in ihr bin ich geneigt den Standort des einen der genannten Monumente wiederzuerkennen. Es wäre dieses ein längliches Rechteck mit einer Reihe von Gruppen, jede inschriftlich bezeichnet, während an der dem Eintretenden zugekehrten Schmalseite die generelle Weihinschrift Attalos des Ersten (vgl. Conze a. a. O. <= *a*>) gestanden haben könnte. Denn auch in diesem Block (1.05 Meter breit) wie in den Höhenmaßen des Sockels kehrt der Philetairische Fuß wieder. Nur eine Schwierigkeit bleibt hierbei. Ist das Pflaster und mit ihm der Standort der Denkmäler, welche doch zum Teil sogar auf Attalos den Ersten zurückgehen, älteren Ursprungs als die Stoa, als deren Erbauer ich Attalos den Zweiten ansehe, oder wurde, wie sich ja Ähnliches auch in dem Peribolos des Augusteums gezeigt hat, die Aufstellung der Bildgruppen zugleich mit dem Umbau des Platzes verändert?“

|| Die Inschriften herausg. Conze Ausgrabungen zu Pergamon 1878—1880, vorläuf. Bericht (= A. I), Ausgrab. 1880—81 (= A. II), Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. m. Holzschnittfacsimile's (= Mb.); danach die Anderen: Hicks *histor. inscr.*, von Urlichs *perg. Inschr.*, Dittenberger *syll. I.*

a = Inv. II 94: A. II S. 45, Mb. S. 871. 873, Tf. I A; Url. S. 7 n. 1, Ditt. 174. *b*¹ = Inv. II 3: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 5. S. 10. — *b*² = Inv. I 96: A. I S. 80; Hicks 180, Url. S. 8 n. 6. S. 11, Ditt. 177. *c* = Inv. I 100: A. I S. 81, Mb. S. 870; danach Z. 1. 2: Lolling MddI VI 1881 S. 101 Anm. 1, Fr. Koepp *de gigantomachiae in poëseos artisque monumentis usu*, Bonn. Dissert. 1883, *sent. controv.* II, Url. S. 8 n. 7. S. 11. — Z. 3 Url. S. 21 n. 27. *d*, als zugehörig zu den Monumenten noch vor dem Funde des Fragmentes in der zweiten Campagne erkannt von R. SCHÖNKE, s. A. I S. 81; herausg. n. Abschr. Peyssonel's CIG II 3536, danach A. I S. 81, Url. S. 8 n. 4, Ditt. 176; das wiedergefundene Fragment = Inv. II 66. *e* = Inv. II 10: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 9. S. 9. *f*¹ = Inv. II 91: Mb. S. 873; Url. S. 9 n. 11. — *f*² = Inv. I 110: A. I S. 81, Mb. S. 870; Url. S. 8 n. 8. *g* = Inv. II 90: Mb. S. 871 (Minusk.); Url. S. 8 n. 10. *h* = Inv. II 8: A. II S. 46; Url. S. 9 n. 12. *i*¹ n. Abschr. Peyssonel's, von Ziegler copiert, CIG II 3535. — *i*² = Inv. I 151^a: A. I S. 83; *i*² und *i*³ Mb. S. 872 f, Tf. I B; Hicks 177 (*i*¹ und *i*²), Url. S. 8 n. 2 (*i*¹, *i*², *i*³), Ditt. 173 (*i*¹, *i*², *i*³). *k* = Inv. II 12: A. II S. 47, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 35. *l* = Inv. I 16: A. I S. 82, A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 24 n. 31. *m* unedierte. *n* = Inv. II 1: A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 33. *o* = Inv. II 16: A. II S. 47, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 34.

Fundorte sind zu folgenden Stücken angegeben: *b*² südöstlich unterhalb des Altarbaus (<s. zu n. 155> im Erdreich, gef. 15. Sept. 1879. *c* gefunden bald nach *b*² in der großen byzantinischen Mauer. *d* „Pergami, ab arce in occidentem“ PERSS. *f*² wie *c*. *i*¹ „Pergami ultra secundam portam arcis (in lapide fracto)“ PERSS.: „das ist gerade die Region, wo alle unsere Stücke gefunden sind“ CONZE. *i*² in der Mauer oberhalb des Altarplatzes. *l* in der großen Mauer verbaut.

Standplatten sind: *a* bis *i*, Deckplatten *l* bis *o*. Beiderseits vollständige Blöcke sind nach dem Bericht: *a*, *b*², *i*²; Anschlussfläche ist erhalten, rechtshin: *i*¹, linkshin: *c*, *f*²; von *d*, das von Peyssonel vollständiger gelesen worden war, ist nur ein Teil wiedergefunden worden. Die Zusammensetzung von *i* hat CONZE vorgenommen; von der in Berlin durch BORN vorgenommenen Zusammenstellung und Anordnung von *k*, *l*, *m*, *n*, *o*, sowie jener von *b* und *f* erhalte ich durch Domaszewski und Studniczka Kenntnis, u. zw. erfolgte jene von *b*, wie ich erst während des Druckes aus Jb. preuss. Kunsts. V 1884 S. II f. entahme, durch FERRAS und POSSENTI. Aus der Mitteilung hierüber ersehe ich zugleich, dass *g* offenbar mit dem Anfangsstück von *b*¹ identisch ist.

Facs. *a* bis *k* $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Schneider's (*b*², *c* Z. 3), Domaszewski's (*a*, *b*, *c*, *d*, *e*, *f*², *h*, *i*², *k*, *l*, *m*, *n*, *o*), Studniczka's (*f*¹) mit gütiger Bewilligung Conze's.

(Facsimiles siehe folgende Seite)

a Βασιλεὺς Ἄτταλος τῶν κατὰ πόλεμον ἀγῶνων χαριστήρια Ἀθηνῶν. *b* Ἄπ[ὸ] τῆς περὶ πηγ[ᾶς] Καϊκου ποταμοῦ πρὸς Τ[ολι]στοαγίου Γαλάτας μάχης.

c [Ἀπὸ τῆς ἐν Φρυγίᾳ τῇ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πρὸς] Ἀντίοχον μάχης.
[Ἰσιγ- oder Ἀντιγ]όνου ἔργα.

d [Ἀπὸ τῆς παρὰ τὸ] Ἀφροδίσιον πρὸς Τολιστοαγίου [καὶ Τεκτοά]γας Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχης. *e* Ἀπὸ τῆς παρ[ὰ - - - πρὸς - - -] καὶ τοὺς Σελ[- - - μάχης].

f [Ἀπὸ τῆς - - - πρ]ὸς Λ[υ?]σίαν *g* Ἀπὸ - - - *h* [Ἀπὸ τῆς ἐν Κ]αρία - - - [- - - μάχης].
[καὶ - - - στρατ]ηγούσ μάχης. πρὸς τ - - -

*i*¹

*i*²

*i*³

Βασι|λέα Ἄτταλον	
Ἐπιγένης καὶ οἱ ἡγεμόνες	καὶ στρατ[ι]ῶται
οἱ συναγωνισάμενοι τὰς πρὸς τοὺς Γαλάτας	
καὶ Ἀντίοχον μάχας	χαρισ[τ]ήρια
ἔστ[ησαν] Διὶ Ἀθηνῶν.	
[Ἰσι- oder Ἀντι]γόνου ἔργα.	

k Ξενοκράτη[- -] *l* [- -] Ἀθηναῖος *m n* Μύρω[ν] Θηβαῖος *o* [Τ]ραξιτέλης - - -
[ἐποίησεν]. [ἐποίησε]ν. [ἐπ]οίησεν. [ἐποίησεν].

TEXT: *c* Z. 1 Anf. ΙΓΙΑΙ, Ende ΛΛΗΣ. *f*¹ Z. 2 Ende ΗΓΟΙ. *h* Anf. ΙΠΙΑΙ. *l* ΗΝΑΙΟΣ || Ν CONZE A.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΤΤΑΛΟΣ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΠΟΛΕΜΟΝ
ΑΓΩΝΩΝ ΧΑΡΙΣ ΤΗΡΙΑ ΑΘΗΝΑΙ

ΑΠΟ ΤΗΣ ΠΕΡΙ ΠΗΛΑΓΚΟΥ ΠΟΤΑΜΟΥ
ΠΡΟΣ ΤΟ ΔΕΥΣΤΑ ΔΑΤΑΣ ΜΑΧΗΣ

ΓΙΑ ΤΗΣ ΦΕΛΛΑ
ΑΝΤΙΟΧΟΝ ΜΑΧΗΣ

Ο Ν Ο Υ Ε

Peyssonel:

Erhaltenes Fragment:

ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΝ ΠΡΟΣ ΤΟ ΛΙΣΤΟ ΑΓΙΟΥΣ
... ΤΑΣ ΓΑΛΛΑΤΑΣ ΚΑΙ ΑΝΤΙΟΧΟΝ ΜΑΧΗΣ

ΠΡΟΣ ΤΟ ΛΙΣΤΟ ΑΓΙΟΥ
ΚΑΙ ΑΝΤΙΟΧΟΝ ΜΑΧΗΣ

ΑΠΟ ΤΗΣ ΠΑΡ
ΚΑΙ ΤΟΥ ΖΣΕ

ΘΣΑ
ΗΓΟΥ
ΣΜΑΧΗΣ

(s. S. 115)

ΤΡΙΑΙ

i¹ Peyssonel:

i² Mb. Tf. I, B:

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΤΤΑΛΟΣ
ΕΠΙΓΕΝΕΣ ΚΑΙ ΟΙ
ΟΙ ΣΥΝΑΓΩΝΙΣΤΑΙ
ΚΑΙ ΑΝΤΙΟΧΟΝ
ΕΣΤΙ

ΕΑ ΑΤΤΑΛΟΝ
ΗΓΕΜΟΝΕΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤ
ΜΕΝΟΙΤΑΣ ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ
ΟΝ ΜΑΧΑΣ ΧΑΡΙΣ
ΔΙ ΑΘΗΝΑΙ
ΓΟΝΟΥ ΕΡΓΑ

i³ (Ausschnitt)

ΕΑ ΑΤΤΑΛΟΝ
ΗΓΕΜΟΝΕΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤ
ΜΕΝΟΙΤΑΣ ΠΡΟΣ ΤΟΥ
ΟΝ ΜΑΧΑΣ ΧΑΡΙ
ΔΙ ΑΘΗΝΑΙ
ΓΟΝΟΥ ΕΡΓΑ

ΕΝΟΚΑΤΗ

ΝΑΙΟΣ

Ν

Υ Ρ Ω Ο Η Β Α Ι Ο Σ
Ε Τ Ι Η Σ Ε Ν

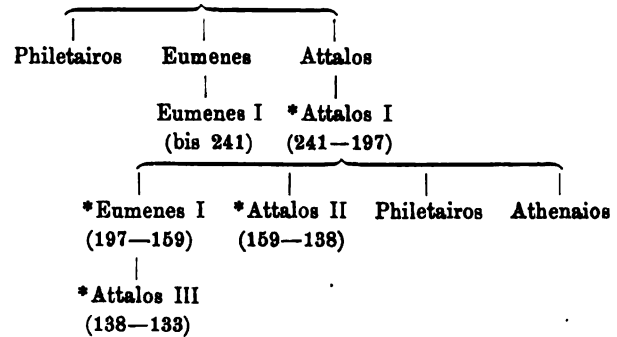
ΡΑΞΙΤΕ

ΕΒΛΩΝΣΗ: δ' [ἀπό] τῆς περὶ Πηγ[άσειαν λίμνην | πρὸς Τολι]στοαγ[ί(ους καὶ Ἀντίοχον μάχη] URL. — δ' [ἀπὸ τῆς ἐπὶ τοῦ] Καίκου ποταμοῦ | [πρὸς τοὺς Γαλάτας μάχη C. A. I S. 80, URL.; [πρὸς Τροκμο]ύς Γαλάτας etc. DITT. Diefs Alles jetzt durch die Zusammenfügung der Stücke erledigt. c Z. 1. 2 so LOLL., URL., KOEPP, DITT.; „SCHÖNE denkt an Ἴλλα bei Steph. Byz. aus Polybius; ich halte daran einer von anderer Seite mir geäußerten Vermutung gegenüber, es könnte ein Ort ἐφ' Ἑλλησπόντῳ gemeint sein, fest“ C. Φρυγία und damit das Uebrige ist durch den Anfang (Y, nicht I) gesichert. — Z. 3 BOHN, C., D. AND. d so DITT.; Z. 1 ἀπὸ τῆς περὶ τὸ etc. URL. Z. 2 „*possis scribere* Τεκτοάγας“ ВКН.; [κόμπαντας Γαλά]τας URL. e Z. 2 Σέ[μνονας]? C., Σελ[γεί]ς URL. Vielleicht: Σελ[εύκου στρατηγός - -]? Vgl. f und „Zeit“. f [Πρου]είαν? C., URL. h [Συ]ρία URL. Der Rest des Anfangsbuchstaben weist nach dem Abklatsch auf A, damit ist Καρία gesichert. k C. l [Αθή]ναιος | N - - -, „der Vater oder die Vaterstadt dieses Meisters begann mit einem N“ URL. Doch beruht diefs auf der ungenauen Wiedergabe der Inschrift A. I; N steht nicht Z. 1, sondern Z. 2, und ist nicht Anfangs-, vielmehr Schlussbuchstabe. n, o C.

WERK: = Plin. XXXIV 84: *Plures artifices fecere Attali (fehlt im Bamb.) et Eumenes (Eumenes Bamb.) adversus Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus qui volumina condidit de sua arte*: So wegen der Uebereinstimmung von Gegenstand und Material der Darstellungen (Bronze) und des Vorkommens zweier Reste von Künstlernamen auf γονος, welche sich vielleicht je einem der bei Plinius genannten Künstler Isigonus und Antigonus zuteilen lassen, bereits CONZE, D. AND. — Attalos wird mit dem ersten Könige dieses Namens allgemein identifiziert; in Eumenes wollte BR. I 442 lieber den Vorgänger des Attalos als dessen Nachfolger erblicken, dagegen bezog URLICHS Jb. f. Ph. LXIX 1854 S. 382 f. die Stelle auf Eumenes II, was auch BRUNN AdI 1870 p. 322 acceptierte: ebenso CONZE A. I S. 83, vgl. Ov. Pl. II³ S. 202. 344. Den Bezug auf Eumenes I nahm E. THRAMER die Siege der Pergamener über die Gallier etc. Progr. Fellin 1877 S. 12 ff. wieder auf. Doch hat seine Begründung: dass die Siege Eumenes II gegen die Gallier zum Teile wegen ihres geringen materiellen Erfolges, zum Teil wegen der damals bereits eingetretenen Degeneration der Gallier zu einer künstlerischen Verherrlichung keine Grundlage boten, für mich ebenso wenig Ueberzeugendes wie der auch von URL. perg. Inschr. bekämpfte Versuch, aus dem Prolog des Justin für Eumenes I einer solchen Verherrlichung würdige Kriegserfolge abzuleiten (S. 26 f.). — Für die bei Plinius genannten Werke setzte URL. Jb. f. Ph. und perg. Inschr. S. 21 ff. eine Teilung in zwei Gruppen, die eine unter Attalos, die andere unter Eumenes fallend, voraus (ältere Künstler: Antigonus, Isigonus; jüngere: Phyromachus, Stratonicus). Gegen eine solche Trennung, die wenigstens nach dem Wortlaut bei Plinius nicht wahrscheinlich ist, spricht sich indessen auch Ov. aus: verschiedenes Alter der Künstler unter einander ist damit natür-

lich nicht ausgeschlossen. Nach den Inschriften, mit denen die bisher gefundenen Stücke mit Künstlernamen den gleichen Monumenten zugehören, beziehen sich die Werke, von denen dieselben herrühren, durchwegs auf Kämpfe des Attalos, d. i. nach der Bezeichnung desselben und den in den Inschriften genannten Ereignissen Attalos I.

ZEIT: Stammtafel der pergamenischen Dynastie (die Namen der Könige tragen ein Sternchen); vgl. Clinton *fasti Hell.* p. 400 (410) ff.:



a) Historische Anhaltspuncte. Attalos I ist pergamenischer Dynast seit 241 vor Chr. Nach einer großen siegreichen Schlacht über die Galater nimmt er den Königstitel an; diefs überliefern ohne Angabe der Zeit und des Ortes Strabo XIII 624, Polyb. XVIII 41 (24), 7, Liv. XXXIII 21; vgl. Paus. I 8, 1. Wiederholte Siege über die Galater bezeugt Liv. XXXVIII 17, 15. Die Kämpfe gegen Antiochos stehen im Zusammenhang mit dem Kriege zwischen dem Letzteren, d. i. Antiochos Hierax, und seinem Bruder Seleukos Kallinikos. Hauptquellen darüber die Excerpte aus Porphyrios bei Eusebios und der Auszug aus Trogus bei Justinus. Vgl. Niebuhr kl. Schrift. I S. 264 ff., Droysen Hellenismus III³ 1 S. 374 ff., III 2 S. 1 ff., Thramer S. 5 ff.; seit Bekanntwerden der pergamenischen Inschriften U. Köhler in Sybel's Histor. Zeitschr. XLVII 1882 S. 1 ff., Url. S. 9 ff., F. Koepf Rh. M. XXXIX 1884 S. 220 ff.

Liv. XXXIII 21, 13: (*Attalus*) *victis . . . proelio uno Gallis . . . regium adscivit nomen.*

Polyb. XVIII 41 (24), 7: Ἄτταλος . . . νικήσας . . . μάχῃ Γαλάτας . . . ταύτην τὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο, καὶ τότε πρῶτον αὐτὸν ἔδειξε βασιλέα.

Strabo XIII 624: ἐκ δὲ Ἄτταλου καὶ Ἀντιοχίδος τῆς Ἀχαιοῦ γεγονῶς Ἄτταλος διεδέξατο τὴν ἀρχήν, καὶ ἀνεγορεύθη βασιλεὺς πρῶτος νικήσας Γαλάτας μάχῃ μεγάλῃ.

Paus. I 8, 1: Μέγιστον δὲ ἐστὶν οἱ (d. i. Attalos) τῶν ἔργων· Γαλάτας γὰρ ἐς τὴν γῆν, ἣν ἔτι καὶ νῦν ἔχουσιν, ἀναφυγεῖν ἠνάγκαζεν ἀπὸ θαλάσσης.

Eusebius *chronica* I p. 249 ed. Schoene: *Fuerunt ejus (sc. Antiokhi) liberi a Stratonike Demetrii filia: mas Antiokhus, et filiae Stratonik(e) et Apam(a); ex quibus Apamam rapuit (et) uxorem duxit, atque Stratonikam Demetrius rex Makedoniorum. Defuncto laudato Antiokho Sotere, Antiokhus in imperium succedit, cujus cognomen vocatum est Theos, incipiens a CXXXIX. olimpiadis anno quarto; qui (et) XIX annos || (p. 261) produciens aegrotavit, et CXXXV. olimpiadis anno tertio Ephesi diem obiit, cum omnino annis vixisset XL. Filios habuit (habebat) II. Seleukum cognomento Kalinikum, et Antigonum; filias II. ex Laodike Akhaei filia, quarum (e quibus) unam Mithridates, alteram vero Arathes uxores duxerunt. Hunc excipit major natu filius Seleukus, cujus cognomen, ut jam diximus, vocatum est Kalinikus; regnare exorsus est ab anno tertio centesimae tricesimae tertiae olimpiadis, produciens usque ad secundum annum CXXXVIII. olimpiadis, annis XXI. dominatus. Eo autem mortuo, succedit ei filius Seleukus, cujus cognomen vocabatur Keraunus. Haec vero ita (sc. se habuerunt); quo facto accidit, ut vivente adhuc Kaliniko Seleuko Antigonus junior frater ejusdem nollet acquiescere (quiete sedere), suisque rebus adtendere. Adjutorem enim et suppetias Alexandriā etiam habebat, qui Sardianorum urbem tenebat, qui et frater matris ejus Laodikae erat; nec non Galatas in duobus praeliis auxiliares habuit (habebat). In Lidiorum terra Seleukus vicit (vincebat); sed neque Sardes, neque Ephesum cepit, Ptolomaeus enim urbem tenebat. Quum vero in Kappadokia et adversus Mithridatem secundus congressus esset, duae myriades ejus a barbaris caesae, ipseque occisus perit (consumebatur). Ptolomaeus autem, qui et Triphon, partes (regiones) Syriorum occupavit: quae vero apud (ad, contra) Damaskum et Orthosiam obsessio fiebat, finem accepit (accipiebat) centesimae tricesimae quartae olimpiadis anno tertio, quum Seleukus eo descendisset (descenderit). Antigonus vero Kaliniki frater, magnam Phrygiam peragrans ad tributa incolas coegit (subigebat), ducesque exercitus adversum Seleukum misit (mittebat): verum a suis satellitibus (voluptariis ministris), barbaris traditus est; ex quibus cum paucis se eripiens (s. servatus), Magnesiam proficisciebatur, et sequenti die aciem instruebat, atque inter alios milites etiam auxiliares a Ptolomaeo accipiens, vicit (vincebat): et filiam Zielis (s. Zieli) || (p. 268) uxorem ducebat. Attamen CXXXVII. olimpiadis anno quarto bellum in Lidiorum terra bis aggressus, debellatus est (debellabatur, cladi tradebatur), et e regione Koloae cum Attalo praelium committebat, et anno primo centesimae tricesimae octavae olimpiadis in Thraciam fugere ab Attalo coactus post praelium in Karia factum, moritur (moriebatur). Seleukus autem, qui Kalinikus vocabatur, Antigoni frater, obiit (obibat) anno altero. Succeditque illi filius ejusdem Alexandrus, qui Seleukum semetipsum nuncupavit, Keraunus tamen ab exercitu appellabatur. Fratrem autem habuit (habebat), cui nomen erat Antiokhus. Tribus annis post patrem cum regnasset Seleukus, in Phrygiorum terra insidiis ipsi per dolum paratis a Nikanore quodam Galatico occisus est (occidebatur), circa CXXXIX. olimpiadis annum primum.*

Justinus *Trogi Pompei hist. Phil. epit.* XXVII 2, 7 ff.: *Antiochus autem cum esset annos XIII natus, supra aetatem regni avidus occasionem non tam pio animo, quam offerebatur, adripuit: sed latronis more fratri totum eripere cupiens puer sceleratam virilemque sumit audaciam. Unde Hierax est cognominatus . . . Interea Ptolemaeus cum Antiochum in auxilium Seleuco venire cognovisset, ne cum duobus uno tempore dimicaret, in annos X cum Seleuco pacem facit: sed pax ab hoste data interpellatur a fratre, qui conducto Gallorum mercenario exercitu pro auxilio bellum, pro fratre hostem imploratus exhibuit. In eo proelio virtute Gallorum victor quidem Antiochus fuit, sed Galli arbitantes Seleucum in proelio cecidisse in ipsum Antiochum arma vertere . . . Quod ubi sensit Antiochus, velut a praedonibus auro se redemit societatemque cum mercennariis suis iungit. (8) Interea rex Bithyniae Eumenes (Irrtum statt: Attalos von Pergamon: Niebuhr S. 286 Anm. 31, so Droysen, Köhler, Ulrichs, Koepf; dagegen: Eumenes I von Pergamon: Thrämer) sparsis consumptisque fratribus bello intestinae discordiae quasi vacantem Asiae possessionem invasurus victorem Antiochum Gallosque adgreditur. . . Victo Antiocho cum Eumenes maiorem partem Asiae occupasset, ne tunc quidem fratres perditio praemio, propter quod bellum gerebant, concordare potuerunt, sed omisso externo hoste in mutuum exitium bellum reparant. In eo Antiochus denuo victus multorum dierum fuga fatigatus tandem ad socerum suum Ariamenem, regem Cappadociae, pervehitur. A quo cum benigne primum exceptus esset, interiectis diebus cognito quod insidiae sibi pararentur, salutem fuga quaesivit. Igitur cum profugo nusquam in tuto salus esset, ad Ptolemaeum hostem . . . decurrit . . . Sed Ptolemaeus . . . adservari eum artificiosa custodia iubet. Hinc quoque Antiochus opera cuiusdam meretricis adiutus . . . deceptis custodibus elabatur fugiensque a latronibus interficitur. Seleucus quoque isdem ferme diebus amisso regno equo praecipitatus finitur. Derselbe Prologus libri XXVII: Septimo et vicesimo volumine continentur haec. Seleuci bellum in Syria adversus Ptolemaeum: item in Asia adversus fratrem suum Antiochum Hieracem, quo bello Ancurae victus est a Gallis: utque Galli Pergamo victi ab Attalo Zioelam Bithunum occiderint. Ut Ptolemaeus Adaeum denuo captum interfecerit, et Antigonus Andro proelio*

navali Sophrona vicerit, et a Callinico fusus in Mesopotamia Antiochus insidiantem sibi effugerit Ariamenes, dein postea custodes Tryphonis: quo a Gallis occiso Seleucus quoque frater eius decesserit, maioremque filium eius Apaturios occiderit.

Die Chronologie und Aufeinanderfolge der Begebenheiten ist in hohem Grade strittig. NIEBUHR, welcher den Bruderkrieg und die Niederlage des Seleukos bei Ankyra nach des Seleukos Feldzug im Osten (239), etwa 237 annimmt, setzt den Galliersieg des Attalos, den er sich über die Gallier als Verbündete des Antiochos davongetragen denkt, in Verbindung mit den letzten Kämpfen des Antiochos, von denen Eusebios spricht, etwa 230—28. DROYSEN setzt die Schlacht bei Ankyra in 241 und darauf die Abtretung Kleinasiens an Antiochos und den zehnjährigen Waffenstillstand mit Aegypten (vor 239, wo Seleukos im Osten ist), den Sieg des Attalos über die Gallier „als Volk“ (und nicht als Verbündete Antiochos') zwischen 239 und 236; so HICKS. THRÄMER denkt sich den Galliersieg über die Gallier als Volk und vor dem Kriege mit Antiochos errungen, zwischen 241 und 228, ersterem Termin näher. KÖHLER setzt die Gründung von Kallinikon, deren Datum 242 überliefert ist, in den Bruderkrieg, den Entsatz von Orthosia 242/1 nach der Schlacht von Ankyra; da Seleukos 239 im Osten ist, muss er sich vorher den Rücken gegen Antiochos gesichert haben, dies geschieht durch die Bundesgenossenschaft mit Attalos (eine solche hatte auch DROYSEN I S. 398 Anm. angenommen): als Verbündeter des Seleukos greift Attalos kurz nach 241 die Gallier bei Pergamon (Prolog) an, und dieser Sieg ist identisch mit dem berühmten Galliersieg des Attalos. Letzteres acceptiert URLICHS, der sich in allem Uebrigen Niebuhr anschließt. KOEPP endlich setzt die Friedensverhandlungen mit Antiochos und den diesen folgenden zehnjährigen Waffenstillstand mit Ptolemaios 241, darauf den Bruderkrieg und die Niederlage von Ankyra; in der Zeit der Letzteren hatte Attalos die tolistoagischen Gallier an den Kaikosquellen besiegt (vgl. *b*), was Seleukos zum Bündnis mit ihm veranlasst; als Seleukos' Bundesgenosse besiegt Attalos beim Aphroditeheiligtum von Pergamon die Gallier und Antiochos (vgl. *d*). Diese Ansicht, die von der Zusammenfügung von *b* bereits Gebrauch macht, hält sich enger an den Wortlaut der pergamenischen Inschriften, als die Köhler's, mit der sie indessen in der Hauptsache der Datierung des Galliersieges des Attalos übereinstimmt.

Das Auftreten des Attalos gegen die Gallier und Antiochos bereits in dieser Zeit und seine allmähliche Machtentwicklung im wiederholten Kampfe gegen dieselben passt in der Tat besser zu der Abfolge der Begebenheiten bei Eusebios und Justin, als die von Niebuhr vorgenommene Zusammendrängung sämtlicher Kämpfe in die letzten Jahre des Antiochos. Auch lässt sich das für den Krieg des Attalos gegen die Gallier angegebene Motiv (Tributverweigerung), welches sehr wol bestehen kann, am besten mit dem Regierungsantritt vereinigen.

Die Verwertung dieser chronologischen Bestimmung für die zeitliche Ansetzung der Schlachtenmonumente ist jedoch weiter von der Entscheidung darüber bedingt, ob dieselben eine einheitliche Stiftung sind oder nicht (vgl. Bohn, S. 114). Die in den Aufschriften enthaltenen Hinweise auf die einzelnen historischen Ereignisse können sonach vorläufig nur als *termini post*, zunächst je für den in Frage kommenden Teil des Ganzen, gelten:

a „nicht auf eine einzelne Schlacht bezüglich“ (CONZE A. II S. 45), nennt Attalos bereits König, fällt also nach dem Galliersieg, den *b* betrifft. Zu *d* vgl. Koepp oben. (URL. S. 10 dachte an ein Aphroditeheiligtum bei Aphrodisias in Karien in Verbindung mit Eusebios: *post proelium in Karia factum*.) *e* Die nur als Vermutung hingestellte Ergänzung lehnt sich an den Krieg von Seleukos Kallinikos' Nachfolger, Seleukos Soter, gegen Attalos i. J. 222 an, s. Droysen III² 2 S. 120 f., Polyb. IV 48. *f* Die Ergänzung des Namens erscheint durch den Raum vorgeschrieben. Eine Identification kann ich mit Sicherheit nicht vornehmen. Man denkt wol an einen feindlichen Feldherrn (vgl. *e*). Vielleicht ist Lysias der spätere Gesandte Antiochos des Großen (196 v. Chr.), Polyb. XVIII 47 (30). Bei *h* lässt sich an das *proelium in Karia factum* des Eusebios i. J. 228 denken. *i* Epigenes hat KHL. S. 13 mit dem nachherigen Feldhauptmann des Seleukos Soter identifiziert, demzufolge URL. S. 11 das Stück vor 218/7, wo Epigenes umkam (Polyb. V 50), setzt.

β) Paläographische Indicien. Mit der Inschrift Attalos I (*a*) stimmen, wie CONZE Mb. S. 873 hervorhebt, die durch gleiche tektonische Form der

Postamentwerkstücke, auf denen sie alle stehen, mit ihr verbundenen Unterschriften von Standplatten *b, c, d, e, f, g* überein. „Die Inschrift Attalos I (<*i*> steht in ihrem Uebergangscharakter der Schrift allein“. Die fünf Künstlerinschriften der Deckplatten endlich (*k, l, m, n, o*) findet CONZE ihrem Schriftcharakter nach übereinstimmend mit der auf den Krieg gegen Nabis bezüglichen Inschrift Eumenes II (s. Anhang, *a*¹). Die trotz der verschiedenen GröÙe der Buchstaben durchaus gleiche Schrift von *a* bis *g* würde die Annahme einer gleichzeitigen einheitlichen Entstehung begünstigen, so dass sich hieraus ein Anhaltspunkt für die chronologische Fixierung nicht vor dem jüngsten der in den Aufschriften genannten Ereignisse ergeben würde (*a*, von dem Uebereinstimmung in der tektonischen Form berichtet wird, könnte etwas älter sein). Für die Ansetzung der auf den Postamenten aufgestellten Kunstwerke kommen aber noch besonders die Künstlerinschriften der Deckplatten in Betracht. Der von diesen hervorgehobene jüngere Charakter würde allein nicht unbedingt zur Annahme einer späteren Zeit berechtigen; doch findet dieselbe in einem weiteren Umstande eine Stütze. Der von CONZE für *i* aufgestellte „Uebergangscharakter der Schrift“ lässt sich dahin präzisieren, dass Z. 1—5 nach ihrem in sich einheitlichen Schriftcharakter sich den anderen Standplatten anschließen (zu beachten ist noch die ältere Form des Pi), während die Künstlerinschrift Z. 6 im Ductus und den einzelnen Buchstabenformen von den oberen fünf Zeilen abweicht (vgl. das gröÙere Omikron, das nur hier vorkommende Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich, das Ny, die geschwungenen Linien und die gröÙere Länge der Horizontalhasten); in dem Schriftcharakter stimmt damit genau die Künstlerinschrift von *c*, die gleichfalls von der Aufschrift selbst verschieden ist. Der sonach sich auf sämtliche Künstlerinschriften erstreckende jüngere Schriftcharakter führt auf spätere Anbringung derselben gegenüber den Aufschriften und legt spätere Aufstellung der Bronzegruppen auf die bereits mit den Aufschriften vorhandenen Postamente nahe, so dass die für die Stiftungen etwa zu gewinnende Zeit als der Errichtung der Kunstwerke vorausliegend anzusehen wäre. — Das Standplattenfragment *h* zeigt im A bereits die jüngere Form.

KÜNSTLER: „Wir haben . . . eine Künstlerinschrift,

die des Isigonos oder Epigonos <soll heißen: Antigonos, bezieht sich auf *c*; über *i* vgl. Conze's Aeußerung oben>, welche an einer Standplatte einzeilig über einen langen Raum hinlaufend offenbar eine ganze Reihe der oben befindlichen Statuen als έργα des einen jener beiden in Frage kommenden Meister bezeichnet. Dem entspricht, dass diese beiden Namen bei Plinius mit nur noch zwei andern als die der Urheber umfassender Werke (*proelia*) genannt werden. Außerdem haben wir aber . . . jetzt im Ganzen fünf Künstlerinschriften . . . an den Deckplatten; hier stehen die Künstlernamen mit dem Zusatze ἐποίησεν auf einem engeren Raume, daher die Schrift in zwei Zeilen geteilt. So scheint man hier die Arbeiter einzelner Figuren erkennen zu müssen“ CONZE A. II S. 46 f. *c, i*: Isigonos oder Antigonos, möglicherweise je einer von beiden. Letzteres hält Ov. für wahrscheinlich, da sich sonst derselbe Künstler zweimal an demselben Werke genannt hätte; das ist aber nicht unmöglich, da er an verschiedenen Stellen des Ganzen beteiligt sein konnte, vgl. auch n. 83. — Isigonos ist sonst unbekannt. Antigonos nennt Plinius unter den Quellen zu Buch XXXIII f. (*A. qui de toreutice scripsit*), wo in gleicher Weise auch Xenocrates angeführt wird; denselben erkennt U. VON WILAMOWITZ Philol. Untersuch. IV, Antigonos von Karystos S. 8 bei Plin. XXXV 68: *Antigonus et Xenocrates qui de pictura scripsere*, sowie nach dem Vorgange von Preller *Polemonis frgm.* p. 98 und Br. I 442 in dem Antigonos, gegen welchen Polemon schrieb. (Polemon blüht nach Preller unter Ptolemaios Philopator und Epiphanes, 220—170 vor Chr. Foucart's von Wilamowitz acceptierte Identification mit dem i. J. 176 mit der delphischen Proxenie bekleideten Πολέμων Μιλησίου Ἰλιεύς *Revue de philol.* II 1878 p. 215 bleibt mir noch dahingestellt.) Ebenderselbe Antigonos nach WILAM. (so auch Frühere) bei Diog. Laërt. VII 188, wo es heißt: ἱστορίαν . . . οὐδὲ παρὰ τοῖς περὶ πινάκων γράψαι κατακεχωρισμένην· οὐδὲ παρὰ τοῖς περὶ πινάκων γράψαι κατακεχωρισμένην· μήτε γὰρ παρὰ Πολέμωνι, μήτε παρ' Ὑψικράτει (παρὰ Ξενοκράτει Köpke *de Antigono Carystio* Berlin 1862 p. 25 X, Wilam.), ἀλλὰ μηδὲ παρ' Ἀντιγόνῳ εἶναι. Auf denselben Künstler und Kunstschriftsteller Antigonos führt WILAM. weiter mit Wahrscheinlichkeit, aber, wie ich glaube, nicht mit unbedingter Notwendigkeit die Notiz über die Nemesis von Rhamnus Zenob. V 82 zurück, wo er Ἀντιγόνος

ὁ Καρύτιος heißt, wonach er ihn endlich (nach dem Vorgange Harduin's) mit dem gleichnamigen Biographen identificiert, was mir indessen noch zweifelhaft bleibt. Die für den Biographen von Wilamowitz aufgestellten Lebensdaten (kennt Menedemos als Erwachsener, ist sonach Greis, als er, wahrscheinlich nach Lykon's Tode i. J. 226 dessen Biographie in Mysien <?> schreibt) würden nur unter der Voraussetzung zu einer Tätigkeit an den pergamenischen Monumenten stimmen, wenn dieselbe möglichst nahe an den Beginn von Attalos' Regierung gerückt wird, während sie, je tiefer die Monumente herabgesetzt werden, die Identification um so unwahrscheinlicher machen. Die Identification des Künstlers endlich mit n. 315 (URL. S. 21) beruht auf der Lesung Akerblad's. *k* Xenokrates wird von CONZE, URL. identificiert mit Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisicratis discipulus, ut alii Euthycratis, vicit utrosque copia signorum. et de sua arte composuit volumina.* (Hieran schließt sich unmittelbar die Nennung der vier Künstler der Gallierkämpfe.) Die Identität ist möglich, doch hat sie nach der Chronologie der Künstler, wie sie sich aus der Ueberlieferung ergibt, eine sehr ausgedehnte Lebensdauer oder Entstehung der Monumente möglichst bald nach 241 zur Voraussetzung. URL. S. 25 denkt an eine Abfolge: Lysippos bis Ol. 114, Euthykrates bis c. Ol. 122, Tisikrates bis c. Ol. 130, so dass Xenokrates „füglich noch um Ol. 138 von dem pergamenischen Könige beschäftigt werden“ konnte. Damit wäre allerdings

die (von URL. abgewiesene) Eventualität, dass Xenokrates Schüler des Euthykrates war, schwer vereinbar. Die *copia signorum* würde zu dem Charakter der pergamenischen Kunst sehr wol passen: vgl. auch Plinius zu n. 157. *l* Ἀθηναῖος ist Ethnikon und nicht, wie URL. auf Grund der ungenauen Wiedergabe A. I annahm, Künstlernamen; vgl. noch zu n. 155, 2. Da das Stück auf *l* folgt, so erscheint es jetzt nach n. 135^a denkbar, dass Ἀθηναῖος Ethnikon zu Ξενοκράτης war. *m n* Myron von Theben kann, da der archaische Künstler desselben Namens aus Eleutheræ stammt, in Familienzusammenhang mit demselben stehen; ein anderer böotischer in Pergamon arbeitender Künstler n. 156. Zu Myron vgl. noch n. 126. 252 ff. *o* Bei Praxiteles läßt CONZE die Zugehörigkeit in die Familienfolge des berühmten Künstlers dahingestellt. Dieselbe ist indessen sehr wahrscheinlich, da dieser selbst auch in Bronze arbeitete, und aus *l* die Beteiligung athenischer Künstler an den Monumenten hervorgeht. URL. S. 25 identificiert den Künstler mit dem im Schol. Theocr. V 105, dem er somit eine reale Grundlage zuerkennt, genannten Künstler, der nach dem Scholiasten unter König Demetrios blüht; nach URL. dem Sohn des Antigonos Gonatas (239—229). Diese Annahme leidet jedoch an innerer Unwahrscheinlichkeit, der im Scholion genannte Demetrios ist offenbar Poliorketes und der Künstler von Pergamon, dem URL. auch ohne zwingenden Grund den Altar zu Ephesos (Strabo XIV 641) zuweist, ein jüngerer.

Anhang. Die Zusammengehörigkeit der voranstehenden Inschriften, sonach die Zugehörigkeit der sämtlichen Künstlerinschriften zu den auf Attalos I bezüglichen Aufschriften ist durch die Uebereinstimmung der Werkstücke gegeben. Der Regierungszeit Eumenes II (197—159) gehören die folgenden aus den pergamenischen Ausgrabungen herrührenden, nach der Beschaffenheit der Werkstücke von der vorhergehenden Gruppe verschiedenen Inschriften an, zu denen aber Künstlerinschriften nicht gefunden worden sind. — *a* „aus der Ecke der Mauer über dem Altarplatz hervorgezogen. Das Material ist das gleiche wie an den Stücken des großen Monuments, die tektonische Form hingegen nur ähnlich“. Rechts ist der Stein gebrochen; *a*¹ steht auf der Hauptfläche der Standplatte, *a*² auf der einen Schmalseite, *a*³ auf einem angearbeiteten Deckgliede. Inv. I 151. Herausg. Conze A. I S. 84, m. Facs. Mb. Tf. II, B (*a*¹), danach URL. S. 13 f. n. 14 (*a*¹). S. 7 n. 4 (*a*²), Hicks 192 (*a*¹), Ditt. I 203 (*a*¹). (Eine zweite und dritte auf denselben Krieg bezügliche Inschrift Mb. Tf. II, A, vgl. S. 873, URL. S. 13 f. n. 15; A. II S. 49.) — *b* herausg. Conze A. II S. 49, URL. S. 14 n. 17. — Schriftpr. $\frac{1}{2}$ n. Abkl. Schneider's (*a*²), Domaszewski's (*a*¹, *b*), Studniczka's (*a*²).

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

ERGÄNZUNG: *a*¹ DITT. — Z. 1 βλοῖς Εὐμένους, Z. 2 Ἑλλάδα διαβάντες, Z. 3 Νάβιν καὶ τοὺς, Z. 4 τοῖς συμμάχοις
URL. *a*³ URL.

ZEIT: *a*: Feldzug des Eumenes gegen Nabis 195 vor Chr., vgl. Polyb. XXI 9 (7). 10 (8), Liv. XXXIV 26 ff.
b Der Krieg gegen Antiochos den Großen 192—190 (Schlacht bei Magnesia). Ueber das achäische Hilfscorps (Z. 4 ff.) vgl. Polyb. XXI 9 (7), Liv. XXXVII 18 ff. 39, s. auch 43.

α¹ ΟΙ ΜΕΤΑΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΜΕΙ
 ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΕΙΣ ΤΗΝ ΕΛΛ
 ΕΚ ΤΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ ΤΟΥ ΠΡΟΣ ΝΑΒ
 ΕΠΙΣΤΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΣ Τ
 5 ΑΚΡΟΘΙΝΙΟΝ ΑΘΗ

ΟΙ ΜΕΤΑΒΑΣΙΑ
 ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ Ε
 ΕΚ ΤΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ
 ΕΠΙΣΤΡΑΤΕ
 ΑΚΡΟΘΙΝΙΟ

α² Ι Π Υ

α³ ΔΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ
 ΚΑΙ ΑΠΟΚΑ

β ΕΝ ΤΩ ΙΣΥΣΤΑΝΤΙ ΠΡΟ
 ΚΑΙ ΣΥΝΑΓΩΝΙΣΑΜ
 ΠΑΡΑ ΤΟΝ ΦΡΥΓΙ
 ΑΘΗΝΑΙΝΙ

α¹ Οι μετά βασιλέως Εύμέ[νους στρατευόμενοι]
 τὸ δεύτερον εἰς τὴν Ἑλλ[άδα ἀνέθηκαν τὰ]
 ἐκ τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Νάβ[ιν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς]
 ἐπιστρατεύσαντας τ[ῷ κοινῷ τῶν Ἀχαιῶν]
 5 ἀκροθίνιον Ἀθη[νῶν].

α³ [ἡ] βουλή καὶ ὁ δῆμος
 [ἐπεσκεύασε καὶ] ἀποκα-
 [τέτεττε].

β Ἄττ[αλ]ον βασιλέως Ἀ[ττ]άλου
 ἀρετῆς καὶ ἀνδραγαθίας ἔνεκεν
 καὶ τῆς εἰς ἑαυτοὺς εὐνοίας
 Ἀχαιῶν οἱ διαβάντες κατὰ συμμαχίαν

5 πρὸς βασιλέα Εὐμένη τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ
 ἐν τῷ συστάντι πρὸς Ἀντιόχον πολέμῳ
 καὶ συναγωνισάμενοι τὴν ἐν Λυδία
 παρὰ τὸν Φρύγιον ποταμὸν μάχην
 Ἀθηνῶν Νικηφόρῳ.

Zugehörigkeit zu den Monumenten Attalos I wäre von den in Pergamon gefundenen Stücken noch für die folgenden denkbar, über deren äußere Beschaffenheit ich indessen keine Kenntnis besitze: A. I S. 78, Inv. 26: [ἀπὸ τῶν κατὰ] ΠΟΛΕΜΟΝΑΓ[ώνων χαριστήρια etc.?]; ebenda Inv. 95: [χαριστή]ΡΙΟΝ ΤΩ ΓΚΛ[τὰ πόλεμον ἀγώνων?]. — Dasselbe vermutet URZ. S. 9 für A. I S. 94, Inv. 108: ἐπὶ τῶν περὶ . . .

DIE KÜNSTLER DER GIGANTOMACHIE

155 Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, nahe an deren Westabhänge, nur wenig unterhalb des Gipfels ist durch die Ausgrabungen vom September 1878 bis zum März 1880, denen von August 1880 bis Spätherbst 1881 eine zweite, und seit Mai 1883 eine dritte Campagne folgte, die Anlage eines großen Altarbaus bloßgelegt worden. Seine Lage auf der zum Teil künstlich zugerichteten dritten Terrasse (von oben; Seehöhe 262 Meter) wird durch das noch *in situ* befindliche unregelmäßig netzförmige Fundamentmauerwerk bestimmt, dessen Ausdehnung von W nach O an der Nordseite gemessen 34·60, von N nach S auf der Westseite 37·70 beträgt (BOHN). Aus den in der Umgebung, zum großen Teile in spätere Mauern verbaut gefundenen Baugliedern liefs sich die folgende Reconstruction gewinnen. Ueber einem niedrigen vierstufigen umlaufenden Sockel erhob sich als Hauptkörper des Gebäudes der Unterbau, in welchen von einer Seite, wahrscheinlich von Süden, einschneidend eine Treppe zu der oberen Plattform hinaufführte, auf welcher der eigentliche Opferaltar stand, und welche mit einer nach außen geöffneten und an der Innenseite mit einem kleinen umlaufenden Relieffries (dem sogenannten Telephosfries) versehenen Halle ionischer Säulen gekrönt war. An den senkrechten Außenflächen des Unterbaues dagegen sowie an den beiden Treppenwangen waren friesartig umlaufend die Hochreliefs der Gigantomachie angebracht, bestehend aus Marmorplatten von 2·30 Höhe, bei einer Dicke von etwa 0·50, von verschiedener Breite (0·60—1·10), oben und unten ohne Profil, vielmehr unmittelbar an ein Gesims, respective ein unteres Glied anstossend. „Das Gesims ist von mächtiger Wirkung, fast doppelt so weit ausladend als seine Höhe (0·39 Meter) beträgt, ein deckender Schirm für die Sculpturen, von jener Feinheit der Detailbildung der besseren griechischen Zeit und doch von jener Großartigkeit und Keckheit in der Composition, wie sie zu den römischen Formen überleitet. Direct über der Platte eine kleine Kehle, dann ein Kymation mit einem weit heraustretenden Zahnschnitt darüber; eine mächtige Hohlkehle vermittelt den Uebergang zu der abermals weit vorspringenden Hängeplatte, welche von der zierlichen aber lebhaft geschwungenen Sima gekrönt ist. In der

Mitte jener nach vorwärts geneigten Hohlkehle, also dem untenstehenden Beschauer sich ohne Verkürzung präsentierend, finden wir die Namen der kämpfenden Götter in schönen, aber ziemlich kleinen, nur 0·028 bis 0·03 Meter hohen Buchstaben. Diesem oberen den Namen der Götter tragenden Gesims entspricht ein Unterglied, welches mit noch etwas kleineren Buchstaben, weil jedem Beschauer näher, hart an den Rand gerückt die Namen der Giganten und, etwas tiefer, die in allzu ärmlichen Resten kaum mehr kenntlichen Namen der Künstler trägt. Es ist ein einfacher Ablauf mit einem Rundstab daran, nur 0·15 Meter hoch. Dass dieses Glied ganz unmittelbar unter die Friesplatten zu setzen ist, beweist sowol die kräftige Art der Verdübelung, als auch die dem unteren Contur des Reliefs sich anschließenden unregelmäßigen Witterungsspuren auf seiner Oberfläche“ BOHN. — Die sämtlichen Reliefs und Profilstücke nebst Proben der Architektur jetzt im Museum zu Berlin. — „Der Marmor ist ein stark krystallinischer, leicht bläulich-weißer, dessen Fundort wir bis jetzt nicht kennen“ CONZE Beschr. S. 6.

Im Relieffelde über den zugehörigen Figuren sind nur zwei Inschriften: *F* und *h* angebracht.

Vgl. Conze Pergamon, Vortrag in der k. Akad. d. Wissensch. Berlin 29. Januar 1880; Humann, Conze, Bohn vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen zu Pergamon 1878—80 (= A. I) und 1880—81 (= A. II), Beide aus Jb. preufs. Kunsts. I, resp. II; Beschreibung der pergamenischen Bildwerke, herausg. von der Generalverwaltung der k. Museen zu Berlin (6. Aufl., 1. Juli 1883, Conze; = Beschr.). — Plan der Akropolis von Pergamon Humann A. I Tf. I, A. II Tf. I. — Zur Lage und Construction des Altars Bohn A. I S. 37 ff., mit Grundriss S. 39, Längendurchschnitt S. 44, Reconstruction Tf. II (danach verkleinert Beschr., Ov. Pl. II³ S. 231, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 305, Rayet *mon. de l'art* IV p. 5). — Die kleinen (Telephos-)Reliefs: Conze A. I S. 65 ff., Ov. S. 254 ff. m. Tf. — Die Gigantomachiereliefs: Conze A. I S. 49 ff. mit zahlreichen kleinen Holzschnittskizzen (reproduciert Ov. S. 242 ff.) und A. II S. 42 ff., Abbildungen A. I S. 57, Tf. III—V, danach Ov. Tf. S. 239, Normand *Rev. arch.* XLI 1881 p. 363 f. pl. XI, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 33. 65. 129. 193. 257. 321 ff., pl. XVII, Farnell *Journ. Hell. stud.* III 1882 p. 301 ff. m. Tf. p. 321, IV 1883 p. 122 f. m. Holzschn. p. 128, Rayet a. a. O. pl. IV. V n. 61. 62. — Kunstgeschichtlich zuletzt Brunn Jb. preufs. Kunsts. V 1884 S. 231 ff.

|| Die Inschriften herausg. Conze A. I und II, danach z. T. von Urlichs perg. Inscr. — Die Texte hier z. T. in Majuskeln und Facs. (Götternamen $\frac{1}{8}$, Gigantennamen und Künstlerinschriften $\frac{1}{6}$) n. Abkl. Schneider's (1, 6, 7, *G, K, L*), Domaszewski's (1, 3, 4, 6, 7, *b, c*), Studniczka's (2, 5, *A—F, H, I, M—O, a, d, e*).

Künstlerinschriften: 1: A. I S. 65, Url. S. 26 n. 37. — 2: A. II S. 45, Url. S. 24 n. 32. — 3 und 4: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 39. 40. — 5: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 38. — 6 und 7: A. I S. 65. Götternamen: *A—O, Q, S*: A. I S. 64; *P, R, U*: A. II S. 44 f.; *T*: Beschr. S. 21. Gigantennamen: *a, d—k, n*: A. I S. 64; *b, c, l, m, o—q*: A. II S. 44. Facsimile: 6, *B, O, C, e, L*: Conze Mb. Berl. Akad. 1881 Tf. II, C—H.

Fundorte werden angegeben für: 3 und 4: Terrasse westl. unterhalb des Altars (18. und 2. Juli 1881: A. II S. 21); *c*: ebenda beim Abbruch der dem Altar westl. parallel laufenden Peribolosmauer (A. II S. 7); *R*: ebenda („an der Westhalde“: A. II S. 44).

Künstlerinschriften (Facsimiles siehe folgende Seite):

1	2	3	4	5	6	7
[Πα]λαμνεύς.	--- oc.	[Πελ]ωρεύς.		Μολοδρ ---		
Δι ---	[-- 'Αθ]ηναίου ---	[-- Μεν]εκράτους --	-- ἐπόησαν.	λα	ἐπό[ης --]	[--- ἐ]πόησ[ε]

Götternamen:

<i>A</i> ΑΘΗΝΑ	'Αθηνᾶ	<i>H</i> ΗΙΥΩ	[Ἴ]ευσύ	<i>P</i> .....ΤΑ	„Endung eines weibl. Götternamens“
<i>B</i> ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ	'Αμφιτρίτη	<i>I</i> ΕΥ	Ε[ὺ - - -]	<i>Q</i> —	Λη[τ]ύ
<i>C</i> ΑΡΗΣ	'Αρης	<i>K</i> ΗΡΑΚΛΗΣ	'Ηρακλής	<i>R</i> —	Σάτυρο[ι]
<i>D</i> ἌΕΡΙΗ	[Ἄ]ερίη	<i>L</i> ΘΕΜΙΣ	Θέμις	<i>S</i> —	..... α
<i>E</i> ΑΦΡ. ΔΙΤΗ	'Αφρ[οδ]ίτη	<i>M</i> ΠΟΣΕΙΔΩΝ	[Πο]σειδών	<i>T</i>	Nereus
<i>F</i> ΓΗ	Γῆ	<i>N</i> ΤΡΙΤΩΝ	Τρίτων	<i>U</i>	ein Stückchen von einem Schluss-Sigma oder Omega.
<i>G</i> ΔΙΩΝΗ	Διώνη	<i>O</i> ΩΚΕΑΝΟΣ	'Ωκεανός		

Gigantennamen:

a	ΕΡΥΣΙΧΘΩΝ Ἐρυσίθων	e	ΧΘΟΝΟΦΥΛΟΣ Χθονόφυλος	i	... ΑΓΓΕΥΣ - - - -
b	ΟΒΡΙΜΟΣ Ὀβριμος	f	ΑΛΛΗΚ... - - - -	k	.. ΦΕΓΓ... („kein Θ“)
c	ΟΥΔΑΙΟΣ Οὐδαίος	g	ΑΜΙ..... - - - -	l	.....ΝΑΡΟΣ - - - -
d	ΟΧΘΑΙΟ. Ὅχθαίο[ς]	h	ΒΡΟ... Βρο[ντέας od. Βρο- τέας od. Βροντίος]	m	ΤΑ..... - - - -
n	ΛΑΜΝΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 1) [Πα]λαμνεύς	p	ΩΡΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 3) [Πε]ωρεύς		
o	ΜΟΛΟΔΡ („ „ 5) Μολοδρ - -	q	ΟΣ („ „ 2) - - - ος		

Schriftproben:

Künstlerinschriften:



Götternamen:

ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ ΑΡΗΣ ΠΕΡΙΗ ΓΗ ΔΙΩΝΗ ΗΡΑΚΛΗΣ
ΘΕΜΙΣ ΣΑΡΩΝ ΤΡΙΤΩΝ ΩΚΕΑΝΟΣ

Gigantennamen:

ΟΒΡΙΜΟΣ ΟΥΔΑΙΟΣ ΧΘΟΝΟΦΥΛΟΣ ΝΑΡΟΣ

TEXT: 1—4, 6, 7, A—P, Q—S, a—d in Minuskeln Conze. 5: „Es ist nicht zu ersehen, ob die Buchstaben ΛΑ an den Anfang oder das Ende oder in die Mitte eines Namens gehören“ C. n: MNEYΣ C., berichtigt S. 120.

WERK = Ampelius *liber memorialis (mirabilia autem gigantomachiam: so zuerst CONZE nach einer ihm von anderer Seite gemachten Mitteilung, s. A. I S. 14. Vgl. Müller Hdb. § 286, 8.*

Die zu den Inschriften A, B, F, R, T, h (vielleicht auch K, N) gehörigen Figuren sind erhalten, doch hat sich bisher eine Zuteilung von Figuren an die mit Künstlernamen versehenen Stücke nicht vornehmen lassen.

ZEIT: Wegen Uebereinstimmung des Schriftcharakters mit sicheren Inschriften Eumenes II setzt CONZE Perg. S. 11, A. I S. 84 und nach erneuter Vergleichung auf Grund des gesamten aus beiden Campagnen gewonnenen Inschriftenmaterials Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. (besonders S. 875) „mit verstärkter Wahrscheinlichkeit“ den Altarbau in die Regierungszeit Eumenes II (197—159 vor Chr.). Ueber die hervorragende Bautätigkeit dieses Königs s. Strabo XIII 624, vgl. BdCorr V 1881 p. 372 ff., Conze Mb. S. 876. Wie hieraus hervorgeht, wird die Stiftung des Altars schwerlich vor den großen Kriegserfolgen, so namentlich der Schlacht bei Magnesia (190 vor Chr.), nach welcher die Macht des Königs bedeutend vergrößert wurde, anzusetzen sein. — Weitere Anlässe zu Stiftungen sieht URL. S. 15 ff. noch in anderen Kriegen, besonders gegen die Gallier (vor 183 und 166).

Das Motiv der einen in den Reliefs dargestellten weiblichen Figur, welche ein mit einer Schlange umwundenes Gefäß gegen die Giganten schleudert (A. I S. 61, Holzschn. R = Ov. Pl. II³ S. 244, L), führt W. H. ROSCHER Augsb. Allg. Ztg. 1880 Beil. S. 4571 auf die List des Hannibal in der Seeschlacht des Prusias gegen Eumenes i. J. 184 (Cornel. Nepos *Hannibal* 10, Justinus XXXII 4) zurück und will hienach die Reliefs frühestens 183 vor Chr. setzen.

KÜNSTLER: 2 fasst URL. als Vatersnamen und identifiziert diesen Vater zunächst mit dem Künstler n. 154 l, was jedoch auf der hier irreführenden Anordnung der Inschrift A. I S. 82 beruht, während in Wirklichkeit kein Grund vorliegt, Ἀθηναῖος anders denn als Ethnikon aufzufassen. Auch in der vorliegenden Inschrift weist der Genetiv nicht notwendig auf einen Personennamen, es könnte vielmehr nach Analogie von n. 154 c und i an eine Ergänzung τοῦ θεῖου Ἀθηναίου (Ethnikon) ἔργα

gedacht werden, wozu die weiteren Abstände der Buchstaben stimmen würden. Ferner identifiziert URL. diesen Künstler mit Plin. XXXIV 52, wo er unter den zu Ol. 156 genannten Künstlern (*Polycles Athenaeus, Callixenus* etc.) *Athenaeus*, welches Wort nach Brunn's Vorgange zuletzt allgemein (s. Br. I 536, Urlichs *chrest. Plin.* S. 316, SQ 2206, Detlefsen z. St., Unters. z. Kstlgesch. S. 16. 24) als Ethnikon angesehen wurde, als Künstlernamen fasst und eine Verwirrung in der chronologischen Angabe des Plinius annimmt. Für die Annahme eines Irrtums um ein bis zwei Menschenalter sehe ich aber auch bei der Auffassung von Ἀθηναίου als Vatersname keine Berechtigung, die Zuteilung des Ethnikons *Athenaeus* an *Polycles* wird übrigens durch Paus. VI 4, 5 gestützt. Für 3 und 4 hatte CONZE A. II S. 45 vorbehaltlich der Nachprüfung der Originale wegen der Nähe der Fundorte Zusammengehörigkeit vermutet und in Folge dessen an die Künstler des farnesischen Stieres gedacht: Plin. XXXVI 34: *Zethus et Amphion ac Dirce et taurus vinculumque ex eodem lapide, a Rhodo advecta opera Apolloni et Taurisci. parentum hi certamen de se fecere, Menecraten videri professi, sed esse naturalem Artemidorum.* Doch vgl. hiezu CONZE Gött. Anz. 1882 S. 904: „die inzwischen im Museum angelangten und genauer geprüften Originalfragmente bieten nicht hinreichende Anhaltspunkte, um die Ergänzung: [Ἀπολλώνιος καὶ Ταυρίκος Ἀρτεμιδώρου, καθ' ὁμοθεσίαν δὲ Με]νεκράτο[υ Τραλλιανοῖ] ἐπόησαν entweder zu sichern oder entschieden abzuweisen“. — Soweit sich nach den Abklatschen urteilen lässt, macht die ungleiche Stärke der Buchstaben die Verbindung der beiden Stücke unwahrscheinlich, da auch bei der Annahme, die breiten Formen von 4 rühren von starker Verwitterung her (vgl. zu n. 41. 50), gegenüber den anderen Künstlerinschriften des Altars und den breiten Formen von ΩΡΕΥΣ die Feinheit der Künstlerinschrift 3 auffällig ist.

THERON VON BOIOTIEN

156 Pergamon gef. bei der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 137, in dem auf der untersten großen nach SSO schauenden Terrasse der Burg errichteten Gymnasion (vgl. Bohn Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 99, Plan S. 101 und Tf. I, 3). „In einer Basis vor der achten Säule von Osten her verbaut und zwar kopfüber“ BOHN. Jetzt im Museum zu Berlin. — Bläulicher Marmor. ¶ Herausg. n. Abschr. Bohn's Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—1880 S. 111 f. n. 14 (Minusk. = Jb. preufs. Kunsts. I S. 217), danach von Urlichs perg. Inschr. S. 24 n. 30. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. zwei Abkl. Schneider's und Domaszewski's.

ΘΗΡΩΝ ΒΟΙΩΤΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θήρων Βοιώτιος
ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Paus. VI 14, 11 (Olympia): Γόργον δὲ τὸν Εὐκλήτου Μεσσήνιον ἀνελόμενον πεντάθλου νίκην, καὶ Δαμάρετον καὶ τοῦτον Μεσσήνιον . . . τὸν μὲν αὐτῶν (d. i. Gorgon) Βοιώτιος Θήρων . . . ἐποίησεν LOLL., URL., vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 10. 46. — Für die auch durch n. 154 *mn* belegte Tätigkeit böotischer Künstler an den unter Beteiligung künstlerischer Kräfte aus verschiedenen Landschaften Griechenlands ausgeführten pergamenischen Werken ist es von Interesse, zu sehen, dass aus eben derselben Zeitperiode sich eine im Verhältnis zu den vorhergehenden auffallend große Zahl von Künstlerinschriften in Böotien selbst erhalten hat (vgl. n. 103^a. 112^a. 119—121. 122^a. 125^a.

125^b. 127^a. 133. 135^a. 135^b. 148—153^b). Scheinen auch die meisten dieser Künstler Fremde zu sein (vgl. zu n. 148), so finden sich doch gerade in der den pergamenischen Werken zunächst liegenden Zeit auch mehrere Künstler böotischen Ursprungs (n. 151. 275 ff.).

ZEIT: Nach Pausanias hatte BR. I 296 den Künstler nach Ol. 103, „vielleicht aber in die unmittelbar folgende Zeit“ gesetzt; gegen Letzteres jedoch wegen der Schriftform und der Geschichte der pergamenischen Burg LOLLING: „Theron fällt gewiss in die Zeit, aus welcher die Gigantomachie stammt“ (s. n. 155), so auch URL.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ

157 Pergamon gef. in der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 28. Jetzt im Museum zu Berlin. || Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 80 (Minusk.) = Jb. preufs. Kunsts. I S. 194 (danach Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 485 f., von Urlichs perg. Inschr. S. 23 n. 29), vgl. Conze Ausgrab. 1880—1881 S. 47. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

KÜNSTLER zuerst von BR. (dem sich CONZE Ausgr. II anschließt) identifiziert mit Plin. XXXIV 88: *Epigonus omnia fere praedicta* (d. i. Philosophen, Athleten etc.) *imitatus praecessit in tubicine et matri interfectae infante miserabiliter blandiente*. (Vermutungen über die Beschaffenheit der beiden letzteren Werke s. Urlichs.)

ZEIT: „Aus der Königszeit“ CONZE. Nach der Schriftform etwa gleichzeitig n. 156; vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 21. — In die hellenistische Zeit hatte nach der Ueberlieferung bei Plinius bereits FURTWÄNGLER der capitolinische Dornauszieher und der Knabe mit der Gans, Berlin 1876, S. 70 den Künstler gesetzt.

158 Pergamon Akropolis, gef. in der zweiten Campagne der Ausgrabungen (1880—81); jetzt im Museum zu Berlin. || Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1880—81 S. 47. (Minusk.), danach von Urlichs perg. Inschr. S. 25 n. 36. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΠΟΙΗΣΕΝ

[ὁ δαίνα ἐ]ποίησεν.

WERK: Ob dieses Fragment zu den Schlachtenbathra (wie URLICHS zu denken scheint) oder dem Altar, oder, wie nach der abweichenden Schrift denkbar ist, zu einem von diesen verschiedenen Werke gehörte, ist nach der kurzen Mitteilung CONZE'S

darüber („von anderen Künstlerinschriften ist in der ganzen zweiten Campagne überhaupt nichts gefunden worden aufser einem ἐ]ποίησεν“) nicht zu entnehmen.

2. KÜNSTLER DES OSTENS

a) RHODISCHE GRUPPE

Vorbemerkung.

Für die im folgenden Abschnitte zusammengestellten Inschriften war nicht die Herkunft der Künstler maßgebend, sondern der bestimmte locale Umkreis, innerhalb dessen dieselben tätig erscheinen: Rhodos und die mit diesem eng verbundenen Bereiche der benachbarten Inseln und des Festlandes. Die hervorragende Stellung, welche unter diesen Gebieten Rhodos einnimmt, von dessen Reichtum an Statuen auch Plin. XXXIV 36 berichtet, lässt sich aus dem Anteil entnehmen, den diese Insel speciell an der ganzen folgenden Inschriftenmasse besitzt.

Was bisher über die zeitliche Ansetzung dieser engeren rhodischen Gruppe von Künstlerinschriften vorlag, beschränkt sich in der Hauptsache auf die folgende Bemerkung, welche Ross zugleich mit der ersten Publication einer großen Anzahl von Inschriften der Akropolis zu Lindos diesen vorausschickt (Rh. M. IV S. 165 = Aufs. II S. 588 f.): „Was das Alter der Urkunden betrifft, so sind sie mit Ausnahme von n. 19, 20 und 26 (Inschriften ohne Künstlernennung) (abgesehen von den Kaiserinschriften) wol sämtlich vor die Zeiten der römischen Herrschaft zu setzen und mögen zum größeren Teile selbst ziemlich weit in die makedonischen Zeiten zurückgehen. Freilich haben, bis auf n. 5, 12, 13, 15, 18 und 27 (darunter ist nur n. 5 eine Künstlerinschrift = n. 182), alle bereits das My und Sigma mit ganz parallelen oder doch kaum merklich gegen einander geneigten Schenkeln. Allein ich habe, nach Untersuchung von nahe an 200 Inschriften auf Rhodos selbst und auf den unter seinem Einfluss stehenden Inseln Kos, Nisyros, Kasos, Karpathos, Kalymnos, Telos und Chalke, mich überzeugt, dass die Aufnahme dieser Formen in's rhodische Alphabet weit früher geschehen ist als in das attische, wie überhaupt, dass die Veränderungen der Schrift im Ganzen immer den Weg von Osten nach Westen genommen haben. Selbst die symmetrische Anordnung der einzelnen Zeilen einer Inschrift ist hier früher in Gebrauch gekommen als in den westlichen Gegenden“ (danach Br. I 460, Ov. SQ S. 388). Die

hier ausgesprochene Wahrnehmung konnte ich, soweit sie die Insel Rhodos betrifft, bei einem mehrtägigen Aufenthalte daselbst im April 1882 (vgl. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 107 f.) in der Tat bestätigt finden; die dort von mir gesehenen Inschriften verschiedener Art, darunter eine immerhin große Zahl solcher, die Ross nicht kannte, zeigen ihrer ganzen Masse nach — soweit sie nicht nach Schrift und Inhalt unzweifelhaft der römischen Kaiserzeit zuzuweisen waren — übereinstimmend denselben Schriftcharakter, den die hier mitgegebenen Facsimiles von Künstlerinschriften veranschaulichen; hienach müssen aber die Aussichten, die Paläographie der Inschriften zu einer genaueren Datierung zu verwerten, von vorne herein als sehr geringe erscheinen.

Indessen lassen sich, wie ich glaube, in dem Typus doch zwei Abstufungen constatieren. Die eine Art begnügt sich damit, die Striche in breiter Beendigung zu betonen, die andere geht hierin weiter, indem sie die diefs bewirkenden Züge des Instruments zu einem selbständigen Zierelement ausnutzt, die entstehenden Winkel in förmliche Spitzen ausgehen lässt und die breiten Enden der Hasten schwalbenschwanzförmig gabelt. Dass die zweite Art, die nur eine Weiterbildung der ersten ins Barocke ist, der Entwicklung nach jünger ist als diese, kann von vorne herein angenommen werden, umso mehr, als hiemit auch die beiden Gruppen eigentümlichen Grundformen der Buchstaben in Uebereinstimmung stehen. Die Formen, die in der Schriftentwicklung einem älteren Stadium entsprechen, wie My und Sigma mit gegen einander geneigten Schenkeln, Xi mit verticalem Mittelstrich, finden sich mit der ersten Art, Formen, die einen jüngeren Typus repräsentieren, wie das Pi mit mehr oder weniger gleich langen Schenkeln oder Xi ohne Verticalhaste, mit der zweiten Art vereinigt. Es lässt sich sonach, soweit für die Inschriften Facsimiles zu Gebote stehen, die Verteilung in folgender Weise vornehmen. Der Gruppe mit älterem Schriftcharakter gehören an n. 170. 171. 172. Ebenso zeigt n. 180,

wo in Folge der Beschaffenheit der Oberfläche des Steins die einzelnen Züge, namentlich an den Enden, etwas stumpf geworden sind, den älteren Typus, von dem n. 174 und mehr noch n. 181 den Uebergang zu der jüngeren Art vergegenwärtigen, welcher n. 184. 188. 189. 190. 195. 196 zugehören: ein Fortschreiten innerhalb derselben ist namentlich bei den drei letztgenannten deutlich erkennbar. Nun fragt es sich, ob und wie weit diese paläographischen Differenzen der Statuierung eines chronologischen Unterschiedes zwischen den bezüglichen Inschriften zur Grundlage dienen dürfen. Da ergibt denn eine Betrachtung im Einzelnen allerdings eine genaue Congruenz in dem paläographischen Verhalten der Inschriften jedes einzelnen Künstlers: Die drei Inschriften des Künstlers Timocharis, welche der Prüfung zugänglich sind, weisen übereinstimmend denselben Typus auf, nur dass n. 170 ein etwas älteres Stadium desselben vertritt als die beiden anderen n. 171. 172. Ebenso verhalten sich auf der anderen Seite je die zwei Inschriften des Theon n. 184. 186, Charinos n. 188. 189, Epicharmos n. 191. 192. Hiezu kömmt die Inschrift des Phyles n. 180, die der älteren Gruppe zugehört: die andere Inschrift desselben Künstlers n. 179 war mir nicht zugänglich, doch weist sie der von Hirschfeld zu ihr berichtete Sachverhalt gleichfalls unzweifelhaft der älteren Gruppe zu. Aus dieser durchgehenden Uebereinstimmung ergibt sich gewiss eine starke Präsumtion dafür, dass die Künstler chronologisch sich parallel dem Charakter ihrer Inschriften gruppieren. Man könnte sich indessen darauf berufen, dass in allen oder doch den meisten Fällen, wo mehrere Inschriften desselben Künstlers zur Vergleichung vorliegen, dieselben eine so große Uebereinstimmung aufweisen, dass Identität der Hand für dieselben angenommen werden muss, und, wenn es auch nach den unten anzuführenden Erwägungen fraglich ist, dass dies gerade die Hand des Künstlers selbst gewesen ist, und bei der verschiedenen Herkunft der Künstler die Uebereinstimmung der Schrift ohnehin auf locale rhodische Eigentümlichkeit hinweist, so liefse sich doch geltend machen, dass in den Händen der verschiedenen Steinmetze, deren sich die Künstler, jeder immer desselben, bedienten, verschiedene Schriften gleichzeitig bestehen konnten. Nun

lässt sich aber für die auch in feinen Nuancen der Schrift aufs Engste verbundenen Inschriften n. 191 und 195, die verschiedenen Künstlern zugehören, die Gleichzeitigkeit durch die Identität des in beiden genannten Moiragenes erhärten, und besitzen wir von dem Sohne des Timocharis, Pythokritos, eine Inschrift (n. 174), die paläographisch denen seines Vaters ungemein nahe steht. Man müsste also eine Wiederholung von Zufällen annehmen, wollte man denken, dass dem Verhalten der Schrift nicht auch das zeitliche Verhalten entspreche. Hiezu kömmt noch ein Weiteres. Der Uebergang vom älteren Schriftcharakter zum jüngeren zeigt sich deutlich in n. 181, wo man *b* noch als etwas vorgeschrittener ansehen möchte als *a*. Von oben steht dieser Inschrift die des Pythokritos n. 174 am nächsten, und wenn man n. 170. 171. 172. 174. 181 *a* und *b* zusammenhält, ergibt sich eine Entwicklungsreihe, in der jedes folgende Glied nur durch leise Nuancen von dem vorhergehenden verschieden ist. 181 *a* nennt ein Künstlerpaar Mnasitimos und Teleson, wie Ross mit Wahrscheinlichkeit vermutet, Vater und Sohn. Allein arbeitend findet sich Mnasitimos auf der Inschrift n. 182, von welcher Ross hervorhebt, dass sie allein von allen Künstlerinschriften von Lindos My und Sigma mit älteren Formen zeige: dass sie darum nicht in der ganzen Haltung als wesentlich älter gedacht werden muss, geht daraus hervor, dass Ross selbst dieses Moment allein zur Begründung eines Zeitunterschiedes nicht für ausreichend ansieht; auch darf ich hiefür auf das unten zu n. 163 zu Bemerkende verweisen. Hat so von den zwei Inschriften des Künstlers die eine etwas jüngeren, die andere, möglicherweise aus früherer Zeit stammende, etwas älteren Charakter als die Inschrift des Pythokritos, so zeigt n. 184, die wol demselben Künstler zugehört, eine weiter vorgeschrittene Schrift: es ist dies die älteste von den Inschriften des jüngeren Typus. Mnasitimos repräsentiert uns also in sich den Uebergang der beiden Schrifttypen, und wenn, woran zu zweifeln ich keinen Grund sehe, n. 181 *b* sich auf denselben Phyles bezieht wie n. 179. 180, so gesellt sich ihm auch Phyles mit einer fast parallel fortschreitenden Verjüngung der Schriftformen zu: er mag, wie man dem Zeugnis Hirschfeld's zu n. 179 vielleicht entnehmen kann, in höhere Zeit hinaufreichen, als Mnasitimos, für

welchen die von Ross gesehene Inschrift n. 182 die früheste Urkunde bietet, dafür bleibt aber auf der anderen Seite seine jüngste Inschrift n. 181 um eine Stufe höher als die des Mnasitimos n. 184. Man ist also durchaus berechtigt, das zeitliche Verhalten als dem paläographischen congruent anzusehen. Sowie sich aber die betrachteten paläographischen Formen als Glieder eines und desselben Typus darstellen, die in ihren Endpuncten wol scharf auseinanderfallen, in sich aber eine fortlaufende Kette von nur leise variierten Nuancen bilden, so ergibt sich aus den angeführten Momenten auch die enge zeitliche Verbindung, in welcher die Inschriften der betrachteten Gruppe stehen: die ganze Entwicklung lässt sich innerhalb der Tätigkeit von zwei bis drei Künstlergenerationen unterbringen.

Einen etwas eigenartigen Schriftcharakter gegenüber der betrachteten Entwicklungsreihe besitzt n. 163, die ich gleich Ross geneigt bin, unter den rhodischen Künstlerinschriften obenan zu stellen, wol nicht zu weit von den Timocharisinschriften abliegend: die Divergenz der Schenkel in My und Sigma stellt sich übrigens, was wol auch für andere Fälle angemerkt zu werden verdient, viel geringer dar, als man nach Ross voraussetzen würde. Auch die n. 165 zugewiesene Stelle dürfte sich nicht nur durch die Schrift von Z. 2, sondern auch durch die allerdings von Z. 2 stark abweichenden Z. 1. 3. 4 rechtfertigen, da deren Charakter, welcher vielleicht ohne die den Stein jetzt bedeckende Tünche schärfer hervortreten würde, doch im Ganzen sich mehr der älteren Art anschließt.

Zu einer, wie mir scheint, berücksichtigungswerten Beobachtung geben im Zusammenhalt mit der hiemit versuchten Anordnung die Heimatsverhältnisse der Künstler Anlass. Die weitaus überwiegende Anzahl derselben erweist sich als nicht-rhodischen Ursprungs, doch lässt sich hierin, wenn ich mich nicht täusche, eine gewisse Distinction vornehmen. Bei den älteren Künstlern: Simos, Onasiphon, Timocharis, Phyles ist aus den Inschriften nicht zu entnehmen, dass sie selbst zu Rhodos in ein näheres staatsrechtliches Verhältnis getreten sind. Erst Pythokritos, des Timocharis Sohn, nennt sich Rhodier; ob er dieß von Geburt an war oder erst später das Bürgerrecht erhielt, ist nach der Inschrift nicht auszumachen. Mnasitimos, sein Zeitgenosse, nennt sich sowol wo

Löwy, Bildhauerinschriften.

er allein arbeitet (n. 182), als zusammen mit seinem Sohn (n. 181) Rhodier: er mag immerhin — der Einzige unter den noch älteren Künstlern — von rhodischer Abkunft, vielleicht von derselben Familie wie n. 197 gewesen sein. Unter den Künstlern der jüngeren Gruppe dagegen stehen Sosipatros und Zenon (n. 190) darin allein, dass sie sich einfach als Soleer bezeichnen; bei den anderen, nemlich Theon, Charinos, Epicharmos, hat der Staat, für welchen sie arbeiteten, bereits Wert darauf gelegt, sie durch Verleihung der Epidamie politisch enger an sich zu knüpfen: der Sohn des Epicharmos ist bereits im Besitze des vollen Bürgerrechts, sowie es die Söhne des Heliodoros, Plutarchos und Demetrios (n. 193. 194. 195) sind, bei welchen der Dialekt der Namen die nicht rhodische Herkunft noch verrät. Ueber das relative Alter der übrigen Künstler vermag ich ohne Kenntnis der Schriftform nichts zu sagen. Trifft aber die hier angedeutete Wahrnehmung zu, die freilich zu größerer Sicherheit eines reicheren Materials bedürfte, dann ergäbe sich ein nicht uninteressanter Einblick in die Bedingungen, welche die rhodische Kunstblüte förderten, und welche mit den Verhältnissen Attikas mannigfache Berührungspuncte aufweisen.

Liefs sich aus der Paläographie das zeitliche Verhalten der einzelnen Inschriften zu einander mit einer durch andere Erwägungen bestärkten Wahrscheinlichkeit entnehmen, so bedürfte es, um zu einer absoluten Zeitbestimmung zu gelangen, der Möglichkeit, eine Anknüpfung an die eine oder andere zeitlich fixierbare Inschrift vorzunehmen. Es gibt nun aber nicht nur in der ganzen Menge der mit Künstlernamen versehenen Inschriften keine einzige, welche eine Datierung aus sich heraus gestattet, sondern es gilt dasselbe auch überhaupt für die ganze rhodische Epigraphik des hier in Betracht kommenden paläographischen Charakters, soviel ich sehe nur mit Ausnahme zweier Inschriften, die vielleicht die Aussicht einer Zeitbestimmung eröffnen könnten, über deren Aussehen mir aber nichts bekannt ist. Es liegen indessen zwei Versuche vor, eine Anknüpfung von außen her vorzunehmen; dieselben gelten allerdings zunächst der Datierung einer Inschrift (n. 203), die ihres eigenartigen Schriftcharakters wegen von der ganzen bisherigen Betrachtung ausgeschlossen bleiben musste. G. Hirsch-

feld geht von den Beobachtungen Waddington's über das früheste Auftreten der Formen mit „Apices“ und des Alpha mit gebrochenem Mittelstrich auf den Inschriften von Iasos, sowie von den Inschriften n. 166 (Knidos) und 176 (Olympia-Erythrae) aus, Kekulé von den Facsimiles der pergamenischen Inschriften bei Conze. In beiden Fällen kann ich die Grundlage nicht als gesichert ansehen. Abgesehen davon, dass die Beobachtung Waddington's möglicherweise nur einen frühen vereinzelt Gebrauch betrifft, bedürfte es einer genauen Einsicht in die tatsächlichen Erscheinungsformen, welche die Inschriften von Iasos bieten, um überhaupt die Zulässigkeit eines Vergleiches beurteilen zu können. Die ganze Entwicklung der Schrift von der Verbreiterung und keilförmigen Ausgestaltung der Enden, welche sich in Attika bereits im vierten Jh. constatieren liefs (s. S. 100), bis zu jener je nach Ort und Zeit verschieden gearteten Steigerung, die als Apiceschrift bezeichnet wird, stellt sich zu sehr als ein stetes organisches Fortschreiten dar, als dass es möglich wäre, mit der Bezeichnung „Apiceschrift“ die abgegrenzte Vorstellung eines bestimmten Grades oder einer bestimmten Form dieser Entwicklung zu verbinden. Wie wenig man berechtigt ist, eine gleichmäßige Schriftentwicklung auf selbst benachbarten Gebieten vorauszusetzen, und wie zurückhaltend man sein muss, paläographische Anschauungen, die sich auf einem gewissen localen Gebiet gewinnen liefsen, auf ein anderes zu übertragen, zeigt schon die Wahrnehmung, wie die Schriftentwicklung in Rhodos gerade bei den als charakteristisch geltenden Formen des Alpha, Pi, Sigma ihre eigenen Wege geht, und der auffällige Unterschied, der sich in allen Fällen ergibt, wo es möglich ist, Inschriften rhodischen Fundorts mit auswärtigen, welche denselben Künstlernamen enthalten, zu vergleichen. Es sind diefs:

Simos: Rhodos n. 163; Thera n. 164.

Timocharis: Rhodos n. 170. 171. 172 (unter sich übereinstimmend); Knidos n. 166; Karpantos n. 169 (wol derselbe Künstler).

Pythokritos: Rhodos n. 174; Olympia-Erythrae n. 176. Beachtung verdient, wie trotz der jedesmaligen Uebereinstimmung der Künstlerinschrift mit der Weihinschrift die beiden Künstlerinschriften in gewissen Zügen unverkennbare Gemeinsamkeit besitzen.

Phyles: Rhodos n. 180; Delos n. 178.

Indessen sehe ich doch eine Möglichkeit, einen Anknüpfungspunct für die Datierung der in Betrachtung stehenden Künstlergruppe zu gewinnen; ich verkenne nicht, dass dieselbe, weil wesentlich auf paläographischen Erwägungen beruhend, sich mit einer ungefähren Zeitangabe begnügen muss, glaube aber doch, dass sie, insofern sie sich auf ein Zusammentreffen paläographischer Umstände stützen kann, eine Berichtigung nur innerhalb gewisser Grenzen zu gewärtigen braucht. Unter den knidischen Inschriften ist die der Künstler Zenodotos und Menippos von Chios (n. 160) datierbar; sie fällt zwischen 222 und 204 vor Chr. Nun bietet sie allein für die Paläographie der knidischen Inschriften kein hinlängliches Kriterium, da wir ja nicht wissen, wie weit sie als Vertreter des zu ihrer Zeit üblichen Schriftcharakters gelten darf. Es kommen indessen zu derselben die zwei Inschriften n. 161. 162 hinzu, die einen Künstler Zenodotos, Sohn des Menippos, von Knidos nennen, wol ohne Zweifel einen Sohn des erstgenannten Menippos n. 160, der selbst wahrscheinlich Sohn des mit ihm arbeitenden Zenodotos ist. Aus den Inschriften n. 161. 162 lässt sich also die Schrift von 1—2 Generationen nach n. 160 entnehmen, und zwar, da es ihrer zwei sind, mit ziemlicher Sicherheit. Das gibt eine Grundlage für die Beurteilung der ebenfalls knidischen Inschrift n. 166: Da in dieser deutlich drei verschiedene Hände zu erkennen sind, die aber durch die Einheitlichkeit der Stiftung sich als gleichzeitig erweisen, so liegt hierin eine ausreichende Berechtigung zur chronologischen Verwertung des Schriftcharakters. Aus dem Vergleich mit n. 161. 162 einerseits und andererseits mit n. 160 ergibt sich für n. 166 die Ansetzung in der dazwischenliegenden Zeit, wie es scheint, etwas näher an 161. 162. Damit ist wenigstens für einen Zeitpunct in der Tätigkeit des n. 166 genannten Künstlers Timocharis — desselben, den wir auch in Rhodos tätig finden — eine ungefähre Bestimmung gegeben: er arbeitete rund um 200 vor Chr. in Knidos. Mit dieser ungefähren Bestimmung glaube ich mich begnügen und auf Umstände, die man vielleicht für eine etwas weitere Herabrückung seiner Tätigkeit auf Rhodos geltend machen könnte, nicht eingehen zu sollen. Von der Zeit des Timocharis lässt sich nun für die anderen rhodischen Künstler,

deren Inschriften zur Vergleichung vorliegen, ausgehen. Trifft das, was oben zu denselben erörtert wurde, zu, so lassen sich dieselben nicht vor, sondern nur neben und nach Timocharis ansetzen. Bloß Simos und wol auch Onasiphon werden Timocharis etwas vorausliegen: man würde mit denselben etwa in die Zeit geführt, in der Rhodos nach dem vernichtenden Erdbeben (222) sich zu neuer Blüte emporhebt. Schwierig ist es, eine Grenze nach unten zu ziehen. Die Bedenken dagegen, ein gewisses Kunstleben auch in Zeiten politischer Erniedrigung vorauszusetzen, hat die Erfahrung wiederholt entkräftet. Indessen scheint mir, dass der gegen die Mitte des zweiten Jh. eintretende Niedergang von Rhodos auch die Epoche seiner Kunst abschließt. Der Verlust der kleinasiatischen Besitzungen, vor Allem aber der Schlag, den Rhodos durch die Errichtung des Freihafens von Delos erlitt (nach der Schlacht von Pydna: 168 vor Chr., s. Mommsen röm. Gesch. I' S. 775), waren zu verhängnisvoll für den Reichtum der Insel, und die Inschriften geben zu sehr das Bild eines ausgedehnten und mit einer Blüte des Staates verknüpften Kunstlebens, als dass man annehmen könnte, dasselbe reiche beträchtlich in die Zeit des Niederganges hinein: für eine solche wäre allein auch schon die Anziehung, die nach den Inschriften Rhodos auf fremde Künstler ausübte, schwer begreiflich. Es ergäbe sich hiemit eine Begrenzung, welche für die Aufeinanderfolge der Künstler in der oben betrachteten Weise genügenden Raum lässt, und die durch die Inschriften repräsentierte rhodische Kunstblüte wäre als mit der Blüte des rhodischen Staates zusammenfallend anzusehen. Inwieweit sich aus diesen Umständen das eingangs gekennzeichnete paläographische Verhalten der rhodischen Epigraphik überhaupt erklären lassen kann, ist nicht hier der Ort zu untersuchen. Aus späterer Zeit ist von Rhodos nur eine vereinzelte Künstlerinschrift (n. 303) vorhanden.

Eine gewisse Stütze findet das Vorgebrachte in einigen weiteren Erwägungen. Darauf, dass die Ansätze Ross' zu n. 163 und vielleicht auch Waddington's zu n. 167, sowie die auf dem angedeuteten Wege von Hirschfeld für Timocharis und Pythokritos gewonnenen den hier gegebenen ziemlich nahe kommen, darf vielleicht kein zu großer Nachdruck gelegt werden. Dagegen würde die von Hermann vermutete Identität des n. 170

genannten Xenophantos mit dem Nauarchen vom Jahre 219 v. Ch., da aus dem Wortlaut des Epigramms und der Stiftung durch den Sohn die Errichtung der Statue geraume Zeit nach 219 zu entnehmen ist, mit der für Timocharis gewonnenen Datierung in bestem Einklange stehen: zugleich auch würde, da n. 170 den beiden Inschriften n. 171. 172 nach dem Schriftcharakter um einige Zeit vorauszuliegen scheint, für die anderweitige Tätigkeit des Künstlers auf Rhodos eine Orientierung geboten sein. Die delische Inschrift des Phyles n. 178 ferner setzt Homolle etwa gleichzeitig mit der des Apollonios von Magnesia n. 211, und zu n. 185 erwähnt Foucart, dass diese Inschrift gleiche Schrift zeige wie eine andere von Ross edierte, in welcher ein Euphaniskos genannt wird, den Foucart mit einem auf einem delphischen Proxenedecrete aus den ersten Jahrzehnten des zweiten Jh. erscheinenden Rhodier desselben Namens (s. zu n. 172) identifiziert.

Mit dem früher gewonnenen Bilde, wonach die in den Inschriften vertretene rhodische Kunstblüte im Wesentlichen auf einen bestimmten Kreis zeitlich verbundener Künstler beschränkt ist, stimmt auch die aus dem Ueberblicke über das vorhandene Material sich ergebende Wahrnehmung, dass eine Anzahl der aus den Inschriften bekannten Künstlernamen sich auf mehreren Inschriften wiederholt und dass mit dem Zuwachs an neuen Künstlerinschriften der Gewinn an neuen Künstlernamen nicht gleichen Schritt hält. Eine Zusammenstellung der bisher bekannten Künstlerinschriften nach den Zeitpunkten der Publication macht es deutlich, ein wie beträchtlicher Teil der jeweilig neugefundenen Inschriften bereits bekannten Künstlern zugehört. So gewiss es nur ein geringer Bruchteil der einst auf Rhodos tätigen Künstler ist, den wir aus den Inschriften kennen lernen, so wird nach diesen Erfahrungen die Voraussetzung berechtigt erscheinen, dass mit den vorhandenen Inschriften der Kreis, innerhalb dessen sich diese rhodische Kunstblüte zeitlich bewegte, im Wesentlichen gekennzeichnet ist.

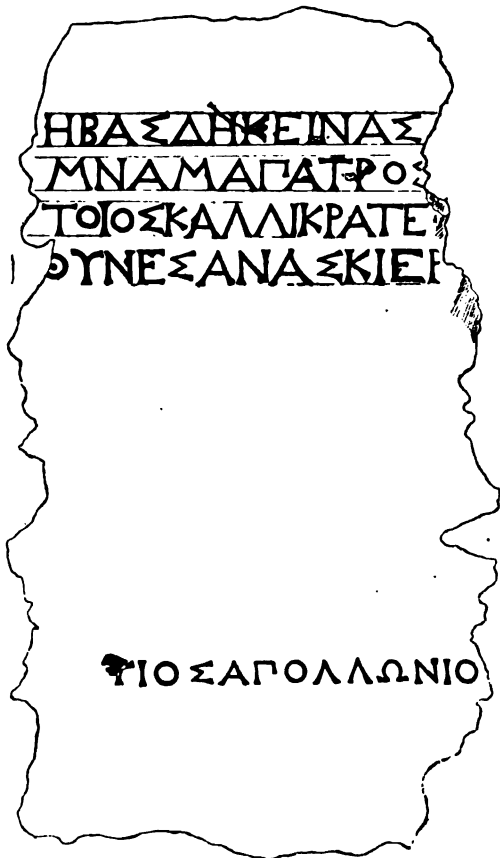
Die Inschrift des Athanodoros (n. 203) ist bei den voranstehenden Erörterungen unberücksichtigt geblieben, wiewol man eine Datierung derselben aus einer zusammenfassenden Betrachtung der rhodischen Künstlerinschriften im Hinblick auf die Frage über das Alter der Laokoongruppe be-

sonders wünschenswert finden müsste. Es darf bemerkt werden, dass, wie die Frage steht, die Versuche einer Datierung der Inschrift von der auf anderem Wege etwa zu gewinnenden Zeitbestimmung des Laokoon unabhängig gehalten werden müssen. Indessen lässt eine Datierung der Inschrift aus der Vergleichung mit den übrigen rhodischen Künstlerinschriften der isolierte paläographische Charakter derselben nicht zu: ob es angeht, wegen der Formen des Alpha und Theta, die sie aufweist, und die auf den anderen Künstlerinschriften umsonst gesucht würden, sie einem späteren Stadium der Entwicklung des rhodischen Alphabets zuzuweisen, bleibt mir nach allem dem früher Gesagten in hohem Grade fraglich. Die Möglichkeit einer Datierung aus der Reihe der rhodischen Inschriften böte das Ehren-

decret für Athanodoros, des Agesandros Sohn, n. 546, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer annimmt, der für mich allerdings einen nicht geringen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Die Vergleichung mit den Künstlerinschriften weist diesem Decret den Platz zu unterst an, zu nächst den Inschriften n. 192. 195, mit welchen sie sich auch in Einzelheiten, wie den Formen des Phi und Kappa, berührt. Es würde also die Reihe der Urkunden, welche von der Blüte der rhodischen Kunst Nachricht geben, mit der Ehrenurkunde abgeschlossen, in welcher die Stadt, wie sie fremde Künstler mit Epidamie und Bürgerrecht ehrte, hier einmal den einheimischen Künstler auszeichnet, an dessen Namen sich so lange die erste und einzige Kenntnis der rhodischen Kunst geknüpft hat.

---, S. D. APOLLONIOS

- 159 Knidos „excavated in the Lower theatre (vgl. pl. LII), now in the British Museum. — On a pedestal of blue limestone (Marmor HH), 2 6" by 2 3" by 2 (H. 0.76, L. 0.68, D. 0.61 HH). At the top is a sinking to receive the foot of a statue. The utter part of each line has been cut away, the pedestal having been used as a building stone“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II p. 447. 770 f. n. 58, pl. XCV, danach Hf. 92, Kaibel 203. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.



Kaibel:

ἦβας δὴ κείνας, [οἷας τύπον ἔστιν ἰδέσθαι]
 μνάμα πατρός [χειρες καλὸν ἔθεντο τότε]
 τοῖος, Καλλικράτης [ποτ' ἐών, φίλε, κηρί δαμασθεῖς],
 θῦνες ἀνά κτε[ροῦς Περσεφόνος θαλάμου].

5 υἱὸς Ἀπολλωνίου [υ _ υ υ _ υ υ _] .

TEXT: Z. 5 ΤΙΟΣ das Facsimile *discov.*, aber υἱὸς NEWT. („in the facsimile ΤΙΟΣ, but the first letter, which is much mutilated, has been Y“); τῖος Hf. — Am Anfang fehlt nichts, die Reste des Buchstaben führen deutlich auf Y.

ERGÄNZUNG: Z. 1—3 KAIB., Z. 4 NEWT. Z. 5 ist offenbar auch metrisch; vgl. n. 88.

[ZE]NODOTOS UND MENIPPUS VON CHIOS

- 160 Knidos „excavated in the Lower theatre. Now in the British Museum. — Block of dove-coloured marble, 21" square by 10" <H. 0·635, L. 0·635, Br. 0·254 HH>, which has formed part of a pedestal“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 448. 770 n. 57, pl. XCV, danach SQ 2058, Hf. 89. — Facs. 1/5 n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΣΩΣΙΒΙΟΝ ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΟΥ
 ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΑ
 ΑΓΑΘΟΒΟΥΛΟΣ ΝΕΩΝΟΣ
 ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣ
 ΘΕΟΙΣ

Frei 0·15

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ ΜΕΝΙΠΠΟΣ ΧΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Σωσίβιον Διοσκουρίδου | 'Αλεξανδρέα | 'Αγαθόβουλος Νέωνος | 'Αλεξανδρεύς | θεοῖς. ||
 [Ζη?]νόδοτος καὶ Μένιππος Χίοι ἐποίησαν.

ZEIT: Σωσίβιος Διοσκουρίδου 'Αλεξανδρεύς noch auf zwei Proxeni edicten: Orchomenos (Curtius Rh. M. II 1843 S. 107, LB II 631, Foucart BdCorr IV 1880 p. 97 f., Larfeld 14, Meister DI I 493) und Tanagra (Robert Hermes XI 1876 S. 97 ff. d, Larfeld 492, Meister DI I 938): „ce citoyen d'Alexandrie était un personnage important puisqu' en trois endroits différents on a trouvé des inscriptions en son honneur. Il est donc vraisemblable qu'il s'agit de Sosibios qui

fut à la tête des affaires en Égypte sous le règne de Ptolémée Philopator <222—204 vor Chr.> et qui contribua activement à la mort du roi Cléomène (Polyb. V 35 ff., Plut. Cleom. 33)“ Fouc. p. 98. Sosibios scheint kurz nach Ptolemaios' Tod von Agathokles beseitigt worden zu sein (Polyb. XV 25 ff.) LARF. p. IX.

KÜNSTLER: Ein Bildhauer und zwei Maler Menippos Diog. Laërt. VI 101, Letztere aus Apollodor.

ZENODOTOS, S. D. MENIPPUS, VON KNIDOS

- 161 Knidos „on the shore of the smaller harbour between the Agora and the Isthmus“. Jetzt im British Museum. — „Block of white marble, 3' 4" by 1' 6" by 11 1/2" <H. 1·02, L. 1·463, D. 0·307 HH>“ NEWT. || Herausg. n. Mitteil. Newton's Henzen BdI 1860 p. 112 (Z. 1—5); Newton *discov.* II 2 p. 771 ff. n. 79, danach SQ 2060, Hf. 90 a. — Schriftpr. 1/5 n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΑΓΙΑΣ ΕΣΤΙΕΙΟΥ
 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ
 ΒΟΥΛΑΙ
 ΑΘΑΝΑΙΝΙΚΑ ΦΟΡΩΙ
 ΚΑΙ ΕΣΤΙΑΙ ΒΟΥΛΑΙΑΙ

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
 ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

KÜNSTLER: Wol Sohn von Menippos n. 160, nach Knidos mit Bürgerrecht übersiedelt Ov. Dafür

ΑΓΙΑΣ ΕΣΤΙΕΙΟΥ
 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
 ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

'Αγίας 'Εστείου | γραμματεῦων | βουλᾷ | 'Αθάνη
 Νικαφόρω | καὶ 'Εστία Βουλαία. ||

Ζηνόδοτος Μενίππου | Κνίδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 6 Anf. . HNOΔOTO. NEWT., D. AND.

ERGÄNZUNG: Z. 6 [Z-] oder [M-]ηνόδοτος NEWT., [Z]ηνόδοτος D. AND.

spricht aufser dem Ethnikon die hier wie bei n. 162 bedeutende Differenz des Schriftcharakters.

- 162 Knidos „found in the supposed Gymnasium; now in the British Museum. — Block of blue marble, 3' 4" by 1' 5" by 12 1/4" <H. 1·02, L. 0·457, D. 0·292 HH> which has formed part of a pedestal“ NEWT. Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 461. 745 f. n. 28, pl. XC, danach SQ 2059, Hf. 90. — Facs. 1/5 nach einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΔΑΜΑΤΡΙΑ ΕΙΡΗΝΑΙΟΥ
ΤΟΝ ΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΥΟΝ
ΔΙΩΝΑ ΞΕΝΟΦΩΝΟΣ
ΑΡΤΑΜΙΤΜΑΚΥΝΘΟΤΡΟΦΩ
ΕΤΙΦΑΝΕΙ

Frei 0·19

Δαματρία Ειρηναίου
τόν τās θυγατρὸς ὄν
Δίωνα Ξενοφῶνος
Ἄρτάμιτι Ἰακυνθοτρόφῳ
Ἐπιφανεῖ.
Ζηνόδοτος Μενίππου
Κνίδιος ἐποίησε.

ΙΗΝΟΔΟΣΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
ΚΝΙΔΙΟΣΕ ΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Z. 4 Ende ΦΩ Facsimile *Discov.* (τρόφῳ
NEWT. p. 745). — Ζακυνθοτρόφῳ Ον. Zu Z. 4. 5
vgl. LB III 1572 bis, *expl.* p. 369.

SIMOS, S. D. THEMISTOKRATES, VON SALAMIS

- 163 Rhodos rechts am Wege nach der Vorstadt H. Anargyri, vor der Thür eines Hauses (des Bekir) verkehrt eingegraben. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, oben und unten einfach profiliert, H. 0·64, Dm. 0·62. || Herausg. n. Mitt. Ross' *Rochette lit.* p. 403; Ross *inscr. ined.* III 279 p. 32, danach Br. I 467 f., SQ 2020, Hf. 67. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΙΠΠΟΜΑΧΟΝ ΣΤΡΑΤΙΠΠΟΥ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙ ΧΟΡΑΓΗΣΑΝΤΑ
ΣΜΙΚΥΘΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΘΕΟΙΣ

ΣΙΜΟΣ ΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΕΥΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

5 Ἴππόμαχον Στρατίππου | ἀγωνοθετήσαντα | καὶ χοραγήσαντα | Σμίκυθος Ἀθηναῖος | θεοῖς. ||
Σίμος Θεμιστοκράτευσ Σαλαμίνιος | ἐποίησε.

TEXT: Z. 6: ΣΑΛΑΜΙ[NΙΟΣ] Ross, Roch.

ZEIT: „*Litterarum formae, maxime Γ et ε, ad alias Rhodiorum lapidum formas comparatae, mihi persuadent eum* <d. i. Simos> *tertio a. Chr. n. saeculo non esse recentiore*“ Ross.

KÜNSTLER: Wahrscheinlich identisch mit dem Maler Plin. XXXV 143: *Simus iuvenem requiescentem, officinam fullonis quinquatruus celebrantem, idemque Nemesim egregiam (pinxit)*: BR., OV. Vgl. auch zu n. 197. 432. 118. Wegen des Stifters denkt Ross auch

für den Künstler an Herkunft aus Salamis bei Athen. „In diesem Falle würde er jedoch wahrscheinlicher geradezu Athener genannt worden sein (vgl. Meier *Demen von Attika* S. 106). Bedenken wir dazu, wie viele Künstler aus näherer und fernerer Umgebung sich in dieser Epoche zu Rhodos aufhielten, so scheint es geratener, die kyprische Salamis als Heimat des Simos anzuerkennen“ BR. Diefs ist, da das von Ross vorgebrachte Moment für n. 164

schon nicht mehr zutrifft, und auch wegen n. 165 auch mir das Wahrscheinliche. — Salamis bei Athen wurde, nachdem es im dritten Jh. unter makedonischer Besatzung von Athen unabhängig

gewesen war, nach Demetrios II Tode (229) von attischen Kleruchen besetzt: vgl. Köhler MddI IV 1879 S. 253 und ebenda S. 265 ff. über den Gebrauch von Σαλαμίνιος als Ethnikon für Salamis bei Athen.

- 164 Thera „trouvée près du mont St.-Etienne (FROEH., so Os., Beide anscheinend aus VILL.) et envoyée par Fauvel“ FROEH. (In Pittakis' Papieren unrichtig für Z. 1—4 Athen, Z. 5—7 Salamis und Megara angegeben: BKH.) Jetzt im Louvre. — „Base d'une statue de bronze“ FROEH. (so auch BKH.). „Table de marbre veiné de diverses couleurs“ DUB., H. 0.297, Br. 0.500 CLAR. || Herausg. Dubois *cat. Choiseul* p. 94 n. 226; Clarac *musée* II 2 p. 856, pl. LII n. 445; aus diesen und nach den Papieren Villoison's Osann *syll.* p. 365 n. XXVI; n. Abschr. Villoison's, Müller's, St. Martin's CIG II 2465, danach Br. I 465, SQ 2019; Froehner *inscr.* n. 14 p. 28, aus diesen Hf. 67 a. — Facs. 1/5 n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

ΚΑΡΤΙΝΙΚΟΣ
 ΑΝΘΗΣ
 ΘΕΑΝΟΡΟΣ
 ΤΟΝΑΝΔΡΙΑΝΤΑ
 ΔΙΟΝΥΣΩ

Καρτίνικος, | Ἄνθης | Θεάνορος | τὸν ἀνδριάντα |
 5 Διονύσω. ||

Σίμος Θεμιστοκράτους | Σαλαμίνιος ἐποίησε.

TEXT: SO FROEH. — Ungenau VILL. Z. 2 AN . . . Σ DUB., BKH., ANOH . . . (Ἀνόητος) VILL., blofs AK CLAR. Ἄνθη . . . c HF. Z. 6 ΣΑΛΜΗΝΙΟΣ DUB., VILL., ΞΑΛΑ ΜΗΝΙΟΣ CLAR.

ZEIT: „remonte tout au plus au dernier siècle avant J.-C.“ FROEH. Zu tief gesetzt; gehört wol noch ins dritte Jh. vor Chr.

ΣΙΜΟΣ ΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ
 ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ ΕΠΙΘΙΗΣΕ

ONASIPHON, S. D. KLEIONAIOS, VON SALAMIS

- 165 Rhodos Monte Smith, im Hofe des Hauses des Ratib Aga. — Grofse viereckige Basis aus (blauem NEWT.) Marmor, oben und unten profiliert, H. 0.58, Br. 1.05 (resp. 1.10), D. 0.55, rechts zum Ansetzen eines zweiten Steines eingerichtet. Auf der Oberfläche die Fußspuren einer lebensgrofsen Statue (L. 0.27), dicht neben der einen (r. Fufs?) ein rundes Loch (für einen Stab?). Die Inschrift ist über-tüncht. || Erwähnt Newton *travels* I p. 171. Herausg. n. Mitt. Newton's AAnz. 1853 S. 386; Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 351 n. 15 (daraus mitget. Philol. XXV 1867 S. 365 f.), danach Hf. 68. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣ ΑΡΧΙΤΙΜΟΥ ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩ

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣ ΑΡΧΙΤΙΜΟΥ ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩ

ΟΝΑΣΙΦΩΝ ΚΛΕΙΩΝΑΙΟΥ
 ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀντιθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἀλίω.

Ἀντιθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἀλίω.

Ὀνασιφῶν Κλειωναίου | Σαλαμίνιος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 von anderer Hand als Z. 1 und 3. 4, scheint ursprünglich allein auf dem Steine gestanden zu haben (zur Reservierung des Raums auf einem gröfseren Collectivpostament wie n. 93. 181. 184?), das Uebrige erst nach Aufstellung der Statue hinzugefügt zu sein.

KÜNSTLER: Wegen n. 163 wollte FOUC., der (attisch-)salaminischen Kunstschule in der Zeit der an Salamis bei Athen denkt, auf den Bestand einer Inschriften schliesfen. Vgl. zu n. 163.

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE THEUDOROS - - -

- 166 Knidos „found near the Lower theatre <along the side of the western wall; vgl. Newton pl. LII>, now in the British Museum. — Two consecutive slabs of blue marble, each 2' 1½" deep, by 1' 1"; their united length is 6' 1" <H. 0.33, L. 1.85, D. 0.648 HH>. These slabs have evidently been wall-stones from some public edifice anterior in date to the theatre“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 447. 752 n. 34, pl. XCI, danach Hf. 93. — Schriftpr. ⅓ (zusammengerückt) n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

TEXT: a Z. 4 Anf.: Ο ΡΟΣ NEWT.; vgl. Facs. n. Abkl. und HIRSCHFELD *Ztschr. f. Ost. Gymn.* 1882 S. 168: „es hat sich bei genauerer Untersuchung herausgestellt, dass auch diese Inschrift ein Werk des Timocharis trug“.

ERGÄNZUNG: a Z. 3: [Θεὸδ?]ωρος NEWT., Hf.

WERK: Wie aus dem durchaus gleichartigen Schriftcharakter der Widmung und den über der Weihinschrift Z. 3 in Abständen angebrachten Namen der dargestellten Brüder des Stifters (der Name des Vaters ist nicht erhalten) zu entnehmen ist, trug die Basis neben einander mehrere Porträtstatuen, die von verschiedenen Künstlern gefertigt waren (ähnlich wie n. 83), aber zu einer und derselben Stiftung gehörten.

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE

- 167 Sidon (Saïda) gef. Februar 1862 in einem Garten, der zur Hälfte dem Gouvernement, zur Hälfte einer Moschee gehört. — „*Morceau de granit bleu*“, ungefähr 4' l., 1½' br. und d. Zweimal verwendet: a links von b auf der Vorderseite, c auf der Rückseite WADD. || Herausg. n. Abschr. d. preufs. Consularagenten Job Abela Mb. preufs. Akad. 1862 S. 183 ff. (Kirchhoff), danach *Philol.* XIX 1863 S. 357, Hf. 72 d; LB III 1866 a (a b). b (c), *expl.* p. 445 f. (Waddington, copiert 1862), aus diesen Kaibel 932.

a	c
ΣΙΔΩΝΙΩΝ ΠΟΛΙΣ	. . . . („<i>martelé</i> “)
ΔΙΟΤΙΜΟΝΔΙΟΝΥΣΙΟΥΔΙΚΑΣΤΗΝ	ΤΟΝΔΙΑΧΜΟΤΑΤΟΝ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΝΕΜΕΑΡΜΑΤΙ	ΟΙΥΙΟΙΔΙΟΔΩΡΟΥ
ΤΙΜΟΧΑ..ΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	ΤΟΝΠΑΤΡΩΝΑΔΙΑ
	ΠΑΝΤΑ
	B B
b	
ΑΡΓΟΛΙΚΟΙΣΟΚΑΓΑΝΤΕΣΕ	
ΗΛΑΣΑΝΕΚΔΙΦΡΩΝΕΙΣΕΡΙΝΑΝ:	
ΣΟΙΚΑΛΟΝΩΔΙΟΤΙΜΕΦΟΡΩΝΙΔΟΣ	
ΚΥΔΟΣΑΕΙΜΝΑΣΤΟΥΣΔΗΛΘΕΣΥΡΟΣΤΕΦ	
5 ΑΣΤΩΓΓΑΡΡΑΤΙΣΤΟΣΑΦΕΛΛΑΔΟΣΙΠΡΙΚΟΝ.ΥΧΟΣ	
ΑΓΑΓΕΣΕΙΣΑΓΑΘΩΝΟΙΚΟΝΑΓΗΗΝΟΡΙΔΑΝ	
ΑΥΧΕΙΚΑΙΘΗΒΑΣΚΑΔΜΗΙΔΟΣΙΕΡΟΝΑΣΤΥ	
ΔΕΡΚΟΜΕΝΟΝΝΙΚΑΙΣΕΥΚΛΕΑΜΑΤΡΟΠΟΛΙΝ	
ΠΑΤΡΙΤΕΣΩΙΤΕΛΕΣΕΙΔΙΟΝΥΣΙ ΙΩΝΟΣ	
10 ΕΛΛΑΣΕΠΕΙΤΡΑΝΗΤΟΝΔΕΒΑΣΟΕ	
ΟΥΜΟΝΟΝΕΝΝΑΥΣΙΝΜΕΓΑΛΥΝΕ	
ΑΛΛΕΤΙΚΑΙΠΕΥΚΤΟΙΣΑΘΛΟΦ	

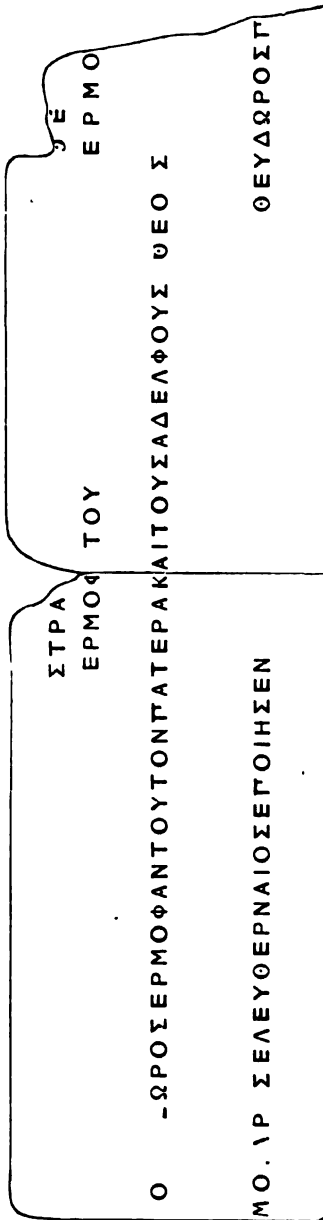
a	c
Σιδωνίων ἡ πόλις | Διότιμον Διονυσίου δικαστήν |	- - - - | τὸν διασημότατον | οἱ υἱοὶ Διοδώρου |
νικήσαντα Νέμεια ἄρματι. |	5 τὸν πάτρωνα διὰ | πάντα.
Τιμόχα[ρι]ς Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.	



ΣΤΡΑ
ΕΡΜΟ

ΑΝΤΟΥ ΤΟΝΓΑΤΕΡΑ ΚΑΙ ΤΟΥ ΖΑΔΕΛΦΟΥ ΘΕΟΙΣ

ΜΟΝΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ ΘΕΥΔΩΡΟΣ



Στρά[των] Θε[ύδωρος?]
 'Ερμ[ο]φ[άν]του 'Ερμ[ο]φ[άν]του
 [?'Απ]ο[λλοδ]ωρος 'Ερμ[ο]φάντου τόν πατέρα και τους αδελφους θεοις.
 [Τιμ]ό[χα]ρις 'Ελευθερναίος έποίησεν. Θεύδωρος Π[ι] - - - έποίησεν].

b

'Αργολικοῖς ὄκα πάντες ἐ[ν ἄγκειν ὠκέας ἵππους] αὐχεῖ καὶ Θήβας Καδημίδος ἱερὸν ἄκτυ
 ἦλασαν ἐκ δίφρων εἰς ἔριν ἀν[τίπαλοι], δερκόμενον νίκαις εὐκλέα ματρόπολιν·
 κοὶ καλόν, ὦ Διότιμε, Φορωνίδος [ῥάπαε λαός] πατρὶ δὲ σῶ τελέ[θ]ει Διονυσί[ψ εὐχος ἀγ]ῶνος
 κῦδος, ἀειμνάστους δ' ἦλθεσ ὑπὸ στεφ[άνους]. 10 'Ελλάς ἐπεὶ τρανῆ τόνδ' ἐβόασε [θρόον]·
 5 ἀστῶγ γὰρ πράτιτος ἀφ' Ἑλλάδος ἵππικόν [ε]ῦχος οὐ μόνον ἐν ναυσὶν μεγαλύνε[αι ἔξοχα, Σιδῶν],
 ἄγαγες εἰς ἀγαθῶν οἶκον Ἄγνηοριδάν. ἀλλ' ἔτι καὶ Ζευκτοῖς ἀθλοφ[όροις ἐν ὄχοις].

TEXT: WADD. Schrift: a b Γ nach KIRCHH.; Π WADD. (schwerlich so Originalcopie). b ABELA hat: Z. 2 Ende AN... Z. 4: ΑΕΙΜΝΑΣ.ΟΥΣΔΗΘΑΣΟΥΓΟ... Z. 5: ΑΣΤΩΕΓ'ΑΡΓΡΑΙΣΤΟΣΑΦΕΑΛΑΔΟΣΙΓΓΙΚΩΝ.ΥΧΟ... Z. 7 Mitte: ΚΑΛΘΗΒΗΣ, Ende ΙΕΡΝΑΣ.ΤΙΥ... Z. 8: ΜΑΤΡΟΙΧΛΙΝ. Z. 9 Ende: ΤΕΛΕΘΕΙΔΙΟΝΥΣ... Z. 10 Ende: ΕΒΟΑΣΕ (bei WADD. Druckfehler?). Z. 11 Ende: ΑΥΝ... Z. 12 Ende: ΑΟΛΟ...

ERGÄNZUNG: KIRCHH.; Z. 9 ΚΑΙΒ. Z. 1: ἐ[ν] σταδίοις ἀριστεῖς, Z. 2 ἀν[ί]χον, Z. 3 [ἐκ ποτε γαίας], Z. 9 Διονυσί[ψ ἰρὰ Δ]ίωνος, Z. 11 μεγαλύνε[αι ἀμφιελίσσαις], Z. 12 ἀθλοφ[ορεῖς ὄχεσιν] MILLER bei Wadd.

ZEIT: „*Timocharis vivait probablement au troisième siècle av. J.-C.*“ WADD., danach KAIB. Vgl. S. 130.

168 Astypalaia Capelle der Παναγία Θεοτόκος; „*in ara antiqua*“. || Herausg. „*ex schedis Cadalveni a Rochetto missis*“ CIG II p. 1098 n. 2491 b, danach Br. I 461, SQ 2008, Hf. 72 a.

ΑΡΧΕΜΗΝΙΔΑΣ
 ΡΙΟΜΙΟΥ
 ΑΣΚΛΑΠΙΟΙ
 ΓΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
 5 ΕΠΟΙΗΣΕ

'Αρχεμηνίδας | ['Α]ριθμίου („*vel* 'Αρθμίου“ ΒΚΗ.) |
 'Ασκληπι[ῶ]ι. |
 5 Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος | ἐποίησε.

Zwei Söhne eines 'Αρχεμηνίδας auf der astypaläischen Inschrift CIG II 2490 = Ross *inscr. ined.* II 161.

169 Karpathos Βουργούντα (= Brykunt). — „*Marbre bleu brisé de trois côtés*“; L. 0'30. || Herausg. Beaudouin BdCorr IV 1880 p. 279 n. 11. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. freundlichst überlassenem Abkl. Beaudouin's.

ΤΑΡΧΟΥ
 ΑΣ
 ΞΚΛΑΤΙΟΥ
 ΝΥΣΟΥ
 5 ΞΕΛΑΜΩΤΟΣ
 ΟΧΑΡΙΣ

['Ο δείνα - - - -]μάρχου

[ἱερατεύς]ας

[- - - - 'Α]σκληπιου

[- - - Διο]νύσου

5 Μελάνωπος

- - - οχαρις

- - - - -

TEXT: Z. 6 ΟΧΑΡΙ ΒΕΑΥΔ.

ERGÄNZUNG: BEAUD. „*Les deux dernières lignes ne semblent pas avoir de lacune. Melánwpos est un nominatif devant lequel il serait difficile d'admettre un autre mot. Il est probable que c'est le nom de l'artiste qui a exécuté le monument; le nom de son père, - - - οχαρις, ne peut être restitué avec certitude; peut être est-ce Τιμόχαρις, artiste connu par plusieurs inscriptions d'îles voisines de Karpathos.*“ — Dass in der letzten Z. der Künstlername Τιμόχαρις erhalten sei, halte ich für wahrscheinlich; eine Lücke danach ist in diesem Falle wegen des fehlenden ἐποίησε (und nach der Analogie der anderen Inschriften auch des Ethnikons) jedenfalls vorhanden. Die grössere Schrift der vorletzten Zeile steht ihrer Einbeziehung in die Künstlerinschrift entgegen.

170 Rhodos Basis einer Statue. || Herausg. n. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 108 n. 37, danach G. Hermann *dissertatio de loco Callimachei hymni in Delum* etc. Progr. Leipzig 1847 p. 11 ff., Franz BdI 1847 p. 129 f., A. Nauck Rh. M. VI 1848 S. 443 (Z. 6—11), Keil ALZtg 1849 S. 637 n. IV (Z. 6—11), Br. I 461, SQ 2007 (Z. 6. 7 fehlen), Hf. 72 b, Kaibel 851. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Gollob's (danach ist die Basis unten profiliert, Z. 12 bereits auf dem Ablauf).

ΤΟΝ
 ΔΕ ΑΓΗΜΟΝΟΣ
 ΤΙΔΕΙΩΝ ΚΟΙΝΟΝ
 ΝΟΦΑΝΤΟΝ ΑΓΕΣ ΤΡΑΤΟΥ
 ΟΓΟΙΣ
 ΛΟΙΣ ΟΥ ΚΕΝ ΕΝΕΑ ΜΟΧΘΟΝ ΧΑΡΙΣ ΕΡΓΑ ΔΕ ΧΕΙΡΩΝ
 ΩΜΑΣ ΜΥΘΩΝ ΠΟΛΛΟΝ ΑΦΑΥΡΟΤΕΡΑ
 ΑΓΕΣ ΤΡΑΤΟΥ ΥΙΟΣ ΕΝΑΣ ΤΟΙΣΙΓ ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ
 ΑΙ ΞΕΙΝΟΙΣ ΑΡΕΤΑΣ ΑΞΙΑ ΠΟΛΛΕΚΑΜΕ
 10 ΑΝΤΙΚΑΙ ΟΙ ΤΑΥΤΑ ΝΟΣ ΤΟΥ ΧΑΡΙΝ ΕΙΚΟΝΑ ΘΕΝΤΕΣ
 ΑΥΤΑ ΚΑΙ ΕΥΚΛΕΙΝ ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΠΙΕΡΙΔΩΝ

 ΤΙΜΟΧΑΡΙΞ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

[Ὁ δεῖνα Ξενοφάν]του, | [καθ' ὑθεσίαν] δὲ Ἀγήμονος, | [καὶ τὸ Ἐρατ]ιδείων κοινὸν | [Ξε]νόφαντος
 5 Ἀγεστράτου | θ[ε]οῖς. ||

[Ἐσθ]λοῖς οὐ κενὰ μόχθων χάρις· ἔργα δὲ χειρῶν [καὶ] ξείνοις ἀρετὰς ἄξια πόλλ' ἔκαμε·
 [καὶ] ῥώμας μύθων πολλὸν ἀφαιρότερα. 10 [φ]αντὶ καὶ οἱ ταύταν νόστου χάριν εἰκόνα θέντες
 [τοῖος] Ἀγεστράτου υἱὸς ἐν ἀστοῖσιγ Ξενοφάντος [ταῦτα καὶ] εὐκλειῆ γράμματα Πιερίδων (so).
 Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.

TEXT: Z. 2 Anf. ΛΕΑΓΗ, Z. 4 ΑΓΙ ΣΤΡ, Z. 6 ΜΟΧΘΩΝΑΡΙΣΕΡΕΑΛΕΧΕΙΡΩΝ, Z. 7 ΝΥΘΩΝ, Z. 8 ΑΣΤΟΙΣΙΓ,
 Z. 9 Anf. ΑΙ fehlt, Z. 11 ΕΥΚΛΕΙΝ HED.

ERGÄNZUNG: Z. 1—4 ROSS. Z. 2 Ἀγήμονος KEIL, Ἀπήμονος ROSS, D. AND. Z. 6 Anf. [Πολ]λοῖς ROSS, NAUCK, BR., [ἐσθ]λοῖς HERM., FR., KEIL, HF., KAIB. — οὐκ ἐνεὰ ROSS, οὐ κενὰ HERM., D. AND. — ἄρις (= ἔρις) NAUCK, [χ]άρις ROSS, D. AND. Z. 7 [τὰς γν]ώμας ROSS, BR., KAIB., [καὶ] ῥώμας KEIL, HF., [ἡ γν]ώμας NAUCK, [γν]ώμας [καὶ] HERM., FR. — [ἀν]θῶν ROSS, BR., [μ]ύθων HERM., D. AND. Z. 8 Anf. [Οὔτος] ROSS, BR., OV., [αὐτάρ] oder [ἀλλ' ὅδ'] NAUCK, [τοῖος] HERM., FR., KEIL, HF., [οἷς καὶ] KAIB. — ἀστοῖσιγ KAIB., ἀστοῖσιγ D. AND. Z. 9 [Κάν] ROSS, BR., OV., [καὶ] HERM., D. AND. Z. 10 [φ]αντὶ ROSS, D. AND., ἀντ[ι]π[α]λ' οἱ HERM. Z. 11 Anf. ROSS, D. AND. — εὐκλειᾶ (od. εὐκλει-
 [ω]ν: so KAIB.) ROSS, FR., BR., εὐκλει[ῆ] OV., εὐκλει[α]ν KEIL, HF., ταῦτ' ἀπεδὸν κλεινῶν HERM.

ZEIT: Xenophantos hält HERM. für identisch mit dem Nauarchen der Rhodier Polyb. IV 50, 5 <Krieg der Rhodier und Prusias' gegen Byzantion 219 vor Chr., s. Clinton *fasti Hell.* III 403 (412)>; „aber beweisen lässt sich das nicht“ HIRSCHF. Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 169. — Die

Inscription hat entschieden älteren Charakter als n. 171. 172, in denen man gleichwol dieselbe Hand wird erkennen dürfen. In der Anlage verwandt sind die Inschriften n. 167. 186. 201. Die schmückende Beigabe eines Epigramms scheint einem Zeitgeschmack entsprochen zu haben.

171 Lindos Akropolis, dicht neben n. 172 in eine Mauer verbaut. — Stück einer viereckigen Basis aus blauem Marmor, H. 0·38, Br. noch 0·73 vorragend, D. 0·74. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 21 n. 63, danach Hf. 72 c. — Facs. (soweit sichtbar) ¹/₅ n. eig. Abkl. (1882).

(Facsimile siehe folgende Seite)

ΠΑΤΡΟΣΙΕΡΑΤΕΙ—
 ΑΘΑΝΑΙΑΣΛΙΝΔΙΑΣΚΑΙΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ
 ΤΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

[- - -] πατρός ἱερατεῦς [α - - -]
 Ἀθαναίας Λινδίας καὶ Διὸς Πολιέως.
 Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.

TEXT: so FOUc. (Schrift: ΘΠ). ERGÄNZUNG: Z. 1 [ὑπὲρ τοῦ] πατρός ἱερατεῦς[αντος] FOUc.

ΟΤΙ ΑΤΡΟΣΙΕΙ
ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΑΙΝΔΙΑΣ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

- 172 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Zerbrochene runde Basis aus blauweißem Marmor, H. 0·68, Dm. unten 0·72. Schöne Buchstaben. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 169 n. 3 = Aufs. II S. 592 f. (danach Br. I 460, SQ 2006); Guérin *Rhodes* p. 203; aus diesen Hf. 72 (wie Ross). — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ ΜΕΓΑΛΥΣ
ΙΕΡΑΤΕΥΣ ΑΣΘΑΝΑΣ
ΛΙΝΔΙΑΣ ΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Νικασίδαμος [Με]γα[κλεῦς?] | Ιερατεύσας Ἀθάνας | Λινδίας, Διὸς Πολιέως. |

Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος | ἐποίησε.

TEXT: Z. 1 ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ (ohne folgende Lücke) ΓΥΕΒΙΝ; ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ . . . Ross.

Ein Rhodier Εὐφανίκος Καλλιξείνου, καθ' ὑποθεσιν δὲ Νικασιδάμου erhält unter dem Archon Mantias (180/79 vor Chr.) die delphische Proxenie: Wescher-Foucart n. 18 Z. 213 = Dittenberger *syll.* 198. Nikasidamos vielleicht derselbe.

- 173 Rhodos εἰς τὸν μακρὸν δρόμον κατὰ τὸν Στρατῶνα ἐπὶ τετραγώνου μαρμάρου ὅπου ἕτεροι χαρακτῆρες δὲν φαίνονται. || Mitteil. von Emmanuël Georgiadis (1884).

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ } Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησ[ε].

ΡΥΤΗΟΚΡΙΤΟΣ, S. D. ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ, VON RHODOS

- 174 Lindos Akropolis, Südseite. — Viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·66, L. 0·70, D. 0·54. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 170 n. 4 = Aufs. II S. 593 f., danach Br. I 461, SQ 2009, Hf. 73. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΑΡΙΣΤΟΛΟΧΟΣ ΑΡΙΣΤΟΔΩΡΟΥ
 ΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝΔΕΦΙΛΤΙΑ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣ ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ
 ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ
 ΚΑΙ ΑΡΤΑΜΙΤΟΣ ΤΑΣΕΝΚΕΚΟΙΑΙ

ΘΕΟΙΣ

ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἄριστόλοχος Ἄριστοδώρου, | καθ' ὑθεσίαν δὲ Φιλτία, | ἱερατεύσας Ἀθαναίας Λινδίας | καὶ Διὸς
 Πολιέως | καὶ Ἀρτάμιτος τὰς ἐν Κεκοία, || θεοῖς. |
 Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 7 .. ΡΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ, ERGÄNZUNG: [Ῥόδιος Ross.

KÜNSTLER: = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) ...* wahrscheinlicher aber hat die Stelle *athletae* im Auge, wie etwa n. 176; vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 38. 46.
Pythocritus, wobei Ross und Br. an Priesterstatuen wie die hier gegebene (*sacrificantes*) denken:

175 Rhodos Bruchstück. || Herausg. n. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 109, danach Br. I 461, SQ 2010, Hf. 73 a.

Κ Α	[ἀρετὰς ἐνε]κα [καὶ εὐνοίας]
Ε Ι Σ	[τὰς] εἰς [αὐτούς?].
... ΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜ.	[Πυθ]όκριτος Τιμ[οχάριος Ῥόδιος ἐποίησε].

ERGÄNZUNG: Z. 3: Ross. Nach den Resten von Z. 1. 2 wol Ehreninschrift, das Werk des Pythokritos danach eine Porträtstatue.

176 Olympia gef. 14. Januar 1879 im Süden des Zeustempels, der sechsten Säule von Westen gegenüber, doch nur 11 Schritte von der Süd-Altismauer entfernt, umgestürzt, doch nicht verbaut, und in tiefer, dem antiken Boden entsprechender Schicht. — Basis aus pentel. Marm., H. 0·323, Br. 0·81, D. 0·985. „Hinten war der Block durch zwei Klammern, deren Löcher erhalten sind, mit einem weiteren Blocke verbunden, wodurch eine für eine Einzelfigur höchst auffallende Tiefe entsteht; auch ist statt der gewöhnlichen Fußspuren nur ein großes rundes Loch (Dm. 0·10, Tiefe 0·09) sichtbar.“ || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 54 n. 229. — Facs. 1/6·n. eig. Abkl. (1880).

(Facsimile siehe folgende Seite)

Ὁ δῆμος ὁ Ἐρυθραίων | Ἐπιθέρη Μητροδώρου | νικήσαντα ἄνδρα πυγμῆν | Ὀλύμπια δις καὶ
 τὴν περίοδον. |
 Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schriftformen AZ ungenau, wie auch G. HIRSCHFELD Ztschr. f. Ost. Gymn. XXXIII 1882 S. 167 hervorhebt.

ΟΔΗΜΟΣ ΟΕΡΥΘΡΑΙΩΝ
ΕΠΙΘΕΡΣΗ ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΥ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑ ΑΝΔΡΑΣ ΠΥΓΜΗΝ
ΟΛΥΜΠΙΑΔΙΣ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΕΡΙΟΔΟΝ

5 ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

WERK = Paus. VI 15, 6: Ἐρυθραῖοι δὲ οἱ ἴωνες Ἐπιθέρσῃ τὸν Μητροδώρου, δύο μὲν ἐν Ὀλυμπία πυγμῆς, δις δὲ Πυθοῖ νίκας καὶ ἐν Νεμέᾳ τε καὶ ἐν Ἴσθμῳ λαβόντα . . ἀνέθεσαν.

ZEIT: Keinesfalls weit über die Mitte des zweiten vorchristlichen Jh. hinaufzusetzen DITT. Dagegen geht HSCHEF. von den Beobachtungen Waddington's LB III *expl.* p. 87 an Inschriften von Iasos, wonach sich A um 170 vor Chr. und in derselben Zeit das älteste Beispiel von Formen mit „Apices“ findet, sowie von der Form des Alpha mit geschwungenem Mittelstrich n. 166 aus, um zu dem Schlusse zu gelangen: „Man

kann demnach nicht blofs, sondern man muss die Inschrift des Pythokritos in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jh. setzen, während diejenigen seines Vaters zum grofsen Teil oder ganz noch in das dritte gehören.“ Vgl. aber das S. 130f. Erörterte, nach dem sich mir im Gegensatze zu der von Hirschfeld offen gelassenen Möglichkeit, vielleicht noch etwas weiter hinaufzugehen, umgekehrt die Wahrscheinlichkeit ergibt, dass die Tätigkeit des Timocharis in den Beginn, die des Pythokritos bis an die Mitte des zweiten Jh. gereicht hat.

PHYLES, S. D. POLYGNOTOS, VON HALIKARNASS

- 177 Astypalaia ἐντειχιμένον ἐκτὸς τοῦ φρουρίου . . ἀπ' ἀριστερὰ τῆς πύλης αὐτοῦ . . ἐπὶ βάρου λίθου ἐγχωρίου ΡΙΤΤ. || Herausg. Mustoxydis Ἰον. Ἀνθολ. Fasc. I p. 229 χ; danach und n. Abschriften von Iatridis und Cadalvène CIG II p. 1098 n. 2488 c (mit Verbesserungen), danach Br. I 463, SQ 2014, Hf. 84; nach Abschr. Iatridis' Ἐφημ. 1841 φ. 24 n. 684 m. Tf.; n. ungenügender Abschr. de Cadalvène's Rochette *qu.* p. 140.

ΟΔΗΜΟΣ

ΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΩΝΕΤΙΜΑΣΕ
ΠΟΛΥΕΥΚΤΟΝΜΕΛΗΣΙΠ.Σ.ΕΠΑΙΝΩΙ
ΧΡΥΞ'ΕΩΙΞΤΕΦΑΝΩΙΠΡΟΕΔΡ..ΕΝ
5 ΤΟΙΣ'ΑΓΩΣΙΝΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΑΡΕΤΑΣΕ
ΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕ
ΣΙΣΤΟΠ.ΗΘΟΣΤΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΩΝ
ΦΥΛΗΣΠΟΛΥΓΝΩΤΟΥΑΛΙΚΑΡ
ΝΑΣΞΕΥΞΕΠΟΗΣΕ

Ὁ δᾶμος | ὁ Ἄστυπαλαίων ἐτίμασε | Πολύευκτον Μελησίπ[που] ἐπαίνω, | χρυξέω στεφάνω, προεδρ[ία]
5 ἐν | τοῖς ἀγῶσιν, εἰκόνι χαλκῆα, ἀρετὰς εἰνεκα καὶ εὐνοίας, ἀν ἔχων διατελε[ῖ] | [ε]ἶς τὸ π[λ]ῆθος τὸ
Ἄστυπαλαίων. |

Φύλης Πολυγνώτου Ἄλικαρ|νασεὺς ἐπόησε.

TEXT: CIG (Schriftformen daselbst nach IATRIDIS). Zeileneinteilung in Ἐφημ. verschieden. Z. 8—9 in kleinerer Schrift MUST. Z. 1 ΠΑΛΕΙΩΝ ROCH., ΠΑΛΑΙΩΝ ΙΑΤΡ. Ἐφημ. Z. 3 .. ΕΥΚΙΟΝΜΕΛΗΣΗΤ // ΙΑΤΡ. Ἐφημ., ΕΥΚΤΟΝΜ ΕΛΗΣΙΠ . . CAD. (in der Lücke C ΙΑΤΡ. bei Bkh.). Z. 7 ΣΑΣΠΡΟΣΤΟ ΗΘΟΣ MUST., ΤΕΛΕΞΑΕΤΟ // // // ΕΤΟ ΙΑΤΡ. Ἐφημ. — ΠΑΛΕΙΩΝ CAD., ΠΑΛΑΙΩΝ ΙΑΤΡ. Ἐφημ. (Ἄστυπαλαίων BKH.).

178 Delos „trouvé sur l'emplacement G du plan général <Exp. d. Morée pl. I: d. i. südwestl. vom Apollon-tempel>. — *Tambour de colonne.*“ H. 0'44, Br. 1'72 BLOU. || Herausg. *Expédition de Morée* III (1838) pl. 12 f. III, *inscr.* p. 28 n. 4 „copiée par MM. Ravoisié et Poirot“, (dazu mit Benutzung einer dritten Copie Blouet's Erklärung Le Bas'), danach LB II 1913 p. 442 (aus diesem Rochette *qu.* p. 142, Rangabé II 1190), aus diesen CIG II p. 1039 n. 2283 c, danach wieder Br. I 462, SQ 2013, aus diesen Hf. 70 b; neuerdings Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 52 f. n. 11. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Τ Ω Ν	Τὸ κοινὸν τῶν	ΤΕΧΗ: ΗΟΜ., Ζ. 9 Abklatsch. Εχ-
Ν Η Σ Ι Ω Τ Ω Ν	νησιωτῶν	ΡΕΔΙΤΙΟΝ: Ζ. 1 ΚΟΙΝΑΝ — Ζ. 4 Anf. Γ.
Α Γ Α Θ Ο Σ Τ Ρ Α Τ Ο Ν	'Αγαθόστρατον	ΛΥ (ΓΟΛΥ ΒΛΟΥ.). — Ζ. 5 ΕΟΔΙΟΝ —
Π Ο Λ Υ Α Ρ Α Τ Ο Υ	Πολυαράτου	Ζ. 6 ΟΙΟ Σ Ζ. 7 ΥΛΗΞΑΛΙΙΑΡ etc. —
5 Ρ Ο Δ Ι Ο Ν	'Ρόδιον	Ζ. 8 ΕΓΟΕ (ΕΓΟΕ ΒΛΟΥ., so ΡοСН., ВКН.,
Θ Ε Ο Ι Σ Α Σ Ι	θεοῖς [π]ᾶσι.	auch ΗΟΜ.).
Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ	Φύλης 'Αλικαρνασσεύς	ΛΕΒΥΝΓ: Ζ. 5 Φόδιον LE BAS. Ζ. 7
Ε Ρ Ο Ε Ι	ἔποίη.	"Υλης LE BAS, [Φ]ύλης ΡοСН., ВКН.
ΦΥΛΗΣ ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣ		ΖΕΙΤ: Etwa gleich n. 211 ΗΟΜ.
ΕΡΟΕΙ		Ein 'Αγαθόστρατος 'Ρόδιος auch auf
ΦΥΛΗΣ ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣ		einer Ehreninschrift von Amorgos 'Αθή-
ΕΡΟΕΙ		ναιον X 1881 S. 533 f.

179 Rhodos Basis, als Brunnentrog benutzt. H. 0'45, L. und D. 0'85 HH. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 298 n. 4 (daraus mitget. *Philol.* XXIII 1866 S. 688), danach Hf. 70 c; von Hirschfeld revidiert 8. April 1874; vgl. *Ztschr. f. öst. Gymn.* 1882 S. 166.

Ν Ω Ι Ε Ι Κ Ο Ν Ι	[ἐπαίνω, χρυσεῶ στεφάν]ω, εἰκόνι
Υ Ε Ι Ω Π Ρ Ο Ε Δ Ρ Ι Α Ι	[χαλκέα, αἰτήκει ἐν πρυτα]νεῖω, προεδρία
Ι Ε Τ Α Ξ Ε Ν Ε Κ Α	[ἐν τοῖς ἀγῶσιν, ἀρ]ετὰς ἔνεκα
Κ Α Τ Ε Υ Ν Ν Ι Α Ξ Ι Α Ξ Ε Σ Τ Ο Π Λ Η Θ Ο Σ Τ Ο Ρ Ο Δ Ι Ω Ν	καὶ εὐνοία[ς τ]ᾶς ἐς τὸ πλῆθος τὸ 'Ροδίων.
6 Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε	5 Φύλης 'Αλικαρνασσεύς ἐποίησε.

ΤΕΧΗ: HH. Schrift: ΣΠΘ *Rev. arch.* „Bietet in festen schönen Zügen ΓΩΝ und ein Sigma verschiedener Form, auch bisweilen mit kleinen Apices, aber durchgehends mit mehr oder weniger divergierenden Schenkeln“ ΗΕСНФ. Ζ. 1 über NI ein Sigma (größer) Fouc.; „vacat“ HH. ΕΡΓΑΖΥΝΓ: Fouc.

180 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Große runde Basis Ross; blauer Marmor, H. 0'78, unterer Durchm. 0'70. Züge etwas undeutlich. || Herausg. Ross *Rh. M.* IV S. 173 n. 7 = Aufs. II S. 596 (vollständig), danach Br. I 462, SQ 2012, Hf. 70 a. — Facs. 1/5 nach eig. Abkl. (1882).

Τ Ε Ι Σ Ω Ν Κ Α Λ Λ Ι Κ Λ Ε Ξ Σ	Τείων Καλλικλε[ύ]ς,
Ι Ε Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Σ Α Θ Α Ν Α Ξ Ι Α Ξ Ι	ἱερατεύσας 'Αθαν[αία]
Λ Ι Ν Δ Ι Α Ι Δ Ι Π Ο Λ Ι Ε Ι	Λινδία, Διὶ Πολιτεί,
Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Η Π Υ Χ Ο Ι Ω	'Απόλλωνι Πυθίω,
6 Δ Ι Θ Ν Υ Σ Ω Π Ρ Ο Σ Ε Λ Α Ν Η Π Τ Ω	5 Διονύσῳ, Ποσει[δά]ν[ι] 'Ἰππίω.
	Φύλης 'Αλικαρνασσεύς ἐποίησε.

ΚΥΝΣΤΛΕΡ: „Phyles scheint . . zu den zahlreichen fremden Künstlern gehört zu haben, die sich auf Rhodos häuslich niedergelassen hatten und für diese reiche und blühende Insel daheim oder im Bereiche ihrer auswärtigen Verbindungen beschäftigt waren“ Ross.

Ein Καλλικλής Τείωνος von Lindos in der Inschrift *Arch. epigr. Mitt.* VII 1882 S. 199 Col. r. Ζ. 50.

ΦΥΛΗΣ ΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣ ΕΡΟΗΣΕ

MNASITIMOS UND TELESON VON RHODOS || PHY[LES - - -]

181 Lindos Akropolis. — Auf einer quadraten Basis aus blauem Marmor, rechts abgebrochen Ross. H. 0·44, L. 0·88, D. 0·40. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 172 n. 6 = Aufs. II S. 595, danach Br. I 463, SQ 2030, Hf. 69. 70. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΕΥΦΡΑΝΤΙΔΑ ΕΥΦΡ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣ ΑΣΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ ΚΑΘΥΘΕ
 ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ ΙΕΡΑΤΕΥΣ
 ΚΑΙ ΑΡΤΑΜΙΤΟΣ ΚΕΚΟΙΑΣ ΚΑΙ ΔΙ

5 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣ ΚΑΙ ΤΕΛΕΣΩΝ ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΦΥ

a Καλλικράτης Εύφραντίδα
 ιερατεύσας Ἀθαναΐας Λινδίας
 καὶ Διὸς Πολιέως
 καὶ Ἀρτάμιτος Κεκοΐας.

b Εύφρ[αντίδας? τοῦ δεινός],
 καθ' ὅθε[σίαν δὲ τοῦ δεινός],
 ἱερατεύ[σας Ἀθαναΐας Λινδίας]
 καὶ Δι[ὸς Πολιέως].
 Φύ[λης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησε].

TEXT: a Z. 5 ΤΕΛΕΣΩΝ . Ο . . ΙΕΡ etc. Ross.

ERGÄNZUNG: Ross. b Z. 1 Εύφρ[αντίδας Καλλικράτους]?

KÜNSTLER: Teleson hier wegen der Anführung an zweiter Stelle vermutlich der Sohn des Mnasitimos: „Diese Vermutung findet eine weniggleich in der rhodischen Paläographie nur schwache Stütze auch darin, dass das Sigma und My in n. <182> die Schenkel noch gegen einander geneigt (ε M), in n. <181> aber bereits parallel haben,

so dass jene Inschrift <n. 182> um etwas älter zu sein scheint“ Ross.

ZEIT: Die Schrift der beiden Inschriften ist verschieden, doch scheinen dieselben nicht weit auseinanderzuliegen: der Name des in beiden Gelehrten lässt verwandtschaftlichen Zusammenhang vermuten.

MNASITIMOS, S. D. TELESON, VON RHODOS

182 Lindos Akropolis. — Großes quadrates Fußgestell aus blauem Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 171 n. 5 = Aufs. II S. 594 f., danach Br. I 493, SQ 2029, Hf. 65; 1872 noch von Simon Georgiadis copiert, 1882 von mir nicht gesehen.

ΟΝΟΜΑΣΤΟΣ ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣ ΑΣ
 ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ
 ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ

Ἄνομαστος Πολυαράτου, | ἱερατεύσας | Ἀθαναΐας Λινδίας | καὶ Διὸς Πολιέως. |

5 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣ ΤΕΛΕΣΩΝΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

5 Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift: M nach Rh. M. (M Aufs.,?).

ZEIT: Wegen με älter als n. 181 Ross.

183 Lindos ὀλίγον κάτωθεν τῆς ἐπιγραφῆς <n. 193>. L. 0·65, Br. 0·45. || Nach zwei Abschriften von Simon Georgiadis (1883 und 1884).

ΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ
ΑΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣ
ΤΑΣΕΝΚΕΚΟΙΑΙ
ΚΑΙΣ ΣΤΡΡΣ
ΑΛΙΟΥ ΑΣ
ΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝΔΙΑΙ
ΚΑΙΔΙΠΟΛΙΕΙ
ΛΣΙΤΛΥ//—....ΟΣΕΓΡΟΙΗΣΕ

[ιερατεύαντα] Διὸς Πολιέωσ
[καὶ] Ἀθάνας Λινδίας
[καὶ Ἀρτάμιτος] τὰς ἐν Κεκοίᾳ
[- - ὁ δεῖνα] καὶ Σ[----? Ἀκέ]στορος [ιερεὺς?]
Ἄλιου [ιερατεύσ]ας? - - -
Ἀθαναίᾳ Λινδίᾳ
καὶ Διὶ Πολιεῖ.
[Μν]ασίτ[ιμος Ῥόδι]ος ἐποίησε.

Text: Z. 8 ΛΣΙΤC etc. Sm., erste Abschrift; dazu auf meine Anfrage: „Ὁ τελευταῖος στίχος ἐκ τῶν μόλις διακρινομένων λειψάνων τῶν γραμμάτων IM. — Πολὺ πιθανόν νὰ εἶναι Μνασίτιμος“ κτλ. — Wenn die Lücke nicht genau angegeben ist, wäre auch [Τελέων]ος zu ergänzen möglich.

THEON VON ANTIOCHEIA || MNASITIMOS, S. D. TELESON

184 Rhodos Monte Smith (nicht weit von n. 188) im Hof des Hauses des Ratib Aga neben dem Brunnen als Trog umgekehrt aufgestellt. — GroÙe viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·75, L. 1·28, D. 0·82, innen bis auf 0·44 hinauf mit einer Wanddicke von 0·11 hohl gearbeitet. Zwei quer durchlaufende Fugen, von denen die eine (auf der Seite von b) jedoch nur bis zur rückwärtigen Wand reicht, sind mit Bronzeklammern, welche an den Enden mit Blei vergossen sind, zusammengehalten. Der an allen Kanten wolerhaltene Stein trägt nebeneinander zwei Inschriften, von denen b sich auf einem rechts anstossenden fortgesetzt hat. || Die Inschriften erwähnt Newton *travels* I p. 170. Herausg. n. Mitt. Newton's *AAnz.* 1853 S. 387; Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 163 f. n. 12. 13 (daraus mitget. *Philol.* XXIV 1866 S. 554f.), danach Hf. 65 a. 66. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

a ΚΟΜΩΝ ΑΚΕΣΤΟΡΟΣ
ΝΙΚΑΣΑΣΠΥΘΙΑ ΚΑΙ
ΑΛΙΕΙΑΠΑΙΔΑΣ ΠΑΛΑΝ

Frei 0·53

b ΑΡΙΣΤΟΛΑΣΕΥ
ΝΙΚΑ
ΑΛΙΕ
ΙΣΘΜ
ΝΕΜΕ
ΛΕΥΚΟΦΡΥΝΕΙΑ
ΑΝΔΡΑΣΠΕΝ

Frei 0·325

Frei 0·19

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧΕΥΣΩΙΑΕΓΙΔΑΜΝΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΓΡΟΙΗΣΕ

Frei 0·375 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣΤΕ

a Κόμων Ἀκέστορος, | νικάσας Πύθια καὶ | Ἀλίεια παῖδας πάλαν. |

Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ ἅ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.

b Ἀριστόλας Εὐ-----, | νικά[σας] | Ἀλίε[ια], | Ἴσθμ[ια], | Νέμε[ια], | Λευκοφρύνει[α---] | ἄνδρας πέν[ταθλον]. |

Μνασίτιμος Τε[λέωνος Ῥόδιος] ἐποίησε.

Text: Schrift ΘΠ *Rev. arch.* a Z. 1 KOMON, Z. 4 ΕΓΙΔΑΜΝΙΑ *AAnz.* b Z. 1 Ende ΛΑΞ Ε, Z. 4 ΙΣΘΜ, Z. 5 ΝΕΜΙ *AAnz.* ERGÄNZUNG: Fouc., Hf. (Beide aber b Z. 6 als vollständig.)

Löwy, Bildhauerinschriften.

WERK: Zwei von einander unabhängige Stif- Postament angebrachter Siegerstatuen gehörig
tungen, nur nebeneinander aufgestellt, offenbar zu (wol vom Staate errichtet, in einem Gymnasion
einer gröfseren Reihe auf einem fortlaufenden Fouc.); vgl. n. 93.

THEON VON ANTIOCHEIA

185 Rhodos || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 293 f. n. 2 (danach mitgeteilt *Philol.* XXIII 1866 S. 687), aus diesem Hf. 66 a.

Τ Ι Μ Ο Κ Ρ Α Ι Ο Υ
 Σ Ω Σ Ι Π Α Τ
 Π Ο Λ Υ Κ Λ Η Σ
 Ε Υ Φ Ρ Α Ν Ι Σ Κ Ο Σ
 5 Π Υ Θ Ο Κ Λ Η Σ Δ Α Μ Ο Σ Θ Ε Ν Ε Υ Σ
 Κ Α Θ Υ Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Π Υ Θ Ο Κ Λ Ε Υ Σ
 Α Λ Ε Ξ Ι Δ Α Μ Ο Σ Α Λ Ε Ξ Ι Δ Α Μ Ο Υ
 Τ Ι Μ Α Χ Ι Δ Α Σ Φ Ι Λ Ι Π Π Ο Υ
 Κ Α Λ Λ Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ Κ Α Λ Λ Ι Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ
 10 Κ Α Θ Υ Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Ε Χ Ε Δ Ω Ρ Ο Υ
 Φ Ι Λ Ο Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Ν Α Υ Τ Α
 Ν Ι Κ Α Γ Ο Ρ Α Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Υ
 Σ Ι Μ Ι Ω Ν Α Γ Η Σ Ι Ν Ι Κ Ο Υ
 Β Ο Υ Λ Α Γ Ο Ρ Α Σ Α Ρ Χ Ο Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ
 15 Δ Α Μ Ο Φ Ω Ν Δ Α Μ Ο Ν Ι Κ Ο Υ
 Σ Τ Α Σ Α Γ Ο Ρ Α Σ Σ Τ Α Σ Ι Φ Ω Ν Τ Ο Σ
 Κ Λ Ε Ι Σ Ι Τ Ι Μ Ο Σ Α Ρ Χ Ε Σ Τ Ρ Α Τ Ο Υ
 Τ Ι Μ Ο Κ Ρ Α Τ Ε Ι Ο Ι Σ Υ Ν Α Ρ Ξ Α Ν Τ Ε Σ Σ Τ Ρ Α Τ Α Γ Ο Ι
 Κ Α Ι Τ Α Μ Ι Α Ι Γ Ρ Α Μ Μ Α Τ Ε Υ Σ
 20 Ξ Ε Ν Ο Ν Β Ρ Ο Τ Ο Σ Μ Ε Ι Δ Ι Α

Θ Ε Ο Ι Σ

Θ Ε Ω Ν Α Ν Τ Ι Ο Χ Ε Υ Σ Ω Ι Α Ε Π Ι Δ Α Μ Ι Α Δ Ε Δ Ο Τ Α Ι Ε Ρ Ο

5 Τιμοκρά[τη Πολυχάρμ]ου | Σωσίπατ[ρος - - -], | Πολυκλής - - -, | Εὐφρανίσκος - - -, | Πυθοκλής Δαμοσθένης,
καθ' ὑθεσίαν δὲ Πυθοκλεῦς, | Ἀλεξίδαμος Ἀλεξίδαμου, | Τιμα[ρ]χίδας Φιλίππου, | Καλλικράτης Καλλι-
10 κράτεως, | καθ' ὑθεσίαν δὲ Ἐχεδώρου, || Φιλοστέφανος Ἀριστοναύτα, | Νικαγόρας Ἀριστομάχου, | Σιμίων
Ἀγηρινίκου, | Βουλαγόρας Ἀρχοκράτεως, | Δαμοφῶν Δαμονίκου, || Στασαγόρας Στασιφώντος, | Κλεισίτιμος
15 Ἀρχεστράτου, | Τιμοκράτει οἱ συνάρξαντες στρατηγοὶ | καὶ ταμίαι, γραμματεῖς || Ξενόνβροτος Μειδία | θεοῖς.
Θέων Ἀντιοχεύς, ψ ἅ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπο[ίησε].

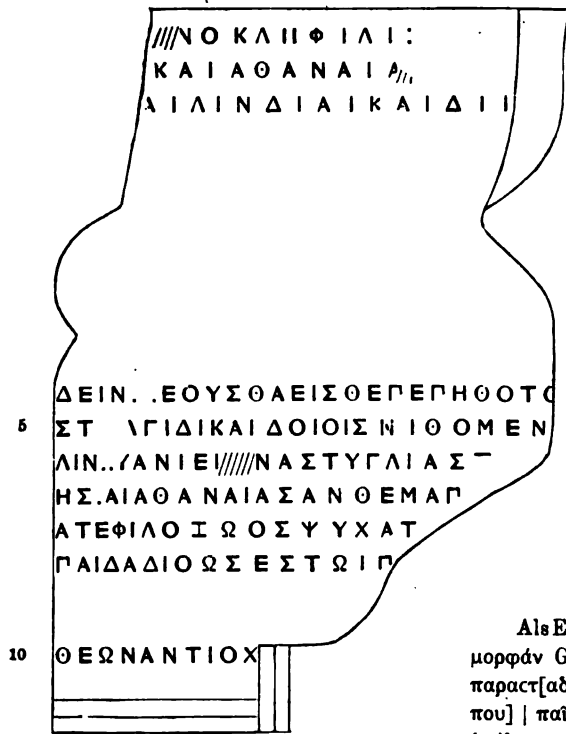
TEXT: Schrift ΘΓΞ *Rev. arch.*; vgl. zu n. 171. 179.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Πολυχάρ]μου, da die Haste einem M anzugehören scheint und das Spatium stimmt, wegen
CIG II 2525 (rhodische Inschrift für Τιμακράτης Πολυχάρμου) Fouc.; Τιμοκρά[της - - -]ίου Hf. Z. 8 Τιμαχίδας Fouc., Hf.

ZEIT: Die Schrift stimmt überein mit der einer κκος Καλλιζείνου, καθ' ὑθεσίαν δὲ Ὀνοκάδρου <der-
anderen rhodischen Inschrift <Ross *inscr. ined.* selbe Z. 4?> in den Beginn des zweiten Jh. vor Chr.
III 275>, welche nach dem in ihr genannten Εὐφρανί- gehört: Fouc.; s. S. 131 und zu n. 172. Vgl. n. 209.

Ein Nikagoras (vgl. Z. 12) als Gesandter der Rhodier Polyb. XXVIII 2, 1. 16 (14), 5: 169 vor Chr.

186 Massari (1 Meile von Lindos auf dem Wege nach Rhodos) Akropolis; εὐρεθείσα νεωστί. || Nach
zwei Abschriften von Simon Georgiadis (die erste Juni 1883). — Schriftpr. 1/4 n. (unvollkommenem)
Teilabklatsch.



ΑΤΕ. ΦΙΛΟΪΩΟΣΥΥΧΑΤ
ΓΑΙΔΑΔΙΟΩΣΕΣΤΩΙΓ

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧ

[Δει]νοκλή [Φ]ιλί[ππου? - - - ιερατεύαντα Διδ[ο]ς [Πολιέως] και 'Αθαναία[ς] Λινδίας - - - | 'Αθαναί]α
Λινδία και Δι[ὸ]ν [Πολιεί].

Δειν[οκλ]έους θαείσθε [γ]ε[γ]ηθότο[ς] εἰκόνα? _ _
5 ετ[λεν]γίδι και διοίς [βρ]ιθομέν[ου] στεφάνοις
Λίν[δο]υ αν' ιε[ρό]ν ἄστυ [παρ]α ε[τ] _ _ _ _
ἦς[θ?]αι 'Αθαναίας ἄνθεμα π _ _ _ _
ἄ τε φιλόζωπος ψυχὰ τ _ _ _ _
παῖδα [λ]ιθο[ξ]έστῳ _ _ _ _

10 Θεών 'Αντιοχ[εύς], ἡ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].

Als ERGÄNZUNG vermuten: Z. 4 Ende: εἰκόνα χρυσῆ BENNDORF; ἐνθάδε (?) μορφῶν GOMPERZ. Z. 5: so B. (vgl. Anth. Plan. V 335, 2), G. Z. 6: παρατ[αδὸν ἠρώεσσι] G. Z. 8 f.: ἄ τε φιλόζωπος ψυχὰ [προφυγοῦσα Φιλίππου] | παῖδα λιθοξέστῳ [πρόδετος <σύμφυτος G.> ἐστὶ τύπῳ οδ. πνεύμ' ὑπέδυνε τύπῳ] B. Die Statue war aus Marmor (Z. 9).

THEON VON ANTIOCHEIA UND DEMETRIOS, S. D. DEMETRIOS, VON RHODOS

187 Alexandria (Aegypten) „From the base of a statue of a horse in white marble“ NEWB. („in basi vel plintho“ <?> etc. Hf.). || Herausg. nach einer durch S. Sharpe übersandten Minuskelabschrift des Capitäns Newbold Letronne *Rev. arch.* IV 2 (1848) p. 781 ff., danach *CIG* III p. 1187 n. 4684 e, aus diesem Hf. 152.

Θέων 'Αντιοχεύς και | Δημήτριος Δημητρίου | 'Ρόδιος ἐποίησαν.

TEXT: Z. 3 ἐποιοῦν unrichtig FR., so Hf.

WERK: Vielleicht aus Anlass eines hippischen Sieges errichtet (vgl. Aelian *var. hist.* IX 32; Herod. VI 103, Paus. V 10, 7. 12, 1. 14, 4) LETR.

KÜNSTLER: Demetrios wollte R. SCHÖNE Hermes V 1871 S. 309 mit n. 348 f. identificieren; das bekämpft HIRSCHFELD ebenda S. 473 f., der jedoch, ausgehend von der unrichtigen Voraussetzung, dass

die Inschrift an der Plinthe angebracht sei und das Verbum im Imperfect stehe, dann auch wegen des Zusammenarbeitens mit einem Fremden <Theon> denselben „ganz allgemein der römischen Epoche“ zuweist. Vgl. aber zu Theon n. 184 ff., zu Demetrios n. 193, zum Imperfect bereits in dieser Zeit n. 178. 212 ff.

CHARINOS VON LAODIKEIA

188 Rhodos Monte Smith, in der Gegend des Stadions (vgl. Newton *travels* I p. 168 f.). — Einfacher Cylinder aus blauem Marmor, H. 0'41, Dm. 0'52. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 158 n. 10 (daraus mitgeteilt *Philol.* XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 74. — Schriftpr. 1/4 n. eig. Abkl. (1882).

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

5 - - - α - - Μηνοδώρο[υ], | νικάσαντα 'Αλία αἷματι τελείῳ, | 'Ακέστορις 'Αντιλόχου τὸν υἱόν· και |
5 Δωρόθεος Μηνοδώρου, καθ' ὑθεσίαν δὲ | 'Αντιλόχου, τὸν ἀδελφόν· και || 'Αντιλόχος και Δωρόθεος 'Αντι-
λόχου | τὸν τὰς ἀδελφῶν υἱόν· και | 'Ισίας Δωροθέου τὸν τὰς θυγατρὸς | υἱόν | εὐνοίας ἔνεκα και φιλο-
10 στοργίας || εἰς αὐτοὺς | θεοῖς. |

Χαρίνος Λαοδικεύς, ἡ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.

Α ΙΗΝΟΛΩΡΥ

ΝΙΚΑΣΑΝΤΑΑΛΙΕΙΑΑΡΜΑΤΙΤΕΛΕΙΩΙ
 ΑΚΕΣΤΟΡΙΣΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝΥΙΟΝΚΑΙ
 ΔΩΡΟΘΕΟΣΜΗΝΟΔΩΡΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
 5 ΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ ΚΑΙ
 ΑΝΤΙΛΟΧΟΣΚΑΙΔΩΡΟΘΕΟΣΑΝΤΙΛΟΧΟΥ
 ΤΟΝΤΑΣΑΔΕΛΦΑΣΥΙΟΝ ΚΑΙ
 ΙΣΙΑΣΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣ
 ΥΙΟΝ
 10 ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
 ΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 ΧΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΓΟΗΣΕ
 ΙΣΙΑΣΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣ
 ΥΙΟΝ
 ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
 ΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 ΧΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΓΟΗΣΕ

Text: Schrift ΘΓ (Z. 13 Π) *Rev. arch.* Z. 1: Α ΙΗΙΙΟΛ Φουc. Ergänzung: Z. 1 [lc]a[v]? Hf.

- 189 Rhodos in der Vorstadt Neochori vor dem Hause des Herrn Ricciardi in die Erde eingesetzt. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, H. 0·57, Dm. 0·43. Durch Abschrägung der oberen Kante ist die erste Zeile zerstört. Uebertüncht und schwer lesbar; die Zeilenanfänge links, wo der Stein gegen eine Wand steht, nicht zugänglich. || Von mir herausg. *Arch.-epigr. Mitt.* VII 1883 S. 108 f. n. 1. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl.

Ν.Α. . . . ΙΑΦΙΛΕΦΗΒΟΥ
 ΘΕΝΤΑΥΡΟΠΑΝΑΘΗΝΑΙΣΤΑΝ
 ΟΜΕΝΩΝ ΟΙΝΟΥ
 ΕΡΜΟΔΟΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
 5 ΑΡΧΙΔΑ ΚΑΙ
 ΑΧΑΡΙΝΟΥ ΤΟΝΥΙΟΝ
 ΚΑΙΧΑΡΙΝΟΣΕΡΜΟΔΟΚΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ
 ΝΕΚΡΑΤΕΥΣΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΥΙΟΝ
 ΛΕΥΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΕΥΑΝΟΡΟΣ
 10 ΚΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
 ΜΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
 ΚΑΛΛΙΚΡΙΤΑΣΚΑΙΑΡΙΣΤΑΓΟΡΑΣ
 ΤΟΝΤΟΥΑΔΕΛΦΟΥΥΙΟΝ
 ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΑΙΝΕΑΣΧΑΡΜΕΙΟΥ
 15 Ρ _ ΓΑΙΩΝΙΟΥΚΑΙΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ
 ΚΑΙΑΓΕΙΟΣ ΚΑΙΣΑΤΥΡΑΚΑΙ
 ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΤΟΝΤΑΣΑΝΕΥΙΑΣΥΙΟΝ
 ΑΙΕΡΜΟΔΟΚΟΣΑΙΝΕ/
 ΕΝΤΙΜΟΥ ΚΑΙ
 20 ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝΤΟΣΤΟΝΑΝΕΥΙΟΝ
 ΘΕΟΙΣ
 ΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑ
 ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΓΟΙΗΣΕ

--- εφηβου --- | [τιμα]θέντα ὑπὸ Παναθηναϊστῶν | --- ομένων [κ]οινοῦ | [Ἑρμοδόκος] Ἑρμοδόκου, καθ'
 5 ὑθεσίαν δὲ | -- αρχίδα, καὶ || [ἡ δείνα] Χαρίνου τὸν υἱόν· | [ὁ δείνα] καὶ Χαρίνος Ἑρμοδόκου τὸν ἀδελφόν·
 10 [Χαρίνος Μεν]εκράτεος τὸν τὰς θυγατρὸς υἱόν· | [ὁ δείνα Σε]λεύκου, καθ' ὑθεσίαν δὲ Εὐάνορος, | [τὸν
 τὰς γυναι]κὸς θυγατρὸς υἱόν· || -- μου τὸν τὰς θυγατρὸς θυγατρὸς υἱόν· | -- Καλλικρίτας καὶ Ἀρισταγόρας |
 15 [Ἑρμοδόκου?] τὸν τοῦ ἀδελφοῦ υἱόν· | [ὁ δείνα Μ]ενεκράτεος καὶ Αἰνέας Χαρμείου | [καὶ -- Π?]αιω-
 20 νίου καὶ Μενεκράτης || [τοῦ δείνος] καὶ Ἀγείος καὶ Σατύρα καὶ | [- - Μ]ενεκράτεος τὸν τὰς ἀνεψιᾶς υἱόν· |
 [- - κ]αὶ Ἑρμοδόκος Αἰνέ[α --- και ὁ δείνα] | Ἐντίμου καὶ | [Ἑρμόδ]οκος Ἑρμοκῶντος τὸν ἀνεψιὸν ||
 θεοῖς. |

[Χ]αρίνος Λαοδικεύς, ψ ἁ ἐπιδαμία | δέδοται, ἐποίησε.

ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝΤΟΣ ΤΟΝ ΑΝΕΨΙΟΝ

Θ Ε Ο Ι Σ

ΧΑΡΙΝΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΥΣ ΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ
 ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΠΙΣΗΣ Ε

Ein Ἑρμοδόκος Ἑρμοκῶντος Τήλιος Ross Hellen. S. 65 n. 8.

SOSIPATROS UND ZENON VON SOLOI

190 Lindos Akropolis. — „Auf einer langen Marmorquader, die der Sockel eines größeren Piedestals gewesen zu sein scheint“ Ross. H. 0·50, L. 0·77, Br. 0·40; blauer Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 168 n. 2 = Aufs. II S. 592, danach Br. I 461 f., SQ 2017, Hf. 81. — Facs. 1/5 nach eig. Abkl. (1882).

Σ Ο - Ἄ Τ Ρ Ο Σ Κ Α Ξ Υ Ν Ω Ν Σ Ο Λ Ε Ι Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Α Ν

Σωσίπατρος καὶ Ζήνων Σολεῖς ἐποίησαν.

TEXT: Bei Ross noch vollständig.

KÜNSTLER: aus Soloi in Kilikien Ross; vgl. n. 191.

EPICARMOS VON SOLOI UND SEIN SOHN EPICARMOS VON RHODOS

191 Lindos gleich rechts beim Eintritt ins Castell, unter dem Tor. — Einfache cylindrische Basis aus weißem Marmor, H. (soweit von mir freigemacht) 0·58, Dm. 0·73; schön eingeschnittene Buchst. | Herausg. Ross Rh. M. IV S. 166 n. 1 = Aufs. II S. 589, danach Br. I 462, SQ 2018, Hf. 71. — Schriftpr. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΛΙΝΔΙΟΙ ΕΤΙΜΑΣΑΝ
 ΜΟΙΡΑΓΕΝΗ ΑΡΧΟΚΡΑΤΕ
 ΚΑΘΥΘΕΣΙΑΝ ΔΕΛΥΣΙΣΤΡΑΤΟ
 ΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
 ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ
 ΕΝΤΟΙΣΑΓΩΣΙ ΣΙΤΗΣΕΙ
 ΕΝΙΕΡΟΘΥΤΕΙΩΙ
 ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ
 ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ ΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙ
 ΕΙΣΤΟΠΛΗΘΟΣ ΤΟ ΛΙΝΔΙΩΝ

Λίνδιοι ἐτίμασαν
 Μοιραγένη Ἀρχοκράτε[υς],
 καθ' ὑθεσίαν δὲ Λυσιστράτο[υ],
 ἐπαίνω, χρυσεῖν στεφάνω,
 εἰκόνι χαλκῆ, προεδρία
 5 ἐν τοῖς ἀγῶσι, σιτήσῃ
 ἐν ἱεροθυτείῳ
 ἀρετᾶς ἕνεκα καὶ εὐνοίας
 καὶ φιλοδοξίας, [ᾶ]ν ἔχων διατελεῖ
 10 εἰς τὸ πλῆθος τὸ Λινδίω.

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣ ΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ ΔΕΔΟΤΑΙ ΚΑΙ
 ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΕΠΙΧΑΡΜΟΥ ΡΩΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ἐπίχαρμος Σολεύς, ψ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ
 Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥώδιος ἐποίησαν.

ΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ ΔΕΔΟΤΑΙ ΚΑΙ
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΕΠΙΧΑΡΜΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

ZEIT: In dem Gehrten vermutet Ross denselben, der n. 195 Col. 2 Z. 8 genannt ist; gewiss mit Recht.

KÜNSTLER: „Epicharmos der Vater (war) ein Soleer, nicht aus dem kyprischen, sondern aus dem kilikischen Soli . . . diese . . . Stadt war eine Gründung der Lindier (Strabo XIV 671), und um so leichter wanderten die Einwohner gerne in die alte Mutterstadt zurück und fanden dort Aufnahme

und Beschäftigung“ Ross. — Die ἐπίδαμια, die hier wie bei n. 184. 185. 188. 189. 192 dem Künstler beigelegt erscheint, wird, wie auch Foucart zu n. 192 bemerkt, als eine Vorstufe zu dem vollen Bürgerrecht anzusehen sein, welches der Sohn des Künstlers bereits besitzt; das Recht, sich Ῥόδιος zu nennen, involvierte sie offenbar nicht. — Vgl. n. 303.

- 192 Rhodos „provient des débris de l'église Saint-Jean . . . maintenant déposée dans la cour du bey“ Fouc. <d. i. Konak des Mutessarif>. — Viereckige Marmorplatte. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 218 ff. n. 1 (daraus mitgeteilt *Philol.* XXIII 1866 S. 686), aus diesem Hf. 71a. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΝΚΑΤΑΡΟ/.....
ΕΝΤΕΤΑΙΣΚΑΤΑΦΡΑΚΤΟΙΣΝΑΥΣΙ
ΚΑΙΕΝΤΡΙΗΜΙΟΛΙΑΙΣΚΑΙΤΙΜΑΘΕΝΤΑ
ΥΠΟΑΛΙΚΙΩΤΑΝΤΟΥΚΟΙΝΟΥΘΑΛΛΟΥ
ΣΤΕΦΑΝΩΙΚΑΙΧΡΥΣΕΩΙΑΡΕΤΑΣ
ΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
ΚΑΙΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΝΥΠΟΑΡΧΟΝΤΑ
ΑΝΤΙΟΧΟΝΚΑΙΤΙΜΑΘΕΝΤΑΥΠΟ
ΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙΑΣΤΑΝΜΕΣΟΝΕΩΝΤΟΥ
ΚΟΙΝΟΥΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΑΡΕΤΑΣ
ΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙ
ΑΣΤΑΝΜΕΣΟΝΕΩΝΚΟΙΝΟΝΚΑΙ
ΤΟΙΣΥΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΙΕΤΙΜΑΣΑΝ
ΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙΑΣΤΑΝΚΑΙΛΗΜΝΙΑΣΤΑΝ
ΤΟΚΟΙΝΟΝΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΣΑΜΟΘΡΑΚΙΑΣΤΑΝ
ΚΑΙΛΗΜΝΙΑΣΤΑΝΤΩΝΣΥΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΩΝ
ΚΟΙΝΟΝΚΑΙΠΡΩΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΤΡΙΗΡΕΩΝ
ΚΑΙΑΡΞΑΝΤΑΑΦΡΑΚΤΩΝ
ΚΑΙΕΠΙΣΤΑΤΑΝΓΕΝΟΜΕΝΟΝΤΩΝΠΑΙΔΩΝ
ΚΑΙΙΕΡΟΘΥΤΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙΠΡΥΤΑΝΕΥΣΑΝΤΑ
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΣΟΛΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙ
ΚΑΙΕΠΙΧΑΡΜΟΣΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΑΝ

στρατευόμενον κατὰ πόλ[εμον]
ἐν τε ταῖς καταφράκτοις ναυαί
καὶ ἐν τριημιολίαις καὶ τιμαθέντα
ὑπὸ ἀλικιωτῶν τοῦ κοινού θαλλοῦ
στεφάνῳ καὶ χρυσεῷ ἀρετᾶς
ἔνεκα καὶ εὐνοίας τὰς εἰς αὐτοὺς
καὶ στρατευόμενον ὑπὸ ἄρχοντα
Ἄντιοχον καὶ τιμαθέντα ὑπὸ
Σαμοθρακιστῶν Μεσονέων τοῦ
κοινού χρυσεῷ στεφάνῳ ἀρετᾶς
ἔνεκα καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ Σαμοθρακι-
αστῶν Μεσονέων κοινόν, καὶ
τοῖ συνστρατευόμενοι ἐτίμασαν
Σαμοθρακιστῶν καὶ Λημνιαστῶν
τῷ κοινόν ἐπαίνῳ χρυσεῷ στεφάνῳ
ἀρετᾶς ἔνεκα καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ Σαμοθρα(ι)κιστῶν
καὶ Λημνιαστῶν τῶν συνστρατευομένων
κοινόν, καὶ πρωρατεύσαντα τριηρέων
καὶ ἄρξαντα ἀφράκτων
καὶ ἐπιστάταν γενόμενον τῶν παίδων,
καὶ ἱεροθυτήσαντα
καὶ πρυτανεύσαντα θεοῖς.
Ἐπίχαρμος Σολεύς, ᾧ ἡ ἐπίδαμια δέδοται,
καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.

ΚΑΙΑΡΞΑΝΤΑ ΑΦΡΑΚΤΩΝ

ΞΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣ ΩΙΑΕΓΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙ
ΚΑΙ ΞΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΞΕΠΙΧΑΡΜΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

DIE SÖHNE DES HELIODOROS:

DEMETRIOS, S. D. HELIODOROS, VON RHODOS

- 193 Lindos || Nach Abschr. von Simon Georgiadis von mir herausg. Arch.-epigr. Mitt. VII 1883 S. 136 n. 70; der hier gegebene Text nach einer neuerlichen Mitteilung desselben.

ΑΘΑΝΑΙΑ ΛΙΝΔΙΑΙΚΑΙ ΔΙΙΠΟΛΙΕΙ

'Αθάνη Λινδία καὶ Διὶ Πολιεῖ.

Δημήτριος [Ἡ]λιοδώ[ρου] - - - Ῥόδιος ἐ]ποίησε.

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ [Ἡ]ΛΙΟΔΩ[ΡΟΥ] . . . ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Z. 2: ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ/ΙΔΙΟΣ ΠΟΙΗΣΕ
Arch. epigr. Mitt.

KÜNSTLER: wol Bruder von Plutarchos n. 194 und der ältere der beiden Demetrios n. 187. Der Dialekt in beiden Namen Δημήτριος und Ἡλιοδωρος berechtigt wol auch gegenüber Erscheinungen

wie n. 195 Col. 2 Z. 4 zu der Annahme, dass auch diese Künstlerfamilie wie n. 174 ff. 191 f. nicht von Haus aus rhodischen Ursprungs ist.

PLUTARCHOS, S. D. HELIODOROS, VON RHODOS

- 194 Rhodos || Herausg. n. Abschr. des Arztes Dr. Barmann in Rhodos Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 161 n. 11 (danach mitgeteilt *Philol.* XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 75.

ΛΟΤΕΡΑ ΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ

[Φι]λ[ω]τέρα[ν] Ἄριστάνακτος

ΗΛΙΑΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ

'Ηλιάς Καλλικλεῦς

ΤΑΝΘΥΓΑΤΕΡΑ

τὰν θυγατέρα·

ΑΡΙΣΤΑΝΑΣΣΑ ΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ

'Αριστάνασσα Ἄριστάνακτος

ΤΑΝΑΔΕΛΦΑΝ

5

τὰν ἀδελφάν·

ΚΑΛΛΙΚΛΗΣ ΦΑΙΝΙΔΑΚΑΙ

Καλλικλῆς Φαινίδα καὶ

ΦΙΛΩΤΕΡΑ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΥΣ

Φιλωτέρα Καλλικράτεος

ΤΑΝΤΑΣΘΥΓΑΤΕΡΟΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ (80)

τὰν τὰς θυγατέρος θυγατέρα·

ΑΡΙΣΤΕΥΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ

'Αριστεὺς Καλλικλεῦς

ΤΑΝΤΑΣ ΑΔΕΛΦΑΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ 10

τὰν τὰς ἀδελφᾶς θυγατέρα·

ΔΙΟΚΛΗΣ ΊΣΟΚΡΑΤΕΥΣ

Διοκλῆς Ἰσοκράτεος

ΤΑΝΤΑΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ

τὰν τὰς γυναικὸς θυγατέρα

ΘΕΟΙΣ

θεοῖς.

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΣ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Πλούταρχος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift: ΘΠ *Rev. arch.*; vgl. das Facsimile n. 195 Z. 12. 13.

- 195 Lindos Akropolis. — Einfache viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·39, Br. 0·75, D. 0·59. Herausg. Ross *Rh. M.* IV S. 176 n. 9 = Aufs. II S. 598, danach Br. I 470, Hf. 76. Von mir verglichen. — Schriftpr. $\frac{1}{6}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΝΑΛ ΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ
 ΙΕΡΟΥΤΑΙ ΑΓΗΣΑΡΧΟΣ ΕΞΑΚΕ
 ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΣ. ΚΑΙ ΤΟΥ ΕΡΑΤΩΝΟΣ
 ΑΘΙΝΟΔΩΡΟΣ ΑΛΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ ΑΓΑΘΟΔΑΜΟΣ ΤΙΜΟΚΛΕΙΔΑ
 5 Σ ΑΣΤΥΜΗΔΗΣ ΔΩΡΟΘΕΟΥ ΦΙΛΙΣΤΙΔΑΣ ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
 ΤΕΙΣΑΓΟΡΑΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΕΥΣ ΘΕΥΦΑΝΤΟΣ ΜΕΛΑΝΩΜΟΥ
 ΑΓΗΣΙΑΣ ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΥ
 ΩΝΟΣ ΜΟΙΡΑΓΕΝΗΣ ΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥΣ ΕΠΙΣΤΑΤΑΙ ΤΟΙ ΠΕΜΦΘΕΝΤΕΣ
 ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΜΥΝΤΑ ΥΠΟ ΤΟΥ ΔΑΜΟΥ
 10 ΟΤΟΥ ΜΕΝΕΚΛΗΣ ΡΟΔΙΠΠΟΥ ΕΥΚΡΑΤΗΣ ΚΛΕΥΣΤΡΑΤΟΥ
 ΑΘΑΝΑΓΟΡΑΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ ΤΗΛΙΟΣ
 ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΪΗΝΩΝ ΠΡΑΞΩΝΟΣ
 ΧΑΛΚΗΤΑΣ
 ΣΕΝΕΚΑΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ
 15 ΑΣΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
 ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ.
 ΘΕΟΙΣ
 Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΪΗΝΩΝ ΠΡΑΞΩΝΟΣ
~~ΧΑΛΚΗΤΑΣ~~
 ΣΕΝΕΚΑΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ
 ΑΣΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
 ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

----- ν	Ἄλεξιμβροτίδα τὸν πατέρα	Ἀγήσαρχος Ἐξακε[στίδα]
	Ἱεροθύται·	τοῦ Ἐράτωνος,
	Πολυάρατος καὶ	Ἀγαθόδαμος Τιμοκλείδα,
5	Ἀθ[η]νόδωρος Ἄλεξιμβροτίδα,	Φιλιστίδας Πολυάρατος,
- - - - - ς,	Ἄστυμήδης Δωροθέου,	Θεύφαντος Μελανώμου,
	Τεισαγόρας Τιμοκράτεος,	Σωσίπατρος Σωσιπάτρου.
	Ἀγησίας Ξενοφώντος,	Ἐπιστάται τοὶ πεμφθέντες
- - - - - νος,	Μοιραγένης Ἀρχοκράτεος,	ὑπὸ τοῦ δάμου·
	Τιμοκράτης Ἀμύντα,	Εὐκράτης Κλευστράτου
10	Μενεκλῆς Ῥοδίππου,	Τήλιος,
- - - - - ότου,	Ἄθαναγόρας Εὐφράνορος,	Ζήνων Πράξωνος
	Τιμοκλῆς Στράτωνος,	Χαλκήτας·

[εὐσεβεία]ς ἕνεκα τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς
 15 [καὶ ἀρετ]ᾶς καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
 τὰς εἰς αὐτοὺς
 θεοῖς.

[Δημήτριο-? Πλούταρχο-?]ς Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Links ist der Stein vollständig; der Anfang der Namenscolumnne, von der einige Ausgänge auf den vor-
 liegenden Block herübergreifen, hat auf einem links anschließenden Stein, der Name des Geehrten auf dem verlorenen
 „oberen Aufsatz des Piedestals“ (Ross) gestanden. Ross hat: Z. 2 Ende EYAK.., Z. 3 Ende ΤΙΜΟΚΛΕΙΔ, Z. 6 Ende

ΑΓΛΑΝΩΜΟΥ, Z. 10 Anf. ΘΕΟΥ, Ende ΚΑΓΥΣΤΡΑΤΟΥ (Κειλ conjiciert Κλευστράτου), Z. 12 Anf. ΤΙΜΟΝΔΑΣ (Κειλ conj. Τιμοκλής), Z. 14 ΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΤΑΣΠΟΤΙ etc., Z. 18 . . . ΝΑΙΟΔΩΡΟΥ (Κειλ conj. ΝΑΙΟΔΩΡΟΥ = [Δίω]ν Διοδώρου, Hf. ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ). Vom vorangehenden Namen ist Σ deutlich.

ERGÄNZUNG: Z. 14 ff. ἀρετὰς ἕνεκα καὶ τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς εὐσεβείας Ross; vgl. Text. Z. 18 [Πλούταρχος] Ἡλιδώρου Hf. — An Ἀθαναιόδωρος dachte Ross, was Bervek de Laocoontis aetate p. IX Anm. 1 bekämpft.

ZEIT: Ein Astymedes (Col. 2 Z. 5) spielt in in derselben Zeit ein Polyaratos (Z. 3): dieser Name Rhodos eine hervorragende Rolle 171—153 vor ist freilich in Rhodos besonders häufig (s. auch Chr. Polyb. XXVII 7 (6), 3, XXX 4 f. u. ö. Ebenso Col. 3 Z. 5 und n. 178. 182).

Völlig haltlos ist die Combination Gerlach's Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff., der auf Grund der Lesung Ἀθαναιόδωρος den Künstler mit Athenodorus Plin. XXXIV 50 identifiziert, indem er diesen von Sikyon auswandern lässt: überdies denkt er sich ihn als Großvater des Künstlers des Laokoon.

196 Lindos || Nach einem (ungenügenden) Abklatsch Diakon D. Adelphiu's in Lindos von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 132 n. 60. — Schriftpr. ¼.

<p>Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Ο Υ Ι Ο Ρ Ο Λ Ι Ω Σ Α Ν Ω Θ Ε Ν Τ Α 5 Σ Υ Ν Ι Ε Ρ Ε Ω Θ Ε Ν Τ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Ρ Λ Ο Ζ Ο Υ Ο Υ</p>	<p>ΑΝΩΘΕΝΤΑ ΣΥΝΙΕΡΕΩΝ</p>	<p>[τὸν δεῖνα - - -]κράτευσ ----- [ἱερατεύαντα? Δ]ιδ[ε] Πολι[έ]ως [- - - στεφ]ανωθέντα [- - ὑπὸ τῶν] συνιερέων - - καὶ τιμα]θέντα - - [ἀρετὰς ἕνεκα κα]ὶ εὐνοίας ----- [Πλούτα]ρχος? - - - - - [- - - - - ἐποίησ - -]</p>
---	-------------------------------	---

TEXT: Z. 8. 9 auf dem Abklatsch ganz undentlich und unsicher. In Z. 8 glaubte ich Arch. epigr. Mitt. Reste von Πλούταρχος (vgl. n. 194) zu erkennen, doch könnte das undeutliche λ auch von Μ herrühren und an die Künstler n. 191 f. gedacht werden. Möglich wäre aber auch noch eine ganz andere Ergänzung.

MNASITIMOS, S. D. ARISTONIDAS

197 Lindos Akropolis. — Viereckige Basis aus blauem Marmor. Sehr unleserlich Ross. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 180 n. 11 = Aufs. II S. 602, danach Br. I 464, SQ 2026, Hf. 78. — 1882 von mir nicht gesehen.

<p>. . . . ΚΡΑΤΙΔΑΣΝΙΚ ΠΟΛΥΚΛΗΣ . ΝΑΣΙΤΙΜΟΣΑΡΙΣΤΩ</p>	<p>- - - κρατίδας Νικ - - - ----- Πολυκλής - - - - [Μ]νασίτιμος Ἀριστωνίδα ἐποίησεν].</p>
--	---

ERGÄNZUNG: Ross (Z. 3 Ἀριστωνίδου).

KÜNSTLER: „Auf dieser Basis sind, leider nur in ziemlich großen Zwischenräumen, die vorstehenden Eigennamen noch zu lesen. Indess ist es ziemlich unzweifelhaft, dass wir in der letzten Zeile einen Künstler, den wir bisher nur als Maler kannten, auch als Bildgiefser kennen lernen. Plinius führt nemlich in der Geschichte der Malerei unter andern Malern, ohne Angabe des Vaterlandes oder Zeitalters, auch einen Aristonides und Mnasitimos auf (XXXV 146): *sunt etiamnum non*

ignobiles quidem, in transcurso tamen dicendi. Aristonides . . Mnasitimos Aristonidae filius et discipulus* u. s. w. Nun spricht auf unserem Steine nicht blofs der Platz des Namens .ΝΑΣΙΤΙΜΟΣ am Ende der Inschrift dafür, dass er hier als Künstler aufgeführt sei, sondern auch das Patronymikon ΑΡΙΣΤΩ stimmt mit Plinius' Angabe überein; und endlich haben wir bereits aus den Inschriften n. <182> und <181> gesehen, dass der Name Mnasitimos in einer rhodischen Künstlerfamilie zu Hause war.

Löwy, Bildhauerinschriften.

Wir dürfen hiernach mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Mnasitimos der vorliegenden Steinschrift mit dem Maler des Plinius derselbe ist, und dass er, gleich so vielen anderen Künstlern des Altertums, zugleich die Malerei und Plastik ausübte“ Ross. Vgl. noch Plin. XXXIV 140: *Aristonidas artifex cum exprimere vellet Atha-*

mantis furorem Learcho filio praecipitato residentem paenitentia, aes ferrumque miscuit ut robigine eius per nitorem aeris relucente exprimeretur verecundiae rubor. hoc signum extat hodie Rhodi. — Familienverbindung mit dem Mnasitimos n. 181 ff. ist wahrscheinlich. Vgl. auch n. 432.

* *Aristocydes* Bamb., Sill., Br., Detl.

PROTOS VON KYDONIA(?)

198 Lindos Akropolis. — Auf einer großen quadraten Basis Ross. Von E. Biliotti und 1872 von Simon Georgiadis abgeschrieben, 1882 von mir nicht mehr gesehen; zerstört? || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 174 n. 8 = Aufs. II S. 597, danach Br. I 460, SQ 2016, Hf. 79.

Ross:

... A ΜΥΤΙΩΝΟΣ
ΚΑΘΥΘΕΣΙΑΝΔΕ ΤΙΜΟΘΕΟΥ
... ΓΩΙΚΑΙΕΥΜΑΧΙΑΚΑΙΑΛΕΞΙΑΣ
ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ
Α.ΕΞΙΑΣΤΙΜΑΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΟΥΓΑΤΡΟΣ
... ΗΤΟΡΟΣ ΤΟΝΑΝΔΡΑ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣΚΑΙΔΙΟΣΠ.....
ΚΑΙΑΡΤΕΜΙΤΟΣΤΑΣΕΝΚΕ.ΟΙΑ
ΘΕΟΙΣ
ΠΡΩΤΟΣ.ΥΔΩΝ ΕΠΟΙΗΣΕ

----- α Μυτίωνος,
καθ' ὑθεσίαν δὲ Τιμοθέου,
[Γορ]γῶ καὶ Εὐμαχία καὶ Ἀλεξιάς
τὸν πατέρα·
5 Ἀ[λ]εξιάς Τιμακράτεος καὶ θυγατρὸς
[Αἰν]ήτορος(?) τὸν ἄνδρα·
ἰερατεύσαντα Ἀθάνας Λινδίας καὶ Διὸς Π[ολιέως]
καὶ Ἀρτέμιτος τὰς ἐν Κε[κ]οῖα
θεοῖς.
10 Πρῶτος [Κ]ύδων ἐποίησε.

TEXT: Z. 3 ΓΩΙ (= Γοργῶ), vgl. CIG 2525 Col. A, b. Z. 74. C. 94 Ross. — ... ΤΩΡ SIM., BIL. Z. 5 Anf. ... ΕΞΙΑΣ SIM., ENDE: ΚΑΤΑΟΥΓΑΤΡΟΣ ... SIM., BIL. Vgl. dazu KEIL bei Ross Aufs. S. 598 Anm. 10: vermutlich ΚΑ[ΤΑ]ΟΥΓΑΤΡΟ[ΠΟΙΑΝΔΕ] — [ΑΙΝ]ΗΤΟΡΟΣ oder ΟΝΗΤΟΡΟΣ. Z. 6 Anf. .. ΙΝΗΤ SIM., BIL. Z. 7 ENDE ΓΩΙ SIM. Z. 8 ΚΕΚΟΙΑ SIM. Z. 10 ΠΡΩΤΟΣ Μ Ρ Ω Ν ΕΠΟΙΗΣΕ mit kleinerer Schrift SIM., ΠΡΩΤΟΣ ... Μ. Ρ. Ω. Ν ... ΕΠΟΙΗΣΕ BIL.

PEITHANDROS

199 Lindos Akropolis. Auf einem zerbrochenen viereckigen Fußgestell aus blauem Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 179 n. 10 = Aufs. II S. 601, danach Br. I 466, SQ 2023, Hf. 80. — 1872 von Simon Georgiadis copiert (wie Ross), von mir 1882 nicht gesehen.

a
ΡΑΤΟΣΚΛΕΥΣΘΕΝΕΥΣ
ΔΕΣΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝΔΙΑΙ
ΔΕΚΑΤΑΝ

5
[Πολυά]ρατος(?) Κλευθένεος
[καὶ τοὶ παῖ]δες Ἀθαναία Λινδία
δεκάταν.

b
ΑΓΛΟΥΧ
ΑΓΗΣΙΚΡΑΤ
ΠΑΤΡΟΣΙΕΡ
ΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝ

6 ΠΕΙΘΑΝΔΡΟΣ
Ἀγλουχ[άρης? καὶ ὁ δεῖνα τοῖ]
Ἀγρικράτ[εος παῖδες ὑπὲρ τοῦ]
πατρὸς ἱερ[ατεύσαντος]
Ἀθαναία Λιν[δία, Διὶ Πολιέῃ].
6 Πείθανδρος [τοῦ δεῖνος ἐποίησε].

ERGÄNZUNG: Ross. *b*: „Wie sich die verstümmelten Eigennamen in Z. 1 und 2 zu einander verhalten, ist nicht zu ermitteln; meine Ergänzung soll nur versuchsweise eine mögliche Verbindung zwischen ihnen andeuten. Ἀγλουχάρης oder Ἀγλουχαρῆνος st. Ἀγλωχάρης, Ἀγλωχαρῆνος“ (<?).

ARCHIDAMOS VON MILET

200 Lindos *a*: „Cette inscription est gravée en grands caractères sur un des côtés d'une base de statue. Sur l'autre (<*b*>) est une liste de noms propres; mais les lettres sont tellement effacées que je n'ai pu en tirer que quelques noms sans intérêt. Un seul... est très-lisible; c'est celui du sculpteur, gravé au bas de la liste.“ || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 22 n. 64, danach Hf. 77; 1882 von mir nicht gesehen.

α		β
ΑΡΙΣ	- - - - -	ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ ΜΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ
Η	- - - - -	
ΙΣ	- - - - -	
ΟΥΠΑΤΡΟΣ	[ὕπερ τ]οῦ πατρός	
ΙΕΡΑΤ.....ΤΟΣ ΑΘΑΝΑΣ	ἱερατ[εύσαν]τος Ἀθάνας	
		Ἀρχίδαμος Μιλήσιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift wie *Rev. arch.*

ZEIT: Wegen n. 356 liefse sich für *b* an spätere dem der anderen rhodischen Künstlerinschriften Zeit denken: doch bemerkt FOUc. nichts in diesem verschieden sei. Sinne oder darüber, dass der Schriftcharakter von

201 Rhodos Τὸ ἄνω μέρος εἶναι κεχωρμένον. || Abschrift von Simon Georgiadis (1884).

ΛΙΣΤΙΑ ΤΕ ΧΕΙΡΑ ΠΟΣΕΙΔΑΝ	ΝΙΚΙ	ΑΝΤΑ	ΛΙΕΙΑ	ΤΑ	ΠΡΑΤΑ	ΤΕ	ΘΕΝΤΑ	ΑΡ/	..ΤΙ	ΠΟΛΙΚΟΙ	
ΣΚΑΘΥΠΕΡΘΕ ΔΙΦΡΩΝ	ΚΑΙ	ΣΤΕ	ΦΑΝΩ	ΘΕΝΤΑ	ΥΠΟ	ΤΟΥ	ΔΑΜΟΥ	ΕΠΑΙΝΩ	ΘΑΛΛΩ	ΙΣΤΕ	ΦΑΝΩ
ΔΟΣΗ ΤΟΝΙΚΑ	ΚΑΙ	ΣΤΕ	ΦΑΝΩ	ΘΕΝΤΑ	ΥΠΟ	ΤΟΥ	ΔΑΜΟΥ	ΧΡΥΣΕΩ	ΙΣΤΕ	ΦΑΝΩ	
ΑΓ' ΦΕΡΟΥΣΑ ΓΕΡΑΣ	ΚΑΙ	ΤΙΜ	ΑΘΕΝΤΑ	ΥΠΟ	ΤΟΥ	ΔΑΜΟΥ	ΝΟΤΑ	ΤΣ			
ΙΣΤΡΑΤΟΥ ΟΛΒΙΟΣ ΟΙΚΟΣ	5	ΚΑΙ	ΙΑΣ'	.....	ΤΘ	ΕΝΑ	.....			
ΝΕΙΡΑ ΤΟ ΔΟΣ		ΚΑΙ	ΑΝΔΡΙΑΝΤ							ΠΟΘΕΛΙΑΝΙ	
ΡΣΙΗΣΛ											
- ∞ - ∞ - ∞	λίστ[ρ]ατε	χειρά	Ποσειδάν		νικ[ά]σαντα	[Ἀ]λίεια	τὰ	πρᾶτα	τεθέντα	ἄρ[μα]τι	πωλικῶ
- ∞ - ∞ - -	σ	καθύπερθε	δίφρων		καὶ	στεφανωθέντα	ὑπὸ	τοῦ	δάμου	ἐπαίνω,	θαλλῶ(?)
- ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ∞	το	νίκα			καὶ	στεφανωθέντα	ὑπὸ	τοῦ	δάμου	χρυσέω	στεφάνω
- ∞ - ∞ - - ∞	φέρουσα	γέρας			καὶ	τιμαθέντα	ὑπὸ	τοῦ	δάμου	- - -	
5 [- ∞ - ∞ - ∞ λ]	ιστράτου	ὄλβιος	οἶκος	5	καὶ	- - -	τε	ταῖς	ἀφράκτοις	ναυσι	- - -
- ∞ - ∞ - - ∞ - ∞ - ∞											πωλικῶ(?)
[- - - ἐ]	ποίησε.										καὶ
											ἀνδριάντι

TEXT: Hiezu SIM. nachträglich: Col. rechts Z. 1 ganz am Ende μόλις μεγάλοις γράμμασι ἀνέγνω τὰ ἑξῆς: ὈΝΙΛΕΥΣΛ Z. 5 ΤΕΤΑΙΣΚΑΤΑΦΡΑΚΤΟΙΣΝΑΥΣ!... ΠΟΛΙΚ. — Darüber, ob die unter der Columne rechts stehenden Punkte das Vorhandensein zerstörter Buchstabenreste (mit Künstlerinschrift?) andeuten sollen, enthält die Mitteilung Simon's keine Angabe. Auch darüber, ob die metrische Inschrift links, die so wie die in Prosa abgefasste rechts einem Sieger im Wagenkampf gilt, sich auf dieselbe Statue bezog oder ob an zwei auf dem Postamente in fortlaufender Reihe angebrachte Siegerstatuen zu denken sei, vermag ich vorerst noch nicht zu entscheiden. — Vgl. zum Epigramm n. 167.

ZEIT: *b* jedesfalls kurz nach der Stiftung der Gr. I p. 427 fr. 60^b): zu seiner Zeit (Ende des dritten Jh.) gestiftet? Ἀλίεια: dieselben erwähnt Istros (Müller *fr. hist.*

202 Rhodos „11. April 1874. Bei einer Mühle an einer der Strafsen nach Koskinò in eine Fontaine eingemauert. H. 0·40, L. 0·56, Buchst. 0·008.“ ¶ Freundliche Mitteilung G. Hirschfeld's.

..... Ο Ε Ο Ε Α ^{Υ?} Ε ^{Υ?} Ο / Α Ρ ^{Υ?} Δ Ε Ο Ξ Ε Π Ο Ι Η Ξ Ε

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS, VON RHODOS

203 Antium „Zu Nettuno, ehemals Antium, hat der Herr Cardinal Alexander Albani im Jahre 1717 in einem großen Gewölbe, welches im Meere versunken lag, eine Base einer Statue entdeckt, welche von schwarzgräulichem Marmor ist, den man itzo Bigio nennet, es war in derselben eine Statue von weißem Marmor eingefüget, von welcher sich ein Stück eines hängenden männlichen Mantels, welches eine Chlamys war, neben der Base fand; von der Figur selbst war keine Spur zu finden“ WINCK. GdK (vgl. Brief an Baldani, Florenz 1758: „*Ma che cosa è mai l'iscrizione del nome d'un artefice Greco nella base d'una statua dell' Eminent. Alessandro Albani, della quale sono trovati i frammenti a Nettuno 1717? Così lego al margine del libro di Franc. Junio del fu Sig. Stosch l'Iscrizzione*“), ähnlich MAR.: „*nel zoccolo di una statua che non fu trovata di marmo bigio scoperto a Porto d'Anzo*“. — In Villa Albani WINCK., MAR.; *piano terreno gabinetto secondo* als Basis für n. 185: Leda mit dem Schwan. — Einfache viereckige Basis, H. 0·10, L. 0·57, Br. 0·53 HH. „Die Breite des Steines, auf dem die Inschrift steht, beträgt 0·58; die obere Zeile der Inschrift nimmt, vom ersten bis letzten Buchstaben einschließlic gemessen, 0·46 ein, die Höhe der einzelnen Buchstaben ist durchschnittlich etwa 0·015“ KEK. ¶ Herausg. Winkelmann Briefe = W. X S. 302 Eis., *tratt. prel.* p. LXXIX, W. VI 2 S. 206 (= GdK X 1 §. 11 Anm.), danach Lessing Laokoon C. XXVII (= Schriften herausg. von Lachmann VI S. 532); Marini *iscriz. Alban.* cl. V n. CLVI p. 172 (danach wiederholt *La villa Albani* p. 33. 237 n. 116), aus diesen CIG III 6133 (danach Br. I 470, SQ 2034); Stephani *Bull. cl. hist. phil.* VI 1849 S. 21 ff. (danach Hf. 136 a); neuerdings Hirschfeld Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 172; n. Abkl. Fabricius' m. Zinkätzung n. Zeichn. Wolters' Kekulé Laokoon S. 16 ff., danach das Facsimile, zu welchem mir Herr W. Spemann das Original cliché zuvorkommendst überlassen hat.

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ ΑΓΗΣΑ
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀθανόδω[ρο]ς Ἀγησά[νδρου] | Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift ungenau MAR., FR. (ohne Keile, Π), STEPH. (Ἀθου, der Charakter etwa wie n. 83 Rückseite. 318. 354). Z. 1 gibt vollständig WINCK., den ersten Namen vollständig MAR., Buchstabenrest 9 fehlt STEPH. — ΑΓΗΣΑ MAR. (danach ΑΓΗΣΑ VILL. ALB.), FR. Z. 2 ΕΠΟΗΣΕ STEPH. ausdrücklich gegen ΕΠΟΙΗΣΕ; so D. AND.

KÜNSTLER: identisch mit dem einen der Künstler des Laokoon Plin. XXXVI 37: *Hagesander et Polydorus et Athenodorus Rhodi*: WINCK., D. AND.

ZEIT: Die Inschrift setzte STEPH. nach paläographischen Gründen frühestens in das zweite Viertel des ersten christlichen Jh. („denn erst in dieser Zeit finden wir nach unserer bisherigen Erfahrung die ersten vereinzelt Spuren des in dieser Inschrift angewendeten Alphabets, d. h.

desjenigen, welches nicht nur da, wo zwei Elementarlinien der Buchstaben einander kreuzen diese in zwei einander entgegengesetzte Häkchen auslaufen lässt, sondern diese Häkchen auch an jedem Ende jeder einzelnen Elementarlinie anbringt“). Diese Darstellung des paläographischen Charakters bezeichnen jedoch HSCHF., KEK. als unrichtig. HSCHF. setzt wegen des durch Waddington zu LB III 251 für Inschriften von Iasos

bereits um 188 constatierten Auftretens der Formen mit „Apices“ die Inschrift in das zweite Jh. vor Chr., „und zwar wahrscheinlich ziemlich weit hinauf“, KEK. wegen des Vergleichs mit den pergamenischen Inschriften etwa um 100 vor Chr. An Copie einer älteren Inschrift denkt Ov. Pl. II³ S. 262. — Nach dem Facsimile sehe ich jedoch zu einem Zweifel an deren Ursprünglichkeit und Entstehung in hellenistischer Zeit keinen Grund. Eine absolute Zeitbestimmung nach den Schriftformen, für welche die landschaftlichen Grenzen maßgebend sind (s. S. 130), halte ich indessen ohne Kenntnis der Herkunft für durchaus illusorisch. Die Vermutung HIRSCHFELD'S, das Material der Basis sei der auf Rhodos häufig verwendete blaue Marmor, bedürfte noch der Nachprüfung des Originals: doch scheint ähnlicher Marmor wie auf Rhodos auch auf den umliegenden Inseln vorzukommen. Für einen Versuch, das zeitliche Ver-

hältnis der vorliegenden Inschrift zu den übrigen rhodischen Künstlerinschriften aus der Paläographie zu bestimmen, bleibt zu berücksichtigen, dass Erstere Formen zeigt (Α Θ), für die ich nicht nur in den anderen Künstlerinschriften von Rhodos keine Analogien finde, sondern die auch in den mir bekannten Inschriften der Insel überhaupt nur sehr spät und selten vorkommen (Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich konnte ich nur ein einzigesmal, an der Inschrift *Rev. arch.* XV 1865 p. 25 n. 67 beobachten). Zur Erklärung dieser Abweichung würde aber die Annahme nichtrhodischen Ursprunges der Inschrift, etwa wie bei n. 176, genügen. — Besser für die Datierung des Künstlers liefse sich n. 546 verwerten, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer acceptiert, welcher für mich allerdings einen beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Vgl. auch n. 302. 446. 479. 480.

ANDRAGORAS, S. D. ARISTEIDAS, VON RHODOS

- 204 Astypalaia „*extra urbem in ecclesia S. Basilii*“ VILL.; εύρίσκεται έντειχιζμένον εϊς τήν πύλην του φρουρίου PITT. — Basis aus astypaläischem Stein PITT. || Erwähnt Villoison *prolegomena in Iliadem* p. LIV f. (Z. 3. 4. 5). Herausg. Osann *syll.* p. 386 n. XVII „*ex itinerario ms. Villoisoni, carton X*“, danach CIG II 2488, aus diesem Br. I 467, SQ 2022, Hf. 151; n. Abschr. von K. Iatridis 'Εφημ. 1841 φ. 24 n. 690 mit Tf.

ΟΔΑΜΟΣΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΕΩΝ ΕΤΙ
ΜΑΣΕΣΤΡΑΤΟΚΑΗΝΙΚΑΡΟΓΕΝΕΥΣ
ΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΠΡΟΕΔΡΙΑΕΝ
ΤΟΙΣΑΓΩΣΙΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΑΝΔΡΑ
ΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙ ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΑΣ
ΚΑΙΤΑΣΕΙΣΤΟΝ ~~ΗΛΙΟ~~ ΤΕΥΝΟΙΑΣ

ΑΝΔΡΑΓΟΡΑΣΑΡΙΣΤΕΙΔΑΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Ὁ δάμος ὁ Ἀτυπαλαίων ἐτί-
μασε Στρατο[κ]λήν Καιρογένευσ
χρυσέω στεφάνω, προεδρία(ι) ἐν
τοῖς ἀγῶσι, εἰκόνι χελκῆα, ἀνδρα-
γαθίας ἔνεκα καὶ δικαιοσύνας
καὶ τὰς εἰς τὸ [πλήθ]ο[ς] εὐνοίας.

Ἀνδραγόρας Ἀριστείδα Ῥόδιος ἐποίηε.

TEXT: 'Εφημ. (Buchstabenformen schwerlich zuverlässig). Z. 1 Buchst. 6 ff. ΣΑΣΤΑΜΠΑΛΑΙΕΩΝ Os., so, doch ohne Μ ΒΚΗ. Z. 2 ΚΑΙΡΟΓΕΝ Os., ΒΚΗ. Z. 3 ΠΡΟΕΔΡΙΑΙ VILL. *prol.* Z. 4 ΕΙΚ . . . ΧΑΛΚ Os., ΒΚΗ; Επδε Α fehlt Os. Z. 5 ΕΝΕΚΕΝ . . ΔΙΚ Os., ΒΚΗ., ΕΝΕΚΑΚΑΙ VILL. *prol.* Z. 6 ΤΟ . . . ΟΣ Os., ΒΚΗ.

ΕΥΧΕΙΝΟΣ, S. D. ΡΗ - - -

- 205 Telos (Piskopi) „*on a large slab inside a doorway close to No. 5* (zu dieser: „*in a narrow street*“, ebenda, wo Ross *Hellen.* I S. 65 n. 6), *the inscription being on the inside of the slab, and facing a kind of stable*“. || Herausg. nach Copie Capitän Spratt's vom 12. Sept. 1860 Churchill *Babington Transactions* II, X 1874 p. 116 f. n. 6. Die Originalcopie Spratt's gieng während des Druckes zu Grunde.

Ἀριστόφιλος Χλ . . .

θεοῖς πᾶσιν.

Εὐχέινος Φα . ακυ . αος ἐποίησε.

TEXT: „*The letters of the mutilated word in the last line are probably miscopied in part; Φερεκράτεος, or Φερεκύδεος, is not very far removed from the ductus literarum.*“

β) DELISCHE GRUPPE

-- TRA - OS, S. D. SARPEDON, VON DELOS

- 206 Delos „trouv. vers l'angle nord-est du Portique de Philippe“. — Viereckige Basis, an allen Seiten gebrochen. H. 0·45, L. 0·74, D. 0·68. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 f. n. 5.

ΙΦΟΝΔΗΜΕΑΝΤΟΙΣΘΕΟΙ [ἼΟ δείνα τὸν ἀδε]λφὸν Δημέαν τοῖς θεοῖ[ς].
ΤΡΑ.ΙΟΣΣΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ - τρα -- ος Σαρπηδόνος Δῆλιος ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 [Σ]τρά[τ]ιος vermutet Rühl in Bursian's Jahresber. XXXII (1883. III) S. 22.

ZEIT: Der Name Demeas wiederholt auf delischen Inschriften. Ein Demeas Archon vom Anfang des dritten Jh. auf unedierten Schatzurkunden; vgl. Ἀθήναιον IV S. 455, Lebègue *rech. sur Delos* p. 161

n. XVI. Ein Demeas n. 213 (wegen n. 212 am Ende des dritten oder Anfang des zweiten Jh.), wegen der Ähnlichkeit der Schrift wahrscheinlich der hier genannte. Vgl. auch n. 207 Hom.

- 207 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe“. — Cylindrische Basis, H. 0·94, Dm. 0·64. | Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 466 f. n. 6. — Schriftpr. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Homolle's.

ΘΕΩΝΣΤΡΑΤΩΝΟΣΧΙΟΣ
ΝΙΚΟΚΛΕΙΑΝΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ
ΘΕΟΙΣ

Θέων Στράτωνος Χίος | Νικόκλειαν Ἀριστοδήμου |
θεοῖς. |
5 --- ος Σαρπηδόνος Δῆλιος | ἐποίησεν.

ΟΣΣΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣ
ΕΠΟΗΣΕΝ

ΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣ
ΕΠΟΗΣΕΝ

TEXT: Z. 5 ΕΠΟΗΣΕΝ Hom.

ZEIT: „Dans un inventaire <jetzt publiciert Homolle BdCorr VI 1882 p. 37 Z. 74 ff. = Dittenberger *syll.* 367> nous voyons mentionnées des φιάλαι d'or dédiées par Théon, fils de Straton, natif de Chios, le même évidemment qui avait élevé une statue à Nicocleia. ἄλλας φιάλας ἐπ' ἄρχοντος Ἀπολλοδώρου. φιάλαι χρυσαῖ || ἐμ πλινθείοις, ἃς ἀνέθηκεν Θεών Στράτωνος Χίος, ἄστατοι· ἄλλας ἐπ' ἄρχοντος Χαιρέου. στέφανος χρυσοῦς ἐπὶ κώνου, ὃν ἀνέθηκεν Δημήτριος βασιλέως Φιλίππου Ἀπόλλωνι Δηλίῳ. φιάλας ΔΤΙ ἐπ' ἄρχοντος Ὀλυμπιοδώρου. L'ordre adopté dans l'énumération des offrandes est l'ordre chronologique: les trois archontes se suivent d'année en année; il y a donc un an seulement entre la dédicace de Théon et celle de Démétrius. Or Démétrius est né en 207, mort en 181; mais il demeura comme otage à Rome de 197 à 192; c'est donc entre 207 et 197, ou 192 et 181 qu'une couronne fut consacrée par lui à Apollon. La première date est la plus probable; car

Philippe de Macédoine, maître des Cyclades de 205 à 197, perdit après 197 l'empire de la mer Égée. On arrive par d'autres données à assigner la même date aux archontats d'Apollodore, de Chairéas et d'Olympiodore. Sous Apollodore et Chairéas, les Déliens élevèrent des statues à Attale, à Antiochus et à Laodice: or le règne d'Antiochus se termine en 187, celui d'Attale en 197: στάμνον, ἐν ᾧ ἐνήσαν XXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα· .. ἔθεσαν ταμίαι οἱ ἐπὶ ἄρχοντος Ἀπολλοδώρου Ἠγέας καὶ Ἀπολλόδωρος, εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ βασιλέως Ἀττάλου. . . . ἄλλον στάμνον, ἐν ᾧ ἐνήσαν XXXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα· ἀπὸ τῆς .. ωνης, ἐπὶ Χαιρέου, Ποσιδεῶνος, ἔθεσαν ταμίαι Διάκριτος καὶ Νίκων, εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ βασιλέως Ἀττάλου καὶ εἰς τὴν [εἰκό]να τοῦ βασιλέως Ἀντιόχου καὶ τῆς βασιλίσσης Λαοδίκης. C'est donc au plus tard en 198 (arch. d'Apollodore) que Théon consacra les φιάλαι; c'est vers le même temps qu'il commanda au fils de Sarpédon la statue de Nicocleia“ Hom. Vgl. noch zu n. 530.

ANTIPATROS, S. D. ANTIPATROS

- 208 Delos „trouv. au sud du Portique des Taureaux“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor. | Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 350. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Homolle's.

ΚΡΗΤΕΣ Λ Υ Σ Ι Δ Α Ο Α Ξ Ι Ο Ν Κρήτες Λ ----- υσίδα Ὀάξιον
 ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΤΗΣ ΠΕΡΙ ΤΟΙΟΥΤΟΝ ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ εὐσεβείας τῆς περὶ
 ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙ τὸ ἱερόν | καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτοὺς
 Ἐπίποτον |
 Ἀντίπατρος Ἀντιπάτ[ρου ἐ]ποίησεν.

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ ΑΝΤΙΠΑΤΟΥ ΠΟΙΗΣΕΝ

TEXT: BdCorr. Schrift Z. 1. 2. 3 ΑΓΣ, Z. 4 ΑΓΞ BdCorr.

ZEIT: „paraît être du troisième siècle“ HOM. Namens Plin. XXXIII 156 vgl. Benndorf *de an-*
 KÜNSTLER: Ueber den Toreuten desselben *thol. epigr.* p. 52.

THEON, S. D. THEON

209 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe“. — Runde Basis, H. 0·44, Dm. 0·75.
 || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 n. 4. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ
 ΧΑΡΙΣΤΙΟΝ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ
 ΧΑΡΙΣΤΙΟΝ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ

Ἀντίγονος τὸν πατέρα
 Χαρίστιον τοῖς θεοῖς.

ΘΕΩΝ ΘΕΩΝΟΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

Θέων Θεώνος ἐπόησεν.

ZEIT: Antigonos, S. d. Charistios, auch BdCorr VI
 p. 20 Z. 155, p. 28 *tranche* Z. 20 f.: Archon Demares
 (dieser zwischen 185 und 180 vor Chr. HOMOLLE
 BdCorr VI p. 55 ff.). Vgl. n. 216.

KÜNSTLER: vielleicht in Familienverbindung
 mit Theon n. 184 ff.? — Zum Maler Theon von
 Samos vgl. Br. II 255 f., SQ 1946 ff.

ΒΟËΘΟΣ, S. D. ATHANA ---

210 Delos „trouv. en avant du temple d'Apollon, à quelque distance vers l'ouest de la base du colosse“. —
 Viereckige Basis aus bläulichem Marmor, H. 0·85, Br. noch 0·40, D. 0·58. *b* dazugehöriges Fragment.
 || Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 48 f. n. 8 und BdCorr III 1879 p. 363 f. n. 3; vgl. da-
 selbst II p. 11 n. 23. — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Homolle's.

b *a*
 β AN
 ΒΑ Ω Σ Μ Ε Ι
 Α Λ Α Ν Δ Ρ Ο Σ Α Π Ο Λ Λ
 Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ
 5 Ε Ι Σ Τ Ο Ν Δ Η Μ Ο Ν Τ Ο Ν Α Γ
 Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Δ Η

ΒΟΗΘΟΣ ΑΘΑΝΑΙΩΝΟΣ

[Βασιλέα] Ἀν[τίοχον Ἐπιφανῆ], | βα[σιλέ]ως Με[γά-
 λου Ἀντιόχου], | Ἀλ[έξ]ανδρος Ἀπολλ[οδώρου(?)] |
 ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ εὐ[νοίας τῆς] | εἰς τὸν δῆμον τὸν
 5 Ἀ[θηναίων] || Ἀπόλλωνι Δη[λίω]. |
 Βόηθος Ἀθανα[ίω]νος ἐποίησεν(?).

TEXT: BdCorr. — Z. 7 ΑΘΑΝΑΙΩΝΟΣ *Mon. gr.*

ERGÄNZUNG: HOM. (Z. 7 ἐποίει).

ΒΟΗΘΟΣ ΑΘΑΝΑ

ZEIT: Antiochos IV, Sohn Antiochos III, 175
 —164 vor Chr. Ueber dessen Stiftungen besonders
 in Delos und Athen vgl. BdCorr III p. 362 n. 2,
 Polyb. XXVI fr. 7 ff., Liv. XLI 20, 9 etc. HOM.

KÜNSTLER: Die Identität mit dem bekannten
 Toreuten (Paus. V 17, 1, Plin. XXXIII 155, XXXIV

84 hält HOM. nicht für wahrscheinlich, da derselbe
 wol einer früheren Zeit angehöre und seine Tätig-
 keit als Bildhauer nicht ganz gesichert, die In-
 schriften n. 521. 535 aber zweifelhaft seien. Vgl.
 über die strittige Chronologie zu n. 521. — Da-
 gegen macht BENNDORF (persönl. Mitt.) auf das

Vorkommen des seltenen Namens Ἀθαναίων gerade auf einer Inschrift von Chalkedon (CIG II 3794) aufmerksam, woher auch nach Müller's Emendation zu Paus. V 17, 4 der Toreut stammte, und

ist demzufolge geeignet, Identität oder doch mindestens Familienverbindung desselben mit dem Boëthos der vorliegenden Inschrift anzunehmen. Vgl. zu n. 521.

APOLLONIOS VON MAGNESIA

- 211 Delos „*trouv. en avant des grands Propylées*“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor, H. 0·62, Br. 0·88, D. 0·92; oben gebrochen. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 326 f. n. 5 und *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 52 n. 10. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Δ Ν Τ Σ Ι Ω Τ Ω Ν Α Π Ο Λ Λ Ω Ν

Σ Ι Ω Τ Ω Ν Α Π Ο Λ Λ Ω

Mit kleinerer Schrift:

Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Ο Σ Μ Α Γ Ν Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

[Τὸ κοινὸν] τῶν νη]σιωτῶν Ἀπόλλων[ι].
Ἀπολλώνιος Μάγνης ἐπόηεν. (HOM.)

ZEIT: „*Cette inscription à en juger par la forme des caractères seul indice que nous ayons . . . est du troisième siècle*“ HOM. BdCorr, ähnlich *Mon. gr.*: „*second siècle ou de la fin du troisième . . . le κοινὸν τῶν νησιωτῶν eut une longue existence et l'on pourrait hésiter entre plus de deux siècles*“.

POLIANTHES, S. D. SOKRATES, VON KYRENE

- 212 Delos „*Base de forme quadrangulaire en marbre blanc*“, H. 0·76, L. und D. 0·47. || Herausg. Homolle BdCorr III 1879 p. 469 f. n. 1, danach C. Wachsmuth Rh. M. XXXV. 1880 S. 490 (aus diesem Hicks *histor. inscr.* n. 185); aus diesem Dittenberger *syll.* I 230. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΒΑΣΙΛΕΑΜΑΣΑΝΝΑΣ
ΒΑΣΙΛΕΩΣΓΑΙΑ
ΕΡΜΩΝΣΟΛΩΝΟΣ
ΤΟΝΑΥΤΟΥΦΙΛΟΝ
5 ΑΠΟΛΛΩΝΙ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Βασιλέα Μακαννάς[αν]
βασιλέως Γαία
Ἐρμων Σόλωνος
τὸν αὐτοῦ φίλον
5 Ἀπόλλωνι.
Πολιάνθης ἐπέει.

ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

ZEIT: Masinissa regiert seit etwa dem letzten Jahrzehnt des dritten Jh. bis 149 v. Chr. — Offenbar derselbe Hermon auf einer unedierten Inschrift bei Homolle BdCorr IV 1880 p. 183 f.: Καὶ τάδε τὰ δάνεια ἔπεσεν ἐπὶ Ποσειδωνίου Σκιροφοριῶνος Ἐρμων Σόλωνος τὸ δάνειον δ ἔδα[νεί-

ατο] ἐπ' ἄρχοντος Ἀλκιμάχου παρ[ὰ ἱερ]οποιῶν Εὐέλθοντος καὶ Παρμενίωνος σὺν τόκῳ Χ. . . (Rechnung, hierauf, nach 8 Zeilen): ἐπ' Ἀριστόλα κτλ. HOM. (Das Archontat des Poseidonios und Aristolas zwischen 166 und 157 vor Chr. HOM., so auch KÖHLER zu CIA II 2, 975 p. 403.)

- 213 Delos „*trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe*“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 212 n. 2. — Facs. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΔΗΜΕΑΣ ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ ΦΩΚΡΙΤΟΝ
ΚΑΙ ΠΡΗΞΙΟΝ ΤΟΝ ΥΙΟΝ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ

ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Δημέας τὸν πατέρα Φώκριτον | καὶ Πρήξιόν τὸν υἱὸν τοῖς θεοῖς. |
Πολιάνθης ἐπέει.

214 Delos „trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 212 f. n. 3. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΕΥΔΗΜΟΣΔΙΑΚΤΟΡ ΔΟΥ ΠΑΙ
ΝΩΜΝΗΣΙΚΛΕΙΔΟΥΤ ΩΝ ΙΩΝΔΗ
ΜΑΡΗΝΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝ ΕΘΕΩ
ΡΥΛΟΥΤΟΥΕΥΔΗΜΟΥΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣ ΕΠΟΕΙ

Εὐδημος Διακτορ[ι]δου, [Ε]παι-
νῶ Μνηκικλείδου τὸν [υ]ῖὸν Δη-
μάρην, καθ' ὑθεσίαν [δ]ὲ Θεω-
ρύλου τοῦ Εὐδήμου, τοῖς θεοῖς.
Πολιάνθης ἐποίη.

ΕΥΔΗΜΟΥΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣ ΕΠΟΕΙ

215 Delos „trouv. vers l'extrémité sud-ouest du portique des Taureaux“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor, zwei Stücke. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 213 n. 4. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

Ο Ε Ο Ν Π Ο /
Α Ι Ο Ι Α Δ Λ Φ Ο Ι Μ Ε
Α Ι Η Α Δ Ε Λ Φ Η Ε

--- θεον Πολ --- | [κ]αι οἱ ἀδ[ε]λφοὶ Με --- |
[κ]αι ἡ ἀδελφῆ Ε --- |
ὁ δῆμος. |
Πολιάνθης ἐποίη. |

In einem Kranz:
Ο Δ Η Μ Ο Σ

Ω Ν Π Ο /
Λ Φ Ο Ι Μ Ε

Unten:

Π Ο Λ Ι Α Ν Θ Η Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Π Ο Λ Ι Α Ν

216 Delos „trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe“. — Statuenbasis. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 213 f. n. 5. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΛΥΚΟΜΗΔΗΣΚΡΙΤΙΑΤΗΝΟΥΓΑΤΕΡΑ
ΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΙΑΝΚΑΙΧΑΡΙΣΤΙΟΣ
ΑΝΤΙΓΟΝΟΥΤΗΝΓΥΝΑΙΚΑΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΚΥΡΗΝΑΙΟΣΕΠΟΕΙ

Λυκομήδης Κριτία τὴν θυγατέρα
Ἄριστοκράτειαν καὶ Χαρίστιος
Ἄντιγόνου τὴν γυναῖκα τοῖς θεοῖς.
Πολιάνθης Κυρηναῖος ἐποίη.

ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΚΥΡΗΝΑΙΟΣΕΠΟΕΙ

ZEIT: Charistios kann nach den Schriftzügen der Inschriften der Sohn des Antigonos n. 209 sein.

217 Melos ἀνωθεν τοῦ ἐκεῖ θεάτρου ἑκατὸν βήματα μακρὰν, πρὸς τὸ βόρειον μέρος αὐτοῦ ΡΙΤΤ., TISS.; Paläopolis, an der alten Agora WEIL. — Basis aus melischem Stein ΡΙΤΤ. || Herausg. nach Abschr. von M. Michail (mit Verbesserungen?) Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3507, danach Brunn BdI 1860 p. 56 (daraus SQ 2294), Hf. 155; Weil MddI I 1876 S. 247 n. 2; Tissot BdCorr II 1878 p. 522 n. 3.

ΟΔΑΜΟΣΟΜΑΛΙΩΝΕΤΕΙΜΑΣΕΝ
ΤΑΝΡΩΜΑΝΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙ
ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΕΡ
ΓΕΣΙΑΣΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΝ
ΡΑΥΜ VON 4 ZEILEN
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΣΩΚΡΑΤΕΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ὁ δᾶμος ὁ Μαλίων ἐτείμασεν | τὰν Ῥώμαν εἰκόνι
χαλκῆα | καὶ στεφάνῳ χρυσῆα | ἀρετᾶς ἕνεκεν καὶ
εὐεργεσίας τὰς εἰς αὐτόν. ||
Πολιάνθης Σωκράτεος | ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1: ΔΗΜΟΣΤΩΝΜΑΝΩΝ ΜΙΧ.; ΕΤΙΜΑΣΕΝ
ΜΙΧ., ΕΤΟΙΜΑΣΕΝ ΤΙΣΣ., ΕΤΕΙΜΑΣΕΝ WEIL. Z. 4:
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑ ΜΙΧ. Z. 5: ΕΑΥΤΟΝ ΜΙΧ., ΑΥΤΩΝ
WEIL, ΑΥΤΟΝ ΤΙΣΣ. Z. 6: ΠΟΛΙΑΝΘΗΣ ΜΙΧ. — In
Σωκράτεος O in E corrigiert auf dem Stein WEIL.

ZEIT: Römisch (Statue der Göttin Roma), aber noch nicht Kaiserzeit, da keine Imperatorenstatue dabei ist BR. — Zu ἐτείμασεν (Z. 1) vgl. μείζας n. 147 Z. 5.

γ) DAS ÜBRIGE KLEINASIEN

APOLLODOROS, S. D. ZENON, VON PHOKAIA

- 218 Erythrae „trouv. dans des fouilles pratiquées près du port“. Jetzt im British Museum. — Basis. || Herausg. Z. 3 n. Mitt. Le Bas' Rochette *lit.* p. 433 und *qu.* p. 132 ff., danach Br. I 503, SQ 2050; das Ganze: LB III 47 p. 8, *expl.* p. 24, danach Hf. 85. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΘΕΥΔΩΡΟΝ ΑΡΤΕΜΩΝΟΣ

ΟΔΗΜΟΣ

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ ΖΗΝΩΝΟΣ ΦΩΚΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θεύδωρον Ἀρτέμωνος | ὁ δῆμος |
Ἀπολλόδωρος Ζήνωνος Φωκαεὺς ἐποίησεν.

KÜNSTLER: ROCH. dachte nach Le Bas' Mit-
teilung an Identität mit Plin. XXXIV 81, was BR.
wegen des Ethnikons zurückwies und LB *expl.*
selbst als „*simple conjecture*“ bezeichnet.

ZEIT: Wegen der Feinheit der Schriftformen

halten LB, ROCH., D. AND. die Inschrift bis auf
Alexander hinaufrückbar: dieselbe dürfte indessen
schwerlich älter sein als aus dem zweiten Jh.
Vgl. n. 176.

POSEINOS, S. D. DEMETRIOS, VON MYTILENE

- 219 Erythrae ἐπὶ τεμαχίου βάθρου μαρμάρου κειμένου ἐντὸς τῆς αὐλῆς τῆς οἰκίας Ἰω. Χατζῆ ΚΕΡ. || Herausg. nach einem Abklatsch Μουσ. εὐαγγ. σχολῆς, Σμύρνη, I 1875 S. 128 n. 43 (Minusk.); A. Papadopulos Keramevs MddI VI 1881 S. 367 n. 4.

Ι Ο Ν Δ
Π Ο Σ Ε Ι Ν Ο Σ Δ Η Μ Η Τ Ρ
Μ Υ Τ Ι Λ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Ε Ι

Πόσεινος Δημητρ[ίου] | Μυτιληναῖος ἐποίησεν.
TEXT: Z. 1: ΟΝΔ Μυσ.

V. VON DER MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

1. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

αα) ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ UND DIES, SÖHNE DES APOLLONIDES, VON - - -

220 Athen gef. 27. Juni 1862 im Dionysostheater RHUS.; dort noch HSCHF. — Oberer Teil einer profilierten Basis, fragmentiert PERV., H. 0·24, Br. 0·80, D. 0·62. || Herausg. Rhusopulos 'Αρχ. Έφημ. I 1862 S. 179 n. 184; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 565; Pervanoglu BdI 1862 p. 165 (danach SQ 1376), aus diesen Hf. 52a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 18. — Facs. 1/5 n. Abklatschen Kekulé's und Hirschfeld's.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ ΔΙΗΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΣ ΨΙΟΙΕΓΓΟΙΗΣΑΝ

Καϊκοσθένης Δίης Ἀπολλωνίδου [υ - - ά]cioi έποίησαν.

TEXT: [Φυλά]cioi HF., berichtet AZ. — Das Demotikon (Ethnikon? Κυμ.) nicht sicher: Φυλάcioi? RHUS., Ov., HF.

ZEIT: Die Inschrift zeigt jüngere Buchstaben <als n. 117>, die aber sehr sorgfältig eingehauen sind HSCHF. — Gegen n. 223 ff. hat die Inschrift namentlich in den Formen Α und Γ älteres Gepräge.

KÜNSTLER: Die Identität mit n. 113 ff. ist bei der Verschiedenheit der Schrift nicht wahrschein-

lich; es wird sonach an spätere Glieder derselben Künstlerfamilie zu denken sein. Vgl. noch S. 100 und zu n. 116. — Dagegen wäre es nach dem Fundorte der vorliegenden Inschrift möglich, dass sich Plin. XXXIV 87: *Chalcothesenes et comoedos et athletas (fecit)* auf diesen Καϊκοσθένης bezieht.

DIES

221 Athen „sous le Château“ SPON. (Ob ΠΙΤΤΑΚΙΣ, der die Inschrift mit anderen etwa in der Gegend zwischen Propyläen und Parthenon anführt, dieselbe gesehen hat, bleibt mir trotz seiner Abweichungen in ihrer Wiedergabe zweifelhaft.) || Herausg. Spon voy. III 2 p. 132, danach CIG I 412, aus diesem Rochette qu. p. 137 (Z. 5), Br. I 557 (Z. 5), SQ 1382, Hf. 54; Pittakis *Athènes* p. 287.

Ο Δ Η Μ Ο Σ Α Ν Ι Ο Ν
Σ Τ Ρ Α Τ Ι Ω Τ Η Ν
Ε Π Ι Φ Α Ν Η Ν Ε Π Ι Γ Ε Ν Ο Υ
Ε Υ Ω Ν Υ Μ Ε Α
5 Δ Ι Η Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

TEXT: SPON, BKH. Z. 1 Alles nach ΔΗΜΟΣ fehlt ΠΙΤΤ. Z. 3 Ende ΝΟΥΣ ΠΙΤΤ., so Ov., HF.

Ἄδῆμος Ἀ - - - νιον | στρατιώτην - - - | Ἐπιφάνην
Ἐπιγένου | Εὐωνυμέα. |
5 Δίης έποίησεν.

ERGÄNZUNG: „Δίης non arbitror sanum esse“ BKH. Den Künstlernamen hält für fragmentiert BR.; [ΜΕΙ]ΔΙΗΣ(?) ROCH. a. a. O. und *ltt.* p. 284. Die Existenz eines Namens Δίης belegt KEIL Philol. I 1846 S. 552, vgl. Sppl. II S. 582; so Ov., HF., s. auch n. 254. Auch als Künstlernamen ist er gesichert durch n. 220, vgl. 117.

ZEIT: Gegen das Ende der eigentlichen griechischen Zeit, in welcher Ehrenstatuen etwas Gewöhnliches waren ROCH., BR. Für die Datierung bleibt ohne Kenntnis der Schriftform immerhin ein großer Spielraum offen.

Ein Εὐφάνης Ἐπιγένου Εὐωνυμέος Kumanudis 504.

EUCHEIR VON ATHEN

222 Megara „Église d'Hypananti. — Stèle de marbre gris . . raclée obliquement. — Copiée par moi en 1868.“ || Herausg. Foucart LB II 39a, expl. p. 28 (danach Hirschfeld AZ 1872 S. 25), txt. p. 487.

ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΝΧΑΡΙΛΑΟΥ
Ο Δ Α Μ Ο Σ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
Τ Α Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
ΕΥΧΕΙΡ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Διονυσόδωρον Χαριλάου („douteux“)
ὁ δάμος ἀνέθηκεν
ἀρετὰς ἔνεκεν καὶ εὐνοίας
τὰς εἰς αὐτόν.
Εὐχεῖρ Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Paus. VIII 14, 10: θεῶν δὲ τιμῶσιν Ἑρμῆν Φεναῖται μάλιστα . . καὶ ναός ἐστιν Ἑρμοῦ σφίσι καὶ ἄγαλμα λίθου· τοῦτο ἐποίησεν ἀνὴρ Ἀθηναῖος, Εὐχεῖρ Εὐβουλίδου; Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Euchir.* In beiden Fällen wol derselbe, s. Br. I 551, Untersuch. z. Kstlgesch. S. 21. 23. — Dass der in der Inschrift genannte Künstler mit demselben gleichfalls identisch sei, ist mir wahrscheinlich; s. zu n. 224. Zwar vermag ich über die Zeit der Inschrift nicht zu urteilen. Doch identifiziert Fouc., der Einzige, der sie sah und mit den Schriftformen n. 223—226 vergleichen konnte, den Künstler mit dem in diesen erscheinenden Eucheir. Indem er hier wie in n. 228 in Eubulides den Sohn desselben erkennt, während

für den bei Pausanias als Vater Eucheirs genannten Eubulides nichts vorliege, wonach auch er als Künstler anzusehen sei, gelangt Fouc. an der Hand von n. 542, die ihm als einziger chronologischer Anhaltspunct vorlag und in welcher er gemäß dem parallelen Verhältnisse der Namen denselben Eubulides und Eucheir erblickt, zu der Datierung der megarischen Inschrift etwa am Ende des dritten Jh. — Da aber aus n. 223 hervorgeht, dass n. 542 ältere Träger des Namens betrifft als n. 223 ff., so ist für die Datierung der vorliegenden Inschrift von letzterer Reihe auszugehen, über deren Verhalten zu der megarischen man sich, so lange nichts Weiteres bekannt ist, bloß an den Umstand halten kann, dass Foucart den Künstler derselben als von n. 223 ff. nicht verschieden ansieht.

EUCHEIR UND EUBULIDES VON ATHEN (ΚΡΟΠΙΑ)

223 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). — Viereckige, r. und l. gebrochene Basis aus schwarzem eleusinischem Stein KUM., H. und Br. 0'30, L. 0'40 HH. || Herausg. Kumanudis Φιλίστωρ II 1862 S. 141; Pervanoglu BdI 1862 p. 86 (nur Z. 5, danach SQ 2244); aus diesen Hf. 107c; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 26, Tf. 61, 23. — Facs. 1/6 nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.



[Ὁ δ]ῆμος [ὁ Ἀθηναίων]
Μιλτι[άδην]
Ζωῖλ[ου]
Μαραθ[ώνιον].

5 [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδη[ς Κρωπίδαι ἐποίησαν].

TEXT: Z. 1: Der Rest des O sicher: KÖHLER, persönl. Mitt.; ὁ Ἀ[θηναίων] KUM.

ERGÄNZUNG: Z. 5 SO HF.

ZEIT: Die Inschrift CIA II 1, 446 (Archon Phaidrias), welche Miltiades, S. d. Zoilos, von Marathon wegen seiner Verdienste um die Feier der Theseen ehrt, bezieht sich, wie bereits HSCHF.

erkannte, auf dieselbe Person. Die Abfassung dieses Decretes setzt HSCHF. wegen des Verhältnisses der in demselben genannten Personen zu anderen datierbaren Inschriften in die Mitte des

zweiten Jh. vor Chr. Ebendahin gelangt KÖHLER CIA, indem er zeigt, dass die Inschrift wegen der Altersverhältnisse einiger in ihr genannten Personen um 6—7 Jahre jünger sein müsse als CIA II 1, 445, welche aus dem Archontat des Anthes-terios herrührt. Für Letzteren ermittelte KHL. zu CIA II 444 (vgl. 421) auf Grund einer Anzahl von Identificationen der darin erscheinenden Persönlichkeiten im Zusammenhalte mit der Paläo-graphie, dass sein Jahr in das letzte Jahrzehnt vor der Mitte des zweiten Jh. (um 160) falle, sonach die Theseeninschrift (CIA II 446) etwa 150 anzusetzen sei. — Zu einer Modification dieser Ansetzung sah sich KÖHLER MddI III 1878 S. 123 durch Fragmente von Didaskalieninschriften bestimmt, wonach er das Archontat des Anthes-terios in das erste Jahr-

zehnt des zweiten Jh. hinaufrückte. Indessen ist HOMOLLE BdCorr IV 1880 p. 185 ff. aus delischen Rechnungsurkunden für das Archontat des Anthes-terios zu einer Ansetzung gelangt, welche mit der ersten Köhler's vollständig zusammentrifft und die auch KÖHLER CIA II 2 p. 403 wiederaufnimmt. Somit ist die Zeit der Theseeninschrift um 150 vor Chr. gesichert: die vorliegende, am gleichen Ort gefundene Basis kann der Zeit nach schwerlich weit von der Theseeninschrift abliegen. Sie zeigt einen, wie es scheint, etwas älteren Schriftcharakter als n. 224 ff., was bei der großen Ähnlichkeit, welche unter den Inschriften des Künstler-paares sonst besteht, zu der Annahme führen könnte, dass sie älter ist als die anderen. Vgl. zu n. 224.

224 Athen gef. beim Erechtheion: VON KOEHLER (von diesem daselbst copiert LE BAS); „l'inscription . . parait avoir été trouvée, vers la fin du siècle dernier, à Athènes, pendant que le comte de Choiseul parcourait le Levant. Rapportée à Paris, sans doute par ce noble ami de l'antiquité, elle vint y enrichir sa précieuse collection (Catalogue Dubois n. 229), et, à sa mort, fut acquise par le musée du Louvre, où elle figure sous le numéro 616“ LE BAS. — Stark verwischte Basis aus Marmor („l'inscription est très-usée“ HÉRON briefl.), H. 0.32, L. 0.55. || Herausg. Clarac *catalog.* n. 616 χ, danach und n. Abschr. Müller's CIG I 666 (ungenügend); n. zwei älteren Copien von Koehler's nochmals CIG I p. 916, aus diesem Welcker *syll.* 142, Stephani Rh. M. IV S. 32, Br. I 559 (Z. 9), Jahn *Pausan. descr. arcis* p. 44 n. 10, Keil *Philol.* XXIII 1866 S. 593 (Z. 3 ff.), SQ 2239, Hf. 107, U. Köhler *Hermes* VII 1873 S. 4; Clarac *musée* II 2 p. 855, pl. XLI n. 443 (ungenügend); nach CIG p. 916 und eigener Revision Le Bas *Mém. de l'Inst.* XXIII (1858) 2 p. 145 ff.; LB I 31 a, *expl.* p. 16, aus diesen Kaibel 852 (danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 37); Froehner *inscr.* n. 62. — Schriftpr. ¼ n. einem Héron de Villefosse verd. Abkl.

ΠΑΛΛΑΞΕΡΕΧΘΕΙΔΑΝΑΡΧΑΓ ΝΚΑΤΑΝΑΘΝ
ΑΔΕΤΟΙΙΔΡΥΘΗΦΙΛΤΕΡΑΙΡ ΟΞ
ΒΟΥΤΑΔΕΩΝΕΤΥΜΩΝΕΞΑΙΜΑΤ . . ΑΞΓΕΝΕΤΩΡΜΕΝ
ΤΑΓΟΞΕΦΥΣΤΡΑΤΙΑΣΠΕΝΤΑΚΙΠΑΥΣΙΜΑΧΟΞ
5 ΤΟΙΠΡΟΓΟΝΟΙΔΑΝΘΗΣΑΝΕΝΑΙΓΕΙΔΑΙΣΙΛΥΚΟΥΡΓΟΞ
ΧΟΧΘΟΝΙΤΙΜΑΕΙΣΑΤΘΙΔΙΔΙΟΓΕΝΗΞ
ΩΝΤΩΙΜΕ . ΡΗΤΩΡΛΟΓΟΞΑΝΔΑΝΕΝΟΥΔΕΔΙΕΡΓΑ
ΕΔΡΑΚΕΝΑΡΧΑΙΑΝΠΑΤΡΙΞΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ
. . ΧΕΙΡΚΑΙΕΥΒΟΥΛΙΔΗΞΚΡΩΠΙΔΑΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

ΒΟΥΤΑΔΕΩΝΕΤΥΜΩΝ

ΧΟΧΘΟΝΙΤΙΜΑΕΙΣ

·:Ι·Ι·Κ·Λ·Υ·ΒΟΥΛΙΔΗΣ·ΚΡΩΠΙΔΑΙ·ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Παλλὰς Ἐρεχθεϊδᾶν ἀρχαγ[έτι, cō]ν·κατὰ ναὸν
ἀδε τοι ἰδρῦθη Φιλτέρα ἰρ[οπόλ]οc
Βουταδέων ἐτύμων ἐξ αἱμα[τοc], ἄc γενέτωρ μὲν
τα[τ]ῶc ἔφω στρατιάc πεντάκι Πραυσίμαχοc·

5 τοι [πρ]όγονοι δ' ἄνθησαν ἐν Αἰγείδαici Λυκοῦργοc
χῶ χθονὶ τιμαίεic Ἀθίδι Διογένηc,
ἦν τῷ μέ[v] ρήτωρ λόγοc ἀνδανεν, οὐ δὲ δι' ἔργα
ἔδρακεν ἀρχαίαν πατρὶc ἐλευθερίαν.

[Εὐ]χειρ καὶ Εὐβουλίδηc Κρωπίδαι ἐποίησαν.

TEXT: Schrift: ΜΑΣΠΤΟΟΟ (so Z. 5) CIG 666, ΜΑΣΓΚΟΟ CIG p. 916; ΜΑΣΘΟΟ (so Z. 5) ΓΠ CLAR. pl., ΜΑΣΠΟΟ LE BAS. Z. 1. 2 fehlen CLAR. Z. 2 ΑΔΕΤΟΝ v. KOEHL. — Ende IP . . . ΟΣ v. KOEHL., ΗΡ . . . ΟΞ LE BAS („il est facile de reconnaître sur le marbre que la première lettre du second nom était un H et non un I“), LB. Z. 3 Mitte ΕΞΑΙΜΑΤ LE BAS, ΕΞΑΙΜ . . . LB. Z. 5 Anf. ΤΟΙ . . ΟΓ v. KOEHL., LB, ΤΟΙΓΡΟΓ LE BAS. Z. 7 ΜΑΡΗΤΩΛΟΓΟΣ v. KOEHL., ΜΕ . ΡΗΤΩΡΛΟΓΟΞ LE BAS, M . . P etc. LB. Z. 9 ΚΡΩΤΙΔΑΙ v. KOEHL.

ERGÄNZUNG: Z. 1 ΒΚΗ., D. AND. (ἀρχαγέτα STEPH., OV., HF.) Z. 2 Anf. ΒΚΗ., D. AND. — Ende: so KAIB., MICH.; φιλέτρα [H]ρ[ακλέ]ος ΒΚΗ. („si quis tamen Philteram censuerit nomen mulieris esse, pro Ἡρακλέος aliud nomen reponendum erit“), LE BAS, STEPH., OV., HF., FROEH.; Φιλέτρα [A]ρ[ακλέ]ος WELCK.; φιλέτρα ρ . . . ος JAHN, KHL. Z. 3. 4 ΒΚΗ. — ΠΑΥΣΙΜΑΧΟΣ ΒΚΗ., WELCK., LE BAS, STEPH., JAHN, OV., HF., KHL.; ΠΑΥΣΙΜΑΧΟΣ BERGK bei Keil, KAIB., MICH., FROEH. Z. 5. 6 ΒΚΗ. Z. 7 ῥήτ[ός] (?) ΒΚΗ., WELCK., STEPH., JAHN, OV., HF., KHL.; ῥήτ[ωρ] (LE BAS), BERNHARDY paralipp. syntax. Gr. contin. Halle 1857 p. 57 χ, KEIL, KAIB., MICH., FROEH. Z. 9 ΒΚΗ., D. AND.

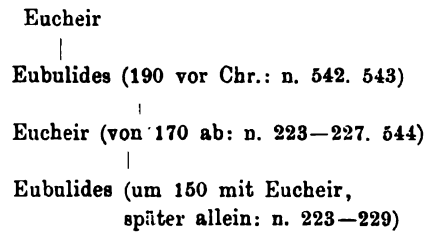
ZEIT: „Il est évident, pour un oeil un peu exercé, que, malgré une certaine imitation des caractères de l'époque qui suivit Alexandre, (l'inscription) est plus récente de cinquante ou soixante ans que celle de M. Ross <n. 228> laquelle est elle-même plus récente d'à peu près autant que celle de M. Beulé“ <n. 225> LE BAS, der die Inschrift sonach etwa 50 vor Chr. setzt. Ebenso tief gehen herab FROEH. („remonte tout au plus au dernier siècle de la république romaine“), KHL. („mag aus den letzten Jahrzehnten der vorchristlichen Aera herrühren“), während STEPH. sie allgemein in die „römische“ Zeit setzt. Nur KAIB. datiert sie „II fere saeculi“.

KÜNSTLER: Zu Eucheir vgl. n. 222, zu Eubulides n. 228 und Plin. XXXIV 88: *Eubulidis digitis computans (laudatur)*. BR. I 551 hält diesen Eubulides mit dem Vater des von Paus. VIII 14, 10 genannten Eucheir für identisch. — LE BAS p. 149 stellt das folgende hypothetische Stemma auf:

225 vor Chr. Eucheir Plin. XXXIV 91 („peut-être“). — 190: Eubulides n. 225 („peut-être l'auteur du Digitis computans“). — 155: Eucheir Paus. VIII 14, 10 („peut-être“). — 120: Eubulides n. 228 = Paus. I 2, 5. — 85: Eucheir n. 224 „fils du précédent“ und 50: Eubulides n. 224.

Indessen betonen für die in den Inschriften n. 223 ff. genannten Künstler FOUCART (zu n. 222) und mit Hinblick auf den Schriftcharakter HIRSCHFELD AZ 1872 S. 27 (zu n. 223) die Gleichzeitigkeit. „Die epigraphischen Differenzen sind nicht groß genug, um von diesem Paar <n. 223> irgend eines der auf den anderen fünf Inschriften genannten zu trennen“ HSCHF. — Für n. 223. 225—228 ergibt in der Tat der Vergleich der Facsimiles vollständige Uebereinstimmung der Schrift: ganz die gleiche zeigt auch n. 224, die Hirschfeld zur Vergleichung nicht zugänglich war, und ebenso vermag die auf Flüchtigkeit beruhende andere Haltung von n. 229 einen zeitlichen Unterschied nicht zu begründen. Stände die Zugehörigkeit von n.

134. 135 fest, so kämen hier überhaupt nur zwei Künstler in Betracht; doch vgl. den zu diesen Inschriften und S. 100 gemachten Vorbehalt. Den chronologischen Anhaltspunct für die Datierung der Inschriftenreihe n. 223—227 gibt n. 223, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit unter den Inschriften des Paares obenan steht; eine bedeutende Zeitdifferenz unter denselben schließt übrigens die auffällige Gleichheit der Schrift aus. Da in den Inschriften des Paares stets Eucheir an erster Stelle genannt wird, ist er, wie bereits FOUC. und HSCHF. erkannten, als der ältere und wol als Vater des Eubulides anzusehen; die Inschriften, in denen der Letztere allein erscheint, dürften nach dem Tode des Eucheir anzusetzen sein (vgl. dazu die Schrift n. 229). Dieses zeitliche Verhältnis stimmt mit n. 542. 543, wo ein Eubulides, Sohn eines Eucheir, und mit n. 544, wo ein Eucheir, S. eines Eubulides, genannt wird. Da letztere Inschrift etwa von 170 an zu datieren ist, wird hier der Eucheir der Paare (n. 223—227), in n. 542 v. J. 190 vor Chr. aber dessen Vater zu erkennen sein. Der Stammbaum wäre also so gegliedert:



Nur die beiden Letzteren sind aus den Inschriften als Künstler bezeugt, doch ist die gleiche Eigenschaft auch für die Anderen wahrscheinlich. Für die auf den Signaturen erscheinenden Künstler ergibt nun aber die große Zahl der Werke, deren Basen uns vorliegen, von vorne herein die überwiegende Wahrscheinlichkeit, dass sie die bei Pausanias und Plinius genannten Träger dieser Künstlernamen sind; diese Identität lässt sich für

Eubulides und Paus. I 2, 5 nach n. 228 als gesichert ansehen. Danach wird man dieselbe auch für Eucheir, bei welchem allerdings ein derartiges Indicium fehlt, voraussetzen dürfen. Er ist, wie aus n. 544 hervorgeht, so wie der bei Pausanias genannte Eucheir Sohn eines Eubulides, nur lässt sich Letzterer nach dem Gesagten nicht mit Paus. I

2, 5 identificieren, wie er überhaupt nicht direct als Künstler belegt ist. Da die Identität des Eucheir der attischen Inschriften mit n. 222 wenigstens von Foucart angenommen wird, so kann auch darauf hingewiesen werden, dass auch der Eucheir bei Pausanias mit einem Werke außerhalb Attikas erwähnt wird.

- 225 Athen gef. Januar 1853 ἐντειχιζόμενον πλαγίως εἰς τὸν νεώτερον τοῖχον τὸν πρὸ τῶν Προπυλαίων, d. i. bei dem Beulé'schen Tor am Aufgang zur Akropolis. — Basis aus hymett. Marm. VELS., RANG., BEULÉ, MICH. (pentel. PITT.), H. 0·70, Br. 0·68. Die Inschrift 0·61 unter dem oberen Rande HH; über derselben zwei Kränze. || Herausg. v. Velsen AZ 1853 S. 360; Ἐφημ. 1854 φ. 37 n. 2121; Beulé II p. 345 n. 22, aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 38; Rangabé II 1110; n. Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 199 f., danach SQ 2242, aus diesen Hf. 107 a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 26. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΚΡΟΠΙΑΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εύχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρο[ωπ]ῖδαι ἐποίησαν.

TEXT: Die Buchstabengruppe 18—23 bei den Anderen mehr oder minder unvollständig.

ZEIT: Schrift = n. 228 PITT., „des derniers temps <vgl. zu n. 228> que ces deux artistes vivaient après macédoniens“ RANG. „La forme des caractères . . est la conquête romaine“ BEULÉ. S. zu n. 224. loin de confirmer l'opinion de M. Ross, qui pense

- 226 Athen gef. 14. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneions. — Basis aus hym. Marm., H. 0·36, L. 0·75, D. 1·07 PITT. (D. 1·03 PERV.). || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4101; Kumanudis Φιλίπτωρ I 1861 S. 196 n. 5; Pervanoglu Φιλίπτωρ I S. 370, BdI 1861 p. 139 und AAnz. 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 107 d; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 25. — Facs. 1/5 n. Abkl. Hirschfeld's und Kekulé's.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εύχειρ καὶ Εὐβουλίδης ἐποίησ[αν].

TEXT: ΕΠΟΙΗΣΑΝ PITT., KUM.

- 227 Athen gef. 1871 bei Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·82, L. 1·48, Br. 0·57. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 24. — Facs. 1/5 n. Hirschfeld und Köhler verd. Abklatschen.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εύχειρ καὶ Εὐβουλίδης Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

EUBULIDES, S. D. EUCHÉIR, VON KROPIA

- 228 Athen „Den 6. oder 7. dieses Monats <März 1837> liefs der Oberstabsarzt Dr. Treiber am <westlichen> Ausgange der neuen Hermesstrasse, auf zwei Dritteln des Weges vom Arestempel <Theseion> nach dem ehemaligen Tore von Morea und nur zehn bis zwanzig Schritte aufserhalb der ehemaligen (türkischen) Stadtmauer <d. i. gegenüber dem Bahnhofs, in der Nähe der Kirche H. Asomatos JUL.> die Fundamente zu einem neuen Hause graben und stiefs in einer Tiefe von nur zwei oder drei Schuh unter der Oberfläche des Bodens auf die Ueberreste eines alten Denkmals aus grossen Quadern

aus Porosstein. Neben diesen Resten fand man zwei Köpfe aus Marmor, von denen der eine, von offenbar spät römischer, sehr mittelmässiger Arbeit und von natürlicher Grösse, das Porträt eines jungen unbärtigen Mannes mit lockigem Haupthaar ist; der andere ist ein weiblicher Idealkopf. kolossal und von vorzüglicher Arbeit... Man war <später> so glücklich, einen dritten Kopf zu finden, von natürlicher Grösse wie der erste, aber von weit ausgezeichneterer Arbeit. Es ist das Porträt eines Mannes... von vorgerücktem Alter, ohne Bart und mit starkem Haupthaar, um welches sich ein Lorbeerkrantz schlingt. Später fand man noch einen kolossalen weiblichen Torso von ausnehmender Schönheit, der aber nicht zu dem oben erwähnten Kolossalkopf passt <Zusatz: gehört doch zu dem Kopfe, wie man sich später überzeugt hat, und der Kopf ist ihm aufgepasst worden>.. Die Ausgrabung wurde des schlechten Wetters wegen unterbrochen, als kaum Eine Seite des Monuments teilweise aufgedeckt worden war.. und in dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist Alles bereits wieder bedeckt und überbaut. Die Seite des Monuments, welche aufgedeckt war, lief in der Richtung von SW gegen NO und machte Façade gegen NW. Der Sockel, so weit er entblößt war, hatte 8 M. Länge und war durch zwei Vorsprünge oder Stufen von 0.25 M. Höhe gebildet. Ohne Zweifel hatte er noch einen dritten Vorsprung, aber die Ausgrabung gieng nicht genug in die Tiefe, um ihn bloß zu legen. Auf diesem Sockel erhob sich der Würfel des Monuments, von welchem zwei Quadern, 1.60 M. lang und 1.10 hoch, noch am Platze standen. Der Kern des Monuments war aus Mauerwerk, mit grossen Steinblöcken untermengt, gebildet. Neben dieser Mauer wurden zwei grosse Blöcke von der Corniche gefunden, aus weissem Marmor, 0.74 M. hoch und mit Eiern und Perlenstäben geziert, aber von ziemlich schwerer Zeichnung und mittelmässiger Ausführung.. Mitten unter diesen Trümmern hat ein.. Zufall ein Fragment der Dedicationsinschrift erhalten <s. unten>. Dieses Bruchstück, dessen Schriftzüge ungefähr dem Jahrhunderte der Zerstörung Korinths anzugehören scheinen, steht auf dem Rande einer grossen Platte aus blauem hymettischem Marmor, die 0.28 M. Höhe, und, obgleich das eine Ende abgebrochen ist, noch 1.10 M. Länge hat“ Ross. — „Der Inschriftstein... liegt jetzt im Vorhofe des neuen Centralmuseums an der Patissiastrasse. Derselbe ist vorn, hinten und an der rechten Seite wol erhalten, nach links hin aber abgebrochen. Auf der Vorderseite, die 1.06^m lang, trägt er die mitgeteilte fragmentierte Inschrift, welche die Länge von 0.82 einnimmt, so dass hinter derselben noch 0.24 freier Raum bleibt. Die Buchstaben sind 0.035 groß und lassen bei einer Höhe des Steines von 0.28 über sich 0.085, unter sich 0.16 Raum. Die Breitseite des Steines misst 1.12 und ist bis auf etwa 0.12^m von hinten glatt gearbeitet. Letzteres Stück wie die Hinterseite sind ganz roh geblieben. Die untere Fläche konnte ich bei der jetzigen Aufstellung nicht untersuchen. Die Oberfläche ist in der Mitte ausgehöhlt, aber nicht in der Art, wie man Basen zur Aufnahme von Statuen auszuhöhlen pflegte, sondern in ganz unregelmässiger Weise. Verbietet schon dieser Umstand, den Stein als die etwa verschleppte Basis einer Einzelstatue zu betrachten, so wird seine Zugehörigkeit zu einem gröfsern Baukörper zur Evidenz bewiesen dadurch, dass die Ränder der Oberfläche einen „Schlag“ tragen, einen schmalen etwa fingerbreiten Saum, der wenig tiefer liegt, als die glatte Oberfläche, welche die Aushöhlung umgibt. Es ist dieser „Schlag“ an der Oberfläche das Characteristicum für diejenigen Bauteile, welche bestimmt sind, vorkragende Glieder aufzunehmen.. Nach seiner technischen Beschaffenheit muss also unser Inschriftstein unter einem vorkragenden Gliede gelegen haben“ JUL. ¶ Die Inschrift herausg. Ross Kbl. 1837 n. 93—96 — Aufs. I S. 143 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 32 n. 22 m. Tf., aus diesen Br. I 551, Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 305 ff., SQ 2240; Rangabé II 1109; aus diesen Hf. 108; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 27 ff., Tf. 61, 27. Vgl. Julius MddI VII 1882 S. 81 ff. — Facs. $\frac{1}{8}$ nach zwei Hirschfeld und Köhler verdankten Abklatschen.

ΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΤΙΔΗΣ ΕΤΤΕΙΗΣ ΕΝ

[Εὐβουλίδης Εὐ]χειρος Κρωτίδης ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Ross, so Br., Ov., Hf., JUL.; Εὐχειρος (Nominativ) STEPH., RANG.

ZEIT: Schriftformen des Jahrhunderts der Zerstörung Korinths ROSS, JUL. (Unmittelbar vor oder nach Beginn der christlichen Zeitrechnung STEPH., BR.; „fortasse inter 130—70 a. Chr.“ HF.; vgl. dazu n. 224.)

WERK: Paus. I 2, 4: Στοαὶ δὲ εἰσὶν ἀπὸ τῶν πυλῶν ἐς τὸν Κεραμεικὸν . . . (5). ἡ δὲ ἑτέρα τῶν στοῶν ἔχει μὲν ἱερὰ θεῶν, ἔχει δὲ γυμνάσιον Ἐρμοῦ καλούμενον· ἔστι δὲ ἐν αὐτῇ Πουλυτίωνος οἰκία, καθ' ἣν παρὰ τὴν Ἐλευσίνοι δρᾶσαι τελετὴν Ἀθηναίων φασὶν οὐ τοὺς ἀφανεστάτους· ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἀνεῖτο Διονύσιος. Διονύσιον δὲ τοῦτον καλοῦσι Μελπόμενον ἐπὶ λόγῳ τοιψδε ἐφ' ὁποίῳ περ' Ἀπόλλωνα Μουσηγέτην. Ἐνταῦθά ἐστιν Ἀθηναῖς ἄγαλμα Παιωνίας καὶ Διὸς καὶ Μνημοσύνης καὶ Μουσῶν Ἀπόλλωνός* τε ἀνάθημα καὶ ἔργον Εὐβουλίδου, καὶ δαίμων τῶν ἀμφὶ Διονύσιον Ἄκρατος· πρόσωπόν ἐστιν οἱ μόνον ἐνυκκοδομημένον τοίχῳ. Μετὰ δὲ τὸ τοῦ Διονύσιου τέμενος ἐστὶν οἶκημα κτλ.

* So Hsch., Bekk., Sieb., Schub.-Walz. — Ἀπόλλων Μουσῶν, Lugd. a, b, die vier Pariser Hschr. (FORCHHAMMER, SCHUBART), Vat. (dazu jedoch von späterer Hand oc), Schubart.

Mit diesem Denkmal identificierte ROSS das gefundene Monument wegen des Fundorts und der Inschrift („die Inschrift erweist hinlänglich seine Identität“). Bestritten wurde dieselbe von RANGABÉ Ἐφημ. 1837 S. 79 ff. und *Rev. arch.* II 2 (1846) p. 429 ff., STEPH. (diesen schließt sich BR. an), FORCHHAMMER *ZfAW* 1838 S. 463 ff. und *Topogr.* S. 29 (301) und gegen die Verteidigung ROCHETTE's *Journ. d. savants* 1851 p. 610 ff. von SCHUBART Pausanias Uebersetzung (1857) S. 6 ff. und *Jb. f. Ph.* LXXXVII 1863 S. 305 ff. Für die Identität haben sich zuletzt HSCHF. und JUL. wieder ausgesprochen.

Die topographischen Bedenken gegen die Identität (FORCHH.) können, da der bezügliche Teil der Topographie Athens in hohem Grade strittig ist, aufser Betracht bleiben. Die hauptsächlichsten Gründe gegen die Identität sind: 1) dass mit dem ἀνάθημα καὶ ἔργον, das Pausanias nur aus einer Inschrift haben könne, das bloße ἐποίησε der gefundenen Inschrift nicht stimme (FORCH., STEPH., BR., SCHUB., ebenso BURSIA Geogr. von Griechenl. I S. 279 Anm. 1, WACHSMUTH *Stadt Athen* I S. 198f.); 2) dass nach Pausanias Aufstellung im Hause des Pulytion voraussetzen sei (FORCH., BR., SCH.); 3) die durch die besten Handschriften (SCH.) gebotene Lesung Ἀπόλλων τε lasse blofs diesen als

LÖWY, Bildhauerinschriften.

Stiftung und Werk des Eubulides erscheinen (SCHUB., BURS., WACHS.): gegen FORCH., der auf die enge Verbindung des Apollon mit Mnemosyne und den Musen hinwies, stellt SCHUB. die Erklärung auf, dass Eubulides, dem die Herstellung der ganzen Gruppe übertragen worden war, den Apollon auf eigene Kosten herstellte und weihte, während die gefundene zu den übrigen Figuren gehörige Inschrift diese blofs als sein Werk bezeichnete, von Pausanias aber übergangen wurde — wol ein zu gekünsteltes Auskunftsmittel. — Doch lassen sich nach meiner Ueberzeugung die vorgebrachten Bedenken überhaupt nicht aufrecht erhalten. Dass die Statuen im Freien (Temenos des Dionysos) aufgestellt gewesen sein können, betont HSCHF., der namentlich aber auf die in dieser Zeit ungewöhnliche, anspruchsvolle, für einen blofs ausführenden Künstler unpassende Gröfse der Inschrift (gegenüber der Kleinheit von n. 223 ff. auf gröfseren Basen) sowie darauf Nachdruck legt, dass, wenn eine sonstige Weihinschrift fehlte, der Zusatz ἀνέθηκεν überflüssig war. Im Anschlusse hieran hebt JUL. die Unstatthaftigkeit, den Apollon von den vielmehr im engsten Zusammenhang mit ihm stehenden Göttern loszurennen (s. oben), hervor und betont ferner die durch die technische Beschaffenheit des Steins (s. eingangs) gesicherte Anbringung der Inschrift (als Fries, unter einer vorkragenden Corona) an der bedeutendsten und auffallendsten Stelle des Monuments, wodurch die Widmungsinschrift überflüssig werde: auch bleibe nach der Länge des Frieses die auch von Ross als möglich hingestellte Annahme eines Zusatzes für die Stiftungsformel immerhin zulässig. Dass ein Künstler eine so ausgedehnte Stiftung vornahm, verliert nach den auch von HSCHF. hervorgehobenen Zeugnissen für die angesehene und vermögende Stellung der Familie <n. 542 ff.> sein Befremdendes.

Von den mitgefundenen Stücken sind die männlichen Köpfe nicht zugehörig: ROSS, JUL. Den weiblichen Torso (mit Kopf abgeb. ROSS Tf. 12. 13, beschrieben MÜLLER-SHOELL n. 56, Kekulé Theseion n. 58, von Sybel *Sculpturen zu Athen* n. 43) sahen als zusammengehörig an ROSS <vgl. oben>, KEK., was JUL. jedoch bezweifelt: denselben deutete ROSS als Athena Paionia, SHOELL als Artemis, STEPHANI *Compte-rendu pour l'année* 1863 S. 170 Anm. 1 als Niobe, KEK., SYB.,

JUL. als Nike: danach gehört er nicht zu dem Monument. — Die Corniche (jetzt am nördl. Eingangstor zum Bahnhof) erklärt JUL. für später und unzugehörig. — Dagegen macht JUL. für die Zugehörigkeit eines 1874 an derselben Stelle gefundenen kolossalen Athenakopfes (abgeb. MddI a. a. O. Tf. V; jetzt in der Sammlung der archäologischen Gesellschaft) den Stilcharakter desselben geltend.

228* Athen gef. 1884 beim Abbrechen später Mauern vor dem Südfügel der Propyläen. — Quader aus hymett. Marmor, H. 0·86, Br. 0·57, D. 0·87, oben und hinten Anschlussfläche, vorn und an den Seiten gebrochen. || Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (25. Sept. 1884).

ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΥΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

TEXT: Die Schrift stimmt auf das Genaueste mit den übrigen Inschriften des Künstlerpaares, besonders n. 225, überein.

229 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hymettischem Marmor mit unterem Abschluss, H. 0·73, L. 1·445, Br. 0·52. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 28. — Facs. 1/4 n. Abkl. Hirschfeld's.

ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΥΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

TEXT: In ἐποίησεν scheint der Steinmetz das l weggelassen zu haben, das er dann an unrechter Stelle einflückte.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON MARATHON

230 Athen Dionysostheater; εὐρ. κατὰ τὸ ἀριστερὸν μέρος τῆς κληνῆς RHUS. Noch dort HH. — Runde Basis (λίθου Ὑμηττείου KUM.), oben etwas schmaler, oben und unten einfaches Profil, oben vier-eckiges Zapfenloch RHUS. H. 0·73, Dm. 0·33 HH. || Herausg. Rhusopulos Ἄρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 147 n. 123 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 565 f.; Pervanoglu BdI 1862 p. 165, danach SQ 2216; aus diesen Hf. 110; aus diesen CIA III 1, 419. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

ΑΡΧΙΑΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἄρχιας Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος ἐποίησεν.

TEXT: Schrift: Σ, Γ ΠΕΡΥ., CIA.

ZEIT: Buchstabenformen der römischen Zeit KUM., RHUS.

KÜNSTLER vielleicht Sohn von Apollonios n. 144, der den Schriftformen nach älter ist: KUM.

STRABAX

231 Athen „Mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Acropoli, venne alla luce una base“ etc. KHL. Jetzt westl. vor dem Parthenon an der südl. Mauer HH. — Hymett. Marm., H. 0·30, L. 0·89, D. 0·67, auf der Oberfläche zwei Fußspuren HSCHF. || Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 x; Köhler BdI 1865 p. 138, aus diesen Hf. 113; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 29, aus diesen CIA III 1, 791, Jahn-Michaelis p. 58 n. 66. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

Σ Τ Ρ Α Β Α Ξ Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

[Οἶνι?]άδης | Εὐάρχου | Ἐρχιεύς. |
 Στράβαξ ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1: ΙΑΔΗΣ ΚΗΛ.

ZEIT: Bei dem Mangel bestimmter Indicien setzt DITT. die Inschrift wegen Schriftform und Einfachheit der Fassung wahrscheinlicher in den Anfang der Kaiserzeit als später. — Doch scheinen mir die Schriftformen noch ein Hinaufrücken vor Augustus zuzulassen; vgl. KHL.: „*deve assegnarsi secondo la forma delle lettere ai tempi romani*“.

KÜNSTLER ohne zwingende Ursache von BU(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 mit dem Strabax n. 65 identifiziert.

HERODOROS

232 Athen εὐρ. ἐσχάτως εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν μέρος τῆς Ἀκροπόλεως ἀνασκαφάς PITT.; „liegt an der südl. Seite des kleinen Museums, welches man auf der Akropolis östl. vom Parthenon erbaut“. — Basis aus hymett. Marm., H. 0·19, L. 0·79, D. 0·64 Hschf. — Die zwei Inschriften auf entgegengesetzten Seiten und in umgekehrter Stellung; von der jedesmaligen Verwendung Einsatzlöcher: das von b lässt auf eine grössere Statue schliessen PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1856 φ. 43 n. 2907. 2908; Hirschfeld AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 30; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 39. — Schriftpr. b 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

^a
 Λ Η Μ Ο Ν Ε Ω Κ Υ Δ Ο Υ Φ Ι Λ Α Ι Δ Ι
 Λ Ω Ν Φ Ι Λ Ω Ν Ο Σ Φ Λ Υ Ε Υ
 Ο Ν Ε Α Υ Τ Ο Υ Γ Ο Ν Ω // Ι Α Δ Ε Λ Φ Ο

^b
 Ε Π Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ
 Σ Ω Σ Τ Ρ Α Τ Ο Υ
 Α Λ Ω Π Ε Κ Η Θ Ε Ν
 Η Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

^a
 [Σῶδη?]μον Σωκύδου Φιλαῖδ[ην] | [Φί]λων Φίλωνος
 Φλυεύ[ς] | [τ]ὸν ἑαυτοῦ γόνω[ι] ἀδελφó[ν].

^b
 Ἐπικράτης | Σωστράτου | Ἄλωπεκῆθεν. |
 Ἡρόδωρος ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG a: Z. 1: ΜΙΧ.; Εὐδήμον Hschf.

ZEIT: a: Schrift der Zeit Philipps PITT. —
 b: Schrift ähnlich n. 254. 294.

KÜNSTLER: möglicherweise in Familienverbindung mit n. 103^a. 112^a.

DEINOMENES

233 Athen „in Acropoli“ CHAND.; dicht neben n. 39 MICH.; westlich vor dem Parthenon; viereckige Basis aus hym. Marm., hinten abgebrochen, oben zwei Fußspuren; H. 0·24, L. 0·95, Br. 0·43 HH. || Herausg. Chandler II n. XIII p. 52 (ungenau), danach CIG I 470 (aus diesem Stephani Rh. M. IV S. 18: „sah noch Chandler“, Br. I 273, SQ 925); Pittakis *Athènes* p. 288; LB I 47 a *expl.* p. 30; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 224, aus diesen Hf. 115, Jahn-Michaelis p. 20. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

Μ Ε Τ Ρ Ο Τ Ι Μ Ο Σ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν Ο Η Θ Ε Ν
 Δ Ε Ι Ν Ο Μ Ε Ν Η Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

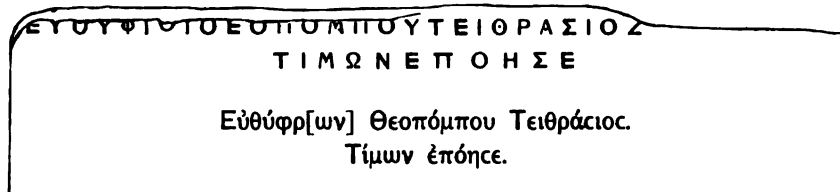
Μετρότιμος ἀνέθηκεν Ὁθήθεν.
 Δεινομένης ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Ueberliefert sind: α) Plin. XXXIV 50: *LXXXV olympiade florere . . . Dinomenes*; β) ebenda §. 77: *Dinomenes (fecit) Protesilaum et Pythodemum luctatorem*; γ) Paus. I 25, 1 (Akropolis): γυναικας δὲ πλησίον Δεινομένης ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιπῶ τὴν Λυκάονος πεποίηκεν; δ) Tatian *c. Graec.* 53: Βηκαντίδα τὴν Παιόνων βασιλίccαν, ὅτι παιδίον μέλαν ἐκύησε, Δεινομένης διὰ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης μνημονεύεσθαι παρεσκεύαεν. — Die Identität von αβγ untereinander ist möglich, doch kann γ auch später sein; δ hält LOESCHCKE Progr. Dorpat 1880 S. 11 für identisch mit γ durch Uebertragung der Io nach Rom und Umtaufung in Besantis, vgl. dagegen Untersuch. z. Kstlg. S. 35 f. Den Künstler der vorliegenden Inschrift identificieren mit α ΒΚΗ. („*pro* ΘΠΣ *puto* ΘΓΞ *fuisse*“), LB. Dagegen: „Es ist unmöglich, in dem hier genannten Deinomenes den von Plinius . . . der 95. Ol. zugeschriebenen

Künstler zu erkennen, da der paläographische Charakter der Inschrift, namentlich das ζ mit parallelen Schenkeln und das Α mit gebrochenem Querstrich, auf eine spätere Zeit hinweist, zu der auch das Material der Basis stimmt, der später mehr übliche hymettische Marmor statt des pentelischen, der sich, soviel ich weiß, in den Inschriftbasen der besten Zeit ausschließlich findet. <Dies trifft jedoch nur bis zum Ende des fünften Jh. zu; vgl. n. 61. 65. 68. 79. 87(?). 106; s. auch Köhler Abh. Berl. Akad. 1869, 2 S. 3.> Wir werden also wol zwei Künstler des Namens Deinomenes unterscheiden müssen“ MICH. Rh. M. (Nach Paus. *descr. arc.* hält MICH. den Künstler offenbar = γ.) Möglich wäre Identität mit δ. Die Annahme zweier (oder mehrerer) Künstler des Namens hat nichts Bedenkliches; vgl. n. 231 f. 258.

ΤΙΜΟΝ

234 Athen εύρέθη έντειχιμένον άνάποδα εἰς τὰς άνασκαφὰς τῆς άρχαιολ. έταιρίας, τὰς κατὰ τὴν Ποικίλην ΠΥΤΤ.; έν τῷ νοτίῳ κρηπιδώματι τοῦ πύργου, έφ' οὗ ἡ Παναγία Πυργιώτισσα ΚΥΜ. — Basis aus hym. Marm., H. noch 0·35, L. 1·13, D. 0·10 ΠΥΤΤ. (H. 0·25, D. 0·52 ΚΥΜ.); die 1. Zeile oben gebrochen ΠΥΤΤ. | Herausg. Kumanudis Έπιγρ. άνέκδ. 1860 n. 77 S. 33 m. Tf.; Έφημ. 1860 φ. 53 n. 3761; Pervanoglu BdI 1860 p. 211, danach SQ 2071, aus diesen Hf. 42.



TEXT: Schrift: Γ, Z. 1 oben vollständiger, Z. 2 Ende ΣΕΝ: ΠΥΤΤ.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt) . . . Timon . . .* Identität ist wahrscheinlich; so KUM.,

Ein Ευθύφρων Θεοπόμου Τειθράσιος CIG I 116 (= CIA II 1, 329, wahrscheinlich vom Beginn des dritten Jh.) KUM., ΠΥΤΤ.

[- - - υ-? γ?]LOS

235 Athen gef. 1884 bei den Ausgrabungen in der Nähe der Propyläen. — Cylindrische Basis (ähnlich n. 53). | Herausg. Allgemeine Zeitung München 27. Juli 1884 S. 3046 (gewöhnliche Typen).

Ο ΔΗΜΟΣ ΤΩΝ ΑΘΗΝΑΙΩΝ	(so)	Ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων
ΤΟΝ ΔΗΜΟΝ ΤΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ	(so)	τὸν δῆμον τῶν Λακεδαιμονίων
ΕΥΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΑ		εὐνοίας ἔνεκα.
. . . ΥΛΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ		- - - υλος έποίησε.

ERGÄNZUNG: Z. 3 [Εύβο?]υλος Allg. Ztg. — Ein Künstler dieses Namens Plin. XXXIV 88 (*Eubuli mulier admirans laudatur*): doch ist auch Anderes möglich.

ZEIT: Frühe römische Zeit KÖHLER, persönl. Mitt.

PRAXITELES

236 Athen gef. in der Nähe des Lysikratesdenkmals, im Hause ὁδὸς βουλευτηρίου n. 9. Scheint seither wieder verschwunden zu sein. || Herausg. Pottier BdCorr II 1878 p. 418 n. 7.

Λ Υ Σ Α Ν Ι Α
Ν Ι Κ Ο Δ Η Μ Ο
Ξ Υ Π Ε Τ Α Ι Ο

Kleinere Schrift:

Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Η Σ Ε Π Π ραξιτέλης ἐπ[οίησε].

Λυκανία[ς]
Νικοδήμου[ς]
Ξυπεταίου[ς].

ZEIT: „*La forme des lettres n'indique pas la meilleure époque attique.*“

KÜNSTLER: Möglicherweise der Praxiteles n. 318 f., worüber sich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht entscheiden lässt.

Eine Ἡδυλὴ Νικοδήμου θυγάτηρ Ξυπεταίου Κουμανδῆς 902 POTT.

Anhang. Die Uebereinstimmung des Fundorts macht es mir wahrscheinlich, dass dieselbe Inschrift auch bei ΠΙΤΤΑΚΙΣ *Athènes* p. 171 gemeint ist: „*Dernièrement j'ai trouvé là* (d. i. beim Lysikratesdenkmal, dessen Beschreibung unmittelbar vorausgeht) *cette inscription, qui montre que Praxitèle a travaillé à sa construction:*

Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Η Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

RANGABÉ *Rev. arch.* II 1846 p. 423 stellt ihre Existenz ähnlich wie n. 519. 42. 426 in Abrede, auch Hr. n. [219] hält sie für erfunden: doch braucht mit der haltlosen Schlussfolgerung Pittakis' hier wie bei n. 426 nicht die Inschrift selber verworfen zu werden.

DEMETRIOS, S. D. PHILON, VON PTELEA

237 Athen gef. Sommer 1862 im Dionysostheater (πρὸς τὸ δεξιὸν παρακλήνιον). — Viereckige Basis aus hymett. Marm., H. 0·64, Br. oben 0·57, unten 0·62, D. oben 0·51, unten 0·525 RHUS. || Herausg. Rhusopoulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 158. 224, Tf. 32, 3; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 563; Pervanoglu BdI 1862 p. 166 (danach SQ 1388), aus diesen Hf. 40; Hirschf. AZ 1872 S. 23, Tf. 60, 12; aus diesen CIA III 1, 952. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's (zusammengerückt).

Δ Ι Ο Μ Η Δ Η Σ

Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Σ Π Τ Ε Λ Ε Α Σ Ι Ο Σ

Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

Διομήδης.

Nach größerem Zwischenraum, Z. 2 zwischen Linien:

Δημήτριος Πτελεάσιος
ἐποίησεν.

WERK: „*Forse uno dei poeti drammatici di minor valore fra quelli, de' quali Pausania vide la statue nel teatro*“ PERV. (vgl. n. 108).

ZEIT: Ol. 100—130 HF.; dazu: „scheint viel zu früh angesetzt zu sein; allein die Buchstaben, welche, obgleich zwischen Linien gesetzt, doch sehr unregelmäßig sind, haben eigentlich keinen recht entschiedenen Charakter; sie gleichen auch durchaus nicht denen des anderen Demetrios (n. 238). Sollte hier eine zugleich mit der Basis später erneuerte Inschrift vorliegen?“ HIRSCHF. — Die Schrift ist ähnlich Ἀρχ. Ἐφημ. Tf. 32, 2 (Διονύσιος).

238 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion ΠΙΤΤ., noch an ihrem Fundort, der Stelle von Ἄγ. Δημήτριος Κατηφόρης HIRSCHF. — Pentel. Basis, H. 0·33, L. 0·775, D. 1·13 HIRSCHF. || Herausg. Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 198 n. 10; Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4103, aus diesen Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (danach SQ 1389) und AAnz. 1861 S. 171*, aus diesen Hf. 117; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 33; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 778. — Schriftpr. 1/5 (zerlegt) n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΓΑΙΟΝΑΡΓΑΙΟΥ ΠΛ. Ο. Λ
ΒΑΤΑΚΗΣΒΑΤΑΚΟΥ ΠΕΙΡΑ
ΘΕΡΑΠΕΥΘΕΙΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΦΙΛΩΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἄργαϊον Ἄργαίου Πλ[ωθέα?] | Βατάκης Βατάκου
Πειραιεύς | θεραπευθεὶς ἀνέθηκεν. |
Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.

ΑΡΓΑΙΟΝ
ΒΑΤΑΚΗΣ
ΘΕΡΑΠΕ

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΦΙΛΩΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Z. 1 Ende | Λ... Α ΡΙΤΤ., ΠΛ(ωθέα?) ΚΥΜ., verbessert in Φλυέα ΚΥΜ. a. a. O. S. 430, 1 Α' Ὁ ΛΥΕΔ., ΠΛΩ ΗΣΧΦ. Z. 2 Π.ΡΑ ΗΣΧΦ. Z. 4 ΦΙ.ΝΟΣ ΡΙΤΤ., ΦΙ(ΛΩ)ΝΟΣ ΚΥΜ., ΦΙΛ.ΝΟΣ ΗΣΧΦ., ΦΙΛΩΝΟΣ ΛΥΕΔ. — Ende ΣΕΝ D. AND. Der Abklatsch lässt nach E nichts Sicheres mehr erkennen. ERGÄNZUNG: Z. 1 Παμβωτάδην? ΔΙΤΤ.

ZEIT: „*epoca tarda*“ PERV. „*Argaeus Timarchi f. Pambotades in catalogis duobis aetatis Augusti est* (= CIA III 1, 1019. 1276). *Eiusdem aetatis fere hic titulus esse videtur propter litterarum formam, sed negari non potest, eum etiam paullo antiquiorem*

esse posse“ ΔΙΤΤ. Anders HSCHF.: „Die Schriftzüge gleichen am meisten denen der großen Inschrift des Eubulides (n. 228)“. Doch sind, namentlich in Z. 1—3, die Formen in der vorliegenden Inschrift jünger.

Anhang. Dazu vgl. eine an derselben Stelle gefundene Inschrift, herausg. Φιλίτωρ a. a. O., danach Hf. 117, Kaibel 863; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 779.

Εἰ τι π[άρ]ος μερόπων γεραὸς νόος εὐρ' ἐνὶ τέχνῃ
φαμί σε [νῦ]ν κατιδεῖν εὐευνέτοισι πραπίσι,
κρίνανθ' ἰητρῶν σοφὰ δό[γ]ματα καὶ τὸ περὶ σσόν
ἐκ βύβλων ψυχῆς ὀμματι δρεψάμεν[ο]ν,

5 εὐιάδος τ', Ἄργαϊε, πορεῖν γάνος ἀμερλοῖσιν
οῖνας, γυιοπαγεῖς ρυόμενον καμάτους.
ἀνθ' ὧν σοῦ τέχνας ἐρατὸν κλέος οἴποιτ' ὀλεῖται,
[λ]αμπρότερον δ' ἄστρων ἔσεται οὐρανίω.

TEXT: Z. 1 πάθος ΚΥΜ., ΚΑΙΒ. ERGÄNZUNG: Z. 2 πᾶν BUECHELER, ΚΑΙΒ.

ZEIT: „*Inter eos qui post ol. 150 fuerunt Hirschfeld tit. Demetrium artificem rettulit, quicum convenit quod Buecheler monuit medicos οἰνοδότας saeculo secundo non antiquiores esse; ipsius denique carminis ars quaesitor alterum potissimum saeculum prodit*“ ΚΑΙΒ.

αβ) ΑΤΤΙΣΧΕ ΚΥΝΣΤΛΕΡ ΙΜ ὙΒΡΙΓΕΝ ΓΡΙΕΧΕΝΛΑΝΔ

DIODOROS, S. D. HERMATTIOS, VON ATHEN

239 Argos „*Maison de Léonidas Zographos. Copiée par moi en 1868. — Pierre brisée à droite.*“ || Herausg. Foucart *Bull. de l'école franç.* I 1868 p. 4 n. 4 (Minusk., danach Hf. *add.* n. 3) und LB II 112a *expl.* p. 48, *txt.* p. 490.

. . ΣΙΜΑΧΑΠΟΛ
. . ΓΕΙΑΑΡΙΣΤΙΩΙ
ΑΡΓΕΙΟΝΤΟΝΑΝΔ
ΠΟΛΕΜΙΣΤΗΡΙΩΙ ΗΡΑ
5 ΤΡΙΣΣΩΤΗΡΙΑΤΡΙΣ

ΔΙΟΔΩΡΟΣ ΕΡΜΑΤΤΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟ

ERGÄNZUNG: FOUc. „*L'étendue de la lacune ne peut être déterminée qu'approximativement d'après la dernière ligne dont la restitution est certaine.*“

[Λυ]σιμάχα Πολ[- - - θυγάτηρ, | Ἄρ]γεία Ἄριστιώ-
[να τοῦ δεῖνος] | Ἄργεῖον τὸν ἀνδ[ρα νικάσαντα] |
5 πολεμιστηρίῳ Ἡρα[ία - - - - -] | τρίς, Σωτήρια τρίς.
Διόδωρος Ἐρματτίου Ἀθηναῖος [εἰποίησεν].

ZEIT: „*Le sculpteur . . est certainement postérieur à la fondation des jeux Σωτήρια* (d. i. 279 v. Chr.); *le soin d'adcrire et l'emploi de la forme dorienne Λυσιμάχα peuvent cependant le faire placer avant l'époque impériale*“ FOUc.

Ein archaischer Bildhauer Diodoros(?) Plin. XXXIV 85; ein Toreut Anth. Plan. IV 248.

240 Thelpusa (Arkadien; s. Paus. VIII 25, 3) bei dem Dorfe Vanena (vgl. Leake *Morea* II p. 97 ff., Curtius *Peloponnes* I S. 370); in einer der Hütten zwischen der Kapelle des H. Ioannis und dem Flussufer verbaut. — Vierseitiges Bathron aus weißem Kalk, H. noch 0·81, Br. 0·60, wahrscheinlich von einer Bronzestatue. || Herausg. Weil *MddI* III 1878 S. 178, danach Bechtel *DI* I 1252.

Α Π Ο Λ Ι Σ Τ Ι Θ Ε Λ
 Φ Ο Υ Σ Ι Ω Ι Ε Λ Ι Ν
 Π Λ Ε Ι Σ Τ Α Ρ Ε Τ Α Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Ὑ Α Λ Ο
 5 Κ Α Γ Α Θ Ι Α Σ
 Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι
 Δ Ι Ο Δ Ρ Ο Σ Ε
 Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
 Frei

Ἄ πόλις [τῶν] Θελ|φουσίω[ν Χ]έλιν | Πλείστ[ου]
 ε ἀρετᾶς | ἔνεκεν [καὶ κ]αλο|κάγαθίας, [ἄν ἔχων] ||
 διατελεῖ [εἰς αὐτάν]. |

Διδώωρος Ἐ[ρματίου?] | Ἀθηναῖος [ἐποίησεν].

ERGÄNZUNG: Z. 1—4 WEIL, so BECHT. Z. 5 ἦς WEIL,
 τὰς BECHT. Z. 6 αὐτάν WEIL, BECHT. Z. 7 ἐ[ποίησεν]
 (Z. 8 nichts mehr) WEIL, BECHT.

KÜNSTLER scheint = n. 239 WEIL.

241 Kyretiae (Thessalien) „Near Dheminiho. Church of St. George in a Wall behind the Altar.“
 Herausg. Leake north. Gr. IV p. 310, pl. XXXVIII, 180; LB II 1302 p. 308, aus diesen Hf. 63 und add.

Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Α Π Ο Λ Λ Ο Δ Ρ Ο Υ Ε Ρ Η
 Ω Ρ Ο Ν Α Σ Κ Λ Η Π Ι Ο Δ Ρ Ο Υ Τ Ο Ν Ε Α Υ Τ Ο Υ
 Π Ι Ω Ι Κ Α Ι Υ Γ Ι Ε Ι Α Ι Α Ν Ε Θ
 Ο Υ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ

[Ἀσκληπι]δῶωρος Ἀπολλοδώρου Ερη - - -
 [Ἀπολλόδ]ωρον Ἀσκληπιοδώρου τὸν ἑαυτοῦ [πατέρα
 Ἀσκλη]πιῶ καὶ Ὑγιεία ἀνέθ[ηκεν].
 [ὁ δεῖνα - -]ου Ἀθηναῖος ἐποίησ[εν].

TEXT: Lk. Schrift: Z. 1. 2 Γ, Z. 3. 4 Π, Z. 4 Θ LB.

ERGÄNZUNG: Hf. (Z. 3 Lk.). Z. 1 Ερη vielleicht Ethnikon von Eritium (Liv. XXXVI 13)? Lk.

αγ) ATTISCHE KÜNSTLER FÜR DELOS TÄTIG

Vorbemerkung. Delos ist seit 166 vor Chr. in attischem Besitze.

DIONYSIOS, S. D. TIMARCHIDES, UND TIMARCHIDES, S. D. POLYKLES, VON ATHEN

242 Delos gef. 1880 unter den Trümmern der sogen. Agora nördl. vom heiligen Bezirke, richtiger der Stoa des Collegiums der Hermaisten (vgl. die ausführliche Beschreibung dieser Anlage BdCorr V p. 390 f., VIII p. 113 ff. und über deren spezifisch römischen Charakter unten), in einer der den Platz umgebenden Zellen oder Nischen (die am Architrav über dem Eingang derselben angebrachte griechisch-lateinische Widmungsinschrift der Hermaisten an Hermes veröffentlicht Homolle BdCorr VIII p. 117 f.). — Männliche Porträtstatue aus Marmor (H. noch 2·43, Kopf, r. Unterarm und Unterschenkel, l. Fuß fehlen) mit einer die Nische ausfüllenden Basis (Br. 2·72, D. 1·33), deren Mitte die Inschrift einnimmt. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 390 ff. m. Heliogr. der Statue pl. 12, danach d. Inschr. Robert Hermes XIX 1884 S. 304 ff.; vgl. noch Furtwängler AZ 1882 S. 366, Ov. Pl. II³ S. 374. 458 Anm. 8. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's (zusammengerückt).

HOMOLLE BdCorr V p. 390 f: „J'ai déblayé deux monuments dont la disposition répond aux descriptions anciennes des agoras, l'un au nord, l'autre au sud de l'enceinte Sacrée. Celui du nord touche à l'étang appelé Lac Sacré; il semble avoir été fréquenté surtout, construit peut-être ou du moins agrandi et décoré par les Italiens domiciliés à Délos: la schola des Hermaïstes, Apolloniastes et Posidoniastes y est contiguë, et ces associations sont composées en majeure partie de Romains; les statues dont les portiques étaient ornés, les inscriptions que l'on retrouve, étaient presque toutes destinées à honorer des personnages romains. Ces statues avaient été placées dans de grandes niches ou plutôt des chambres, les unes rectangulaires, les autres demi-circulaires, qui étaient venues successivement se grouper autour des portiques de l'agora, et qui composent l'ensemble le plus irrégulier: quelques-unes, au lieu de statues, contenaient des bancs et formaient comme des exèdres. J'ai recueilli de différents côtés des débris assez nombreux de cette double décoration, dalles et pieds des bancs qui garnissaient les exèdres; bras, jambes, et torsos de statues; le morceau le plus complet et le mieux conservé est la statue d'un certain Ofellius.“ — (p. 395): „La statue d'Ofellius occupait une de ces niches ou chambres rectangulaires qui ont été décrites plus haut.“ — Nochmals mit bestimmter Charakterisierung als Anlage der Italiker BdCorr VIII; s. p. 116: „Les assemblées qui s'y tenaient étaient celles de la colonie italienne de Délos. Les inscriptions nomment ceux qui avaient fait les frais des con-

structions et des statues; ce sont toujours des Romains; romains aussi sont les personnages à qui les statues sont dédiées; romain le dieu à qui le monument est consacré, Mercure . . . La date de la construction ne doit pas être antérieure de beaucoup à l'année 130."

ΓΑΙΟΝΟΦΕΛΛΙΟΝΜΑΑΡΚΟΥΥΙΟΝΦΕΡΟΝΙΤΑΛΙΚΟΙ
ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΑΓΑΘΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
5 ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Γάιον Ὀφέλλιον Μαάρκου υἱὸν Φέρον Ἴταλικοὶ | δικαιοσύνης ἔνεκα καὶ φιλαγαθίας τῆς εἰς ἑαυτοὺς. Ἐπόλλωνι. |
6 Διονύσιος Τιμαρχίδου | καὶ Τιμαρχίδης Πολυκλέους || Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Text: Schrift: Z. 4. 5. 6 Γ Hom. Verschiedenheit der Schrift Z. 1—3 gegen 4—6 constatirt auch Ftw.

ZEIT: C. Ofellius M. f. Ferus sonst nicht bekannt. — „*Les Romains n'entrent en Grèce qu'à la fin du troisième siècle; ils se montrent à Délos surtout à partir de l'expédition d'Asie (190 av. J.-C.); ils n'y prennent une place importante que plus tard encore. D'autre part l'emploi de l'ethnique Ἀθηναῖος peut indiquer que la dédicace de la statue se fit avant l'établissement des Athéniens à Délos (167); mais la différence de l'ethnique et du démotique, très strictement observée dans les documents publics et même dans les inscriptions funéraires, n'est pas à beaucoup près aussi rigoureuse dans les signatures d'artistes; il s'en suit qu'on peut descendre jusqu'en 167 et même plus bas encore*“ HOM., der noch hiefür auf BdCorr I 1877 p. 45 n. 4 verweist. Doch hält sich G. HIRSCHFELD Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 166 an die Datierung der Inschrift 190—167. Die Bezeichnung der Künstler als Ἀθηναῖοι muss aber für eine zeitliche Begrenzung völlig aufser Betracht bleiben, da attische Künstler sich in Delos auch in der Periode des attischen Besitzes immer mit dem Ethnikon bezeichnen (vgl. n. 243. 250—256). Zu einer späteren Datierung, die ich Untersuch. z. Kstlgesch. S. 9 Anm. 11 andeutete, bestimmten mich folgende Erwägungen: 1) Die Schrift Z. 1—3 ist eine jüngere Weiterbildung des Charakters, der in den delischen Inschriften n. 212—216 erscheint, die jedesfalls bis an die Zeit des attischen Besitzes

heranreichen. Von diesen Zeilen ist die Künstlerinschrift in der ganzen Haltung verschieden: der eigentümliche, nicht sowol auf Flüchtigkeit als auf Ungeübtheit hinweisende Charakter derselben führt zu der Annahme, dass dieselbe von Seite der Künstler herrühre; nach den an attischen Inschriften gemachten Beobachtungen (s. Dittenberger AZ 1876 S. 54. 139) beginnen die hier erscheinenden Schriftformen erst um die Mitte des zweiten Jh., was mit der aus dem Vergleich der Weihinschrift mit delischen Inschriften sich ergebenden Begrenzung zusammentrifft. — 2) Der BdCorr V ausdrücklich hervorgehobene römische Charakter der Anlage, in welcher die Statue stand, macht die Errichtung derselben erst in der Zeit, in welcher ein ausgebreitetes römisches Leben auf Delos besteht, d. i. erst von der Mitte des zweiten Jh. ab (Fall Korinths, s. zu n. 289), wahrscheinlich. Dieses letztere Moment ist es auch, auf welches sich nunmehr HOMOLLE BdCorr VIII be ruft, welcher nach der Chronologie der auf der Agora gefundenen Monumente die Errichtung der Agora nicht lange vor 130, die Statue des Ofellius am Ende des zweiten Jh. ansetzt (p. 116). Eine Begründung gerade für diese Datierung des Kunstwerkes speciell liegt, soviel ich sehe, nicht vor: die Datierung der Anlage selbst und mit ihr der Statue jedesfalls nicht vor der Mitte des zweiten

Jh. gewinnt damit eine Befestigung. — Die Schreibung Μάρκος enthält kein Moment für eine Zeitbestimmung; s. Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f.

Auf denselben Ofellius bezieht Hom. BdCorr VIII p. 117 die Reste der Inschrift eines an derselben Stelle gefundenen dorischen Architravs: ΟΦΛ.

KÜNSTLER: Timarchides Z. 5 ist wegen der Nennung an zweiter Stelle nicht der Vater des Dionysios Z. 4 HOM. Ueberliefert sind:

α) Dio Chrysost. XXXVII p. 122 R: Statue des Alkibiades, ὅς ἐλέγετο τῆς Πολυκλέους τέχνης εἶναι.

β) Plin. XXXIV 50: Ol. 102: *Polycles*.

γ) Plin. XXXIV 52: Ol. 156: *Polycles Athenaeus . . . Timocles*.

δ) Paus. VI 4, 5: Olympia: πλάτης . . τῶν Ἀττικῶν Πολυκλής, Σταδίου μαθητῆς Ἀθηναίου, arbeitet die Statue des Amyntas, S. d. Hellenikos, von Ephesos, Siegers im Pankration der Knaben. Da diese Kampfart erst Ol. 145 eingeführt wurde und hiebei Phaidimos aus der Troas siegte (Paus. V 8, 11), so fällt der Sieg des Amyntas nach Ol. 145: BR. I 537. Noch weiter rückt sich der *terminus post quem* durch Paus. VI 13, 6 herab, wo Diallos, S. d. Pollis, von Smyrna als der erste Ionier, der in dieser Kampfart zu Olympia siegte, bezeichnet wird.

ε) Paus. VI 12, 9: Statue des Faustkämpfers (Periodoniken) Agesarchos, S. d. Haimostratos, von Triteia, τέχνη τῶν Πολυκλέους παίδων. Dieselben X 34, 8: Elateia, Statue der Athena Kranasia: ἐποίησαν . . καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες; nach dieser Wendung sind die Künstler also die X 34, 6 als Verfertiger der Statue des Asklepios genannten Τιμοκλῆς καὶ Τιμαρχίδης, γένους . . τοῦ Ἀττικοῦ (vgl. Müller kl. Schr. II S. 373). — Zur Statue des Agesarchos hebt Pausanias hervor, dass er in dem Epigramm als Arkadier bezeichnet sei, obwol es kein anderes Triteia gebe als das achäische (vgl. dazu Paus. VIII 27, 5). Hierin wollte BERGK ZfAW 1845 S. 788 ein Moment erblicken, um den Sieg des Agesarchos in die Zeit zu setzen, wo Arkadien eine nicht unbedeutende politische Macht wird, d. i. nach der Schlacht bei Mantinea, in welcher Zeit er die Möglichkeit gegeben glaubt, dass sich eine achäische Stadt Arkadien angeschlossen habe. Triteia war aber eine der Gründungsstädte des achäischen Bundes, und ich finde für eine zeitweise Zuzählung desselben zu Arkadien

während des Bestandes des Bundes nirgends (auch nicht in den Polyb. IV 59 f. erzählten Ereignissen) einen ausreichenden Anhaltspunct. Wol aber hält es BR. für möglich, dass bei der Auflösung der Staatenbünde durch Mummius (Ol. 158, 3) Triteia, das an der Grenze Arkadiens lag, von Achaia getrennt und Arkadien zugeteilt wurde. Die sich für die Statue des Agesarchos hieraus ergebende Datierung verwirft jedoch ROB., welcher irrthümliche Wiedergabe des Epigramms durch Pausanias annehmen will, Agesarchos selbst aber mit dem in den Excerpten aus Chrysipp bei Eusebius *praep. ev.* VI 8, 28 (p. 266 a) genannten Faustkämpfer Hegesarchos identifiziert: da Chrysipp Ol. 143 (207) in hohem Alter (73 Jahre) stirbt, so fiel damit die Lebenszeit des Hegesarchos spätestens in die zweite, vielleicht aber sogar noch in die erste Hälfte des dritten Jh., die der Söhne des Polykles in die zweite Hälfte desselben. — Die Voraussetzung, von der ROB. ausgeht, dass Chrysipp denselben Agesarchos im Auge hat, dessen Statue nach Pausanias die Söhne des Polykles verfertigten, erscheint mir aber bei der außerordentlichen Häufigkeit gleichnamiger Sieger, auch in derselben Kampfart, durchaus nicht gesichert, kann also an sich weiteren Combinationen (s. unten) nicht als Stütze dienen.

ζ) Plin. XXXIV 91: *athletas . . et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Timarchides*.

η) Plin. XXXVI 35: *eum (sc. Apollinem) qui citharam in eodem templo (sc. Apollinis, ad Octaviae porticum) tenet Timarchides fecit, intra Octaviae vero porticus aedem Iunonis ipsam deam Dionysius et Polycles aliam . . idem Polycles et Dionysius Timarchidis fili* Iovem qui est in proxima aede fecerunt*. Die Bauten des Metellus fallen frühestens in das sechste, wahrscheinlich aber in die noch späteren Jahrzehnte des zweiten Jh. vor Chr.; wenigstens muss die Herstellung des Sculpturenschmucks sich noch bis geraume Zeit hinab erstreckt haben, da Pasiteles an denselben beteiligt erscheint (vgl. zu n. 374).

* So Detl.; *fili* Ricc., Voss., Müller, Jan, Bergk, Ulrichs *chrest. Plin.* S. 386, Robert. — *fili* Bamb. — *filius* Mon., Sillig, Br. I 540, Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII S. 99, Ov. SQ 2207 und Pl. II³ S. 458 Anm. 8, Homolle. — Die Verbindung, in der im ersten Satz Polycles und Dionysius mit einander und mit Timarchides genannt werden, scheint mir für ein gleichartiges Verhältnis der Beiden zu Timarchides zu sprechen, und da im

zweiten Satz nicht nur Polykles sondern auch Dionysius offenbar identisch ist mit dem unmittelbar vorher erwähnten, so wäre die Beziehung des *idem* bloß auf Polykles und damit die Bezeichnung *Timarchidis filius* bloß für Dionysius zu hart. Danach scheint mir die Lesart *filii* den Vorzug zu beanspruchen, womit auch die durchaus gleichartige Arbeit der Künstler (zwei Statuen der Juno, gemeinsame Tätigkeit am Juppiter) stimmt.

θ) Plin. XXXIV 80: *Polykles Hermaphroditum nobilem fecit.*

ι) Cic. *ad Att.* VI 1, 17: Statue des Scipio, *quae est ad Πολυκλέου* Herculem.*

* So Mommsen *ZfAW* 1845 S. 787, d. And.; vgl. Klügmann *AZ* 1877 S. 13. — ΠΟΔΛΥΚΕΛΟΥC Med.

κ) Varró *sat. Menipp.* 201: *nil sunt Musae, Polykles (policis Hschr.), vestrae | quas aerifice ducti:* von KLÜGMANN identifiziert mit den Musen in der Porticus der Octavia, die Plin. XXXVI 34 als Werke des Philiscus von Rhodus bezeichnet, was indessen ROB. S. 309 Anm. 1 auch durch den Hinweis auf die Verschiedenheit des Materials bezeugt.

Dass γ — η zu derselben Künstlerfamilie gehören, wird allgemein angenommen, ebenso die Identität von Polykles γ und δ . Für die Einordnung der übrigen Künstler bestehen verschiedene Vorschläge.

1) BRUNN I 540 geht davon aus, dass, wenn Dionysius η der Sohn des Timarchides ϵ und Polykles $\eta = \delta$ wäre, Großvater und Enkel zusammen gearbeitet haben müssten, was unwahrscheinlich sei. Danach sind entweder zwei Polykles oder zwei Timarchides anzunehmen, also:

$$\begin{array}{c} \text{Polykles } (\gamma = \delta) \\ \text{Timokles } (\epsilon) \text{ Timarchides } (\epsilon = \eta) \\ \text{Polykles } (\eta) \text{ Dionysios } (\eta) \end{array}$$

oder (Lesung *filii*):

$$\begin{array}{c} \text{Timarchides } (\eta) \\ \text{Polykles } (\eta, \gamma = \delta) \text{ Dionysios } (\eta) \\ \text{Timokles } (\epsilon) \text{ Timarchides } (\epsilon), \end{array}$$

am liebsten (Lesung *filii*):

$$\begin{array}{c} \text{Polykles } (\gamma = \delta = \eta) \text{ Bruder oder Verwandter des} \\ \text{Timarchides } (\eta) \\ \text{Timokles } (\epsilon) \text{ Timarchides } (\epsilon) \quad \text{Dionysios } (\eta) \end{array}$$

Der gegen das erste Stemma von BR. gemachte Einwand, dass die Söhne des Polykles immer zusammen gearbeitet haben, daher Timarchides ϵ verschieden sein werde von η , ist an sich nicht

stichhältig; vgl. überdies n. 111. 112. 113. 221. 222. 228—229.

2) HOMOLLE BdCorr V schließt sich dem letzten von BR. wegen der Lesart des Bambergensis bevorzugten Stemma an, wegen dessen Congruenz mit dem sich aus der Inschrift ergebenden:

$$\begin{array}{cc} \text{Polykles} & \text{Timarchides} \\ | & | \\ \text{Timarchides} & \text{Dionysios} \end{array}$$

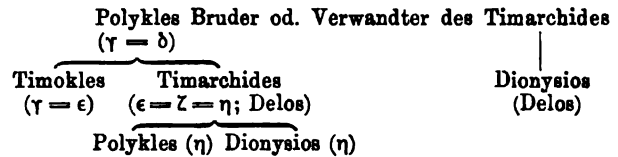
und identifiziert BdCorr VIII p. 116 Dionysios und Timarchides mit η .

3) ROBERT trennt auf Grund der von ihm vorgenommenen Datierung von ϵ den dort als Vater genannten Polykles von γ und δ und konstruiert das Stemma mit Bevorzugung der Lesart *filii* so:

$$\begin{array}{c} \text{Polykles } (\epsilon = \theta?) \\ \text{Timokles } (\epsilon) \text{ Timarchides } (\epsilon) \\ \text{Polykles} \quad \text{Dionysios} \\ (\gamma, \delta, \eta = \kappa = \iota? = n. 486?) \quad (\eta; \text{Delos}) \\ | \\ \text{Timarchides} \\ (\zeta = \eta; \text{Delos}) \end{array}$$

Doch kann die Voraussetzung für dieses Stemma (s. oben zu ϵ) keineswegs als gesichert angesehen werden. Auch leidet dasselbe selbst in dem günstigsten Falle, dass die Statue des Agesarchos erst in der zweiten Hälfte des dritten Jh. errichtet worden ist, durch den sich für Polykles aus der Teilnahme an den Bauten des Metellus und für Dionysios aus der Statue des Ofellius ergebenden Zeitunterschied gegen ϵ an innerer Unwahrscheinlichkeit. Das Stemma muss ferner Timokles (γ) völlig außer Betracht lassen: die von ROBERT versuchte Beseitigung dieses Künstlers wird durch die Verdächtigung der Quelle, aus welcher Plinius an der Stelle schöpft, nicht motiviert. Endlich ignoriert ROBERT dabei den Umstand, dass Polykles (δ) als Schüler des Stadios genannt wird, was höchst auffällig wäre, wenn sein Großvater, Vater und Oheim, wie überhaupt seine ganze Familie, Künstler gewesen wären. Stößt somit überall die Aufstellung Robert's auf Schwierigkeiten, so liegen in den beiden letzten Punkten zugleich auch positive Gründe für die bisher allgemein angenommene Auffassung des Polykles (γ, δ) als Vaters des Timokles und Timarchides (ϵ). Die 156. Olympiade, in der Plinius Polykles nach seiner Gewohnheit zusammen mit seinem Sohn Timokles nennt, kann sehr wol den

Zeitpunct bezeichnen, in welchem die Laufbahnen Beider zusammentreffen, wengleich bei der Natur dieser plinianischen Olympiadenangaben die Voraussetzung, dass dieselben auch als absolute Jahreszahlen für alle betreffenden Künstler Richtigkeit beanspruchen können, nicht gemacht werden kann. Die Ansetzung eines jüngeren Polykles (η) ergibt sich mir aus der Lesart *filii*. Die Frage, wie sich die in der delischen Inschrift genannten Künstler zu den überlieferten verhalten, ist eine durchaus selbständige, da sich dieselben überhaupt nicht mit einem der bei Pausanias oder Plinius erscheinenden decken müssen. Möglich wäre indessen z. B. folgendes Stemma, welches sich chronologisch völlig normal abstuft:



Die Zuteilung von θ, ι, κ, welche Zeitbestimmung und Stemma ganz unberührt lassen, hat, so lange über die zu diesen genannten Werke nichts Bestimmteres vorliegt, nur problematischen Charakter. Die Inschrift n. 486 erscheint mir wegen ihrer Fassung nicht als ursprüngliche; da sie wahrscheinlich zu einem aus Griechenland nach Rom übertragenen Werk gehörte, so steht es ebenso frei, an γ wie auch an einen anderen, vielleicht älteren Künstler des Namens zu denken.

DIONYSODOROS, MOSCHION UND ADAMAS, SÖHNE DES ADAMAS, VON ATHEN

- 243 Delos „... un' iscrizione Greca, qualche tempo prima <d. i. vor Sept. 1731> ritrovata nell' isola di Delo, da dove erale <d. i. dem Procuratore di S. Marco, Giovanni Emo in Venedig> da non molto tempo stata mandata“ GIO. „Venetiis apud Nobiles Emos“ MUR. || Herausg. Giorgi bei Calogera *Opusc.* XV 1737 p. 155 ff. 205, danach Corsini *notae Graecorum* VI p. CXIX ff. (nach diesen erwähnt Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10); Muratori I p. CLXXX, 1 „misit P. Alexander Berti Lucensis e Congregatione Matris Dei“ (danach Z. 5. 6 Paciaudi *monum. Pelop.* I p. 112); Maffei *mus. Veron.* p. XXXVII, 1, danach Donatus *suppl.* I p. 61, 3, CIG II 2298, aus diesem Br. I 555 (Z. 8—10), SQ 2248, Hf. 128.

ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΤΟ ΑΓΑΛΜΑ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΥΠΕΡ ΤΕ ΕΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΤΗΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ
ΚΑΙ ΤΩΝ ΤΕΚΝΩΝ ΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣ ΔΩΡΟΘΕΑΣ
ΤΗΣ ΕΑΥΤΟΥ ΘΥΓΑΤΡΟΣ ΙΣΙΔΙ ΕΠΙ ΠΕΡΕΩΣ
5 ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΤΟΥ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥ ΕΠΙ
ΜΕΛΗΤΟΥ ΔΕΤΗΣΗΣ ΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΤΟΥ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥ

ΔΙΟΝΥΣΟ ΔΩΡΟΣ ΚΑΙ ΜΟΣΧΙΩΝ
ΚΑΙ ΑΔΑΜΑΣ Ο ΙΑΔΑΜΑΝΤΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ
10 ΖΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣ ΜΑΡΑΘΩΝΟΣ ΕΠΟΙΟΥΝ

Ἀρχέλαος Διονυσίου Μαραθώνιος τὸ ἄγαλμα | ἀνέθηκεν ὑπὲρ τε ἑαυτοῦ καὶ τῆς γυναικὸς | καὶ τῶν τέκνων,
κανηφορῶσσης Δωροθέας | τῆς ἑαυτοῦ θυγατρὸς Ἴσιδι, ἐπὶ ἱερέως | Δημητρίου τοῦ Δημητρίου Ἀναφλυ-
5 στίου, ἐπιμελητοῦ δὲ τῆς νῆσου Διονυσίου τοῦ Δημητρίου | Ἀναφλυκτίου. |
Διονυσόδωρος καὶ Μοσχίων | καὶ Ἀδάμας οἱ Ἀδάμαντος Ἀθηναῖοι | ἐποίουν.

Ζακορεύοντος Μαραθῶνος.

TEXT: MAFF. Z. 1 ΤΟ Δ ΑΓΑΛΜΑ MUR. Z. 2 ΘΗΚΕΝ EN GIO. Z. 3 Anf. ΤΟΝ, Ende ΔΟΡ GIO.
Z. 5 Mitte ΔΗΜΗΤΡΟΥ MUR. Z. 6 ΝΗΕΟΥ MUR. (NEOY ΡΑC.) Z. 8 ΔΙΟΝΥΣΕΟΔ etc. MUR. Z. 9 ΚΑΙ/ΑΔ GIO.
Z. 10 Ende ΕΠΟΛΟΥ MUR. Z. 10 Anordnung MUR. wie Maffei, doch ist wol die Formel Ζακορεύοντος Μαραθῶνος nicht in die Künstlerinschrift hineinzuziehen; vgl. n. 244.

WERK: Isisstatue WINCK., BKH.

ZEIT: Vgl. aus dem Jahre desselben Epimeleten und Priesters BdCorr VI p. 326 n. 20. HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 132 bestimmt das Jahr als das des Archonten Iason, 110 vor Chr.

Zu beachten ist das Imperfectum ἐποίουν. Dasselbe Tempus erscheint auf den delischen Inschriften attischer Künstler dieser Zeit mit einziger Ausnahme der frühesten, n. 242, durchaus angewandt, sowie es sich bereits in der vorigen

Periode mit am frühesten auf Delos constatieren liefs. In den Künstlerinschriften des griechischen Festlandes selbst herrscht dagegen noch in dieser Periode bis weit in die folgende hinein, u. zw. in dem bisher bekannten Material ausnahmslos, der Aorist vor. Eine ähnliche geographische Scheidung scheint sich auch bei den Künstlerinschriften des Ostens durchführen zu lassen. In den von nördlichen Teilen Kleinasiens herrührenden (n. 281. 282. 284. 286) ist der Aorist angewandt: doch ist bei diesen Inschriften eine genauere Zeitbestimmung nicht möglich; n. 285 ist das Verbum fragmentiert, n. 283 gehört ganz an das Ende der römischen Republik. Die Inschriften ephesischer

und samischer Künstler haben constant das Imperfect, dagegen die von Künstlern aus den entfernteren Gegenden Kleinasiens wieder den Aorist. Indessen kann diesem Gebrauch immerhin ein zeitlicher Unterschied zu Grunde liegen. Wenigstens sehe ich, soweit sich über die Zeit der Inschriften Kleinasiens urteilen lässt, keinen Fall mit dem Aorist, der nötigte, unter das zweite Jahrhundert hinab, und keinen Fall mit dem Imperfect, der nötigte, über das erste hinaufzugehen. Nur auf Delos erscheint auch bei kleinasiatischen Künstlern durchweg das Imperfect: auch hier aber lässt sich keine Inschrift früher als etwa 120 v. Chr. datieren. Vgl. zu n. 187. 331.

EUTYCHIDES

244 Delos „sur la pente du Cynthe, entre le temple de Sérapis et celui d'Aphrodite, plus près de ce dernier“. — Viereckige Basis aus weißem Marmor, H. 0·75, Br. 0·47, D. 0·45. || Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39 ff. n. 4. — Schriftpr. 1/6 n. Abkl. Homolle's.

ΟΡΟΙΚΑΙΟ
ΑΙΕΥ
ΟΥΤΟΥΣΕΥΘΟΥΓΡΑΙΑΝΙ
ΧΗΣΑΝΤΑΕΝΤΩΙΕ
5 ΚΛ ΟΥΑΡΧΟΝΤΟΣΕΝΙΑΥΤΩ
ΙΕΡΕΩΣΔΕΔΙΚΑΙΟΥΤΟΥΔΙΚΑΙΟΥΥΙ
ΩΝΙΔΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥ
ΝΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣΚΑΙΤΗΣ
ΠΡΟΣΤΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΣΣΑ
10 ΡΑΠΙΔΙΣΙΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙΑΡΡΟΧΡΑΤΕΙ
ΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣΔΩΣΙΘΕΑΣΤΗΣ
ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥΓΑΤΡΟΣ

In einem Kranz:	ΕΥΤΥΧΙ	In einem Kranz:
ΑΝΙΟΥ	ΔΗΣ	ΝΚ
15 ΚΑΙΝΙ	ΕΠΟΙ	ΖΙ ΖΙ
ΚΗΣ	ΕΙ	ΣΑΡΑΠΙ

	ΔΟΣ	
In einem Kranz:	ΖΑΚΟΡΕΥ	In einem Kranz:
	ΟΝΤΟΣΑΡΩΛ	
20 ΕΝΕΓΚΑ	ΛΩΝΙΟΥ	ΑΡΤΕΜ
ΤΗΝΕΙΡΥΣΙ		ΙΔΟΣΤΗΣ
ΩΝΗΝΤΩΙ		ΕΝΝΗΣΩΙ
ΑΡΟΛΛΩΝΙ		

ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥ

~~ΕΥΤΥΧΙ
ΔΕΣ
ΕΤΟ
ΕΙ~~

ΖΑΚΟΡΕΥ

[Οἱ μελανηφ]όροι καὶ οἱ θε[ρα]πειτ[α]ὶ Εὐ[κράτη]ν Διονυ[σί]ου τοῦ Σεύθου Παιανι[έα, κλειδου]χῆσαντα ἐν τῷ ἐ[πι] Κλ --- ου ἄρχοντος ἐνιαυτῷ[ι], || ἱερέως δὲ Δικαίου τοῦ Δικαίου Ἰλυνίδου, ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς ἑαυτοὺς καὶ τῆς | πρὸς τοὺς θεοὺς εὐσεβείας, Σα[ρά]πιδι, [Ἰ]αίδι, Ἀνούβιδι, Ἀρ-
10 ποχράτει || κληροδοῦσας Δωσιθέας τῆς | Στράτωνος Ῥαμουσίου θυγατρὸς. |
Εὐτυχίδης ἐποίησεν.

Ζακορεύοντος Ἀπολλωνίου.
Ἀνίου καὶ Νίκης. | - - - Σαράπιδος. | Ἐνεγκα - - τὴν εἰρουσίωνην τῷ Ἀπόλλωνι. | Ἀρτέμιδος τῆς ἐν Νήσῳ.
TEXT: HOM. Z. 20 l. scheint der Steinmetz die Endung des Particips ausgelassen zu haben.
ERGÄNZUNG: HOM. nach CIG II 2295. 2293, BdCorr II p. 397—400, *Mon. gr.* a. a. O. p. 41, in denen dieselben Personen wiederkehren; ebenso BdCorr VI p. 329.

ZEIT: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jh. v. Chr. HOM. *Mon. gr.* In der zuletzt von HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. gegebenen Anordnung der delischen Inschriften aus römischer Zeit wird die Inschrift (p. 132) — offenbar auf Grund der Chronologie der in ihr genannten attischen Beamten und Priester — in das Jahr 103(?) vor Chr. gesetzt.

KÜNSTLER nicht identisch mit dem Schüler Lysipps oder n. 550 HOM.

Verschiedenheit der Paläographie von n. 246. 247 einer- und n. 244. 245 andererseits constatiert HOM. Doch will HOM. selbst auf diesen Umstand nicht die Annahme verschiedener Künstler begründen.

245 Delos „*trouv. à mi-côte du Cynthe, dans le voisinage du temple de Sérapis, par M. Stamatakis*“. — Viereckige Basis aus bläulichem Marm., H. 0·78, L. 0·71, D. 0·54 Hom. || Herausg. n. Abkl. Stamatakis' Kumanudis 'Αθήναιον II 1873 S. 134 n. 3; Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 38 f. n. 1.

ΙΟΝΖΩΙΛΟΥΤΟΝΕΑΥΤΗΣ
ΠΑΤΕΡΑΖΩΙΛΟΝΠΑΣΙΓΕΝΟΥ
ΕΑΤΗΝΣΑΡΑΠΙΔΙΙΣΙΔΙ
ΑΝΟΥΒΙΔΙ
5 ΕΠΙΕΡΕΩΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΤΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΥΣΦΗΤΤΙΟΥ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΡΟΙΕΙ

5 - - - -ιον Ζωΐλου τὸν ἑαυτῆς | πατέρα Ζωΐλον Πασιγένου | - - - εάτην Σαράπιδι, 'Ισιδι, | 'Ανούβιδι. |
'Ἐπὶ ἱερέως Διονυσίου τοῦ Διονυσίου Σφηττίου. ||
Εὐτυχίδης ἐποίει.

TEXT: HOM. Z. 1 Anf. .ον, Z. 3 Anf. . . την, Z. 5 Anf. ἐφ', Z. 6 . . . ἐποίει KUM.; „*sur la pierre on peut distinguer, ce me semble, le nom Eὐτυχίδης*“ HOM. (EYTYXIDHS Druckfehler).

Dionysios, S. d. Dionysios, von Sphettos als Priester auch BdCorr VII p. 347 n. 69; vgl. 'Αθήναιον II S. 134: Διονύσιος Διονυσίου Σφήττιος τὸν ὑὸν Διονύσιον ἱερέα γενόμενον κτλ. und BdCorr VIII p. 131.

246 Delos „*au sommet du Cynthe. — Stèle ronde*“. H. 0·53, Dm. 0·45. || Herausg. Lebègue *rech. sur Delos* p. 150 ff. n. IX. — Textrevision und Schriftpr. (1/5) n. Abkl. Homolle's.

ΖΗΝΩΝΑΖΗΝΩΝΟΣ
ΚΛΕΙΔΟΥΧΗΣΑΝΤΑΚΑΙ
ΠΥΘΑΙΣΤΗΝΕΝΑ...ΑΙΣ
.....
5 ΑΘΗ.....Ν....Υ.Α.ΞΩΤΕΙΡΑ
ΦΙΛ.....ΟΥΑΘΗΝΑΙΟ
ΤΟΝΥΟΝΚΛΕΙΔΟΥΧΟΝ
ΤΟ
ΑΘΗ Δ
10 ΜΕ ΔΙΙΑΘΗΝΑΙΚ
.. ΑΘΗ

Ζήνωνα Ζήνωνος, | κλειδουχῆσαντα καὶ | πυθαϊστὴν
5 ἐν [(?)'Αθῆν]αῖς, | - - - - - | - - - - - || Φιλ
- - - - - ου 'Αθηναῖο[ς] | τὸν ὑὸν κλειδούχον | - - -
10 - - - | - - - - - | - - Διὶ 'Αθηνᾶ Κ[υθη]ρα || - - -
- - | ἐπὶ ἱ]ερέω[ς] τοῦ δεῖνος - - - - ? 'Αγαθο - ? στρ]άτου
Παλληνέως. | - - - (?)
Εὐτυχίδ[η]ς ἐ[ποίη].

TEXT: Schrift A,Π,Θ,Σ LEB. „*Il n'y a guère que les deux premières lignes qui soient bien lisibles*“ LEB. Z. 3 Anf. ΠΥ, dann EN . . . ΑΙΣ, Z. 5 ΑΘΗ ΣΩΤΕΙΡ, Z. 6 ΟΝΑΘΗΝΑΙΟ, Z. 9 Ende Α LEB. — Z. 11 ΟΙΑΘ LEB., ΟΑΘΗ oder . ΙΑΘΗ Abkl. — Z. 12 . ΘΕΥ (weiter nichts) LEB. Z. 13 unsicher. Z. 14 mit dem Künstlernamen entdeckte HOMOLLE *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39: EYTYXIDHS. · ΕΡΘΑΝΣΥΝΩ: Z. 4. 5 [ιερέα Διός και] | 'Αθη[ν]ακ] Σωτῆρα[ς] LEB. Zu Z. 12 vgl. BdCorr VIII p. 158.

Kleinere Schrift:
ΕΡΕΩΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥΣΦΗΤΤΙΟΥ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΡΟΙΕΙ

ΕΡΕΩΣ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΡΟΙΕΙ

ΑΙΟΥΓΑΛΛΗΝΕΩΣ

ZEIT: Ein Zenon, Zenon's Sohn, auf der anderen Inschrift desselben Künstlers n. 248.

247 Delos „*au sommet du Cynthe. — Stèle carrée*“. H. 1·00, L. 0·38. || Herausg. Lebègue *rech. sur Delos* p. 146 ff. n. VIII. — Text aus Lebègue, nach einem Abklatsch Homolle's revidiert.

.....
 A.
 Ο Ν . Θ . . . Ε
 ΔΙΙΚΥΝΘΙΩΙΚΑΙΑΘΗΝΑΙΚΥΝΘΙΑΙ
 ΕΠΙΙΕΡΕΩΣ.Ε.....
 ΑΧΑΡΝΕΩΣΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥΔΕ
 ΤΗΣΝΗΣΣΟΥΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣΤΟΥ
 ΣΩΚΡΑΤΟΥ.....ΕΞΟΙΟΥ.....

Kleinere Schrift:
 ΙΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣΕΡΜΙΟΥ.....ΑΖΗΝΙΕΟΣ
 .ΚΙΙ ΜΙΟΙ ΔΗΜΟΣΙΟΥ
 ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕ.....

 Διὶ Κυνθίῳ καὶ Ἀθηνᾷ Κυνθία
 5 ἐπὶ ἱερέως - ε - - - -
 Ἀχαρνέως, ἐπιμελητοῦ δὲ
 τῆς νήσου Ἀριστίωνος τοῦ
 Σωκράτου[c - -] ἐξ Οἴου
 Ζακορεύοντος Ἑρμίου [τοῦ δαίνοιο] Ἀζηνιέως
 10 - - - - δημοσίου [δὲ - - -]
 Εὐτυχίδης ἐ[ποίη].

TEXT: „Inscription fort effacée“ LEB. Vor Z. 4 das Fehlen zweier Zeilen ohne Angabe von Buchstabenresten angedeutet LEB. Z. 6 ΑΧΑΡΝΕΟΣ — Z. 8 . ΣΟΚΡΑΤΟΥ (ergänzt: Ἴσοκράτους) — Z. 9. . . ΟΡΕΥΟΝΤΟΣ Ε Ψ ONTOY . . . ΑΖΗΝΙΕΟΣ LEB. — Z. 10 ΚΑΙ, dann tiefer: ΔΗΜΟΣΙΟΑΘ LEB. — Z. 11 fehlt LEB.; den Künstlernamen entdeckte HOMOLLE *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39: „au lieu de ΔΗΜΟΣΙΟΑΘ l. 10 <diefs unrichtig; s. Text> je lis . . le nom de ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ“. Nach der vollen Lesung dieses Namens ist eine Verbindung mit δημοσίου (wie Ἀθην. IV S. 461) nicht möglich.

248 Delos „trouv. à l'extrémité nord-ouest du portique de Philippe“. — Viereckige Statuenbasis aus bläulichem Marmor. || Herausg. Homolle *BdCorr* IV 1880 p. 222 n. 16. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

.....

 Η Ν Ω Ν Κ Α Ι Μ Η Ν Ι Α Σ Ο Ι
 Η Ν Ω Ν Ο Σ Τ Ο Ν Ε Α Υ Τ Ω Ν
 Θ Ε Ι Ο Ν
 5 Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Ρ Τ Ε Μ Ι Δ Ι Α Η Τ Ο Ι
 ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΠΟΙΕΙ (Hom.)

 [Ζ]ήνων καὶ Μηνίας οἱ
 [Ζ]ήνωνος τὸν ἑαυτῶν
 θεῖον
 [Ἀ]πόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Ἀητοῖ.
 Εὐτυχίδης ἐποίη.

ΗΝΩΝΚΑΙ ΜΗΝΙΑΣΟΙ
 ΗΝΩΝΟΣΤΟΝΕΑΥΤΩΝ
 ΘΕΙΟΝ
 ΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΑΗΤΟΙ
 ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΠΟΙΕΙ

249 Delos „trouv. entre le Portique des Taureaux et l'Agora du Nord. — Fragment d'une base rectangulaire“. || Herausg. Homolle *BdCorr* V 1881 p. 461 f. n. 1. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

.....

 ΡΩΤΑΡΧΟ
 ΛΕΞΑΝΔΙ
 ΑΑΡΧΟ
 ΑΘΙΑΣ
 5 ΑΓΟΣ ΤΕΜΙΔΙ
 ΑΗΟΙ
 ΤΥΧΙΑΔ ΕΠΟΙΕΙ

[Π]ρώταρχο[ν τοῦ δαίνοιο Ἀ]λεξανδ[ρέα - - - ὁ δαίνοιο
 τοῦ δαίνοιο, καλοκάγ]αθίας [ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν]
 Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Ἀη[τ]οῖ.
 [Εὐ]τυχί[δης ἐποίη].

ΑΘΙΑ
 ΑΠΤ
 ΑΗ
 ΤΥΧΙΑΔ ΕΠΟΙΕΙ

TEXT: HOM. „L'inscription, gravée en caractères grèles et allongés, est aux trois quarts effacée.“ — Z. 7 blofs: ΤΥΧΙ HOM.
 ERGÄNZUNG: HOM. „Signature probable de l'artiste Eutykidès.“

DEMOSTRATOS, S. D. DEMOSTRATOS, VON ATHEN

250 Delos „Plaque de marbre rectangulaire, qui servait de plinthe à une statue.“ H. 0'32, L. 0'86, D. 0'82. || Herausg. Homolle *BdCorr* IV 1880 p. 219 n. 11, danach Dittenberger *syll.* I 239. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΛΕΥΚΙΟΝΚΟΡΝΗΛΙΟΝΣΕΡΟΥΙΟΥΙΩΝΛΕΝΤΕΛΟΝ
ΤΑΜΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝΙΤΑΛΟΙΚΑΙΕΛΛΗΝΕΣ
ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Λεύκιον Κορνήλιον Σερούιου υἱὸν Λέντελον
ταμίαν Ῥωμαίων Ἴταλοὶ καὶ Ἑλληνες.
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΤΑΜΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝΙΤΑΛΟΙΚΑΙΕΛΛΗΝΕΣ

ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣ ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

TEXT: Künstler- und Weihinschrift anscheinend von verschiedener Hand. Schrift: Z. 3 ΑΤΤΜΕ Hom.

ZEIT: Ausgehend von der Voraussetzung, dass die Schriftformen in die erste Hälfte des zweiten Jh. weisen, identifizierte HOM. BdCorr IV, dem DITT. folgt, L. Cornelius Ser. f. Lentulus mit dem Praetor von 140 (Frontin *agu.* 7): auch an L. Lentulus Liv. XLV 1 (168 v. Chr.) und den Consul von 624 liefse sich denken, doch sei das Praenomen des Vaters bei diesen nicht bekannt. Indessen sieht sich nun-

mehr HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 133 — offenbar auf Grund einer Zusammenstellung der delischen Inschriften nach den attischen Functionären — zur Ansetzung 102 vor Chr. (ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates: s. BdCorr IV p. 189 ff.) veranlasst: eine solche Datierung machten die Schriftformen von vorne herein wahrscheinlich.

- 251 Delos „trouv. à l'extrémité nord-est du Portique des Cornes. — Base rectangulaire de marbre blanc“. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 463 n. 3. — Schriftpr. $\frac{1}{6}$ n. Abkl. Homolle's.

ΑΜΜΩΝΙΟΝ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΠΑΜΒΩΤΑΔΗΝ
ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΙΕΡΕΑΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
ΙΘΗΝΑΙΩΝΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΚΑΙΤΩΝΑΛΛΩΝΕΛΛΗΝΩΝ
ΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣΚΑΙΠΑΡΕΓΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣΕΝΔΗΛΩΙ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΚΑΙΤΗΣΠΕΡΙΤΟΝΑΠΟΛΛΩΚΑΙΤΟΙΕΡΟΝ
ΚΑΙΤΟΥΣΑΛΛΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟ

ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΙΕΡΕΑ

ZEIT: „Ammonios fils d'Ammonios, du deme des Pambotadai, est nommé dans une inscription (inédite) datée de l'archontat de Callistratos (= entre les années 165 et 157, v. Koehler *MddI III* p. 125, *Kumanudis* Ἀθήναιον VI p. 477, *Homolle BdCorr IV* p. 185). Il intervient comme caution dans un contrat de prêt passé par les administrateurs athéniens du temple d'Apollon: Ἐγγυηταί· Ἀμμώνιος Ἀμμωνίου Παμβωτάδης, Ἀριστόμαχος Ἀρίστωνος

Ἀμμώνιον Ἀμμωνίου Παμβωτάδην,
Ἀπόλλωνος ἱερέα γενόμενον, | [Ἀ]θη-
ναίων καὶ Ῥωμαίων καὶ τῶν ἄλλων
Ἑλλήνων | οἱ κατοικοῦντες καὶ παρε-
πιδημοῦντες ἐν Δήλῳ, | ἀρετῆς ἕνεκα
καὶ δικαιοσύνης || καὶ τῆς περὶ τὸν Ἀπόλ-
λω καὶ τὸ ἱερόν | καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς
εὐσεβείας | Ἀπόλλωνι. |
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος
ἐπο[ίει].

TEXT: Z. 3 Anf. ὠΗ nach dem Abkl. eingesetzt.

Παμβωτάδης, Νικίας Λεωνίδου ἐξ - -. *On peut donc tenir pour certain que la statue d'Ammonios est du milieu du II^e siècle* HOM. Durch die seither erfolgte Datierung von n. 250 wird es indessen fraglich, ob sich diese Identification noch halten lässt. Der hier Geehrte kann wol ein Sohn des in der Vertragsurkunde genannten Ammonios sein. Die Schrift stimmt mit n. 244 ff. ungefähr überein.

HEPHAISTION, S. D. MYRON, VON ATHEN

- 252 Delos „Nunc in oppido Halifax comitatus Eboracensis in domo Rawsoni“ BKH. || Herausg. CIG II 2284, danach SQ 2245, Hf. 129; nur Z. 5: Br. I 554.

ΑΜΥΝΤΑΝΛΥΣΙΜΑΧΟΥΚΝΙΔΙΟΣ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣΑΜΥΝΤΟΥΣΟΛΕΥΣ
ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ

5 ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: HOMOLLE in der chronologischen Ver-
teilung der delischen Inschriften aus römischer
Zeit BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. glaubt p. 136 die

Ἀμύντα[ς] Λυσιμάχου Κνίδιος, | Ἀφροδίσιος Ἀμύντου
Σολεύς | εὐεργεσίας ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτοὺς | Ἀπόλ-
λωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ. |

5 Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

LESUNG: Z. 1 so auch BKH. („in plinthe haud dubie
nomen dedicati legebatur“); Hf.

Gruppe der Inschriften des Künstlers etwa in den
Beginn des ersten Jh. vor Chr., vor 88, setzen zu
sollen.

253 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem
Marmor, H. 0·80, Br. 0·66, D. 0·50. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 f. n. 13. — Schriftpr.
1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥΝΑΞΙΟΣ
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝ
ΚΑΛΟΚΑΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
ΘΕΟΙΣ

Μηνόφιλος Ἀπολλοδώρου Νάξιος
Ἀπολλόδωρον Κροΐου Μαραθώνιον
καλοκάγαθίας ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν
θεοῖς.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

5

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

254 Delos „trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe. — Base de forme quadrangulaire en
marbre blanc; légèrement écornée au coin supérieur, à gauche“. H. 0·70, Br. 0·63, D. 0·56. || Herausg.
Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 n. 12. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΗΝΑΙΩΝΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣΕΝΔΗΛΩΙ
ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙΠΑΡΕΠΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣ
ΕΠΙΓΕΝΗΝ ΔΙΟΥΜΕΛΙΤΕΑ
ΕΠΙΜΕΛΗΤΗΝΓΕΝΟΜΕΝΟΝΔΗΛΟΥ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

[Ἀθ]ηναίων οἱ κατοικοῦντες ἐν Δήλῳ
καὶ Ῥωμαίων οἱ παρεπιδημοῦντες
Ἐπιγένην Δίου Μελιτέα,
ἐπιμελητὴν γενόμενον Δήλου,
ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ δικαιοσύνης
Ἀπόλλωνι.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (Hom.)

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙ
ΕΠΙΓΕΝΗΝ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

255 Delos „au pied du mont Cynthien“ SPON („in monte Cynthio“ KOEHL.), in der Mauer des Tempels
des Apollo RIED. — Auf einem viereckigten Stein RIED.; „in basi, litteris minutis“ KOEHL. || Herausg.
Spon voy. III 1 p. 89 (Z. 9. 10) und misc. IV p. 126 (Z. 9. 10, ohne Verweisung auf voy.); Riedesel
Reise durch die Levante S. 60 (Z. 7. 9. 10); aus diesen und n. Abschr. von Koehler's CIG II 2293
(ganz), danach Br. I 554 (Z. 9. 10), SQ 2246, Hf. 129a; Z. 9. 10 aus Spon und Riedesel Rochette *lit.*
p. 321 n. 193, vgl. dazu Anhang.

ΟΙ ΜΕΛΑΝΩ
 ΕΩ Η Ε. ΜΟΚΡΑΤΟΥ ΔΕ
 ΕΦ. ΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
 ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΣΕ.
 5 ΣΑΡΑΠΙΔΙΣΙ. ΑΝΟΥΒΙΔΙΑΡΡΟ
 Ε Π Η Ρ Ε Ω Σ
 ΔΗΜΟΣΙΟΥ. ΟΥΠΟΛΥΚΛΕΤΟΥ
 ΑΛΩΠΕΧΗΘΕΝ
 ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
 10 ΕΠΟΙΕΙ

Οί μελαν[ηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ | Ν]έω[ν]α Ἐ[ρ]-
 μοκράτου [Λ]ε[υκονοέα, | ἰ]ε[ρέα] γενόμενον - - - - |
 ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ εὐσε[βείας] | Σαράπιδι, Ἴσιδι, Ἄνου-
 5 βιδι, Ἄρπο[χράτει] || ἐπ[ὶ] ἰ]ερέως [τοῦ δαίνοιο?], | δη-
 10 μοσίου [δὲ(?)] Πολυκλε[ί]του | Ἄλωπε[κ]ήθεν. |
 Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος | ἐποίει.

ΤΕΧΤ: ΒΚΗ. Ζ. 7: ΔΗΜΟΣΙΟΥ·ΟΥΠΟΛΥΚΛΕ ΚΟΞΗΛ.,
 ΕΡΟΙ ΠΟΛΥΚΛΕΤΟΥ RIED. Ζ. 9: ΜΥΡΩΝΟΣ ΚΟΞΗΛ.,
 ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ SPON; ΑΙΣΣΙΟΧΙ ΜΗΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝ
 ΑΙΟΣ-Ε- RIED.

ERGÄNZUNG: Ζ. 1. 5. ΒΚΗ. Ζ. 2. 3 Anf. HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 186 Anm. 1 nach BdCorr VI p. 340;
 Δε - - - [ἐπιμελητὴν | Δήλου] ΒΚΗ. Ζ. 4 Ende noch ἀνέθηκαν ΒΚΗ. Ζ. 6. 7 ἐ[πὶ] ἰ]ερέως | Δημόσιου [τ]οῦ Πολυκλε[ί]του ΒΚΗ.

Anhang. 1) Auf dieselbe Inschrift bezieht sich, wie HF. erkannte, VILLOISON *Mém. de Litt. Acad. d. Inscr.* XLVII 2 (1809) p. 296 f.: „J'ai vu aussi un monument que les Déliens avoient érigé en l'honneur d'un particulier, pour le récompenser de sa piété et de sa vertu; c'étoit du temps que Démophile, fils de Polyclès, étoit grand-prêtre: ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΤΟΥ ΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ. L'artiste s'appeloit Héphaestion, fils de Myron, Athénien, ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ . . . Spon (*Miscell. erudit. antiquit. sect. IV, t. III de son Voyage, pag. 89*) n'a publié que les derniers mots de cette inscription“. — Danach irrthümlich WELCKER *Kbl.* 1827 n. 83: Ἡφαιστίων Δημοφίλου Ἀθηναῖος ἐποίει. Vgl. ROCHETTE *lit.* p. 322 n. 194: „Mais il exista un autre artiste du nom d'Héphaestion, sculpteur aussi et pareillement Athénien, fils de Démophilos, qui avait exécuté une statue honorifique, érigée à Délos. L'inscription ainsi conçue: ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, a été publiée par Villosion (*Mém. de l'Acad. t. XLVII, p. 297*). Feu M. de Koehler en avait fait mention (Abhandl. VI S. 331); et M. Welcker avait proposé depuis longtemps (Kbl. a. a. O.) de rétablir ce nom de statuaire athénien sur la Liste des anciens Artistes, où il avait été omis par M. Sillig: ce qui n'a pas empêché qu'il n'ait été de nouveau oublié par M. Letronne (*Explicat. d'une Inscript. grecq. p. 27, 26*)“. Danach führen in der *Tat Br.* I 554, Ov. SQ 2247 Inschrift und Künstler Hephaestion, S. d. Demophilos, an. Doch weist HF. p. 146 n. [207] den Irrtum Rochette's (und Welcker's) nach.
 2) Nach Mitteilung und Abklatsch Stamatakis' teilt KUMANUDIS Ἀθήναιον IV 1875 S. 457. 459 n. 10 folgende Inschrift aus Delos mit: „περὶ τὸ καθαρῖσθὲν ἀρχαῖον οἰκοδόμημα, ὃ κεῖται πρὸς τὰ βορειοδυτικὰ τοῦ σπηλαίου τοῦ Δράκου ἐν τῷ χθαμαλῷ, μακρὰν αὐτοῦ περίπου 150 βήματα. .“
 Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

Ταῦτα ἔχει „κάτω μέρος βάθρου τετραγώνου, λίθου λευκοῦ“. — Hiezu bemerkt HOMOLLE *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 38: „M. Koumanoudis a donné dans l'Athénaiion (IV p. 459), d'après M. Stamatakis, une signature de Héphaestion, fils de Myron. Mais le fragment de base, sur lequel on la lit, n'est sans doute qu'un débris d'une base depuis longtemps connue (CIG n. 2293). Il a été trouvé dans le voisinage du temple de Sérapis, sur le Cynthe; l'inscription du Corpus provient aussi du Cynthe, et c'est une dédicace faite par les Mélanéphores en l'honneur de Sérapis, Isis, Anoubis et Harpocrate“. — Die Schriftprobe 1/4 n. Abkl. Homolle's.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

MELANOS VON ATHEN

256 Delos „trouv. presque en place au N.-O. du temple des Posidoniastes. — Grande statue (H. 1.58), représentant la Déesse Rome . . La base de la statue . . est un piédestal allongé ayant pour dimensions 0.80, 0.25 et 0.75. La partie supérieure présente une dépression où s'adapte la statue. Gravure peu profonde et peu lisible“. || Herausg. Reinach BdCorr VII 1883 p. 465 n. 1 m. Zinkogr. (Statue), p. 467 f. n. 1 (Inscr.). — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Reinach's.

Ρ Ω Μ Η Ν Θ Ε Α Ν Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ι Ν
 Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Β Η Ρ Υ Τ Ι Ω Ν Π Ο Σ Ε Ι Δ Ω Ν Ι Α Σ Τ Ω Ν
 Ε Μ Π Ο Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ν Α Υ Κ Λ Η Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ε Γ Δ Ο Χ Ε Ω Ν
 Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Τ Η Σ Ε Ι Σ Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Κ Α Ι Τ Η Ν Π Α Τ Ρ Ι Δ Α
 5 Α Ρ Χ Ι Θ Ι Α Σ Ι Τ Ε Υ Ο Ν Τ Ο Σ Τ Ο Δ Ε Υ Τ Ε Ρ Ο Ν
 Μ Ν Α Σ Ε Ο Υ Τ Ο Υ Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Υ Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ο Υ
 Μ Ε Λ Α Ν Ο Σ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ῥώμην θεὰν εὐεργέτιν | τὸ κοινὸν
 Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν | ἐμπόρων
 καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων | εὐνοίας
 ἔνεκεν τῆς εἰς τὸ κοινὸν καὶ τὴν πατρί-
 5 δα. | Ἀρχιθιασιτεύοντος τοῦ δεύτερον
 Μνασέου τοῦ Διονυσίου Εὐεργέτου. |
 Μέλανος Ἀθηναῖος ἐποίει. (REIN.)

ΤΟΚΟΙΝΟΝΒΗΡΥΤΙΩΝΠΟΣΕΙΔΩΝΙΑΣΤΩΝ

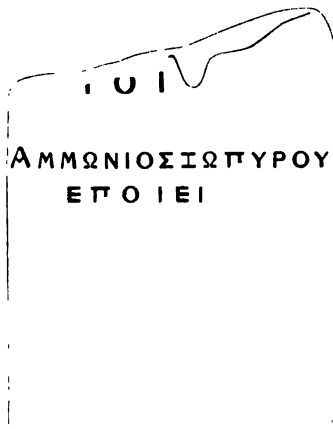
ΕΛΑΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΤ

TEXT: Die Annahme, Μέλανος sei Genetiv des Vaternamens, hätte nach den Mafen Anschliessen eines Blockes links zur Voraussetzung, was nicht wahrscheinlich ist. Die Bildung des Namens scheint mir unanstößig.

ZEIT: „date du 1^{er} siècle av. J.-C.“ REIN. — Derselbe Mnaseas noch Reinach ebenda p. 473 f.

AMMONIOS, S. D. ZOPYROS

257 Delos gef. Sommer 1882 bei den Ausgrabungen „sur le terrain situé au nord des Propylées indiquées sur la carte de M. Nénot (Bulletin de la Société de Géographie de l'Est, Nancy 1881), dans l'angle nord-ouest de l'enceinte sacrée“, u. zw. „entre l'inscription de Sylla <s. Reinach p. 172 ff. n. 9> et le port. — Piédouche brisé en haut“ <Hermenschaft?>, H. 0.61, Br. 0.30. || Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 175 n. 10 (mir bereits vorher freundlichst mitgeteilt).



 Ἀμμώνιος Ζωπύρου
 ἐποίει.

TEXT: Z. 1 οἰ REIN. BdCorr.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Αητ]οἰ? REIN.

KÜNSTLER vielleicht in Familienzusammenhang mit n. 382. Attische Herkunft desselben ist nicht gesichert. — Ein Toreut Zopyrus aus unbekannter aber schwerlich vorhellenistischer Zeit Plin. XXXIII 156: Zopyrus qui Areopagitas et iudicium Orestis in duobus scyphis (caelavit) HS [XII] aestimatis.

αδ) NICHTATTISCHE KÜNSTLER IN ΑΤΤΙΚΑ

BATON VON HERAKLEIA

258 Athen gef. bei der Kirche des Ἁγ. Δημήτριος Κατηφόρης. — Basis aus pentel. Marmor (HH). || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 16, danach das Facsimile.

ΒΑΤΩΝΗ. . . ΛΕΩΤΗΣ ΕΠΟΗ

Βάτων Ἡ[ρακ]λεώτης ἐπόη[σεν].

ZEIT: nach der Schrift römisch.

Zeiten in Athen tätig gewesen, beide aber Fremde geblieben sind: zur Annahme, dass Ἡρακλεώτης doch Demotikon sei (vgl. zu n. 61), berechtigt dieser Umstand, soviel ich sehe, gleichwol nicht.

KÜNSTLER sonach verschieden von n. 61 HSCHF. Beachtung verdient es allerdings, dass zwei, wie man glauben möchte, in Familienzusammenhang stehende Künstler desselben Namens zu getrennten

ANTIOCHOS, S. D. DEMETRIOS, VON ANTIOCHEIA

- 259 Eleusis ηῦρον αὐτὸ τὸ 1848 . . . παρὰ τὸ προπύλαιον τοῦ Μεγάρου τῆς Δήμητρος ΠΙΤΤ.; „*engagé dans la façade d'un cabaret de la grande rue du village, dans l'intervalle entre les Propylées d'Appius et le temple de Cérés*“ LEN. — Basis aus hym. Marm., H. 0·70, Br. 0·45. || Herausg. Ἐφημ. 1855 φ. 40 n. 2568, danach Bursian AZ 1856 S. 223, vgl. Jb. f. Ph. LXXXVII S. 97; Lenormant *rech. à Eleusis* p. 40 n. 15, aus diesen SQ 1592, Hf. 51; n. Abschr. Velsen's CIA III 1, 417. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's.

ἌΝΤΙΟΧΟΣ Δ ΗΜΗΤΡΙΟ ΥΑΝΤΙΟΧΕΥΣ ΕΠΟΗΣΕ Ν

Ἄντιοχος Δημητρίου Ἄντιοχεὺς ἐπόησεν.

TEXT: Anf. ANT D. ἌΝΔ.; Ende ΕΓΟΙΗΞΕ ΠΙΤΤ.

ZEIT: „*La forme des caractères indique le premier siècle avant notre ère*“ LEN.

KÜNSTLER: Ἄντιοχεὺς fassen LEN. und bedingt BURS. AZ, HF. (mit Böckh CIG I p. 520) als Demotikon; als Ethnikon DITT. Letztere Auffassung ist wol die richtige: s. Ross Demen S. 105, Keil

Jb. f. Ph. Suppl. II 1856—57 S. 357 f.: Beachtung verdient indessen die Inschrift BdCorr VI 1882 p. 335 n. 35.

Δημήτριος Ἄντιοχεὺς auf attischen Grabschriften häufig (Kumanudis 1499—1503. 1522. 1528. 1532. 1541. 1543. 1566).

MNASIAS

- 260 Athen Akropolis. — Basis aus schwarzem eleusinischem Marmor. || Herausg. Rangabé II 1020, danach LB I 15a *expl.* p. 18, SQ 2255 (hieraus Hf. 112), Jahn-Michaelis p. 57 n. 58.

ΠΥΡΡΟΣ ΝΕΟΚΛΕΙΔΟΥ
ΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΓΟΛΙΑΔΙ

ΜΝΑΣΙΑΞΕΠΟΗΣΕ

Πύρρος Νεοκλείδου | ἀνέθηκεν Ἀθηνᾶ Πολιάδι. |
Μνασίας ἐπόησε.

TEXT: RANG. Z. 3 ἐποίησεν ΟΥ., HF.

ZEIT: „*Les lettres, notamment l'A paraissent appartenir à une époque postérieure*“ RANG.

KÜNSTLER wegen der Namensform kein Athener LB.

β) PELOPONNES

1) ARGOS

XENOPHILOS UND STRATON VON ARGOS

- 261 Merbaka („1 Stunde von Argos, nicht weit von Midea nach Tirynth zu“ KEIL) Panagiakirche, in die linke Seitenmauer eingesetzt. — Marmorblock, L. 3' 4", Br. 3' 3" KEIL. || Herausg. Ross *inscr. ined.* I 58 p. 18, tb. V, danach Br. I 420, SQ 1586; LB II 112 p. 24, *expl.* p. 48; Rangabé II 1231; aus Welcker's Aufzeichnungen (1841) Keil Rh. M. XIV 1859 S. 515 (Buchstabenformen ausdrücklich nach Ross), aus diesen Hf. 130. — Facs. nach Ross.

Ross:

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝLe Bas (*texte*):ΞΕΝΟΦΙΛΟΞΕΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ξενόφιλος καὶ Στράτων | Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

TEXT: „*KAI a été omis dans la transcription en caractères épigraphiques; la forme des lettres ΑΠΣ a été inexactement reproduite*“ FOUC. bei LB *expl.* — Schrift: ΑΠΞ RANG.

ZEIT: Nach der Schrift nicht vor der Mitte des zweiten Jh., vielleicht noch später.

KÜNSTLER: Paus. II 23, 4: Τὸ δὲ ἐπιφανέστατον Ἀργείοις τῶν Ἀσκληπείων ἄγαλμα ἐφ' ἡμῶν ἔχει

καθήμενον Ἀσκληπιὸν λίθου λευκοῦ, καὶ παρ' αὐτὸν ἕστηκεν Ὑγίεια· κάθηται δὲ καὶ οἱ ποιήσαντες τὰ ἀγάλματα, Ξενόφιλος καὶ Στράτων. Die folgenden Inschriften, in welchen eine Reihe argivischer

Künstler genannt werden, belegen für diese Zeit eine Kunstblüte in Argos, über welche die literarische Ueberlieferung nur ganz dürftige Andeutungen erhalten hat. Das Künstlerpaar Xenophilos und Straton nebst Andreas (n. 475) sind die einzigen Namen, durch welche bei Pausanias, soviel sich heute sagen lässt, diese Künstlerreihe

vertreten ist, sowie er sich für die analoge Künstlergruppe Attikas auf Eucheir und Eubulides beschränkt. Hervorzuheben ist auch das Ethnikon Ἀργεῖος, welches durchgängig angewendet erscheint, im Gegensatze zu Σικυώνιος, das in der Ueberlieferung wie in den Künstlerinschriften bis ins dritte Jh. vorwiegt. Vgl. zu n. 86.

- 262 Kleonae „Mitten im Felde, ungefähr 15 Minuten vom Chani τῆς Κουπτέρας entfernt, südlich von dem Hügel, auf dem die von Conze *Annali* 1861 S. 15 beschriebenen Ruinen liegen, an einem Βολιμοῦτῃ genannten Platz befinden sich die Reste eines zum Teil verschütteten aus vielen wolbearbeiteten Marmorblöcken bestehenden großen Kreises (oder Halbkreises), der zur Basis für ein größeres Monument gedient haben wird . . . Die Inschrift steht auf zwei Blöcken, die vielleicht nur gebrochen sind, jedenfalls aneinanderstießen“ SCHM. „L'inscription est gravée sur deux blocs légèrement concaves, paraissant provenir d'un exèdre. Haut. des blocs 0.60“ COLL. || Herausg. Collignon BdCorr IV 1880 p. 46 f.; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 355 f. n. 55. — Schriftpr. 1/8 n. Durchreibung Schmidt's.

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΩΝ ΑΡΓΕΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ξενοφίλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΩΝ

TEXT: SCHM. APG. . | OI COLL.

WERK: „Nach der Größe und dem Material der Anlage zu urteilen, sowie nach den Künstlern, von denen . . dieselbe — ganz oder zum Teil — herrührt, muss sie eine der Hauptmerkwürdigkeiten der wenigstens in der späteren Zeit ziemlich unbedeutenden Stadt (πόλις οὐ μεγάλη Paus. II 15, 1) gewesen sein, und so würde man sie gern bei Pausanias erwähnt finden, zumal derselbe sonst so

wenig von der Stadt zu sagen hatte. Man wird es daher, denke ich, nicht für töricht erachten, wenn ich die Frage aufwerfe, ob wir nicht in diesen Ueberresten das von Pausanias genannte μνημα Εὐρύτου καὶ Κτεάτου zu erkennen haben“ SCHM.

ZEIT: „Die Buchstabenformen unserer Inschrift empfehlen es, dieselbe ungefähr der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zuzuweisen“ SCHM.

THEODOROS, S. D. POROS, VON ARGOS

- 263 Hermione || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1197, danach Br. I 419, SQ 1584; Hf. 23; Revision der linken Hälfte Foucart bei LB II *expl.* p. 76 („le fragment de droite, encastré dans une maison du village, a été copié exactement“).

ΑΠΟΛΙΣΑΤΩΝ ΕΡΜΙΟΝΕ
ΩΝΝΙΚΙΝΑΝΔΡΩΝΙΔΑΔΑΜΑ
ΤΡΙΚΛΥΜΕΝΩΙΚΟΡΑΙ

ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΠΟΡΟΥ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἄ πόλις ἅ τῶν Ἑρμιονέων Νίκιν Ἀνδρωνίδα Δάματρι, Κλυμένω, Κόρα.

Θεόδωρος Πόρου Ἀργεῖος ἐποίησε.

TEXT: Schrift π CIG, π Fouc.

ZEIT: Den Künstler hielt LETRONNE *expl.* p. 29, 11 (487) für alt, was ROCHETTE *lit.* p. 415 f. bekämpfte. Doch setzten auch BR., OV., HF. die Inschrift wegen deren vermeintlicher Ähnlichkeit mit n. 45. 51 in dieselbe Zeit wie diese oder nur wenig später, wozu ich nach den bei Fourmont

und Foucart übereinstimmenden späten Schriftformen keinen Anlass sehe.

Verschiedene Künstler des Namens Theodoros, von denen aber keiner hier in Betracht kommt, Diog. Laërt. II 103.

PYTHEAS VON ARGOS

264 Ilion (Hissarlik) „In 1 Meter Tiefe wurde im Athenetempel neben einem 1·14 langen und 0·43 breiten, mit Inschrift versehenen Piedestal von schwarzem Schiefer eine 1·20 hohe männliche Statue von feinem weißem Marmor gefunden... Die Figur hatte, wie es auch die Fußmarken des Piedestals beweisen, die Stellung eines Redners. Der Kopf und die Füße fehlen.“ — Die Basis mit der Inschrift ist i. J. 1874, wie mir Herr Dr. SCHLIEMANN brieflich mitteilt, durch einen Sturz vom Wagen zersplittert. || Herausg. Schliemann trojan. Altertümer S. 264 und Ilios S. 707 f.

Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Ι Λ Ι Ε Ω Ν
Μ Η Τ Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Ν Θ Ε Μ Ι Σ Τ Α Γ Ο Ρ Ο Υ

Ὁ δῆμος ὁ Ἰλιέων
Μητροδώρον Θεμισταγόρου.

Unten, auf derselben Seite des Piedestals:

ΠΥΘΕΑΣ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Πυθέας Ἀργεῖος ἐποίησε.

ZEIT: Metrodoros, wie SCHLIEM. denkt, wahrscheinlich der Philosoph, Politiker und Rhetor aus Skepsis (Strabo XIII 609) unter Mithridates Eupator (130 bis 63 vor Chr., König seit 120). — Die Buchstabenformen scheinen dazu zu passen.

KÜNSTLER: Ein Pythias* unter den Erzbildnern der 156. Olympiade Plin. XXXIV 52; ein Toreut

Pytheas Plin. XXXIII 156, wol aus römischer Zeit. Von einem Maler Pytheas aus unbekannter Zeit erwähnt Steph. Byz. u. Βούρα ein Bild zu Pergamon. Von keinem der Genannten lässt sich Identität wahrscheinlich machen.

* So geringere Hschr.; *pitias* Ricc., Leid. Voss.; fehlt im Bamb.

PORON, S. D. APELLION, VON ARGOS

265 Epidauros gef. 1881 nördl. vom Stadion πρὸς ἀνατολὰς τοῦ μεγάλου περιφερούς οικοδομήματος. Länglich viereckige Stele (so), oben etwas schmaler, „ἔχουσα ἄνω τε καὶ κάτω οἰονεὶ βάσιν ἰωνικῆς παρατάδος“. H. 1·22, Br. 0·75—0·72. Auf der Oberfläche (ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας). Einsatzlöcher für die Statue. Zwei verschiedene Inschriften auf derselben Seite: *a* Buchstabenh. 0·013, *b* von anderer Hand, Buchst. 0·024, unter *a*. || Herausg. Kavvadias Ἀθήναιον X 1881 S. 555 n. 9 (Majusk.), dazu briefl. Mitt. Kavvadias'.

a Π Ο Ρ Ω Ν Α Π Ε Λ Λ Ι Ω Ν Ο Ξ Α . . . Ι Ο Ξ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

Πόρων Ἀπελλίωνος Ἀ[ργε]ῖος ἐποίησε.

b Η Λ Ι Ω Ι Ξ Ε Λ Ε Υ Κ Ο Ξ (?) Ἡλίω Σέλευκος
ΗΡΑΚΛΙΔΗΣ ΠΑΝΓΟΝΩΙ Ἡρακλίδης Πανγόνω.

TEXT: *a* Kavv. briefl. — Schrift: ΓΟΞ,
Anf. . . ΡΩΝ, Ende ΕΓΟΗ . . . Ἀθήν.

DION, S. D. DAMOPHILOS, VON ARGOS

266 Epidauros im Asklepieion ausgegraben. — Runde Basis, H. 0·73, Br. 0·74, D. 0·51, Buchstabenh. 0·020. || Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 27 n. 2, danach Reinach *Rev. arch.* 3. sér. II 1883 p. 396.

ΔΙΩΝ ΔΑΜΟΦΙΛΟΥ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Δίων Δαμοφίλου Ἀργεῖος ἐποίησε.

EUNUS, S. D. EUNOMOS

267 Epidauros beim Asklepieion ausgegraben. — Τετραγωνικὸν βάθρον ἐκ τιτανολίθου, H. 0·40, Br. 0·60, D. 0·48, Buchstabenh. 0·02. || Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 28 f. n. 7.

Δ . . . Κ Λ Η Σ Δ Α Μ Ο . . .

Δ[αμο]κλής Δαμο[κλέους]

ΕΥ . . . Ο Ν Α Ρ Χ Ε Λ Α . . .

Εὔ[νομ]ον Ἀρχελά[ου]

Τ . . .

τ[ὸν - - -]

ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ

Ἀσκλαπιῶ.

5 ΕΥΝΟΥΣ ΕΥΝΟΜΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕ

5 Εὔνους Εὐνόμου ἐποίησε. (ΚΑΒΒ.)

THYSANDROS, S. D. P - - -

- 268 Epidaurus beim Asklepieion ausgegraben. — Ἐφθαρμένον βάθρον. || H. 0·068, Br. 0·44, D. 0·48, Buchstabenh. 0·025. Inschrift *b* auf der Nebenseite (ἐπὶ τῆς παρακειμένης ἐπιφανείας). || Herausg. Kavnadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 29 n. 8.

	<i>a</i>	<i>b</i>
...ΩΝΣΩ	[- - - -]	ΘΥΣΑΝΔΡΟΣ Π...
ΝΑΥΛΟΣ	- - - - -	ΕΠΟΙΗΣΕ
ΥΡΟΦΟ	- - π]υροφο-	Θύσανδρος Π - - -
ΣΑΣ	[ρή]cas - -	έποίησε.

TEXT: *b* wegen der Verschiedenheit der Schrift (A : A) wol nicht zu *a* gehörig. Vgl. freilich n. 266. 271^a

ATHENOGENES, S. D. ARISTOMENES, UND LABREAS, S. D. DAMOPEITHES, VON ARGOS

- 269 Epidaurus gef. 1883. — Πλάξ ἐκ κληροῦ ἀβεστολίθου ἀνήκουσα εἰς τετραγωνικὸν βάθρον. H. 0·68, L. 0·92, D. 0·50, Buchstabenh. 0·022. || Herausg. Kavnadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 153 f. n. 52.

Σ Τ Ρ Α Τ Ω Ν Θ Ι Ω Ν Ι Σ Α Ρ Γ Ε Ι Ο Ι
Τ Ο Ν Σ Υ Ι Ο Ν Σ Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Σ Κ Λ Α Π Ι Ω Ι
Ε Υ Χ Α Ν

ΑΘΗΝΟΓΕΝΗΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΟΥΣΛΑΒΡΕΑΣΔΑΜΟΠΕΙΘΟΥΣ
ΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Στράτων, Θιωνίς Ἀργεῖοι | τόνς υἰόνς Ἀπόλλωνι Ἀσκληπιῷ | εὐχάν. |
5 Ἀθηνογένης Ἀριστομένους, Λαβρέας Δαμοπέιθους | Ἀργεῖοι έποίησαν.

·ZEIT: Der Schrift nach denkt KAVV. an den Beginn der Kaiserzeit.

- 270 Sikyon „auf dem wüsten Stadtgebiet“. — Zertrümmerte Basis. || Herausg. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40 (= Peloponnes II S. 586 Anm.; gewöhnliche Typen), danach Keil Rh. M. XIV S. 515 f., Hf. 130 a.

ΑΘΙΟΣ	- - - - αθιος
ΩΝΟΣ	- - - - ωνος
ΩΝΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ	- - - - ων Ἀργεῖοι έποίησαν.

TEXT: Z. 3 Ende ΣΑ CURTIUS Pelop. ERGÄNZUNG: Z. 3 Ξενοφίλος καὶ Στράτων (s. n. 261) CURTIUS, danach KEIL(?), HF., dagegen bezeichnet BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605 die Richtigkeit der Ergänzung als zweifelhaft. Möglich wäre z. B. auch: [Δαμόφιλος καὶ Δί]ων, vgl. n. 266.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

ARISTEAS, S. D. NIKANDROS, VON MEGALOPOLIS

- 271 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus feinkörnigem, kalksteinartigem grauen Marmor; *a* gef. April 1880 im Westen des Prytaneion vor der Ostfront der Nordhalle der Palästra; H. 0·32, L. noch 0·23, D. 0·26. Unten Rand, l. ein Stück der Seitenfläche mit einem Versatzblossen erhalten, oben ein Stück der Oberfläche, welches erkennen lässt, dass die Inschrift hier nicht mehr als vier Zeilen enthalten hat. *b* gef. 10. März 1880, verbaut im Süden des Philippeion in einer spätrömischen Mauer, H. noch 0·28, L. 0·24, D. noch 0·24. *c* gef. 25. November 1880 am Prytaneion, H. und Br. noch 0·19, D. noch 0·20. || Herausg. *a* und *b* n. Abschr. Purgold's Dittenberger AZ 1880 S. 167 n. 371, *c* Purgold AZ 1881 S. 194. — Facs. n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.



 ταν Με[γαλοπολίταν ἀνέ-]
 θηκα[v] ἀρετᾶ[c ἐνεκα τὰς εἰς]
 αὐτοῦς.

5 Ἀριστεᾶς Νικά[ν]δρου
 Μεγαλοπολίτας [ἐ]ποίησε.

ZEIT: Gehört den Schriftformen nach vermut-
 lich einem der beiden letzten vorchristlichen Jahr-
 hunderte an PURG. Vgl. noch zu n. 272^a.

----- KLES, S. D. KALLIKRATES, VON MEGALOPOLIS

271^a Epidaurus Ἐπὶ τετραγωνικοῦ βάθρου ἐκ τιτανολίθου. H. 0·74, Br. 0·55, D. 0·52. || Herausg. Kanva-
 dias Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 29 f. n. 75.

Ο Δ Α Μ Ο Σ Ο Μ Ε Γ Α Ρ Ε Ω Ν
 Λ Α Φ Α Ν Τ Α Ν Ε Υ Α Ν Θ Ε Ο Σ
 Ε Π Ι Δ Α Υ Ρ Ι Α Ν Α Ρ Ε Τ Α Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ
 5 Α Σ Ε Χ Ο Υ Σ Α Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι
 Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν

...ΚΛΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΟΣΜΕΓΑΛΟΠΟΛΙΤΑΣ
 ΕΠΟΙΗΣΕ

ZEIT: Dieselbe Laphanta auch auf der gleich-
 falls epidaurischen Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. III 1883

ἽΟ δᾶμος ὁ Μεγαρέων | Λαφάνταν Εὐάνθεος | Ἐπι-
 δαυρίαν ἀρετὰς | ἔνεκεν καὶ εὐνοίας, | ἅς ἔχουσα
 5 διατελεῖ || εἰς αὐτόν.

--- κλῆς Καλλικράτεος Μεγαλοπολίτας
 ἐποίησε.

TEXT: „Τὸ τοῦ γλύπτου ὄνομα εἶνε τοσοῦτον ἐφαρ-
 μένον ἐν τῷ λίθῳ, ὥστε δὲν δύναται τις νὰ διακρίνη οὐδὲ
 πόσα γράμματα ἐλλείπουσι.“

S. 31 n. 14 KAVV. Für eine genauere Zeitbestim-
 mung fehlen in beiden Inschriften Anhaltspuncte.

ARISTOMENES, S. D. AGIAS, VON MESSENE

272 Olympia im Vorraum der byzantinischen Kirche, umgekehrt stehend; gef. im April 1877. —
 Flache Marmorbasis <Z. 1. 2 auf dem oberen Profil, Z. 3 unmittelbar darunter>, H. 0·28, L. 0·79.
 || Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 96 n. 61. — Schriftpr. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

//////Α Λ Ε Ι Ο Ν Τ Ο Ν Α //// Τ Α Σ Π Ρ Ο Ξ Ε Ν Ο Ν
 Ε Τ Α Ν Ε Λ Λ Α Ν Ο Α Ι Κ Ο Υ Ν Τ Α Δ Ι Ι Ο Λ Υ Μ Π Ι Ω Ι
 Τ Ε Υ Ξ Ε Ν Α Ρ Ι Σ Τ Ο Μ Ε Ν Η Σ Μ Ε Σ Σ Α Ν Ι Ο Σ Α Γ Ι Α Υ Ι Ο Σ

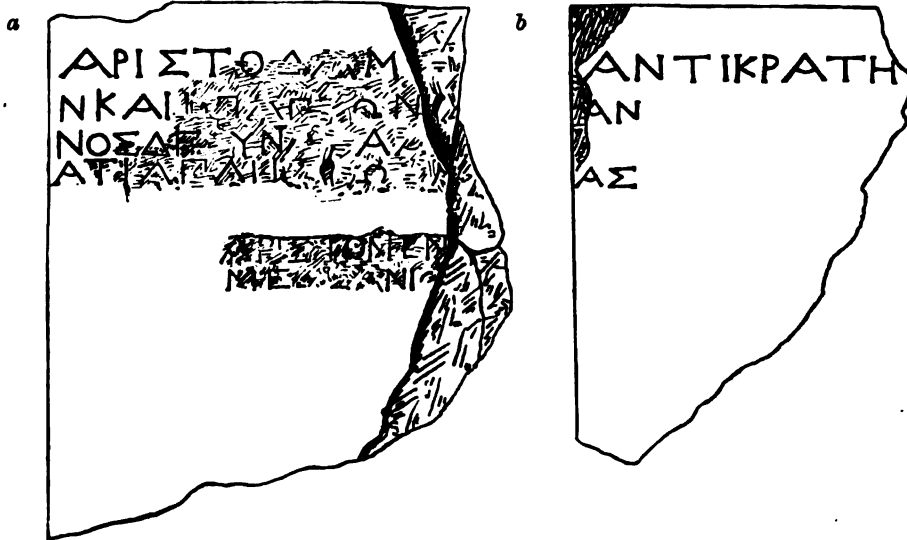
[ἼΑ πόλις ἁ τῶν ἼΑλείων(?)
 τὸν δεῖνα] ἼΑλείον, τὸν α[ύ]τὰς πρόξενον
 [καὶ εὐεργ]έταν, ἔλλανο[δ]ικούντα, Διὶ ἼΟλυμπίῳ.
 Τεῦξεν ἼΑριστομένης Μεσσάνιος, ἼΑγία υἱός (Vers).

ΤΕΥΞΕΝΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣΜΕΣΣΑΝΙΟΣΑΓΙΑΥΙΟΣ

ZEIT: Scheint zwar jünger zu sein als n. 142, gehört aber auch wol der Zeit vor dem Be-
 ginn der christlichen Aera an DITT.

272^a Olympia a: „In der Platform an der Ostfront des Zeustempels vor dem mittleren Intercolumnium
 verbaut. — Fragmentierte Kalksteinquader von einer Basis. Rechts ist Stoffsfläche, so dass auf einem
 weiteren Block die Inschrift fortsetzte. Die Inschrift wurde ausgekratzt, als man das Material der
 Basis anderweitig benutzte“ WEIL. b: gef. Febr. 1881 im Norden des Prytaneions. — D. 0·21 PURG.
 „Die Zusammengehörigkeit der beiden Steine ist besonders durch die Abstände der Zeilen evident,

die, genau gemessen, in der Zeichnung auf den Millimeter stimmten“ PURG. || Herausg. a Weil MddI II 1877 S. 158 Anm. — Das Facsimile (1/8) mit der Lesung des Künstlernamens nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's (25. Oct. 1884).



-----	-----
 5 Ἀριστομέν[ης Ἀγία]
 Μεσσάνιο[ς ἐπόησε].

TEXT: a: ΑΡΙΣΤΟΔΗΜ
 ΝΚΑΙ ΤΑΙ
 ΝΟΣΔΕ Ν Α
 ΑΤΙ Δ
 5 Α Ι Ι
 Ν

<Z. 5. 6> „vielleicht die Künstlerinschrift“: WEIL.

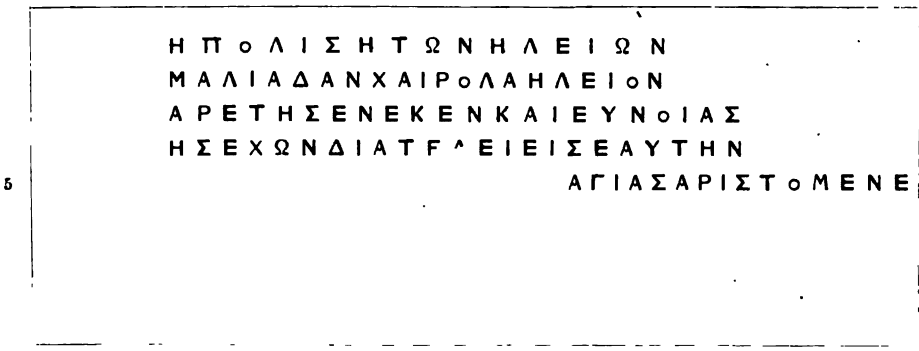
KÜNSTLER: „Trotz kleiner Schriftverschiedenheiten wird <Aristomenes> derselbe sein, von dem der schöne Vers <n. 272> herrührt, und ich glaube auch einfach der Bruder des Pylamos, dessen Inschrift von der Weihinschrift desselben Steins <n. 274: s. unten> viel verschiedener ist als von den beiden des Aristomenes — sie ist offenbar Autogramm, während auf <n. 272* > beide von einer Hand geschrieben sind (also vom Steinmetzen). Der Vers <n. 272> dagegen hat wieder verschiedene Buchstabenformen (z. B. A statt Α) von der Weihinschrift und überhaupt einen anderen Ductus der Schrift, ist also wahrscheinlich auch

wieder vom Künstler selbst zugesetzt, wofür auch seine Fassung und seine Stellung am Stein (unter dem Profil) sprechen; daher die Verschiedenheiten. Ob Agias <n. 273> Vater oder Sohn des Aristomenes war, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich das Letztere“ PURG. Vgl. zu n. 274.

ZEIT: „Etwa aus der ersten Hälfte des zweiten Jh.“ WEIL. — „Für die Zeit ist charakteristisch, dass Α <mit gekrümmtem Mittelstrich> (neben dem Α der Ueberschrift) zur Zeit der Krisisinschrift von der Nikebasis <AZ 1876 S. 128 n. 16: einige Zeit vor 135 vor Chr.> üblich war“ PURG. Vgl. n. 271 (dazu 178. 209. 223).

AGIAS, S. D. ARISTOMENES

273 Olympia gef. 30. April 1879, verbaut im nördl. Teile des Buleuterion. — Einfaches viereckiges Marmorbathron, oben mit einem kleinen profilierten Rande vorn, links und hinten; rechts ist Anschlussfläche; auf dem hier anstossenden Blocke fand die Künstlerinschrift ihr Ende. H. 0.395, Br. 1.275, D. 0.57. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 148 n. 294. — Schriftprobe 1/8 n. eig. Abkl. (1880).



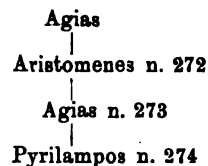
ΗΠΟΛΙΣΗΤΩΝ
ΜΑΛΙΑΔΑΝΧΑΙΡΟΛ

ΑΓΙΑΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕ

ZEIT: „Da n. 272. 274 (offenbar derselben Künstlerfamilie) dem Schriftcharakter nach schwerlich gleichzeitig, also Aristomenes und Pyrilampos nicht Brüder sein werden, empfiehlt sich am meisten nebenstehende Genealogie. Die Zeit der Künstler wird die zweite Hälfte des ersten Jh. v. Chr. und die augusteische Epoche gewesen sein“ Ftw.

Ἡ πόλις ἢ τῶν Ἡλείων | Μαλιάδαν Χαίρολα Ἡλείων | ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ εὐνοίας | ἦς ἔχων διατε[λ]εῖ εἰς ἑαυτήν.

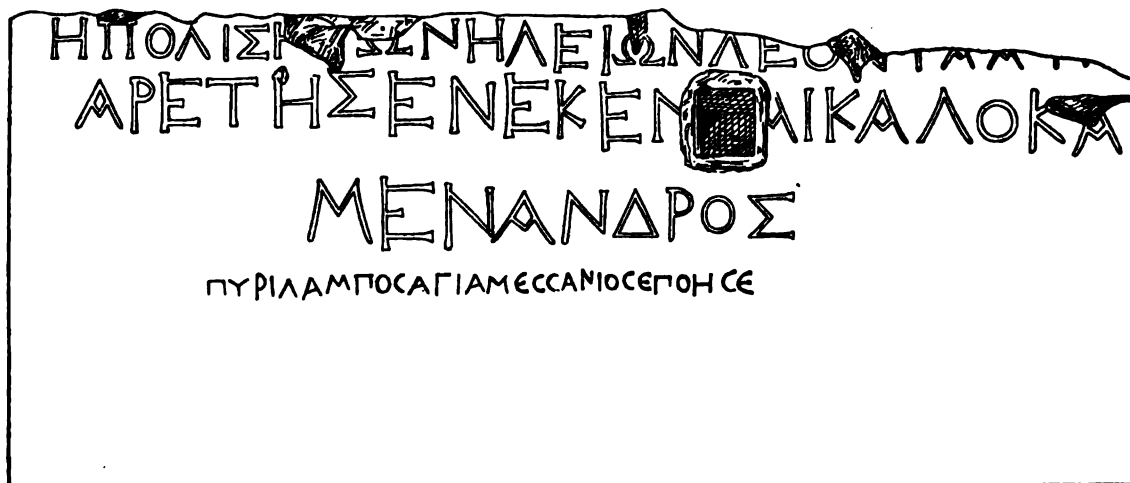
6 Ἄγιας Ἀριστομένε[ος ἐποίησε].



Vgl. aber dazu Purgold zu n. 272^a.

PYRILAMPOS, S. D. AGIAS, VON MESSENE

274 Olympia gef. 4. Dec. 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Weisser Kalksteinblock, als Kreissegment gearbeitet, H. 0'32, D. 0'72, Br. außen 1'07, innen 0'71. „Die Oberfläche der Basis zeigt Standspuren für die Füße der Statue, aber umgeben von den Spuren einer Säule von 0'76 Durchmesser, als Zeichen früherer Verwendung. Rechts fand die Basis ihre Fortsetzung in einem weiteren Block. Die Inschrift auf der Innenseite“ WEIL. — Dazu PURGOLD, briefl. Mitt.: „Die roh eingemeißelte runde Standspur auf der Oberfläche rührt von späterer Verwendung her, wie schon daraus hervorgeht, dass bei ihrer Ausführung die Verletzungen am oberen Rande, welche einige Buchstaben der ersten Zeile zerstört haben, entstanden sind“. | Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 194 f. n. 105. — Facs. 1/5 nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's.



Ἡ πόλις ἢ [τ]ῶν Ἡλείων Λέο[ντ]α Α - - - | ἀρετῆς ἔνεκεν [κ]αὶ καλοκά[γραφίας - - -].

Μένανδρος

Πυρίλαμπος Ἄγια Μεσσηνίου ἐποίησε.

TEXT: Schrift: Z. 3 Ε, Z. 4 das letzte Pi Π, die beiden anderen Π ΑΖ.

KÜNSTLER: Nachkomme des Pyrilampes Paus. VI 3, 13 (Πυρίλαμπος πλάστης . . ἐκ Μεσσηνίας τῆς ὑπὸ τῆ Ἰθώμῃ). 15, 1 (Πυρίλαμπος Μεσσηνίου). 16, 5 (Πυρίλαμπος Μεσσηνίου): WEIL. Geradezu Identität nimmt PURG. an. — Wenn Z. 4 Autograph ist (s. zu n. 272^a), erklärt sich die Anbringung und der

(auf handschriftlichem Gebrauch beruhende) unciale Charakter der Schrift. Z. 3 bezieht sich wol auf die an dieser Stelle des Bathrons dargestellte Person, deren also mehrere und damit auch grössere Ausdehnung von Z. 1. 2 nach rechts voraussetzen wären.

γ) MITTEL- UND NORDGRIECHENLAND

DIONYSIOS, S. D. ARISTON

- 275 Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·465, Buchstabenh. 0·011. ¶ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Διονύσιος Ἀρίστωνος ἐποίησε.

TEXT: Die ziemlich sorgfältige Schrift ist namentlich in den ersten Buchstaben ähnlich n. 458. — Alpha hat gekrümmten Mittelstrich; das Sigma durchgehends parallele Schenkel.

ZEIT: Die Inschrift fällt vielleicht noch vor die Mitte des zweiten Jh. Doch haben einzelne Buchstaben, namentlich das Pi, ein ziemlich spätes Aussehen. Die Einstellung hier geschah wegen n. 275^b.

KÜNSTLER offenbar Vater des Ariston n. 275^a und Agatharchos n. 275^b. — Dionysios ist als Künstlername nicht selten; vgl. außer den durch Inschriften belegten Bildhauern auch noch die Maler SQ 1076. 1078. 1087. 1136. 1726. 2140. 2381.

ARISTON, S. D. DIONYSIOS

- 275^a Theben Museum; „*sopra un gran pezzo di marmo*“. ¶ Herausg. Kaibel BdI 1874 p. 191 f., danach C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV (1874—5) S. 276.

ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀρίστωνος Διονυσίου ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: „*Esattamente misurato l'interstizio e certo essendo il nome del padre Διονυσίου quello dello stesso artefice non può essere altro che Ἀρίστων ο' Ἀρίστας, e più probabilmente quest' ultimo*“ KLB. Letzteres wegen n. 554, was aber an sich nicht zwingend wäre (so auch CURT.), wozu überdies kommt, dass der Bezug jener Inschrift auf Künstler nicht begründet ist. Die Ergänzung ist durch n. 276 gesichert.

KÜNSTLER: Vgl. n. 275 (Vater). 275^b (Bruder). — Ein Bildhauer und Toreut Ariston Plin. XXXIV 85 (unter den *aequalitate celebrati artifices*), nach Plin. XXXIII 156 aus Mytilene. Auch sonst ist

der Name bei Künstlern nicht selten. Ein archaischer Bildhauer aus Lakedaimon SQ 1588^a; der bekannte Maler SQ 1775. 1785; ein Mosaikarbeiter SQ 2166.

AGATHARCHOS, S. D. DIONYSIOS, VON BOIOTIEN

- 275^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·595, Buchstabenh. 0·019. ¶ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΑΓΑΘΑΡΧΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΒΟΙΩΤΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Ἀγάθαρχος Διονυσίου Βοιωτίος ἐποίησε.

TEXT: Das zweite und dritte Alpha haben gekrümmten Mittelstrich, das Theta, wie es scheint, einen Strich in der Mitte. — Unter der Künstlerinschrift zeigt der Abklatsch noch Buchstabenreste von ungefähr gleicher Größe.

ZEIT: Die paläographische Haltung der Inschrift empfiehlt deren Ansetzung nicht vor der Mitte des zweiten Jh. Vielleicht weist auch die Bezeichnung des Künstlers als Βοιωτίος auf eine Zeit, da Oropos in attischem Besitze ist. Ob dies Ol. 152, 4 bereits der Fall war, ist fraglich; vgl. O. Müller Gesch. hell. Stämme I (Orchomenos) S. 412. Ol. 156, 1 = 155 vor Chr. plünderten die Athener Oropos, „*ὑπήκοον ἑστέον οὐκ ἔστιν*“ (Paus. VII 11, 4), und erhielten sich, wie es scheint, von da ab (nach PRELLER Ber. sächs. Ges. 1852 S. 183

freilich erst von den letzten Zeiten der Republik ab) dauernd in seinem Besitze; s. Paus. a. a. O., Polybius XXXIII fr. 2. — Zum Ethnikon des Künstlers vgl. auch n. 156. Eine genauere Zeitbegrenzung danach vorzunehmen, erscheint kaum möglich, da die Auflösung des böotischen Bundes Ol. 152, 2 = 171 nur ganz vorübergehend war und auch der nach der Unterwerfung Griechenlands stattgehabten Aufhebung die Erneuerung der böotischen Eidgenossenschaft bald nachfolgte; s. Paus. VII 14, 7. 16, 10.

SOTON, S. D. POLYUCHOS

- 276 Phistyon (Aetolien) „Acht Minuten nordöstl. vom Dorfe Kryonero über der Nordseite des trichonischen Sees liegt das Erimoklisi der Hag.-Trias, in dessen Wände mehrere Inschriften eingemauert sind. Dieselben stammen aus dem alten Phistyon oder genauer gesagt aus dem dazu gehörenden Heiligtum der syrischen Aphrodite, das also ohne Zweifel ungefähr die Stelle der Kapelle eingenommen hat. — An der Südwand der Kapelle liegt ein länglicher grauer Steinblock; auf dessen Frontseite sich die.. Inschrift befindet.“ || Herausg. Lolling MddI IV 1879 S. 220 f.

ΕΠΙ ΑΡΩΦΥΛΑΙΙ
 ΩΝ ΛΥΚΩΝ ΟΞΤΟΥ
 ΛΥΝΚΟΥ ΚΟΡΠΙ
 ΩΝ ΟΞΤΟΥ ΑΓΗΞΩ
 5 ΝΟΞΕΧΕΛΑΟΥ ΤΟΥ ΤΙΜ
 ΑΙΟΥ ΦΙΞΤΥΩΝ ΣΩ
 Ω ΠΟΛΥΟΥΧΟΥ ΕΠΟΗΣ

Ἐπὶ ἱερωφυλάκων Λύκωνος τοῦ | Λύγκου [Σ]κορπι-
 5 ὠνος τοῦ Ἀγήρωνος Ἐχελάου τοῦ Τιμῆαιου Φιξτύ-
 ων. Σώ[τ]|ω[ν] Πολυούχου ἐποίη[σεν].

TEXT: „Einige der Buchstaben sind sehr flüchtig eingehauen, namentlich hat das zweite E Z. 5 ein sehr archaisches, der erste Buchst. Z. 7 ein sehr spätes Aussehen erhalten.“ Zur Anbringung der Künstlerinschrift vgl. n. 304.

ERGÄNZUNG: LOLL. „Der Künstler hieß wahrscheinlich Σώτων und nicht Σωτών.“

WERK: „Der Stein trug .. wol eine Statue; da wahrscheinlich die eines Priesters (Priesterin) oder nur Tempelbeamte zur Datierung genannt werden, vielleicht einer Gottheit.“

TIMODAMOS, S. D. ΤΙ[ΜΟΔΑΜΟΣ?], VON AMPRAKIA

- 277 Leukadia || Herausg. I. Stamatelos Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 20. Dec. 1868 χ, danach in Minuskeln *Bull. de l'école franç.* V. VI 1868 p. 91 n. 1 (hieraus Hf. *add.* n. 1).

Ἀγ[α]θοκλής Ἀ[γα]θοκλέ-
 ος Ἡρακλεῖ Ἀλ[κείδ-]
 α ἀνέθηκε.
 Τιμόδαμος Τι[μοδάμου]
 5 [ἐ]ποίησε Ἀμπρα[κιώτης].

TEXT: *Bull.*, Z. 5 ἐ[ποίησε Ἀμπρα[κιώτης], offenbar die erste Klammer verkehrt gestellt; ἐποίησε etc. Hf.

ZEIT: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

SOSIMENES, S. D. SOSIMENES

- 278 Larisa „Weisse Marmorplinthe; Oberfläche glattabgetreten, r. und l. Seitenfläche Stoffsfläche; es lag wol eine besondere Plinthe zur Aufnahme des Weihgeschenkens (an Apollon) (vgl. auch CIG I 1766) auf. Auf der Front die Inschrift.“ || Herausg. Lolling MddI VIII 1883 S. 23 n. 1 (vgl. n. 2).

ΟΥΧΑΜΙΝ ΠΛΟΥΤΟΙΟ ΤΟΣ ΑΧΑΡΙΞΟΞΕΩΝ ΟΞΥΜΠΑΞ
 ΑΙΩΝΑΜΕΤΕΡΑΝ ΕΙΣ ΕΤΑΙΕΥΣΕΒΙΑΝ
 ΑΙΤΥΧΑΡΙ ΞΟΞΙΩΣ ΚΕΡΔΩΙΕ ΔΑΜΟΚΡΑΤΕΙΩΝ
 ΑΝΘΕΜ Λ ΜΙ ΔΕΞΟΚΑΙ ΕΥΚΡΑΤΙΔΑ
 ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ ΤΡΑΛΛΙΑΝΟΥ
 5 ΞΩΞΙΜΕΝΗΣ ΞΩΞΙΜΕΝΟΥ Ξ
 ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Οὐχ ἄμιν πλούτιο τόσα χάρις, ὅσων ὁ κύμας
 αἰὼν ἀμετέραν εἴσεται εὐέβιαν.

Αἰ τὸ χαρ[ῆ]ς ὁσίως, Κερδῶιε, δαμοκρατείων,
 ἄν[θ]εμ[α Σι]μ[ύ]λεω δέξο καὶ Εὐκρατίδα.

Ἡρακλείδου Τραλλιανού.

Σωσιμένης Σωσιμένου

ἐποίησεν. (LOLL.)

Ein Ἡρακλείδης, ἐπιγραμμάτων ποιητής λιγυρός, Diog. Laërt. V 94. Ein ebensolcher Anth. Pal. VII 281 (465? XI 203? identisch mit dem Sinopeer VII 392?).

DOROTHEOS, S. D. HEGESANDROS, VON OLYNTHOS

- 279 Mytilene „Im Vorhofe eines Hauses gerade hinter der Kirche des heil. Athanasios, welche zur Mitropolis gehört, und zwar an Ort und Stelle gefunden.“ — Grauer Marmor. L. 1·16, H. 0·75 CONZE. || Herausg. G. Aristeides Νέα Πανδώρα 1862 φ. 299 χ, danach Keil Philol. II Sppl. 1863 S. 576 f., aus diesem Cauer n. 124; Conze Lesbos S. 13, Tf. VIII 1, danach Hf. *add.* n. 5, Bechtel Bzzb. Beitr. V S. 120 n. 6 und DI I 218. — Schriftpr. 1/6 n. Abkl. Conze's (Winter 1883).

Ο ΔΑΜΟΣ

ΤΟΝ ΕΑΥΤΩ ΣΩΤΗΡΑ ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΑΝ
ΓΝΑΙΟΝ ΠΟΜΠΗΙΟΝ ΓΝΑΙΩΥΙΟΝ
ΜΕΓΑΝΤΡΙΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΚΑΤΑ
ΛΥΣΑΝΤΑ ΤΟΙΣ ΚΑΤΑΣΧΟΝΤΑΣ
ΤΑΝ ΟΙΚΗΜΕΝΑΝ ΠΟΛΕΜΟΙΣ ΚΑΙ
ΚΑΤΑΓΑΝΚΑΙ ΚΑΤΑΘΑΛΑΣΣΑΝ

ΔΩΡΟΘΕΟΣ ΗΓΗΣΑΝ ΔΡΟΥ
ΟΛΥΝΘΙΟΣ ΕΓΡΟΗΣΕ

Ο ΔΑΜΟΣ
Υ Τ Ω Σ Ω Τ Η Ρ Α
Ν Π Ο Μ Π Η Ι Ο Ν Γ Ν
Τ Ρ Ι Σ Α Υ Τ Ο Κ Ρ Α
Δ Ω Ρ Ο Θ Ε Ο Σ Η Γ Η Σ Α Ν Δ Ρ Ο Υ
Ο Λ Υ Ν Θ Ι Ο Σ Ε Γ Ρ Ο Η Σ Ε

‘Ο δάμος | τὸν ἐαύτω σώτηρα καὶ κτίσταν | Γναίον
Πομπήιον Γναίω υἱὸν | Μέγαν, τρεῖς αὐτοκράτορα,
καταλύσαντα τοῖς κατάσχοντασ || τὰν οἰκημέναν πο-
λέμοις καὶ | κατὰ γᾶν καὶ κατὰ θάλασσαν. |
Δωρόθεος Ἡγησάνδρου |
Ὀλύθιος ἐποίησε.

Text: Z. 9 ΕΠΟΙΗΣΕ ΚΕΙΛ. Z. 6 Schrift: Π Κοινε.

ZEIT: „Unstreitig das Jahr 62 vor Chr. Damals fuhr im Frühling der siegreiche Pompeius von Amisos nach Lesbos und beschenkte Mytilene, die Heimat seines Freundes Theophanes, mit der Freiheit, Plutarch Pomp. 42“ KEIL. Zu Z. 4 vgl. CIG II 3608. — Auffällig ist der Unterschied des Schriftcharakters, der in der Künstlerinschrift älteres Aussehen hat, ohne dass ich im Uebrigen zu einem Zweifel an der Zusammengehörigkeit mit der Widmung eine Berechtigung sehe.

HEROPHON, S. D. ANAXAGORAS, VON MAKEDONIEN

280 Olympia gef. 24. März 1879 in einem Turme der byzantinischen Westmauer. — Oberer Abschluss eines Bathrons aus weißem Kalkstein. Links und rechts ist Anschlussfläche für weitere Blöcke. Die obere Inschrift ist sehr verwittert und teilweise nur in undeutlichen Resten, die auf dem Kyma angebrachte Künstlerinschrift besser erhalten. || Herausg. n. Abschr. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 135 n. 264. — Schriftpr. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

ΗΛΕΙΩΝ ΡΣ ΗΝ / Ν. ΣΙ. ΕΝ ΣΙ Η. Ι. ΙΖ ΙΙ ΟΛΥΜ
ΑΤΕΛΕΙ ΕΙΣ ΤΕΛΥ ΤΗΝ ΚΑΙ ΤΟ. Σ ΑΛΛΟΥ Σ Ε Λ Λ
ΗΡΟΦΩΝΑΝΑΞΑΓΟΡΟΥ ΜΑΚΕΔΩΝΕΤΟΙΗΣΕ

ΗΡΟΦΩΝΑΝΑΞΑΓΟΡΟΥ ΜΑΚΕΔΩΝΕΤΟΙΗΣΕ

[‘Η πόλις ἢ τῶν] Ἡλείων Ῥώ[μ]ην ἀν[έθηκ]εν - - - Διὶ Ὀλυμ[πί]ω εὐνοίας ἕνεκεν
ἧς ἔχουσα δι]ατελεῖ εἰς τε [α]ύτην καὶ το[ὺ]ς ἄλλους Ἑλλ[ηνας].
Ἡροφῶν Ἀναξαγόρου Μακεδῶν ἐποίησε. (DITT.)

Text: Schrift Z. 3 Π AZ. Zur Anbringung vgl. n. 271. 272, mit welcher Letzterer die Künstlerinschrift auch die Zusammendrängung gegen das Ende (Autograph? s. zu n. 272*) gemein hat.

2. KLEINASIEN

SOSIGENES, S. D. EUKRATES

- 281 Kyzikos „A. d. III Non. Aug. <1844> . . *Cyzicum venimus*“ (folgen Inschriften, die hier gegebene an dritter Stelle): CYRIACUS, vatican. Handschr. n. 5250 f. 8 (nach freundlicher Mitteilung Hülsen's).
 || Herausg. nach der Handschr. Br. I 607, danach Hf. 164.

ΣΩΣΙΓΕΝΗΣ ΕΥΚΡΑΤΟΥΣ
 ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σωσιγένης Εὐκράτους | ἐποίησεν.

TEXT: Schrift: Ω, Σ ΒΒ.

ZEIT: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

- - OXENOS, S. D. E - - NES, VON TENEDOS

- 282 Drepanidi (REIN., so auch CONZE Reise auf d. Ins. d. thrak. Meeres S. 114 f.; Ῥεπανίδιον ΚΥΜ.): „*peti village à l'intérieur de Lemnos, sur la route de Mudros à Aipati et Paléopolis*“ REIN. (von Letzterem zwei Stunden entfernt ΚΥΜ.). Der Stein ist „*actuellement devant l'église d'Hagios Georgios. Au dire des habitants, il devait servir dans la reconstruction de ce monument, qui s'effectuait lors de mon passage à Lemnos, fin août 1880*“. — „*Je suppose que ce bloc de marbre, dont deux faces sont ornées d'anciennes croix grecques, aura été enlevé de Paléopolis (= Hephaistia CONZE a. a. O. S. 118, REIN., ΚΥΜ.), et employé à quelque construction dès l'époque byzantine*“ REIN., so auch ΚΥΜ.: „*διότι ἄλλοι παλαιοὶ λίθοι ἐν Ῥεπανιδίῳ δὲν εὐρίσκονται*“. — „*Bloc de marbre gris rectangulaire, H. 0'52, L. 0'76. Les caractères de l'inscription sont grands, réguliers.*“ || Herausg. Reinach BdCorr IV 1880 p. 542 ff.; n. Abkl. und Mitt. Epam. Pantelidis' Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 369 (Minusk.).

Reinach:

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΗΦΑΙΣΤΙΑΙ ΤΗΝ ΒΟΥΛΗΝ
 ΤΗΝ ΕΞ Ἀρείου πάγου ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ
 εὐεργεσίας τῆς εἰς ἑατὸν ἀνέθηκεν
 στρατηγούντων ἐμὲ μὲν ἄκται ἐπὶ
 5 ΤΟΥΣ ΟΠΛΙΤΑΣ ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΕΠΙΚΡΑΤΟΥΣ
 ΤΟΥ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ ΛΕΥΚΟΝΟΕΩΣ ΕΠΙ ΔΕ
 ΛΗΜΝΟΝ Ἀθηναίου τοῦ Ἡρακλείδου
 Σφηττίου κήρυκος δὲ τῆς βουλῆς
 ΔΗΜΟΧΑΡΟΥ ΤΟΥ ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ Ἀζηνιέ-
 10 ΩΣ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΟΣ ΚΑΤΑ ΠΟΛΙΝ ΚΤΗΣΙ-
 ΚΡΑΤΟΥ ΤΟΥ ΠΟΣΕΙΔΩΝΙΟΥ ΠΡΟΣΠΑΛΤΙΟΥ
 ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

Kumanudis:

('Ο δῆμος ὁ)

Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἡφαίστιαι τὴν βουλὴν
 τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ
 εὐεργεσίας τῆς εἰς ἑατὸν ἀνέθηκεν,
 5 στρατηγούντων ἐμὲ μὲν ἄκται ἐπὶ
 τοὺς ὀπλίτας τὸ δεύτερον Ἐπικράτους
 τοῦ Καλλιμάχου Λευκονοέως, ἐπὶ δὲ
 Λῆμνον Ἀθηναίου τοῦ Ἡρακλείδου
 Σφηττίου, κήρυκος δὲ τῆς βουλῆς
 10 Δημοχάρου τοῦ Μενάνδρου Ἀζηνιέ-
 ως, στρατηγούντος κατὰ πόλιν Κτησι-
 κράτου τοῦ Ποσειδωνίου Προσπαλτίου
 [Ἀριστ?]όξενος Ε[ὑθυγέ?]νεος Τενέδιος
 τὸ δεύτερον.
 ἐπόησε.

15

TEXT: Z. 13. 15 so bei ΚΥΜ. („εἶναι ὄντως καὶ ἐπὶ τοῦ χαρτίνου ἐκτύπου τετυπωμένοι μικροτέροις γράμμασι καὶ ἐπειδὴ τὰ γράμματα ταῦτα συγχέονται ἐν μέρει μετὰ τῶν μεζόνων καὶ καταπατοῦνται ὑπ' αὐτῶν, ἔχουσι δὲ καὶ σχῆμα ἀρχαιοπρεπέστερον, θεωρητέοι οἱ δύο στίχοι ὡς εἰς οὐδεμίαν ὄντες ἔξ ἀρχῆς σχέειν πρὸς τὴν ἀνωτέρω πολύστιχον ἐπιγραφὴν“); vgl. REIN.: „*entre la dernière et l'avant-dernière ligne, on aperçoit la trace d'une ligne qui a été grattée: j'ai cru y reconnaître les caractères: ΑΙΝ.. ΤΟΤΕ. ΟΣ..... ΝΕΟ..... ΟΝΕΣΙΟΣ. Au dessous de τὸ δεύτερον, à la fin de l'inscription, on remarque une seconde ligne effacée, où j'ai lu le mot ΕΠΟΗΣΕΝ. Ces deux lignes étaient écrites en caractères beaucoup plus petits que le reste de l'inscription, et la forme du Γ prouve qu'elles sont d'une époque différente*“. Die von Reinach gelesenen Reste erhöhen die Wahrscheinlichkeit für die Ergänzung des Künstlernamens durch Kumanudis.

ZEIT: „*L'inscription, à en juger par la forme des lettres, l'omission de l'u dans ἑατὸν et la mention de l'Aréopage doit appartenir au 2^e ou au 1^{er} siècle avant J.-C.*“ REIN. Dagegen setzt — was auch

aufgestellt geblieben sein, nach welcher Octavian bekanntlich nach Asien gieng. Am ehesten wird man in Pergamon, wo man dem Augustus schon 29 v. Chr. einen Tempel errichtete, das Andenken an die seinen Gegnern dargebrachten Huldigungen getilgt haben“ LOLL., so DITT.

KÜNSTLER: Verwandtschaft mit dem Künstler n. 287 hält LOLL. für denkbar, etwa in der Weise: Agasias n. 287 und der in der vorliegenden In-

schrift als Vater erscheinende Menogenes seien Söhne des Menophilos n. 287. Doch bleibt dies bei der Häufigkeit der mit Μηνο- gebildeten Namen in Kleinasien und dem Mangel eines Ethnikons noch fraglich. Ein Künstler desselben Namens auch Plin. XXXIV 88: *Menogenes quadrigis spectatur* (LOLL.). Das oben Gesagte gilt auch für diesen; vgl. auch Untersuch. z. Kstlgesch. S. 22. 39.

[DIOSK?]URIDES

284 Pergamon || Herausg. n. Abschr. Dugit's Waddington LB III 1723 e *expl.* p. 411.

ΟΥΡΙΔΗΣ
ΗΣΕΝ

[Διοσκ]ουρίδης
[έποι]ησεν(?)

ERGÄNZUNG: so WADD., wol richtig. — Der Name eines Künstlers der pergamenischen Ara beginnt mit Δι- (n. 155, 1).

[- - - ? α]ENES, S. D. KONON

285 Bei Samurli-kaïbe (zwischen Pergamon und Smyrna) „Nahe bei dem Friedhof, l. von der StraÙe (von Menimen nach Killessikiöi) liegt die vordere Hälfte einer Basis von schwarzblauem Marmor; auf der Oberfläche . . ist noch das Einsatzloch für den vorgesetzten linken und das halbe Einsatzloch, für den zurückstehenden, wol als Standbein fungierenden r. Fuß der . . Statue erhalten, ebenso ein Loch an der Vorderseite unten, das die Verklammerung der Basis mit einer darunter liegenden Platte bezeugt“ SCHMIDT. — H. 0·50, Br. 0·74, D. 0·38 PHR. || Herausg. Phrontiéros Mouv. εύαγγ. χολής Σμύρνης, II 1 S. 20 n. ρθ'; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 139 n. 15. — Facs. 1/4 n. Durchreibung Schmidt's.



Λυϛ - - - - | - - - - ένης Κόνωνος έποι[ει oder έποίησε].

TEXT: Die Inschrift weggemeißelt SCHM., ebenso REINACH, briefl. Mitt. — „Z. 1 wird im Ganzen 13—15 Buchst. enthalten haben, Z. 2 fehlen vor N ca. 8 Buchst.“ SCHM.

THEOMNESTOS, S. D. THEOTIMOS, UND DIONYSIOS, S. D. ASTIOS

286 „In Chio insula.“ Zweimal beschrieben. || Herausg. Muratori II p. MXIV, 11 „*ex schedis meis*“, danach CIG II 2241 (aus diesem *a* Br. I 522), SQ 2048 (*a*, aus diesen *a* Hf. 83).

a ΘΕΟΜΝΗΣΤΟΣ ΘΕΟΤΙΜΟΥ ΚΑΙ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΣΤΙΟΥ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

b ΚΛΑΥΔΙΑ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΑ ΤΕΡΘΟΜΑ ΕΑΥΤΗ
ΚΑΙ ΤΩ ΚΛΑΥΔΙΩ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΩ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗ
ΑΝΔΡΙ ΙΔΙΩ ΕΧ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΣΥΝ
ΤΗ ΚΑΜΑΡΑ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

α Θεόμνητος Θεοτίμου καὶ Διονύσιος Ἀκτίου | ἐποίησαν.

β Κλαυδία Σεβαστοῦ ἀπελευθέρα Τερ[τ]ό[λλ]α ἑαυτῆ | καὶ Τ(ιβερι)ῶ Κλαυδίῳ Σεβαστοῦ ἀπελευθέρῳ Ἀκκλη-
πιάδῃ, | ἀνδρὶ ἰδίῳ, ἐ[κ] τῶν ἰδίων μνημεῖον σὺν | τῇ καμάρῳ ἐποίησεν. (ΒΚΗ.)

KÜNSTLER wol = Paus. VI 15, 2: . . Ἀγέλης
Χίος κρατήσας πυγμῆ παῖδας, Θεομνήστου Σαρδιανὸς
τέχνη und Plin. XXXIV 91: *athletas autem et ar-*
matus et venatores sacrificantesque fecere . . Theo-
mnestus BR., OV., HF.; nach BR., OV. vielleicht

auch = Plin. XXXV 107: *Mnaso tyrannus* <Zeit-
genosse des Aristoteles> (*dedit*) . . *Theomnesto in*
singulos heroas vicenas (mnas). Letzteres mir zweifel-
haft. Die Ansetzung der Inschrift hier nur ver-
mutungsweise. — Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 10. 21.

AGASIAS, S. D. MENOPHILOS, VON EPHESOS

ARISTANDROS, S. D. SKOPAS, VON PAROS

287 [Delos] „*Lapis in aedibus Witzii* <d. i. Cornelius W. VILL.> *viri consularis Amstelaedami ex Asia*
adventus“ GRONOV, so SPON; vgl. ΒΚΗ.: „*lapis manifesto Delo adventus*“. „ . . *In marmore oblongo, Delo*
advento ab homine qui navibus per insulas Graeciae dimissis marmora et peregrinos lapides conquirebat.
Ab illo mercatus erat N. Witzius, ex cuius collectione postea emit Vir Consult. Bollaert, qui illud anno
1748 Academiae Lugd. Bat. donavit“ JANSS. (Paros gibt unrichtig als Fundort an VILL.) Jetzt im
Museum zu Leiden. — „*Lapis serra resectus de basi quadrata, cui olim institerat statua*“, H. 2' 5",
Br. 4' 3", D. 1" ΒΚΗ. (H. 0·76, L. 1·33 HH). || Herausg. Gronov Not. zu Plinius XXXIV 8 (= Plin. rec.
Sillig VI p. 88) und zu Seneca *de ira* III 18 x, danach Villoison *voyages* (Manusc. x) V p. 122, aus
diesem Osann *syll.* p. 383 n. x (Zeileneinteilung ungenau; „*an Villoisonus ipsum lapidem oculis viderit,*
non constat; attamen ad vs. 7 annotavit: in ipso lapide ΜΗΝΦΙΛΟΥ“); Spon *misc.* IV p. 121; Te Water
narratio de rebus Academiae Lugduno-Batavae Leiden 1802 *appendix* p. 151 x; aus diesen mit Text
nach Letzterem CIG II 2285 b (danach Franz *elem.* p. 235 n. 90, Z. 4. 5 Br. I 571, Z. 5 nochmals S. 605,
SQ 2277, aus diesen wieder das Ganze Hf. 158); Janssen *musei Lugd.-Bat. inscr. Gr. et Lat.* p. 26,
Tf. V, 1, dazu Leemans *animadv.* p. 11. — Text und Schriftpr. (1/8) n. einem Leemans verd. Abkl.

HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 115 f. bezeichnet als Fundort die „Agora“ der Italiker (s. zu n. 242): wahr-
scheinlich weil auf diesem Gebiet, auf dem Cyriacus noch aufrechtstehende Anlagen sah, die Entführung der zu
Tage liegenden Monumente ohne Weiteres möglich war.

ΓΑΙΟΝ ΒΙΛΛΗΝΟΝ ΓΑΪΟΥ ΥΙΟΝ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ
ΡΩΜΑΙΩΝ ΟΙ ΕΝ ΔΗΛΩ ΕΡΓΑΖΟΜΕΝΟΙ ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ
ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑ ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑ ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Γάιον Βιλληνόν Γαΐου υἰόν πρεσβευτήν | Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι εὐεργεσίας | ἔνεκεν τῆς εἰς
ἑαυτοὺς ἀνέθηκαν. |

Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησεν. |

Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.

TEXT: „*Observandum est, superiorem tituli partem magis detritam esse et exesam quam inferiorem, atque versum*
ultimum, qui Aristandrum Parium restauratorem prodit, a recentiore manu profectum esse, id quod etiam ipsa probatur
forma vetustiore literae A“ JANSS. Z. 2 ΕΥΕΡΓΗΣΙΑΣ JANSS., LEEM., ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ D. AND. — „ΕΡΓΑΣΟΜΕΝΟΙ
sculptum est“ JANSS.: diefs sieht jedoch nur durch Verletzung des Z so aus. Z. 4 ΜΗΝΟΦ//ΛΟΥ JANSS.

ZEIT: Die Inschrift wahrscheinlich nicht vor der attischen Besitznahme von Delos ΒΚΗ. — C. Billienus = Cicero Brut. c. 47 (*C. Billienus homo per se magnus . . consul factus esset, nisi in Marianos consulatus et in eas petitionis angustias incidisset*) TE WATER. „*Igitur ille circa a. u. c. 650 (a. Chr. 104) consulatui capessendo videtur par fuisse, potuitque aliquando antea Legatus esse, decem forte annis ante (circa ol. 161): quocirca quominus hunc intelligas nihil impedit*“ ΒΚΗ. — Da aus der Bezeichnung $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\epsilon\upsilon\tau\acute{\eta}\varsigma$ nichts über den Abschnitt in der Laufbahn des Geehrten, in welchen die Inschrift fällt, zu entnehmen ist (vgl. Mommsen röm. Staatsr. II² S. 666), lässt sich die Zeit nur allgemein nach der Bewerbung um das Consulat bemessen. Die Inschrift eventuell auch etwas später als diese anzusetzen, sehe ich kein Hindernis. Die

Grundlage für die Ansetzung HOMOLLE's („*date de 126—115*“) ist mir nicht ersichtlich.

KÜNSTLER: „*Opus ab Agasia factum refecit Aristander*“ ΒΚΗ., so JANS., HOMOLLE BdCorr V 1881 p. 462; anders denkt BR. S. 605 („vielleicht heißt $\epsilon\pi\epsilon\sigma\kappa\epsilon\upsilon\alpha\sigma\epsilon\nu$ nur, dass Aristandros die Aufstellung besorgte“). Der sonstige Sprachgebrauch und der Charakter der Inschrift, welche in den vier ersten Zeilen flüchtig und nur in der fünften sorgfältig eingehauen ist, spricht für die Erklärung des Wortes durch Restauration. Den Anlass zu einer solchen erkannte RAYET *monum. de l'art* III n. 64. 65 p. 10 in den Zerstörungen des mithridatischen Krieges; vgl. zu n. 289. — Zu Agasias vgl. n. 292; Aristandros steht offenbar in Familienverbindung mit dem berühmten Skopas; vgl. Paus. III 18, 8, VIII 45, 5. 47, 1; so auch ΒΚΗ.

- 288 Delos „*trouv. dans l'Agora* (s. zu n. 242, beide „*trouvées dans deux chambres contiguës* HOMOLLE BdCorr VIII p. 118). — *Petite base de marbre blanc*“. H. 0·19, Br. 0·805, D. 0·17. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 462 n. 2. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Homolle's.

Α ΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑΤΑΡΙΟΣ ΕΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Ἀγασίας Μηνοφίλου | Ἐφέσιος ἐποίηι.
Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐτεσκεύασεν.

Vgl. zu n. 287. „*Les deux monuments sont certainement distincts; il est assez extraordinaire pourtant de trouver deux fois réunis ces deux artistes qui vivaient à deux époques différentes. Il faudrait supposer, ou bien que les deux inscriptions étaient gravées sur deux faces d'une même base, ou bien qu'Aristandros fut chargé de restaurer toutes les statues de Délos*“ HOM. — Vgl. hierüber zu n. 289.

AGASIAS, S. D. MENOPHILOS, VON EPHESOS

- 289 · Delos „*Non loin de l'angle nord-ouest de l'agora, nous avons découvert* (Sommer 1882) *dans un mur courant du nord au sud trois plaques de marbre dont la seconde porte l'inscription suivante* (a), *en caractères assez irréguliers* (H. 0·18, L. 1·10). . . *Il est très-probable que les plaques de marbre où cette inscription est gravée servaient de base à une statue . . En effet, quelques mètres plus loin vers le nord, se trouve une exèdre toute pareille à celles que nous avons décrites* (vgl. zu n. 290); *on y a découvert de nombreux fragments d'une statue colossale, notamment un bras droit plus grand que nature et une main. Tout auprès, les éclats d'une base portant les lettres suivantes* (b). — b 1: H. 0·10, L. 0·12, D. 0·14. || Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 181 ff. n. 15 (mir bereits vor der Publication freundlichst mitgeteilt); danach Mommsen *Eph. epigr.* V 1884 p. 605 f. n. 1424 m. Facs. von a n. Abkl. Reinach's (während des Druckes erschienen).

Q · POMPEIVS · Q · F · RVF ·
COS

Q. Pompeius Q. f. Ruf(us)
cos.

b

- 1) ΑΓΑΣΙΑ
 2) ///ΔΟΥ
 3) ΝΚΟΙΝ
 4) ΟΦ
 ΓC
 5) ΕΦF
 6) ΑΣΕΝ

[Κόιντον Πομπήϊον] Κοίν[του υἱόν] 'Ροῦ[φον] (3, 2)
 ['Ρωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι]
 [εὐεργεσί]αc ἔν[εκεν τῆc εἰc ἑαυτοῦc ἀνέθηκαν] (6)
 'Αγασία[c Μην]οφ[ίλου] 'Εφέ[κιος] (1, 4, 5)
 [ἐ]πο[ίει]. (4)

ERGÄNZUNG: b REIN. „*Mais cette restitution, où l'hypothèse tient beaucoup de place, présente encore une difficulté . . . La section supérieure des fragments 1) et 4) est plane: par suite, ils paraissent avoir fait partie de la première ligne. À moins donc de supposer que la base de la statue ait été formée de plusieurs blocs rectangulaires superposés, on serait obligé d'admettre que l'inscription commençait par le nom du sculpteur, ce qui serait presque sans exemple.*“ Da nach der mir übersandten Copie b1 linkes Eckstück mit teilweise erhaltener linker Kante und Stoßfläche ist, so liesse sich denken, dass Künstler- und Weibinschrift an zwei verschiedenen Seiten eines Steines oder an zwei Steinen angebracht waren. — b Z. 2 nach n. 287. — b 6 wäre auch analog n. 287 f. eine Ergänzung mit: [ἐπεκεύ]αcεν möglich, woran auch REIN. p. 182 Anm. 2 und HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 144 denken.

ZEIT: „*Les fragments que nous avons réunis paraissent démontrer que la statue du consul Pompeius Rufus était bien l'oeuvre d'Agasias . . . Le consulat de Q. Pompeius Rufus étant de 88 l'opinion de Boeckh <zu n. 287> reçoit . . . une confirmation relative. Agasias a pu travailler à Délos entre 95 et 86 av. J.-C., lors de la prise de Délos par les généraux de Mithridate; ses statues auront été renversées et mutilées, puis, après la retraite des envahisseurs asiatiques, remises en place et restaurées. On expliquerait ainsi la mention 'Αρίcτανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεκεύαcεν qui se trouve à la suite de la signature d'Agasias“ <n. 287 f.> REIN. Ebenso HOMOLLE p. 143 f. — Vgl. Paus. III 23, 4: Μηνοφάνης Μιθριδάτου στρατηγός . . . ἄτε οὐcης ἀτειχίστου τῆc Δήλου καὶ ὄπλα οὐ κεκτημένων ἀνδρῶν, τριή-*

ρεϊν ἐcπλεῦcαc ἐφόνευε μὲν τοῦc ἐπιδημοῦνταc τῶν ξένων, ἐφόνευε δὲ αὐτοῦc τοῦc Δηλίουc, καταcύραc δὲ πολλὰ μὲν ἐμπόρων χρήματα, πάντα δὲ ἀναθήματα, προεξανδραποδικάμενοc δὲ καὶ γυναίκαc καὶ τέκνα, καὶ αὐτὴν ἐc ἔδαφοc κατέβαλε τὴν Δήλον, Strabo X 486 und Appian Mithrid. c. 28. Ueber den römischen Charakter der Agora, von welcher auch n. 288 und vielleicht n. 287 stammt, s. zu n. 242 (vgl. auch Homolle p. 114 f.). Derselbe kann wol besonders gut die Zerstörung der hier aufgestellten römischen Statuen durch den mithridatischen Befehlshaber wie ihre Restaurierung nach der Befreiung der Insel erklären. (Ähnlich auch HOMOLLE p. 143 f.) Das Material — Marmor — schützte die Statuen vor der Wegführung.

290 Delos „*La limite septentrionale de l'agora est occupée par une série de petites enceintes quadrangulaires qui paraissent avoir été toutes décorées d'oeuvres d'art.*“ Zwischen dem zweiten und dritten dieser Räume (von West gerechnet: der erste liegt einige Meter vom heiligen See) wurde bei den Ausgrabungen im Sommer 1882 gefunden: „*Une grande base de statue en deux morceaux qui se rajustent*“ (H. 0·23, Br. 0·80, L. 1·25), *portant une inscription bilingue . . . La base est intacte à droite et brisée à gauche; la surface supérieure présente une dépression peu prononcée, propre à recevoir une plinthe épaisse de quelque centimètres seulement. Dans la niche voisine, on a découvert une statue de grandeur naturelle, d'un excellent travail, brisée en deux morceaux qui se rajustent, le premier comprenant la base, le casque et le bas de la jambe droite, le second comprenant le reste du personnage . . . Comme la plinthe s'adapte parfaitement dans le creux de la base décrite plus haut, il faut admettre que cette base est bien celle de la statue.* <Dieselbe stellt einen auf das rechte Knie gesunkenen nackten Krieger dar, neben dem ein Helm liegt.> . . . *Le style et le travail de ce guerrier combattant présentent une frappante analogie avec ceux du Lutteur Borghèse“ <n. 292.> ¶ Die Statue mit Inschrift ist erwähnt: Παρναccόc 1882 Juli-August S. 648 x, danach Milchhoefer Befreiung des Prometheus, XLII. Berl. Winckelmannsprogr. 1882 S. 29; n. Mitt. Reinach's Homolle BdCorr VIII 1884 p. 109; herausg. m. Skizze der Statue Reinach ebenda p. 178 ff. n. 14, danach Mommsen Eph. epigr. V 1884 p. 600 ff. n. 1422 (während des Druckes erschienen). — Facs. 1/7 n. einem mir von Reinach vor der Publication freundlichst überlassenen Abklatsch.*

VM ALEXANDREAE ITALICEI QVEI FVERE
IS BENEFICIO QVE ERGO

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

-- um *Alexandreae Italicei* *quae fuere* | [*virtut*]is *beneficique ergo*. |
Ἀγασίας Μηνοφίλου | Ἐφέσιος ἐποίηει.

TEXT: Das Facsimile ist Z. 1 aus den drei Stücken des Abklatsches zusammengesetzt. — ITALICEI | -QVEI REIN.
Zur ERGÄNZUNG zieht HOM. eine fast am gleichen Orte („près du mur nord de l'agora, dans une petite salle rectangulaire“) gefundene Inschrift („plaque de marbre, qui devait servir de couronnement à une base de grandes dimensions“; H. 0.26, L. 1.02, D. 0.365) heran:

ΓΗΝΟΙΕΝ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑΙ
ΟΙΑΡΕΤΗΣ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ

„Ces deux fragments, qui paraissent en effet devoir être rapprochés, ne se complètent pas. La terminaison την, en latin *um*, n'est ni un nom propre ni un ethnique; car, dans les dédicaces romaines, le nom de la personne à qui le monument est élevé se met au datif, et non à l'accusatif comme en grec. Le mot, ou les mots qui précédaient οί ἐν Ἀλεξανδρείᾳ désignaient donc l'objet qui avait été dédié; ou bien la syllabe *um* est la fin d'un génitif pluriel qui servait de complément au titre du personnage.“ Doch rechtfertigt MOMMSEN die Construction durch die griechische Parallelinschrift und ergänzt nach n. 287: [- - - *legat*]um *Alexandreae Italicei quae fuere* | [*cum eo ibi*] etc., wobei, da die bloße Verbindung *Italicei Alexandriae quae fuere* unlateinisch sei, *legatum* zum Vorhergehenden zu ziehen sei. In der griechischen Fassung, welche wol auch als die Grundlage für die lateinische anzusehen ist, gehört ἐν Ἀλεξανδρείᾳ aber wegen der Stellung des Artikels οί jedesfalls zum Subject. Auch sind, wie ich meine, unter den *Italicei* nach den sonstigen Analogien die in Alexandrien ansässig gewesenenen Italiker zu verstehen. Ob sich die erhaltene Statue auf die geehrte Person bezieht, ist mir doch zweifelhaft: sie könnte von einer Gruppe herrühren. Eine genauere Kenntnis der tektonischen Beschaffenheit sämtlicher Stücke bleibt freilich zu wünschen. Z. 2: so REIN.

MENOPHILOS, S. D. AGASIAS, VON EPHESOS

291 Delos „trouv. en avant du temple <d'Apollon> à la surface du sol“. — Viereckige Basis aus blauem Marmor; H. 0.73, Br. 0.63, D. 0.58. Auf zwei Seiten beschrieben; *a* fast ganz zerstört, *b* vollkommen erhalten. || Herausg. Homolle: *a* *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 50 f. n. 9 (früher erwähnt BdCorr I p. 227 n. 20, II p. 10 n. 21); *b* BdCorr II 1878 p. 399 f. n. 7. — Schriftpr. 1/6 n. Abkl. Homolle's.

a Ο Δ Ο
N
Τ Ο
Ι Λ Ω Ν Ι
///ΗΝΟΦΙΛΟΣ ΑΓΑΣΙΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ

b Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Α Θ Η Ν Α Ι Ω Ν Κ Α Ι Ο Ι Τ Ι
Σ Ο Ν Ο Ι Κ Ο Υ Ν Τ Ε Σ Ι Ο Υ Λ Ι Α Ν Κ
Σ Α Ρ Ο Σ Σ Ε Β Α Σ Τ Ο Υ Θ Υ Γ Α
Ρ Α Γ Υ Ν Α Ι Κ Α Μ Α Ρ Κ Ο Υ Α Γ Ρ Ι Π Π Α
5 Α Ρ Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Ρ Τ Ε Μ Ι Δ Ι Α Η Τ Ο Ι
Ε Π Ι Ε Ρ Ε Ω Σ Τ Ο Υ Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ο Σ Π Α Μ Μ Ε Ν Ο Υ
Τ Ο Υ Ζ Η Ν Ω ? Ν Ι Ο Υ

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣ ΑΓΑΣΙΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ

----- | ----- | ----- | [Ἀπό]λλωνι
[Μ]ηνόφιλος Ἀγασίου Ἐφέσιος [ἐποίηει].

Ἄ δ ἦ μ ο ς ὁ Ἀ θ η ν α ῖ ω ν καὶ οἱ τ[ὴν νῆ-]
σον οἰκοῦντες Ἰουλίαν Κ[αί-]
σαρος Σεβαστοῦ θυγα[τέ-]
ρα, γυναῖκα Μάρκου Ἀγρίππα,
5 Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.
Ἐπὶ ἱερέως τοῦ Ἀπόλλωνος Παμμένου[ς]
τοῦ Ζήνω[νος Μαραθ]ωνίου.

ZEIT: *b* zwischen 23 und 12 vor Chr. (17); *b* jedenfalls später als *a* wegen der Erhaltung der Inschrift, der Differenz der Schriftcharaktere und der Unwahrscheinlichkeit, dass zumal bei dem im ersten Jh. nach Chr. beginnenden Verfall von Delos die Statue

der Julia durch eine andere verdrängt worden wäre HOM.

KÜNSTLER wol Sohn des Agasias n. 287 ff.; die Inschrift braucht nicht viel jünger zu sein, als die genannten.

AGASIAS, S. D. DOSITHEOS, VON EPHESOS

292 Antium „In Nettuno, anticamente porto d'Anzio, vi fu trovato il famoso Gladiatore di Borghese“ P. S. BARTOLI *mem.* bei Fea *misc.* I p. CCLXXIII n. 156. „Fù questa statua, come si hà per traditione, ritrovata nelle rouine d'Antio, in tempo di Paolo V“ MONT., ebenso: „... può credersi aver questo marmo servito a' deliziosi giardini di Nerone in Anzio, ove s'ha per costante tradizione esser stato ritrovato sepolto tra quelle rovine sotto' l Pontificato di Paolo V“ <1605—1621> MAFF., so VISC.; vgl. noch: „trouvée sur le rivage de la mer, dans les ruines d'Antium, et à peu de distance du lieu, où, environ un siècle auparavant, on avoit découvert l'Apollon du Belvédère“ ST. VICT.; s. Sandrart unten. — „Romae. In horto Ill. Burghesij Cardin.“ REINES., so ROSSI, STOSCH; „in villa Borghesia“ SPON, MONT., „esistente nella Villa Pinciana“ PIR., „galleria, seconda camera dell' Appartamento di mezzo“ DESCRIZ. DI ROMA (1707) II p. 413. Seit 1808 im Louvre FRIED. — Statue des sogen. borghesischen Fechters, „marbre grec, proportions présumées de la figure 2002“ ST. VICT., restauriert der r. Arm und das r. Ohr. — Am Tronk die Künstlerinschrift. || Die Statue publiciert mit Abb. Sandrart *admir.* Tf. 68 (ohne Tronk und Inschr.); Montelatici *villa Borghese* p. 216 ff. m. Tf. (Inschr. p. 218); de Rossi *racc. t. LXXV mI* (dazu Maffei *spos.* p. 69); Perrier n. 27—29 oI; Lessing *antiquar. Briefe* (1768—69) 13, 35 ff. m. Stich n. Zeichn. Tischbein's (oI) = Werke VIII S. 43. 103 ff. 115 Lachmann; Piranesi *statue* 13 mI; Visconti *villa Pinciana* II st. VII n. 10 p. 58 ff. mI; Bouillon II pl. 16; Clarac *musée* III pl. 304, DaK Tf. XLVIII n. 216, Ov. Pl. II³ S. 398; Rayet *mon. de l'art* III pl. V. VI n. 64. 65. — Vgl. außerdem Winckelmann GdK XI 3 §. 13, Br. I 577 ff., Friederichs I n. 681. — Die Inschrift noch herausg. n. Abschr. Volckamer's Reinesius *epist.* p. 214 = *synt. cl.* II n. LXIII p. 284; Spon. *misc.* IV p. 121; Stosch *gemm.* p. X; Clarac *mus.* II 2 p. 837, pl. XVI n. 412, aus diesen CIG III 6132 (danach SQ 2278), Br. I 571, Hf. 143; Froehner *inscr.* p. 227 n. 124. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

SANDRART *admir.* zu Tf. 68: „Cum Pauli Pont. V. temporibus, nepos eiusdem, Scipio Burgesius, celeberrimum et amoenissimum illud palatium, quod Vineae Burgesii vulgo appellatur, et in altera Academiae nostrae parte fig. XXXVII. delineatum conspicitur, ad culmen perduxisset; rariores picturae, tabulae et statucae marmoreae accuratissima diligentia atque omni cura conquirebantur: Casus autem mirificus quidam tunc intervenit, ut Romae haec ipsa statua, ex marmore, una cum variis lapidum fragmentis, defossa inveniretur. Concursabat urbe tota maxima multitudo, confluerunt ad illam summi artifices, talium rerum iusti aestimatores; qui de eadem iudicium censuramque facientes, pulchre asseverabant, Gladiatoris currentis simulacrum esse, in modum pugnantium formati: Is enim sinistra clypeum, dextra hastam puram quatit. Opus ipsum Romano artifice libenter testimonio est, licet alterius manu hinc inde restauratum: Quamobrem sine mora, in eodem palatio, ad artis gloriam atriique ornamentum, exaltabatur; ubi hodiernum id, velut egyptium spectaculum, oculis nostris capessimus.“

ΑΓΑΣΙΑΣ
ΔΩΣΙΘΕΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

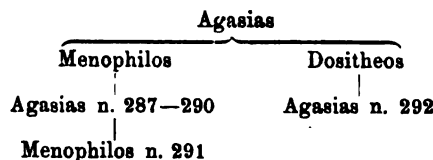
Ἀγασίας | Δωσιθέου | Ἐφέσιος | ἐποίησεν.

ZEIT: Die Datierung des Werkes ist ungemein bestritten. Wegen der Schriftformen setzen es nicht älter an als das letzte Jh. der Republik: BR., FROEH.; nicht vor Sulla: FRIED.; Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit: Ov. Pl. Anders wieder RAYET, der die Zeit von 180—50 vor Chr. als möglich ansieht, wahrscheinlich aber nicht nach 100. — Nach dem Fundort, Antium, „wo sich die Kaiser von Augustus an vielfach aufhielten“, halten die Datierung des Werkes als

in der Kaiserzeit entstanden für möglich BR., für wahrscheinlich Ov. Doch könnte die Statue auch dahin übertragen worden sein, und lässt sich der ursprüngliche Charakter des Werkes vielleicht ähnlich denken wie n. 290. In beiden Fällen sind die Schriftformen ähnlich und weisen auf ältere Zeit als die Kaiserherrschaft; vgl. jetzt auch REINACH (mit dem ich in der Datierung und dem unten folgenden Stemma zusammentreffe): „Le style du guerrier de Délos <n. 290> ressemble tellement à celui du guerrier trouvé à Antium, que l'on ne peut guère admettre un intervalle de deux générations entre ces oeuvres“.

KÜNSTLER sicher in Familienverbindung mit n. 287 ff. Als Enkel von n. 287 denken ihn auf Grund des vorausgesetzten Zeitabstandes BR., Ov. Für den Vater von n. 291 und Großvater von n. 287 hält RAY. den Künstler, den er sonach ge-

mäfs der für Letzteren durch Böckh gewonnenen Zeitbestimmung um 170 ansetzt. Doch ist mir im Hinblick auf die Schrift ziemlich gleichzeitige Ansetzung mit n. 290 (etwa 110—86 v. Chr., letzterem Termin vielleicht näher) und sohin die Annahme einer Seitenlinie wahrscheinlicher, z. B. so:



HERA[KLEI]DES, S. D. AGA[U]OS, VON EPHESES, UND HAR[MA]TIOS

293 — Jetzt im Louvre. — Jugendlich männliche Statue aus pentel. Marmor, H. 1'786 (St. VICT.), aus Stücken zusammengesetzt und als Ares restauriert, „dem Costüm nach mehr römisch als griechisch“ (BR.). Der Tronk mit der Inschrift antik VISC. || Herausg. Visconti *mus. Nap.* IV p. 135 = *op. var.* IV p. 321 n. 88; Bouillon I pl. 8 (Mitte); Clarac *musée* III pl. 313 n. 1439, d. Inscr. II 2, pl. XVII n. 470, verbessert pl. LVI; Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 390 n. 28; aus diesen CIG III 6152 (danach Br. I 572); Ov. Pl. II³ S. 317. 389 Anm. 49, SQ 2279; Froehmer *inscr.* p. 227 f. n. 125, danach Hf. 144. — Facs. 1/5 n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

ΗΙ.
 ΑΓΑ
 ΚΑΒΑΡ
 ΕΠΟΙ

ΔΗΣ
 ΕΦΕΣΙΟΣ
 ΤΙΟΣ
 ΤΙΝ

Ἡρα[κλεί]δης
 Ἄγα[ύ]ου Ἐφεσίος
 καὶ Ἀρ[μά]τιος
 ἐποίησεν.

TEXT: In der Mitte wird die Inschrift durch den Knorren des den Tronk bildenden Baumes unterbrochen. Z. 1 ΗΡ . . VISC., ST. VICT., CLAR., FR. Z. 2 I. ΑΓΑΣΙΟΥ VISC., ST. VICT., ΑΓΑΣΙΟΥ CLAR., ΑΓΑΣΙΟΥ FR., ΑΓΝΟΥ ΟΥ. PL.², ΑΓΑ . ΟΥ LETR., so FROEH. („il ne peut exister de doute sur l'exactitude de ma transcription“). Danach lesen: Ἄγασιου VISC., ST. VICT., CLAR., FR., BR., Ἄγνου ΟΥ., BURSIAE Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 102, Ἄγαίου LETR., FROEH., Hf. und jetzt auch Ov. Pl. II³ S. 398. 461 Anm. 52. Z. 3 ΑΡΝΕΙΟΣ CLAR., FR., ΑΡΝΕΙΟΣ LETR., ΑΓ /// ΑΙΝΕΙΟΣ ΟΥ.², ΑΡΜΑΤΙΟΣ VISC., ST. VICT. (in der Abbildung Bouillon's das Spatium nach ΚΑΙ richtig angegeben), FROEH. („on lit aujourd'hui ΚΑΙΒΑΡ, mais Β paraît dû à une main moderne. Y avait-il une lettre ancienne en dessous? et faut-il lire Χαρμάτιος?“). Danach lesen: Ἀρμάτιος VISC., ST. VICT., WELCKER Bd I S. 344, FROEH., ΟΥ.², Ἄρνειος oder Ἄρνειος CLAR., LETR., Ἄρνειος FR., so oder Ἄρνειος BR.

KÜNSTLER: Herakleides ist von der Verbindung mit der Künstlerfamilie n. 287 ff. zu trennen, in welche er auf Grund der Lesung Ἄγασιου Z. 2 gesetzt worden war. — Die einer gewissen Eigenart (s. E Z. 2)

nicht entbehrende Schrift, welche indessen zu einem Zweifel an der Echtheit nicht Anlass gibt, lässt vielleicht eine noch spätere Datierung zu.

Ein Bildhauer Herakleides von Phokaia Diog. L. V 94.

PHILOTECHNOS, S. D. HERODES, VON SAMOS

294 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe. — Grande base composée de deux blocs de marbre blanc et portant deux inscriptions“. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 217 n. 10, danach Dittenberger *syll.* I 244 (a). 245 (b). — Schriftpr. (b, a) 1/4 n. Abkl. Homolle's.

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

α

Κράτερον Κρατέρου Ἄντιοχέα, τὸν τροφέα | Ἄντιόχου Φιλοπάτορος τοῦ ἐγ βασιλέως | μεγάλου Ἄντιόχου καὶ βασιλίσης Κλεοπάτρας, | γεγονότα δὲ καὶ τῶν πρώτων φίλων βασιλέως Ἄντιόχου καὶ ἀρχιάτρον
 5 καὶ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τῆς || βασιλίσης, Σωσίστρατος Σωσίστράτου | Σάμιος, τῶν πρώτων φίλων, ἀρετῆς
 ἕνεκα καὶ | εὐνοίας καὶ φιλοστοργίας τῆς εἰς ἑαυτὸν | Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ. |

10

Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίησεν.

β

Ἄντιόχον Φιλοπάτορα, βασιλέως μεγάλου | Ἄντιόχου υἱὸν καὶ βασιλίσης Κλεοπάτρας, | Σωσίστρατος
 Σωσίστράτου Σάμιος, τῶν | πρώτων φίλων, ἀρετῆς ἕνεκα καὶ εὐνοίας | τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἀπόλλωνι,
 Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.

α

ΚΡΑΤΕΡΟΝΚΡΑΤΕΡΟΥΑΝΤΙΟΧΕΑΤΟΝΤΡΟΦΕΑ
 ΑΝΤΙΟΧΟΥΦΙΛΟΓΑΤΟΡΟΣΤΟΥΕΓΒΑΣΙΛΕΩΣ
 ΜΕΓΑΛΟΥΑΝΤΙΟΧΟΥΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΓΑΤΡΑΣ
 ΓΕΓΟΝΟΤΑΔΕΚΑΙΤΩΝΓΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΒΑΣΙΛΕΩΣΑΝΤΙ
 5 ΟΧΟΥΚΑΙΑΡΧΙΑΤΡΟΝΚΑΙΕΠΙΤΟΥΚΟΙΤΩΝΟΣΤΗΣ
 ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥ
 ΣΑΜΙΟΣΤΩΝΓΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙ
 ΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
 ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΤΕΜΙΔΙ ΛΗΤΟΙ

Unten:

10 ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΤΟΙΕΙ

β

„Au regard“:

ΑΝΤΙΟΧΟΝΦΙΛΟΓΑΤΟΡΑΒΑΣΙΛΕΩΣΜΕΓΑΛΟΥ
 ΑΝΤΙΟΧΟΥΥΙΟΝΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΓΑΤΡΑΣ
 ΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥΣΑΜΙΟΣΤΩΝ
 ΓΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
 5 ΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΑΛΗΤΟΙ

ΣΜΕΓΑΛΟΥ
 ΕΟΓΑΤΡΑΣ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΤΟΙΕΙ

ZEIT: „L'inscription doit être placée entre 223 (avènement d'Antiochus le Grand) et 193 (mort d'Antiochus Philopator, Livius XXXV 13, 5. 15, 2)“
 HOM. Dagegen DITT.: „Quae sententia matris Cleopatrae nomine refellitur. Immo is qui huius statuæ honore afficitur Antiochus IX Cyzicenus (116—95 a. Chr.) est. Is enim patrem habuit regem Antiochum VII Sidetam (138—129 a. Chr.), matrem Cleopatram Ptolemaei Philometoris filiam, et ipse Philopatoris nomine usus est testibus nummis (vgl. Catalogue of the coins in the British Museum, Seleucid kings p. 91 ff.). Omnia igitur accurate in

hunc quadrant praeter vocabulum μεγάλου patris nomini additum. Quo vocabulo Antiochum Sidetam usum esse nummi certe et inscriptiones non testantur, sed nescio an tenue quoddam eius rei vestigium exstet apud Iustinum XXXVIII 10. 6, qui de Parthica victoria Antiochi anno 139 a. Chr. reportata haec habet: Antiochus tribus proeliis victor cum Babyloniam occupasset, magnus haberi coepit. Tum igitur, a. 130 aut 129 a. Chr. filio regis eiusque tutori statuæ Deli erectae sunt“. Damit stimmt auch der Schriftcharakter besser.

295 Samos „Colona, à côté du temple de Junon“ CART. — Runde Stele, Halbm. 0·34, H. noch 0·72, unten gebrochen. || Herausg. n. einem von Newton übersandten Abklatsch des Fürsten Ghika Kirchhoff Mb. preufs. Akad. 1859 S. 753 n. 2 (vgl. 1860 S. 348), danach Hf. add. n. 6; Kritikidis in der Πανδύρα χ, danach Stamatiadis Σαμιακά χ; n. Abschr. Cartault's Rayet Bull. de l'école franç. n. XI (Sept. 1871) p. 227 n. I.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ZEIT: „Gehört offenbar der letzten Hälfte des zweiten oder der ersten des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung an. Welcher aber von den Cn.

Domitius Cn. f., die aus dieser Zeit bekannt sind, unter dem hier genannten zu verstehen sei, vermag ich nicht zu sagen“ KIRCHH.

ΟΔΗΜΟΣΟΣΑΜΙΩΝΓΝΑΙΟΝΔΟΜΕΤΙΟΝ
ΓΝΑΙΟΥΥΙΟΝΤΟΥΔΟΘΕΝΤΟΣΥΠΟΤΗΣ
ΣΥΝΚΛΗΤΟΥΓΑΤΡΩΝΟΣΤΩΙΔΗΜΩΙ
ΥΠΕΡΤΕΤΩΝΚΑΤΑΤΟΙΕΡΟΝΤΗΣΑΡΤΕΜΙΔΟΣ
ΤΗΣΤΑΥΡΟΠΟΛΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ 5
ΤΗΣΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΗΡΗΙ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΙΔΟΥΕΓΟΙΕΙ

Ὁ δῆμος ὁ Σαμίων Γναίων Δομέτιον | Γναίου
υἶδν τοῦ δοθέντος ὑπὸ τῆς | συνκλήτου πά-
τρωνος τῷ δήμῳ | ὑπέρ τε τῶν κατὰ τὸ
ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος | τῆς Ταυροπόλου ἀρε-
τῆς ἔνεκεν || τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἡρῆ. |
Φιλότεχνος Ἡρώδου ἐποίησεν.

TEXT nach Mb. „Lettres fourchues“ CART.
Das O ist vielfach kleiner bei CART. Z. 1 zwischen
δῆμος und Σαμίων fehlt O, Z. 2 fehlt ΥΙΟΝ CART.

THEMISTOKLES, S. D. XENOKRATES

- 296 Samos Dorf Colona. „Dans une maison du village sur un marbre ayant la forme d'un parallélogramme, brisé par le bas.“ H. 1.30, Br. 0.54. „Les lettres ont 0.017 de hauteur et sont fourchues.“
|| Herausg. n. Abschr. Cartault's (1870) Rayet *Bull. de l'école franç.* n. XI (1871) p. 228 n. II (nicht epigraphische Typen).

ΔΡΑΚΩΝΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΘΑΛΙΤΗΣΣΦΑΣΥΔΗΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΒΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΝΕΩΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣΗΡΗΙ 5
ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

Δράκων Δράκοντος,
Θαλίτης(?) [Θρ]ακυ[λ]ηίου,
Καλλικράτης Καλλιβίου,
Καλλικράτης Καλλικράτου,
νεωποίησαντες Ἡρῆ.
Θεμιστοκλῆς Ξενοκράτου
ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 „les 3 premières lettres de φασυδηίου ont été récemment martelées et rendues à peu près invisibles: un habitant du village prétend les avoir encore vues et c'est d'après son souvenir que nous les avons transcrites“. — Zu Θρακυ(λ?)ήιος, wie ich lese, vgl. CIG II 2073, 7, vgl. ebenda p. 107. (Die Inschrift nur vermutungsweise hiehergesetzt.)

ARCHELAOS, S. D. APOLLONIOS, VON PRIENE

- 297 Bovillae (Marino) „Il medesimo <d. i. Francesco Cammelli> mi disse che nel palazzo de' signori Colonesi è un basso rilievo, trovato a Marino, contenente l'apoteosi di Omero, intagliato da Giovambattista Galestruzzi fiorentino“ DATI. „Paucis praeterlapsis annis, dum rustici nescio quod solum suffoderent, ex tremulo sono concavum subtus locum existere subolfecerunt, quo detecto camerarum substructiones praevalidas, praeter alia non exiguam statuarum copiam et inter ea quoque nobile illud et praestantissimum monumentum reppererunt“ KIRCH., dazu: „... ante bina circiter lustra in Agro Marini oppidi, cum nescio quod fodirent rustici, detectum fuit“ SEVER.; s. unten. „Alle Frattocchie, osteria sotto Marino... fu ne' tempi, che il card. Francesco Barberini si trasferì in Francia, fatta cavare una piccola parte dal contestabile Colonna, ove in così poco sito trovò 19 statue... Restarono però alcune statue di eccellente maniera; e tra queste il bassorilievo della deificazione di Omero, opera singolarissima, la quale si vede murata in detto palazzo, ed intagliata dal Gallestruzzi“ BARTOLI *memor.* bei Fea *misc.* I p. CCXLIV f. n. 145. „Es ist dieses Werk auf Via Appia, ohnweit Albano, an einem Orte gefunden, welcher ehemals ad Bovillas, itzo alle Frattocchie heisst und dem Hause Colonna gehört, wo ehemals eine Villa Kaisers Claudius war“ WINCK. <An demselben Orte wurde einige Jahrzehnte später die *tabula Iliaca* gefunden, vgl. Jahn *Bilderchroniken* p. 2.> — Im Palazzo Colonna: FABR., STOSCH, WINCK., GOETHE. — 1805 nach London gebracht; 1819 für das British Museum erworben. Dasselbst Antikengalerie, drittes Zimmer, Westwand. Vgl. ausführlich über die Erwerbung NOEHD. (KORT.), NEWT. — Relief aus grobkörnigem Marmor (MICH.), H. 3' 10½", Br. 2' 7½" (NEWT.), D. 6" (NOEHD.): sogen. Apotheose des Homer. Unter dem untersten Streifen die Benennung der Figuren (b), ganz oben unter dem sitzenden Zeus in einem an ein Bronzetäfelchen erinnernden eingerahmten Feld die Künstlerinschrift (a). || Das Relief publiciert (die Inschriften in den älteren Stichen größtenteils ungenau):

Kircher *Latium* c. VII p. 80 m. Stich mI („*Io. Bapt. Galostrucius pict. Florentinus deli. et Scul. Romae 1658.*“), dazu Commentar von Marc. Severolo; Cuper *apothoeosis Homeri* gleichfalls m. Stich Gal-lestruzzi's zu p. 50, Inschr. p. 133 (= Polenus *suppl.* II p. 1 ff.); R. Fabretti *col. Trai.* p. 315 ff. 346, tb. III (in Teile zerlegt); Schott *apothéose d'Homère* m. Stich mI (lateinisch bei Polenus p. 297 ff.), aus diesen Montfaucon *ant.* V 1 t. CXXX, p. 165 ff.; Visconti *mPCI* I tv. B mI; DaK II Tf. LVIII n. 742; Kortegarn *de tabula Archelai* m. Tf. mI (danach Abb. Ov. Pl. II³ S. 405, vgl. S. 398. 403 ff.); Conze Arch. Vorlegebl. Ser. VIII Tf. X mI. — Vgl. noch Winckelmann VI 1 S. 68 ff. = GdK IX 2 §. 43; Goethe Homers Apotheose („Fernerer über Kunst“); Noehden Kbl. 1821 n. 70; E. Braun BdI 1844 p. 199 ff.; L. Schmidt AdI 1849 p. 119 ff.; Br. I 584 ff.; Friederichs I n. 736; Newton *Brit. Mus., graeco-roman sculpt.* p. 73 ff. n. 159. Zur Datierung: Michaelis Bilderchron. S. 81 f. Anm. 410, Trendelenburg der Musenchor, XXXVI. Berlin. Winckelmannsprog. 1876 S. 12 f. Anm. 21. — Die Künstlerinschrift noch herausg. Dati p. (186) Anm. 1 (Minusk.); Spon *misc.* IV p. 122; Stosch *gemm.* p. XII; aus den Genannten CIG III 6131 (Schriftformen nach Visconti, ungenau); Br. I 572 (n. Gypsabguss); SQ 2285; Hf. 145. — Facs. *a* und Schriftpr. *b* 1/3 n. zwei C. Smith verd. Abkl.

Kircher's *Latium* erschien 1671. Abweichend hievon gibt KORTEGARN p. 1 f. an: Kircher, „*qui hoc anaglyphum anno 1658 primus publici iuris fecit*“ und nimmt demgemäß nach Severolo's Worten „*ante bina circiter lustra*“ eine Zurückdatierung des Fundes von 1658 ab vor. Ebenso STARK Handb. S. 117. Beides lässt sich auf die Aeuferung CUPER's (p. 14 = Pol. p. 28 B) zurückführen: „*aeri incisum inde anno Christi MDCLVIII et Latio illud insertum breviter illustravit Athanasius Kircherus*“, was bereits POLENUS p. II misverstand, indem er bemerkt: „*... Kircherus, qui Lapidis . . . interpretationem et picturam aeri incisam publici iuris fecit in egregio suo opere . . . edito an. 1671. (hic non video cur Cuperus . . . designaverit annum 1658. cum scripsit*“ (folgt das oben Citierte)). Doch bezieht sich Cuper mit dem Datum 1658 offenbar blofs auf das Jahr des Gallestruzzi'schen Stiches.

a



b

ΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ | ΙΣΤΟΡΙΑ ΤΡΟΙΗΣΙΣ | ΡΟΜΩΔΙΑ ΦΥ

a 'Αρχέλαος 'Απολλωνίου | έποίησε Τριηνεύς.

b

ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΧΡΟΝΟΣΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ ΙΣΤΟΡΙΑ ΤΡΟΙΗΣΙΣ ΤΡΑΓΩΔΙΑ ΚΩΜΩΔΙΑ ΦΥΣΙΣ ΑΡΕΤΗ
ΜΝΗΜΗ
ΓΙΣΤΙΣ
ΣΟΦΙΑ

Am Fusse des Altars: ΛΛ

TEXT: Schrift am treuesten Vorlegebl. — Ω Ε statt Γ Σ Visc., so Fr. — Zu b vgl. CIG.

KÜNSTLER: *a* bezieht sich, wie allgemein angenommen wird, auf den Künstler des Reliefs. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 30 *de.* 41. 45. 49. 51. 53. 57. 58(?). 91. 96. 101 (dazu Böckh CIG I p. 42, Franz *elem.* p. 75, Stephani *Compte rendu pour l'année* 1861 S. 149 f.), besonders 89. 103.

ZEIT: In die erste Kaiserzeit setzte das Relief BRUNN, dessen Gründe KORT. p. 28 ff. weiter ausführt, und dem STEPH. a. a. O. S. 150 f., FRIED., HELBIG Untersuch. über die campan. Wandmalerei S. 25 f. folgen:

1) Wegen des reflectierenden und gelehrten Charakters der Composition und der Allegorien,

die, an sich unverständlich, der Beischriften bedürfen.

2) Wegen der Reliefbehandlung, Anordnung und Stellung der Figuren, der Darstellung der Landschaft und der Benutzung älterer Motive.

3) Die Gemeinsamkeit des Fundortes mit der *tabula Iliaca* und den anderen zu Bovillae gefundenen Monumenten weist auf gemeinsame Entstehung mit diesen hin. Die *tabula Iliaca* wird aber mit dem von Tiberius gegen Ende d. J. 16 nach Chr. zu Bovillae geweihten Tempel der *gens Iulia* (Tacit. *annal.* II 41) in Verbindung gebracht, welches Jahr der unter den Fragmenten befind-

lichen Marmorchronik als Ausgangspunct diene; die Weihung gerade solcher Monumente entspreche der Vorliebe des Tiberius (Sueton c. 70). — Von diesem Gesichtspunct sieht FRIED. ab.

Eine frühere Entstehung verteidigen dagegen nach dem Vorgange von HIRT Gesch. d. bild. Künste bei den Alten S. 305, welcher das Relief in die Zeit zwischen der Zerstörung Korinths und Augustus setzt, und BRAUN Apotheose Homers S. 4 X („Alexandrinische Zeit“): MICH. (alexandrinische Zeit), TREND. („mindestens Anfang des ersten vorchristl. Jh.“), NEWT.:

Zu 1) 2): in diesen Gründen liegt nichts für die römische Zeit mit Ausschluss der alexandrinischen Charakteristisches (NEWT.); der gelehrte allegorische Charakter passe gerade „in das mit homerischen Studien erfüllte Alexandria“ (MICH.); in den Köpfen finden sich Ähnlichkeiten mit Ptolemäerköpfen (MICH.); Landschaft und Architektur unterscheiden sich wesentlich von jener der Bilderchroniken (TREND.). — Den Gründen 1) 2) für sich hatte indessen auch BR. keine ausschlaggebende Bedeutung für gerade die Kaiserzeit und nicht auch die hellenistische Periode beimessen wollen.

Zu 3): selbst wenn das Relief von Tiberius zu Bovillae geweiht ist, kann es aus früherer Zeit stammen (NEWT.); der Marmor des Reliefs, „ein

grober von grauen Streifen durchzogener, wie er auf den Reliefs der griechischen Inseln vielfach vorkommt“, ist nicht identisch mit dem der anderen Stücke, die aus Palombino sind; auch ist für die *tabula Iliaca* der Zusammenhang mit dem Julierheiligtum und der Marmorchronik unerweislich und unwahrscheinlich (MICH.).

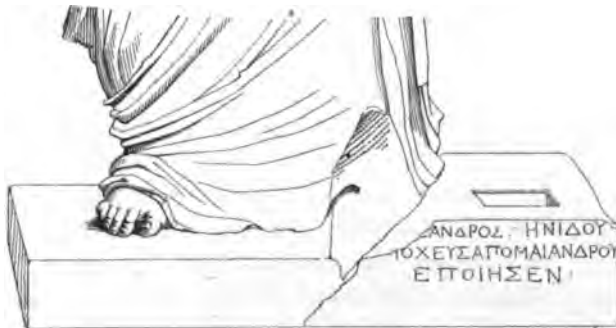
Hiezu kommen, was auch MICH. und NEWT. betonen, die früher nicht genügend bekannten Schriftformen, die auf Entstehung vor der Kaiserzeit weisen. Doch möchte NEWT. (dem Ov. Pl. folgt) wegen des Fehlens des *adscriptum* in $\kappa\omega\mu\omega\delta\iota\alpha$, $\tau\rho\alpha\gamma\omega\delta\iota\alpha$ dieselbe nicht über das erste Jh. vor Chr. hinaufrücken und schließt sich SCHMIDT an, der in dem Relief eine (verkürzte) Copie eines älteren Originals erblickt. — Da eine Abgrenzung von späthellenistischer und Kaiserzeit nach stilistischen Gründen nach unserer heutigen Kenntnis sich noch schwerlich durchführen lässt, wird mit Rücksicht auf die Schriftform das erste Jh. vor Chr. als Entstehungszeit anzusehen sein. Zum Fehlen des *adscriptum* s. n. 192 ($\Sigma\alpha\mu\theta\theta\rho\kappa\iota\alpha\tau\acute{\alpha}\nu$). 186 ($\varphi\iota\lambda\acute{o}\zeta\omega\varsigma$). 294 (Ἡρώδου) und die Briefe der pergamenischen Könige Arch. epigr. Mitt. VIII 1884 S. 95 ff. A Z. 7, D Z. 5. 7: bei letzteren ist mir allerdings gleichzeitige Einhauung nicht gewiss. Vgl. (worauf mich E. SZANTO aufmerksam macht) Strabo XIV 648.

— ANDROS, S. D. MENIDES, VON ANTIOCHEIA AM MAIANDROS

298 Melos Die berühmte, jetzt im Louvre befindliche Aphroditestatue (Venus von Milo) wurde an der Stelle der alten Stadt, dem jetzigen Kastro, drei Tage vor dem 11. April 1820 gefunden; s. den Brief des französischen Consuls in Smyrna, DAVID, vom 25. April 1820: „*Mr. le commandant Dauriac m'écrit de Milo le 11 que, trois jours auparavant, il a été trouvé . . . une statue*“ etc. Damit stimmt die Angabe D'URVILLE'S (s. unten) und des französischen Consularagenten auf Milo, BREST, in seinem Brief vom 26. Mai 1820: „*Lorsque . . . cette statue fut trouvée, il y a un mois . . .*“ (vgl. freilich zu n. 354), während QUAT., CLAR., MARC. (so auch FRIED., FRÖH.) Ende Februar für die Aufdeckung der Fundstelle angeben; vgl. die amtliche Correspondenz (bei Vogüé *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions* 1874 p. 152 ff., danach Goeler S. 11. 188 ff.). — Durch den Schiffsfähnrich der „Chevette“, Dumont d'Urville, der die Statue nebst anderen damals bereits gefundenen Stücken wenige Tage darauf bei kurzem Aufenthalte in Milo sah und beschrieb, wurde der französische Gesandte in Constantinopel, Marquis de Rivière, auf dieselbe aufmerksam und beauftragte den Vicomte de Marcellus mit deren Erwerbung. Es gelang diesem, der am 23. Mai in Milo eintraf, die bereits verkaufte und auf einer griechischen Brigg eingeschifft Statue zu gewinnen, wonach er mit derselben und anderen Fragmenten (s. deren Verzeichnis unten) auf der Goëlette „l'Estafette“ am 25. Mai die Insel verließ. Nach mehrmonatlicher Fahrt der „Estafette“ in den östlichen Gewässern wurden die Fundstücke am 10. October in Smyrna auf die Gabarre „la Lionne“ überladen, welche sodann de Rivière selbst von Constantinopel abholte. Auf der Rückfahrt nach Frankreich auf Milo haltend, erwarb dieser Mitte November desselben Jahres noch einige weitere Stücke (s. Marcellus unten). Die „Lionne“ kam Mitte Februar 1821

in Marseille an, und am 1. März vom Marquis de Rivière dem König Ludwig XVIII zum Geschenke gemacht, gelangte die Statue in den Louvre, wo sie, nachdem sie längere Zeit zum Versuch einer Restauration in den Ateliers gewesen war, nunmehr in eigenem Saale aufgestellt ist. ¶ Der erste Bericht über den Fund erfolgte durch den damaligen Schiffsführer Dumont d'Urville in den *Annales maritimes et coloniales de Bajot* XIII, 1. sér., Paris 1821 p. 149—152 (vorgetragen November 1820), wieder abgedruckt bei Aicard *la Vénus de Milo* Paris 1874 p. 173 ff., Preuner S. 33 ff., Goeler S. 183 ff.; dann Marcellus *souvenirs de l'orient* I (1839) p. 236 ff. und *Revue contemporaine* 1854 févr. p. 292 ff., avril p. 289 ff. (daraus Preuner S. 36 f. 8 f., Goeler S. 8 ff.). — Aus den Angaben d'Urville's, Marcellus' und des zur Zeit des Fundes in Milo anwesenden Commandanten der „Lionne“, Duval d'Ailly, schöpfte Clarac (s. *Vénus* p. 4). Auf Grund der gedruckten Berichte namentlich der beiden Ersteren gibt die Fundgeschichte Fröhner p. 172 ff., sodann mit Berichtigungen Preuner, Goeler, Overbeck. Diese Fundberichte erwähnen nirgends ausdrücklich eines Fragmentes mit einer Künstlerinschrift. Die erste Publication der Statue von Quatremère-de-Quincy *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821, gibt die Abbildung der Statue ohne eine Inschrift an der Plinthe, sowie auch die späteren Abbildungen bei Bouillon I pl. 11, Clarac *mus.* IV n. 719 (danach DaK II Tf. XXV n. 270) keine Inschrift begeben. Erst die nächstfolgende Publication von Clarac *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821 (nach Quatremère's Publication abgefasst), zeigt an die Plinthe der Statue rechts das Fragment mit der Künstlerinschrift angefügt („*Débay filius del. A. Giboy sculpt.*“; vgl. unten Longpérier). Auf diese Zeichnung, nach welcher auch das Facsimile Clarac *mus.* II 2, pl. LIV n. 421 (332^{bu}), vgl. p. 841, angefertigt und von welcher das untere Stück hier reproducirt ist, gehen die sämtlichen sonstigen Reproduktionen der Inschrift (Fröhner p. 176, danach Overbeck *Ber. sächs. Ges.* S. 105 und Pl., Valentin Tf. III 6 und die bei Goeler gegebene Restauration des englischen Arztes Claude Tarral) zurück. Ohne sie selbst gesehen zu haben, gibt die Inschrift Osann *syll.* p. 355 n. XV: „*servatur marmor hodie . . in Musei Regii Parisiensis horreo; neque enim sunt lapides palam expositi, neque a Claraco in Catalogum relati. Nobiscum communicavit amicus doctus*“; aus Osann und Clarac *Rochette lit.* p. 164 f., aus diesen CIG II 2435 b (danach Br. I 605 f., SQ 2284, Hf. 153). — Seither ist das Stück nicht wieder zum Vorschein gekommen; nach den Ausführungen LONGPÉRIER's (s. unten) und den gegen FRÖHNER p. 176 f. Anm. 2 gerichteten OVERBECK's *Ber.* S. 95 f. ist dasselbe wol als zerstört anzusehen.

Vgl. noch Friederichs I n. 581; Fröhner *sculpt.* n. 136 p. 168 ff. (mit Litteratur); Kekulé *akad. Kunstmuseum zu Bonn* (1872) n. 262 mI; V. Valentin *die hohe Frau von Milo* (1872) S. 40 ff.; Preuner *über die Venus von Milo* (1874) besonders S. 43 ff.; Goeler von Ravensburg *die Venus von Milo* (1879) besonders S. 8 ff. 50 ff. 115 ff. 144 ff., *Litteratur* S. 195 ff.; Overbeck *Ber. sächs. Ges.* 1881 S. 92 ff. und Pl. II^s S. 329 ff. m. Abb. — S. auch Ravaisson *la Vénus de Milo* (1871) p. 15.



[- - c oder -ε]ανδρος Μηνίδου
[Ἄντ]ιοχεύς ἀπὸ Μαϊάνδρου
ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 CLAR. Für den Namen des Künstlers Z. 1 liegt ein bestimmter Ergänzungsvorschlag nicht vor. Meist wird Ἀγῆανδρος oder Ἀλέξανδρος vermutet.

ZEIT DER INSCRIFT: Antiocheia am Maiandros gegründet von Antiochos I Soter (281—261 vor Chr.). — Nach den Schriftformen glaubte CLAR. bis in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. hinauf-

gehen zu können, während BR. nach denselben die Inschrift „kaum älter als die Kaiserzeit“, FRÖH. nicht älter als das letzte vorchristliche Jh., ROCH. „dans des temps assez rapprochés de la période ro-

maine“ ansetzt. Allgemein von der Zeit „diesseits Alexanders“ spricht FRIED. OVERB. Ber. S. 113 ff. hält es unter Berufung auf C. Lipsius und Kirchoff für möglich, die Inschrift noch in das zweite Jh., u. zw. ziemlich weit hinaufzurücken, was nach der Zeichnung nicht bestritten werden kann. Immerhin würde ich die Inschrift am liebsten etwa um 100 vor Chr. ansetzen. Damit trifft auch der von CLARAC *Vénus* p. 50 berichtete Sachverhalt zusammen, der freilich entschieden gegen seine eigene Datierung spricht: „*Les caractères sont beaux et du bon temps; ils ressemblent entièrement à ceux de l'inscription d'Agasias* <n. 292> ... *Je l'ai fait mouler, et elle n'offre pas la moindre différence dans la forme de ses lettres avec celle dont nous allons nous occuper*“.

WERK: Die Zugehörigkeit der Inschrift zu der Aphroditestatue wurde von QUAT. entschieden abgewiesen, von CLAR. dagegen vertreten, der allerdings auch nicht ursprüngliche Zusammengehörigkeit annimmt, sondern das den Namen des Künstlers tragende Stück als von einer Restauration herführend ansieht (s. unten). Seither allgemein fallen gelassen, ist die Annahme ursprünglicher Zusammengehörigkeit nur von Ov. Pl. II³ S. 390 Anm. 2 und TABRIL bei Goeler S. 115 aufrecht erhalten und zuletzt von OVERB. Ber. eingehend verteidigt worden.

Gründe gegen die Zusammengehörigkeit:

1) Die Unvereinbarkeit der für die Inschrift gebotenen Zeitansetzung mit dem Stil der Statue, der auf ältere Zeit weise (FRIED., FRÖH. p. 177, KEK., GOEL. S. 153): dies bekämpft OVERB. S. 114 ff., wie mir scheint, mit Recht. Für die Möglichkeit einer späteren Ansetzung der melischen Statue spricht sich auch BENNDORF Arch. epigr. Mitt. IV 1880 S. 71 f. bei Publication des Kopfes aus Tralles aus (dieser wie die melische Statue seien freie Nachbildungen eines gemeinsamen Originals), in gleichem Sinne CONZE Gött. Anz. 1882 S. 909 f.

2) Die von CLARAC hervorgehobene Verschiedenheit im Korn des Fragments von dem der Statue (FRÖH., KEK., VAL. S. 41 f., GOEL. S. 116). Dem gegenüber verweist OVERB. S. 102 ff. auf die leichte Möglichkeit einer Täuschung auf Seite Clarac's, sowie darauf, dass der Annahme verschiedenen Marmors die nach Overbeck's Ansicht unbezweifelbare Anpassung des Inschriftfragments an die Plinthe mit einer Bruchfläche widerspreche,

da eine so genaue Anarbeitung technisch unmöglich sei; s. zu 3).

3) Die Beschaffenheit der Anschlussfläche. In diesem wesentlichsten Punkte ist es schwer, aus dem vorliegenden Materiale eine Entscheidung zu gewinnen. QUAT. (so auch ST. VICT.) sagt, das Fragment sei „*taillé en biseau*“. Der aus der Zeichnung Debay's sich ergebende Augenschein weist auf Bruchflächen (so PREUN., GOEL., OVERB., denen ich mich anschließen muss). Drittens kommen die Ausführungen Clarac's (*Vénus* p. 24, s. unten) in Betracht, die allerdings Gegenstand der Interpretation sind. VAL. leitete aus der von CLAR. hervorgehobenen Sorgfalt, womit das Inschriftstück an die Plinthe angepasst sei, das Zusammenreffen der Stücke mit Schnittflächen ab, da nur durch solche eine Ansetzung bewerkstelligt werden könne (ob Clarac dies wissen mußte, bleibt mir dahingestellt). Dagegen betonen PREUN. S. 44 ff., GOEL. S. 116 ff., OVERB. S. 97 ff. den von CLARAC gebrauchten Ausdruck „*fractures*“, woraus sie im Zusammenhalt mit der Zeichnung das Vorhandensein von Bruchflächen constatieren. Da nun beide Stücke nach CLARAC vollständig zu einander passten, eine solche Anarbeitung mit einer Bruchfläche sich aber künstlich nicht herstellen lasse, so folgert OVERB. hieraus die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der Stücke. Ist Clarac's Aeußerung genau zu nehmen, so könnte ich hiegegen nichts einwenden. Doch komme ich dabei über die Schwierigkeit nicht hinaus, dass QUAT. sowol wie CLAR. das Inschriftstück einer Restauration zuschreiben. Man muss nun schon Bedenken tragen, Quatremère, der übrigens die Zurückführung der Statue auf Praxiteles selbst keineswegs so apodiktisch ausspricht, eine solche Befangenheit zuzumuten, dass er sich auch gegen eine handgreifliche Tatsache entschieden ablehnend verhielt: vollends befremdend aber bliebe es, warum CLAR., dessen ganze Tendenz ja dahin geht, zu zeigen, dass der Gedanke an ein Original des Praxiteles durch unsere Kenntnis nicht zu begründen sei und der Name auf dem Fragment der authentische des Künstlers gewesen sein müsse, eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit nirgends behaupten will, sondern sich durchaus so an die Voraussetzung einer Restauration gebunden zeigt, daß er schließlich zu der gekünstelten Annahme gelangt, man habe sich zu der Ergänzung eines Fragmentes von

einer anderen alten Inschrift desselben Künstlers bedient (so auch *mus. IV txt. p. 81*): Ich muss sonach annehmen, dass bei der Zusammenstellung der Stücke doch nicht Alles gestimmt habe, und wenn der Marmor nicht von auffälliger Verschiedenheit war, was CLAR. ja in Abrede stellt, so führt mich wenigstens (so wol auch CONZE) die Zeichnung dahin, dass die Flächen nicht vollständig zusammenpassten. Ob die Zeichnung nicht überdies (wie FRÖH. denkt) manche Discordanz verwischte, sei dabei gar nicht erörtert. Dürfte man aber aus Clarac's Aeuferung auf Schnittflächen schliessen (dass Quatremère kunstgerecht zugearbeitete Flächen im Auge habe, halte ich nebenbei nicht für gesichert), so, scheint mir, erwachsen sowol bei der Annahme ursprünglicher Stückung wie späterer Restauration Schwierigkeiten aus der Richtung der schrägen Fläche. Wie weit für diese Frage die von FRÖH. gegen LONGPÉRIER bestrittene absichtliche Beseitigung der Inschrift als eines Zeugnisses gegen die behauptete Urheberschaft des Praxiteles, auf welche OVERB. Gewicht legt, von Wert ist, entzieht sich meiner Beurteilung. Vgl. jedoch n. 502. Für den Ergänzungsversuch OVERBECK's, wonach die Plinthe sich unter dem erhöhten l. Fusse der Statue stufenförmig erhob, wären Analogien einer derartigen Zurichtung der Plinthe und Anbringung der Künstlerinschrift von Bedeutung. Ob sich endlich aus dem gegenwärtigen Zustande der Plinthe, welche nach RAVAISS für die anfangs geplante Ergänzung zugerichtet ist, noch etwas für diese Frage gewinnen lässt, vermag ich nicht zu sagen.

4) Die näheren Fundumstände des Fragmentes sind nicht aufgeklärt; dasselbe erscheint zuerst bei der Pariser Aufstellung bei QUAT. und CLAR. — FRÖH. und OVERB. identificieren das „*piédestal d'un des hermès*“, welches D'URV. (am Ende) erwähnt, mit dem Fragment. Dabei bliebe es aber, wie PREUN. und GOEL. hervorheben, auffällig, dass D'URVILLE, welcher die schwierige Inschrift CIG II 2430 gut las, diese als unleserlich bezeichnet haben sollte. Die Worte QUATREMÈRE'S: „*une inscription à demi altérée*“, auf die sich OVERB. für die Unleserlichkeit der Inschrift beruft, lassen sich wol besser auf deren Unvollständigkeit durch das Fehlen des Anfangs beziehen. PREUN. und GOEL. bestreiten sonach, da MARC. ausdrücklich

erklärt, keine Künstlerinschrift gesehen zu haben, die Identität mit dem von d'Urville gesehenen Piedestal wie die Fundgemeinschaft mit der Statue und halten vielmehr Erstere für eine spätere Erwerbung durch de Rivière. Ich kann darin noch keine befriedigende Lösung der Schwierigkeit erblicken. Zwar würde ich es nicht für unmöglich halten, dass d'Urville auf einem ganz inschriftlosen Block eine für ihn unentzifferbare Inschrift zu sehen glaubte, und verkenne ich auch andererseits das Bedenkliche der Annahme nicht, dass d'Urville eine Inschrift als unleserlich bezeichnet haben sollte, welche der des Griechischen unkundige Debay nicht nur correct, sondern auch allem Anscheine nach mit Wahrung ihres paläographischen Charakters wiedergibt; und wenn auch die Beleuchtung außerordentliche Unterschiede in der Lesbarkeit einer Inschrift mit sich bringt, so hebt doch D'URV. gerade seine den Inschriften gewidmete Sorgfalt ausdrücklich hervor. Doch besteht für mich eine Schwierigkeit darin, dass das viereckige Loch des Inschriftfragmentes mit d'Urville's Bezeichnung: „*le piédestal d'un des hermès*“ zu stimmen scheint, und da d'Urville auch die von ihm getrennt von der Figur gesehenen Arme bei seiner Beschreibung der Statue mit dieser combinirt, so wäre hiefür, wenn auch freilich nicht für die ursprüngliche Bestimmung des Inschriftfragmentes, die heute nicht mehr controlierbare Frage des Einpassens einer der Hermen (vgl. über diese die Angaben bei Goeler S. 51) in das Loch, sowie ob dieselben überhaupt in Basen eingefügt waren, gleichgiltig. Eine fernere Schwierigkeit liegt darin, dass, trotzdem MARC. (*souv. I p. 237*) unter den Fundstücken „*quelques socles*“ erwähnt und p. 248 (s. auch unten) hervorhebt, dass er alle gefundenen Stücke aufer der Inschrift CIG 2430 mitnahm, sich in seinem Verzeichnis von dem Piedestal d'Urville's, wie es mit der Inschrift desselben nun auch immer stehen mag, überhaupt keine Erwähnung vorfindet. Ich muss daher die Frage nach dem Ursprung des Inschriftfragmentes für unaufgeklärt halten. — Die Verbindung des mit einer der Hermen zusammengesetzten Fragmentes mit der Statue, wie sie die Restauration TARRAL's aufweist, setzt das Anpassen des Inschriftblockes an die Statuenplinthe voraus, kann also in keinem Falle als Beweismoment herangezogen werden.

Der Beweis für die Zugehörigkeit des Inschrift-

fragmentes zur Statue erscheint mir demnach hauptsächlich im Hinblick auf die zu Punct 3 vorgebrachten Bedenken, wonach auch das zu Punct 2 seine Kraft behält, als nicht erbracht.

DUMONT D'URVILLE *relation de la campagne hydrographique de la gabarre du Roi La Chevette dans le Levant et la mer Noire, pendant l'année 1820:*

„La Chevette appareilla de Toulon le 3 avril 1820 . . . et mouilla le 16 dans la rade de Milo. . . Le 19 j'allai visiter quelques morceaux d'antiques découverts à Milo peu de jours avant notre arrivée. Comme ils m'ont paru dignes d'attention, je vais consigner ici, avec une certaine étendue, le résultat de mes observations. Sur un coteau rocailleux, non loin du village moderne nommé Castro, par les habitans, et connu par la plupart des marins français sous le nom de Six-fours, fu découvert, il y a un petit nombre d'années, un amphithéâtre en marbre bien conservé, et dont le prince de Bavière a fait l'acquisition. . . Tout . . . annonce que l'antique Mélos dut être bâtie sur ce monticule. Trois semaines environ avant notre arrivée à Milo, un paysan grec, bêchant son champ renfermé dans cette enceinte, rencontra quelques pierres de taille; comme ces pierres . . . ont une certaine valeur, cette considération l'engagea à creuser plus avant, et il parvint ainsi à déblayer une espèce de niche dans laquelle il trouva une statue en marbre, deux hermès, et quelques autres morceaux également en marbre. La statue était de deux pièces, jointes au moyen de deux forts tenons en fer. Le Grec . . . en avait fait porter et déposer dans une étable la partie supérieure avec les deux hermès; l'autre était encore dans la niche. Je visitai le tout attentivement. . . La statue dont je mesurai les deux parties séparément . . . représentait une femme nue dont la main gauche relevée tenait une pomme et la droite soutenait une ceinture. . . du reste elles ont été l'une et l'autre mutilées, et sont actuellement détachées du corps. . . Le seul pied qui reste est nu. . . Les deux hermès qui l'accompagnaient dans sa niche n'ont rien de remarquable; leur hauteur est de trois pieds et demi: l'un est surmonté d'une tête de femme ou d'enfant, et l'autre porte une figure de vieillard avec une longue barbe. L'entrée de la niche était surmontée d'un marbre de quatre pieds et demi environ de longueur sur six à huit pouces de largeur. Il portait une inscription dont la première moitié seule a été respectée par le temps; l'autre est entièrement effacée. . . Néanmoins j'ai copié avec soin les caractères qui restaient encore de cette inscription, et je puis les garantir tous, excepté le premier, dont je ne suis pas sûr. <Folgt der Text der Inschrift = CIG II 2430.> Le piédestal d'un des hermès a dû porter aussi une inscription; mais les caractères en sont tellement dégradés, qu'il m'a été impossible de les déchiffrer.“

QUATREMÈRE-DE-QUINCY p. 10 f.: „En bêchant dans un jardin que renferme cette enceinte de ruines <d. i. in der Gegend des von Baron Haller 1814 entdeckten Theaters an der Stelle der antiken Stadt>, un paysan grec, vers la fin du mois de février 1820, découvrit une sorte de renforcement souterrain, dont la construction était enfouie de six à huit pieds au-dessous du sol actuel. Il déblaya cette ruine, et il y trouva, pêle-mêle et confusément couchés, trois petits Hermès d'à-peu-près trois (p. 11) pieds de haut; une statue de Vénus, drapée à mi-corps et séparée en deux blocs; un fragment de marbre, qui ne peut, sous aucun rapport, avoir appartenu originellement à la figure de Vénus, ni à sa plinthe, et qui porte une inscription à demi altérée (1), plus quelques autres débris insignifiants.“ Dazu Anmerkung (p. 11, 1): „Ce morceau de marbre fut sans doute, à l'époque de la restauration <einer solchen schreibt QUAT. p. 12 f. die Stücke des l. Oberarms, der Hand, des l. Fulsens zu> taillé en biseau pour redonner, du côté de la jambe ou du pied gauche, un appui à la statue, qui, par l'enlèvement ou la perte de celle dont elle était accompagnée (comme on le verra) se trouva, de ce côté, privée du support d'une plinthe commune. On ne peut tirer de l'inscription de ce morceau de marbre aucune induction par rapport à l'auteur de l'ouvrage. C'est le hasard qui le fit employer là. Il paraît encore, par une entaille quadrangulaire pratiquée sur ce morceau de marbre, entaille dont la largeur correspond à celle du socle d'un des petits Hermès dont on a parlé, que dans le rétablissement qui eut lieu de cette statue, on sentit le besoin d'en accompagner le côté gauche d'un objet quelconque, et qu'on y plaça un de ces petits Hermès; mais tout dénonce ces rapports et ces rajustements comme faits après coup, comme apocryphes et sans liaison avec la figure.“

CLARAC Vénus p. 4 f. gibt (z. T. wörtlich mit d'Urville übereinstimmend) eine Notiz über das von Baron Haller entdeckte Theater und dessen Umgegend. p. 5: „Vers la fin de février 1820, un paysan grec nommé Georges travailloit à son jardin, à cinq cents pas de cet amphithéâtre, et au-dessus des grottes sépulcrales creusées sur la droite de la vallée qui conduit à la mer; voulant aplanir le terrain du côté des rochers, il trouva quelques fragments de marbre, et en avançant, il arriva jusqu'aux murs de la ville, construits en partie sur ces rochers, et en pierres irrégulières; il y découvrit le (p. 6) cintre d'une niche carrée d'environ quatre pieds de large, qui étoit cachée par des ronces et des éboulements de terre; quelques pierres de taille qu'il rencontra. . . l'ayant engagé à fouiller plus avant, il parvint à déblayer cette niche à sept ou huit pieds au-dessous du sol; ce fut dans cet endroit qu'il trouva notre statue séparée en plusieurs morceaux, et trois petits hermès appuyés contre le mur du fonds de la niche, et mêlés à d'autres fragments.“ p. 24: „La plinthe brisée avoit été restaurée avec un morceau de marbre d'un grain un peu plus gros, et qui porte une inscription. On verra dans un autre endroit ce que je pense de cette inscription.“ p. 48: „Cette plinthe avoit été brisée par un événement quelconque, et un des morceaux avoit été perdu aussi probablement qu'une partie de la statue. Lorsqu'on essaya de la restaurer, on rétablit la plinthe; et, soit par inadvertance, soit parcequ'on n'en avoit pas d'autre sous la main, ou qu'on n'attachât pas une grande importance à cette partie de la base, en employa un marbre d'un grain un peu différent de celui de la statue: je dis un peu (p. 49)

différent, parcequ'il ne l'est pas assez pour produire un mauvais effet, en l'employant même à la restauration de parties plus intéressantes que la plinthe. Pourroit-on croire que, pour restituer le morceau qui manquoit à la base dégradée, on se fût servi d'un marbre sur lequel auroit été déjà gravée une inscription, qui n'avoit pas rapport à la statue; et que, par conséquent, on eût pris beaucoup de précaution pour que cette inscription, d'aucun intérêt, inutile à conserver, et dont il eût été facile de démontrer la fausseté, arrivât bien juste dans l'alignement de la surface antérieure de l'ancienne plinthe, et qu'elle s'ajustât exactement par derrière et de côté avec ses fractures? Ces suppositions ne me paroissent pas probables, et il l'est beaucoup plus de penser qu'on a suivi la marche ordinaire; on aura réparé la plinthe, et l'on y aura ensuite gravé l'inscription. On sait bien, d'après les auteurs anciens, qu'on a souvent inscrit de faux noms sur les statues, et qu'on les décoroit de ceux de Phidias, de Myron, de Polyclète, de Praxitèle; mais au moins alors la supercherie en valoit la peine; ici ce n'est pas le cas, et elle ne me semble pas admissible... Ainsi, d'après ces réflexions, il me paroît d'abord que l'inscription n'est pas antérieure à la restauration de la statue, ou que, si elle l'étoit, elle avoit appartenu à un ouvrage du même sculpteur; ensuite, qu'après avoir réparé la plinthe, on se sera rappelé l'auteur de ce bel ouvrage, et qu'on y aura inscrit son nom. (p. 60)... Le nom qu'offroit la plinthe de la Vénus de Milo devoit donc être celui de son auteur.

MARCELLUS un dernier mot sur la Vénus de Milo, Revue contemp. XIII p. 291 χ gibt ein Verzeichniss der von ihm aus Milo mitgebrachten Gegenstände (vgl. auch CLARAC p. 9: ces morceaux précieux et les différents fragments furent cousus dans des sacs de toile, et amarrés dans l'entrepont de la goëlette avec les plus grandes précautions): „No. 1, le buste nu de la statue. No. 2, la partie inférieure drapée. Yorgos, leur propriétaire primitif, . . m'avait livré aussitôt trois minces accessoires de la statue trouvés dans le champ à côté d'elle . . C'étaient: No. 3 Le haut de la chevelure, vulgairement dit le chignon . . No. 4 Un avant-bras informe et mutilé. Nr. 5 Une moitié de main tenant une pomme . . . Les primats . . me remirent en même temps les trois Hermès No. 6, 7, 8 qui étaient encore à Castro et un pied gauche de marbre No. 9, qui avait été trouvé dans le voisinage du cam d'Yorgos plus bas vers la vallée, où sont les grottes sépulcrales. Ils voulurent me donner aussi l'inscription trouvée au même endroit, que j'avais déjà vue dans leur bourg; c'est celle qui commence par les mots grecs ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ . . Je redis ici qu'à cette exception près, j'enlevai de Milo tout ce qui était sorti de terre avec la Vénus ou à côté et je n'ai nulle souvenance d'y avoir vu, encore bien moins d'y avoir acquis ou reçu une autre inscription grecque, qui fait mention d'un sculpteur au nom mutilé etc. On comprendra que je me serais saisi avidement de tout ce qui avait pu jeter du jour sur la découverte; et comme je cite dans mes Souvenirs de l'Orient (t. I p. 249) une épigraphe à peu près insignifiante je n'aurais pas omis volontairement ou par négligence des lettres grecques voisines de l'excavation, ou indicatives de ses produits. On voudra bien aussi ne pas oublier que je ne désigne en effet que „trois Hermès, quelques socles et d'autres débris de marbre“ t. I p. 237, comme le résultat des fouilles consécutives d'Yorgos; et plus loin (p. 248) ces mêmes Hermès et autres fragments antiques sans jamais parler d'inscription. M. Rivière en quittant l'Archipel désira voir le champ qui m'avait cédé sa Vénus. Il s'arrêta donc à Milo, y renouvela les libéralités, reconnut la niche et le champ d'Yorgos et en rapporta deux bras informes (Nos. 10 et 11) d'un marbre différent de celui de la statue . . ils étaient sortis de terre depuis mon départ à l'endroit même d'où fut exhumée la Vénus. M. le marquis de Rivière emporta la longue inscription que j'avais copiée et qui débute par ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ (No. 12); et j'ai tout lieu de croire puisque je ne me souviens aucunement de l'avoir reçue à Milo moi-même, qu'il enleva aussi l'inscription où se trouve l'indication du sculpteur d'Antioche; mais j'ignore complètement où elle a été trouvée. Si c'est dans le champ d'Yorgos, on pourrait penser, sans plus ni moins de probabilité, que cette inscription s'applique à un colosse fruste . . .“

ADR. DE LONGPÉRIER bei Friederichs S. 334: „Les questions relatives à la Vénus de Milo ont été, je le crois, compliquées bien inutilement, parcequ'on a voulu donner artificiellement à cette excellente statue une importance que sa beauté suffisait parfaitement à lui assurer. D'abord, lorsqu'elle fut découverte on décida qu'elle avait été faite par Praxitèle. Cela fut la source d'une foule d'erreurs. J'ai connu des gens qui malgré la publication de l'inscription donnée par Clarac, soutenaient encore vingt ans et trente ans plus tard que la statue est de Praxitèle. On avait dit au roi Louis XVIII que la statue dont l'ambassadeur de France lui faisait présent était l'oeuvre du célèbre sculpteur de Phryné, et je crois que ce fut la cause de la perte de l'inscription. Dans l'espérance qu'on se serait borné à cacher la portion du marbre qui portait cette inscription, j'ai fait faire, il y a dix huit ans de grandes recherches dans les caves du Louvre. J'ai même fait fouiller des inégalités du terrain qui pouvaient recéler des fragments de marbre, mais je n'ai rien découvert, et j'ai maintenant la crainte que le marbre ait été attaqué à coups de ciseau. Actuellement, la partie antique de la base qui entoure les pieds est encastrée dans une plinthe moderne qui ne permet pas de voir en quel état est cette base. Mais je connais très-bien la barbarie avec laquelle on traitait les monuments antiques, lorsque M. Percier et Fontaine avaient la haute main sur les travaux du Louvre, pour croire qu'on se serait arrêté devant une mutilation. Quant à la manière dont l'inscription a été relevée, j'en tiens le récit de ceux là même qui y ont pris part. Vous savez que le grand peintre Louis David avait été exilé à Bruxelles, après le retour des Bourbons. Lorsqu'il apprit par les journaux l'arrivée de la Vénus de Milo à Paris, il écrivit à son élève le Baron Gros et lui demanda un dessin du marbre grec. Gros chargea un de ses jeunes élèves, Auguste Debay, né en 1804, d'aller au Louvre faire le dessin. Le jeune homme fut accompagné par son père J. B. Debay qui lui même était élève de David et camarade de Gros. Ni le père ni le fils savaient un mot

de grec. Je les ai assez intimement connus tous les deux pour pouvoir vous l'affirmer. Ils n'ont donc pas pu inventer l'inscription. Ils m'ont dit plusieurs fois qu'elle avait été copiée trait pour trait qu'ils la voyaient sur la base, et sans qu'ils comprissent le sens de ce texte. Un calque du dessin fut envoyé à Bruzelles. Le dessin resta entre les mains de Debay le père, et c'est ainsi que M. de Clarac put en obtenir plus tard une copie."

TALESTES, S. D. ARTEMIDOROS

299 Halikarnass „found a little to the N. E. of the Mausoleum, at the point where the street which runs east and west through Budrum is intersected by one running south down to a mosque on the shore of the harbour. Now in the British Museum. — Slab of blue marble, 2' 3" by 2' 4", present length <= H. 0.686, L. 0.711, D. 0.254 HH> The slab appears to be part of a wall-stone from some temple or public building". || Herausg. Newton discov. II 2 p. 699 n. 9, pl. LXXXVIII, danach SQ 2056, Hf. 87. — Schriftpr. 1/6 (zusammengerückt) n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a
 ΙΣΑΝΤΕΣ
 ΤΙΠΕΡΕΩΣ
 ΤΙΜΗΣΑΝ
 ΜΟΝΑΙΝΕΟΥ
 6 ΡΑΜΜΑΤΕΑ
 ΟΝΙΧ
 ΤΗΣΕΙΣΑ

b
 ΑΙΝΕΑΣ ΛΑΣΘΕΝΟ
 ΚΑΙ ΤΙΜΟΚΙΟΝ ΠΑΜΦΙΛΟ
 ΤΟΝ ΥΙΟΝ ΛΑΣΘΕΝΗ
 ΘΕΟΙΣ

a
 [-----ή]σαντες
 [---ἐπ]ι ἱερέως
 [----ἐ]τίμησαν
 ----μον Αἰνέου
 6 [---γ]ραμματέα
 [- -εἰκ]όνι χ[αλκῆ]
 [εὐνοίας ἔνεκα] τῆς εἰς α[ύτους].

Frei 0.35

b
 Αἰνέας Λασθένο[υς]
 καὶ Τιμόκιον Παμφίλο[υ]
 τὸν υἱὸν Λασθένην
 θεοῖς.

ΤΑΛΕΣΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ

6 Ταλέστης Ἀρτεμιδώρου [ἔποίησε].

Αἰνέας Λασθένο
 καὶ Τιμόκιον Παμφίλο
 τὸν υἱὸν Λασθένην
 θεοῖς

Frei 0.35

ΤΑΛΕΣΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ

TEXT: NEWT. Nach der Anordnung auf dem Stein gehört die Künstlerinschrift zu a.
 ERGÄNZUNG: a Z. 6 [Σωφρ]όνιχ[ov]? NEWT. b: Zum Namen Τιμόκιον vgl. auch Ἀθήναιον III S. 81.

300 Halikarnass (Budrum) „dans l'ancienne poudrière de la forteresse. — Pierre formant le linteau de la première fenêtre à gauche de la porte. H. 0.84, L. max. 1.15". Zweimal beschrieben: a links von b. || Herausg. Haussoullier BdCorr IV 1880 p. 396 f. n. 3. 4. — Schriftpr. a 1/6, b 1/8 n. Abkl. Benndorf's (1881).

ΟΣΕΤΙΜΗΣΕΝ^a
 ΙΑΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥ
 ΘΕΣΙΑΝΔΕΜΕΝΥΛΛΟΥ
 ΟΝΤ. ΤΟΥ ΑΓΓ. ΛΛΩΝΟΣ ΤΟΥ ΕΝ ΠΤΟΝ
 5 ΠΟΛΕΩΣ. ΡΧΙ. . Τ
 ΣΤΕΦΑΝΩΙΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ
 ΕΝΕΚΕΝΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ
 ΟΣΙΑΣΤΗΣΕΙΣ ΑΥΤΟΝ
 ΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

**ΙΟΥΛΙΑΝΗ
 ΣΑΒΕΙΝΑΝ
 ΟΔΗΜΟΣΟΑ
 ΠΡΟΝΟΗΣΑΝ**

**ΑΓΓ. ΛΛΩΝΟΣ ΤΟΥ ΕΝ ΠΤΟΝ
 ΠΟΛΕΩΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ**

[Ὁ δῆμος ἐτίμησεν | [Νέων]α Ἀριστείδου, | [καθ'
 ὕ]θεσίαν δὲ Μενύλλου, | [ἱερατεύ]οντ[α] τοῦ Ἀπ[ό]λ-
 5 λωνος τὸ πένπτον | [τοῦ] πόλεως [ἀ]ρχη[τέ]τ[ου]. |
 στεφάνῳ καὶ εἰκόνι | [ἀρετῆς] ἔνεκεν καὶ εὐνοίας |
 [καὶ φιλοδ]ο[ξ]ίας τῆς εἰς αὐτόν.
 ----- ως (od. -ος) ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: a Z. 1—7 HAUSS.
 ZEIT b: Julia Sabina = Tochter des
 Kaisers Titus; Demosthenes = Newton
discov. p. 703 n. 12 b, l. 3 HAUSS.

ΙΟΥΛΙΑΝΝΕΑΝΗΡΑΝ
 ΣΑΒΕΙΝΑΝ ΣΕΒΑΣΤΗΝ
 ΟΔΗΜΟΣΟΑΛΙΚΑΡΝΑΣΕΩΝ
 ΠΡΟΝΟΗΣΑΝΤΟΣ ΔΗΜΟΣΘΕΝ
 ΤΟΥ ΜΕΝΕΚΡΑΤΟΥΣ

**ΙΟΥΛΙΑΝ ΝΕΑΝ ἮΡΑΝ
 Σαβείναν Σεβαστήν
 ὁ δῆμος ὁ Ἀλικαρνασέων
 προνοήσαντος Δημοσθέν[ους]
 τοῦ Μενεκράτους.**

ΕΠΙΚΡΑΤΗΣ, S. D. APOLLONIOS

- 301** Knidos „found on the site of the temple of the Muses (s. Newton pl. LXVIII) built into a Byzantine wall. Now in the British Museum. — Block of white marble, 1 by 5½" by 4½" NEWT. Daneben die untere Hälfte einer weiblichen Gewandfigur, H. 2' (zugehörig?). || Die Inschrift herausg. Newton *discov.* II 2 p. 427. 757 f. n. 43, pl. XCII, danach SQ 2061, Hf. 91. — Schriftpr. ⅓ n. einem der Direction des British Museum verd. Abkl.

**ΜΟΥΣΑΙΣ
 ΕΠΙΚΡΑΤΗΣ ΑΠΟΛΛΩΝΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕ**

ΓΛΥΚΙΝΝΑΝΟΠΑΤΗΡΙ ΠΠΟΚΡΙΤΟΣ
 ΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΥ ΚΑΙ ΑΜΑΤΗΡ ΦΙΛΙΤΙΟΝ
 ΒΟΥΛΑΚΡΑΤΕΥΣ ΚΑΙ ΤΟΙ ΑΔΕΛΦΟΙ
 ΒΟΥΛΑΚΡΑΤΗΣ ΚΑΙ ΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΣ
 ΜΟΥΣΑΙΣ
 ΕΠΙΚΡΑΤΗΣ ΑΠΟΛΛΩΝΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕ (so)

Γλύκινναν ὁ πατήρ Ἰππόκριτος
 Πολυστράτου καὶ ἡ μήτηρ Φιλίτιον
 Βουλακράτεως καὶ τοὶ ἀδελφοὶ
 Βουλακράτης καὶ Πολύστρατος
 Μούσαις.
 Ἐπικράτης Ἀπολλων[ίου] ἐποίησε.

ATHANODOROS

- 302** Loryma unweit des gewöhnlichen Landungsplatzes in einer Feldmauer; von da durch die österreichische Expedition nach Kleinasien 1881 herausgenommen, jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Kalksteinquader, für den Transport aufs Schiff rückwärts und zu beiden Seiten abgeschnitten, H. 0·62, Br. ursprünglich 0·80. „Nach der Bearbeitung seiner Stirnfläche zu schliesen muss er irgend einer Substruction angehört haben und scheint nachträglich mit einem Anathem versehen worden zu sein.“ In diese Fläche ist 0·12 tief eine Nische eingearbeitet, von einer Aedicula in flachem Relief umrahmt. Vermittels eines Zapfens, „von dem man auf dem Boden der Nische noch das Loch sieht“,

war in dieselbe eine „vermutlich marmorne Sculptur“ eingelassen. Unterhalb der Aedicula die Inschrift. || Herausg. Παρνακός 1880χ; Benndorf Arch. epigr. Mitt. VI 1882 S. 157 = vorl. Ber. S. 6 (danach und n. Mitt. Benndorf's und Abkl. Kekulé Laokoon S. 22, Minusk.) und nochmals mit Abb. Reisen in Lykien und Karien S. 22 n. 7. — Faes. 1/3 n. eig. Abkl.

ΣΦΩΝΣΤΕΙΡΑΙ
ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σόφων Σωτήρη. |
Ἀθανόδωρος | ἐποίησε.

Den KÜNSTLER sieht KEK. für identisch an mit n. 203 und Plin. XXXVI 37. Nach dem Fundort (Peraia) wäre rhodische Heimat denkbar, doch lässt sich, da das Ethnikon fehlt, keine volle Sicherheit darüber gewinnen; auch bleibt es fraglich, ob nicht in diesem Falle das Ethnikon vorzusetzen wäre, welches bei den bisher bekannten rhodischen

Künstlerinschriften nie fehlt. Die Schrift ist verschieden von der der übrigen rhodischen Künstlerinschriften, was an sich nichts gegen den Ursprung des Künstlers von dort bewiese (s. S. 130). Rein paläographisch scheinen ihre Formen gegenüber den genannten einer fortgeschritteneren Stufe der Entwicklung anzugehören, und man könnte namentlich wegen des π geneigt sein, sie nicht vor dem Ende des zweiten oder Beginn des ersten Jh. vor Chr. anzusetzen. Doch macht Anderes wieder einen älteren Eindruck, und bleibt, zumal bei der augenscheinlichen Flüchtigkeit der Einhauung, das Urteil unsicher, solange für eine Anknüpfung an andere Inschriften desselben lokalen Kreises keine Mittel zu Gebote stehen.

EUP[R]E[P]ES VON --- UND RHODOS

303 Rhodos Fußgestell einer Statue. || Herausg. n. Abschr. Hedenborg's Ross Hellen. S. 107 n. 36, danach Keil Philol. IV 1879 S. 741 ff., Br. I 467, SQ 2024, Hf. 150.

ΟΔΑΜΟΣΟ ΝΚΑΙΒΟΥΛΑ
ΠΟΠΛΙΟΝ ΓΕΣΤΡΑΤΟΝ
ΕΥΦΡΑΝΙΔ ΔΛΕΙΤΑ . . ΕΙ
Ν ΣΕΝΕ ΡΑΜΥΘΙΑΣ
ΤΑΣΕΙΣΤ ΕΙΣΑΥΤΟΥ
ΕΥΠ.ΕΙΙΗΣ ΝΣΑΠΟΛΥΚΟΥ
ΟΚΑΙΡΟΔ

Ἵ δάμος ὁ [Ῥοδίω]ν καὶ ἁ βουλὰ
Πόπλιον [- - - Ἀ]γέστρατον
Εὐφραν[τ]ίδ[α Νεοπ]ολείτα[ν] ε[ὐ-]
ν[οία]ς ἐνε[κα καὶ πα]ραμυθίας
τὰς εἰς τ[οὺς γον]εῖς αὐτοῦ.
Εὐπ[ρ]έ[π]ης - - - - - ἀπὸ Λύκου
ὁ καὶ Ῥόδ[ιος ἐποίησε].

ERGÄNZUNG: Z. 1. 3. 4. 5. 7 ROSS. — Z. 6 KEIL. Z. 2 Αἴλιον? KEIL. Z. 3 Εὐφραντίδα KEIL. Z. 6 Εὐπέθης ROSS. — Das Ethnikon wahrscheinlich Λαοδικεύς.

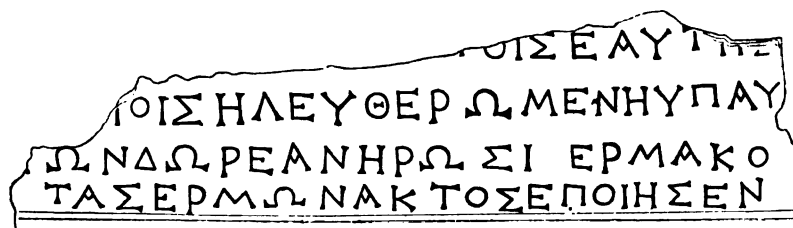
KÜNSTLER: Jedenfalls ein Fremder, gebürtig an einem der Flüsse, welche Lykos hießen, in Syrien, Phrygien oder Paphlagonien Ross.

ZEIT: Wegen Πόπλιος römische Zeit: BR. — Die doppelte Heimatsangabe mit der hier angewandten Formel (ὁ καὶ Ῥόδιος) lässt vielleicht schon an die Kaiserzeit denken, in welcher diese Formel besonders häufig begegnet. Die Verleihung

des rhodischen Bürgerrechts an fremde Künstler ist indessen auch schon in hellenistischer Zeit üblich (s. S. 129). Eine sichere Zeitbestimmung lässt sich ohne Kenntnis des Originals nicht treffen. Der Gebrauch dialektischer Formen würde die Kaiserzeit nicht ausschließen (vgl. z. B. Arch. epigr. Mitt. VII S. 113).

HERMAKOTAS, S. D. HERMONAX

304 Gjölbасchi (= Τρυκέων ὁ δῆμος, Lykien) gef. December 1882 bei Ausgrabungen des Grafen Lanckoroński südl. von dem dorischen Tempel unterhalb des Heroons. Jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Fragment einer Basis, unten mit Ablauf, der ein Eierstabornament trägt. Links oben unvollständig. L. 0·525, H. 0·135, D. 0·08. || Nach Abschr. und Abkl. Gollob's von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 142 n. 1. — Facs. 1/6.



[ἡ δεῖνα - - - τ]οῖς ἑαυτῆ[ς | κυρ]τοῖς ἡλευθερωμένη ὑπ' αὐ[τ]ῶν δωρεὰν ἦρωσι.
Ἐρμακό|τας Ἐρμώνακτος ἐποίησεν.

ZEIT: Nach dem Schriftcharakter schwerlich
früher als das erste Jh. vor Chr.

KÜNSTLER: dem Namen nach lykischer Ab-
kunft; vgl. CIG III 4240 (LB III 1271). *add.* p.
1131 n. 4300m (LB 1246) u. ö.

DAÏMENES, S. D. DAÏMENES, VON OROANDA(?)

- 305 Halikarnass „dans le bastion qui regarde la mer, à droite de l'escalier qui mène à la forteresse. — Base en marbre blanc“. H. 0·25, L. 0·87. || Herausg. Haussoullier BdCorr IV 1880 p. 401 n. 12. — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Benndorf's (1881).

ΘΕΟΔΟΤ. ΣΦΑΝΙΑΝΕΩΝΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥΚΑΘ
ΟΘΕΣΙΑ. ΔΕ ΜΕΝΥΛΛΟΥ ΤΟΝ ΑΥΤΟΥ ΑΛΕΛΦ
ΔΟΥΝΙΕΡΑΤΕΥΟΝΤΑ ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΧΗΓΕΤΗ

ΔΑΙΜΕΝΗΣΛΙΜΕΝΟΥΟΡΟΑΝΝΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΧΗΓΕΤΗ

ΔΑΙΜΕΝΗΣΛΙΜΕΝΟΥΟΡΟΑΝΝΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Θεόδοτ[ο]ς Φανία Νέωνα Ἀριστείδου, καθ' [ύ-]
οθεσία[ν] δὲ Μενύλλου, τὸν αὐτοῦ ἀ[δ]ελφ[ι-]
δοῦν ἱερατεύοντα Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτη[ι].

Δ[α]ῖμένης Δ[α]ῖμένου Ὀροαννεὺς ἐπόησε.

TEXT: Z. 4 ΟΡΟΑΝΝΕΥΣ wahrscheinlich Irrtum (oder Nebenform für Ὀροαννεὺς?) HAUS.
Zu Νέων Ἀριστείδου vgl. n. 300 a; zu Θεόδοτος Φανία BdCorr a. a. O. p. 401 n. 13.

MENODOROS, S. D. PHAINANDROS, VON MALLOS

- 306 Delos „Base de marbre bleu, qui se trouvait engagée dans un mur moderne, auprès du port antique.“
H. 1·05, L. 0·42, D. 0·31. || Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VII 1883 p. 12 n. 5. — Schriftpr. 1/3
n. Abkl. Hauvette-Besnault's.

(Text, Lesung und Schriftprobe siehe folgende Seite)

ZEIT: Medeios, S. d. Medeios, von Peiraeus ist
Epimelet von Delos 97 und 96 vor Chr.; vgl.
Homolle BdCorr IV p. 190: HAUV. S. auch noch
Homolle BdCorr VIII p. 133.

WERK: Πίστις = Fides HAUV.
KÜNSTLER: Der Name ist zu häufig, um eine
Identifizierung etwa mit dem Menodoros Plin.
XXXIV 91 zu gestatten.

ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΠΟΜΠΩΝΙΟΣ
 ΓΑΪΟΥ ΚΑΙ ΓΑΪΟΥ
 ΗΡΟΔΟΤΟΣ ΚΛΩΔΙΟΣ
 ΔΕΥΤΟΥ
 ΣΩΣΙΓΕΝΗΣ ΘΕΟΔΩΡΟΥ
 ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΣ
 ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΉΓΝΑΤΙΟΣ
 ΠΟΠΛΙΟΥ ΓΑΪΟΥ ΓΝΑΪΟΥ
 ΖΕΥΞΙΣ ΑΥΛΙΟΣ ΛΕΥΚΙΟΥ
 ΠΟΠΛΙΟΣ ΚΟΡΟΥΪΟΣ
 ΚΟΪΝΤΟΥ ΦΙΛΟΚΛΗΣ
 ΠΡΟΘΥΜΟΣ ΓΡΑΝΙΟΣ
 ΣΠΟΡΙΟΥ
 ΑΝΤΙΟΧΟΣ ΠΑΚΩΝΙΟΣ
 ΛΕΥΚΙΟΥ
 ΗΡΑΚΛΕΩΝ ΤΥΛΛΙΟΣ
 ΚΟΪΝΤΟΥ
 ΚΟΜΠΕΤΑΛΙΑΣΤΑΙ ΓΕΝΟΜΕΝΟΙ
 ΤΗΝ ΠΙΣΤΙΝ ΘΕΟΙΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΕΠΙ ΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥ ΤΗΣ ΝΗΣΟΥ
 ΜΗΔΕΙΟΥ ΤΟΥ ΜΗΔΕΙΟΥ ΠΕΙΡΑΙΕΩΣ

Kleinere Buchstaben:

ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ ΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑΛΛΩΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ἀρχέλ[α]ος Πομπώνιος
 Γαῖο[υ] καὶ Γαῖου,
 Ἡρόδοτος Κλώδιος
 Δέ[κμ]ου,
 Σωσιγένης Θεοδώρου
 Νεαπολίτης,
 Κλεομένης Ἐγνάτιος
 Ποπλίου Γαῖου Γναίου,
 Ζεῦξις Αὔλιος Λευκίου,
 Πόπλιος Κορούϊος
 Κοῖντου Φιλοκλῆς,
 Πρόθυμος Γράνιος
 Σπορίου,
 Ἀντίοχος Πακώνιος
 Λευκίου,
 Ἡρακλέων Τύλλιος
 Κοῖντου,
 Κομπεταλιασταὶ γενόμενοι
 τὴν Πίστιν θεοῖς ἀνέθηκαν,
 ἐπὶ ἐπιμελητοῦ τῆς νήσου
 Μηδείου τοῦ Μηδείου Πειραιέως!

Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίει.

ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ ΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑΛΛΩΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

307 Delos gef. Sommer 1881 („autour du temple des dieux étrangers“). — „Base brisée à gauche et en arrière. En haut, trou de scellement; pas de corniche.“ H. 0.69, L. 0.47, D. 0.40. || Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VI 1882 p. 321 f. n. 9. — Schriftpr. 1/6 n. Abkl. Hauvette-Besnault's.

ΚΑΙ ΔΕΚΜΟΣ
 ΥΡΩΜΑΙΟΙ
 ΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙ
 ΕΟΙΣ ΣΥΝΝΑΟΙΣ
 ΕΞ ΤΟΣ ΕΥΧΗ
 ΗΝΑΔΟΥΤΟΥ
 ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
 ΞΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ
 ΡΙΣΤΙΔΟΣ
 ΤΡΥΦΩΝΟΣ
 ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ
 ΗΣΕΠΟΙΕΙ

----- καὶ Δέκμος
 [- - - - - ο]υ Ῥωμαῖοι
 [Σαράπιδι, Ἴσι]δι, Ἀνούβιδι,
 [Ἄρποχράτει, θεοῖς συνναοῖς
 [- - - - - Σ]έξτος εὐχή[ν].
 ἐπὶ ἱερέως Ἀθ]ηνάδου τοῦ
 [Διογένους Κυδ]αθηναίεως,
 [Ἰ]ακορέοντος Ἀριστάρχου,
 [κα]νηφόρου Ἀ]ρίστιδος,
 - - - - - Τρύφωνος.
 [Μηνόδωρος Φ]αινάνδρο[υ
 Μαλλώτ]ης ἐποίει.

ERGÄNZUNG: Z. 1—4. 11. 12 HAUV. Z. 6—9 HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 185 Anm. 2. Z. 10: [δημοκίου δέ] HOM.

ZEIT: 95—88 HOM „La date est indiquée approximativement par le nom de l'artiste .. et par celui du zakore Aristarchos qui était en fonctions sous l'épimélie de Callimachos, du deme de Leuconoe (cf. BdCorr VII p. 335). Callimachos, qui était archonte-roi en 99—8, n'a pu obtenir l'épimélie de Délos que quelques années plus tard.“

ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
 ΞΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ
 ΡΙΣΤΙΔΟΣ
 ΤΡΥΦΩΝΟΣ
 ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ
 ΗΣΕΠΟΙΕΙ

--- S. D. CHARMIDES (?), UND MENODOTOS, S. D. ARTEMIDOROS, VON TYROS

- 308 Athen „Non loin de là <= l'église de Pyrgiotissa> sur une espèce de piédestal de marbre du mont Hymette, j'ai lu cette inscription environnée d'une couronne“ PITT. (Nach einer während des Druckes erhaltenen mündlichen Mitteilung KÖHLER'S ist der Stein wiedergefunden worden, doch lassen sich von der Künstlerinschrift nur mehr die obersten Spitzen erkennen.) || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 67, danach die Anderen: Rochette *ltt.* p. 352 (aus diesem Keil ALZtg 1849 I S. 747, Br. I 352), LB I 598 p. 175 (aus diesen Hf. 88), Rangabé II 967.

ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΕΡΕΣ
ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	||	ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	||	ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	||	ΠΑΛΗΝ
ΤΡΟΦΩΝΙΑΤΑΕΝ	||	ΤΩΝΝΥΜΦΩΝ	||	ΑΑ . . . . .	||	ΤΡΟΦΩΝΙΑ
ΛΕΒΑΔΕΙΑΙ	||	ΒΡΑΒΙΑ.ΙΑΛΩΝΙΑ	||	ΤΑΕΝΔΩΔΩΝΗΙ	||	ΤΑΕΝΛΕΒΑΔΕΑΙ
⁵ ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΔΡΑΣ	||	ΑΝΔΡΑΣ
ΠΑΛΗ	||	ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	||	ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	||	ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ
. ΧΑΡΜΗΔΟΥΚΑΙΜΗΝΟΔΩΤΟΣΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ						
ΤΥΡΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ						

--- --

ἄνδρας	ἄνδρας	ἄνδρας	ἄν[δ]ρ[α]ς
παγκράτιον·	παγκράτιον·	παγκράτιον·	π[ά]λην·
Τροφώνια τὰ ἐν	τῶν Νυμφῶν	- - - - -	Τροφώνια
Λεβαδεία	Βραβ[ε]ῖα(?) - - Ἄ[δ]ώνια(?)	τὰ ἐν Δωδώνη	τὰ ἐν Λεβαδε[ί]α
ἄνδρας	ἄνδρας	ἄνδρας	ἄνδρας
πάλη[ν]·	παγκράτιον·	παγκράτιον·	παγκράτιον.

[Ὁ δείνα] Χαρμήδου(?) καὶ Μηνόδοτος Ἀρτεμίδωρου | Τύριοι ἐποίησαν.

TEXT: Oben anscheinend unvollständig. — Br., Hf. geben nur die zwei letzten Zeilen.

ERGÄNZUNG: Z. 3 Kr. 3 [N]εία? Rang.; vgl. dazu und zu Kr. 2 Hermann gottesdienstl. Alt. 64, 18, 14. Z. 4 Kr. 2 Βαρβιλία zu lesen trage ich Bedenken, da ich nicht glaube, dass die Inschrift in nachvespasianische Zeit hinabgerückt werden kann.

ZEIT: Wahrscheinlich römische Epoche ROCH. — Vgl. zu n. 309.

ARTEMIDOROS, S. D. MENODOTOS, VON TYROS

- 309 Halikarnass (Budrum) „*descriptum habui de lapide in . . horto . . praefecti Turcici quem appellant Bey*“ BAIL.; „*dans un jardin*“ WADD. — „*Titulus basem ornabat*“ BAIL. || Herausg. n. Abschr. de Cadalvène's Rochette *ltt.* p. 230 f. und *qu.* p. 133 f. (danach Keil ALZtg 1849 I S. 745, Br. I 472); Bailie *inscr.* II p. 72 f. n. XCIX i „*contuli cum apographo Borrellii quod ad exemplar Cadalvenianum fecerat. Insunt discrepp.*“ (folgt Aufzählung der Abweichungen); aus diesen und nach dem Tagebuch de Cadalvène's und de Breuverie's LB III 507 p. 160 *txt.* (danach nochmals Keil Philol. IX 1854 S. 451 f., Z. 1 verdruckt) und Waddington *expl.* p. 139 f.; aus Rochette, Brunn und Keil Hf. 86.

ΣΑΡΑΤΙΑΣΑΡΟΛΛΩΝΙΟΥΙΑΤΑΟΥΓΑΤΙΟ	Σαρα[π]ιάς Ἀπολλωνίου, [κ]ατὰ [θ]υγατ[ρ]ο-
ΡΟΙΑΝΔΕΜΕΝΑΝΔΡΟΥΤΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΔΩΡΟΥ	ποῖαν δὲ Μενάνδρου τοῦ Διονυσιδώρου
ΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝΔΕΔΡΑΚΟΝΤΟΣ	καθ' ὕθεσίαν δὲ Δράκοντος,
ΚΑΙΟΙΥΙΟΙΑΥΤΗΣΜΕΝΑΝΔΡΟΣΚΑΙΜΗΝΟΔΩ	καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῆς Μενάνδρος καὶ Μηνόδω[ρος]
ΜΗΝΟΔΩΡΟΥΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ	⁵ Μηνοδώρου τοῦ Ἀντιπάτρου,
ΜΟΣΚΟΝΜΟΣΚΟΥΤΟΥΜΟΣΚΙΩΝΟΣΑΡΕΤΗΣ	Μόσχου Μόσχου τοῦ Μοσχίωνος ἀρετῆς
ΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ	ἔνεκεν καὶ εὐνοίας καὶ εὐεργεσίας
ΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣ	τῆς εἰς αὐτοῦς.
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣΜΗΝΟΔΩΤΟΥΤΥΡΙΟΣ	Ἀρτεμίδωρος Μηνόδοτου Τύριος
ΕΠΟΙΗΣΕ	¹⁰ ἐποίησε.

TEXT: CAD. bei LB (Z. 6 K statt X Druckfehler; vgl. WADD.), stimmt mit ROCH. bis auf Z. 1 Buchst. 22: Λ (A BR.), Z. 5 Anf.: ΜΗΝΟΔΟ. Nach Bailie hätte CAD. Z. 2 ΜΕΝΑΔΡΟΥ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΡΤΟΥ. Z. 2 haben KEIL Philol., HF. ΔΙΟΝΥΣΟ, so WADD. *expl.* (Διονυσοδύρου): Druckfehler. — Eine meist bessere Lesung böte der Text BAULIE's, doch bin ich nicht sicher, ob dieser das, was er gibt, selber so auf dem Steine gelesen oder aus dem ihm vorliegenden Text Cadalvène's conjiiciert hat: Z. 1 Anf. ΣΑΡΑΓ, Ende ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟ. Z. 2 ΠΟΙΙΑΝ, Z. 3 ΥΙΟΘΕΣΙΑΝ (so), Z. 4 Ende ΜΗΝΟΔΡΟΣ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΡΟΥ.

ERGÄNZUNG: Z. 1 HENZEN bei BR., KEIL, HF., WADD. (λάτα, θυγάτηρ κατὰ παιδοποιαν ROCH.).

ZEIT: „Le sculpteur . . appartient certainement à l'époque romaine, d'après la teneur de l'inscription . . et d'après la forme des caractères“ ROCH. Dagegen: „L'absence complète de noms romains dans notre inscription ne permet pas de la placer plus bas que le premier siècle avant l'ère chrétienne“ WADD. Genaueres lässt sich wol nicht sagen. KÜNSTLER: Sohn (oder Vater) von Menodotos n. 308 ROCH., so WADD. — Möglicherweise in Familienverbindung mit Talestes n. 299.

3. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

ISIDOROS, S. D. NUMENIOS, VON PAROS

- 310 Bei Cumae „Nella vicinanza di questa fabbrica <tempio de' Giganti> si son disotterati non pochi frammenti di pezzi architettonici di finissimo lavoro. Da questo, e dall' esservi rinvenuto, son pochi anni, un frammento di base di statua (tv. 2 n. 20) con greca iscrizione indicante l'autore, mi fa sospettare essere stato quel sito il Foro di Cuma“ etc. JORIO. „Cette inscription . . se trouvait alors dans la maison de campagne d'un particulier anglais, H. Campbell, à Capodimonte“ ROCH. || Herausg. Jorio guida di Pozzuoli p. 74 f. m. Stich tv. 2 n. 20, danach Rochette *ltt.* p. 337 f., aus diesem Letronne *AdI* 1847 p. 269, Bergk *ZfAW* 1847 S. 173, nach diesen wieder CIG III 5858 (daraus Br. I 524, vgl. S. 102, SQ 2089, Hf. 140). — Abbildung aus Jorio reproducirt.

ΔΕΚΜΟΣ ΕΙΟΣ ΠΑΚΙΟΥ
ΙΣΙΔΡΟΣ ΝΟΥΑ
ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΟΕΙ

--- ο Δέκμος "Είος Πακίου.
'Ισιδωρος Νουμ[ηνίου] | Πάριος έπέε[ι].

LESUNG: Anf. [Θε]δέκμος ROCH., dagegen BERGK, LETR., D. AND. (Δέκμος = *Decimus*); [Π]ό(πλιος) Δέκμος LETR., [Θε- od. Δι-]όδ[η]μος? FR., ό Δέκμος ΟΥ., HF. — Ein Verb, etwa [ιδρύσατ]ο zu ergänzen: BGK., so BR. 'Ισιδωρος wollte BGK. als Cognomen zum Namen des Stifters ziehen und Νουμ[ηνίος] als Namen des Künstlers lesen, was auch FR. nicht ablehnt.

KÜNSTLER: An Identificierung mit Plin. XXXIV 78: *Hagesiae in Pario colonia (laudatur) Hercules, Isidoti buthytes* und Aenderung in: *in Pario colonia Hercules Isidori buthytes* dachte BR. S. 102, was er jedoch S. 524 zurücknimmt.

ZEIT: An die Zeit vor der Kaiserherrschaft denken ROCH., HF. (die Anfügung bei BR. an die Künstler ungewisser, aber wol vorrömischer Zeit beruht nur auf einem äußerlichen Grunde). Ich setze die Inschrift nur vermutungsweise hierher.

311. „Olim Therae in monte D. Stephani“ BKH., so VILL.: „trouvée . . par M. Fauvel“ (Sparta: PITT. unrichtig). — „Petit piédestal en marbre blanc“; H. 0.25, L. 0.30 DUB. Auf mehreren Seiten beschrieben. | Herausg. Dubois *cat. Choiseul* p. 82 f. n. 199 (a; dazu: „au dessous de la même inscription, et sur deux autres côtés de ce piédestal, se voit encore de courtes inscriptions . . NIKANOP; l'autre, celui d'Apollonios, dont on ne distingue que les lettres suivantes: ΑΠΟΛΛΩΝ . .“); n. Abschr. Villoison's aus dessen Manuscript (auf der Pariser Bibliothek, IV X) Osann *syll.* p. 381 n. I—III, dazu noch eine vierte Inschrift: „*inscriptionem quartam hodie mutilam Villoisonus integram in schedas rettulerat: sed adversa fortuna accidit, ut schedula hodie uno latere discissa reperiat, ita ut ne quantum quidem exciderit, certo divinari possit*“); aus diesen und n. Abschr. St. Martin's und Pittakis' CIG II 2466 („*Pittaci schedas nota ex eodem ac Martinianas fonte fluxisse*“), danach Br. I 608 (a Z. 5), Hf. 156.

<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>
ΜΕΝΟΦΙΛΟΣ	ΝΙΚΑΝΩΡ	ΑΠΟΛΛΩΝ...
ΘΕΜΙΣΤΟΔΑΜΟΥ	ΜΟΝ...	Ν Σ
ΥΠΟΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΩΝ	ΔΑΜΟΚΡΙΝΟΥ	ΣΥΜΕΟΥ
ΕΡΜΑΙ		ΛΟΣ
5 ...ΙΑΡΕΣΕΠΟΙ....		

TEXT: *a* Z. 1 Anf. MIN VILL., MART.,
PITT.; MEN DUB. Z. 5 blofs bei MART.
b Z. 1 ΑΠΩΛΛΩΩ VILL., MART., PITT.
Z. 2 Anf. Υ PITT.

ERGÄNZUNG: BKH., so HF.

<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>
Μ[η]νόφιλος(?)	Νικάνωρ	Ἀπολλών[ιος?]
Θεμιστοδάμου	Μον - - -	Ν[ικάνωρο]ς?
ὑπογυμνασιαρχῶν	Δαμοκρίνου	- - - - -
Ἑρμᾶ		- - - - -
5 - - - ἀρ[η]ς ἐποί - -		

ZEIT: Auch für die Ansetzung
dieser Inschrift fehlen mir An-
haltspuncte.

4. UNBEKANNTER HERKUNFT

LYSIPPOS, S. D. LYSIPPOS, VON HERAKLEIA

- 312 Delos „au Nord de la terrasse des sanctuaires étrangers, dans la vallée“. Basis, H. 0·65, L. 0·50, D. 0·22 REIN. || Zuerst gelegentlich erwähnt: Villosion *Mém. de l'Acad.* XLVII 1809 p. 296 („*parmi plusieurs inscriptions que j'ai découvertes à Délos, il y en a une qui appartenait à un monument consacré à Apollon; le nom de l'artiste est Lysippe d'Heraclee, fils de Lysippe*“; folgt Text, s. unten), danach Letronne AdI 1845 p. 275, Br. I 604 f., Hf. 157; neuerdings nach einem Abklatsch Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 43 n. 5 („*le marbre existe encore à Délos, il a été retrouvé par un de mes ouvriers; ... je ne l'ai pas vu moi-même*“); zuletzt Reinach BdCorr VII 1883 p. 372 f. („*j'ai retrouvé . . et copié la base en question*“). — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. einem Homolle verd. Abkl. (dazu noch Abkl. Reinach's). „*Les quatres dernières lignes sont ainsi conçues*“ (REINACH):

ΡΩΜΑΙΟΝΤΟΝΕΑΥΤΩΝ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ῥωμαῖον τὸν ἑαυτῶν | εὐεργέτην Ἀπόλλωνι.
Λύσιππος Λυσίππου | Ἡράκλειος ἐποίει.

TEXT: ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΗΡΑΚΛΕΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (gewöhnliche Typen ohne Zeilentrennung, weil überhaupt nur in anderem Zusammenhange mitgeteilt): VILL. Uebereinstimmend mit obenstehender Schriftprobe gibt den Text HOM. (dazu die Bemerkung, dass auf dem möglicherweise nicht vollständigen Abklatsche ΑΠΟΛΛΩΝΙ fehle und über den Worten nach dem Abklatsch ein leerer Raum von mindestens 10 Cm. sei).

KÜNSTLER: Lysippos, S. des Lysippos, aus Herakleia: so VILL., WELCKER Kbl. 1827 n. 83, HOM., REIN. — Dagegen fassten LETR., BR., HF. Ἡράκλειος nicht als Ethnikon, sondern als Künstlernamen, und Lysippos als den Stifter. Das bestritten aber wegen der Disposition der zwei letzten Zeilen

HOM. und des Vorkommens desselben Ethnikons BdCorr VII p. 280 (Μίδας Ζήνωνος Ἡράκλειος ἐψηφολόγησεν) REIN. Vgl. dazu noch BdCorr VIII p. 143. 146. — Welches Herakleia gemeint ist, geht aber aus den Inschriften nicht hervor.

VI. RÖMISCHE KAISERZEIT

1. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

αα) ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

MIKION, S. D. PYTHOGENES

313 Athen gef. 4. Januar 1842 („im verflossenen Jahre“ Ross 1844) vor der westl. Façade des Parthenon Ross, PITT. (neben n. 65 Ross); liegt westl. vom Parthenon an der Mauer HSCHF. — Basis aus hymett. Marm. HSCHF. (blauem Ross, pentel. PITT.), H. 0·20, Br. 1·06, D. 0·66 HSCHF. Oben Fußspuren der Statue (in natürlicher Gröfse PITT.) Ross, PITT. Die Inschrift *b* auf der Oberfläche am l. Rande (vom Beschauer). || Herausg. *a b* Έφημ. 1842 φ. 25 n. 728 m. Tf., danach Beulé I p. 322 (*a* Z. 4); Ross AZ 1844 S. 244 f. n. 5 (danach *a* Jahn Paus. *descr. arc.* p. 45 n. 21), aus diesen *a* Rochette *ltt.* p. 355, *qu.* p. 138, Br. I 273 (Z. 4), Hf. 47; neuerdings *a* Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 14'; aus diesen und Abschr. Ross' und Heydemann's und Revision Köhler's *a b* CIA III 1, 581, danach *a b* Jahn-Michaelis p. 57 n. 56. — Facs. *a* 1/6 n. Abkl. Kekulé's.

a

ΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝ ΔΟΜΕΤΙΟΝ ΑΗΝΟΒΑΡΒΟΝ
ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ

b

ΦΑΝΟΜΑΧΟΣ ΦΑΝΙΟΥ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ

ΜΙΚΙΩΝ ΠΥΘΟΓΕΝΟΥ ΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Φανόμαχος Φανίου
Ἐλευσίνιος.

Ὁ δῆμος | Λεύκιον Δομέτιον Ἀηνόβαρβον | ἀρετῆς ἔνεκα. |
Μικίων Πυθογένους ἐποίησεν.

ZEIT: L. Domitius Aenobarbus: Großvater Neros, Consul 16 vor Chr. (738 d. St.): Ross (DITT.); der Consul 54 vor Chr. (700 d. St.): HSCHF. Eine Entscheidung ist nach dem Schriftcharakter wol kaum zu geben. — Wegen der Verschiedenheit der Schrift Z. 4 denken Ross, ROCH., HSCHF., DITT., MICH. an einen *titulus rescriptus* und scheiden *a* in einen jüngeren (Z. 1—3) und einen älteren (Z. 4) Teil. „Die Buchstaben der Künstlerinschrift deuten auf das zweite vorchristliche Jh.“ HSCHF. — Mir scheint indessen die unbezweifelbare Verschiedenheit der Hand nicht notwendig auf eine Verschiedenheit der Zeit zu weisen, Z. 4 halte ich für jünger als das zweite Jh. Vielleicht liegt hier ein ähnlicher Fall wie bei n. 318 vor.

WERK: In der Voraussetzung, *a* sei *titulus rescriptus*, dachte ROCH. an die Statue des Alkibiades Dio Chrys. XXXVII p. 122 R: ἑθεακάμην

καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην τὸν καλόν, τὸν Κλεινίου· οὐκ οἶδ' ὅπου, πλὴν ἑθεακάμην ἐν καλῷ τῆς Ἑλλάδος, ἐπιγραφὴν ἔχοντα Χαλκοπύγωνος. Doch würde auch für diesen Fall, wie ROCH., BR., HSCHF., DITT. betonen, die Errichtung der Statue in spätere Zeit als die des Alkibiades fallen müssen. Da für die Annahme, die vorliegende Basis habe mit der bei Dio erwähnten Statue etwas zu tun, gar nichts Positives vorliegt (so auch DITT.), so sehe ich auch keinen Anlass, mit DITT. an die Möglichkeit zu denken, dass die Statue des Alkibiades selbst durch eine vielleicht von Phanomachos (*b*) verfertigte des Domitius ersetzt worden sei, was übrigens weder über die späte Schrift Z. 4 hinweghelfen noch dem Wortlaute bei Dio entsprechen würde. — Für die Auffassung von *b* als Künstlernamen sehe ich gleichfalls keine Begründung. Während in der vorangehenden

Periode die Künstlerinschriften noch vorwiegend (bis jetzt sogar ausnahmslos) Tätigkeit attischer Künstler für Ehrenstatuen griechischer Persönlichkeiten erkennen lassen und nur in Delos die Er- richtung von Statuen für Nichtgriechen unter anderen auch die attischen Künstler beschäftigt, treten in der Kaiserzeit Römer (und Barbaren) stark in den Vordergrund ihrer Tätigkeit.

Anhang. Nicht verschieden von der vorstehenden dürfte die Inschrift sein, welche im Folgenden von E. G(erhard) AAnz. 1866 S. 201* f. gleichfalls als in Athen gefunden aufgeführt wird. „Einige (Inschriften) erschienen durch Herrn Logiotatides in verschiedenen Tagesblättern. Ausser zwei . . bereits berührten . . sind auch Künstlernamen darin enthalten: darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros (<n. 440), Ztg. Εὐαγγελισμὸς 1865 n. 719.“ Danach Hf. 47 a („Μικίων Πυθογένου ἐποίησεν; nam ita certe titulus compositus est“).

ANTIGNOTOS

314 Athen gef. 10. Februar 1838 zwischen den Propyläen und dem Parthenon ΠΙΤΤ., Ross. — Flache Basis aus pentel. Marmor, H. 0·22, Br. 0·705, L. 1·13 STEPH.; oben Einsatzspuren („vielleicht von Sessel“) ΗΗ. || Herausg. Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I S. 158, danach Müller-Schoell S. 128 Anm. 3 (aus diesem Mommsen *Eph. epigr.* II 1875 p. 253); Ἐφημ. 1839 φ. 13 S. 226 n. 266 (Tf. n. 261, ungenau); Stephani Rh. M. IV S. 34 n. 24 m. Tf., danach Br. I 553, SQ 2249; Beulé I p. 334; aus diesen Hf. 119; aus diesen und Ross' Papieren mit Collation Köhler's CIA III 1, 552, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 30. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's.

ΒΑΣΙΛΕΑ ΡΑΣΚΟΥΠΟΡΙΝΚΟΤΥΟΣ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΤΟΝ

ΑΝΤΙΓΝΩΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Βασιλέα Ῥασκούποριν Κότυος | ἀρετῆς ἔνεκεν τῆς εἰς ἑατόν. |
Ἄντιγνωτος ἐπο[ιη]σε[ν].

TEXT: Z. 1, 2 vollständig Ross, BEULÉ. Z. 2 ἌΛΕΑ STEPH. Z. 2 Ende EAYTON BEULÉ; danach 11' CIA. Z. 3 ΑΝΕΙΕΩΤΟΣ (Ἄν[τ]ί[γ]νωτος) ΠΙΤΤ., ANTI..Ω.ΟΣ BEULÉ. — ΕΠΟΗΣΕΝ ROSS, ΕΠΟΙ ΣΕ STEPH., ΕΠΟΙΗΣΕΝ BEULÉ, ΕΠΟ. ΣΕ// CIA.

ERGÄNZUNG: Ueber Z. 1 [ὁ δῆμος] Ross, STEPH., BEULÉ.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 86:.. *Antignotus (fecit) et luctatores* (das Wort fehlt im Bamb.), *perixyomenum tyrannicidasque supra dictos* (Harmodios und Aristogeiton, §. 70). Mit diesem identificieren den Künstler Ross, BR., BEULÉ, DITT. Doch liegt bei Plinius höchst wahrscheinlich zum Mindesten eine Combination mit Antenor vor (vgl. Benndorf AdI 1867 p. 306), und ist es überhaupt fraglich, ob der bei Plinius genannte Künstler einer so späten Zeit angehört. Vgl. Unters. z. Kstlg. S. 22.

ZEIT: Ein Thrakerkönig Kotys und sein Sohn Rhaskuporis zur Zeit des Augustus, Ersterer vor 738 d. St. — 16 vor Chr., Letzterer 743 = 11 unmündig gestorben. Auf diesen Kotys bezog BÖCKH

n. 315. Zu einer hiemit nicht ganz übereinstimmenden Aufstellung gelangt MOMMSEN a. a. O. in der Behandlung der thrakischen Könige von der Dictatur Cäsars ab. Nach Dio Cass. XLVII 25 starb gegen 42 v. Chr. der Thrakerkönig Sadala, S. d. Kotys, kinderlos und vermachte den Römern sein Reich, welches M. Brutus occupierte. Zur selben Zeit flüchtete nach Appian b. c. IV 75 Polemokratia, die Witwe eines ermordeten Thrakerfürsten (γυνή τινοσ τῶν βασιλικῶν), dessen Namen Appian nicht nennt, mit ihrem gleichfalls nicht benannten Kinde (παῖδι ἔτι ὄντι παιδίῳ) und ihren Schätzen zu Brutus, der den Knaben nach Kyzikos schickt, μέχρι χολάσειεν ἐπὶ τὴν βασιλείαν καταγαγεῖν.

Hiemit verbindet nun MOMMSEN eine von Rangabé II 1236 nach fremder Copie veröffentlichte Inschrift aus Bizye: Βασιλεὺς Κότυς βασιλέα Σαδάλα καὶ βασιλικαν Πολεμοκράτειαν τοὺς ἑαυτοῦ γονεῖς θεοῖς πατρώοις. Da nicht zwei Königinnen desselben seltenen Namens angenommen werden können, sei dieß der bei Appian erwähnte Sohn der Polemokratia, die also Gemalin des Sadala war. Statt als Erbe von Seite des kinderlosen Sadala, wie Dio meldet, habe Brutus das Land vielmehr um es für dessen unmündigen Sohn Kotys zu behaupten in Besitz genommen, Letzterer aber sei der nachmalige König, dessen Sohn Rhaskuporis i. J. 11 noch in unreifem Alter stirbt. Auf diesen Rhaskuporis bezieht MOMMSEN die vorliegende Inschrift, während er n. 315 einem älteren, der von ihm behandelten Königsreihe vorausgehenden Kotys zuweist. — Dagegen macht nun DITT., wie ich glaube, mit Recht, geltend, dass aus der vorauszusetzenden Identität des Künstlers eine enge Verbindung beider Inschriften sich ergebe und die Annahme einer gleichzeitigen Errichtung der Statuen kaum abzuweisen sei. In diesem Falle aber ergeben sich zwei Möglichkeiten: entweder ist Kotys n. 315 Sohn des Rhaskuporis n. 314 oder umgekehrt. Damit lässt sich aber das Stemma Mommsen's nicht vereinigen: Kotys n. 315 kann nicht Sohn des von Mommsen gemeinten Rhaskuporis sein, da Letzterer kinderlos starb, und auch nicht sein Vater, da dieser Sohn des Sadala und nicht eines Rhaskuporis war. Hiezu weist DITT. noch auf n. 315 hin, die auf der anderen Seite eine Inschrift für Paullus Fabius Maximus trägt: da dieß der Consul 11 vor Chr. war, könne die Statue des Kotys und damit die gleichzeitige des Rhaskuporis nur einige Jahrzehnte früher oder später fallen. DITT. ist daher geneigt, Beide für sonst unbekannte Fürsten aus früherer Zeit zu halten, wobei Rhaskuporis, der sich bloß Sohn des Kotys (ohne Königstitel) nenne, vielleicht der Gründer der Dynastie sei. (Zu letzterem Umstande vgl. jedoch die Inschrift aus Maroneia, Reinach BdCorr VIII 1884 p. 52 f.: . . [βασι]λέα Θρά[κ]ων Ποιμη[τάλκην | Κ]ότυος υἱόν.) Der Vorbehalt, den

DITT. noch zu n. 315 macht („sane totam hanc sententiam quae est de utriusque tituli aetate multo confidentius pronuntiarem, si plane certum esset Antignoti nomen <n. 315> re vera non ad Paulli Fabii sed ad Cotyis titulum pertinere“), hat von der widersprechenden Ueberlieferung der Inschrift n. 315 den minder wahrscheinlichen Fall im Auge. — Bei der von Dittenberger vorgeschlagenen Lösung der Schwierigkeit bleibt es nur fraglich, wie weit über Augustus hinauszugehen die Schriftformen gestatten; von einer Verwertung der Form ἐράων als für augusteische Zeit charakteristisch scheint nach Homolle BdCorr VIII p. 133 Abstand genommen werden zu müssen. Indessen kann ich den Bezug der Inschrift von Bizye auf den Kotys der augusteischen Zeit nicht für ganz sicher halten; das Bedenken, denselben Namen Polemokratia wiederholt vorauszusetzen, vermindert sich bei der Annahme, dass die Polemokratia der Inschrift in frühere Zeit fällt und nach ihr spätere Fürstinnen (derselben Familie?) benannt sind. In diesem Falle würde es freistehen, für Kotys einen anderen Vater als Sadala (z. B. Rhaskuporis) vorauszusetzen, und könnte der Bericht des Dio völlig aufrechterhalten werden, sowie sich auch sonstige Schwierigkeiten, die sich aus dem Verwandtschaftsverhältnisse der Nachfolger des 11 vor Chr. gestorbenen Rhaskuporis zu ergeben scheinen, beheben würden. Da es aber überhaupt nicht sicher ist, ob die Könige, auf welche sich die attischen Statuenbasen beziehen, zu der von Mommsen behandelten Reihe thrakischer Könige gehören, so erscheint es mir am richtigsten, für die zeitliche Ansetzung der Inschriften dem Schriftcharakter zu folgen, nach dem man sie der augusteischen oder doch einer nicht viel früheren Zeit zuteilen möchte. Die Verwendung der Basis n. 315 für die Statue des Fabius Maximus, wenn dieß der Consul 11 vor Chr. ist, kann ganz gut erst einige Zeit nach dem Consulat erfolgt sein. Für jene Zeit und im Hinblick auf die dargestellten Persönlichkeiten erscheint übrigens die Voraussetzung, dass ein längerer Zeitraum zwischen beiden Verwendungen liege, unnötig.

315 Athen „in Erechtheo. Nunc lapis periisse videtur“ DITT. || Herausg. CIG I 359 („ex schedis Akerbladii misit Münterus Episcopus“), dann *add.* p. 911 n. 359 und n. 370 b („ex schedis Koehlerianis Fauvelii“), danach die Anderen: Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I 158, Br. I 553, Hf. 119a. 120; Stephani Rh. M. IV S. 34, SQ 2250; CIA III 1, 553 (a). 588 (b), Jahn-Michaelis p. 54 n. 31.

Ο Δ Η Μ Ο Σ
 Β Α Σ Ι Λ Ε Α Κ Ο Υ Τ Υ Ν Β Α Σ Ι Λ Ε Ο Σ
 Ρ Α Ι Σ Κ Ο Υ Π Ο Ρ Ι Δ Ο Σ Υ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Τ Η Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
 Σ Λ Ε Ι Ν Ν Ι Α Ν Π Λ Ο Δ Ι Λ Υ Ρ Κ Ι Ζ Ο Σ Σ Ο Ι Σ Η Ν Ω Λ Ε

Ο Δ Η Μ Ο Σ
 Π Α Υ Λ Λ Ο Ν Φ Α Β Ι Ο Ν Μ Α Ξ Ι Μ Ο Ν Α Ρ Ε
 Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Τ Η Σ Ε Ι Σ Ε Α Υ Τ Ο Ν
 Ν Ε Σ Η Ι Ο Υ Ε Σ Ο Ι Ο Ν Ι Λ Ν Υ

Text nach CIG p. 911 („*ex schedis Koehlerianis Fauvelii*“). Dagegen p. 430 („*ex schedis Akerbladii*“):

Β Α Σ Ι Λ Ε Α Κ Ο Υ Τ Υ Ν Β Α Σ Ι Λ Ε Ο Σ
 Ρ Α Ι Σ Κ Ο Υ Π Ο Ρ Ι Δ Ο Σ Υ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Τ Η Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
 Ν Ε Σ Η Ι Ο Υ Ε Σ Ο Ν Ο Ι Λ Ν Υ

ZEIT: Nach der Lesung Koehler's ist für die Anordnung der Inschriften auf dem Stein die folgende — im Wesentlichen von Ross Aufs. I S. 158 Anm. 2, BR., DITT. geteilte — Annahme zulässig: Die Inschrift für Kotys und die des Antignotos befinden sich auf den zwei gegenüberliegenden Seiten, aber in gleicher Stellung; dasselbe gilt für die des Paullus Fabius Maximus und Eumnestos; nur ist hier die Anbringung auf dem auf den Kopf gestellten Stein erfolgt. Danach gehören Kotys und Antignotos zusammen, wie es auch wegen n. 314 wahrscheinlich ist (so auch BR., DITT.), während von einer anderen Verwendung des Steines die Inschriften des Fabius und Eumnestos herrühren, die vielleicht auch wieder zusammengehören, obwohl mir die Auffassung der Inschrift des Letzteren als Künstlersignatur noch fraglich bleibt (vgl. auch n. 313b). Die Anbringung der Künstlerinschrift auf der Rückseite der Basis ist allerdings ungewöhnlich (vgl. wenigstens als ähnlich n. 65) und wol dadurch zu erklären, dass der Künstler vor der Ausfüllung der Weihinschrift seinen Namen auf der Basis selber anbrachte (vgl. n. 318; ebendahin weist wol auch die Anbringung der Künstlerinschrift n. 316 und die Verschiedenheit der Schrift im Künstlernamen n. 314). Durch die einmal so erfolgte Anordnung wird aber die gleiche auch für die zweite Verwendung der Basis natürlich; das Umkehren hat dabei nichts Befremdliches, und die Wahl der mit

a

Ὁ δῆμος | βασιλέα Κούτυν βασιλέ[ω]ς | Ῥαισκουπό-
 ριδος ὕον ἀρετῆς | ἔνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτόν. |

Mit verkehrter Schrift:

Εὐμνηστος Σωικρατίδου Παιανιεύς [ἔποίησεν(?)].

b

Ὁ δῆμος | Παῦλλον Φάβιον Μάξιμον | ἀρετῆς ἔνεκεν
 τῆς εἰς ἑαυτόν. |

Mit verkehrter Schrift:

Ἀντίγνωτος ἐποίησεν.

Zur letzten Zeile bemerkt ВКН. p. 911: „*Quod dedimus ex schedis Akerbladii, videtur per errorem ex ea parte lapidis petiitum, quam edo n. 370 b (= b) . . in alio tamen Koehleriano exemplo plane desunt illa inversa*“ — Der Koehlerschen Abschrift folgen BR., HF.(?), DITT., MICH., in abweichender Weise STEPH., Ov. (vgl. unten). Dagegen hält UELICHS pergamen. Inschr. S. 21 an der Lesung Ἀντίγνωτος fest.

bloß einer Zeile (der Künstlerinschrift) beschriebenen Seite für die mehrzeilige Widmungsinschrift für Fabius ist durchaus angemessen (durch das Umdrehen wurde die ältere Inschrift zugleich unleserlich gemacht; ebenso n. 125. 320 u. ö.). Der von STEPH. und Ov. angenommene Bezug des Eumnestos zu Kotys und des Antignotos zu Fabius setzt dagegen eine Wiederholung der Monstrosität voraus, dass die Künstlernamen mit auf den Kopf gestellter Schrift unter die zugehörige Weihinschrift gesetzt worden wären. — Dreimalige Verwendung des Steines nimmt (mit Zurückziehung seiner früheren Meinung) STEPHANI *Bull. cl. hist.-phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 24 an: zuerst für Eumnestos, den Stifter eines Werkes des Antignotos oder Antigonos oder den von diesem Dargestellten, dann sei die Basis noch einmal je auf Fabius und Kotys umgeschrieben worden. Die Annahme, dass der Stein einmal umgedreht wurde, wird hiedurch nicht erspart, sondern bloß die Voraussetzung, dass man, um der wirklichen Anbringung der Inschriften auf dem Steine zu entsprechen, die Copie einmal umkehren muss. Dafür aber muss bei dieser Annahme auf die durch n. 314 nahegelegte Verbindung von Kotys und Antignotos verzichtet werden.

Das zeitliche Verhältnis der Inschriften zu einander ist ohne Kenntnis des Originals nicht zu bestimmen. Ross und BR. halten die Inschrift des Paullus Fabius Maximus für jünger. Die Iden-

tität des Letzteren mit dem Consul 743 d. St. = pergamenische Inschrift Lolling Ausgr. zu Pergamon 11 vor Chr. (BKH., D. AND.) wird wol angenommen 1878—80 S. 110 f. n. 10 (Inv. 138) und dazu Ur- werden müssen. — Vgl. noch n. 314, sowie die lichts perg. Inschr. S. 6.

316 Athen gef. beim Asklepieion. — Fragmentierte viereckige Basis aus pentel. Marm., H. und Br. 0·22, L. (Schriftfläche) 0·45. || Herausg. Kumanudis 'Αθήναιον VI 1877 S. 140 f. n. 22; n. Abschr. Köhler's CIA III 1 p. 498 n. 588 b. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.



5 'Ο δ[ήμος] | Μάρκον - - - - | ἀρετῆς ἔ[νεκα κα]ί | εὐνοίας τ[ῆς εἰς ἑα]υτὸν | ἀνέθη[κεν]. ||
'Αντίγνωτος [έποίησεν].

ZEIT: „*Temporis nota nulla inest praeter Antignoti aetate hoc monumentum non esse recentius*“ DITT.
artificis nomen, ex quo id certe apparet, Augusti — S. zu n. 314.

ΚΕΡΗΣΙΔΟΡΟΣ

317 Athen „*Marmor ad radices montis in quo Arx sita est, nec longe ab Insc. vΓ*“ (= CIG I 213, CIA II 1, 553) CHAND., so BKH.; „*dans cette partie* (d. i. beim Aufgang zur Akropolis: „*là où est à présent le premier bastion*“) *était une statue de P. Cornélius*“ etc. PITT. Scheint jetzt verloren. || Herausg. Chandler II n. XXXVI p. 57, *syllab.* p. XXV, danach CIG I 364 (aus diesem Br. I 555, Stephani Rh. M. IV S. 30, SQ 2256, Hf. 118), CIA III 1, 580 (aus diesem Jahn-Michaelis p. 55 n. 47); Pittakis *Athènes* p. 228 (selbst gesehen?).

Ο Δ Η Μ Ο Σ
Π Ο Π Λ Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν Η Λ Ι Ο Ν Π Ο Π Λ Ι Ο Υ Υ Ι Ο [Ν]
Σ Κ Ι Π Ι Ω Ν Α Τ Α Μ Ι Α Ν Κ Α Ι Α Ν Τ Ι Σ Τ Ρ Α Τ Η
Γ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Α

5 Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ [Ω] Ρ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

'Ο δήμος | Πόπλιον Κορνήλιον Ποπλίου υἱὸ[ν] | Σκιπίωνα ταμίαν καὶ ἀντιστράτηγον ἀρετῆς ἔνεκα. |
5 Κηφισὸδ[ω]ρος ἐποίησεν.

TEXT: CHAND. Z. 2 und 5 als vollständig, gibt PITT.

ZEIT: P. Cornelius P. f. Scipio: Consul 16 v. Chr. scheint ca. 25 v. Chr. *quaestor pro praetore* von BKH., DITT. (oder dessen Vater BKH.); derselbe Achaia gewesen zu sein DITT.

PRAXITELES

- 318 Athen „near the descent of the source of the Clepsydra“ WORDSW.; „bildet jetzt die erste Stufe der Treppe, welche unterhalb der Pinakothek zur Klepsydra hinabführt“. — Pentelische Basis, H. 0·28, L. 1·045, D. 0·65 HSCHF. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 324; Wordsworth p. 119 f., danach Jahn *Paus. descr. arcis* p. 45 n. 24; Leake *topogr.* I² p. 329 x = Uebers. von Baiter und Sauppe S. 237 Anm. (Minusk., „Note von 1837“), aus diesem Rochette *qu.* p. 118; aus diesen Hf. 116a; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 32, danach und n. Abschr. von Velsen's und Ross' CIA III 1, 611, aus diesem Jahn-Michaelis p. 57 n. 64. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

Ο ΔΗΜΟΣ
ΓΝΑΙΟΝΑΚΕΡΡΩΝΙΟΝ
ΠΡΟΚΛΟΝΑΝΘΥΠΑΤΟΝ
ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΕΥΝΟΙΑΣ
ΚΑΙ ΚΗΔΕΜΟΝΙΑΣ ΕΝΕΚΑ

5 'Ο δῆμος | Γναῖον Ἀκερρώνιον | Πρόκλον ἀνθύπατον | τῆς εἰς ἑαυτὸν εὐνοίας | καὶ κηδεμονίας ἔνεκα. | Πραξιτέλης ἐποίησεν.

TEXT: Z. 6 fehlt: PITT., VELS., ROSS; ΕΠΟΙΕ („nearly erased“) WORDSW., JAHN, HF.; ἐποίει LEAKE; ΕΠΟΙΕΙ ROCH.; ΕΙΘΙ... HSCHF., DITT. — Den Künstlernamen sahen WORDSW., LEAKE, ROCH. als von einer älteren eradierten Inschrift herrührend und sonach die Basis als zweimal verwendet an. Dagegen HSCHF.: „Die Künstlerinschrift ist in die letzte Zeile der Widmungsinschrift geraten; die Beschaffenheit der Inschriftfläche schließt die an sich zulässige Vermutung aus, dass ursprünglich eine andere kürzere Weiheinschrift dort gestanden habe, zu welcher auch die Inschrift des Praxiteles gehörte; vielmehr hat wol der Künstler seinen Namen zuerst angebracht, ohne den Raum, welcher für die Hauptinschrift reserviert werden musste, genau zu wissen oder gehörig zu berücksichtigen“. — Die an das vermeintliche Imperfectum ἐποίει geknüpften Folgerungen (nicht genügend verbürgte Echtheit: ROCH., BRUNN Rh. M. VIII S. 238; vielleicht gesuchter Archaismus: ROCH.) werden durch den gesicherten Aorist gegenstandslos.

ZEIT: Cn. Acerronius Proculus: Consul 37 nach n. Chr. kaiserlich und nicht von Proconsuln verwaltet, daher die Inschrift nach 44 DITT. Doch ist ein Consular an diesem Posten schwerlich möglich, die Identität des Proculus mit dem Consul also fraglich. (Des Consuls Vater? O. HIRSCHFELD.)

- 319 Athen südwestl. vom Parthenon (Bezirk der Athena Ergane). — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 1·31, Br. 0·52 HH. — Auf der Oberfläche die Inschrift *a* zwischen zwei Fußspuren, durch welche sie an den Enden zerstört wurde; *b* auf der Vorderseite. || Herausg. Köhler AAnz. 1866 S. 167* f., danach Hf. 116; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 31; n. Abschr. Köhler's und Heydemann's CIA III 1, 577, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 63. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

lit . . très-distinctement“), EK. BR., MICH. „Lapidem a dextra et sinistra videri integrum, neque tamen post litteram extremam K nisi unius litterae spatium superesse nuntiat Koehler. Nimirum quum in adversa lapidis parte titulus legatur in honorem scriptus M. Antonii . . capite inverso, adeoque lapidem constat Romanorum aetate alienis usibus destinatum esse, consentaneum est quo tempore adaptabatur statuae noviciae sectum simul esse et a dextra parte truncatum“ KIRCHH. b: Z. 1 blofs H ROSS, fehlt: SCHOELL. Z. 2 nach Ἀντωνίων: Λ. Λ. ΑΙ ΠΙΤΤ., RANG.; /A . I SCHOELL; /M STEPH.; AI ROSS. Z. 3 die Abweichungen unwesentlich.

ERGÄNZUNG: α: Ἀριστονεῖ[δη]c STEPH., LB; Ἀριστονεῖ[δα]c ROSS, RANG.; Ἀριστόνε[κο]c SCHOELL; Ἀριστονεῖ[κη]c BR., so KIRCHH. — ἐπ[οίησεν] ΠΙΤΤ., ROSS, RANG.; ἐκ Θηβῶν? ROSS; ἐκ . . . SCHOELL, STEPH., LB, MICH., KIRCHH. Den bei ihrer Ergänzung vorausgesetzten Künstler hielten ROSS, RANG. für identisch mit dem Aristonidas Plin. XXXIV 140. Mit der gesicherten Lesung ἐκ fällt jedoch der Anlass weg, an einen Künstler zu denken: so SCHOELL, STEPH. (der sich auch auf die Gröfse und Ausdehnung der Schrift beruft), BR., LB, MICH., KIRCHH. b Z. 2 DITT. nach CIG I 1134.

ZEIT: b „Tempus neque ex hoc neque ex illo antiquiorem certe Augusto titulum non esse M. Antonii nomina indicant“ DITT. KÜNSTLER: Vgl. n. 77 ff. und zu n. 488. rarum formae eae sunt, quae usitatissimae fuerunt inter Augusti initium et Neronis excessum. Multo

321 Athen an der Tripodenstrafse, unweit des Denkmals des Lysikrates vor einem Hause. — Viereckiges Piedestal aus schwarzem eleusinischem Stein ROSS. „Perisse videtur“ DITT. || Herausg. ROSS Demen S. 93 n. 156 (nochmals Aufs. I S. 177 f. Anm. 3), danach BR. I 390, Rangabé II 1114, Hf. 114 a, CIA III 1, 786.

ΕΥΒΟΥΛΟΣ . . . ΙΘΑΡΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ
ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὐβουλος [Σπιν-? Καν-?]θάρου Προβαλιςιος.
Λεωχάρης ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1: ROSS Aufs., so auch DITT. — . . . ΙΘΑΡΟΥ ROSS Dem., danach BR., RANG. ERGÄNZUNG: ROSS.

ZEIT: „Nicht der große Leochares, sondern ein jüngerer Künstler dieses Namens, den wir als der römischen Zeit angehörig auch aus andern Inschriften kennen“ ROSS. Dagegen verweist MEIER (Demen a. a. O. Anm.) auf den Εὐβουλος Προβαλιςιος der Rede gegen Neaera 1361 <s. auch Εὐβουλος Σπινθάρου Paus. I 29, 10 und Σπίνθαρος Εὐβούλου Demosth. Con. 1259> und glaubt den Künstler danach mit n. 83 gleich und älter als n. 320 ansetzen zu dürfen; so auch BR. Aber vgl. ROSS Aufs.: „Ich kann dieser Meinung nicht beistimmen, die Inschrift ist sicher aus späterer Zeit; sie hat π und σ, nicht ρ und ε“.

322 Athen gef. 23. Oct. 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικο-βόρειον τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφάς. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·32, L. 0·40, D. 0·28, rechts gebrochen ΠΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3378, danach Hf. 59*; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 801 (Z. 3 ff.). — Schriftpr. 1/2 nach zwei Köhler verd. Abkl.

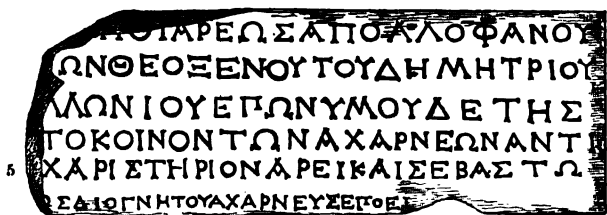
<p>Χ Ρ Ω Ν Λ In späterer Schrift: Ο Δ Η Μ Ο Σ Γ Ι Ο Υ Λ Ι Ο Ν 5 Α Ρ Ε Τ Η Σ Γ Δ</p>		<p>----- Χρων[i]δ[ης Κηφισιεύς?] [ἀνέθηκε?] Ὁ δῆμος Γ[άιον?] Ἰούλιον ----- 5 ἀρετῆς [ἔνεκα]. [--- Μην-? Ἡλι-?]δ[ωρος ἐποίησε].</p>
---	--	--

TEXT: Z. 1. 2 ΧΡΩΝΙΑΔΕΚΗΦΙ ΠΙΤΤ. Z. 3 ΟΔΗΜΟΣ ΠΙΤΤ., ΚΗΛ. Z. 6 / . . / ΑΟΔ ΠΙΤΤ., ///'//ΟΔ ΚΗΛ.

Z. 6 vielleicht zu Z. 1. 2 gehörig: ΠΙΤΤ., DITT.; die Schrift scheint nach den Abklatschen doch die von Z. 3 ff. zu sein.

- - , S. D. DIOGNETOS, VON ACHARNAI

323 — „Zu dem jetzt nach Athen herübergeschafften ehemals sogenannten Museum von Aegina gehört die folgende Inschrift, die, obgleich kein Fundort angegeben ist, wahrscheinlich doch aus Acharnae selbst stammt“ ROSS, so auch DITT.; dagegen: εύρέθη εἰς τὰς Ἀθήνας, πλησίον τοῦ Ἀρείου πάγου, πρὶν τῆς Ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως τῷ 1819 εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Παναγῆ Παγκέ ΡΙΤΤ., danach SCHOELL(?), ΣΤΕΡΗ., ΗΦ. — Jetzt in der Hadriansstoa. — Tafel aus Marmor (pentel. ΡΙΤΤ.), links fragmentiert, H. 0·16, L. 0·52, D. 0·08. || Herausg. Ross Intelligenzbl. d. ALZtg 1838 n. 34 x und Demen S. 63 n. 58; Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 340 m. Tf., danach Müller-Schoell S. 129 Anm.; Stephani Rh. M. IV S. 39 n. 27 m. Tf., aus diesen Br. I 557, Hf. 126; LB I 138 p. 19; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 130. — Facs. nach Ἐφημ. auf. 3/4 verkl.



[Ἐπὶ ἱερέως τ]ο[ῦ] Ἄρειος Ἀπολλοφάνου | [- -, Ζακορευόντ]ων(?) Θεοζένου τοῦ Δημητρίου | [καὶ τοῦ δαίνος τοῦ Ἀπο]λλωνίου, ἐπωνύμου δὲ τῆς | [πόλεως ἄρχοντος τοῦ δαίνος,] τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαρνέων ἀντὶ |
5 - - - χαριστήριον Ἄρει καὶ Σεβαστῶ. ||
- - - ος Διογνήτου Ἀχαρνεὺς ἐποίει.

TEXT: Z. 1 Anf. so auch ΣΤΕΡΗ., LB; Ol Ross Dem.; — Schoell, Khl. Z. 6 Anf. Σ, Ende ΕΠΟ ROSS.

ERGÄNZUNG: DITT. (der πόλεως an das Ende von Z. 3 setzt). Z. 1 Ross.

ZEIT: „Augusti aetate aut non ita multo post titulus incisus videtur“ DITT., so ΣΤΕΡΗ., ΗΦ.

KÜNSTLER: ΣΤΕΡΗ. hält es für denkbar, dass hier ποιεῖν nicht vom Verfertigen des Werkes, sondern von der Leitung des Aufstellens zu ver-

stehen sei, wofür ich hier, zumal bei der Verschiedenheit der Schrift, doch keinen rechten Grund sehe. Vgl. zu n. 456. Die Identität des Diognetos mit dem Maler und Lehrer M. Aurels (SQ 2311) hält Ross für möglich.

EUBULIDES, S. D. EUBULIDES, VON PEIRAIIEUS

324 Athen gef. 1871 bei der Panagia Pyrgiotissa. — Pentel. Stein, rechts fragmentiert, H. 0·41, L. 0·92, D. 0·50. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 29, Tf. 61, 34, danach CIA III 1, 456. — Schriftpr. 1/5 n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡ
ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ
ΠΑΤΡΩΝ ΟΙ ΕΡΕΥΣΑΥΤΟΥ
ΔΙΑΒΙΟΥ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΗΓΟΣ ΕΠΙ
ΤΟ ΤΡΙΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣ ΣΟ
ΣΟΥΝΙΕΥΣ ΤΟΝ ΕΑΥΤΟΥ ΤΕ ΚΑ
ΠΑΝΤΟΣ ΟΙΚΟΥ ΣΩΤΗΡΑ ΚΑΙ ΕΥΕ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ) ΠΙΡΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

Τιβέριον Κλαύδιον Καίσα[ρα Σεβαστόν]
Γερμανικόν αὐτοκράτορ[α τὸ - - - , Ἀπόλλωνα]
Πατρῶν ὁ ἱερεὺς αὐτοῦ [καὶ τοῦ γένους αὐτοῦ(?)]
διὰ βίου καὶ στρατηγὸς ἐπὶ [τὰ δπλα]
τὸ τρίτον Διονυσόδωρος Σο - - -
Σουნიεύς τὸν ἑαυτοῦ τε κα[ὶ τοῦ κύμ-]
παντος οἴκου σωτήρα καὶ εὐε[ργέτην].
Εὐβουλίδης (Εὐβουλίδου) Πιραιεὺς ἐποίει.



ERGÄNZUNG: Z. 1. 4. 7 Hschf., das Uebrige DITT.

ZEIT: Dionysodoros wahrscheinlich der Archon 52/53 oder 53/54 (vgl. Phlegon mirab. 7): Hschf., DITT.

ΕΡΑΓΑΘΟΣ, S. D. ARISTODEMOS

325 Athen „olim in domo Antonelli Balduini, hospitis Cyriaci“ ΒΚΗ.; dann: εύρέθη τῇ 17 Μαρτίου 1860 εἰς τὰς πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Ἐρεχθείου . . ἀνασκαφάς, ὑπὸ τὴν βόρειον πρόστασιον ΡΙΤΤ. Daselbst noch DITT. — Basis („ornatissima“ MUR.) aus hymett. Marm., H. 0·83, Br. 0·52, D. 0·46 ΡΙΤΤ. || Herausg. Cyriacus p. XIII n. 94 χ, danach CIG I 381, aus diesem LB I 335 p. 86; Muratori II p. DLI, 1; Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3724, danach Z. 15 Pervanoglu BdI 1860 p. 212, das Ganze Neubauer Hermes IV 1870 S. 416 ff., Hf. n. (196); nach Abschrift Köhler's CIA III 1, 652, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 35. — Schriftpr. 1/6 n. einem Köhler verd. Abkl.

////ΕΛΙΕΙΟΥΠΑΓΟΥΒΟΥΛΗΚΑΙ//

3ΟΥΛΗΤΩΝΕΞΑΚΟΣΙΩΝ
ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΤΙΒΕΡΙΟΝΚΛΑΥ
ΔΙΟΝΝΟΥΙΟΝΦΙΛΕΙΝΟΥΥΙΟΝ
ΤΟΝΕΠΙΤΟΥΣΟΠΛΕΙΤΑΣΣΤΡ/
ΤΗΓΟΝΤΟΔΚΑΙΙΕΡΕΑΔΗΛΙΟΥ
ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΔΙΑΒΙΟΥΚΑΙΑΓΩΝΟΘΕ
ΤΗΝΤΩΝΜΕΓΑΛΩΝΠΑΝΑΘΗΝΑΙΩΝ
ΣΕΒΑΣΤΩΝΚΑΙΚΑΙΣΑΡΗΩΝΣΕ
ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΑΡΧΙΕΡΕΑΑΝΤΩΝΙΑΣ
ΣΕΒΑΣΤΗΣΦΙΛΟΚΑΙΣΑΡΑΚΑΙ
ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ

ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ
ΤΗΣΖΗ: ////////////// Σ ////////////// //

ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ

////////////////////

[Ἡ ἐ]ξ [Ἄρ]είου πάγου βουλή κα[ὶ ἡ]
βουλή τῶν ἑξακοσίων
καὶ ὁ δῆμος Τιβέριον Κλαύ-
διον Νοῦιον, Φιλείνου υἱόν,
τὸν ἐπὶ τοὺς ὀπλείτας στρα-
τηγὸν τὸ δ' καὶ ἱερέα Δηλίου
Ἀπόλλωνος διὰ βίου καὶ ἀγνοθηέ-
την τῶν μεγάλων Παναθηναίων
Σεβαστῶν καὶ Καισαρῶν Σε-
βαστῶν καὶ ἀρχιερέα Ἀντωνίας
Σεβαστῆς, φιλοκαίσαρα καὶ
φιλόπατριν, ἀρετῆς ἕνεκεν.

Ἐπὶ ἱερείας Ἰουνίας Μεγίστης
τῆς Ζή[ωνο]ς Σ[ουნიέ]ω[ς].

Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου
[ἐποίει?].

ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ
ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ
ΤΗΣΖΗΝΕΣΣΟΥΝΙΕΩΣ
ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ

TEXT: Z. 5. 6 zwischen ἐπὶ und ἱερέα fehlt bei Cyr., Mur., BKH., ebenso Z. 13 ff. Ersteres erklärt sich durch Ueberspringen einer Zeile, Letzteres durch die kleinere Schrift der drei letzten Zeilen; vgl. Neubauer. Die Zeileneinteilung bei Mur. und Cyr. anders. — Zeilenenden bei Pitt. etwas vollständiger.

ZEIT: Νοῦιος Φιλείνου ἐξ Οἴου als στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας καὶ ἀγνοθηέτης τῶν Σεβαστῶν ἀγώνων unter Claudius CIA III 1, 547 (NEUBAUER *comm. epigr.* p. 50. 51 und Hermes S. 420: 54 n. Chr.); n. 613: Τιβέριος Κλαύδιος Νοῦιος Φ. στρατηγὸς ἐπὶ τὰ δπλα τὸ ἡ' καὶ ἀρχιερεύς etc.; n. 1085: Archon Thrasyllos = 61 n. Chr. — Danach die vorliegende Inschrift (στρατηγὸς τὸ δ') entweder

57 oder kurz vorher NEUB., DITT. — Vgl. auch BdCorr II p. 400 n. 9, III p. 160 f. n. 9. 10.

KÜNSTLER: Dass Epagathos als Künstler anzusehen sei, ist mir mit PITT., DITT., MICH. wahrscheinlich, wogegen HF. die Sache zweifelhaft lässt. Ein Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου Θριάσιος CIA III 1, 1280 Z. 34: 45 n. Chr. (Archon Ἀντίπατρος νεώτερος).

SOPHRON VON SUNION

326 Athen 10. Febr. 1840 zwischen Propyläen und Parthenon ausgegraben PITT., STEPH. — Rest einer Basis von weißem Marmor STEPH. (pentel. KHL., hymett. PITT., „calcaire bleu“ LB), „welche später zu einem Architekturstück verarbeitet worden ist“. H. 0·73, L. 0·41, Br. 0·31, Buchstabenh. oben 0·025—0·03, Z. 7 0·006 HH. || Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 327 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 33 n. 23 m. Tf., danach Br. I 555, SQ 2252, Hf. 123; Beulé I p. 305 (nur Anfang); LB I 18 p. 3, *expl.* p. 9; Rangabé II 1023; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 836, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 67. — Schriftpr. ¼ n. zwei Abkl. Kekulé's.

A Θ Η Ν Α Σ Π Ο Λ Ι /
Γ Ο Ν Ι Κ Η Ν Ι Κ Α Ν Δ Ι Ο /
Τ Ε Ω Σ Θ Υ Γ Α Τ Η Ρ Τ Ο Ν
Τ Ρ Ι Δ Ο Υ Ν Κ Λ // \ Ο Ν
Α Γ Ο Ρ Ο Υ Μ Α Ρ Α Θ Ω Ν Ι Ο Ν
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν
Frei 0·24
C Ω Φ Ρ Ω Ν C . . Ν Ι Ε Υ C . . Ι Η C Ε Ν

ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ϸΩΦΡΩΝC...ΝΙΕΥC...ΙΗCΕΝ

[Ἱέρεια] ἸθηνάC Πολι[άδοC
Cτρα]τονίκη Νικάνδρου - - -
- - τέωC θυγάτηρ τόν [θυ-
γα]τριδοῦν Κλ[άδ]ον - - -
- - αγόρου Μαραθώνιον
ἀνέθηκεν.

Σώφρων C[ου]νιεύC [έπο]ίηκεν.

TEXT: Z. 4 KATAON LB. Z. 7 Ende C . . Ι Ε Υ C . .
HCEN STEPH., HH, C . . ΝΙΕΥC „*nihil amplius scriptum
fuit*“ CIA. Z. 7 fehlt ganz: PITT., RANG., LB (vgl. *expl.*:
„*La septième ligne ajoutée par M. Stephani est d'une écriture
plus récente que celle des lignes précédentes. Elle n'a
d'ailleurs été vue que par lui, et manque sur mon estam-
page*“). Die Abklatsche Kekulé's zeigten das im Facsimile
Gegebene. Z. 7 scheint Autograph. ERGÄNZUNG: DITT.

ZEIT: Schriftformen des ersten Jh. nach Chr. STEPH., LB, RANG.

TIMOKRATES VON ATHEN

327 Athen 1860 ausgegraben bei der Kirche Παναγία Πυργιώτισσα. — Zwei Stücke aus hymett. Marm. (a H. 0·19, Br. 0·18, D. 0·22 KUM.). || Herausg. a Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. 1860 n. 30 S. 16 m. Tf., danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212; a und b Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 369 und BdI 1861 p. 44, danach SQ 2253, Hf. 121, CIA III 1, 424. — Facs. ½ n. Abkl. Kekulé's.

a b
ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟ
ΕΠΘΗΣΕΝ

Τιμοκράτης Ἀθηναίω[c]
έποίηκεν.

ERGÄNZUNG: Ἀθηναίου PERV. („*mi pare così inusitato che un artista ateniese lavorante in Atene si chiami nell'iscrizione Ateniese*“), wogegen DITT. sich auf n. 329 beruft: vielleicht sei der Grund wie dort auch hier in der Natur des Auftrags gelegen. — Indessen handelt es sich auch bei n. 329 nur um eine nicht zwingende Vermutung. Die Bezeichnung attischer Künstler mit dem Ethnikon, welche bei auswärtigen Arbeiten die übliche ist (vgl. zu n. 72. 110. 127*), kommt überhaupt in einer immerhin nicht ganz geringen Zahl von Fällen auch auf Inschriften vor, die in Attika selbst gefunden worden sind, so dass es mir im Hinblick auf die besonderen Umstände, welche für Künstler-signaturen gelten (vgl. auch zu n. 242), fraglich bleibt, ob man in allen diesen Fällen an den Gebrauch des Ethnikons specielle Schlüsse knüpfen darf.

ZEIT: Schriftform „μεταγενεστέρωC ῥωμαϊκῆC ἐποχῆC“ PERV.

- - - VON THORIKOS

328 Athen 27. April 1859 nördl. von den Propyläen ausgegraben. „*Exstat in gradibus Parthenonis*“ DITT. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., oben und l. gebrochen, H. 0·15 (0·13 CIA, 0·08 HH), L. 0·88, Löwy, Bildhauerinschriften.

D. 0·70 ΠΙΤΤ. || Herausg. Έφημ. 1859 φ. 51 n. 3501, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 56; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 418, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 68. — Facs. 1/5 n. Abkl. Swoboda's.

ΝΕΘ ΚΑΝ
ΕΟΥΣΘΟΡΙΚΙΟΣΕΠΟΙΗΣΙ

--- ἀνέθηκαν.

---- έουc Θορίκιoc έποίηc[ε].

TEXT: „Sub vs. 2 versus consulto erasus“ CIA. Z. 1 ΝΘ..ΑΝ ΠΙΤΤ. — Erstes Zeichen: Λ ΚΗ.

IASON VON ATHEN

329 Athen gef. 20. Mai 1869 unter den Trümmern der Panagia Chrysopyrgiotissa (= Stoa des Attalos). Jetzt im Centralmuseum, 4. Saal SYB. — Torso einer lebensgroßen gerüsteten weiblichen Figur (Stadtgöttin), auf dem Panzer u. A. Skylla, Sirenen, Windgott; pentel. Marm., H. 1·30; schlechte Arbeit. Die Inschrift auf einem gefransten unter dem Panzer hervorkommenden Lederstreifen HEYD., SYB. („sopra una piega prominente“ GURL., DITT.). Eine zweite ähnliche Figur ohne Inschrift ebenda gefunden.

Herausg. mit Beschreibung und Inschrift Δύω γενικαί συνελύσεις τῶν εταίρων τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς εταιρίας 8. 29. Juni 1869 S. 8 χ; W. Gurlitt BdI 1869 p. 161 ff. und AZ 1869 S. 67, danach d. Inschr. Hf. 124; Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 314 f. n. 836, vgl. S. 304; aus diesen CIA III 1, 423; v. Sybel Sculpt. zu Athen n. 422. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.

ZEIT: Nach der Schriftform nicht vor Hadrian GURL., DITT.<?>.

WERK: Vermutlich zu einer Reihe ähnlicher Statuen gehörig GURL. — „Gli ornamenti fanno pensare all' Italia meridionale, alla quale convergono benissimo la Scilla, le Sirene e la testa che è forse d'Eolo“ GURL. „Fortasse ex ea ipsa re, quod artifex peregrinae civitati operam suam praestitit explicandum est, quod is non demoticum nomini addit, sed se simpliciter Atheniensem dicit“ DITT. — Doch ist Ersteres nicht sicher; vgl. zu n. 327.



Ἰάσων
Ἀθηνα[ι-]
οc έπο[ι-]
ει.

KALLISTHENES, S. D. KALLISTHENES, VON SPHETTOS

330 Athen gef. 18. Octob. 1860 an der Stelle der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa. — Basis aus hym. Marm., viereckig, H. 0·69, L. 0·45, D. 0·69 ΠΙΤΤ. (H. 0·67, L. 1·10, D. 0·55 PERV.). || Herausg. Έφημ. 1860 φ. 55 n. 4106; Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 369 und BdI 1861 p. 43 (danach SQ 2261, Hf. 125); aus diesen CIA III 1, 425. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΛΛΙΘΕΝΗΣ)CΦΗΤΤΙ)CΕΠ)ΙΕΙ

Καλλιθένης (Καλλιθένου) Σφήττιος έποίει.

ZEIT: nach der Schrift „μεταγενετέρας έποχήc“ PERV. („wol erst drittes Jh.“ Ov., Hf.<?>).

αβ) ΑΤΤΙΣΧΕ ΚΥΝΣΤΛΕΡ ΙΜ ΟΥΡΙΓΕΝ ΓΡΙΕΧΕΝΛΑΝΔ

DIONYSIOS, S. D. APOLLONIOS, VON ATHEN

331 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus pentel. Marmor: vorderes Plinthenstück, auf dessen rechter Schmalseite die Inschrift steht (Br. 0·095, H. 0·05; gefunden nördl. von der NO-Ecke der byzantinischen Kirche eingemauert TREU); das Stück passt an eine (aus einer Trümmermauer vor der Ostfront des Heraions hervorgezogene TREU) gut gearbeitete weibliche Figur: FTW.; an diese (Torso) fügt sich ein über dem Südaltar des Heraions gefundener weiblicher Kopf mit dem Gewand über

dem Hinterhaupt (Ausgrab. zu Olympia III Tf. XX, 4) TREU. Die Statue wird ebenso wie die des Eraton (n. 334) und Eros (n. 333) ihren ursprünglichen Platz entweder im Pronaos oder vor den Ostsäulen des Heraions gehabt haben TREU. || Die Inschrift herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 147 n. 293; Treu a. a. O. IV S. 13. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Διονύσιος
Ἀπολλωνίου
Ἀθηναῖος
ἐποίησεν.

ZEIT: wegen des Schriftcharakters und der trefflichen Arbeit der Statue noch frühere Kaiserzeit FTW.

Den KÜNSTLER hält FTW. für zugehörig zu einer athenischen Künstlerfamilie mit Apollonios n. 341. 343 (vielleicht Sohn des einen oder anderen). Bei der Häufigkeit des Namens Apollonios bleiben diese Bezüge durchaus fraglich. Vgl. n. 336.

Zu bemerken ist der Gebrauch des Imperfects. Dieses Tempus lässt sich auf den Künstlerinschriften attischen Fundorts bisher erst in der Kaiserzeit und auch da nur ziemlich vereinzelt nachweisen (n. 323. 324. 329. 330), während es sich an den zu Olympia gefundenen Inschriften n. 331—335 sowie der spartanischen n. 336 durch-

gängig findet. Doch bleibt auch hier eine Folgerung bedenklich, da z. B. n. 337, die wol einen attischen Künstler betrifft, den Aorist hat. Eine Distinction in dem Gebrauch der Tempora ist überhaupt kaum durchführbar. Die Anwendung des Imperfects trifft wol in den meisten Fällen mit der Anbringung der Künstlerinschrift an der Plinthe oder einem Teil der Statue selbst zusammen; doch fehlt dieses Moment bei n. 323. 324. 330, während andererseits n. 344 den Aorist hat. Unter den Inschriften nicht attischer Künstler aus der Kaiserzeit ist n. 356 bis jetzt das einzige Beispiel mit Aorist. Sonst erscheint überall das Imperfect.

PHILATHENAIOS UND HEGIAS VON ATHEN

332 Olympia Drei Stücke: Imperatorenstatue im Zeustypus, gef. auf dem Südstylobat des Metroons, H. 1·80 (Lichtdr. Ausgr. zu Olympia III Tf. XIX 2); von PURGOLD als Claudius erkannt nach der Uebereinstimmung mit einem in Civita Lavinia ausgegrabenen kolossalen Claudius in der Rotunde des Vaticans (n. 550) und dem Anpassen eines Claudiuskopfes (gef. 10. Apr. 1878 vor den Stufen der Schatzhäuserterrasse südl. von Thesaurus VI, H. 0·36, Lichtdr. Ausgr. III Tf. XX, 3, vgl. S. 13). Der Hinterkopf mit Lorbeerkranz endlich wurde im Osten der Echohalle gefunden. — Die Künstlerinschrift eingeschrieben auf dem Baumstamm hinter dem Adler links von der Figur, H. 0·10, Br. 0·12. || Die Inschrift herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1878 S. 180 n. 216; Ausgrab. zu Olympia III S. 13. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΚΑΙ ΗΓΙΑΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ
ΕΠΟΙΟΥΝ

Φιλαθήναιος | καὶ Ἡγίας | Ἀθηναῖοι | ἐποιοῦν.

WERK: Vgl. Paus. V 20, 9: Ναὸν δὲ μεγέθει μέγαν Μητροῦρον καὶ ἐς ἐμὲ καλοῦσιν ἔτι . . . κεῖται δὲ οὐκ ἄγαλμα ἐν αὐτῷ θεῶν Μητρόρ, βασιλέων δὲ ἐστήκασιν ἀνδριάντες Ῥωμαίων.

KÜNSTLER: Zu Hegias vgl. den bekannten attischen Künstler dieses Namens aus archaischer Zeit Paus. VIII 42, 10, Plin. XXXIV 49.

Auf der Stütze unter dem linken Fuße derselben Statue (AZ a. a. O. n. 217, Ausgr. a. a. O.):

Π | ΜΟΙ

„Πρῖμο[c], Name des Arbeiters“ WEIL.

EROS VON ATHEN

333 Olympia Gewandstatue, gef. 30. Oct. 1877 zusammen mit n. 334 „in einer aus Statuen und Säulentrommeln des Heraion zusammengewälzten späten Mauer, welche von der SO-Ecke der Heraioncella gegen Osten streicht. Hier standen sie, Schulter an Schulter, die eine südwärts, die andere nordwärts blickend, ungefähr 3^m östlich vom zweiten Säulenintercolumnium des Heraion (von S. gerechnet). Hier im Osten des Tempels mögen beide auch ursprünglich aufgestellt gewesen sein, denn sowol im Pronaos als auch vor den Frontsäulen des Heraion haben sich zahlreiche Statuenbasen römischer Zeit *in situ* vorgefunden. Sie trugen, wie man aus einigen noch erhaltenen Inschriften ersehen kann, die Bildnisse vornehmer Eleerinnen, die zum Cult der Hera in näherer Beziehung gestanden haben mögen, sei es als Priesterinnen, sei es weil sie beim Weben des heiligen Peplos für die Göttin oder beim Wettlauf der Jungfrauen zu Ehren derselben die Aufsicht zu führen hatten. An beiden Statuen waren die Köpfe eingezapft“ TREU. Jüngere weibliche Gewandstatue aus pentel. Marmor (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 2), H. mit Plinthe 1·68, die Inschrift (H. 0·05, Br. 0·07) am Gewandsaume des Mantels in der Höhe des linken Knies. || Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 109; mit Facsimile Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

ΕΡΩΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἔρωσ
Ἀθηναῖος
ἔποιει.

AULUS SEXTUS ERATON VON ATHEN

334 Olympia gef. 30. Oct. 1877 östl. vor dem Heraion (vgl. n. 333). — Matronale Gewandstatue aus pentel. Marm. (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 1) mit Inschrift (H. 0·045, Br. 0·08) auf dem Mantel in der Höhe des rechten Knies. || Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 110; Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12 m. Facs. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

ΑΥΛΟΣ ΣΕΞΤΟΣ
ΕΡΑΤΩΝ
ΤΩΝ ΑΘΗΝΑΙΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

Αὔλος Σέξτος Ἐράτων Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Ein Eraton n. 378; derselbe?

ELEUSINIOS VON ATHEN

335 Olympia gef. zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 vor dem Pronaos des Heraions, etwa drei Schritt nördl. von der südöstlichen Ecksäule. — Zwei große Statuenfragmente: der untere Teil einer dicht bekleideten auf dem linken Fusse stehenden Frau, von den Hüften an, und dazugehörig vom Oberkörper die linke Seite. An der Plinthe die Inschrift. Unter der Inschrift zu jeder Seite ein viereckiges Loch. || Die Inschrift herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 105 n. 79. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

ΕΛΕΥΣΕΙΝΙΟΣ ΑΘΗΝΑΙΩΣ
ΕΠΟΙΕΤ

Ἐλευσεῖνιος Ἀθηναῖος | ἐποίησεν.

WERK: Vielleicht Claudia Alcia (Verwandte des Herodes Atticus?) wegen einer in der Nähe gefundenen Inschrift (a. a. O. n. 78): [Ἡ π]όλις Ἡλ[είων] | [Κ]λαυδῖαν Ἀλκί[αν] HSCHE. — Replik der Statue des Eros (n. 333) TREU Ausgrab. zu Olympia IV S. 12.

APOLLONIOS VON ATHEN

336 Sparta Museum (n. 363, geschenkt von Brachnos). — Fragment einer Chlamys aus weißem Marmor, die Inschrift in der Falte. || Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Dressel und Milchoefer MddI II 1877 S. 372 n. 175.

ΑΠΟΛΛΩ	Ἀπολλώ-
ΝΙΟΛΑΘΗ	νιος Ἀθη-
ΝΑΙΟΣ	ναῖος
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίηι.

ΚΕΡΗΣΙΔΟΤΟΣ

337 Chersones gef. 1881 „en déblayant le terrain autour d'un ancien aquéduc, dans la rue principale de Chersonèse . . (L'inscription) est gravée sur un piédestal de marbre, de 34 centimètres de hauteur sur 67·5 de largeur, percé de deux trous où étaient attachés les pieds de la statue. . L'endroit où il gisait (au coin de la rue principale et de la troisième transversale qui conduit, comme l'on suppose, à l'ancienne place publique . .) nous porte à croire qu'il occupait sa place primitive. Le marbre est brisé par dessous en cinq morceaux.“ || Herausg. Lad. Jurgievitch, aus *Mémoires de la Société d'Odessa* X mitgeteilt *Rev. arch.* 3. sér. II (1883) p. 79 ff. (Minusk.). — Text nach einer Herrn Jurgievitch verdankten Photographie.

ΑΡΙΣΤΩΝΑΡΤΙΝΑ-ΤΟΝΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝ

In zehn Kränzen:

ΠΡΕΣ				ΠΡΕΣ
ΒΕΥΟΝΤΑ				ΒΕΥΣΑΝΤΑ
ΥΠΕΡΤΑΣΕ				ΠΟΤΙΒΑΣΙ
5 ΛΕΥΘΕΡΙΑΣΠΟ	ΠΡΟΛΙΚΗ	ΝΟΜΟΦΥ	ΔΑΜΙΟΡ	ΛΕΑΡΟΙΜΗΤΑ
ΤΙΤΟΝΘΕΟΝΣΕ	ΣΑΝΤΑ	ΛΑΚΗΣΑΝ	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΚΑΝΠΕΡΙΣΥΛ
ΒΑΣΤΟΝΕΞΑ	ΙΛ	ΤΑ	ΚΑΛΩΣ	ΜΑΧΙΑΣ ΚΑ
ΕΤΙΑΝΚΑΙΑ				ΕΠΙΤΕΤΕΥ
ΠΟΔΑΜΟΥ				ΧΟΤΑ
10 ΤΑ				
ΙΕΡΑ		ΠΡΕΣΛ		
ΤΕΥΣΑΝ	ΔΙΟΙΥΗΣΑΝ	ΕΥΣΑΝΤΑ		ΠΟΛΙΤΕΥ
ΤΑΚΑΛΩΣ	ΤΑΚΑΙΦΩΤΙ	ΠΟΤΙΒΑΣΙΛΕ	ΔΑΜΙΟΡ	ΟΜΕΝΟΝΚΑΛ
ΚΑΙΚΟΝΙ	ΣΑΝΤΑΧΡΗ	ΑΡΟΙΜΗΤΑΛ	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΩΣ
15 ΧΑΛΚΕΑ	ΜΑΤΑΤΑΙ	ΚΑΝΤΟΔΕΥΤΕ	ΚΑΙΕΙΚΟΝΙ	
	ΠΟΛΕΙ	ΡΟΝΚΑΓΓΠΙ	ΤΙΜ Α	
		ΤΕΤΕΥΥΟ		
		ΤΑ		

ΚΗΦΙΣΙΔΟΤΟΣ = ΓΗΣΕ

Ἀρίστωνα Ἀρτίνα τὸν φιλόπατριν. || Πρεσβεύοντα | ὑπὲρ τὰς ἐλευθερίας ποτὶ τὸν θεὸν Σεβαστὸν, ἔξα εἰτιαν κ[ατ]α|ποδαμοῦ[ν]τα. || Προ[δ]ικήσαντα | [καλῶς?]. || Νομοφυλ[α]κήσαν[τ]α. || Δαμιορ[γ]ήσαντα | καλῶς. || Πρεσβεύσαντα | ποτὶ βασιλέα Ῥοιμητά[λ]καν περὶ συμ[μ]αχίας κα[ι] | ἐπιτετευχότα. || Ἱερα|τεύσαν[τ]α καλῶς | καὶ [ι]κόνι | χαλκέα | [τιμαθέντα?]. || Διοικήσαν[τ]α καὶ φωτι[σ]άντα χρή[μ]ατα τῶ | πόλει. || Πρεσ[β]εύσαντα | ποτὶ βασιλέα Ῥοιμητά[λ]καν τὸ δευτέρον κα[ι] ἐπιτετευχότα. || Δαμιορ[γ]ήσαντα | καὶ εἰκόνι | τιμ[α]θέντα[?]. || Πολ[ε]ιτευόμενον κα[λ]ῶς [καὶ ἀγνώως?]. ||

Κηφισόδοτος [ἐ]πι[σ]τήσε.

TEXT: Die Künstlerinschrift scheint nach dem ersten Eindruck der Photographie einer älteren Zeit anzugehören, da das erste Sigma etwas divergente Schenkel zeigt, die Omikron kleiner sind und das Pi wie Γ aussieht. Doch beruht das Aussehen des Sigma nur auf Flüchtigkeit, vom Pi fällt die linke obere Ecke in den Bruch, an der rechten ist noch die Verlängerung des Horizontalbalkens zu erkennen (also Π). Das lange Phi und die symmetrische Anordnung der Zeile schliessen wol den Zweifel an der Zugehörigkeit vollends aus. Kr. 1 Z. 6 f.: τὸν ὀδὸν Σεβαστοῦ. Z. 9: κ[ατ]α[π]οδαμῶντα. — Kr. 6 Z. 4 f.: καὶ εἰκόνη[α] χα[ρ]ι[σ]μ[ε]ν[ο]ν. — Kr. 9 Z. 3 f.: καὶ εἰκόνη[α] τελε[σ]σάμενα JURG.

ZEIT: Da der zweimal erwähnte Rhoimetalkes nur der einzige bekannte bosporanische König dieses Namens, Tiberius Julius Rhoimetalkes (König 131—153 n. Chr., s. Mionnet *suppl.* IV p. 508 f.), sein könne, setzt JURG. die Inschrift in die Mitte des zweiten Jh. nach Chr.; der Kr. 1 erwähnte römische Kaiser sei Hadrian. Nach der durch die Photographie gebotenen Lesung θεὸν Σεβαστόν kann ich jedoch in dem Kaiser nur Augustus erblicken, nach dessen Tode somit die Inschrift fällt. Dass die Stadt Chersones eben unter Augustus die Freiheit erhalten habe (vgl. Plin. IV 85), vermutete BÖCKH (CIG II p. 90). Doch hat MOMMSEN die Güte mir hierüber zu bemerken: „Böckh setzt die Erteilung der Freiheit an die Stadt in das Jahr 36 vor Chr., und dazu passt diese Gesandtschaft nicht recht. Freilich ist es leicht

möglich, dass Antonius damals der Stadt die Freiheit verlieh und nachher diese von Augustus bestätigt ward“. Unter Rhoimetalkes „wird der erste <thrakische König> des Namens gemeint sein, der im pannonischen Kriege <6 nach Chr.> unter Augustus focht. Vgl. *Eph. epigr.* II. p. 254. Etwas Auffallendes behält die *συμμαχία* einer bosporanischen Stadt und eines thrakischen Königs in augusteischer Zeit; aber je tiefer man hinabgeht, desto mehr müsste diefs befremden, und es steht eben da“.

KÜNSTLER: Dem Namen nach offenbar kein Einheimischer, also wol Athener. Da um dieselbe Zeit ein Künstler Praxiteles aus attischen Inschriften (n. 318 f.) bekannt ist, so wird man den Gedanken an Familienzusammenhang mit demselben kaum abweisen können.

α) ATTISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

Vorbemerkung

Die im folgenden Abschnitte aufgeführten Monumente, welche sich durch die Inschriften als Werke attischer Künstler zu erkennen geben, stammen durchwegs von italischen Fundorten. Dass dieselben von Haus aus für Italien gearbeitet und nicht etwa von ursprünglich verschiedenen Aufstellungsorten dahin übertragen worden seien, kann von vorne herein nicht behauptet werden; doch hat wol für die Periode, welcher diese Denkmäler angehören, das Erstere die gröfsere Wahrscheinlichkeit für sich. Die Gepflogenheit, die Künstlerinschrift an den Werken selbst anzubringen, welcher hier durchaus begegnet wird, erklärt sich, wenigstens ihrem Ursprunge nach, wol am einfachsten dadurch, dass die Arbeiten für die Fremde bestimmt waren und der Künstler nicht, wie es in früheren Zeiten auch bei Werken, die über das Meer giengen, wol geschah (vgl. zu n. 23), für die Anbringung seines Namens an der Basis selbst Sorge tragen

konnte. Die Datierung der Werke beruht lediglich auf den Schriftformen, welche indessen für eine genauere Zeitbestimmung gegenwärtig noch nicht hinlänglich untersucht sind. Die Möglichkeit, dass einzelne der im Folgenden erscheinenden Monumente noch in die letzte Zeit der römischen Republik gehören, muss daher offen gehalten werden.

Eine kleine Gruppe für sich bilden die wol der gleichen Zeit angehörenden Monumente n. 338. 339. 340, nicht nur nach der Herkunft der Künstler, sondern auch im Hinblick auf das Genre der decorativen Arbeiten, welche dieselben verfertigten. Die durchgängige Entlehnung der Formen und Motive von den Schöpfungen früherer Kunstperioden, welche für diese Gruppe besonders charakteristisch ist, bleibt auch, das eine Mal in gröfserem, das andere Mal in geringerem Umfange, für die in dieser Abteilung erscheinenden statuarischen Werke bezeichnend.

SALPION VON ATHEN

- 338 Aus den Ruinen von Formiae nach Gaeta, von dort nach Neapel gebracht. — „*E (Formiae) ruinis extractus . crater . quo nunc ibidem <Gaeta> utuntur in templo pro sacri Baptismatis lavacro ex uno saxo Pario candidissimo*“ PIGH., so MER., CAP.; „*ce beau vase . . se voit à Gaiette, ville maritime du Royaume de Naples, où il sert presentement de Fonds de Baptesme dans la grande Eglise*“ SPON. „*Allorchè fu rinvenuto in Formia nel golfo di Gaeta non fu in verun conto prezato, e restò negletto sulla spiaggia, ove servì lunga pezza al comodo de' marinari, per ligarvi i funicoli delle loro barche, il che pur troppo si ravvisa dalle orme ed incavi prodotti in varie parti al disotto del mento delle figure dallo attrito delle funi. Ma fu tolto di poi dalla spiaggia, e trasportato nella Chiesa Cattedrale di Gaeta, donde pervenne nel Real Museo Borbonico*“ FIN. Der Krater wird im Inventar des Nuovo Museo dei vecchi studi zu Neapel v. J. 1805 angeführt (*Docum. IV p. 200 f. n. 45*): „*fu portato al Museo a' 26 gennaio 1805*“; vgl. WELCK.: „im Jahre 1805 sah ihn dort <zu Gaeta> noch die Frau von der Recke laut des Tagebuchs ihrer Reise IV S. 12“. Jetzt Museum zu Neapel, Zimmer der Musen GERH. — Großer Krater, par. Marm., H. 5 P., Dm. 3 P.: 6 U. (FIN.), mit umlaufenden Reliefs, die Pflege des Dionysoskinds vorstellend; am Fusse und an der Mündung beschädigt (GERH.). In der Mitte zwischen den Köpfen des Hermes und der sitzenden Nympe die Künstlerinschrift. || Publiciert Pighius *Herc. Prod.* 1587 x = 1609 p. 318 f. mI (Minsk.), danach Gruter I p. LXVII, 7; Merula II l. IV p. 1052 mI; Capacio *hist. Neap.* II c. 18 p. 596 (1607 x) = p. 211 (1772) mI (Majusk., auch diese beiden im Wortlaut nach Pighius); mit Abbildung und Inschr. Spon *rech. d'antiqu.* p. 469 und *misc.* II p. 25 (danach mit Wiederholung der Abbildung Spon's Montfaucon *ant.* II, 1 t. CXLII n. 1, p. 230; Gronov IX *praef.* **ij; Polenus *suppl.* IV p. 602); aus Pighius mit Benutzung einer neuen Zeichnung Phil. von Stosch's beschr. m. Inschr. Gori *ymb.* I p. 137; Welcker *ZfaK* S. 500 ff. Tf. V, 23; G. Finati *Museo Borbon.* I ta. XLIX, die Inschr. p. 4 (danach die Abbildung *DaK* II Tf. XXXIV n. 396, Ov. Pl. II³ S. 396, vgl. S. 381); Gerhard Neapels Bildw. S. 76 ff. n. 276 mI. Vgl. noch E. Petersen *AZ* 1867 S. 45 ff. — Die Inschr. noch herausg. nach den Früheren *CIG* III 6168 (danach *Br.* I 550, *SQ* 2232); Kekulé *AZ* 1870 S. 5 m. Facs. (aus diesen Hf. 105). — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων | Ἀθηναῖος | ἐποίησε.

TEXT: Schrift: A BR., Γ GRUT. Z. 3 ΕΠΟΙΗΣΗ GRUT.

ZEIT: Etwa letztes Jh. vor Chr. BR., Ov.

WERK: In den Figuren Anklänge an Schöpfungen der früheren griechischen Kunst; vgl. besonders PETERSEN.

PONTIOS VON ATHEN

- 339 Rom „*Fu scoperto sull' Esquilino, nel mese di maggio dell' anno 1874 entro la villa già Caetani, la quale dimostrammo altrove <Bull. comm. munic. 1874 p. 166 ff.> occupare una parte del sito degli antichi orti mecenaziani . . . Gioverà di notare, che l'escavazione onde il nobile marmo fu estratto aprivasi alla distanza di metri circa 117 dall' angolo S. E. del palazzo di detta villa; di m. 182 dall' angolo occidentale della chiesa di S. Eusebio; di m. 103 dall' angolo boreale della sala da recitazioni dissotterrata negli orti suddetti . . ; e di m. 109 dal canto S. O. del ninfeo di Severo Alessandro, chiamato comunemente i trofei di Mario*“. Jetzt „*nell' atrio del museo capitolino*“. — Großes Rhyton aus feinkörnigem griechischen Marmor; „*dal plinto all' estremità dell' orifizio ha un' altezza di m. 1.17; ed altrettanto dalla testa di animale, che ne forma la punta <eine Chimaira>, fino alla opposta curva esterna del corno*“. Oben um die Mündung ein umlaufender Relieffries: ein Altar und drei Bakchantinnen. In einem freigelassenen viereckigen Felde „*tra il petto della Chimera e la foglia anteriore*“ die Inschrift. || Herausg. C. L. V (isconti) *Bull. comm. munic.* III 1875 p. 118 ff. m. Abb. und Facs. tb. XII. XIII. — Facs. 1/3 n. zwei Visconti verd. Gypsabgüssen.

ΠΟΝΤΙΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

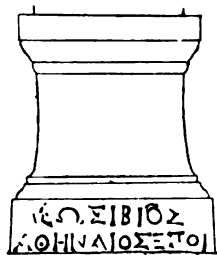
Πόντιος Ἀ[θ]ηναῖος
ἐποίει.

ZEIT: Wegen der Schrift, des Imperfects ἐποίει und der Provenienz (von einer Fontaine in den Gärten des Maecenas) denkt VISC. p. 130 an die Zeit des Maecenas.

WERK: Auch hier die Figuren der Bakchantinnen Reproduktionen von Erfindungen der früheren Kunst: s. VISC. p. 126 ff. 129.

SOSIBIOS VON ATHEN

- 340 — Früher Rom, Villa Borghese; jetzt Paris, Louvre, *salle de la sculpture grecque primitive*. — Große Amphora mit Masken- und Schwanenhenkeln, parischer Marmor (H. 0·677 St. VICT., CLAR.; 0·76, Figurenhöhe 0·215 FRÖH.) mit Reliefs: Auf einen flammenden Altar zu kommen von rechts Hermes, hinter ihm zwei Bakchantinnen und ein Pyrrhichist, von links Artemis, hinter ihr eine weibliche Gestalt mit Kithara, ein Satyr und eine Mainade. An der Basis des Altars die Künstlerinschrift. — Die Basis des Gefäßes selbst ist modern. || Publiert *Mus. Napol.* II pl. 22. 23 χ; Bouillon III *vases* pl. 8 mI (ungenügend), p. 6 (danach die Abbildung DaK II Tf. XLVIII n. 602, hieraus Ov. Pl. II³ S. 395f.); *Clarc musée* II pl. 126 n. 332. pl. 130, II 1 p. 409 n. 118. Vgl. Visconti *op. var.* IV p. 397 n. 223; Friederichs I n. 737 S. 451; Fröhner *sculpt.* p. 50 ff. n. 19 m. Facs. d. Inscr. — Die Inschrift noch herausg. *Clarc musée* II 2, pl. XLI n. 332 (danach Br. I 551, SQ 2234, Hf. 106); aus diesem und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6170; neuerdings Fröhner a. a. O. und *inscr.* p. 229 n. 127. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.



Σωσίβιος | Ἀθηναῖος ἐπο - - -

TEXT: Z. 1 ΣΟΣ etc. BOUILL. (Abb.) Z. 2 ΑΘΕΝΑΙΟΣ BOUILL. — ΕΠΟ CLAR. *inscr.*, ΕΠΟΙ FR., FRÖH.

ZEIT: Etwa letztes Jh. vor Chr. BR., FRIED., OV.

WERK: Die Figuren nach Vorbildern der älteren Kunst, s. besonders FRIED., FRÖH., OV.

APOLLONIOS, S. D. ARCHIAS, VON ATHEN

- 341 Herculaneum gef. in der *Villa dei papiri*: „28 maggio <1753>. *Ricevei un erma di bronzo, rappresentante un giovane con belli capelli, con li seguenti caratteri incisi a piè del busto . . . è stato trovato al pozzo di Ceci*“ PADERNI im *Registro* (Ueberrahmsinventar für die Fundstücke); s. de Petra p. 160; die Fundstelle *m* daselbst auf dem Plan tv. XXIV, vgl. p. 223. 230. 252. „*Fu ritrovato a 28 Maggio 1753 nelle scavazioni di Portici*“ BAY. „In dem königl. Museo zu Portici“ WINCK. Jetzt im Museum zu Neapel (Inv. n. 4885). — Jungdlich männliche Bronzebüste (Copie des polykletischen Doryphoros: FRIED., OV.), H. 0·54, mit einem Ansatz rechts und links. Die Künstlerinschrift auf der Brust eingegraben. || Publiert Bayardi *catalogo* p. 169 f. n. CCXIX mI; Martorelli *theca calamarina* II p. 426 mI (ungenau); *Antich. di Ercol.* V (= *Bronzi*) p. 157 ff. m. Abb. tv. XLV. XLVI (auf den folgenden Tafeln ein weibliches Gegenstück des Kopfes) mI (correct; danach SQ 2217); Winkelmann V S. 261, V 2 S. 589 = GdK VIII 3 §. 4 mI; aus diesen d. Inscr. (in drei Zeilen) CIG III 6137 (danach und nach Staniolabdruck Br. I 543, aus diesen Hf. 98). Vgl. noch Roux-Barré *Herculaneum et Pompéi* (1862) VII pl. 14 m. Abb. χ; Friederichs der Doryphoros des Polyklet, XXIII. Berlin. Winkelmannsprogr. 1863 S. 4 und Baust. I n. 97 S. 119; Ov. Pl. II³ S. 378 n. 2; zuletzt de Petra *villa Ercol.* pl. VIII, 3 (Lichtdr. mI), p. 261 n. 6; vgl. Comparetti ebenda p. 12. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Ἀθηναῖος ἐπόησε.

TEXT: SO PAD., BRONZI, WINCK. V 2, HF., DE PETRA. ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣ ΒΡ. — ΑΡΧΗΟΥ ΒΑΥ. — ΕΠΟΙΗΣΕ ΜΑΡΤ. Zur unrichtigen Lesung ΕΓΩΜΣΕ (so ZEUNE bei Christ Abhandl. S. 242 f., der die Inschrift aus Winck. gibt) vgl. Böckh CIG I p. 40, Rochette *lit.* p. 214 (berichtigt *qu.* p. 78).

ZEIT: Den Kopf hielt BAY. ohne Grund für Augustus. — Nach der Schrift denken an Zeit des Augustus BR., OV., FRIED., HF. KÜNSTLER: Sicher in Familienverbindung mit Apollonios n. 144 und Archias n. 230; vgl. n. 545.

- - TIOCHOS VON ATHEN

- 342 — Rom, Villa Ludovisi. Im Inventar v. J. 1633 f. 42 (bei Schreiber S. 33) angeführt: „*Bosco delle statue. Una statua maggiore del naturale con una Minerva con la Celata in capo.*“ „*Pallade del giardino de' Lodovisi*“ DATI. Später in die Bibliothek (*Casino delle statue*) übertragen MEYER. Jetzt Statuengalerie, zweites Zimmer, Nordwand SCHR. — Colossalstatue der Pallas (Replik der Parthenos des Pheidias) aus griechischem Marmor, H. ca. 2'35; stark restauriert. Die Künstlerinschrift, welche durch Abarbeitung des Randes fragmentiert ist, an dem neben dem r. Fuß herabhängenden Gewandzipfel. || Publiert Winckelmann V S. 42, VI 1 S. 279, VI 2 S. 343 mI = GdK XI 3 §. 26; Platner Beschr. Roms III 2 S. 582 f. n. 11; Welcker AdI 1841 p. 54 ff. (= aD I S. 432 ff.) m. Abb. *Mon. d. Inst.* III t. XXVII mI; Br. I 567 ff. 550 mI; Ov. Pl. II³ S. 381. 393 ff. m. Abb. nach *Mon. d. Inst.*; Schreiber Villa Ludovisi S. 13. 135 ff. n. 114 m. Facs. d. Inschr. und Abh. sächs. Ges. VIII S. 556 ff. (die Athena Parthenos des Phidias) m. Lichtdr. Tf. II B 1. 2. — Die Inschrift zuerst herausg. nach Abschr. Falconieri's Dati 1667 p. 118 x = 1821 p. 187; Maffei *mus. Veron.* p. CCCXVIII n. 4 (unrichtig); ferner Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 389 n. 27 (Schrift c, e); aus diesen CIG III 6135, SQ 2291, Hf. 95; vgl. Bu(rsian) *Lit. Cbl.* 1881 S. 93. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Schreiber's.

- - τίοχος | [Ἄθη]ναίος | [ἐ]ποίηι.

TEXT: Als vollständig gegeben bei MAFF. Z. 2 ΙΝΑΙΟΣ DATI; ΙΝΑΙΟΣ SCHR.; ΙΝΑΙΟΣ D. AND.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Ἀ]τίοχος DATI, D. AND. — Doch ist auch [Μη]τίοχος möglich: LETR., BU., SCHREIB. Abh. Z. 2 [Α]τίνος LETR., was WELCK. aD bekämpft.

KÜNSTLER: Zu Ἀντίοχος vgl. n. 259 und Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . Oceanus et Iuppiter Antiochi**; zu Μητίοχος n. 125* f. . Der Schrift nach wäre die Ansetzung am Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit möglich und somit der Gedanke an den Antiochos(?) Plin. XXXVI 33 nicht ausgeschlossen: freilich ist weder in der Inschrift noch bei Plinius die Lesung sicher und der Name ganz gewöhnlich.

* So Urlichs *chrest. Plin.* S. 385, Ov. SQ 2222, Detl. — *eniochi* Bamb., *enthochi* Vict., Ricc.; *Heniochi* Jan, Sill.

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

- 343 — Fundangaben über den Torso vom Belvedere fehlen. — Die heute allgemein verbreitete Ansicht (GERH.-PLATN., MÜLL., BR., OV., FRIED., HF., COLL.), derselbe sei, u. zw. unter Julius II, im Campo di Fiore zu Rom gefunden worden, geht zunächst auf VISCONTI *mPCL* zurück, welcher selbst als seine Quelle Pietro Assalti (den Verfasser der Anmerkungen zu der in der zweiten Hälfte des 16. Jh. verfassten, aber erst 1717 herausgegebenen *Metallotheca Vaticana* des Michael Mercati) bezeichnet. ASSALTI bemerkt p. 367 zu der Abbildung des Torso („*statua trunca vulgo Il Torso*“): „*Haec cum in Campo Florae fuisset inventa, a Julio II <1503—13> inter caeteras statuas in impluvio sub dio fuit collocata: verum Clemens XI <1700—21> . . sub propinquam porticum transferri . . iussit*“. Letzteres berichtet ebenso MAFF., welchem Assalti offenbar auch die Nachricht über die Aufstellung durch Julius II entnimmt: doch beruht diese Notiz bei Maffei, wie ich an anderer Stelle zu zeigen gedenke, auf einer flüchtigen und irrtümlichen Benutzung Albertini's. Auf eine ebensolche seitens Assalti's

möchte ich auch die bei Maffei nicht enthaltene Angabe des Fundortes zurückführen. Vielmehr fehlt sowol bei Albertini als auch bei sämtlichen mir bekannten Gewährsmännern bis zur Mitte des 16. Jh. überhaupt jede Nachricht über den Torso. Die ersten Notizen geben VASARI *prooemio della terza parte delle vite* (1550) p. 557, ALDR. (nach diesem BOISS.), SMETIUS, LIG., welche lediglich den Aufstellungsort: Belvedere, angeben. Das Vorhandensein im Belvederegarten bereits vor 1540 bezeugen zwei Skizzen Heemskerck's (jetzt in Berlin; ich verdanke die Nachricht darüber der Freundlichkeit Jaro Springer's), welche aus dem römischen Aufenthalt des Künstlers (drei Jahre von 1536 ab; vgl. Springer Jb. preufs. Kunsts. V S. 328) stammen. — Als im Belvedere befindlich nennt den Torso noch DE ROSSI; die Ueberführung in die nahegelegene Halle berichten MAFF., ASS., RICHARDSON *traité de la peinture* III p. 522. Von 1797 bis 1816 war er in Paris. Jetzt Museo Pio-Clementino, erster Eingang, erste Abteilung GERH.-PLATN. — Der Torso (sitzender Herakles), aus Marmor, ist 0·934 hoch. Die Künstlerinschrift befindet sich am Tronk. || Publiert m. Abb.: der früheste Stich von Eisenhuth (vor 1585) in der 1719 erschienenen *appendix ad metallothecam Mercati* p. 27 mI (der Stich in der Ausgabe selbst rührt nach Zeichnung Gomier's von J. D. Campiglia her); Franzini p. 586 (653) oI; Episcopus tb. 24 f. oI, dazu *praef.* p. 2 m. Inscr. (Uncialen); de Rossi *racc. tv. IX* mI (correct), dazu Maffei *spis. p.* 11 (Inscr. ungenau); Visconti *mPcl* II p. 16 ff. (72 ff.), vgl. *op. var. IV* p. 331 ff.; Bouillon II pl. IV mI (correct); Pistolesi *Vaticano IV tv. LXXXII* p. 159; Ov. Pl. II³ S. 375 ff.; Collignon bei Rayet *monum. de l'art* III pl. II n. 63. — Vgl. außerdem Winckelmann VI 1 S. 165 ff. = GdK X 3 §. 15 ff.; Gerhard-Platner *Beschr. Roms II 2* S. 119 f.; Müller *Hdb. §. 411, 3*; Br. I 563 ff.; Stephani *ausr. Herakl. S. 149 ff.* (= *Mém. Acad. St. Pétersb. VI t. VIII 1854* S. 401 ff.); Friederichs I n. 676 S. 396. — Die Inschrift findet sich in der Handschrift des Ligorio zu Neapel l. X p. 224, vgl. 230 (Mitt. Purgold's). Herausg. Aldroandi p. 120 (ungenau), davon abhängig Boissard I p. 12 ff., Merula II l. IV c. XXII p. 1015 (danach Reinesius *synt. cl. II* p. 284 n. LXIV); Smetius f. XXIII, 6 „*haec ipsemet quidem vidi, sed ex observationibus Ant. Morillonij magna ex parte descripsi*“ (danach Gruter p. XLII, 11); n. Abschr. Falconieri's (?) *Dati p.* (187); Spon *misc. IV* p. 122; Stosch *gemm. p. X*; CIG III 6136, Br. I 542 f., Osann *ZfAW* 1857 S. 111 ff., SQ 2214, Hf. 99. — Facs. 1/4 n. Abkl. Purgold's.

PISTOLESI a. a. O. Anm. 2, welcher die Fundangabe nach Assalti mitteilt, beruft sich für die Variante, der Torso sei in den Caracallathermen gefunden worden, auf Vasi und diesem folgend Nibby. Wo sich bei Vasi die Notiz finden soll, ist mir nicht bekannt. Die Anmerkung NIBBY's zu Nardini's *Roma antica* III (1819) p. 274 (= l. VII c. VI): „*in queste terme <des Caracalla> si sono trovati oggetti preziosi di arte in gran numero, frai quali si citano l'Ercole di Glicone <n. 345>, il torso di Belvedere*“ etc. ist wol nur eine Flüchtigkeit, für welche sich die Erklärung vielleicht in der Note Fea's *storia* II p. 412 (s. zu n. 345) über die Funde in den Caracallathermen (darunter „*i due Ercoli*“) finden lässt.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιος
Νέστορος
Ἀθηναῖος
ἐποίησεν.

ZEIT: „Die Buchstabenformen führen auf das letzte Jh. der Republik“ BR. Wegen des vermeintlichen Fundorts dachten VISC., BR., FRIED. (diese bedingt), OV., HF., COLL. an ursprüngliche Aufstellung der Statue im Theater des Pompeius, das in Campo di Fiore stand. Dass hiebei aber auch noch frühere Entstehung derselben möglich sei, betont PLATN. Nach dem oben angegebenen Sachverhalt muss dieses Moment für die Datierung aufser Betracht bleiben. Ein Künstler Apollonios erscheint bei Chalcidius in *Timaeum* p. 440

Meurs. (worauf zuerst LERSCH Bdl 1847 p. 107 f. hinwies, ohne sich für die Identität mit dem Künstler des Torso auszusprechen): *ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia, quam Apollonius artifex auxit animo, ad quam directa mentis acie speciem eboris poliebat.* Von der Annahme ausgehend, diefs sei der in der Inschrift genannte Apollonios, hielt BR. den Künstler für einen Zeitgenossen des Pompeius und Sulla (der capitolinische Tempel abgebrannt 670 = 84 vor Chr., neu geweiht 685 = 69 vor Chr.), ähnlich

HAACKH AZ 1856 S. 239 f. (welcher den Künstler als für Sulla arbeitend denkt), Ov., HF. Auch COLL. setzt, ohne sich für die Identität zu erklären, den Künstler doch 85—60 vor Chr. — Indessen geht aus der Stelle des Timarchus — wie auch Os. unter Berufung auf den mehrmaligen Brand des capitolinischen Tempels bemerkt — nichts Genaueres selbst über die Zeit des dort genannten Apollonios hervor. Bei der Verschiedenheit der Technik und der Werke und dem häufigen Vor-

kommen des Namens ist die Identifizierung sonach um so unsicherer, als auch die Schriftformen einen weiteren Spielraum für die Datierung zulassen (so auch Os.). Für die Annahme einer antiken (durch den Brand am besten zu erklärenden) Restauration wollte BR. auch die glatten Abarbeitungen, Zapfen und Löcher der Statue geltend machen, wogegen aber Ov. Plast. S. 458 Anm. 17 auf die Möglichkeit einer ursprünglichen Zusammenstückung hinweist.

KLEOMENES, S. D. KLEOMENES, VON ATHEN

344 — „*Romae, in villa Montalto*“ SPON; „*fù nella villa Montalto, oggi in Francia nel Palazzo Reale di Versaglia*“ DE ROSSI, MAFF., PIR.; „*cette statue . . étoit placée dans les jardins de Sixte-Quint, sur le mont Esquilin . . Elle fut acquise et transportée en France avec le Jason dit Cincinnatus, sous le règne de Louis XIV, pour orner la galerie de Versailles*“ VISC., LAV., so ST. VICT., FROEH., D. AND.; zuletzt RAYET (s. unten). Jetzt im Louvre, erster Kaisersaal, descr. n. 712 BERN. — Statue eines unbärtigen stehenden Mannes, mit erhobenem r. Arm, nackt mit über den l. Arm hinabfallendem Gewand, neben dem l. Fuß eine Schildkröte, auf welcher die Künstlerinschrift steht. Ergänzt nur der Daumen und Zeigefinger der l. Hand. Parischer Marmor (LAV., ST. VICT., CLAR., FRÖH.; pentel. VISC.), H. der Statue 1.796.

O. RAYET (vgl. Camille Rousset *histoire de Louvois*, t. III appendice II X): „*La pancarte que l'administration des antiques a fait placer sur le piédestal de cette statue dit qu'elle provient de la villa Borghese, et qu'elle a été acquise sous Louis XIV, par l'entremise du Poussin. En réalité, elle ne vint pas de la villa Borghese, dont la galerie a été vendue à la France seulement sous Napoléon Ier, et il y avait juste vingt ans que le Poussin était mort lorsque Louis XIV s'en est rendu acquéreur. On ne sait où elle a été trouvée. M. Müntz, qui connaît si bien l'histoire des grandes collections romaines, n'a recueilli aucun renseignement sur son origine. Comme elle n'est mentionnée ni par Bartolommeo Marliano, ni par Lucio Fauno, ni par Cavallieri et par Boissard, elle n'a dû être découverte que dans la seconde moitié du XVI^e siècle. Peu avant 1590, elle décorait, suivant une tradition dont je ne connais pas le point de départ, les jardins de Sixte-Quint, sur l'Esquilin, et on la désignait par le nom de Germanicus, avec tout autant de raison que l'on donnait à une de ses compagnes celui de Cincinnatus. En 1684, elle appartenait au cardinal prince Savelli, lequel se montrait désireux de s'en défaire. Louvois, devenu le 6 septembre 1683 surintendant des bâtiments du roi, écrivait le 31 mars 1684 au sieur de la Tuillière, directeur de l'Académie de France et agent ordinaire de Louis XIV pour ses acquisitions à Rome, de ne pas perdre cette affaire de vue. „Si l'on pouvait, disait-il, avoir Germanicus et Cincinnatus, quand elles coûteraient plus de 300 pistoles, vous ne devez pas hésiter à les prendre, puisque vous les trouvez bonnes.“ Le 26 juin 1685, il demandait à la Tuillière où en était la négociation. Le 29 juillet, il l'autorisait à offrir jusqu'à 1500 pistoles. Enfin une lettre du 4 décembre nous apprend la conclusion de l'affaire. „J'ai, dit le surintendant, appris avec beaucoup de plaisir, par votre lettre du 13 novembre, qu'enfin le Germanicus, le Cincinnatus et le tableau du Guide du prince Savelli sont au roi. Vous me marquez qu'ils coûtent cinq cent cinquante écus romains, faisant en monnaie de France dix-sept mille neuf cent dix-neuf livres; ce qui me fait voir que vous avez voulu dire cinq mille cinq cent cinquante écus romains; essayez à l'avenir d'écrire plus correctement. M. de Seignelay a ordre du roi de faire trouver, vers la fin de ce mois, une flûte à Civita-Vecchia pour prendre ces statues, le groupe de Dominico Guidi et tout ce que vous aurez de prêt à envoyer . . .“*

|| Publiciert m. Abb. de Rossi racc. tv. XLIX oI, dazu Maffei sposiz. p. 64; Piranesi statue (1769) oI („*opera di Cleomene*“); Mus. Napol. IV oI; Visconti op. var. IV t. XXXIII oI, p. 223 ff.; Filhol mus. de France I n. 6 oI; Bouillon II pl. XXXVI; Clarac musée III pl. 318 n. 2314; DaK I Tf. L n. 225; Ov. Pl. II³ S. 385, vgl. S. 379; Bernoulli röm. Ikonogr. I S. 228, Tf. XXI oI, vgl. noch S. 227 ff. (Litteratur) und S. 180 mit Inschr.; Rayet monum. de l'art V pl. IX. X n. 69. 70 mit Inschr. — Vgl. noch Clarac statue de Germanicus; Friederichs I n. 693 S. 412 ff.; Fröhner sculpt. I p. 214 n. 184. — Die Inschrift herausg. Spon misc. IV p. 124; Visconti op. var. III p. 13, IV p. 226; Clarac mus. II 2, pl. LIII n. 450, aus diesen und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6158 (danach Br. I 544, SQ 2224); Froehner a. a. O.

mit Facs. und *inscr.* p. 228 n. 126 (aus diesen Hf. 97). — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

Auf die Identität mit einer von Gudius zu Phaedrus V 1 p. 102 angeführten, von ihm selbst nach dem Originalmonument abgeschriebenens Inschrift: „*Augusti clypeus (busto) Romae in hortis Montalti: ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΚΛΕΟΜΕΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ*“ hat zuerst hingewiesen O. JAHN AZ 1846 S. 388 ff. n. 48.

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ
ΚΛΕΟΜΕΝΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Κλεομένης
Κλεομένους
Ἀθηναῖος ἐ-
ποίησεν.

ZEIT: Die früher übliche Benennung Germanicus (so SPON, MAFF. und noch GÖTTLING ges. Abh. I S. 392 x, E. BRAUN BdI 1845 p. 18) ist als unrichtig dargetan worden von VISC. (danach D. AND.) wegen der Unähnlichkeit mit den Münzen des Germanicus, wozu BERN. noch auf das die Lebenszeit des Germanicus überschreitende Alter des Dargestellten hinweist, und wird seither die Figur allgemein als Porträt eines Römers in Gestalt des Hermes aufgefasst. Die Benennungsversuche (M. Marius Gratidianus, Prätor 667 d. St. = 87 vor Chr. CLAR.; Julius Caesar in jüngeren Jahren, vgl. Sueton c. 45 RAY.) gehen von dem anderweitig für den Künstler aufgestellten Datum aus, besitzen also als Momente für die Zeitbestimmung keine Beweiskraft. Nach den Schriftformen setzten den Künstler um den Beginn des siebenten Jh. der Gründung Roms VISC. III p. 22 f., RAY.; dagegen „schwerlich älter als Asinius, welcher 713 <d. Stadt = 41 vor Chr.> Consul war“ BR. (vgl. unten) und ähnlich die Anderen: spätestens in augusteische Zeit BERN., nicht vor den Untergang der römischen Republik FRIED., in die augusteische Zeit FRÖH., HF., OV. Dieser letzteren Ansetzung möchte auch ich mich anschließen; von den nächstliegenden Künstlerinschriften, in denen dieselbe Form des Sigma erscheint (n. 329. 333. 334. 336), gestattet freilich keine eine genauere Datierung.

KÜNSTLER: Vgl. Plin. XXXVI 33: *Pollio Asinius, ut fuit acris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit. in his sunt . . Thespiades Cleomenis etc.* An diese Thespiaden knüpfen sich controverse Ansichten. VISC. *op. var.* III p. 24 ff. identifiziert dieselben mit den nach Cicero *Verr.* IV 2, 4 von L. Mummius aus Thespieae weggenommenen und vor dem Tempel der Felicitas aufgestellten Statuen, welche auch Plin. XXXVI 39

erwähnt (*sitae fuere et Thespiades ad aedem Felicitatis*); bei der aus Dio Cassius XLIV 5 gefolgerten Zerstörung des Tempels seien dieselben entfernt worden, um später von Pollio in seinen Bauten neu aufgestellt zu werden. Sonach sei Cleomenes Plin. XXXVI 33 älter als Pollio und vor Mummius, mithin von dem Künstler der Inschrift verschieden. Für die Verschiedenheit der Thespiaden des Mummius von denen des Asinius sprach sich indessen bereits VÖLKE archäol. Nachlass S. 145 f. aus, so auch BR., RAY. BR. I 546 identifiziert die Plin. XXXVI 39 genannten Thespiaden mit den nach Plin. XXXIV 69 unter Claudius durch Brand zerstörten *signa quae ante Felicitatis aedem fuere* des Praxiteles, und wieder anders hält sie RAY. mit den von ihm aus Handschriften (Laur., Ricc., Leid. L, V) Plin. XXXIV 66 recipierten Thespiaden des Euthykrates für identisch. Da es sonach verschiedene Gruppen dieses Namens gab, so glaubt BR. an die Möglichkeit, dass einer der in der Inschrift genannten Kleomenes der Plin. XXXVI 33 erscheinende sei, während RAY. den jüngeren dieser beiden Künstler als den Plin. XXXVI 33 genannten ansieht (so auch Ov. Pl. II^s S. 379). Da keine der Aufstellungen Visconti's, Brunn's und Rayet's auf gesicherten Identificationen der Statuen beruht, so ergibt sich mir bei der Voraussetzung, dass die Plin. XXXVI 33 aufgezählten Werke in den Monumenten des Asinius Pollio von gleichzeitigen Künstlern herrühren (vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 52), die Wahrscheinlichkeit, dass der Plin. XXXVI 33 genannte Cleomenes einer der in der Inschrift erscheinenden Künstler (der Vater?) ist. — VISC., welcher n. 513 für echt hielt, wollte in dem älteren Kleomenes der Inschrift den Sohn des Apollodoros n. 513 erblicken, so auch ST. VICT., FR., BR., RAY. Vgl. noch n. 380.

GLYKON VON ATHEN

345 Rom Die Statue des sogen. farnesischen Herakles wurde (mit einer zweiten ähnlichen ALDR., SMET., VACCA, BOISS.) unter Paul III Farnese (1534—49) in den Caracallathermen gefunden (nach 1540: FEA). — „Fu ritrovato alle Antoniane“ ALDR., „ex Antonianis thermis“ SMET., ebenso VACCA, LAFR., BOISS., EPISC., BART., MAFF., D. AND.; vgl. unten. „Paulo III pont. max. . inventum“ LAFR., MAFF. „Nel Palagio nuovo del Reuerendifs. Farnese, che stà fra Campo di Fiore, e'l Teuere“ ALDR.; u. zw. „in domus Farnesianae . . interiori porticu locatum“ LAFR., so BOISS. Die Innenansicht des farnesischen Palastes auf dem Lafrérie'schen Stiche (1560) zeigt die Statue mit ihrem Gegenstücke zusammen. In dieser Aufstellung wird sie von den späteren Gewährsmännern übereinstimmend erwähnt. Auch das farnesische Inventar v. J. 1767 führt sie „nel cortile di mezzo“ auf (*Docum.* III p. 186). I. J. 1787 wurde die Statue nach Neapel überführt (GOETHE, s. unten; seit 1790 in Neapel FRIED. <?>); das Inventar des Nuovo Museo von Neapel v. J. 1796, welches sie unter n. 1 aufführt (*Docum.* I p. 166), gibt kein Ueberführungsdatum, ebensowenig jenes v. J. 1805 (Nuovo museo dei vecchi studi: *Docum.* IV p. 164 n. 1). Im Museo nazionale, *passaggio dell' Ercole* GERH. — Kolossalstatue, H. mit Basis 12 Palm. Bei der Ueberführung nach Neapel wurden der Statue an Stelle der von Guglielmo della Porta restaurierten Beine die zugehörigen antiken, die anfangs gefehlt hatten, aber später gefunden wurden, zugesetzt GERH. (vgl. Goethe unten; Inv. v. J. 1796). Ergänzt sind die Zehen beiderseits und die Hälfte des l. Unterarms mit der Hand; „alt scheint . . die . r. Hand mit den Äpfeln“ GERH. — Die Künstlerinschrift steht auf dem Felsen, auf dem die Keule aufrucht. || Publiciert m. Abb. Lafrérie *spec.* („Jacob Bossius Belga incidit“; 1562) mI; Stich von G. Ghisi 1567 oI (Nachstich: „Marius Cartarus exc.“ mI); Cavalleriis I. II Tf. 27 oI („Glyconis Atheniensis manu elaboratum“); Vaccarius Tf. 14 („Hor. Aquilanus fec.“) mI; de Rubeis *icones* Tf. 30 mI; Perrier II tb. 2 ff. mI; Episcopus tb. 8—11 oI (dazu *praef.* p. 2 m. Inschr.); Sandrart *admir.* Tf. 12 oI; de Rossi *racc.* tb. XLIX f. mI, dazu Maffei *sposiz.* p. 48 f.; Beger *Hercules Ethnicorum* t. 19 oI („Glyconis opus“); Adam *sculpt. ant.* pl. 12 oI; Piranesi *statue* (1782) mI; *Mus. Borbon.* III ta. XXIII f.; DaK I Tf. XXXVIII n. 152; Ov. Pl. II³ S. 381. 390 ff. m. Abb., 461 Anm. 48. — Vgl. noch Aldroandi p. 154 m. Inschr.; Vacca *mem.* n. 23 = p. 257 c. XVIII M. = p. LXV F. = S. 63 Schr.; Boissard I p. 36 m. Inschr.; Merula II l. IV p. 1017; Winkelmann II S. 618, VI 1 S. 169 ff., VI 2 S. 399 = GdK X 3 §. 18, XII 3 §. 3 Anm. (Fea); Gerhard Neapels Bildw. S. 31 ff. n. 97; Br. I 566; Stephani *ausr. Herakl.* S. 162. 188 ff. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* s. VI t. VIII 1854 S. 414 f. 440 ff.); Friederichs I n. 675 S. 395 f. — Die Inschrift noch herausg. Smetius f. XXIII, 5 (danach Gruter p. XLII, 9); n. Abschr. Falconieri's Dati p. (187); aus diesen CIG III 6142 (danach Br. I 549, SQ 2230, Hf. 102). — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Purgold's.

Vgl. SMETIUS: „ . . valido corpore est, ubique contentis musculis, ac tota specie plenus fortitudinis et consilij: capite ad proportionem minore, velut in longitudinem decimo altior sit. Id fortuito trans Tiberim inventum est, oculis diversae materiae alabastrinis“. — BARTOLI bei FEA *misc.* I p. CXXLI n. 77: „Antoniana. Mirabile fu lo scoprimento dell' Ercole di Farnese, il corpo del quale fu trovato all' Antoniana: ed in occasione di pulirsi un pozzo in Trastevere, nel fondo si trovò la testa: cavandosi poi alle Frattocchie, luogo vicino a Marino, si trovarono le gambe, le quali oggi si vedono tra le altre anticaglie nelle cantine della villa Borghese.“ Doch bezeichnet WINCK. IV S. 169 = GdK V 4 §. 6 (so GERH.) die Angabe über den Kopf als „ungereimte Sage“; ebenso STERN., welcher hervorhebt, dass dieselbe bei dem der Statue gegenwärtig aufgesetzten Kopfe nicht zutrefte. Auch die Fundangabe über die Beine verwirft WINCK. IV S. 231 f. = GdK V 6 §. 13. Vgl. noch GOETHE *italien. Reise*, Rom, 16. Januar 1787: „Ein großer Kunstverlust steht Rom bevor. Der König von Neapel lässt den Hercules Farnese in seine Residenz bringen. . . Gedachte Statue . . vom Kopf bis an die Knie, und sodann die untern Füße mit dem Sockel, worauf sie stehen, wurde auf Farneseschem Grund und Boden gefunden; die Beine aber, vom Knie bis an die Knöchel fehlten, und wurden durch Guglielmo della Porta ersetzt. Auf diesen steht er nun bis auf den heutigen Tag. Indessen waren auf Borgheseschem Grund und Boden die echten alten Beine gefunden worden, die man denn auch in der Borgheseschen Villa aufgestellt sah. Gegenwärtig gewinnt es Prinz Borghese über sich und verehrt diese köstlichen Reste dem König von Neapel. Die Beine des Porta werden abgenommen, die echten an die Stelle gesetzt“ etc. Ebenda, Rom, 20. Juni: „Der Hercules Farnese ist fort“. — (Von den Beinen sagt FINATI: „furono rinvenuti entro di un pozzo <?> tre miglia distante dal luogo, ov' erasi la statua ritrovata.“) Ueber die Restauration der Beine vgl. Vasari XII p. 232 LM. <nach der Note die echten 1560 gefunden>, Episcopus nach Baglione <*vite de' pittori* 1642> p. 151 X).

ΓΛΥΚΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Γλύκων
Ἀθηναῖος
ἔποιει.

ZEIT: Wegen des Stils, besonders der gebohrten Augäpfel, setzt STEPH., dem sich BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 95 und Encycl. S. 501 anschließt, die Statue in die Kaiserzeit, wahrscheinlich erst nach Hadrian. Letzteres Argument bekämpft jedoch OVERBECK Ber. sächs. Ges. 1865 S. 47. Für eine genaue Scheidung in der in Frage kommenden Periode reichen wol in der Tat die bisherigen stilistischen Beobachtungen schwerlich aus, wie auch HELBIG AdI 1868 p. 340 bemerkt, welcher gleichwol im Anschlusse an STEPH. S. 191 (443) wegen der Uebereinstimmung

des Kopfes mit Caracallaköpfen und des Fundorts an die Zeit Caracallas denkt. OVERB. rechnet den Künstler „zu den Mitgliedern der neuattischen Schule, deren Tätigkeit in Rom sich in den Beginn der Kaiserherrschaft erstreckt“. „Die Buchstabenformen führen mindestens in den Anfang der Kaiserzeit“ BR., so FRIED., HF. Vgl. S. 238. Nach der sorgfältigen Schrift würde sich eine ziemlich frühe Ansetzung innerhalb der Gruppe empfehlen. Zur Schrift (c, e, ω) vgl. n. 307 und zu n. 274; in Attika n. 326. 330.

KRITON UND NIKOLAOS VON ATHEN

346 Bei Rom „Diese Karyatide wurde nebst einer anderen und dem Sturz von einer dritten Karyatide entdeckt im Jahre 1766 in einem Weinberge des Hauses Strozzi, etwa zwei Miglien von dem Tore S. Sebastian entlegen, und jenseit des bekannten Grabmals der Caecilia Metella, des reichen Crassus Frau, und zwar auf der alten appischen Strafse. Da nun diese Strafse auf beiden Seiten mit Grabmalen besetzt war, von welchen einige mit Lustgärten und kleinen Villen vereinigt waren, sowie wir von dem Grabmale des Herodes Atticus aus den noch erhaltenen Inschriften desselben wissen, so wird mit jenen Statuen entweder ein uns unbekanntes Grabmal eines begüterten Römers oder dessen Villa, die zu dem Grabmal gehörte, ausgezieret gewesen sein“ WINCK., danach die Fundnotiz MAR., D. AND. (1786 GUATT.). In Villa Albani: MAR., GUATT., vgl. Beschr. Roms III 2 S. 476 (Platner), *la Villa Albani* p. 5 n. 19 (*piano terreno, atrio della Cariatide*). — Ueberlebensgroße Karyatide (Kanephore) aus griechischem Marmor; an dem Korb die Künstlerinschrift. || Herausg. Winckelmann VI 1 S. 202 f. = GdK XI 1 §. 14, danach die Inschrift Marini *inscr. Alb. cl. V n. CLVIII* p. 178, daraus *la Villa Albani* p. 237 n. 118 (Schriftformen ungenau: HH), hieraus CIG III 6160 (danach SQ 2231); Guattani *mon. ined.* 1788 tv. I oI, p. LXX m. Inschr.; Br. I 550; aus diesen Hf. 103.

ΚΡΙΤΩΝ ΚΑΙ
ΝΙΚΟΛΑΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙ
ΟΥΝ

Κρίτων καὶ | Νικόλαος | Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

TEXT: BR. Schrift: A WINCK., MAR., FR.; C MAR., FR. Zwischen ΑΘΗΝΑΙΟΙ und ΕΠΟΙ Punct: MAR., FR.

ZEIT: „Von (dem) Ort der Entdeckung, und vielleicht auch aus dem Stil der Arbeit dieser Statuen schliesse ich auf die angegebene Zeit <d. i. des Cicero, Pasiteles>. Denn da diese Statuen als Karyatiden, deren vier oder eine gerade Zahl gewesen sein müssen, gedient haben, das Gebälk eines Zimmers zu tragen, entweder in dem Grabmal selbst, oder in der zugehörigen Villa, so ist zu vermuten, dass dieselben für den Ort, wo sie gestanden, gefertigt und nicht von auswärts hergeführt worden. Grabmale aber von solcher

Pracht und mit solchen Statuen besetzt, scheinen nicht vor dieser Zeit errichtet zu sein“ WINCK. — „Die Schriftzüge deuten bloß allgemein auf die römische Zeit. Da aber in der Nähe des Fundortes sich die Anlagen des Herodes Atticus beim Pagus triopeus befanden, so ist es nicht unmöglich, dass die Statuen zu einem der von ihm erbauten Gebäude gehörten“ BR. Dieselbe Zeit nimmt an HF. (den Beginn der Kaiserzeit Ov. Pl. II³ S. 381. 395 f.). Vgl. noch zu n. 508.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

DEMETRIOS, S. D. DEMETRIOS

347 Sparta im Hause Stavros Antonopulos. — Kopflöser Hermenpeiler mit Brust. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·28. DM. || Herausg. Foucart LB II 175 a p. 507, *expl.* p. 98 („*copiée 1868*“); Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 366 f. n. 156.

Η ΠΟΛΙΣ
 ΤΟΝΑΣΙΟΛΟΓΩ
 ΤΑΤΟΝΜΑΡΑΥΡ
 ΣΠΑΡΤΙΑΤΗΝ<
 5 ΒΟΑΓΟΝΙΕΡΟΝΕ
 ΚΗΝΤΟΝΓΥΜΝΑΣ///
 ΑΡΧΟΝΚΑΙΠΑΤΡΟ
 ΝΟΜΟΝΤΗΣΠΕΡ///
 ΤΗΝΠΑΤΡΙΔΑΕΥ
 10 ΝΟΙΑΣΧΑΡΙΝΤΡΟ
 ΔΕΞΑΜΕΝΗΣΤΟΑ
 ΝΑΛΩΜΑΤΗΣΓΡ
 ΦΙΛΕΣΤΑΤΗΣ

Phallos

ΤΡΟΣΑΥΤΟΥ///'
 15 ΑΥΡ.ΣΥΜΦΟ ///

Zwischenraum 10—11 Z. DM. (1—2 Fouc.).

ΔΗΜΤΡ
 ΕΠΟΙΕ

Ἡ πόλις | τὸν ἀξιολογώτατον Μάρ. Αὐρ. | Σπαρ-
 5 τιάτην (Σπαρτιάτου), | βοαγόν, ἱερονε[ί]κην, τὸν γυμνα-
 10 ς[ί]αρχον καὶ πατρονόμον, τῆς περ[ί] | τὴν πατρίδα
 15 εὐνοίας χάριν, προ[ς] δεξαμένης τὸ ἀνάλωμα τῆς
 περ[ο]ς φιλεστάτης | [μη]τρὸς αὐτοῦ - - | Αὐρ. Συμφό-
 [ρου?]. ||

Δημήτριος (Δημητρίου?) | ἐποίη[ε].

TEXT: Z. 3 Ende K Fouc., aber: Σπαρτιάτου *expl.*; <
 DM. Z. 8 Anf. ///OM DM. Z. 9 Anf. HN F. Z. 12
 Ende THΣ F., aber προ[ς] *expl.*; ΤΗΣΓΡ DM. Z. 15
 Anf. ΥΡ F., ΑΥΡ DM. — ΣΥΜΦΩ DM. Z. 17 ΕΠΟΙΕΤ
 εν DM.

ZEIT: nicht vor Marc Aurel.

KÜNSTLER: „*Lui même appelle son oeuvre γλυφή*
 <n. 348>. *Ce n'était pas, à proprement parler, un*
sculpteur, mais un fabricant d'hermès surmontés
d'un buste portrait“ Fouc. Vgl. zu n. 357. 363.

348 Mistra an einem Fenster der Kirche des h. Spiridon (Panagia FOURM.) eingemauert. — Kopflöser Hermenpeiler, wie es scheint, l. und r. etwas beschnitten. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·29 DM. || Herausg. CIG I 1409 „*ex schedis Fourmonti et Io Benthylis Smyrnaei per Beierum . . missis*“, danach Welcker *syll.* 157; Z. 11 Br. I 604, SQ 2297 b; LB II 181 p. 35 (aus diesen Hf. 131) und *expl.* p. 101, aus diesen Kaibel 917; Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 367 f. n. 157.

ΤΟΝΚΛΥΤΟΝΗΓΕ
 ΜΟΝΗΑΧΑΡΕΙΣΙΟΝ
 ΑΝΘΕΤΟΚΟΥΡΑ
 ΣΠΑΡΤΑΣΑΠΡΩΤΑ
 5 ΠΗΝΕΛΟΠΕΙΑΝΕΑ
 ΝΜΕΓΑΧΑΡΜΑΠΑΤΡΑ
 ΠΑΡΤΙΑΤΙΚΟΣΗΕΞΗ
 ΣΕΝΚΥΔΑΛΙΜΟΣ
 ΕΝΕΤΩΡΚΥΔΑΛΙΜΑ.
 10 ΘΥΓΑΤΡΑ

Phallos

ΔΗΜΗΤΡΙΟΥΤΟΥ<ΓΛΥΦ

Τὸν κλυτὸν ἡγεμονῆα Χαρείσιον | ἀνθετο κούρα, |
 5 Σάρτας ἀ πρώτα, | Πηνελόπεια νέα, ||
 [ῆ]ν μέγα χάσμα πάτρα(1) | Σπαρτιατικὸς ἠέξη|σεν,
 10 κυδάλιμος | γενέτωρ κυδαλίμα[ν] | θυγάτρα. ||
 Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφ[ή].

TEXT: Schrift A ΒΚΗ. (FOURM.), LB, DM., A BENTH.
 Z. 1 Ende ΗΙ///, Z. 2 Ende ΣΙ///N, Z. 3 Ende ΥΡΑ/// DM,
 Z. 11 Ende ΓΛΥΦΗ ΒΚΗ.

KÜNSTLER: Ohne Grund von R. SCHÖNE Hermes
 V S. 309 mit Demetrios n. 187 identifiziert; vgl.
 zu n. 187.

349 „*Novae Spartae in vestibulo ecclesiae Περίλεπτος dictae*“ FOURM. — Der Stein ist wol ähnlich wie n. 347 f. zu denken. || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1330, danach Z. 33—35 Br. I 603, SQ 2297 A, das Ganze Hf. 131 a.

Θ Η Τ Υ Χ Η		[Ἄγα]θῆ τύχη.
Ι Λ Γ Ν Ο Τ Α Τ Ο Ν		[Τὸ]ν ἀγνότατον [καὶ
Χ Λ Ι Ο Τ Α Τ Ο Ν		δι]καιότατον - -
Ω Ν Π Α Υ Λ Ε Ι Ν Ο Ν		[ο]ν Π α υ λ ε ῖ ν ο ν - -
Α Ν Τ Α Τ Η Ν	5	[c]αντα τὴν - -
Ν Τ Ω Ν Ε Ξ Ο Λ Ο		- τῶν [ἀ]Ξ[ι]ολο[γω-
Ν Ε Π Α Ρ Χ Ω Ν		τάτῳ]ν ἐπάρχων - -
Ἰ Η Σ Α Ν Τ Α Κ Α Ι Τ Ε		- - ἦσαντα καὶ τε - -
Η Τ Ο Υ Ρ Ω Μ Η Σ		[ἐπιμελ]ητοῦ Ῥώμης - -
Α Ρ Χ Ο Υ Μ Ε Τ Α	10	- - ἀρχου μετὰ - -
Μ Α Σ Κ Α Ι Α Λ Λ Α Σ		[τι]μὰς? καὶ ἄλλας - -
Ω Ν Α Ρ Δ Α Σ Η Σ Ε		- - ὡν ἀρχὰς? ἦσε - -
Κ Α Ι Δ Ι Ο Ρ Θ Ω Τ Η Ν		- - καὶ διορθωτὴν [τῆς
Α Δ Ο Σ Τ Η Σ Γ Ε		κκι]άδος? τῆς πε[ρὶ
Η Ν Τ Ρ Ι Τ Η Ν Α Ψ Ε Ι	15	τ]ῆν τρίτην ἀψεῖ[δα,
Ν Τ Ω Ν Ε Ι Σ Τ Η Ν		ν τῶν εἰς τὴν - -
Α Ν Α Ε Κ Α Π Ρ Ω Θ Ε Ν		- - - - -
Ι Α Ρ Α Π Υ Λ Ι Α Δ Ι		- παραπύλια δι - -
Ι Ο Τ Ε Τ Ο Υ Χ Ρ Ο Ν Ο Υ		[ὕ]πὸ τε τοῦ χρόνου [καὶ τῶν?
Ο Υ Π Ο Τ Α Μ Ο Υ Ρ Ε Υ	20	τ]οῦ ποταμοῦ ῥευ[μάτων?
Λ Ι Π Ο Μ Ω Χ Ρ Ο Ν Ω		κ]αὶ πο[λλ]ῷ χρόνῳ - -
Α Ν Τ Α Κ Α Τ Ε Ρ Η Ρ Ε Ι Μ		- αντα κατερηρεῖμ[μέν -]
Κ Α Ι Σ Υ Ν Π Ε Π Τ Ω		- καὶ συνπεπτω[κότ - -
Κ Θ Ε Ι Α Σ Π Ρ Ο Ν Ο Ι Α Σ		ἐ]κ θείας προνοίας - -
Τ Α Ν Ι Α Τ Η Π Α Τ Ρ Ι Δ Ι	25	- - - - - τῆ πατρίδι - -
Τ Α Σ Κ Ε Υ Α Σ Α Ν Τ Α		[κα]τασκευάσαντα - -
Ἰ Ν Τ Η Σ Π Ο Λ Ε Ω Σ		[τῶ]ν τῆς πόλεως [ἀναλω-
Α Τ Ω Ν Μ Ε Μ Μ Ι Ο Σ		μ]άτων? Μέμμιος [Ἀύ-
Λ Ι Ο Σ Ε Τ Υ Χ Ο Σ		ρή]λιός Ε[ὖ]τυχος [ἐπι-]
Μ Ε Λ Η Τ Η Σ Α Υ Τ Ω Ν	30	μελητῆς αὐτῶν - -
Λ Ι Ε Ν Τ Ο Υ Τ Ω		- - ἐν τούτῳ - -
Γ Ε Τ Η Ν Τ Η Σ Π Ο Λ Ε Ω Σ		[τὸν εὐερ]γέτην τῆς πόλεως.
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Σ		Δημήτριος
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Υ		Δημητρίου
Ε Π Ο Ι Ε Ι	35	ἐποίει.

ERGÄNZUNG: BKH., so Hf. Z. 6 f. BENDORF, persönl. Mitt.; ἔξο[χω τάτῳ]ν D. AND.

AURELIUS NIKEPHOROS, S. D. NIKEPHOROS

350 Sparta „Στῷ Σκλαβοχωρίῳ in Apollinis“ FOURM. || Herausg. CIG I 1402 „ex duplicibus Fourmonti schedis“, danach Br. I 604 (Z. 3), SQ 2298 (Z. 3, ungenau), aus diesen Hf. 132.

Π Ρ Ο Σ Δ Ε Ξ Α Μ Ε Ν Ο Υ Τ Ο Α Ν Α Λ . .
Τ Ο Υ Π Α Τ Ρ Ο Υ
Α Ὑ Ρ Ν Ε Ι Κ Η Φ Ο Ρ Ο Υ Ἔ Π Ο Ι Ε Ι

- - - - -
προδεξαμένου τὸ ἀνάλλ[ωμα] | τοῦ πατρό[ς].
Αὐρ. Νεικηφόρο[ς] (Νεικηφόρου) ἐποίει.

TEXT: Schrift: Ξ BKH., dazu: „in altero apographo est Ξ pro Ξ“. Die Künstlerinschrift ist vielleicht, wenn die Abschrift vertrauenswürdig ist, von anderer Hand geschrieben (E: E). ERGÄNZUNG: BKH.

- - -, S. D. - MACHOS

351 Bei Amyklae „At Aia Kyriaki“ (vgl. Curtius Pelop. II S. 246). — Allseitig gebrochenes Fragment. Herausg. Leake *Morea III inscr.* n. 15.

ΛΥΚΩΝΟΣ ΜΑ
ΟΥΒΟΑΓΟΣΙΕΡΟΝΕΡΩ
ΟΣΑΡΙΣΤΟΠΟΛΕΙΤΕΥΤΗ
ΜΑΧΟΥ ΕΠΟΙΕΙ

[‘Ο δείνα] ? Λύκωνος - - -

- - βοαγός - - - - -

- - - ἀριστοπολιτευτή[ς]

[‘Ο δείνα - -]μάχου ἐποίηι.

KLEITOS KAPITON

352 — Fundnotizen fehlen; doch ist Herkunft aus Thrakien sehr wahrscheinlich (vgl. Z. 10); an Perinthos dachte Egg. wegen anderweitiger perinthischer Inschriften mit Erwähnung von ψηφοδέται und λιθουργοί, aus denen er eine gewisse Kunstliebe der Perinthier folgert. Paris: „dans le cabinet de feu M. Jomard“ Egg.; „aujourd’hui dans le cabinet de M. Egger“ Dum. — Kleine Stele aus Marmor, H. 0.27, Br. 0.13. Zwischen Zeile 2 und 3 „un bas-relief de travail assez grossier y représente un cavalier galopant, de gauche à droite, presque nu, relevant de la main droite sa chlamyde . . à gauche et en avant du cheval est figuré un arbre qu’un serpent entoure de ses replis“ <sonach Darstellung des sogen. thrakischen Heros>. Die Buchstaben „fort grossièrement gravés, avec beaucoup de ligatures“ Dum. | Herausg. Egger AdI 1868 p. 133 ff., danach Benndorf Gött. Anz. 1869 S. 2062 ff. (aus diesen Kaibel 841), Hf. 134, Dumont *inscr. de Thrace* p. 56 n. 110 b.

ΤΟΝ ΠΡΟΠΥΛΑΙΧΡΩΑ
ΤΟΝ ΑΛΚΙΜΟΝ ΕΝ ΤΡΙΟΔΟΙΣΙ

Τὸν πρὸ πύλαις Ἴρωα, | τὸν ἄλκιμον ἐν τριόδοις, |

τὸν κλεινὸν ναέτου θῆκαν ἐρί' ἄθενέος

Κλαυδιανοῦ πρὸ δόμοις | σοφοτεχνήεις ἄνδρες

5 τεῦξαν ὁμῶς || γλυφικῆς ἀμφὶ καὶ εὐγραφίης,
Κλείτος | ὁ δὲ κός Καπίτων γλύψας, γράψας δὲ φίλος | σοι

Ἰανουάριος θεράπων εἵνεκεν εὐσεβίης.

10 Ζῶγρε[ι], δέσποτ' ἀναξ, τὸν δὲν ναετῆρα | μεθ' ἡμῶν
Κλαυδιανόν, Ἰθηκῶν πρῶτον || ἐν εὐσεβίῃ.

Ἵρφίτω καὶ Σοκίῳ Πρέϊσκω ὑπάτοις εἶδοις νοεμβρίοις.

LESUNG: BENND., der die Inschrift (aus Callim. ep. 26 Schn.) zuerst richtig erklärte, so KAIB. Z. 1 Ἴρωα, Z. 2 Ἴλκιμον, Z. 3 Ναέτου Egg., Dum. Z. 3 τοῦτον? KAIB.; θῶκον oder θᾶκον ELLIS Hermes XIV 1879 S. 259.

ture“ Egg.; dagegen erblickt BENND. in Ianuarius blofs den Schreiber des Epigramms.

ZEIT: 149 nach Chr.

ΤΟΝ ΚΛΕΙΝΟΝ ΝΑΕΤΟΥ ΘΗΚΑΝ ΕΡΙ
ΣΘΕΝΕΟΣ ΚΛΑΥΔΙΑΝΟΥ ΠΡΟΔΟΜΟΙΣΙ
5 ΣΟΦΟΤΕΧΝΗΙΣ ΑΝΔΡΕΣ ΤΕΥΞΑΝ ΟΜΩΣ
ΓΛΥΦΙΚΗΣ ΑΜΦΙΚΑΙΕΥΓΡΑΦΙΗΣ ΚΛΕΙΤΟΣ
ΟΣΟΣ ΚΑΠΙΤΩΝ ΓΛΥΨΑΣ ΓΡΑΨΑΣ ΔΕ ΦΙΛΟΣ
ΣΟΙΑΝΟΥ ΑΡΙΟΣ ΘΕΡΑΠΩΝ ΕΙΝΕΚΕΝ ΕΥΣΕΒΙ
10 ΗΣ ΖΩΓΡΕΔΕΣ ΠΟΤΑΝΑΞ ΤΟΝ ΣΟΝΝΑΕΤΗΡΑ
ΕΝΕΥΣΕΒΙ ΗΟΡΦΙΤΩ ΚΑΙ ΣΟΣ
ΣΙΩ ΠΡΕΙΣ ΚΩΥΠΑΤΟΙΣ ΕΙΔΟΙΣ ΝΟΕΜΒΡΙΟΙΣ

KÜNSTLER: „Clitus Capiton est le sculpteur, et le peintre est . . Januarius“, vgl. dazu p. 136: „ce bas-relief laisse voir encore quelques traces de pein-

UNBEKANNTER HERKUNFT

- - -, S. D. - - SIMACHOS

353 — „Jener Bildhauer <d. i. Cavaceppi> hat verschiedene andere neue Entdeckungen bekommen. — Aus Griechenland ist nebst andern Sachen eine weiblich bekleidete Statue, ohne Kopf und Arme angekommen, mit dem Namen des Künstlers, von welchem sich aber nur der Name des Vaters desselben erhalten“ WINCK. Brief an Riedesel, Rom (im April EISEL.) 1763. „Statua di donna panneggiata, non eccellente, ma buona“ FEA. || Herausg. Winckelmann Briefe S. 216 Dassdorf X = Werke X S. 622 Eis., danach Fea misc. I p. CXCI, Welcker Kbl. 1827 n. 83, aus diesen Rochette *litt.* p. 160 f., aus diesen wieder CIG III 6178 (danach Br. I 608), Hf. 135.

..... ΣΙΜΑΧΟΥ ΕΠΟΙΕΙ

[‘Ο δείνα - -]σιμάχου ἐποίηι.

ERGÄNZUNG: [Λυ]σιμάχου WINCK., ROCH., FR., HF. Doch ist auch Τι-, Σω-, Ἰαγ-, Παυ-σιμάχου etc. möglich: BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605.

Löwy, Bildhauerinschriften.

ZEIT: „*La sculpture qui, sans être excellente, était pourtant d'un assez grand mérite* <diefs aus Fea> *annonçait ainsi l'époque romaine*“ ROCH. (?).

KÜNSTLER: Identität mit n. 351 wäre denkbar,

wengleich die in beiden Inschriften ähnlichen Reste für den Namen des Vaters und noch mehr des Künstlers selbst zahlreiche Möglichkeiten offen lassen.

2. INSELN

ANTIPHANES, S. D. THRASONIDES, VON PAROS

- 354 Melos „*Il sig. Teodoro Xeno commerciante olandese facendo scavi a Milos, in cerca d'antichità trovò il 3 febbrajo 1827 una statua d'uom nudo mancante di testa e braccia, ma in tutto il resto intera e molto ben conservata; a riserva che nel dissotterrarla se ne staccarono i piedi e si spezzò la base alla quale si attaccava un panneggiamento, e su cui sta sculta l'iscrizione qui appresso. Questa statua si rinvenne nel campo medesimo ove a dritta dell' altare si trovò nel marzo 1820 la Venere vittrice che ora esiste in Parigi al museo del Louvre*“ <s. n. 298> BREST, ebenso GERH.: „die Angabe, unsere Statue sei i. J. 1831 auf der Insel Syra ausgegraben, (ist) dahin zu berichtigen, dass sie zwar von jenem häufigen Stapelplatz griechischen Kunsthandels nach Marseille und nach Rom gelangte, aber bereits vier Jahre früher auf der Insel Milo .. gefunden wurde“ (u. s. w. wie Brest). Dasselbe bestätigt WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 401, der i. J. 1828 in Paris beim Maler Gerard die von einem französischen Viceadmiral aus Marseille mitgebrachte Inschrift (offenbar eine Copie) sah. Jetzt im Museum zu Berlin („römische Erwerbung Bunsen's“). — „Mercur <idealisierte Grab- oder Votivstatue Ross Aufs. I S. 51 Anm.; heroisierter Verstorbener CONZE Sb. preufs. Akad. 1884 S. 622>, 6' 3", parischer Marmor .. Kopf, Arme und Beine sind neu, die Füße samt der Basis aber alt“ GERH. || Publiert Gerhard Berlins antike Bildwerke S. 75 n. 100 mI. — Die Inschrift herausg. nach Mitt. Brest's BdI 1830 p. 195, aus diesem CIG II 2435; aus diesen und Gerhard Br. I 605, SQ 2295, Hf. 154. — Facs. 1/3 n. Abkl. Rob. Schneider's (1880).

ΑΝΤΙΦΑΝΗΣ
ΘΡΑΣΩΝΙΔΟΥ
ΠΑΡΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀντιφάνης | Θρασωνίδου |
Πάριος | ἐποίησεν.

ZEIT: „Kunstwert und paläographische Gründe lassen (die Statue) für eine gute Arbeit der Kaiserzeit halten“ GERH.

BULOS

- 355 Ios (Nio) Aus der Bucht Plakotós an der Nordseite der Insel hatte etliche und zwanzig Jahre vor Ross' zweiter Anwesenheit auf Ios (Februar 1844) der am Psarópyrgos (beim Plakotós) wohnende Bauer Kapetanakis nach seiner eigenen Angabe eine ziemlich nachlässig gearbeitete, vorn mit Inschrift versehene, rückwärts ganz rauh gelassene Marmorplatte (H. 0.32, L. 0.72 Ross, 0.215 x 0.68 LAUR.) in die Stadt gebracht, wo dieselbe in dem Hause eines Jakob Spatharos, hart unter dem Schlosse, über der Thüre eingemauert wurde; daselbst kam die Inschrift „nebst einigen kleineren fast unleserlichen Buchstaben und der leicht eingeritzten Zeichnung eines Vogels (Hahnes)“ im Juli 1843 bei Anwesenheit des Architekten E. Laurent unter der Tünche wieder zum Vorschein. || Herausg. Ross Inselreisen III (1845) S. 152 ff., danach Rochette *qu.* p. 99 f. Anm. 2, Welcker kl. Schr. III S. 320 ff. (aus diesen Hf. 161); erwähnt Br. I 607; nochmals Ross Graf Pasch van Krienen S. 147 f. m. Facs. nach Zeichnung Laurent's; danach hier auf 1/3 verkleinert.



Ross:

Βούλος έποίηι ΑΛΛΑΠΦΟΥ

LESUNG: Der von LETRONNE Adl 1845 p. 256 (dannach CLARAC *Rev. arch.* III 1. 1846 S. 209) angefochtene Name Βούλος wird von WELCK. S. 209, ROCH. und besonders von ROSS Graf Pasch S. 147 verteidigt und von KEIL Rh. M. XIV 1859 S. 494 belegt.

KÜNSTLER: Die Inschrift, welche nach der Schrift aus dem ersten oder zweiten Jh. nach Chr. stamme, bezog ROSS Inselr. auf einen Künstler dieser Zeit (so ROCH., BR., HF., anders WELCK., s. Anhang). Dagegen hält ROSS Graf Pasch es für möglich, dass Bulos zu einer Restauration an dem wirklichen oder vermeintlichen Grabe Homers (s. unten) verwendet wurde, oder noch wahrscheinlicher, dass diefs der Künstler war, der in alter Zeit das Grab Homers (<?) für die Ieten anfertigte, während die vorliegende Inschrift eine von einem Privaten für eigene Zwecke veranstaltete Copie der an dem Grabe angebrachten Original-

inschrift sei. — Ein Zusammenhang der Inschrift mit dem Grabe Homers geht jedoch aus ihr selbst oder den beglaubigten Fundumständen nicht hervor, sondern beruht auf den im Anhang dargelegten Umständen. Losgelöst von denselben wird man sie wol zunächst als eine einfache Künstlerinschrift auffassen, da der Stein, auf dem sie steht, wahrscheinlich von einer Statuenbasis herrührt. Den Vogel, für dessen Anbringung KEIL Analogien aus späten Inschriften beibringt, bin ich geneigt, ebenso wie die unleserlichen Zeichen Z. 2 als unzugehöriges Gekritzelt anzusehen.

Anhang. Eine unabhängige Betrachtung für sich erfordern zwei andere Inschriftsteine, welche gleichfalls den Namen Βούλος enthalten und welche H. L. Graf Pasch Baron van Krienen (ein freiwillig auf der russischen Flotte dienender Holländer) gegen Ende des Jahres 1771 nach seiner Angabe bei seinen Ausgrabungen auf Nio fand, die sich auf die Entdeckung des von der Ueberlieferung des Altertums auf Ios verlegten Grabes des Homer richteten: *a* auf einem großen Marmor in dem „Tempio . . edificato dagli Idolatri nominato oggidì Sto.-Tholos“ (<= 'c τὸν θόλον Ross), *b* in dem von PASCH für das homerische gehaltenen Grabe, welches er nebst zwei anderen „in un luogo nominato Sto-Placcotò“ bei einer „Torre diroccata dal tempo degli Elinni . . che oggidì chiamano . . Psarò-Pirgo“ aufdeckt: nach Abnahme einer Platte (L. 6, Br. 4, D. $\frac{3}{4}$ Palm.) mit der Aufschrift (n. 1) ΒΟΟ <quadrate Formen> findet er eine sofort in Staub zerfallende sitzende Gestalt mit verschiedenen Gegenständen, darunter eine Münze (Legende ΟΜΠΟΛ), „e più, un marmo orizzontalmente sospeso da una connessione di pietre a due terzi all' incirca della profondità dell' Urna, come servisse di panca per sedervi sopra“ (L. 4, Br. $1\frac{1}{2}$, D. 1 Pm.) mit den vier Aufschriften: n. 2 „al di sopra“, 3 „nel prospetto“, 4 „di sotto“, 5 „di dietro“. Von *a* sagt PASCH: „procurai . . di levarlo dalla muraglia . . e d'appropriarmelo, conservandolo ora presso di me“; in den von Pasch mitgeteilten Verzeichnissen der von ihm auf seinen Reisen erworbenen Gegenstände findet sich über diesen Stein nichts weiter. Zu dem im Grabe Homers gefundenen *b* steht im Verzeichnis in Parenthese: „rimasto a Naxia“. || Vgl. Pasch di Krienen *descrizione dell'Arcipelago* p. 35—46. 145—148. 158—162 m. Inschriftentafel (daraus Auszüge Ross Inselr. I S. 156 ff., vgl. 204 f., Franz Berlin. Jahrbücher f. Litt. 1841, 2 S. 140 ff.χ, Walz ZfAW 1842 S. 1212 ff., Welcker ebenda 1844 S. 229 ff. und 1845 S. 196 ff. = kl. Schr. III S. 284 ff., Rochette *qu.* p. 96 ff.); eine neue Ausgabe davon: Ross Graf Pasch (<= GP) mit Reproduction der Inschriftentafel. — Mitteilungen über die Funde besonders der Inschriften erschienen in der *Gazette de France*, 13. und 27. Avril 1772 χ (Ross GP S. 138 ff.), im *Mercure de France*, Avril 1773 p. 180—185 χ: „Réflexions par Mr. Paris, docteur en médecine de l'université de Montpellier“ in Konstantinopel, worin dieser nebst einer eigenen Erklärung eine solche Peyssonel's, des französischen Consuls in Smyrna, mitteilt, und ebenda Juin 1773 p. 142—144 χ: „lettre de M. Poincinet de Sivry a M. Lacombe, auteur du *Mercure de France*“ (Ross GP S. 140 ff.); diese Interpretationen sind zusammengestellt und durch andere vermehrt bei Poincinet de Sivry *rech. sur la science des médailles* p. 137—163 (vgl. Welcker kl. Schr. S. 314, Ross GP S. 144 f.): dieselben geben indessen nichts zur Förderung der Sache und sind höchstens zur Beleuchtung des Wissens und der Methode jener Zeit von Interesse. Mitteilungen über die Funde nach Angaben Pasch's bei Björnsthäl Briefe II S. 169 χ, (vgl. Welcker S. 317 f., Ross GP S. 128 ff.). *a* Z. 1. 2. 7. 8 gibt Rochette *lit.* p. 238. — *b* aus der Tafel bei Ross GP auf $\frac{1}{3}$ verkleinert.

α

ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΣΜΙΡΝΕΟΥ
ΕΝΘΑΔΕ ΤΗΝ ΙΕΡΑΝ ΚΕΦΑΛΗΝ
ΚΑΤΑ ΓΑΙΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
5 ΗΡΩΩΝ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ ΘΕΙΟΝ
ΟΜΗΡΟΝ
ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΜΕΛΙΤΑΣ „in questo spazio vi è
un Uccello, che sembra
una Colomba“ PASCH.

Βούλος έποίει
· Σμ[υ]ρν[α]σ[ο]c].
Ένθάδε τήν ιεράν κεφαλήν
κατά γαία καλύπτει άνδρών
5 ήρώων κοσμήτορα θείον
Όμηρον.
Βούλος έποίει
Μελίτα[ιο]c.

„Inscrizione fedelmente copiata . . . i cui caratteri, mancanti ancora d'ortografia, sembrano scolpiti dopo la morte d'Omero“ PASCH.

LESUNG: WELCK. (α S. 290, β S. 287 ff.): vgl. unten. a ΣΜΥΡΝΕ, ΟΥ ΠΑΡΙΣ, ΣΜΥΡΝΕΟΥ („Smyrner“, sc. filius) POINS., ΜΕΛΙΤΑΣ ΠΑΡΙΣ, POINS. (p. 139: „Melitensis“, p. 162: „leçon abrégée pour ΜΕΛΙΤ'ΑΣΙΟΣ“). — ΚΑΤΑΤΑΙΑ ΠΑΡΙΣ, POINS. („κατάτ' Αία“).

Vgl. Herodot *vita Homeri* 36: Έκ δέ τής άθε-
νείας ταύτης συνέβη τόν Όμηρον τελευτήσαι έν Ίω . . .
τελευτήσας δέ έν τή Ίω, αύτοϋ έπ' άκτής έτάφη υπό τε
τών κυμπλεόντων και των πολιήτων δσοι έν διαλογή
έγεγένηντο αύτῷ. και τό έλεγείον τόδε επέγραψαν Ίηται
ύστερον χρόνῳ πολλῷ, ως ήδη ή τε ποιήσις έξεπέπτωκε,
και έθασμάζετο υπό πάντων· ούδ' Όμήρου έστιν Έν-
θάδε τήν ιερήν κτλ. S. auch Suidas p. 1097 f. Bernh.

An die beiden Inschriften, welche aus dem Buche
Pasch's *Ross Inselr. I* — also noch vor Bekannt-
werden des oben mitgetheilten Steines — wieder ver-
öffentlicht hatte, knüpfte sich eine lebhaftes Contro-
verse. Ross trat für ihre Echtheit ein und berief sich
zu β auf die zur Verdächtigung nicht genügende Kennt-
nis archaischer Alphabete, sowie auf die mögliche
Entstellung des Schriftcharakters durch den italieni-
schen Kupferstecher Pasch's, lässt aber im Uebrigen
den Gedanken an eine spätere archaisierende „Auf-
frischung“ ursprünglicher Inschriften zu (*Inselr.* S.
169 f.). Dagegen zogen FRANZ und KEIL *Jb. f. Ph.*
XL, 1 (1844) S. 279 die Echtheit in Zweifel. In ausführ-
licher und, wie mir scheint, schlagender Weise hat
sodann WELCK. sowol die von Ross verfochtene Glaub-
würdigkeit Pasch's bekämpft, als auch gezeigt, dass
die Tafel von β in ihrer vorliegenden Gestalt eine mit
Kenntnis der melischen Inschrift n. 5 (s. Pasch p. VIII)
aus misverstandener Paläographie vorgenommene
Fälschung sei, wobei von der Voraussetzung ausge-

β

ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΕΝΘΑΔΕ ΤΗΝ ΙΕΡΑΝ ΚΕΦΑΛΗΝ
ΚΑΤΑΤΑΧΑΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
5 ΗΡΩΩΝ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ ΘΕΙΟΝ
ΟΜΗΡΟΝ
ΠΡΟΜΑΡΤΥΡΟΝ ΚΑΙ ΚΑΛΕΧΑΧΕΡΕ

2) Βούλος έποίει
[Μέντορος] παιδα, Σμυρναίων
ποιητήν(?) - - -
3) Ένθάδε τήν ιεράν κτλ.
4) Βούλος έποίει Μελιταίων
Όμηρον ποιητήν Κριση[ίδ]ος υίόν.
5) Όμηρος Μέντορος Πυλαίων (od. Φύλαιον)
Προναπίδ[η]ν· διδάσκαλε χαιρε.

Anmerkung zu 2, a: „Vi sono altre lettere logorate non
intelligibili“ (ebenso p. 43: „ci sono quivi altre lettere che
io non potei distinguere“) PASCH.

gangen wurde, das Fehlen eines Zeichens für H in den
archaischen Alphabeten beruhe auf dem Gleichklang
desselben mit Iota (vgl. auch die Münzlegende ΟΜΙΡΟC).
Indessen will WELCK. nicht bezweifeln, dass der Fäl-
schung ein oder mehrere wirkliche Inschriftsteine zu
Grunde liegen, sei es von den unbestrittenen Aus-
grabungen Pasch's, oder auch in den Häusern der Insel:
α und β „lassen sich . . denken als Werke aus einer späten
Zeit, wo die Ier noch ihr berühmtes Grab zeigten, dem es
an Grabinschriften und Bildern und Weihinschriften nicht
fehlen konnte“ (S. 311); nur habe Pasch dazu „sein durch-
aus ungläubliches Grab Homers zugeeignet“, und gleich-
falls ihm sei die Vereinigung der vier Inschriften auf
einem Stein zuzuschreiben, falls dies nicht durch einen
Liebhaber im Altertum geschah, in welchem Falle auch
die späte Schrift, namentlich bei den Bulosinschriften ganz
erklärlich sei, „da es natürlich viele Büsten des Homer in
Ios gab; darunter waren denn Copien einer alten von
Bulos, von welcher man am Fußgestell die Inschrift mit
copierte“ (S. 312 f.).

Nachdem i. J. 1843 die oben mitgetheilte, von Laurent
und Ross gesehene Inschrift des Bulos zum Vorschein
gekommen war, wiederholte Ross seine Verteidigung
Pasch's und der von diesem publicierten Inschriften. Die
vorgefundene Inschrift hält Ross von den zwei Bulosin-
schriften Pasch's für verschieden und für „das untere
Bruchstück einer alten Copie der homerischen Grabschrift“
(vgl. oben unter „Künstler“). Ebenso scheint aber andrer-

seits WELCK. auch nach dem Bekanntwerden der neuen Inschrift (kl. Schr. S. 320 ff., vgl. S. 316) an seiner Meinung festzuhalten: er verwahrt sich bloß gegen die Folgerung, dass der Fund die Echtheit der Inschriften Pasch's beweise. Doch führt, wie ich meine, die Inschrift Ross' weiter. Der Vergleich der auf der Tafel Pasch's (= *b*) unter 2 mitgeteilten Inschrift mit der von Ross gesehenen — welche allerdings Welcker bloß in der Publication bei Ross Inscr. vorlag — lässt, wie ich glaube, keinen Zweifel darüber zu, dass *b* 2 nur eine Verballhornung der 1843 neu aufgetauchten Inschrift ist: Nicht nur das Hauptbild, die Zeile mit der Inschrift des Bulos und der nach links gewandte Vogel rechts unten stimmen, auch die von Laurent gezeichneten Spuren unter der oberen Zeile lassen sich in dem CMVP Pasch's wiedererkennen. In die dritte Zeile Pasch's wird man sich vergeblich bemühen, einen Sinn zu bringen. Möglich, dass er Z. 2 etwas mehr sah, als Laurent und Ross; aber viel wahrscheinlicher ist es mir, dass hier überhaupt nur irreführendes Gekritzelt auf dem Steine steht und das von Pasch hier Gegebene größtenteils einfach Phantasie ist (vgl. das von Pasch selbst gemachte Geständnis über die Unleserlichkeit von Z. 2). Die Veränderungen, welche die obere Zeile gegenüber der wirklich vorhandenen Bulosinschrift aufweist, bestehen der Hauptsache nach eigentlich nur in Zutaten zu den Formen des $\text{V}\Lambda\text{Π}\text{I}$. Ist es sonach evident, dass die Inschrift *b* 2 nichts ist, als die phantastisch ausgeschmückte Platte Ross', welche in der Tat von dem Psaropyrgos, also eben dem Orte stammt, wo Pasch seinen Stein ausgegraben hatte, so fallen damit die übrigen Inschriften von *b* von selbst: dieselben setzen die Existenz anderer Steine auf Ios nicht voraus, ein epigraphisches Substrat für dieselben ist überhaupt nicht nötig: nur der Schluss von *b* ist der Inschrift Pasch p. 41 (vgl. dazu Keil GP S. 42 und noch Pasch p. 47. 149. 162) entnommen. Ob die übrige in ihnen enthaltene Gelehrsamkeit (vgl. über dieselbe Welcker

S. 292) Pasch selber oder einem Anderen gehört, ist, wenigstens ohne sonstige Kenntnis seiner Vorbildung, schwer zu sagen, für die Sache aber auch gleichgiltig. Charakteristisch ist nebenbei die durchgehende Form des Sigma Σ , welche zeigt, wie das Original den Fälscher beeinflusste. Nach dem Gesagten lässt sich aber auch das andere Exemplar *a*, welches von *b* nur wenig verschieden ist, nicht halten. Es mag unwesentlich sein, dem Verhältnis der beiden Inschriften nachzugehen. Nichtadestoweniger scheint mir einiges Licht auf dasselbe aus der Äußerung BJÖRNSTAHL'S (S. 169 ff. χ , Ross S. 130, Welck. S. 317 f.) zu fallen, welchem Pasch in Livorno (Juni 1772) die Copie seiner Inschriften zur Meinungsäußerung zeigte: die Bemerkung Björnstahl's, dass er sich an der Gestalt der Buchstaben und den Doppelbuchstaben stofse, setzte ihm „Grillen in den Kopf“. Die von WELCKER hieran geknüpfte Vermutung, dass sonach die archaischen Buchstaben erst später „eingeschwärzt“ worden seien, gewinnt vielleicht eine Bestätigung darin, dass die französischen Reproduktionen, soviel ich aus Poinset entnehme, immer nur *a* betreffen. *a* gibt in der Tat das Original nicht nur in der Schrift treuer wieder als *b*, es ist überhaupt einfacher, und auch die Spuren unter Z. 1 sind noch nicht so abenteuerlich erweitert wie in *b*: möglich, dass Pasch wirklich CMIPNEOY voll zu lesen glaubte. BJÖRNSTAHL bemerkt freilich, dass auf den ihm gezeigten Copien H und Q fehlten: da aber die vorliegenden Publicationen der Inschrift später sind als seine Begegnung mit Pasch, so fällt dieser Umstand nicht ins Gewicht (vgl. auch die Anmerkung Pasch's zu *a*). — Nach diesem Sachverhalt bleibt von den sämtlichen Bulosinschriften bloß die oben mitgeteilte übrig. In dieser aber liegt nichts vor, was veranlassen könnte, Bulos zu dem Grabe Homers oder Homer überhaupt in Beziehung zu bringen, und es entfallen somit die oben angeführten Combinationen Ross' und Welcker's, ebenso wie die Paris', dass Bulos Dichter gewesen sei. Nach dem Aussehen des Steines möchte ich auch an keine Grabschrift denken und glaube sonach, dass die Inschrift einem Bildhauer angehört.

3. ASIEN UND AEGYPTEN

ARCHIDAMOS, S. D. NIKOMACHOS

356 Halikarnass: so TURN., DID., BEAUF. (danach BKH., D. AND.), während PITT. als Fundort Athen angibt, u. zw. den Turm des Andronikos Kyrrhestes bei Böckh, die Akropolis nach dem Zusammenhange in *Vanc. Athènes*. — „At his door <d. i. des Bey von Budrum> stood a large stone containing an inscription, of which I copied all that remained“ TURN. (19. Dec. 1815). Später in London, Strangford Museum, gesehen von BRÖNDST. Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt: scheint nicht im British Museum zu sein. || Herausg. Turner *tour in the Levant* III p. 51; Firmin Didot *notes d'un voyage fait au Levant* p. 357 χ ; aus diesen, sowie nach Abschrift Beaufort's (durch Müller gesandt), Pittakis' („quasi duos titulos“) und Bröndsted's CIG II 2657 (danach Br. I 606, SQ 2293); Pittakis *Athènes* p. 304 (bloß Z. 3, in zwei Zeilen), danach Rangabé II 1108, aus diesen Hf. 59.

Turner:

TΙΒΕΡΙΟΥΓΑΙΟΥ.....ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
ΚΑΙΣΑΡΟΣ.....ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΩΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

CIG (nach Brøndsted), so auch Hf.:

TΙΒΕΡΙΟΥΙΟΥΛΙΟΥ ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΩΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τιβερίου Ἰουλίου καὶ Δρούσου
Καίσαρος Ἰουλίου Καίσαρος.
Ἀρχίδαμος Νικομάχου ἐποίησεν.

TEXT: „Vs. 1 omnes praeter Brøndst. habent ΓΑΙΟΥ, ubi ex hoc dedi ΙΟΥΛΙΟΥ. Ultimum N omittit Did. . . . Pitt. vs. 1 post ΓΑΙΟΥ usque ad finem versus puncta signal, et voces ΚΑΙΔΡΟΣΟΥ (omisso Y) sub punctorum ultimis in secundo versu, deinceps vero sub iisdem voces ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ in tertio habet versu, et ultimum versum separatim exhibet tanquam alium titulum“ BKH.

ZEIT: Für die Dargestellten denkt BKH. an Tiberius, den nachmaligen Kaiser, und dessen Sohn Drusus, unter Erklärung des Gentile dadurch, dass die Stiftung in das Jahr der Adoption, 757 = 3 nach Chr., falle. Diefs hält auch O. HIRSCHFELD (persönl. Mitt.) unter Hinweis auf Mommsen röm. Staatsrecht II² S. 742 Anm. 1. 2 und Anmerkung zu CIL II 1660 für zutreffend.

KÜNSTLER: Familienverbindung mit dem Archidamos n. 200 ist wahrscheinlich. Da die vor-

liegende Inschrift, soviel ich sehe, trotz der ungewöhnlichen Fassung von Z. 1. 2 unanstößig ist, so wäre die Annahme der Identität der Künstler, wenigstens nach den für beide Inschriften vorliegenden Nachrichten, nicht zu rechtfertigen. — Zu Nikomachos vgl. n. 516. Der Aorist des Verbums ποιέω steht vereinzelt da gegenüber den anderen Künstlerinschriften östlicher Provenienz, die freilich sämtlich späteren Zeiten angehören. Vgl. nur n. 359.

AULUS PANTULEIOS, S. D. GAIUS, VON EPHEOS UND MILET

- 357 Athen „ad aedem Antonii <Olympieion> in magna columna marmorea“ CYR., so auch MUR.; Olympieion PITT. || Herausg. Cyriacus p. XIII n. 93 X; Muratori II p. MLIX, 2 „e schedis meis et Cyriaci Anconitani“, Z. 10. 11 auch p. CMLXVIII, 10, danach Corsini fasti II p. 164, CIG II 339 (aus diesem die Künstlerinschrift Br. I 556, SQ 2280, das Ganze Stephani Rh. M. IV S. 35, Hf. 159, CIA III 1, 480); Pittakis Athènes p. 180 (Minusk., selbst gesehen?).

<p>TΟΝ ΜΕΓΙΣΤΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ ΤΡΑΙΑΝΟΝ ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΟΛΥΜΠΙΟΝ Η ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΤΗ ΙΩΝΙΑΣ ΜΙΛΗΣΙΩΝ ΠΟΛΙΣ ΤΟΝ ΚΤΙΣΤΗΝ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΩΝ ΤΗΣ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ ΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΙ ΙΟΥΛΙΟΝ ΜΑΚΕΡΑ ΓΕΝΟΜΕΝΩΝ ΑΡΧΟΝΤΩΝ ΑΝΔΡΙΑΝΤΟΠΟΙΟΣΑΥΛΟΣΠΑΝΤΟΥΛΕΙΟΣΓΑΙΟΣ¹⁰ ΕΦΕΣΙΟΣ Ο ΚΑΙ ΜΕΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ</p>	<p>Τὸν μέγιστον Αὐτοκράτορα Τραϊανὸν Ἀδριανὸν Ὀλύμπιον ἡ μητρόπολις τῆ[ς] Ἰωνίας, Μιλησίων πόλις, τὸν κτίστην καὶ εὐεργέτην, ἐπιμεληθέντων τῆς ἀναστάσεως τῶν περὶ Τι. Ἰούλιον Μάκερα γενομένων ἀρχόντων. Ἀνδριαντοποιοὺς Αὐλὸς Παντουλ[ή]ιος Γαῖο[υ] Ἐφέσιος ὁ καὶ Μειλήσιος ἐποίησεν.</p>
---	---

TEXT: MUR., so BKH. bis auf: C statt Σ Z. 4. 5. 6 Ende; Γ Z. 7 (Γ CIA), ΠΑΝΤΟΥΛΗΙΟΣ Z. 10. — Παντονός PITT.

KÜNSTLER: Mit der Ausführung der Statue Hadrians für das von diesem vollendete Olympieion in Athen (129 nach Chr., s. Dürr Reisen Hadrians

S. 44) betraute, wie die Inschrift zeigt, die Stadt Milet ihren Mitbürger und nicht einen attischen Künstler. Vgl. Paus. I 18, 6: ἐνταῦθα

(im Olympieion) εἰκόνες Ἀδριανοῦ δύο μὲν εἰς Θαρίου λίθου, δύο δὲ Αἰγυπτίου· χαλκαὶ δὲ ἐστᾶσι πρὸ τῶν κίωνων ὡς Ἀθηναῖοι καλοῦσιν ἀποίκους πόλει. ὁ μὲν δὴ πᾶς περίβολος σταδίων μάλιστα τεσσάρων ἐστίν, ἀνδριάντων δὲ πλήρης· ἀπὸ γὰρ πόλεως ἐκάστης εἰκῶν Ἀδριανοῦ βασιλέως ἀνάκει-
ται. — Bezeichnend ist der Zusatz ἀνδριαντοποιός,

obwol hier die Widmungsinschrift einen Zweifel daran, dass A. Pantuleius der Verfertiger der Statue war, schwerlich aufkommen lassen konnte. Zur Erklärung desselben dient wol die in der Kaiserzeit besonders häufige Anwendung von ποιεῖν in anderem Sinne, so meist für den Stifter, namentlich sepulchraler Monumente. Vgl. n. 359. 456 ff.

- 358 Bei Alabanda „*Tschinat prope Alabandam, ubi veterum Orthosiam fuisse Falkenerus credit. — In epistyllo ordinis Dorici*“ HENZ., dazu WADD.: „*il est fort douteux que les ruines de Tchinat soient celles d'Orthosia; c'est une conjecture de Falkener*“. || Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45) Henzen AdI 1852 p. 146 n. I (gewöhnl. Typen), danach Waddington LB III 1583 p. 389, *expl.* p. 370.

.. ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΔΙΠΥΛΛΩΚΑΙΤΗΠΑΤΡΙΔΙΤΙΒΕΡΙΟΣΚΛΑΥΔΙΟΣΗ...
.. ΕΤΩΝΥΙΩΝΠΡΟΣΑΠΑΡΤΙΣΑΣΑΚΚΛΑΥΔΙΑΑΡΙΣΤΟΓΕΝΙΣΜΕΤΑ...
.. ΙΚΡΗΠΕΙΔΙΕΚΤΩΝΔΙΩΝΑΝΕΘΕΣΑΝ
ΠΟΙΕΙ.

[-- Σε]βασιλῆος καὶ Διὸς Ἰλλυρῶν καὶ τῆς πατρίδος Τιβέριος Κλαύδιος Η--
[μετὰ δ]ὲ τῶν υἱῶν· προσαπαρτίσασα Κλαυδία Ἀριστογενίς μετὰ ---
[σὺν τῇ] κρηπείδι ἐκ τῶν [ι]δίων ἀνέθεσαν.
[ὁ δεῖνα] ἐποίησε.

ERGÄNZUNG: HENZ., Z. 2 Anf. WADD.

KOMON, S. D. BIANOR

- 359 „*Environs de Bouldour*“ (Pisidien). || Nach Copie von Spanudis herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 337 n. 7.

ΤΡΟΙΛΟΣΑ
ΛΕΞΑΝΔΡΟΥ
ΤΟΝΥΙΟΝ
ΑΛΕΞΑΝΡΟΝ
5 ΚΟΜΩΝΒΙΑΝΟ
ΡΟΧΗΡΓΑCΕΤΟ

Τρο[ω]ίλος Ἀλεξάνδρου | τὸν υἱὸν | Ἀλέξανδρον. |
5 Κόμων Βιάνορος ἠργάετο.

LESUNG: Z. 6 ἠργά[ζ]ετο COLL. Die Wahl des Wortes wird sich ähnlich erklären wie der Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357. Das bloße ποιεῖν scheint für die unzweideutige Bezeichnung des Künstlers nicht ausreichend befunden worden zu sein.

--- UND -OTHEOS, S. D. ΕΠΑΙΝΕΤΟΣ, VON SELEUKEIA

- 360 Baris (Isbarta, Pisidien) „*au hammam* (= Bad). — *Grand fragment provenant sans doute d'une base*“, H. 0·15, Br. 0·50. || Herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 345 n. 26.

////// ΟΘΕΟΣΕΠΑΙΝΕΤΟΥ
////// ΛΕΥΚΕΙCΕΠΟΙΟΥΝ

---- ὁθεος Ἐπαινέτου
[Σε]λευκεῖς ἐποίουν. (COLL.)

„*La forme du fragment, qui ne paraît pas provenir d'un monument funéraire, permet de croire que les personnages en question ne sont pas seulement de simples ouvriers*“ COLL.

DIOGENES

- 361 Ninive (Kujundschnik) gef. 1880 von Rassam in den Ruinen des Palastes des Sennacherib. Jetzt im British Museum. — Statuette eines sitzenden Herakles aus Kalkstein, H. 1' 9", auf der Plinthe zwei Inschriften: a Vorderseite, b Nebenseite; die Buchstaben rot gefärbt. || Herausg. A. S. Murray *Journ. hell. stud.* III p. 240 ff., pl. XXV. — Facs. 1/3 n. zwei Murray und Smith verdankten Staniolabdrücken.

ΣΑΡΑΠΙΟΔΩΡΟΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ ΚΑΤΕΥΧΗΝ

ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Σαραπίοδωρος Ἀρτεμιδώρου κατ' εὐχήν.

Διογένης ἐποίει.

WERK: An eine Nachbildung des Herakles Epitrapezios Martial IX 44, Statius silv. IV 6 denkt MURR.

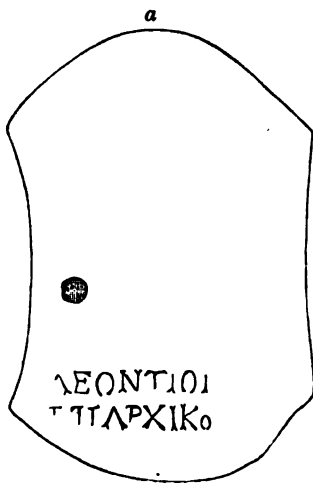
in fastigio posita signa sed propter altitudinem loci minus celebrata, vgl. Br. I 548, Benndorf AZ 1866 S. 231, Stark ebenda S. 249 ff.): MURR.

KÜNSTLER: wegen des Materials, der Geringheit der Arbeit und des Fehlens des Ethnikons schwerlich = Plin. XXXVI 38 (Agrippae Pantheum decoravit Diogenes Atheniensis, in columnis templi eius Caryatides probantur inter pauca operum, sicut

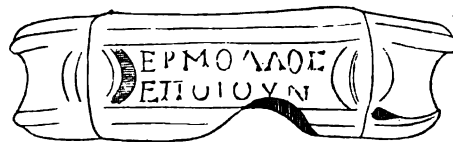
ZEIT: Nach der Schrift wäre die Zeit Agrippas möglich, doch kann die Inschrift auch beträchtlich später sein: MURR. Letzteres ist das durchaus Wahrscheinliche.

- - HERMOLAOS (?)

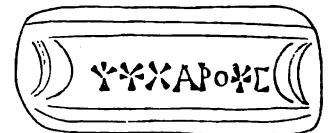
362 Salamis (Kypros) H. Sergios COL. „Maintenant chez M. D. Michaelopoulos, à Larnaca“ WADD. Jetzt im Louvre COL. mon. de Chypre. — „Piédouche en marbre blanc, plat et percé d'un trou ayant probablement servi à fixer une statuette.“ H. 0.275, Br. 0.19, D. 0.08. „La tranche est légèrement concave sur les faces, arrondie, très-bombée aux parties latérales.“ Drei Inschriften: a „sur la surface supérieure“, b „dans la concavité de la partie antérieure de la tranche“, c: „sur la convexité de la partie droite de la tranche est un mot tracé en caractères singulièrement soignés et présentant cette bizarrerie que les traits de chaque lettre sont renflés à leurs extrémités et s'épanouissent en queues d'aronde, que les γ sont, à la base de leur bifurcation, traversés par un trait horizontal, et que le c final affecte la forme carrée“ COL. | Herausg. Sakellarios Κυπριακά I, κεφ. ιδ' S. 170 χ, danach Hf. add. n. 7; Waddington LB III 2760 p. 630, expl. p. 637 „copie de l'auteur“; Colonna-Ceccaldi Rev. arch. XXVI 1873 p. 92 ff., pl. III 4. 5 (= mon. de Chypre p. 200 f.), danach Facs. hier auf 2/3 verkleinert.



Λεοντίου
ἐπαρχικοῦ



Ἐρμόλ[α]ος
ἐποίουν.



Ψυχάρου.

TEXT: a „ἐκτὸς ἄλλων πολλῶν ἐσβεσμένων γραμμάτων“ ΣΔΚ. ΛΕΟΝΤΙΟΥ | ΕΠΑΡΧΙΚΟ. WADD.

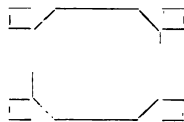
LESUNG: a [Λ]εοντίω - - - | Ἐπαρχικό[ς], b Z. 2 ἐποίει ΗΡ. a: Λεοντίου ἐπαρχικοῦ (ἐπαρχικός = „praefectianus, un appariteur du préfet du prétoire“). — bc Ἐρμόλαος Ψυχάρου ἐποίουν WADD. a der Gœhrte, b Künstler, c Stifter? Col. Der Plural ἐποιοῦν ist mir unklar. An wiederholten Gebrauch des Steins scheint nicht gedacht werden zu können.

KÜNSTLER: Ein Hermolaus (mit Polydeuces) wol später; wegen der gezierten Schriftformen kaum Plin. XXXVI 38, die vorliegende Inschrift aber vor dem zweiten Jh. nach Chr. (vgl. auch n. 141).

PROTYS

363 Aus Aegypten: „*Ce monument . . qui provient de la Haute-Égypte, faisait partie de la collection d'antiquités égyptiennes formée par M. Drovetti, et acquise au musée de Turin; c'est là que se voit actuellement ce monument*“ ROCH.; Turin, Museo di antichità, Saal der ägyptischen Bildwerke WIES., HEYD., DTSCH. — Fragment einer Basis (von einer Tischplatte? BR., von einem Weihgeschenk HEYD.), Br. 0·47, H. 0·77, T. 0·57 (DTSCH., H. 0·12, T. 0·36 HEYD.), griech. Marmor, oben abgebrochen und vielfach zerstört. „Auf einem viereckigen Postament, welches vorn die Inschrift trägt, befinden sich an den Ecken auf viereckigen profilierten Basen die Fragmente je einer ionischen Säulenbasis; dazwischen auf profilierter Basis, so dass das Ganze folgenden Grundriss (vgl. die Skizze unten) annimmt, ein dicker, oben abgebrochener Schaft, um welchen rings im Kreise vier weibliche Figuren gruppiert sind“ DTSCH. || Herausg. Rochette *mon. inédits* III (*Odyssée*) p. 326, Anm. 1 m. Inschr., *litt.* p. 394; die Inschrift *Giornale Arcadico* Aug. 1823 p. 207 X, aus diesen (Letzteres durch Gerhard mitgeteilt) CIG III 4968, aus diesen wieder Br. I 608 (danach SQ 2303), aus diesen Hf. 165; Welcker Rh. M. III 1845 S. 463 f. m. Inschr.; Wieseler Gött. Nachr. 1877 S. 654 m. Inschr.; Heydemann Antikensammlungen in Oberitalien S. 38 n. 4; Dütschke IV S. 68 n. 106.

ΠΡΩΤΥΤΟC ΤΕΧΝΗ
ΕΡΓΑCΤΗΡΙΑΡΧΟΥ



Πρώτυτος τέχνη
ἐργαστηρίου.

KÜNSTLER: ἐργαστηρίαρχος = „*chef d'atelier*“ ROCH. Zum Namen verweist ROCH. auf Protis, Muratori I p. CXLI, 1 (= CIL XII 354 n. freundlicher Mitteilung O. Hirschfeld's). Zu τέχνη vgl. Paus. I 3, 5. 8, 5. 23, 7. 28, 2. 43, 6 u. ö. S. auch n. 357. 359.

ZEIT: „*Le monument . . appartient par son style à l'époque gréco-romaine*“ ROCH. „Schlechte Arbeit später Kaiserzeit“ HEYD.

KÜNSTLER VON APHRODISIAS

Vorbemerkung

Nebst den attischen Künstlern (n. 338—346), von denen Werke in Italien gefunden worden sind, ist es lediglich die hier vereinigte Gruppe aphrodisischer Künstler (n. 364—373), deren Heimat aus den Inschriften zu ersehen ist; von anderen Gegenden Griechenlands ist bisher kein Künstler der Kaiserzeit aus einer Künstlerinschrift italischer Provenienz bekannt (vgl. nur n. 550). Bei den Künstlern der Schule des Pasiteles (n. 374 f.) lässt sich italische Heimat annehmen, bei den anderen (n. 376 ff.) bleibt die Herkunft ganz dahingestellt (vgl. nur zu n. 383). — Dass unter Aphrodisias die karische Stadt dieses Namens zu ver-

stehen sei, wie seit Winkelmann (zu n. 365 f.) und Visconti (s. zu n. 549) meist angenommen wurde, erhält durch die zu n. 364 citierten inschriftlichen Nachweise Neubauer's eine Bekräftigung. Die beiden in der jüngsten Zeit gefundenen Inschriften n. 366. 368 zeigen, dass sich die Tätigkeit der aphrodisischen Künstler nicht ausschließlich auf Italien beschränkte. Diefs liefs sich bereits aus n. 549 entnehmen, welche zugleich — was auch für die sämtlichen Künstlerinschriften italischen Fundorts zu beachten bleibt — die Anwesenheit des Künstlers an den Orten seiner Tätigkeit hervorhebt.

FLAVIUS ZENON VON APHRODISIAS

364 — „*Romae, olim apud Franciscum Ficoronium*“ FR. (Letzteres aus mir nicht ersichtlicher Quelle); „*in ambitu basis marmoreae ovalis, in qua supersunt crura alicuius statuae et arboris truncus*“ DONI. Vgl. Anhang. || Herausg. Doni cl. IV p. 138 n. 13 „*idem vidit*“ <d. i. Doni selbst>, danach Muratori I p. CLIII, 3 (ungenau), d'Orville *animadv. in Charitonem* p. 198; aus diesen CIG III 5899 und *add.* p. 1262, danach Br. I 575, Hf. n. (197) p. 145, Neubauer AZ 1876 S. 70 f.

ΦΛ. ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
ΚΑΙ ΔΙΑΣΗΜΟ ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Φλ(αούιος) Ζήνων ἀρχιερεὺς
καὶ διάσημο[ς] Ἀφροδιειεὺς
ἐποίησεν.

TEXT: DONI (zur Zeileneinteilung und dem fehlenden Sigma Z. 2 s. Anhang). Z. 1 ΦΛ. ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
MUR. Z. 2 ΔΙΑΣΗΜΟΣ MUR., FR. — ΑΦΡΟΔΙΣΙΥΣ MUR. — Ende ΕΥΣ FR. Z. 3 fehlt MUR.

KÜNSTLER: An der Bezeichnung des Künstlers (vgl. zu n. 369), und habe in der Vaterstadt die Function eines ἀρχιερεὺς bekleidet. Denselben Künstler erblickt NEUB. auch in n. 365. 367. Indessen geht aus n. 366 die Existenz eines wenigstens von n. 365 verschiedenen Künstlers Zenon hervor, so dass die Frage der Identität auch für die anderen Künstler desselben, in Aphrodisias ja übrigens nicht seltenen Namens unentschieden bleibt, zumal sich auch ohne Kenntnis der Schrift über das zeitliche Verhältnis der einzelnen Inschriften zu einander nicht entscheiden lässt (n. 364 nicht vor Vespasian). Familienverbindung der Künstler bleibt immerhin möglich.

Anhang. Offenbar dasselbe Fragment mit der Inschrift ist das folgende von Lanciani *Bull. comm. comun.* VIII 1880 p. 30 n. 197 (vgl. p. 81) als neuerdings in Rom gefunden publicierte: „*Stava murato nel nucleo della sostruzione di un bagno dei tempi di Diocleziano presso la piazza Galileo.*“ Jetzt im *Museo della commiss. arch. comunale.* — „*Plinto di statua maggiore del vero, della quale rimane il solo piede sinistro, bellissimo.*“

ΦΛ ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ ΚΑΙ ΔΙΑΣΗΜΟ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

ZENON, S. D. ATTINAS, VON APHRODISIAS

365 — Rom. „*Statua Consulis in Hortis Ludovisianis*“ PERR.; „*si conserva nella villa Ludovisij*“ WINCK. Jetzt Statuengallerie, erstes Zimmer, Westwand PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 578 n. 9, SCHR. — Porträtstatue eines sitzenden Römers aus grobkörnigem griechischen Marmor, H. 0'63 SCHR.; unbedeutend ergänzt. Auf dem am l. Oberschenkel über das Kissen vorhängenden Zipfel des Mantels die Künstlerinschrift. || Die Statue herausg. m. Abb. Perrier t. 15 oI, danach verkleinert Montfaucon *ant.* III 1 t. VIII n. 2 p. 30 oI. — Vgl. außerdem Schreiber Villa Ludovisi S. 54 f. n. 16, Ov. *Plast.* II³ S. 398. — Die Inschrift Winckelmann *tratt. prel.* p. CXVII, W. VI 1 S. 278 (= GdK XI 3 §. 26), VI 2 S. 340 Anm. 1297, VII S. 237 f. (danach Letronne *AdI* 1845 p. 343), aus diesen CIG III 6151; Br. I 574 (danach SQ 2288, Hf. 147); Schreiber S. 55 m. Facs. — Facs. 1/3 n. Abkl. Schreiber's.

ΖΗΝΩΝ
ΑΤΤΙΝ
ΑΦΡΟΔΙ
ΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ζήνω[v] | Ἀττιν[ᾶ] | Ἀφροδε[ι]ειεὺς | ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 Ende ΩΝ WINCK., FR., Ζήνων HF., ΩΝ BR., Ω, dann Bruch SCHR. Z. 3 Ende so SCHR.; | WINCK., Ε BR.

LESUNG: Z. 2: „Sohn des Attis“ WINCK., Ἀττιν[οῦ] ΟΥ., Ἀττιν[ᾶ] LETR., D. AND. Z. 3. 4. Ἀφροδιειεὺς LETR., FR.

ZEIT etwa des Traian oder Hadrian (vgl. zu n. 369) WINCK., danach D. AND. — „Nach den Schriftzügen, sowie nach dem Stile der Sculptur, hat man übereinstimmend angenommen, dass der Künstler wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr. gelebt habe“ BR.

ZENON, S. D. ALEXANDROS, VON APHRODISIAS

- 366 Lyttos (Kreta) „copiée en 1879 à Kastelli, dans l'éparchie de Mirabetto (in dessen Nähe die Ruinen von Lyttos). — Statue, conservée dans la cour du château fort. Homme assis sur un rocher (?). La tête manque. Torse nu. Un manteau couvre les jambes et le bas du corps. Aux pieds des sandales. Marbre de Paros. Ordinaire, commun. Sur la plinthe, près du pied gauche, l'inscription. Lettres profondes; apices: haut. des lettres 0'014“. || Nach freundlicher Mitteilung Haussoullier's.

Z H N Ω N A Λ E Ξ A N
Δ Ρ Ο Υ Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι
Σ Ε Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

(so)

Zήνων Ἀλεξάν-
δρου Ἀφροδεί-
εὺς ἐποίει.

ZENON VON APHRODISIAS

- 367 — „Syracensis in aedibus Alfonsi Lagunae“ <„apud Alf. Alagonam“ GUALT.>, „in basi statuae muliebris marmoreae. ea stolam habet subtilissimam, qualem nostri sacerdotes gestant, sub mamillis cinctam; quam alia deinde vestis discincta obtegit“ GRUT. || Die Inschrift herausg. Gualtherus *Siciliae ant. tab.* p. 15 n. 108 „ex eodem“ <d. i. „Grutero in notis antiquarum inscriptionum“>, danach Castellus *Siciliae inscr. nova collectio* cl. VII n. XV p. 69 (74), aus diesen Rochette *ltt.* p. 429; Gruter II 1 p. MXXI, 1 „e Vallamberti schedis Metellus“; aus diesen CIG III 5374 (danach Br. I 574, SQ 2289, Hf. 147a).

Z H N Ω N
Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι C I
Ε Υ C Ε Π Ο Ι Ε Ι

Zήνων | Ἀφροδεί|εὺς ἐποίει.

TEXT: FR. Z. 2 Ende ΔΕΙC I GRUT., Z. 3 Anf.
OC. GUALT., EYC GRUT. Danach ΑΦΡΟΔΕΙC I OC ROCH.,
ΑΦΡΟΔΕΙC I EYC WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 403.

KÜNSTLER = n. 365 f. 549 ROCH., FR., BR., OV. (so, doch nicht ganz entschieden Hf.); vgl. zu n. 364.

CORNELIUS VON APHRODISIAS

- 368 Olympia a auf dem unteren Rande des Oberprofils einer Basis aus dunkelgrauem Marmor, b auf der Oberfläche am Seitenrand schlecht eingekratzt. || Nach einer mit Genehmigung E. Curtius' mir freundlichst überlassenen Zeichnung und Mitteilung Purgold's.



a 'Κορνήλιος Ἀφροδείεὺς ἐποίει. b Etwa: ε[ὐ]χομαί σοι τὸν Δία τῶν Ὀ[λυμπιονικῶν ἱλεῶν εἶναι].
[μ]ὴ θίγης. (K. SCHENKL, freundliche Mitteilung.)

ARISTEAS UND PAPIAS VON APHRODISIAS

- 369 Tibur „Statua Centauri nuper Tibure effossa, apud illustriss. Furietum“ MUR.; „inter Hadrianæ Villæ rudera in agro Tiburtino rep. mense Decembri 1736“ FIC. „Centauri . . quos anno 1736 Alexander Furietti, sacrae deinceps R. E. Cardinalis, in Adriani villa Tiburtina invenit: quo defuncto eos emit Clemens XIII., et cum ex animo Musei sui Capitolini decus curaret, in eundem (so) . . collocari jussit anno 1765“ GUASCO, so WINCK., FOGG., RIGH. Im capitolinischen Museum, großer Saal (salone) PLATNER Beschr. Roms III 1 S. 227 f. n. 2 u. 4. — Zwei Kentauren aus sogen. *marmo bigio* (so WINCK., FOGG.; *bigio morato* PLATN.; *e marmore Aegyptio* FIC.), a ein älterer, bärtiger, b ein jüngerer, unbärtiger (H. a 5 Palm. 11 On., b 6 P. 1 O. CLAR.). „Es wurden dieselben sehr beschädigt und zer-

trümmert gefunden und haben also eine große Ergänzung erfordert“ WINCK., so RIGH. Die Inschriften an den profilierten Plinthen, u. zw. *a* die beiden Namen zusammen an der l. Nebenseite, das Ethnikon an der Vorderseite, *b* in Abständen an der l. Nebenseite. || Die Statuen publiciert m. Abb. Ficoroni *gemmae litter.* t. XXII (a). XXIII (b) mI (vgl. denselben bei Fea *misc.* I p. CXXXIV n. 54); Foggini *mus. Capit.* IV t. 32 (a). 33 (b) mI, p. 183 ff.; Cavaceppi *raccolta di statue* I t. 26. 27 x; Righetti *Campidoglio* I p. 27 (b). 34 (a) mI, tv. I, XXIX (b). XXXIV (a) oI; Armellini *scult. del Campidoglio* III t. 276 x, danach *a b* DaK II Tf. XLVII n. 598 mI (hieraus Ov. Pl. II³ S. 409, vgl. S. 398); Clarac *musée* IV pl. 739 n. 1781 (a). 740 n. 1780 (b) oI. — Vgl. noch Winckelmann VII S. 237, VI 2 S. 357 = GdK XII 1 §. 14 Anm. 1352; Br. I. 592 ff.; Schwabe *observ. archaeol.* II p. 16 ff. m. Inscr. — Die Inschriften herausg. Muratori II p. MXXVII, 2 (a: „*misit Johannes Joseph Ramaginius*“); Guasco *mus. Cap. inscr.* III p. 215 n. 1301 (a: „*haec nomina in basibus Centaurorum cernuntur*“ etc.); Winckelmann VI 1 S. 300 f. = GdK XII 1 §. 14, aus diesen CIG III 6140 (a b), danach Br. I 573, SQ 2286 (a), Hf. 146 (a). — Facs. 1/5 n. Abkl. Purgold's (zusammengerückt, doch sind die getrennten Teile ersichtlich).

a ΑΡΙΤΤΕΑΣ·ΚΑΙ·ΠΑΠΙΑΣ ΑΦΡΟΔΕΙΣΕΙΣ Ἀριττέας καὶ Παπίας Ἀφροδεῖσεῖς

b ΑΡΙΤΤΕΑΣ·ΚΑΙ | ΠΑΠΙΑΣ ΑΦΡΟΔΕΙΣΕΙΣ Ἀριττέας καὶ Παπίας Ἀφροδεῖσεῖς

TEXT: „. . . Basis in qua centaurus iuvenis stat non antiqua est, sed recens facta. nihilo minus ut centauri senioris ita etiam iunioris inscriptio (et illa quidem tota, haec autem maximam partem) genuina est. et enim ex basi pristina, quae tam videtur fuisse confracta ut centauri statua magna maximique (p. 19) ponderis in ea denuo status non posset, tres lamellae parvulae, in quibus summis inscriptio exarata fuit, exsectae et in basim nove factam ita immissae sunt ut prima lamella vocabula ΑΡΙΤΤΕΑΣ·ΚΑΙ (sed ita ut fractura marmoris quaedam inter C et T litteras extet), altera autem elementa ΠΑΠΙΑ et particulam litterae C ultimae contineat, cuius quod deest id in parte basis novicia additum est. denique in tertia lamella ΙΣΕΙΣ litterae conspicuae sunt, h. s. ultimae vocabuli Ἀφροδεῖσεῖς: cuius litterae priores (item ut illa particula litterae C finalis voc. Παπίας) in basis parte novicia adscriptae sunt, desumptae ex basi centauri alterius, ut per se patet“ SCHWABE p. 18 f. *b* ΑΦΡΟΔΕΙΣΕΙΣ als erstes Wort FR.

ZEIT: Wegen Fundortes (WINCK.), Stils und Schriftform (BR.) Zeit Hadrians; so auch D. AND.

WERK: Wegen Verschiedenheiten der beiden Statuen, die sich nicht durch die Verschiedenheit der darzustellenden Gegenstände (alter und junger Kentaur) erklären lassen, hält SCHW. p. 18 jede Statue für sich als den ausschließlichen Anteil des einen der beiden Künstler(?). — Die Werke sind nicht Originale der hadrianischen Zeit, sondern Copien früherer: BR., Ov., SCHW. Vgl. S. 238.

KÜNSTLER: „Die Inschriften sind auf der Plinthe angebracht in einer Weise, dass wir sie auch ohne den Beisatz von ἐποίουν auf Künstler beziehen dürfen“ BR.; auch sonst ist die Inschrift allgemein auf Künstler bezogen worden; wol mit Recht; s. übrigens „Text“ und zu n. 432. Im Zusammenhalte mit n. 365 dachte bereits WINCKELMANN (VI 1 S. 378 = GdK XI 3 §. 26) an eine aphrodisische Kunstschule,

u. zw. aus Aphrodisias in Karien. Ebenso BR.: „Als Sitz einer Kunstschule in der späteren Zeit muss Aphrodisias betrachtet werden. Welche Stadt dieses Namens zu verstehen sei, lässt sich nicht mit voller Gewissheit entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit wird aber immer für die berühmteste, die Hauptstadt Kariens, sprechen“. — Eine große aphrodisische Künstlerfamilie, welcher sowol die Künstler der vorliegenden Inschrift, sowie Zenon n. 364 angehören, nimmt NEUBAUER AZ 1876 S. 70 wegen der Inschrift aus Aphrodisias CIG II 2775 an, in welcher als Ahne des in ihr geehrten Demetrios ein Papias (was bereits BÖCKH bemerkte) und ebenso ein Zenon erscheint. Vgl. zu n. 364.

Gerlach Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff. dachte wegen des vorausgesetzten Zusammenhanges der aphrodisischen mit der rhodischen Kunst an die kilikische Stadt (vgl. n. 190 ff.); Nibby zu n. 549 an die kyprische.

MENESTHEUS, S. D. MENESTHEUS, VON APHRODISIAS

370 Pisaurum „*prope hortum Ducis Urbini in vestimentis statuae, cuius pes integer superest*“ SMETIUS; vgl. dazu OLIV.: „*schadae in pede statuae inscriptionem exstare dicunt; Gruterus contra in vestimentis etc.; fortasse verius: vix enim credibile est a Graeco artifice pedem statuae inscriptum fuisse*“. || Herausg. n.

Abschr. Wastel's Smetius f. LXXVI, 8, aus diesem Gruter II 1 p. MXXI, 2; *Marmora Pisaurensia* n. XV p. 6 „*ex Vett. Mss.*“, dazu *notae* p. 33 <Olivieri>; aus diesen CIG III 6167 (danach Br. I 575, SQ 2290, Hf. 148).

M E N E C Θ E Y C
M E N E C Θ E ω C
Α Φ Ρ Ο Δ Ι C I E Y C
Ε Π Ο Ι Ε Ι

Μενεθεύς | Μενεθεύς | Ἀφροδισιεύς | ἐποίει.

TEXT: Z. 2 MENEΘEΩC GRUT., MENEΘEΩC OLIV.,
SO D. AND. Z. 4 ΕΠΟΙΕΙ (erstes I wol Druckfehler) OLIV.
(ausdrücklich als in den Scheden so stehend bemerkt gegen
Π GRUTER'S, dem D. AND. folgen).

ZEIT: „Nach den Schriftzügen lässt sich der Künstler blofs allgemein in die Kaiserzeit setzen“ BR.

POLYNEIKES VON APHRODISIAS

371 Rom <Fundort wie n. 372?> Museo della commissione comunale. — „*Epigrafe incisa a caratteri minutissimi in un frammento di bassorilievo in palombino.*“ || Herausg. R. L(anciani) *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 57 n. 129.

Π Ο Λ Υ Ν Ε
Κ Η Σ Α Φ Ρ Ο
Δ Ε Ι C I E Y C
Ε Π Ο Ι Ε Ι

Πολυνε[ι-]
κης Ἀφρο-
δισιεύς
ἐποίει.

- OS VON APHRODISIAS

372 Rom „*trovato nell' Esquilino*“; jetzt, wie es scheint, im Museo comunale. — „*Plinto di statua o di gruppo, con tracce di un piede.*“ Die Inschrift „*nella grossezza del marmo.*“ || Herausg. R. L(anciani) *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 56 n. 128.

..... Ο Σ Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι C I E Y C Ε Π Ο Ι Ε Ι

- - - - ος Ἀφροδισιεύς ἐποίει.

ERGÄNZUNG: Vielleicht nach n. 371 zu ergänzen LANC. Dem steht aber das O im Anfang entgegen. Vgl. Κορνήλιος n. 368, Ἀλέξανδρος n. 366, Atticianus n. 373, worauf übrigens die Möglichkeiten der Ergänzung nicht beschränkt sind.

ATTICIANUS VON APHRODISIAS

373 — Florenz, Uffizien (so bereits BUON., GORI); vgl. unten. „Erwähnt wird die Figur im Inventar v. J. 1600“. Jetzt dritter Gang, innere Wand DTSC. — Musenstatue, sogen. Melpomene, aus griech. Marm., H. 1·68. Ergänzt ein Stück des Pfeilers, die r. Hand, wahrscheinlich auch der l. Arm. Der Kopf ist aufgesetzt. Auf der Basis die Künstlerinschrift. || Publiciert m. Abb. Gori *mus. Florent.* III t. XVIII; David *musée de Florence* (1787) III t. XVIII χ. Vgl. Dütschke III S. 117 n. 209 m. Inschr. (zur Herkunft n. 118). — Die Inschrift herausg. Buonarruoti *vasi di vetro* p. XXI m. Facs. (danach Winckelmann VI 1 S. 278 = GdK XI 3 §. 26); mit Wiederholung des Facsimiles Gori p. 22 f. (danach SQ 2291 A); nach Staniolabdruck Br. I 575 (Typen, ungenau), danach Hf. p. 171 n. 5. — Facs. ¼ n. Abkl. Milani's (dazu briefl. Mitt.).

„Nach Pelli's (*saggio storico* etc. I, 132) Vermutung wäre diese Statue . . eine von den 26, welche Papst Pius V aus dem „*bosco e palazzino di Belvedere*“ i. J. 1569 dem Großherzoge Francesco I schenkte, und deren Verzeichnis er im Archive der Gallerie gesehen haben will. Die von Pelli erwähnte Notiz des Cardinals Alessandro dei Medici (Leo XI) in einem Briefe vom 12. Oct. 1559: „*e confessando non vi essere fra le medesime (statue) cosa rara dice che nondimeno per il numero e perchè erano tutte intiere, nè avevano bisogno di essere restaurate*“ würde ganz besonders auf (sie) passen“ DTSC.

Ο Π Ο Σ Α Τ Τ Ι C Ι Α Ν Ι Σ Α Φ Ρ Ο Δ Ι Σ Ι Ε Ν Ι Σ

Opus Atticiani<s> Afrodisien(s)is.

TEXT: Γ für 5 DTSCH. ΔΚΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ BUON., GORI, ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ BR., ΑΚΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ DTSCH.

LESUNG: so BUON., WINCK., OV., HF. — „Scheint nicht richtig zu sein: *Akrodisienis?*“ DTSCH. Dagegen MIL. „*L'iscrizione . . non presenta in verità nessun dubbio di lettura*“ u. s. w. (Text wie Facs.). — Ein Verschreiben in der lateinisch abgefassten Signatur ist wol leicht zu erklären; das im Ethnikon fehlende *s* scheint an den Schluss des Namens geraten zu sein, wo es überflüssig steht.

ZEIT: Der Schrift nach älter als die Mitte des vierten Jh. nach Chr. BUON. (<so, nicht, wie DTSCH. angibt, sechstes Jh.); mit Berufung hierauf VISCONTI *op. var.* I p. 94 „*lavoro forse del IV secolo dell'era cristiana*“, so OV., HF. („aus sehr später Zeit“ BR.). „*E senza dubbio antica e corrisponde perfettamente*

allo stile della statua, il quale riporterei al III sec. d. C.“ MIL. — Ueber die Orthographie $f = \varphi$ s. Mommsen *Hermes* XIV 1879 S. 72 ff. und zu n. 494. Vgl. n. 435.

Zum Namen Ἀπτικανός vgl. CIG III 5877.

4. GRIECHISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

STEPHANOS, DES PASITELES SCHÜLER

- 374 Bei Rom „in Suburbano Alexandri Albanii S. R. E. Card. extra portam Salariam, in basi statuæ truncatae, effossa anno 1769“ AMAD. (1774, Notiz zur Inschrift). Palast der Villa Albani, drittes Zimmer PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 498; „collocata a sinistra di chi entra nel primo salone del piano superiore del gran palazzo“ KEK. (1865), „scala del palazzo nel centro“ VILLA ALB. (1869). — Statue eines nackten stehenden Jünglings aus griechischem Marmor, H. 1.46 (KEK.). Ergänzt der l. Vorderarm, der r. Arm, der vordere Teil des r. Fußes. Auf dem Baumstamme l. hinter der Figur die Künstlerinschrift. || Die Statue herausg. m. Abb. Marini *iscriz. Alb. cl. V* n. CLVII p. 173 f. (ungenügend) mit Facs. d. Inschr. (danach *la Villa Albani* p. 237 n. 117, p. 125 n. 906); Kekulé *AdI* 1865 tv. D p. 58 ff. (danach Ov. *Pl. II*³ S. 413); Conze *Beitr. zur Geschichte d. griech. Plastik* Tf. X, 2 (Skizze), S. 24 ff.; Kekulé *Gruppe des Menelaos* Tf. II, 3 m. Facs.; zuletzt am besten *Flasch AZ* 1878 Tf. 15, S. 123 ff. — Vgl. außerdem Br. I 596 ff. m. Inschr., O. Jahn *Ber. sächs. Ges.* 1861 S. 100 ff., *Friederichs I* n. 92 S. 112. — Die Inschrift Amaduzzi *anecd. litt.* III n. 14 p. 468 χ ; aus diesem und Marini CIG III 6169 (danach SQ 2265); aus diesen und Obigen Hf. 166. — Facs. $\frac{3}{4}$ n. Durchreibung Purgold's.



Στέφανος Πασιτέλου
μαθητής έποίη.

KÜNSTLER = Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . Appiades Stephani etc.*: BR., KEK. S. 39. Asinius Pollio 678—757 d. St. = 76 vor bis 4 nach Chr., Consul 40. Seine Monumente fallen wol in die spätere Hälfte seines Lebens; die Tätigkeit des Künstlers wird sonach noch in die erste Kaiserzeit hineinragen. — Zu den Appiaden vgl. Ovid *ars amat.* I 82, III 452. Pasiteles, der in der In-

schrift als Lehrer genannt wird — ein nur noch bei n. 375 wiederkehrender Fall (vgl. zu n. 103 und *Untersuch. z. Kstlgesch.* S. 74) — ist nach Plin. XXXIII 156 Zeitgenosse des Pompeius (Letzterer 106—48 vor Chr.); s. noch Plin. XXXVI 39: *natus hic (Pasiteles) in Graeca Italiae ora et civitate donatus cum iis oppidis . .* (d. i. durch die *lex Plautia Papiria* i. J. 88), vgl. auch Plin. XXXVI 33, Br. I S. 595 f., Kekulé *Menelaos* S. 10 ff. Vgl. S. 257.

WERK: Die Statue fasst BR. als selbständiges Werk des Künstlers mit Benutzung früherer Vorbilder (also akademische Studienfigur), was KEK. S. 39 dahin modificiert, dass Stephanos eine Studienfigur des Pasiteles copierte. Lediglich eine Copie eines alten griechischen Werkes erblicken dagegen in derselben JAHN, FRIED., CONZE S. 26 ff. (der an den polykletischen Doryphoros dachte) und mit Heranziehung analoger Werke FLASCH (danach Ov. *Plast. II*³ S. 415). Vgl. S. 238.

· MENELAOS, DES STEPHANOS SCHÜLER

- 375 — Rom, Villa Ludovisi. Inventar v. J. 1633 f. 33: „Palazzo grande. Seconda stanza à mano dritta. Un gruppo di due statue alte del naturale, nominate dell' amicitia“ (bei Schreiber S. 29; vgl. SCHR. S. 12: „. . . der Umstand, dass sie <der Fechter, die Galliergruppe und das Werk des Künstlers Menelaos> sich weder bei Aldrovandi, noch in den älteren Abbildungswerken nachweisen lassen, kann auf den Gedanken führen, sie seien um d. J. 1622 bei der Anlage der Villa auf dem Boden derselben zum Vorschein gekommen“; s. noch S. 16, ferner Kekulé Menelaos S. 2). „In Hortis Ludouisianis“ PERR., so DATI, ROSSI, P. A. MAFFEL Jetzt Villa Ludovisi, zweites Zimmer, Nordwand PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 584 n. 21, SCHR. — Gruppe einer reichbekleideten Frau (H. 1·92) in vertraulichem Gespräch mit einem größtenteils nackten Jüngling (H. 1·70), aus griechischem (parischem CAPRANESI, s. Schreiber) Marmor, stark restauriert, s. Kekulé S. 3, Schreiber. Der als Stütze für die Jünglingsfigur dienende vierseitige Pfeiler mit der Künstlerinschrift ist antik. || Publiciert m. Abb. Perrier t. 41 oI; Sandrart *admir.* Tf. 43 oI und teutsche Akademie II 2 Tf. s (oI, aber: „die . . . Statue ist von einem Antichen guten Meister“); de Rossi *racc.* t. LXII f. (oI: „*opera di Menelao discepolo di Stefano*“), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 59; Piranesi *statue* (1783) tb. 18; Clarac *musée* V pl. 836 n. 2094, V p. 76 (danach Panofka AZ 1853 Tf. L, 3, S. 5 ff., Ov. Pl. II^s S. 416); am besten Kekulé Gruppe des Menelaos S. 1 ff., Tf. I. — Vgl. außerdem Winkelmann VI 1 S. 216. 231. 242 ff. (= GdK XI 2 §. 29 ff.); Br. I 598 m. Inschr.; Friederichs I S. 427 ff. n. 715; Schreiber Villa Ludovisi S. 89 ff. n. 69 (Litteratur). Zur Deutung s. noch die Angaben bei Schreiber (besonders Flasch BdI 1871 p. 190 ff.), dazu Conze Sb. Wien. Akad. LXXI 1872 S. 329 und Verzeichn. d. Gipsabg. d. Museen zu Berlin 1883 S. 41 n. 534 B. — Die Inschrift herausg. Dati p. 118 x (188) „*per avvertimento del signor Cammelli, lettera del dì 28. novembre 1671*“; Stosch *gemmae* p. VIII; Scip. Maffei *mus. Veron.* p. CCCVIII, 5, aus diesem CIG III 6166 (danach SQ 2267); Kekulé S. 10 (aus diesen Hf. 167); Schreiber S. 90 m. Facs. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Schreiber's.

ΜΕΝΕ
ΛΑΟΣ
ΣΤΕΦΑ
ΝΟΥ
ΜΑΘΗ
ΤΗΣ
ΕΠΟΙ
ΕΙ

Μενέλαος | Στεφάνου | μαθητῆς | ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Schüler des Stephanos n. 374 (so ALLE), danach gehört das Werk in den Beginn der Kaiserzeit. Vgl. auch S. 257.

M. COSSUTIUS KERDON (FREIGELASSENER)

- 376 Bei Lanuvium: „*found, in 1775, by Mr. G. Hamilton, in the ruins of the Villa of Antoninus Pius, . . . near Civita Lavinia, the ancient Lanuvium*“ DALL., danach D. AND. Westminster, Sammlung Townley DALL., SPECIM. Jetzt im British Museum COMBE, D. AND. — Zwei ganz gleiche Statuen, jugendliche Pane, Marmor, H. 4' (DALL.), ergänzt an beiden fast übereinstimmend Arme, Beine, Plinthe und untere Hälfte der zur Stütze dienenden Stämme; an Letzteren die Inschriften. || Publiciert m. Abb. Dallaway *anecd.* p. 307 f. n. 21. 22 (= Millin *beaux-arts en Anglet.* II p. 45 x); *Specimens of anc. sculpt.* I pl. LXXI mI (a) und *prelim. diss.* p. lxxviii; *Descr. of anc. marbles Brit. Mus.* II pl. XXXIII (b). XLIII (a mI); vgl. noch Br. I 609 f., Furtwängler AdI 1877 p. 202 und XL. Berl. Winkelmannsprog. 1880 (Satyr aus Pergamon) S. 29 Anm. 1. — Die Inschriften noch herausg. aus Dallaway und *Anc. Marbles Rochette lit.* p. 259, vgl. p. 451; aus diesen und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6155 (a). 6156 (b), Br. a. a. O. (danach SQ 2302 A. B), Hf. 168. — Facs. a $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a

b

ΜΑΑΡΚΟΥ
 ΚΟΣΣΟΥ
 ΤΙΟΣ
 ΜΑΑΡΚΟΥ
 5 ΑΠΕΛΕΥ
 ΘΕΡΟΣ
 ΚΕΡΔΩΝ
 ΕΠΟΙΕΙ

ΜΑΑΡΚΟΣ
 ΚΟΣΣΟΥ
 ΤΙΟΣ
 ΚΕΡΔΩΝ
 5 ΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: Gegen die früher wegen des Fundorts gemachte Ansetzung unter Antoninus Pius hebt BR. die Orthographie Μάαρκος, die nach Ritschl (*opuscula* IV p. 150 ff.) auf 620—680 d. St. weise, hervor. Doch hat Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f. diese Schreibung von den Zeiten des hannibalischen Krieges bis Augustus belegt und gezeigt, dass dieselbe mit der durch Accius eingeführten Vocal-

a Μάαρκος | Κοσσού|τιος | Μαάρκου | ἀπελεύθερος | Κέρδων | ἐποίηι.

b M[άα]ρκος | [Κοσ]κού|[τι]ος | [Κέ]ρδων | [ἐπ]οίει.

TEXT: b so COMBE. Vollständig DALL., dazu jedoch: „inscription partly effaced by the mark of an iron cramp, which must have served in an ancient repair of this statue“ (so auch COMBE). . . . ΚΟΣ | . . . ΣΟΥ | . . ΟΣ | . EP. ΩΝ ' . . ΟΙΗ . . | MÜLL.

gemination nichts zu tun habe. Die Schrift dürfte auf die erste Kaiserzeit weisen (ähnlich MOMMSEN p. 286 Anm. 8: „aetatis ut videtur imperatoriae“).

Die Zugehörigkeit des Tronkes zu den Statuen hatte in Zweifel gezogen Hirt bei Wolf *anal.* I p. 136 X, die Echtheit überhaupt Chr. D. Beck *comment. de nominib. artific.* I p. 8. 18 X. Beides von Rochette zurückgewiesen.

MENOPHANTOS

- 377 Rom Venus „pochi anni addietro <d. i. Sept. 1760 MACKINLAY *Archaeol.*; „nel 1760“ VEN.) trovata alle falde del Celio, lungo lo stradone, che conduce alla Chiesa di S. Gregorio, e a mano manca dell' Arco di Costantino, in una vigna del Marchese di Cornovaglio, che tuttora la possiede“ FOGG., so BRACCI. Im Palazzo Chigi MEYER bei Winck. Erstes Stockwerk, zweites Zimmer PLATNER Beschr. Roms III 3 S. 323, DUHN. — Aphroditestatue aus griech. Marm., H. 1'80, im Motiv der mediceischen (n. 513) verwandt (durchaus übereinstimmend eine Pariser Replik, Fröhner *sculpt.* n. 139): sie hält mit der l. Hand ein mit Fransen besetztes Gewand vor den Körper, das auf einen „länglich viereckigen schlichten Würfel“ fällt (MATZ, ebenso WINCK.; Schmuckkästchen: VISCONTI *mPCI* I p. 19. 29 = 115. 118 M., vgl. *op. var.* I p. 213); an dessen Seite in einer viereckigen Vertiefung die Künstlerinschrift („in rupis parte, ut videtur, quae ad plinthum pertinet“ HF.,?). || Publiciert m. Abb. Foggini *mus. Capit.* IV p. 392 mI, danach DaK II Tf. XXV n. 275. Vgl. außerdem Winkelmann IV S. 113. 330 (= GdK V 2 §. 3) m. Inschr.; Venuti *antich. di Roma* I³ p. 189; *Archaeologia* I 1804 p. 150 ff. m. Inschr.; Welcker aD I S. 447 f.; Stark Ber. sächs. Ges. 1860 S. 52 ff.; Bernoulli Aphrodite S. 19 f. m. Inschr., S. 250 n. 1, Ov. Pl. II³ S. 425; Matz-Duhn I n. 754 S. 199 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. Bracci *mem. d. incisori* II p. 265 (wol aus Foggini); aus diesen und Winkelmann CIG III 6165, danach Br. I 610, SQ 2301, Hf. 170.

ΑΠΟΤΗC
 ΕΝΤΡΩΑΔΙ
 ΑΦΡΟΔΙΤΗC
 ΜΗΝΟΦΑΝΤΟC
 ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπὸ τῆς
 ἐν Τρωάδι
 Ἀφροδίτης
 Μηνόφαντος
 ἐποίηι.

ZEIT: „Die Buchstaben deuten auf die Kaiserzeit“ BR., so BERN. (Anfang der Kaiserzeit Ov. Pl.).

WERK: Das in der Inschrift genannte Original in Troas (Alexandreia in Troas, Plin. V 124 FR., STARK) möchte STARK (danach Ov.) wegen der Blüte dieser Stadt unter dem Neubegründer Antigonos und Lysimachos zwischen Ol. 116—124 (314—284 v. Chr.) setzen. „Viel weiter als die Zeit des Lysimachos (gest. 281), der als Haupt-

beförderer der Stadt genannt wird, wird man dasselbe schon aus diesem äußerlichen Grunde nicht herabsetzen dürfen“ BERN. <?>.

KÜNSTLER: Die ausdrückliche Bezeichnung eines Werkes als Copie in der Künstlerinschrift steht bisher vereinzelt da. Vgl. indessen über den vorwiegenden Charakter der mit den Künstlerinschriften erhaltenen Werke dieser Zeit S. 238 und zu n. 369. 374.

ERATON

- 378 — Rom: „*La jambe d'une Statue dans la Vigne de Mr. le Cardinal Alexandre Albani est plus digne d'attention. C'est peut-être la jambe d'un Bacchus, il s'y trouve à côté un beau vase cannelé sur lequel est jetté un drap, et sur la base duquel il y a le nom du Sculpteur*“ WINCK. *pierres*, ebenso GdK (danach mit Misverständnis der Künstler als „*sculptor vasis lapidei*“ SILLIG *catalog.* p. 201). In Villa Albani nicht mehr gesehen von BR.; vgl. SCHREIBER AZ 1879 S. 65 Anm. 3: „möglicherweise ist das Fragment .. bei den Ergänzungsarbeiten für das Museo Torlonia verbraucht worden“. || Herausg. Winkelmann *pierres gravées* cl. II s. 13 n. 959 p. 167 (vgl. auch V S. 49 = GdK VI 2 §. 9), danach CIG III 6145 b (aus diesem Br. I 610, SQ 2306, Hf. 169).

ΕΡΑΤΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἐράτων
ἐποίησεν.

KÜNSTLER = A. Sextus Eraton n. 334?

APOLLONIOS

- 379 Bei Ariccia gef. in den Ruinen eines Tempels an der Via Appia BOVÉR. Jetzt auf dem Landsitz Raxa bei Palma auf Mayorca, in der Sculpturensammlung des Cardinals Despuig (im Besitze der Grafen von Montenegro) HÜB. Da die Statue bei Lucidi *memorie storiche dell' Ariccia* (Rom 1796 X) in den Berichten über die Ausgrabungen der Jahre 1789 und 1791 nicht erwähnt wird, schließt HÜB. auf späteren Fund oder Erwerbung in Rom. Vgl. dazu Anhang. — Ueberlebensgroße Statue eines nackten Apollon (nach Bronze gearbeitet) aus ganz weißem feinkörnigen Marmor („carrarisch, so viel ich urteilen kann“ HÜB.), stark ergänzt (neu Kopf, Hals, r. Arm, l. Unterarm, Füße, der untere rückwärtige Teil des Baums). „Auf dem r. Schenkel und der r. Seite von Brust und Leib sieht man offenbar antike, aber nicht leserliche Kritzeleien“. Auf dem Baumstumpf die Künstlerinschrift. || Beschrieben Bovér *noticia histórico-artística de los museos del em. cardenal Despuig* (Palma 1845) p. 80 n. 23 X; E. Hübner BdI 1861 p. 108 f. m. Facs. der Künstlerinschrift in Originalgröße (danach Bursian Lit. Cbl. 1861 S. 552) und ausführlicher (ohne Facs.) Bildw. in Madrid S. 292. 297 f. n. 718 (danach Bursian *Encycl.* S. 497 Anm. 55); nach diesen Kekulé Gruppe des Menelaos S. 28 n. 10, Ov. Pl. II³ S. 379; die Inschr. aus Hübner und Bursian SQ 2220, aus den Genannten Hf. 101. — Facs. nach BdI.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιο[c]
ἐποίησεν.

TEXT: „Der letzte Buchstab ist zum Teil von dem ergänzten Mittelstück der Schlange bedeckt und sieht aus wie ein liegendes lateinisches S; doch ist vielleicht ein *sigma lunatum* gemeint und dahinter ein verzierter Punct“ HÜB. An die Möglichkeit eines Bruches denkt Hr. Da der Schriftcharakter sonst anastöflich ist, sehe ich keinen Grund, mit BURS., OV. die Echtheit der Inschrift anzuzweifeln.

Anhang. Mit der obigen Figur identifizierte bereits HÜB. vermutungsweise und sodann entschieden KEK., HR., OV. Pl. eine Statue des Apollon mit derselben Inschrift: ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, welche VISCONTI *mPCI* III (erschien 1790) zu tv. XLIX, p. 66 (246) als kurz vorher in der Villa des Hadrian gefunden („*trovata recentemente nella villa Adriana ne' fondi del fu Conte Fede*“) erwähnt; nach ihm BR. I 544 („wohin er gekommen sein mag, ist mir unbekannt“).

KLEOMENES

- 380 — Aus Villa di Castello 1779 in die Gallerie der Uffizien zu Florenz übertragen (s. unten), selbst im zweiten Gange DTSCH. — Runde Ara aus weißem Marmor, H. 0.65, Dm. 0.42 (DTSCH.): Opfer der Iphigeneia. — Zwischen den Figuren verschiedene Buchstaben (a), am unteren schmalen Rande des Altars die Künstlerinschrift (b). || Die Ara publiciert LANZI *descrizione della galleria di Firenze* X (= *Giornale de' letterati di Pisa* XLVII 1782 p. 166 f. X) und *op. post.* p. 333 ff. m. Inschr. (a b); Uhden Iphigenia in Aulis, Abh. Berl. Akad. 1812. 1813 S. 75 ff. m. Abb. und Inschr. (a b); Rochette *mon. inéd.* I pl. XXVI 1, p. 129 f. m. Inschr. (a b), danach Conze Arch. Vorlegeblätter Ser. V

Ferner enthält *a b c* die Berliner Handschrift des Pighius (χ) f. 26 a; *a* ebenso die Berliner Hschr. des Duperac (v. J. 1575, χ) f. 43, *c* die ambrosianische Hschr. des Accursius XLVIII (χ). — Herausg. Reinesius *epist.* p. 341 n. 136 „*ex delineatione Piccarti*“: blofs *a*, ungenügend (danach Cuper *apoth. Hom.* p. 134, Winkelmann *tratt. prel.* p. CI, W. VII S. 248 = Kunst d. Zeichn. C. 4 und *stor.* II p. 136); nochmals richtig Reinesius *synt.* cl. II n. LXII p. 284 „*è Piccart. et inceditis Holstenii*“ („*apud Carum*“ Druckfehler); Muratori I p. CXIV, 1 „*ex Ligorio*“ (*a*) und p. CCCXXXIII, 3 „*e schedis meis*“ (*c*); Marini *iscris. Alban.* p. 176 Anm. 4 (blofs *c*, Z. 1. 2. 3 unvollständig, danach Fea *storia* III p. 430 f.); aus diesen, Pighius und Duperac CIG III 6174 (*a b c*), danach Br. I 610 (*a*), SQ 2304 (*a*), Hf. 171 (*a b c*); aus den Genannten, Pighius, Accursius und n. eig. Abschr. Henzen's CIL VI 1, 857.

<i>a</i>	ΦΙΔΙΑΣ ΚΑΙ ΑΜΜΩΝΙΟΣ ΑΜΦΟΤΕΡΟΙ ΦΙΔΙΟΥ ΕΠΟΙΟΥΝ	<i>c</i>	A D S I G N · A · C A E L I O · · I L L I A N O · M A X I M O · · A E D · S A C R · · · · P V · D E D · · S E P T · Q V I N T I L L O E T P R I S C O
<i>b</i>	Φ N A N E Θ Η Κ Ε Ν	5	C O S

<i>a</i>	Φιδίας και Ἀμμώνιος ἀμφότεροι | Φιδίου ἐποίουν.
<i>b</i>	- - - - - | - - - - - | ἀνέθηκεν.
<i>c</i>	[<i>loco</i>] <i>adsign(ato) a Caelio</i> | - - <i>illiano Maximo</i> | <i>cur(atore) aed(ium) sacr(arum)</i> [<i>et op(erum)</i>] | 5 <i>pu(blicorum)</i>] <i>ded(icatum)</i> | - - <i>Sept(embribus) Quintillo et Prisco</i> | <i>cos(ulibus)</i> .

TEXT: Das mit Punkten Bezeichnete ist jetzt auf dem Stein nicht mehr sichtbar: HENZ. *a* Z. 1 AMMONIOS, mit Auslassung von ΑΜΦΟΤΕΡΟΙ PICC., so WINK. *b*: HENZ. — Z. 2 N als letzten Buchst. FR. *c*: HENZ. nach Accurs.; C. APSION · A · CAELIO || ILLIANO MAXIMO || AED · SACR // // // // // DED || SEPT · QVINTILLIO · PRISCO , COS MUR.; vgl. außerdem Henzen.

ZEIT: Nach *c* fällt die Aufstellung des Werkes stand“, denkt BR. an ursprüngliche Aufstellung in diesem. 159 nach Chr.: MAR., FEA, D. AND.

WERK: Wegen des Fundorts, „wo in der KÜNSTLER: Zum Namen Phidias vgl. n. 488. Kaiserzeit ein Tempel ägyptischer Gottheiten 536.

ZENAS, S. D. ALEXANDROS ZENAS, S. D. ZENAS

383 — Rom: „*nel giardino degli Aldobrandini a Monte Magnanapoli. In due teste di filosofi greci*“ DATI. „*Apud Eminentissimum Principem Alexandrum Card. Albanum, inter simulachra marmorea extat Protome, imago scilicet hominis pectore tenus singulari artificio ducta*“, dann: „*altera protome eiusdem musei*“ STOSCH. „*Reperitur in cubiculo Miscell. Musei Capitolini*“ BRACCI. Im capitolinischen Museum GUASCO, ROCH., BR. *a* Gallerie PLATNER Beschr. Roms III 1 S. 171 f. — Zwei Büsten aus Marmor, *a* „das Porträt eines Unbekannten, keinesfalls aber des Phokion, wie man früher angab“ (BR., vgl. GUASCO), *b* Kaiser Macrinus ROCH. *ltt.*, „auch für Clodius Albinus ausgegeben“ BR. <vgl. Müller Hdb. §. 205, 2. Scheint, soviel ich ohne Kenntnis des Originals urteilen kann, die Büste Beschr. Roms III 1 S. 202, Bottari *mus. Cap.* II t. 53 und Visconti *mPcl* III p. 58 zu tv. XI zu sein, obwol hier von einer Inschrift nicht die Rede ist). || Die an den Büsten befindlichen Inschriften herausg. n. Abschr. Ottavio Falconieri's(?) Dati p. 118 χ (p. 188): blofs *a*, ungenügend (danach Bracci *memorie degli incisori* II p. 264, Sillig *catalog. artif.* p. 244); Stosch *gemm.* p. XII (*a b*); Guasco *inscr. mus. Capitol.* III p. 217 n. 1311 (*a b*, gewöhnliche Typen); Bracci p. 275: *a* nochmals (richtig), aus diesem Sillig p. 457, beide ohne Kenntnis der Identität mit der an anderer Stelle aus Dati unrichtig reproducirten Inschrift; diese constatirte nach eigener Besichtigung der Büsten Rochette *ltt.* p. 428 f. und *qu.* p. 75 (*a b*); aus diesen CIG III 6149 (*a*). 6150 (*b*), danach Br. I 611, aus diesem SQ 2307 A. B, Hf. 173. 173 a.

<i>a</i>	Z Η ΝΑΣ Α Λ Ε Ξ Α Ν Δ Ρ Ο Υ Ε Π Ο Ι Ε Ι Ζηνᾶς Ἀλεξάνδρου ἐποίηι.
<i>b</i>	Z Η ΝΑΣ Β Ε Π Ο Ι Ε Ι Ζηνᾶς (δὲ) ἐποίηι.

TEXT: *a* STOSCH, so ROCH., FR. — ΑΙΝΑΞΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ etc. DATI, ΖΙΝΑΣΑΛΕΞΑΝΔΡΟΙ — etc. GUASCO. *b* STOSCH, so ROCH. *ltt.*, dagegen Uncialen (C, E) *qu.*, danach FR.

ZEIT: Wegen *b* Anfang des dritten Jh. nach Chr. ROCH.; vgl. Brunn oben.

KÜNSTLER: An einen einzigen Künstler für beide Büsten dachten ROCH., BR., OV.; ebenso FR., HF., welche beide die Möglichkeit abweisen, *b* sei zu lesen: Ζηνάς Ζηνά etc. In gleichem Sinne beruft sich BR. auf die Arbeit der Büsten: „Trotz der verschiedenen Fassung der Inschriften ist es unzweifelhaft, dass beide Büsten von einer und derselben Hand herrühren. Denn die Arbeit stimmt nicht nur im Stil, sondern auch in Aeußerlichkeiten überein, wie in der Form des Fußes und einer Palmette zu dessen Verzierung“. — Ich

sehe aber durchaus nichts, was der Auflösung der auch sonst häufigen Sigle B durch *dic* und damit der Auffassung des Künstlers *b* als Sohnes eines Zenas (also offenbar des Künstlers *a*) entgegenstände. Gegenüber einer Arbeit von Vater und Sohn verlieren auch die Bemerkungen Brunn's ihre Beweiskraft. — Herkunft des Künstlers aus Aphrodisias vermutete ROCH. (danach BR.) wegen des Vorkommens des Namens Ζηνάς auf einer aphrodisischen Inschrift (CIG II 2768). Eine Bestärkung dafür liefse sich auch aus dem Namen Ἀλέξανδρος n. 366 gewinnen.

- - GENES UND - - -

384 Gabii Jetzt im Museum zu Toulouse. — „Kleiner Bacchusknabe („*marmo Lunense*“ VISC.), sitzend, um den starken Leib geht eine dicke mit Efeubüscheln besetzte Binde, der linke Fuß ist eingezogen, der Kopf mit Weinlaub ist modern“ STARK. „*Le socle, très-gravement mutilé, porte ce fragment d'inscription*“ etc. ROSCH. || Herausg. Visconti *monum. Gabini* III tv. 12 p. 43 (tv. VI p. 33), danach die Inschrift CIG III 6144, Br. I 548 (aus diesen Hf. 104); Roschach *musée de Toulouse* p. 103 n. 233; eine Revision gibt Stark Städteleben S. 605 f.

Visconti:
 ... ΓΕΝΗΣ ΚΑΙΑ ΕΣ ...
 ... ΟΙΕΠΟΙΟΥ ...

Roschach:
 ΝΗΚΑΙΑΕΣ
 ΟΙΕΠΟΙΟΥ'

- - - - -
 - - οι έποίου[v].

TEXT: Z. 1 fehlt ΓΕ auf dem Stich bei Visc. „Der Stein verjüngt sich nach unten durch Abschlagen der Ecken sehr; die großen Buchstaben ΓΕ sind nicht mehr zu erkennen in dem ganz verschabten Zustand der Stelle; das erste Σ ausgebrochen in folgender Form Σ ; das λ über ΑΕ scheint mir nur zufällige Steinritze, in der zweiten Linie hat das Ε folgende Form: F', das Π ist nicht Γ gebildet; von dem Ν ist nur ein λ zu bemerken, da der Bruch das Uebrige weggenommen hat“ STARK.

ERGÄNZUNG: „*Ciascuno di questi nomi (può) in tal modo supplirsi che ci ricordi quello di qualche artefice greco illustre*“ VISC. An Diogenes (aber verschieden von Plin. XXXVI 19, außer im Falle einer Copie) dachten (VISC.), FR.; an Alexis (Plin. XXXIV 50) VISC.; an Alexandros FR.

WERK: Späte Arbeit VISC. Die Möglichkeit, dass die Statue Copie einer früheren sei, auf deren Urheber sich die Künstlerinschrift beziehe, hat

VISC. im Auge, so auch BR. Entscheidendes lässt sich darüber nicht sagen.

- - -, S. D. LEUKON(?)

385 — Bologna. „*Sotto una statua nel palazzo Sampieri.*“ „*In una memoria nel Tom. 149 dei MSS. dell'Orelli nella Biblioteca del Principe Ercolani.*“ || Vom Padre Bruzza G. Hirschfeld mitgeteilt (Rom, 19. April 1872), von diesem mir freundlichst überlassen.

ΑΛΕΥΚΩΝΟΣ
 ΕΠΟΙΕΙ

„*così e null' altro*“ BRUZZA

- - - Λεύκωνος
 έποίει.

KÜNSTLER: Vgl. (worauf HH verweist) Anthol. Pal. VI 175 p. 189 Düb. (Μακρονόμου Ὑπάτου):

Τὸν κύνα, τὸν πάσης κρατερῆς ἐπιῦδμονα θήρης,
 ἔξεσε μὲν Λεύκων, ἄνθετο δ' Ἀλκιμένης.
 Ἀλκιμένης δ' οὐχ εὔρε τί μὲμψεται ὡς δ' ἴδ' ὁμοίην

εἰκόνα παντοίῳ σχήματι φαινομένην,
 κλοιὸν ἔχων πέλας ἦλθε, λέγων Λεύκωνι κελεύειν
 τῷ κυνὶ καὶ βαίνειν· πείθε γὰρ ὡς ὕλων.

S. Br. I 608 f. — Makedonios aus der Zeit Gemmenschneider Leukon s. CIG IV 7212, Clarac Justinians, s. Suidas unter Ἀγαθίας, Br., Bernhardy manuel III p. 89. 137, Br. II 609. griech. Litteraturg. II 2 S. 673. — Ueber einen

5. STEINMETZE

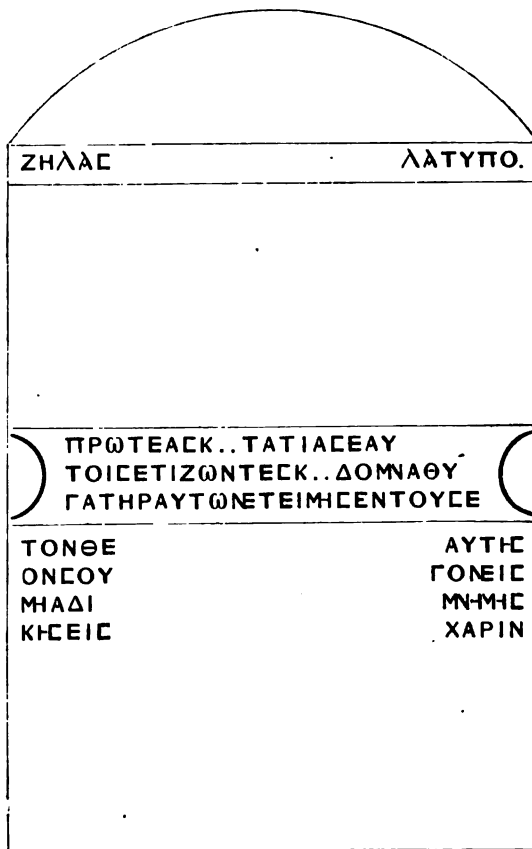
ZELAS

386 Kotiaion (Kutaieh) „La stèle se trouve dans le cimetière attenant à l'église des Arméniens non unis.“ H. 2-20, Buchstabenh. 0'03 PERR. || Herausg. Bailie fasc. inscr. I p. 129 ff. n. XXXIX, danach CIG III p. 1056 n. 3827 y, aus diesem Hf. p. 152 n. 4; Perrot explor. I p. 113 ff. n. 72, II pl. 9 (daraus hier reproduciert).

Perrot:



Bailie:



Ζήλας λατύπος.
 Πρωτέας κ[αι] Τατίας εαυτοῖς ἐτι
 ζῶντες κ[αι] Δόμνα θυγάτηρ αὐτῶν
 ἐτείμησεν τοὺς εἰ αὐτῆς γονεῖς
 μνήμης χάριν. |
 τὸν θεόν σου μὴ ἀδικῆσαι. |
 Πρωτέας Ὀκτάγῳ ἀδελφῷ.

Der Name des Steinmetzes ist epichorisch. Nach der von Perrot p. 113 vorausgeschickten Bemerkung sind auch die folgenden Stelen des gleichen Fundorts mit ähnlichen Reliefs geschmückt zu denken. Die Gruppe der Steinmetze, welche an den von ihnen gearbeiteten Grabmälern ihren Namen anzubringen für gut fanden, umfasst, soviel die bisher bekannten Monumente entnehmen lassen, einen räumlich und zeitlich ganz engen Kreis.

TEIMEAS, S. D. ZELAS

387 Kotiaion LB zu *a*. (Aezani TEX. zu dem von ihm gegebenen Text = *b*, u. zw. ist nach der vorausgeschickten Bemerkung der türkische Friedhof oder die Felder in der Umgebung des Flusses als Fundort voranzusetzen. Die Identität der von Texier mitgeteilten Inschrift = *b* mit jener Le Bas' = *a*, welche auch FR. vermutete, bezeugt WADD. *expl.* p. 234, zu *a*: „*Cette inscription a été reproduite une seconde fois par erreur, sous le no 891*“.) — „*Stèle avec niche circulaire. Homme et femme debout, vêtus à la romaine*“ WADD. || Herausg. Text *b*: Texier *Asie min.* I p. 110, danach LB III 891 *txt.* p. 258 (aus diesen CIG III p. 1072 n. 3846 z, danach wieder Hf. p. 154 n. 8), vgl. Waddington *expl.* p. 246; Text *a*: LB III 824 p. 243 „*copie de Le Bas*“ (danach CIG a. a. O.) und Waddington *expl.* p. 234.

a (Le Bas):

..... ΒΩΛΙΙC.ΑΦΦΙΑCΥΝΒΙΩΚΑΙΦΙΛΙΠΠΟCΚΑΙ.....
ΑΠΟΛΛΟΝΙΟCΚΑΙΒΩΛΑCΚΑΙΠΑΡΑΤΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΕΥΕ....
..... ΕΤΕΙΜΗCΑΝ ΤΕΙΜΕΑCΖΗΛΑΕΠΟΙΕΙ

b (Texier):

. ΒΩΛΚΕΑΑΦΦΙΑCΥΝΒΙΩΙΚΑΙΦΙΛΙΠΠΟCΚΛΑΙ
ΩΝΙΟCΚΑΙΒΩΛΑCΙΑΙΠΑΡΑΤΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΓΟΝΕΙC
ΕΤΕΙΜΗCΑΝ ΤΕΙΜΕΑCΖΗΛΑΕΠΟΙΕΙ

Βωλ[α]c Ἀφφία cυνβίω καὶ Φίλιππος καὶ - - - | Ἀπολλ[ώ]νιος καὶ Βωλᾶc καὶ
Παράτος τοῦc ἑαυτῶν εὐε[ργέταc] <?> | ἐτείμηcαν.
Τείμεαc Ζήλα ἐποίηc.

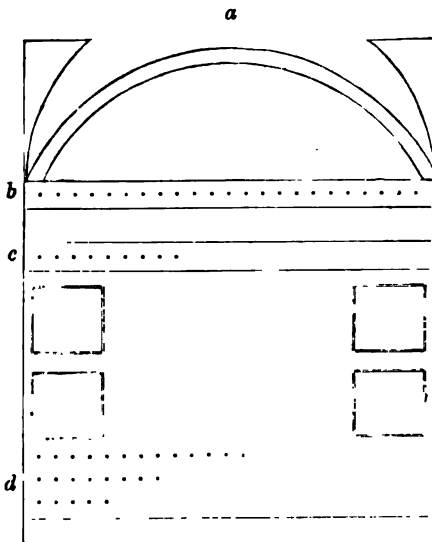
LESUNG: Z. 2 so WADD. (Ob nicht doch das ΓΟΝΕΙΣ = γονεῖc TEXIER's richtig ist?)

KÜNSTLER: „*Timéas est le nom de l'artiste qui a sculpté les figures sur la stèle*“ WADD. Wol Sohn des Zelas n. 386.

ANDROMACHOS

388 Kotiaion Grabmal mit Inschrift. || Herausg. Bailie *fasc. inscr.* I p. 129 ff. n. XXXVIII, danach CIG III p. 1055 n. 3827 v, aus diesem Hf. p. 151 n. 1, Z. 4—6 Kaibel 376 b. — Die Verteilung der Inschriften veranschaulicht die untenstehende nach Bailie reproducierte Figur.

- a* ΝΑΝΑCΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΤΟΝΕΑΥΤΗCΑΝΔΡΑΚΑΙΕΑΥΤΗΝΕΤΙΖΩCΑΕΤΕΙΜΗCΕΝΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑ
b ΑΥΤΩΝΑΠΟΛΛΩΝΙΟCΚΑΙΑCΑΛΙΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΓΟΝΕΙCΕΤΕΙΜΗCΑΝ
c ΑΝΔΡΟΜΑΧΟCΛΑΤΥΠΟC
d ΤΙCΑΝΠΡΟCΑΞΕΙΧΕΙΡΑΤΗΝΒΑΡΥΦΘΟΝΟΝ
ΠΟΛΛΑΙCΑΩΡΟΙCΠΕΡΙΠΕ
CΟΙΤΟCΥΝΦΟΡΑΙC



- a* Νάναc Ἀπολλώνιον τὸν ἑαυτῆc ἀνδρα καὶ ἑαυτὴν ἐτι
ζῶcα ἐτείμηcεν· καὶ τὰ τέκνα |
b αὐτῶν Ἀπολλώνιοc καὶ Ἀκάλιοc τοῦc ἑαυτῶν γονεῖc
ἐτείμηcαν. |
c Ἀνδρόμαχοc λατύποc.
d Τιc ἀν προσάξει χεῖρα τὴν βαρύφθονον, |
πολλαῖc ἀώροιc περιπέ|κοιτο cυνφοραῖc.

--- UND ALEXANDROS ATTAPINIS (?)

389 Kotiaion „*La stèle est brisée.*“ Buchstabenh. 0·02. || Herausg. Perrot *explor.* I p. 115 n. 73.

..... ΔΙ CΥΝΒΙΩ ΚΑΙ ΕΑΥΤΩ
..... ΕΥΤΥΧΟCΤΗ ΕΑΥΤΩΝ ΜΗΤΡΙ ΕΠΟΙΗCΑΝ ΜΗΜ[ΗC] ΧΑΡΙΝ.]

„*Un peu plus bas*“:

..... ΚΑΙ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟC ΑΤΤΑΠΙΝΙC ΛΑΤΥΠΙΟΙ

--- δι συνβίω και έαυτῶ [και] Εὔτυχος τῇ έαυτῶν μητρί έποίησαν μνήμ[ηc] χάριν.] |
--- και 'Αλέξανδρος 'Αττάπινιc λατύπιοι. (FERR.)

HELIOS

390 Bennisoa (Phrygien, zwischen Kotiaion und Aezani, bei Altentâsch) „*Stèle à fronton cintré. Au sommet, un aigle éployé; dans le cintre deux lions se disputant une biche; à gauche, des tablettes ouvertes*“ WADD. || Herausg. LB III 781 *txt.* p. 223 „*copie de Le Bas*“ (danach CIG III p. 1089 n. 3857 r, aus diesem Hf. p. 152 n. 5), dazu Waddington *expl.* p. 229.

a ΗΛΙΟCΛΑ
ΤΥΠΟC

b ΤΥΧΙΚΟ.
ΑΔΕΛΦΟΝ
ΕΤΕΙΜΗCΕ

a 'Ηλιος λατύπος.
b Τυχικό[c] | άδελφόν | έτείμησε.

c Δ Α Δ Α C Φ Ι Λ Ε Ε ΑΥΤΟΙC ΕΤΙ ΖΩΝΤΕC Κ
ΤΥΧΙΚΟC ΚΑΙ ΑΜΜΙΑΤΑΤΕ ΚΝΑ ΑΥΤΩΝ ΚΑΙ ΔΗΜΗΤΡΙΟ.
ΑΔΕΛΦΩ ΚΑΙ ΖΩΤΙΚΗ ΚΑΙ ΑΤΑΛΑΝΤΗ ΤΕ ΚΝΩ ΜΗΜΗC ΧΑΡΙΝ

c Δάδαc Φιλέ[ρω]τοc και ἡ δείνα] έαυτοίc έτι ζώντε[c] κ(αι) | Τυχικόc και 'Αμμία τὰ τέκνα αὐτῶν και Δημήτριο[c] | άδελφῶ και Ζωτική και 'Αταλάντη τέκνω μνήμηc χάριν. (F.)

ASILAS UND ASKLEPAS, SÖHNE DES ASKLEPAS, VON KORNIASPÆ

391 Nördlich von Kotiaion „*.. (we) found a burial-ground, consisting only of a few graves, but several of them marked by columns or cornices, and one by a richly carved pedestal or altar, with the following inscription. Of the carving of each side I could see but bittle, those parts being sunk deep into the earth; but a figure with wings which was on one side, led me to believe this fragment of Christian date*“ FELL. <Auf der anstossenden Seite nach der Abbildung eine männliche(?) Figur neben einem Pferde.> || Herausg. Fellows *Asia Minor* p. 126 f. 323 (= deutsche Uebersetzung S. 66. 126), danach Bailie *fasc. inscr.* I p. 128, CIG III 3830, aus diesem Hf. p. 151 n. 2.

ΑΓΑΟΝ ΤΥΧΗ ΘΕΟΙC ΟΕΙΟΙC ΚΑΙ Δ
ΚΑΙ ΟΙC ΗΡΟΦΙΛ . . .
ΠΑΠΑΕΥΧΗΝ . . .
ΑCΙΧΑΕΚΑΙ ΑCΚΧΙ ΠΑΕ
ΟΙΑCΚΛΗ ΠΑΛΑΤΥΠΟΓ
ΚΟΥΡΝΑΕΤΗΝΟΙ . . .

'Αγα[θ]ῆ τύχη. Θεοίc ό[c]ιοιc και δι-
καίοιc 'Ηρόφιλοc
Παπα εύχην.
'Αc[λ]ιαc [και] 'Αcκ[λ]ηπα[δ]c
οί 'Αcκληπά λατύπο[i]
Κουρν[ι]α[σ]ηνοί

ERGÄNZUNG: F., so Hf. (Z. 1 θεοίc θεοίc και δικαίοιc, Z. 3 παρά εύχην, Z. 4 'Αcύλαc και 'Αcκλήπαc ΒΑΙΛ.)
Z. 6: KIERPERT bei FRANZ (Korniaspæ an der Grenze Galatiens bei Tavium). — An folgendes έποίησαν oder Ähnliches dachte F.; diefs ist jedoch nach Analogie von n. 386 ff. nicht unbedingt vorauszusetzen.

HERYSION UND ASKLEPIOS

392 Istanos (Galatien) „*On voit, engagées dans les maisons, plusieurs stèles antiques; en voici une dont M. Guillaume a copié l'inscription près de la porte de l'église.* a „*sur une plate-bande, dans le couronnement*“; b „*au-dessous, dans une sorte de médaillon*“; c „*dans le champ de la stèle*“; d „*sur la plinthe*“.
|| Herausg. Perrot *explor.* I p. 224 f. n. 110, danach Hf. p. 153 n. 6.

a ΑΙΝΟCΕΥCΕΒ	c ΚΑΙΛΙΑΑΛΕ
ΗCΚΛΑΥΔΙΑ	ΞΑΝΔΡΙCΗ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΔΙ	ΓΑΤΗΡΚΑΙΑ
δ ΤΗΕΑΥ	ΛΙΟΪΙΑΝΟΛΡΙΟC
ΤΟΓΛ.	ΚΑΙΚΟΥΙΝΤΙΑ
ΝΑΙ ΙΦΙ	ΝΟCΚΑΙΑΛΕ
ΔΑ Δ	ΞΑΝΔΡΟCΟΙ
ΚΑΙ ΑCΥΝ	ΥΙΟΙΤΗΕΑΥ
ΚΡΙ ΤΩ	ΤΩΝΜΗΤΡΙ
δ ΗΡΥCΙΩΝΚΑΙΑCΚΛΗ	ΜΝΗΜΗC
ΠΙΟCΛΙΘΟΥΡΓΟΙΕΠΟΙ	ΧΑΡΙΝ
ΗCΑΝ.	

a Αἰλιος Εὐσέβης Κλαυδία | Ἀλεξανδρίδι
 δ τῆ ἑαυ|το[0] γ[υ]|ναι[κ]ι φι[λ]ά[ν]δ[ρ]ω | καὶ ἀcυν|κρίτω
 c κ(αι) Αἰλία Ἀλε|ξανδρίς ἡ [θυ]|γάτηρ καὶ Α[τ]λιοὶ Ἴανο[ά]-
 ριος | καὶ Κουιντία|νός καὶ Ἀλέ|ξανδρος οἱ | υἱοὶ τῆ ἑαυ|τῶν
 μητρὶ | μνήμης | χάριν.
 δ Ἑρυσίων καὶ Ἀcκλη|πίος λιθουργοὶ ἐπο|ίησαν.

ERGÄNZUNG: PERR. δ Z. 3. 4 φιλάνδρω ΒΕΝΝΟΡΦ, pers-
 sōnl. Mitt.

KÜNSTLER „tailleurs de pierre“ PERR.

LOLLIUS

393 Eldschik („pays d' Assi-Malitch“) „ . . dans une maison . . ancienne pierre tombale, sert de foyer . . . je ne puis déchiffrer qu'une très-petite partie de l'inscription qui est très-effacée“. Buchstabenh. 0·02. || Herausg. Perrot *explor.* I p. 165 n. 102.

ΥΠΕΡCΑΡ

„Au milieu de la stèle, il n'y a jamais eu des lettres.

Dans la partie inférieure on distingue ce qui suit“:

ΤΗ
 ΟC . . . ΟC . .
 ΙΑ & ΤΕΧΝΗ
 ΤΟΥΛΟΛΛΙΟΥ

ὅπερ [ἑαυτοῦ - - ?]

- - - - -

- - - - -

- - τέχνη

τοῦ Λολλίου.

„Ainsi, la seule chose qui se lise encore dans cette inscription, c'est le nom de l'ouvrier qui avait taillé la pierre . . .“ PERR.

LUCIUS, S. D. ORESTES, VON ISAUROPALAIJA

394 (Isauria) „Tris Maden. — Pedestal near the bridge.“ || Herausg. Hamilton *research. in Asia Minor* II p. 488 n. 438, danach CIG III 4393, aus diesem Hf. p. 153 n. 7.

. ΟΥΚΙΟCΟΡΕCΤΟΥ
 . ΑΥΡΟΠΑΛΑΙΕΙΤΗC
 ΑΤΥΠΟCΑΡΕΙΑΕΥΧ
 ΗΝ

[Λ]ούκιος Ὀρέcτου | [Ἴ]c]αυροπαλαιεῖτης | [Λ]ατύπος
 Ἀρεῖα εὐχ'ήν.

ERGÄNZUNG: FR. — Z. 2 „Ἴc]αυρα παλαιὰ *urbs est Isauria*. *Hinc* Ἴc]αυροπαλαιεῖτης“.

Wahrscheinlich ist auch dieser λατύπος ein gewöhnlicher Steinmetz. Die Widmung, welche das Piedestal trug, ist offenbar sein eigenes Werk.

B A N H A N G

INSCHRIFTEN MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

Vorbemerkung

Die Anordnung der in diesem Abschnitte erscheinenden Inschriften, für deren kunstgeschichtliche Verwertung als Bildhauersignaturen nicht hinlängliche Sicherheit vorhanden ist, erfolgte nach der formalen Verwandtschaft der hiebei in Betracht kommenden Fälle.

In der ersten Gruppe sind solche Fälle zusammengestellt, bei denen der Bezug auf Künstler durch die Ergänzung, sowie auch die Vervollständigung oder Berichtigung des Textes bedingt ist oder auf gewissen Combinationen beruht.

Eine zweite Gruppe umfasst sodann Inschriften mit vollständigen und gesicherten Texten, bei welchen trotz des Fehlens der für die Künstlersignaturen üblichen Bezeichnungen aus der Art der Anbringung auf Künstler geschlossen wurde.

Dem entgegen enthält die dritte Gruppe solche Inschriften, bei welchen der Bezug der sonst in Signaturen gebräuchlichen und verwandter Ausdrücke auf bildhauerische Verfertigung fraglich ist.

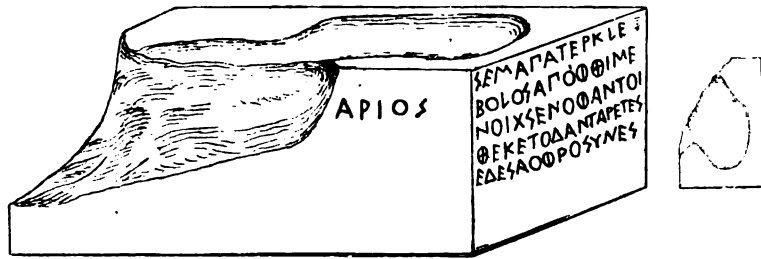
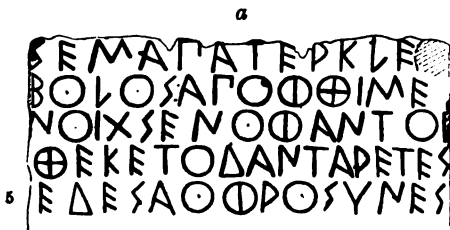
Hieran schliessen sich endlich einige Inschriften an, deren Beziehung auf Künstler durch die gesicherte Lesung widerlegt wird.

Innerhalb jeder Gruppe sind nach Tunlichkeit solche Inschriften, für deren Bezug auf Bildhauer immerhin eine gewisse Möglichkeit besteht, von jenen geschieden, bei welchen eine solche Möglichkeit nur in geringem Mafse vorhanden oder auch ganz ausgeschlossen ist. Im ersteren Falle ist der sich eventuell ergebende Künstlername der Inschrift als Ueberschrift vorgesetzt.

1. UNSICHERE ERGÄNZUNG

- - - VON PAROS

- 395** Athen gef. 24. Juli (a. St.) 1873 bei den Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft an der nördlichen Stadtmauer (Dipylon), 25·8 M. (so KUM.; 45 LUED.) von dem ὄρος Κεραμεικοῦ, „eingemauert in der östlichsten Mauer, die bei den Ausgrabungen zu Tage gekommen, und die parallel läuft mit dem Graben, der von der Hermesstrafse zur Piräusstrafse führt“ (LUED.). — Einfach viereckige Basis aus pentel. Marm. (KUM.; parischem LUED.), H. 0·26, Br. 0·44, L. 0·70, oben mit einem Einsatzloch. Zwei Inschriften: *a* auf der schmälern Vorderseite (?), *b* auf der Langseite. || Herausg. Kumanudis 'Αθήναιον II 1873 S. 136 f., vgl. denselben 'Αρχ. Ἐφημ. II 1874 S. 484 f., Tf. 72; n. Abschr. und Abkl. Lueders' Kirchhoff Abh. Berl. Akad. 1873 S. 153 ff. (danach Kaibel 2, vgl. p. IX) und mit Wiederholung des Facsimiles CIA IV p. 48 n. 477 b (danach Röhl *imag.* p. 69 n. 13). — Facs. *a* 1/8 n. Abkl. Swoboda's, Form des Ganzen nach Ἐφημ., Skizze der Oberfläche aus MddI IV 1879 Tf. S. 292 n. 4 auf 1/2 verkleinert.



α Σῆμα πατὴρ Κλε[ό]βουλος ἀποφθιμέ|νῳ Ξενοφάντῳ|
θῆκε τὸδ' ἀντ' ἀρετῆς | ἠδὲ καοφροσύνης.

β [- - - Π]άριος

TEXT: α: Schrift: Z. 1 Ende ε (sonst ε), Z. 3 Ν, Z. 4. 5 Ν ΚΙΩΣΗ. CIA: vgl. dagegen das Facsimile, mit dem auch das in Ἐφημ. gegebene übereinstimmt. Z. 1 Ende: ΚΛΕ („am Ende der ersten Zeile hat nach Herrn Lueders' ausdrücklicher Angabe ein O auf dem Stein nie gestanden, obwol Raum dafür dagewesen wäre“); ΚΙΩΣΗ., der hienach Κλείβουλος liest (die Bildung dieses Namens ist unanstößig); Κλε[ό]βουλος Κ.Μ. Ἀθῆν., hiezu Ἐφημ.: „τέλος σημειούμεν, ὅτι ἐν τῷ τέλει τοῦ α' στίχου τοῦ ἐπιγράμματος μετὰ τὸ Ε ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου εἶναι οἶον ἐπίτηδες ἐξεσμένη εἰς σχῆμα τρογγύλον (so das Facsimile Ἐφημ.; dasselbe lässt auch der Abklatsch erkennen). Ἵως ἀπεδοκιμάσθη ἔν ποτε ἐκεῖ χαραχθὲν Ο, ὕστερον δ' ἔμεινεν ὁ τόπος κενός· ὅθεν πιθανὴν θεωροῦμεν τὴν τοῦ Κιρχόφριου ἀνάγνωσιν Κλείβουλος (Ε = ει)“; „Κλεόβουλος in lapide est“ ΚΑΙΒ. Z. 2 nach ΒΟΛΟΣ zwei Punkte LUED., Κ.Μ. Ἀθῆν. (fehlen Ἐφημ. Tf.), so auch der Abklatsch; ΚΙΩΣΗ. CIA constatiert nach dem Abklatsch gleichfalls deren Vorhandensein, hält sie jedoch wegen ihrer Kleinheit nicht für Interpunctioenszeichen. In den O ist noch mehrfach der offenbar von dem Einsetzen der Zirkelspitze herrührende Punct erkennbar, welcher auch sonst nicht selten mit Absicht betont erscheint.

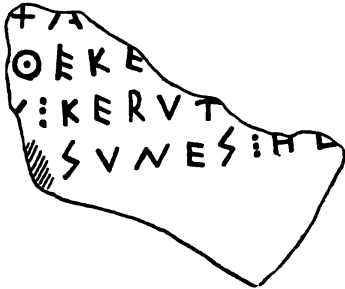
INSCRIFT: β hielt Κ.Μ. Ἀθῆν. wegen der Anbringung an der Langseite lieber für den Rest des Namens des Verstorbenen: [Ξενοφάντος Π]άριος, als einer Künstlerinschrift. — Als Künstlerinschrift fassten dagegen β LUED. (dazu ΚΙΩΣΗ.: „Aufällig bleibt aber, dass sie auf einer der Langseiten, parallel der Erstreckung des Loches für Aufnahme des Stelenschaftes eingehauen ist“; vgl. unten), ΚΑΙΒ. Den gleichfalls vorausgesetzten Künstlernamen ergänzte LOLLING MddI I 1876 S. 175 im Hinblick auf n. 12: [Ἀριστίων Π]άριος | [μ' ἐπόησε], ebenso LOESCHCKE MddI IV 1879 S. 300: „.. die an der Nebenseite der Basis erhaltenen Buchstaben, die ihrer Stellung nach zu einer Künstlerinschrift gehören müssen“ und: „es spricht für die Richtigkeit dieser Ergänzung, dass zwei sicher bezeugte Werke des Aristion statuarisch waren“ (vgl. unten). „*Equidem quo litem dirimam fateor me non habere*“ ΚΙΩΣΗ. — Die Voraussetzung, dass β die Hauptseite war, scheint sich nach der Darlegung Loeschcke's (s. unten) nicht halten zu lassen. Dass auf einer Nebenseite der Name des Verstorbenen wiederholt wurde, wäre immerhin möglich. Doch begünstigt der Umstand, dass das Epigramm von einer fremden Herkunft desselben nichts erwähnt, und die analoge Anordnung n. 12 allerdings mehr die Auffassung von β als Künstlerinschrift, wenn auch hiefür wie für die Ergänzung nach n. 12 völlige Sicherheit nicht besteht.

WERK: Am gleichen Orte gefunden wurden ein kleineres Stück einer Reliefstele (Wade), ferner 15 M. entfernt ein größeres (Jünglingskopf mit Diskos), beide aus Marmor. Publiciert Kumanudis Ἀρχ. Ἐφημ. 1874 S. 480 ff., Tf. 71 Γ, αβ, E. Curtius bei Kirchhoff Abh. S. 156 ff. m. Tff., Ov. Pl. I³ S. 152. — Für zugehörig zu der Basis hielt die Fragmente Κ.Μ., so LOLLING MddI I („nicht ohne Wahrscheinlichkeit“). Dagegen wies CURT. S. 161 diese Annahme ab; vgl. S. 162: „Sollte es sich bestätigen, dass der Grabstein pentelischer, der Sockel parischer Stein ist, so würde dieser Umstand am entschiedensten gegen die Zusammengehörigkeit sprechen.“ Hierüber steht jedoch Lueders mit Kumanudis in Widerspruch. Wesentlicher ist, dass LOLLING MddI IV S. 10 nach der Form des Einsatzloches den Gedanken an ein Relief für ausgeschlossen, vielmehr die Annahme einer Statue für bedingt erklärt; vgl. LOESCHCKE ebenda S. 300: „Die unregelmäßige Form der eingelassenen Plinthe, die sich gewiss an den unteren Contour des Bildwerkes anschloss, lässt sogar den dargestellten Gegenstand vermuten: einen Mann, der den linken Fuß vorgesetzt hatte“. Vgl. n. 11 f.

ZEIT: Schriftformen der zweiten Hälfte des sechsten Jh. SCHÜTZ p. 13: die Voraussetzung desselben, dass ε und ε, Ν und Ν alternieren, trifft freilich nicht zu.

HE - - -

396 Athen Akropolis: gef. 9. April 1859 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων, ἐντειχιζόμενον εἰς τινα νεώτερον τοῖχον PITT. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., an allen Seiten abgebrochen. H. 0·10, L. 0·22, D. 0·12. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3515; n. Abschr. Köhler's CIA I 482, danach Kaibel 17. — Facs. nach CIA.



Kirchhoff (so auch Kaibel):

[Δημο]χάρους τόδε σῆμα πατὴρ κατέθηκε[ν ὁ δεῖνα]
[παιδὸς] κηρύχ[και μνήμα] σαοφρο]κύνησ.

<Aber ein Grabdenkmal auf der Akropolis? vgl. zu n. 64.>

„Subiectum fortasse erat artificis nomen: [ὁ δεῖνα ἐποίησε].“

TEXT: Z. 1 + 1 PITT.

ZEIT: Der Schrift nach reicht die Inschrift als Attiker zunächst in Betracht kommen; ein vielleicht noch ins sechste Jh. hinauf (vgl. Schütz Athener Hellas aus unbekannter Zeit auch SQ p. 10). Von archaischen Künstlern, deren Name 481. — (Hegylos SQ 328 f.; Hermon 486; Hermit He- beginnt, könnte Hegias (SQ 422. 452 ff.) mogenes 2074, vgl. Br. I 522.)

- - NEIDES

397 Athen Akropolis. Jetzt im Häuschen beim Erechtheion. — Fragment aus pentel. Marm., nur unten unversehrt. || Herausg. n. Abschr. von Robert, Schoell, Lueders CIA IV p. 43 n. 373 a².



(„ultima littera aut N fuit aut M“).

- - νείδης („ex artificis titulo superesse suspicias“).

KRITIOS

398 Athen gef. 30. Decemb. 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος . . ἀνακαράς. Jetzt auf den Stufen östl. vom Parthenon HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, H. 0·15, L. 0·25, D. 0·30. Unter Z. 2 frei 0·07 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3436, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 10 c, CIA I 377 (mit Collation Köhler's). — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.



„Vs. 1 . . κλέη[ς] superest e nomine eius qui dedicavit; vs. 2 Κριτίο[ς] artificis nomen esse videtur“

KIRCHH., so auch PITT.

Vgl. n. 88. 89. 40 (dort überall R, hier R).

- - ILOS (- ICHOS?) UND PHILIPP - -

399 Olympia gef. 7. Dec. 1878 innerhalb des SO-Altistores. — Oben glatte Fläche, vermutlich von einem kleinen Bathron. Das Material ist dasselbe wie das der archaischen Reliefs und des kolossalen Herakopfes <Mergelkalk; s. AZ 1879 S. 40>. H. 0·12, Br. 0·17, D. noch 0·08. Links, rechts, unten und hinten abgebrochen. Fein eingeritzte Buchstaben (größte H. 0·015) FTW. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchhoff AZ 1879 S. 161 n. 311 m. Facs.; n. Abschr. Purgold's IGA 570 m. Facs., danach hier auf 1/5, verkleinert.



--- ιλος (-- ιχος?) και Φιλίπ[π ---]

TEXT: Buchst. 2 ↓ Ftw. „Purgold diudicari non posse refert utrum fissura in lineam incidit necne“ RÖHL.

LESUNG: [Πτόλ]ιχος Ftw.; dagegen jedoch ΚΙΣΧΗ., weil das Alphabet wegen Chi und Lambda nur chalkidisch, böotisch oder opuntisch sein könne. Dazu RÖHL: auch attisches Alphabet ist möglich, wenn Buchst. 2 ↓ ist. An Künstler denken Ftw., ΚΙΣΧΗ., RÖHL.

ΕΣΕΚ[ΕΣΤΟΣ?]

400 Athen gef. 20. Dec. 1858 εις τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος ἀρχαιολογικὰς ἀνασκαφάς. — Fragment einer Basis aus hym. Marm., H. 0·12, L. 0·28, Br. 0·25 ΡΙΤΤ. || Herausg. Έφημ. 1858 φ. 50 n. 3437, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 33 a.

ΕΞΗΚ . Έξήκ[εστος od. -εστίδης έποίησεν?] ΡΙΤΤ., Br. Vgl. n. 69.

POLYKLEITOS

401 Olympia Weißer glimmeriger Marmor, H. 0·28, Br. 0·25, D. 0·04. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 108. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤ

[Π]ολύκλειτ[ος ---]

„Wahrscheinlich, wie auch Weil vermutet, eine Künstlerinschrift“ DITT.〈?〉

ZEIT: „Schriftcharakter des zweiten Jahrhunderts vor Chr.“ DITT. — Später(?)

POLYKL --, S. (?) D. ACHILLEUS

402 Olympia „gef. 16. Januar 1878 an der Ostfront des Zeustempels. — Auf der oberen Horizontalfläche einer Basis von weißem Marmor, von der nur die linke obere Ecke von vorn (0·16 br., 0·12 h.) übrig ist“. || Herausg. Dittenberger AZ 1878 S. 39 n. 115.



Πολυκ[λής] oder Πολύκλ[εϊτος] | Ἀχιλλέ[ως]

ERGÄNZUNG: DITT. „Bei der ungewöhnlichen Art, wie die Inschrift auf dem Rande der Oberfläche angebracht ist, erscheint die Bedeutung derselben zweifelhaft. Vielleicht ist sie als Künstlerinschrift zu betrachten und rührt von demselben Bildhauer her wie <n. 401>.“

HELIODOROS, S. D. HELIODOROS

403 Halikarnass (Budrum) Unterhalb des Theaters in einer Gartenmauer auf einem Piedestal. || Aus Ross' Tagebuch herausg. Keil Rh. M. XX 1865 S. 537 f. (Majusk.), danach Hf. add. n. 4.

ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟΠΟΙΙ
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΥ ΚΑΘ
ΤΟΝΑΥΤΗΣΥΙΟΝΚ
ΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ

--- | κατὰ θυγατροποι[αν δὲ ---] |
Διονυσοδώρου, καθ' [ύθεσίαν δὲ? ---] |
τὸν αὐτῆς υἱὸν κ --- |
του Ἀντιπάτρου --- |

ΗΛΙΟΔΩΡΟΣ ΗΛΙΟΔΩΡΟ

5

Ἡλιόδωρος Ἡλιόδωρο[υ --- έποίησεν?].

ERGÄNZUNG: Z. 5 Ἡλιόδωρος Ἡλιόδωρου [Ῥόδιος? έποίησεν] Hf. Dass die Zeile den Namen eines Künstlers enthält, ist sehr wahrscheinlich: der Fundort könnte in diesem Falle Familienverbindung mit n. 193 ff. nahelegen. — Ein Erzbildner Heliodoros Plin. XXXIV 81 (athletae, armati, venatores, sacrificantes); wol verschieden von dem Marmorbildhauer Plin. XXXVI 35: Pana et Olympum luctantes eodem loco (d. i. in der Porticus der Octavia, an derselben Stelle, wo der Juppiter des Polykles und Dionysios stand) Heliodoros (fecit). Ein Maler des Namens SQ 2146.

ΝΙΚΑΝΔΡΟΣ - -

404 Delos „trouv. <1873?> assez loin du sommet du Cynthé“ LEB. (Nach Mykonos gebracht? vgl. Stamatakis.) — „Autel rond, avec guirlandes et bucranion.“ || Herausg. Stamatakis 'Αθήναιον II 1873 S. 133 n. 9 (Minusk.); Lebègue rech. sur Délos p. 166 n. XXI.

ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΣΦΙΛ
ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
ΕΝΔΗΛΩΥΠΕΡΤ
ΤΩΝΠΟΛΕΩΣΚΑΙΤΗΣΓΥ
6 ΝΑΙΚΟΣΚΑΙΤΕΚΝ
ΠΟΣΕΙΔΩΝΙΑΣ
ΝΙΚΑΝΔΡΟΣΕ
ΑΝΔ

Φιλόστρατος Φιλ[οστράτου] | 'Ασκαλωνίτης [ἐπιδη-
μῶν? κατοικῶν?] | ἐν Δήλω(ι) ὑπὲρ τ[ῆς 'Ασκαλωνι-]
5 τῶν πόλεως καὶ τῆς γυναικός καὶ τέκν[ων καὶ] || Πο-
σειδωνιασ[τῶν].

Νίκανδρος ἐπ[οίησεν] | *Ἄνδ[ριος](?)

TEXT: LEB. Z. 4 καὶ (τῆς? γυ-, nach Z. 6 ein Zwi-
schenraum; Z. 7 Ende ἐ||... STAM.

ERGÄNZUNG: Vermutungsweise. Z. 6 vielleicht, aber weniger wahrscheinlich, Ποσειδῶνι 'Ασφαλίω? vgl. Stephanos ἐπιγρ. Σύρου p. 46 n. 13. Z. 7 f. wol Künstlerinschrift. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 297.

ΑΡΣΙΝΕΣ

405 Athen gef. 29. März 1849 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων .. ἀνασκαφάς, διατηρεῖται τῶρα εἰς τὴν ἐν προπυλαίοις .. συλλογὴν ὑπ' ἀρ. 2869. — 'Επὶ τμήματος βάρου λίθου πεντελησιου. || Herausg. 'Εφημ. 1842 φ. 26 n. 876, danach LB I 124 p. 17, Rangabé II 1046; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 209. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



----- | [[Ποσει]δῶνα | κατὰ | ἐπίταγμα |
5 τοῦ θεο[ῦ]. ||
'Ἀψίνης | [ἐποίησε?].

TEXT: Z. 1 fehlt: ΡΙΤΤ., ΡΑΝΓ., CIA. Z. 2 Anf. ΩΝΑ
ΡΙΤΤ., ΡΑΝΓ.

ERGÄNZUNG: Z. 2 ['Ἀπόλλω]να ΡΙΤΤ., ΡΑΝΓ. Z. 6 so ΡΙΤΤ.

THRASON VON PELLENE

406 Buthrotos (Epeiros) „in moenibus“ MUR. Später in Venedig, Museo Nani BIAGI. Seitheriger Verbleib mir unbekannt. || Herausg. Cyriacus p. XX n. 133 χ; Muratori I p. CLX, 5 („e schedis Barberinis Cyriaci misit N. V. Abbas Pompejus Compagnoniuss“) und p. CLVII, 4 (Z. 1—6, „e schedis meis“, Zeileneinteilung ungenau), II p. MLXVI, 6 (Z. 7. 8, „e schedis meis“); Biagi mon. Gr. et Lat. Stich Tf. n. XIII (wiederholt Museo Naniano n. 171); aus diesen CIG II 1823, danach Br. I 604, SQ 2299, Hf. 133. — Der Stich aus Museo Naniano reproduciert.

Muratori aus Cyriacus:
ΦΛΑΒΙΟΣ
ΑΘΗΝΑΓΟΡΑΣ
ΙΕΡΕΥΣ
ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΘΡΑCΩΝ
ΠΕΛΛΗΝΕΥΣ
IMP·MV·ΟΤΑCΙΝΙVS



CIG:
ΦΛΑΒΙΟΣ
ΑΘΗΝΑΓΟ
ΡΑCΙΕΡΕΥ
CΑΦΡΟΔΙ
ΤΗCΑΝ
ΕΘΗΚΕΝ
ΘΡΑCΩΝ
ΠΕΛΛΗΝΕΥΣ
Φλάβιος |
'Αθηναγόραc
ιερεὺc |
'Αφροδιτῆc
ἀνέθηκεν. |
Θράcων |
Πελληνεὺc |
[ἐποίησεν].

TEXT: ΒΚΗ. nach Cyr., Schriftform und Zeileneinteilung aus *Mus. Nani.* Zu Cyr. Z. 8: „*vitiata . . haec suspi-
cor, aut irrepsisse huc ex altera diversa inscriptione*“ MUR., so ΒΚΗ.

ERGÄNZUNG: Z. 9 ἐποίησεν ΒΚΗ. („in *Naniana tabula uni sane post vocem Πελληνεύς vocabulo addendo spatium
superest*“), danach ΗΥ.; ebenso mit bedingter Zustimmung BR. Thrason als Künstlernamen anzusehen, scheint mir
das durchaus Nächstliegende: nur befriedigt mich bei dem Mangel gesicherter Analogien ein blofs dem Sinne nach zu
supplirendes ἐποίησε (wie Ov. will) nicht; dass das Wort aber auf dem Steine gestanden habe, ist mir, da keine
der Abschriften eine Spur davon enthält, unsicher: denken liefse sich bei der offenbar starken Zerstörung der Schrift
freilich, dass es bis zur Unkenntlichkeit verwischt ist.

ZEIT: „*vix Traiano vel Hadriano fuerit vetu- Thrason Plin. XXXIV 91, Strabo XIV 641 (tätig
stior. Scriptura enim novicia est*“ ΒΚΗ., D. AND. in Ephesos): ΒΚΗ.
Der Künstler wäre sonach verschieden von dem

407 Aeane (Makedonien) „*Kaliani. Monastère d'Haghios-Hilias.*“ — Das die Inschrift tragende Monu-
ment ist nach der Abbildung eine Stele, in deren vertieftem, allseitig von Leisten begrenztem Felde
im Relief eine verstümmelte anscheinend männliche Figur im Himation steht. Die r. Hand hält das
Gewand vor der Brust, die l. ist zu einem (mehrköpfigen?) Hund gesenkt: wol Pluton und Kerberos.
Auf dem Epistyl über dem Relieffeld die Inschrift *b*. In dem Raume über dem Epistyl, der offen-
bar giebelförmig gestaltet war, die Inschrift *a* in einem eigenen, r. und l. mit schwalbenschwanz-
förmigen Ansätzen versehenen Felde. Die nur in den Zeilenenden erhaltene Inschrift *c* steht im Re-
lieffelde selbst links neben dem Kopfe der Figur. || Herausg. m. Holzschn. Heuzey *Rev. arch.* XVIII
1868 p. 21 ff. n. 7 und Heuzey-Daumet *Macédoine* p. 288 f. n. 120 m. Holzschn.

<p style="margin: 0;"><i>a</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p style="margin: 0;">Υ Ε Ω Δ Ε Σ Π Ο Τ Η Π Λ Ο Υ Τ Ω Ν Ι · Κ Α Ι · Τ Η Π Ο Λ Ε Ι Ε Α Ν Η Ρ Φ Λ Α Υ Ι Ο Σ Λ Ε Ω Ν Α Σ</p> </div>	(80)	<p style="margin: 0;"><i>c</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p style="margin: 0;">Ο Σ Ι Ν Ι Ο Σ C Σ Σ Ε</p> </div>	<p style="margin: 0;">[Θ]εῷ δεσπότη | Πλούτωνι καὶ | τῇ πόλει Ἐανῆ | [Τ(ίτος)] Φλαῦιος Λεωνάς, | 5 [ἐλθῶν ἰδῶν] τε τὸν θεὸν καὶ τὸν ναὸν τὴν c[τή- λην || ἀνέθηκεν ἐκ τῶν ἰδίων κατ' ὄνα[ρ], δι' ἐπι- μελητοῦ Ἀχε[ροντίου]. | 10 - - - ος | - - - ινιος | - - - ος | [ἐποίη]σε.</p>
<p style="margin: 0;"><i>b</i></p>		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> <p style="margin: 0;">Ο Ν Τ Ε Τ Ο Ν Θ Ε Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν Ν Α Ο Ν Τ Η Ν Σ Ο Ν Ι Δ Ι Ω Ν Κ Α Τ Ο Ν Α Ι Δ Ι Ε Π Ι Μ Ε Λ Η Τ Σ Υ Α Χ Ε</p> </div>	

ERGÄNZUNG: HEUZ. Z. 5 metrisch?

408 Bei Alabanda: Tschinat (vgl. n. 358). — „*In basi.*“ || Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45)
Henzen *AdI* 1852 p. 146 n. II (gewöhnliche Typen), danach LB III 1583 bis p. 389, *expl.* p. 370.

<p style="margin: 0;">... Η Ν Ο . . . Τ Ο Υ . Α Ρ Α Β Ο Σ Δ Ι Α Κ Ε Ι Μ Ε Ν Ο Σ Π Ρ Ο Ο Υ Σ Κ Α Ι Ν Λ Α Γ Α Θ Ο Σ Ο Ν Τ Η Σ Γ Ε Ι Α Σ Α ... Β Ο Μ . Ν Υ . Τ Ε Ρ Τ Η Σ Ι Ε Ρ Ο Υ Ι Ε Ι</p>	<p style="margin: 0;">- - - - - | [εὐσε]β[ῶ]ς διακείμενος πρό[ς] | - - - - εὖν]ους καὶ [φι]λάγαθος - - - | - - - - ον τῆς γε[ρου]σίας - - - | [- - - τὸν] β[ω]μ[ὸ]ν ὑ[π]έρ τῆς γερου[σίας] - - - | [ὁ δεῖνα ἐπο]ίει. ERGÄNZUNG: WADD. (Z. 3 φιλάγαθος LE BAS); Z. 4 HENZ.</p>
---	---

ANAXIMENES, S. D. EURYSTRATOS, VON MILET

409 Gortyn „*extra portam Gortynae urbis in ipsis ruinarum vestigiis*“ VATICAN. HANDSCHR. 1759 f. 134'
(mir durch Hülsen freundlichst mitgeteilt: die Inschrift steht unter den daselbst enthaltenen gortynensi-
schen Inschriften an vierter Stelle). || Herausg. Gruter II 1 p. MXCI, 6 („*e Pigafettae schedis*“; ge-
wöhnliche Typen, doch c; nur Z. 1—4); „*ex cod. Vatic. n. 1759 minusculis Cornelius Cret. sacr. I p.*
141“ χ, aus diesen CIG II 2588, danach Br. I 606 (Z. 6), SQ 2283 (Z. 6), Hf. 162.

ΚΟΙΝΤΟΝΚΑΙΚΙΛΙΟΝΡΟΥΦΕΙΝΟΝ
 ΤΟΝΚΡΑΤΙΣΤΟΝΑΝΘΥΠΑΤΟΝ
 ΚΡΗΤΗΣΚΑΙΚΥΡΙΝΗΣ ΕΕΞΙΩ̅
 ΚΥΝΤΗΛΙΟΣΠΥΡΡΟΣΤΟΝΦΙΛΟΝ
 ΑΝΑΞΙΜΕΝΗΣΕΥΓΥΣΤΡΑΤΟΝΜΙΛΗΣΙΟΣ 5

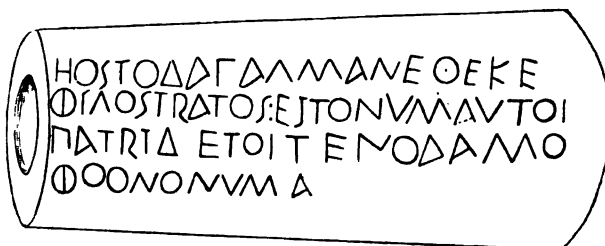
Κόιντον Καικίλιον 'Ρουφεΐνον,
 τόν κράτιστον άνθύπατον
 Κρήτης και Κυρ[ή]νης,
 Κυνητ[ί]λιος Πύρρος τόν φίλον.
 'Αναξιμένης Εύ[ρ]υστράτο[υ] Μιλήσιος [έποΐει].

TEXT: BKH. „Omnibus locis arbitror pro C, quod hae schedae praebere solent, fuisse Σ“. Κόιντον και κίλον
 ρουφεΐνον τόν κράτιστον | άνθύπατον κρήτης και κυρίνης ΕΕΞΙ Ω̅ | κυνήλιος πύρρος τόν φίλον | αναξιμένης εύγύσρατον
 μιλήσιος VATIC. HSCHE. Z. 3 ΕΕΞΙΩ̅ fehlt GRUT. (Steinmetzzeichen? BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605).

ERGÄNZUNG: Z. 5 έποΐει BKH., BE., OV., HF. „Die Inschrift wäre besser noch unter die fraglichen zu setzen“
 BENND. Doch ist nach dem Zusammenhang des Ganzen an dieser Stelle wol schwer etwas Anderes vorauszusetzen,
 als der Name des Künstlers, wofür auch das Ethnikon spricht.

ZEIT: „Antoninis vix recentior“ BKH. Ein Q. Caecilius Rufinus (Zeit Hadrians) CIL II 4201.

410 Aigina Eliasberg. „It was disengaged <u. zw. about two years ago, d. i. 1831> by Mr. Finlay from the wall of the church of the small monastery of 'Aghios Asómatos, on the remains of an ancient building which several late travellers have considered to be the real Panhellenium“ LEAKE (Mai 1833). Dort gesehen 1871 HSCHE., auch seither copiert von KÖRTE. — Säule aus Marmor („fortasse e Laurio caesum“ HH, „marbre“ RANG., „trachyte gris très-dur“ BLOU., so BKH., AB., „columna lapidea“ RÖHL); H. 1·53, Dm. oben 0·52, unten 0·63 HH, ohne Cannelur, auf der oberen Fläche ein viereckiges <so auch bei LB> Einsatzloch (L. 0·42, Br. 0·26, T. 0·04) HH. || Herausg. Wordsworth p. 275 χ = 4. Aufl. p. 231 m. Facs.; danach und n. Abschr. Finlay's Leake Transactions II pt. II (1834) p. 380 ff. m. Facs. (danach Welcker Rh. M. II 1834 S. 304); Mustoxydis 'Ión. 'Avθoλ. fasc. I S. 48 ff. χ; n. Abschr. Virlet's Blouet Expéd. de Morée III pl. 46 f. 5 („das genaueste Facsimile“ HSCHE. <? Text ungenügend>), dazu inscr. p. 59 n. 1; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I. 34, vgl. p. 381; aus Leake, Virlet und n. Mitteil. Prokesch's CIG II p. 1011 n. 2138d (danach Cauer n. 20, Kaibel 761); LB inscr. pl. 6, 6, vgl. txt. II 1676 p. 38 (aus diesen Hf. 14, tb. IV, letztere nach LB); About Archives des miss. scient. III 1854 p. 554; aus diesen und n. Abschr. Körte's IGA 354 m. Facs. = Imag. p. 67 n. 3. Revisionen: Hirschfeld AZ 1872 S. 20; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 360 n. 70. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's auf 2/3 verkleinert.



“Ος τόδ' άγαλμ' άνέθηκε, Φιλόστρατός έστ' όνυμ' αύτψ,
 πατρι δέ τψ τήνου Δαμοφών όνυμα.

TEXT: Z. 2 ATO LB. — Ende | WORDSW., LEAKE, BKH.,
 HH, RÖHL (diese danach: αύτψ); † fehlt: LB, AB.; † PROK.
 bei RANG. Z. 3 Buchst. 6 A LEAKE, BKH., Δ D. AND.

Noch eine fünfte Zeile hat BKH.: ΕΓΟΙΕΣΕ
 („ultimam lineam addidi ex litteris Prokeschi“): dieselbe
 fehlt bei RANG., D. AND. „Von dem έποίησεν habe ich auf
 dem Steine keine Spur bemerkt, so dass die Inschrift aus
 den Künstlerinschriften zu streichen wäre“ HSCHE. Da-
 gegen aber neuerdings SCHM.: „Ich selbst habe vor dem
 Steine nur vier Zeilen gelesen. Ich wusste damals nicht,
 dass Prokesch von Osten Reste einer fünften überliefert
 hat. Mein Abklatsch umfasst leider nur den Anfang des
 Raumes einer eventuellen fünften Zeile, aber ich muss
 bekennen, dass ich auch da schwache Spuren kleinerer
 Buchstaben wahrzunehmen glaube: Z. 4 ΦΟΟΝ
 Z. 5 ///BE///Q

Man wird Prokesch Angabe also nicht ohne Weiteres den
 Glauben versagen dürfen, vielmehr muss die Sache künftigen
 Besuchern des Oros zu genauer Prüfung empfohlen
 werden.“

[ARTE-?]MON

411 Athen „*Prope arcem, in marmore*“ ΒΚΗ. — „*Là <d. i. auf der Hermenstraße auf der Agora> a été trouvée cette inscription*“ ΠΙΤΤ. || Herausg. „*e schedis Fourmonti*“ CIG I 251 (Z. 1—5 auch Staatshaush. II S. 165 = II² S. 6), danach erwähnt Stephani Rh. M. IV 1846 S. 38, aus diesem Br. I 402. Ferner, wie RANGABÉ erkannte, Pittakis *Athènes* p. 465 f. <selbst gesehen? vgl. n. 221. 317. 356 f.>, danach Z. 6 Rochette *lit.* p. 230 (aus diesem Br. I 557 f.), das Ganze Rangabé II 1071, aus diesen Hf. n. [218].

CIG:

ΡΜΙΙΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΙ . . .
 ΑΥΤΟΣΘΕ. ΔΟΥΞΥ. ΕΤΑΙΩΝΑΝΕΘ
 . . ΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΟΠΙΔΙΦΥΛΗ
 . ΝΑΘΗΝΑΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣ
 . ΤΟΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΝΔΟΥ
 . . . ΙΟΣΜΩΝΜΕΕΧ.ΥΧΗΣΕ

[Ἐ]ρμῆ Ἐναγωνίῳ Αὐτοσθ[ενίδος?]
 Αὐτοσθε[νίδου] Ξυ[π]εταίων ἀνέθ[ηκεν]
 γυμνασιάρχῆσας Κεκροπίδι φυλῆ [εἰς
 Πα]ναθήνια τὰ μεγάλα, στεφανωσ[άντων]
 αὐ[τὸν] τῶν φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου
 [ἄρχον]τος . . . μων με ἐ[ποίησε]

ZEIT: Ol. 110, 3 = 338/7 vor Chr.

KÜNSTLER: Z. 6 vermutete ΒΚΗ. ἐποίησε, ohne sich entschieden für einen Künstler auszusprechen; dass die Inschrift einen Künstlernamen enthalte, bezeichnen auch ΣΤΕΡΗ., Br. I 402 als zweifelhaft. — Nach dem Text Pittakis' nimmt ROCH. einen alten Künstler Artemon an, dem gegenüber jedoch Br. I 558 sich wegen der Ueberlieferung der Inschrift durch Pittakis zweifelnd

Pittakis:

ΕΡΜΗΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΗΣ
 ΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΟΥΞΥΠΕΤΑΩΝΑΝΕΘΗΚΕΝ
 ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΩΠΙΔΙΦΥΛΗΣ
 ΠΑΝΑΘΗΝΛΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣΑ.
 5 ΑΥΤΟΝΤΩΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΔΟΥΑΡΧΟ.
 ΑΡΤΕΜΩΝΜΕΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐρμῆ Ἐναγωνίῳ Αὐτοσθενίδῃς
 Αὐτοσθενίδου Ξυπεταίων ἀνέθηκεν
 γυμνασιάρχῆσας Κεκροπίδι φυλῆ ἐς
 Παναθήν[α]ια τὰ μεγάλα, στεφανωσά[ντων]
 5 αὐτὸν τῶν φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου ἄρχο[ντος].
 Ἄρτέμων με ἐποίησεν.

verhält; so auch Hf. — Ich nehme nur an der archaischen Fassung der Künstlerinschrift Anstoß; eine Verdächtigung der Inschrift selbst ist, da eine Copie Fourmont's vorliegt, nicht am Platze. Nur bliebe freilich ein von verlässlicher Seite überlieferter Text zu wünschen. — Ein Maler des Namens Plin. XXXV 139, vielleicht aus frühhellenistischer Zeit (s. Br. II 284); ein Marmorbildhauer Plin. XXXVI 38; vgl. n. 427.

TH[R?]ASON

412 Thasos || Herausg. Ἴόνιος Ἀνθολογία fasc. I p. 235 χ; danach und n. Abschr. Iatridis' CIG II p. 1022 n. 2163 e.

ΣΑΤΥΡΟΣΠΟΛΥΔΑΜΑΔΙΟΓΕΝΟΥΣ
 ΘΑΣΩΝΕΔΡΑΣΕΝ

„*Secundus versus explicari nequit. Coniectum est* Θάσιος *vel* Θασιών; *sed neutrum satisfacit. Possis legere:* Θ[ρ]άσ[ω]ν ἐ[πόη]σεν“ ΒΚΗ. — Vgl. n. 406.

ΔΑΜΟΚΡΑΤΕΣ, S. D. ARISTOMEDES(?), VON ΙΤΑΝΟΣ

413 Hierapytna (Kreta) „*sub statua*“ GRUT. || Herausg. n. Abschr. Pigafetta's Gruter II 1 p. MCXXXVI, 5, danach CIG II 2602, aus diesem Br. I 503, SQ 2057, Hf. 82.

Gruter:

ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣ. ΑΡΙΣ. ΑΡΙΣΤΟΜΙΔΙΣ
 ΙΤΑΝΙΟΣ. ΕΠΟΙΚΟΣ. Ε

Böckh:

Δαμοκράτης Ἀριστομ[ή]δ[ε]ο[ς]
 Ἰτάνιος ἔποικος ἐ[ποίη]σεν

LESUNG: ΒΚΗ., so D. AND. (ἐποίησε Br., Ov., Hf.). „*Hic titulus videtur artificis nomen continere, et nomen eius, qui statuam posuit, et eius, cui posita est, in alia parte basis scriptum fuisse. ΑΡΙΣ videtur tantum semel scriptum et errore scribae schedas exarantis duplicatum esse, ut confusae sunt illae schedae*“ ΒΚΗ. Vgl. dazu: „*Αρισ male bis scriptum in apographo, similiter fortasse v. 2 in ἐποικος iam verbum inest ἐποίησε et e sequens falsum additum*“ Hf. Dies angenommen (u. zw. ist wol noch leichter mit Beibehaltung des letzten Ε ΕΠΟΙΚΟΣΕ aus ΕΠΟΙΗΣΕ entstanden

zu denken), würde auch die Schwierigkeit beseitigt, welche die Erklärung des Ἰράνιος ἑποικος bereitet. Vgl. hierüber ВРН.: „Ἐποικος, hoc est nunc μέτοικος, Hierapytnae Damocrates fuit ex oppido Cretae Itano. Alias ἑποικος est colonus: sed coloni in colonia sua cives sunt; itaque si Hierapytnam colonia deducta esset undeunde quocumque tempore, eiusque particeps fuisset ille Damocrates Itanius, ut Hierapytnae colonus iam esset Hierapytnius.“

KÜNSTLER: „Sogenannte rhodische Becher von der Hand eines Damocrates erwähnt Athenaeus XI p. 500 B“ BR.

[DAMEAS VON KROTON]

- 414 Olympia gef. östl. vom Buleuterion. — Fragment einer Rundbasis aus dunklem Kalkstein, H. 0·30, Dm. 0·60. „Von den zwei Zeilen der Inschrift lief die eine quer über das Rund, die andere folgte dem Rande. Die Oberfläche ist so stark corrodiiert, dass die Verletzungen von den Buchstabenresten mehrfach schwer zu unterscheiden sind.“ || Herausg. n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 589 und AZ 1882 S. 89 f. n. 429. — Facs. aus AZ reproduciert.



Z. 2 [- - τ]ίμου ἀνέθηκεν.

TEXT: „Ob in Z. 1 vor AM, Z. 2 vor Θ Buchstaben verlöscht sind, ist nicht auszumachen. Das My Z. 2 ist nicht ganz, aber fast sicher.“

WERK: vielleicht = Paus. VI 14, 4: Μίλωνα die Form des Theta Θ statt des in einer achäischen
δὲ τὸν Διοτίμου πεποίηκε μὲν Δαμέας ἐκ Κρό- Inschrift neben | = | zu erwartenden Θ widerstrebt
τωνος καὶ οὗτος. Z. 1 vielleicht Künstlernamen; freilich RÖHL.

[KALAMIS]

- 415 Athen „Auf dem Plateau, welches sich beim Heraustritt aus den Propyläen auf den Burgraum rechts befindet, liegt eine viereckige Basis, welche auf der Oberfläche die Spuren der darauf befindlichen Statue und an der Vorderseite folgende bisher wie es scheint unbemerkt gebliebene Inschrift trägt. Die Inschrift ist hart am oberen Ende des Steines eingegraben, so dass jetzt nur die untere Hälfte der Buchstaben erkennbar ist; sie beginnt gegen die Mitte der Seite, in Folge wovon am Ende der Raum nicht ausgereicht hat und das letzte Wort nicht hat zu Ende geführt werden können, Ungeschicklichkeiten, welche die Inschriften dieser Zeit charakterisieren (vgl. dazu n. 50. 416) und den Mangel an Übung bezeugen; dagegen ist die Basis selbst äußerst sorgfältig zugehauen“ KHL. Danach nahm KIRCHH. CIA I spätere Zurichtung der Basis bei neuer Verwendung an; vgl. jedoch KIRCHH. CIA IV: „Anno 1876 Athenis cum degerem, lapidem, qui tunc ante occidentalem Parthenonis partem erat collocatus, una cum Koehlero denuo examinavi. Adparuit eum a dextra neque sectum neque dolatum esse, sed integrum, continuari vero et terminari titulum in dextro basis margine“. || Herausg. die sechs ersten

Buchstaben Köhler BdI 1865 p. 139 und die obere Zeile bis zur rechten Ecke Hermes III 1869 S. 166 f., danach CIA I 392, aus diesem Benndorf das Cultusbild der Athena Nike, Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier d. arch. Inst. 1879 S. 45 f.; vollständig CIA IV p. 44, danach Jahn-Michaelis p. 5 Anm. zu Z. 9, Dittenberger *syll.* I 7.

ΚΑΛΛΙΑΣ ΗΠΠΟΝΙΚΟΥ ΑΝΕΘ

ΕΚ
//
Λ

Καλλίας Ἴππονίκου ἀνέθηκ[ε]ν.

WERK: „Gemeint . . ist der bekannte Marathonkämpfer Kallias, der zweite dieses Namens, genannt Lakkoplutos (Böckh Staatshh. I² S. 630 f.), und die Basis könnte wol die Statue der Aphrodite von Kalamis, Paus. I 23, 2 <παρὰ δὲ αὐτήν, d. i. der ehernen Löwin, die Pausanias gleich beim Eintritt in die Burg erwähnt, ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίου τέ φασιν ἀνάθημα εἶναι καὶ ἔργον Καλάμιδος> getragen haben“ KHL., so BENND., MICH., DITT. Für die sich hieraus ergebende Zeit würde auch

die Schrift passen (die Formen Λ und Ν combinirt weisen nach Schütz p. 43 ff. auf etwa Ol. 75—80). — An der Basis (oder der Statue selbst?) war möglicherweise eine Künstlerinschrift angebracht. Vgl. n. 29. 31. 50. 94. 126.

Ueber die Identification der Aphrodite des Kalamis mit der Sosandra desselben Künstlers Lucian *imag.* 4, 6, *dial. meretr.* 3, 2 s. Preller AZ 1846 S. 343 f., Michaelis AZ 1864 S. 190 ff. (dagegen Friederichs Praxiteles und d. Niobegruppe S. 25, Petersen *Mém. d. Inst.* II p. 102 ff., vgl. Ov. SQ zu n. 520); zuletzt Benndorf a. a. O.

416 Olympia Zwei Fragmente. „a gef. 1. Januar 1879 unter den Fragmenten beim Heraion. H. 0·19, Br. 0·22, D. 0·08. Rückseite glatt. Weißer, feinkörniger, nicht pentelischer Marmor. Wahrscheinlich ist die Inschrift . . zu fassen als auf der horizontalen Oberfläche eines allerdings nur 0·08 hohen Bathronblockes befindlich. b gef. 7. Febr. östlich der Osterrassenmauer des Zeustempels. Das Fragment stammt, wie sämtliche äußere Kennzeichen der Schrift, der Dicke der Platte, des Materials u. s. w. zeigen, von derselben Inschrift wie a. Nur gehört b zu einer anderen der vier Seiten des Bathrons, da es unten einen 0·052 breiten und etwa 0·010 vorspringenden Rand zeigt, den a nicht hat. Ohne Zweifel lief die Inschrift in gebrochenen Winkeln um die horizontale Oberfläche der nur 0·08 hohen Marmorbasis. Das vorliegende Stück ist bis zur Tiefe von 0·35 erhalten“ FTW. b stand nach den Fußspuren vor der Vorderseite der Statue PURGOLD (IGA p. 182). || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchhoff AZ 1879 S. 161 n. 312 m. Facs. (1/3), danach IGA 355 (*tit. Aegine-ticus*), vgl. *add.* p. 182, und *imag.* p. 67 n. 4. — Facs. aus AZ auf weitere 2/3 verkleinert.

a


a - - - ἀδασ ἀνέθη[ηκ - - -]

b


b - - - - c καλὸν ἀ[γῶνα Διός]
 - - - - -

ERGÄNZUNG: Z. 1 Ftw. Z. 2 καλόν ἀ[γαλμα] ΚΙΣΗΗ. Das Ganze ergänzt RÖHL:

[Εἰκόνα Φαλείος τάνδ' Ἀγιάδας ἀνέθ[ηκε
πύε παῖς νικάσ]ε καλόν ἀ[γῶνα Διός.

Σηράμβου τοῦ ἐν Αἰγ[ί]νῳ μ' ἰδοῦ ἐνθάδε Φέργον]

im Hinblick auf Paus. VI 10, 9: Λυκῖνον δὲ Ἡραία . . καὶ Ἥλειον Ἀγιάδαν ἐν παικτῶν ἀνελομένους νίκας, Λυκῖνον μὲν δρόμου, τοὺς δὲ ἐπ' αὐτῶν κατειλεγμένους πυγμῆς . . τὸν μὲν αὐτῶν Πτόλιχος Αἰγινήτης ἐποίησε, τὸν δὲ Ἀγιάδαν Σήραμβος, γένος καὶ οὗτος Αἰγινήτης. — Doch fehlen, soviel ich sehe, für den äginetischen Charakter der Inschrift ausreichende Anhaltspunkte; aber auch wenn man sie — was möglich ist — als elisch betrachten möchte, würde damit allein die Ergänzung des Namens Z. 1 (und die davon abhängige des Künstlernamens Z. 3) noch nicht gesichert sein.

417 Athen gef. 1864 „*negli scavi fatti al NO dei Propilei. — Sopra un pezzo di rocca*“. || Herausg. Köhler BdI 1865 p. 138 (vgl. 1866 p. 104 Anm.), danach Hf. 14, CIA I 411. — Facs. 1/6 n. Abkl. Hirschfeld's.



TEXT: Z. 1 Anf. ΞΕΛΕ ΚΗΛ., ΕΛΕ ΗΡ.

ERGÄNZUNG: „*Il trovarsi insieme in questa iscrizione i nomi di Mirone e d' Eleutherai fa pensare incontanente alla famiglia del famoso artista nativo di questa città, ma non saprei come restituire il resto in modo probabile*“ ΚΗΛ. Ueber diese Schwierigkeit vermag auch ich nicht hinauszukommen, zumal da nach den Resten von Ε, die mir Z. 1

der Abklatsch bot, die Vermutung, es könnte etwa [Λύκιος] in dieser Zeile gestanden haben, nicht Stich hält. — „*Vs. 1 --- c ελευθερι --- vs. 2 de Myrone . . cogitavit Koehler, ut tale quid scriptum fuisse conicias, quale [έργον] Μύρωνος*“ ΚΙΣΗΗ., während MICHAELIS *Paus. descr. arcis* p. 7 vorschlägt: [ὁ δὲ]να. ἀνέθηκεν τοῦ δεινός]ε Ἐλευθερ[εύ]ε. | Λύκιος ἐποίησεν ὁ Μύρωνος („*supplementa incerta*“). Aber gerade in der Hinzuziehung von Ἐλευθερεύς Z. 1 zu dem Namen Μύρων Z. 2 läge das Bestehende der Combination

MICHAELIS *MddI* I 1876 S. 294 Anm. knüpft an das Fragment die Vermutung, dass dasselbe vielleicht zu dem nach Pausanias am Eingange in das Braurionion (vgl. *Bursian Geograph.* I S. 310) vorzusetzenden Knaben mit dem Perirrhanterion von Lykios oder dem Perseus von Myron (*Paus.* I 23, 7) gehöre.

418 Athen früher „ἐν τῷ κήπῳ τῆς Ἰλιττίας οἰκίας τῆς ἐν τῷ ἀνατολικῷ ἄκρῳ τῶν Ἀθηνῶν“, jetzt im Hofe des Nationalmuseums. — Viereckige Basis aus hymett. Marm. („ὄλις ἀκόσμητος“), H. 0'44, Br. 0'69, D. 0'52. Καὶ ἐπὶ τῆς ἄνω ὀριζοντείου ἐπιφανείας καὶ ἐπὶ τῆς ἀντιστοίχου αὐτῆς ὑποκάτω εἶναι λελαξευμένα ὁμοία κοιλώματα, ἐν οἷς ἔβαινον πόδες ἀνδριάντος. Ἴσως ἐγένετό ποτε διπλῆ χρῆσις τοῦ βάθρου. || Herausg. n. Abschr. von Ioannis Kumanudis *St. Kumanudis Ἀθήναιον VIII* 1879 S. 142 f. n. 5. — Majuskeltext und Schriftpr. 1/6 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΘΑΛΕΙΑΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΥΦΙΛΑΙΔΟΥΟΥΓΑΤΗΡ
ΤΟΝΕΑΥΤΗΣΥΟΝΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΝΔΑΜΙΧΟΥΦΙΛΑΙΔΗΝ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑΤΟΝΜΑΚΡΟΝΔΡΟΜΟΝ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Θάλεια Πολυστράτου Φιλαΐδου θυγάτηρ
τὸν ἑαυτῆς ὄν Πόλυστρατον Δαμίχου Φιλαΐδην
νικήσαντα Παναθήναια τὸν μακρὸν δρόμον
ἀνέθηκεν.

5 ΔΙΩ

5 Διω

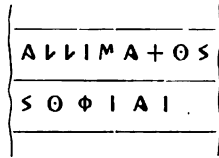
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

TEXT: Z. 5 folgte weiter nichts auf dem Stein. „*Πιθανώτατον ὅτι ὁ λιθοεὸς ἀρέαμενος ἐκεῖ νὰ ἐγκολάψῃ τὸ ὄνομα τοῦ γλύπτου τοῦ ποιήσαντος τὸν ἀνδριάντα . . ἀπέστη πάλιν δι' ὄντιναδῆποτε λόγον*“ ΚΥΜ.

ZEIT: „*γράμματα τῶν μετὰ Χριστὸν Ῥωμαϊκῶν χρόνων*“. — Ein Πόλυστρατος Φιλαΐδης auch auf einer Grabschrift Ἀθήναιον a. a. O. = CIA III 2, 2064, nach ΚΥΜ. mit vorrömischer Schrift.

ΔΙΩ

419 Athen εὐρ. ἐν ταῖς πρὸς νότον τοῦ Διονυσιακοῦ θεάτρου ἀνασκαφαῖς. — Τμήμα κίονος δωρικοῦ, (Dm. 0'37) λίθου πωρίνου, μικρῶν διαστάσεων, ἔχον ἐντὸς τῶν διαξερμάτων τὰ ἐξῆς γράμματα χαράγματος ἐπιμελεστάτου . . Τὰ ἔνθεν καὶ ἔνθεν παράλληλα διαξέρματα εἶναι κενὰ γραμμάτων. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VII 1878 S. 386 m. Facs.



[- ∞ - ∞ - ∞ - ∞ K]αλλίμαχος ∞?
- ∞ - ∞ - ∞ ∞ - σοφία.

Die erhaltenen geringen Reste gestatten keine Entscheidung, ob Kallimachos Name eines Künstlers (vgl. σοφία Z. 2?) oder etwa des Stifters ist. Das Letztere hält Kum. für wahrscheinlicher, welcher vermutungsweise an den Polemarchen Herod. VI 109. 114 denkt. Den Gedanken an den bekannten κατατήετρος (Br. I 251 ff., SQ 893 ff., vgl. n. 500) hält Kum. nicht für zulässig, da die für diesen angenommene Zeit (Ende des fünften Jh.) für die Inschrift

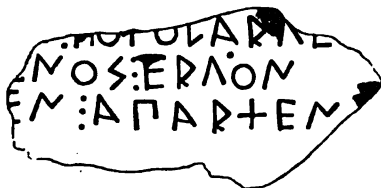
zu jung sei. Ob nach der Ueberlieferung für den Künstler nicht doch eine höhere Datierung möglich ist, bleibt mir freilich zweifelhaft. Doch ist der Bezug der Inschrift selbst auf einen Künstler und ihre Ergänzung überhaupt ganz unsicher. — Der Schrift nach dürfte sie noch aus dem sechsten Jh. stammen (vgl. Schütz p. 9. 44); für ∞ vgl. zu n. 395.

419* Athen „Prope fontem Callirrhoen haud procul ab Ilisso repperit Fauvel“ ВКН. || Herausg. Pouqueville *voyage* IV p. 82 (? , χ); danach und nach einer verbesserten durch Rose erhaltenen Abschrift Gell's CIG I 1036, aus diesem CIA I 421.

K A Λ Λ Ι Ι
Χ Ο Ρ Ε Α
Κ Ε Κ Ρ Ο
Ν Ι Κ Ο

„I. e. Καλλ[- - - - -] ανέθηκε νικήσας | χορηγ[ῶν ἐς - - -] | Κεκρο[πίδι φυλῆ]. Vs. 4 Νικο - - - - - *nominis initium nescio cuius, fortasse artificis*“ Κίρση. Doch wäre auch Anderes (z. B. νικῶν) möglich.

420 Athen gef. 1864 auf der Ostseite der Akropolis. — Fragmentierte Basis aus weißem Marmor, H. 0.20, L. 0.35. || Herausg. n. Abschr. Pervanoglu's und Decharme's Brunn BdI 1864 p. 88; n. Abschr. Postolakka's Conze AAnz. 1864 S. 235* (Minusk.); Hirschfeld AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 3, danach und nach Abkl. Köhler's CIA I 352, danach Jahn-Michaelis p. 59 n. 85. — Facs. 1/8 n. Abkl. Kekulé's.



- ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ο Χολαργεύς
[- ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - εἶργα?]μενος ἔργον
[- ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ∞ - ἀνέθηκε]εν ἀπαρχήν.

TEXT: Z. 1 ΠΟΤΟΛΑΡΛΕΙ ΒΡ.; [πο Χ]ολαργεύς POST., doch ist der Buchstabe vor Ο Η; ΠΟΤΟΛΑΡΛΙ ΗΣΧΗ., so (doch ohne den Punct am Anfang) CIA. Z. 2 Anf. ΝΟΣ ΒΡ., POST.; -ΝΟΣ ΗΣΧΗ., CIA.

ERGÄNZUNG: - - - - ο Χολαργεύς | - - - - voc ἔργον | - - - - ἀνέθηκεν ἀπαρχήν ΗΣΧΗ. („den Namen eines Künstlers, aber einer so alten Zeit entsprechend innerhalb der Weihinschrift, enthielt auch das Fragment“ etc.); so auch Κίρση. (Z. 2 -ένους ἔργον). — Dagegen BöHL *schædæ epigr.* p. 22: „*legendum videtur [ὁ δέτνα] ὁ Χολαργεύ[ς εὐδά]μενος ἔργων [ἀνέθηκε]εν ἀπαρχήν sublata difficultate quæ erat in titulis donatoris et artificis insolenter coniunctis*“: so auch CIA IV p. 40, MICHAELIS *Paus. descr. arc.* p. 59 n. 85. — Der freie Raum am Ende von Z. 2 indessen führt dahin, dass die Inschrift aus mindestens drei Hexametern bestand, deren Ausgänge allein erhalten sind (nur dort fehlen auch die Trennungspuncte); das Monument muss danach eine ziemliche Größe gehabt haben. Dass das Ganze Widmung eines Künstlers war, bleibt möglich: wahrscheinlicher aber ist ἔργον in dem von BöHL bezeichneten Sinne (vgl. auch n. 467) zu fassen.

421 Athen 1859 im Südosten der Akropolis (über dem Dionysostheater) ausgegraben. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0.30, D. 0.13, L. 0.42. || Herausg. Έφην. 1859 φ. 52 n. 3676, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 57.

Κ Ρ Α Τ Ι Ν
Ξ Ο Τ Ρ Υ Ν
Α Ι Δ Ρ Ι Ρ

ERGÄNZUNG: Z. 3 [Φ]αἰδρίπ[πος ἐποίη] ΡΙΤΤ. (PERV.), ebenso (nur ἐποίησε) ΗΡ. Wahrscheinlich aber: [ἐπι]τερέωσ Φ]αἰδρίπ[που]: ein Asklepiospriester des Namens CIA II 2, 835 A Z. 37, wol derselbe.

422 Athen vor den Propyläen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's (1852—53). — „*Sur une colonne en marbre de l'Hymette*“; Dm. 0·30. || Herausg. Beulé II p. 328 n. 6.

Σ Α
Ω Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Θ Ε Ο Υ
Χ Α Ρ Ν Ε Α Ν Ε Θ Η Κ Α Ν
 Α Τ Ε Ο Σ

[Δ]ωρό[θεος] Δωροθέου
[Α]χαρνε[θεος] ἀνέθηκαν.

„*Le nom de l'artiste(?) est malheureusement effacé*“ B.

423 Athen gef. 12. Aug. 1858 εἰς τὴν πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος κατατραφεῖσαν δεξαμενὴν. — Stück einer Basis aus pent. (hymett. HH) Marm., H. 0·53, Br. 0·20, D. 0·50. R. und l. abgebrochen. Τὰ γράμματα μεγάλα καὶ κατὰ στίχον ἐγχαραγμένα ΠΙΤΤ. (Buchstabenh. 0·015—0·02 HH). || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 51 n. 3546 (alle drei Zeilen in gleicher Gröfse), danach Brunn BdI 1860 p. 52, Hf. 59, vgl. *add.* p. 200. — Ein Abklatsch Kekulé's lag mir vor.

Γ Λ Υ Τ Ω Ν Ε Ρ Ι Χ Α Ρ Ι
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν Τ Η Ι Α Θ Η
Ν Ο Ξ Γ Α Ι Ξ Ω

Pittakis:

. . . λυτων Ἐπιχάρμου
ἀνέθηκεν τῇ Ἀθη[ναίᾳ].
- - - voc Παιῶνων[ος ἐποίησεν].

TEXT nach ΠΙΤΤ., aus HH verbessert (A, O). — Z. 3 vor ΝΟΞ „*vacat*“ HH. An der Richtigkeit der Ergänzung zweifelt Hf. *add.* p. 200, doch wegen der unrichtigen Voraussetzung, dass Z. 3 größere Buchstaben habe. Vgl. jetzt HIRSCHFELD AZ 1872 S. 25: „*Ti.* 59 für eine Künstlerinschrift zu halten, liegt kein Grund vor; alle drei fragmentierten Zeilen sind in gleicher Gröfse und in gleichem Abstände von einander geschrieben“.

HH verweist noch auf Paus. X 9, 8 (Weihgeschenk der Lakedaimonier in Delphi): ὁ μάντις τέχνη Πίτωνος (so Hschr., Fac., Schubart-Walz; Πίτωνος Mosq., Bekk.; Παιῶνων die alten Ausgaben) ἐκ Καλαυρείας τῆς Τροιζηνίων.

424 Athen 1. April 1840 östl. vom Parthenon ausgegraben. „In der in den Propyläen befindlichen Sammlung n. 1147“ ΣΤΕΡΗ. — Fragment einer runden Basis („sich nach oben verjüngenden Säule“ ΣΤΕΡΗ.) aus pentel. Marm. Ἐπὶ τοῦ βάθρου τούτου φαίνονται ἴχνη βαφῆς ἐρυθράς. || Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 18 n. 376 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 18 m. Tf., danach Br. I 401, SQ 1392; aus diesen Hf. 43. — Facs. nach Ἐφημ. auf 3/4 verkleinert.



TEXT: Εἰς τὸ βάθρον φαίνεται μᾶλλον ΗΜΟ παρὰ ΗΛΙΟ ΠΙΤΤ.

ERGÄNZUNG: [Δ]ημόδωρος Μελίτε[ος ἐποίησεν] ΠΙΤΤ., ΣΤΕΡΗ, D. AND. „Auch scheint es mir sicher, dass zu diesen Namen ἐποίησε zu ergänzen ist. Denn darauf weist die Stellung der Inschrift und die Leichtigkeit der Schriftzüge hin“ ΣΤΕΡΗ. — Dagegen: „Ob . . . mit Recht . . . zur Künstlerinschrift ergänzt . . . lässt sich nach der Abbildung in der Ephimeris nicht zuversichtlich bejahen“ BERNHARDT Gött. ANZ. 1871 S. 605. — Der Stein rührt wol von einer (bemalten?) Grabsäule her; bei Kumanudis ist er allerdings nicht enthalten.

424^a Athen Akropolis. — Stück einer Stele. || Herausg. Ἐφημ. n. 3734.

Ι Ι Ν Α Ρ Χ Ι
Δ Ω Ν Υ Ρ Κ
Λ Ο Ξ Α Ν Δ
Ι Ν Α Μ Ε Ι Ι

- - - ιν Ἀρχι[ερέα]
- - - δων Ὑρκ[ανόν]
- - - λος ἀνδ[ριάντος].
- - - ιν Ἀμει[νίας ἐποίησεν].

ERGÄNZUNG: ΠΙΤΤ. (vgl. Ἐφημ. n. 2827), ganz willkürlich.

424^b Athen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·23, L. 0·28, D. 0·33. R. und l. fragmentiert; oben Einsatzloch für eine Statue PITT. || Herausg. Ἐφημ. n. 3894; Beulé II p. 355 n. 39.

Pittakis:
ΞΑΝΔΙΙΔΞ
\ \ Α Θ Μ

Beulé:
ΣΑΝΔΡΙΑΙ
+ Α Θ Μ

Pittakis:
[- - ἀνέθε]σαν Διὶ δε[κάτην.
- - - ἐποίησεν] Ἄθμ[ονεύς]<?>.

425 Athen gef. von Beulé westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·09, Br. 0·16, D. 0·07. || Herausg. Ἐφημ. n. 1928.

\ Ε Ν
Ω Ν Ι Δ Η Ξ Ε

- - - εν
[ἰω]νίδης ἐ[ποίησεν].

ERGÄNZUNG: PITT. Es liesse sich an [Φιλ]ωνίδης denken (vgl. n. 142): doch ist es keineswegs sicher, dass das Ε Ζ. 2 Ende von ἐποίησεν herrührt.

426 Athen „...Entre le Kynossarge et l'église nommée Panagia Rodiakò. J'ai trouvé dans ce lieu des vestiges d'un temple, et sur une pierre cette inscription“ PITT., der an der bezeichneten Stelle das Heiligtum der Aphrodite ἐν κήποις vermutet; vgl. auch: „Les vieillards disent qu'il y avait autour de ces ruines un grand nombre de myrthes“. || Herausg. Pittakis Athènes p. 204, danach Rangabé Rev. arch. II 1846 p. 423, Hf. n. [212].

ΑΛΚΑΜΕΝΗΣ Ε

Ἄλκαμένης ἐ[ποίησε].

Die Inschrift erklärte RANG. wegen der willkürlichen Identification der Fundstelle mit der antiken Gegend ἐν κήποις, wo die Aphrodite des Alkamenes stand (vgl. Paus. I 19, 2, Plin. XXXVI 16), für eine Fälschung (danach Br. I S. 235 Anm.). Doch möchte Hf. hiezu die Möglichkeit offen lassen, dass die Inschrift doch, wenn auch ander-

wärts, gefunden wurde. Da der Name Ἄλκαμένης in Attika nicht vereinzelt ist, sehe auch ich keine Nötigung, die Inschrift selbst zu bezweifeln. Dass die Ergänzung des Ε in ἐποίησε ganz willkürlich ist, bedarf keines Wortes: vielleicht hat auch (wie Hf. denkt) an der Angabe des Fundortes die Phantasie ihr Teil.

427 Athen gef. 15. Mai 1859 ἐντειχιζόμενον ἐν τινι Τουρκικῷ οἰκήματι παρὰ τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·11, L. 1·00, Br. 0·55, in zwei ungleiche Teile zerschnitten, oben Einsatzloch für eine Statue PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3502, danach Brunn BdI 1860 p. 51 (aus diesem SQ 2300 Anm.), Hf. 127.

Ν . Υ Γ C O
Ν Ι Ι
C Μ Ω Ν Φ Λ Ε Ι Α Ξ Ι Ο

[Πολ-? Ἄρτ?]έμων Φλαείδιος[εποίησε]? PITT., D. AND.

„Deve restar incerto, se abbiamo da supporre l'Artemone menzionato da Plinio (XXXVI, 38: similiter Palatinas domos Caesarum replevere probatissimis signis . . . Pythodorus . . cum Artemone)“ Ba., Ov. — Zu dem Bezug auf einen Künstler liegt überhaupt kein Anlass vor.

427^a Athen Akropolis, gef. östl. vom Parthenon, in den Propyläen unter n. 2657 aufbewahrt. — Allseitig gebrochenes Fragment einer Basis aus pentel. Marm. || Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 27 n. 920 m. Tf., danach CIA III 2, 3925.

ΤΙΟΧΟC

[Ἄν]τίοχος | [ἐποίησεν] PITT. Von DITT. mit Recht unter die Grabschriften gesetzt.

428 Syros εύρ. ἐν Φοίνικι <s. den Plan πιν. Β' unter 24' L., 53' Br.>, κατὰ τὰ ἐκεῖ ἐρείπια ἀρχαίας πολίχνης. — Ἐπὶ μιᾷς τῶν πλευρῶν μαρμαρίνης πλακός. || Herausg. Kl. Stephanos Ἀθήναιον IV 1875 S. 3 f. n. 36 (Minusk.) m. Tf. = Ἐπιτρ. Σύρου p. 63 f. n. 35, πιν. Α', danach C. Curtius in Bursian's Jahresbericht IV 1874—5 S. 289.



[Β]ήθος Διο[σκο
ρο]ίο[υ ἐποίησε?] (ΣΤΕΡΗ.)

TEXT: Unrichtig wiedergegeben bei CURT.: [Β]ήθος Διο[σκο]ροίο[υ] ἐποίησε.

429 Athen gef. 1836 an der Nordostecke des Parthenon Ross; „*ce monument n'existait plus sur l'Acropole à l'époque où, pendant trois mois, je l'ai explorée avec le plus grand soin*“ LB. — Fragment einer runden Basis aus hym. Marm. || Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 84 = Aufs. I S. 116, danach LB I 32 a *expl.* p. 17, Jahn *Paus. descr. arcis* p. 47 n. 32; nach Ross' Tagebuch Keil in Pauly's Realencycl. I 2 S. 2099, CIA III 1, 165, danach Jahn-Michaelis p. 62 n. 120.

ΑΘΗΝΑΣ Ἀθηναίς
ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑΣ Δημοκρατίας

TEXT: Blofs Z. 1. 2 Ross, JAHN, LB.

ΤΙΝΟ

Z. 4 denkt KEIL an Herodes Atticus. Dagegen DITT.: „*Litterarum formae illi aetati accomodatae sunt* (so Ross); *sed locus ubi Herodis nomen positum est, fortasse de artificis potius ut cogitemus suadet*“.

Ganz unten am Rande:

ΗΡΩΙΔΗ Ἡρώδη[ς]?

430 Delos Hochaltertümliche Statue aus Stein, weibliche Figur in anliegendem gegürtetem Gewande mit geschlossenen Beinen und Armen, mit einer an der r. Seite der unteren Hälfte von oben nach abwärts laufenden Inschrift. || Herausg. m. Beschreibung und Abbildung Homolle BdCorr III 1879 p. 3 ff. pl. I (Heliogr.) und *Mon. gr.* No. 7 (1878) p. 61 ff., danach Jebb *Journ. hell. stud.* I 1880 p. 59, vgl. p. 52; n. Abschr. und Abkl. Homolle's d. Inschr. Fränkel AZ 1879 S. 85 ff. m. Facs., danach IGA 407 m. Facs. (*tit. Naxius = Imag.* p. 52 n. 1), aus diesem Gomperz Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 148 f. Zur Statue vgl. noch Brunn Sb. bayr. Akad. 1884 S. 508 ff. Zum Alphabet auch noch Dittenberger Hermes XV 1880 S. 229. — Facs. aus AZ reproduciert.

ΜΙΚΑΝΔΡΗ Μ' ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΕΚΤΡΟΛΩ ΙΟΧΕΑΙΡΗ,
ΚΟΥΡΗ ΔΕΙΝΟΔΙΚΕΩ ΤΟΥ ΝΑΞΙΟΥ, ΞΕΟΧΟΣ ΑΛ(Λ)ΕΩΝ,
ΔΕΙΝΟΜΕΝΕΟΣ ΔΕ ΚΑΤΙΓΝΗΤΗ, ΦΡΑΞΟΥ Δ' ΑΛΟΧΟΣ Μ[Ε].

Nikándrh μ' ánéthken éktrólw ioxeáirh,
kóurh Deinodíkew tou Naxíou, xeoχos ál(λ)éwv,
Deinoméneos de katignhth, Phráxou d' állochos m[ε].

ERGÄNZUNG: Z. 8: μ[ε] | ó deína époíhce] HOM., JEBB;
μ[ήν] FRÄNK., RÜHL; μ[ε] (Anadiplosis) GOMP. LESUNG:
Z. 8 ál(λ)έων FRÄNK., RÜHL, GOMP.

431 Athen gef. 1837 (RANG., LB) „hinter den Propyläen“ ROSS, ähnlich RANG., LB; „lag an der Nordseite der inneren Propyläenhalle“ SCHOELL. „*Encore en place en 1843*“ LB; „liegt neben dem Ende des Mittelganges der Propyläen nördlich“ MICHAELIS Rh. M. XVI 1861 S. 223; „am Ausgang der Propyläen in die Burg, an der dritten dorischen Säule“ HH. — Einfache Basis aus weißem Marmor (pentel. KIRCHH., MICH.), „an 8' hoch, an den etwa 4' langen Seiten nach hinten gerundet“ SCHOELL; „*en forme de fer à cheval*“ BEULÉ, so auch die Zeichnung bei BRETON (danach die Inschrift an der convexen Vorderseite) und HH; dagegen viereckig in der Zeichnung CIA IV. „Die Inschrift steht links in der obern Ecke an der Vorderseite einer fast fußhohen und gegen 3' ins Gevierte haltenden Marmorplatte, und ist bis auf den einen ausgesplitterten Buchstaben so frisch und deutlich, als wäre sie gestern eingehauen worden“ Ross 1848. || Herausg. Έρημ. 1836 n. 60 S. 112 ff. m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 17 = Aufs. I S. 176; Müller-Schoell S. 46 Anm. 3; Rangabé I 23 (Minusk., ungenau); LB *inscr.* pl. 3 n. 9 x, I 36 p. 6, *expl.* p. 21 f.; Stephani Rh. M. IV Tf. II n. 5 (aus diesem und Ross Bergk ZfAW 1845 S. 975 ff., Br. I 104); nochmals Ross ALZtg 1848 n. 6—10 x = Aufs. II S. 314; Stephani *Bull. cl. hist. phil.* VIII = *parerga archaeol.* III (*Mélanges gr. rom.* I S. 114 ff.); Beulé I p. 285; Breton *Athènes* p. 59; n. Abschr. Velsen's und Köhler's und Abkl. Köhler's CIA I 357 m. Facs. und IV p. 40 mit Zeichnung der Basis (danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 72). — Facs. 1/8 n. Abkl. des archäol.-epigr. Seminars.

ΚΙΒΙΟΣ
 ΝΕΘΕΚΕΝ
 ΚΙΘΑΡΟΔΟΣ
 ΜΕΣΙΟΤΕΣ

[A]λκίβιος | ἀνέθηκεν | κιθαρῶδος | Νησιώτης.

TEXT: Schrift: Z. 2 die beiden letzten Epsilon Ε, sonst Ε LB *txt.*; durchgehends Ε Ross, Ε SCHOELL, Ε BEULÉ, CIA. Z. 1 Anf. \ nur CIA. — Buchst. 2 V, Buchst. 3 R Ross 1840 („gegen das Zeugnis meiner Augen“).

ERGÄNZUNG: Z. 1 Χαρίβιος PITT.; Κυρίβιος Ross 1840; Κυκίβιος BERGK; Ἀλκίβιος STEPH., SCHOELL, RANG., so auch Ross 1848, D. AND.

Νησιώτης fassten PITT., ROSS, SCHOELL, RANG., BERGK, BEULÉ, BRET., WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 402 als Namen des Künstlers, wobei Z. 4 ἐποίησε wenigstens dem Gedanken nach zu ergänzen sei. Dagegen betonen ROSS, LB, KIRCHH. die Vollständigkeit der Inschrift: unter der letzten Zeile sei noch etwa 0·07 freier Raum (LB); auch weist KIRCHH., dem SCHÜTZ p. 14 beistimmt, auf das höhere Alter der Schrift (sechstes Jh. SCHÜTZ) gegenüber n. 38. 39. 40 hin. — ROSS fasste Νησιώτης als Eigennamen des Kitharöden; als Ethnikon des Alkibios, zur Bezeichnung seiner Herkunft von den Inseln (Kykladen) STEPH., so LB, KIRCHH. CIA I, SCHÜTZ. Zuletzt endlich erklärte es KIRCHH. CIA IV (so MICH.) als Ethnikon von der Insel Nasos bei Lesbos an der mysischen Küste, vgl. Μουσ. εὐαγγ. χρονολ. Σμύρνη, II 1 (1875–76) S. 110 ff.

2. INSCRIFTEN OHNE ΠΟΙΕΙΝ

OPHELION, S. D. ARISTONIDAS

432 Bei Tusculum „Fu trovata nel territorio di Monte Porzio ch'era già parte dell' agro Tusculano confine al Gabino“ VISC. Früher in Rom, Villa Pinciana, mit den gabinischen Monumenten aufgestellt (VISC.), jetzt im Louvre („provient de la villa Borghèse“ CLAR.). — Statue eines stehenden nackten Jünglings mit lose umgeworfenem Himation, früher S. Pompeius genannt (ohne Grund, s. Bernoulli röm. Ikonogr. I S. 226), griech. (par. CLAR.) Marm., H. 2·085, Kopf aufgesetzt, l. Unterarm neu. Rückwärts am Tronk die Inschrift. || Die Statue publiciert Visconti *mon. Gabini* zu tv. I p. 30 (tv. III 1 p. 22); Laurent *mus. roy.* II oI; Clarac *musée* III pl. 332 n. 2320, V p. 191. — Die Inschrift noch herausg. Clarac *man.* p. 150, danach und nach den Genannten CIG III 6177, Br. I 465, SQ 2028; Froehner *inscr.* p. 229 n. 128, aus diesen Hf. 139. — Facs. 1/5 n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl. (zusammengerückt).

ΟΡΦΕΛΙΩΝ

ΡΙΣΣΤΩΝΙΔΑ

Ὀρφέλιων | [A]ριστωνίδα.

TEXT: Z. 1 Anf. O BR., OV., HF.; Ω VISC., FR., FROEH. — Z. 2 Anf. AP CLAR. *man.* (wol nur Ungenauigkeit).

ZEIT: Nicht viel vor Ol. 150 BR., FROEH. — Ich sehe nach der Schrift kein Hindernis, noch tiefer herabzugehen.

KÜNSTLER: Allgemein wird die Inschrift auf einen Künstler bezogen, u. zw. identifizierte BR. (was OV. nicht acceptiert) Ophelion mit dem in zwei Wendepigrammen des Nikomedes von Herakleia (Anthol. VI 315 f.) genannten Maler, Aristonidas mit dem bekannten rhodischen Bildhauer

(s. zu n. 197). Die Verdoppelung des Sigma und die Form des Genetivs würden hiez zu passen, und auch für das Ineinandergreifen der beiden Künste könnte man sich auf naheliegende Analogien berufen (vgl. Plin. XXXV 143. 146). Für den Maler Ophelion möchte man freilich eine bessere Beglaubigung als die der beiden Epigramme noch wünschen; aber auch für den Bezug der vorliegenden Inschrift auf einen Bildhauer überhaupt fehlt mir die Sicherheit. Wenn auch naturgemäfs die an den Kunstwerken selbst angebrachten Künstlerinschriften mit den Werken viel häufiger der Vernichtung ausgesetzt waren als die auf den Basen aufgeschriebenen, so muss doch, da eine an der Statue angebrachte Inschrift sich nicht von vorne herein auf den Verfertiger derselben beziehen muss, in allen Fällen für die Auffassung als Künstlerinschrift eine positive Begründung verlangt werden. Nun haben aber die

sämtlichen bisher bekannten Künstlerinschriften der in Betracht kommenden Periode, welche an den Werken selbst angebracht sind, das Verbum ποιῆν; die einzige Ausnahme (n. 369), bei welcher es übrigens noch zu untersuchen bleibt, ob das Verbum von Haus aus gefehlt hat, gehört einer späten Zeit an, in welcher die Bildhauerinschriften die üblichen Formeln vielfach verlassen, um bald überhaupt ganz zu verschwinden: sie reicht daher

zur Begründung einer Analogie nicht hin. Für die nächstfolgenden Inschriften aber, welche gleichfalls auf Bildhauer bezogen worden sind, kann nicht einmal die Uebereinstimmung mit litterarisch überlieferten Künstlernamen geltend gemacht werden. Ueberdies handelt es sich teils um Fälle mit nicht ganz gesicherter Lesung, teils um Kritzeleien, so dass auch hieraus keine Analogien gewonnen werden können.

- 433 Ostia gef. 1800 bei den Ausgrabungen des englischen Malers Robert Fagan (<u. zw., wie aus FEA p. 52 hervorzugehen scheint, „nell' angolo per andare alla chiesa Cattedrale“>) FEA. „Fu questa statua rinvenuta dal Signor Fagan nelle sue escavazioni Ostiensi, ove ancora esisteva nella sua nicchia adorna di mosaici, e serviva d'ornamento ad un calidario d'antiche terme“ MUS. CHIAR. Jetzt Vatican, Braccio nuovo n. 111, vor der Treppe (unter n. 107) PLATN.-GERH., vgl. *Mus. du Vatic.* — Statue aus griech. Marmor, H. 6 Palm., sogen. Ganymedes (FEA, MUS. CHIAR., ROCH., CLAR., PLATN.-GERH., MUS. DU VATIC., attischer Lutrophor MÜLL., WELCK.), ergänzt die beiden Vorderarme mit den Händen und Gefäßen. Auf der Mitte des Trunks, an welchen die Figur sich anlehnt, die Inschrift („caratteri mediocri dell' altezza più di mezz' oncia“ FEA; „greci caratteri . . assai cancellati e scorretti“ MUS. CHIAR.). || Publiciert FEA *viaggio ad Ostia* p. 54 f., vgl. 52; *Museo Chiaramonti* tv. XI mI, p. 32 ff. (101 ff.), danach Clarac *musée* III pl. 407 n. 703 mI; Platner-Gerhard *Beschr. Roms* II 2 S. 103 n. 111; K. O. Müller *Gött. Anz.* 1836 S. 102 ff. m. Inschr.; Welcker *Rh. M.* VI 1848 S. 402; Rochette *ltt.* p. 378, aus diesen die Inschrift CIG III 6173, Br. I 612, danach Hf. n. (202) p. 145; *Musées du Vatican* p. 55 f. n. 38.

Φ Α Ι Δ Γ	Φ α ι β [ι-]
Μ Ο Σ	μ ο σ .

TEXT: „Il Γ inciso per errore dell' artista in vece dell' I, non ci deve recar difficoltà per leggere il nome proprio di Fedimo“ FEA.

An einen Künstler denken FEA („forse . . lo scultore“), MUS. CHIAR., PLAT.-GERH., ROCH. („indubitament“), WELCK. (der die Weglassung des ετοίει unanständig findet), MUS. DU VAT.; dagegen MÜLL. („gegen alle Wahrscheinlichkeit“), BR.: „da neben dem Namen ετοίει fehlt, ist es keineswegs unzweifelhaft, dass derselbe den Künstler bezeichne“; so Hf. Vgl. zu n. 432.

- 434 — Rom, capitolinisches Museum, im großen Saale PLATN. — Statue einer verwundeten Amazone. H. 8 Palm., 4 O. CLAR. Modern Kopf (PLATN.), r. Arm, l. Vorderarm, r. Fußspitze, das l. Bein mit Ausnahme des Fußes (CLAR.). Am Trunk die Inschrift. || Publiciert Bottari *mus. Capit.* III tv. 46 oI, p. 97 m. Inschr.; Winckelmann IV S. 355, VI 2 S. 103 (GdK, Anm. zu Buch V und IX); Nibby *mus. Capit.* II tv. XXI p. 262 x; Armellini *Campid.* t. 59 x (danach DaK I Tf. XXXI n. 137 mI); Clarac *musée* V pl. 812 B n. 2032 oI; Platner *Beschr. Roms* III 1 S. 233; Jahn *Ber. sächs. Ges.* 1850 S. 40 ff. — Die Inschrift noch Rochette *ltt.* p. 405 (danach und nach den Früheren CIG III 6171); Br. I 612, danach Hf. n. (201) p. 145.

С Ω С Ι Κ Α Η

Ⓝ

„Se questa iscrizione dee credersi antica, nasce il dubbio se Sosicle possa essere il nome dell' artefice o dell' Amazzone“ BOTT., der indessen Ersteres für wahrscheinlicher hält; ähnlich bedingt auch MEYER bei Winck. An einen Künstler denken PLATN., ROCH., FR. und besonders JAHN, der Sosikles als den Namen des Künstlers ansieht, welcher die vorliegende Copie eines berühmten Originals verfertigte, wie n. 377. 345. 343. Doch fehlt in keinem

TEXT: Z. 1 Ende ΚΑΙ BOTT. Z. 2 bezieht WINCK. (danach FR.) auf ein Zahlzeichen.

dieser Fälle das Verbum ποιῆν. Nur BR. und HF. verhalten sich zu der Annahme, die Inschrift gehe auf einen Künstler, zweifelnd. Es wäre wol nachzuprüfen, ob die Inschrift nicht ein bloßes Gekritzel ist (vgl. auch Bottari's Unsicherheit über die Echtheit): vor Allem aber müsste klar sein, wie sie gelesen werden will, ehe über ihre Bedeutung geurteilt werden kann.

Anhang. Ueber eine zweite gleichlautende Inschrift s. ROCHETTE a. a. O.: „... Je puis donner connaissance d'un second ouvrage du même artiste, récemment découvert, mais malheureusement réduit à un fragment peu considérable; c'est une plinthe de statue d'Homme, sur laquelle sont attachés les deux pieds et une partie de la jambe, laquelle plinthe fut trouvée dans les fouilles de Tusculum, entreprises en 1842 aux frais de S. M. la reine douairière de Sardaigne, et dirigées par M. Canina. On lit sur cette plinthe, en gros caractères, le nom de l'artiste: CUCIKA... et le travail des parties qui subsistent répond au mérite de la statue capitolique. Je dois ce renseignement à M. Canina lui-même, de qui j'apprends aussi que ce fragment fera partie de la collection des marbres antiques, provenant des fouilles de Tusculum et conservés dans la villa dite della Rufinella“. Danach führen die Inschrift JAHN, FR., BR. an. — Rochette sah dieselbe nicht: ob sie auch seither von jemand gesehen wurde, ist mir nicht bekannt.

- 435 — Florenz, Giardino di Castello. — Consularstatue. Auf dem Kästchen neben der Figur die Inschrift. || Die Statue publiciert Gori *mus. Flor.* III t. LXXXVII oI; über die Identität mit der bei Dütschke II S. 50 n. 100 beschriebenen belehrt mich MILANI. — Die Inschrift herausg. Gori *osserv.* p. 88, danach Br. I 575, SQ 2291 B, Hf. p. 171 n. 5a; bei Dütschke nicht erwähnt. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Milani's.

TEXT: ATTICIAI . . . = Atticia[nus] las GORI, der an einen Künstler (= n. 373) dachte; so D. AND. Mir ist auch schon die Lesung (Antoni-?) unklar.

- 436 Argos Ueber eine dort gefundene Büste mit der angeblichen Inschrift eines Künstlers Attalos liegen folgende Berichte vor, welche sich auf zwei Quellen: Fauvel und das *Giornale di letter. ital.* zurückführen lassen.

FAUVEL berichtet über die Ausgrabungen Veli Pascha's, des Gouverneurs von Morea, in einem Briefe an Barbié du Bocage von Athen, 10. Sept. 1810, abgedruckt in Millin's *Magazin encyclopédique* 1811 II p. 141 ff., nach Veli's Angaben („il m'a conté lui-même ses découvertes“): „Le hasard l'a fait fouiller dans de grandes ruines qui sont assez près du théâtre d'Argos. Il y a trouvé 16 pièces, tant statues que bustes en marbre. Les statues sont moins que demi-nature, et il y en a de parfaitement conservées. Une de ces statues porte le nom d' ATTAΛΟΣ, sculpteur d'Athènes dont parle Pausanias, et qui avoit fait la statue d'Apollon Lycius à Argos. Il y a une Vénus avec son fils, un Æsculape“ etc. Ebenso DODWELL II p. 217: „Some years after I had made the present tour in Greece (d. i. 1805), Veli Pasha, governor of the Morea, caused an excavation to be made near the theatre, and discovered sixteen marble statues and busts in good style and preservation, particularly one of Venus and another of Aesculapius. They were not quite half the size of life. On one of the statues was inscribed ATTAΛΟΣ“. In derselben Form gibt die Inschrift auch nach FAUVEL BÜCKH CIG I 1146. Dagegen hat ROCHETTE *lit.* p. 234, angeblich aus Dodwell, Fauvel, Böckh, den folgenden Text:

ΑΤΤΑΛΟΣ ΑΝΔΡΑΓΑΘΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ

Offenbar ist seine Quelle WELCKER (Kbl. 1827 n. 82 = kl. Schr. III S. 485 f.): „In dem Journal der Italienischen Literatur in Padua 1811 Th. 28 S. 86 (X) ist aus einem Brief aus Corfu vom 6. Aug. 1810 von jenen Nachgrabungen . . . nähere Nachricht gegeben. Sie wurden auf Veranlassung eines Doctor L. Frank und unter Leitung eines Griechen aus Ambrakia betrieben und lieferten nebst zwei Basreliefs wenigstens sechzehn Statuen und Büsten, Statuen besonders von Venus, Aesculapius, Mercur unter der Hälfte der natürlichen Größe, Alles von ungemeinem Wert, . . . in die Hände des Pascha, der sie sämtlich an Lord North für 1200 Zechinen verkaufte. Darunter ist nach diesem Berichterstatter eine Büste, diese denn neben der Statue, mit dem Namen *Attalo d'Andragato celebre scultore Ateniese*, also Ἀτταλος Ἀνδραγάθου und vielleicht Ἀθηναῖος, wenn nicht der Mann mit dem *celebre*, welches die Anführung des Pausanias meint, zugleich den Ortsnamen zugesetzt hat.“ Dem gleichen Zweifel gibt auch Br. I 568 (nach Fauvel *Giorn. di letter. ital.* und Dodwell) Ausdruck: „(es) ist aus den Berichten nicht klar, ob die Inschrift wirklich Ἀτταλος Ἀνδραγάθου Ἀθηναῖος oder anders lautete“ (nach Br. die Inschrift Hf. n. [206] p. 146).

Vgl. zum Künstler Paus. II 19, 3: Ἀργείοις . . . ἐστὶν Ἀπόλλωνος ἱερὸν Λυκίου. τὸ μὲν οὖν ἄγαλμα τὸ ἐφ' ἡμῶν Ἀττάλου ποίημα ἦν Ἀθηναίου. — Ein Vatername wird hier nicht genannt: Ἀνδραγάθου wird sonach auf der Inschrift stehen. Dagegen wird für dieselbe von einem ἐποίησε nichts erwähnt; ja es ist, wie WELCK. richtig bemerkt, fraglich, ob selbst noch das *Ateniese* des Berichtes inschriftliche

Grundlage besitzt und nicht vielmehr auf die vorausgesetzte Identität mit dem Künstler des Pausanias zurückzuführen ist. Somit beschränkt sich die Inschrift allem Anschein nach auf die Worte Ἀτταλος Ἀνδραγάθου, deren Bezug auf einen Künstler ohne Begründung ist. Ueber das Schicksal des Stückes, das nicht in England zu sein scheint, ist mir nichts bekannt.

- 437 Lokri Ueber eine Inschrift an der Basis einer Bronzestatuetten berichtet Visconti *mPCL* III zu tv. XLIX, p. 66 (245), danach die Anderen: Br. I 277, aus diesen Hf. n. (203); CIG III 5769 b (ungenau), IGA 539.

VISCONTI: „Negli scavi aperti a Locri dall' erudito genio del coltissimo Sig. Cav. Domenico Venuti si è trovata una statuetta di bronzo di bellissimo ed elaboratissimo stile, alla palmi tre Napoletani, e benchè senza simboli sembra una ministra di sacrificio. Nella sua base di marmo è inciso in caratteri molto antichi il nome

ΦΡΥΝΟΣ

Φρύνοσ

che io credo lo stesso artefice in bronzo, appellato da Plinio Frinone, e annoverato fra' discepoli di Policeto (Plin. XXXIV 50) . . . la forma della Φ e della R ben convengono coll' epoca assegnata da Plinio a questo scultore, che rimane fralle Olimpiadi LXXXVIII. e XCV. . . Anche lo stile del lavoro sembra da' caratteri adombratine da Plinio stesso anteriore a' raffinamenti di Prassitele e di Lisippo. "

„Die verschiedene Endung des Namens bei Plinius und der Mangel des Verbuns ἐποίησιν erlauben . . nicht, dieser Vermutung beizustimmen“ Br., so Hf. Sicherstellung

des Sachverhaltes bliebe überdies noch zu wünschen, zumal da auch Visconti offenbar nicht aus eigener Anschauung berichtet.

- 438 — „Venetiis in palatio Episcopi Turricellani“ GRUT.; „im Museum des Palastes Grimani“ RINCK; „casa Giustiniani sulle Zattere“ VAL. — „Ein altes Relief mit Herakles, an dessen Linken die Keule, mit der Rechten libiert er auf einem Altar, worauf die Opferflamme lodert, der Stifter hat seinen Namen darüber gesetzt“ RINCK, danach BKH.; „il guerriero sparge profumi sull' altare“ VAL., der auf das übereinstimmende Relief im Louvre, *Musée Napol.* IV t. 76 x hinweist. || Herausg. Gruter II 1 p. DCCCCII, 8 „e Velseri schedis“ (ohne weitere Bemerkung); Rinck Kbl. 1828 n. 43 (danach erwähnt Br. I 607); aus Gruter und n. Abschr. Rinck's CIG I 694, danach Kumanudis 2063 (aus diesen CIA III 2, 2606), Neubauer AZ 1876 S. 67 f.; Valentinelli *catalogo della Marciana* p. 121 zu n. 190 (ungenau); aus diesem, CIG und Br. SQ 2282, danach Hf. n. (193) p. 143.

ΑΡΤΕΜΑΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΜΕΙΛΗΣΙΟΣ

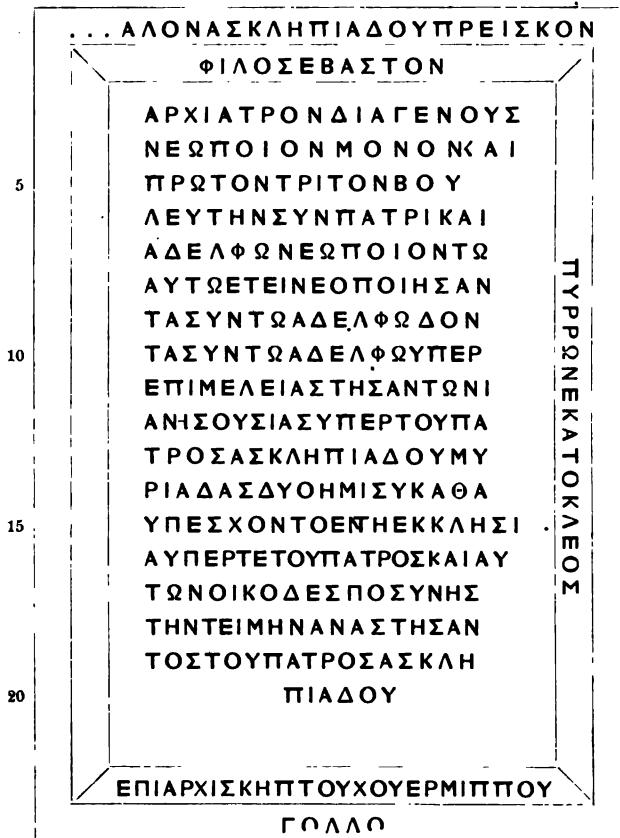
Ἄρτεμας Δημητρίου Μελήσιος.

TEXT: Schrift: C und das letzte Wort in einer zweiten Zeile GRUT. Ἄρτεμος Δημήτριος Μελήσιος VAL.

Die Inschrift ist unter die attischen gesetzt bei BKH., der Μελήσιος für attisches Demotikon hielt; vgl. jedoch dagegen Ross *Demen* S. 42 (danach Rangabé II zu n. 1871, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—7 S. 360). — Als Künstlerinschrift sahen dieselbe an BKH., Br., Ov. (nicht sicher: Hf.); als Grabschrift KUM., der jedoch bemerkt: Ἄν ἐπὶ τοῦ μνημείου εἶναι ὄντως ἀνάγλυφον Ἡρακλέους σπένδοντος ἐπὶ βωμοῦ . . δὲν θα εἶναι νεκρικὴ ἢ ἐπιγραφὴ“. DITT. möchte demgemäß geradezu einen Irrtum annehmen, indem die Inschrift, falls vollständig, schwerlich zu einem anderen Denkmal als einem sepulcralen gehört haben könne. Doch hatte bereits früher NEUB. wegen des Vorkommens eines Epheben Ἄρτεμας

Δημητρίου offenbar nichtattischer Herkunft (ἐπέγραφοσ) auf der Inschrift Φιλίππου IV S. 270 n. 2 — CIA III 1, 1122 Z. 57 Col. 3 (156/7 oder 157/8 nach Chr.) vermutet, dass das Stück in Venedig ursprünglich zu dieser aus 14 Fragmenten zusammengesetzten Inschrift gehört habe, so dass der Name des Artemas entweder unter dem Relief genannt wurde, weil er die Kosten der Anfertigung des Katalogs trug, oder wahrscheinlicher, dass derselbe von seinen Mitepheben als Herakles verehrt wurde. — Diese sehr ansprechende Erklärung bedarf in jedem Falle noch der Prüfung, ob das Monument selbst vollständig ist; zur Annahme einer Künstlerinschrift liegt kein Grund vor.

- 439 Ephesos „in summitate aquaeductus“ BKH. („ad unum ex arcibus“ HESS., „prope aquaeductum“ MUR.). „Il paraît qu'à une certaine époque on avait appliqué une maison contre ce pilier, et la cheminée se prolongea dans toute la hauteur de la face du nord. Un petit cippe, d'une conservation parfaite, est couché parmi les assises. La fumée l'a tellement noirci qu'on a beaucoup de difficulté à en déchiffrer les caractères; il est à 4 mètres au-dessus du sol“. H. 0.60 TEX. „Sur une base ayant 0.70 de haut. sur 0.40 de larg.“ WADD. || Herausg. Chishull *antiqu. Asiat.* II p. 2 n. 1 (? , x); Hessel n. LXVII, dazu Revision Chandler *syllab.* p. v; Pococke I c. III s. III p. 36 n. 26 und nochmals (weniger vollständig, Zeileneinteilung ungenau) p. 37 n. 33; Muratori I p. CXVIII, 2 „e schedis D. de la Condamine misit Bimardus“; aus diesen, Müller's Copie der Abschrift Sherard's, ferner n. Abschr. Horst's und Forchhammer's CIG II 2987, danach die senkrecht laufende Zeile Br. I 606, Hf. n. (200) p. 145; Texier *Asie Min.* II p. 281 f. n. 4; LB III 161 p. 53 „copie de Le Bas“, dazu Waddington *expl.* p. 68.



[Ἄττ]αλον Ἀσκληπιάδου Πρεῖσκον | φιλοσεβαστον | ἀρχίατρον
 5 διὰ γένους | νεωποῖον μόνον καὶ | πρῶτον τρίτον βουλευτὴν
 10 σὺν πατρὶ καὶ | ἀδελφῷ νεωποῖον τῷ | αὐτῷ ἔτει νε[ω]ποιή-
 15 σαντα σὺν τῷ ἀδελφῷ δόντα σὺν τῷ ἀδελφῷ ὑπὲρ || ἐπιμελείας
 τῆς Ἀντωνιανῆς οὐσίας ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Ἀσκληπιάδου
 20 στήσαντος τοῦ πατρὸς Ἀσκληπιάδου. || Ἐπὶ ἀρχισκηπτοῦχου
 Ἐρμίππου | - - - - | Πύρρων Ἐκατοκλέος.

ΤΕΧΝ.: LB, so BKH. nach HORST und FORCHH Schrift:
 Z. 1 Σ, sonst CΕΩ CHISH., Γ ΤΕΧ. Z. 1 ΑΥΛΟΝ ΜΥΡ.,
 ΑΣΚΛΗΠΕΙ CHISH. — ΠΡΙΣΚΟΝ HESS., ΡΟC., ΜΥΡ., ΠΙΣΙΣΚΟΝ
 CHAND., ΡΟC. n. 33, Ι ΠΙΣΚΟΝ ΤΕΧ. Z. 5 ΠΡΟΣΤΟΝ CHISH.,
 HESS., ΡΟC., ΠΡΟΣ ΤΟ ΜΥΡ. — Ende ΚΙ[Ω] ΤΕΧ. Z. 7
 ΝΕΠΟΙ HESS. Z. 8 ΕΤΕΙ fehlt ΜΥΡ. — Ende Ν fehlt
 ΤΕΧ. Z. 9 fehlt ΜΥΡ. Z. 12 Anf. ΝΙΝΙΑ etc. ΜΥΡ.
 Z. 13 ΑΣΚΛΗΠΕΙ CHISH. Z. 15 Anf. ΥΠΕΣ fehlt ΜΥΡ. —
 ΧΟΝΤΟΙ HESS., HORST, ΕΝΤΙΕΚΚΛΙΣΙ ΤΕΧ. Z. 16 Anf.
 ΑΥΠΕΡ fehlt ΜΥΡ., ΤΕ und ΚΑΙ fehlen ΤΕΧ. Z. 17 Anf.
 ΤΗΣ ΜΥΡ., Ende ΕΙΣ ΤΕΧ. Z. 20 ΠΕΙΑΔΟΥ CHISH.
 Z. 21 ΑΡΧΗ HESS., ΜΥΡ., ΡΟC. n. 26, ΑΡΧΕΙ ΡΟC. n. 33. —
 ΣΚΕΠΤ ΜΥΡ. Z. 22 nur FORCHH. (BKH.), LB. Senk-
 rechte Zeile fehlt CHISH., ΡΟC. n. 33, ΤΕΧ. — ΠΥΡΩΝ HESS.,
 HORST, ΠΡΩΝ ΜΥΡ. — Erstes Ε fehlt HESS. — Χ statt Κ
 ΡΟC. — ΚΑΛΕΟΥ HESS., ΜΥΡ., ΡΟC., BKH.

LESUNG: Senkrechte Zeile Ἐκατοκλέου? BKH. (so BR.),
 Ἐκατοκλέου LETRONNE AdI 1845 p. 258, Ἐκατοκλέους HF.

ZEIT: „Les caractères . . sont bien gravés, mais ne sont
 pas éloignés de la fin du premier siècle“ ΤΕΧ.

„Anne hic Pyrrho statuarius est?“ BKH. (danach citiert LETR. irrtümlich mit ΕΡΟΙΗΣΕ): „sehr zweifelhaft“
 BR.; so HF.

440 (Athen)

„Von griechischen Inschriften . . erschienen athenische . . in verschiedenen Tagesblättern . . auch Künstler-
 namen: darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros, Ztg. Ευαγγελισμός 1865 no. 719; vgl. Bull. p. 135“
 AAuz. 1866 S. 201* f.; danach Hf. 48 („*inanis sane causa . . sed illud diarium graecum . . inspicere non licuit*“).
 — Vgl. jetzt HIRSCHFELD AZ 1872 S. 24: „Die Inschrift tituli 48 . . suchte ich in dem Dorfe Menidi, wo sie sich
 befinden soll, vergebens. Sie ward herausgegeben in der Ἐφημερίς n. 2735 (soll heißen 2755) und neuerdings
 von Kumanudis Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι n. 3309, welcher dieselbe also als eine Grabinschrift betrachtete“.

Ἐφημ. a. a. O.: kleine Stele, pent. Marmor, gef. 1855 εἰς τὸν δῆμον. Ἀχαρναί. H. 0·25, Br. 0·18, D. 0·07.

Ξ Π Ι Ο Δ Ρ Ο Ξ

441 — „Romae in S. Laurentii in Lucina“ GRUT. || Herausg. Gruter II 1 p. MCLIII, 5 „Grutero Sir-
 mondus qui vidit“, danach Fleetwood *inscr. syll.* p. 253, 3 (aus diesen Welcker *syll.* n. 165 p. 214);
 aus diesen wieder CIG III 6272, danach Kaibel 1102.

ΕΙΣΟΡΑΑΣ ΔΙΚΗΛΟΝ
 ΟΠΩΣ ΠΕΡΙ ΝΩΤΟΝ ΑΕΙΡΑΣ
 ΚΡΙΟΝ ΑΕΞΙΚΕΡΩΝ
 ΕΜΠΝΟΟΝ ΑΧΘΟΦΟΡΕΙ
 5 ΠΑΤΡΩΝ ΝΕΟΥ

Εισοράας δίκηλον, | ὅπως περὶ νῶτον ἀείρας |
 κριὸν ἀεξίκερων | ἔμπνοον ἀχθοφορεῖ. |
 5 Πάτρων Νέου.

WELCK: „*Vellem scire, num figura iuuenis κριοφοροῦντος
 adhuc in marmore extet*“ WELCK., der auf PAUS. IX 22, 1
 und *Pittura di Ercol.* VII t. 56 verweist.

„Patron Nei f. nescio artifex fuerit an poeta“ KAIB. Die letztere Annahme liegt an sich näher, die erstere
 bedürfte der Analogien.

- 442 Athen „Sul cantone della via detta dello stadio e di altra strada a sinistra di chi viene dal palazzo regio, di rimpetto all' ala settentrionale delle stalle regie, giacciono due marmi muniti d'iscrizione, delle quali la prima, trascritta dal sig. Michaelis, contiene queste parole“ HENZ. — „Titulus in marmore Hymettio maximae molis litteris magnis belle incisus“ DITT. || Herausg. n. Abschr. Michaelis' Henzen BdI 1862 p. 27, ebenso CIL III 1, 561, aus diesen nach Collation Köhler's CIA III 1, 595.

C. IVLIO. C. F. VOLT. SILVINO	C. Iulio C. f(ilio) Volt(inia) Silvino.	„In latere“: ΦΙΛΙΠΠΟΥ Φιλίππου
ΓΑΙΩΙΙΟΥΑΙΩΓΑΙΟΥΥΙΩΙ ΟΥΑΤΙΝΙΑΣΙΛΟΥΙΝΩΙ	Γαίω 'Ιουλίω Γαίου υίω Ούατινία Σιλούνω.	TEXT: DITT. Schrift: A ΜΟΜΜΣ. ΦΙΛΙΠΠ ΜΙΣΗ.

„Φιλίππου (artificis nomen)“ DITT.: ohne Grund. Eine griechische Bildhauerinschrift mit dem bloßen Namen im Genetiv wäre übrigens ohne Beispiel. Vgl. n. 524^d.

3. ΠΟΙΕΙΝ ΕΡΓΟΝ ΤΕΧΝΗ UND VERWANDTES NICHT VON BILDHAUERN GEBRAUCHT

QUINTUS PLOTIUS EUPHEMION

- 443 Messene Dorf Mavromatia. In dem kreisförmigen Hof des großen nach Lakonien gerichteten (megalopolitanischen) Tores beiderseits eine Nische, von denen die linker Hand (s. den Plan bei Blouet pl. 42 f. I, E) oben auf dem Architrav die Inschrift trägt (vgl. Curtius Pelop. II S. 141). || Herausg. n. Abschr. Fourmont's Dodwell II p. 364 f., der die Anlage beschreibt, die Inschrift aber nicht selbst copierte; Stackelberg Apollotempel zu Bassae p. 104 m. Facs. (ungenau); aus diesen CIG I 1406 (Text nach Fourmont, Schriftformen nach Stackelberg), danach Rochette *ltt.* p. 311, Br. II 356; Blouet *Expéd. de Morée* I pl. 47 fig. I, dazu *explic.* (Le Bas), danach LB II 317 p. 66, *expl.* p. 156.

ΚΟΙΝΤΟΣ ΠΛΩΤΙΟΣ ΕΥΦΗΜΙΩΝ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Κόιντος Πλώτιος Εύφημιών έπεσκεύασεν.

TEXT: BLOU. ΚΟΙΝΤΟΣ ΠΛΩΤΙΟΣ ΕΥΦΗΜΗ^{A?} ΝΕΠΤΕΙΣΚΕΥΑΣΕ STACK.

KÜNSTLER: 'Επεσκεύασεν bezog ROCH. auf den „architecte . . . qui répara une des portes“, während BR. im Zweifel ist, ob damit der Architekt oder der mit der Wiederherstellung beauftragte Magistrat gemeint sei. Dagegen BLOU. zur Inschrift: „. . . ne peut avoir rapport qu'à une restauration de la statue qui était dans la niche; car il est bien évident, par l'examen de la construction, que ce monument n'a pas subi de restauration. Si l'on considère le peu de largeur de l'entaille carrée qui se trouve dans la pierre du bas de la niche, laquelle donne la mesure du socle de la statue, on peut croire que dans cette niche était l'Hermès . . . que Pausanias dit avoir vu en sortant par la porte de Mégalopole“ (IV 33, 3: *ίόντι δέ τήν έπ' 'Αρκαδίασ ές Μεγάλην πόλιν έστιν έν ταίς πύλαισ 'Ερμής τέχνης της 'Αττικής. 'Αθη-*

ναίων γάρ τὸ σχῆμα τὸ τετράγωνόν έστιν έπὶ τοίς 'Ερμαίς). So auch LE BAS (welcher an besondere Bedeutung dieser Herme denkt, da sonst bei einem solchen Werk die so auszeichnende Hervorhebung des restaurierenden Künstlers auffällig wäre), FOUÇ. Damit ist jedenfalls das Ungewöhnliche in der Beigabe und Anbringung der Inschrift zugegeben. Ob für Letztere Paus. I 2, 4 (*γέγραπται . . . έπὶ τῷ τοίχῳ*) als Analogie herangezogen werden kann, ist noch fraglich. Aber auch wenn über das Object der Reparatur Klarheit bestünde, so wäre erst noch die Frage die, ob Euphemion der ausführende Restaurator oder bloß der Veranstalter derselben war. Den Bezug auf die Herme halte ich übrigens mit CURT. für durchaus zweifelhaft.

- 444 — „Bei dieser Gelegenheit will ich eine andere Inschrift bekannt machen, welche auf der Base von einer Statue des Bacchus in Griechenland (ich weiß aber nicht an welchem Orte) stehet: vermutlich befindet sich dieselbe auf der Insel Scio: denn ich habe diese und andere Inschriften von

daher erhalten“ WINCK. || Herausg. Winckelmann VI 2 S. 342, danach Rochette *litt.* p. 342 (aus diesem Keil *syll.* p. 236); aus diesen CIG III 6162, danach Br. I 605; aus diesen Hf. n. (199) p. 145.

ΛΙΣΑΝΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΙΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ

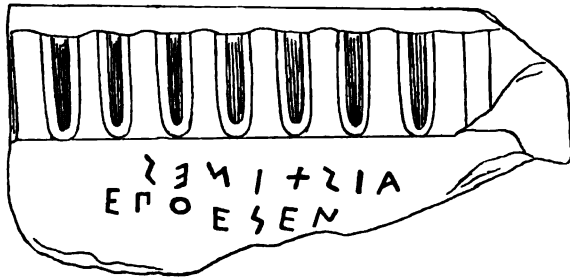
Λ[υ]σανίας Διονύσου
τὸν Διόνυσον κατεσκεύασε.

TEXT: Z. 1 ΛΥΣΑΝΙΑΣ ROCH., D. AND. — ΔΙΟΝΥΣ[Ι]ΟΥ ROCH. (da Διονύσου nicht Name eines Menschen sein könne), KEIL, FR.; ΔΙΟΝΥΣΟΥ WALZ Philol. I 1846 S. 550 (der für den Gebrauch als Personennamen Belege bringt), WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 402 („der Name von einem Gotte hergenommen ist . . ohne Anstoß“), BR., HF. Z. 2 ΤΟΔΙΟΝΥΣΙΟΝ („Dionysion = temple de Bacchus“) ROCH.; dagegen KEIL, FR. („cui coniecturae obstat basis statuæ, in qua positus esse titulus perhibetur“), BR., HF.

„Das Wort κατεσκεύασε macht zweifelhaft, ob Lisantias der Bildhauer gewesen oder derjenige, welcher die Statue machen lassen“ WINCK., so ROCH. (HF.). Auf den Künstler bezieht das Wort (wegen des Activa) MEYER zu Winck., ebenso wegen CIG I 491 (= CIA III 71), Plat. *superstit.* 6

p. 167 D KEIL; jedoch beweisen diese Stellen dafür nichts. BR. denkt an ähnliche Bedeutung wie bei n. 287 (dort aber ἐπεσκεύασε). Für bildhauerische Verfertigung ist das Wort wol litterarisch (Arist. *mund.* 6 p. 397 f., Tatian c. 54), aber nicht inschriftlich belegt. Ob die Ueberlieferung verlässlich ist?

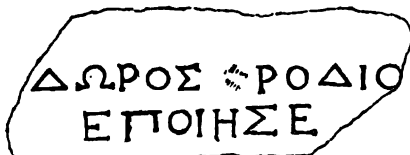
445 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος μέρους, ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἱσοπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης μαρμαρίνης καὶ οἰκοδομησίμων λίθων. — Ἐπὶ πηλίνου ἀρχιτεκτονικοῦ ἀποσπάσματος MYL. Ἐφημ. — „Buchstaben und architektonische Malerei schwarz gepinselt“ MYL., briefl. Mitt. || Herausg. K. D. Mylonas Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 37 n. 9. — Facs. in Originalgröße nach einer Mylonas verdankten Bause.



Λίσανης | ἐποίησεν.

Wie schon nach der Ἐφημ. gegebenen Beschreibung das Material und die Art der Anbringung des Künstlernamens vermuten liessen und die Größe der Schrift zur Evidenz bestätigt, handelt es sich um keinen Bildhauer.

446 — Fundort nicht angegeben. — „Fragment de vase de marbre de notre Cabinet des Antiques“ (Paris) ROCH. p. 234 (danach: „im Museum des Louvre“ BR., OV.); „befindet sich jetzt in der Bibliothèque nationale zu Paris“ KEK. — „Ce morceau de pierre de touche est le fragment d'une portion circulaire qui pouvoit avoir neuf pouces de diamètre, et qui d'une extrémité à l'autre n'a plus que deux pouces une ligne dans la partie qui nous est demeurée. Ce reste paroît être le rebord d'un plat. Ce rebord avoit un pouce d'épaisseur, et le fond du plat partoît du milieu de cette épaisseur; il étoit orné tant au dedans qu'au dehors d'un travail où l'on ne peut rien distinguer aujourd'hui, et ce qu'on entrevoit paroît fort grossier: mais plus l'ouvrage semblera commun, et plus on doit en inférer que les Grecs avoient attaché beaucoup de mérite à l'exécution des arts, dans le dessin de les attirer chez eux et de les perfectionner. L'Artiste flaté d'avoir fait ce morceau, y a tracé son nom en beaux caractères“ CAYL. Breite der oberen Zeile, soweit erhalten, vom ersten zum letzten Buchstaben 0·058. Buchstabenhöhe etwa 0·004 KEK. || Herausg. Caylus *recueil* I³ pl. LVI 4 p. 153, danach Rochette *litt.* p. 160. 234, aus diesen CIG III 6134, aus diesen wieder Br. I 470, SQ 2035, Hf. n. (136b); neuerdings m. Facs. nach einem von Héron de Villefosse erhaltenen Abkl. Kekulé Laokoon S. 19 f. (dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt); zuletzt Fröhner *Philol. Sppl.* V 1884 S. 65 n. 66.



--- Δωρος Ἐπίδιος
ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 Ende Σ, Z. 2 Ende Ν CAYL., D. AND., zuletzt ausdrücklich FRÖH. („die Abbildung bei Kekulé ist ungenau“).

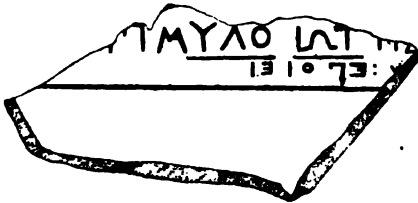
ERGÄNZUNG: „On pourroit soupçonner que c'étoit ou Polydore, ou Athénodore, . . dont Pline fait mention“ CAYL. Eine Ergänzung wagen nicht ROCH., FR., BR., OV., HF. Die Ergänzung Ἀθανόδωρος und Identität mit n. 203. 302. 479 f. hält KEK. S. 26 für wahrscheinlich.

KÜNSTLER: „ouvrier“ CAYL.; „. . . encore ne peut-on comprendre le sculpteur de ce vase de marbre parmi les artistes de profession, puisque ce n'était, suivant toute apparence, qu'un simple marbrier“ ROCH., danach BR., HF. Dagegen: „ich möchte nach Caylus Worten auch für möglich halten, dass (das Fragment) nicht sowol von einem Gefäls als von einer kleinen runden Basis herrührt“ KEK.; so auch bereits LETRONNE explic. p. (491) Anm. 4: „peut-être n'est ce

qu'un morceau de la base d'une petite statue“. Diefs erscheint jedoch nach der Beschreibung und den Dimensionen zweifelhaft: auch stützt sich die Annahme, der Künstler (Athanodoros) habe kleine Statuetten verfertigt, auf nicht gesicherte Analogien (s. n. 479 f.).

ZEIT: „Die Schriftzüge weisen auf die Zeit des zweiten Ptolemaios“ FRÖH.

- 447 Olympia gef. 3. Februar 1880 im Kladeos. D. 0·015. — Ziegelfragment von gelblichem Ton; der Stempel sorgfältig in guten Buchstaben und rechtsläufig ausgearbeitet und vor dem Brennen eingedrückt, so dass die Buchstaben in vertieftem Felde und rückläufig stehen. ¶ Herausg. Purgold AZ 1881 S. 186 n. 411. — Facs. aus AZ auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.



[- - - τῷ] Δι τῷ Ὀλυμπ[ῳ - - -]
- - - - - ἐποίη.

Vgl. die Inschrift eines andern Ziegels aus Olympia (AZ 1879 S. 142 n. 285): Τὰ Κεράρια - - ἴκρα με ἐποίη.

- 448 Aigina Unterhalb des Gipfels des Eliasberges (τὸ ὄρος), an der nördl. Seite auf dem Wege von der Stadt Aigina her, befindet sich eine mit Mauern von großen Trachytblöcken gestützte Terrasse und daselbst eine wahrscheinlich an der Stelle des Heiligtums der Artemis Aphaia (Paus. II 30, 3) errichtete jetzt zerfallene Kirche τοῦ ἁγίου ἀσωμάτων HSCHF. (Vgl. OSANN: „prope Monasterium ἀσωματου, inter ruinas ubi plurimae sunt columnae“; diels nach Fourmont; dazu (auch aus Fourmont?): „in Attica“.) Unter den Trümmern dort sahen die Inschrift noch 1871 HSCHF., seither KÖRTE, SCHMIDT. — Stein aus Trachyt (Platte AB., HSCHF., „magna petra excavata“ FOURM.) von unregelmäßig viereckiger Gestalt STACK., BKH. („forme bizarre“ AB., „plinth“ LEAKE, „table de pierre en forme de trapèze et creusée intérieurement“ BLOU., „socle“ RANG.), H. 0·35, L. 1·25, D. 0·69 HH. Die Oberfläche ist bis auf einen r. 0·20, sonst 0·07 breiten Rand vertieft gearbeitet und mit einer Abflussrinne (vgl. die Zeichnungen bei Stackelberg, *Expéd. de Morée*, ferner Hirschfeld) versehen. Die untere Seite ist schräg abgeglättet, u. zw. so, dass sie, auf eine ebene Fläche gelegt, die Rinne an der geneigten Seite hatte HSCHF. Auf dem erhöhten Rande läuft die Inschrift (Buchstabenh. 0·06—0·065), die Buchstaben in denselben etwa 0·01 tief eingegraben. Gerade so viel ist im Anfang von der Rinne bis zum ersten erkennbaren Buchstaben wol absichtlich abgemeißelt HSCHF. ¶ Herausg. n. Abschr. Fourmont's Osann *syll.* II p. 316 n. LXXXVI; Stackelberg Apollotempel zu Bassae S. 107 m. Zeichnung; aus den Papieren der Genannten und Gell's CIG II 2138, vgl. *add.* p. 1010 (Brief Prokesch's, Oct. 1838), aus diesen Br. I 95, SQ 438; Leake *Transactions* II pt. II 1834 p. 383; Mustoxydis Ἰόν. Ἀποθ. I p. 50X; Blouet *Expéd. de Morée* III p. 23 pl. 46 f. 4, *inscr.* p. 59 n. 2, danach LB *inscr.* pl. VI, 5, vgl. II 1675 p. 380; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 33, vgl. 381; aus diesem und CIG Hf. 11, tb. III (letzte nach LB); About *Archives d. miss. scient.* III 1854 p. 553; aus Ross' Papieren R. Schöne Hermes V 1871 S. 308, dazu Hirschfeld ebenda S. 469 ff.; neuerdings Hirschfeld AZ 1872 S. 19 f., Tf. 60, 4; aus diesen, n. Abschr. Körte's und Abkl. IGA 352 m. Facs. = *Imag.* p. 67 n. 2. Revision: J. Schmidt MddI VI 1881 S. 360 f. n. 71. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's (die Rinne oben nach IGA angedeutet).



[Τῷ θεῷ oder τῷ θεῶ τῷ ἐν] Κωλιάδαις
 'Αβλίων ἐποίησε 'Αλτιάδου(?)

TEXT: Anf. vor K nichts: STACK, LK. („the incompleteness of the inscription shews, that the fourth side also was inscribed“), BLOU. (LB), AB.; überhaupt nichts gewesen: PROK. CIG; I FOURM.; i RÖHL; M GELL; N und auf der anstolenden Langseite („der Anfang der Inschrift an der vorderen langen Seite ist unleserlich geworden“) ROSS; ///^N HSCHF.; „vor dem K zu Anfang werden Buchstaben gestanden haben, die an die der vierten, jetzt weggebrochenen Randleiste anschlossen“ SCHM. — An der ersten Ecke (= ||): ΔΑ||Β FOURM., GELL, ΔΑ||Σ MUST., BLOU. (LB), AB., KÖB. (vor Σ Riss?); ΔΑ|Σ || PROK.; Δ||Α|Σ ROSS; ΔΑΕΣ LK.; ΔΑ|Σ ST., HSCHF., RÖHL. — Danach Punct: BL. (LB). — HABAΙΔ| GELL; HΑ|ΙΟΝ FOURM.; HABAION LK., BKH., PROK., ROSS; HABAION ST., MUST., BL., AB.; HABAION HSCHF.; HABAION (sicher Α, nicht Δ) RÖHL. — ΕΠΟΙΗΣΕ BL. (LB), HSCHF., RÖHL; Punct fehlt: D. AND. — Zweite Ecke: ΗΑ|Λ ROSS; Η|ΑΛ RANG., ΗΔΑ || GELL, ΗΑΛ D. AND. — ΤΙΑΛΟ STACK. (BKH.), PROK., AB., RÖHL; ΤΙΜΟ LK.; ΤΙΔ|ΛΟ GELL; ΤΙΑΔΟ BL. (LB), MUST.; ΤΙΑΛΟ FOURM., ROSS; ΤΙΑΛΟ HSCHF. — Danach: Γ GELL (BKH.); Ν LK., AB.; Ξ RANG., Σ PROK. CIG, ROSS, // HSCHF.; nichts: D. AND. (RÖHL nur Andeutung einer Verletzung).

LESUNG und ERGÄNZUNG: HSCHF. AZ. Anf. so: HSCHF. Hermes, RÖHL, SCHM.; [Θεῶν] Κωλιάδα ἐς 'Αβλίων (= 'Ηβαίον <dieß aber dialektwidrig, vgl. Ahrens dial. II p. 161: HSCHF.>) BKH., so, nur Anf. [Ἐφοδότην od. τὴν θεῶν τὴν] LK.; Κωλιάδαις RANG., HF. — 'Αβλίων auch RÖHL, SCHM.; 'Αβλίων (Künstler) RANG., welcher vorher liest: 'Αλτιμος (Stifter) Κωλιάδαις; so auch HF., HSCHF. Hermes, doch hielt RANG. auch für möglich: Κωλιάδαις 'Αβλίων (Stifter). Ἐποίησε 'Αλτιμος (Künstler). — Ende 'Αλτίμων LK.; 'Αλτιμος (Künstler) BKH.; 'Αλτιμος HF.; 'Αλτιάδου HSCHF. Hermes; 'Αλτίμου RÖHL; 'Αλτιμος [ἀνέθηκεν] SCHM. Es fehlt vor Allem die gesicherte Grundlage für die Lesung, da eine Einigkeit unter den Gewährsmännern über den Text des letzten Wortes nicht besteht. Sodann aber liegt die Schwierigkeit darin, dass, mag man das letzte Wort als Genetiv (Patronymikon) oder Nominativ (zum Namen des 'Αβλίων oder Name eines Anderen?) fassen, man es mit unbelegten Namensformen zu tun hat.

ZEIT: Nach dem Schriftcharakter erste Hälfte des fünften Jh. KIRCHHOFF Stud.³ S. 101.

WERK: „Die Vertiefung wie die Inschrift scheint auf die Anbringung einer Statue oder eines Altars hinzuweisen“ STACK. „Dieser Annahme ist die bedeutende Ausdehnung (des Steines), seine unregelmäßige und anscheinend plattenartige Gestalt . . nicht besonders günstig. Wahrscheinlicher ist, dass das Werk des Habaion der be-

haene Stein selber war, der dann wol als Opfertisch diente“ HSCHF. Hermes S. 473, vgl. AZ S. 20: „hiedurch <durch die Abschrägung der unteren Seite, s. oben> wird es nur noch wahrscheinlicher, dass der Stein als Altartisch gedient hat“. Derselben Auffassung sind auch ROSS, AB. Damit fällt wol der Anlass fort, die Inschrift auf einen Künstler zu beziehen.

449 Bei Phaena (Palästina) „ad vicum Ghawāghūb, a Missemā in occidentem“ FR. || Herausg. Berggren Resor II S. 97, Tf. (Inscr.) I n. 8X, danach CIG III 4552 (aus diesem Hf. p. 152 n. 3):

Α Γ Α Θ Η Τ Υ Χ Η Γ Α Β
 Ν Η Σ Λ Α Ο Ξ Ο Σ Ε Κ
 Ν Ι Δ Ι Ω Ν Ε Π Υ Ε Ι
 . Ν Β Ω Μ Ο Ν

'Αγαθή τύχη. [Ὁ δείνα] | λαοῦ[ο]c ἐκ [τῶν] ἰδίων ἐπ(ο)τεῖ | [τῶν] βωμόν.

ERGÄNZUNG: Z. 1. 2 Γαβ[ρι]ή[λ]? Christlich?

WERK: Augenscheinlich bloße Steinmetz-, nicht Bildhauerarbeit.

450 Athen „Eglise Panagia Gorgopico dans la cour“ SPON; später in der Sammlung Lord Elgin's Visc. Jetzt im British Museum. — Sonnenuhr aus weißem Marmor, H. 1' 8", größte L. 3' 3". „Une inscription est gravée au bas du cadran extérieur du couchant“ VISC. || Publiciert m. Abb. Anc. Marbles IX pl. LXIII, 1 mI, vgl. Spon II p. 219, Delambre bei Visconti. — Die Inschrift herausg. Spon voy.

Löwy, Bildhauerinschriften.

III 2 p. 176 (offenbar danach Pittakis *Athènes* p. 107 f., aus diesem Rangabé II 1107); Pococke I c. v s. IV p. 55 n. 53, dazu Chandler *syllab.* p. XXX; Visconti *op. var.* III p. 145 f.; aus diesen, ferner Galland „in *epist. ad Graev. inedita*“ und Abschr. Rose's CIG I 522 (danach Rochette *litt.* p. 378, aus diesen Br. I 557, vgl. Rh. M. VIII 1853 S. 238); Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXII p. 134, aus diesen CIA III 1, 427.

ΦΑΙΔΡΟΣ ΖΩΙΛΟΥ
ΠΑΙΑΝΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕ

Φαίδρος Ζωίλου
Παιανιεύς ἐποίη[ε].

ZETT: Etwa das Jahrhundert der Antonine Visc.; „*fortasse potius Septimii Severi vel filiorum*“ BERN., so ROCH.

Phaidros „*le nom du mathématicien qui l'a tracé*“ Visc. (so auch SPON), dem auch BRUNN beitrifft. An einen Künstler dachte ROCH., ebenso DITT.: „*Neque hunc Phaedrum distinguendum esse ab illo quem habemus* (n. 451) *neque formula ó δέινα ἐποίηι quemquam alium significari puto, quam artificem. Quamquam mirum est, eundem hominem sculptorem fuisse et ad archontis (sive strategi) munus pervenisse.*“ Da die Sonnenuhr kein Kunstwerk und von einem Sculpturenschmuck an derselben gar nichts zu entnehmen ist, kann sich ἐποίηι auf keinen Künstler beziehen. Wenn Phaidros derselbe ist wie n. 451, so liesse sich

ΒΑΣΙΛΕΙΠΤΟΛΕΜΑΙΩΙΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥ
ΘΕΜΙΣΤΑΓΟΡΑΣ ΜΕΝΙΣΚΟΥ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

Βασιλεί Πτολεμαίω Ἀπολλ[ώ]νιος Ἀπολλοδότου. | Θεμιστάγωρας Μενίσκου Ἀλεξάνδρου ἐποίηι.

TEXT: HICKS. Z. 2 Ende EI GALL., VISC., E D. AND.
„*The corner of the marble is worn quite smooth, so that the final l is obliterated*“ HICKS.

denken, dass die Inschrift ihn als den Stifter einer (öffentlich aufgestellten?) Uhr bezeichne. Dass aber in der Tat die Verfertiger von Sonnenuhren sich auch sonst inschriftlich nannten, zeigt u. A. das Beispiel einer 1873 bei den Ausgrabungen von Herakleia am Latmos gefundenen Sonnenuhr, publiciert von M. G. Rayet *Annales de chimie et de physique* 5. sér. t. VI Sept. 1875 p. 52 f. 60 f., Abbild. m. Facs. der Inschrift (danach C. Curtius in *Bursian's Jahresber.* IV 1874—75 S. 294): „*Il était placé sur un gradin d'une salle hypèthre carrée, voisine de l'agora, et qui servait peut-être de Bouλευτήριον . . il est actuellement au musée du Louvre, dans la salle des marbres de Milet.*“ Von einem plastischen Beiwerk wird auch hier nichts erwähnt.

451 Athen im Dionysostheater 1862 aufgedeckt: oberster Stein (hymett. Marm.) der fünfstufigen von der Orchestra zur Mitte des Proskenions hinaufführenden Treppe; vgl. PERV.: „*alla distanza di m. 18-50 dalla sedia centrale s'incontra un muro alto circa due metri e largo quattro, che però sembra essersi esteso per tutta la larghezza tra le due corna dell' emiciclo. Nel centro una scala conduceva sulla sommità di esso, e sull' ultimo gradino è incisa la seguente iscrizione.*“ || Herausg. n. Mitt. Strack's E. G(erhard) AAnz. 1862 S. 329*; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 461, vgl. IV 1863 S. 87; Rhusopoulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 n. 164 m. Facs. (aus diesen Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I p. 134 zu n. LXXII); Pervanoglu BdI 1862 p. 118 f.; Vischer Schweiz. Mus. III 1863 S. 70 (aus diesen Kaibel 820); CIA III 1, 239.

COITODEKALONETEYΞEΦILOPΓIEBHMAΘEHTPOY
ΦΑΙΔΡΟΣ ΖΩΙΛΟΥ ΒΙΩΔΩΤΟΡΟΣ ΑΤΘΙΔΟΣ ΑΡΧΟΣ

Σοι τόδε καλόν ἔτευξε, φιλόργιε, βήμα θεήτρου
Φαίδρος Ζωίλου, βιοδώτορος Ἀτθίδος ἀρχός.

„*Non meno dell' iscrizione la costruzione stessa accusa un' epoca tarda, essendo formata di frammenti architettonici di buona epoca*“ PÉRV. Die Schrift und die ganze Anlage weist DITT. einer jüngeren Zeit als der Hadrians, etwa des Septimius Severus und seiner Söhne, zu; ähnlich (Ende des zweiten Jh.) KUM., KAIB. Diese Alle, ebenso KUM., BRUNN bei Pervan., HICKS halten Phaidros für identisch mit dem n. 450 genannten, während RHUS., VISC. an einen von diesem verschiedenen, vielleicht Enkel von n. 450, denken. — Die Inschrift nennt Phaidros als Archonten (so auch RHUS., KUM., NEUBAUER *comm. epigr.* p. 164, DUMONT *essai sur la chronologie des archontes* p. 131 X; στρατηγός:

HICKS, DITT.): dass er, wie HICKS, DITT. denken, als Künstler anzusehen sei, ist mir (so auch RAUS.) höchst unwahrscheinlich. Von einem Bildhauer kann nicht die Rede sein, da es sich um kein plastisches Werk handelt; dass er aber Architekt war („*builder or architect*“ HICKS), lässt sich nach der Beschreibung der Anlage nicht wol annehmen. Vielmehr weist der Inhalt des Epigramms darauf hin, dass er dieselbe stiftete, und darauf lässt sich auch der Ausdruck ἔτευξε ohne alle Schwierigkeit beziehen. Eine Stütze für die gegenteilige Anschauung ist aus n. 450 nicht zu gewinnen.

ΜΑΧΑΤΑΣ

452 „*Anactoria terra*“ ΒΚΗ., so LB, ΚΑΙΒ.; vgl. unten. || Herausg. *a* Meletios γεωγραφία S. 322 χ = Π² S. 289 f. (Minusk., Z. 1 Majusk.); *a b* Montfaucon *diar.* c. XXVIII p. 425 n. 13, danach Muratori I p. XXI, Donatus *suppl.* I p. 35 n. 6, Brunck *anal.* III p. 188 n. CLXXXVII (*a* Z. 2 ff.), Jacobs *anthol. Graec.* II p. 868 n. 353 (*a* Z. 2 ff.), CIG II 1794 a. b, aus diesem: Rochette *lit.* p. 346 f., Br. I 503 (Künstlerinschr.), SQ 2063. 2064, Hf. 64. 64 a, LB II 1046 p. 249, Kaibel 830.

„Ἀλύζεια, πόλις ἦτον Ἀκαρνανίας . . . λέγονται τῶρα τὰ κρημνίσματα αὐτῆς κοινῶς Ἀϊλίας εἰς τὴν Βόνιτζα . . . εἰς αὐτὸ τὸ χωρίον εὐρίσκονται μέχρι τῆς σήμερον πολλοὶ Ἀρχαιοτῆτες. ἤῤῥα καὶ ἐγὼ ἐν τοῖς ἄλλοις εἰς ἓνα λίθον τοῦτο τὸ Ἐπίγραμμα“ ΜΕΛ. Doch verwirft ΒΚΗ. diese Localidentification. — Bei ΜΟΝΤΦ. ist die Inschrift zu subsumieren unter der p. 412 gegebenen Notiz: „*Inscriptiones Corcyrae ex dono humanissimi et doctissimi viri Apostoli Zeni Venetii 29. Aprilis 1701*“; danach: „*Corcyrae*“ DONAT.

a

ΜΑΧΑΤΑΣ ΠΩΗΣΕ

ΤΟΝ ΔΙΟΣ ΑΛΚΜΗΝΗΣ ΤΕ ΓΟΝΟΝ ΤΙΜΑΙΣΙΝ ΑΞΕΩΝ
ΥΙΟΣ ΛΑΣΘΕΝΕΟΣ ΣΤΗΣ ΕΝΑΓΑΛΜΑΤΟ ΔΕ
ΜΝΗΜΗΝ ΑΘΑΝΑΤΟΝ ΣΩΖΩΝ ΠΑΤΡΟΣ ΤΕ ΚΑΙ ΑΥΤΟΥ
5 ΛΑΦΑΝΕΟΣ ΚΛΕΙΝΩ ΛΟΞΙΟΥ ΕΝΤΕΜΕΝΕΙ

b

ΩΦΑΝΗΣ ΛΑΣΘΕΝΕΟΣ ΑΣΚΛΑΠΙΩ
ΑΝΕΘΗΚΕ ΜΑΧΑΤΑΣ ΕΠΟΗΣΕ

a Μαχάτας πώησε.
Τὸν Διὸς Ἀλκμήνης τε γόνον τιμαῖσιν ἀέξων
υἱὸς Λασθένεος στήσεν ἄγαλμα τόδε,
μνήμην ἀθάνατον σῶζων πατρὸς τε καὶ αὐτοῦ
Λαφάνεος, κλεινῷ Λοξίου ἐν τεμένει.

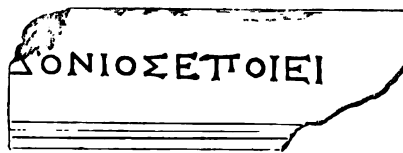
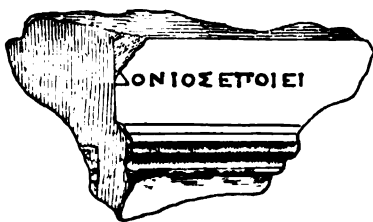
MEL. hat nur *a*, während ΜΟΝΤΦ. *a* und *b* in Einem, wie eine einzige Inschrift gibt. Doch scheidet ΒΚΗ. *a* und *b* als auf zwei getrennte Werke eines und desselben Stifters sowol wie Künstlers bezüglich, und ROCH. urgiert die Annahme zweier getrennter Inschriftsteine. Ganz klar ist die Ueberlieferung jedesfalls nicht, und auffällig

b [Λα]φάνης Λασθένεος Ἀσκληπιῷ
ἀνέθηκε. | Μαχάτας ἐπόησε.

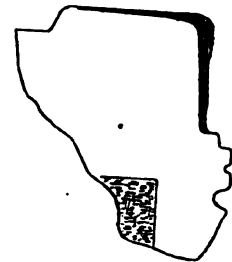
TEXT: ΒΚΗ. *a* Z. 1 Anf. ΤΟΥ ΜΟΝΤΦ., τὸν ΜΕΛ. — Ende ΑΞΕΩ ΜΟΝΤΦ., ἀέξων ΜΕΛ. Z. 5 Λαφανέως κλεινῷ ΜΕΛ., ΛΑΦΑΝΕΟΣ ΚΛΗΝΩ ΜΟΝΤΦ. — Λοξίου ΜΕΛ.

ist in *a* neben dem von Montfaucon und Meletios übereinstimmend gegebenen πώησε (ΚΑΙΒ. liest [ἐ]πόησε) die Stellung des Namens an der Spitze, wodurch die Frage nahegelegt wird, ob es sich hier wirklich um den Künstler der Herakles- und Asklepiosstatue und nicht etwa den Dichter des Epigramms handelt.

453 — Jetzt British Museum. „*I place this among the Attic inscriptions, because I found it lying in a case among a number of fragments of the Elgin marbles. — Angle from moulded block of white marble, probably from the base of a statue. H. 5 1/2", L. 9". The marble on the left hand ends not in a break, but in a beautifully even joint, the earlier letters having been inscribed on the slab that fitted to it.*“
|| Herausg. Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXI p. 133, danach CIA III 1, 426. — Facs. 1/4 n. zwei A. S. Murray und C. Smith verd. Abkl. Smith verdanke ich überdies die beiden Profilskizzen.



[Μακ]δόλιος ἐποίησε.



ERGÄNZUNG: [Ποσειδόνιος Hicks, dem DITT. folgt („*imperatorum actatis titulum esse ex litterarum o et w consensione mihi videtur colligi posse*“). Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, welcher ziemlich beträchtlich über die Kaiserzeit hinaufzugehen gestattet. Für die Ergänzung Ποσειδ(ώ)νιος liegt aber von vorne herein gar keine Nötigung vor; der Rest könnte auch von einem Ethnikon (Καλχηρόνιος, Σαρπηρόνιος, Ἀθηρόνιος) herrühren. Indessen führt, wie KÖHLER (briefl. Mitt.) bemerkte, die Beschreibung des Blockes auf die Vermutung, dass die Inschrift sich auf einen Dichter beziehe. Bestätigt wird dieselbe durch die oben mitgeteilten Skizzen, aus welchen die Anbringung der Inschrift auf dem obersten Gliede des Profils hervorgeht. Somit liegt es nahe, die ebenso auf dem oberen Profil stehende Dichterinschrift Ἀθηναίων VI 1877 S. 143 n. 24 = CIA III 1 p. 489 n. 171 b heranzuziehen:

Μακεδόνιος | ἐποίη[σεν],

welche sich offenbar auf denselben Dichter bezieht. Dass dieser von dem Μακηρόνιος der Anthologie, welcher in eine viel spätere Zeit gehört (vgl. zu n. 385), verschieden sei, hat bereits KUMANDIS hervorgehoben.

- 454 Bovillae Nicht lange vor 1683 gef. bei der Osteria delle Frattocchie, etwa 10 Miglien von Rom FABR., WINCK. (daselbst auch n. 297), dann im Besitze des Canonicus Archangelo de Spagna (von diesem auf der Jagd gefunden WINCK.) FABR., nach dessen Tode im Palazzo Spada WINCK. (Museo Rocci FOGG.), und von da durch die Erben an Clemens XIII (1758—1769) geschenkt, der das Stück dem Museo Capitolino einverleibte (WINCK.). Daselbst noch PLATN. Vgl. Jahn S. 2. — Sogen. Tabula Iliaca. Mit zahlreichen Aufschriften: die auf dem drittletzten längeren Querstreifen unten befindliche hat größere Schrift als die anderen. || Publiciert m. Abb. Fabretti *col. Trai. tb. I p. 315 ff. 384*, danach Beger *bell. Troian.*, Montfaucon *ant. IV p. 297 ff. Tf.*; Foggini *mus. Capit. IV tv. 68 p. 363 ff.* und öfter; n. Zeichn. des Kosaken Feodor Schorn bei Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet VII Tf. 2 χ, danach CIG III 6125, Jahn griech. Bilderchron. Tf. A S. 2 ff. 91 f.; daselbst eine neue Zeichnung Tf. A*; vgl. noch Winckelmann GdK IX 2 §. 43; Platner Beschr. Roms III 1 S. 177 ff. n. 37; Welcker aD II S. 185 ff. — Die bezeichnete Inschrift noch herausg. Lehrs Rh. M. VI 1842 S. 354 f., Br. I 573, Kaibel 1093.

ΩΡΗΟΝ ΜΑΘΕ ΤΑ ΞΙΝΟΜΗΡΟΥ • ΟΦΡΑ ΔΑΕΙΣ ΠΑΣΗΣ ΜΕΤΡΟΝ ΕΧΗΣ ΣΟΦΙΑΣ

[-- Θεοδ]ώρηον μάθε τάξιν Ὀμήρου,
ὄφρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

ERGÄNZUNG: [Θεοδ]ώρηον zuerst (nach n. 455) LEHRS, der den Anfang ergänzt: Ὡ φίλε παῖ, Θεοδώρηον etc., so WELCK., FR., BR., KAIB.

In Theodoros erblickte LEHRS den Künstler (Maler); WELCKER Rh. M. III 1845 S. 462 f. = aD II S. 200 f. schwankt zwischen dem „Gypformer . . der der Verfertigung dieser Schultafelchen sich rühmte“, und dem „Erfinder der ganzen Art“, wozu er als „entferntere Möglichkeit“ auch den Maler Plin. XXXV 144 in Betracht zieht (so auch FR.). An letzterer Stelle ist jedoch *Theodoros* unrichtige Lesart für *Theorus*; wozu kommt, dass Br. II 255 f. sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass auch dieser Name nur auf

eine Form des Namens des Malers Theon zurückgeht; vgl. Michaelis bei Jahn S. 92 Anm. 485. — Vielmehr erklärt Br. Theodoros für den „disponierenden Grammatiker“; dies unterstützt MICH. mit dem Hinweis auf n. 455, wo derselbe Name auf einer „in Einzelheiten abweichenden Reduction“ desselben Gegenstandes vorkommt, was auffällig wäre, wenn derselbe dem Künstler angehörte; so auch REIFFERSCHRID AdI 1862 p. 112, KORTGARN *tab. Archelai* p. 40, KAIB.

- 455 In oder bei Rom gefunden, von Fr. Bianchini erworben und 1749 dem Museum in Verona geschenkt, später als Kriegsbeute nach Paris gebracht, dort jetzt im Münzcabinet: vgl. Jahn S. 4. — Täfelchen in der Art der Tabula Iliaca mit Inschriften auf der Rückseite. *b* auf einem schachbrettförmig eingeteilten Felde so angeordnet, dass jeder Buchstabe immer die ganze schräge Reihe hindurchläuft. || Publiciert m. Abb. Montfaucon *ant. suppl. IV pl. 38*, dieselbe Zeichnung Foggini *mus. Cap. IV p. 396*; Maffei *dittico Quiriniano Verona 1754 p. 26 χ*, vgl. *mus. Veron. p. CCCCLXVIII f.*; n. Zeichn. Hercher's Jahn griech. Bilderchroniken Tf. III C S. 4 f. 91 f. — Die Inschriften noch herausg. Lehrs Rh. M. II 1843 S. 354 f., danach Rochette *lit. p. 416 (b)*, Welcker Rh. M. III 1843 S. 462 ff. = aD II S. 200 f. (*b*), CIG III 6126 A, Br. I 573 (*b*), Kaibel 1094.

α ΝΕΟΥΠΟΤΕΒΟΥΛΕΙ

β

ΘΕΟΔΩΡΗΟΣ Η ΤΕΧΝΗ

[Ἐνθάδε τὴν ἀρχὴν οὐ γὰρ λάμβανει, οὐ ποτε βούλει.

Θεοδῶρος ἡ τέχνη.

TEXT: *b* Η abgekürzte (<?) Form für EI, der Strich nach dem zweiten Η blofs zur Füllung, damit die sämtlichen Felder voll werden MICHAELIS bei Jahn. ERGÄNZUNG: *a* MICH., so KAIB.; [τὴν ἀρχὴν λάμβανει bereits FR.

Theodoros identisch mit n. 454: LEHRS, so D. AND. An einen Künstler dachte LEHRS (so auch ROCK.); s. zu n. 454 und ΜΙΟΝ. S. 92: „Der Ausdruck τέχνη als „Lehrbuch“ (ars) ist bei einer solchen mythologischen Compilation nicht wol an der Stelle, sondern kann sich, wenn Theodoros der disponierende Grammatiker war, nur darauf

beziehen, dass der ganze hier besprochene Kunstzweig illustrierter dichterischer Auszüge seiner Erfindung verdankt ward. Diese Erklärung ist mit dem μᾶθε τὰξιν n. 454 besser im Einklang, als wenn man . . Theodoros geradezu für den Verfasser der uns erhaltenen Exemplare erklärt“.

ΑΤΤΙΚΟΣ, S. D. EUDOXOS, VON SPHETTOS

456 Eleusis SPON, WHEL., danach D. AND. („Athenis“ irrtümlich HF.); εἶναι τανὺν Ἐρίπειον, ὅπου εὖρον ἐπιγραφὰς ἐν λίθοις τοιαύτας MEL.; vgl. LENORMANT *rech. à Éleusis* p. 266: „*Cette inscription est maintenant détruite*“. || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 141 (Zeileneinteilung ungenau), danach Ryck *animadv. ad Tacitum* p. 335 χ (aus diesem Fabretti *inscr.* p. 439), van Dale *dissert.* p. 207, vgl. 405, aus diesem und Spon *Zeibich de cerycibus mysticis* p. 70 (Verfasser Jo. O. Wichmann; Text nach Spon); Wheler *voy.* p. 518, danach nochmals van Dale p. 399, Muratori II p. DXLIX, 2, aus diesem und Spon *Corsini fasti Attici* II p. 212 (Text nach Spon); Meletios *γεωγραφία* S. 348 χ = II² S. 353 f.; aus diesen CIG I 399, danach Br. I 556, Hf. n. (194) p. 144 (Beide nur Z. 12), Keil *Philol.* XXIII 1866 S. 242, LB I 322 p. 84, aus diesen CIA III 1, 702.

ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΗ
 ΗΙΕΡΑΓΕΡΟΥΣΙΑΜ.ΑΥΡΗΛΙΟΝ
 ΛΙΘΟΦΟΡΟΝ ΠΡΟΣΔΕΚΤΟΝ
 ΠΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΕΦΑΛΗΘΕΝ
 ΠΡΕΣΒΕΥΣΑΝΤΑ ΠΡΟΙΚΑ
 ΤΙΜΗΘΕΝΤΑ ΔΕΥΠΟΘΕΟΥ
 ΚΟΜΜΟΔΟΥ ΤΗΡΩΜΑΙΩΝ
 ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΑΡΞΑΝΤΑΤΟΥ
 ΚΗΡΥΚΩΝ ΓΕΝΟΥΣ ΑΡΞΑΝ
 ΤΑΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ
 ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΕΝΕΚΑ
 ΑΤΤΙΚΟΣ ΕΥΔΟΞΟΥ ΣΦΗΤΤΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Zeileneinteilung: WHEL. Z. 4 ΚΡΑΤΟΥ WHEL. ΔΟΞΟΝ, Ende ΗΞΕΝ WHEL.

ZEIT: Wegen θεός Κόμμοδος nicht vor 197 nach Chr. Der Geehrte, Prosdektos, erscheint (wie bereits KEIL erkannt hat) als Prytane CIG I 191, II Z. 11 f. = CIA III 1, 1030, welche Inschrift unter M. Aurelius und L. Verus (zwischen 161 und 169) fällt (vgl. noch zur Ansetzung Neubauer *comm. epigr.* p. 18. 25, Dittenberger CIA III 1 p. 216). — Weiter erscheint derselbe Ἀττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος, worauf NEUBAUER AZ 1876 S. 69 f. hinweist, als Ephebe Φιλίτωρ I S. 522 = CIA III 1, 1133, I Z. 83, im 34. Jahr des Paidotriben Abaskantos, zwischen 170 und 172 (vgl. Neubauer *comm.* p. 18, Dittenberger CIA III p. 338), ferner als Prytane Ἐφημ. 884 = CIA III 1, 1053, zugleich mit Ἀκάμας Προδέκτου, der wol Sohn des Geehrten Prosdektos ist und nebst seinem Bruder Περικλῆς als Ephebe CIG I 275, Ἀρχ. Ἐφημ. n. 199,

Δήμητρι καὶ Κόρη
 ἡ ἱερὰ γερουσία Μ. Αὐρήλιον
 Λιθοφόρον Πρόδεκτον
 Πιστοκράτους Κεφαλῆθεν,
 5 πρεσβεύσαντα προῖκα,
 τιμηθέντα δὲ ὑπὸ θεοῦ
 Κομμόδου τῆ Ῥωμαίων
 πολιτεία, ἄρξαντα τοῦ
 κηρύκων γένους, ἄρξαν-
 10 τα τῆς ἱερᾶς γερουσίας,
 εὐσεβείας ἕνεκα.
 Ἀττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος ἐποίησε.

Z. 8 Πόλει τει ἄρξαντα κτλ. MEL. Z. 12

Neubauer *comm.* tb. II = CIA III 1, 1160 vorkömmt; diese letztere Inschrift zwischen 192 und 193 (vgl. Neubauer *comm.* p. 28 ff. 77, Dittenberger *Hermes* XII 1877 S. 11 f. Anm. 2, CIA III p. 371). Daraus ergibt sich für Attikos zur Zeit der vorliegenden Inschrift ein Alter von etwa fünfzig Jahren.

KÜNSTLER: ἐποίησε wahrscheinlich = *statuam collocandam curavit, non fecit* ΒΚΗ., der auf CIG I 400 = CIA III 1, 703 (κατὰ τὰ δόξαντα τῆ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή Σεκούνδον Ἀττικὸν Εὐδόξου Σφήττιον τὸν Εὐμολπίδην) hinweist. Danach halten den Bezug auf einen Künstler für zweifelhaft BR., HF., für unrichtig NEUB. AZ. Dagegen hält denselben trotz der Inschrift CIA 703 DITT. aufrecht: „*Atticum vocabulum ἐποίησε indicat statuarium fuisse*“. Da die Inschrift unzweifelhaft zu einer

Statue gehört, so läge es allerdings nahe, die am Schlusse mit ἐποίησε unterzeichnete Person wie in den sonstigen ähnlichen Fällen als den ausführenden Künstler anzusehen. Nur ist es fraglich, wie weit für diese späte Zeit mit Analogien überhaupt auszukommen ist. Von den bisher bekannten sicher datierbaren Inschriftbasen mit Namen attischer Künstler sehe ich keine, welche unter das erste Jahrhundert nach Chr. herabreicht; in dieser Zeit beginnen sich aber die festen Formeln der Künstlersignaturen zu lockern (vgl. n. 348. 357.

Vgl. CIG I 480 = CIA III 1, 68, und dazu Stephani Rh. M. IV S. 36 f., Hf. n. (192) p. 143.

359. 363), und wird der Gebrauch von ποιεῖν für die Stiftung oder Besorgung eines Werkes immer häufiger. Ist sonach schon darum der Wert von Analogien, die um ein Jahrhundert älter sind, ein ziemlich zweifelhafter, so begünstigt allerdings das enge collegiale Verhältnis, in welchem Attikos als Eumolpide zu dem geehrten ἀρχαῖος τοῦ κηρύκων γένους steht und welches die Besorgung der Statue durch ihn mindestens leicht erklärlich macht, die Böckh'sche Auffassung. Ich kann es mithin keineswegs als gesichert ansehen, dass Attikos Künstler war.

- 457 — Rom, Museo Pio-Clementino. — Mithrisches Relief, auf dem Sockel die Aufschrift. || Herausg. Zoega Abhandlungen S. 149 n. 15 (Minusk.); Rochette *lit.* p. 250 (Majusk.), danach CIG III 6176, aus diesem Br. I 611, Hf. n. (204) p. 146.

ΧΡΗΣΤΟΣ ΠΑΤΗΡ ΚΑΙ ΓΑΥΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Χρήστος πατήρ καὶ Γαῦρος ἐποίησαν.

An einen Künstler, der aber zugleich Priester sei, dachten ROCH., FR. („le titre de ΠΑΤΗΡ que prend le statuaire Chrestos est sans doute ici un titre hiératique connu dans le culte de Mithra“ ROCH.). Dagegen: „Πατήρ

ist im Mithrascult ein priesterlicher Titel, weshalb ἐποίησαν wahrscheinlich durch die lateinische Formel *faciendum curaverunt* zu übersetzen ist“ BR., so HF. Zu *pater* vgl. noch *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 235 tv. XX.

- 458 Athen „im Museum“ ROSS; in der Stoa des Hadrian STEPH., PERV., HEYD., KUM. Jetzt Centralmuseum, vierter Saal SYB. — Grabstele aus pentel. Marm., H. 1'00, Br. unten 0'63, oben 0'58, mit Giebel auf Säulen, darunter in Hochrelief eine Frau in der Tracht der Isisdiennerinnen (H. 0'67). Auf dem Architrav die Inschrift. || Herausg. Ross AZ 1843 S. 112 n. 2 (danach Bergk AZ 1850 S. 171 n. 1) = Aufs. II S. 675 und dazu Keil; danach Hf. n. (195) p. 144; Müller-Schoell Tf. VI (Gebälk mit Inschr.; danach Osann ZfAW 1848 S. 1049); Welcker Rh. M. III 1845 S. 234 n. 1 (Minusk.) „*Athenis descripsi*“ (aus diesen Keil ALZtg 1849 II S. 633 f.); Stephani *tit. Graeci* V p. 9 f. n. XVI; Kumanudis 3240 (aus diesen Kaibel 139); Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 79 n. 211, aus diesen CIA III 2, 1340; Sybel *Sculpt. zu Athen* n. 468. — Vgl. noch Pervanoglu Grabsteine der alten Griechen S. 25 n. 25.

CΤΗΛΛΗΝ ΠΑΡΘΝΟΠΗCΙΔΙΟC ΓΑΥΡΟC ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΔΑΙΝΗC ΑΛΟΧΟΤΟΥ ΤΟΥΤΟΧΑΡΙ
ΖΟΜΕΝΟC

Στήλην Παρθ[ε]νόπης Ἰδίου γαμέτης ἐπόησεν
Δαῖνης, ἀλόχ[ω] τοῦτο χαριζόμενος.

TEXT: ROSS, SO WELCK., STEPH., KUM., HEYD. (DITT.), SYB. Z. 1 ΠΑΡΘΥΟΠΗΑΙΔΙΟC SCHOELL.

LESUNG: ROSS, SO WELCK. (Δαῖνας Druckfehler?), STEPH., HEYD., KAIB., DITT. (welche Alle den Namen Δαῖνης ver-

teidigen), SYB. Z. 1 Παρθύπη ΑΔΙΟC, Z. 2 ἐκ καινῆC ΟC. Z. 1 Παρθενόπη ΑΔΙΟC, Z. 2 λαϊνῆν ΚΕΙΛ ALZtg. Z. 1 Ἰδιος (Eigennamen), Z. 2 λαϊνῆν BERGK. Z. 1 Παρθενόπης Ἰδιος, Z. 2 Δαί[κλ]ῆC ΚΕΙΛ bei ROSS, SO HF.

WERK: Von Daines selbst verfertigt, dieser also Künstler, wenn auch sehr untergeordneten Ranges: ROSS. Doch liegt, wie WELCK., BERGK., STEPH. betonen, kein Grund vor, ἐποίησε auf mehr als die Stiftung der Grabstele zu beziehen. Vgl. darüber Welcker in Zimmermann's Schulzeitung 1830 S. 693 X.

Ähnlich die Inschrift eines Grabreliefs Ἰλαρος | τοῦ ἰδίου συντρόφου ἐποίησε Fränkel AZ 1874 S. 148 = CIA III 2, 1344.

- 459 „À Bey-Kewi, au pied de l'Olympe sur un autel quadrangulaire, autrefois adossé. Une des trois faces porte un vase, l'autre une palme, la face antérieure l'inscription, et au dessous, auprès d'un emblème effacé, ce signe: 8.“ || Herausg. Perrot *explor.* I p. 28 n. 16.

Π Σ
ΤΑΡΧΗΠΟ.ΕΜΙΟC
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

----- ἐποίησεν

„Ce piédestal devait porter autrefois une statue“ PERR. Es ist aus dem Fragment nicht zu entnehmen, ob sich ἐποίησεν auf die Verfertigung der Statue oder die Stiftung des Grabdenkmals bezieht.

JULIUS

- 460 Aus Misenum früher in der Sammlung des Jesuitencollegiums in Neapel und mit dieser in das Museo nazionale daselbst übergegangen. — „*Lastra frammentata di marmo.*“ H. 0·290, Br. 0·170. || Herausg. *Catal. del mus. naz. Napoli. Iscriz. gr. ed. ital.* p. 10 n. 44.

Ἰούλιος | ἐποίη[σε].

Vgl. n. 456 f. 458 f.

MARCUS VON PEIRAIEUS

- 461 — „Das Museum <der archäologischen Gesellschaft in Athen> erhielt vor Kurzem einen kleinen fragmentierten Marmor mit der Inschrift“ PERV. || Herausg. Pervanoglu *AAnz.* 1866 S. 172*, danach Hf. 111.

.ΑΑΡΚΟΣ.ΕΙΡΑΙΕΥΣΕΡΟΙΕΙ

[M]άρκος [Π]ειραιεύς ἐποίησεν.

PERV., Hf. denken an einen Künstler und Sepulcralmonument war. Für die Zeitbestimmung identifizieren denselben mit dem Maarkos n. 543. ist die Orthographie von Μάρκος ziemlich irrelevant; vgl. zu n. 376. 242.

CASSIANUS

- 462 Zorava (Trachonitis, Syrien) „*dans l'église Saint George, sur un petit autel.*“ || Herausg. Waddington *LB III* 2482 p. 565, *expl.* p. 568.

ΚΑΚΚΙΑΝ
ΟΣΕΠΟΙ
ΗΣΕΝ

Κακκιανός ἐποίησεν.

Der Bezug auf einen Künstler ist mir fraglich, da der Gebrauch von ποιεῖν (nebst verwandten Ausdrücken) für die Stiftung (nicht Ausführung) eines Werkes, namentlich bei sepulcralen Denkmälern, in Syrien ganz besonders häufig begegnet; vgl. z. B. *LB III* 2104. 2125. 2144. 2166. 2171. 2195. 2314.

HERMES UND AMPLIATUS

- 463 Heliopolis (= Baalbek, Syrien). || Herausg. Abamelek-Lasarew *Palmyra* S. 55 x (daraus mir von H. Dessau freundlichst mitgeteilt).

ΕΡΜΗΣΚΑΙΑΜ
ΠΛΙΑΓΟΣΕΠΟΙΗΣ

Ἑρμῆς καὶ Ἀμ-
πλιᾶ[τ]ος ἐποίησ[αν].

Vgl. zu n. 462.

- 464 Bei Alexandria Troas „*In coemeteriis prope vicum Gheyikli (quod effertur Yehkli)* <Yekli WADD.> *ab Alexandria (Troas) circiter duodecim millia passuum Caeciam versus distantem.*“ || Herausg. Bailie *fasc. inscr.* II p. 185 n. CXCIII, danach Waddington *LB III* 1738 p. 431, *expl.* p. 415.

Ο Ζ Λ Ι Ι Ο Ι Ε Ι

[- - ος ἐπ]οίησεν. (δς δὲ ποίησεν ΒΑΙΛ.)

Vgl. zu n. 456 ff.

Vgl. noch ähnlich Bailie II p. 210 n. CCXII, III p. 139 n. CCCXLVII.

- 465 Athen a gef. 1831 westl. vom Parthenon; in der Propyläensammlung aufbewahrt. Stück einer Basis aus pentel. Marm. PITT. zu a. — „*Fragment de piédestal*“ <nach dem Zusammenhange in der Nähe des Parthenon> PITT. zu b. Jetzt in der Pinakothek HH. — Die Identität von a und b erkannte LB, die von b und c Hf. || Herausg. Text a (mit sehr flüchtigem Facsimile) Ἐφην. 1842 n. 1016; Text b *LB I* 155 p. 21; Text c *Pittakis Athènes* p. 389 (danach Br. I 558), aus diesen b und c Hf. n. [210].



b (LB)

ΙΙΙΙΙΠΟΙ
ΕΠΟΙΕΙ
ΤΟΣ
ΙΣΙΘ

c (Pittakis Athènes)

ΦΙΛΙΠΠΟΥ
ΕΠΟΙΕΤΟΔΕΤΟ
ΙΤΟΣ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ

„Verdächtig und unverständlich . . von niemand außer Pittakis gesehen“ Ba. Dagegen Hr.: „*repertus est titulus quamquam nec tam integer nec artificis nomine ornatus est; manifesto enim eundem edidit Lebas*“.

466 Melos || Herausg. n. Abschr. von Georgios Michail Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3512 (mit willkürlicher Ergänzung); danach Brunn BdI 1860 p. 57.

ΗΝΑΙΟΣΔΙΟΝΥ
ΕΠΟΙΕΙ
ΚΩΙΑΕ
ΙΔΕΛΕΛΥΣ
ΔΙΟΝΥΣ Α
ΟΝΑΣΙΜΟΥ

„La posizione del nome congiunto con ἐποiei in principio dell' iscrizione sembra convenire meglio ad un titolo sepolcrale“ Ba. — Damit sind übrigens die Möglichkeiten nicht erschöpft.

467 Kalymna „in oppido, ad murum posticum aedis B. Virginis (τῆς Παναγίας)“ Ross. || Herausg. n. briefl. Mitt. Ross' (18. März 1844) Rochette *lit.* p. 371; Ross *inscr. ined.* III 298 p. 39, danach Welcker Rh. M. VI 1848 S. 103 f. n. 23 (aus diesen Keil ALZtg 1849 I S. 749), Br. I 247 Anm. 1 (aus diesen Hf. n. (198) p. 145), Kaibel 778, Dittenberger Hermes XIII 1878 S. 393 f.

ΝΙΚΙΑΞΜΕΑΝΕΘΗΚΕΝΑΓΟΛ
ΛΩΝΙΥΙΟΞΘΡΑΞΥΜΗΔΕΟΞ
ΕΡΓΩΝΩΝΟΠΑΤΗΡΗΡΓΑ
ΞΑΤΟΤΗΝΔΕΚΑΤΗΝΞΟΙ

Νικίας με ἀνέθηκεν Ἀπόλλωνι υἱὸς Θρακυμήδεος | ἔργων ὧν ὁ πατήρ ἠργάσατο τὴν δεκάτην οἰ.

LESUNG: Ross, so D. AND. Z. 1 f. Ἀπολλ[ο]ν υἱὸς Θρακυμήδε[υ]ς DITT. Z. 4 „*possis etiam scribere τήνδ' Ἐκάτην, si Divae triforem imaginem Apollini dedicatam fuisse conicere malis*“ Ross, so KEIL *syll.* p. 87 (was er jedoch ALZtg zurücknimmt); dagegen δεκάτην WELCK., D. AND.

Als Künstler, u. zw. vielleicht — Paus. II 27, 2, fassen Thrasymedes Ross, РОСН., WELCK., KEIL, DITT. (?), was Ba., Hr. unwahrscheinlich finden; Ba. weist auf die Unmöglichkeit hin, an den bei Pausanias genannten Bildhauer zu denken, da dieser älter ist als die Inschrift. Bei der wol jetzt allgemein angenommenen Lesart δεκάτην fällt jeder Anlass weg, ἔργων (= Geschäfte) auf Kunstwerke zu beziehen. — Auch Nikias wollte ROCH. als Künstler ansehen. ZIT: „*Litterarum formas ad tertium a. Chr. n. saeculum pertinere iudico*“ Ross.

468 Athen „Basis marmorea muro Ecclesiae Sancti Johannis (Maguli) infixa“ CHAND., so SPON („*ubi nunc etiam est: cf. Mommsen Athenae christianae p. 17*“ DITT.). || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 40 (Z. 6. 7 ungenau geteilt), danach van Dale *diss.* p. 384; Chandler II n. XLI p. 57, danach und n. Abschr. Fourmont's und Mustoxydis' CIG I 336, aus diesem Z. 5 ff. Br. I 556, SQ 2296, das Ganze Hf. 160; Pittakis Athènes p. 134; Breton Athènes p. 212; CIA III 1, 476 (Collation Köhler's).

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΑΔΡΙΑΝΟΝ, ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΘΑΣΙΟΙ
ΔΙΑΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ, ΚΑΙ
ΤΕΧΝΕΙΤΟΥ, ΞΕΝΟΦΑΝΟΥ
ΤΟΥΧΑΡΗΤΟΣ
ΕΠΙΠΕΡΩΣ, ΚΑ, ΑΤΤΙΚΟΥ

Αὐτοκράτορα | Ἀδριανὸν Σεβαστὸν | Ὀλύμπιον | Θάσιοι |
δὲ διὰ πρεσβευτοῦ καὶ | τεχνεῖτου Ξενοφάντου | τοῦ Χάρητος |
ἐπὶ ἱερέως ΚΑ. Ἀττικοῦ.

TEXT: CIA. Die Punkte zwischen den Worten fehlen (nur Z. 8 der zweite Punct: SPON, CHAND., BRET.) und Z. 8 mit kleineren Buchstaben: CIG. Z. 7 ΧΑΡΗΤΟΣ, Z. 8 ΝΑ ΠΙΤΤ.

Xenophantos ist die Persönlichkeit, welche von den Thasiern mit der Aufstellung der Statue des Kaisers in Athen betraut wurde; die Beispiele der hiefür angewandten Formel (διὰ πρεσβευτοῦ etc.) sind zusammengestellt bei Kuhnert *de cura statuarum apud Graecos* Berlin 1888 p. 9. Dass Xenophantos zugleich der Bildhauer war, wie auch Spon dachte („*maitre ouvrier*“), nahmen Br., Hf. an (der Künstler wol Thasier Br.); ebenso ΚΥΗΚ., der die vorliegende Inschrift als den einzigen bekannten Fall anführt,

in welchem ein derartiger Mandatar zugleich der ausführende Künstler selbst war. Ob ein solches Verhältnis antiken Anschauungen entsprechen konnte, darf in Frage gezogen werden. Doch hatte bereits Dale eine andere Auffassung vorgebracht (Xenophantos „*scenicus artifex*“); an dieser halte auch ich fest, denn zur unzweideutigen Bezeichnung eines Bildhauers (wofür ich überhaupt keine inschriftliche Analogie kenne) wäre nach dem bekannten Sprachgebrauch das bloße τεχνίτης nicht geeignet gewesen.

469 Athen „à l'Eglise Panagia Gorgopico“ SPON, WHEL. („*supra in muro Ecclesiae Catholicon*“ CHAND., s. n. 74). Die Inschriften *a—v* „*in clypeis viginti et uno, quorum ultimus rotundus, ceteri oblongi et in utroque latere sinuati*“ CHAND. („*sur des Urnes et sur des Boucliers*“ WHEL.). || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 32 und *misc.* X p. 366 n. CXIII, danach Gronov VII p. 870; Wheler *voy.* p. 437 ff., danach Muratori II p. DCXLVII; Pococke c. V s. IV p. 53 n. 49, dazu Berichtigungen Chandler *syllab.* p. XXX (aus diesen CIG I 247); LB I 607 p. 178, danach Z. 27 f. Neubauer AZ S. 68, das Ganze CIA III 1, 128.

ΜΑΡΚΟΣ ΤΥΛΛΙΟΣ ///

ΑΠΑΜΕΥΣΤΗΣΒΙΘΥΝΙΑΣΑΘΗΝΑΙ
 ΟΣΚΟΡΙΝΘΙΟΣΖΜΥΡΝΑΙΟΣΜΟΝΟΣ
 ΚΑΙΠΡΩΤΟΣΤΩΝΑΠΑΙΩΝΟΣΠΥΚΤΩΝ
 5 ΝΕΙΚΗΣΑΣΚΑΤΑΤΟΕΖΗΣΠΑΝΕΛΛΗΝΙΑ
 ΟΛΥΜΠΙΑ ΙΣΘΜΙΑ ΑΔΡΙΑΝΕΙΑΡΩΜΗ

Μάρκος Τύλλιος - - - | Ἀπαμεύς τῆς Βιθυνίας, Ἀθηναῖος, Κορινθίος, Ζμυρναῖος, μόνος | καὶ πρῶτος τῶν ἀπ' αἰῶνος
 5 πυκτῶν | νεικήσας κατὰ τὸ ἔξῃς Πανελλήνια, ἢ Ὀλύμπια, Ἰσθμια, Ἀδριάνεια Ῥώμη[ν - -]

a Ὀλύμπια. b δις | ἐν Πεί[ρη]. c Ἰσθμια. d Πανελλήνια.
 e δις | Ἀθή[νας]. f Νέμεια. g Νέαν | πόλιν. h δις | Σεβαστά. i Π[αν]αθή[νας]. k Ζμύρναν | κοινὸν | Ἀσιας.
 l - - | - - m [Κ]απετώ[λεια]. n Ἐφε[σ]ον - - - | o - - | - -
 p - - | - - q - - | - - r - - | - - s - - | - - t - - | - -
 u - - | - - v - - | - -

Ἐνεῖκα δὲ θεματικοὺς καὶ ταλαντι[α]ῖοις ἀγῶνας τριάκοντα πέντε, ἔτε[α]λέυ[τα] ἐτῶν τριάκοντα δύο, μηνῶν τριῶν. Μάρκος Τύλλιος Εὐτύχης ε[ὐ]ν τῷ [υ]ψ[ί]φ καὶ ἀδελφῷ ἐποίησεν. Τὸ[ν] τόπον ἔδωκε Κλειτορί.

TEXT: LB. Schrift: ΕΣΩΛ Μυρ., Ροκ., ΕΣΩΛ Σρ., ΕΕΣΣΠΓΑ Wн., ΕΣΩΛ Cн. Z. 1 so angeordnet auch Sp., Wн.; Ροκ. beginnt dieselbe genau über Z. 2 und lässt leeren Raum zwischen ΜΑΡΚΟΣ (Beginn) und ΤΥΛΛΙΟΣ (Ende der Zeile), was Cн. berichtigt. Z. 3 ΣΜΥΡ Wн., ΖΜΥΡ d. Aнd. — Ende C fehlt Ροκ. Z. 5 ΝΟΙΚΤΗΣΑΣ ΚΑΤΑΘΕΖΗΣ Ροκ. (ΕΖΗΣ Cн.). a Buchstabenverteilung ungenau Sp., Wн. (Bкн.), unvollständig: ΟΛΛ. Ροκ. b bloß ΔΙC Sp., ΔΙΟ || ΟΝΑΕΙ || CH Wн., ΔΙΣ || ΟΝ.ΑΕΙ || ΣΗ Ροκ., richtig Cн. (Bкн.). c in einer Zeile, an der Stelle von f Sp. d ΑΘΗΝ Sp., ΑΗΝΙΑ Wн., ΑΘΗΝΙΑ Μυρ., Μ..Λ^ \ || ΛΗΝΙΑ Ροκ., richtig Cн. (Bкн.). e ΑΘΗ fehlt Wн., Ροκ. f NEMΕΙΑ A. an der Stelle von c Sp., ΝΕΜΕ || ΑΧ Wн., ΝΕΜΕ || ΑΣ Ροκ., richtig Cн. (Bкн.). h fehlt ganz Sp., Z. 13 СЕР.ТА Wн., ΣΕΡΕΙΑ Ροκ., so Bкн. i .. ΑΘΗ... Sp., ... ΑΘΗ Ροκ., C ΑΘΗ Wн., richtig Cн. (Bкн.). k in zwei Zeilen Sp., richtig d. Aнd., ΣΜΥΡ etc. Wн. m fehlt Sp., Ροκ., ΑΠΕΠ Wн., richtig d. Aнd. n Z. 19 fehlt Sp., ... ΟΕ || ΝΟ... Ροκ., richtig d. Aнd. Z. 24 Anf. ENIKA Wн., ENEKA Ροκ., richtig Sp., Cн. (Bкн.). — Ende ΚΑΙΑΛΕ. ΠΙΤΙ Ροκ., richtig Sp., Wн., Cн. (Bкн.). Z. 25 ΟΥΣΔΕΤΩΝΑΣΤΡΙΑΚΟΝΤΑΤΟΝΩΤ -- Ο Ροκ. — Ende ΕΤΕΛΕΥ bloß Sp. Z. 26 Anf. ΤΑΕΠΩ, Ende ΜΗΝΕ.. ΤΡΙΣΙ Ροκ. Z. 27: Anf. ΜΑΡΧΟΣ Wн., Ροκ., ... ΛΙΟΣ Ροκ., berichtigt Cн. — Ende nach ΕΥΤΥΧΗΣ

	a	b	c
	ΟΛΥΜΠΙ	ΔΙC	ΙCΘΜΙ
	A	ΕΝΠΕΙ	A
		CH	
	d	e	f
10	ΠΑΝΕΛ	ΔΙC	ΝΕΜΕ
	ΛΗΝΙΑ	ΑΘΗ	A
	g	h	i
	ΝΕΑΝ	ΔΙC	Π..ΑΘΗ
	ΠΟΛΙΝ	CΕΒΑΣΤΑ	....
	k	l	m
	ΖΜΥΡ	....	ΑΠΕΤΩ
15	NAN	....	....
	ΚΟΙΝΟΝ		
	ΑCΙΑC		
	n	o	p
	ΕΦΕ	....	....
	... N	....	....
	q	r	s
20	....	....	....

	t	u	v

ΕΝΕΙΚΑΔΕΘΕΜΑΤΙΚΟΥCΚΑΙΤΑΛΑΝΤΙ...
 25 ΟΥCΑΓΩΝΑCΤΡΙΑΚΟΝΤΑΠΕΝΤΕΕΤΕ...
 ΤΑΕΤΩΝΤΡΙΑΚΟΝΤΑΔΥΟΜΗΝΩΝΤΡΙΩΝ
 ΜΑΡΚΟCΤΥΛΛΙΟCΕΥΤΥΧΗC.C.ΝΩ.ΙΩΚΑ
 ΕΠΟΙΕΙ ΑΔΕΛΦΩ
 .ΟΙ.ΤΟΠΟΝΕΔΩΚΕΚΛΕΙΤΟΡΙC

Löwy, Bildhauerinschriften.

nichts mehr Sp., WH., „ad finem deleta sunt quaedam“ CH., . . . ΙΣ . . ΙΩΚΙ Ροc., so BKH. Z. 28 ΑΔΕΛΦ WH., CH., ΑΔΕΛΦΟC SP., BKH., ΔΕΛΩΙ Ροc. Z. 29 Anf. ΤΟΠΟΝ SP., WH., BKH., ΤΟΝΤΟΠΟΝ Ροc.

LESUNG: g h zusammen, h Εὐcέβεια BKH., ΔΙΤΤ. Z. 27 f. so ΔΙΤΤ. — M. T. E. ἀδελφός ἐποίει BKH., M. T. E. c[u]vr[ρόφ]ψ (?) κα[ι] ἀδελφῷ ἐποίει NEUB.

ZEIT: Nicht vor Hadrian (‘Αδριάνεια; wenn h Εὐcέβεια steht, nicht vor Antoninus Pius).

KÜNSTLER: M. Τύλλιος Εὐτύχης Z. 23 fasst NEUB. als Bildhauer, u. zw. = n. 470, und Bruder des in der Inschrift verherrlichten Athleten. Sonach sei auch der Bildhauer wahrscheinlich von Apameia und in Athen und Rom tätig gewesen (wandernder Künstler, sowie Zenon n. 549), doch von untergeordneter Künstlertätigkeit, da die vorliegende Inschrift eine einfache Tafel ist, auf der die Spiele und Kränze eines Athleten eingemeißelt sind. Das Verhältnis sei etwa so zu denken, dass die beiden Brüder gemeinsam die Länder durchreisen, der eine als Faustkämpfer Siege erringend, die der andere in Stein verherrlicht. — Die Identification mit n. 470 ist jedoch nicht an sich gegeben, sondern bedarf dort noch der Ergänzung Neubauer's M. Τύλλιος. Da der Name Εὐτύχης selbst ein in Kleinasien keineswegs seltener ist und in Bithynien auch sonst vorkömmt, ist diese Ergänzung nicht eben zwingend. Doch läge, auch wenn sich dieselbe als richtig erwiese, gar kein Anlass vor, in n. 470 τεχνείτης auf einen Bildhauer zu beziehen. Ich denke sonach, dass in der vorliegenden Inschrift ἐποίει einfach von der Errichtung des Grabmals zu verstehen ist, umsomehr, als an derselben nach dem durch LB gebotenen Text und Dittenberger's Ergänzung auch Sohn und Bruder des Eutyches beteiligt sind und hier nicht einmal wie bei n. 470 ein bildhauerischer Schmuck der Stele vorhanden ist, wie er sich übrigens auch dort kläglich genug darstellt.

470 „Romae, apud Antonium antiquarium“ MUR. Seither im Museo Capitolino WINCK., D. AND. — Allseitig abgebrochener (GUASCO) kleiner Grabstein „aus der schlechtesten Zeit der Kunst“, vorn mit Relief: kleine Figur eines Kriegers, darüber die Inschrift b WINCK. (Bei MURATORI steht über b die Aufschrift: „Heic visitur insculpta effigies hominis armati“, danach FR.: „in b supra visuntur vestigia insculpti hominis armati“; jedoch ergibt sich aus der Angabe des Bruches über und zu beiden Seiten von ΟΞΞΙΑ bei Muratori, dass das Relief, entsprechend der Angabe Winckelmann's, nur unter der Inschrift stehen kann.) Auf der r. Nebenseite a, auf der l. c MUR. || Herausg. Muratori II p. DCXXXIII, 1 „ex Ligorio“; Winckelmann VI 1 S. 112 = GdK X 1 §. 21 (b, ungenau und unvollständig), besser b pierres gravées cl. II p. 166 n. 959 und W. II S. 342; Guasco Capit. inscr. III p. 204 n. 1288 (b); Osann syll. p. 464 n. IV; aus diesen (b auch n. Abschr. Thorlacius') CIG III 5923, danach Hf. 149, Kaibel 947.

<p>a</p> <p>ΤΡΟΣΑΥΤΟΥΝ</p> <p>ΤΗΣΗΡΑΚΛΕΙ</p> <p>ΠΡΟΒΙΒΑΣΘΕΙCΚΑΙ</p> <p>ΑΥΤΟCΑΘΛΟΙCΤΟΙC</p> <p>5 ΕΝCΤΑΔΙΟΙCΤΟΤΕΥ</p> <p>ΧΕΙΝ.ΚΑΙΠΡΩΤΟΝC</p> <p>CΤΕΦΘΕΙCCΤΑΔΙΝΚΑΙ</p> <p>ΑΥΤΟCΔΕΔΙΑΥΛΟΝ</p> <p>ΗΛΙΟΥΤΕΔΡΟΜΟΝ</p> <p>10 ΜΗΝΗCΤΕCΕΛΗ</p> <p>ΝΗCΑΘΛΑΤΕΛΕCΑC</p> <p>ΜΕΙΖΟΝΑΘΗΡΑΚΛΕ</p> <p>ΟΥC CΥΝΕΙΔΗCΕΝΕΓ</p> <p>ΧΩΝ.ΑΙCΙΤΩΝΤΟΝΕ</p> <p>15 ΩΝΤΟΓΕΝΟCΚΑΙΠΑ</p> <p>ΤΡΙΔΟCΤΕΤΥΧΗC</p> <p>ΟCΠΑΙΔΙΟΝΕΧΘ</p> <p>ΕΝΡΩΜΗΤΗΚΟCΜ</p> <p>ΚΟΦΩΧΑΡΙΝΟΙΔΕ</p> <p>20 ΜΕΓΙCΤΗΝ.ΕΝΜΕΓΑ</p> <p>ΛΗΔΟΞΗΤΕΔΡΑΜΕ</p> <p>ΕΙΚΗCΑCΡΩΜΑ</p> <p>ΗΤΕΤΥΧΟΝ.ΚΑΙ</p> <p>CΥΝΕΙΜΗΠΡΟΦΗ</p> <p>25 ΤΗCΩΝΓΕΠΡΟΕΙ</p> <p>ΠΑΘΕΩΝ</p>	<p>b</p> <p>ΟΞΞΙΑ</p> <p>ΝΕΙΚΗΤΗC</p> <p>ΤΩΓΕΝΕΙΚΕΙΛΕΟC</p> <p>ΕΥΤΥΧΗCΒΕΙΘΥΝΟC</p> <p>ΤΕΧΝΕΙΤΗCΕΠΟΙΕΙ</p> <p>c</p> <p>ΟΗΕ</p> <p>ΟCΤΟΥC</p> <p>ΟΝΗΡΟΥC</p> <p>ΓΕΙΝΕΤΕ</p> <p>5 ΘΕΟC</p> <p>ΕΡΜΗCΕΙΑ</p> <p>ΕΥCΚΟΥΠΙ</p> <p>ΟCΦΙΛΟC</p> <p>ΑΠΟΛΙΕΙ</p> <p>10 ΛΑCΑΚΑΙ</p> <p>ΑΥΤΟC CΥΝΔΕ</p> <p>ΜΑΔΙΕΥΟ</p> <p>ΔΙΗΗΝΕΥ</p> <p>ΧΟΜΕCΩΖΕ</p> <p>15 CΘΕΠΑΝΤΟΤΕ</p> <p>ΤΕΧΤ: FR. a Bei OSANN fehlen: Z. 1 ganz, Z. 2 Alles bis auf ΛΕΙC, Z. 3 Ende AI, Z. 4 Ende C, Z. 5 Ende ΕΥ, Z. 6 Ende ONC, darunter der Strich, Z. 7 Anf. C, Ende AI, Z. 9 Ende N, Z. 11 AC, Z. 12 Anf. M, Z. 13 Anf.</p>	<p>OY, Z. 14 Anf. X, unter Z. 14 Strich, Z. 16 Anf. TP, Z. 18 Anf. Ε (von N nur l vorhanden), Z. 19 Ende Ε, Z. 20 Ende ΓΑ, Z. 21 Anf. Λ, Ende Ε, Z. 22 Anf. Ε, Ende Α, darunter Strich, Z. 24 Anf. C, Z. 25 Anf. Τ, Z. 26 Anf. ΠΑ. — Abweichungen OSANN's: Z. 4 Anf. ΑΥ, Z. 10 Anf. ΝΜΗΝΗC, Z. 13 Ende ΙΝΕ, Z. 15 Anf. ΥΤΟ, Z. 17 Anf. ΟΠΑΙ, Z. 18 Anf. ΙΡΩ, Ende ΡΟC., Z. 19 Anf. ΙΟΦ, Z. 21 Mitte ΗΥΕ, Z. 23 Ende ΚΛ, Z. 24 ΠΩΦ, Z. 25 Mitte ΤΕ, Z. 26 ΘΕΩΝΥ. MURATORI: Schrift Ε statt Ε. Z. 14 Ende C, Z. 19 Ende ΧΙΛΕΙΝΟΝ ΔΕ, Z. 22 Ende ΡΟΜΑ, Z. 24 Mitte ΕΜΗ. KAIBEL s. Ergänzung. b Z. 1 fehlt WINCK., GUASC., Os. — Z. 2 fehlt WINCK. — Z. 3 fehlt WINCK., ΓΕΝΙ GUASC., Os — Z. 4 BEIT YNEYC WINCK. GdK, BEIΟΥNEYC pierr. c Bei OSANN fehlen: Z. 2 Ende ΥC, Z. 3 Ende C, Z. 6 Ende Α, Z. 7 Ende ΠΙ, Z. 10 Ende AI, Z. 11 Anf. Α, Z. 13 Ende Υ, Z. 14 Ende Ε, Z. 15 Ende ΟΤΕ. Sonstige Abweichungen OSANN's: Z. 4 ΥΓΕΙΝΕΙ, Z. 11 Ende CΥΝΑ, Z. 12 ΜΑΛΙΕΥC, Z. 15 Anf. Ε. Bei MURATORI fehlt Z. 1 ganz; zu Z. 13 (14?) steht: „sic“.</p>
---	---	---

a - - - τρος αὐτοῦ Ν[εική]της Ἡρακλεί[ος] προβιβαθείς,
 και αὐτὸς ἀθλοῖς τοῖς ἐν σταδίοις τ[ε]τεύχειν,
 και πρῶτον στεφθεὶς στάδιον και αὐτὸς δὲ δίαυλον
 Ἡελίου τε δρόμον Μήνης τε Σελήνης ἄθλα τελέσας,
 5 μείζονα θ' Ἡρακλέους - - - - ἐνεγ[κ]ών,
 αἶσι τῶν γονέων τὸ γένος και πατρίδ' [ἐπ]ε[υκλεί]ε[σ]ε[σ]αι[ν]ον ἐχ[ε]κε[ν].
 Ῥώμη τῇ κομ[ο]τρ[ό]φω χάριν οἶδε μεγίστην,
 ἐν μεγάλῃ δόξῃ τ' ἔδραμε [ν]εικήσας
 [στέμ]μα[τα πέν]τε τυχ[ύ]ν· και [σεμνῶ]ν εἰμ[ι] προφήτης
 10 ὧν γε προείπα θεῶν.
 b - - Νεικήτης τῷ γένει - - - Εὐτύχης - - - Βειθυνὸς τεχνεῖτης ἐποίη.
 c [ἀληθ]ή[ς] ἐ[κ] τοῦς [θ]νη[τ]οῦς γέινε[τ]αι θεὸς Ἑρμῆς - - - <?>
 [Μ.] Οὐ[λ]πιος φίλος<?> - - - - και αὐτὸς σὺν - - -
 Εὐοδῆ, ἦν εὐχομ[α]ί σφ[ι]ζεσθ[α]ί πάντοτε.

ERGÄNZUNG: a, c KAIB., b FR. a FR. (dem HF. überall folgt): Z. 1 [πα]τρὸς, Z. 5 f. τ[ε]τεύχειν, Z. 7 στάδιον, Z. 10 σὺν [τ]ειμ[η]ς, Z. 15 ff. και πατρίδος τε τύχη [ἐ]παι[ν]ον ἐχ[ο]ύσης, Z. 21 ἔδραμε[ν], Z. 22 ff. Ῥωμα[ι]οῦς ἦν τε τυχὸν και σὺν [τ]ειμῇ προφήτης. b: Νεικήτης τῷ γένει [Μ. Τύλ]λ[ι]ος Εὐτύχης etc. wegen n. 469 NEUBAUER AZ 1876 S. 68, KAIB. c FR.: Z. 1 Anf. [ἴ]λεως εἰς, Z. 5 f. θεός. Ἑρμῆς [ὁ κ]α[ι] Εὐσκούπιος φίλος ἀπο[κατ]έ[σ]τη[σ]α και αὐτὸς σὺν δ[ά]μ[αρ]τ[ι] Εὐοδί[σ]α.

Τεχνεῖτης „non est heic vulgaris aliquis artifex, sed qui in ludis operabatur“ MUR., so GUARCO, Os.; dagegen denken an einen Bildhauer WINCK., FR., BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 241, HF., NEUBAUER (welch Letzterer Identität des Künstlers und vielleicht auch des Geehrten mit n. 469 annimmt). — Ich vermag indessen auch hier (vgl. n. 468)

keinen Anlass zu finden, um τεχνεῖτης auf einen Bildhauer zu beziehen; die ungemein schlechte Arbeit des Reliefs wird besonders hervorgehoben (WINCK., BRUNN, HF., NEUB.). Aus n. 469 aber kann für den Bezug auf einen Künstler meines Erachtens keine Stütze geholt werden.

471 Rom Zwei gesonderte Steine: a „in villa Borghesia“ SPON, MAN., „in ara marmorea“ GRUT. („in cippo quadrilatero grandi“ WELCK.). — b „in aedibus Mafeiorum, ad thermas Agripp. Stela marm. quadrata septem pedibus alta“ SMET., so BOISS.; dazu: „Est hodie in hortis Ludovicianis Pincii collis. Gud(ius)“ GRUT., so GUALT. („in villa Ludovisia“ SPON); „actuellement dans les jardins de la villa Ludovisi“ ROCH. || Herausg. a Spon misc. X p. 348 n. LXXX „exscripti“; Gruter II 1 p. MLXXX, 3 „Grutero Sirmondus qui vidi“; Fleetwood syll. p. 85, 1 (aus diesen und Abschr. Zoega's „in schedis ad anaglypha pertinentibus p. 487“ Welcker syll. p. XVI ff.); Jac. Manilli villa Borghese p. 13 Minusk. χ; aus diesen CIG III 5922, danach Kaibel 920, II. — b Smetius f. XLI, 13 „ipsemet vidi“; Boissard V tb. 16 m. Stich, danach Gruter I 2 p. CCCXXX, 5 „contuli“, aus diesem Welcker p. XVIII; Gualtherus Siciliae ant. tab. p. 76 n. 466, danach Castellus Siciliae inscr. nova coll. cl. VII p. 935; Spon a. a. O., Bosch zur Anthol. p. 184; aus diesen und n. Abschr. Uhden's CIG III 5921, danach Kaibel a. a. O. I. — Vgl. Rochette ltt. p. 356 ff.

a	I	b	II
ΚΥΙΝΤΟC·ΙΟΥΛΙΟC·ΜΕΙΛΗΤΟC	ΤΟΝ·CΟΦΟΝ		„in sinistro latere“
ΠΡΟΛΙΠΩΝ·ΑCΙΑC·ΤΡΙΠΟΛΙΝ	ΕΝΑΝΔΡΑCΙΝ		ΚΥΙΝΤΟC·ΙΟΥΛΙΟC
ΠΑΤΡΙΔΑΝ·ΠΟΛΙΝ·ΑΓΝΗΝ	ΕΙΩΝΙΚΟΝ		ΜΕΙΛΗΤΟC
ΕΝΘΑΔΕΗΛΘΑ·ΑΓΩΝΑ·ΙΔΕΙΝ	ΑΝΔΡΑ·ΜΕ		ΖΩΝ·ΚΑΤΑΕΙΕΡΩCΑ
5 ΠΡΟΚΑΘΕΖΟΜΕΝΟΥ·ΒΑCΙ	ΑΝΔΡΑ·ΜΕ		ΤΗ·ἦ·Ζ·ΚΑΛ·ΜΑΡΤ
ΛΕΥΟΝΤΙ·CΕΒΗΡΩ·ΚΑΙΠΟ	5 ΓΙCΤΟΝ·ΚΥΙΝ		ΤΕΧΤ: FR. a Schrift: so GRUT., WELCK.
ΡΙCΑC·ΒΙΟΝ·ΕΚ·ΚΑΜΑΤΩΝ	ΤΟΝ·ΙΟΥΛΙΟΝ		Z. 1 Ende so Spon, ΜΙΑΗΤΟC GRUT.,
ΙΔΙΩΝ·ΤΑΥΤΑ·ΕΠΟΙΗCΑ	ΜΕΙΛΗΤΟΝ		WELCK., ΙΙΙ·ΛΗΤΟC MAN. — Z. 4 ΗΛΘΕΝ
ΕΓΩ·ΑΠΑΤΗΝ·ΤΟΙC	ΟΙ·ΤΕΧΝΕΙΤΑΙ		MAN. — Z. 8 ΙΛΙΩΝ MAN. — Z. 12 ΜΑΡΜΑ
10 ΖΩCΙΝ·ΕΥΦΡΑΙΝΕCΘΑΙ	ΑΝΕΘΗΚΑΝ		ΡΙΩΝ SPON. — Z. 13 ΣΩCΕ SPON. b I Z. 3
ΦΙΛΟΙ·ΕΙC ΛΑΒΥΡΙΝΘΟΝ	10 Q·ΙVLIIVS·FAEN		fehlt GUALT., ΟΙΩΝΙΚΟΝ GUD., wogegen
ΑΕΙ·ΜΑΡ·ΜΑΡΑΡΙΩΝ	TIVS·ALVMNVS		ROCH. ausdrücklich die Lesung ΕΙΩΝΙΚΟΝ
ΤΟΓΕΝΟC·CΩΖΕ	CVM·ARTEFICI		constatiert. Z. 5 Ende KOIN Boiss. — Z. 8
CΕΡΑΠΙ	BVS·POSVIT		C statt E Boiss. — Z. 12 so FIGHIUS bei
15 ΟΤΟΠΟCΛΑΒΥΡΙΝΘΟC			Gruter, SPON, ARTIFICI D. AND. II fehlt SPON.

Boiss., KATACIEPΩCA GUALT. Z. 4 KAL Boiss.

a

Κύντος Ἰούλιος
Μείλητος προλιπών Ἀσίας Τρίπολιν, πατρίδαν πόλιν ἀγνήν,
ἐνθάδε ἤλλα ἀγῶνα ἰδεῖν προκαθεζομένου βασιλεύοντι Σεβήρῳ.
καὶ πορίσας βίον ἐκ καμάτων ἰδίῳ
ταῦτα ἐποίησα ἐγὼ ἀπάτην τοῖς ζῶσιν.
εὐφραίνεσθε(ε), φίλοι, εἰς λαβύρινθον ἀεὶ.
μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι.
ὁ τόπος λαβύρινθος.

b

I Τὸν σοφὸν ἐν ἀνδράσιν Εἰωνικόν, ἀνδρα μέγιστον,
Κύντον Ἰούλιον Μείλητον οἱ τεχνεῖται ἀνέθηκαν.

Q. *Julius Faentius alumnus cum artificibus posuit.*

II Κύντος Ἰούλιος Μείλητος ζῶν κατειέρωσα τῇ πρό ζ̄ Καλ(ανδῶν) Μαρ(των).

Q. Julius Miletus hält WELCK. für einen Privatmann, der durch Errichtung des Labyrinths (aus Marmor, daher μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι), welches zugleich den Schauspielern (τεχνῖται) diene, sich diese Letzteren zu Dank verpflichtete. Anders ROCH., der die τεχνῖται mit den μαρμαράριοι identifiziert und Miletus selbst als einen solchen fasst; derselbe sei Erbauer des Labyrinths und b sei die Basis der ihm von seinen Mitarbeitern, den μαρμαράριοι, gewidmeten Statue. So auch FR. und KAIB., welche Letzterer bei der Annahme, τεχνῖται bedeute Schauspieler, an den schlechten Versen Anstoß nimmt. Indessen nimmt ROCH. p. 359 Anm. 1 seine Auffassung von τεχνῖτης zurück, hält jedoch die Ansicht, Miletus sei Leiter der μαρμαράριοι gewesen, von denen die Widmung a herrühre, fest. „Je reconnais aussi que la seconde inscription de Q. Julius Faentius Alumnus, qui concerne un monument sépucral, sans aucun rapport avec celui de Milétus, et qui offre également les mots cum artificibus posuit, ne permet pas d'établir la moindre relation entre les τεχνῖται, quels qu'ils soient, auteurs du monument de Milétus, et les artifices composant l'atelier de sculpture de Q. Julius Faentius Alumnus, dont le nom, en qualité d'artiste romain, du temps de Septime Sévère, doit être rétabli sur la Liste des anciens Artistes“. — Da a und b zwei vollständig geschiedene Monumente sind, so kann von der Voraussetzung, die τεχνεῖται oder artifices b seien dasselbe wie die μαρμαράριοι a, allerdings nicht ausgegangen werden; auch

wäre es von vorne herein ganz gut denkbar, dass — auch ohne Bezug auf das von Miletus errichtete Labyrinth — die Schauspieler irgendwie Anlass hatten, demselben ein Denkmal (b) zu errichten. Indessen sind doch, wie ich glaube, die τεχνεῖται a den artifices desselben Inschriftsteines gleichzusetzen. Das letztere Wort bezeichnet nun ganz allgemein den Künstler, Handwerker oder „Arbeiter“ (vgl. O. Jahn Ber. sächs. Ges. 1856 S. 296) und wird in der Regel (so auch in der Passio quattuor coronatorum, bei Büdinger Unters. zur röm. Kaisergesch. III S. 324 ff.) erst durch Hinzutreten einer näheren Bestimmung specialisiert; und in diesem Sinne gibt ἐπαρχος τεχνιτῶν (CIG II 3192, III 3858 e p. 1092) das lateinische praefectus fabrum wieder. Andreerseits wird in a, wie mir scheint, die Apostrophe εὐφραίνεσθε, φίλοι, εἰς λαβύρινθον in Verbindung mit dem μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι, dann am leichtesten verständlich, wenn Miletus selbst μαρμαράριος war und seinen Genossen das Labyrinth (wol eine Gartenanlage, vielleicht in Verbindung mit einem Grabmal?) stiftete. Wenn sich nun sein alumnus Faventius, welcher sein Praenomen und Gentile trägt (Adoptivsohn?), mit artifices zur Stiftung eines Denkmals für ihn vereinigt, so liegt es allerdings nahe, unter den artifices Handwerker derselben Art, wie Miletus selbst war, zu verstehen. In keinem Falle jedoch vermag ich in den Inschriften irgend etwas zu erblicken, was berechtigte, sei es Miletus, sei es Faventius als Bildhauer anzusehen.

472 Athen Akropolis; „in den Propyläen unter n. 2598 aufbewahrt“ STEPH.; unter den Propyläen zwischen n. 70 und n. 75 HH. — Kleine Basis aus blauem Marmor ROSS. || Herausg. ROSS Kbl. 1835 n. 18 m. Facs. und Demeis S. 67 n. 70 (danach Rangabé II 1050: „je n'ai pu retrouver cette inscription“); Stephani Rh. M. IV S. 38 Tf. II n. 26 (danach Br. I 402), aus diesen Hf. n. [211] p. 148; LB I 115 p. 16.

ΑΡΙΞΤΟΦΩΝΛΥΞΙΝΟΥ

ΕΙΡΕΞΙΔΗΣΑΣΚΛΗΡΙΩ

.ΠΙ...ΩΞΦΙΛΟΚΛΕΟΥΞΞΥΡΕΤΑΙΟΝΟΞ

Ἀριστοφῶν Λυκίου

Εἰρεξίδης Ἀσκληπιῶ.

[ἐ]πι [ε]ρέ]ως Φιλοκλέους Ξυπεταίωνος.

TEXT: ROSS, LB. Z. 3 . . . ΞΦΙΛΟΚΛΕΟΥΞΞΥΡΕΤΑΙΟΝΟΞ; „dass in der letzten mit sehr kleinen und leichten Buchstaben geschriebenen Zeile der Name des Künstlers enthalten war, wird wol niemand bezweifeln“ STEPH. (danach BR.). Dagegen weist HF. auf die Identität mit der von ROSS herausgegebenen Inschrift hin, derzufolge Z. 3 die Ergänzung Stephani's unhaltbar ist.

473 Andros „*Bassorilievo proveniente dall' isola di Andro*“ BORGIA; denselben Fundort gibt ZOEGA an in den Welcker'schen Auszügen aus dessen Nachlass, auf der Universitätsbibliothek zu Bonn: s. Kekulé AZ 1869 S. 104. (Unrichtig: „*proveniente da Pompei*“ FINATI, berichtigt WELCKER aD I S. 453.) In Velletri, Museo Borgia HEEREN („während meiner Anwesenheit <1786> erstanden“), GUATT. Jetzt im Museum zu Neapel FIN., KEK. „Es befindet sich . . im Sale der Reliefs . . neben dem Relief aus Ischia, Catalog von Alve 1860 n. 278“ CURT. — Relief aus parischem Marmor, H. 0·42, Br. 0·52 SCHÖNE, Herakles mit Hebe (?). Auf den Stufen unter dem sitzenden Jüngling die Inschrift. Außerdem sind Buchstaben vor dem Gesicht desselben eingekratzt (ΚΑΛΟΞ ΡΕΤ., KEK.). || Publiert Guattani *monum. ined.* 1787 p. XLVII *giugno* tv. 2 mI (daraus wiederholt E. Curtius AZ 1862 Tf. CLXIII, 3, S. 281 ff.); *Museo Borbon.* XIII ta. LI mI; neuerdings m. Zeichn. R. Schöne's Kekulé Hebe Tf. IV, 1 mI, S. 44 ff. Vgl. noch den für den Verkauf der Sammlung i. J. 1814 vom Grafen Borgia verfassten Katalog n. 45 = *Docum.* I p. 284; Heeren *Amalthea* I 1820 S. 317. — Die Inschrift noch herausg. nach einer Untersuchung des Originals E. Curtius a. a. O. S. 284; nach nochmaliger Untersuchung E. Petersen AZ 1863 S. 32, aus diesen Hf. n. [208] p. 147.

Guattani:	Curtius:	Petersen (Hf.):	Kekulé (Abbildung):
Β Α Τ Ε Ι Ε Ρ Ο C	Κ Ρ Α Τ Ε Σ Ι Π Ο Σ	Κ Ρ Α Τ Ε Σ Ι Ε Ρ Ο	Κ Ρ Α Τ Ε Ξ Ι Ε Ρ Ο Ε Ι Ι
Ρ Ε Φ	Ε Π Ο Ι Η Σ Ε	Ο Σ Ι Ο	Ο Ξ Ι Ο Ι Η Ε

TEXT: Bloß KRATI FIN. „In der ersten Reihe folgte wenigstens noch ein Buchstab, in der zweiten mehrere; aber auch das letzte O in beiden Reihen ist schon nicht mehr ganz sicher“ PET. „Bei erneuter Untersuchung des Originals fanden Benndorf und Schöne die Lesart Petersen's vollständig richtig. Nur bemerken sie, dass der dritte Buchstab der zweiten Reihe kein T gewesen sein könne, sondern deutlich I sei, auch glaubten Beide übereinstimmend in der ersten Reihe hinter O noch deutlich E zu erkennen“ KEK.

LESUNG: Κράτ[η]ς ἑρ[ω]ν[ος] [τῷ Ἡρακλεῖ] PET. — Κράτης ἑροῦ ἐ[φ]η[β]ος ἰω[ν]ιδῶν . . . REIFFERSCHIED bei Kekulé (?). — Z. 2 vermutet BENNDORF (persönl. Mitt.) das Ethnikon von Ἰουλιε (auf der benachbarten Insel Keos) mit ἀνέθηκεν.

474 Hermione Im Flecken Kastri, nahe bei der Kirche der Taxiarchen BAUM.; „*nel cortile d'una casa*“ CONZE. — Auf einem großen grauen Stein, der vorn abgebrochen BAUM. H. 0·61, L. 0·82, D. unten 0·17. || Herausg. Baumeister *Philol.* IX 1854 S. 179; *Bursian Mon. Ann. e Bull.* 1854 p. XXXIII, aus diesen Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—7 S. 353; Conze *AdI* 1861 p. 10 und *Philol.* XIX 1863 S. 167; aus diesen Hf. *add.* n. 2; Foucart *LB* II 159 c *expl.* p. 74 (Minusk.).

ΚΛΗΠΙΟΔΩΡΟΣ ΤΗΛΕΦΟΥ ΑΘΗΝΑ	
ΣΤΟΞΕΝΑΝ ΠΕΡΙΚΛΕΙΔΟΥ ΤΗΝ ΕΑΥΤΟΥ ΓΥΝΑ	
· ΔΗΜΗΤΡΙ ΚΛΥΜΕΝΩΙ ΚΟΡΗΙ ·	·
· · · · ·	·
· · · · ·	·
· · · · ·	·
· ΣΑΡΙΣΤΟΝ ·	·

[Ἀ]κ[κ]ληπιόδωρος Τηλέφου Ἀθηνα[ῖ]ος
 Ἀρι[σ]τοξέναν Περικλείδου τὴν ἑαυτοῦ γυνα[ῖ]κα
 Δῆμητρι, Κλυμένω, Κόρη.
 - - - c ἄριστον(?).

ERGÄNZUNG: Z. 4 [τρι]ἀριστον OSANN *Philol.* IX S. 564; [Ἀργαῖ]ος Ἀριστον[ῖ]κου ἐποίησε] KEIL *Rh. M.*; auch BURS. denkt an eine Künstlerinschrift. Dagegen CONZE („mir bleibt diese Reihe unverständlich“), FOUc.

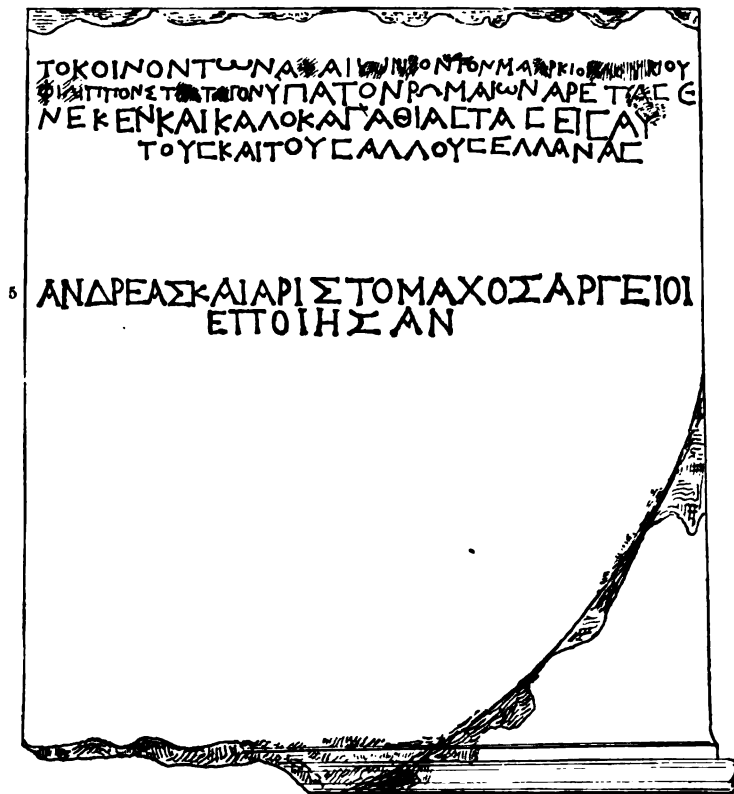
TEXT: so CONZE, jedoch Schrift ΑΞ nach FOUc. („*ma copie est tout à fait d'accord avec celle de M. Conze, sauf pour la forme des lettres A et Ξ*“); ΑΞ auch BAUMEISTER's Manuscript (s. Keil *Rh. M.* XVIII S. 143). „Die Inschriftfläche ist so gut wie vollkommen unverletzt mit Ausnahme der beiden von mir durch punctierte Linien abgegrenzten Seiten a b, welche zum Zwecke der jetzigen Benutzung des Steines von dem Besitzer überarbeitet sind“ CONZE. Z. 2 ΠΕΡΙΚΛΕΙ BAUM., BURS. — ΕΑΤΟΥ BAUM. Z. 4 nach ΑΡΙΣΤΟΝ Andeutung fehlender Buchstaben: BURS., BAUM. Manuscr.; dagegen ausdrücklich CONZE („*finisce chiaramente coll' N*“ und: „die Reihe ist mit dem N zu Ende“), ebenso FOUc. („*la 4ème ligne finit certainement après le N. Si elle contenait le nom de l'artiste qui avait fait la statue, ce nom n'avait jamais été achevé*“). — Anf.: „Vor dem ΣΑΡΙΣΤΟΝ versicherte mir der Besitzer die Buchstaben ΑΡΓΑΙΟ weggemeißelt zu haben“ CONZE.

C

ANTIKE ABER NICHT URSPRÜNGLICHE KÜNSTLERINSCHRIFTEN

ANDREAS UND ARISTOMACHOS VON ARGOS

475 Olympia „Fu recentemente ritrovato . . inserito nel pavimento d'un abside bizantina al nord del Leonidaion . . Masso di pietra calcarea, appartenuto, come ne fa credere la forma, alla base d'una statua equestre, alto 0.83, largo nella parte inferiore 0.74“ HENZ. || Herausg. n. Abschr. Purgold's Dittenberger *syll.* I 227 (Minusk.); nach ebensolcher H(enzen) BdI 1884 p. 80; vgl. E. Curtius AZ 1884 S. 146. — Facs. nach einer mir vor der Publication freundlichst mitgetheilten Zeichnung Purgold's.



Τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν [Κ]ό[ι]νον Μαάρκιον Λουκίου
 Φίλιππον στραταγὸν ὑπατον Ῥωμαίων ἀρετᾶς ἔνεκεν
 καὶ καλοκάγαθίας τὰς εἰς αὐτοὺς καὶ τοὺς ἄλλους
 Ἕλληνας. |

5 Ἀνδρέας καὶ Ἀριστόμαχος Ἀργεῖοι || ἐποίησαν.

TEXT: „L'iscrizione onoraria leggesi in parte con difficoltà, in ispecie nella seconda metà del verso primo, riscritta in una rasura che pare cominciare dopo Ἀχαιῶν

e finisce nel v. 2 con στραταγόν. Da ciò spiegasi la piccolezza della scrittura e la forma del Σ diversa da quella adoprata nel resto dell' epigrafe“ HENZ. Wie dieser gerade den Namen des Dargestellten betreffende eigentümliche Umstand zu erklären ist, weiß ich nicht.

ZEIT: Q. Marcus Philippus: Consul 568 und 585 d. St. = 176 und 169 vor Chr., in letzterem Jahre Feldherr gegen Perseus PURG., DITT., CURT. Auf das zweite Consulat bezieht DITT. die vorliegende

Stiftung, was auch mir im Hinblick auf die Polyb. XXVIII 13 (11) berichteten Verhältnisse das Wahrscheinlichere ist.

WERK: Für die oben bestimmte Zeit findet DITT. die Schriftformen auffällig und hält, namentlich auch wegen der für späte Zeit charakteristischen Vermengung verschiedener Charaktere und der Form Αούκιος statt Αεύκιος (vgl. Hermes VI S. 310) es für wahrscheinlich, dass die Inschrift in ihrer vorliegenden Gestalt Erneuerung einer älteren aus dem zweiten Jh. vor Chr. ist. Dagegen: „*Nota il sig. Purgold che un' origine più tarda, alla quale potrebbero far credere certe particolarità paleografiche (ω insieme con ο, ς ed ε insieme con σ ed ε) sembra venga esclusa dall' ortografia Μαάκιος, che secondo lui non si trova più dopo la metà del secolo secondo avanti a Cristo*“ HENZ. Letzteres ist aber, da die ursprüngliche Inschrift ganz genau wiederholt sein kann, an sich nicht maßgebend, wozu weiter kömmt, dass die Zeitbegrenzung für die Schreibung Μαάκιος überhaupt nicht zutrifft (vgl. zu n. 376). Sonach wird, da für das zweite Jh. vor Chr. die Schriftformen in der Tat befremden müssen, spätere

Erneuerung anzunehmen sein, wofür es in Olympia an Analogien nicht fehlt (vgl. z. B. n. 98. 91, bei welcher das Imperfect des Verbuns statt des in der Originalinschrift vorauszusetzenden Aorists zu beachten ist). Die Verschiedenheit der Schrift Z. 5. 6 macht freilich einiges Bedenken: dass sie mit der Schrift Z. 1—4 zeitlich absolut nicht vereinbar sei, möchte ich nach der Zeichnung nicht behaupten.

KÜNSTLER: Ein Andreas von Argos in Olympia tätig (für Lysippos von Elis) Paus. VI 16, 7. PURG. hält Identität nicht für wahrscheinlich, wogegen CURT. dieselbe annimmt und die durch die Inschrift für jene Zeit belegte Tätigkeit von Erzbildnern mit dem Wiederaufleben des Erzgusses Ol. 156 (Plin. XXXIV 52) in Verbindung bringt. Vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 11 ff. und zu n. 261. — Ich sehe gleichfalls nichts, was der Annahme der Identität im Wege stände, da aus Pausanias nichts über die Zeit des Künstlers hervorgeht und der Bezug von n. 32 auf Andreas nicht gesichert ist; vielmehr sprechen das Zusammentreffen des Ethnikons und des Ortes der Tätigkeit durchaus zu Gunsten derselben.

LYSIPPOS

- 476 Siena Ueber eine daselbst gefundene und später wieder vergrabene Statue mit Künstlerinschrift des Lysippos enthält eine Stelle des in einer ehemals magliabechianischen Handschrift (cl. XVII n. 33) erhaltenen dritten Commentars Lorenzo Ghiberti's eine Mitteilung. ¶ Danach abgedruckt Gaye BdI 1837 p. 69 f. p. 67 (aus diesem erwähnt Br. I 366, teilweise reproducirt K. Lange das Motiv des aufgestützten Fusses in d. antiken Kunst etc., Leipzig 1879, S. 45 ff.), ebenso in der Le Monnier'schen Ausgabe des Vasari, Florenz 1846, I p. XIII f.:

„Una ancora <d. i. eine Statue> (fu trovata Hschr.) simile a queste due fu trovata nella città di Siena; della quale ne feciono grandissima festa, e dagl' intendenti fu tenuta maravigliosa opera; e nella basi era scritto il nome del maestro, el quale era Lisippo, eccellentissimo maestro; el nome suo fu Lisippo; et aveva in sulla gamba in sulla quale ella si posava, uno delfino (alfino Hschr.). Questa non vidi se non disegnata di mano di uno grandissimo pittore della città di Siena, il quale ebbe nome Ambruogio Lorenzetti <gestorben ca. 1348>; la quale teneva con grandissima diligenza uno frate antichissimo dell' Ordine de' frati di Certosa. El frate fu orefice (et ancora el padre), chiamato per nome frate Jacopo, e fu disegnatore, e forte si dilettava dell' arte della scultura. E cominciommi a narrare come essa statua fu trovata, facendo uno fondamento ove sono le case de' Malavolti [quel poggio . . oggi è detto delle Cappuccine d. Herausg.]. Come tutti gli intendenti e dotti dell' arte della scultura e orefici e pittori corsono a vedere questa statua di tanta maraviglia e di tanta arte, ciascuno la lodava mirabilmente; e' grandi pittori che erano in quello tempo in Siena, a ciascuno pareva grandissima perfezione fosse in essa. E con (p. XIV) molto onore la collocarono in su la loro Fonte, come cosa molta egregia. Tutti concorsono a porla con grandissima festa et onore, e muroronla magnificamente sopra essa fonte; la quale in detto luogo poco regnò in su essa. Avendo la terra moltissime avversità di guerra con Fiorentini, et essendo nel consiglio ragunati el fiore de' loro cittadini, si levò uno cittadino, e parlò sopra a questa statua in questo tenore: Signori cittadini. Avendo considerato che, da poi noi troviamo questa statua, sempre siamo arrivati male; considerato quanto la idolatria è proibita alla nostra fede; doviamo credere tutte le avversità che noi abbiamo, Iddio ce le manda per li nostri errori. E veggiamlo per effetto; chè, da poi noi onoriamo detta statua, sempre siamo iti di male in peggio. Certo mi rendo, che per insino noi la terremo in sul nostro terreno, sempre arriveremo male. Son uno di quelli consiglieri (consigliari Hschr.)

essa si ponesse giù, e tutta si lacerasse e spezzassesi, e mandassesi a seppellire in sul terreno de' Fiorentini. Tutti d' accordo rafformarono el detto del loro cittadino; e così missono in esecuzione, e fu seppellita in sul nostro terreno.“
 [Dazu Anm. d. Herausg.: „Che sopra l'antica Fonte della Piazza pubblica di Siena fosse veramente una statua, lo fa manifesto una deliberazione del Concistoro dei 7 novembre del 1357, colla quale si propone di togliere al più presto, come cosa disonesta, la predetta statua. Il Ghiberti pare che s' inganni allorchè assegna la cagione di questo fatto alla guerra che i Senesi ebbero coi Fiorentini infino dal 1387, massimamente per fatto della ribellione di Montepulciano; perchè, scorrendo le deliberazioni di quello e de' seguenti anni, non fu dato di leggerne parola in proposito.“]

WERK: An die Copie eines lysippischen Werkes, u. zw. des Poseidon in Korinth Lucian *Iupp. trag.* 9, mit antiker Inschrift denkt LANGE. „Dass derartige Inschriften nur einen bedingten Wert haben, lehren die alten Bezeichnungen OPVS PHIDIAE und OPVS PRAXITELIS auf den Kolossen vom Monte Cavallo <n. 494>. Doch wenn man es nicht für Zufall halten kann, dass grade Lysipps Namen an der Heraklescopie des Palazzo Pitti steht <n. 506>, die nach Auffassung und Composition anerkanntermassen auf ein Original Lysipps zurückgeht, so wird auch die von Ghiberti erwähnte Inschrift nicht aufs Geratewohl, sondern mit vollem Bewusstsein einer Copie desjenigen Originals hinzugefügt

sein, das wir als die berühmte, von Lysipp gefertigte Statue des Poseidon Isthmios auf anderem Wege mit Sicherheit nachgewiesen haben.“ — Dass die Inschrift erfunden gewesen sei, erscheint mit Rücksicht auf die Gewährsmänner Lorenzetti und Ghiberti ausgeschlossen. Dass aber auch die Nennung des Künstlers keine willkürliche war, es sich vielmehr in der Tat um die Nachbildung eines lysippischen Originals (an das Original selbst ist wol schwerlich zu denken) gehandelt haben wird, dafür besteht eine große innere Wahrscheinlichkeit, da die Statue, wie sie beschrieben wird, der lysippischen Kunst durchaus entspricht.

- 477 CASTELLUS *Sicil. inscr. nova collectio* cl. VII zu n. XVI p. 69 (74) führt als Beleg für die Sitte der Künstlerinschriften die des Phidias Paus. V 10, 2 und sodann die folgende an: „*In marmorea . . Basi exscripta a Politiano Miscellan. XVIII. legebatur* ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ“.
 Ich habe die citierte Stelle in des *Angeli Politiani miscellaneorum centuria prima* (oder *vna*), weder in der Ausgabe v. J. 1511 („*venundantur ab Ioanne paruo et Io. Badio Ascensio*“), noch in der Basler Ausgabe 1522 gefunden und muss es sonach dahingestellt sein lassen, was es mit der fraglichen Inschrift für Bewandnis hat.

TISIKRATES

- 478 Bei Albano „*Sulle sponde del Lago Albano a fior d'acqua verso la parte Orientale che soggiace quasi al Monte, si sono scoperti, ha due anni, de' vestigi e ruine di grandiosa Villa. Eravi un tempio con vasto pronao sostenuto da colonne di pietra Albana, e dinanzi una base oblonga della stessa pietra a forma di parallelepipedo, sulla quale si leggeva a grandi lettere*“ etc. VISC. (geschr. 6. Floreal VI = Apr. 1798). || Herausg. Visconti *su due monumenti di Antonia Augusta* p. 28 f. = *op. var.* II p. 82 f., danach CIG III 6172, Br. I 410 f. (aus diesem Overb. SQ zu n. 1526), Hf. 186 p. 141, Lanciani BdI 1878 p. 215 ff.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Τεϊσικράτης έποίηι.

TEXT: So VISC. Originalausgabe (ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣ *op. var.*: Druckfehler), FR., BR., HF.; ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ LANC.

WERK: „*Siccome la figura del basamento mal si conformava a quella richiesta per sostenere un simulacro umano, seppure non fosse giacente; e dall' altra parte essendo famosa una lionessa, opera appunto di Tisicrate Sicionio, rammentata da Plinio, vado argomentando che una copia di quel nobil lavoro fosse posta su di quel sasso*“ etc. VISC. (mit Bezug auf Plin. XXXIV 72, was BR. als Verwechslung mit

Amphikrates ansieht, während Visconti offenbar mit Gronov liest: *Tisicrates leaena laudatur*). An eine Copie von n. 493 denkt LANC.: „*. . egli è evidentissimo che la base e la epigrafe albana non possono essere posteriori alla prima metà del secolo III, come apparisce dal confronto con l'abbondante famiglia urbana di consimili monumenti. Ammesso quindi (come non v' ha luogo a dubitare) che la scoltura*

albana fosse copia, è evidente che essa fu modellata sull' originale esistente in Roma, e precisamente su quello del portico di Ottavia, poichè la simiglianza nella forma e direi quasi nella misura dei due piedistalli non può essere effetto del caso". Vgl. zu n. 493. Die Quelle, aus welcher Lanciani seine Vorstellung von den Dimensionen sowie die Schreibung ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ hat, ist mir nicht ersichtlich, da er, wie alle Anderen, von der Inschrift nur aus Visconti Kenntnis zu haben scheint.

INSCRIFT: „La falsa ortografia del nome di Tisicrate <bezieht sich offenbar nur auf das ΕΙ für Ι>, come la pietra indigena ed ordinaria sulla quale è segnato, escludono ogni idea che vi sorgesse l'originale: e poi dell' uso di apporre alle copie i nomi degli autori primitivi abbiamo infiniti (?) esempi“ VISC. „Aus dem Imperfectum sowie aus dem Material der Basis,

einem albanischen Peperin, geht hervor, dass die Inschrift erst in römischer Zeit unter ein Werk des Tisikrates oder eine Copie desselben gesetzt wurde“ BR. Zur Orthographie der Endsylbe, auf die sich LANC. beruft, s. oben. Die Schreibung der ersten Sylbe könnte auch auf die Orthographie einer Originalinschrift des Künstlers zurückgehen (vgl. zu n. 120. 121): doch ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da in römischer Zeit diese Orthographie überhaupt üblich ist. Um eine nicht ursprüngliche Inschrift handelt es sich jedesfalls: ob die Basis zu einem wirklichen, angeblichen oder vermeintlichen Werk des Tisikrates gehörte oder die Copie eines solchen trug, ist hier wie in den meisten ähnlichen Fällen nicht zu entscheiden.

- - OS, S. D. AGESANDROS

479 Rom „in Trastevere, nella via in Piscinula, in casa del sig. Natale Ricci, si trovarono grandi frammenti architettonici che attestano un edificio considerevole ivi anticamente situato“. Darunter: „una base (rotta) di rosso antico. La base nell' odierno stato ha una lunghezza di m. 0'14 incirca ed originariamente, siccome manca soltanto il pezzo col nome dell' artista, non avrà sorpassato m. 0'30. Sulla parte inferiore di essa è praticato un buco e si osservano gli avanzi d'un perno di ferro, i quali apparecchj senza dubbio servivano per fermare la lastra di pietra che ci è conservata, sopra un' altra base probabilmente di dimensioni più grandi. Sulla parte superiore si vede un' impronta soverchiamente profonda lasciata naturalmente dalla statua o dal gruppo che vi era fermato. La piccolezza del monumento non lascia dubitare, che quella statua o quel gruppo fosse stato di bronzo“ HELB. Jetzt im Besitze Helbig's. Buchstabenh. Z. 1: 0'009. Die untere Zeile, welche auf die Grenzen eines mehr vorspringenden Teiles der Basis auftrifft, etwas kleiner ΚΕΚ. || Herausg. Helbig BdI 1867 p. 143 f., danach SQ 2036, Hf. 137; n. Abkl. Helbig's Kekulé Laokoon S. 21 f. m. Facs. Dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt.



- - OC 'Αγησάνδρου
έποίησε.

TEXT: Z. 1 Anf. ΞΣ HELB.

ERGÄNZUNG: Πολύδωρος? 'Αθανόδωρος? HELB., HF.; 'Αθανόδωρος wegen n. 203 Ov., KAIßEL BdI 1873 p. 33, ΚΕΚ.

INSCRIFT: Copie aus römischer Zeit HELB. (vgl. BdI 1873 p. 34), so auch HENZEN. Für ursprünglich, u. zw. aus der Kaiserzeit (Titus), hält die Inschrift ΚΑΙΒ., wogegen ΚΕΚ. spätes Aussehen derselben nicht zugibt, vielmehr nach der Schrift Ansetzung um 100 vor Chr. (nach Franz elem. p. 231 über ς) für möglich ansieht. — Ich kann nach dem Facsimile bei Kekulé nicht daran zweifeln, dass die Inschrift von einem an lateinische Buchstabenformen gewöhnten Steinmetz herrührt. Der

ganze Schnitt der Schrift, die Proportionen der Buchstaben (Z. 1 Η, Ρ), ihre Form (Ε, Σ, Z. 1 das zweite Α bei sonst anscheinend durchgängiger Sorgfalt), die Vermischung von ς mit Σ, vor Allem der römische Punct nach dem ersten Zeichen schliessen den Gedanken an eine ursprüngliche rhodische und wol überhaupt griechische Hand aus. Vgl. auch die Facsimiles n. 163 ff. — Noch weiter geht FRÖHNER Philol. Sppl. V 1884 S. 65 f. (schon während des Drucks erschienen), welcher

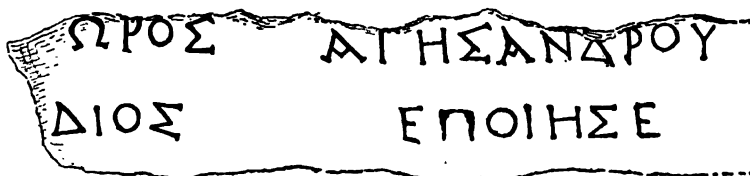
ausführt: „Was das Fragment von Trastevere betrifft — ich habe es vor mir, im Augenblick wo ich schreibe — so gibt die Abbildung bei Kekulé, natürlich ohne seine Schuld, ein nicht ganz befriedigendes Bild von der Form der Buchstaben. Aber schon diese Zeichnung genügt, um die Falschheit des Textes zu erweisen, denn in welcher Inschrift sah man je zwei spitzwinklige Sigmata (Σ) neben einem rechtwinkligen (Γ)? Dazu kommt, dass die Buchstaben nicht tief eingegraben sind, wie dies bei den antiken Steininschriften der Fall ist, sondern eingeritzt, von unsicherer, ungeübter Hand, und in so charakterloser Form, dass sie sich in keine Epoche der griechischen Lapidarschrift einfügen. Die verticalen Striche stehen nicht alle genau senkrecht, die horizontalen von A und H laufen mehr in schräger Richtung nach unten, die Furchen haben keine Gleichmäßigkeit, weder an Breite noch an Tiefe, und ihren Kanten fehlt jene eigentümliche Schärfe, die ein Zeichen der Echtheit ist. Viel zu schmal erscheint das H in Ἀρχάνδρου im Vergleich mit den übrigen Buchstaben; der obere Verticalstrich des letzten Sigma steht dagegen zu niedrig, während der untere seinerseits zu lang geraten ist. Am Ende der Hasten erkennt man bald den Ansatz zu einem Doppelhäkchen, bald wieder nicht. Auch ist der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben nicht

immer von gleicher Breite; im Wort ἐποίησε z. B. messe ich zwischen π und σ vier Millimeter, zwischen σ und ι nur zwei (bei Kekulé sind diese Fehler verwischt). Endlich bleibt über der ersten Zeile ein freier Raum, während die zweite fest auf der unten hervortretenden Marmorleiste aufsitzt. Jede einzelne dieser Tatsachen ist für den Epigraphiker, der Originale studiert hat, ein Beweis der Fälschung.“ Der oben hervorgehobene Umstand, dass der Form der Buchstaben die Uebung lateinischer Schrift zu Grunde liege, würde sich auch mit der Annahme modernen Ursprungs vertragen, die doch wol noch der Nachprüfung bedarf.

WERK: „*Riassumendo tutti questi fatti, vale a dire la doppia base, l'epigrafe aggiunta, al di sopra una copia dell' opera del figlio di Agesandro, non possiamo dubitare intorno al carattere dell' intero monumento. Esso era un giuocarello, un objet d' étagère, che riproduceva in piccolo un gran monumento pubblico*“ HELB. — Dagegen gelangt KEK. wegen der Kleinheit von n. 446 (möglicherweise „nicht sowol von einem Gefäß als von einer kleinen runden Basis“ herrührend) und 480 und in der Voraussetzung der Ursprünglichkeit der Inschrift zu der Annahme, dass die Basis zu einem von Haus aus kleinen Werk gehörte und „Athanodoros als Verfertiger solcher kleinerer Werke beliebt war“.

- - - ODOBOS, S. D. AGESANDROS, VON RHODOS

480 Ostia gef. 1880 bei den Ausgrabungen im Theater „*nell' ambulacro o corridoio, che corrisponde sull' asse del teatro, e che dall' arco di mezzo del semicerchio mette nell' orchestra. — Basetta di statua o gruppo, di nero antico. Lettere abbastanza buone*“ FIOR. „Die erhaltenen Buchstaben der oberen Zeile nehmen in der Breite einen Raum von 0.10 ein; die Buchstaben sind klein, etwa 0.005 hoch“ KEK. || Herausg. Fiorelli *Notizie* 1880 p. 478 n. 16, vgl. p. 469; Kekulé Laokoon S. 22, E, m. Facs. n. einem durch Henzen vermittelten Abkl. Lanciani's; dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt.



[Ἀθαν]όδωρος Ἀρχάνδρου
[Ἰ]όδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 1 Anf. ΩΔ FIOR., fehlt KEK.
Z. 2 Anf. Ω FIOR., fehlt KEK.

KÜNSTLER: „*È uno degli artefici del Laocoonte*“ FIOR.; ebenso KEK., der an Athanodoros denkt.

WERK: Wegen der Kleinheit der Basis denkt KEK. an eine Statuette. S. zu n. 479.

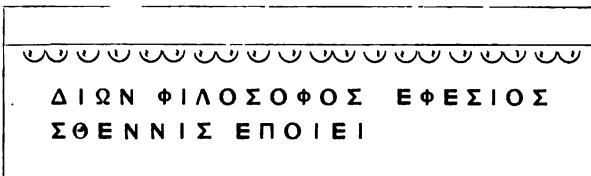
ZEIT: Von der zusammenfassenden Betrachtung dieser Inschrift mit n. 203. 302. 446. 479 ausgehend setzt KEK. S. 26 den Künstler etwa 100 vor Chr. — Nach dem Aussehen der Schrift ist

die Inschrift jedoch wol am wahrscheinlichsten nur für eine späte Copie zu halten. Vgl. auch hierüber jetzt FRÖHNER Philol. V. Sppl. S. 66: „Entweder ist die Zeichnung <bei Kekulé> sehr misraten

oder die Inschrift unecht. Ich empfehle sie erneuter Prüfung.“ Doch liegen hier (wie auch bei n. 479) unverdächtige Fundberichte vor.

STHENNIS

- 481 — „*À Rome. Sur une frise, à la Villa Matthaei*“ SPON *voy.*; „*Romae, in villa Matthaei*“ SP. *misc.* Seither wird nichts über die Inschrift berichtet. || Herausg. Spon *voy.* III 1 p. 138, *misc.* IV p. 126, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 116 n. 3, CIG III 6041, Br. I 391, Hf. 181 p. 140; die Künstlerinschrift Rochette *ltt.* p. 408.



Δίων φιλόσοφος Ἐφέσιος.
Σθέννις ἐποίηι.

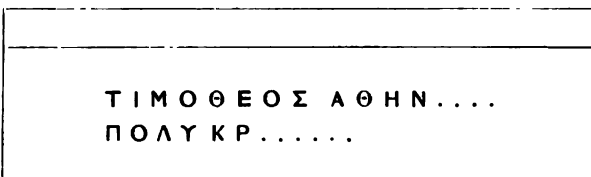
KÜNSTLER s. n. 83. 103^a. 541. Dion unbekannt (Bion ROCH.). Vgl. Zeller *gr. Philos.* IV S. 293, 3.

INSCRIFT: „Wo wir die Namen von fünf Künstlern <d. i. noch n. 482—485> verschiedener Zeiten, in gleichen Schriftzügen, auf Steinen von gleicher Form, nicht in ihrem Vaterlande, sondern in einer fremden Stadt finden, welche die Kunst mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrem Tode zu begünstigen erst anfieng, da werden wir sicherlich diese Inschriften nicht für die Originalinschriften ihrer Werke halten dürfen. Es sind Copien einer späteren Zeit, die vielleicht ebenfalls

nicht unter den Originalwerken, sondern deren Copien standen“ BRUNN *Rh. M.* VIII 1853 S. 235 f. — Die Fassung der Inschriften, in welcher sich ein gewisser Zug von Gelehrsamkeit zu erkennen gibt, weist auf einen späteren Ursprung derselben hin. Ob und welche Begründung für die Angabe der Künstlernamen in jedem einzelnen Falle vorlag, muss dahingestellt bleiben. Zu bedauern bleibt, dass alle die gleichartigen Inschriften mit Künstlernamen (so auch n. 487) nur durch frühere Ueberlieferung bekannt sind, bis heute aber keine wieder aufgefunden wurde. Die in unserem Jahrhundert zum Vorschein gekommene Inschrift n. 486, welche in der Fassung mit der aufgeführten Gruppe übereinstimmt, ist gleichfalls wieder verloren gegangen und daher einer näheren Beurteilung ebenso wenig zugänglich wie die anderen. — Dass n. 481—485 von Haus aus zusammengehörten, beweist die übereinstimmende tektonische Form der Steine, an welchen die Inschriften angebracht sind.

POLYKR - -

- 482 — „*Romae in villa Matthaei*“ SPON. || Herausg. Spon *misc.* IV p. 135, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 118 n. 8, *Visconti icon. gr.* I p. 150 (203) Anm., Rochette *ltt.* p. 389 f., aus diesen CIG III 6117, Br. I 398 f. (danach Overb. SQ zu n. 1369), aus diesen Hf. 184 p. 141.



Τιμόθεος Ἀθην[αῖος].
Πολύκρ[άτης ἐποίηι].

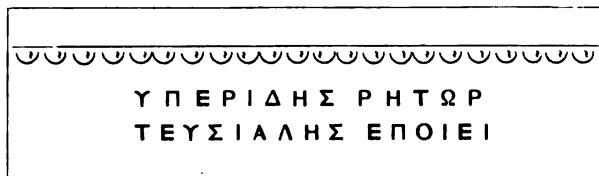
ERGÄNZUNG: Z. 2 VISC., so ROCH., BR., HF.; „Πολύκριτος aut Πολυκράτης aut simile nomen“ FR.

KÜNSTLER von BR. identifiziert mit Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Polycrates*. — Timotheos = der Sohn des Konon (verurteilt Ol. 106, 1 = 355 vor Chr.) VISC., ROCH., BR.

WERK: „*probablement une copie d'après un bronze modelé par Polycrate*“ VISC. — An eine Herme denkt VISC., doch scheint nach der Wiedergabe bei Spon bei n. 481. 483. 484. 485 an ein mit Eierstab geziertes Werkstück zu denken zu sein; vgl. auch die Bezeichnung „*frise*“ n. 481.

[Z]EU[X]IA[D]ES

- 483 — „*Romae, in villa Matthaei*“ SPON. (Der Ausdruck VISCONTI'S: „*il existe à Rome, dans la villa Mattei, une inscription*“ etc. beweist wol schwerlich Autopsie; vgl. weiter: „*gravée autrefois*“ und „*on la trouve dans les Miscellanea de Spon*“; sonach dürfte auch ROCHETTE'S „*l'inscription qui se trouve encore à la villa Mattei*“ nur auf diese misverstandene Aeußerung Visconti's zurückgehen.) || Herausg. Spon *misc.* IV p. 137, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 116 n. 4, *Visconti icon. gr.* I p. 272 (378), *Rochette lit.* p. 413, aus diesen CIG III 6118, Br. I 398 (aus diesen Hf. 183 p. 141).



KÜNSTLER = Plin. XXXIV 51 (unter den Künstlern von Ol. 113): *Silanion (in hoc mirabile, quod nullo doctore nobilis fuit, ipse discipulum habuit Zeuxiaden)* BR. Hyperides stirbt Ol. 114, 3 = 322 vor Chr. Chronologisch steht sonach der Identität des Künstlers mit dem bei Plinius genannten nichts im Wege: vielleicht begründet sich sogar auf die Chronologie des Zeuxiades auch die Einstellung

Ἵπερίδης ῥήτωρ.
[Z]eu[Ξ]ιά[δ]ης ἐποίηε.
ERGÄNZUNG: Z. 2 VISC., danach D. AND. — „*Teusiales fecit*“ SPON, AMAD.

seines Lehrers Silanion in dieselbe Olympiade, wie dieß in dem Olympiadenverzeichnis des Plinius auch sonst vorkömmt. Wenigstens bestehen gewichtige Gründe, die Tätigkeit des Silanion bereits in der ersten Hälfte des vierten Jh. anzusetzen (vgl. Br. I 394 und neuerdings Michaelis Aufsätze für E. Curtius S. 107 ff.).

DEMOKRITOS

- 484 — „*Ibidem*“ SPON; dieß wäre nach der unmittelbar vorhergehenden Inschrift „*Massiliae apud D. Fouquier*“ (so auch die Angabe bei BKH., ROCH.); doch geht dieser Inschrift bei Spon die der vorliegenden durchaus gleichartige n. 483 voraus, bei welcher, ebenso wie bei n. 482, „*Romae, in villa Matthaei*“ angegeben ist, so dass sich derselbe Aufstellungsort auch für n. 484 ergibt. Der gleiche Fall, der wol durch eine Versetzung der Inschriften beim Druck zu erklären ist, wiederholt sich bei n. 485. Völlig gesichert wird dieß durch die Bemerkung SPON'S p. 126 zu der gleichfalls in diese Reihe gehörenden Inschrift n. 481: „*Tales enim lapides sex aut septem extant simul in villa Matthaei, quos suo referemus loco*“, woraus auch BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 235 (danach HF.) als Aufstellungsort die Villa Mattei folgert. || Herausg. Spon *misc.* IV p. 138, danach die Anderen: CIG I 725 („*de coniectura ad Attica rettuli*“, doch ist Μιλησία nicht Demotikon, sondern Ethnikon, vgl. zu n. 438), danach SQ 468, Kumanudis 2201; Br. I 106, aus diesen Hf. 180 p. 140. — Erwähnt aus Spon Scip. Maffei *ars critica* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 78, *Rochette lit.* p. 281 f., *qu.* p. 87 f.



KÜNSTLER: Vgl. Paus. VI 3, 2: . . Δαμόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνήκει τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν . . ὃ δὲ παρὰ τῷ Πίτωνι (sc. ἐδιδάχθη) Δαμόκριτος; Diog. Laërt. IX 49: γεγονάσι Δημόκριτοι ἕξ . . τρίτος ἀνδριαντοποιός, οὐ μέμνηται Ἀντίγονος; Plin. XXXIV 87 . . *Damocritus*

Λυσιέ Μιλησία.
Δημόκριτος ἐποίηε.
TEXT: „ΛΥΣΙΣ masculis aptari solet, forte in subsequenti verbo ΜΙΛΗΣΙΑ peccatum est“ MAFF. Doch rechtfertigt MEINKE *del. poet. anthol.* p. 212 die Bildung; belegt scheint der Name sonst allerdings nicht zu sein. Vgl. DI I 986.

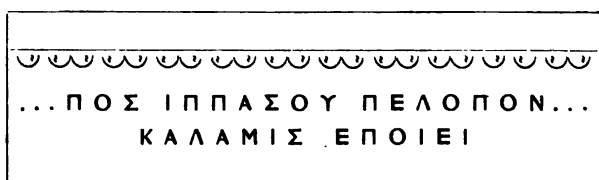
. . (*fecit*) *philosophos* . . Diese Nachrichten bezieht BRUNN wol mit Recht auf einen und denselben Künstler, dem er auch die Inschrift zuweist, während ROCH. an der nichtdorischen Form Δημόκριτος Anstofs nimmt und die Inschrift auf den von Diog. Laërt. genannten Künstler, den er von dem

Sikyonier trennt, beziehen möchte. Jedoch kann auf die Form Δημόκριτος, da die Inschrift keinesfalls Original ist, kein Gewicht gelegt werden.

WERK: Unrichtig als Grabdenkmal aufgefasst von KUM.

KALAMIS

- 485 — „Ibidem“ SPON; die bei diesem vorausgehende Inschrift ist n. 484, so dass auch für die vorliegende Inschrift derselbe Aufstellungsort: Villa Mattei in Rom (so BR., HF.) anzunehmen ist; vgl. zu n. 484. (Dagegen: „*Massiliae apud D. Fouquier, qui Smyrnae mercaturam exercens quum alia tum, ut opinor, hoc quoque monumentum acquisivit atque in Europam apportavit*“ FR.) || Herausg. Spon *misc.* IV p. 138, danach die Anderen: Rochette *qu.* p. 75 f., Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 210 ff., Br. I 127 f., CIG IV 6854 (aus diesen Hf. 176 p. 139). — Erwähnt Scip. Maffei *ars crit.* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 78.



WERK: „Den Namen des Dargestellten kennen wir nicht. Hippiasos, der Vater dieses Unbekannten, kann übrigens nicht der pythagoräische Philosoph sein, der aus Metapont stammte (so ROCH.); eher vielleicht der Lakonier, der über spartanische Staatsverfassung geschrieben hatte (Diog. Laërt. VIII 84), aber eben so gut auch ein anderer uns unbekannter Peloponnesier“ BRUNN, der die zur Inschrift gehörige Büste oder Statue

--- ποσ Ἰππάκου Πελοπον ---
Κάλαμις ἐποίηι.

als Copie nach Kalamis denkt. Vgl. MAFFEI zu Πελοπον[νήσιος] („*ut suppletur*“): „*patriam . generico nomine sic indigitari nusquam vidi*“ (s. n. 486 und zu 481).

Zum KÜNSTLER vgl. Br. I 125 ff., SQ 508 ff. Derselbe ist nach der Ueberlieferung besonders für Athen und Böotien, aber auch im Peloponnes tätig, u. zw. in Olympia für Unteritalien und Mantinea, ferner in Sikyon, überdies in Delphi für die Lakedämonier.

POLYKLES

- 486 Rom „*Fu negl' indicati ultimi scavamenti* (d. i.: „*dopo la costruzione della casa, che in questi ultimi anni si è innalzata di faccia al teatro Argentino*“) *che si rinvenne un marmo scritto con le seguenti lettere greche*“ CAN. „Die Fundstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der Porticus Pompeiana“ KLÜGM., so BR.; vgl. Canina in dem der Stelle Vorhergehenden. — Der Stein ist seither wieder verloren gegangen BR., KLÜGM. || Herausg. Canina *architett. romana* III (1842) p. 310, danach Br. I 541, aus diesen Hf. 94, Klügmann AZ 1877 S. 13.

ΠΟΙΝΟΣ ΜΑΚΕΔΩΝ ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ποῖνος (?) Μακεδών. Πολυκλῆς ἐποίηι.

KÜNSTLER von CAN., BR., KLÜGM. identifiziert mit Polycles Plin. XXXVI 34 f. (s. n. 242, η), von welchem Werke in der Porticus Octaviae überliefert sind. KLÜGM. setzt die Errichtung der Tempel der Juno und des Jupiter durch Metellus nach 606 d. St. = 148 v. Chr. und hält auf Grund der Lesung *filius* Polykles von dem Erzgießer der 156. Olympiade bei Plin. XXXIV 52 (n. 242, γ) nicht für verschieden, da ein Zusammenarbeiten

von Großvater und Enkel (Dionysios) nicht unmöglich sei. In der Gegend der Porticus Octaviae, auf welche die vorliegende Inschrift weist, denkt KLÜGM. ferner auch den Hercules des Polycles und das Porträt des Scipio Africanus (Cic. *ad Att.* VI 1,17 nach Mommsen's Lesung, s. n. 242, ι) aufgestellt, welche er gleichfalls demselben Polykles zuschreibt, wie endlich auch die Musen Varro *sat. Menipp.* 201 (s. n. 242, κ). Vgl. hierüber wie über die

gleichlautenden Identificationen ROBERT'S Hermes XIX S. 309 (s. zu n. 242 S. 178) das S. 179 Bemerkte.

INSCRIFT: An eine Originalinschrift des Künstlers (also Mitte des zweiten Jh. vor Chr.) dachte HF., so anscheinend auch BR., KLÜGM. Ein Bezug auf Metellus Macedonicus ist, wie auch

KLÜGM. bemerkt, nicht möglich: jede sonstige Beziehung auf einen Makedonier begegnet bei der obigen Voraussetzung, soviel ich sehe, Schwierigkeiten. Die ganze Fassung der Inschrift weist dieselbe offenbar in dieselbe Kategorie wie n. 481 ff. 487.

LYSIPPOS

487 — Rom. „Die Inschrift wird bereits in einer handschriftlichen Inschriftensammlung des Pietro Sabino aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf der vaticanischen Bibliothek (= Cod. Ottobonianus 2015, vgl. das Verzeichnis vorn) als *in aedibus Mellini* befindlich angeführt“ BR.; „*in casa Mellini in una base di marmo*“ DATI, ebenso DONI („*in domo Marii Mellini*“), REIN. („*in domo de Mellinis*“). || Herausg. Angelo Cini de Montepulciano *miscellanea* c. 46 x, danach Dati p. 116 x = p. (187), danach wieder Sillig *catal.* p. 263 (aus diesen Rochette *ltt.* p. 343 f., *qu.* p. 80); Reinesius *epist.* p. 344 n. 165 („*è delineatione Piccarti*“) und *synt.* cl. III n. LXVI p. 327 („*è Piccarti*“), danach Sc. Maffei *ars critica* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77; Doni cl. II n. 170 p. 104 („*ex Libro MS. antiquo*“, anscheinend dem Ottobonianus), danach Muratori I p. CCLXX, 2; aus diesen CIG III 6108; danach und nach der Handschrift des Sabino Br. I 359, aus diesem Ov. SQ zu n. 1449, Hf. 185, vgl. p. 11.

Antiken *in casa di M. Mario Melino in Agona* erwähnt Aldroandi p. 178 f. (Merula II l. IV p. 1022).

ΣΕΛΕΥΚΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ
ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Σέλευκος βασιλεύς.
Λύσιππος έποίηι.

INSCRIFT: Die Echtheit bestritt MAFF.; ebenso fand SILL. eine Tätigkeit des Lysippos noch für Seleukos I (König seit Ol. 117, 1 = 312 v. Chr.) für unmöglich. Dagegen verteidigten die Inschrift als zu einer Copie eines lysippischen Werkes gehörig ROCH., BR., Ov., HF. Während aber ROCH. geneigt ist, allenfalls auch die Zufügung des Königstitels der römischen Copie zuzuschreiben, findet BR. nach anderen für den Künstler vorliegenden Nachrichten (s. zu n. 93) eine Ausdehnung der Tätigkeit desselben in die Regierungszeit des

Seleukos unbedenklich. Nach dem zu n. 93 (vgl. auch 120) Erörterten ist dies durch die Chronologie Lysipps allerdings nicht ausgeschlossen. Die Fassung der Inschrift mit dem Namen des Dargestellten in dieser Form (verschieden sind Fälle wie n. 83. 64. 274. 108. 237) und dem Imperfect έποίηι gehört selbstverständlich einer späteren Zeit an. Die Richtigkeit der Benennung wie die des Künstlernamens zu prüfen fehlen hier wie in den vorausgehenden Fällen die Mittel: es lässt sich nur sagen, dass zur Verdächtigung derselben kein Recht besteht.

PRAXITELES

488 Bei Crest (*département de la Drôme*) gef. 1828. — „*Buste en marbre blanc .. représente, à demi-grandeur, un homme barbu, sur l'âge de retour .. l'inscription sur le socle.*“ || Herausg. Long *Mém. de l'Acad. des inscr. sér.* II 2 (1849) p. 354 f., danach Br. I (Zusätze), Hf. 182, vgl. Fröhner *sculpt.* p. 190 Anm. 2.

ΕΙΒΥΚΟΣ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ
ΕΠΟΙΕ

Είβυκος.
Πραξιτέλης
έποίη[ι].

KÜNSTLER: „*Tout annonce . une époque de décadence .. La cupidité empruntait quelquefois le nom de ce statuaire célèbre; mais ici la supercherie est trop grossière*“ LONG, der die Arbeit dem Ende des dritten Jh. zuweist; danach BR.: könnte nur eine Copie nach Praxiteles sein. Dagegen hält FRIEDLÄNDER röm.

Sittengeschichte II⁵ S. 573 die Inschrift für original und nimmt dieselbe als einen Beleg für die Sitte in Anspruch, dass die Künstler in später Zeit mit Vorliebe die Namen berühmter Vorgänger trugen, wofür er auch n. 317. 318 f. 320 f. und namentlich 382. 495 (sowie die Inschrift eines ver-

meintlichen Bildhauers Alcamenes bei Zoega *basiril.* I, XXIII) heranzieht. Ich finde keines dieser Beispiele für die Aufstellung Friedländer's zwingend. Für n. 495 vgl. das zu dieser Inschrift Gesagte. Der Name Phidias n. 382 kömmt neben dem Künstler selbst auch dessen Vater zu, wird also hier durch die Erblichkeit genügend erklärt: er ist übrigens nicht so selten, dass man ihn ohne Weiteres zu dem berühmten Bildhauer in Beziehung setzen dürfte (vgl. zu n. 536 Anhang). Der zu n. 317 überlieferte Name Kephisodoros deckt sich nicht mit dem eines berühmten Künstlers, da auch Plin. XXXIV 74 höchst wahrscheinlich auf Kephisodotos zu beziehen ist (vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 22). Was endlich Leochares (n. 320 f.) und Praxiteles (n. 318 f.) betrifft, so sind die Träger dieser Namen aus später Zeit beide in Attika tätig, und liegen speciell bei Praxiteles zahlreiche Indicien für eine durch Jahrhunderte sich fortführende Künstlerfamilie vor (vgl. n. 76. 108 ff. 154 o. 236. 337. 537 ff.).

Aber auch ohne die Annahme einer Familienverbindung liefse sich aus der vorliegenden Inschrift, deren Ursprünglichkeit vorausgesetzt, für die Aufstellung Friedländer's kaum eine Stütze gewinnen, da der Name doch ein ziemlich gewöhnlicher ist. Indessen halte ich es durchaus für das Wahrscheinlichste, dass dieselbe den berühmten Künstler im Auge hat, da die ganze Inschrift in ihrer Anbringung und mit dem Namen des Dargestellten im Nominativ (anders wird man Eἴβουκoc schwerlich beziehen können; auch LONG denkt an den Dichter) sich dem Stil der copierten (und gefälschten) Künstlerinschriften anschliesst. Ihre Verwertbarkeit für die Kenntnis von Praxiteles ist natürlich mehr als fraglich: in dieser Richtung kömmt die Autorität derartiger antiker Inschriften derjenigen moderner Fälschungen ziemlich gleich.

Die Meinung STEPHAN's *Compte rendu pour l'année 1861* S. 148 f., die Schreibung ΕΤΟΙΕ entspreche der Orthographie des Originals aus dem vierten Jh., wird schwerlich Beistimmung finden.

MYRON

488^a — Rom in den Magazinen des Casino di Villa Borghese (aus Palestrina stammend?). — „*Ritratto d'un giovane romano, opera fina e gentile d'un egregio artista.*“ || Herausg. Kroker BdI 1884 p. 176, danach Dtsch. Litteraturztg. 1885 S. 63.

MYRON FECIT

KÜNSTLER: „*un Greco dunque, stabilito a Roma. Il carattere delle lettere è del 1° secolo d. C., quello del lavoro e del personaggio rappresentato della prima metà di esso, l'epoca dei Giulii e Claudii. Si è tentati di mettere questo Myron in relazione col già conosciuto Hephaistion <n. 252 ff.>, figlio di Myron (dell' epoca augustea?), p. es. di crederlo figlio di Hephaistion, che non lavorava ancora in Roma*“ KROK. — Letzteres erscheint mir aber chronologisch kaum denkbar. Da ich auch für die lateinische Abfassung der Signatur von Seite eines griechischen Künstlers in dieser Zeit noch kein Analogon weifs, so halte ich es, die Echtheit der Inschrift immer vorausgesetzt,

Myron fecit.

für das Näherliegende, dass der Name Myron der Inschrift auf den archaischen Künstler zielt. Vgl. Phaedr. *fab. prol.* V: *Aesopi nomen sicubi interposuero, | auctoritatis esse scito gratia: | ut quidam artifices nostro faciunt saeculo, | qui pretium operis maius inveniunt, novo | si marmori adscripserint Praxitelem suo, | detricto Myronem argento* — wobei wol auch ein etwaiger Unterschied des angewendeten Materials schwerlich Scrupel machte. S. auch Zenobius V 82: καὶ ἄλλοι γὰρ πολλοὶ ἐπὶ τῶν οἰκείων ἔργων ἕτερον ἐπιγεγράφαι ὄνομα und Hf. p. 12.

PRAXITELES

489 Rom „*Nella via di s. Omobono presso la piazza della Consolazione, che giace dietro la basilica Giulia del Foro e alle radici del Campidoglio, una chiavica ci ha restituito la base o zoccolo marmoreo di statua*“ ROSSI; ähnlich LANC.: „*fu trovato presso la piazza Montanara*“, jetzt „*nei Musei Capitolini, museo di scultura, nell' atrio*“. L. 0·72, H. 0·20, D. 0·67; „*ma poichè (i fianchi) non sono interi, lo zoccolo pare essere stato esattamente quadrato. I buchi dei perni che fermarono la statua sono rotondi*“ ROSSI. || Herausg.

G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 174 ff. m. Abb. (danach Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 35); vgl. dazu (Lanciani) *Bull. munic.* III 1875 p. 29 n. 2; nach diesen CIL VI 2, 10041 „contuli“. — Abbildung aus *Bull. munic.* II auf $\frac{5}{6}$ verkleinert.



Opus Praxitelis.

WERK: „*La base . . per le sue dimensioni e forma di zoccolo più a statua di bronzo che di marmo s'addice*“ ROSSI. Derselbe hält es nicht für unmöglich, dass das hier gemeinte Werk des Praxiteles zu den Plin. XXXIV 69 erwähnten Erzstatuen gehört habe, „*quae ante Felicitatis aedem fuere*“ und von denen ROSSI annimmt, dass sie auch nach dem Brande des Tempels unter Claudius, welcher die Venus des Praxiteles vernichtete, an derselben Stelle geblieben und erst in späterer Zeit in die Basilica Julia übertragen worden seien. Der von Caesar 710 d. St. auf der Area der Curia Hostilia geweihte Tempel der Felicitas lag „*in quella parte del foro e della curia Ostilia che toccava le radici di quel colle <d. i. Capitolium> e l'imo clivo Capitolino*“; die von Augustus an der Stelle der Curia Hostilia errichtete Curia Julia wird ebendort an der Stelle der Kirchen S. Martina und S. Adriano angesetzt. Dass die vorliegende Basis gleichfalls auf das Forum gehörte, folgert ROSSI aus ihrer genauen Uebereinstimmung mit den vor der Area der Curia Hostilia und der Aedes Felicitatis gefundenen fragmentierten Basen n. 490 f. („*frammenti di due zoccoli marmorei tanto gemelli a quello, di che ragiono, che è probabile una sola e medesima mano averne in tutti tre incise le epigrafi*“). Diese Werke, denen er noch als viertes n. 492 anreihet, bildeten zusammen eine Gruppe oder Reihe, deren Versetzung auf das Forum aus Prudentius c. *Symmachum* I 502 ff. illustriert wird. Weiter sieht ROSSI als zugehörig zu diesen Werken die der Zahl nach übereinstimmenden jetzt verlorenen Basen CIL VI 1, 1658 a—d an (*Gabinus*

Vettius Probianus vir clarissimus praefectus urbis statuam conlocari praecepit quae ornamento basilicae esse posset inlustri oder *statuam quae basilicae Iuliae a se noviter reparatae ornamento esset adiecit*), woraus sich ergäbe, „*che le quattro statue . . negli ultimi secoli dell' antica Roma probabilmente furono erette non presso la curia Ostilia e dove già sorse il tempio della Felicità, ma nel lato opposto del Foro dinanzi la basilica Giulia*“. Da jedoch der Schriftcharakter der Inschriften, der auf das zweite, höchstens dritte Jh. nach Chr. weise, nicht zu der Zeit des Probianus (377 n. Chr.) passe, so müssen die Basen bereits vor der Uebertragung dahin die Inschriften gehabt haben, was ihnen größere Gewähr der Richtigkeit gibt. — Diesen Ausführungen tritt HENZEN bei, der jedoch die Zugehörigkeit von n. 492, da die ähnliche Basis n. 493 an ihrem ursprünglichen Aufstellungs-orte gefunden wurde, für zweifelhaft hält.

In Rom bezeugt sind Werke des Praxiteles: Plin. XXXIV 69 . . *signa quae ante Felicitatis aedem fuere, Veneremque quae ipsa aedis incendio cremata est Claudii principatu, marmoreae illi suae per terras inclutae parem, item stephanusam, pseliumenen, canephoram.* XXXVI 22: *eiusdem est et Cupido obiectus a Cicerone Verri, ille propter quem Thespieae visebantur, nunc in Octaviae scholis positus . . (23) Romae Praxitelis opera sunt Flora, Triptolemus, Ceres in hortis Servilianis, Boni Eventuus et Bonae Fortunae simulacra in Capitolio, item Maenades et quas Thyiadas vocant et Caryatidas, et Sileni in Pollionis Asini monumentis, et Apollo et Neptunus.* Die Niobiden in dem Tempel des Apollo Sosianus, den Janus in seinem Tempel (von Augustus aus Aegypten gebracht), den blitztragenden Cupido in der Curia Octaviae bezeichnet Plin. XXXVI 28 als bestritten.

POLYKLEITOS

- 490 Rom gef. bei den Ausgrabungen 1871: „*Presso l'angolo N. O. della basilica <Giulia>, dalla parte del vico Jugario, si rinvenne una rozza base, o meglio uno zoccolo, che nella parte anteriore aveva inciso*“ etc. LANC.; „*dalle recenti escavazioni del Foro sono venuti in luce i frammenti di due zoccoli marmorei <d. i. n. 490. 491> .. oggi collocati sopra pilastrini di costruzione moderna nella basilica Giulia*“ ROSSI. Stimmt genau mit n. 489 überein ROSSI. || Herausg. Lanciani BdI 1871 p. 245; G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic. II 1874 p. 176 ff.*, aus diesen Jordan *Eph. epigr. III 1877 p. 277 n. 33*, aus diesen wieder CIL VI 2, 10040 „*contuli*“. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Zdekauer's.

OPVS·POLYCLII

Opus Polyclit[i].

ZEIT: „*Lettere del IV secolo*“ LANC., vgl. dagegen Rossi zu n. 489.

KÜNSTLER wahrscheinlich der ältere Polyklet (s. n. 50).

WERK: s. zu n. 489.

In Rom bezeugt ist ein Werk Polykleta Plin. XXXIV 56: (*fecit*) *Herculem qui Romae, hagetera arma sumentem*(?).

TIMARCHOS

- 491 Rom Zwei Fragmente einer mit n. 489 f. völlig übereinstimmenden Basis; a gefunden mit n. 490 „*dalle recenti escavazioni del Foro; .. oggi sopra pilastrini di costruzione moderna nella basilica Giulia*“ ROSSI (1874); b, das ROSSI zuerst mit a zusammenfügte („*le due parti riunite danno il plinto quasi intero*), gefunden „*tra i frantumi nel medesimo Foro .. a piè della colonna di Foca, quasi di fronte alla curia Ostilia ed al sito dell' aedes Felicitatis*“. „*Exstat ibi nunc reconcinnata*“ JORD. || Herausg. G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic. II 1874 p. 176 ff.*, danach und nach Einzelcopien der zwei Fragmente durch Droysen Jordan *Eph. epigr. III 1877 p. 277 n. 34*; nach diesen CIL VI 2, 10042 „*contuli*“. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Zdekauer's.

VS·TIMARCHI

[Op]us Tim[ar]chi.

WERK: s. zu n. 489.

KÜNSTLER: n. 108 ff.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts bezeugt. Von des Künstlers Bruder Kephisodot Plin. XXXVI 24: *Romae eius opera sunt Latona in Palati delubro, Venus in Pollionis Asini monumentis et intra Octaviae porticus in Iunonis aede Aesculapius ac Diana*. Es wäre denkbar, dass an diesen Werken Timarchos auch beteiligt war.

BRYAXIS

- 492 — Rom „*ante portam inibi <d. i. in Iacobi Hispanorum coenobio> in basi permagna*“ MET.; „*innanzi la porta di Alessandro Crescentio presso S. Marco*“ MAN. (vgl. „*ante ianuam Alexandri Crescentii iuxta D. Marci*“ DONI; „*ante ostium*“ etc. MUR.); „*a tergo Panthei in domo lapicidae cuiusdam basis quadrata*“ WAELSC. || Die Inschrift findet sich bei Metellus vatican. Hschr. n. 6039 f. 256 „*exscr. Ludovicus Budaeus 1547*“ x; Waelscappel Berlin. Hschr. (geschr. 1554) f. 38 x; Manutius vatican. Hschr. n. 5241 p. 48 x, danach barberin. Hschr. XXXIV 73 f. 4 x, ebendaher Doni barberin. Hschr. und *inscr. cl. II n. 23 p. 71 „ex libro ms. Vaticanae*“ (danach Muratori I p. CDLXXII, 7 „*ex Donio*“). Aus diesen herausg. de R(ossi) *Bull. comm. munic. II 1874 p. 177 ff.* (aus diesen wieder Jordan *Eph. epigr. III 1877 p. 278 n. 36*), CIL VI 2, 10039; aus Doni Br. I 385 (aus Doni und Brunn Hf. 191 p. 143).

OPVS·BRYAXIDIS

Opus Bryaxidis.

TEXT: BRAXYLIDIS MET.

WERK: Die Basis hält ROSSI für wahrscheinlich zusammengehörig mit n. 489 ff., da der Fundort, die Gegend von S. Marco, nicht weiter vom

Forum entfernt sei, als der von n. 489: die Zerstreung der drei Basen derselben Gruppe (n. 489. 490. 491) erkläre dasselbe auch für die des Bryaxis.

Nach der Waelscappel'schen Hschr. wurde sie offenbar vom Hause des Crescenzo in eine Steinmetzwerkstätte gebracht und daselbst sicherlich zerschnitten. Die Angabe derselben Handschrift über die Form der Basis unterstützte die Zugehörigkeit zu n. 489 ff. Gegen dieselbe spricht sich aber HENZEN wegen n. 493 aus; vgl. zu n. 489.

KÜNSTLER: Gleich Skopas, Timotheos, Leochares (n. 77 ff.) am Maussoleum tätig (nach Ol. 107, 2; ob Alle zu derselben Zeit?); außerdem in Griechenland nur in Megara, sonst in Daphne bei Antiocheia, Patara, Rhodos, Knidos: auf Herkunft aus karischer Gegend scheint auch der Name zu weisen (vgl. BdCorr IV p. 316 f., V p. 500). Freilich nennt Clem. Alex. *protr.* IV 48

p. 43 ihn Ἀθηναῖος und scheidet ihn von einem anderen Künstler desselben Namens, der in Alexandrien für Ptolemaios Philadelphos ein Serapisbild arbeitet: doch hat BR. I 384 f. die Möglichkeit gezeigt, auch hier denselben Künstler zu erblicken, für welchen, wenn dem Ethnikon Ἀθηναῖος Wert beizumessen ist, immerhin Ähnliches denkbar bleibt wie für Sthennis (n. 83. 103^a), mit dem er auch zeitlich zusammengehen wird. Auf die letzte Zeit des vierten Jh. weist sein Porträt des Seleukos (Plin. XXXIV 73); über die Chronologie des Leochares vgl. noch zu n. 83.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts überliefert.

TISIKRATES

493 Rom „Il giorno 13 Aprile <1878>, in via di s. Angelo in Pescheria, incontro la porta laterale della chiesa, essendosi rotto il selciato per risarcire una fogna, apparve sull' orlo del cavo <alla profondità di 1'50> un masso parallelepipedo di marmo, lungo 1'76, largo 1'20, alto 0'80, tutto corroso dal fuoco“ LANC. „*Servatur in cavaedio aedium conservatorum in Capitolio*“ HENZ. — „È ornato di listello e gola sotto e sopra. Nel listello superiore è scritto a caratteri del secolo III (a); nel dado del piedistallo, a lettere dei tempi augustei (b)“ LANC. || Herausg. Lanciani BdI 1878 p. 209 ff. (danach Auszug AZ 1878 S. 75) und *Bull. comm. comun.* VI 1878 p. 99 f. n. 14; Fiorelli *Notizie* 1878 p. 133; Gori *Arch. stor.* III (1878—79) p. 46 ff., aus diesen Bormann-Henzen *Eph. epigr.* IV 1881 p. 284 n. 816 „*contulimus Dressel et ego*“ <Henzen>, CIL VI 2, 10043.

a OPVS·TISICRATIS
b CORNELIA·AFRICANĪ·F
GRACCHORVM

TEXT: b Ende noch Punct LANC. *Bull. com.*, BORM.-HENZ.

WERK: Die Basis ist, da die beiden Inschriften aus verschiedenen Zeiten herrühren, zweimal verwendet worden. Das in der älteren Inschrift (b) genannte Werk identifiziert LANC. wegen des Fundorts an der Stelle der Porticus Octaviae und der einer sitzenden Figur angemessenen Form und Größe der Basis mit Plin. XXXIV 31: „*Extant Catonis in censura vociferationes mulieribus Romanis statuas in provinciis poni. nec tamen potuit inhiere quo minus Romae quoque ponerentur, sicuti Corneliae Gracchorum matri, quae fuit Africani prioris filia. sedens huic posita soleisque sine ammento insignis in Metelli publica porticu, quae statua nunc est in Octaviae operibus*; so auch D. AND. Wegen der Beschaffenheit der Basis nimmt LANC. weiter

Opus Tisicratis.
Cornelia Africani filia),
Gracchorum (sc. mater).

an, dass die Statue bei der Feuersbrunst i. J. 80 n. Chr. zu Grunde gegangen und etwa im dritten Jh. auf die Basis ein Werk des Tisikrates gesetzt worden sei, von welchem allerdings Werke in Rom nicht überliefert, aber wegen n. 478 anzunehmen sind. Da die albanische Basis, deren Inschrift spätestens in die erste Hälfte des dritten Jh. weise, in der Form die größte Ähnlichkeit mit der vorliegenden besitze, vermutet LANC., sie habe eine Copie des auf dieser aufgestellten Werkes des Tisikrates getragen, vielleicht, wozu auch die Form der Basis passe, das Plin. XXXIV 89 erwähnte (*Tisicratis bigae Piston mulierem imposuit*).

INSCHRIFT a „*sembra inciso dalla istessa mano che incise* <n. 489. 490. 491>“ LANC.

PRAXITELES PHEIDIAS

494 — Rom. Monte Cavallo. Frühere Aufstellung: vor den Constantinsthermen, u. zw. beide Kolosse auf einer Basis, links *a*, rechts *b*; i. J. 1589 wurden durch Sixtus V die Gruppen restauriert und in paralleler Aufstellung auf neuen getrennten Basen inmitten der Piazza di Monte Cavallo aufgerichtet, wobei die Inschriften erneuert aber vertauscht wurden; i. J. 1786 wurden die Gruppen durch Pius VI auseinandergerückt und der vom Mausoleum des Augustus stammende Obelisk zwischen ihnen aufgestellt, wozu Pius VII 1818 die Brunnenschale fügte DUHN. — Die bekannten zwei Gruppen je eines Jünglings mit einem sich bäumenden Ross (Dioskuren), aus griech. Marm. (thasischem? vgl. Duhn S. 268); *a*, schlechter erhalten, das Pferd zur linken Hand des Jünglings; *b*, besser erhalten, das Pferd rechts vom Jüngling. H. *a* 5'51 (Berliner Abguss).

	<i>a</i>		<i>b</i>
Alt:	OPVS PRAXITELIS		OPVS FIDIAE
Neu:	OPVS PHIDIAE		OPVS PRAXITELIS

Früheste Zeugnisse (alte Aufstellung):

Erwähnungen: Einsiedler Itinerar (geschrieben im 10. Jh.) 3, 1 ff. f. 81a S. 649 Jord.: *A porta Numentina usq. forum Romanum | In d(extra). thermae Sallustianae | sca Susanna et cavalli marmorei | sci Marcelli | ad Apostolos | forum Traiani* | etc.; dazu DUHN S. 262: „Der Weg, welcher von der Höhe des Quirinal herunterführte zu S. S. Apostoli, gieng an den Statuen vorüber; und es ist wol sicher, dass, wo der jenem Itinerar zu Grunde liegende Stadtplan sie angab, auch noch Bufalini's Plan <1551, verkleinert bei Reumont Gesch. Roms II 2, Tf., vgl. S. 767> sie verzeichnet <so JORDAN II S. 528 f.>, etwas östlich vom jetzigen Platze in einem Winkel zwischen den Constantinsthermen und dem Palast des Cardinal Este, welcher später dem Palast des Quirinal weichen musste“. — Vgl. Eins. Itin. 1, 1 ff. S. 646 Jord.: *A porta sci Petri usque ad scam Luciam in Orphea | in s(inistra) - - | 10 thermae Constantini | sci Vitalis in vico longo ubi caval[lus] opt[imus]*; dazu JORDAN S. 344: „Es ist sehr wol möglich, dass der *cavallus optimus* (oder *cavalli optimi*) bei S. Vitale (1, 11) und die *cavalli marmorei* bei S. Susanna (3, 3) die Rosse von Monte Cavallo sind, welche gezeichnet, namentlich bei der verzerrten Gestalt des Plans, sehr wol mit ihrer Basis über S. Vitale stehen und mit den Köpfen bis S. Susanna reichen konnten“. Fernere Zeugnisse aus dem Mittelalter s. JORDAN II S. 528 f. „Zu Benzo's Zeit (*ad Henricum IV*, Pertz *script.* 11, 621) wurde die Gegend danach benannt: *ad locum qui dicitur opus Praxitelis* <vgl. dazu Jordan I S. 73 Anm. 58>. Daneben hiefs sie *regio caballi marmorei* (s. die Citate bei Gregorovius 3, 405 f.), nicht *caballorum*: daher in den Mirabilien des Albinus *quare factus est caballus marmoreus*“. Dies bezieht sich auf die an die Gruppe anknüpfende Legende der *Mirabilia Romae* c. 14 S. 619 Jord. in deren ältester Fassung, um 1150 (nach JORDAN's Vermutung II S. 371 bereits im 10. Jh. schriftlich fixiert).

Die ältesten erhaltenen Stadtpläne. 1) Plan von Rom von Taddeo di Bartolo in der inneren Kapelle des Communalpalastes zu Siena, i. J. 1413—1414 gemalt; publiciert *Bull. comm. com.* IX 1881 t. III f. p. 74 ff.; verwandt mit 2, geht auf ein Vorbild nicht vor den letzten Jahrzehnten des vierzehnten Jh. zurück. 2) Plan in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek (geschr. 1447) = Rossi *piante di Roma* II 2 (beide Dioskuren in entgegengesetzter Richtung, nicht gegenüber: „*monte et cavalli marmorei*“): stammt wahrscheinlich aus der Zeit Fazio degli Uberti's (1355—1364), s. Rossi p. 89. Vgl. dazu Uberti's *Dittamondo* (verfasst zw. 1355 und 1364), Jord. II S. 391. 3) Ptolemäushandschr. Vatican. Urbin. n. 277 von Ugone Camminelli v. J. 1472 = Rossi III. Damit übereinstimmend: 4) Ptolemäushandschr. der Pariser Nationalbibliothek = Rossi II 1: kurz nach dem urbinatischen <3> entstanden, beide nach einem Vorbild von 1455—1464, s. Rossi p. 92 (beide Dioskuren parallel, Pferde in der Mitte, auf 4 der eine Jüngling nicht gezeichnet). 5) Der Schedel'sche Plan (gedruckt Nürnberg 1493) = Rossi V. 6) Der große Plan von Mantua (Rossi VI—XII), nicht vor 1534, wie 5 auf ein Original nicht vor 1464 zurückgehend, s. Rossi p. 107. 7) Bufalini (s. oben). 8) 9) 10) Drei Pläne bei Lafrérie *spec.* (1561; der Stadtplan von St. du Perac, gest. von Ant. Lafrériis 1573: auf gemeinsamer Basis beide Rosse in gleicher Richtung, die Jünglinge an den Außenseiten; Plan von Brambilla 1582).

Copien der Inschriften (Handschriften, X, nach Henzen). 1) Die auf die Inschriftcopien Cola di Rienzo's (nach 1344, vor 1347) zurückgehenden Sammlungen, u. zw.: barberinische Hschr. XXX 25 f. 173', 54; Hschr. zu Catania; Cod. Chisianus J VI 204 f. 21 und J V 168; Signorili *de iuribus et excellentiis urbis Romae* (1417—1431); Mediceus Palat. Lat. 118, Vatican. 3851, Traiectinus Lat. 59, Ottobonianus 2970 f. 13; aus diesen publiciert Rossi *prime raccolte* p. 85, CIL VI 1 p. XXIV n. 55: *lictere sub caballis marmoreis* BARB. Hschr.; *in monte Caballi subtus Caballos marmoreos* D. AND. (OPVS PRAXITELIS OPVS FIDIAE.) 2) Dondi, Hschr. der Marciana append. cl. XIV cod. CCXXXIII, n; publiciert CIL p. XXVIII: *sub marmoreis ymaginibus hominum et equorum magnorum stant litterae huius modi: sub dextris sunt haec: OPVS FIDIAE, sub sinistris sunt haec: OPVS PRAXITELIS.*

Vgl. dazu DUHN S. 263 f.: (wird) „bestätigt durch Bufalini's Plan, wo OPVS PRAXITELIS am nördlichen, OPVS FIDIAE am südlichen Ende der Basis steht“. 3) Cyriacus, cod. Parmensis f. 90': *in loco qui dicitur lo carallo* (Text: PRAXITELIS). 4) Aus Gruppe 1 und 3 schöpfen 4) Felicianus, cod. Marcianus Lat. X 196 (v. J. 1468) f. 82', cod. Veronens. 269 (v. J. 1464) f. 140; von Felicianus ist abhängig 5) Ferrarinus, cod. Traiectin. 57 (Widmung v. J. 1477) f. 92', cod. Regiensis (etwa 1486) f. 16. Von 1 hängt ab 6) Marcanova, cod. Bernensis B 42 (geschr. 1457—1460) f. 51', cod. Modenens. V G 13 (v. J. 1485) f. 58. Von 1, 3, 4, 5 hängt ab 7) Cod. Redianus 77 (geschr. 1474, von Strozza?) f. 13. Von den Vorhergehenden hängen ab: 8) Cod. Chigianus I VI 203 (früher Altaempsianus, geschr. Anf. 16. Jh.) f. 29'; 9) Lilius, cod. Guelferbyt. Helmstad. 631 (etwa 1510) f. 92'; Bambus, cod. Monac. 10801 (geschr. 1536) f. 48. (Text: PHIDIAE FEL., MARC., RED., BEMB., FIDIAE D. AND.) 11) Alciatius, römische Hschr., früher bei Fea, f. 38 („*sub imaginibus equorum et gigantum iuxta domos Cornelii*, vgl. Jordan II S. 527) = Choler, cod. Monac. Lat. 394 f. 81.

Publicationen:

α) Alte Aufstellung (mit den ursprünglichen Inschriften). Flav. Biondo *Roma instaur.* lib. I c. lxxxix (= *opera* p. 240 Froben x) und *Roma ristaur.* (übers. von Fauno, 1558) l. I c. 99 p. 23, II c. 19 p. 28 („*i caualli di Prassitele e di Fidia*“); Pompon. Laetus *antiqui.* (= *opera*, 1510) p. LVI; Albertini *mirab.* lib. II *cap. de statu*s (Bogen P, letzte Seite) m. Inschr. und *epigramm.* f. 45 x; Andr. Fulvius *antiqui.* (1527) f. 23 x = (1545) p. 136 m. Inschr.; Marliani *topogr.* l. IV c. XXII (1534) p. 121 x = Graevius *thes.* III p. 222: „*alterum Praxitelis, alterum Fidiae opus esse tituli indicant*“; L. Fauno *antiqui.* (1548) p. 97 („*ex inscriptione Praxitelis alterum fuisse, alterum Phidiae cognoscitur*“); G. Fabricius *Roma* (1550) p. 31 f. („*a Phidia et Praxitele, si titulus verus est, sunt facti*“); Aldroandi (1556) p. 311 x = (1558) p. 310 („*come dimostra lo scritto . . sono opere di Prassitele, e di Phidia*“); Onuphr. Panvinus *descr. Urbis Romae* (1558) p. 146 x = Graevius *thes.* III p. 341 f. („*altera Fidiae, altera Praxitelis manu factae sunt*“); so auch noch Boissard I p. 94 f. m. Inschr. — Diese sämtlich mit Angabe des Aufstellungsortes vor den Constantinthermen auf Monte Cavallo. Aufser bei Albertini, Fabricius, Panvinio und Boissard ist hier überall Praxiteles an erster Stelle genannt. Abbildungen: Lafrérie *spec.* Vorders. mI (correct: Vorderseite 1546, Rückseite 1550); Stich von Salamanca x, s. Duhn S. 260 („*in Quirinali . . Praxitelis et Fidiae manu*“); Pitonus *Rom. ant. ruinar. monum.* (1561, x), wiederholt Scamozzi *discorsi* (1583) tv. 36 mI (links OPVS FIDIAE, rechts OPVS PRAXITELIS); Sandrart *teutsche Acad.* I Tf. f = *admir.* p. 7 (nur a); *Statue* (Venedig 1576) 40 („*opus Praxitelis*“). 41 („*opus Phidie ante edes Carli Ferrerij*“ = Cavalleriis I. II Tf. 89 („*opus Phidiae*“). 90 („*opus Praxitelis, ante aedes Carli Ferrerij*“ = Vaccarius Tf. 39 („*opus praxitelis Romae in quirinali monte*“). 40 (*opus Fydie*“ etc.: diese Blätter v. J. 1576 DUHN) = Boissard I tb. 17 = Scaichi (1621) Tf. 17. 18 x = Marchucci (1623) II 9. 10 x. Von Sandrart ab Alle: „*Bucefalus et Alexander Magnus*“. In der alten Aufstellung auch noch Franzini c. XXXIII (1653 p. 602 = 1678 p. 670 f.: „*secondo erano auanti che fossero ristaurate da Sisto V*“; l. „*opus Praxitelis*“, r. „*opus Fidie, equi montis Quirinalis*“).

β) Neue Aufstellung durch Sixtus V (mit den neuen Inschriften). Abbildungen: Einzelstiche s. Duhn S. 261. Ferner de Rubeis *icon.* 64 mI. 65. 66; P. P. Orlandi *almae urbis Romae notabilia* (Rom 1612, x); Perrier Tf. 22. 23 oI; de Rossi *racc.* tv. XI. XII. XIII (dazu Maffei *spos.* p. 13 f.); Barbiellini *elegantiores statuae antiquae* (1776) 9 (a) x; Magnan *città di Roma* (1779) tv. 53 x; Piranesi *vedute di Roma* tv. 15 mI und *statue* (1790): „*situati già dinanzi alle Terme di Costantino e creduti erroneamente lavoro di Fidia e di Prassitele, ma forse imitati da quelli in bronzo d'Egesia. ora sulla piazza di Monte Cavallo a fianchi dell' Obelisco inalzatovi della magnificenza di N. S. PP. Pio VI*“.

Bei der Aufstellung unter Sixtus V (1585—1590) zugefügte Aufschriften (s. Duhn S. 264 aus Dom. Fontana *traslazione dell' obelisco Vaticano e delle fabbriche di Sisto V*, Rom 1590, f. 61. 100—101^a x; s. auch de Rubeis, Franzini): Auf der Rückseite der jetzigen Phidiasbasis: *Sixtus V pont. max. signa Alexandri magni celebrisque eius bucephali ex antiquitatis testimonio, Phidiae et Praxitelis aemulatione, hoc marmore ad vivam effigiem expressa, a Fl. Constantino max. e Graecia advecta suisque in thermis in hoc Quirinali monte collocata, temporis vi deformata laceraque ad eiusdem imperatoris memoriam urbisque decorem in pristinam formam restituta hic reponi iussit An. MDLXXXIX pont. IV.* Unter a: *Phidias nobilis sculptor ad artificii praestantiam declarandam Alexandri bucephalum domantis effigiem e marmore expressit.* Unter b: *Praxiteles sculptor ad Phidiae aemulationem sui monumenta ingenii posteris relinquere cupiens eiusdem Alexandri bucephalique signa felici contentione perfecit.* An deren

Stelle liefs Urban VIII (1623—1647) auf der Rückseite der heutigen Phidiasbasis die folgende Inschrift anbringen: *Xystus V pont. max. colossea haec signa temporis vi deformata restituit, veteribusque repositis inscriptionibus e proximis Constantinianis thermis in Quirinalem aream transtulit anno salutis MDLXXXIX pontificatus quarto*, und am oberen Rande beider Basen: *Eques Dominicus Fontana architect. instaurabat.*

γ) Aufstellung von 1786 und 1818: Zoega *de origine et usu obeliscorum* (1797) tv. VI; Clarac *musée V* pl. 812 A n. 2043, vgl. V p. 50 f.

Neuere Litteratur: Platner *Beschr. Roms III* 2 S. 404 ff.; Fogelberg *AdI* 1842 p. 194 ff., tv. R, S, T; Br. I 186 f.; Friederichs I n. 104. 105 S. 125 ff.; Bötticher *königl. Museen Berlin*, Nachtrag S. 753 ff.; zuletzt Matz-Duhn I n. 959 S. 260 ff., vgl. S. X. — Die Inschriften herausg. Hf. 188. 189 p. 142; CIL VI 2, 10038.

WERK: Dass die Kolosse bereits im frühen Mittelalter und wahrscheinlich schon im Altertum mit den Inschriften an ihrer Stelle standen, beweisen die Nachrichten, die Form der Basis in den ältesten Abbildungen (DUHN) und die Unwahrscheinlichkeit der Namengebung in nachantiker mittelalterlicher Zeit (PLATN.). „In der Basis fanden sich, als Sixtus V sie zerstören liefs, Architekturstücke vermauert, welche zu einem, also bei Errichtung der Basen in der Zerstörung begriffenen, benachbarten antiken Gebäude gehörten, dessen letzter Rest im Mittelalter und der Frührenaissance als *templum Saturni et Bacchi*, später als sog. *frontispizio di Nerone* sich bis ins 17te Jahrhundert aufrecht erhielt, und von dem heute noch gewaltige Stücke im Garten Colonna liegen, seit der Renaissance gewöhnlich und wol mit Recht als Trümmer von Aurelians Sonnentempel bezeichnet (Jordan II S. 527)“ DUHN. Vgl. dazu VACCA *mem.* 10 p. 192 c. XIV M. = p. LVIII F. = p. 59 f. Sch.: „È opinione di molti, che li Giganti di Monte Cavallo anticamente stessero inanzi alla porta di Casa Aurea, e poi fussero messi da Constantino sopra quelli posamenti, di doue li leuò Sisto V... e quando Sisto disfece detti posamenti, io osseruai <Vacca war an der Neugestaltung beteiligt: DUHN S. 264>, che quelle pietre uerso il muro erano lauorate, et vestigie di Nerone, perchè m'accorsi alla modinatura esser le medesime, che si ueggono hoggi nel frontispicio, et in altre pietre, che per li tempi adietro mi ricordo cauarsi in quel luogo.“ (Dagegen MAFF.: „il sicuro è, che ritrovati nel luogo vicino, ove si suppongono essere state le suddette terme <des Constantin>, furono da Sisto V con breve cammino fatti portare di fronte al Palazzo Pontificio ed ivi porre in due gran basi.“)

An Versuchen, die Gruppen mit Werken zu identifizieren, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, fehlte es nicht. BIONDO,

dem POMPONIVS LAETUS zustimmt, identificierte dieselben mit den „*equos Tiridatis Regis Armeniorum*“ des Curiosum („*equum*“ etc. die Notitia) Jordan II S. 551: so die Folgenden (FULV., FAUN., ALDR., BOISS.), bis PANVINIO eine neue Ansicht aussprach: „*Nunc dicitur Mons Caballus, a duabus statujs marmoreis Alexandri Magni regis Macedonum, equum Bucephalum domantis, quas Alexandria Constantinus Imperator Romam transtulit, atque in medio thermarum a se in Quirinali exstructarum collocavit. Quarum altera Phidiae, altera Praxitelis manu factae sunt, ut titulus indicat*“: der durch sonst nichts motivierte Bezug auf Alexandrien ergab sich vielleicht aus der naheliegenden Deutung der Gruppen durch Alexander mit dem Bucephalus. Diese Erklärung beherrschte die Folgezeit (vgl. oben) bis zu DONATI *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638 X, abgedruckt Graevius *thes.* III), welcher l. III p. 805 ff. (Graev.) gegenüber Biondo auf die Notiz des Rufus und Victor hinwies, wonach die Rosse des Tiridates aus Erz waren, gegenüber Panvinio aber auf die chronologische Unmöglichkeit, dass Phidias sei es Alexander dargestellt, sei es mit Praxiteles gemeinsam gearbeitet habe. Zugleich nahm DONATI nach einer Münze des Maxentius die Deutung auf die Dioskuren vor. „*Porro quando, aut unde hae statucae advectae fuerint in Urbem, ante Constantinum, an illo iubente, dici probabiliter non potest. Credibile est tamen eius aetate, ut novis operibus Urbem excoleret, et suas thermas ornaret*“. Ihm folgt NARDINI *Roma antica* (zuerst 1666 X = 1818 II p. 82), in der Hauptsache ebenso MAFFEI, AND. In neuerer Zeit hat GERHARD *Beschr. Roms I* S. 287 Anm. an Plin. XXXIV 54 angeknüpft: (*Phidias fecit duo signa quae Catulus in eadem aede* (sc. *dicavit*: d. i. *aedes Fortunae huiusce diei*) *palliata et alterum colossicum* (*colossum* Gerh.) *nudum*. Nach dieser Stelle sei eine Zweizahl von Kolossen vorzusetzen, *alterum* etc. bedeute den einen der

beiden Kolosse, und von diesem sei die erhaltene Gruppe eine Marmorcopie. Dagegen wendete O. JAHN Ber. sächs. Ges. 1850 S. 195 Anm. und nach Erwiderung Gerhard's AAnz. 1853 S. 349 nochmals Ber. sächs. Ges. 1858 S. 115 f. ein, dass man in diesem Falle erwarten müsste, dass Plinius wenigstens bei Praxiteles den anderen Koloss erwähne. Dies ist aber nicht der Fall, vielmehr beziehe sich das *alterum* des Plinius auf den berühmtesten Koloss, den kurz vorher (XXXIV 45 f.) beschriebenen Sonnenkoloss des Nero. Eben diese beiden Kolosse erblickt JAHN auch in den *colossi II* im Breviarium des Curiosum <Jordan II S. 43, 4: doch hält JORDAN S. 45 die Lesart *colossus* für richtig, *colossi II* für verderbt; auch bezieht er S. 510 die Bezeichnung auf das Amphitheater>. Die Versuche, die Gruppen in den überlieferten Werken der Künstler wiederzufinden, setzen, auch wenn deren Verzeichnis vollständig wäre, die Authentizität der Künstlernamen voraus, die aber durch

nichts verbürgt und in so später Zeit sowie gerade für die gewählten Künstlernamen auch keineswegs von vorneherein anzunehmen ist. Vielmehr spricht allein schon die durchgehende Uebereinstimmung der beiden Gegenstücke miteinander gegen die Richtigkeit der Benennung. Wegen Plinius vgl. übrigens unter „Zeit“. Aus der Analogie von n. 489 ff. leiten DE ROSSI, LANCIANI (zu n. 489 ff.) und ebenso HENZEN, DUHN gleichartige Umstände auch für die Aufstellung der Gruppen ab.

ZEIT: Der Gebrauch von *f* für griechisches ϕ beginnt nach den Beobachtungen von MOMMSEN Hermes XIV 1879 S. 72 ff. „in den Steinschriften der hauptstädtischen und der campanischen Plebs seit dem Anfang des severischen Regiments“, dagegen „in den officiellen Urkunden und in den aus den vornehmen Kreisen hervorgegangenen Denkmälern“ (zu welchen die vorliegenden zu rechnen sind HENZ.) seit der Mitte des vierten Jh. nach Chr.

EUPHRANOR

- 495 Rom „in monte Aventino repertum hoc epigramma“ D'ORV.; blofs: „Romae“ MUR. *thes.*; dagegen HENZ. nach Muratori <also offenbar dessen Manuscript, vgl. CIL VI 1 p. LXIII r. unten>: „in cavaedio aedium Capponiarum“. „Nunc in museo Vaticano (Gall. lap. suppl. mag. I)“ HENZ. — „Tabula marmorea literis parum bonis“ HENZ. || Herausg. Muratori I p. CDXXXV, 1 „misit Alexander Marchio Capponius“, danach Orelli *inscr. coll.* I 1490; d'Orville *Sicula* p. 595 n. 87 („a Fontaninio, ut videtur, Buherio missam“ HENZ.), danach Rochette *lit.* p. 309 f. (aus diesen Br. I 315 Anm. 1, SQ 1801, Hf. 190 p. 143); neuerdings CIL VI 1, 48 „descripsi“, aus diesen Friedländer Sittengeschichte II⁵ S. 573.

Ungenau spricht Br. von einer „auf dem Aventin gefundenen, aber jetzt verlorenen Statue“ des Bacchus, was auf ein Misverständnis der Angabe bei ROCHETTE zurückzugehen scheint („*Eufranor . . auteur d'une statue de Bacchus, sur laquelle existait l'inscription suivante, trouvée à Rome, sur l'Aventin, et publiée par d'Orville*“: offenbar ist das nur Folgerung aus der Inschrift). Von einer Statue findet sich weder bei d'Orville noch bei Muratori eine Erwähnung.

FECERAT EVFRANOR BACCHVM
QVEM GALLVS HONORAT
FASTORVM·CONSVL·CARMINE
TVRE SACRIS

*Fecerat Eufranor Bacchum | quem Gallus honorat |
Fastorum consul carmine | ture sacris.*

TEXT: HENZ. In zwei Verse abgeteilt D. AND.

ZEIT: „Gallum Fontaninius putat consulem a. J. C. 298“ D'ORV. <danach ROCH., BR., HF.>. „*Recte, nam cum nec de suffecto consule cogitari possit in eo qui fastorum consul dicitur, nec de consule Augusto, nec denique nisi de consule aetatis labentis cum propter totius carminis indolem tum propter f litteram pro ph in Graeco vocabulo usurpatam* <so Mommsen Hermes XIV 1879 S. 72 Anm. 3>, *unus restat is qui indicatur consul a. 298. Quem qui proxime praecedit consul anni 198 ab huius tituli aetate videtur abhorrere*“ HENZ.

WERK: Dass das Epigramm sich auf ein Original des berühmten Bildhauers und Malers Euphranor von Isthmos aus dem vierten Jh. (SQ 1785 ff., vgl. zu n. 105) beziehe, nahmen BR., HF. an, wogegen ROCH. die Sache, zweifelhaft liefs. Werke des Künstlers in Rom führt Plin. XXXIV 77 mehrfach auf; ein Bakchos von ihm wird in der litterarischen Ueberlieferung nicht erwähnt. Da man nach dem Epigramm durchaus an einen berühmten Künstler des Namens zu denken hat, so

sehe ich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass dasselbe sich auf ein (wirkliches oder vermeintliches) Werk des bekannten Euphranor bezieht, und mit FRIEDL. an einen Künstler römischer Zeit

mit dem Namen des berühmten (vgl. zu n. 488) zu denken: Gegen eine solche Auffassung der Inschrift spricht übrigens auch schon, wie ich meine, das Plusquamperfect *fecerat*.

 ANHANG

NIKERATOS

496 Pergamon || Herausg. P. Apianus *inscr. sacros. vetust.* p. CCCCXVII, danach mitgeteilt Bursian Sb. bayr. Akad. 1874 S. 152 ff. — Abbild. aus Apianus auf $\frac{1}{2}$ verkleinert.

Ⓢ Pergami reperitur haec columna.



Opus Nicerati.

Fertur autem imaginem fuisse Eumenesis (so) regis.

INSCRIFT: In der vorliegenden Form ist die Inschrift nicht antik, sondern — so nimmt BURS. an — eine Notiz, welche der Gewährsmann Apian's (wol Cyriacus von Ancona) teils nach einer antiken Inschrift (Νικήρατος ἐποίησεν), teils nach mündlicher Tradition über die dargestellte Person der Zeichnung beifügte. Letzteres ist mir jedoch wenig glaublich; ich sehe auch keinen Grund, für den Namen des Eumenes eine andere Quelle voraussetzen als für den des Künstlers, nemlich eine Inschrift. Ob und wie viel noch mehr als diese von dem Denkmal vorhanden war, ist fraglich. Die Zeichnung der Basis wird schwerlich größeren Wert für die Kenntnis des Ganzen beanspruchen dürfen als die der Figur.

ZEIT: Dass Eumenes der König, also der Zweite des Namens (s. zu n. 154) sei, ergibt sich aus n. 147, in welcher derselbe Künstler erscheint. BURS., der eine Entscheidung nicht traf, hatte lieber an Eumenes I denken wollen.

D

VERDÄCHTIGE UND GEFÄLSCHTE

1. WIRKLICH AUSGEFÜHRTE INSCRIFTEN

a) LITTERARISCH ÜBERLIEFERTE KÜNSTLERNAMEN

BUPALOS

497 Bei Rom auf der Tenuta di Salone wurden gegen 1760 bei Ausgrabungen des Malers Nicola La Piccola zusammen gefunden: *a* Statue einer kauernden Aphrodite aus pentel. Marmor, H. 0'81 (E. Q. VISC.); *b* Gruppe aus parischem Marmor, Satyr und Hermaphrodit, H. 0'67 (MICH.). *a*: „*fu acquistata per ordine di Nost. Signore . . dal Prefetto delle Antichità*“ <d. i. des Vaticans> G. B. VISC.; im Museo Pio-Clementino, Gabinetto delle Maschere erwähnt: GOETHE; daselbst (nach vorübergehender Aufstellung in Paris 1797—1816) noch jetzt: PLATN.-GERH., MUS. DU VATIC. *b*: nach La Piccola's Tode für Ince Blundell Hall erworben, daselbst noch jetzt MICH. (Sonach wird die übereinstimmende Angabe ROCHETTE's und CLARAC's: „*dans les magasins du Vatican*“ auf Irrtum beruhen; bei VISC. ist davon nichts erwähnt.) Als zusammen mit diesen Stücken gefunden wird die Basis mit der Inschrift bezeichnet. Nach beiden VISCONTI hatte bereits La Piccola die Basis unter die Gruppe (*b*) gestellt („*questa base è stata collocata sotto un gruppo ivi parimente dissotterrato*“ etc. G. B. VISC., s. unten); nach MICH. ist sie an die Gruppe angestückt und hiebei um ein angesetztes Stück verlängert (jetzt L. 0'70, Br. 0'50) und überarbeitet worden. Dieselbe Inschrift ist aber auch auf der modernen Basis der Venus (*a*) wiederholt worden: LAV., CLAR., PLATN.-GERH., MUS. DU VAT. (vgl. GOETHE: „*. . Venus, an deren Base der Name des Bupalus eingegraben steht*“). || Publiciert: *a*: G. B. Visconti *mPCI* I (1782) t. X oI, p. 18 (61 od. 106 ff.) m. Inschr.; E. Q. Visconti bei Laurent *mus. Napol.* I m. Tf. und *op. var.* II p. 444 ff. m. Inschr.; Filhol *mus. de France* I n. 66 oI. — Vgl. Goethe aus Rom, April 1788, Bericht; Platner-Gerhard Beschr. Roms II 2 S. 203 n. 5; *Musées du Vatican* p. 303. *b*: Clarac *musée* IV pl. 672 n. 1735 A; Böttiger *Archäologie und Kunst* I zu S. 169 f. m. Tf. — Vgl. Michaelis *AZ* 1874 S. 23 n. 30 und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 345 ff. n. 30. Die Inschrift herausg. nach Visconti *Sillig catal.* p. 113 f.; *Rochette ltt.* p. 239 f. und *qu.* p. 72 f.; *Clarac Rev. arch.* III 1 (1846) p. 209 f. (von der Basis der Venus, doch mit Hervorhebung des von Visconti berichteten Sachverhalts), aus diesen *CIG* III 6141 („*in basi statuæ Veneris*“); *Br.* I 41 („*mit der Statue einer kauernden Venus ist die Inschrift nur aus Versehen in Verbindung gebracht*“), vgl. *Rh. M.* VIII 1853 S. 236, aus diesem und *CIG* Hf. 175 p. 139; zuletzt Michaelis (Inschrift der in Ince Blundell Hall an *b* befindlichen Basis).

E. Q. VISCONTI *op. var.*: „*La statua <d. i. die Venus a> è di marmo pentelico, e fu trovata circa il 1760 nella tenuta di Salone, appartenente al Capitolo di S. Maria Maggiore. Questa vasta possessione è sulla manca dell' antica Via Prenestina, e giunge sino alla riva dell' Aniene: il sito preciso del ritrovamento è il quarto di Prato bagnato . . Insieme colla Venere fu trovato un gruppo minore del naturale rappresentante un Fauno in atto di assalire un androgino, ed una base antica su cui era scritto in greco ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ . . Certamente nè la Venere, nè il gruppo potevano essere attribuiti a quell' antichissimo artefice, quantunque il fu Nicola la-Piccola, valente pittore che aveva aperto lo scavo, avesse adattata quella base al gruppo che abbiám mentovato.*“ Diesß im Wesentlichen übereinstimmend mit G. B. VISCONTI.

Β Ο Υ Π Α Λ Ο Σ
Ε Π Ο Ι Ε Ι

Βούπ[α]λος | έποίηι.

TEXT: MICH. — ΒΟΥΠΑΛΟΣ etc. VISC. Die an der modernen Basis von *a* angebrachte Copie der Inschrift sieht nach FR. so aus: ΒΟΥΠΑΛΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

KÜNSTLER: Plin. XXXVI 11: cuius (d. i. des Archermos, s. n. 1) filii Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poetae aetate, quem certum est LX olympiade fuisse . . (13). Romae eorum signa sunt in Palatina aede Apollinis in fastigio et omnibus fere quae fecit divus Augustus; Paus. IV 30, 6: Βούπαλος δέ, ναούς τε οικοδομήσασθαι καὶ ζῶα ἀνήρ ἄγαθός πλάσαι, Σμυρναίοις ἄγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν, ὧν ἴσμεν, πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ κτλ.; IX 35, 6: Σμυρναίοις . . ἐν τῷ ἱερῷ τῶν Νεμέσεων ὑπὲρ τῶν ἀγαμάτων χρυσοῦ Χάριτες ἀνάκεινται, τέχνη Βουπάλου . . Περιγραμνοῖς δὲ ὡσαύτως ἐν τῷ Ἀττάλου θαλάμῳ, Βουπάλου καὶ αὐτῶν.

INSCRIFT: Nach dem oben gegebenen Sachverhalt kann nur die jetzt an der Gruppe *b* angebrachte Inschrift in Betracht kommen. Eine Verbindung derselben mit der Venus oder der Gruppe ist nicht einmal durch die berichteten Fundumstände geboten, und bereits VISC. betonen die Unmöglichkeit, eines dieser Werke dem alten Künstler zuzuschreiben: „*Sarà stato dunque un nome, che l'avarizia, e l'ignoranza del possessore avevano anti-*

camente falsificato“ G. B. VISC.; ähnlich E. Q. VISC.: „*Questa base reggeva forse anticamente una qualche statua che si riguardava come l'originale o la copia d' un' opera di Bupalò*“ (so FR.). An Zugehörigkeit der Inschrift zu einer Copie (oder einem Original?) eines Werkes des Bupalos dachte gleichwol ROCH.; Ersteres hielt auch BR. für möglich, während SILL. und CLAR. einen zweiten späten Künstler desselben Namens annehmen wollen. Doch vgl. zu alle diesem MICH. über die mit *b* vereinigte Basis: „*Die . . Basis mit der feinen, wie mit einem Messer eingeritzten Inschrift an der vorderen Schmalseite ist hinten neu angestückt, wenn nicht überhaupt neu. Letzteres erschien mir nach der Arbeit am wahrscheinlichsten. . . Ist die Basis (sie ist mit ihren Ornamenten und der Inschrift für die vaticanische Statue genau copiert) antik, so gehört sie jedenfalls nicht zu dem Symplegma, für das sie zu kurz war; dass die Inschrift nicht antik sei, möchte ich mit Sicherheit behaupten.*“ Dazu: „*The shape of the Β, the Υ slanting l, the Λ instead of Α and lastly both the Ψ's without the little stroke at the top strengthen our suspicions.*“

Anhang. Von Interesse auch für die vorstehende Inschrift ist die folgende auf den oben citierten Worten des Pausanias beruhende Fälschung, von welcher Maffei *ars crit.* III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 berichtet: „. . *Malvasia (p. 48) et Bocchiüs (p. 136) e sculptore caelatorem faciunt, cum aereum sigillum an. MDXLVIII. repertum tradunt Fortunae imagine, et hac inscriptione: ΒΟΥΓΑΛΟΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙΣ ΑΓΑΛΜΑ ΕΡΓΑΖΟΜΕΝΟΣ ΤΥΧΗΣ ΠΡΩΤΟΝ ΕΠΟΙΗΣΕΝ*“, was bereits MAFFEI zurückwies: „. . *verba ipsa simulatae inscriptionis e Pausania decerpta, ac detruncata sunt.*“

MYRON

498 Tibur 1791 vom Grafen Fede in seiner tiburtinischen Villa, einem Teil der Villa Hadrians, ausgegraben VISC., so LAV., ST. VICT., WELCK. aD, BRAUN, MUS. DU VAT.; zusammen mit dem Diskobol des British Museum gefunden „und von Jenkins vermutlich mit der an Towneley gekommenen (Statue des British Museum; vgl. Michaelis AAnz. 1862 S. 337*) gekauft und an das päpstliche Museum abgetreten, vorher aber von Albagini (so) ergänzt . . , bei dem Zoega sie sah“ WELCK. aD aus einem Kunstbericht Zoega's nach Kopenhagen (18. Febr. 1792) und Zoega's Papieren. Unter Pius VI im Vatican aufgestellt VISC., von dort vorübergehend im Musée Napoléon zu Paris VISC., LAV., ST. VICT.; dann wieder in den Vatican zurückgekehrt, daselbst Sala della biga GERH., MUS. DU VAT. — Statue eines Diskoswerfers, übereinstimmend mit dem massimischen; pentel. Marm., H. 1.326 (ST. VICT.). Aufgesetzt der Kopf (VISC., GERH., WELCK., BRAUN, FRIED.), ergänzt Arme, r. Bein. An dem Baumstamm die Inschrift. || Publiciert Visconti *mPCI* VI p. 17 = 83 M. (ohne Erwähnung der Inschrift) und *mus. Nap.* n. 121 = *op. var.* IV p. 343 f.; Filhol *mus. de France* I n. 30 oI; Bouillon II pl. 18 mI; Gerhard *Beschr. Roms* II 2 S. 242 n. 10; Welcker aD I S. 424 ff. m. Inschr.; Braun *Ruinen und Museen* S. 465; Friederichs I n. 99 S. 120; *Mus. du Vatic.* p. 350 n. 618 m. Inschr. Die Inschrift noch Hf. 177 p. 139.

GERHARD *Beschr. Roms* gibt als Fundort die Via Appia an, was WELCKER *ZfA* S. 268 wiederholt, aber aD berichtigt. Der Irrtum Gerhard's dürfte durch den gleichfalls in der Sala della biga aufgestellten sogen. Diskobol des Naukydes (Visconti *mPCI* III t. XXVI, *Beschr. Roms* II 2 S. 241 f. n. 8, *Mus. du Vatic.* p. 349 n. 615) entstanden sein, welcher von Hamilton bei der Tenuta del Colombaro an der Via Appia gefunden wurde.

ΜΥΡΩΝ ΕΠΟΙΕΙ

Μύρων ἐποίησεν.

TEXT: ΜΙΡΩΝΕΠΟΙΗ ΒΟΥΤΛ. Abb.

INSCRIFT: „*Le sculpteur qui l'a restaurée* <die Statue>, *d'après les autres copies antiques qui en existent, s'est permis de graver sur le tronc . . le nom de Myron en caractères grecs*“ VISC. *mus. Nap.*, so ST. VICT., WELCK., ähnlich LAV., während GERH., MUS. DU VAT. keine Bemerkung über Echtheit oder Unechtheit machen. An Uebertragung des Namens des Meisters auf eine Copie seines Werkes (ähnlich wie n. 506) dachte BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 243, ebenso hält HF. die Inschrift für antik. Ausführlich BRAUN: „Ich sehe nicht ein, warum er <der Name des Myron> nicht echt sein könne, noch viel weniger aber, warum er modern sein müsse. Im Gegenteil scheinen die zart gehaltenen und geschmackvoll behandelten Buch-

staben ganz den Anschein der Originalität zu haben und vielleicht erst beim Putzen zum Vorschein gekommen zu sein. Diefs ist um so wahrscheinlicher, als das Scheidewasser, dessen man sich dabei bedient hat, nicht in die Tiefen der Schriftritzen eingedrungen ist, und diese daher noch jetzt mit einem eisenfesten Tartar angefüllt sind.“ — Da VISC. *mPCI* noch nichts von der Inschrift erwähnt und sie *mus. Nap.* bestimmt dem Restaurator zuschreibt, ist es wol nicht gestattet, an deren Unechtheit zu zweifeln. Dass der Diskobol Massimi eine Copie des myronischen sei, war damals bereits von Visconti *mPCI* I (1782) p. 23 zu tv. XIII und Fea *storia* II p. 211 ff. (IX 2 §. 31) ausgesprochen worden.

499 Vienne bei Ausgrabungen in den (jetzt verschütteten SCHNEIDER) Bädern südlich von der Stadt, von denen CHORIER berichtet, wurden nebeneinander gefunden: zwei Statuen, dazu eine Marmorbasis mit zwei Füßen aus Bronze, an derselben die Inschrift; s. unten. — VIETTY spricht von den Thermen nur nach den Beschreibungen Chorier's, Schneyder's u. A., hat die Statue selbst nicht gesehen: sie ist ferner nicht erwähnt bei DELORME *description du musée de Vienne* (1841) und wurde weder von STARK noch von ROB. SCHNEIDER (1880) gesehen. || Herausg. Chorier *antiquités de Vienne, recherches* IV, danach die Anderen: nach der ersten Auflage (1659 x) Spon *misc.* IV p. 126; nach der dritten (1828 x p. 403) Rochette *litt.* p. 365 f., aus diesen CIG III 6781, Hf. 177 a; Rey *guide des étrangers à Vienne* X (danach Stark *Städteleben* S. 575) und nochmals Rey-Vietty *mon. de Vienne* p. 54 f.

CHORIER (1678) *liure* IV, 13 p. 402 ff. <Die Basis wurde mit zwei Statuen: dem nach Paris gelangten Koloss eines unbekleideten jungen Athleten und einer „*Deesse vestue à la Romaine, et qui porte vne corne d'abondance*“ in den Bädern gefunden>: „*Celle dont la base de marbre blanc fut decouuerte en mesme temps estoit vn Ourage de Myron qui a eu vne grande reputation premierement parmy les Grecs, et apres parmy les Romains, son nom y est graué, et il n'y a d'autre Inscription que ce mot*

MYPONΩS

On trouua aupres la moitié de deux pieds d'erain ioints ensemble, comme c'est vne chose que ceux qui ont seulement les premieres teintures de l'antiquité ne peuuent ignorer que Myron n'a trauaillé qu'en ce metal, et qu'il est vn de ceux que Pline estime le plus en ce genre; on fut d'abord persuadé que ce fragment estoit vne partie de la Statue d'erain faite par Myrō, que cette base auoit portée. Toutes-fois le reste, quelque recherche qu'on en ait faite, n'a peu estre recouuert, peut estre qu'il le sera vn iour“ etc. Vgl. dazu VIETTY: „Il y avoit <d. i. in den Thermen, nach Chorier> des statues colossales, une statue de Myron dont il ne restait que la plinthe, sur laquelle on lisait MYPONΩS“. Hiezu Anm. 2: „Il n'est pas impossible, que quelque puissant Viennois . . ou quelque proconsul, n'ait gratifié Vienne d'une statue de cet ancien et fameux statuaire. Cette base, en ce cas, n'eût-elle conservé que les pieds de la figure, étoit un fragment bien précieux: mais il n'existe plus, et le fait reste très-incertain“.

MYPONΩS

Múp[w]v[oc].

TEXT: so CHOR., REY *guide* X; ΜΥΡΩΝΟΣ SPON, ROCH., FR., Μύρωνος HF.; ΜΥΡΩΝΟΣ VIETTY.

KÜNSTLER: „Es ist nicht nur zweifelhaft, ob der Name des Myron sich auf den berühmten Künstler oder einen anderen desselben Namens <an einen solchen aus noch guter Zeit dachte ROCH.>, sondern ob er sich überhaupt auf einen Künstler beziehe“ BR. I S. 146, dagegen fasst die Inschrift als spätere Erneuerung oder zu einer

Copie eines Werkes von Myron gehörig HF. Die Unechtheit der nur durch Chorier überlieferten Inschrift kann, wie mir scheint, kaum zweifelhaft sein. Auf die Fassung derselben dürfte wol die bekannte Stelle Cic. *Verr.* IV 43, 93 von Einfluss gewesen sein.

KALLIMACHOS

500 — Früher in Horta (Orta, Toscana): „*Tabula ex Pario marmore in villa Nuptiana adservata*“ . . . sodann: „*Hoc egregium anaglyphum . . . ex]villa Nuptiana postmodum transiit in Museum Illustrissimi et Excellentissimi Alexandri Albani Clementis XI. Pont. Max. fratris filii*“ FONT.; „*apud eundem*“ <d. i. Cardinal Albani> STOSCH; „*fu dalla villa Nuzzi presso la città di Orta fatto trasportare in Roma dal Cardinale Alessandro Albani per arricchirne il suo Museo, dal quale passò quindi nel Capitolino*“ FOGG. (unter Berufung auf Fontanini). Jetzt capitolinisches Museum, Zimmer der Philosophen, oben an der Wand M PLATN. — Archaistisches Relief: Satyr mit drei Nymphen, am unteren Rande die Inschrift. || Publiert Fontanini *antiqu. Hortae* I. I c. VI p. 117 (= Leidener Nachdruck p. 46 tb. IV) Abb. mI (danach der Stich Montfaucon *ant.* II 1 t. CLXXIV p. 268); Winckelmann *tratt. prel.* Vignette p. IX oI (nach Fontanini), dazu p. LXII f., W. V S. 220 ff. m. Inschr. = GdK VIII 1 §. 14; Foggini *mus. Capit.* IV t. XLIII mI, p. 231 ff.; Righetti *Campid.* tv. I, C mI; Platner *Beschr. Roms* III 1 S. 211 f. Vgl. Benndorf *Cultusbild der Athena Nike*, *Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier des archäol. Inst.* S. 40 f. — Die Inschrift noch herausg. Guasco *mus. Capit. inscr.* III p. 215 n. 1302; aus diesem und Obigen Rochette *qu.* p. 76 f., aus diesen wieder CIG III 6154; Br. I 255 (danach Overb. SQ zu n. 896), aus diesen Hf. 179 p. 140.

ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ ΕΠΟΙΕΙ Καλλιμαχος ἐποίησεν.

TEXT: Buchst. 8 Γ ΕΙΗ.

KÜNSTLER bereits von FONT. identifiziert mit dem κατατήξίτεχνος Paus. I 26, 6 (Leuchter im Erechtheion), IX 2, 7 (Hera in Plataeae), Plin. XXXIV 92 (s. unten), nach Vitruv. IV 1, 10 Erfinder des korinthischen Capitäls: hienach wird er, obwol eine directe Ueberlieferung über seine Zeit nicht vorliegt, etwa in die Zeit von Phidias bis Skopas gesetzt (so WINCK., BR., Ov. Pl. I³ S. 381). Bei Dion. Halic. *Isocr.* c. 3 p. 522 wird er zusammen mit Kalamis als Vertreter der λεπτότης und χάρις genannt, weswegen BENND. im Zusammenhalt mit dem vorliegenden Relief (s. unten) und der vielleicht auf kimonische Stiftung hinweisenden <?> Palme über der Erechtheionlampe den Künstler in die erste Hälfte des fünften Jb. setzt. In diese Zeit hinaufzugehen sehe ich in der Tat kein Hindernis (vgl. zu n. 419), wengleich der Stelle des Dionysios ein engerer zeitlicher Zusammenhang als der von Brunn behauptete nicht notwendig zu Grunde zu liegen braucht.

INSCHRIFT: „Die Schrift ist mir bedenklich: sie kann nicht für neu gehalten werden, aber sehr wol schon vor Alters nachgemacht und untergeschoben worden sein, ebenso wie es der Name des Lysippos ist an einem Herkules in Florenz <n. 506>, welcher alt ist, aber so wenig, als die Statue selbst, von der Hand dieses Künstlers sein kann . . . Eine griechische Arbeit von dem Styl des Werks im Capitol müsste nach den Begriffen, die wir von den Zeiten des Flors der Kunst haben,

älter sein“ WINCK., der für die Zeit des bekannten Kallimachos an der Paläographie, besonders dem x, Anstofs nahm. Dagegen beruft sich FOGG. auf die nicht bekannte Zeit des Kallimachos und hält das Relief für identisch mit dessen *saltantes La-cae-nae, emendatum opus sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit* (Plin. XXXIV 92) oder eine Copie derselben; ähnlich HF. Vgl. noch BENND.: eine „Künstlerinschrift, die ihren Wert für die Zeitbestimmung des Künstlers nicht einbüßt, weil sie wie das Relief selbst eine Copie ist und die sprachliche Form spätgriechischer Künstlerinschriften wiederholt“. — Da aber bei dem verschiedenen Gegenstand der Darstellung die Uebereinstimmung mit dem Werk des Kallimachos (überdies im Abschnitt über Erzplastik erwähnt) keineswegs an sich einleuchtet, so könnte das Relief für Kunst und Zeit des Kallimachos nur dann verwertet werden, wenn die Autorität der Inschrift hinlänglich gesichert wäre. Indessen vgl. hierüber BRUNN *Rh. M.* VIII 1853 S. 236 f.: „Die competentesten römischen Kunstrichter erkennen in diesem Werke einen durchaus manierierte Stil, wie er nur archaisierenden Sculpturen eigen ist. Ich theile diese Ansicht . . . Aber selbst wenn das Relief wirklich archaisch wäre, braucht es darum die Inschrift noch nicht zu sein. Ich habe sie kürzlich in nächster Nähe untersucht, sie ist äußerst sorglos und flüchtig mehr eingekritzelt als eingehauen, und wenn ich sie auch nicht geradezu

eine moderne Zutat nennen will, so gehört sie doch sicher einer sehr späten, römischen Zeit an.“ Die zurückhaltende Art, in der Brunn sich äußert, und das auch aus den Abbildungen zu entnehmende seltsame Aussehen der Inschrift lassen mir vor Allem nun eine erneute Prüfung derselben als wünschenswert erscheinen. Aber auch wenn sich ihr antiker Ursprung bestätigen sollte, ist es ebenso gut möglich, dass sie zu einer vorgeblichen (so z. B. n. 494), wie dass sie zu einer wirk-

lichen Nachbildung eines Werkes des Künstlers gehörte (wie auch FR. denkt, der freilich am liebsten mit SILLIG *catalog.*, PLATN. zwei verschiedene Künstler annehmen möchte). Dass bei der Anbringung der Inschrift ein Bezug auf die *saltantes Lacaenae* des Plinius stattfand, wäre, wenngleich dabei auf einer der beiden Seiten nach meiner Meinung ein Missverständnis vorausgesetzt werden müsste, denkbar: die Frage ist hierbei nur, ob dies *bona* oder *mala fide* geschah.

EUPHRANOR

- 501 Rom „. . . *Haud praetermittendum silentio existimavi, effossum ante paucos menses in Clivo Scauri prope Templum SS. Joannis et Pauli Hermam cum inscriptione . . . qui postea in Hortos Jacobi Nini Cardinalis translatus est.*“ || Herausg. Oct. Falconieri *inscr. athl.* (erschienen 1668), abgedruckt bei Gronov *thes.* VIII p. 2347.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ

Ἡρακλῆς Εὐφράνορος.

WERK: Eine Heraklesstatue oder Herme des Euphranor — auf eine solche und nicht etwa einen Herakles, Sohn eines Euphranor, bezieht sich ja wol die Inschrift — ist nicht überliefert.

Gleichwol möchte ich die Inschrift lieber als moderne Erfindung wie als antike Copie betrachten. Zur Fassung vgl. n. 504 f.

PRAXITELES

- 502 — „*Ce groupe provient du château de Richelieu*“ CLAR., JAL, ST. VICT. Im Louvre, n. 185. — Gruppe einer langbekleideten Aphrodite mit Diadem, zu ihrer Linken Eros. Unbedeutend ergänzt (Büste und Kopf antik, aber aufgesetzt JAL); parischer Marmor, H. 1.746. — Auf der Plinthe befand sich eine jetzt weggemeißelte Künstlerinschrift. „*Ce groupe . . . intéresse les artistes et les antiquaires, par l'inscription grecque qui est gravée sur la plinthe, et qui présente le nom de Praxitèle*“ VISC. Fast gleichlautend JAL, ST. VICT., CLAR. (nur: „*qui était gravée*“ und „*qui portait*“ oder „*faisait lire le nom de Praxitèle*“). Vgl. zuletzt FRÖH.: „*Sur la plinthe on lisait autrefois le nom de l'artiste . . . (Note de Visconti: Archives du Louvre).*“ || Publiciert Visconti *mus. Napol.* n. 387 = *op. var.* IV p. 480; Petit-Radel *musée Napoléon I* pl. 62 χ; Filhol *mus. de France XI* (auch I) pl. 6 oI; Bouillon III *statues* pl. VI, 7 oI, p. 9; Clarac *musée III* pl. 341 n. 1291 oI, dazu IV p. 40 (aus diesem und Visconti die Notiz Br. I 340); Fröhner *sculpt.* p. 190 f. n. 151.

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ : so VISC. (vgl. Fröhner oben).

INSCRIFT: „*D'après cette autorité <d. i. die Inschrift> on est fondé a croire que ce morceau de sculpture est une imitation de la Vénus drapée de Praxitèle <Plin. XXXVI 20> que les Pariens de l'Hellespont <?, vielmehr die Koer> préférèrent dans leur choix à la Vénus de Gnide du même maître*“ VISC.; ebenso denkt BR. an eine Copie nach Praxiteles: dagegen bezeichnet ST. VICT. das Werk wol als eine fleißige Copie, aber unmöglich nach einem praxitelischen Original. — Die Echtheit der Inschrift suchte in anderer Weise FRÖH. zu verteidigen: „*Cette inscription qu'on a eu le tort in-*

excusable de faire disparaître, parce que, contrairement à l'assertion formelle de Visconti <?>, on l'aura jugée moderne, n'était certes pas la signature du célèbre Praxitèle; mais alors on ne savait pas encore que les statuaires de la décadence aimaient à usurper les grands noms des artistes de la belle époque (s. Friedländer Sittengeschichte II⁵ S. 573)“ <vgl. zu n. 488>. Doch befriedigt dieser Versuch, die Echtheit der Inschrift zu retten, schwerlich. Bei einer Aphrodite liegt der Gedanke an Praxiteles zu nahe, als dass ich bei antikem Ursprung der Inschrift anders urteilen könnte wie ST. VICT.: „*Nous pensons donc que cette*

inscription est une de ces supercheries assez communes dans les monuments antiques“ etc. Doch möchte ich am liebsten moderne Fälschung annehmen. Wenn das Zeugnis Visconti's für antiken

wenn auch späten Ursprung vorlag, ist die Beseitigung der Inschrift doch höchst befremdlich. (Vgl. zu n. 298.)

- 503 — Madrid, königliche Sammlung. „In der Sammlung der Königin Christine war die Statue nicht; der Name Rovira führt nach Barcelona als Fundort, und dazu passen die italienischer Herkunft durchaus unwürdigen Ergänzungen.“ — Kolossale halbbekleidete weibl. Figur, muschelhaltende Nymphe; Kopf und beide Arme fehlen. Griech. Marmor. H. noch 1'64. — Die Inschriften: *a* auf einer Falte des Gewandes auf der l. Hüfte nachlässig eingegraben, *b* auf einer entsprechenden der r. Hüfte. || Herausg. Hübner Bildw. in Madrid S. 68 f. n. 62.

a
P R A X I T E L I S O P V S

b
· B · R O V I R A · I · V · D · E R E X I T · 1 5 3 3

„Rovira ist der Name einer catalonischen Familie; ich finde deren mehrere verzeichnet aus dem sechzehnten Jh. . . aber keinen mit dem Vornamen B. und keinen Juristen“ HÜB.

- 504 — Rom „*Herma in hortis Montaltii*“ STOSCH. „*In questa Villa* <d. i. „*Montalto, oggi Negroni*“) *tra gl' Ermi ve n'è uno col nome di Eubulo figliuol di Prassitele*“ VENUTI *Roma moderna* p. 69. „Seit ein paar Jahren hat sich aus der Villa Negroni ein Kopf mit dem Namen Eubuleus eines Praxiteles Sohn, verloren“ WINCK. „*Ora si vede presso il valoroso scultore . . Carlo Albaccini*“ VISC. (danach MEYER zu Winck.). Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt. — Marmor, der Kopf fehlt: VISC. Herausg. Stosch *pierres gravées* p. X; Winkelmann VI 2 S. 166 = GdK IX 3 §. 19 Anm.; Visconti *mPCI* VI zu t. XII. XXII a p. 36 (136 od. 142), aus diesen Rochette *lit.* p. 305 f.; aus diesen CIG III 6148, danach Br. I 394, aus diesen Hf. n. [220] p. 150.

ΕΥΒΟΥΛΕΥΣ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥΣ

Εὐβουλεύς
Πραξιτέλου.

TEXT: WINCK., Schrift ausdrücklich so (ΛΞΞ Stosch, ΛCΞO Visc., ΛCΞ FR.).

INSCRIFT: „Die Art zu schreiben deutet nicht auf des berühmten Praxiteles Zeit“ WINCK. — An ein Werk eines Sohnes des Praxiteles, namens Eubuleus (zu subsumieren unter den παῖδες Πραξιτέλου Paus. I 8, 4, IX 12, 4), dachte VISC., an die Copie eines solchen FR. — Auf den durch die Herme Dargestellten, den Sohn irgend eines Praxiteles, bezog ROCH. die Inschrift, wogegen HF. denkt, dass beabsichtigt war, das Werk als Porträt eines Eubuleus, verfertigt von Praxiteles, hin-

zustellen, wie n. 505. — Ich kann gleich BR. weder die Auffassung des Eubuleus als Künstler noch den Bezug auf den berühmten Praxiteles als begründet anerkennen; wäre der letztere jedoch vorhanden, so müsste die der Nachprüfung leider nicht zugängliche Inschrift wegen ihrer allerdings an n. 505 erinnernden Fassung, für welche ich auch unter den antiken Copien keine Analogie weifs, zum Mindesten als verdächtig angesehen werden.

LEOCHARES VON ATHEN

- 505 — „*Romae in horto Mediceo*“ REINES., so SPON; ohne Ortsangabe GUD. „Die Base . . befindet sich noch itzo in der Villa Mediceis“ WINCK.; dazu MEYER: „gegenwärtig zu Florenz am Eingang zur Gallerie“; „*nel tesoro Mediceo pur or si conserva*“ VISC., „*maintenant dans la galerie de Florence*“ ROCH., „in den Uffizien . . neben dem Eingange zum Niobesaale“ MICH. — „*In basi statuæ Ganymedis*“ GUD. (Letzteres offenbar aus der Inschrift geschöpft); „Vorderseite einer ziemlich grossen Basis“ (MICH.) aus Marmor (VISC.). || Die Inschrift herausg. Reinesius *synt.* cl. XVII n. LIX p. 829 „*vidit Barthol*“(inus); Spon *misc.* IV p. 127; Gudius p. CCXV, 9 (CIOCCCCLXXXV, 2) „*ex Ligorio*“; Winkelmann *tratt. prel.* p. LXXIV, W. VI 2 S. 137 = GdK IX 3 §. 12 Anm. (aus Spon?); Visconti *mPCI* III zu t. XLIX p. 66 (244); nach einem von Montalvi erhaltenen Facsimile Rochette *qu.* pl. n. XVIII x, *lit.*

p. 340 f.; O. Jahn Beitr. S. 19 Anm. 17; aus diesen und n. eig. Abschr. Franz CIG III 6161 b, danach Br. I 386 (aus diesen Hf. zu n. [220] p. 150); Michaelis AZ 1880 S. 16 Anm. 26. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Milani's (zusammengerückt).

ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ
ΛΕΩΧΑΡΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΥ

Γανυμήδης
Λεωχάρους
Ἀθηναίου.

TEXT: SO REINES., SPON, MICH., GUD. (doch A, Ω), ROCH. (A, Ω), FR. (Z. 1 A, sonst A). Z. 1 ΓΑΝΙΜΗΔΗΣ, Z. 2 ΛΕΟΧΑΡΟΥΣ ausdrücklich VISC., Letzteres auch WINCK.; „in lapide esse ΛΕΩ ipsi vidimus“ FR.

INSCRIFT: Die Basis, deren Inschrift nach Fassung und Schriftform kein Original sein könne, sondern aus römischer Zeit stamme, denken WINCK., VISC., ROCH. als von einem (nach Rom übertragenen) Werk des Leochares herrührend; VISC. hält Zugehörigkeit zu dem Original des Leochares Plin. XXXIV 79: *Leochares (fecit) aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede et cui ferat parcentemque unguibus etiam per vestem puero* oder doch eine Copie davon für möglich (Letzteres ROCH., JAHN). Dagegen erklärt BR. die Inschrift für „durchaus verdächtig“ und nach dem Zeugnis Jul. Fried-

länder's in den Zusätzen für modern (so HF.): so auch MICH., welcher vermutet, die Inschrift könnte zu dem Ganymedes der Uffizien Dütschke III n. 115 gemacht worden sein, welcher wie die medicäische Venus <n. 513> aus dem Palazzo Valle in die Villa Medici gelangt sei; s. Dütschke a. a. O., Michaelis S. 14.

Darin, dass die Ueberlieferung den Künstler nirgends ausdrücklich Ἀθηναῖος nennt, liegt meines Erachtens für die Annahme einer Fälschung kein Hindernis: ihn als Athener anzusehen legt dieselbe doch nahe. — Vgl. zu n. 77 und 88.

LYSIPPOS

506 Rom gef. zwischen 1540 und 1574 auf dem Palatin in der Villa Ronconi VACCA (s. unten), von dort nach Florenz in den Palazzo Pitti gebracht: „*In testa della sinistra loggia dentro di questo Palazzo <= Pitti> egli ci ha in vna Nicchia vn Hercole di marmo*“ etc. BOCCHI. Dort noch jetzt im Haupthofe (DTSCH.). — Ueberlebensgroße Statue des ausruhenden Herakles, übereinstimmend mit n. 345, aus feinkörnigem Marmor, bis auf einige unbedeutende Beschädigungen gut erhalten (DTSCH.); die Künstlerinschrift auf dem Felsen unter der Keule ROCH., STEPH., DTSCH. (auf dem Sockel: unrichtig WINCK., berichtigt von FEA Anm., ROCH.). || Publiciert Bocchi *bellezze di Firenze* p. 71 (139 f.); Vacca *mem.* p. 180 c. XIII M. = p. LXXXVII n. 78 F. = S. 77 n. 78 Sch.; Bianchini *palazzo dei Cesari* tv. XVIII x, danach DaK I Tf. XXXVIII n. 151 mI. Vgl. noch O. Jahn Aufs. I S. 162 f.; Stephani ausr. Herakl. S. 164 f. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* VI. sér. t. VIII 1854 S. 416 f.) m. Inschr.; Dütschke II S. 17 n. 36 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. P. A. Maffei *spos.* zu de Rossi *racc.* p. 49; Scip. Maffei *ars crit.* I. III c. I can. III (bei Donatus *suppl.* I p. 76 f.) und *osservaz. letter.* I p. 398 (x, so das Citat WINCK., ROCH., VI 398 x DTSCH.); Winckelmann *tratt. prel.* p. LXXVI f., W. VI 1 S. 100 = GdK X 1 §. 10 (unrichtig); Rochette *ltt.* p. 344 f., *qu.* p. 80 ff.; aus diesen CIG III 6163, danach Br. I 363, Hf. 185 a p. 141. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Milani's.

VACCA a. a. O. (Schreiber): „*Me ricordo, poco lontano dal detto loco <d. i. mem. 77 „pallazzo maggiore contro l'Horti Farnesiani“>, nella vigna del Ronconi, quale è inclusa nelle rouine del pallazzo maggiore, vi trouò da disdotto ò uinti torsi di marmo, tutti erano d'Amazzoni, poco maggiori del naturale; et essendo in quella vigna una vasca, doue si pestaua il uino, molto dannosa, hauendo nel fondo un' astrico, che haueua fatta una largu crepatura, acciò non si smarisse il uino, fece leuare detto astrico, e scoperse un Ercole, compagno di quelli, che sono nel cortile del Cardinale Farnese, trouati all' Antoniana, ne vi mancava altro che una mano; nella base erano incise lettere che diceuano, OPVS LISIPPI; lo comprò il Gran Duca Cosmo di Toscana, et il differì à Fiorenza, lo pagò à detti Ronconi otto cento scudi, con promissione di remunerarli all' occorrenze; non hebbero altro. Chi capita sotto li loro artigli, buona sera“.* Vgl. dazu P. A. MAFFEI: . . *Flaminio Vacca (in epist. M. S. ad Anast. Simonettam)* . . *il quale pure parla d'un altro somigliante <d. i. Hercules, wie der auf der Tafel ab-*

gebildete des Glykon), in cui racconta avervi letto scolpito il nome del celebratissimo Greco scultore Lisippo, dissotterrato già nella vigna de' Roneoni alle radici del Palatino, e venduto per prezzo d'ottocento scudi al Gran Duca Cosimo I; che lo fe collocare in Firenze nel Palazzo de' Pitti, ove è tenuto in sommo pregio; conservando ancora nel masso, sul quale posa la clava, l'iscrizione di ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΕΡΓΟΝ Opera di Lisippo. Ne so perchè il Bocchi (Bell. di Firen. p. 139), il quale dà conto di questa statua, e ne parla con tanto vantaggio, passi sotto silenzio il nome del famoso scultore" etc.

• ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΕΡΓΟΝ •

Λυσιππου έργον.

TEXT: so auch SCIP. MAFFEI. — „Von den beiden bei Maffei angegebenen äußeren Puncten habe ich nur den letzten entdecken können, der aber sehr wol auch dem Zufall seinen Ursprung verdanken kann“ DTSCH., dagegen MILANI (briefl. Mitt.): „ha il punto iniziale, come fu veduto da Maffei“. — Ganz ohne Puncte D. AND. ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ WINCK. (also nur aus der Erinnerung citiert), was FEA Anm., ROCH. berichtigen. Die Inschrift nennt JAHN „in schönen Buchstaben geschrieben“, STEPH. „groß und breit so angebracht, dass sie jedem auf den ersten Blick in die Augen fällt“, dagegen DTSCH.: „die Inschrift ist weder groß noch breit und kann dem flüchtigen Blick leicht entgehen“.

INSCRIFT: „. . . epigraphen minime vetustam esse, pro certo habeo, etiamsi antequam Florentiam adveheretur, imo antequam venditum a repertore simulatum, adjectam fuisse, constet a Flaminio Vacca (Diar. Ital. p. 180): Ipsa primum officit nominis celebritas, literae parum cavatae, verba puncto distincta <vgl. dazu Text>, etiam ad extremitates inclusa, quod novitatem saepe et in Latinis olere, suo loco observabimus. Formula non ab antiquo usu: Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίηι, Glycon Atheniensis faciebat, praefert Farnesius ille Hercules spectatissimus, a quo Mediceus cum positu, tum operis praestantia parum distat: ἐποίηι, non έργον aliae multae. Denique Lysippum statuarium, non sculptorem fuisse constat, hoc est, non inter eos claruisse, qui facerent docta mollia saxa manu“ etc. SCIP. MAFFEI. Die Fassung der Inschrift, welche für ein Original aus der Zeit des Lysippos allerdings bisher nicht zu belegen ist (vgl. indessen n. 154 und Λευχάρου έργον SQ 1313: Letzteres freilich möglicherweise nicht wortgetreu), würde bei einer antiken Copie aus später Zeit wol nicht befremden, wenn gleich auch dafür ein Beispiel bisher nicht existiert (vgl. n. 489 ff.). Eine antike Marmorcopie von einem Bronzeoriginal des Lysipp, auf welcher der Name des ursprünglichen Meisters wiederholt sei, nahmen denn auch VISCONTI *mPCI* III p. 66 (221), ROCH., JAHN, FR., HF. an (späte und „rohe“ Copie nach Lysipp: MÜLLER, BR.; doch stellt Letzteres DTSCH. in Abrede). — Weiter war WINCK. gegangen, welcher die Inschrift wol gleichfalls für antik, den Namen des Lysippos jedoch für eine „Betrügerei“ (vgl. Phaedr. fab. V prol.) hielt (s. zu n. 488*), ähnlich HEYNE *opuscula acad.* II prol. XIII p. 230 e („fraude

iam olim, antequam ruina aedium vicinarum ille opprimeretur, inscriptum nomen ipsa res arguebat“): doch läge in dem von Visconti gemeinten Fall ein „Betrug“ nicht vor. — Für modern erklärte STEPH. (dem sich Ov. SQ zu n. 1477 und Pl. II^s S. 381 anschließen) die Inschrift: dem gegenüber vertrat DTSCH. nochmals die Echtheit (was wieder BU(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 880 bestritt). — Gründe gegen die Echtheit:

1) „Die scharfen Kanten der Buchstaben und ihre übrige gute Erhaltung stehen mit der übrigen Oberfläche des Marmors in dem handgreiflichsten Widerspruch“ STEPH. Dies negiert DTSCH.: „in den Buchstaben kann man deutlich die Richtung der Brüche und Schmutzstreifen verfolgen, welche dem Felsen, auf welchen die Keule gestützt ist, anhaften“.

2) Vacca habe nach dem Wortlaut seiner Notiz die Inschrift nur aus dem Hörensagen gekannt STEPH. <Dazu ist jedoch zu bemerken, dass der Wortlaut gerade in den von STEPH. betonten Worten: *nella base vi erano le sequenti lettere* von dem bei FEA gegebenen Texte abweicht. Der ganze Charakter von Vacca's Aufzeichnungen lässt übrigens nur Autopsie annehmen.>

3) Λυσιππου έργον statt Λυσιππος ἐποίηι oder ἐποίηεν sei auffällig und führe auf Strabo VI 278 <Herakles in Tarent, Λυσιππου έργον, ἀνάθημα Μαξίμου Φαβίου κτλ.> als Quelle für die Inschrift STEPH. <Diese letztere Bemerkung beruht indessen auf einseitiger Beobachtung; die hier angewandte Ausdrucksweise ist überhaupt in der Litteratur, namentlich der römischen Zeit häufig. Vgl. noch für Lysipp SQ 1459. 1477. 1497. 1500. 1503. 1506f.;

für Damophon 1557. 1560; für Sthennis 1345 f. 1348 f.; für Silanion 1361 u. ö.; die Beispiele sind aus Strabon, Lukian, Plutarch, Pausanias u. A. Vgl. noch oben.)

4) Bocchi, welcher die Statue besonders lobt, erwähne nichts von der Inschrift, ja, halte es „für nötig erst zu versichern, dass die Statue antik sei“ („*Hercole di marmo di artificio antico*“ und weiter: „*e ne' piedi simili alla carne si fa palese il valore dell' artefice di questa opera quanto è grande, quanto mirabile, e stupendo*“) STEPH. Dagegen wendet DTSCH. die Oberflächlichkeit und unzureichende Bildung Bocchi's (Unkenntnis des Griechischen) ein; es wäre „ein merkwürdiger Zufall, wenn (die Inschrift) zu Bocchi's Zeit noch nicht existiert hätte und Vacca (der die farnesische Heraklesstatue des Glykon kannte) die Florentiner als „*Opus Lysippi*“ bezeichnete und damit, ohne es zu ahnen, den Sinn der um dieselbe Zeit vorgenommenen Florentiner Fälschung getroffen haben sollte“. <Es liefse sich hinzufügen, dass die angeführte Ausdrucksweise überhaupt dem Sprach-

gebrauch Bocchi's entspricht, sowie dass sich hinter derartigen Zusätzen wie *di artificio antico* bei anderen Autoren bisweilen gerade das Bewusstsein von der Existenz einer Künstlerinschrift verbirgt; vgl. z. B. Sandrart zu n. 292. 375. Im Uebrigen wäre auch ohne alles dies das Verschweigen der Künstlerinschrift durchaus nicht befremdend.)

Ich vermag sonach keines der von Stephani vorgebrachten Momente als gegen die Echtheit beweiskräftig anzusehen und gestehe, dass ich nach den Fundnachrichten antiken Ursprung anzunehmen geneigt wäre. Doch kann ich mich der Erwägung nicht verschließen, auf Grund deren MICHAELIS AZ 1880 S. 17 Anm. 28 die Inschrift für modern erklärt: „schon allein die Formen des γ und das N zum Schlusse mit ihren unerhörten Schnörkeln schließten jeden Zweifel aus“.

Heraklesstatuen von Lysipp sind in der Ueberlieferung mehrfach vertreten; s. Strabo VI 278, Plin. XXXIV 40; Paus. II 9, 8; Strabo X 459; Mart. IX 44, Stat. *silv.* IV 6.

β) INSCRIFTLICH ERHALTENE KÜNSTLERNAMEN

GLYKON VON ATHEN

- 507 Catania „in museo Paterniono“ CAST.; „au Musée Biscari sur une base qui doit porter une statue“ ROCH. || Herausg. Castellus *Sicil. inscr.* cl. VII n. XVI p. 69 (74); Rochette *ltt.* p. 316 „je l'ai copiée moi-même sur place, en 1827“, aus diesen CIG III 5650, danach Br. I 549.

Γ Λ Υ Κ Ω Ν Α Θ Η Ν Α
Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

TEXT: ROCH. (ΓΛΥΚΩΝ, Schrift: Z. 2 C und E CAST.).

INSCRIFT: Vgl. n. 345. — Die Echtheit ist sehr fraglich. „Das Museum Biscari enthält zum großen Teil nur Copien“ BR.

- 508 Rom: „*Haec humanae magnitudinis statua inter . . Romanae Urbis monumenta jam a Ficoronio, aliisque Romanis scriptoribus recensetur*“ GUARN. — Volterra „ex Museo Guarnaccio“ DON., GUARN.; in eben demselben (dem jetzt städtischen) Museum zu Volterra ROCH. — Wiederholung des farnesischen Herakles (n. 345) aus Marmor (modern beide Arme, die Füße, höchst wahrscheinlich auch der Kopf STEPH., s. noch unten); am Felsen, auf dem die Keule ruht, die Inschrift. || Herausg. Donatus *suppl.* I p. 34 m. Stich mI; vgl. Guarnacci ebenda p. VIII, danach Rochette *ltt.* p. 317, CIG III 6143, Br. I 549, Hf. 102b; Stephani *ausr.* Herakles S. 165 (= *Mém. Acad. St. Pétersb. sér.* VI. t. VIII 1854 S. 417).

Γ Λ Υ Κ Ω Ν
Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ

Γλύκων
Ἀθηναῖος

INSCRIFT: „Unverdächtig . . nach einem nicht unerhörten Brauch, auch Copien den Namen des ursprünglichen Erfinders beizufügen“ (vgl. n. 506) GERHARD Neapels Bildw. S. 31; danach denkt auch

JAHN *Aufs.* S. 162 Anm. 6 und *Beitr.* S. 132 an eine Copie von n. 345, ebenso BR. „*Cette inscription ne m'a point frappé dans l'examen, très-détaillé pourtant, que j'ai eu occasion de faire*“ ROCH. Da-

gegen: „Dass auch die . . . Inschrift . . . modern ist, geht, wie ich schon zu Köhler's gesamm. Schriften III S. 219 angemerkt habe, aus dem ganzen Schnitt der Buchstaben, vor Allem aus ihren scharfen, unverletzten Kanten mit Sicherheit hervor. Das Ganze ist ein unbeschreiblich klägliches Machwerk, das die farnesische Composition umkehrt, indem hier rechts ist, was dort links ist. Die Abbildung bei Donati . . . verschönert es in der verschwenderischsten Weise“ STEPH. — Auch sonst ist der „Brauch“, von welchem Gerhard spricht,

nicht so gut belegt, als gewöhnlich angenommen wird: in den meisten Fällen, so auch bei n. 506, handelt es sich um Inschriften von angefochtener Echtheit; in anderen, wie z. B. n. 346, auf die sich VISCONTI *mPCI* III p. 66 wegen der geringen Arbeit beruft, liegt der Mangel an Originalität der Erfindung in dem Charakter der ganzen Kunstperiode, ohne dass man Grund hätte anzunehmen, die Inschrift nenne den Künstler des copierten Originals und nicht den Verfertiger des die Inschrift tragenden Werkes.

- 509 Arx Fregellensis (= Arce) zwischen Arpinum und Aquinum FR. „*Accludo alcune lapidi scoperte . . . nel principio del mio viaggio*“ DION. || Herausg. Dionigi *viaggi* f. 45 B, danach Br. I 549, CIG III p. 1264 zu n. 6142, Hf. 102 a.

ΓΛΥΚΩΝ.ΑΘΗΝΑΙΟΣ.ΕΠΟΙΕΙ

Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίηι. ΤΕΚΤ.: ΕΠΟΙΕ FR.

INSCRIFT: Schon die Form ist auffallend. Vgl. noch HF.: „*Satis mirum, eo ipso tempore eodem in oppido titulos repertos esse duorum artificum, quorum opera in celeberrimis totius Italiae sunt, et ut*

Mariannam Cand. Dionigi mala fide non egisse libenter concedamus, ipsa ab hominibus nimis officiosus decepta videtur“.

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

- 510 Arx Fregellensis (= Arce) „*. . . alcune lapidi scoperte . . . nel principio del mio viaggio*“ DION. || Herausg. Dionigi *viaggi* f. 45 B, danach Br. I 542, CIG III p. 1264 zu n. 6136, Hf. 99 a.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ.ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ.ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιος Νέστορος

Ἀθηναῖος ἐποίηι.

INSCRIFT: Vgl. n. 343. — Die Echtheit bezweifeln BR. (HF.), BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605. — Vgl. zu n. 509.

- 511 Rom „Vom Apollonios . . . war annoch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Hause Massimi zu Rom ein Sturz eines Hercules, Andere sagen, eines Aesculapius, wie die Inschrift an demselben zeigte. In den Handschriften des Pirro Ligorio, in der königlichen farnesischen Bibliothek zu Neapel, in deren zehnten Bande, S. 224 finde ich, dass dieses Stück in den Bädern des Agrippa neben dem Pantheon gefunden worden, und dass der berühmte Baumeister Sangallo der Besitzer desselben gewesen sei. Es muss ein geschätztes Stück gewesen sein, weil Kaiser Traianus Decius, welcher es dahin setzen lassen, die Versetzung dieser Statue in einer besonderen Inschrift an derselben hat wollen bekannt machen, wie eben dieser Scribent berichtet, welcher auch die Inschrift selbst beibringet. Wohin dieser Sturz gegangen, ist nicht bekannt“ WINCKELMANN VI 1 S. 171 = GdK X 3 §. 19. || Aus Winckelmann erwähnen Statue und Inschrift: Gerhard-Platner Beschr. Roms II 2 S. 120 Anm., Br. I 542 („verdächtig“), Hf. n. 99 b (?); vgl. Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 605 („suspect“). — Die Stelle bei Ligorio, auf welche sich WINCK. beruft, hatte Purgold die Freundlichkeit für mich auszuschreiben (s. unten); aus derselben geht jedoch weder etwas über die von WINCK. angeführte Variante: „Andere sagen, eines Aesculapius“, sowie selbstverständlich darüber hervor, dass die Statue noch zu Ende des „vorigen“, d. i. des siebzehnten Jh., im Hause Massimi war. Vielmehr ergeben sich mir hiefür als Quellen Winckelmann's *Dati* p. 118 X (187) und *Spon misc.* IV p. 122: dies wird auch durch die Bemerkung WINCKELMANN'S III S. XIII L = GdK Vorrede bestätigt: „Ich würde den Trunk einer Statue, mit dem Namen Apollonius des Nestors Sohn aus Athen (*Spon miscell. ant.* p. 122. *Dati vite de pittori* p. 118), welche ehemals in dem Pallaste Massimi war, beschrieben haben; er hat sich aber verloren“.

1) Neapler Handschrift des PIRRO LIGORIO vol. 3 libro X p. 224 (Abschr. Purgold's): „Nach einer Schilderung des Torso von Belvedere (n. 343) gibt (Ligorio) die Inschrift ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΕΣΤΟΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕ mit Uebersetzung *Apollonio Nestore (so) lo faceva* (auch p. 230 ebenso wiederholt) und fährt dann fort: *Fu di mano del medesimo scultore un'altra imagine di Hercole che hebbe Anton' di Sangallo Architetto che fu trovato rotto nelle Terme di Marco Agrippa dedicatovi da Decio Trajano imperatore come dimostravano le parole scritte nella base di essa statua. La imagine dunque rappresentava l'istoria di Hercole quando vinse il mostro marino a Troja nel tempo che Isione figliola di Laomedonte era per sorte destinata preda di esso mostro, il quale dimostravano i suoi fragmenti haver la testa come di grifone ma cristato di acute spine; la mano dell' Hercole che aveva esso mostro per la cervice, era cosa mirabile, ed il busto anchora e li piedi per ciò che ogni suo membro era rotto e sparso.*“

2) DATI a. a. O. (nach Anführung der Inschrift des Torso n. 343): „*La medesima si legge in un altro torso in casa Massimi*“. — SPON a. a. O.: „*Idemque* (d. i. Apollonios) *inscripsit elegantissimae Aesculapij Statuae pariter mutilae in Palatio Cardinalis defuncti Camilli Maximi*“.

WERK: Wie aus dem angeführten Sachverhalt hervorgeht, handelt es sich bei Ligorio um einen Herakles mit einem Meerthier, bei Spon um einen Aesculap, welche beide Werke die Künstlerinschrift des Apollonios trugen, und die WINCK. als ein und dasselbe betrachtet. Trennt man die Werke, so wird man zunächst geneigt sein, das von Ligorio beschriebene samt der Inschrift als lediglich in seiner Phantasie existierend anzusehen, während sich die Existenz des Torsos im Palazzo Massimi mit der Inschrift füglich nicht bezweifeln lässt. Dann muss aber auch das Urteil über die Inschrift dieser Statue von jenem über die gleichlautende Ligorio's unabhängig gehalten werden, wenn gleich natürlich ihre Uebereinstimmung mit der Künstlerinschrift des Torsos vom Belvedere sie gleichfalls zu einer verdächtigen stempelt. Indessen gäbe es eine Möglichkeit, sich in der Tat die beiden Werke als identisch und damit auch die Inschrift Ligorio's als wenigstens in Stein vorhanden zu denken: die beiden Stücke werden als fragmentiert bezeichnet, und die auf beiden Seiten überein-

stimmend gegebenen Elemente: männlicher heroischer Körper und Schlangenleib könnten, das eine Mal der (vielleicht richtigen) Auffassung als Asklepios, das andere Mal der (phantastisch ausgemalten?) Darstellung Ligorio's zu Grunde liegen. Eine Entscheidung hierüber ist vielleicht möglich, wenn sich die Schicksale der fraglichen Stücke an der Hand sonstiger Notizen weiter verfolgen ließen, was mir mit den mir bisher zugänglichen Hilfsmitteln noch nicht gelungen ist.

Ein „mostro marino“ erwähnt Aldroandi p. 169 „in casa di M. Luca de' Massimi, presso à la Valle“ (danach Boissard I p. 20, Merula II l. IV p. 1022). Das Haus Luca Massimi's (gest. 1550) ist der in der Nähe der Gegend della Valle und der Agrippathermen gelegene Palazzo Massimi alle Colonne, welcher Luca i. J. 1532 zufiel, und für welchen derselbe zahlreiche Antiken erwarb. Davon verschieden ist der Palast des Cardinals Camillo Massimi (1620—1677), nemlich der Palazzo Albani (alle quattro fontane), jetzt del Dragone. Vgl. Pomp. Litta *famiglie di Roma, Massimo di Roma* tv. V.

SALPION

512 — Mailand „an einem Basrelief in der .. Sammlung des Malers Palagi .. Zeus sitzend mit zwei spendenden Frauen, wovon die eine dem Gott in die Schale eingießt, während ihre Gebieterin, hinter diesem, die den Peplos im Nacken fasst, die eigentlich darbringende zu sein scheint“ WELCK. Dasselbe Relief erkannte KEK. in dem in Bologna, in dem Corridor des ersten Stocks des Arciginnasio aufgestellten (L. 0'65, H. 0'48, „der Marmor ist, wie es scheint, griechisch“), Zeus mit Hera und Hebe darstellend. Oben nahe dem Rande die Künstlerinschrift. || Herausg. m. Inschr. Welcker Rh. M. VI 1848 S. 403, danach CIG III zu n. 6168, Br. I 550 f., SQ 2233; neuerdings mit Abbild. nach einer von R. Schöll erhaltenen Photographie Kekulé AZ 1870 Tf. 27, S. 4 f., danach Hf. 105 a?, vgl. p. 14. 63. — Facs. nach AZ.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων
ἐποίησε.

INSCHRIFT: Vgl. n. 338. — Die Echtheit von WELCK. nicht bezweifelt. Dagegen KEK.: „Weder

die Fassung noch die Buchstabenformen entsprechen völlig der .. Inschrift der berühmten Marmorvase

des napoletanischen Museums (n. 338). Auch die Stelle, an welcher die Inschrift und zwar die Künstlerinschrift angebracht ist, ist für ein derartiges Motivrelief auffällig, und die Buchstaben selbst scheinen nicht unverdächtig. Endlich wird man dem Künstler der Vase von Gaëta die Arbeit des Bologneser Reliefs nicht wol zutrauen dürfen.

Demnach kann ich die Inschrift nur für einen modernen Zusatz halten, durch welchen man den Wert des Reliefs zu erhöhen hoffte. Den Verdacht der Fälschung auch auf das Relief selbst auszudehnen, dazu gibt die mir vorliegende Photographie keinen Anhalt“.

γ) NAMEN OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

KLEOMENES, S. D. APOLLODOROS, VON ATHEN

513 — Fundangaben über die mediceische Venus fehlen. — SANTE BARTOLI (um 1682 oder noch später MICH.) *Roma antica* (1741) p. 354 x = Fea *misc.* I p. CCLIII n. 108 sagt: „*La famosa Venere de' Medici, la quale ora non si trova più in Roma, per licenza d' Innocenzo XI, si dice, che fosse trovata in Pescaria al Portico di Ottavia*“ (danach: „*trouvée dans la piscine du portique d'Octavie*“ CLARAC *musée* III p. CCXXXII); denselben Fundort geben an DALLAWAY *anecd.* p. 220, der den Fund unter Leo X setzt, FRIED., HF.; dagegen aber MICH.: „. . . nur ein Gerede, das vielleicht auf eine gelehrte Reminiscenz an die bei Plinius XXXVI 35 erwähnten Venusstatuen im Bezirk der Porticus Octaviae zurückzuführen ist“. Auf dieselbe Fundtradition führt KINKEL die der Statue bei Sandrart teutsche Academie I Tf. p beigegebene Umschrift: „Venus Lieb Göttin im Garten deren von Medices in Rom Werck von Phidias“ im Hinblick auf die Venus von Phidias in dieser Porticus Plin. XXXVI 15 zurück. — Eine andere Fundangabe: „*in hortis Neronianis in Tibur*“, s. Gotti p. 71, Dütschke; „doch ist es mir nicht gelungen die Quelle dieser Angabe aufzufinden, noch auch nur zu ermitteln, wann sie zuerst auftaucht“ MICH. Auch für die Angabe der GAL. DE FLORENCE: „*trouvée à Tivoli dans la Villa Adriana*“ ist mir die Quelle nicht ersichtlich. Doch können alle diese erst aus der Zeit nach der Ueberführung der Statue nach Florenz stammenden Fundangaben angesichts des von MICHAELIS hervorgerufenen Umstandes, dass die Statue im 16. Jh. ziemlich unbemerkt geblieben war und erst im 17. allmählig berühmt wurde, schwerlich irgend welche Verlässlichkeit beanspruchen.

„Boissard *antiqu. urban. Rom.* (1597) p. 109 schrieb von dem Museum des Cardinals Ridolfo Pia da Carpi in Rom u. A. Folgendes: *ad dexteram portae faciem repositum Veneris nudae corpus cuius artificium superat omnia quae Romae sunt; id si esset integrum, nulla esset toto mundo statua, quae huic conferri posset, neque abs re creditur esse Veneris Onidiae toto orbe celebratae.*“ Aus diesen Worten wollte Pelli (*saggio storico* I p. 160 ff.) schließen, dass damit die mediceische Venus gemeint sei, eine Vermutung, die von Wicar *Gal. de Flor.* zu II, 39° *livr.* wiederholt wird, aber falsch ist, weil, wie aus Aldrovandi (*statue* p. 206) hervorgeht, Boissard nur einen „*torso*“ gemeint haben kann“ ДТСХ.

Hingegen ist, wie MICHAELIS S. 14 erkannte, die Statue identisch mit der Venus, welche Aldroandi p. 214 „*in casa di Mons. il Vescovo de' Rustici* (<= Quinzio de' Rustici, Bischof von Melito, gest. 1566 MICH.), *edificata già dal Cardinale de la Valle suo zio* (<= Andrea, gest. 1533 od. 34 MICH.); *ne la contrada de la Valle*“, u. zw. im „*cortiglio*“, so anführt: „*Nel frontispicio à man dritta è una Venere ignuda quando nacque de la spuma del mare; onde ha un Delfino appresso con la spuma in bocca, che questa fittione accenna*“ (danach im Palaste della Valle erwähnt von Boissard I p. 22: „*hanc alii volunt esse Tethyn, vel Galateam*“; Merula II l. IV p. 1018, trotzdem die Statue zur Zeit des Erscheinens dieser Bücher bereits in mediceischen Besitz übergegangen war; s. unten). Den ebenda („*a man manca*“) aufgestellten Ganymedes hat ДТСХ. als den der Uffizien n. 115 wiedererkannt: derselbe eignet sich in der Tat trefflich als Gegenstück zu der mediceischen Venus (MICH.). — Bei dem i. J. 1584 erfolgten Ankauf der Antiken des Palazzo della Valle und Palazzo Capranica durch den Cardinal Fernando de' Medici (Dütschke S. XVIII, *Docum.* IV p. IV f.) gelangte die Statue in die von diesem neugegründete Sammlung in der Villa Medici. Sie erscheint, worauf MICH. gleichfalls verweist, in dem hiebei auf-

genommenen „*Inventario delle statue del Palazzo della Valle*“ (Gotti p. 313, *Docum.* IV p. 380) als „*una Venere di naturale con tutti i suoi membri con il delfino.*“

Antike Statuen im Palazzo della Valle erwähnt bereits Albertini (l. III *de domibus Cardinalium*, Bogen Y, letzte Seite: „*Domus de ualle et saxolis atque butii et Mapheis nouae sunt uariis picturis et status adornatae*“); von Ausgrabungen des alten Cardinals della Valle in den Thermen des Agrippa spricht nach Mitteilung seines Vaters Fl. Vacca *mem.* 53 p. LXXVI F. (= S. 70 Sch.) MICH. Die Angabe Sandrart's *admir.* zur Statue „*olim in Rotundo*“ (d. i. das Pantheon) möchte MICH. S. 14 f. gleichwol nur als eine Erinnerung an die mit der Perle der Kleopatra geschmückte Venusstatue in Agrippas Pantheon Macrob. *sat.* III 17, 18 zurückführen (vgl. P. A. Maffei und Gori wegen der durchbohrten Ohrläppchen).

Von Cosimo III (1670—1723) wurde die Statue von Rom nach Florenz in die Tribuna der Uffizien gebracht. Diefs geschah 1677: DTSCH. S. XX, MICH. S. 16. Ähnlich gibt, worauf KINKEL S. 99 Anm. verweist, SANDRART *teutsche Academie* II Teil 2 (erschien 1679) S. 86 an, im vorigen Jahre (d. i. wol 1677) sei der Rotator „*samt dem Weltberühmten Venus-Bild, welches Phidias in Griechischen Marmel gehauen, von Rom, aus des Gros-Hertzogen Palast, de Medices genannt, abgefodert worden; beede in desselben Kunst-Saal zu Florentz aufzurichten: Allein da diejenigen Statuen angekommen, befand sichs, dass die Venus in neun, der Rotator in vier, oder fünf Stücke zerbrochen und zerfallen waren*“. Gegen 1680 und unter Innocenz XI (1676—1689) setzt die Ueberführung auch P. A. MAFFEI (so GOTTI p. 72, GAL. D. FLOR.) an; vgl. Bartoli oben. (Irrtümlich FRIED.: „*seit 1770 in Florenz.*“) — Vgl. noch: „*. bellissima Venere, che si conserva in Roma nel giardino del sereniss. Granduca di Toscana*“ DATI; „*olim in Rotundo, postea in palatio Mediceo, Romae exstitit. Nunc autem, Magni Hetruriae Ducis Serenissimi iussu, Florentiam delata fuit*“ SANDR. *admir.*; vgl. *teutsche Acad.* oben (Sandrart verließ Rom und Italien im Juni 1635); „*in aedibus Mediceis*“ EPISC.; „*già in Roma negl' orti Medicei, ed oggi in Firenze nel Palazzo del Granduca*“ DE ROSSI (Stich), dazu: „*trasferita sotto' l Pontificato d' Innocenzo XI in Firenze*“ P. A. MAFFEI, so PIRAN. — Zur Zeit des französischen Krieges wurde die Statue von Puccini nach Palermo transportiert, vom König Ferdinand III jedoch vertragsgemäß nach Paris gesandt, von wo sie i. J. 1815 wieder an ihren alten Aufstellungsort in Florenz zurückkehrte. — Dass die Statue bereits zur Zeit der Aufstellung in Rom im 16. Jh. restauriert worden sei, besagt die Notiz des *livret du Louvre* bei Clarac *musée* IV p. 100, danach BERN. S. 224 (?). Während des Transportes von Rom nach Florenz zerbrochen, wurde die Statue aus mehreren Stücken, deren Zahl verschieden angegeben wird, zusammengesetzt. Vgl. Richardson *traité de la peinture* II (1728) p. 99 nach Mitteilung Bianchi's, des „*Garde-Cabinet du Grand-Duc*“ (danach Visconti p. 16, aus diesem Clarac *Rev. arch.*, Franz; s. noch Friederichs, Kinkel, Bernoulli, Dütschke). Die Arme sind angesetzt; ergänzt, u. zw. nach 1677 von Ercole Ferrata, der auch den Transport beaufsichtigte (GOTTI p. 118 f.), ein Stück unter der r. Brust und die Finger. — H. ohne Basis 1'53, griech. Marmor DTSCH. — Nach der Ueberführung von Rom nach Florenz wurde von der Statue durch J. B. und J. J. Keller für Ludwig XIV ein Bronzeabguss angefertigt, der sich noch im Louvre befindet, und auf dessen rechter Seite (unterhalb des Delphins) in erhabenen Buchstaben die Gieserinschrift FONDV PAR LES KELLERS 1687 steht MICH. (mithin unrichtig VISC. p. 18: „*fondue sur le commencement du dix-septième siècle, avant que la statue fut transportée de Rome à Florence*“, danach auch CLAR. *Rev. arch.*).

Auf der Vorderseite der geschweiften Basis befindet sich die Künstlerinschrift. Dieselbe ist in zwei Zuständen vertreten: *a* wie sie auf dem Bronzeabguss in Paris steht; *b* wie sie gegenwärtig am Original sichtbar ist.

|| Die Statue publiciert m. Abb. Perrier Tf. 81. 82. 83 oI; Episcopius Tf. 47—50 oI (danach J. U. Kraus Tf. 26 f. x), dazu Text m. Inschr. (*a*); Sandrart *teutsche Acad.* I Tf. p oI und *admir.* Tf. 16 oI; de Rossi *racc.* t. XXVII mI, (*a* ungenau; auf der Adresse: „*scolpita da Cleomene d'Apollodoro Ateniese*“), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 28 m. Inschr. (*a*); Gori *mus. Flor.* III tb. XXVI—XXVIII oI, p. 34 m. Inschr. (*b*); Vascellini *statue* t. XII x; Piranesi *statue* (1781) oI; David *mus. de Flor.* III t. XXVI x; Mongez-Wicar *galerie de Florence* II, 39^e livr. x; Filhol *mus. de France* X n. 714 oI; Bouillon I pl. 9 mI (*b*); *Musée François* II pl. 5 x (danach DaK I Tf. L n. 224 mI); Clarac *musée* IV pl. 612 n. 1357. — Vgl. noch

Barthélemy *oeuvres* II p. 129 m. Inschr. (b, unvollständig); Br. I 562 f.; Friederichs I n. 587 S. 338 ff.; Kinkel Gypsabgüsse der Samml. des Polytechnikums in Zürich S. 98 f. n. 27; Bernoulli Aphrodite S. 224 ff.; Dütschke III S. 246 f. n. 548 m. Inschr. (b); Michaelis AZ 1880 S. 13 ff. m. Inschr., u. zw. a S. 15 in Facsimile nach einem durch A. Schöne erhaltenen Abklatsch, b nach Dütschke. — Die Inschrift herausg. zuerst Dati p. (185): unvollständig; Scip. Maffei *ars crit.* III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 f. (b); Visconti *sur les sculpteurs grecs qui ont porté le nom de Cléomènes* = *op. var.* III p. 13 (b, dazu p. 18 als Lesart des Keller'schen Abgusses a), danach Rochette *ltt.* p. 255; nochmals nach eigener Anschauung Rochette *ltt.* p. 450, *qu.* p. 78 f. (b), danach Br. I 544, Hf. n. 96(?): vgl. gegen Rochette Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 138 ff.; CIG III 6157 (b: „*vidimus ipsi qui a. 1847 Florentiae transcripsimus titulum*“), danach SQ 2223. — Facs. a aus AZ auf $\frac{2}{3}$ verkleinert; b $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Milani's.

ΚΛΕΩΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

a

Κλεωμένης Ἀπολλοδώρου
Ἀθηναῖος ἐποίηι.

b

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΩΕΣΕΝ

Κλεομένης Ἀπολλοδώρου
Ἀ[θ]ηναῖος ἐπώεσεν.

TEXT: Die Scheidung der beiden Texte a und b, als auf verschiedene Zustände der Basis zurückgehend, hat zuerst klar vorgenommen MICHAELIS. a: Z. 1 ΔΙΟΜΗΔΗΣ ΑΠΩΛΛΟΔΟΡΟΣ DE ROSSI (Stich), verbessert in ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΩΔΟΡΟΥ P. A. MAFFEI. b: Z. 1 Ende ΑΠΟΛΛΟΔΟΡΟΥ GORI. — Z. 2 Anf. ΑΘΗ ΠUF SCIP. MAFFEI, GAL. DE FLOB.; ΑΘΗ DTSCH., ΜΙCΗ., ΑΘΗ D. AND.; Ende ΕΠΩΕΣΕΝ „*ainsi que je m'en suis assuré récemment par mes propres yeux*“ ROCH., dagegen bestätigen die Lesung ΕΠΩΕΣΕΝ CLAR., FR. Eine Berufung auf n. 841 ist, wie auch ROCH. bemerkt, unzulässig. — Bloß ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΔΑΤΙ, ΒΑΡΤΗ.

INSCRIFT: b: „*Neque enim sincera et genuina est ea inscriptio, quae in eius basi sculpta nunc visitur litteris auro illitis: nam ut nihil dicam de earundem litterarum figura quae antiquam non redolet manum, mendum commissum est, in quod praestantissimum artificem vix credibile est labi potuisse: nam pro ΕΠΟΙΕΙ, quod in omnibus sinceris monumentis, quae artificis nomen praefereunt, constanter scriptum est, in hoc incisum legitur ΕΠΩΕΣΕΝ, et perperam quidem ... Praeter haec unicum adferam non solum indicium verum etiam falsitatis eiusdem inscriptionis argumentum, quod omnium oculis est manifestum. Ea epigraphe superius adlata, incisa est non in ipsa antiqua basi, quam calcat Venus, sed in marmore superaddito eidem basi, quod eam circumvallat; tantoque artificio superadditum est, ut paene tota ex integro solidoque marmore constare videatur: sed re vera ut dixi, recens marmor, in quo inscriptio sculpta est, cum antiquo adeo compactum est, ut non nisi hoc sedulo inspicientibus appareat*“ GORI (welcher ΕΠΟΙΕΙ P. A. Maffei's für eine Conjectur des Letzteren hält). „*Graecum priscumque morem non referunt separatio illa verborum, O pro Θ, ἐπώεσεν pro ἐποίησεν. una est apud Sponium (Miscell. p. 124) <n. 344>, quae cum ob verba, tum ob locum, ubi servabatur, credi possit hanc peperisse; posteriori certe*

manu additam, cum marmor ipsum, quo residet, addititium sit; angustum enim, cui simulacrum innitebatur, solum ad majorem soliditatem marmoris fascia agglutinata dilatatum est“ SCIP. MAFFEI. „*Men di essa <d. i. n. 505> ci ammaestra la base della celebratissima Venere di Firenze; ove il nome di Cleomene di Apollodoro fu dettato dalla Impostura, e inciso dalla Ignoranza*“ LANZI *op. post.* I p. 349. Als modern bezeichnen den vorderen Rand der Basis mit der Inschrift auch FRIED., KINK., BERN., DTSCH., ΜΙCΗ. („die jetzige <Inschrift>, deren Unechtheit man vergeblich zu leugnen versucht hat, ist erst in Florenz gemacht; sie steht auf einem besonderen an die Basis angefügten Streifen von verschiedenem Marmor“); ebenso urteilt über die Inschrift ST. VICT., und auch ROCH., welcher früher die Echtheit der Basis vertreten hatte (*qu.* p. 79: „*l'inscription antique, intacte comme la plinthe elle-même*“), nahm dies selbst wieder zurück (*additions: „d' après de nouveaux renseignements que j'ai reçus de Florence, la partie antérieure de la plinthe actuelle . . est décidément moderne*“). Auch der von THIERSCH Epochen S. 288 unternommene Versuch, die Form ἐπώεσεν zu verteidigen („entspricht dem Bedürfnis der gemeinen Aussprache, und der Fehler ist . . kein solcher, auf den ein Copist hätte

geraten können“), muss als Mislungen bezeichnet werden. — Es ist vornehmlich VISCONTI, welcher sich entschieden für die Echtheit der Inschrift einsetzte und nur Nachbesserungen von moderner Hand zugestehen wollte; p. 17: „*Les caractères de l'inscription . . . avaient . . . au moins en quelques parties, beaucoup souffert par le tems . . . Mais ces caractères qui étaient inégalement dégradés, puisque ceux qui tracent la patrie du sculpteur me paraissent intacts, ces caractères, dis-je, presque évanouis dans quelques mots, ont été refouillés par des mains modernes et inexpertes, dans l'une ou l'autre des différentes réparations que l'on a faites à la statue*“, und p. 19: „*Toutes ces variantes <d. i. die Lesart der Keller'schen Bronze, de Rossi-Maffei's und ΕΠΟΕΣΕΥ des Pariser Gypsabgusses> me paraissent prouver, que les caractères de l'inscription étaient usés, particulièrement dans le dernier mot, avant que le ciseau moderne, en les renouvelant, n'en eût calomnié l'authenticité par le barbarisme de l'altération.*“ — Doch kann nach den vorliegenden bestimmten Erklärungen für den modernen Ursprung des ganzen Plinthenstückes die Echtheit von *b* nicht aufrecht erhalten werden. — Eine vermittelnde Annahme, wonach *b* die genaue Uebersetzung einer ursprünglichen (antiken) Inschrift auf die restaurierte Basis sei, vertreten ROCH., MÜLLER, FR. (der ΕΠΟΙΕΙ als Conjectur betrachtet), FRIED., BR. (? s. S. 546), HF. (?): s. zu *a*.

a: Dass dieser Text der früher auf der Basis befindliche war, beweisen die Lesungen Episcopus', de Rossi-Maffei's und der Bronzeabguss in Paris. Durch seine Differenzen von *b* erledigt sich auch die Annahme, *b* sei nur eine auf die moderne Basis

Anhang. Nur mit einem Worte sei der vier Statuen in der Sammlung des Earl of Pembroke zu Wiltonhouse gedacht, welche als Werke des Kleomenes ausgegeben werden, und zu welchen in der *Description of the pictures statues etc. in the Earl of Pembroke's House* in derselben Weise, wie bei den Gemälden deren Meister genannt ist, die Worte „*by Cleomenes*“ hinzugesetzt erscheinen. Es sind dieß (vgl. Michaelis *ancient marbles Gr. Brit.*): n. 124 Eros (M. p. 695), n. 151 Satyr (M. p. 704), n. 159 Euterpe? (M. p. 706), n. 170 Amazone (M. p. 708), sämtlich aus der ehemaligen Sammlung Mazarin in Paris erworben. Den Statuen selbst ist der Name des Künstlers nicht angeschrieben worden. Als den Urheber der Benennung vermutet MICH. den Earl of Pembroke selbst. — Vgl. außer Michaelis AZ und *anc. marbles* Winckelmann III S. v f. = GdK Vorrede.


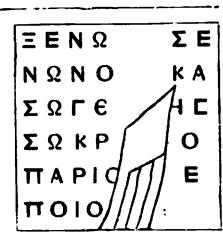
XENON, S. D. XENON, UND SOGENES, S. D. SOKRATES, VON PAROS

514 Modena „*Lavoravasi nell' aprile dell' anno 1829 in una cantina di questa città, quando si scopersero accatastati sotto una botte il frammento qui indicato, ed altro avanzo di cippo di cui si dirà al numero seguente. È questo un resto di torso di guerriero, spezzato pel lungo e guasto al di dietro da moderno scalpello, e sonovi bende, fibule, e una testina che serve di borchia al mezzo del petto*“ MALM. Im Museo lapidario zu Modena MALM., D. AND. — Torso einer geharnischten Figur, griech. Marm., H. 0'46, Br. 0'17 (DTSCH.), mit über die l. Seite hinabfallendem Mantel, welcher zum Teil das auf der Brust befindliche

übertragene Copie der ursprünglichen Inschrift. — Dass die Statue vielmehr ursprünglich überhaupt keine Inschrift getragen habe, hat KINK. (dem BERN. S. 19 folgt) aus der Angabe Sandrart's, der sie als Werk des Phidias bezeichnet, gefolgert; auf das Fehlen jeder Inschrift in den älteren Publicationen und Erwähnungen bis auf Episcopus beruft sich MICH. S. 15, der ferner wegen des Aussehens der Inschrift und der Formen der Buchstaben (besonders *c*, *o*), des orthographischen Fehlers Κλεωμένης und der singulären geschweiften Form der Vorderseite der Basis, wie sie bereits bei de Rossi erscheint, auch *a* für modern erklärt. („Dazu kommt das rätselhafte Verschwinden dieser älteren Inschrift, für das sich schwer ein Grund erdenken lässt; denn Visconti's Vermutung, sie möchte sehr verriepen und undeutlich gewesen sein, ist gegenüber dem Bronzeabguss unhaltbar. Wie wenn das Stück mit der Inschrift nur aus Gyps, Stucco oder einem anderen vergänglichen Stoff bestanden hätte, und daher ein soliderer Ersatz, unter Beibehaltung der unglücklichen früheren Form, in Florenz, etwa bei der Ergänzung durch Ercole Ferrata, an die Stelle gesetzt worden wäre? Jener ursprüngliche Zusatz wäre vermutlich nicht vor der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts entstanden.“) Danach bezeichnet auch Ov. Pl. II^s S. 379 die Inschrift als modern.

Die Wahl des Künstlernamens möchte MICH. von der Erzählung über die Thespiaden des Cleomenes Plin. XXXVI 33 herleiten, wozu er auf die Bemerkungen Baldinucci's (*Notizie de' professori del disegno*, Mailand 1812, XIII p. 441 X) über analoge Geschehnisse bei der medicaischen Statue verweist.

Gorgoneion (mit einem Nimbus herum SCHNEID.) bedeckt; auf dem Bauch die Künstlerinschrift in einem eingerahmten Felde (H. 0·075, Br. oben, soweit erhalten, 0·083 SCHNEID.). In dem die Inschrift in den vier unteren Zeilen unterbrechenden freien Raum sind Fransen sichtbar (SCHNEID.). Vgl. DTSCH.: „Das Fragment hat die Form eines Reliefs, welches ringsum abgebrochen ist. Jedenfalls war die Figur der Länge nach durchgebrochen, und die Bruchfläche ist dann später etwas bearbeitet; ebenso ist das herabhängende Bandende des *cingulum* abgearbeitet und an Stelle desselben eine quadratische Fläche mit zum Teil ganz sinnlosen griechischen Buchstaben hergestellt“. ¶ Publiciert Malmusi *mus. lapid. moden.* p. 57 n. XLII m. Abb. mI („sehr unzuverlässig“ CAV.); Dütschke V S. 346 n. 843. Die Inschrift herausg. Stephani *tit. Graeci* V p. 10f. (vgl. K. Keil *AAnz.* 1854 S. 517); aus seinem Tagebuche v. J. 1842 Ross *AAnz.* 1854 S. 439 (= Aufs. II S. 681 f.), vgl. hiezu Cavedoni ebenda S. 469 f.; nochmals Ross *AAnz.* 1855 S. 46* f. = Aufs. II S. 682 f.; aus diesen Hf. 141. Eine Skizze der Figur und Revision der Inschrift (i. J. 1881) verdanke ich Rob. Schneider.

<p>Malmusi:</p> 	<p>Ross:</p> <p>Ξ Ε Ν Ω Ξ Ε Ν Ω Ν Ο Κ Α Σ Ω Γ Ε Υ Σ Σ Ω Κ Ρ Ο Π Α Ρ Ι Ο Π Ο Ι Ο</p>	<p>Schneider:</p> 	<p>Ξένω[v] Ξέ- νωνο[c] κα[i] Σωτέ[v]ης Σωκρ[άτ]ου Πάριο[i] έ- ποίο[u]ν.</p>
---	--	--	--

TEXT: STEPH. wie Ross, jedoch Schrift A, Z. 6 Π; Z. 3 ΗΣ, Z. 4 ΤΟ . . , Z. 5 ΠΑΡΙΟ.



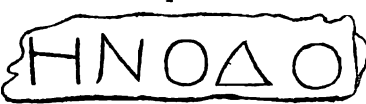

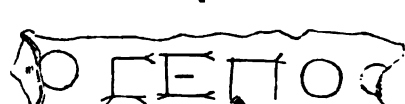
INSCRIFT: „*Ma que' nomi greci scoltipivi non hanno tutto il carattere di originalità, e forse furonvi aggiunti non senza impostura, anche per vedersi ridotto a piano, perchè forse meglio servisse allo scritto, il rilievo naturale delle membrature sottoposte al torace*“ MALM. Für echt hielten die Inschrift STEPH., ROSS *AAnz.* 1854. Dagegen CAV.: „Die Inschrift ist . . unbedenklich für falsch, vielleicht ligorianisch, zu erklären . . Für die Unechtheit . der . Inschrift zeugt äußerlich die Uebersetzung der erhobenen Stellen des Marmors und selbst die Farbe desselben, welche an dieser Stelle weißlich, anderwärts aber gelblich ist. Die Form der Buchstaben ist auch nicht gleichartig durchgeführt; der Einschnitt ist stumpf und unsicher. Zu beachten sind gewisse Schriftzüge des Α, Ε und Π (vgl. Franz *elem.* p. 244. 246), welche den übrigen Schriftzügen wenig entsprechen. Die fünf von Hrn. Ross vorausgesetzten mittleren Schriftzüge sind darum undenkbar, weil der Raum, wo sie hätten stehen müssen, von dem Marmor ausgefüllt (ist), welcher den herabfallenden geschmückten Saum des Harnischgürtels angibt. Dem Verfälscher zufolge soll man vielleicht denken, dass jene mangelnde Schrift unter demselben Saume versteckt sei; doch findet für dieß seltsame Begehren wol kaum sonst ein andres antikes Beispiel sich vor. Für die Gelehrsamkeit desselben

Verfälschers spricht der Umstand, dass dieselben Künstlerinschriften in einer echten Inschrift aus Paros vorkommen (= CIG II 2386) . . Vielleicht darf man annehmen, dass eben jene Inschrift . . im sechzehnten Jh. durch Abschrift des Cyriacus Anconitanus oder eines anderen Reisenden in Italien bereits bekannt war“. Doch verteidigte Ross *AAnz.* 1855 nochmals unter Berufung auf die Häufigkeit der CIG 2386 erscheinenden Namen und seinen Augenschein die Echtheit (so auch HF.). Ich muss mich nicht bloß Cavedoni anschließen, sondern würde ein weiteres Moment für die Fälschung in der Anbringung der Inschrift auf dem Bauche (noch dazu in einem eigenen Felde) erblicken, woraus hervorgienge, dass der Schreiber derselben es eben mit einem Torso zu tun hatte, falls nicht, wie SCHNEID. denkt, das Ganze überhaupt niemals eine Statue, vielmehr bloß ein als Tronk dienender Thorax war. Doch ist SCHNEID. geneigt, den Thorax selbst für nicht antik zu halten. Das Zusammentreffen der Namen mit CIG 2386 (übrigens keiner Künstlerinschrift) scheint mir den angeführten Erwägungen gegenüber nicht schwerwiegend genug, um das Urteil für die Echtheit zu gewinnen: es kann ein ganz zufälliges sein; doch kann die parische Inschrift auf dem für sie angegebenen Transporte zur See auch dem Fälscher zu Gesichte gekommen sein.

- ENODO[TOS] UND -- PHON VON RHODOS

515 Bei Piombino 1812 aus dem Meere gezogen; 1832 von Gerhard im Besitze Rusca's zu Florenz gesehen; im November desselben Jahres von Millingen gekauft, 1834 nach Paris überführt und seither (seit 1835 LONGP.) daselbst im Louvre (s. unten). — Bronzestatue eines jugendlichen Apollon, H. 1'32 LETR. (1'15 LONGP.), auf dem l. Fuß die Inschrift *a*, die Buchstaben in Silber eingelegt. — Bei der im August 1842 unter Leitung Dubois', Sous-conservateur des antiques, von Rousseau, Moyse, Turpin und Descours vorgenommenen Reinigung des Inneren der Statue wurden aus demselben durch die Augen drei Streifen von Blei (Br. 0'020, D. 0'002) mit Inschriften (*b*) herausgezogen; eine vierte, die zuerst herausgekommen, aber unbeachtet weggeworfen worden war, konnte nicht mehr gefunden werden; der Bericht DUBOIS' hierüber bei Letronne *Mém.* p. 135 ff. = *explic.* p. (474 ff.). || Die Statue publiciert Rochette AdI 1833 p. 193 ff. m. Abb. *Mon. d. Inst.* I pl. LVIII f. mI (*a*); Letronne AdI 1834 p. 198 ff., tv. D 1. 2 oI und nochmals *Mém. de l'acad. des inscr.* XV 2 (1845) p. 128 ff. (*notice*) m. Vignette und Facs. *a* p. 130, *b* p. 138 ff. = *explic.* p. (468 f. 477 ff.), vgl. auch *Rev. arch.* I 2 (1846) p. 439 ff.; Rochette *quest. de l'hist. de l'art* p. 167 ff., *Inscr.* (*b*) p. 1—60. 203 ff., m. Facs.: *a* Tf. n. 4, *b* (aus Letronne) Tf. n. 1. 2. 3; Clarac *musée* III pl. 482 A mI (*a*); Rayet *Milet et le golfe latmique* pl. 29; Ov. Pl. I^s S. 178 ff. m. Abb. aus *Mon. d. Inst.* und Rayet. Vgl. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40; Müller Hdb. §. 422, 7; Longpérier *bronzes du Louvre* I n. 69 p. 16 ff. m. Facs. (*a*). — Die Inschriften noch herausg. nach Letronne und Rochette Br. I 472 und Rh. M. VIII 1853 S. 243 (*b*), aus diesen CIG IV 6854 b (*a* nach Rochette, *b*), aus diesen wieder Hf. 138. — Facs. *a* aus Letronne und nach Rochette, *b* aus Letronne auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.

GERHARD Bdl 1832 p. 196: „Firenze . . Rimasi ammirato vedendo presso il sig. Rusca la statua di bronzo d'un atleta nudo . . proveniente dalla Grecia sino a Livorno dove fu acquistata dal possessore“. Rocca. AdI p. 195: „c'est aussi l'opinion de M. Millingen, fondée sur le témoignage des gens qu'il a pu consulter à Florence; et moi-même, je tiens de M. le comte de Forbin, que l'acquisition de cette statue avait été proposée par des Grecs du Levant au célèbre voyageur anglais Dodwell, peu de temps avant sa mort; d'où il résulterait aussi qu'elle avait été trouvée sur quelque point du continent de la Grèce ou des îles qui l'avoisinent. C'est là tout ce que nous avons pu savoir à cet égard“. Doch bemerkt Rocca. wegen der Beschaffenheit der Oberfläche, dass die Statue längere Zeit im Meere gelegen haben müsse. Vgl. dazu seinen Nachtrag p. 323: „J'apprends de M. le baron Beugnot qui avait vu notre statue, au moment où elle venait d'être retirée de la mer par des pêcheurs de Piombino, toute couverte encore de dépôts marins, qu'elle avait été bien réellement trouvée dans ces parages, près des ruines de l'antique Populonia“. EBENSO LETR., D. AND.

α			
Letronne:	Rochette:	Longpérier:	
		X Λ Ι Ι Δ Λ Ι Ι Ο Δ Α Θ Α Ν Α Ι Α Ι Δ Ε Κ Α Τ Α Ν	[Χαρίδαμ]ο[ς] ? 'Αθαναία δεκάταν.
b			
1	2	3	4
	(nicht vorhanden)		
[M-? Z-? 'Αθ-?]ηνόδο[τος Ethnikon και --]φών 'Ρόδ[ι]ος ἐπό[σ]υν].			

TEXT: *a*: „inscription incrustée en argent, qu'une réparation exécutée dans l'antiquité a fait disparaître en partie. La petite lame d'argent formant l'iota qui termine le datif ΑΘΑΝΑΙΑΙ, a été complètement enlevée; mais la place que l'alignement des mots indique déjà conserver encore la trace du burin qui a incisé le bronze“ LONGP. *b*: „caractères qui ont été frappés à l'aide d'un ciseau et d'une virole circulaire et non gravés, comme le sont toujours les inscriptions antiques“ LONGP.

ERGÄNZUNG: *a* Z. 1 Eigennamen auf -OC: LETR. *Mém.*; [ὁ δῆμος] ROC. , so LETR. *Rev. arch.*; [ὁ δᾶμ]o[c] FR., HF.; [Χαρίδαμ]OC LONGP. *b* LETR., der (vgl. auch AdI 1845 p. 342) an mögliche Identität mit n. 308 f. dachte, so FR. — [Μ]ηρόδο[τος Τύριος καί] etc. wegen n. 308 ROC. p. 49 f.; [Μ]ηρόδο[τος Ἀρτεμίδωρου? καί] BR.

WERK: Die Statue hielt LETR. (so auch BURSIAIAN *Encycl.* I S. 416, CURT.) für nachgeahmt archaisch, für echt archaisch erklären sie ROCH., MÜLL., OV.

INSCRIFTEN: *a* glaubte LETR. (vgl. AdI p. 221) wegen der Schriftformen und des vermeintlich fehlenden I Z. 2 nach Phidias und selbst nach Alexander ansetzen zu können, wogegen ROCH. auf das Fehlen von Anhaltspunkten für eine Zeitbestimmung verweist. *b*: nach der Schrift nicht vor der Mitte des ersten Jh. vor Chr. LETR., FR. (etwa erstes Jh. v. Chr. BRUNN Rh. M.).

b hielt LETR. für zugehörig zur Statue, und zwar mit Absicht durch die Augen ins Innere

versenkt, um die Namen der Künstler der Nachwelt zu erhalten. Bekämpft wurde dies von ROCH., welcher auf den Widerspruch zwischen *a* und *b* im Dialekt (wegen des vermeintlichen Atticismus ἐπόου in der Künstlerinschrift gegenüber der dorisches Weihinschrift) und Paläographie hinwies und p. 60. 210 auch Zweifel an der Echtheit andeutet: diesen tritt MÜLL. nicht bei, wogegen BRUNN Rh. M., ebenso ROSSIGNOL *trois dissertations* (Paris 1862 p. 109, s. Hf. p. 200) die Echtheit bestreiten, und dies allerdings im Hinblick auf die angeblichen Fundumstände, das Material, die Technik und das Aussehen der Schrift mit gutem Grund.

Anmerkung. An die Inschrift *b* knüpfte Letronne *Mém.* p. 146 ff. = *expl.* p. (483 ff.) die Aufstellung, das Imperfectum auf Künstlerinschriften weise auf die Zeit nach Alexander, was Rochette *qu.* p. 60 ff. bekämpfte. Die hauptsächlichste Litteratur über diese Frage noch Brunn Rh. M. VIII 1863 S. 234 ff., Rossignol a. a. O. und erledigend Hirschfeld p. 23 ff. — Eine Zusammenstellung der sämtlichen Bildhauerinschriften nach diesem Gesichtspunkte findet sich unter den der vorliegenden Sammlung anzuschließenden Tabellen.

ARISTOKLES, S. D. NIKOMACHOS, VON RHODOS

516 Athen „*Cette stèle provient d'Athènes, où elle a postérieurement servi de fontaine* („ainsi que le constate un trou rond de 0.03 de diam. placé sur le fond de la niche entre les deux personnages“ VALL.). „*C'est à la fin du siècle dernier qu'elle en a été rapportée par le comte François d'Albert de Rions, marin distingué . . qui . . était . . chef d'escadre dans les flottes du roi Louis XVI et commandait une division navale dans les mers du Levant. A son retour en France, en 1789, il donna cette remarquable sculpture à sa ville natale*“ TRIV. Jetzt Grenoble im Museum, *salle de sculpture* TRIV., VALL. — Grabrelief aus pentel. Marm., H. 1.85, Br. 1.02, D. 0.27. „*Le relief taillé sous une niche et ayant une saillie de 0.12 représente deux personnages un peu plus petits que nature, un mari (taille 1.35) et une femme (taille 1.30) groupés dans un de ces sujets appelés ordinairement scène d'adieu . . La niche a 1.48 de hauteur; la partie supérieure surbaissée formant la voûte est décorée d'un double filet soutenu de chaque côté par une petite corniche; les tympans de l'arc sont ornés de rosace . . A l'intérieur de la niche dans la partie du tableau de l'encadrement qui fait face au bras droit de la femme (j'ai découvert) une inscription . .*“ VALL. || Das Relief herausg. Trivier *Gazette archéol.* II 1876 p. 110 ff. pl. 28; die Inschrift F. Vallentin *Bull. épigr. de la Gaule* I 1881 p. 43 f. (gewöhnl. Typen). — Facs. 1/3 n. zwei durch freundliche Bemühung O. Hirschfeld's von Herrn Tribunalsrat Accarias übersandten Abklatschen.

ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΥ
ΡΟΔΙΟΣ
ΕΠΟ

Ἀριστοκλής
Νικομάχου
Ῥόδιος
ἐπο[ίησε].

TEXT: Z. 4 ΕΠΟΙ VALL.

ZEIT: „*. . les derniers temps de la République romaine ou le règne d'Auguste. Car telle est l'époque qu'indiquent à la fois le costume des personnages et la parenté de l'ornementation architecturale avec*

celle du petit aqueduc, qui amenait les eaux à la clepsydre du monument élevé à Athènes par les soins d'Andronicos Cyrrhestès“ TRIV.

INSCRIFT: Die Singularität des Vorkommens

einer Künstlerinschrift auf einem Grabrelief dieser rhodischen Künstlers, Anbringung und Aussehen Zeit und dieses Stils, die nach allen Richtungen der Inschrift vereinigen sich, um dieselbe als hin vereinzelt Stellung dieses in Attika tätigen unecht erscheinen zu lassen.

APOLLONIOS

- 517 „Near Rome discovered by Mr. Gavin Hamilton, who sold it to Lord Egremont“ DALL. Jetzt in Petworth-House (Sussex), *Statue gallery* DALL., D. AND. — Statue eines jugendlichen weinschenkenden Satyrs aus feinkörnigem parischem Marmor, H. 1'60 (MICH.), Replik eines häufigen Typus (vgl. besonders DaK II Tf. XXXIX n. 459). Mehrfach ergänzt. Antik das l. Bein nebst dem ihm als Stütze dienenden Pfeiler, auf welchem die Inschrift „on the front . . towards the outer edge“ MICH. || Publiert Dallaway *anecd.* p. 282 ff. n. 16, danach O. Müller *Amalthea* III 1825 S. 252 = Werke II S. 84 (aus diesem d. Inschr. Br. I 544); Conze *AAanz.* 1864 S. 239* (aus diesen d. Inschr. SQ 2219, Hf. 100), danach und n. *Mitteil. Friederichs'* (1861 nach einem Besuch in Petworth) *Michaelis* AZ 1874 S. 56 n. 20; neuerdings *Michaelis* AZ 1880 S. 17 Anm. 29 m. Facs. und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 600 n. 6. — Facs. aus AZ 1880 reproduziert.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
Σ

Ἀπολλώνιος.

TEXT: „Upon the plain pilaster which serves to support it (the statue), was a Greek inscription of several lines, which are now so much obliterated, that the sculptor's name “ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ“, and the word “ΕΠΟΙΕΙ“, only are legible“ DALL. (danach, wie auch MICH. bemerkt, MÜLLER: Ἀπολλώνιος ἐποίησεν). ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, „das ἐποίησεν habe ich nicht gefunden“ CONZE (so OV., HF.), ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ FRIED. — Durch die erneute Untersuchung MICHAELIS' wird die Lesung Conze's endgiltig bestätigt; vgl. AZ 1880: „In der Tat steht nur der Name da. Wie das Facsimile zeigt, ist das Σ in einer zweiten Zeile nachgeholt; unter dem Anfang des Namens sind Spuren von leisem Kratzen, sonst aber nichts von weiterer Schrift zu entdecken. Die Buchstaben sind aber ganz unordentlich und so leicht eingeritzt, dass sie nicht von einem Meißel, sondern nur von einem Messer oder sonst einem spitzen Instrument herrühren können. Ich zweifle nicht an ihrem modernen Ursprung und an der Absicht des Fälschers, an den berühmten Künstler des Torso zu erinnern. Sollte die Inschrift aber dennoch antik sein, so kann es natürlich nur die Kritzelei eines Beschauers, nicht die Angabe des Verfertigers sein“.

- 518 — Lyon, Museum WOLFF, STARK, BENND. „Non potei con certezza investigare il luogo della provenienza di questo marmo. Il sig. dott. Comarmond dice avere esso fatto parte della collezione del conte Urfey, il sig. Lenormant . . in Parigi peraltro sostenne che proveniva dal museo Artaud di Nismes (se non erro)“ WOLFF. — Marmorstatuette eines sitzenden bärtigen Zeus, H. ca. 3 Palm. Die Inschrift in die antike (STARK, BENND.) Basis des Thrones „breit und deutlich eingehauen“ (BENND.). || Publiert vom Bildhauer E. Wolff *AdI* 1841 p. 52 f., tv. D mI („verschönert“ BENND.), danach die Inschrift *CIG* III 6139, aus diesem Br. I 544; Stark *Städteleben* S. 574 m. Inschr.; Benndorf *AAanz.* 1865 S. 73* m. Inschr., aus diesem Hf. n. [217] p. 149.

ΑΠΟΛΛΩΝ

Ἀπόλλων.

TEXT: „Die Wiedergabe in den *Annali* gibt von (der Inschrift) eine ganz falsche Vorstellung“ BENND.

INSCRIFT: „Il sig. Comarmond asserisce che i caratteri non siano antiche“ WOLFF; gleichwol ergänzte FR.: Ἀπολλών[ιος ἐποίησεν] („sic interpretatur inscriptionem imperfecte positam“), was BR. im Hinblick auf den modernen Ursprung der Inschrift bekämpft. An eine Ergänzung der von ihm nicht verdächtigten Inschrift zu Ἀπόλλων[ι], „obgleich kein | am Ende mehr zu entdecken ist“, dachte STARK. Dagegen erklärt die Inschrift zuletzt BENND. für modern (danach HF.): „Es sind nicht Spuren eines | nach N vorhanden . . noch lässt die Symmetrie — denn das Wort steht genau auf der Mitte der Basis — eine (überdies durch den Mangel jeder Indicien unhaltbare) Ergänzung zu,

wie sie im CIG vorgeschlagen wird... In den Schriftzügen wechseln nicht nur nach Art anderer <Druckfehler: moderner?> Buchstaben starke und feine Züge ab, sondern ihre Enden sind auch ganz in moderner Weise, zu- und ausgespitzt. Ob ein Künstlernamen vorschwebte, ist danach sehr fraglich.

2. BLOSS ERDACHTE INSCRIFTEN

a) NACH ÜBERLIEFERTEN KÜNSTLERNAMEN

ANTENOR, S. D. EUPHRANOR

519 Athen „in marmore“. || Herausg. nach Mitt. Pittakis' CIG II p. 340, danach Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 422, Br. I 97, Hf. n. [213].

ΑΝΤΙΝΩΡΕΥΦΡΑΝΩΡΟΣ	<so>	Ἀντίνωρ Εὐφράνωρος
ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΤΟΝ ΔΕ ΑΡΜΟΔΙΟΥ		ἐποίησεν τόνδε Ἀρμοδίου
ΚΑΙΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩΝΟΣ	<so>	καὶ Ἀριστογείτωνος.

INSCRIFT: Allgemein als Fälschung erklärt (s. auch Welcker aD II S. 215; nur KEIL Rh. M. XVII 1862 S. 69 scheint sie für antik, wenn auch „später gesetzt“ zu halten). — Zur Fassung (τόνδε ἀνέθηκεν) vgl. n. 47 und Meineke *del. poet. anthol.* p. 236.

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS, VON RHODOS

520 Capri „Marmo detto Africano, ritrovato nel luogo detto S. Valentino. Sembra una base che si appartene a qualche statua . . . conservasi da Gius. Feola“ GUAR. || Herausg. n. Mitt. Capecelatro's R. Guarini BdI 1832 p. 155, danach Rochette *ltt.* p. 233, *qu.* p. 59 Anm., Bergk *de Laocoontis aetate* p. VII ff., Stephani *Bull. cl. hist. phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 1 ff., CIG III 5870 b (aus diesem Br. I 470, SQ 2033, Hf. 136); Manzoni *ricerche topografiche ed archeologiche sull' isola di Capri* 1834 p. 179 x, vgl. CIG III p. 1260; aus diesen Kekulé Laokoon S. 20, C.

ΑΘΑΝΟΔΟΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ	Ἀθανόδ[ω]ρος Ἀγησάνδρου
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ	Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: ΑΘΑΝΑΔΟΡΟΣ GUARINI brieflich an Mommsen CIG p. 1260.

KÜNSTLER = n. 203 und Plin. XXXVI 37: ROCH., BGK., BR., KEK.

Die INSCRIFT hielt BGK. wegen der Schreibung ΔΟΡΟΣ und des Materials für Copie einer ursprünglichen, hergestellt bei der Ueberführung des Kunstwerkes nach Capri (u. zw. unter Tiberius, unter dem allein Kunstwerke nach Capri kamen). Diefs bekämpfte STEPH. mit dem Hinweis darauf, dass O für Ω wahrscheinlich blofs ein Versehen bei der Inscriptcopie sei. Ganz zuletzt äufsert sich FRÖHNER *Philol. Sppl.* V 1884 S. 66 f. so über die

Basis: „... Da sie verschollen scheint und nur den Wortlaut der albanischen <n. 203> wiederholt, da sie außerdem in der Nähe eines kaiserlichen Palastes gefunden sein soll, — es ist bekannt, dass der römische Kunsthandel früher mit solchen Angaben freigebig war — so halte ich für rätlich, sie vorerst bei Seite zu lassen und nicht als eine lautere Quelle der Kunstgeschichte zu verwerten“. Dem muss ich beistimmen, zumal da zu den Uebereinstimmungen mit n. 203 auch jene im Material zu rechnen ist.

β) OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

MENODOTOS UND DIODOTOS, SÖHNE DES BOËTHOS, VON NIKOMEDEIA

521 — „Zu Rom war im sechszehnten Jahrhunderte ein Hercules von zween Meistern gearbeitet, wie eine Inschrift, welche an dieser Statue stand, anzeigt; ich fand dieselbe in einem Plinius Basler Ausgabe von 1525, mit geschriebenen Anmerkungen von Fulvius Ursinus <1530—1600> und Barthol. Aegius, in der Bibliothek des Herrn von Stosch zu Florenz“ WINCK. || Herausg. Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10, danach die Anderen: CIG III 6164, Br. I 501, SQ 1600, Hf. 142, nochmals Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484 f. — Eine ausführlichere Angabe über diese Inschrift enthält jedoch die bisher nicht beachtete Stelle der Handschrift des Ligorio in Neapel, Biblioteca Nazionale XIII B vol. 3, libro X p. 223, deren Mitteilung ich Purgold verdanke:

„Nella casa di Lionardo scultore presso del palazzo di San Marco tra l'altre antichità raccolte da diversi delle cose di Roma per racconciarle vi si vede una statua di Hercole molto fragmentata, ma per che fù di opera eccellente n'havemo fatta menzione, la cui imagine s'appoggiava sopra d'una clava, coperta dal spoglio del leone fatta di mirabile artificio e con somma considerazione . . (4 1/2 Zeilen unnützer Redensarten) . . e che piu é da dire dell'Hercole, il corpo del quale é si ben ricercato che pare che faccia vergogna alla madre natura, tanto ch'io penso questa statua esser una di quelle che eccellevano per cosa singolare, e non é meraviglia che così fosse perche fù opera di dui artefici come dimostra questa iscrizione posta nel scoglio sotto la punta de la clava così

ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ ΔΙΟΔΟΤΟΣ ΟΙΒΟΗΘΟΥ
ΝΙΚΟΜΗΔΕΙΣ ΕΠΟΙΟΥΝ

(Folgt eine Bemerkung über die Bescheidenheit der Imperfectform und sodann die Fortsetzung der Aufzählung von Herculesstatuen in Rom)“.

INSCHRIFT: Da n. 522, welche einen Diodotos, S. d. Boëthos, nennt, auf Ligorio zurückgeht, äußerte Br. I 501 auch für die vorliegende Inschrift einen „leisen Verdacht. Denn wenn auch Ursinus nicht selbst Fälscher war, so nahm er doch vieles Falsche auf Treue und Glauben von Ligorio auf“. Auch MOMMSEN Ber. sächs. Ges. 1852 S. 256 zieht die Inschrift als ligorianisch in Verdacht, ebenso Hf. wegen des sicher ligorianischen Ursprunges von n. 522, wozu er, ohne sich jedoch für die Unechtheit zu entscheiden, die Vermutung ausspricht, bei dem Ethnikon könne der Name Νικομήδης mitgespielt haben, welchen in der zuerst von Falconieri (gest. 1686) publicierten Inschrift n. 535 der Stifter eines Werkes des Boëthos trägt: „haec quaestio autem a me dirimi non potest, qui nesciam, num forte Falconerii titulus iam Ligorii aetate innotuerit“. Doch hebt Falconieri zu n. 535 ausdrücklich den Fund dieser Inschrift zu seiner Zeit hervor. — Die weiteren Erörterungen über die Echtheit sind zum Teil mit der Frage über den Künstler Boëthos verknüpft.

KÜNSTLER: Menodotos sonst unbekannt (vgl. n. 308 f.). — Diodotos, S. d. Boëthos, auch auf der ligorianischen Inschrift n. 522. — Boëthos ist der Name eines in der litterarischen Ueberlieferung

mehrfach erwähnten Toreuten und Bildhauers: Plin. XXXIV 84: *Boëthi, quamquam argento melioris, infans eximie* anserem strangulat*; XXXIII 155: *proximi ab eo (d. i. Mentor) in admiratione Acragas et Boëthus et Mys fuere. exstant. opera. . Boëthi apud Lindiam Minervam (zu Mys vgl. n. 529 Anhang)*; Paus. V 17, 3: χρόνῳ δὲ ὑστερον (vorausgeht die Erwähnung der archaischen Sculpturen) καὶ ἄλλα ἀνέθεσαν ἐς τὸ Ἑραῖον . . καὶ Ἀφροδίτη χαλκῆ, Κλέωνος ἔργον Σικωνίου. (4) . . παιδίον δὲ ἐπίχρυρον κάθηται γυμνὸν πρὸ τῆς Ἀφροδίτης· Βοηθὸς δὲ ἐτόρευεν αὐτὸ Καλχηρόνιος**; Cic. Verr. IV 14, 32: *memini Pamphilum Lilybaetanum . . mihi narrare, cum iste ab sese hydriam Boëthi manu factam . . abstulisset . . vas . . quod sibi a patre et maioribus esset relictum . .* — In allen Fällen wol derselbe. Vgl. noch n. 210. 535.

* So Leid. V, Detl. S. noch SQ zu n. 1597.

** So O. Müller Wiener Jahrb. XXXIX 149 = Hdb. §. 159, 1, Br. I 500; Καρχηρόνιος Hsch., Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 308 ff., Ov. SQ zu n. 1596 und Pl. II⁹ S. 183 Anm. 207.

Für die Zeit des Boëthos schloß Br. aus der Cicerostelle, dass er „mindestens nicht später als in der ersten Hälfte des zweiten Jh. vor Chr. gelebt habe“. Dass sich die vorliegende Inschrift

auf die Söhne desselben Künstlers beziehe, hielt BR. I 501 f., wenngleich er die Echtheit nicht für ganz gesichert ansah (s. unten), wegen der Nachbarschaft von Chalkedon und Nikomedeia für möglich (das Imperfect ἐπιούων weise entweder auf Copie eines ursprünglichen Werkes oder auf Lebenszeit der Künstler einige Zeit vor der Römerherrschaft). Für die Ansetzung des Boëthos in früherer Zeit, etwa der Alexanders, sprach sich weiterhin BR. II 400 aus, und ungefähr ebendahin setzt auch Ov. Pl. II³ S. 143 f. den Künstler — eine Datierung, welche auch überhaupt, soviel ich sehe, sich meist Geltung verschafft hat. Doch sind in der letzten Zeit neue Gesichtspuncte für die Chronologie des Künstlers vorgebracht worden.

1) BRUNN Sb. nimmt die Angaben der vorliegenden Inschrift auf, welche ihm, entgegen der früheren Ansicht, „die Bürgerschaft ihrer Echtheit in sich zu tragen“ scheint: „Nikomedia (wurde) i. J. 264 v. Chr. gegründet und zum Teil mit den von Chalkedon oder Kalchedon übergesiedelten Bürgern bevölkert. Wenn also Boëthos um diese oder nicht lange vor dieser Zeit lebte, so erklärt es sich sehr einfach, dass er Kalchedonier heißt, während seine Söhne sich bereits als Nikomedier bezeichnen . . . Ligorio indessen, selbst wenn er ein bedeutenderer Gelehrter gewesen wäre, was er nicht war, konnte von diesen Heimatsverhältnissen noch nichts wissen, und damit fällt jeder Grund weg, die Echtheit der Inschrift noch ferner zu bezweifeln. Boëthos gehört demnach in das erste Drittel des dritten Jh. v. Chr. Nebenbei bemerkt, zeigt die Inschrift, . . . dass das Imperfectum in Bildhauerinschriften schon mindestens gegen die Mitte des III. Jahrhunderts wieder in Aufnahme kam, und es demnach wol als 'hellenistisch' bezeichnet werden darf.“ <Die Angabe, dass die Chalkedonier zum Teile i. J. 264 nach Nikomedia übersetzt wurden, scheint auf Pauly's Realencycl. II S. 300 zurückzugehen, wo dasselbe Factum für das Jahr 140 berichtet wird, allerdings mit der Bemerkung, dass die Uebersiedlung in das neugegründete Nikomedia stattfand, was nicht für das Jahr 140 und Nikomedes II, sondern nur für 264 und Nikomedes I zuträfe. Die Quelle für diese Notiz ist mir nicht ersichtlich, und ich bin sehr geneigt, dieselbe einem Misverständnis zuzuschreiben.>

2) PURGOLD Aufs. für E. Curtius S. 227 ff. geht von der Erzählung des Pausanias VI 20, 4 ff. aus,

nach welcher der Dämon Sosipolis beim Einfall der Arkader (Ol. 104) die Eleer auf wunderbare Weise rettete (τιθέασι τὸ παιδίον πρὸ τοῦ στρατεύματος γυμνόν): hiefür errichteten ihm die Eleer ein Heiligtum in Elis (VI 25, 4) und eines auf dem Kronoshügel in Olympia <Letzteres nur der verschleierte Priesterin zugänglich>: doch vermisst PURG. hiebei noch eine Statue in Olympia und glaubt dieselbe in dem im Heraion erwähnten παιδίον γυμνόν des Boëthos erkennen zu dürfen. Die Stiftung der Statue gerade in dieser Zeit entspreche auch sonst der Voraussetzung, welche sich für den Zeitpunkt der Aufstellung der übrigen Statuen im Innern des Heraions ergebe. Dieselbe sei als eine systematische, in Verbindung mit der nachweislichen Umgestaltung der Cella stehende zu denken, für welche der wahrscheinlichste Anlass in der Invasion der Arkader zu suchen sei, nach welcher überhaupt eine durchgreifende Restauration innerhalb der Altis angenommen werden müsse. <Ich knüpfe hieran die Bemerkung, dass die Uebereinstimmung des Ausdrucks παιδίον γυμνόν in den beiden Stellen mir an sich nicht so wesentlich erscheint, als hier angenommen wird, und überdies VI 20, 4 der ganze Zusammenhang für das prädicativische γυμνόν, wie ich glaube, die Bedeutung „unbewehrt“ erfordert.>

3) BENNDORF: s. zu n. 210.

Ist keine dieser Aufstellungen zur Evidenz zwingend, so können sie doch alle in ihrer Begründung einen relativ beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Da aber jede in ihren Ergebnissen die anderen ausschließt, müssen die Gründe für sich betrachtet werden. Die kunstgeschichtlichen Erwägungen, aus welchen ich die in mehreren Repliken erhaltene und allgemein auf Boëthos zurückgeführte Gruppe des Knaben mit der Gans allerdings mit der Aufstellung 1 und 3, aber nicht mit 2 vereinigen könnte, sollen hier unerörtert bleiben. — Doch ist zu 3 zu bemerken, dass dieses Moment, wie auch BENNDORF einräumt, nur zur Statuierung eines Familienzusammenhanges ausreicht, dass aber Identität des in n. 210 erscheinenden Künstlers mit dem litterarisch überlieferten daraus nicht hervorgeht. Dasselbe scheint mir auch für 1 zu gelten. Zu 2 aber ist daran zu erinnern, dass selbst bei der, soviel ich sehe, nicht gesicherten Voraussetzung einer planmäßigen und in der Tat um Ol. 104 vor-

genommenen Aufstellung der Statuen im Innern des Heraions für das Werk des Boëthos, welches zu Füßen der Aphrodite des Kleon stand, die Notwendigkeit einer Einbeziehung in die planmäßige Anordnung nicht vorliegt: dasselbe ist wol vielmehr als eine spätere Hinzufügung anzusehen. Ein innerer Zusammenhang mit der Aphrodite ist völlig unerweislich und wird ja auch von Purgold nicht behauptet; als Gegenstück zu der Hermesgruppe des Praxiteles liefse sich die Vereinigung der zwei Statuen auch nicht in Anspruch nehmen. Die Identification des Knaben mit dem Sosipolis halte ich übrigens nicht für zwingend. Für 1 endlich bleibt zunächst die Erhärtung des von Brunn angezogenen historischen Factums abzuwarten. Bis dahin lässt sich nur sagen, dass die sich aus diesem Moment für die Inschrift ergebende Datierung, sowol was die Anbringung der Inschrift als das Imperfect betrifft, ohne alle Analogien sein würde. An diese aber muss man sich, wie mir scheint, in zweifelhaften Fällen gebunden halten, wengleich ich die logische Möglichkeit vollkommen anerkenne, dass die Beobachtungen über das Verhalten der an den Statuen selbst angebrachten Inschriften einseitig sind, da die überwiegende Masse des erhaltenen Materials naturgemäß späten Zeiten angehört (vgl. zu n. 432). Die frühesten Beispiele des Imperfects aber finden sich erst nach dem Beginn des zweiten Jh. v. Chr. (s. zu n. 187. 243. 331), das früheste der Anbringung der Künstlerinschrift an der Statue (n. 292) nicht vor dem Ende desselben Jh., wobei von der archaischen Zeit natürlich abgesehen wird.

Wenn sich für die oben erwähnte Aufstellung von einer i. J. 140 erfolgten Uebersiedlung von Chalkedoniern nach Nikomedeia ein Beleg gewinnen liefse, so wäre allerdings die Combination der unter

1 und 3 angeführten Gesichtspunkte nicht nur für die Datierung des Künstlers, sondern auch für die Echtheit der Inschrift ausschlaggebend. Bei dem angedeuteten Sachverhalt muss, vorläufig wenigstens, von diesem Moment abgesehen werden und bleiben auch die anderen angeführten Erwägungen für die Frage der Echtheit der Inschrift irrelevant: Weder lässt sich eine innere Wahrscheinlichkeit für dieselbe aus den für den Toreuten vorliegenden gesicherten künstlergeschichtlichen Tatsachen entnehmen, noch schliessen die gegen die Identität des Boëthos geäußerten Bedenken die Möglichkeit aus, dass die Inschrift etwa Künstlern einer späteren Zeit, vielleicht mit dem Toreuten in Familienverbindung stehenden, zugehöre. Auch andere innere Gründe gegen die Echtheit finde ich hier so wenig wie bei n. 522. Vielmehr muss darauf hingewiesen werden, dass für die Existenz einer solchen Heraklesstatue an dem Orte, wo Ligorio sie erwähnt, auch das Zeugnis Aldroandi's p. 252 (danach Boissard I p. 41) vorliegt: „*In casa di Maestro Lionardo scultore presso l'Arco di Camillo . . Vi è uno Hercole intiero ignudo con la pelle del Leone auolta nel braccio manco. Vn' altro Hercole senza pie, e con la spoglia del Leone su le spalle auolta*“. Es ist aber freilich sehr wol denkbar, dass die Phantasie Ligorio's an die ihm aus eigener Anschauung oder aus Aldroandi's Beschreibung bekannte Statue Lionardo's blofs anknüpfte, das Detail aber, also vor Allem die Inschrift, erfunden ist. Da eine andere Beglaubigung derselben nicht vorliegt, so scheint mir allerdings hier und bei n. 522 dieselbe Zurückhaltung geboten, wie bei allen anderen nur auf Ligorio's Autorität gestützten Inschriften. — Die mit n. 345 übereinstimmende Anbringung der Inschrift „*nel scoglio sotto la punta de la clava*“ ist dabei immerhin beachtenswert.

HERMES UND DIODOTOS, SÖHNE D. BOËTHOS

522 Caieta || Herausg. Muratori I p. CDLXXV, 3 „*ex Ligorio*“, danach CIG III 6146, aus diesem Br. I 501, Hf. n. [214].

Ε	Ρ	Μ	Η	Σ			
Δ	Ι	Ο	Δ	Ο	Τ	Ο	Σ
Β	Ο	Η	Θ	ΟΥ			
Ε	Π	Ο	Ι				

Ἑρμῆς
Διόδοτος
Βοήθου
ἔποι[ουν?].

ERGÄNZUNG: ἐποι[εῖ] FR., BR. Doch soll möglicherweise Ἑρμῆς als Künstlernamen gefasst und nicht auf das Werk bezogen werden. Vgl. MUR.: „*Dubius sum, fueritne sub statua quapiam scriptum Mercurii nomen, itidemque Artificis, an potius unus Artifex heic designetur*“.

INSCRIFT: Wegen des Nominativs Ἑρμῆς <s. aber oben> und der Quelle (Ligorio) kaum echt: BR.; „*Diodotus Nicomedensis aliunde notus est; vide*

<n. 521>. *Boëthus idem videtur esse qui signum Aesculapii fecit*“ <n. 535> FR.

EMMOCHARES(?), S. D. PTOLEMAIOS, VON ARGOS

523 — „*In fragmento statuæ Veneris quam vidi.*“ || Herausg. Gudius p. CCXIV, 7 = CIÖCCCIX, 2 „*ex Ligorio*“, danach Rochette *litt.* p. 288 f., *qu.* p. 74, Letronne *explic.* p. (485), CIG III 6147, aus diesem Br. I 420, Hf. n. [215].

ΕΜΜΟΧΑΡΗΣ . ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ
ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΟΙ

Ἐμμοχάρης Πτολεμαίου
Ἀργεῖος ἐποί[ε]ι.

LESUNG: Ἐ[ρ]μοχάρης ROCH., LETR., FR., [Δη]μοχάρης KEIL *anal. epigr.* p. 227. Mir scheint es kaum richtig, zum Mindesten überflüssig, dem Text durch Conjectur nachhelfen zu wollen. — Zu ἐποίοι vgl. n. 524.

INSCRIFT unecht: ROCH., so D. AND. (ausgenommen FR.).

EPITYNCHANOS(?)

524 „*Romac.*“ || Herausg. Gudius p. L, 9 (= CIÖICXV, 1) „*ex Ligorio*“, danach CIG III 6145, aus diesem Br. I 615.

ΠΤΥΝΧΑΝΙΟΣ . ΕΠΟΙΟΙ
ΑΓΑΤΗ . ΤΥΧΗ

INSCRIFT falsch: BR. Epitynchanos: Gemmenschneider (Br. II 497 ff.), von dem eine bekannte Gemme sich im Besitze Fulvius Ursinus', des Zeitgenossen Ligorio's, befand. Es wäre möglich,

wenngleich sich Sicheres darüber nicht sagen lässt, dass die Fälschung sich auch nur als Gemmeninschrift geben wollte.

PLOKAMOS

524^a — „*Ad Thermas Diocletiani in Quirinali.*“ — Die Zeichnung zeigt eine Gruppe eines stehenden in Toga gekleideten Mannes, an seiner r. Seite ein Kind, sich an ihn anschmiegend (Bakchos und Ampelos ROCH. <?>). Auf der Basis auf der horizontalen Fläche zwischen den Füßen des Mannes die Inschrift *a*, auf der senkrechten Vorderfläche *b*. || Herausg. Boissard IV t. 120 (Stich von Theod. de Bry), danach Montfaucon *ant.* II pl. II oI (mit Erwähnung der Inschriften), aus diesen die Inschriften Rochette *litt.* p. 389 f., *qu.* p. 74. 144 f., CIG III 6122, Br. I 615.

^a
ΠΛΟΚΑΜΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

^b
ΦΟΚΕΙΩΝ CYN ΜΥΡ

INSCRIFT: Die Echtheit von *a*, welche bereits LETRONNE *explic.* p. 33 (491) bestritt, verteidigte ROCH.; doch ist die Inschrift, wie auch BR. bemerkt, wol sicher gefälscht. Auch schon die Anbringung wäre in der in Frage kommenden späten Zeit, für die mit der Analogie von n. 65 (so ROCH.) nichts aus-

zurichten ist, durchaus singular. Die Abhängigkeit Boissard's von Ligorio ist übrigens bekannt. — *b* erklärte auch ROCH. für gefälscht (ebenso BÖCKH „*in schedis*“). Ich denke auch von der Gruppe selbst nicht anders wie von den Inschriften.

KYLINOS(?)

524^b Rom || Pirro Ligorio, Turiner Handschrift vol. I unter AEGATE (nach freundlichst mitgeteilter Abschrift H. Dessau's):

„*Aegate è città di Phoinicia secondo Hecataeo* (aus Steph. Byz. p. 38 Mein.: DESSAU), *di qui fu Cylino scultore figliuolo d' Astyleno secondo havemo veduto scritto in uno fragmento della imagine d' Aesculapio, trovata nelle Terme Traiane in Roma, nel colle Esquilino.*“

PHOLYMINOS(?)

524^c Rom Pirro Ligorio, Turiner Handschrift unter ANAZARBA (nach freundlicher Mitteilung H. Dessau's, der dazu bemerkt, dass seine Abschrift nicht aus dem Turiner Original, sondern der vaticanischen Copie desselben her stammt):

„Anazorba . . . di quiri fù . . . Asclepiade historico et Philosopho et Medico Pholymino, Scultore che edificò una statua d'Apollò, di cui sono stati trovati i fragmenti in Roma nelle Terme di Philippo Imperatore, il quale fù fig^{lo} di Asclepiodoto Anazarbene.“

Verschreiben für Polyhymnio? Wahrscheinlicher ist wol der ganze Name Phantasiegebilde.

ANHANG

524^d — „? Musée du Vatican. — Bas-relief, ou groupe de ronde bosse, portant la signature ΚΩΤΡΑΤΟΥ. Marbre blanc. Hauteur, environ 0'812“ LAJ. Die Zeichnung zeigt eine stieropfernde Nike (nach rechts), auf der Plinthe(?) darunter die Inschrift, das Ganze anscheinend oben oval abgeschlossen. | Publiciert F. Lajard *culte de Vénus* pl. XI, 1 mI, dazu *explic.* p. 4, danach O. Jahn AZ 1850 S. 208, aus diesen die Inschrift Hf. 174.

ΚΩΤΡΑΤΟΥ

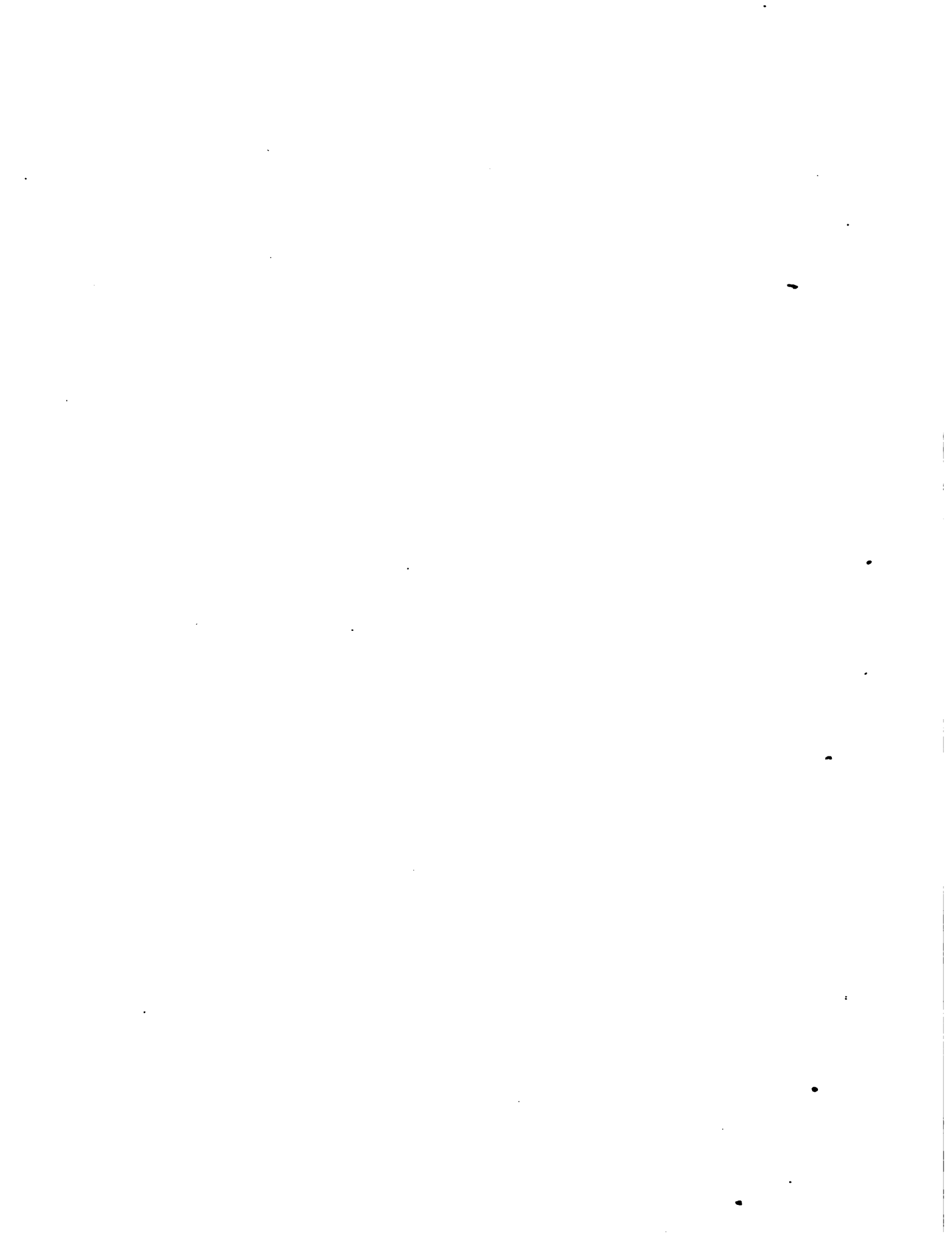
Σωκράτου

INSCRIFT: „Der Name bezeichnet wol ohne Zweifel den Künstler, wie in ähnlichen Beispielen“ JAHN, der sich hiefür auf die folgenden Inschriften beruft: mit ἔργον oder *opus* n. 10. 506. 373. 492, γλυφή n. 348, mit dem Namen des dargestellten Gegenstandes n. 505, mit dem bloßen Genetiv n. 499, sowie die lateinischen Inschriften *Diadumeni* und *Ingenui* (Hf. p. 172 n. 6. 6^a. 7). „Von allen Beispielen ist nur das des Aristokles aus alter Zeit, die übrigen gehören sämtlich der römischen zum Teil sehr späten Zeit an, wo diese Weise der Künstler ihren Namen anzugeben üblich gewesen sein muss. Das beweisen sowol die Gemmen, als auch die Tonarbeiten, auf welchen der Name des Künstlers fast immer im Genetiv zu lesen ist. Sostratos hatte also wie viele andre Künstler der römischen Zeit sich als Verfertiger einer Copie nach einem berühmten Original genannt“ JAHN. Danach setzt auch Hf. die Inschrift unter die gesicherten Künstlerinschriften. Allein zunächst ist der Gebrauch des bloßen Genetivs bei Bildhauerinschriften einfach unbelegt; n. 499 ist Fälschung; die drei lateinischen Inschriften aber könnten für griechischen Gebrauch überhaupt nichts beweisen, doch bedürfte auch ihr Bezug auf Künstler durchaus einer Stütze, die in dem Verweis auf die eben in Rede stehende Aufstellung Jahn's natürlich nicht gefunden werden kann. Die vorliegende Inschrift aber hiefür zu verwerten, verbietet der folgende Sachverhalt. Die Zeichnung der angeblichen Sculptur mit dem Künstlernamen stimmt auf das Genaueste mit der Darstellung eines bekannten früher in der Stosch'schen, dann in der Devonshire'schen Sammlung befindlichen Carneols, welcher unten gleichfalls die Inschrift ΚΩΤΡΑΤΟΥ trägt: derselbe ist bei Lajard unmittelbar neben der in Rede stehenden Zeichnung abge-

bildet. LAJARD (im Textband p. 179) erklärt den Carneol für eine Fälschung nach dem Relief, und JAHN folgt ihm, obwol die Unklarheit Lajard's über die Beschaffenheit des der Zeichnung zu Grunde liegenden Originals doch befremden hätte müssen. Nun bemerkt aber LAJARD p. 177 f. zu der Abbildung: „*Sous le n° 1 de la planche XI, j'ai fait graver un croquis dont je dois la communication à l'obligeance de M. Lange, chargé de la restauration des monuments antiques du musée royal de Paris . . . M. Lange ne retrouve ni dans ses notes, ni dans sa mémoire l'indication précise de la collection où il a vu et dessiné ce bas-relief pendant son séjour à Rome (1); et malgré toutes les recherches qui, à ma prière, ont été faites dans cette dernière ville, on n'a pu y découvrir le marbre original, ni, par conséquent, m'en procurer un dessin achevé, que j'aurais voulu substituer au croquis fait par M. Lange, il y a bien des années*“. Dazu Anmerkung p. 178, 1: „*Il croit cependant se rappeler que ce bas-relief était placé dans une partie peu visitée du Vatican, au bout de la longue galerie qui conduit à la pièce où est l'Apollon*“ etc. (= Giardino della Figna). Es kann nun nach einem Vergleiche der Zeichnungen keinem Zweifel unterliegen — und dies hat bereits Br. II 588 ausgeführt —, dass die des angeblichen Reliefs nichts ist als eine vergrößerte Zeichnung der Gemme (u. zw. achtfach nach der Höhenangabe 0'812 Br.). Damit allein schon würde sie des Anspruchs verlustig werden, für Bildhauerinschriften in Betracht zu kommen, und demzufolge sich die an sie geknüpften Aufstellungen vollständig erledigen, wenn nicht noch zum Ueberflusse längst feststände, dass auch die Gemme, welche ihr zur Vorlage diente, selbst modern ist; vgl. darüber Br. II 586 ff.

ZWEITE ABTEILUNG

KÜNSTLERERWÄHNUNGEN



I. AN KUNSTWERKE ANKNÜPFEND

1. RECHNUNGSURKUNDEN

ARISTOKLES

525. Athen Jetzt British Museum. — Uebergabsurkunde vom Hekatompedos aus Ol. 95, 3 = 398/7 vor Chr. || Herausg. Chandler II p. 42 ff., Böckh Staatsh. II n. XII und CIG I 150; Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. XXIX, CIA II 2, 652. Das hier in Betracht kommende Stück: Col. B, Z. 14 f. auch noch Br. I 107, Michaelis Parthenon S. 316, vgl. 271. 24 Anm. 72, Hf. p. 157 n. 4, Jahn-Michaelis p. 43 n. 10, Köhler MddI V 1880 S. 97 f.

ΤΑ ΔΕ ΕΡΓΕΤΕΙΑ ΠΑΡΕΔΟΜΕΝ ΧΡΥΣΙΟΝ Ο ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ Ο ΑΓΓΙΣ
15 ΗΣ ΑΓΓΗΝΕΓΚΕΝ ΤΟ ΑΓΓΟ ΤΟ ΒΑΘΡΟ ΤΟ ΑΓΓΑΛΜΑΤΟΣ ΕΣΤΑΘΜΟΝ Η

Tade épéteia parédomen' chrysíon ð 'Aristoklḗs ð ápò
15 ἡς ἀγγήνεγεν τὸ ἀπὸ τοῦ βάθρου τοῦ ἀγάλματος σταθμὸν Η[.]

Die Stelle bezieht sich auf die Basis der Parthenos und handelt von einer Reparatur derselben. — ВКН. ergänzte 'Aristoklḗs ð ápò[φαιδρυντῆ]ς und wollte den Künstler mit dem jüngeren Aristokles, dem Sohne des Kleoitias (Paus. V 24, 5), identifizieren, indem er für Aristokles und Pheidias in Athen ein ähnliches Verhältnis wie für die Nachkommen des Pheidias in Olympia (Paus. V 14, 5, vgl. n. 536) voraussetzte. So auch Br. (vgl. zu n. 10). Doch lässt diese Ergänzung, wie ВКН. selbst sah, noch einen Buchstaben der Lücke unausgefüllt (so MICH., KHL.), wozu kömmt, dass die Form ἀποφαιδρυντῆς überhaupt nicht (HF.), φαιδρυντῆς aber nicht inschriftlich bezeugt ist (vgl. zu n. 536). Die aufgestellten Beziehungen entbehren also der Stütze, und der Name Aristokles ist zu gewöhnlich, als dass auch die angenommene Familienverbin-

dung besondere Wahrscheinlichkeit besäße. — Für die Basis der Parthenos (dieselbe trug nach Paus. I 24, 7, Plin. XXXVI 19 die Reliefdarstellung der Geburt der Pandora im Beisein von zwanzig Göttern) ergibt sich aus der Inschrift, dass sie zum Teil in Gold ausgeführt war (MICH.); elfenbeinerne Bestandteile sind durch andere Zeugnisse belegt (KÖHLER MddI, vgl. CIA II 2, 676 Z. 40 ff.; 701 Col. II Z. 60; 703 Z. 10), so dass auch für diesen Teil des Werkes chryselephantine Technik hervorgeht. Ob die Arbeit, auf welche die Stelle Bezug nimmt, eine in strengem Sinne bildhauerische war, ist wol schwer zu sagen. MICH. hält es für sehr wahrscheinlich, dass mit derselben auch der sich unmittelbar an sie anschließende Passus zusammenhänge: [ἔτερο]ν χρυσίων ð παρὰ τῷ χρυσοχῶν ἠύρέθη, σταθμὸν ΗΙΙС.

Anhang. In derselben Inschrift Z. 17 ff.: παλλάδιον ἐλε[φάντιν]ον περίχρυσον καὶ ἡ ἀσπίς ἐπίχρυσος, ð 'Αρχίας ἐμ Πειραιε[ῖ οἰκῶ]ν ἀνέθηκε hatte ВКН. gelesen: [πιοῦν] ἀνέθηκε, was bereits Кеил ALZtg 1849 I S. 750 f. berichtigte.

ARBEITER AM ERECHTHEIONFRIES

ATHENER: PHYROMACHOS VON KEPHISIA ANTIPHANES VON KERAMEIS MYNNION VON AGRYLE SOKLOS VON ALOPEKE
IASOS VON KOLLYTOS
METOIKEN: PRAXIAS AGATHANOR
MIKON DIOKL - - ARIST - - [LA]OSSOS STRATON

526 Athen „trouv. le 10 Octobre 1836 dans la pinacothèque ou l'aile droite des Propylées“ RANG. p. 45. — Fragmente von Tafeln aus pentel. Marmor, a aus 16 Stückchen zusammengesetzt, H. 0.95, Br. 0.43; b allseitig gebrochen, H. 0.14, Br. 0.21; c an drei Seiten gebrochen, H. 0.175, Br. 0.25. || Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 39. 40 (a), danach Bergk ZfAW 1845 S. 987 ff.; Rangabé Έφημ. 1837 n. 9 (a). 11 (b). 1839 n. 172 (c) und ant. hell. I 57 (a). 58 (b). 59 (c); Stephani AdI 1843 p. 286 ff.; tv. L: II A, p. 321 (a). III B, p. 326 (b). IV A, p. 326 (c); aus diesem und Bergk Br. I 249 (a); aus Rangabé, Stephani, Bergk SQ 860 (a Z. 1—23), Hf. p. 155 n. 1 (a). p. 156 n. 2 (c); Schöne griech. Reliefs S. 1 ff. (a c); nach Revision Köhler's und Abkl. Schöne's CIA I 324 c (a). d (b). b (c), danach Jahn-Michaelis p. 50 c (a). p. 52 d (b). p. 50 b (c); zuletzt Choisy l'Erechtheion p. 121 f. (a c). — Daraus hier die auf Bildhauerarbeit bezüglichen Stücke mitgeteilt, u. zw. sind dies: a = Col. I Z. 1—25; b = Col. II Z. 9—13; c = Col. I Z. 2—9 (nach CIA citiert).

a
ΟΥΡΥΗΕΧΟΝΤΑ Η Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α
Ε Φ Ι Ξ Ι Ε Υ Ξ Τ Ο Ν Ν Ε Α Ν Ι Ξ Κ Ο
Υ Π Α Ρ Α Τ Ο Ν Θ Ο Ρ Α Κ Α Ρ Δ Π Ρ Α Χ
Ε Μ Μ Ε Λ Ι Τ Ε Ι Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η
5 Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν Η Ο Π Ι Ξ Θ Ο Φ Α Ν Ε Τ
Ρ Α Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Η Δ Δ Α Ν Τ Ι Φ Α Ν
Κ Ε Ρ Α Μ Ε Ο Ν Τ Ο Α Ρ Μ Α Κ Α Ι Τ
Α Ν Ι Ξ Κ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Η Ι Π Ρ Ο Τ Ο
Ν Υ Μ Ε Ν Ο Η Η Δ Δ Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ
10 Φ Ι Ξ Ι Ε Υ Ξ Τ Ο Ν Η Α Λ Ο Ν Τ Α Τ Ο
Π Ρ Ο Ν Ρ Δ : Μ Υ Ν Ν Ι Ο Ν Η Α Λ Ρ Υ Λ Ε
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η Ι Π Ρ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν
Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Π Ι Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Κ Α Ι
Ν Ξ Τ Ε Λ Ε Ν Η Υ Ξ Τ Ε Ρ Ο Ν Π Ρ Ο Ξ Ε Θ
15 Ε : Η Δ Δ Ρ Γ Γ Ξ Ο Κ Λ Ο < Η Α Λ Ο Ρ Ε Κ Ε
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Τ Ο Ν Χ Α Λ Ι Ν Ο Ν Η Ε
Ν Τ Α Ρ Δ : Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ Ο Ξ Κ Ε Φ Ι Ξ Ι Ε
Ο Ν Η Α Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Π Ι Τ Ε Ξ Β Α
Ε Ρ Ι Α Ξ Ε Ι Ξ Τ Ε Κ Ο Τ Α Τ Ο Ν Π Α Ρ Α
20 Υ Β Ο Μ Ο Ν Ρ Δ : Η Ι Α Ξ Ο Ξ Κ Ο Λ Λ Υ Τ Ε
Γ Ε Λ Λ Υ Ν Α Ι Κ Α Ε Ι Ε Ρ Α Ι Ξ Π Ρ Ο Ξ
Τ Τ Ο Κ Ε Ρ Δ Δ Δ Κ Ε Φ Α Λ Α Ι Ο Ν Η Α
/ Μ Α Τ Ο Ρ Ο Ι Κ Ο Χ Χ Η Η Η Δ Ρ Λ Ε
\ Χ Χ Χ Η Η Η Γ Γ Ι : Η Α Ν Α Λ Ο Μ Α Τ Ο Α
25 Ο Ν

b
X
10 A N <
A Λ Λ
Λ Ι Τ Ε Ι /
Τ Ο Ν Τ Ο Ξ
c
Α Φ Ο Ν Τ Α Ι Α . . . Κ Ο Ν
Ο . . . Ο Τ Α Η Α Υ . Ο Ι : Η
Ε Ν Κ Ο Λ Λ Υ Τ Ο Ι Η Ο Ι . . .
5 Α Ι Τ Ε Ν Α Μ Α Χ Ξ Α Ν Γ Ι
Ο Ι Ν Ρ Δ Δ Δ Δ Α Λ Λ Ο Α Ν
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Λ Υ Ν Α
Α Υ < Γ Ι Κ Α Ι Τ
Ι Ρ Κ

TEXT: CIA. a Interpunctionen fehlen RANG., STPH. — Z. 1 Ο fehlt RANG., St., Η fehlt St., Z. 21 Anf. — RANG., St., sonstige Differenzen unerheblich. b Z. 10 fehlt < RANG., St. c Z. 2 NEAN ΞΚΟΝ, Z. 3 Ο . Δ . . ΟΤΑΗ ΑΥΤΟΙΗ, Z. 4 Ende ΚΟΝ, Z. 5 Ende Γ Ι Ι, Z. 6 Ende ΑΛΑΘΑΝ, Z. 7 Anf. Η fehlt, Z. 8 Anf. ΑΧ<ΕΙ RANG., St. ERGÄNZUNG: a Z. 1 [τὸν παῖδα τὸν τὸ δόρυ BERGK, [τὸ δόρυ RANG., St. — Z. 6 [ἀν]ακρούοντα BERGK, [πα]ρακρούοντα D. AND. b so ΚΙΡΣΗ. — Blois [ἐμ Με]λίτη [οἰκῶν] RANG., St., das Andere unergänzt: RANG., St. c so ΚΙΡΣΗ. — Z. 2 ebenso, ohne τὸν RANG., St. — Z. 5 Anf. τὴ ἴππω? St. — Z. 6 ebenso St., das Andere unergänzt RANG., St.

a
[- - - τὸν τὸ δ]όρυ ἔχοντα
Φυρόμα[χος Κ]ηφισιεύς τὸν νεανίσκο[ν τὸν] παρὰ τὸν θύρακα
5 Πραχ[σίας] ἐμ Μελίτη οἰκῶν τὸν [ἴππο]ν καὶ τὸν ὀπισθοφανῆ τ[ὸν πα]ρακρούοντα
Ἀντιφάν[ης ἐκ] Κεραμῶν τὸ ἄρμα καὶ τ[ὸν νε]ανίσκον καὶ τὴ ἴππω τὴ | [Ζευ]νυμένω
10 Φυρόμαχ[ος Κη]φισιεύς τὸν ἄγοντα τὸ[ν ἴ]ππον
ΡΔ
ΡΔ
ΗΔΔ
ΗΗΔΔΔΔ
ΡΔ

Μυννίων Ἀγρυλῆ[ci] οἰκῶν τὸν ἵππον καὶ τὸν | [ἀ]νδρα τὸν ἐπικρούοντα. καὶ | [τῆ]ν στήλην ὕστερον προσέθ[ηκ]ε	HΔΔΓΗΗ
15 Σῶκλος Ἀλωπεκῆ[ci] οἰκῶν τὸν τὸν χαλινὸν ἔ[χο]ντα	ΦΔ
Φυρόμαχος Κηφισίε[ύς] τὸν ἄνδρα τὸν ἐπὶ τῆς βα[κτ]ηρίας εἰςτηκότα, τὸν παρὰ | [τὸ]ν βωμόν	ΦΔ
20 Ἰασος Κολλυτέ[ύς] τῆγ γυναῖκα, ἧ ἡ παῖς προσ[πέ]πτωκε	ΦΔΔΔ
κεφάλαιον ἀ[γα]λματοποικοῦ	XXXXHHHΔΓ
λῆ[μμ]α XXX(X)HHHHH	
ἀνάλωμα τὸ α[ύτ]όν.	

b

[- - - - τῷ Π]αλλ[αδ]ίω	HΔΔ
Πραξίας ἐμ Με]λίτη [οἰκῶν τὸν νεανίσκον] | τὸν τοῦς - -	

c

[- τὸν γρ]άφοντα νεα[νίς]κον | [καὶ τὸν πρ]ο[σεστ]ῶτα αὐ[τ]ῷ	H[ΔΔ
- - -] ἐν Κολλυτῷ οἰκ[ῶν | τ - - - κ]αὶ τὴν ἀμαξαν πλ[ῆ]ν | τοῖν ἡμιόν]οις	ΦΔΔΔΔ
Ἀγαθάν[ωρ Ἀλωπεκῆς] οἰκῶν τὸ γύνα[ι]ον τὸ πρὸς τῆ ἀμ]άξῃ καὶ τ[ῷ] ἡμιόνω	HΦΔΔΔ
- - -]ν ἐκ- - -	

ZEIT: Ol. 93, 1 = 407 vor Chr. KIRCHH. (Ol. 93, 1 oder 2 BGK., STEPH.; 93, 2 RANG.); u. zw. gehört a in die siebente Prytanie (RANG., KIRCHH.); b, von KIRCHH. derselben Prytanie zugewiesen, gehört nach FABRICIUS bei Michaelis in die zehnte; c setzt KIRCHH. in die siebente Prytanie.

WERK: Die Baurechnungen beziehen sich, wie RANG. erkannt hat, auf das Erechtheion; die mitgeteilten Stücke auf die Reliefs des Frieses, welche einzeln mit der Rückseite auf dem Grunde befestigt waren, wie die Beschaffenheit der noch erhaltenen Figuren aus pentel. Marmor lehrt, deren Größe zu der Höhe der Friesfläche aus eleusinischem Steine, 0.60, passt. Die Figuren publiciert Έφην. 1838 φ. 4 Tf. n. 33 ff.; Rangabé I p. 71 ff., Tf. III. IV (ungenügend); LB mon. fig. pl. 15. 16. 17; Schöne Tf. I, S. 1. 6 ff.; s. noch Stephani p. 307 ff., Bötticher Untersuch. auf d. Akropolis 1862, Berlin 1863, S. 194. Vgl. dazu die Inschrift CIG I 160 (= Inscr. Brit. Mus. I n. XXXV, CIA I 322, Jahn-Michaelis p. 46 n. 19) Col. I Z. 40 ff.: τοῦ δὲ λοιποῦ ἔργου ἅπαντος | ἐγκύκλιω ἄρχει ὁ Ἐλευσινιακὸς | λίθος, πρὸς ψ τὰ ζῶα und die in Rede stehende Baurechnung selbst unter der neunten Prytanie CIA c Col. II Z. 38 ff. (= Rangabé 57, Stephani II B p. 325, Jahn-Michaelis p. 51 Z. 40): μόλυβδος ἐωνήθη, [δύ]ο ταλάντω, εἰς πρόσθεσι[ν τῷ]ν ζωδίων κτλ. (An Bronzefiguren in Relief dachten ROSS, BGK.)

Dass die Figuren in der Reihenfolge aufgezählt werden, in welcher sie an dem Fries selbst angebracht waren, nahm BGK. an, welchem Bz. wegen der dreimaligen Nennung des Phyromachos an verschiedenen Stellen desselben Rechnungsabschnittes beistimmt, wäh-

rend SCHÖNE die Reihenfolge der Ablieferung für wahrscheinlich hält, wobei eine Zusammengehörigkeit im Ganzen noch denkbar sei. Auf Grund der angegebenen Actionsmotive versuchte BGK. weiter eine Reconstruction der Composition (wiederholt bei BRUNN); andererseits identifiziert STEPH. p. 313 vermutungsweise einzelne der erhaltenen Stücke mit den in der Rechnung genannten und bringt die in der Scene enthaltenen Gespanne mit dem Erechtheusmythos in Verbindung.

KÜNSTLER: Die aufgeführten Namen gehören den Arbeitern an, von welchen die Ausführung der einzelnen Teile herrührt, während die Composition selbst von einem einzigen Künstler entworfen sein musste (so ALLE). — Phyromachos ist als Künstlernamen überliefert (s. zu n. 118), doch ist in jedem Falle wegen des Zeitunterschiedes eine Identification ausgeschlossen; ebenso die des Praxias mit dem Künstler Paus. X 19, 4 (an Beides dachte ROSS), indem dieser Praxias vor der Vollendung des delphischen Giebels (wahrscheinlich Ol. 89) starb (s. Br. I 247. 249, Stephani p. 295), wozu BGK. bemerkt, dass der Praxias der Inschrift Metoike ist. Da aber denselben Namen auch ein attischer Künstler späterer Zeit trägt (s. n. 127 f. 146), so ist hier wie bei Phyromachos Familienzusammenhang sehr wol denkbar. — Antiphanes als Künstlernamen Paus. V 17, 4, X 9, 6 f. An Identität ist auch hier kaum zu denken (so auch ROSS, STEPH.). Vgl. n. 354 und zu n. 554. — Zu Agathanor vgl. dieselbe Urkunde CIA c Col. II Z. 6 (κρηοπλάται τὰ παραδείγματα πλάττοντες) Ἀγαθάνωρ Ἀλωπεκῆς οἰκῶν: ROSS Kbl. 1840 n. 19, STEPH.

Zu der bürgerlichen Stellung der Arbeiter s. noch Büchsenstutz Jb. f. Ph. XC VII 1867 S. 17.

527 Athen „Fragment trouvé sur l'acropole“; L. 0·11, Br. 0·125 RANG.; H. 0·08 PITT.; „nunc quam ante fuerat etiam magis mutilum“ KIRCHH. || Herausg. Rangabé I 60; Pittakis Athènes p. 435f.; Έφην. 1853 φ. 36 n. 2025; Stephani AdI 1843 tv. L, V p. 327 (danach erwähnt Hf. p. 156 zu n. 2); aus diesen und n. Abschr. Velsen's (im früheren Zustande) und Köhler's (im jetzigen Zustande) CIA I 323, danach Jahn-Michaelis p. 52 n. 21.

5 5 10
L V C
< Τ Ρ Α Τ
< . Ι Ι Η Ι Ι Δ Ι Ο Κ
Ο Ξ Δ Ι Ι Μ Ι Κ Ο Ν Π Ι
Ι Η Η Α Ν Τ Ι Φ Α Ν Ε Ξ
Ο Ν Π Π Ρ Α Χ Ξ Ι Α Ξ :
Ο Λ Λ Υ Δ Α Ρ Ι Ξ Τ
Ο Ξ Ξ Ο Ξ Ι Ι Ι Ι Κ Ι Α Ξ
Τ Ρ Α Τ Ο Ν Α
V I Ο Ρ Ι

--- | --- στρατ --- | --- c: ΓΗΙΙΙ Διοκλ --- | --- oc
5 ΔΙ Μίκων ΓΗ --- | --- ΗΗΗ 'Αντιφάνης --- | --- ων Γ
Πραξίας [- - | - - Κ]ολλυ. Δ 'Αριστ[- - | - - Λά]οccoc:
10 ΙΙC 'Iac[oc --- | - - Σ]τράτων Δ --- | - - κίονι(?) - -

TEXT: Z. 1 Anf. E PITT., RANG., STERH. Z. 2 Ende
TON PITT. Ath. Z. 3 Anf. < . fehlt STERH., ΞΓ RANG.
Z. 4 Ende ΓΗ R., ST., PITT., ΓΛ VELS. Z. 5 Anf. ΗΗΗ
R., ST., ΗΗΗ PITT. Έφ. Z. 6 Anf. so VELS. (CIA), PITT.
Ath., ON: ΓΡ D. AND. Z. 7 Anf. Π, Ende ΟΣ PITT. Ath.
Z. 8 so CIA, :ΙΙC D. AND. Z. 9 Anf. Σ PITT. Ath. Z. 10
so CIA, ΚΙΟΝΙ D. AND.

ERGÄNZUNG: KIRCHH. Z. 3 Διοκλ[ήc] R., St. Z. 5 [ἐκ
τῶν Κερα?-μέων] St.

Wegen der Uebereinstimmung der Namen wird dieses Fragment mit Recht allgemein wie n. 526 als Stück einer Baurechnung des Erechtheions angesehen. — Von den hier neu erscheinenden Namen

ist nur Μίκων auch sonst als Künstlernamen bekannt, s. n. 41 f.; vgl. Paus. VI 12, 4 (ebenso heißt auch der Vater des Onatas). Identität ist auch hier ausgeschlossen.

528 Athen „Tabula marmoris Pentelici, quae quo loco reperta sit non traditur. Fracti margines dexter et inferior; superior num pro integro sit habendus, dubia res visa Koehlero, in sinistra parte vs. 5 initio nihil deesse pro certo adfirmanti“; H. 0·52, Br. 0·15 KIRCHH. || Herausg. Rangabé Έφην. 1839 φ. 13 n. 260 und ant. hell. I 113, danach Böckh Staatsh. II² S. 228 ff. n. 17 (aus diesen Hf. p. 157 n. 3); Pittakis Έφην. 1854 φ. 37 n. 2098; LB I 184 p. 35 (aus diesen Michaelis Parthenon Anh. I 3 A S. 315 f.); n. Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 176, danach Jahn-Michaelis p. 43 n. 11.

5 10 15 20
I - Λ Χ Ρ Υ
Α Θ Ε Ν Α Ι Ο Ι Ε Γ
Ε . Η Ε Ξ Μ Ε Λ Α Κ Λ
Υ Ο Ν Ο Ι Ε Υ Ξ Π Ρ
Ρ Α Μ Μ Α Τ Ε Υ Ε Α Θ Ε
Λ Ε Α . . . Ο Ν Τ Ο Ξ Ε Υ
. . . . Ε Ξ Θ Ε Ο Ε Ξ
. . . . Λ . . Δ Ε Ξ Α Ν
. . . . Ξ . . Α Ρ Χ Ο Ν
. Λ Α
. Ε .
.
.
. Τ Ο Ν .
. . . . Λ Α Λ Ξ Τ Α C .
Ι Ι Η Δ Υ .
Δ Υ Ο Α . Ρ Ο

----- | - - 'Αθηναίοι. 'Ε[πι τῆς βου|λ]ή[c], ἦc
Μεγακλ[είδης Λ'ευ]κονοιεύc πρ[ώ]τος ἐγ]ραμματέυc,
'Αθη[ναίοιc] || δὲ [ἀρ]χο]ντος Εὐ[θύ]νου, τὸ | ἔδοc τ]ῆc
θεοῦ ἔc[τησαν - - | - - -]λ[ε]ίδης 'Αν[α]καεύc | καὶ
χ]κυ[νάρ]χον[τεc - - -] Z. 19 ff.: ----- μα'cταθ[μ]όν
- - - | - ΗΠΔ ----- υ ----- || - δύο, ἀ[κ]ρο - - -
- - - - α'cταθ[μ]όν το[ύ]των - - - | - ΗΔΓΗΤ .
κκ[ε]λος [δεξιό]ν'cταθμό[ν - - - - -] | - - - ΔΗΤΗΤ
. κέλ[oc ἀριστ]ερόν'cταθμόν - - - - - | - ΗΗΠΔΔΔ
[-Τ]ΗΤ ----- | -----
- - | -----

TEXT: CIA. Z. 1 bloß XP RANG., XPE LB, ΔΑΞΟΧΡΥ
PITT., ΑΞΟΧΡΥ und ΑΤΛΧΡΥ VELS. Z. 2 Ende ΝΕΙ R.,
ΙΕΝ LB, ΕΓ Ρ. Z. 3 Anf. ΕΞΗ D. AND., VELS. Z. 4 Ende
Ε R., Ρ. Z. 5 Anf. ΛΛ V. Z. 6 Anf. ΔΕΜΟ. R., LB,
ΔΕΜ. ΙΗΤΟ Ρ., ΔΕΛ . . . , ΔΕΛ . . V. Z. 7 Anf. ΤΕΞ
LB. Z. 8 Anf. Η R., ΕΚ. ΜΗΓΙΕΞΑΝ LB, Λ . . ΛΕΞΑΝ Ρ.,
Λ . . ΕΞΑΝ V. Z. 9 ΞΥ. R., LB, ΕΟΝ Ρ., Ξ . . Α und
Ξ . . V. etc.

ΑΞΤΑΘ. ΟΝΙΟ.
 ΗΔΔ Γ Γ ΕΚ. ΛΟΞ
 ΝΞΤΑΘΛΟ. ΙΓ. Ι
 Δ Γ Γ. Γ ΕΚ ΕΛ
 25 ΕΡΟΝΞΤΑΘ. ΟΙ
 ΗΗΠΔΔΖ. . Γ Γ.

 . Γ Ο Τ. . . Ε Ι Ε Ι Ξ
 . . Κ Λ Α Ψ Ο
 30
 C

tione postmodum cognitum est, non conveniunt cum ista restitutione, quae unius exempli, quod dederat Rangabé, quae non minus firma templata est . . . Suspiciamus autem rem ita gestam esse, ut anno Ol. 88, 3 (425 vor Chr., wegen Megaklides, vgl. CIA I 273, a Z. 5) iussi sint populi decreto quaestores Minervae tradere statuam deae aurifici, qui eam sive reficeret sive perpurgaret; eius rei curam demandatam esse uni alicui e collegio quaestorum, qui certo non fuerit prytanis, quum eo honore hoc anno functum esse Androcleon Phlyensem aliorum monumentorum testimonio constet, quod nomen non convenit cum eius nominis vestigiis, quod scriptum erat in lapide . . Hoc igitur praeside ponderandam curasse statuam quaestores, ponderatam tradidisse artifice, eiusque traditionis memoriam titulo illo consignasse, cuius perquam exile tenemus fragmentum“ ΚΙΒΧΗ.

529 Athen gef. 1837 im Erechtheion. — Tafel aus pentel. Marmor, an drei Seiten gebrochen.
 Herausg. Rangabé Έφημ. 1837 n. 19 (danach Böckh Staatsh. II S. 282 n. 3) und ant. hell. II 834;
 LB I 188 p. 38; CIA II 2, 642.

Δ Ο Ξ Α Ι
 Δ Ρ Α Ξ Ι Ω Ι Ι
 Κ Λ Ε Ι Α Ι Ξ Ω Ν Ε Ι Ρ Ι
 Ι Ξ Κ Λ Ε Ι Ξ Ο Φ Ο Ξ Ε Υ Ω Ν
 5 Γ Ω Ι Ε Κ Α Τ Ο Μ Π Ε Δ Ω Ι
 Ο Ι Η Ξ Ε Ν Κ Α Θ Ε Κ Α Ξ Τ Ο Ν
 Ρ Μ Ο Ξ Υ Π Ο Δ Ε Ρ Ι Ξ Η Λ Ω Δ Υ Ο
 Α Ι Α Μ Ι Κ Ρ Α Δ Δ Ξ Τ Α Θ Μ Ο Ν
 Ο Φ Ι Ο Ν Ξ Τ Α Θ Μ Ο Ν Τ Ο Υ
 10 Υ Σ // Ο Δ Ε Δ Υ Ο Ξ Τ Α
 = Ι Α Α Μ Φ Ι Δ Γ
 Τ

TEXT: KHL. Z. 2 letztes Zeichen fehlt LB. Z 8 Ende PII LB. Z. 8 Anf. AMIK RANG., LB. Z. 10 Anf. ΑΥΟ. ΟΔΕ RANG., ΔΥΟΓΟΔΕ LB. Z. 12 nur KHL.

ZEIT: Schrift nacheuklidisch. — Dass mit dem Jahr des Eukleides nur eine einzige durch Vereinigung der beiden früheren Collegien entstandene Commission von zehn ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν bestand (vgl. Michaelis Parthenon S. 291), hält KHL. zur Inschrift und zu CIA II 2, 643 aufrecht. „Fragmentum traditionis Hecatompedi . . si recte versum 6 ad statuam Victoriae auream rettuli, anno Ol. 95, 3 (398/7 a. Ch.) utique antiquius et aut ad annum Ol. 94, 2

ERGÄNZUNG: ΚΙΒΧΗ. Έπι τῆς | βουλῆς, ἡς Μεγακλ[είδ]ης | Λευ]κονοιεύς πρῶτος | ἐγ]ραμμάτευε, Ἀθην[οκλ]ῆς | Δημο[φ]ῶντος Εὐ[πυρ]ῆος τὴν τ]ῆς θεοῦ ἐς[θή]τα | ἔλαβε παρὰ Δειδά[νο]ρος | καὶ τῶν | συ[ν]αρχόν[των] | ἰσασαυ[τ] Grund des Rangabé'schen Textes ΚΒΗ., der Athenokles mit dem Toreuten Athenaeus XI p. 781 E. 782 B identificieren wollte. Dagegen: „In quo primum illud gravissimae sane est offensionis, quod in ea tituli parte, qua enumerantur ea quae tradita esse putantur, vs. 22 et 24 femora memorantur statuæ dextrum et sinistrum, quae certo non fuerunt aurea neque ad amictum pertinent, ut hunc solum traditum narrari vs. 7 e Boeckhii restitutione iure mireris. Accedit, quod litterarum vestigia, quae re vera exstare in lapide adcurata investiga-

[Τάδε οἱ ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων - - - παρέ]-
 δοσα[ν ταμίαις τοῖς ἐπὶ - - - ἀρχοντος - - - Τει]-
 θρασίω - - - - - κλει Αἰξωνεῖ, Ῥι[- - - - -
 ο]ῖς Κλείσοφος Εὐων[υμεύς ἐγ]ραμμάτευε, ἀριθμῶ καὶ
 σταθμῶ ἐν τῷ νεῷ τ]ῷ Ἑκατομπέδῳ [- - - Νίκης
 χρυφῆς - -, ἦν - - - ἐπ]οίησεν, καθ' ἕκαστον· [πρῶ-
 τος ῥυμός· κεφαλῆ, στεφάνῃ, ἐνψιδίω, ὀβριμῶ, ὑπο-
 δερῖς, ἥλω δύο [χρυφῶ, χεῖρ ἀριστερά, ἀμφιδέα,
 χρυφίδι]α μικρὰ ΔΔ· σταθμὸν [τούτων ΧΧΔΔΔΔΗ-
 ΗΗΗΗ· δεύτερος ῥυμός· θύραξ, στρ]όφιον· σταθμὸν
 τού[των ΧΧΔ· τρίτος ῥυμός· ἀπόπτγμα, περόνια
 δ]ύο, [π]όδε δύο· στα[θμὸν τούτων ΧΠΗΗΗΗΔΔΔΓ
 ΗΗΗΗΗ· τέταρτος ῥυμός· χεῖρ δεξι]ά, ἀμφιδέ[α - - -
 - - - -]

ERGÄNZUNG: Z. 6 KHL.
 (Euclidis archontis) aut ad a. Ol. 94, 3 revocandum est, nam quaestores, qui vs. 2 et 3 recensiti fuerunt, a quaestoribus, qui ab Ol. 95, 1 ad Ol. 95, 3 singulis annis hoc munere functi sunt, diversi fuerunt . . Statua Victoriae eo anno, ad quem haec traditio spectat, primum tradita esse videtur“ KHL. (zur Inschrift, s. noch MddI V 1880 S. 94). Vgl. MICHAELIS Parthenon S. 301 (zur Uebergabsurkunde von Ol. 95, 3 = CIA II 2, 652 Z. 16 ff.): „Vermutlich wird auch die äusserst wertvolle Nike, die vor

Euklides nicht erwähnt ward und als eine Art Ersatz für die eingeschmolzenen goldenen Niken gelten konnte, aus der letzten Zeit herrühren; sollte sie nicht zu jenen aus dem confiscierten Vermögen der Dreißig bereiteten Festgeräten gehören, von denen Philochoros (Harpor. πομπεία) be-

richtet?“ Ein weiteres Moment dafür, dass die Nike in der vorliegenden Urkunde zum ersten Male erscheint, liegt auch in der (durch die Ergänzung Köhler's gegebenen) Erwähnung des Künstlers in dieser Urkunde, während sie in den anderen, wo von derselben Nike die Rede ist, nicht vorkömmt.

Anhang. Eine Anzahl von Urkunden der Schatzmeister der Athena aus der Zeit von etwa Ol. 111—117 (336—310) nennt in derselben Weise wie die obige Inschrift die Namen einiger Goldschmiede, welche die in den betreffenden Urkunden verzeichneten, zum Teil im Auftrage der Schatzmeister angefertigten Gegenstände ausführten. Es sind dies: Νικοκράτης ἐκ Κολωνοῦ (CIA II 2, 720 A Col. I Z. 15 ff.; 724 B Z. 10 ff.; 729 A Z. 10; 737 A Col. I Z. 15 ff.; Col. II Z. 25 ff. — Νικοκράτης Νικ - - - 741 Z. 7 *add.* p. 511). Διομε - - (720 A Col. I Z. 5 ff.). Ἀρχεφῶν Ἐρχιεύς (720 A Col. I Z. 22). Μῦς Ἐρμίου Ἰσ[οτελής] (741 *add.* p. 511 Z. 9), von KÖHLER für identisch gehalten mit dem bekannten Toreuten Paus. I 28, 2, Plin. XXXIII 155, s. noch SQ 2182 ff. — Da es sich dabei überall um rein toreutische Arbeiten (ὄβρια, πίναι, χερνιβείον, ἐσχάται) handelt, so kommen diese Künstler hier nicht weiter in Betracht.

SARPEDON

530 Delos || Aus einer unedierten Inschrift mitgeteilt Homolle BdCorr V 1881 p. 468.

„Au compte des dépenses faites sous l'archontat de Sosisthène est portée une somme de 25 drachmes pour une statue de Dionysos achetée à Sarpédon.“

Γαλαξιῶνος (μηνός) χοῖρος τὸ ἱερὸν καθάρασθαι ἢ · εὐλα καὶ πεύκη ἢ · παρὰ Σαρπηδόνοσ ἀγαλμα τῷ Διονύσω ΔΔΓ.“

ZEIT: „L'archonte Sosisthène est contemporain la mort de ce prince. L'atelier de Sarpédon était donc du roi Antigone Gonatus (283—239) et exerça la en activité vers le milieu du troisième siècle“ HOM. KÜNSTLER: s. n. 206 f.

ANHANG

531 Amorgos Auf einem mehrere Ehrendecrete enthaltenden Steine. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον X 1881 S. 534.

25

Θεοί.

Ἐδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, Ξενοκλῆσ εἶπεν, Φανοκράτης ἐπεκ[τά]-
τε[ι]· ἐπειδὴ Θεόδοτος Νικέου Πάριος πολλὴν φιλοτιμίαν ἐνδέδεικ[ται]
περὶ τὸ ἀγαλμα τῆσ Ἥρασ, ἐλθὼν ἐν τοῖσ χρόνοισ καθὰ ὑμολόγη-
σεν πρὸς Ἀρκεσινέισ καὶ ἐκόμισεσ καλῶσ καὶ προθύμωσ ἐπιτρέ-
30 ψασ περὶ μισθοῦ τῇ πόλει, δεδόχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, ἐπαι-
νέσαι μὲν αὐτὸν φιλοτιμίασ ἕνεκα τῆσ πρὸς τὴμ πόλιν καὶ στε-
φανῶσαι θαλλοῦ στεφάνωσ, ἀποδοῦναι τε αὐτῷ τὸ τε ἀνήλωμα
τὸ ἐψηφισμένον δραχμάσ ἢ καὶ μισθῶ καὶ ἐπίχειρα τοῦ ἔργου
δραχμάσ : H : τοῦσ ταμίασ, ἀναγράψαι δὲ τὸδε τὸ ψηφισμα εἰς τὸ
35 Ἥραϊον, ἐπιμεληθῆναι δὲ τῆσ ἀναγραφῆσ Φειδίλεων.

Wie die Inschrift besagt, ist Theodotos von Paros der Unternehmer, welcher mit der Stadt Arkesine auf Amorgos das Uebereinkommen zur Ausschmückung des Cultbildes der Hera getroffen hatte, u. zw. ohne seinen Zahlungsanspruch zu fixieren (Z. 29 f.). Nach pünctlicher und zufriedenstellender Erfüllung seiner Verpflichtung wird ihm nun der ausgeworfene Betrag von 50 Drachmen für die Auslagen, sowie 100 Drachmen für die Arbeit verliehen. Dass die Letztere, obwol sie ein ἀγαλμα betrifft, eine bildhauerische sei, vermag ich nicht anzunehmen.

Weder für die ursprüngliche Verfertigung noch für die Restauration eines Götterbildes wäre die bloße Bezeichnung κομεῖν zutreffend, und ebensowenig für die Bemalung einer von einem Bildhauer gearbeiteten Statue, bei welcher übrigens auch eine getrennte Vergebung von Seite der Stadt auffällig wäre. Vielmehr bezeichnet κόμοσ den „Schmuck“, welcher zur Ausstattung von Cultbildern diene (und zwar nach den vorhandenen Belegen von weiblichen Gottheiten); in weiterem Sinne die gesamte Ausrüstung, den Apparat derselben. Die samische

Urkunde bei C. Curtius Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos, Progr. Lübeck 1877, S. 10 ff. n. 6 gibt Z. 12 ff. unter der Ueberschrift κόσμος τῆς θεοῦ ein Inventar dieser Ausstattung der Hera, welches hauptsächlich Kleider, danach Schmuck und Geräte aus kostbaren Metallen aufweist. Die in Mantinea gefundene Ehreninschrift für die Priesterin Nikippa v. J. 61 vor Chr. (Foucart *Annuaire de l'assoc. pour l'encour. des études grecs* IX 1875 p. 327 ff. = LB II 352 h p. 538 f., *expl.* p. 212) sagt Z. 7 ff. von derselben: [. τὰν δὲ θεῶν ἐν παντὶ καιρῷ θεραπεύουσα καὶ συνευκ[ο]μι[οῦ]σα τοῖς ἀει γινόμενοις ἐ[ρ]εῖαι ὡ[ς] παρ[έ]χει ἐκάστοις [χ]ρεῖαι πρὸς τὰν τὰς θεῶν τιμὰν καὶ κ[ό]σμη[σ]ιν . . Dazu Fouc.: „il faut remarquer les expressions θεραπεύειν et κομῆν, qui ont un sens précis dans la langue religieuse . . Le mot κόσμησις . . désigne un office particulier, la toilette de la déesse. Chez les Athéniens, elle était confiée à une femme désignée par le titre de ἡ κομῶν et qui assistait la prêtresse d'Athéné Polias (Lycurg. fr. 48). Il en était de même pour la déesse de Mantinée, et c'est dans ce service que Nicippa assista les prêtres . .“ Vgl. auch die zwei Ehrendecrete der delphischen Hieromnemonen Curtius *anal. Delph.* n. 43. 45 = Rangabé II 711 f. = LB II 843. 841 für Private, „ἐπιμελωμένοις καὶ κατασκευάζουσι τὸν κόσμον τῇ Ἀθῆνῃ τῇ Προναίᾳ“, d. i. „die für den Aufputz der Göttin Sorge getragen haben“: A. Mommsen *Delphika* S. 144. Momms. nimmt für die Athana Pronaia die Schmückung als ein besonderes (penteterisches oder jährliches) Fest an, wobei nebst den alten Inventarstücken auch neugespendete dargebracht wurden, und da die beiden delphischen Decrete aus verschiedenen (aufeinanderfolgenden?) Jahren stammen, so ist es sehr wol denkbar, dass es sich bei den Stiftungen nicht um Beschaffung des etwa mangelhaft gewordenen Apparats, sondern in der Tat um die Ueber-

nahme der Anrüstung des Bildes für die Festfeier handelte, wie ja auch die Inschrift für Nikippa eine periodisch wiederkehrende κόσμησις im Auge hat. Für das Decret von Amorgos ist mir derselbe Fall aber nicht wahrscheinlich, vielmehr wird hier, da die Arbeit mit einem seinem Betrage nach vorher bestimmten Aufwande an einen fremden Unternehmer gegen Entlohnung abgegeben wird, an die Herstellung des Ausrüstungsbestandes, sei es weil er überhaupt noch nicht vorhanden war oder weil er irgendwie gelitten hatte, zu denken sein. Auf einen ähnlichen Sachverhalt bezieht sich die Inschrift aus Lindos Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 137 ff. n. 77, eine nach Demen geordnete Liste von Bürgern, welche offenbar sich beteiligt hatten an der ἀποκατάστασις τοῦ κόσμου τῇ Ἀθῆνῃ καὶ τῶν ποτηρίων (also persönlicher Schmuck und Geräte). Welcher Art nun im Besonderen der von Theodotos den Arkesineern gefertigte κόσμος und damit die von ihm geleistete Arbeit war, ist nicht zu entnehmen; die geringe Summe von 50 Drachmen für die Auslagen, denen gegenüber das Arbeitshonorar das Doppelte beträgt, lassen sogar zweifeln, ob und in welchem Ausmase kostbare Metalle dafür verwendet werden konnten, also toreutische Arbeit in Betracht kam. Freilich werden die Anforderungen einer kleinen Gemeinde an den κόσμος ihrer Göttin auch bescheiden genug gewesen sein.

S. auch noch Ps. Plut. *vita X orat. Lyc.* p. 852, Paus. I 29, 16 und dazu CIA II 1, 162 c Z. 10. d Z. 6 und *add.* p. 411 c Z. 22; Harpokr. u. ταιμῆι; ferner die aus delischen Schatzurkunden mitgeteilten Stücke Homolle *BdCorr* VI 1882 p. 119 Anm. 8 (= p. 128): ὁ κόσμος ὁ τοῦ ἀγάλματος τοῦ τὴν ἐρεῖαν ἐσθῆτα ἔχοντος; p. 124 Anm. 4: κόσμος χρυσοῦς ἐπὶ φοινικιδίου Ἐριφύλης.

2. EPIGRAMME

PHEIDIAS

- 532 Neo-Paphos (Kypros): so ROSS, WADD., CONZE. (Unrichtig gibt als Fundort Phaselis, türkisch Tüghâr-owassi, an BAILIE nach Borrell, so auch LB; dagegen aber ausdrücklich: „*Néa-Paphos . . où je l'ai vue et recopiée en 1862*“ WADD. *expl.* p. 330. 643.) „Unweit der Kirche Χρυσοπολιτικῆ, im Hofe eines Hauses“ ROSS. „*A Bafò, dans un jardin, auprès d'un pressoir*“ WADD. *expl.* p. 643. Noch in Neu-Paphos CONZE. — „Auf der Vorderseite einer Platte aus weißem Marmor“; dieselbe ist „zur Linken in einer Länge von vier bis fünf Buchstaben abgesplittert oder zerbrochen; auch ist der letzte Teil der ersten Zeile teils unleserlich, teils verstümmelt“ ROSS. „*Sur un socle en marbre blanc; au dessous de l'inscription il y a des moulures*“ WADD. „Auf dem Abacus eines profilierten, 0·381 tiefen, 0·635 breiten, 0·3429 hohen Blockes, der das Capitell einer Basis, auf welcher das Bildwerk gestanden haben wird, gewesen zu sein scheint. Ob auf der Oberfläche des Steins noch Einsatzzspuren erhalten sind, habe ich nicht in Erfahrung gebracht“ CONZE. „Die Schrift ist zierlich, aber klein . . die beiden ersten und die beiden letzten Zeilen sind auf dem Steine durch einen größeren Zwischenraum geschieden“ ROSS, so WADD. || Herausg. n. Abschr. Borrell's *Bailie fasc. inscr.* III p. 92 f. n. CCCXI (ungenügend), danach LB III 1356 p. 347 („*copie du journal de M. Pell, qui a été faite par Borrell, et que j'ai sous les yeux*“ WADD.), dazu Waddington *expl.* p. 330; Ross *Rh. M.* VII 1850 S. 521 f. und dazu

Welcker S. 525 f. (danach SQ 764) = Aufs. II S. 629 f. und dazu Keil; aus diesen Hf. 178 p. 139, Kaibel 794, Jahn-Michaelis p. 34 Anm. 11, aus diesen wieder Studniczka Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte, Wien 1884, S. 6 ff.; Waddington LB III 2788 p. 637, *expl.* p. 643 „*copie de l'auteur*“. Eine Revision zuletzt n. Abschr. und Abkl. Ohnefalsch-Richter's A. C(onze) AZ 1884 S. 168. Der Text aus Waddington um ein Geringes verkleinert.

Ross (Aufsätze):

ΔΑΚΑΙΝΕΙΚΗΝΤΑΛΛΑΣΧΕΡΙΘ..ΑΙ.....
 \ΩΝΟΥΧΡΗΖΩΠΡΟΣΚΥΠΡΙΝΕΡΧΟΜΕΝΗ

ΠΙΔΗΣΜΑΝΕΘΗΚΕΠΑΤΡΗΣΑΠΟΠΑΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗΝ
 ΙΟΔΟΤΟΣΠΑΦΙΟΙΣΦΕΙΔΙΑΚΗΝΧΑΡΙΤΑ

Waddington:

ΔΑΚΑΙΝΕΙΚΗΝΤΑΛΛΑΣΧΕΡΙΘΗΑΙΩ
 \ΩΝΟΥΧΡΗΖΩΠΡΟΣΚΥΠΡΙΝΕΡΧΟΜΕΝΗ
 ΠΙΔΗΣΜΑΝΕΘΗΚΕΠΑΤΡΗΣΑΠΟΠΑΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗ
 ΝΟΔΟΤΟΣΠΑΦΙΟΙΣΦΕΙΔΙΑΚΗΝΧΑΡΙΤΑ

[- ί]δα καὶ Νείκην Πα[λ]λάς χερὶ _ _ _ _
 [- λ]ων οὐ χρήζω πρὸς Κύπριν ἐρχομένη.
 [Κεκρο]πίδης μ' ἀνέθηκε πάτρις ἀπο πατρίδ' ἐς ἄλλην
 [Ἐρ]μόδοτος Παφίους Φειδιακὴν χάριτα.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Anf. [ἀκτ]δα Ross (der aber auch ατ[ι]δα, κερα[ι]δα für möglich hält); ebenso Hf., KAIB., WADD., STUDN.; [βαθμ]δα KEIL; [ατ]δα MICH. — Ende θ[ε]ι[α] [πάρειμι?] Ross; θ[ε]ι[α] [ἐνὶ ἄλλῃ] WELCK.; θ[ε]ι[α] [πατρώα oder γελώσαν] KEIL; θ[ε]ι[α] [ἐπ' Ἄρηα oder ἐν αὐτῇ] R. SCHÖLL bei Michaelis; θ[ε]ι[α] [καὶ ὡμοιοι oder ἐνὶ Ζηνός] MICH.; θ[ε]ι[α] . . . KAIB.; vgl. hierzu Conze „Text“; θ[ε]ι[α] [γελωσα] WADD.; θ[ε]ι[α] [ἐν ἔχουσα] PETERSEN bei Studniczka. Z. 2 [δπ]λων Ross (der aber auch ἄλλων für möglich hält); ebenso D. AND., nur: [ἀλ]λων WADD., [ἀθ]λων STUDN. Z. 3 so Ross, D. AND. Z. 4 [Θε]ιόδοτος Ross; [Ζη]νόδοτος Hf.; [Ἐρ]μόδοτος WADD., KAIB., MICH., STUDN.

ZEIT: An ptolemäische Zeit dachte ROSS; etwa erstes Jh. vor Chr. KAIB. Doch setzt WADD. wegen der Schrift, besonders des R, H, Z und der Schreibung νείκην die Inschrift in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit; ähnlich CONZE („um den Anfang unserer Zeitrechnung“).

WERK: Offenbar handelt es sich um die Nachbildung einer Pallasstatue des Pheidias (Φειδιακή χάρις), wahrscheinlich ohne die Z. 1 genannten Attribut (Z. 2 οὐ χρήζω), gestiftet von einem auf Kypros ansässigen Athener (daher Παλλάς πρὸς Κύπριν ἐρχομένη, die Göttin des Landes für das Land gesetzt). So im Wesentlichen ROSS, der an ein völlig waffenloses Pallasbild des Pheidias, etwa die *cliduchus* Plin. XXXIV 54 denkt (vgl. dazu Ulrichs *chrest. Plin.* S. 317 f.), ferner KAIB. (der auf das Epigramm Paus. VIII 5, 3 verweist). Zwei Bilder: Pallas ohne Waffen und Kypris mit Schild und Nike, nahm WELCK. an, der Φειδιακή χάρις

TEXT: „*Les lettres ont des apices*“ WADD. Z. 1 Buchst. 5 ff. Ε\ΗΝΠΑ, dann nichts ΒΑΙΛ., ΙΕ... \ΝΠΑ, dann nichts LB. — „*La fin de la première ligne est difficile à restituer. Après le Θ on voit le bas de deux jambages droits qui ne peuvent guère appartenir qu' à un Η; ensuite il y a ΑΙ, les traces d'un Σ ou d'un Ε, une lacune d'une lettre, et les traces d'un Ω. La restitution que je propose <s. unten> correspond bien aux traces des lettres*“ WADD. „Nur das Eine ergibt (der) Abklatsch, dass am Schlusse der Z. 1 zwischen dem Θ (von dem freilich der Abklatsch nur O erkennen lässt) und dem deutlichen A kaum für mehr als zwei Buchstaben, darnach also unter den vorgeschlagenen Ergänzungen höchstens für θ[ε]ι[α] Platz ist. Jedoch sprechen die vorhandenen schwachen Spuren bestimmt gegen ein Ε an erster Stelle in der Lücke“ CONZE. Z. 2 Anf. \, Ende Η fehlen ΒΑΙΛ., LB. Z. 3 Anf. ΤΙΔ ΒΑΙΛ., LB. — Ende ΤΡΙΔΟΣΑΛΛΗ ΒΑΙΛ., ΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗ LB. Z. 5 Anf. ΟΔ ΒΑΙΛ., LB.

lediglich auf ein Werk der Bildhauerei überhaupt deuten wollte, was aber KEIL, KAIB. bekämpfen. „*Pallas est souvent représentée tenant de la main droite une petite Victoire et appuyant la main gauche sur son bouclier; c'est d'une statue de ce genre qu'il s'agit ici . . . Ross a indiqué le sens de cette restitution*“ WADD., der gleichfalls eine (reducierte) Copie nach Pheidias annimmt. Doch befriedigt mich die von ihm gegebene Ergänzung nicht: wenn Athena, zur Kypris gehend, das „Andere“ (ἄλλων Vs. 2) missen kann, warum nicht auch Schild und Nike? — Von Ov., MICH. wird das Epigramm mit der lemnischen Athene des Pheidias (SQ 758 ff.) in Verbindung gebracht: dies beruht auf der Voraussetzung, dass dieselbe waffen- oder wenigstens helmlos war, wofür lediglich eine rhetorische Wendung des Himerios als Zeugnis herangezogen werden kann. An dieser Voraussetzung hält auch STUDN. bei seinem Versuche, die lemnische Athena auf

vorhandenen Bildwerken nachzuweisen, fest; indem er aber Vers 1 einen Bezug auf das Fehlen von Schild und Nike unwahrscheinlich findet, lehnt er die Verwertung des Epigramms für die lemnische Athene ab und denkt vielmehr, da aus Vers 2 der friedliche Charakter des Bildes hervorgehe, an eine Nachbildung der Parthenos: „es ist . . keine kämpfende oder kampfbereite Pallas, keine Pro-

machos, sondern eine, die nach vollbrachtem Kampfe den Sieg in der Rechten hält statt die Lanze zu schwingen“. Ich vermag indessen weder die friedliche Bedeutung der Nike anzuerkennen, noch den Vers 1, wenn er, wie STUDN. im Auge hat, das Vorhandensein von Schild und Nike hervorhebt, mit Vers 2, auch bei der Ergänzung [ἄθ]λων, in Einklang zu bringen.

PRAXITELES

533 Athen gef. 1862 im Dionysostheater. — Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·16, L. 0·79, D. 0·58, unansehnlich und schlecht behauen; in der Mitte ihrer oberen horizontalen Fläche eine 0·21 × 0·08 große oblonge Vertiefung, die, wie zahlreiche attische Denkmäler beweisen, für den Zapfen einer senkrecht aufrecht stehenden Stelenplatte bestimmt war. Die auf der Stirnfläche angebrachte Inschrift ist sehr nachlässig eingehauen und zum Teil kaum zu lesen KÖHLER bei BENNDORF. — Buchstabenh. etwa 0·01 HH. || Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 166, danach Hf. n. [209] p. 147; Kumanudis Φιλίτιω IV 1863 S. 93 Minusk.; n. Abschr. Köhler's Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 606 ff.: gewöhnl. Typen (danach Kaibel 924) und nochmals Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 735 ff.

EΙΚΑΙΤΙΞΠΡΟΤΕΡΟΝ.ΝΔ.Ν.ΩΙΕΡΜΕΙΕΡΕΞΕΝ
.ΕΡΑΚΑΙΝΙΚΕΙΤΟΙΑΔΕΔΩΡΑΓΡΕΡΕΙ
.ΝΡΑΡΕΔΡΟΝ...ΜΙΩΙΚΛΕΙ.ΟΙΞΕΝΑΓΩΞΙΤΕΧΝΙΤΩΝ
.ΑΞΙΤΕΛΗΣΔΙΞΞ.ΙΞΕΙΞΑΘΥΡΟΤΡΙΠΟΣΙΝ

Εἰ καὶ τις προτέρων [ἐ]ν[αγω]ν[ι]ῳ Ἑρμῆ ἔρεξεν
[ι]ερά καὶ Νίκη τοιάδε δῶρα πρέπει,
[ῆ]ν πάρεδρον [Βρο]μίῳ κλει[ν]οῖς ἐν ἀγῶσι τεχνιτῶν
[Πρ]αξιτέλης δις[ο]ῖς εἶσαθ' ὑπὸ τρίποσιν.

Das Epigramm ist zuerst von BENND. erklärt worden: Die Weihung (für einen Sieg) sollte eigentlich an Dionysos erfolgen; wenn aber ein solches Geschenk früher einmal einem verwandten Gotte, dem Hermes Enagonios, geweiht werden konnte, so ziemt es auch der Nike, welche Praxiteles als Beisitzerin des Dionysos zweimal unter Dreifüßen aufgestellt hat. (Zusammen mit der Basis wurden die Fragmente einer Stelenplatte aus hymett. Marm. mit der Inschrift Φιλίτιω IV S. 93; Ἄρχ. Ἐφημ. S. 170 n. 178: -- κινος Παλληνεύς | [Ἑρ]μῆ ἐναγωνίῳ gefunden.) — Den in der Inschrift genannten Praxiteles identifizierte nun BENND. wegen des „ausgesprochen epideiktischen Charakters“ derselben mit dem berühmten Künstler (so auch bereits PERV., HF.), für welchen das Epigramm die Tatsache lehrt, dass er an zwei Dreifüßen, die nach Z. 3 Denkmäler dramatischer Siege waren und also

in der Tripodenstrasse aufgestellt und von Erz zu denken sind (Paus. I 20, 1), Nike in Verbindung mit Dionysos brachte, u. zw. als Statuen innerhalb der Dreifüße; s. Plin. XXXIV 69 unter den Werken des Praxiteles: *stephanusa* (als Nike erklärt von Ulrichs *observationes de arte Praxitelis* 1858 p. 14). — Als den Weihenden betrachten Praxiteles KAIB., BRUNN Sb. d. bayr. Akad. 1880 S. 436.

WERK: Als zugehörig zur Basis sieht BENND. Ztschr. f. öst. Gymn. eine von ihm im Frühjahr 1868 unter anderen Sculpturfunden des Dionysostheaters auf der Akropolis gesehene fragmentierte Stelenplatte (H. 0·42, Br. 0·26) mit einem Dreifuß in Relief an; abgebildet Ztschr. f. öst. Gymn. S. 737.

ZEIT: Γράμματα τῶν Μακεδονικῶν χρόνων KUM. „Dem Schriftcharakter nach zwischen 250 und 150 vor Chr.“ KÖHLER bei Benndorf.

TEXT: KÖHLER. Z. 1 τῶι Ἑρμῆ, sonst wie Köhler KUM., der jedoch bis auf Z. 4 [Π]ραξιτέλης alle Ergänzungen als Text gibt. Z. 1 ΑΝΔΡΩΝΕΡΜΕΙ, Z. 2. 3 ohne Lücken, Z. 4 ΔΙΞΞΟΙΞ PERV. (der, wie es scheint, gleichfalls seine Ergänzungen in den Text setzte, so also wol auch Z. 1 ΑΝΔΡΩΝ?).

LESUNG: BENNDORF.

LYSIPPOS

- 534 — „*Venetias translatum marmor . . . Epigramma . . . Venetiis in Erizzorum palatio descripsi, reperitur et in Anthologia epigrammatum Graecorum*“ SPON. || Herausg. Spon *misc.* II p. 51 (ausdrücklich in der vorgenommenen Wortteilung vom Original abweichend), danach Gori *inscr.* II p. 136.

ΗΡΑΚΛΕΣ ΠΟΥ ΣΟΙ ΠΤΟΡΘΟΣ ΜΕΓΑΣ ΗΤΕ ΝΕΜΕΙΟΣ
 ΧΛΑΙΝΑ ΚΑΙ Η ΤΟΞΩΝ ΕΝΠΛΕΟΣ ΙΟΔΟΚΗ
 ΠΟΥ ΣΟΒΑΡΟΝ ΜΙΜΗΜΑ ΤΙΣ ΕΠΛΑΣΕΝ ΩΔΕ ΚΑΤΗΦΗ
 ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΧΑΛΚΩ Δ ΕΓΚΑΤΕΜΙΞΕ ΟΔΥΝΗΝ
 5 ΑΧΘΗ ΓΥΜΝΩΘΕΙΣ ΟΠΛΩΝ ΣΕΟ ΤΙΣ ΔΕ Σ ΕΠΕΡΣΕΝ
 Ο ΠΤΕΡΟΕΙΣ ΟΝΤΩΣ ΕΙΣ ΒΑΡΥΣ ΑΘΛΟΣ ΕΡΩΣ

„Ηρακλες, ποῦ σοι πτόρθος μέγας ἢ τε Νέμειος
 χλαῖνα καὶ ἡ τόξων ἔμπλεος ἰοδόκη;
 ποῦ σοβαρόν [βρ]ίμημα; τίς ἐπλασεν ὦδε κατηφῆ
 Λύσιππος, χαλκῷ [τ'] ἐγκατέμιξε ὀδύνην;
 ἄχθη γυμνωθεῖς ὀπλων σεο· τίς δέ τις ἐπερσεν;
 ὁ πτερόεις, ὄντως εἰς βαρὺς ἀθλος, Ἔρωσ.

= Anth. Planud. IV 103 (Γεμίβου)*, Jacobs *anthol.* II p. 655, danach SQ 1474; vgl. Br. I 362, der auch auf das Epigramm des Philippos <ebenda 104> verweist.

* So Jacobs, d. And. Vs. 3 μίμημα und τίς ἐπλασεν. — Vs. 4 χαλκῷ δ' Vulg.

ΒΟËΤΗΟΣ

- 535 Rom gef. etwa 1667 in der Nähe der Trajansthermen FALC. (s. unten); „*eruta basis ex vicinia Thermarum Trajani*“ SPON, so DONI, FR., HF., KAIB. — Marmorbasis mit zwei Inschriften FALC.; „*duo epigrammata uniceae basi insculpta*“ SPON. || Herausg. Falconieri *inscr. athl.* p. 127 ff. (a). 148 ff. (b: „*in altera Basis parte*“), wieder abgedruckt Gronov *thes.* VIII p. 2342 ff. 2348 ff., danach Muratori II p. CMLXVI, 7 <die weitere Quellenangabe: *schedae Ptolomeae* und Rod. Venuti bezieht sich nicht auf diese Inschrift, wie FR. angibt, sondern auf p. CMLXVII, 1>; Spon *misc.* IV p. 132 f. (danach *a b* Fleetwood *syll.* p. 35 f. n. 4), aus diesen Doni *inscr.* cl. I n. 86. 87 p. 25 f. (danach *a b* Bonada *anthol.* I p. 106 ff. n. LIII f., Brunck *anal.* II p. 384 n. IX f., Jacobs *anth. Pal. app.* n. 55. 56, aus diesen Letzteren SQ 1598. 1599), aus diesen *a b* CIG III 5974 A. B (danach erwähnt Br. I 501, aus diesen Hf. 187 p. 142), aus CIG Kaibel p. 531 f. n. 805 a.

FALCONIERI bemerkt in der Vorrede zu den *inscr. athlet.* (erschienen 1668) über die zwei in Rede stehenden Inschriften, welche er als Anhang zu seinen *inscriptiones athleticæ* mitteilt: „*Inscriptionibus Athleticis bina addidimus Epigrammata, utraque e marmore a basi anno superiore effossa in Coenobio Carmelitarum, quod vocant S. Martini in Montibus, quibus . . . ob id certe non male cum his Athleticis convenire arbitratus sum, quod eodem fere loco sint reperta*“. Von den *inscriptiones athleticæ* selbst sagt er ebendort im Vorausgehenden: „*ante octennium effossa in Hortis Canonicorum Regularium (vulgo S. Petri ad Vincula), circa quos fuisse Titi Thermas creditur* <vgl. weiter unten: „*confirmatur . . . Titi Thermas unas easdemque fuisse, atque illas, quae Trajani aut Hadriani appellantur in monumentis Veterum*“> . . . *Caeterum illustria haec marmora* <d. i. die *inscriptiones athleticæ*> *publico aspectui restituit Flavius Chisius Cardinalis . . . qui ea decori esse voluit aedibus elegantissimis, quae nuper magnificis sumptibus instauravit*“. Von dem weiteren Schicksale der Basis mit den Epigrammen wird nichts erwähnt.

a

ΤΩ ΣΩΤΗΡΙΑΣΚΛΗΠΙΩ ΣΩΣΤΡΑ ΚΑΙ
 ΧΑΡΙΣΤΗΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗΣ Ο ΙΑΤΡΟΣ
 ΤΑΝ ΠΑΙΔΟΣ ΚΑΛΛΙΣΤΑΝ
 ΕΙΚΩ ΤΑΝΔΕ ΘΕΟΙΟ
 5 ΠΑΙΑΝΟΣ ΚΟΥΡΟΥ ΜΑΤΡΟΣ
 ΑΠΑΡΤΙΤΟΚΟΥ
 ΔΑΙΔΑΛΛΩΝ ΜΕΡΟΠΕΣΣΙΝ
 ΕΜΗΣΑΟ ΣΕΙΟ ΒΟΗΘΕ
 ΕΥΠΑΛΑΜΟΥ ΣΟΦΙΗΣ
 10 ΜΝΑΜΑ ΚΑΙ ΕΣΣΟΜΕΝΟΙΣ
 ΘΗΚΕ Δ ΟΜΟΥ ΝΟΥΣΩΝ ΤΕ
 ΚΑΚΩΝ ΖΩΑΓΡΙΑ ΝΙΚΟ
 ΜΗΔΗΣ ΚΑΙ ΧΕΙΡΩΝ
 ΔΕΙΓΜΑ ΠΑΛΑΙΓΕΝΕΩΝ

b

ΤΩ ΒΑΣΙΛΕΙ ΑΣΚΛΗΠΙΩ ΣΩΣΤΡΑ ΚΑΙ ΧΑΡΙΣΤΗ
 ΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΣ ΙΑΤΡΟΣ
 ΟΙΟΝ ΕΜΑΙΟΣΑΝΤΟ ΝΕΟΝ ΤΟΚΟΝ
 ΕΙΛΕΙΘΥΙΑΙ
 5 ΕΚ ΦΛΕΓΥΟΥ ΚΟΥΡΗΣ ΦΟΙΒΩ
 ΑΚΕΙΡΕΚΟΜΗ
 ΤΟΙΟΝ ΤΟΙ ΠΑΙΑΝ ΑΣΚΛΗΠΙΕ
 ΣΕΙΟ ΒΟΗΘΟΣ
 ΧΕΙΡΟΣ ΑΓΑΛΜΑΓΑΘΗΣ
 10 ΤΕΥΞΕΝ ΕΑΙΣ ΠΡΑΠΙΣΙΝ
 ΝΗΩ Δ ΕΝ ΤΩΔΕ ΖΩΑΓΡΙΑ ΘΗΚΕΝ
 ΟΡΑΣΘΑΙ
 ΠΟΛΛΑΚΙ ΣΑΙΣ ΒΟΥΛΑΙΣ
 ΝΟΥΣΟΝ ΑΛΕΥΑΜΕΝΟΣ
 15 ΣΟΣ ΘΕΡΑΠΩΝ ΕΥΧΗΣ ΟΛΙΓΗΝ
 ΔΟΣΙΝ ΟΙΑ ΘΕΟΙΣΙΝ
 ΑΝΔΡΕΣ ΕΦΗΜΕΡΙΟΙ ΤΩΝΔΕ
 ΦΕΡΟΥΣΙ ΧΑΡΙΝ

KÜNSTLER: Auf ein Werk des berühmten Boëthos (s. zu n. 521) bezog die Epigramme bereits GESNER, vgl. BIMARD a. a. O., GORI *inscr.* I p. 271. So auch FR., BR., OV., HF.; nur KAIB. bezweifelt, ob es wirklich ein solches und nicht vielmehr ein vorgebliches gewesen sei, worüber sich natürlich nicht entscheiden lässt.

ZEIT: Den Arzt Nikomedes, welcher als Stifter der Asklepiosstatue des Boëthos in den vorliegenden Epigrammen erscheint, identifizierte FALC., ebenso SPON, FR. mit dem in einer anderen Inschrift (CIG III 6265 = Kaibel 595) genannten Νικομήδης ὃς ἦν ἄριστος ἰητρός, wogegen KAIB. die Identität weder abweisen noch auch für gesichert

a

Τῷ σωτήρι Ἀσκληπιῷ σῶστρα καὶ
 χαριστήρια Νικομήδης ὁ ἰατρός.
 Τὰν παιδὸς καλλίσταν εἰκὴν τάνδε θεοῖο
 Παιᾶνος κούρου ματρὸς ἀπ' ἀρτιτόκου
 δαιδάλλων μερόπεσσι ἐμήσαο, σεῖο, Βόηθε,
 εὐπαλάμου σοφίης μνάμα καὶ ἐσσομένοισ'
 θῆκε δ' ὁμοῦ νοῦσων τε κακῶν ζῶαγρια Νικο-
 μήδης καὶ χειρῶν δεῖγμα παλαιγενέων.

b

Τῷ βασιλεῖ Ἀσκληπιῷ σῶστρα καὶ χαριστή-
 ρια Νικομήδης Σμυρναῖος ἰατρός.
 Οἷον ἐμαί[ώ]σαντο νέον τόκον εἰλείθυιαί
 ἐκ Φλεγύου κούρης Φοίβῳ ἀκειρεκόμη,
 τοῖόν τοι, Παιᾶν Ἀσκληπιέ, σεῖο Βόηθος
 χειρὸς ἄγαλμ' ἀγαθῆς τεύξεν εἰς πραπίσιν.
 νηῷ δ' ἐν τῷδε ζῶαγρια θῆκεν ὄρασθαι
 πολλάκι σαῖς βουλαῖς νοῦσον ἀλευάμενος
 σὸς θεράπων, εὐχῆς ὀλίγην δόσιν, οἷα θεοῖσιν
 ἄνδρες ἐφημέριοι τῶνδε φέρουσι χάριν.

TEXT: Zeilenteilung: FALC., FR.; ebenso SPON, doch a Z. 1 noch ΑΠΑΡΤΙΤΟΚΟΥ, b Z. 9 noch ΤΕΥΞΕΝ. Schrift: FALC. — Π SP., FR.; a ε, b ε und E SP., durchgehends ε FR. Z. 1. 2 a, b fehlen BRUNCK, JAC., OV. b Z. 15 ΟΛΙΓΑΝ SP., ΟΛΙΓΗ.. FALC. (ΟΛΙΓΗΝ.. bei Gronov). — Z. 16 ΘΕΟΙΣΙΝ..., Z. 17 ΤΩΝ FALC., in der Umschrift jedoch Z. 15 f. ὀλίγην δόσιν, οἷα θεοῖσιν ἄνδρες ἐφημέριοι τῶν(δε) φέρουσι χάριν.

LESUNG: a Z. 8 Σειοβοηθέ, b Z. 8 Σειοβοηθός lasen FALC., MUR., FLEETW., was aber GESNER *Comment. societ. Gotting.* II 1753 p. 317 f., Sc. MAFFEI *ars crit.* I. III c. I can. v bei Donatus *suppl.* I p. 110 und BIMARD ebenda p. 500 berichtigten.

betrachten will. — Wegen der Schriftformen möchte SPON die Epigramme unter Gallienus (254—268 nach Chr.) setzen, während FR. (so HF.) sie für älter als Gallienus hält. In beiden Fällen ist eine so präzise Formulierung schwerlich am Platze. — An den Fundort in der Nähe der Trajansthermen knüpfte FALC. für die Datierung an. Bereits NARDINI *Roma antica* I. III c. X (I p. 249 Nibby), wo er über die dritte Region der Stadt handelt, hatte nemlich aus einer Stelle der *Passio SS. quattuor coronatorum* die Existenz eines von Diocletian errichteten Tempels des Aesculap in den Trajansthermen entnommen; hiezu beruft sich nun FALC. auf eine von Rufus und Victor

erwähnte *aedicula Aesculapii in regione III Isidis et Monetae*, welche vielleicht, wenngleich nicht sicher, mit dem Tempel in den Trajansthermen zu identifizieren sei, und denkt hienach, dass die Inschrift vielleicht in die Zeit Diocletians, jedenfalls aber nicht vor Trajan falle, da noch Plutarch *quaest. Rom.* nur den einen Aesculaptempel auf der Tiberinsel zu kennen scheine. Gegen Letzteres wendet jedoch FR. das Vorhandensein mehrerer Aesculaptempel ein (vgl. auch Jordan Topogr. II S. 508). Die Stelle aus Rufus und Victor, welche Falconieri im Auge hat, ist mir nun aus den Texten des *Curiosum* und der *Notitia* (bei Preller und Jordan) nicht ersichtlich; vielleicht beruht diese Angabe auf einem Misverständnis, da Nardini seine Notiz allerdings als einen Zusatz zur Vervollständigung der zu der dritten Region (in dieser liegen die Trajansthermen) aufgeführten Monumente gibt. Ein Zusammenhang der Stiftung des Nikomedes mit dem Heiligtum des Aesculap aber ist wegen des Fundortes auch mir wahrscheinlich. Nach der Angabe der *Passio* c. 9 (bei Wattenbach

in Büdinger's Untersuch. zur röm. Kaisergeschichte III S. 339: „*Dioclitianus . . iussit in terras Traianas templum Asclepii aedificari*“) ist, wie BENNDORF (bei Büdinger a. a. O. S. 353 f.) gezeigt hat und auch JORDAN S. 525 anerkennt, wenigstens die Existenz eines Aesculaptempels in den Trajansthermen sehr wol glaublich, auch wenn man es mit JORD. wahrscheinlich findet, dass die Angabe der *Mirabilia Romae* 27 über einen anderen von Diocletian in seinem Palaste errichteten Aesculaptempel, auf welche sich auch BENND. beruft („*in palatio Dioclitiani fuere IV templa Asclepii et Saturni et Martis et Apollinis que nunc vocantur modii*“; Jordan II S. 640), auf die angeführte Notiz der *Passio* zurückzuführen sei. Um hienach für die Datierung der Inschrift einen *terminus* zu gewinnen, müsste allerdings auch die Errichtung des Tempels durch Diocletian, dem sie die *Passio* zuschreibt, gesichert sein, was zu bezweifeln ich freilich keinen Anlass sehe; im anderen Falle böte die Geschichte der Trajansthermen (s. Becker Topographie von Rom I S. 687 ff.) einen weiten Spielraum.

II. KÜNSTLER IM ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN LEBEN UND KÜNSTLERFAMILIEN

PHEIDIAS

536 Olympia gef. 6. November 1877 vor der vierten Säule der Südseite des Heraions. — Vierseitige Basis aus grauem Marmor, H. 0·75, Br. 0·50, D. 0·40. || Herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 193 n. 100.

•
 Η ΟΛΥΜΠΙΚΗ ΒΟΥΛΗ
 ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΗΛΕΙΩΝ
 ΤΙΤΟΝ ΦΛΑΟΥΙΟΝ
 ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΝ ΤΟΝ
 ΑΠΟ ΦΕΙΔΙΟΥ ΦΑΙΔΥΝΤΗΝ
 ΤΟΥ ΔΙΟΣ ΤΟΥ ΟΛΥΜΠΙΟΥ
 ΤΗΣ ΕΙΣ ΤΟΝ ΘΕΟΝ ΕΥΣΕ-
 ΒΕΙΑΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ
 ΕΥΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΕΝ <

Ἡ Ὀλυμπικὴ βουλὴ
 καὶ ὁ δῆμος Ἡλείων
 Τίτον Φλαοῦιον
 Ἡράκλειτον, τὸν
 ἀπὸ Φειδίου φαίδυντῆν
 τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου,
 τῆς εἰς τὸν θεὸν εὐσε-
 βείας καὶ τῆς εἰς ἑαυτοῦς
 εὐνοίας ἔνεκεν.

Vgl. Paus. V 14, 5: ταύτη τῇ Ἐργάνῃ καὶ οἱ ἀπόγονοι Φειδίου, καλούμενοι δὲ φαίδρυνταιί, γέρας παρὰ Ἡλείων εὐλογοῦντες τοῦ Διὸς τὸ ἄγαλμα ἀπὸ τῶν προσκλιζανόντων καθαίρειν, οὗτοι θύουσιν ἐνταῦθα πρὶν ἢ λαμπρύνειν τὸ ἄγαλμα ἄρχονται. — S. noch Hesych. φαίδρυντής· ὁ τὸ ἔδος τοῦ θεοῦ θεραπεύων; Photios *lex.* p. 636, 24: φαίδρυντής· ὁ φαίδρύνων τὰ ἀγάλματα; *Lex. rhetor.* bei Bekker *anecd.* I p. 314: φαίδρυντής· ὁ φαίδρύνων τὰ ἀγάλματα καὶ τοὺς νεώς; zum Accent *Etym. magn.* p. 436, 4. — Auf Inschriften kömmt das Wort nur in der Form ohne Rho vor (DITT., vgl. denselben Hermes I S. 409): CIA III 5: φαίδρυντής τοῖν θεοῖν (Demeter und Kore); 283 (Sessel vom Dionysostheater): φαίδρυντοῦ Διὸς

ἐκ Πείρης; 291 (ebenso): φαίδρυντοῦ Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄρει; 928 (= CIG I 446): [Ὀλυμπίου Διὸς] Ἀθήνησιν φαίδρυντ[ῆς] (Ergänzung: Dittenberger); 1058: ἐπὶ ἄρχοντος φαίδρυ[τοῦ] Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ [Τ]ιβ[ερίου] Κλαυδίου Πατρόκλου [Λαμ]π[τρ]έως; 3859: - - φαίδρυμῆς.

Zu beachten ist, dass es sich hiebei durchaus mehr um eine sacrale Würde als um künstlerische Tätigkeit handelt, sowie dass die sämtlichen Belege gleich der Inschrift aus der Kaiserzeit stammen. Es wäre sehr wol denkbar, dass in dieser eine Erneuerung der Function stattfand; ob sich bis dahin die Würde wirklich in der Familie des Phidias forterbte, darf dahingestellt bleiben.

Anhang. Aus HH entnehme ich auch die folgende (in CIA III, so viel ich sehe, nicht enthaltene) Inschrift (Schriftzüge der Kaiserzeit). Athen, Panagia Pyrgiotissa. [H] ἔξ Ἀρείου πάγου βουλῆ | [κ]αὶ ἡ βουλὴ τῶν ἑξακο[c]ίων καὶ ὁ δῆμος τὸν [ἐ]πιμελητῆν τῆς κατὰ [τ]ῆν πόλιν ἀγορᾶς Φιδίαν || [Φι]δίου Ῥαμνοῦσιον ἀρετῆ[c] | ἔνεκεν. Der hier genannte Phidias kann als identisch angesehen werden mit dem Prytanen Φειδίας (Φειδίου) Ῥαμνοῦσιος CIA III 1, 3 (nach DITT. 125—140 nach Chr.) und Φειδίας (Φειδίου), Ἀθήναιον VIII 1879 S. 400. Die Möglichkeit, dass es ein Nachkomme des berühmten Künstlers und dieser sonach auch Bhamnusier gewesen sei, kann zugestanden werden, aber, wie ich glaube, auch nicht mehr. Denn dass der Name nicht vereinzelt vorkömmt und etwa auf die Familie des Künstlers beschränkt sei, zeigt der Namenindex zu CIA III, wo Personen desselben Namens aus verschiedenen Demeu belegt sind. Aber auch wenn einmal die Voraussetzung zuträfe, dass bei der Wahl eines Namens ein berühmter Träger desselben vorschwebte, so wäre das noch kein Moment, um daraus auch nur die Gleichartigkeit des Berufes für den späteren Träger desselben abzuleiten. Denn wenn auch bei der Namengebung einem Vater der Bezug auf einen berühmten Mann des eigenen Berufs (der ja auch der voraussichtliche des Sohnes war) besonders nahe liegen mochte, so konnte auch ohne einen solchen Zusammenhang einfach der berühmte Name maßgebend sein, der eines Künstlers so gut wie ein anderes Mal der eines Dichters, Redners, Arztes etc., ohne dass

ein Rückschluss auf den Beruf des nach einem solchen Manne Genannten zulässig wäre. So ist es auch schwerlich mehr als ein Zufall, wenn auf der attischen Inschrift CIA III 1078 zusammen als Epheben ein Κόλαμος, Φιδίας (und Νίκανδρος) erscheinen. Auch dass der berühmte Phidias für Rhamnus tätig war (Paus. I 28, 2), kann in dem früher erwähnten Falle einen Zusammenhang noch nicht begründen. Ähnliches Zusammentreffen findet sich auch sonst, so vgl. Ὀνάτας Πραξία Φιαλεύς auf einer Inschrift des dritten Jh. v. Chr. in Olympia, AZ 1881 S. 190 (dazu Paus. VIII 42, 7); Ἀλκαμένης Μανδρηκίδα auf der Inschrift aus Mantinea, Foucart *Ann. de l'assoc. pour l'encour. d. études grecs* 1875 p. 329 Z. 49 = LB II 352 h (dazu Paus. VIII 9, 1), und sicher ließen sich bei weiterem Suchen noch andere Beispiele nachweisen. Der Wert solcher Fälle für die Künstlergeschichte erscheint mir aber als ein sehr problematischer.

PRAXITELES KEPHISODOTOS UND TIMARCHOS

537 Athen gef. bei der Kirche der H. Hyrapanti (vgl. zu n. 127). || Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 n. 10. φ. 2 n. 62, danach Meier *comm. epigr.* I p. 20; Rangabé I 474; CIA II 1, 334 (aus diesen Dittenberger *syll.* I 164).

Ταμίας στρατιω[τικῶν] | Εὐρυκλείδης Μικίωνος [Κηφισιεύς. | Ἐ]πὶ Διομέδοντος ἄρχοντος κτλ.
Z. 30 Οἶδε ἐπέδωκαν εἰς τὴν σω[τηρίαν τῆς πό]λεως καὶ τὴν φυλακὴν τῆς [χώρας κατὰ τὸ] | ψήφισμα τοῦ δήμου. Folgt die Liste der Beitragenden; darunter (Fragm. d, Col. III Z. 27 f.):

Πραξι[έλης] | Εἰρε[ίδης].

ZEIT: Aus der Zeit des chremonideischen Krieges (s. Niebuhr kl. Schr. I S. 451 ff., Droysen *Hellenismus* III² 1 S. 225 ff.) EVSTR., D. AND. — Das Archontat des Diomedon wahrscheinlich Ol. 128, 2 oder 3 = 267/6 oder 266/5 vor Chr. DITT. *syll.* (Vgl. denselben Hermes II S. 301; Köhler CIA.)

Den Namen ergänzt DITT. *syll.* Πραξι[έλης Κηφισοδότου] | Εἰρε[ίδης]: „*nam patris nomen additum fuisse inde apparet quod sic modo ex huius tituli dispositione demoticum initio versus sequentis collocari poterat*“. Diese Annahme ist aber nicht unbedingt nötig; auch wäre in diesem Falle wegen der Gleichzeitigkeit von n. 538. 539 die Ergänzung Τιμάρχου wahrscheinlicher, wenn auch freilich nicht zweifellos. So jetzt auch KÖHLER *MddI* IX 1884 S. 81 Anm. 2, der diesen Praxiteles mit dem n. 538 f. genannten gleichfalls für eine Person und identisch hält „mit dem gleichnamigen Künstler, welcher im Testament des Theophrast genannt ist“. Die betreffende Stelle (Diog. Laërt. V 52: βούλομαι δὲ καὶ τὴν Νικομάχου εἰκόνα συντελεσθῆναι ἴσθην· τὸ μὲν τῆς πλάσεως ἔχει Πραξιτέλης, τὸ δ' ἄλλο ἀνάλωμα ἐπὶ τούτου γενέσθω κτλ.) bezog nemlich BENNDORF *Gött. Anz.* 1871 S. 606, dem sich SCHUSTER *Porträts griech. Philosophen*, Leipzig 1876, S. 18, BRUNN *Sb. bayr. Akad.* 1880 S. 436 anschließen, auf einen Künstler, wonach es nahe lag, denselben als einen Enkel des berühmten Praxiteles und identisch mit dem im Scholion Theocr. V 105 genannten anzusehen, obwol BR. II 410 die Existenz des Letzteren,

als bloß aus den Worten Theokrits herausinterpretiert, bestritten hatte. Nun hat bereits gegen Schuster HEYDEMANN *Jenaer Lit. Ztg.* 1876 S. 476 f. bemerkt, dass die Stelle des Diogenes Laërtius sich nicht auf einen Künstler zu beziehen brauche, sondern auf einen „Freund des Theophrast, der das betreffende Geld hat“. Vollends als Künstler beseitigt wird derselbe durch den zuletzt von BRUNN bei Ov. *Pl. II*³ S. 173 gelieferten Nachweis, dass es sich um einen Philosophen handelt; s. *Vitarum script. Gr. min.* p. 402 §. 20 Westermann: διάδοχοι δ' αὐτοῦ (des Aristoteles) τῆς σχολῆς κατὰ τάξιν ἐγένοντο οἶδε· Θεόφρατος, Στράτων, Πραξιτέλης, Λύκων <dieser erscheint auf der obigen Inschrift gleichfalls als Beitragender>, Ἀρίτων κτλ. — Wenn somit diese Identität auch nicht zutrifft, so gehört doch der in der Inschrift erscheinende Praxiteles aller Wahrscheinlichkeit nach in die Künstlerfamilie, in welche er sich auch chronologisch als Enkel des berühmten Praxiteles trefflich einfügt. Das Ethnikon wird auch durch n. 540 gestützt (vgl. zu n. 555). Auch dafür, dass er der im Theokritscholion genannte sei, böte die Chronologie wenigstens kein Hindernis (vgl. zu n. 154 o): doch kann ich die Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der bezüglichen Angabe überhaupt nicht unterdrücken.

Die vorliegende Inschrift lässt ebenso wie n. 538 f. angesehene Stellung und Wohlhabenheit der Familie entnehmen.

538 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. || Herausg. Girard und Martha BdCorr II 1878 p. 419 ff. pl. XXI f.; CIA II 2, 836.

Inventar des Asklepieions. Darunter (B, Fragm. c—k, Z. 81 f.):

Καὶ τὰδε ἐ[φ' ἱερέ]ως Πραξιτέλου Εἰρεσ(ίδου) κτλ.

ZEIT: Den Teil der Inschrift, welchem das angeführte Stück entnommen ist, bestimmten GIRARD-MARTHA als zwischen Ol. 118 und 123, aber nicht entfernt von Ol. 123 fallend, und wegen der Uebereinstimmung einiger Namen überdieß gleichzeitig

mit den Inschriften CIA II 1, 352 b. 329. 334 (= n. 537). So auch KHL., der das Jahr des Archonten Diomedon (also dasselbe wie für n. 537) anzunehmen geneigt ist.

539 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. — Basis aus pentel. Marm., links und oben gebrochen, H. 0·18, L. 0·75, Br. 0·32. || Herausg. Philios Ἀθήναιον V 1876 S. 162 f. n. 27. — Facs. (Z. 1 weggelassen) ¼ n. einem Köhler verd. Abkl.

Γ Π Ε Ρ Ε Ω Σ Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Ο Υ
 Μ Α Ρ Χ Ο Υ Ε Ι Ρ Ε Σ Ι Δ Ο Υ

----- ως

[Ἐ]πὶ ἱερέως Πραξιτέλου
 [Τι]μάρχου Εἰρεσίδου.

TEXT: Z. 1 ganz rechts mit größeren Buchstaben und durch größeren Zwischenraum von Z. 2. 3 getrennt: Ωξ.

540 Athen „εὐρέθη τῇ 10. Ἰουνίου 1836 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος ἀνασκαφάς“ ΡΙΤΤ. Ἔφημ. 1840; vgl.: „ἠῦρον αὐτὸ τὸ 1848 Δεκεμβρίου 26 εἰς τὸ νοτιο-ανατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος“ ΡΙΤΤ. Ἔφημ. 1853, der dann nochmals Ἔφημ. 1856 sich auf seine erste Angabe beruft. — Fragmentierte Basis aus pentel. Marm., H. 0·22, Br. 0·60, L. 0·78 ΡΙΤΤ. || Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. (geschr. Mai 1839) = Aufs. I S. 173, danach Br. I 392, Rangabé II 1103, SQ 1334, Jahn-Michaelis p. 55 n. 46; Ἔφημ. 1840 φ. 18 n. 384 m. Tf., aus diesen Hf. 35 a; dann nochmals Ἔφημ. 1853 φ. 35 n. 1632; 1856 φ. 42 n. 2703; LB I 68 p. 11. — Facs. ⅓ nach einem Köhler verd. Abkl.

ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣ ΤΙΜΑΡΧΟΣ
 ΕΠΡΕΣΙΔΑΙ ΤΟΝ ΘΕΙΟΝ
 ΘΕΟΞΕΝΙΔΗΝ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

Κηφισόδοτος, Τίμαρχος
 Ε[ἰ]ρεσίδαί τὸν θεῖον
 Θεοξενίδην ἀνέθηκαν.

TEXT: Die Schriftformen sind genau in der Abbildung Ἔφημ. 1840 (vgl. auch: „γράμματα . . μετὰ τὸν Ἀλέξανδρον“), ziemlich genau LB. Dagegen haben Ross und die auf ihn zurückgehenden Publicationen ΦΞΑΜΟΞ, so auch Ἔφημ. 1853 und ähnlich, nur mit ΣΑ vermengt, Ἔφημ. 1856. Z. 2 ΕΠΡΕΣΙΔΑΙ D. AND.

Kephisodot und Timarch werden allgemein mit den Söhnen des Praxiteles identifiziert (n. 108 ff.). Da jedoch die Schriftformen in eine viel spätere Zeit (etwa vom Ende des zweiten Jh. v. Chr. ab) weisen und für die Annahme einer etwaigen Erneuerung einer älteren Weihinschrift nichts Positives vorliegt, so ist an jüngere Träger derselben Namen zu denken. Dass diese der Familie des berühmten Künstlers angehörten, wie auch KÖHLER MddI IX 1884 S. 82 annimmt, kann bei dem Zusammentreffen der Namen und dem Demotikon (s.

zu n. 537 f.) kaum bezweifelt werden, umsomehr, als sich aus verschiedenen Zeiten attische Künstler mit den in der Familie vorkommenden Namen nachweisen lassen (n. 108 ff. 154 o. 236. 318 f. 337. 537 f.). Dass die hier als Stifter erscheinenden Kephisodot und Timarch auch Künstler waren, wird bei diesem Sachverhalt angenommen werden dürfen, und sonach liegt es nahe, die Stiftung als ihr Werk anzusehen, wenn auch die Fassung der Inschrift die Einreihung unter die Signaturen nicht mit Sicherheit gestattet.

STHENNIS HERODOROS

- 541 Athen gef. im Dionysostheater; „κείται τώρα ἐν τῷ περιβόλῳ τῶν ἀπομάχων τῆς ἀκροπόλεως“. — Bruchstück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·58, Br. oben 0·36, unten 0·38, D. 0·50. || Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 S. 170 n. 177, πίν. κδ' n. 8, danach Benndorf Zeitschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. — Facs. 1/6 n. einem Köhler verd. Abkl.

Σ Θ Ε Ν Ν Ι Σ Η
Δ Ι Ο Μ Ε Ι Ε Υ
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν

Σθέννις Ἡ[ροδώρου]

Διομειεύς

ἀνέθηκεν.

Den Stifter identificierte BENND. wegen der Seltenheit des Namens und der Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83 mit dem Künstler aus Olynth: derselbe habe nach der Zerstörung seiner Vaterstadt durch Philipp (348 vor Chr.) mit anderen flüchtigen Olynthiern in Athen Bürgerrecht erhalten (s. Suidas u. Κάρανος, Schaefer Demosthenes II S. 145 Anm. 1). Sonach falle die vorliegende Stiftung nach 348 v. Chr. und später als die Arbeiten in Olympia, bei welchen sich der Künstler noch Ὀλύθιος nannte. Ueber die weitere Vermutung BENNDORF's, dass die Arbeit n. 83, wo sich der Künstler ohne Ethnikon und Demotikon nennt, in die Zeit vor Verleihung des Bürgerrechts falle, vgl. zu n. 83. Den Namen des Vaters ergänzte BENND. nach Tatian c. 53 f. (Φρόνην τε τὴν ἑταίραν ὑμῖν Πραξιτέλης καὶ Ἡρόδοτος πεποιήκασι . . Γλυκέραν τὴν ἑταίραν καὶ Ἀργείαν τὴν ψάλτριαν ὁ Ὀλύθ-

θιος Ἡρόδοτος κατεσκεύαζεν) zu Ἡρόδοτος, was in der Tat der Anordnung vollkommen entspricht. (So auch C. CURTIUS in Bursian's Jahresber. IV 1874—5 S. 265.) — Aus n. 103^a. 112^a (s. Nachtrag) geht jetzt indessen hervor, dass der Vater des Sthennis Ἡρόδωρος hieß; die Identität des Künstlers mit dem in der vorliegenden Inschrift erscheinenden Sthennis selbst wird aber durch die neugefundenen Inschriften nicht erschüttert, sondern vielmehr noch besser gestützt. Nur ist es, da n. 103^a in die Regierungszeit des Lysimachos fällt, kaum möglich, dass Sthennis bereits vor der Zerstörung Olynths als Künstler tätig war, vielmehr ist eine Herabrückung seiner Chronologie nötig (s. zu n. 103^a Nachtrag). Was ferner die Identität des Vaters des Sthennis mit dem Ἡρόδοτος des Tatian betrifft, so hat sie freilich bei diesem die Änderung des Namens in Ἡρόδωρος zur Voraussetzung. Indessen stimmt die Zeit des Vaters des Sthennis, wie sie sich nach dem vollständigen Texte von n. 103^a nunmehr ergibt, so gut zu der aus Tatian doch recht wahrscheinlich zu entnehmenden Gleichzeitigkeit des Künstlers mit Phryne und Praxiteles, dass, soweit in solchen Dingen überhaupt eine Sicherheit zu erzielen ist, mir die Emendation fast geboten und auch dem Versuche vorzuziehen scheint, die Ueberlieferung etwa durch Annahme eines Bruders des Künstlers oder Ähnliches zu retten.

EUBULIDES UND EUCHEIR VON ATHEN (ΚΡΟΠΙΑ)

- 542 Delphi Proxenieliste. || Herausg. Wescher-Foucart n. 18 p. 20 ff., danach Dittenberger *syll.* I 198; Z. 1. 71. 72. 73 auch Hirschfeld AZ 1872 S. 25 f., Foucart LB II 39a *expl.* p. 28 f.

¹ Τοῖδε Δελφῶν πρόξενοι·

⁷¹ Ἀρχοντος Φαίνιος, βουλευόντων τὰν πρώ[ταν] ἑξάμηνον Ἀνδροκρίτου, Κλεοδάμου, |

⁷³ Ξένωνος· Εὐβουλίδας Εὐχῆρου Ἀθηναῖος.

ZEIT: Phainis delphischer Archon Ol. 147, 2 = 191/90 vor Chr. A. MOMMSEN Philol. XXIV 1866 S. 31, danach D. AND.

„Dass dieser Eubulides der Künstlerfamilie angehört, in welcher die Namen Eubulides und

Eucheir wechselten, ist . sehr wahrscheinlich. Allerdings erscheint es zunächst auffallend, einen Künstler so geehrt zu sehen; dass aber die Familie in Athen eine gewisse Stellung einnahm, folgt wol schon aus (n. 543), besonders aber aus der . .

Nachricht des Pausanias, nach welcher ein sehr bedeutendes Werk in Athen von einem Eubulides nicht bloß gefertigt, sondern auch gestiftet war“ (s. n. 228) HSCHF. Ebenso hält FOUC. (dem DITT. folgt) Eubulides für einen Angehörigen der Künstlerfamilie, u. zw. geradezu für den n. 223 ff. erscheinenden Eubulides, dessen Zeit er nach der delphischen Proxenielliste um 190 ansetzt, was aber nach n. 223 modificiert werden muss. Vielmehr wird der Eubulides der delphischen Inschrift, wie

auch HSCHF. denkt, der Vater des Eucheir n. 222 ff. sein. Er selbst ist als Künstler nicht direct bezeugt, doch spricht immerhin die Wahrscheinlichkeit dafür, dass er es war, umsomehr, als n. 133 wol einen älteren Künstler derselben Familie kennen lehrt (vgl. auch n. 134 f.): dass für die Verleihung der Proxenie geradezu künstlerische Verdienste maßgebend waren, möchte FOUC. annehmen; doch ist das nicht durchaus nötig; vgl. n. 543 f.

543 Im Peiraieus gef., dem Museum der archäologischen Gesellschaft überlassen. — Tafel aus hymett. Marmor: Liste von Epimeleten. || Herausg. Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1860) n. 49 S. 29 f., danach Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3760 (daraus citiert Pervanoglu Φιλίστωρ I S. 370 und nach dessen Mittheilung Brunn BdI 1860 p. 212, Hf. p. 161 n. 16); CIA II 2, 952.

Col. A Z. 15 Μάαρκος

Col. B Z. 28 Εὐβουλίδης Εὐχειρος Κρ[ω]πίδης

ZEIT: Wegen des Verhältnisses der Inschrift zu anderen, datierbaren spätestens 190 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26. Ebenso KHL.: „*Titulus initio saeculi alterius a. Chr. n. non multo recentior esse videtur*“. (BRUNN setzte wegen der Schreibung Μάαρκος die Inschrift zwischen 620—680 d. St., was sich nicht halten lässt; s. zu n. 376. Auch FOUCART LB II *expl.* p. 29 scheint aus dieser Schreibung ein relativ hohes Alter der Inschrift ableiten zu wollen.)

In Eubulides erkannte BRUNN (so auch HF., FOUC.) einen Angehörigen der Künstlerfamilie. FOUC. identificierte denselben mit dem Künstler

n. 223 ff., doch vgl. darüber zu n. 222. 224. Vielmehr ist Eubulides dieselbe Persönlichkeit wie der n. 542 erscheinende, für welchen keine der beiden Inschriften direct Künstlertätigkeit bezeugt.

Auch in Marcus wollte Hr. einen Angehörigen der Familie des vermeintlichen Künstlers n. 461, vielleicht sogar dieselbe Person erblicken, indem er bei diesem Namen, dem einzigen in der Liste, der ohne Patronymikon und Demotikon aufgeführt wird, diese beiden aus dem unmittelbar vorangehenden Namen Ἀρίβοτος Σελεύκου Πειραιεύς suppliert. Doch ist jener Umstand, wie ich glaube, mit mehr Recht dahin zu erklären, dass Marcus ein Fremder war, wie ihn auch FOUC. als einen römischen in Griechenland ansässigen *negotiator* betrachtet

544 Delphi Fragment eines Proxenedecrets (?) für Hieromnemonen. || Herausg. Haussoullier BdCorr VI 1882 p. 237 n. 72, danach erwähnt Dittenberger *syll.* I zu n. 198.

Z. 2 [Μα]λιέων Ξεν - - -

3 [Ἀθηναίων Εὐ]χειρ Εὐβουλ[ίδου]. (HAUSS.)

ZEIT: Wegen der in der Inschrift enthaltenen Ethnika (Malier, Athener, Boioter, Ainianer, hypoknemidische Lokrer, Dorier) setzt HAUSS., dem DITT. folgt, dieselbe in die Zeit nach der Präponderanz der Aitoler im Amphiktyonenrat. Dass die Aitoler dieselbe nach ihrer Niederwerfung durch die Römer (189 vor Chr.) nur allmähig verloren und sie noch i. J. 182 vor Chr. besaßen, hatte STARK in Hermann's griech. Staatsalt. §. 14, 21 nach dem Vorgange von BÜCHER *quaestionum Amphictyoniarum specimen*, Bonn 1870, p. 38 f. x

angenommen (wonach ich zu n. 224 die vorliegende Inschrift frühestens um 180 v. Chr. ansetzen zu können glaubte). Doch hat seither DITTENBERGER *syll.* I zu n. 184 gezeigt, dass seit 189 die aitolischen Hieromnemonen die Minorität bilden, wonach sich der *terminus post quem* für die vorliegende Inschrift um einige Jahre hinaufschiebt. In jedem Falle aber spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, dass der in ihr genannte Eucheir der Sohn des Eubulides n. 542 f. und mit dem Künstler n. 222 ff. identisch ist. Die attische Künstlerfamilie

der Eucheir-Eubulides steht mit der des Praxiteles hinsichtlich ihrer angesehenen bürgerlichen Stellung und Vermöglichkeit, sowie ihrer ausgedehnten (durch Generationen sich erstreckenden?) künstlerischen

Tätigkeit daheim und auswärts (s. Tanagra n. 133, Pheneos Paus. VIII 14, 10, Megara n. 222) in genauer Parallele. S. auch noch n. 545.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON ATHEN (MARATHON)

545 Athen gef. in der Tripodenstrafse PITT. In dem Verschlage vor der Stoa des Hadrian Ross. — Grofse viereckige Stele aus schwarzem Marmor, oben und unten abgebrochen. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 163 und *Ἐφημ.* 1841 φ. 24 n. 706; Ross *Demen* S. 43 f. n. 14 (danach Z. 22 Hf. p. 161 n. 17); LB I 281 p. 77; CIA II 2, 1047.

Bruchstück eines Namenverzeichnisses (darunter Z. 21: [ἱερεὺς Ἀ]πόλλωνος διὰ βίου Λυκίας Ἀρτέμωνος Παιανιεύς).

Z. 22 [Ἀρ]χίας Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος.

ZEIT: „Nach ihrem paläographischen Charakter gehört die Inschrift in die letzte Hälfte des zweiten oder in den Anfang des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung“ Ross (etwa 140 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26). „*Catalogus hominum nobilium, qui post medium saeculum alterum et initio*

saeculi primi Athenis vixerunt. Titulus fere inde ab anno 125 nec eodem tempore totus nec ab eodem homine lapidi incisus esse videtur. Ratio, cur nomina in monumento inscripta sint, adhuc nos fugit“ KHL.

Vgl. n. 144. 230. 341. (558). Identität mit dem Archias n. 230 ist sehr wol möglich.

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS

546 Lindos Akropolis. — Grofse viereckige Basis von weißem Marmor; war 1882 teilweise in den Boden gesunken. || Herausg. Ross *Rh. M.* IV 1845 S. 190 ff. n. 21 — Aufs. II S. 610 f., danach die Anderen: Bergk *de Laocoontis aetate* p. IX ff., K. F. Hermann *Abhandl. und Beiträge zur class. Litteratur* S. 336, SQ 2037, Hf. p. 161 n. 18, Cauer² n. 185. Vgl. Br. I 470 f. — Schriftpr. 1/8 n. eig. Abkl. (1882).

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΝ ΑΓΗΑΝΔ
ΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝΔΕΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΕΠΑΙΝΩΙ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑ
ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΕΑΙ
5 ΔΕΔΩΚΑΝΤΙΔΕΑΥΤΩΙΚΑΙΑΝΑΓΟΡΕ
ΤΑΝΔΕΤΑΝΤΙΜΑΝΕΙΣΤΟΝΑΕΙΧΡ
ΚΑΙ ΠΡΟΕΔΡΙΑΝ ΕΝΤΟΙΣΑΓΩ

Ἀθανόδωρον Ἀγη[α]νδ[ρου], | καθ' ὑθεσίαν δὲ Διονυσίου, | ἐπαίνω, χρυσεῶ στεφάνω | καὶ εἰκόνι χαλκῆ, | 5 δεδώκанти δὲ αὐτῷ καὶ ἀναγόρευσιν τάνδε τῶν τιμῶν εἰς τὸν αἰεὶ χρόνον | καὶ προεδρίαν ἐν τοῖς ἀγῶσι | καὶ κίτησιν ἐν ἱεροθυτείῳ καὶ στεφαναφορίαν | ἐν ταῖς πανηγύρεσι καθ' 10 ἕκαστον ἐνιαυτὸν | αἰς ἀγοντι Λίνδιοι, | εὐσεβείας ἕνεκα τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς | καὶ ἀρετὰς καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας, | ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ πλῆθος τὸ Λινδίων | καὶ εἰς τὸν σύνπαντα δᾶμον.

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΝ ΑΓΗ. ΑΝΔΙ...
ΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝΔΕΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΕΠΑΙΝΩΙ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΕΑΙ
5 ΔΕΔΩΚΑΝΤΙΔΕΑΥΤΩΙΚΑΙΑΝΑΓΟΡΕΥΣΙΝ
ΤΑΝΔΕΤΑΝΤΙΜΑΝΕΙΣΤΟΝΑΕΙΧΡΟΝΟΝ
ΚΑΙ ΠΡΟΕΔΡΙΑΝ ΕΝΤΟΙΣΑΓΩΣΙ
ΚΑΙ ΣΙΤΗΣΙΝ ΕΝΙ ΕΡΟΥΤΕΙΩΙΚΑΙ ΣΤΕΦΑΝΑΦΟΡΙΑΝ
ΕΝΤΑΙΣ ΠΑΝΑΓΥΡΕΣΙΚΑΘΕΚΑΣΤΟΝ ΕΝΙΑΥΤΟΝ
ΑΙΣΑΓΟΝΤΙ ΛΙΝΔΙΟΙ
10 ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΕΝΕΚΑΤΑΣΠΟΤΙΤΟΥΣΘΕΟΥΣ
ΚΑΙ ΑΡΕΤΑΣ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟ ΠΛΗΘΟΣ ΤΟ ΛΙΝΔΙΩΝ
ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΟΝ ΣΥΝ ΠΑΝΤΑ ΔΑΜΟΝ

TEXT: Ross. Ueber Z. 1 fehlte auf dem Steine selbst nichts; die von Ross ergänzten Worte Λίνδιοι ἐτίμασαν (ὁ δᾶμος καὶ ἡ βουλὴ τῶν Λινδίων ἐτίμασεν Ον. (?)) können nur auf einem darüber befindlichen Blocke oder der Plinthe der Statue gestanden haben, wie Ähnliches auch sonst oft vorkömmt.

An Identität des Geehrten mit dem einen der Künstler des Laokoon (s. zu n. 203) dachte zuerst BERGK, welcher als Grund der Auszeichnung die Stiftung eines Anathems von Seite des Künstlers (daher εὐρέβεια πρὸς τοὺς θεοὺς) vermutete und einen der Identität günstigen Umstand auch darin sehen zu können glaubte, dass der Athanodoros der Inschrift, wie BGK. aus der Adoption desselben durch Dionysios entnehmen wollte, gleich dem Künstler des Laokoon ein jüngerer Sohn sei; diese Uebereinstimmung spreche zugleich auch gegen die Annahme, es brauche sich nur um ein Glied derselben Familie, nicht dieselbe Person zu handeln. Ich finde nun allerdings keinen dieser Gründe zutreffend. Dass die in Rhodos so besonders häufige Adoption gerade jüngere Söhne betraf, bedürfte soviel ich sehe, durchaus des Nachweises; die Anführung der εὐρέβεια kömmt in verwandten Inschriften (vgl. z. B. n. 195, *Rev. arch.* XVI 1867 p. 25 n. 68, welche beide im Schriftcharakter der vorliegenden sehr nahe stehen) auch sonst vor und ist lediglich eine Formel, die übrigens in Lindos (und Rhodos überhaupt) besonders gut verständlich ist. Gleichwol ist auch mir nicht nur die Zugehörigkeit des Geehrten zu der Künstlerfamilie, sondern geradezu seine Identität mit dem Künstler des Laokoon sehr wahrscheinlich. Ross, welcher ALZtg 1848 n. 6—10 x = Aufs. II S. 299 f. die Aufstellung Bergk's bekämpft, beruft sich auf die Häufigkeit der Namen Ἀθανόδωρος und Ἀργύανδρος auf Rhodos, sowie darauf, dass die Inschrift keinerlei Andeutung eines künstlerischen Verdienstes aufweise, vielmehr in den auch sonst in lindischen Inschriften üblichen allgemeinen Ausdrücken gehalten sei, und lehnt es schon ab, aus der Zeit der Inschrift Schlüsse auf die Entstehung der Laokoongruppe zu ziehen, welche Ross in die makedonische Periode setzen möchte. Ebenso verhalten sich HERM., HF., CAU. Nur BR. und Ov. SQ und Pl. II^s S. 262 halten die Identität mit dem Künstler für möglich. Mir scheint, dass auch wenn die Namen des Geehrten und seines Vaters sich auf Rhodos häufiger nachweisen ließen, als es wirklich der Fall ist, doch jedesfalls schon deren Zusammentreffen (so auch BGK.), dazu noch in derselben Reihenfolge von Vater und Sohn, ein höchst beachtenswertes ist, wozu kömmt, dass die Paläographie die vorliegende Inschrift gerade in jene Zeit weist, aus welcher die ganze Reihe der vorhandenen rhodischen Künstlerinschriften stammt,

welche sich als einzige inschriftliche Vertretung der rhodischen Kunstblüte und als zusammenhängende, zeitlich eng begrenzte Masse erkennen ließen (s. S. 127 ff.). Dass die in denselben erscheinenden Künstler nicht nur in Erz, sondern auch wie die Schöpfer des Laokoon in Marmor arbeiteten, geht aus n. 186 hervor. Der Einwand, dass künstlerische Verdienste in der Ehreninschrift ausdrücklich hätten hervorgehoben werden müssen, geht von dem für antike Verhältnisse, wie mir scheint, nicht zutreffenden Standpunct aus, dass diese als etwas von anderen Verdiensten um den Staat substantiell Verschiedenes angesehen worden seien. Im Uebrigen braucht weder der Anlass der Auszeichnung in künstlerischen Leistungen gelegen zu haben, noch sind andererseits solche durch die Fassung der Inschrift ausgeschlossen: der wiederholt hervorgehobene formelhafte Charakter dieser Urkunden gibt ja auch in den anderen analogen Fällen der besonderen Art der Verdienste keinen Ausdruck und nimmt lediglich auf allgemeine Bürgertugenden Bezug. Um fremde Künstler zu ehren und zugleich an sich zu fesseln, konnte der Staat Epidamie und Bürgerrecht verleihen; den einheimischen, der das Bürgerrecht ja besaß, ehrte der Staat in jenen Formen, die ihm für die Auszeichnung eigener Bürger eben zur Verfügung standen.

ZEIT: Die Inschrift schließt sich ihrer Schrift nach denjenigen an, welche die jüngste Entwicklung des S. 127 f. behandelten paläographischen Charakters repräsentieren. Dass ein bestimmter Anhaltspunct für die Begrenzung dieser Inschriftengruppe nach unten nicht gegeben sei, ist S. 131 hervorgehoben worden. Erkennt man aber die dort angeführten aus den politischen Verhältnissen geschöpften Erwägungen als maßgebend an, so lässt sich mit der Datierung auch der jüngsten unter den Künstlerinschriften, an welche auch die der vorliegenden Inschrift wegen der paläographischen Uebereinstimmung anzuknüpfen hat, nicht unter 160 vor Chr. herabgehen (vgl. auch Dessau *Hermes* XVIII 1883 S. 155). Da die Beteiligung des Athanodoros am Laokoon, an welchem er mit seinem Vater und älteren Bruder zusammen tätig ist, an den Beginn, das vorliegende Ehrendenkmal dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach an das Ende seiner Laufbahn zu setzen sein wird, so würde es hienach möglich sein, die Entstehung der Laokoongruppe nahe an den Beginn des zweiten Jh. vor Chr. hinaufzurücken.

AMMONIOS, S. D. ZOPYROS, VON MILET

546^a Athen || In der Inschrift CIA II 467 Z. 145 Col. III erscheint ein Ephebe

Ἀμμώνιος Ζωπύρου Μιλή(σιος).

Das Jahr ist das des Archonten Echekrates daselbst genannten Künstler angenommen werden (101 vor Chr., s. Homolle BdCorr IV p. 189 ff.). zu dürfen. Dass derselbe kein Ethnikon nennt, wird Da sich diese Zeit mit der Inschrift n. 257 sehr in diesem Falle vielleicht am besten erklärt. wol vereinigen lässt, so scheint Identität mit dem

MANTIKLES, S. D. SOSIKRATES

546^b Sparta || Herausg. Foucart LB II 163 a p. 501, *expl.* p. 82.

Οἱ κτιθέντες ἐπὶ Νικοκ[λέ]ος.

Darunter wird (nebst dem ἀρχιτέκτων, χρυσωτάς und Anderen) angeführt:

Z. 18 Μαντικλῆς Σωσικράτεος γλυφεύς.

FOUC. denkt an einen Künstler untergeordneter Art, einen Hermenschnitzer, sowie er auch n. 347 f. auffasst.

ZEIT: Wahrscheinlich erstes Jh. vor Chr. FOUC.

APOLLONIOS, S. D. AINEAS

547 [Smyrna] „Ed. Iac. Gronovius Mem. Cosson. p. 144. 13 minusculis, una fere cum n. 3146 <CIG> ante reliqua Smyrnaea: unde satis patet hanc quoque inscriptionem Smyrnaeam esse“ BKH. || Herausg. CIG II 3166, danach Br. I 607, Hf. p. 158 n. 6.

ΑΠΟΛΛΟΝΟΣ ΑΙΝΕΟΥ ΑΓΑΛΜΑΤΟΠΟΙΟΣ
ΕΠΑΓΓΕΙΛΑΜΕΝΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΑΡΗΣΤΟΙΔΗΜΟΙ

Ἀπολλ[ώ]ν[ι]ος Αἰνέου ἀγαματοποιὸς
ἐπαγγειλάμενος ἀνέθηκεν
--- τ[ῶ] δῆμ[ω] (BKH. — Z. 3 χαριστήριον?)

PHEIDIAS

548 Bei Tivoli gef. 1774 „zusammen mit dem Apollo Citharoedus und den meisten Musenstatuen der Rotonda des Vatican“ bei den Ausgrabungen des Domen. de Angelis an der Via Cassia, bei der sogen. *voltata delle carrozze*, und an das vaticanische Museum verkauft BENND.-SCHÖNE nach Bulgarini *notizie storiche antiquarie etc. intorno all' antichissima città di Tivoli*, Rom 1848, p. 109 ff. x (wogegen G. B. VISCONTI den Fund der durch Pius VI selbst vorgenommenen Fortsetzung jener Ausgrabungen an der sogen. *pianella di Cassio* zuschreibt). Im Vatican, Sala delle Muse n. 526. — Fragment einer Herme(?), Basis mit Inschrift; auf der Oberfläche noch zwei aneinandergeschlossene Füße. || Publiciert Visconti *mPCI* VI pl. XXII a mI, p. 36 (133), vgl. I p. 13 f. (52), danach die Inschrift CIG III 6119; Benndorf-Schöne lateran. Mus. S. 84 f., danach Hf. p. 160 n. 13.

Φ Θ Ι Δ Ι Α C

Φ[ε]ιδίας.

TEXT: BENND.-SCH. ΦΕΙΔΙΑC Visc.

Offenbar ist an ein Portrait des Pheidias zu denken (vgl. auch die ebenda gefundenen Inschriften wie Πεισίτρατος, Πίνδαρος, Ἀρχύτας, Διογένο(υ)ς Λυκούργου, Ἐρμάρχου, Βαχχυλίδου u. a.).

ZENON VON APHRODISIAS

- 549 — Rom, in der Villa Negroni WINCK., nachher in Tommaso Jenkins' Besitz VISC. (1787), jetzt im Vatican, Braccio nuovo, links vom Eingange GERHARD-PLATNER Beschr. Roms II 2 S. 90, MUSÉES DU VATICAN p. 82 n. 135. — Herme mit Chlamys; der Kopf ist neu, der r. Arm aus Gyps angesetzt. Die Inschrift „*nel pilastro*“ VISC. || Die Inschrift herausg. Winckelmann *tratt. prel.* p. XCVIII, W. VII S. 238 f., VI 1 S. 278, VI 2 S. 341 = GdK XI 3 §. 26 m. Anm. (ungenau, nur bis Z. 10 Anf.); Visconti *catal. Jenkins* n. 18 p. 35 ff. = *op. var.* I p. 92 ff. (Z. 1—10 Anf., richtig), vgl. *mPCL* I zu tv. LI; Nibby *Giornale Arcadico* I p. 163 ff. x (vollständig), aus diesen CIG III 6233 (danach Br. I 574, SQ 2287, Hf. p. 159 n. 11, Kaibel 620).

Θ. Κ.

ΠΑΤΡΙΣΕΜΟΙΖΗΝΩ
 ΝΙΜΑΚΑΡΤΑΤΗΕΣΤΑΦΡΟΔ
 ΙΣΙΑΣΠΟΛΛΑΔΕΑΣΤΕΑΠΙΣ...
 ΕΜΑΙΣΙΤΕΧΝΑΙΣΙΔΙΕΛΘΩΝ
 5 ΚΑΙΤΕΥΞΑΣΖΗΝΩΝΙΝΕΩ
 ΠΡΟΤΕΘΗΚΟΤΙΠΑΙΔΙ
 ΤΥΜΒΟΝΚΑΙΣΤΗΛΗΝΚΑΙ
 ΕΙΚΟΝΑΣΑΥΤΟΣΕΓΛΥΨΑ
 ΤΑΙΣΙΝΕΜΑΙΣΠΑΛΑΜΑΙΣΙ
 10 ΤΕΧΝΑΣΣΑΜΕΝΟΣΚΛΥΤΟΝ
 ΕΡΓΟΝ.ΝΘΑΦΙΛΗΑΛΟ
 ΧΩΚΛΥ..ΝΗΚΑΙΠΑΙΔΙ
 ΦΙΛΟΙΣ...ΕΥΞΑΤΑΦΟΝ
 ΖΗΣΑΣ...ΤΩΝΚΥΜΑΙΕ
 15 ΠΤΑΚΙΔΕΚΑΕΝΘΑΔΕ
 ΙΜΕΣΘΑΑΜΑΟΙ
 ΛΕΣΑΝΤΕΣΚ.
 ΑΛΟΧΟΣΚΑΙΣ.
 ΤΟΣΥΠΑΡ..

Θ(εοῖς) κ(αταχθονίοις).

Πατρὶς ἐμοὶ Ζήνωνι μακαρτάτη ἔστ' Ἀφροδισιάς,
 πολλὰ δὲ ἄστεα πικ[τὸς<?>] ἐμαῖσι τέχναισι διελθῶν
 5 καὶ τεύξας Ζήνωνι νέῳ προτεθηγκότι παιδὶ
 τύμβον καὶ στήλην καὶ εἰκόνας αὐτὸς ἔγλυψα
 10 ταῖσιν ἐμαῖσι παλάμαισι τεχνασσάμενος κλυτὸν ἔργον,
 [ἔ]νθα φίλη ἀλόχῃ Κλυ[μέ]νῃ καὶ παιδὶ φίλοισι
 15 τ]εῦξα τάφον ζήσας [δὲ ἐ]τῶν κ(εῖ)μαι ἐπτάκι δέκα.
 ἐνθάδε [νῦν κε]ίμεσθα ἄ[λαλ]οι, [ψυχὰς δό]λέσαντες,
 κ[αὶ παῖς ἡδ'] ἄλοχος καὶ ἐ[γὼ τρίτος αὐ]τὸς ὑπάρ[χων].

TEXT: FR. Z. 2 Ende ΣΤΑΦΙΣΑ, Z. 3 Ende nach ΔΕ fehlt, Z. 4 Ende ΩΝ fehlt, Z. 5 Ende ΜΕ, Z. 8 Ende ΚΑΙ fehlt, Z. 9 Anf. Τ fehlt, Z. 10 ΤΕΧΝΑΣΣΑΜ etc. WINCK.

ERGÄNZUNG: Z. 3. VISC. — Z. 16 ἄλλοι ΚΑΙΒ., ἄμα οἱ FR., BR., OV., HF.

Zenon identifizierte bereits WINCK. mit dem Künstler n. 367; ebenso, zugleich aber auch mit n. 364 f. D. AND. Dass er Bildhauer war, sagt allerdings das Epigramm; wegen der Identificationen aber vgl. zu n. 364. — Unter Aphrodisias (WINCK. las den Namen unrichtig) verstehen VISC., BR., OV., HF. mit Wahrscheinlichkeit die Stadt in Karien, NIBBY jene auf Kypros; vgl. zu n. 369.

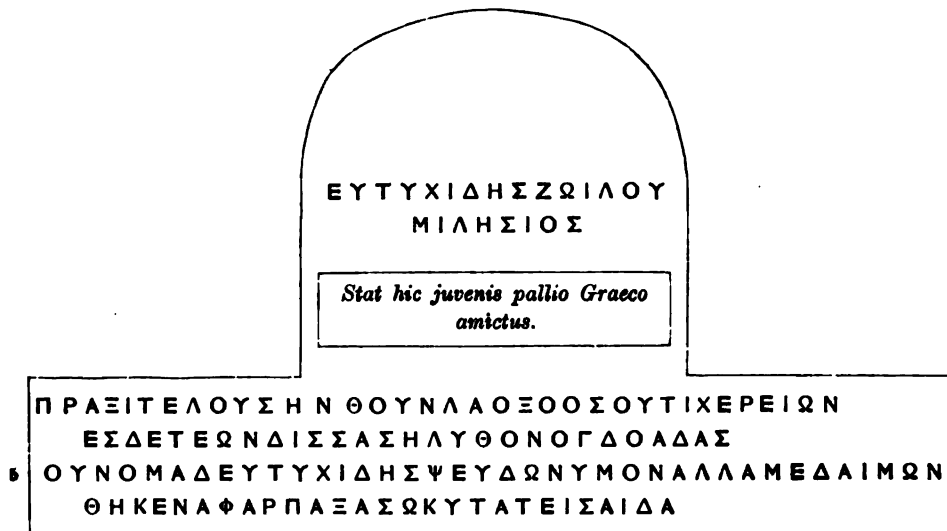
WERK: Die Herme (welche WINCK., VISC. als

das Grabdenkmal des Sohnes ansehen) ist wol Zenons eigenes Werk (so denkt auch SCHREIBER Villa Ludovisi S. 55: „verrät eine fast handwerksmäßige Kunstübung“); ihr Bezug zu dem gemeinsamen Grabdenkmal, von welchem die Inschrift spricht, ist mir, wie ich gestehe, nicht ganz klar.

ZEIT: Etwa unter Hadrian WINCK.; später VISC.; nach Stil und Schriftform „wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr.“ BR. — Vgl. S. 257.

EUTYCHIDES, S. D. ZOILOS, VON MILET

- 550 — „*Venetis*“ SPON; „*Venetis in aedibus Rugeni*“ GRUT. — Grabrelief (s. unten). || Herausg. Spon *misc.* X p. 147 n. LXXVII „*ex Peireskij schedis*“ (danach Fleetwood *syll.* p. 245 n. 2); Gruter II 1 p. MCXLVII, 11 „*è Nicol. Fabricii schedis*“, aus diesen Brunck *anal.* III p. 307 n. DCCXIX (dazu Jacobs *animadv.* III 2 p. 298), Jacobs *anthol. append.* n. 305; aus diesen CIG I 710, danach SQ 2281, Kumanudis 2143, Hf. p. 159 n. 10, Kaibel 42, CIA III 2, 1308. Vgl. Br. I 557 (Z. 1. 2).



Εὐτυχίδης Ζωΐλου | Μιλήσιος.

Πραξιτέλους ἦνθον λαοξόος οὔτι χερείων,
 ἐς δ' ἐτέων διςσὰς ἦλυθον ὀγδοάδας·

ὁ οὔνομα δ' Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλὰ με δαίμων
 θῆκεν ἀφαρπάξας ὠκύτατ' εἰς Ἄϊδα.

TEXT: Anordnung so GRUT. Z. 1 ΖΩΙΛΟΥ GRUT., FLEETW., ΖΩΙΛΟΥ SPOX, BKH., D. AND.

LESUNG: Z. 5 Εὐτυχίδης ψευδώνυμον· ἀλλὰ με δαίμων ВРУСК, ЈАС., ОΥ., ΗΡ.; Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλὰ με δαίμων („ἀλλὰ *postpositum usus etsi rarioris tamen certi est et probi*“) ВКН., SO KUM., ΚΑΙΒ. („ἀλλὰ *Alexandrina arte postpositum*“), DITT.

HERKUNFT: Wegen Μιλήσιος (vgl. zu n. 438), hält ВКН. das Relief für attisch, was auch KUM., ΚΑΙΒ., DITT. wahrscheinlich finden, ohne jedoch das erwähnte auf attischen Inschriften häufig vorkommende Ethnikon als Demotikon anzusehen.

gesetzt bei ΚΑΙΒ.; „*sed cum praeterea nullum satis certum aetatis indicium insit, pueri sedecim annos nati laudes immodicae in imperatorum Romanorum aetatem optime quadrare videntur (cf. Kaibel n. 618)*“ DITT., sicher richtig.

ZEIT: In das vierte bis dritte Jh. vor Chr. ein-

APHRODISIOS, AUCH EPAPHRAS, S. D. DEMETRIOS

551 „*Romae iuxta moenia inter viam Latinam et Appiam*“ REIN. || Herausg. Reinesius *epist.* p. 340 n. 128 („*ex autographo Piccarti*“, s. p. 326) und *synt.* cl. IX p. 569 n. LI („*é Piccart*“), danach CIG III 6351, aus diesem Hf. p. 159 n. 9.

ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ Ο ΚΑΙ
 ΕΠΑΦΡΑΣ ΑΓΑΛΜΑΤΟΠΟΙΟΣ ΕΝΚΑΥΣΤΗΣ
 ΚΑΙ ΙΜΡΑΛΠΕΛΕ ΘΕΡΑΚΑ ΙΟΥΛΙΟΣ
 ΑΤΙΟΧΟΣ

Ἄφροδίσιος Δημητρίου ὁ καὶ
 Ἐπαφράς, ἀγαλματοποιὸς ἐνκαυστῆς,
 καὶ Ἴμρα [ἀ]πελε[υ]θέρα κα[ἰ] Ἰούλιος
 Ἄ[ν]τίοχος.

TEXT: REIN. *synt.* Z. 3 ΛΠΕΛΕ ΘΕΚΑ REIN. *epist.*

LESUNG: Z. 3 [Ἄ]μ[ι]α? FR.

Z. 2 wollte G. HERMANN *dissert. de pictura parietum* p. 10 χ ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστῆς lesen, doch ist ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστῆς hier wol ein Begriff. Vgl. Plut. *mor.* p. 348 E (. συνίτωσαν ὡς περ γυναικὸς πολυτελοῦς τῆς τραγῳδίας κομμῶται καὶ διφροφόροι, μάλλον δὲ ὡς ἀγαλμάτων ἐγκαυσταὶ καὶ χρυσῶται καὶ

βαφεῖς παρακολουθοῦντες), ferner Plin. XXXV 122 und zur enkaustischen Malerei der Alten Donner bei Helbig *Wandgemälde Campaniens* S. X ff. — WELCKER *syll.* p. 163 glaubt in demselben Sinne auch die βαφεῖς Plut. *Perikl.* 12 fassen zu können (δπου γὰρ ὕλη μὲν ἦν λίθος, χαλκός, ἐλέφας, χρυσός, ἔβενος,

κυπάρισσος, αἱ δὲ ταύτην ἐκπονοῦσαι καὶ κατεργαζόμε-
ναι τέχνη, τέκτονες, πλάσται, χαλκοτύποι, λιθουργοί,
βαφεῖς, χρυσοῦ μαλακῆρες (καὶ) ἐλέφαντος, ζωγρά-
φοι, ποικιλταί, τορευταί κτλ.). Die hier gegebene
Aufzählung der Werkleute findet ihre beste Illustration
in den Baurechnungen vom Erechtheion, in welchen
auch ἐγκαυταί aufgeführt werden (CIA I 324 a
Z. 42 ff. ἐγκαυταῖς. τὸ κυμάτιον ἐγκέαντι τὸ ἐπὶ τῷ

ἐπιτυλίῳ τῷ ἐντός, ähnlich c II Z. 12 ff.). Handelt
es sich in diesen Urkunden um die Ausschmückung
der Architekturteile, so vertritt der in der vor-
liegenden Grabinschrift genannte Aphrodisios nicht
als ἐγκαυτῆς plastischer Werke eine andere Spe-
cialität, sondern er ist überhaupt zugleich selbst
Bildhauer.

- 552 Rom „*nel giardino del palazzo già Campana in via del Babuino*“ HENZ. Jetzt durch Geschenk von
D. Costanzi im Museo della commissione comunale LANC. — „*Cippo marmoreo, ornato di patera e pre-
fericolo*“ HENZ. Ueber der Inschrift „*due colombe beccanti ad un vaso*“ LANC. || Herausg. Henzen BdI
1860 p. 174 n. 6; neuerdings (vermeintlich unediert) R. A. L(anciani) *Bull. comm. munic.* I 1872 p. 30, b,
verbessert p. 95.

Γ Ν · Α Ρ Ρ Ι Ω Ι
Σ Τ Ρ Α Τ Ο Κ Λ Ε Ι
Π Λ Α Σ Τ Η Ι Α Θ Η Ν Α Ι Ω Ι
Α Ρ Ρ Ι Α · Α Ρ Τ Ε Μ Ι C Ι Α
5 Α Ν Δ Ρ Ι Τ Ι Μ Ι Ω Τ Α Τ . . .
Κ Α Ι Ε Α Υ Τ Η Ι Ε Π Ο Ι . . .

Γν(αίω) [Ἀ]ρρίω | Στρατοκλεῖ | πλάστη Ἀθηναίω | Ἀρρία
5 Ἀρτεμίσια | ἀνδρὶ τιμητάτ[ω] || καὶ ἑαυτῆ ἐποί[ησε].

TEXT: Z. 1. 4 die Punkte fehlen LANC.
ZEIT: „*Tempi dell' impero*“ LANC.

Wenn überhaupt auf einen Künstler, bezieht sich die
Inschrift auf einen solchen von untergeordneter Art. Vgl.
das Edict Diocletians (Mommsen Ber. sächs. Ges. 1851 S.
3 ff. und CIL III 2, 831, LB III 535) 7, 29 f.: *platae ima-
ginario diurnae mercedis pasto * septuaginta quinque | Re-*

*liquis plastis gupsariis pastis diurnos * quinquaginta*: „dem
Tonarbeiter Tagelohn für Tonformen zu Statuen . . für an-
dere Arbeit“ Momms.; dazu: „*plastes, le mouleur, le fabri-
cant de terres cuites*“ Waddington *expl.* p. 163, der auf
Tertull. *idolol.* 3 (*plastes effingit idolum*) verweist. Ähnlich
begreift Plin. XXXV 141 ff., wo er von *plastica* und *platae*
spricht, darunter das Modellieren in Ton und die plasti-
schen Arbeiten in Gyps (so die Erfindung des Lysistratos,
die *proplasmata* und Gypsarbeiten des Arcesilas) ein. S.
auch Hf. p. 175. 177 n. 24 (römische Inschrift: . . . *Orbianus
mystagogos* || . . . *plastes*). — Nicht ohne Interesse ist die
Zufügung von Ἀθηναῖος zu πλάστης (denn so, nicht als
bloßes Ethnikon, glaube ich das Wort fassen zu sollen),
welche die Bedeutung Athens selbst für solche Zweige
der Kunsttätigkeit beleuchtet. Dass Stratokles offenbar
Freigelassener eines Römers Arrius war, hat bereits Henz.
bemerkt; dasselbe gilt für seine Frau.

- 553 Aidepsos (Euböia). Außerhalb des Dorfes Lipsos in der zerstörten alten Kirche des Ἁγ.
Κωνσταντῖνος eingemauert. — Weißer Marmorblock. || Herausg. n. Abschr. Ulrichs' Welcker Rh. M.
III 1845 S. 238 n. 8 Minusk. (danach Kaibel 269); Ulrichs Rh. M. V 1847 S. 498 f. = Reisen II S. 233 f.
Anm. 23, danach Hf. p. 160 n. 12, LB II 1627 p. 373.

Ε Ν Θ Α Δ Ε C Ω Τ Η Ρ Ο Ν
Χ Α Ι Ρ Ω Ν Ε Α Χ Α Λ Κ Ε Ο
Ε Χ Ν Η Ν Α Ι Δ Η Υ Ο Υ Λ
Δ Ο Ν Τ Ο Ν Φ Ι Λ Ι Ο Ν Κ Α
5 Ε Ι Α Ν Τ Ι Δ Ι Α C Π Α Τ Ρ Ι
Α Ρ Ε Τ Ε Ι Ν Ε C Ε Ν Ε Ν Θ Α
Ε Ι Ν Τ Α Ι C Ι Λ Α Ρ Α Ι C Α Ι

Χαλκοτέχνης wird Quint. Smyrn. II 440 Hephaistos
genannt. Gleichwol ist es mir fraglich, ob die vorliegende

Ἐνθάδε Σώτηρον Χαιρωνέα χαλκο[τ]έχνην
Αἰδησοῦ [δάπε]δον τὸν φίλιον κα[τέ]χει.
ἀντ' ἰδίαι πατρ[ῖ]δος γ[ὰρ] ἐ[π]ήν]εσεν ἐνθά[δε] να[ί]ειν,
ταῖς ἰλαραῖς αἰ[ε]ί φιλάμενος Χάρτιν].

TEXT: Z. 6 ΑΡΕΤΕΙΝ LB. ERGÄNZUNG: Z. 1—3 ULR.,
SO D. AND. Z. 4 ΚΑΙΡ.; αἰ[έν] ἠόσι τερπόμενος] ULR., SO
WELCK., HF.

Grabinschrift einen Künstler und nicht einen Handwerker
im Auge hat.

Anhang. Vgl. die Inschrift an einem attischen jetzt in Paris befindlichen Grabrelief (CIG I 837, Froehner
inscr. n. 181 p. 281 m. Abb.): Σωκίνος Γορτύνιος χαλκόπτης. | Μνήμα δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης ἀρετῆς τε | Σωκίνος
στήσαν παῖδες ἀποφθιμένο[ι], gleichfalls auf einen Handwerker bezüglich („*χαλκόπτης non videtur χαλκοτύπος esse,
sed δε ὅπτι τὸν χαλκόν . . qui aes coquit, temperat*“ BEN., wozu FROEH. auch auf Lucan. *Phars.* VI 405 verweist;
vgl. Lobeck *paralip.* p. 44). — Ganz allgemein ist die Wendung χαλκοτύπου παλάμας CIG III 4158, Kaibel 907.

ANHANG

VERMEINTLICHE KÜNSTLER ODER ANGEHÖRIGE VON KÜNSTLERFAMILIEN

553^a „*Stiridis antiquioris inter rudera, prope ecclesiam ruinosam, quae situm aedis Aesculapii videtur occupasse, in tabula marmorea duo circiter pedes alta lataque, litteris valde exesis.*“ || Herausg. Ross *inscr. ined.* I 73 p. 30 f. tb. VII, danach Hf. p. 159 n. 8 (a), LB II n. 987 p. 235 (a), n. 993 p. 326 (b), Cauer n. 89 (a b), *del.*² n. 224 (b). — Facs. a und Schriftpr. b nach Ross.

α φ ι λ ω ν λ ι θ ο υ ρ γ ο ε
Α Ξ Κ Λ Α Π Ι Ω Ι

δ Θ Ε Ο Σ Τ Υ Χ Α Ν Α Γ Α Θ Α Ν Α Ρ Χ Ο Ν Τ Ο Σ Ε Ν Σ Τ Ε Ι Ρ Ι

a Φίλων λιθουργός | Ἀσκληπιῦ.

δ Θεός τύχαν ἀγαθάν. Ἄρχωντος ἐν Στείρι | Κάλλωνος τοῦ Ἀγῆσωνος μηνός τετάρτου, Πραξίας Θεώνος ἀφήτη ἐλευθέρου (τάν) ἰδίαν (δούλαν) Εὐπραξίην | καί τὸ ἔξ αὐτῶν παιδάριον ὡ ὄνομα Δωρίων. Μὴ καταδουλιέσθω δὲ αὐτοῦς μηθεὶς μηδὲ καθ' ὅποιον τρόπον. Οἱ καὶ παραμεινάτωσαν Πραξία καὶ τὰ γυναικί αὐτοῦ Ἀφροδίτια ἕως ἀνζῶντι καὶ θαψάντω καὶ τ[ᾶ] ὠρία αὐτῶν, καθὼς προγράφεται, ἀτελής ἔστω ἂ ἀνάθεσις καὶ ποταποτισάτωσαν ἀργυρίου μνᾶς τριάκοντα. Εἰ δὲ τις ἐπιλανθάνοιτο αὐτῶν ἢ καταδουλιζοίτο, ἂ τε γενήσῃσι δουλαγωγία αὐτῶν ἄκυρος καὶ ἀρμένα (Cau., ἀφ' ἐμένα Ross) ἔστω καὶ ποτα[πι]στι[σ]τάτω ὁ καταδουλιζόμενος μνᾶς τριάκοντα. | [κα] | τὸ μὲν ἦμισον ἔστω τοῦ προστάντος, τὸ | [δὲ] ἦμισον τοῦ Ἀσκληπιοῦ· ἔξέ(σ)τω
15 δὲ προστ[ι]μ[ε]ν ὑπὲρ [α]υτοῦς τὸν θέλοντα Φωκέων.

Da a und b, wie ULRICHs Reisen und Forschungen II S. 122 (so auch D. AND.) bemerkte, ungleichzeitig sind, so erledigt sich die Vermutung von Ross, der Steinmetz habe, etwa für die unentgeltliche Einhauung der Inschrift δ, seinen Namen an die Spitze der Urkunde schreiben dürfen.

Dass λιθουργός einen Künstler bezeichne, hielt Hr. unter Hinweis auf Aristot. *eth. Nicom.* VI 7 p. 1141 a, 10 (= SQ 786 . . οἷον Φειδίαν λιθουργὸν σοφὸν καὶ Πολύκλειτον ἀνδριαντοποιόν) für möglich. Doch ist ein solcher Beleg, zu dem man sich vielleicht auch noch auf Isäus V 44 p. 56 berufen kann (wo λιθουργεῖον von einer Werkstatt für ἀναθήματα gebraucht wird), nicht von vorne herein dafür beweiskräftig, dass es sich auch hier um einen Künstler und nicht einen Steinmetz im engeren Sinne handelt, da sich ja überhaupt in der Sprache der litterarischen Uebersetzung eine strenge Scheidung der für Handwerker oder Künstlergebrauchten Bezeichnungen schwerlich durchführen lassen wird. Nach beiden Richtungen bezeugt die Bedeutung des Wortes Hesych. λιθουργός· λιθοκόπος, λιθογλύπτης; s. auch Blümner *Technologie* III S. 3; vgl. aber Lykurg bei Suidas u. λιθουργική· ἦν ἐν τοῖς μετάλλοις ἐργάζονται οἱ τέμνοντες τοὺς λίθους. Für den inschriftlichen Sprachgebrauch wichtig sind nun die Baurechnungen vom Erechtheion (CIA I 324 c I Z. 34 ff., II Z. 46 ff.), wo das ἀγαματοποικόν, welches sich auf die Friesreliefs bezieht, deutlich unterschieden ist von dem λιθουργικόν, unter welchem die βάθωσις τῶν κίωνων figurirt. In eben diesem Sinne (also nicht von Künstlern gebraucht) möchte ich auch das Wort bei Plut. *Perikl.* 12 (s. zu n. 551) auffassen, und ebenso liegt es durchaus am nächsten, auch den λιθουργός der vorliegenden Inschrift als bloßen Steinmetz und nicht als Bildhauer anzusehen.

554 Theben „near the door of the Church of St. George“ CLARKE; „nella chiesa rovinata di s. Giorgio“ ULB., PITT. (1837. 1853). || Herausg. Pococke I c. v s. III p. 50 n. 8: ungenügend, Z. 1—4 fehlt ganz (danach CIG I 1578); Clarke *travels* II 3 p. 57: bloß Z. 1 „imperfect copy . . . contains a list of names“ (danach CIG I 1676); Leake *north. Gr.* II pl. X n. 45: Z. 1—13 unvollständig (danach Keil *syll.* p. 50); n. Abschr. von Ulrichs *AdI* 1848 p. 48 f. n. I (danach Brunn *BdI* 1851 p. 133 ff. und *Br.* I 293, SQ 1568); Ἐφημ. 1853 φ. 34 n. 1453 (danach Rangabé II 1319); LB II 489 p. 103 (danach Keil *Jb. f. Ph. Sppl.* IV 1861—67 S. 559 ff. n. XXXVII); aus diesen Hf. p. 157 n. 5, Meister *Bzzb.* Beitr. V S. 189 f. n. 28, vgl. *Jb. f. Ph.* CXIX 1879 S. 519 und *DI* I 708, Larfeld 310, vgl. p. V.

Λ Υ Ξ Ι Ρ Π Ο Ξ Ι Ι Ρ Ρ Α Λ Ι Ω Ν Ο Ξ
Υ Γ Α Τ Ο Δ Ρ Ρ Ο Ξ Β Ρ Ε Ι Κ Ι Δ Α
Ν Ι Κ Ω Ν Ξ Ξ Ε Τ Ρ Ο Τ Ι Ο Ξ
Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Γ Ι Τ Ω Ν Ο Μ Ο Λ Ω Ι Χ Ι Ο Ξ
5 Θ Ε Ι Β Α Δ Α Ξ Θ Ε Ο Ι Ο Τ Ι Ο Ξ
Γ Ο Ρ Γ Ι Δ Α Ξ Κ Α Φ Ι Ξ Ο Δ Ρ Ι Ο Ξ

Λύσιππος - - ρραλίωνος, | Ὑπατόδωρος Βρεικίδα[ο], | Νίκων Σωστρότιος, | Ἀριστογίτων Ὁμολωχίος, | Θειβάδας Θεοζότιος, || Γοργίδης Καφισοδώριος, | Ἄνδρων Γοργίδαο, | Φέταλος Ἰεμεινήος, | Καφισίας Ἀριστιῆος, | Ἀντιφάνειος Χαρεϊτίδαο, || Δέειππος Μνασιστρότιος, | Ἀντιγένειος Νικιῆος, | Τίμων Φιλίππος, | [Ἀ]ϊκλίδης Μολώνιος, | - - υνίκκος Σ[ω]c]τρό[τιος?]
15

ΑΝΔΡΩΝΓΟΡΓΙΑΔΑΟ
 ΦΕΤΤΑΛΟΞΙΕΜΕΙΝΙΗΟΞ
 ΚΑΦΙΞΙΑΞΑΡΙΞΤΙΗΟΞ
 10 ΑΝΤΙΦΑΝΕΙΞΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ
 ΔΕΞΙΠΡΟΞΜΝΑΞΙΞΤΡΟΤΙΟΞ
 ΑΝΤΙΓΕΝΕΙΞΝΙΚΙΗΟΞ
 ΤΙΜΩΝΦΙΛΙΠΠΙΟΞ
 ΛΙΚΛΙΔΑΞΜΟΛΩΝΙΟΞ
 15 ΙΡ. . ΥΝΙΞΚΟΞΞ. Τ. Ρ. Ο

TEXT: LB, so KEIL Jb. f. Ph., HF., MEIST. Z. 1 nach ΛΥΣΙΠΠΟΣ: ohne Lücke ΤΡΑΛΛΙΩΝΟΣ CLARKE, . . . ΤΡΑΛΙΩΝΟΣ LRAKE, ohne Lücke ΠΑΡΡΑΛΙΩΝΟΣ PITT., LARF.; wie LB, doch ΩΝΙΟΣ ULB. Z. 2 ΒΡΕΙΚΙΔΑ LK., ΒΕΡΝΙΚΙΔΑΞ PITT. Z. 3 blofs ΟΞΤΡΟΤΙΟΞ LK. — Ende ΣΤΡΑΤΙΟΞ PITT. Z. 4 blofs ΟΚΟΜΟΛΩ LK.; ΑΡΙΞΤΟΓΕΙΤΩΝΟΜΟΛΟ . . ΑΞ PITT. Z. 5 blofs ΣΟΞΟΤΙΟΞ ΡΟC.; blofs ΟΙΟΤΙΟΞ LK. Z. 6 blofs ΑΦΙΣΟΔΩΡΙΟΣ ΡΟC., LK. Das erste Δ fehlt PITT. Z. 7 fehlt PITT. — Blofs ΡΠΙΔΑΟ ΡΟC., blofs ΠΠΙΔΑΟ LK. Z. 8 blofs ΙΣΜΗΝΙΗΟΣ ΡΟC., LK. Z. 9 blofs ΑΡΙΣΤΙΗΟΣ ΡΟC., LK. — Ende ΤΗΙΟΣ ULB. (Druckfehler?). Z. 10 blofs ΝΕΙΞΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ LK. — ΑΝΙΙΦ etc. ΡΟC. — Ende: Ο fehlt ΡΟC., PITT. Z. 11 Ende ΣΡΟΤΙΟΞ ΡΟC., ΣΤΡΑΤΙΟΣ LK., ΚΡΑΤΙΟΣ ULB., ΕΡΙΤΗΣ PITT. Z. 12 ΑΝΤΙΠΕΝΕΙΣΝΙΚΑΙΟΣ ΡΟC. Z. 13 Anf. ΤΙ fehlt LK.; das zweite Π fehlt ΡΟC. Z. 14 Anf. ΛΙΚΑ ΡΟC., ΑΙΚΑ ULB., PITT. — Ende ΚΟΝΙΟΣ PITT. Z. 15 Anf. ΙΡ . . ΝΙΣ ΡΟC., ΙΡ . . ΥΝΙΣ ULB., Μ . . Ι . ΝΙΟΣ PITT. — Dann ΚΟΞ ΑΛΛΕ. — Dann . . Τ. Ρ. Ο ΡΟC., Σ ULB., ΞΙΤ PITT.

LESUNG UND ERGÄNZUNG: Z. 1 ΛΟΥΣΙΠΠΟΣ LARF. — [Τετ]ραδύωνος KEIL, MEIST. Bzb. Btr., aber [Πετ]ρα[δ]ύωνος DI. Z. 2 Ούπατόδωρος LARF. Z. 14 [Καλ?]ικλίδας ΒΚΗ., LARF. Z. 15 [Φ]ρ[ο]υνίκκος KEIL, HF., 'ρ[α?]νίκκος MEIST., [Παρμε]νίκκος ΒΚΗ., LARF. — Σ[ω]κ[τ]ρό[τι]ος KEIL, HF., MEIST., LARF.

Die Inschrift sah zuerst BRUNN als einen Katalog thebanischer Künstler an, die vielleicht ein Collegium bildeten oder gemeinschaftlich an einem Weihgeschenk beteiligt waren, zu welchem die Inschrift gehöre. Hiezu veranlasste ihn die Uebereinstimmung der in der Inschrift enthaltenen Namen mit denen sonst bekannter, meist böotischer oder in Böotien tätiger Künstler, und zwar:

Z. 1 Lysippos (vgl. zu n. 93 f.); Z. 2 Hypatodoros (vgl. zu n. 101); Z. 4 Aristogiton (vgl. zu n. 101); Z. 7 Andron s. Tatian c. 53: das Werk (eine Harmonia) für Böotien besonders passend; Z. 9 Kaphisias (vgl. zu n. 119); Z. 13 Timon s. Plin. XXXIV 91 (vgl. zu n. 234); Z. 3. 15 Sostratos s. Polyb. IV 78, 5 (s. auch zu n. 105).

Für Andron, Kaphisias und Timon glaubte er sonach auf Grund der Inschrift Gleichzeitigkeit mit Lysipp annehmen sowie die Wirksamkeit des Hypatodoros und Aristogeiton bis auf Lysipp ausdehnen zu können; auch folgerte er für Timon zugleich böotischen Ursprung aus der Inschrift. Brunn schlossen sich an Ov., HF. und noch zuletzt MEIST. Bzb. Btr., LARF. — Dagegen hatte bereits KEIL Jb. f. Ph. (ohne Kenntnis dieser Aufstellung) die Inschrift mit den in Böotien zahlreichen Katalogen der wehrpflichtigen Mannschaft in Verbindung gebracht, wofür sich neuerdings mit dem Hinweise darauf, dass sowol Künstlercollegien als gemeinsame Unterschriften an Werken sich ebensowenig belegen lassen, wie Vereinigung zu einem gemeinsamen Weihgeschenk, auch LOESCHKE AZ 1878 S. 12 f. und im Anschlusse hieran BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 471 Anm. 2 erklären. Zu diesen Erwägungen kommt noch die Schwierigkeit, die sämtlichen Künstler in dieselbe Zeit zu setzen, so wie der Umstand, dass die meisten Namen in Böotien sehr gewöhnliche sind. Hiemit fällt aber auch die aus der Chronologie der Künstler geholte Zeitbestimmung der Inschrift, die nach der Schrift allerdings dem vierten Jh. angehören mag, und verlieren die aus der Inschrift für die Geschichte des böotischen Dialektes gezogenen Folgerungen ihr Gewicht.

555 Athen Auf mehreren Seeurkunden erscheint unter den Trierarchen ein Kephisodotos, S. des Praxiteles, und zwar:

1) Böckh Staatshh. III Urk. n. XIII = CIA II 1, 808, aus Ol. 113, 3 = 326/5 vor Chr. (Archon Chremes)

Col. a Z. 57 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 68: [Κ]ηφισόδοτος Συβρί[δης]; Z. 74 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 132 f.: [τριήρα]ρχος Κηφισόδοτος | [Πραξιτέ]λου Συβρίδη[c], an letzter Stelle nach Ross Demen n. 167 (< n. 556) Πραξιτέλου ergänzt von BÖCKH Nachtrag S. XI.

2) Böckh Urk. n. XIV = CIA 809, aus Ol. 113, 4 = 325/4 (Archon Antikles)

Col. c Z. 200 ff.: παρὰ Κηφισοδότου Συβρίδου καὶ συντριηράρχ[ων].

3) Köhler MddI IV 1879 S. 78 ff. = CIA 804, wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr. Seite A, Col. b Z. 19 f.: (τριήραρχος) | Κηφισόδο[τος] Πραξιτέλου Συβ[ρίδης] als Schuldner aus früherer Zeit.

Für den durch die Combination der Namen nahegelegten Bezug zu der Familie des Künstlers Praxiteles ergibt das Demotikon Schwierigkeit. Freilich betrifft n. 540, welche bisher wol allgemein auf die Söhne des Praxiteles bezogen wurde, nach der Schrift Persönlichkeiten aus viel späterer Zeit und liegt von dieser Seite aus ein Hindernis, den jüngeren Kephisodot als Sybriden anzusehen, nicht vor. Doch wird das n. 540 gebotene Demotikon auch durch n. 537 ff. gestützt, und da in allen diesen Fällen noch der Name Timarchos mit gegeben ist, so kann diese Inschriftreihe ein Moment der Wahrscheinlichkeit mehr für die Zugehörigkeit zu der Familie des Künstlers beanspruchen als die vorliegende und die folgende Inschrift. Den Trierarchen Kephisodotos wies BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 613, ebenso DITTENBERGER *syll.* II p. 471 Anm. 23 einer Seitenlinie der Familie des Künstlers zu, wogegen KÖHLER *MddI IX* 1884 S. 82 denselben allerdings geradezu für den Sohn des berühmten

Künstlers und identisch mit dem Künstler n. 108 ff. hält, „der durch Adoption den Demos gewechselt hatte“. Dass diefs chronologisch Schwierigkeiten mache, kann gewiss nicht behauptet werden, wenn ich auch nach n. 109 die Tätigkeit des Künstlers doch ziemlich weit in das dritte Jh. hineinragend denken möchte, womit auch die Datierung Plin. XXXIV 51 im Einklang steht, welche dort durch die Chronologie der anderen derselben Olympiade zugewiesenen Künstler gestützt wird. Wol aber würde man, wie ich glaube, in diesem Falle erwarten, dass das Patronymikon ebenso wie das Demotikon dem Adoptivvater entnommen sei, und dadurch die Zugehörigkeit zur Künstlerfamilie überhaupt in Frage gestellt. Hält man an derselben fest, so lässt sich allerdings die Annahme einer Spaltung in der Familie wegen n. 537 ff. kaum vermeiden, und so scheint, wie oben bemerkt, in der Frage das Abwägen der Wahrscheinlichkeiten den Ausschlag geben zu müssen.

556 Athen gef. 1843. — Kleine Stele. || Herausg. Ross *Demen* S. 96 n. 167; Rangabé II 1627 (aus diesen erwähnt *Hf.* p. 158 zu n. [7]); Kumanudis 975.

Φ Ι Λ Ι Ξ Τ Η	Κ Η Φ Ε Ι Ξ Ο Δ Ο Τ Ο Ξ	Φιλίκτη	Κηφεικόδοτος
Α Λ Κ Ε Τ Ο Υ	Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Ο Υ	Ἀλκέτου	Πραξιτέλου
ΠΑΙΑΝΙΕΩΞ	ΞΥΒΡΙΔΗΣ	Παιανιέωσ.	Συβρίδης.

Gehört zu derselben Familie wie n. 555, woran auch RANG., KUM. erinnern. An Identität scheint BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 613 f. zu denken.

557 Athen gef. beim Erechtheion. — Schmale quadrate Basis aus pentel. Marm. Ἐφην. || Herausg. Ἐφην. 1839 φ. 13 n. 221 (ungenau; unterzeichnet Σ. Κ = Pittakis?), danach Rangabé II 1021; Ross *Kbl.* 1840 n. 17 m. Facs. (= Aufs. I S. 178 f.) und *Demen* n. 167, aus diesen *Hf.* p. 158 n. [7]; Beulé I p. 343; *LB I* 10 p. 2, *expl.* p. 5.

.. Φ Ι Ξ Ο Δ . Τ Ο Ξ : Α Π Ο Λ Η Ξ Ι Δ Ο	[Κη]φικόδ[ο]τος Ἀπολήξειδο[ς
... Α Λ Ι Δ Η Ξ Τ Η Ι Α Θ Η Ν Α Ι Α Ι	Αἰθ]αλίδης τῆ Ἀθηναίῃ
... Θ Η Κ Ε	[ἀνέ]θηκε.

TEXT: Ross. Z. 1 steht bei LB Φ über ΔΗ Z. 2.

LESUNG: LB. Z. 2 Ἀπολήξειδου D. AND.

Ross erinnerte daran, dass die Paläographie der Inschrift der Zeit des älteren Kephisodot (Ol. 102 Plin. XXXIV 50) nicht widersprechen würde, hielt es jedoch selbst wegen des bloßen ἀνέθηκε nicht für ausgemacht, ob

hier überhaupt an einen Künstler zu denken sei, wozu *Hf.* noch auf das abweichende Demotikon n. 540 verwies. Der Name Kephisodotos ist übrigens in Attika ein ziemlich gewöhnlicher.

558 Athen gef. in der Gegend des sog. itonischen Tores. — Inschriftplatte mit Pilaster und Epistyl, H. 0.52, Br. 0.68. || Herausg. Kumanudis Παλιγγενεσία 16. Jan. 1865 x (danach Dumont *Rev. arch.* XXI 1870 p. 319 ff.); Pervanoglu *Philol.* XXV 1867 S. 338 f., danach Z. 11 *Hf.* p. 161 n. 17; CIA II 2, 982.

Ἐπὶ Σωσιγένου ἀρχοντος ὄψ[δε τ - - - και]
 τὸν πύργον ἀν[έ]θη[καν].
 Ἐχέδημος Μνησιθέο[υ Κυδαθηναίου],
 Μικίων Εὐρυκλε[ίδου Κηφισιεύς],
 5 Ἱεροκλῆς Ἱερ[- - Σουνιεύς?],
 Φίλων Σωφ[άνου - -],
 Διοκλῆς Διο[- Ἐρχιεύς?],
 Σμίκυθος Σ - - - - -,
 Πολύκλειτ[ος - - -],
 10 Αἰσχρων [- - - Παιανιεύς?],
 Ἀρχίας Ἀ - - - -,
 [Κ]ύδιππο[ς - - - -],
 - - - κ - - -

ERGÄNZUNG: KHL. Z. 11 Ἀρχίας Ἀ[πολλωνίου Μαραθῶνιος] ΡΕΒΥ.<?>. Vgl. n. 144. 230. 341. 545.
 ZEIT: In die Zeit des chremonideischen Kriegs (s. zu n. 537) gesetzt von Dum., dem KHL. beistimmt.

559 Samothrake In der verfallenen Kirche Ἁγ. Νικόλαος im Dorfe. — Weifser Marmor, H. noch 0·35, Br. 0·83. || Herausg. Blau und Schlottmann Ber. preufs. Akad. 1855 S. 621 n. 13; Conze Reise auf den Inseln d. thrak. Meeres S. 68 (gewöhnl. Typen), danach erwähnt Keil bei Ross Aufs. II S. 596 Anm. 9, Hf. p. 161 n. 15.

Ἐ[πι β]α[σιλέως - - - - πρόξενοι ἐγένοντο] | τῆς πόλεως θ[εωροὶ παραγενόμενοι] | Ἀλικαρναεῖς | Μενεκράτης Μενεκράτου Μητροδ[ώρου], | Φύλης Ἑρμίου κτλ.

Zu dem hier genannten Φύλης erinnern KEIL und HF. an den Künstler aus Halikarnass n. 177 ff., der aber n. 177 Sohn des Polygnotos heisst. — Der Name scheint allerdings sonst nicht belegt zu sein und könnte immerhin auf Familienverbindung mit dem Künstler weisen. Die Er-

scheinung, dass gewisse Namen auf einen bestimmten lokalen Kreis beschränkt sind, findet sich auch sonst: nur ist es ganz gut denkbar, dass dieselben innerhalb eines solchen Gebietes in mehreren Familien zu Hause waren.

PRAXITELES

76^a Olbia „Io. Surutschan vir amicissimus per litteras mecum communicavit se a. 1882 in Olbiae parietinis et quidem eo ipso loco, ubi ante aliquot annos decretum Carzoazianum (Latyschew n. 21) inventum esset, permulta fragmenta repperisse eiusdem tabulae (potius basis, ut videtur) marmoris leucophaei venis nigris adpersi; quae tamen omnia fere in particulas minutissimas dilapsa esse ita, ut in tribus tantum fragmentis ad imam lapidis partem pertinentibus litterae aliquot superessent. Quae fragmenta composita lata sunt 0.35 m., a. 0.07. Ex his a et b Surutschanus ipse coniunxit; equidem cum trium fragmentorum ectypa accepissem, vidi etiam fr. c a dextra illis duobus adiungendum esse Surutschanumque interrogavi per litteras, an liceret ita lapides ipsos componere. Qui statim respondit vera esse quae proposuissem aliorumque quinque fragmentorum (d—h) ectypa addidit, quae tamen adeo pauca litterarum vestigia servant, ut cum tribus illis certo coniungi non possint; cumque sint undique mutila, ne id quidem definiri potest, utrum ad eundem versum pertineant, necne; d exempli causa ab initio eiusdem versus posui. Litterae elegantissime exaratae, a. 0.02. Fragmentorum a. b. c margo inferior ex parte servatus est.“ || Herausg. Latyschew *inscr. orae septentr. Ponti Euxini* I p. 158 f. n. 145. Der Freundlichkeit Latyschew's verdanke ich die Gestattung der Mitteilung vor dem Erscheinen und eine Zeichnung der Fragmente d. a. b. c.

d	a	b	c
Π	Α	Ε	Ι
Τ	Ε	Ι	Τ
Λ	Η	Ξ	Α
Ο			
e	f	g	h
Ι	Η	Σ	Γ
Ι	Ι	Ο	—
Ι	Α		

Π[ρ]αξιτέλης Ἄθ[ηναῖος ἐποίησεν].

ERGÄNZUNG: LAT. („probabilitatis certe speciem magnam ea habere concessum iri spero“). Da a—c die letzte Zeile bildeten, hat die Auffassung als Künstlerinschrift große Wahrscheinlichkeit. e—h können zu der Weihinschrift gehört haben.

ZEIT: „Litterae quarti sunt a. Chr. saeculi“
LAT., der Praxiteles mit dem berühmten Künstler, für dessen Tätigkeit in so entfernten Gegenden die Inschrift Zeugnis gebe, identifiziert. Einen

Eros desselben in Parion an der Propontis nennt Plin. XXXVI 22. Die Schrift ist der Identification durchaus günstig. Vgl. auch n. 337 (und Zusätze).

83^a Athen Asklepieion, unmittelbar hinter dem Wächterhause am Boden liegend. — Quader aus weißem Marmor, L. 1.135, H. 0.235, D. 0.63. Nur rechts war Außenfläche; die linke Seite ist als Anschlussfläche gearbeitet, ebenso die obere und untere Lagerfläche; unten noch die Klammerlöcher für den links anstoßenden Block. || Im März 1885 von mir copiert.

<p>ΗΞΕΡΟΗΞΕ</p>	<p>N A I / I I</p> <p>Ξ Ω Ν Δ Ρ Ι Δ Ο Υ</p> <p>Ε Ρ Ο Ι Α Δ Ο Υ</p> <p>Α Ν Τ Ι Φ Ω Ν Τ Ο Ξ Γ Υ Ν Η</p>
-----------------	---

-- ης ἐπόησε.

N[α - - -]
Σωνδρίδου
Ἐροιάδου,
Ἀντιφώντος γυνή.

TEXT: Die obere Zeile mit dem Namen der Dargestellten ist durch Bestofung zerstört. In der Künstlerinschrift, die auf dem l. anstoßenden Blocke begann, ist der erste Buchstabe des erhaltenen Blockes ausgesplittert.

WERK: Der Block gehörte zu einer Gruppe. Die Inschrift erinnert an n. 83 (der Künstlername vielleicht auch hier Λεωχάρης? doch scheint die Schrift etwas jünger), mehr aber noch, da links wol

nur eine Person (der Gatte?) vorauszusetzen ist, an n. 107: sicherlich ist man berechtigt, auch in solchen Dingen wie in der hier befolgten Anordnung einen bestimmten Zeitgeschmack zu erblicken.

HELLENISTISCHE ZEIT

STHENNIS

103* Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir mitzuteilen. — H. 0·74, L. 0·68, D. 0·52.

Βασιλεὺς Λυσιμάχος
Ἄδειαν τὴν Αὐτοδίκου
τοῦ ἀδελφοῦ γυναῖκα
ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ
εὐνοίας τῆς εἰς αὐτόν
Ἀμφιαράω.

Σθένης Ἡρόδωρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 dürfte ΑΥΤΟΛΥΚΟΥ, der Name des Bruders des Lysimachos (vgl. Droysen Hellenismus II² 1 S. 147), zu lesen sein.

ZEIT: Lysimachos führt den Königstitel seit 306 und stirbt 281 vor Chr. Für die als Gemalin seines Bruders erscheinende Adeia finde ich keinen weiteren Nachweis.

KÜNSTLER: Wie bereits zu n. 541 bemerkt werden konnte, erfährt durch diese Inschrift, welche Sthenis noch für Lysimachos tätig zeigt, die Chronologie des Künstlers eine Herabrückung, und würde die übrigens auch nicht von vorne herein nötige Annahme, derselbe sei bereits vor der

Zerstörung Olynths (348 v. Chr.) tätig gewesen, Schwierigkeiten begegnen. Dass auch Bryaxis, der Genosse des Leochares am Mausoleum (Plin. XXXVI 31), wahrscheinlich noch bis gegen das Ende des vierten Jh. tätig war, ist zu n. 492 angedeutet worden. Von den Künstlern, die Plin. XXXIV 51 als Zeitgenossen Lysipps und Alexanders in Ol. 121 setzt, reicht außer Sthenis noch Sostratos geraume Zeit unter Alexander (s. n. 105 f.): zu Lysipp s. n. 93. 120, zur Einstellung des Silanion in dieselbe Olympiade s. n. 483. Lysistratos erscheint als Lysipps Bruder aufgeführt, Euphron und Ion sind bisher unbestimmbar. In dem verderbt überlieferten Namen *fucles** endlich steckt vielleicht der in n. 123 ff. genannte Künstler Sophokles, bei dessen, wie es scheint, ausgedehnter Tätigkeit in Olympia es wenigstens nicht Wunder nehmen würde, ihm auch in den Verzeichnissen des Plinius zu begegnen.

* So Bamb.; *icles* Ricc., Voss.; *Eucles* Detl.

HERODOROS

112* Eine Abschrift in Minuskeln teilte mir durch Vermittlung von Mylonas Herr B. I. Leonardos gefälligst mit, bei dem ich auch in einen Abklatsch (danach der Text) Einsicht nehmen konnte. — „Τετράλιθον· ὕψ. 0·90· πλ. 0·70· πᾶχ. 0·31 ὄψεως, cὺν 0·91, cὺν 37“.

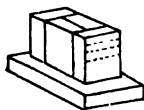
Proxeniodecret für Daīmenes, S. d. Daīmenes, von Athen

δ Ο Δ Η Μ Ο Σ Ω Ρ Ω Π Ι Ω Ν Γ Ν Α Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν Η Λ Ι Ο Ν Γ Ν Α Ι Ο Υ Υ Ι Ο Ν
Λ Ε Υ Κ Ι Ο Υ Υ Ι Ο Ν Ο Ν Λ Ε Ν Τ Λ Ο Ν Τ Ο Ν Ε Α Τ Ο Υ Π Α Τ Ρ Ω Ν Α
Κ Α Ι Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Η Ν Α Μ Φ Ι Α Ρ Α Ω Ι Κ Α Ι Υ Γ Ι Ε Ι Α Ι

Proxeniodecret für Pyrrhos, S. d. Apollodoros, von Athen
Proxeniodecret (auf dem Abklatsch nicht mehr ganz lesbar)

α Η Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Ξ Ξ Θ Ε Ν Ν Ι Δ Ο Ξ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Ξ Ε Γ Ο

Decret



δ Ὁ δῆμος Ὠρωπίων Γναίων Κορνήλιον Γναίου υἱόν
Λευκίου υἱὸν Λέντλον τὸν ἑατοῦ πᾶτρωνα
καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράω καὶ Ὑγεία.
α Ἡρόδωρος Σθένειδος Ἀθηναῖος ἐπο - - -

ZEIT: *b* ist, wie die Schriftform zweifellos macht, erst in späterer Zeit hinzugesetzt worden, für die Datierung von *a* also ganz irrelevant. Dasselbe gilt von n. 122^a, von der ich den Abklatsch gleichfalls einsehen konnte. Ebenso wenig kann ich nach dem Aussehen der mir in Abklatschen vorliegenden Künstlerinschriften bei n. 120^a. 125^a. 135^b. 153^b. 275^b Bedenken tragen, die über denselben befindlichen Weihinschriften für römische Persönlichkeiten einer späteren Verwendung der ursprünglichen Basen, wol verbunden mit einer einfachen Umnennung der auf ihnen aufgestellten Statuen, zuzuschreiben. Wie hieraus ersichtlich ist, ließen sich die Behörden des Amphiaraeions die Auszeichnung ihrer verschiedenen *κωτήρες* und *εὐεργέται* nicht allzuviel kosten, und es verdient dabei Beachtung, wie von den dreizehn Inschriften mit Künstlernamen nur jene ihre ursprüngliche Aufschrift erhalten haben, bei denen eine Verwendung für römische Ehrenstatuen nicht tunlich war: n. 103^a (Frau). 135^a (Athlet?). 275 (Gruppe:

Mann und Knabe?). Bei n. 125^b. 153^a ist mir, soviel sich ohne Abklatsch sagen lässt, die Zugehörigkeit der nur verstümmelt erhaltenen Weihinschriften zu späterer Verwendung gleichfalls durchaus wahrscheinlich. Ob und wie weit in allen Fällen mit derselben eine tektonische Umgestaltung der Bathra verbunden war, müsste eine Untersuchung der Originale lehren. Wie ausgiebig aber die Behörden des Amphiaraeions schon in vorrömischer Zeit die Statuen, vor Allem die Basen, ausnutzten, zeigen die zahlreichen an Letzteren angebrachten Proxeniedecrete, eine Erscheinung übrigens, die, wenn auch nicht immer in gleichem Umfange, die böotischen Basen mit Künstlerinschriften auch sonst fast durchweg charakterisiert. — Für die Persönlichkeit des Gn. Lentulus vermag ich keine Identification vorzunehmen.

Zur politischen Stellung von Oropos in der hellenistischen Zeit vgl. noch Ross Demen S. 7 f., Preller Ber. sächs. Ges. 1852 S. 180 ff.

TEISIKRATES

120^a Jetzt herausgegeben K. D. M(ylonas) Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 99 f.: „Καὶ τέλος συνεπληρώθη ἐκ πλακῶν κατὰ χώραν κειμένων ἐπίμηκες ἱστορικὸν μνημεῖον ἀνευ καλύμματος, ἐφ' οὗ ἴστατο ἀνδριάς, ὡς φαίνεται ἐκ τῆς ἐπιγραφῆς, ἣτις εἶνε ἐγκεκολαμμένη μεγάλαις γράμμασιν ἐπὶ μιᾷ τῶν πλευρῶν τοῦ μνημείου.

< b > Ὁ δῆμος Ὀρωπίων Λεύκιον Κορνῆλιον Λευκίου υἱὸν | Σύλλαν Ἐπαφρόδιτον τὸν ἑαυτοῦ κωτήρα καὶ | εὐεργέτην Ἀμφιαράω | ἐπὶ ἱερέως Φρυνίχου.

< a > Τεισικράτης Θεοινίου ἐποίησε.

< c > Καὶ ἐπὶ τούτου δὲ τοῦ μνημείου ἔχουσιν οἱ Ὀρώπιοι γεγραμμένα προξενικὰ ψηφίσματα.“

ZEIT: Wegen *b* vgl. Nachtr. 112^a. Den Beinamen Ἐπαφρόδιτος (*Felix*) trägt Sulla, wie gewöhnlich angenommen wird, seit 82 vor Chr. Zwischen dieses Jahr und

78 (Tod Sullas) wäre sonach die Verwendung des Denkmals für Sulla zu setzen.

THOINIAS

122 Jetzt vollständig herausgegeben Homolle *Rev. arch.* 3. sér. IV 1884 p. 215 f.: „En 1879, dans une des tranchées que j'ouvris pour dégager la large voie qui longe le Portique de Philippe et aboutit au temple d'Apollon Délien, je rencontrai de nombreuses bases, la plupart encore à leur place. Sur l'une d'elles, j'ai copié l'inscription suivante, aux trois quarts effacée. La base, intacte, mesure 0.41, larg. 0.95, ép. 0.62.“

Δ Η Λ Ι Ο Ι Ι Δ Ρ Υ Σ Α

Ε Ρ Γ Α Τ Α Ι Ξ Ε Ι

Ε Ι Κ Ο Ν Α Σ

Ε Ρ Γ Ω Ν Α

Ο Λ Ι Ο

Ι Ρ Ο Λ Υ Κ

Α Ι Ι Ο Υ Ρ Α Τ Ρ Ο Σ Ο Ν

Ν Α

Θ Ο Ι Ν Ι Α Σ Τ Ε Ι Σ Ι Κ Ρ Α Τ Ο Υ

TEXT: „Je ne donne ici que les lettres qui m'ont paru certaines, après de nombreuses vérifications sur l'estampage; dans d'autres copies faites à Délos, d'après le marbre, je trouve: 1. 1, ΟΓΑΙΟΝ — 2, ΠΟΛΥΚΡ — 3, ΧΑΡΙΟΥ — 5, ΕΡΓΩΝΑΘΑΝΑΤΩΝΤΗΝΔΕΑΝΕΘΕΝΤΟΘΕΟΙΣ.“ — Die Inschrift ist metrisch *Hom.*

ZEIT: „La date doit être placée dans le temps où les Déliens formaient un corps de nation (Δήλιοι), c'est à dire avant l'année 166. L'écriture, bien

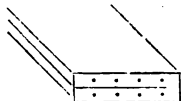
que d'une forme peu élégante, pourrait être attribuée même au III^e siècle.“

Zum KÜNSTLER verweist HOM. auf n. 121,

welcher, da die Basis zuerst nur den Namen des Künstlers trug, die Proxeniedecrete aber bis ins dritte Jh. hinauf gesetzt werden können, immerhin ein Sohn des Sikyoniers Tisikrates sein könnte. „*Toutefois les renseignements sont trop insuffisants, et*

les calculs trop hypothétiques pour qu'on ose rattacher Thoinias au Teisicratès, nommé par Pline, et par suite à l'école de Sicyone.“ Doch wird jetzt der Zweifel durch n. 120^a. 122^a beseitigt.

- 122^a Einen vollständigen Minuskeltext hatte seither durch Vermittlung Mylonas' Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir zu übersenden, bei welchem ich auch einen Abklatsch von *b* (danach der Text) einsehen konnte. „Υψος ἀμοτέρων τῶν πλακῶν (μαρμάρων) 0·66, πλ. 0·76, πάχ. 2·13.“ — *b* auf dem oberen, *a c* auf dem unteren Block.



b Κ Ο Ι Ν Τ Ο Ν Κ Α Ι Π Ι Ω Ν Α Κ Ο Ι Ι
Υ Ι Ο Ν Β Ρ Ο Υ Τ Ο Ν Τ Ο Ν Ε Α Τ Ο
Σ Ω Τ Η Ρ Α Κ Α Ι Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Η Ν
Α Μ Φ Ι Α Ρ Α Ω Ι

Zeit: *b*: Vgl. Nachtr. 112^a. — Brutus, der Mörder des Caesar, wurde vor dem Jahre 59 von seinem Oheim Q. Servilius Caepio adoptiert; s. Drumann IV S. 18. Nach

b Κόιντον Καίπιωνα Κοί[ντου] υἱόν Βροῦτον
τὸν ἑατο[ῦ]σπηρα καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράω.
a Θοινίας Τεισικράτου Σικυώνιος ἐποίησεν. *
c (Προξενικὸν ψήφισμα.)

der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.) war er in Griechenland; ebenso 44 nach der Ermordung Caesars. In die letztere Zeit gehört wol die Inschrift.

ΜΕΤΙΟΧΟΣ

- 125^a Eine vollständige Copie verdanke ich durch Mylonas' Vermittlung der Gefälligkeit des Herrn Leonardos: „Τρίλιθον ὡς τὸ τοῦ Σύλλα καὶ Σκριβωνίου ἀλλ' ἄνευ ἄνω κόσμου. Ὑψ. 0·93· πλ. 0·65· πάχ. ὄψεως 0·38, ὄπισθεν 1·05, ἐν ὄλψ 1·43.“

b Ὁ δῆμος
Μάρκον Ἀγρίππαν
Λευκίου υἱὸν τρις ὑπα-
τον τὸν ἑατοῦ εὐεργέ-
την.
a Μητίοχος ἐπόησε.

Zeit: *b*: Vgl. Nachtr. 112^a. — Zwischen 727 d. St. = 27 vor Chr. (drittes Consulat) und 742 = 12 v. Chr. (Tod des Agrippa). Vgl. die im Wortlaut vollständig übereinstimmende Inschrift vom Agrippapostament vor den Propyläen zu Athen CIA III 1, 575 (auch 576).

- 125^b Vollständige Copie von B. I. Leonardos (durch freundliche Vermittlung von Mylonas): „Παρεμπερὲς τῷ Ἀγρίππα (<n. 125^a>) τρίλιθον μνημεῖον ἄνευ ἄνω κόσμου. Δυσανάγνωστον καθὸ ἐφθαρμένον.“

Ὁ δῆμος Ὁρωπίων(?)

ἀρετῆς ἕνεκ[α
καὶ εὐ]νοίας τῆς εἰς α[ὐτόν?]
Ἀμφιαράω.
Μητίοχος ἐπόησε(?).

PRAXIAS

- 127^a Eine vollständige Abschrift in Minuskeln hatte durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. Ueberdies konnte ich bei demselben in einen Abklatsch (danach der Majuskelttext) Einsicht nehmen. — „Χαμηλὸν ἄνευ κόσμων μάρμαρον.“ H. 0·31, L. 0·80, D. 0·75.

ΧΑΡΙΑΞ ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
 ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΝ ΣΤΡΑΤΟΚΛΕΟΥΣ
 ΑΘΗΝΑΙΟΝ ΑΜΦΙΑΡΑΔΙΑΝ ΕΠΟΘΗΣΕ

ΠΡΑΞΙΑΞ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΘΗΣΕ

Χαρίας Νεοπτολέμου Ἀθηναῖος | τὸν πατέρα Νεοπτόλεμον Στρατοκλέους | Ἀθηναῖον Ἀμφιαράω ἀνέθηκεν.
 Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθηναῖος ἐπόησε.

ZEIT: Der Stifter ist wol identisch mit dem Χαρίας Νεοπτολέμου Αὐρίδης, welcher in der Seekunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 v. Chr.) A Col. b Z. 10 ff. 24 ff. 47 f. (= Dittenberger *syll.* 351) als Trierarch der Delias mit Κρατῖνος Σμικύθου Λουσιεύς (vor der Trierarchie des Konon: Ol. 110, 3 = 338/7 v. Chr. KÖHLER) erscheint. Diefs stimmt auch mit dem Ethnikon Ἀθηναῖος, das nicht nur, wie bereits bemerkt, in der Künstlerinschrift an Stelle des Demotikons

nachgetragen, sondern auch in der Weihinschrift jedem der beiden Namen beigefügt ist. Die Inschrift fällt danach vor die Uebergabe von Oropos an Attika durch Philipp, etwa 340 vor Chr. Praxias ist somit Leochares ungefähr gleichzusetzen, und wären die Inschriften 127. 127^a. 146 etwa an n. 76 anzureihen (vgl. auch Zus. n. 127). Die nicht sehr sorgfältige Schrift in der Signatur, welche der von n. 146 ähnlich ist, dürfte von der Hand des Künstlers herrühren.

NIKODEMOS

128^a Von Athen etwa eine Stunde n. ö. entfernt, links am Wege von Kypseli nach Marusi, in der „ὠμόρφη ἐκκλησία“, in der linken Wand des rechten Seitenschiffes eingemauert. — Viereckige Basis aus weißem Marmor, L. 0·80, H. 0·18, D., soweit sichtbar, 0·43. || Eine Abschrift Tsuntas' hatte Purgold die Freundlichkeit mir zu übersenden; eine eigene Copie nahm ich im März 1885.

Frei 0·20 ΝΙΚΟΔΗΛΟΥΣ ΕΠΟΘΗΣΕ Frei 0 225 Νικόδημος ἐπόησε.
 Frei 0·16

ZEIT: Der Schriftcharakter stimmt mit dem dem Ende des vierten oder dem Anfang des dritten von n. 129—132 überein; die Inschrift scheint aus Jh. vor Chr. zu stammen.

NIKOMENES UND TIMOSTRATOS VON ATHEN

131^a Epidauros gef. 1884. || Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gegebener Mitteilung Κανναδίας'.

ΝΙΚΟΜΕΝΗΣ Νικομένης
 ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΟΣ Τιμόστρατος
 ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΘΗΣΑΝ Ἀθηναῖοι ἐπόησαν.

ZEIT: Aus „griechischer Zeit“, möglicherweise sogar dem vierten Jh. ΚΑΝΝ.
 KÜNSTLER: Timostratos wol = n. 131.

ΧΕΝΟΚΡΑΤΗΣ

135^b Eine Abschrift auch dieser Inschrift verdanke ich Herrn Leonardos. — „Υψ. 0·93· πλ. 0·74· πάχ. ὄψεως 0·38, πάχ. ὄπισθεν μαρμάρου ἐκατέρου 1·19, πάχος ἐν ὄψῳ 1·57.“

b Γάϊον Σκριβώνιον Γαίου υἱὸν
 Κουρίωνα τὸν ἐατῶν πατρῶνα
 Ὠρώπιοι Ἀμφιαράω.

a Ξενοκράτης ἐπόησε.

c (Ψήφισμα.)

ZEIT: b: Vgl. zu Nachtr. n. 112^a. C. Scribonius C. f. Curio ist der Sohn des Consuls v. J. 76, der Volkstribun v. J. 50, gest. 49 v. Chr. Die Inschrift stammt vielleicht aus dem Jahre 53 v. Chr., wo derselbe im Orient sich aufhielt. Vgl. Cic. *fam.* 2, 5 f.

XENOKRATES, S. D. ERGOPHILOS

135° Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athana Kranaia. — „*Bloc de pierre grise; lettres de 0015.*“ || Von P. Paris mir vor der eigenen Publication freundlichst mitgeteilt.

ΟΤΝΙΑΑΘΑΝΑΙΑΤΟΔΕ	
ΤΟΠΡΕΡΟΝΕΝΧΑΛΚΩΙΣ	
ΕΞΟΞΙΩΝΕΡΓΩΝΑΚΡΟΘΙΙ	ΚΑΙ
ΠΟΛΛΑΚΙΚΑΛΛΙΤΕΧΝΩΙΦΩΤΙ	Σ ΗΜ
ΤΩΙΣΦΕΚΑΙΕΥΚΛΕΙΔΗΞΜΟΥΞΑ	ΙΕΡΟΣ
ΚΟΣΜΕΙΑΕΙΜΝΗΣΤΟΙΣΕΥΛΟΓ	ΑΣΕΡΕΞΙΝ
ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣΕΡΓΟΦΙΛΟ	
ΕΡΩΗΣΕ	

ZEIT: Nach der Schriftform drittes Jh. PARIS (persönl. Mitt.).

Der KÜNSTLER ist sonach wahrscheinlich identisch mit dem Xenokrates n. 135° f. und wol auch 154k. Wenn — was durchaus angenommen werden kann — auch der Schüler des Tisikrates Plin. XXXIV 83 dieselbe Person ist, dann lassen allein schon die Inschriften, welche für die Tätigkeit des Künstlers den Ausblick auf einen bedeutenden localen Umkreis eröffnen, auch die jenem Xenokrates nachgerühmte *copia signorum* sehr wol verstehen.

[SP]UDIAS VON ATHEN

135^d Epidauros 'Εν τετραγωνική πλακί βάθρου, ης είνε αποκεκομμένον τριγωνικόν πρός ἀριστεράν τεμάχιον. H. 0·30, Br. 0·62, D. 0·55. Buchstabenh. 0·016. 'Επί τῆς ἄνω ἐπιφανείας ὑπάρχουσιν ὄπαϊ ἐγγομφώσεως τοῦ ἀγάλματος. || Herausg. Kanvadias 'Εφημ. ἀρχ. III 1884 S. 28 f. n. 74.

.... ΑΤΟΞΑΡΙΣΤΕΡΙΝΟΥ	[- - - - α]τος 'Αριστερινοῦ
.... ΘΙΟΞΑΞΚΛΑΤΙΩΙ	---- θιος 'Ακκλαπιῶ.
.. ΟΥΔΙΑΞΕΡΟΙΗΞΕΑΘΗΝΑΙΟΣ	[Σπο]υδίας ἐποίησε 'Αθηναῖος.

ΕΡΩΛΗΣΥΚΣ: Z. 1 [Δημάρ]τος?, Z. 2 [Κορίν]θιος Κανν. Z. 3: so Κανν. Zur Wortstellung vgl. zu n. 297.

ZEIT: „Κατὰ τὸ σχῆμα τῶν γραμμάτων ἢ ἐπιγραφή αὐτῆ δυνατὸν νὰ προέρχεται ἐκ τῶν ἀλεξανδρινῶν καὶ δὴ ἐκ τῶν μακεδονικῶν χρόνων.“

KALLIKRATES, S. D. ARISTEUS, VON ARGOS

141° Epidauros gef. 1884. || Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung Kanvadias'.

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΑΡΙΣΤΕΟΣΑΡΓΕΙΟΣΕΡΩΝ
Καλλικράτης 'Αριστέος 'Αργεῖος ἐπό[ησε]ν.

ZEIT: Aus „griechischer Zeit“ Κανν. <Vgl. dazu Nachtr. n. 131°.>

SATYROS, S. D. APOLLO[D - -]

142° Bei Larissa auf dem Wege nach Turnavo, auf einem türkischen Friedhofe. || Nach einem mir von Foucart vor der eigenen Publication (BdCorr IX 1885 p. 220) gütigst überlassenen Abklatsch.

ΕΙΛΕΙ Ι	-----
ΠΡΟΜΑΧΙΕ	Προμαχίε --
ΟΝΕΘΕΙΚΕ	ὄνεθεικε.
ΞΑΤΥΡΟΣΑΠΟΛΛ	Σάτυρος 'Απολλ[οδ - -]
ΕΡΩΗΣΕ	ἐπόησε.
ΞΑΤΥΡΟΣΑΠΟΛΛΣ	Σάτυρος 'Απολλο[δ - -]
ΕΡΩΗΣΕ	ἐπόησε.

TEXT: Z. 4. 5 sind seichter eingehauen und von ein wenig anderer Schrift als die unter sich übereinstimmenden übrigen Zeilen. Es scheint, als ob der Künstler seinen Namen zuerst an unrechter Stelle angebracht habe. Die Schrift ist sehr sorgfältig, das Herausragen des Horizontalbalkens des Γ Z. 6 wol nur zufällig.

ZEIT: Nach der Schrift scheint es möglich, selbst bis in das vierte Jh. vor Chr. hinaufzugehen.

Der KÜNSTLER ist, wenn der Schluss aus der Form ἐπόησε berechtigt ist (vgl. zu n. 121), kein Einheimischer. Ein athenischer Künstler mit dem

Namen auf (-υ?)ρος und nur wenigen vorher fehlenden Buchstaben, aus möglicherweise derselben Zeit ist n. 132. Doch kann mehr als die Möglichkeit der Identität nicht behauptet werden. — Ein Satyros schreibt über das Mausoleum Vitr. VII *praef.* 12.

SIMALOS

153^a Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. — H. 0·79, L. 0·54, D. 0·42. „Ἡ πρὸς δεξιὰν ἐπιφάνεια ἔχει ὡσαύτως προξενικὸν ψήφισμα, ἢ δὲ ὀπισθεν (ἀντίστοιχος) τοῦ Σίμαλος φέρει μόνον ΑΡΤΕΜΙΔΩΣ.“

////////// Π Ο Υ

Ἀμφιράω.
(Προξενικὸν ψήφισμα.)
Σίμαλος ἐπόησε.

(Δύο προξενικά ψηφίσματα.)

Zum Namen Σίμαλος vgl. noch die Inschrift aus Ilion AZ 1875 S. 153 ff., sowie die attischen Inschriften CIA II 465. 467. Eine Σιμάλη auch CIA II 766 Z. 37.

153^b Eine vollständige Abschrift dieser Inschrift verdanke ich gleichfalls Herrn Leonardos. — „Τετράγωνον ἄνευ κόσμων μάρμαρον. Ἄνωθεν ἐν ποδὸς ἴχνος καὶ τετράγωνος ὀπή.“ H. 0·41, L. 1·18, D. 0·75.

b

Ὁ δῆμος Ὀρωπίων
Κόιντον Φούφιον Κοῖντου υἰὸν Καληνὸν πρεσβευτὴν
καὶ ἀντιστράτηγον τὸν ἑαυτοῦ σωτήρα καὶ εὐεργέτην

Ἀμφιράω.

a

Σίμαλος ἐποίησε.

ZEIT: Zu b s. Nachtr. n. 112^a. Vgl. die Inschrift aus Olympia (Dittenberger AZ 1876 S. 221 f. n. 25), welche

Dittenberger mit Recht in die Zeit unmittelbar nach der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.), setzt:

Ὁ δῆμος ὁ τῶν
[Κό]ιντον Φούφιον,
[Κο]ῖντου Φουφίου
[υἰό]ν, Διὶ Ὀλυμπίω.

[Κόιντον Φούφιον],
Κο[ῖντου υἰόν],
πρεσ[βευτήν]
καὶ ἀν[τιστράτηγον],
τὸν ἑαυ[τοῦ σωτήρα]
καὶ εὐεργέ[την, Διὶ]
Ὀλυμ[πίω].

ΕΡΙΓΟΝΟΣ

157^a Pergamon gef. Oct. 1884 südlich vom Theater. — „Bläulicher Marmor. Inschriftfläche 0·37 h. 0·61 br. Auf der Fläche oberhalb der Inschriftfläche, wie auf der unterhalb sind zwei Dübellöcher. Die Seitenflächen rechts und links haben ein Gesims, welches die Inschrift als auf der Oberfläche befindlich erweist.“ Invent. III 310 (ΚΟΕΡΡ). || Die Mitteilung über die Inschrift und Gestattung der Veröffentlichung verdanke ich der Güte Conze's.

ΕΡΙΓΟΝΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Der Umstand, dass von dem Künstler allein aus Pergamon bisher schon drei Inschriftbasen bekannt sind, wirft ein Licht auf die ihm

von Plinius nachgerühmte Fruchtbarkeit. Vgl. auch zu Nachtr. n. 135^c.

157^b Pergamon gef. November 1884 südlich vom Theater. — Block aus bläulichem Marmor, H. 0·59, Br. ca. 0·85, D. bis 0·20 erhalten (hinten gebrochen). Ca. 0·04 über der oberen Zeile der Block in ganzer Breite abgemeißelt. Oben und unten Dübellocher <der Zeichnung nach vielmehr am Rande stehende Klammerlöcher: CONZE>. Invent. III 277 (ΚΟΡΡ). || Die Mittheilung über die Inschrift und Gestattung der Veröffentlichung verdanke ich der Güte Conze's.

Ε Π Ι Γ Ο Ν Ο Ξ Ἐπίγονος
Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε Ν ἐποίησεν.

PYTHOKRITOS(?)

174^a Lindos „Dans la cour intérieure du château, au pied du grand palmier, base de statue en marbre bleu gisant sur le sol. H. 0·39, L. 0·74. L'inscription ne paraît complète qu'en bas.“ || Herausg. Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 103 ff. n. 8. Der Freundlichkeit derselben verdanke ich auch die Einsichtnahme in einen Abklatsch von a.

a
Δ Ρ Ο Σ Κ Α Ι
Ν Α Υ Π Ε Ρ
Υ Π Α Τ Ρ Ο Σ
Υ Σ Α Ν Τ Ο Σ · Α Θ Α Ν Α Ι Α Ι
5 Α Ι Κ Α Ι Δ Ι Π Ο Λ Ι Ε Ι

Mit kleinerer Schrift:
Τ Ο Σ Τ Ι . Ο Χ . Ι Ο Σ Ρ Ο Δ Ι Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

[- - αν]δρος και
- - - να ὑπέρ
[το]ῦ πατρὸς
[ἱερατε]ύσαντος Ἀθαναία
5 [Λινδί]α και Διὶ Πολιεῖ.

[Πυθόκρι]τος Τι[μ]οχ[άρ]ιος Ῥόδιος ἐποίησε.

b
Π Υ
Μ Ε Ν Ε Σ
Ε Ρ Μ Α Κ
Σ Α Ρ Α Π Τ Ι
Κ Ω Μ Ι Ω Ν Α Π
Α Ρ Χ Ι Ε Ρ Ο Θ
Δ Α Μ Ω Ν Κ Λ Ε

Ε Υ Σ Ε
Κ Α Ι

Πυ - -
Μενέ[τρατος?]
Ἐρμακ[ότας?]
Σαραπι - -
Κωμίων Ἀπ - -
ἀρχιεροθ[ύτας]
Δάμων Κλε - -
εὐσε[βείας ἔνεκα]
και - - -

TEXT: „La colonne de gauche est gravée en lettres plus grandes que celle de droite. Le marbre est si fruste et tous les caractères sont si effacés que le déchiffrement présente de grandes difficultés.“ — Columne a mit der Künstlerinschrift gehört anscheinend zu einer anderen Stiftung als b.

ERGÄNZUNG: a: Z. 1 [ὑπέρ τοῦ ἀν]-δρός H.-D. — Z. 3 ff. so H.-D., zu Z. 6: „Cette restitution est assez incertaine.“ Doch kann ich mich nach dem Abklatsch derselben nur anschließen. b: Z. 1 [Ἀπόλλωνος] | Πυ[θαῖως?], Z. 4 Σαραπι[ος], Z. 8 f. εὐσε[βείας] | και [ἀρετὰς ἔνεκεν] H.-D. — Z. 2. 6 so H.-D.

ZEIT: Die Inschrift ist so undeutlich, dass ein Urteil über die Schriftformen nach dem Abklatsch schwer zu geben ist. Doch scheint die Schrift der von n. 184 nahezu stehen, was mit dem über das zeitliche Verhältnis der Künstler Pythokritos und Mnasitimos S. 128 Bemerkten stimmen würde.

[- - - VON S]AMOS

176^a Lindos „dans un mur du château. — Plaque de marbre bleu“. Links gebrochen. H. 0·40, L. 0·45. || Herausg. Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 101 f. n. 4. Der Freundlichkeit derselben verdanke ich die Einsichtnahme in einen Abklatsch.

Α Σ . Κ Η Τ Ι Δ Α
Σ Α Σ
Δ Ι Α Ι Κ Α Ι Δ Ι Π Ο Λ Ι Ε Ι

Mit kleinerer Schrift:
Α Μ Ι Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

ZEIT: Die sorgfältige Schrift steht der von n. 171 besonders nahe, von welcher sie sich nur

[- - ? Μυ]α[ς]ι[?]κητίδα
[ἱερατεύ]α[ς]
[Ἀθάνα Λιν]δία και Διὶ Πολιεῖ.
[Ὁ δεῖνα Σ]άμιος ἐποίησε.

ERGÄNZUNG: H.-D.

durch eine etwas stärkere Betonung der keilförmigen Strichenden unterscheidet.

<p>ΥΟΘΕΣΙΑΝ.ΕΜΙΚΥΘΟΥ</p> <p>15</p> <p style="text-align: center;">ΝΟΘΕΤΑΣ ΙΣΤΟΔΑΜΟΣΑΡΙΣΤΩ</p> <p>20</p> <p style="text-align: center;">ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ ΜΙΛΗΣΙΟΣ</p> <p style="text-align: center;">----- [καθ' ύ]οθ]εσίαν δέ] ----- άτευς</p> <p>5</p> <p style="text-align: center;">----- [καθ' ύοθεσί]α[ν] δέ - - ----- [Ἄρτάμιτ]ος Κεκοίας - - ρις Φιλοστράτου, [καθ' ύοθεσίαν [δ]έ Μικύθου,</p> <p>10</p> <p style="text-align: center;">[Ἄγω]νοθέτας [Ἄρ]ιστόδαμος Ἄριστ[ω - -]</p> <p>15</p>	<p>ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑ..ΕΣΤΡΑ ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣΝΙΚΑΓΟΡ ΣΤΡΑΤΑΡΧΟΣΣΤΡΑΤΟΚΛΕ ΑΓΕΜΟΝΕΣ ΤΙΜΑΡΑΤΟΣΤΙΜΑΡΑ.ΟΥ ΑΓΗΤΩΡΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥ. ΑΠΟΛΛ..ΩΡΟΣΑΝΤΙΦΩΝ.Ο</p> <p>ΕΠΟΙΗΣΕ</p> <p style="text-align: center;">----- Πολ -----, Κλεισί[μβροτος? - -], Νικοφῶν Ἄρις - -, Ἵνάκανδρος Ἐρμ[α - -], Ἄριστο - σ Ἄρχοκρά[τευς], - - ων Ἡραγόρα, Τε[λες]ίδας Ἡλίου, [καθ' ύοθεσί]αν δέ Ἄριστόλα, [- - ω]ν Π[α]υσιμάχο[υ], Σώστρατος Πασιφάνευ[σ - - - α]ν[τ]ος, καθ' ύοθεσία[ν δ]έ Στρα[τ - -], Νικόστρατος Νικαγόρ[α], Στράταρχος Στρατοκλε[ύς]. Ἄγεμόνες· Τιμάρατος Τιμαρά[τ]ου, Ἄγήτωρ Ἄρχοκράτευ[σ], Ἄπολλ[όδ]ωρος Ἄντιφῶν[τ]ο[σ].</p>
---	--

20 Ἄρχίδαμος Μιλήσιος ἐποίησε.

TEXT: Die Künstlerinschrift gehört zu beiden Columnen. ERGÄNZUNG: H.-D.

ZEIT: Dass auch diese Inschrift zeitlich zu der Gruppe der rhodischen Künstlerinschriften gehört, in welche sie im Text gesetzt erscheint, bestätigt der Schriftcharakter zur Gewissheit. Zu einer näheren Einreihung sind die Schriftzüge, wie sie der Abklatsch zeigt, nicht im Einzelnen scharf genug zu verfolgen. Doch scheint sich die Inschrift eher der älteren Gruppe anzuschließen.

- - , S. D. PARMENISKOS

219* Samos Chora, verbaut am Pyrgos des Ἰωάννης Καμπούρης. — Block aus weißem Marmor, oben, rechts und unten vollständig. H. 0·37, Br. 0·25, D. 0·47, Buchstabenh. bis 0·009, Zeilenhöhe 0·020. Schrift sorgfältig und zierlich FABR. || Herausg. Fabricius MddI IX 1884 S. 255 f. In einen Abklatsch konnte ich durch die Freundlichkeit Fabricius' Einsicht nehmen.

<p>Π Ο Ι Α Ι</p> <p>Ι Π Ρ Ο Σ Θ Ε Ν Η Σ Φ Ι Λ Ι Σ Κ Ο Υ</p> <p>Λ Ε Ω Γ Ο Ν Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ε Ω Σ</p> <p>Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Σ Μ Ο Σ Χ Ι Ω Ν Ο Σ</p> <p>Ι Η Ν Ο Δ Ο Τ Ο Σ Μ Ε Γ Α Κ Λ Ε Ο Υ</p> <p>Φ Ι Λ Ι Π Π Ο Σ Ι Ε Ρ Ω Ν Ο Σ</p> <p>Ο Σ Π Α Ρ Μ Ε Ν Ι Σ Κ Ο Υ</p>	<p>[νεω]ποῖαι</p> <p>Ἴπποθένης Φιλίκου,</p> <p>Λεώγονος Ἄριστέως,</p> <p>Διονύσιος Μοσχίωνος,</p> <p>Ζηνόδοτος Μεγακλέου,</p> <p>Φίλιππος Ἰέρωνος.</p> <p>-----ος Παρμενίσκου</p> <p>[- - ἐποίησε?].</p>
--	--

TEXT: „Die Namen waren in zwei Columnen geschrieben, von denen nur die zweite erhalten ist.“ Z. 5 Ende „ist möglicherweise ein ξ abgestoßen“.

ERGÄNZUNG: Z. 1 FABR. Z. 8 ἐποίει FABR.; vgl. zu n. 243. Dass die Zeile den Künstlernamen enthält, ist, wenn auch nicht ganz sicher, doch sehr wahrscheinlich.

WERK: „Vermutlich hatten sich νεωποῖαι (des Heraions) zu der Weihung (eines Kunstwerks in oder bei dem Tempel) zusammengetan. Die Beziehung auf Hera rechtfertigt sich durch den Vergleich mit <n. 296>“ FABR.

ZEIT: „Dem Schriftcharakter nach gehören beide Weihungen <die vorliegende und n. 296> ungefähr in dieselbe, wenn ich nicht irre, vorrömische Zeit“ FABR. Diese Datierung scheint auch mir die richtige zu sein. Vgl. Nachtr. zu n. 296.

[EUB]ULOS

235 Eine berichtigte Copie der Inschrift verdanke ich seither der Güte Köhler's. — Basis aus hymett. Marm., zur Hälfte erhalten.

ΔΗΜΟΣΟΑΘΗΝΑΙΩΝ
 ΞΝΔΗΜΟΝ ΤΟΝ
 ΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ
 ΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΑ

[Ο] δῆμος ὁ Ἀθηναίων
 [τ]ὸν δῆμον τὸν
 [Λα]κεδαιμονίων
 [εὐ]νοίας ἔνεκα.

Εὐβουλος ἐποίησεν

[Εὐβ]ουλος ἐποίησεν.

ZEIT: „Keinesfalls älter als die erste Kaiserzeit, wahrscheinlich noch etwas jünger; ich halte den Künstler für einen jüngeren Zeitgenossen des

späten Praxiteles“ <n. 318 f.> KHL. — Danach ist der Inschrift der Platz etwa nach 319 anzuweisen.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

POLYKLES, S. D.(?) TIMARCHIDES

241^a Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athena Kranaia (Paus. X 34, 7 f.). — „L'inscription est gravée sur une bande étroite, au dessous d'un rang d'oves formant la corniche supérieure d'un piédestal. J'ai retrouvé plusieurs fragments de cette corniche, un portant les restes d'une lettre, un trait vertical suivi d'un espace blanc. Ce ne peut être qu'un M ou un N final“ PARIS. Schriftlänge 0·20, Buchstabenh. 0·012. ¶ Nach freundlicher, mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung von P. Paris. — Facs. 1/4 nach einem Paris verd. Abkl.

ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΤΙΜ

Πολυκλῆς Τιμ[αρχίδου Ἀθηναῖος ἐποίησε]ν(?).

ZEIT: Zweites Jh. vor Chr. PARIS (in Uebereinstimmung mit FOUCART).

KÜNSTLER: Vgl. Paus. X 34, 8: Τὸ δὲ ἄγαλμα (der Athena Kranaia) ἐποίησαν μὲν καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες (d. i. nach 34, 6 Timokles und Timarchides von Athen), ἔστι δὲ ἐκκευακμένον ὡς ἐς μάχην, καὶ ἐπείραται τῇ ἀσπίδι τῶν Ἀθηναίων Παρθένου. Das Zusammentreffen der Namen, welche zum Mindesten auf dieselbe Familie weisen, und des Fundortes machen die Ergänzung der Inschrift

zu einer Signatur durchaus wahrscheinlich. Nur ist es sodann fraglich, wie die Namen zu ergänzen sind und zu was für einem Werke die Inschrift gehörte. PARIS scheint geneigt zu sein, dieselbe auf das Bild der Athena selbst zu beziehen („les fragments devaient former une base très-large et assez haute, bien en rapport avec la statue qui dépassait la grandeur naturelle; et de plus, le rang d'oves soignées, les moulures, la corniche en un mot qui bordait la base au dessus de l'inscription, prouvent que la statue avait dans le temple une importance

principale“). Allein in diesem Falle wäre nicht nur die Angabe des Pausanias, der die Arbeit den Söhnen des Polykles zuweist, ungenau, sondern es bleibt auch trotz der wenigen vorhandenen, übrigens durchaus unzureichenden Analogien, auf die man sich berufen könnte, mislich, eine Künstlerinschrift an einem Cultbilde anzunehmen. Da indessen bei der hervorgehobenen Ausdehnung des Bathrons verschiedene Möglichkeiten für die Ergänzung der Künstlerinschrift gegeben sind, kann ich zunächst eine Notwendigkeit nicht erblicken, eine Ungenauigkeit bei Pausanias zu statuieren. Es wäre z. B. wol denkbar, dass Polykles identisch ist mit dem Sohn des Timarchides n. 242, η. So wie dieser zusammen mit seinem Vater bei den Bauten des

Metellus beschäftigt ist u. zw. in der Weise, dass die Ausschmückung des Heiligtums mit Bildwerken unter den Vater und seine Söhne verteilt ist, so liefse sich annehmen, dass er auch in Elateia, wo sein Vater und Oheim das Hauptbild der Göttin schufen, an der künstlerischen Ausschmückung des Tempels mitwirkte. Geschah diese, wie es für die Bauten des Metellus vorausgesetzt werden darf, nach einem einheitlichen Plane, so besäße die tektonische Beschaffenheit der Basis, welche die Inschrift trägt, auch wenn sie nicht zum Cultbilde gehörte, nichts Auffälliges. — Mit Nachtr. n. 135^c hat die vorliegende Inschrift, wie mir PARIS ausdrücklich bemerkt, nichts zu tun.

DIONYSIOS

- 275 Eine Minuskelcopie der ganzen Inschrift verdanke ich durch Vermittlung von Mylonas Herrn B. I. Leonardos. — „a: Προξενικὸν ψήφισμα ὡς καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπιγραφαῖς. — b: Τὸ (b) ὡς καὶ τὸ ΔΗΜ εἶνε δύο μικρὰ μάρμαρα συμπληροῦντα τὸ ὄλον ἔνθεν καὶ ἔνθεν. Τὸ μέσον ΟΚΡΙΤΗ κλ. ἔχει πλ. 2·40, ὕψ. 0·61, παχ. 0·28. Ἡ ἀρχὴ ΔΗΜ ἔχει πλ. 0·20, παχ. 0·49.“

b	Δημοκρίτη Θεοδώρου τὸν αὐτῆς πατέρα Θεόδωρον Ἀρχιλόχου Ἀμφιαράω. Διονύσιος Ἀρίστωνος ἐπόησε.	Δημοκρίτη Θεοδώρου τὸν υἱὸν Θεόδωρον Δημαινέτου Ἀμφιαράω. Διονύσιος Ἀρίστωνος ἐπόησε.	a
---	--	---	---

AGATHARCHOS

- 275^b Abschrift von B. I. Leonardos. — H. 0·76, L. 0·74, D. 0·28.

Ὁ δῆμος Ὀρωπίων Ἀππιὸν
 Κλαύδιον Ἀππιῦν υἱὸν Πόλλχρον
 Ἀμφιαράω.
 Ἀγάθαρχος Διονυτίου Βοιωτίος ἐπόησε.
 Ἐπὶ ἱερέως Ὀρωποδώρου.

ZEIT: Zur Geschichte von Oropos ist nachzutragen, dass sich aus der von Foucart BdCorr VII 1883 p. 427 f. publicierten Inschrift, Z. 7 f., noch für das Jahr 178/7 vor Chr. die Zuzählung von Oropos zu Boiotien ergibt. Vgl. auch Köhler zu CIA II 1, 471. Falls Z. 1—3 mit der Künstlerinschrift gleichzeitig wären, liefse sich an den Consul v. J.

185 v. Ch., 569 d. St. denken, der wiederholt während der Jahre 197—176 in wichtigen Stellungen in Griechenland beschäftigt war (s. Drumann II S. 179 ff.). Doch ist mir wahrscheinlicher, dass diese Inschrift aus späterer Zeit herrührt als die Zeile mit dem Künstlernamen (vgl. zu Nachtr. n. 112^a) und sich in diesem Falle auf den Consul v. J. 54 v. Ch. = 100 d. St., den Bruder des Clodius, bezieht, der sich bereits 61 in Griechenland befand, 49 dasselbe zur Provinz erhielt und in diesem Jahre auf Euböia starb. Bekannt ist dessen großes Interesse für griechische Kunstwerke. Vgl. Drumann II S. 185 ff.

THEMISTOKLES

- 296 Die Inschrift befindet sich nach FABRICIUS MddI IX 1884 S. 254 in Colonna bei Κωνσταντῖνος Μανωλιάδης. Der folgende Text nach einem mir von Fabricius freundlichst mitgeteilten Abklatsch.

ΛΙΑΚΩΝ ΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΘΑΛΙΤΗΣ // // ΓΑΞΥΛΗΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΒΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΝΕΩΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣ ΗΡΗΙ
ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

TEXT: Z. 2 scheint allerdings nach dem Abklatsch der erste Buchstabe des zweiten Namens zuerst ξ gewesen zu sein, doch glaube ich das berichtigte Θ erkennen zu können. Die Lesung ΘΡΑΞΥΛΗΙΟΥ ist wol aufrecht zu halten.

ZEIT: Die Inschrift setzt FABR. mit Nachtr. n. 219^a in dieselbe, wie er annimmt, vorrömische Zeit. Letzteres ist auch mir nach der Schrift durchaus wahrscheinlich, wenn ich auch die vorliegende Inschrift für jünger halten möchte als n. 219^a, hinter welcher sie einzureihen wäre.

LYSIPPOS

312 Einen vollständigen Text der Inschrift gibt jetzt P. Paris BdCorr VIII 1884 p. 486 ff. „L'inscription est encore à Délos, sur le flanc du Cynthe, au nord de la terrasse des sanctuaires étrangers (et non dans la vallée, comme dit inexactement M. Reinach).“ An der Fundstelle gelangte Paris zu der Aufdeckung eines antiken Wohnhauses (publiert a. a. O. p. 490 ff., pl. XX), nach PARIS dem geehrten Philostratos oder wahrscheinlich den Brüdern Egnatius gehörig.

ΟΣΤΡΑΤΟΝ.ΙΛΟΣΤΡΑ
ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΝ
ΟΝΠΡΟΤΕΡΟΝ.ΡΗΜΑΤΙ.ΟΝ
Σ..ΛΩΝΙΤΗΝΤΡΑΠΕΣΙΤΕ
ΕΝΔΗΛΩΙ
Ο.ΛΙΟΣΚΑΙΓΑΙΟΣΚΑΙΓΝΑΙΟΣΕΓΝ
ΔΙΚΟΙΝΤΟΥΡΩΜΑΙΟΙΤΟ.ΕΑΥΤ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ Α.ΟΛΛΩΝΙ
ΛΥΣΙΠΠΟΣΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

[Φιλ]όστρατον [Φ]ιλοστρά[του]
Νεαπολίτην,
[τ]ὸν πρότερον [χ]ρηματί[ζ]ον[τα]
Ἄ[κ]λωνίτην, τραπεζίτη[ύοντα]
ἐν Δήλῳ,
[Π]ό[π]λιος καὶ Γάιος καὶ Γναῖος Ἐγ[νά-
τι]οι Κοῖντου Ῥωμαῖοι τὸ[ν] ἑαυτ[ῶν]
εὐεργέτην Ἄ[π]όλλωνι.
Λύσιππος Λυσίππου
Ἡράκλειος ἐποίησεν.

ZEIT: Derselbe Philostratos noch auf drei anderen delischen Inschriften (n. 404, BdCorr I p. 86, VIII p. 128, vgl. Homolle ebenda) PARIS. In den Stiftern der Statue erkennt PARIS weiter die Pa-

trone des Kleomenes Egnatios n. 306 Z. 7 f., wonach sich als Zeit des Künstlers der Anfang des ersten oder wahrscheinlicher das Ende des zweiten Jh. vor Chr. ergebe.

KAISERZEIT

[PRAXIT]ELES

319^a Athen im Turm der Winde März 1885 von mir copiert. — Fragment aus hymett. Marm.; nur oben und unten mit Rand, sonst überall gebrochen. H. 0·20, Br. noch 0·25, D. noch 0·16. Buchstabenh. 0·028, Z. 4 0·015.

ΚΑΙΟΖ
Υ Π Ο Π
ΘΥΓΑΤΕΙ

[Ἡ βουλή] καὶ ὁ δῆμος
τὴν δεῖνα - -] Ποπ - - -
θυγατέ[ρα - -]

{-ΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Πραξι]τέλης ἐποίησεν.

Frei 0·045

ERGÄNZUNG: Z. 4 so auch KÖHLER.

KÜNSTLER: Wol identisch mit dem Praxiteles n. 318 f. Die Schrift ist zwar verschieden, gehört aber doch wol der augusteischen Zeit an.

B ANHANG

MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

449^a Dirmil „(entre Ebesdjik = Bubon, et Balbura). *Maison de ,Otzomaris'.* — *Stèle avec bas-relief représentant un foudre.*“ || Nach einer mir vor der eigenen Publication freundlichst überlassenen Mitteilung P. Paris'.

ΜΟΛΣΟΣ ΑΘΗΝΑ
ΓΟΡΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Μόλκος Ἀθηναγόρου ἐποίησεν.

Künstler, Handwerker oder Stifter? Wol eines der beiden Letzteren.

REGISTER



UEBERSICHT

I. Namen der Künstler	S. 399	VI. Dargestellte Gegenstände	S. 406
II. Namen der Väter der Künstler	S. 402	VII. Verschiedenes	S. 407
III. Ethnika und Demotika der Künstler	S. 403	VIII. Uebersicht der mit Künstlerinschriften noch erhaltenen Werke	S. 407
IV. Fundorte der Inschriften	S. 404		
V. Künstlerfamilien	S. 405		

Zur Ersichtlichmachung der Kategorien, in welche die Inschriften gehören, dienen die folgenden Bezeichnungen.

Blosse Ziffern bezeichnen die eigentlichen Signaturen, u. zw. die Originalinschriften (n. 1—394);

U. den Anhang der Inschriften mit nicht gesichertem Bezug auf Bildhauer (n. 395—474);

C. die antiken, aber nicht ursprünglichen Künstlerinschriften (n. 475—496);

F. die verdächtigen und gefälschten (n. 497—524^d);

E. die zweite Abteilung, d. i. Künstlererwähnungen (n. 525—559).

N, den einzelnen Nummern vorgesetzt, bedeutet, dass dieselben im Nachtrage enthalten sind;

N oder Z, in Klammern den Nummern nachgesetzt, bedeutet, dass aufer dem Haupttext noch der Nachtrag, beziehungsweise die Zusätze zu vergleichen sind.

Im Namenregister der Künstler und ihrer Väter bezeichnet ein vorgesetztes Fragezeichen (?) solche Namen, welche für die kunstgeschichtliche Verwertung nicht gesichert, ein Kreuz (†) solche, die von derselben auszuschließen sind.

Im Register der Fundorte bezeichnet ein den Nummern beigesetztes Sternchen (*) von ihrem Fundorte entfernte, ein schräges Kreuz (X) verlorene oder verschollene Inschriften.

I. NAMEN DER KÜNSTLER

- † 'Αβλίων 'Αλτιάλου(?) U. 448
 'Αγαθάνωρ 'Αλωπεκήσι οίκων (Arbeiter) E. 526
 'Αγάθαρχος Διονυσίου Βουβύτιος 275^b (N)
 'Αγιας Δωσιθέου 'Εφέσιος 292. (Vgl. zu 293)
 'Αγιασίας Μηνοφίλου 'Εφέσιος 287. 288. 289. 290. Als Vater 291
 'Αγίας 'Αριστομένους 273. Vgl. 272. 272^a. 274
 'Αδάμας 'Αδάμαντος 'Αθηναίος 243. Vgl. Διονυσόδωρος, Μοσχίων
 'Αθανόδωρος (derselbe?) 302
 'Αθανόδωρος 'Αχαιός 30 a (Z). Vgl. 'Ασωπόδωρος
 'Αθανόδωρος 'Αγησάνδρου 'Ρόδιος 203. — C. 479 (Z;?). 480. — F. 520. — Vgl. U. 446. Wol derselbe:
 'Αθανόδωρος 'Αγησάνδρου, καθ' ὄθεσιν δὲ Διονυσίου E. 546 (Gehörter)
 'Αθανόδωρος (derselbe?) 302
 'Αθηνογένης 'Αριστομένου 'Αργείοις 269
 † 'Αθηνοκλῆς Δημοφώντος Εὐρυρίδης (so unrichtig) E. 528
 † 'Αϊκλίδας Μολώνιος E. 554
 † Αϊσχίνης U. 445
 Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί 4 (Z)
 'Αλέξανδρος 'Αττάπινι λατύπος 389
 'Α(λ?)εσ --- 384
 † 'Αλκαμένης U. 426
 † 'Αλκαμένης Μανδρηκίδα (kein Künstler) E. 536
 'Αλεξήνωρ ὁ Νάειος 7
 † 'Αμεινίας? U. 424^a
 'Αμμώνιος Ζωπύρου 257 (Z). Wol derselbe: 'Αμμώνιος Ζωπύρου Μιλήσιος E. 546^a (Erhebe)
 'Αμμώνιος Φιδίου 382. Vgl. Φιδίας
 ? 'Αμπλιάτος U. 463. Vgl. 'Ερμής
 ? 'Αναξιμένης Εὐρυστράτου Μιλήσιος U. 409
 'Ανδραγόρας 'Αριστείδα 'Ρόδιος 204
 'Ανδρέας 'Αργείοις C. 475. Vgl. 'Αριστομάχος
 'Ανδρόμαχος λατύπος 388
 † 'Ανδρων Γοργίδαο E. 554
 † 'Αντιγένειος Νικίης E. 554
 'Αντίγνωτος 314. 315. 316
 'Αντίγονος(?) 154, c, i (Z)
 † 'Αντίνωρ Εὐφράνωρος (so) F. 519
 'Αντίοχος(?) 'Αθηναίος 342
 'Αντίοχος Δημητρίου 'Αντιοχεύς 259
 † 'Αντίοχος? U. 427^a
 'Αντίπατρος 'Αντιπάτρου 208
 'Αντιφάνης ἐκ Κεραμέων (Arbeiter) E. 526, vgl. E. 527
 'Αντιφάνης Θρακωνίδου Πάριος 354
 † 'Αντιφάνειος Χαρετίδαο E. 554
 'Απελλέας Καλλικλέος 99 (Z). 100 (Z)
 'Απολλόδωρος 55 (Z)
 'Απολλόδωρος Ζήνωνος Φωκαεὺς 218
 † 'Απόλλων F. 518
 'Απολλώνιος 'Αρχίου Μαραθώνιος 144
 'Απολλώνιος 'Αρχίου 'Αθηναίος 341 (Z)
 'Απολλώνιος Νέκτορος 'Αθηναίος 343. — F. 510. 511
 'Απολλώνιος 'Αθηναίος 336
 'Απολλώνιος Μάγνης 211
 'Απολλώνιος Αἰνέου ἀγαματοποιός E. 547
 'Απολλώνιος 379
 † 'Απολλώνιος F. 517
 'Αργειάδας 'Αγελάδα τάργειος 30 d, e (Z). Vgl. 'Ατωτος
 'Αριστογείτων Θηβαίος 101. Vgl. 'Υπατόδωρος
 'Αριστ --- (Arbeiter) E. 527
 'Αρίστανδρος Σκόπα Πάριος 287. 288. Vgl. 'Αγιασίας
 'Αριστέας 'Αφροδείσεύς 369. Vgl. Παπίας
 'Αριστέας Νικάνδρου Μεγαλοπολίτας 271
 'Αριστίων Πάριος 11. 12. Vgl. 18. U. 395
 † 'Αριστογίτων 'Ομολωίχιος E. 554
 'Αριστοκλῆς 9. 10
 'Αριστοκλῆς ὁ ἀπὸ --- (Bildhauer?) E. 525
 † 'Αριστοκλῆς Νικομάχου 'Ρόδιος F. 516
 'Αριστόμαχος 'Αργείοις C. 475. Vgl. 'Ανδρέας
 'Αριστομένης 'Αγία Μεσσάνιος 272. 272^a. Vgl. 273
 † 'Αριστονεϊκῆς 'Εμμενίδου ἐκ --- 320, a
 'Αριστόξενος Εὐθυγένεος(?) Τενέδιος 282 (Z)
 'Αριστοπειθῆς Κλεωνόμου(?) Φυλακίος 85 (Z)
 'Αρίστιων Διονυσίου 275^a
 † 'Αριστωνείδης (so unrichtig) 320, a
 'Αρμάτιος 293. Vgl. 'Ηρακλείδης
 † 'Αρτεμάς Δημητρίου Μειλῆσιος U. 438
 'Αρτεμίδωρος Μηνοδότου Τύριος 309. Vgl. 308
 † 'Αρτέμων U. 411
 † 'Αρτέμων(?) Φλειάσιος U. 427
 'Αρχέλαος 'Απολλωνίου Πριηνεὺς 297
 'Αρχερμος Μέλανος Χίος 1 (Z)
 'Αρχεφῶν 'Ερχιεύς (Toreut) E. 529 Anh.
 'Αρχίας 'Απολλωνίου Μαραθώνιος 230. Vgl. 341. Vielleicht derselbe:
 'Αρχίας 'Απολλωνίου Μαραθώνιος (Künstler?) E. 545
 ? 'Αρχίας 'Απολλωνίου Μαραθώνιος (?) Künstler? E. 558
 'Αρχίδαμος Μιλήσιος 200 (N)
 'Αρχίδαμος Νικομάχου 356 (Z)
 'Ασίλας 'Ακκληπᾶ λατύπος Κουρνιασπηνός 391. Vgl.:
 'Ακκληπᾶς 'Ακκληπᾶ λατύπος Κουρνιασπηνός 391
 'Ακκληπᾶς λιθουργός 392. Vgl. 'Ηρυσίων
 'Ασωπόδωρος ἐξ 'Αργεος 30 a (Z). Vgl. 'Αθανόδωρος
 ? 'Ατταλος 'Ανδραγάθου 'Αθηναίος U. 436
 Atticianus Afrodisiensis 373. Vgl. U. 435
 ? 'Αττικός Εὐδόξου Σφήττιος U. 456
 'Ατωτος 'Αργείοις 30 d (Z). Vgl. 'Αργειάδας
 'Αφροδείσιος Δημητρίου ὁ καὶ 'Επαφράς, ἀγαματοποιός ἐγκαυτής 551
 ? 'Αψίνης U. 405
 Βάτων 'Ηρακλειώτης 61. N 61^a. (Vgl. zu 103^a)
 Βάτων 'Ηρακλειώτης 258
 Βόηθος E. 535. Vgl. F. 521. 522
 Βόηθος 'Αθαναίωνος 210. Vgl. zu F. 521
 † Βόηθος Διοσκορίου U. 428
 Βοόλος 356
 Βούπαλος F. 497
 Bryaxia C. 492
 † Γαβ --- (Steinmetz) U. 449
 † Γαῦρος U. 457. Vgl. Χρήστος
 Γλαυκίας Αἰγινάτας 28. 29
 Glaukos von Argos 31
 Γλύκων 'Αθηναίος 345. — F. 507. 508. 509
 Γοργίας 36
 † Γοργιάδας Καφισοδώριος E. 554
 Δαίδαλος Πατροκλέος Σικυώνιος 88 (Z). 89, a (Z). 103 (Z)
 Δαϊμένης Δαϊμένου 'Οροαννεύς 305
 † Δαίνης U. 458
 Δαιτώνδας 97
 Damaeus von Kroton U. 414
 ? Δαμοκράτης 'Αριστομήδεος 'Ιτάνιος ἐποικος(?) U. 413
 Δεινομένης 233
 † Δέειππος Μνασιαστρότιος E. 554
 Δημήτριος 62. 63. 64 (Z)
 Δημήτριος Φιλωνος Πτελεαίσιος 237. 238. Vgl. S. XVI
 Δημήτριος 'Ηλιοδώρου 'Ρόδιος 193. Vgl. zu 195
 Δημήτριος Δημητρίου 'Ρόδιος 187. Vgl. Θέων
 Δημήτριος Δημητρίου 347. 348. 349
 † Δημόδωρος Μελιτεύς U. 424
 Δημόκριτος C. 484
 Δημόστρατος Δημοστράτου 'Αθηναίος 250. 251 (Z)
 Δι --- 155, 1 (Z)
 Δίης 'Απολλωνίδου --- άσιος 117. Vgl. Καϊκοςθένης
 Δίης 'Απολλωνίδου --- άσιος 220. Vgl. Καϊκοςθένης. Vielleicht derselbe:
 Δίης 221
 Διογένης 361
 ? Διόδοτος Βοήθου Νικομηδεύς F. 521 (Z). 522. Vgl. Μηνόδοτος, 'Ερμής
 Διόδωρος 'Ερματτίου 'Αθηναίος 239. 240
 Διοκλ --- (Arbeiter) E. 527
 Διομέ --- (Toreut) E. 529, Anh.
 Διονύσιος 'Απολλωνίου 'Αθηναίος 331

- Διονύσιος Τιμαρχίδου Ἀθηναῖος 242 (Z).
Vgl. Τιμαρχίδης
Dionysios von Argos 31
Διονύσιος Ἀρίστωνος 275 (N). Als Vater
275^a. 275^b (N)
Διονύσιος Ἀκτίου 286. Vgl. Θεόμητος
Διονυσόδωρος Ἀδάμαντος Ἀθηναῖος 243.
Vgl. Μοσχιών, Ἀδάμας
Διότιμος(?) Θεσπεύς 102
Διοσκουρίδης? 284
? Διω - - U. 418
Δίων Δαμοφίλου Ἀργεῖος 266. Vgl.
zu 270
Δωρίων 148. Vgl. Λέων, Μέλας
Δωρόθεος Ἀργεῖος 51
Δωρόθεος Ἡγησάνδρου Ὀλύμπιος 279 (Z)
- ? Ἐ - - - ? U. 396
Ἐκφαντος 5
Ἐλευσεῖνος Ἀθηναῖος 335
† Ἐμοχάρης Πτολεμαίου Ἀργεῖος F. 523
Ἐνδοῖος 8
Ἐξήκετος 69. Vgl. U. 400
Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου 325
Ἐπαφράς E. 551, s. Ἀφροδίσιος
Ἐπίγονος 157. N 157^a. N 157^b (viel-
leicht auch 158?)
Ἐπικράτης Ἀπολλωνίου 301
Ἐπιστήμων Ἱπποκράτους? 13
† Ἐπίτηχανος? F. 524
Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος 191. 192.
Vgl. zu 196
Ἐπίχαρμος Σολεύς, ὃ ἀ ἐπιδαμία δέδοται
(Rhodos) 191. 192 (auch als Vater)
Ἐράτων 378. Vielleicht derselbe:
Αὔλος Σέζτος Ἐράτων Ἀθηναῖος 334
Ἐρμακότας Ἐρμάννατος 304
? Ἐρμῆς U. 463. Vgl. Ἀμπλιάτος
? Ἐρμῆς? F. 522. Vgl. Διόδοτος
Ἐρμῆπος Διομένου Σουινεύς 129. 130
Ἐρμόλαος? 362
Ἐρως Ἀθηναῖος 333
† Εὐβουλεύς Πραξιτέλου F. 504
Εὐβουλίδης 133. Vgl. 135. 223 ff.
Εὐβουλίδης Κρωπίδης 135. Vgl. Εὐχειρ
und S. 100
Εὐβουλίδης Εὐχειρος Ἀθηναῖος (Κρωπί-
δης) 223. 224 (Z). 225. 226. 227. 228.
228^a. 229. Vgl. Εὐχειρ
? Εὐβουλίδης Εὐχειρος Ἀθηναῖος (Κρω-
πίδης) E. 542. 543 (nicht als Künst-
ler). Als Vater E. 544 (Z)
Εὐβουλίδης Εὐβουλίδου Πιραιεύς 324
Εὐβουλος 235 (N)
Εὐδημος? 3
Εὐδίδακτος 128
† Εὐμηνητος Σωκικρατίδου Παιανιεύς 315
Εὐμυθις 34
Εὐνοστίδης 37^a (Z)
Εὐνοιος Εὐνόμος 267
ΕὐΞεινος Φα.ακου.ας(?) 205
Εὐπαλίνος Μεγαρέυς 140
Εὐπρέπης Λαοδικεύς(?) ἀπὸ Λύκου ὃ καὶ
Ῥόδιος 303
† Μ. Τύλλιος Εὐτύχης U. 469
† Εὐτύχης - - Βειθυνὸς τεχνεῖτης U. 470
Εὐτυχιδης 143
Εὐτυχιδης 244. 245. 246. 247. 248. 249
Εὐτυχιδης Ζωῖλου Μιλήσιος (λαοξόος
Πραξιτέλου οὗτι χερσίων) E. 550 (Z)
? Κόντος Πλάγιος Εὐφημίων U. 443
Εὐφορος 56
Eufranor C. 495. — F. 501. Vgl. 105
- Εὐφρων Πάριος 48
Εὐχειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης 134. 135.
Vgl. S. 100
Εὐχειρ Εὐβουλίδου Ἀθηναῖος (Κρωπίδης)
222. 223. 224 (Z). 225. 226. 227. — E.
544 (Z; nicht als Künstler). Als Vater
228. 228^a. 229
- † Q. Julius Faentius U. 471
- Ζευσιδάδης C. 483
Ζεύσιππος Φιλέα 141. Vgl. Φιλέας
Ζήλας λατύπος 386. Als Vater 387
Ζηνάς Ἀλεξάνδρου 383, a. Als Vater
383, b
Ζηνάς δις 383, b
Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος 161. 162.
Vgl. S. 130
Ζηνόδοτος Χίος 160. Vgl. Μενίππος
und S. 130
Ζήνων Ἀλεξάνδρου Ἀφροδειεύς 366 (Z).
Vgl. zu 372
Ζήνων Ἀττινῶν Ἀφροδειεύς 365
Φλ. Ζήνων ἀρχιερεὺς καὶ διάκτος Ἀφρο-
δειεύς 364
Ζήνων Ἀφροδειεύς 367. Vgl. zu 364
Ζήνων Ἀφροδειεύς E. 549. Vgl. zu 364
? Zenon, S. d. Zenon (Künstler?) E. 549
Ζήνων Σολεύς 190. Vgl. Σωσίπατρος
und S. 127 ff.
- ? Η - - - ? U. 396
Ἡγίας Ἀθηναῖος 332. Vgl. Φιλαθήναιος
? Ἡλιόδωρος Ἡλιοδώρου U. 403
Ἡλιος λατύπος 390
Ἡρακλείδης Ἀγαύου Ἐφέσιος 292. Vgl.
Ἀρμάτιος
Ἡρόδωρος Σθένειδος Ἀθηναῖος 112^a (N)
Ἡρόδωρος 232
Ἡροφῶν Ἀναξαγόρου Μακεδῶν 280
Ἡρυκίων λιθουργός 392. Vgl. Ἀσκληπιός
† Ἡρψίδης? U. 429
Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος 252. 253
(Z). 254 (Z). 255
- † Θειβάδας Θεοζότιος E. 554
† Θεμισταγόρας Μενίκου Ἀλεξανδρεὺς
(Sonnenuhr) U. 450
Θεμιστοκλῆς Ξενοκράτου 296 (N)
† Θεόδωτος Νικέου Πάριος E. 531 (Z)
Θεόδωρος Πόρου Ἀργεῖος 263
† Θεοδώρος τάξις Ὀμήρου U. 455.
Θεοδώρος τέχνη U. 455
Θεόμηνητος Θεοτίμου 286. Vgl. Διο-
νύσιος
Θεόδωρος Π - - - 166. Vgl. Τιμόχαρις
und S. 130 f.
Θέων Ἀντισχεύς, ὃ ἀ ἐπιδαμία δέδοται
(Rhodos) 184. 185. 186. 187. Vgl.
Δημήτριος und S. 127 ff.
Θέων Θέωνος 209 (Z)
Θήρων Βοιώτιος 156
Θοινίας Τεϊσικράτου(c) Σικυώνιος 121 (Z).
122 (N). 122^a (N)
† Θρασυμήδης U. 467
? Θράων Πελληνεύς U. 406
? Θράων? U. 412
Θυανδρος Π - - 268
- Ἰακος Κολλυτεύς (Arbeiter) E. 526. Vgl.
E. 527
Ἰάκων Ἀθηναῖος 329
? Ἰούλιος U. 460
- Ἰσίγονος(?) 154, c, i (Z)
Ἰσιδωρος Νομηνηίου Πάριος 310
- Ka - - -, γρόφων Μάλιος 25
Καϊκοςθένης Ἀπολλωνίδου -- άσιος 113.
114. 116. 117. Vgl. Δίης und S. 100
Καϊκοςθένης Ἀπολλωνίδου -- άσιος 115
(Z). 220. Vgl. Δίης und S. 100
Κάλαμις C. 485. — U. 415
† Κάλαμις (Ephēbe) E. 536, Anh.
Καλλικράτης Ἀριστεὺς Ἀργεῖος N 141^a
Καλλίμαχος F. 500
? Καλλίμαχος U. 419
Καλλισθένης Καλλισθένου Σφήττιος 330
Καλλωνίδης ὁ Δεινίος 14
Κάλων Αἰγινήτης 27
Κάλων γενεᾷ Φαλιεῖος 33 (Z)
Κάναχος Δε - - (Δεινομένου?) 153
? Κασσιανὸς U. 462
Καφισίας 119
† Καφισίας Ἀριστιῆος E. 554
Κένχηραμος 70. 71. Vgl. Πολύμηνητος
Μάρκος Κοκκοστῆτος Μαάρκου ἀπελευ-
θερος Κέρδων 376
Κηφισόδοτος 108. 109 (Z). 110. 111. 112 (Z).
Vgl. Τιμαρχος. Ein späterer(?):
Κηφισόδοτος 337 (Z)
† Κηφισόδοτος Ἀπολήξειδος Αἰθαλίδης E.
557 (kein Künstler)
? Κηφισόδοτος Εἰρεσίδης (Κάσταντος?) E.
540. Vgl. Τιμαρχος
† τριήραρχος Κηφισόδοτος Πραξιτέλου(c)
Συβρίδης E. 555
† Κηφισόδοτος Πραξιτέλου Συβρίδης
(kein Künstler) E. 556
Κηφισόδωρος 317
Κλείτος Καπίτων 352
† Κλεομένης Ἀπολλοδώρου Ἀθηναῖος
F. 513
Κλεομένης Κλεομένου Ἀθηναῖος 344.
Ein anderer(?):
Κλεομένης 380
Κλέων Σικυώνιος 95. 96. Vgl. zu 89, b
Κόμων Βιάνυρος 369
Κορνήλιος Ἀφροδειεύς 368. Vgl. zu 372
† Κρατέτιπος (so unrichtig) U. 473
Κρησλάς Κυδωνιάτας 45. 46 (Z). 47
Κριτίος 38. 39 (Z). 40. Vgl. U. 398 und
Νησιώτης
Κρίτων Ἀθηναῖος 346. Vgl. Νικόλαος
Κριτωνίδης Πάριος 6
† Cyllino figliuolo d'Astyleno F. 524^b
- Λαβρέας Δαμοπέθους Ἀργεῖος 269. Vgl.
Ἀθηνογένης
Λάοκος (Arbeiter) E. 527
Λέων 148. Vgl. Δωρίων, Μέλας
Λεωχάρης 77 (Z). 78. 79. 80. 81. 82. 83.
— Λεωχάρης Ἀθηναῖος F. 505
Λεωχάρης N 195^a
Λέων Θέωνος 320, b. 321
Λόλλιος (Steinmetz) 393
Λούκιος Ὀρέστου Ἰαυροπαλαίετης λα-
τύπος 394
† Λυκανίας Διονύσου U. 444
Λύσιππος Λύσιππου Ἡράκλειος 312 (N)
Λύσιππος Σικυώνιος 93, b. 94. — C. 476.
477. 487 (Z). — F. 506. — E. 534
† Λύσιππος - - ρραλίωνος E. 554
- ? Μάρκος Πειραιεύς U. 461. Vgl. E. 543
† Μακεδόνιος (Dichter) U. 463
Μακεδῶν Διονυσίου Ἡρακλείδης 60

- Μαντικλής Σωκράτους γλυφεύς E. 546^b
 ? Μαχάτας U. 452
 † Κύντος 'Ιούλιος Μείλητος U. 471
 Μέλανος 'Αθηναίος 256
 Μέλας 148. Vgl. Δωρίων, Λέων
 Μενέλαος Στεφάνου μαθητής 375
 Μενεσθεύς Μενεσθέως 'Αφροδισιεύς 370
 Μένιππος Χίος 160. Vgl. S. 130. Als
 Vater 161. 162
 ? Μηνόδοτος Βοήθου Νικομηδεύς F. 521
 (Z). Vgl. Διόδοτος
 Μηνόδοτος 'Αρτεμιδώρου Τύριος 308.
 Vgl. 309
 Μηνόδορος Φαινάνδρου Μαλλώτης 306.
 307
 Μηνόφαντος 377
 Μηνόφιλος 'Αγαίου 'Εφέσιος 291
 Μηνόφιλος Μηνογένου 283
 Μητιόχος 125^a (N). 125^b (N)
 Μητιόχος (?) 'Αθηναίος 342
 Μικίων Πυθογένους 313 m. Anh.
 Μικιάδης 'Αρχέρμου Χίος 1 (Z)
 Μίκων Φανομάχου 'Αθηναίος 41. 42
 Μίκων (Arbeiter) E. 527
 Μνασίας 260
 Μνασίτιμος Τελέωνος 'Ρόδιος 181. 182.
 183. 184. Vgl. Τελέων und S. 127 ff.
 Μνασίτιμος 'Αριστωνίδα (?) 197
 † Μόλκος 'Αθηναγόρου N 449^a
 Μοσχίων 'Αδάμαντος 'Αθηναίος 243.
 Vgl. Διονυσόδωρος, 'Αδάμας
 Μυνίων 'Αγρυλλίσι οίκων (Arbeiter)
 E. 526
 Μύρων 'Ελευθερεύς (?) U. 417. — C.
 488^a. — F. 498. 499
 Μύρον 126
 Μύρων Θηβαίος 154, m, n (Z)
 Μύς 'Ερμίου Ισοτελής (Athen; Toreut)
 E. 529, Anh.
 Ναυκούδης Πατροκλήος 'Αργείος 86 (Z). 87
 Αύρ. Νεικηφόρος Νεικηφόρου 350
 Νησιώτης 38. 39 (Z). 40. Vgl. U. 431
 (Z) und Κριτίος
 Νήτης? 59
 Νικάνδρος 'Ανδριος (?) U. 404. Vgl. zu
 N 312
 Νικήρατος 'Αθηναίος 118. Vgl. Φυρό-
 μαχος
 Νικήρατος 147. — C. 496
 † Νικίας υιός Θρασυμήδεος U. 467
 † Νικο -- U. 419^a
 Νικόδαμος 98
 Νικόδημος N 128^a
 Νικοκράτης Νικ -- εκ Κολωνοῦ (Toreut)
 E. 529, Anh.
 Νικόλαος 'Αθηναίος 346. Vgl. Κρίτων
 Νικόμαχος 74. 75
 Νικομένης 'Αθηναίος N 131^a. Vgl. Τι-
 μόστρατος
 † Νίκων Σωετρότιος E. 554
 Ξενο -- 'Ελευ -- 57
 Ξενοκλής 67
 Ξενοκράτης 'Εργοφίλου 'Αθηναίος 135^a
 (Z). 135^b (N). N 135^c. 154, k, l (Z;
 wol derselbe). Vgl. 296 (N)
 † Ξενοφάντος Χάρητος, πρεσβυτήης και
 τεχνίτης U. 468
 Ξενοφίλος 'Αργείος 261. 262. Vgl. zu
 270 und Στράτων
 † Ξένων Ξένωνος Πάριος F. 514. Vgl.
 Σωγένης
 'Ονασιφών Κλειωνίου Σαλαμίνιος 165.
 Vgl. S. 127 ff.
 † 'Ονάτας Πραξία Φιαλεύς (kein Künst-
 ler) E. 536, Anh.
 Παι -- (Παιδιάς?) 22
 Παιώνιος Μενδαίος 49 (Z)
 Πάνδιος N 68^a
 ανδριαντοποιός Αύλος Παντουλήιος Γαίου
 'Εφέσιος ό και Μειλήσιος 357
 Παπίας 'Αφροδισιεύς 369. Vgl. 'Αριστέας
 Παρθενοκλής 'Αθηναίος 145
 Πασιτέλης als Lehrer 374
 Πάτροκλος (?) Πολυκλείτου (?) Σεκυώνιος
 89, b (Z). Als Vater 86 (Z). 88 (Z). 89, a
 (Z). 103 (Z)
 † Πάτρων Νέου U. 441
 Πείθανδρος 199
 Πίσιτων 107 (Z)
 † Πλόκαμος F. 524^a
 Πλούταρχος 'Ηλιοδώρου 'Ρόδιος 194.
 Vgl. zu 195. 196 and S. 127 ff.
 Πολιάνθης Σωκράτους Κυρηναιός 212 (Z).
 213. 214. 215. 216. 217
 ? Πολυκλ -- 'Αχιλλεύς (?) U. 402
 Polykleitos 50. — C. 490. Als Vater
 89, b (Z); ?
 Πολύκλειτος 'Αργείος (?) 90. 91. 92. Ein
 späterer (?)
 Πολύκλειτος 93, a
 ? Πολύκλειτος U. 401
 Πολυκλής C. 486
 Πολυκλής Τιμ -- N 241^a
 Πολυκράτης? C. 482
 Πολύμηστος 'Αθηναίος 70. 71. 72. Vgl.
 Κένχραμος
 Πολυνείκης 'Αφροδισιεύς 371
 Πολυξεν -- 149
 Πόντιος 'Αθηναίος 339. Vgl. S. 238
 Πόρων 'Απελλίωνος 'Αργείος 265
 † Ποσειδ(ώ)νιος (so unrichtig) U. 453
 Πόσειδος Δημητρίου Μυτιληναίος 219
 Πραξίας Λυσιμάχου 'Αθηναίος ('Αγκυλή-
 θεν) 127 (Z). 127^a (N). 146
 Πραξίας έν Μελίτη οίκων (Arbeiter) E.
 526, vgl. E. 527
 Πραξιτέλης 'Αθηναίος 76. N 76^a. — C.
 488. 489. 494. Vgl. Phidias. — F.
 502. 503. Νίκηνη Πραξιτέλης παρέδρον
 Βρομίω διςσοίς εΐσαθ' όπό τρίποσιν
 E. 533. Πραξιτέλους λαοεόος ούτι
 χερειών E. 550
 Πραξιτέλης 154, o (Z)
 Πραξιτέλης 236. Vielleicht --
 Πραξιτέλης 318. 319. N 319^a
 ? Πραξιτέλης Ειρεσίδης (Künstler?) E.
 537. Wol = Πραξιτέλης Τιμάρχου
 Ειρεσίδης (Asklepiospriester) E. 538.
 539
 Πρώτος Κύδων (?) 198
 Πρώτος έργαστηρίαρχος 363
 † Πτυνηάσιος F. 524
 Πυθαγόρας Σάμιος 23. 24
 Πυθέας 'Αργείος 264
 Πυθόκριτος Τιμοχάρτος 'Ρόδιος 174. N
 174^a. 175. 176. Vgl. S. 127 ff.
 Πυρίλαμπος 'Αγία Μεσσανίος 274. Vgl.
 272^a
 Πύρρος 'Αθηναίος 53
 † Πύρρων 'Εκατοκλέος U. 439
 Σαλπίων 'Αθηναίος 338. — F. 512. Vgl.
 S. 238
 Σαρπηδών E. 530. Als Vater 206. 207
 Σάτυρος 'Απολλοδ -- N 142^a. Vgl. 132
 Σήραμβος ό έν Αίγινα? U. 416
 Σθένης 'Ηροδώρου 'Αθηναίος (Διομειεύς)
 83. 103^a (N). — C. 481. — Als Stifter
 E. 541. Als Vater 112^a (Z)
 Σίμαλος 153^a (N). 153^b (N)
 Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος 163.
 164
 Σοφοκλής 123 (Z). 124. 125. Vgl. zu
 N 103^a
 † Σπίδορος U. 440
 Σπουδίας 'Αθηναίος N 135^d
 Στέφανος Πασιτέλους μαθητής 374. Als
 Lehrer 375
 Στράβαξ 65 (Z)
 Στράβαξ 231
 Στράτιος (?) Σαρπηδόνος Δήλιος 206,
 vgl. 207
 Γν. 'Αρριος Στρατοκλής πλάστης 'Αθη-
 ναίος E. 552
 Στράτων 'Αργείος 261. 262. Vgl. Ξενο-
 φίλος und zu 270
 Στράτων (Arbeiter) E. 527
 Στρατωνίδης 73 (Z). 425 (Z)
 Στρογγυλίων 52
 Σύμενος 84
 † Σωγένης Σωκράτου Πάριος F. 514.
 Vgl. Ξένων
 Σώκλος 'Αλωπεκήσι οίκων (Arbeiter)
 E. 526
 Σωσίβιος 'Αθηναίος 340. Vgl. S. 238
 Σωσιγένης Εύκράτους 281
 Σωσίθεος 'Αθηναίος 104
 † Σωσικλής? U. 434
 Σωσιμένης Σωσιμένους 278
 † Σωσίνοσ Γορτύνιος χαλκόπτης E. 553,
 Anh.
 Σωσίπατρος Σολεύς 190. Vgl. Ζήνων
 und S. 127 ff.
 Σώσις 150
 Σώστρατος Εύφράνορος 105. 106
 † Σώστρατος F. 524^d
 ? Σώστηρος Χαιρυνεύς χαλκοετέχνης E. 553
 Σώτων Πολυούχος 276
 Σώρφων Σουνιεύς 326
 Ταλέστης 'Αρτεμιδώρου 299
 Τειμέας Ζήλα (Steinmetz) 387
 Τεισάμενος Κυδάδας 44
 Τεισικράτης Θοινίου 120. 120^a (N). —
 C. 478. 493. Als Vater 121 (Z). 122 (N).
 122^a (N)
 Τελέων 'Ρόδιος 181. Vgl. Μνασίτιμος
 und S. 127 ff.
 Τερψικλής 2
 Τιμαρχίδης Πολυκλέους 'Αθηναίος 242 (Z).
 Vgl. Διονύσιος. Als Vater (?) N 241^a
 Τιμαρχος 108. 109 (Z). 110. — C. 491.
 Als Vater E. 539 (Künstler?)
 ? Τιμαρχος Ειρεσίδης (Künstler?) E. 540.
 Vgl. Κηφισόδοτος
 Τιμόδαμος Τιμοδάμου (?) 'Αμπρακιώτης
 277
 Τιμοκράτης 'Αθηναίος 327
 Τιμόστρατος 'Αθηναίος (Φλυεύς) 131.
 N 131^a. Vgl. Νικομένης
 Τιμόχαρις 'Ελευθερναίος 166. 167. 168.
 169. 170. 171. 172 (Z). 173. Vgl. Θεύ-
 δωρος und S. 127 ff. Als Vater 174.
 N 174^a. 175. 176
 Τίμων 234
 † Τίμων Φιλίππος E. 554

Υπατόδωρος Θηβαίος 101. Vgl. Ἄριστογείτων
 † Υπατόδωρος Βρεικίδαιος E. 554
 † Φαίδιμος U. 483
 † Φαίδριππος U. 421
 † Φαίδρος Ζωΐλου Παιανιεύς (Sonnenuhr) U. 450. Derselbe(?):
 † Φαίδρος Ζωΐλου βιοδώτορος Ἀτθίδος ἀρχός U. 451
 † Φανόμαχος Φανίου Ἐλευσίνιος 313
 Phidias C. 494. Vgl. Praxiteles. Φειδιακή χάρις E. 532 ὁ ἀπὸ Φειδίου παιδυντής E. 536. Φειδίας (Porträt) E. 548
 † Φειδίας Φειδίου Ῥαμουσίος (kein Künstler) E. 536, Anh.
 † Φιδίας (Erhebe) E. 536, Anh.
 Φιδίας Φιδίου 382. Vgl. Ἀμμώνιος
 † Φέτταλος Ἰμμενιῆος E. 554
 Φιλαθήναιος Ἀθηναῖος 332. Vgl. Ἥγιας
 Φιλέας Φιλέα 141. Vgl. Ζεύξιππος
 Φιλῆσιος 26
 ? Φιλίππ - - U. 399
 † Φίλιππος U. 442
 Φιλότεχνος Ἡρῆδου Σάμιος 294. 295
 Φιλουμένος 381
 ? Φίλων λιθουργός E. 553^a
 Φιλωνίδης 142
 † Pholymino F. 524^c
 † Φρόνος U. 437
 Φυ - - - 181. Vgl. Μνασίτιμος und S. 127 ff. Wol =
 Φύλης Πολυγνώτου Ἀλικαρνακεύς 177. 178. 179. 180. Vgl. 181 und S. 127 ff.
 † Φύλης Ἐρμίου Ἀλικαρνακεύς (kein Künstler) E. 559
 Φυρόμαχος Ἀθηναῖος 118. Vgl. Νικήρατος
 Φυρόμαχος Κηφισιεύς (Arbeiter) E. 526
 Χαρίνος Λαοδικεύς, ψ ἃ ἐπιδαμία δέδοται (Rhodos) 188. 189. Vgl. S. 127 ff.
 ? Χαρμάδης? 68
 † Χρήστος πατήρ U. 457. Vgl. Γαῦρος
 † Ὁρόθεος Ἀργεῖος 51: s. Δωρόθεος
 ? Ὁφελίων Ἀριστωνίδα U. 432

- - οὐδίας Ἀθηναῖος N 135^a, s. Σπουδίας
 - - τιοχος Ἀθηναῖος 342, s. Ἀντιοχος, Μητιοχος
 - - ου Ἀθηναῖος 241
 † - - Ἀθμονεύς? U. 424^b
 - - ος Διογνήτου Ἀχαρνεύς 323
 - - έους Θορίκιος 328
 - - Θριάσιος 136
 - - ρος Κυδαθηναίεύς 132. Vgl. Σάτυρος
 † - - c Φιλοκλέους Ξυπεταίων U. 472
 ? - - ὁ Χολαργεύς U. 420
 ? - - ττιος 138 (Z)
 - - ου - - ελιώτης? 58
 - - ἀνδρος Μηνίδου Ἀντιοχεύς ἀπὸ Μαϊάνδρου 298 (Z)
 - - - Ἀργεῖος 32
 - - αὐκίδης Ἀργεῖος 87, s. Ναυκίδης
 - - ων Ἀργεῖοι 270. Vgl. Στράτων, Δίων
 - - ος Ἀφροδεσιεύς 372
 - - τρα - - ος Σαρπηδόκος Δῆλιος 206. Wol derselbe:
 - - ος Σαρπηδόκος Δῆλιος 207. Vgl. Στράτιος
 - - τιμος Θεσπιεύς 102. Vgl. Διότιμος
 - - τους Θηβαῖος 151
 - - ων Θηβαῖος 44^a (Z)
 - - κλῆς Καλλικράτεος Μεγαλοπολίτας 271^a (Καλλικλῆς?)
 ? - - Πάριος? U. 396
 - - ὄδωρος Ἀγησάνδρου Ῥόδιος C 480, s. Ἀθανόδωρος
 † - - ὄδωρος Ῥόδιος U. 446
 - - c Ἡλιοδώρου Ῥόδιος 195. Vgl. S. 127 ff.
 † - - φῶν Ῥόδιος F. 515
 - - - Σάμιος N 176^a
 - - ἴτου (Πολυκλείδης?) Σεκυώνιος 89, δ (Z). Vgl. Πάτροκλος
 - - ὄθεος Ἐπαινέτου Σελευκεύς 360
 - - Χαρημίδου(?) Τύριος 308. Vgl. Μηνόδοτος
 † - - έμων Φλεισίος U. 427. Vgl. Ἀρτέμων
 ? - - ος - - νιος - - ος U. 407
 - - - Ἀθηναῖος (Vatername oder Ethnikon?) 155, 2 (Z)

- - ος Ἀγησάνδρου C. 479 (Z). Vgl. Ἀθανόδωρος
 υἱός Ἀπολλωνίου 159
 † - - c Ἄριστον - - (vielmehr ἄριστον) U. 474
 † - - ηναιος Διονυ - - U. 466
 - - γένης Κόνωνος 285
 - - α Λεύκωνος? 385
 - - Μενεκράτους 155, 3 (Z)
 † - - νος Παίσωνος U. 423
 - - ος Παρμενίσκου N 219^a
 † - - υνίσκος Σωστρότιος E. 554
 ? - - ατεος U. 422
 - - μάχου 351
 - - τιμάχου 353
 - - ἄρης 311
 - - γένης? 384. Vgl. Ἀ(λ)εσ - -
 - - γονος 154, 1 (Z). Vgl. Ἀντίγονος, Ἰσίγονος
 - - ἑλης N 319^a, s. Πραξιτέλης
 † - - ηνόδοτος F. 515
 - - ης N 83^a
 - - ιας 37
 ? - - ιλος (-ιχος?) U. 399. Vgl. Φιλίππ - -
 - - λα - 155, 5 (Z)
 ? - - μάδης 68, s. Χαρμάδης
 ? - - νείδης U. 397
 - - ὄδωρος? 322
 - - ονος 154, c (Z). Vgl. Ἀντίγονος, Ἰσίγονος
 - - οχαρις 169, s. Τιμόχαρις
 - - ρχος 196
 - - στρατ - (Arbeiter) E. 527
 - - των 16
 - - ὠμων 15
 - - ων (Arbeiter) E. 527
 - - υνίδης 425 (Z), s. Στρατωνίδης
 Zerstückt 202. — 300. U. 464. E. 527. — 18. 43. 66 (Z). — 17. 19. 20. 21. 35. 54. 64 (s. Δημήτριος). 137. 139. 152. 155, 4 (Z). 155, 6 (Z). 155, 7 (Z). 158. 201. 358. U. 408. 447. — 360. 389. U. 410. 430. 459. 465

II. NAMEN DER VATER DER KÜNSTLER

Ἄγασις 291
 Ἄγαυός 293
 Ἀγελάδας 30 (Z)
 Ἀγησάνδρος 203. E. 546. — C. 479 (Z). 480. — F. 520
 Ἀγίας 272. 272^a. 274. Vgl. 273
 Ἀδάμας 243
 Ἀθαναίων 210
 ? Ἀθηναγόρας N 449^a
 ? Ἀθήναιος(? Ethnikon?) 155, 2 (Z)
 Αἰνέας E. 547
 Ἀλέξανδρος 366 (Z). Vgl. zu 372
 Ἀλέξανδρος 883, a. Vgl. 366
 † Ἀλτίαλος? Ἄστιμος? U. 448
 Ἄναεσγόρας 280
 ? Ἀνδράγαθος U. 436
 Ἀντίπατρος 208
 Ἀπελλίων 265
 Ἀπολλοδ - - N 142^a
 † Ἀπολλόδωρος F. 513
 Ἀπολλωνίδης 220
 Ἀπολ(λ)ωνίδης 117

Ἀπολλώνιος 159
 Ἀπολλώνιος 230
 ? Ἀπολλώνιος E. 545 (Künstler?). Vgl. 230
 Ἀπολλώνιος 381
 Ἀπολλώνιος 297
 Ἀπολλών(ι)ος 301
 Ἀριστείδας 204
 Ἀριστεύς N 141^a
 † Ἀριστίας E. 554
 Ἀριστόδημος 325
 Ἀριστομένης 269
 Ἀριστομένης 273. Vgl. 272. 272^a
 ? Ἀριστομήδης? U. 413
 ? Ἀριστωνίδα U. 432
 Ἀρίστων 275 (N)
 Ἀριστωνίδα 197
 Ἀρτεμίδωρος 299. Vgl. 308. 309
 Ἀρτεμίδωρος 308. Vgl. 309
 Ἀρχίας 144
 Ἀρχίας 341 (Z)
 Ἀσκληπᾶς 391 (Steinmetz)

Ἄστιος 286
 † Astylenus F. 524^b
 Ἄστινας 365
 ? Ἀχιλλεύς U. 402

Βιάνωρ 359
 ? Βόηθος F. 521 (Z). 522
 † Βρεικίδας E. 554

† Γοργίδας E. 554

Δαιμένης 305
 Δαμοπίθης 269
 Δαμόφιλος 266. Vgl. zu 270
 Δε - - (= Δεινομένης?) 153
 Δεινίας 14
 Δημήτριος 259
 Δημήτριος 219
 Δημήτριος 187
 Δημήτριος 348. 349. Vgl. 347
 † Δημήτριος U. 438
 Δημόστρατος 250. 251 (Z)

- † Δημοφών E. 528
 Διόγνητος 323
 Διομένης 129
 † Διονυ - - U. 466
 Διονύσιος 60
 Διονύσιος 275^a. 275^b (N)
 † Διόνυκος U. 444
 † Διοσκόριος U. 428
 Δωσίθεος 292
- † Ἐκατοκλῆς U. 439
 Ἐπαίνετος 360
 Ἐπίχαμος 191. 192
 Ἐργόφιλος N 135^o
 Ἐρμάτιος 239. Vgl. 240
 Ἐρμίας E. 529, Anh. (Torent)
 † Ἐρμίας E. 559
 Ἐρμῶναξ 304
 Εὐβουλίδης 134
 Εὐβουλίδης 324
 Εὐβουλίδης E. 544 (Z)
 ? Εὐδοξος U. 456
 Εὐθυγένης? 282 (Z)
 Εὐκράτης 281
 Εὐνομος 267
 Εὐπρεπον - - (?) 282 (Z)
 ? Εὐρύστρατος U. 409
 Εὐφράνωρ 105
 † Εὐφράνωρ F. 519
 Εὐχειρ 228. 228^a. 229
 Εὐχειρ E. 542 (selbst Künstler?)
- Ζήνων 218
 Ζηνάς 383, b
 † Ζωῖλος U. 450
 † Ζωῖλος (ein Anderer?) U. 451
 Ζωῖλος E. 550 (Z)
 Ζώπυρος 257 (Z). — E. 546^a
- Ἡγήανδρος 279 (Z)
 Ἡλιόδωρος 193. 194. 195
 ? Ἡλιόδωρος U. 403
 Ἡρόδης 294. 295
 Ἡρόδωρος 103^a (Z). — E. 541
- Θεμιστοκράτης 163. 164
 † Θεόζωτος E. 554
 Θεότιμος 286
 Θέων 209 (Z)
 Θοινίας 120^a (N)
 Θρακωνίδης 354
- ? Ἰπ(π)όστρατος (Vater?) 13
 † Ἰμεινίας E. 554
- Καλλικλῆς 99 (Z). 100 (Z)
 Καλλικράτης 271^a
 Καλλισθένης 380
 † Καφισόδωρος E. 554
 Κλειωνάιος 165
 Κλεομένης 344
 Κλεώνυμος? 85 (Z)
 Κόνων 285
 ? Κυδάδας (Patronymikon?) 44
- ? Λεύκων? 385
 Λυσίμαχος 127 (Z). 127^a (N)
 Λύσιππος 312 (N)
- Μέλας 1 (Z)
 Μενεκράτης 155, 3 (Z)
 Μενεσθεύς 370
 Μένιππος 161. 162
 † Μενίκκος U. 450
 Μηνίδης 298 (Z)
 Μηνογένης 283
 Μηνόδοτος 309. Vgl. 308
 Μηνόφιλος 287. 288. 289. 290
 † Μνασίστρατος E. 554
 † Μόλων E. 554
 Μύρων 252. 253 (Z). 254 (Z). 255
 ? Μύρων U. 417
- Νεικηφόρος 360
 † Νέος U. 441
 Νέστωρ 343. — F. 510. 511
 Νικάνδρος 271
 † Νικέας E. 531 (Z)
 † Νικίας E. 554
 Νικόμαχος 356 (Z)
 † Νικόμαχος F. 516
 Νουμήνιος 310
- Ξενοκράτης 296 (N). Vgl. 135^a ff.
 † Ξένων F. 514
- † Ὀμολώγιχος E. 554
 Ὀρέτης 394 (Steinmetz)
- Π - - - 166
 Π - - - 288
 † Πάϊων U. 423
 Γάϊος (Παντουλίος) 357
 Παρμενίκος N 219^a
 Πάτροκλος 86 (Z). 88 (Z). 89, a (Z).
 103 (Z)
 Πολύγνωτος 177
 Πολύκλειτος? 89, b (Z)
 Πολυκλῆς 242 (Z)
- Πολυούχος 276
 Πόρος 263
 Πραξιτέλης F. 504
 † Πραξιτέλης E. 555
 † Πραξιτέλης E. 556
 † Πτολεμαῖος F. 523
 Πτυθογένης 313, vgl. Anh.
- Σαρπηδών 206. 207. Vgl. E. 530
 Σθένης 112^a (Z). Vgl. 88. 103^a (Z). 541
 Σκόπας 287. 288
 Σωκράτης 217
 † Σωκράτης F. 514
 Σωκράτης E. 546^b
 † Σωκικρατίδης 315
 Σωσιμένης 278
 † Σώστρατος E. 554
- Τεικράτης 121 (Z). 122 (N). 122^a (N).
 — Vgl. 120. 120^a
 Τελέων 182. 184. Vgl. zu 183
 Τι - - - 277
 Τιμαρχίδης 242 (Z)
 Τιμαρχίδης? (Vater?) N 241^a
 Τιμαρχος E. 539 (Künstler?). Vgl. 108 ff.
 Τιμόδαμος? 277
 Τιμόχαρις 174. N 174^a. 175. 176. Vgl.
 166 ff.
- Φα. ακυ - - 205
 Φαίανδρος 306. 307
 † Φανίας 313
 Φανόμαχος 42
 Φερεκράτης? Φερεκύδης? 205
 Φιδίας 382
 Φιλέας 141
 † Φίλιππος E. 554
 Φίλων 238. Vgl. S. XVI
- † Χαρειπίδας E. 554
 † Χάρης U. 468
 Χαρημίδης? 308
- † - - άτης U. 422
 - - - ης 328
 ? - - - ινις? U. 407
 - - - ίτης od. ιτος 89, b (Z)
 - - - μαχος 351
 - - - νυμος 85 (Z)
 † - - - ρραλίων E. 554
 - - - σίμαχος 353
 - - - της 151
 Ganz zerstückelt 202. 300(?)

III. ETHNIKA UND DEMOTIKA DER KÜNSTLER

- Ἀθηναῖος 41. 53. 72. 76. N 76^a. 103^a (N).
 104. 110. 112^a (N). 118. 127^a (N). N
 131^a. 135^a (Z). N 135^a. 145. 146.
 154 (Z). 155, 2 (Z). 222. 227. 239.
 240. 241. 242 (Z). 243. 250. 251 (Z).
 252. 253 (Z). 254 (Z). 255. 256. 327.
 329. 331. 332. 333. 334. 335. 336.
 338. 339. 340. 341 (Z). 342. 343. 344.
 345. 346. — U. 436. — F. 505. 507.
 508. 509. 510. 511. 513. — E. 542.
 544 (Z). 552
 Ἀγκυλῆθεν 127 (Z). (127^a)
 Ἀθμονεύς U. 424^b
 Αἰθαλίδης E. 557
 Ἀχαρνεύς 323
 Διομειεύς E. 541
- Εἰρεσίδης E. 537. 538. 539. 540
 Ἐλευ- 57
 Ἐλευθερε[ύς?] U. 417
 Θορίκιος 328
 Θριάσιος 136
 ἐκ Κεραμῶν E. 526
 Κηφισεύς E. 526
 Κωλυτεύς E. 526
 Κρωπίδης 134. 135. (223). 224 (Z). 225
 228. 228^a. 229. — E. 543
 Κυδαθηναῖος 132
 Μαραθῖνιος 144. 230. — E. 545. 558
 Μελιτεύς U. 424
 Ξυπταίων U. 472
 Παιανεύς U. 450
 Πειραιεύς 324. — U. 461
- Πτελεάσιος 237. 238
 Ῥαμνούσιος E. 536 Anh.
 Σουινεύς 129. 130. 326
 Συβρίδης E. 555. 556
 Σφήττιος 330. — U. 456
 Φλυεύς 131
 Φυλάσιος 85 (Z)
 Χολαργεύς U. 420
 - - άσιος 220
 - - ττιος 138 (Z)
 Ἀγρυλῆσι οἰκῶν E. 526
 Ἀλυπεκῆσι οἰκῶν E. 526
 ἐν Κωλυτῶ οἰκῶν E. 526
 ἐν Μελίτῃ οἰκῶν E. 526
 ὁ ἀπό - - E. 525
 Aegate: F. 524^b

Αἰγινήτης 27. 28 (Αἰγινάτας)
 Ἀλικαρνασσεύς 177. 178. 179. 180. —
 E. 558
 Ἀμπρακιώτης 277
 Ἀναζαῤα: F. 524^c
 Ἀνδ[ριος?] U. 404
 Ἀντιοχεύς 184a. 185. 187. 259
 Ἀντιοχεύς ἀπὸ Μαϊάνδρου 298 (Z)
 Ἀργεῖος 30a (ἐξ Ἀργεος). d. e (Z). 32.
 51. 87. 91. N 141^a. 261. 262. 263.
 264. 265. 266. 269. 270. — C. 475.
 — F. 523
 Ἀφροδιτεύς 364. 365. 366 (Z: Ἀφρο-
 δεῖσεύς). 367. 368. 369 (Ἀφροδεῖσεύς).
 370. 371. 372. Afrodisi(en)is 373
 Ἀχαιοὶ 30a (Z)
 Βειθυνός U. 470
 Βοιώτιος 156. 275^b (N)
 Γορτύσιος E. 553 Anh.
 Δῆλιος 206. 207
 Ἐλευθερναῖος 166. 167. 168. 170. 171.
 172 (Z). 173
 Ἐφέσιος 287. 288. 289. 290. 291. 292.
 293. 357 (Ἐ. ὁ καὶ Μειλῆσιος)
 Φαλείος 33 (Z)
 Ἡράκλειος 312 (N)
 Ἡρακλειώτης 60. 61 (Ἡρακλειώτης). 258

Θεσπεύς 102
 Θηβαῖος 44^a (Z). 101. 151. 154^a
 Ἰσαυροπαλαίετης 394
 Ἰτάνιος U. 413 (Ἰ. ἐποικος?)
 Κνήδιος 161. 162
 Κουρνιασπηνός 391
 Κύδων? 198
 Κυδωνιάτης 45. 47 (Κυδωνιήτας)
 Κυρηνάιος 216
 Λαοδικεύς 188. 189. (303)
 Μάγνης 211
 Μαϊνάλιος 98
 Μακεδών 280
 Μάλιος 25
 Μαλλώτης 306. 307
 Μεγαλοπολίτας 271. 271^a
 Μεγαρεύς 140
 Μενδαῖος 49 (Z)
 Μεσσάνιος 272. 272^a. 274
 Μιλήσιος 200 (N). 357 (Ἐφέσιος ὁ καὶ
 M.) — U. 409. 438. — E. 546^a. 550 (Z)
 Μυτιληναῖος 219
 Νάξιος 7
 Νικομηθεύς F. 521 (Z)
 Ὀλύμπιος 279 (Z)
 Ὀροαννεύς 305

Πάριος 6. 12. 48. 287. 288. 810. 354.
 — U. 395? — F. 514. — E. 531 (Z)
 Πελληνεύς U. 406
 Πριηνεύς 297

Ῥόδιος 174. N 174^a. 176. 181. 183. 187.
 191. 192. 193. 194. 195. 203. 204. 303
 (ὁ καὶ Ῥ.). — U. 446. — C. 480. —
 F. 515 b. 516. 520
 ὦ ἂ ἐπιδαμία δέδοται 184a. 185. 188.
 189. 191. 192

Σαλαμίνιος 163. 164. 165
 Σάμιος 23. 24? N 176^a. 294
 Σελευκεύς 360
 Σικυώνιος 89a. b (Σεκυώνιος: Z). 93 b.
 95. 96. 103? (Z). 122^a (N)
 Σολεύς 190. 191. 192

Τενέδιος 282 (Z)
 Τύριος 308. 309

Φιαλεύς E. 536 Anh.
 Φλειάσιος U. 427
 Φωκαεῖος 218

Χαιρωνεύς E. 553
 Χίος 1 (Z). 160

Unvollständig erhalten 202 (A - - -).
 58 (εὐλιώτης). 103 (- - - ιος: Z). — U.
 407 (- - - oc)

IV. FUNDORTE DER INSCRIFTEN

Acharnae U. 440
 Aeane (Makedonien) U. 407
 Ober-Aegypten 363^a
 Aia-Kyriaki s. H. Kyriaki
 Aiderpsos E. 553
 Aigina U. 410. 448
 Ailias U. 452 X
 Alabanda s. Tschinat
 Albano C. 478 X
 Alexandria 187 X
 Alexandria Troas s. Gheyikli
 Amorgos E. 531 (Z)
 Amphiaraeion s. Oropos
 Amyklai s. H. Kyriaki
 Anaktorion U. 452 X
 Andros U. 473
 Antium 203^a. 292^a
 Arce = Arx Fregellensis F. 509 X. 510 X
 Argos 239. — U. 436 X
 Aricia 379^a
 Astypalaia 168. 177. 204
 Athen
 Akropolis 16. 17. 19. 20. 21. 27. 38.
 39 (Z). 40. 42. 43. 46 (Z). 47. 52. 53.
 54. 55 (Z). 57. 62. 63. 64 (Z). 65 (Z).
 66 (Z). 67. 68. 69. 70. 71. 75. 79. 80.
 83. 87. 107 (Z). 109 (Z). 116. 117. 136.
 138 (Z). 139. 143. 224^a (Z). 228^a. 231.
 232. 233. 235 (N). 260 X. 313. 314.
 315 X. 318. 319. 320. 322. 325. 326.
 328. — U. 396. 397. 398. 400. 405.
 415. 417. 420. 423. 424. 424^a. 425 (Z).
 427. 427^a. 429 X. 431 (Z). 445. 465.
 472. — E. 526. 527. 529. 540. 557
 Jetzt Akropolis 15
 Beulé'sches Tor N 68^a. 225. — U. 422.
 424^b. 425

Unterhalb der Akropolis 114 X. 221 X.
 317 X
 Südbahng der Akropolis 78. 82. 84.
 128^a. 137
 Asklepieion 73 (Z). N 83^a. 115 (Z).
 130. 140. 316. — E. 538. 539
 Dionysostheater 105. 108. 220. 230.
 237. — U. 419. 421. 451. — E. 533. 541
 Paläochori 8
 Lysikratesdenkmal 236 X (?). 321 X
 Tripodenstraße (?) E. 545
 H. Ioannes Prodromos Mangutis (=—
 Magulus) U. 468
 H. Dimitrios Katiphoris (sogen. Dio-
 geneion) 61. 77 (Z). 113. 131. 223.
 226. 238. 258
 Panagia Gorgopiko (kleine Metro-
 politankirche) 74. — U. 450. 469
 Mitropolis 37^a (Z)
 Turm der Winde 112 (Z). N 319^a
 Agora U. 411 X. — E. 546^a
 Panagia Pyrgiotissa oder Chrysopyr-
 giotissa (Attalosstoa) 81. 129. 134. 135.
 227. 229. 234. 308. 324. 327. 329. 330
 H. Hypapanti (Buleuterion) 127 (Z).
 144. — E. 537
 Φορβαντεῖον (Gigantenhalle) 11. 36
 Dipylon 132. 228. — U. 395
 Nordöstliche Stadtmauer (Haus Me-
 las) 14
 Olympieion 357 X. — U. 442
 Itonisches Tor E. 558
 Am Ilissos 102. — U. 418. 419^a X
 Stadt U. 426 X. 458. 461
 Athen F. 516^a. 519 X. — E. 525^a. 528.
 555. 556
 Attika? 18^a. 323. — U. 453^a. — E. 550

S. noch Acharnae, Eleusis, Hieraka,
 Krommydarí, H. Lukas, Markopulo,
 Menidi, Merenda, H. Nikolae, Pei-
 raeius, Velanideza

Baalbek s. Heliopolis
 Bafo s. Neo-Paphos
 Baris s. Isbarta
 Bennisos 390
 Bey-kjüi U. 459
 Bologna? 385 X
 Bovillae 297^a. — U. 454^a
 Brykunt s. Karpathos
 Budram s. Halikarnass
 Buldur (Pisidien) 359
 Buthrotos (Epeiros) U. 406^a X

Caieta F. 522 X
 Capri F. 520 X
 Catania? F. 507 X
 Chersonesos 337 (Z)
 Chios 286 X. — Chios? U. 444 X
 Crest (Südfrankreich) C. 488 X
 Cumae 310^a

Delos 1 (Z). 118. 122. 145. 146. 147. 178.
 206. 207. 208. 209 (Z). 210. 211. 212 (Z).
 213. 214. 215. 216. 242 (Z). 243^a. 244.
 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251 (Z).
 252^a. 253 (Z). 254 (Z). 255. 256. 257 (Z).
 287^a. 288. 289. 290. 291. 294. 306.
 307. 312. — U. 404. 430. — E. 530
 (Zum Teil wenigstens jetzt auf My-
 konos)
 Delphi 97. 101 X. 151. — E. 542. 544 (Z)
 Dirmil (Lykien) U. N 449^a
 Drepanidi s. Hephaistia

- Elateia N 136°. N 241*
 Eldschik 393
 Eleusis N 61*. 85 (Z). 104. 111. 259. —
 U. 456 X
 Ephesos 88 (Z). — U. 439
 Epidauros N 131*. N 135^d. N 141*. 265.
 266. 267. 268. 269. 271*
 Episkopi s. Telos
 Erimokastro s. Thespias
 Erythrae 59. 218*. 219
- Formiae (bei Caieta) 338*
- Gabii 384*
 Geraka s. Hieraka
 Ghawāghib s. Phaena
 Gheyikli bei Alexandria Troas U. 464
 Gjaur-kjōi s. Sigeion
 Gjölbaschi (Lykien) 304*
 Gortyn (Kreta) U. 409 X
- Halikarnass 60. 299*. 300. 305. 309.
 356 (Z). — U. 403
 Helikon 150
 Heliopolis (Syrien) U. 463
 Hephaestia (Lemnos) 232* (Z)
 Herculaneum 341* (Z)
 Hermione (Kastri) 45. 51 X. 141 X. 263.
 — U. 474
 Hieraka (Attika) 9 X. 58 (Geraka)
 Hierapytna U. 413 X
 Hissarlik s. Ilion
 Horta (Toscana)? F. 500
 Hyettos 153
- Ilion 264* X
 los 355
 Isauria s. Tris Maden
 Isbarta (Pisidien) 360
 Istanos (Galatien) 392
- Jeni-Hissar s. Sigeion
- Kakosi (s. Thisbe) 44* (Z)
 Kalymna U. 467
 Karpathos 169
 Kastelli s. Lyttos
 Kleonae 262
 Knidos 159*. 160*. 161*. 162*. 166*.
 301*
 Kotiaion 386. 387. 388. 389. 391
 Krekuki 44*
 Krommydarú (Attika) 48
 Kujundschi (Ninive) 361*
 Kyretias (Thessalien) 241
 H. Kyriaki 361
 Kyzikos 281 X
- Lanuvium 376*
 Larisa 278. N 142*
 Leukadia 277
 Leuktra (Levka) 76*
 Lindos 171. 172 (Z). 174. N 174*. N
- 176*. 180. 181. 182. 183. 190. 191.
 193. 195. N 195*. 196. 197. 198. 199.
 200 (N). — E. 546
 Lipsos s. Aidepsos
 Lokri U. 437 X
 Loryma 302*
 H. Lukas (ὠμόρρη ἐκκλησία) N 128*
 Lyttos (Kreta) 366 (Z)
- Marino s. Bovillae
 Markopulo (Attika) 56*
 Massari (Rhodos) 186
 Mavromatia s. Messene
 Megara 110 X. 222
 Melos 5*. 217. 298* X (Z). 354*. — U. 466
 Menidi s. Acharnae
 Merbaka (bei Argos) 261
 Merenda (Attika) 12
 Messene U. 443
 Milet (heiliger Weg) 2*. 3*
 Misenum U. 460
 Mistra (Misithra) 35. 348
 Modena F. 514
 Monte Porzio s. Tusculum
 Mytilene 279 (Z)
- Neo-Paphos E. 532
 H. Nikolas (bei Sunion) 13
 Ninive s. Kujundschi
 Nio s. Ios
- Olbia N 76*
 Olympia 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30 (Z).
 31. 32. 33 (Z). 37. 41. 49 (Z). 50. 72.
 86 (Z). 89 (Z). 90. 91. 92. 94. 95. 96.
 98. 99 (Z). 100 (Z). 103 (Z). 123 (Z).
 124. 125. 126. 142. 176. 271. 272.
 272*. 273. 274. 280. 331. 332. 333.
 334. 335. 368. — U. 399. 401. 402.
 414. 416. 447. — C. 475. — E. 586
 Orchomenos 7*
 Oropos (Amphiaraeion) 103* (N). 112*
 (N). 120* (N). 122* (N). 125* (N).
 125^b (N). 127* (N). 135* (Z). 135^b (N).
 153* (N). 153^b (N). 275 (N). 275^b (N)
 Ostia U. 433*. — C. 480
- Palestrina? C. 488*
 Neo-Paphos E. 532
 Paros? 6*
 Peiraiens 106. — E. 543*
 Pergamon 154* (Z). 155* (Z). 156*. 157*.
 N 157*. N 157^b. 158*. 283. 284. —
 C. 496 X
 Petro-Magúla (s. Orchomenos) 7*
 Phaena (Palästina) U. 449
 Phistyon (Aetolien) 276
 Piombino F. 515*
 Pisaurum? 370 X
 Platacae s. Krekuki
- Rhodos 163. 165. 170. 173. 175. 179. 184.
 185. 188. 189. 192. 194. 201. 202. 303
- Rom 339. 345*. 346. 371. 372. 374. 377.
 455*. — C. 479 (Z). 486 X. 489. 490.
 491. 493. 494. 495*. — F. 497*. 501 X.
 506*. 508*. 511 X. 517*. 524 X. 524^b X.
 524^c X. — E. 535 X. 552
 Rom? 340*. 342. 343. 344*. 364. 365.
 375. 378 X. 381. 382. 383. — U. 434.
 441. 457. 470. 471. — C. 481 X. 482 X.
 483 X. 484 X. 485 X. 487 X (Z). 492 X
 — F. 504 X. 505*. 513*. 521 X (Z).
 524* X. — E. 549. 551
- Salamis (Kypros) 362*
 Samos (Colona) N 219*. 295. 296 (N)
 Samothrake E. 559
 Samurli-kaibe <wol-kaife> zwischen
 Pergamon und Smyrna 285
 Sellasia 34*
 Sidon (Saïda) 167
 Siena C. 476
 Sigeion 4* (Z)
 Sikyon 270
 Smyrna E. 547
 Sparta 22*. 336. 347. — E. 546^b. Skla-
 vochorio 350 X. Neu-Sparta 349
 Stiris E. 553*
 Syrakus? 367 X
 Syros U. 428
- Tanagra 119. 121 (Z). 133. 149
 Telos 205
 Thasos U. 412
 Theben 93. 120. 148. — E. 554. The-
 ben? 275*
 Thelpusa (Arkadien) 240
 Thera (Santorin) 164*. 311*
 Thespias 152
 Thisbe 44* (Z)
 Tiber (Tivoli) 369*. — F. 498*. — E.
 548*. Tiber? 379*
 Tris Maden 394
 Trysa? s. Gjölbaschi
 Techinat (bei Alabanda) 358. — U. 408
 Turnavo N 142*
 Tusculum U. 432*. 434 Anhang X
- Velanideza (Attika) 10*
 Vienne F. 499 X
 Vurlia s. Sellasia
- Zorava (Syrien) U. 462
- Unbestimmt 6. 18. 203. 293. 323. 340.
 342. 343. 344. 352. 353. 364. 365.
 367 X. 370 X. 373. 375. 378 X. 380.
 381. 382. 383. 385 X. — U. 434. 435.
 438. 441. 444 X. 446. 453. 457. 470.
 471. — C. 477. 481 X. 482 X. 483 X.
 484 X. 485 X. 487 X (Z). 488*. 492 X.
 — F. 500. 502 X. 503. 504 X. 505. 507 X.
 512. 513. 518. 520 X. 521 X (Z). 523 X.
 524* X. — E. 534* X. 549. 550* (Z)

V. KÜNSTLERFAMILIEN

- Athen
- Archias, Apollonios (Marathon) 144.
 230. 341. E. 545. Vgl. 558
 Baton s. Herakleia
 Eubulides, Eucheir (Kropia) 133—135.
 222—229. E. 542. 543. 544
 Euphranor, Sostratos 105. 106
- Kaikosthenes, Dies 113—117. 220.
 221
 Kleomenes 344. Vgl. 380
 Leochares(?) 77—83. N 195*. 320. 321
 Nikeratos 118. 147. C. 496. Vgl. Phy-
 romachos
 Pheidias E. 536
- Phyromachos(?) 118. Vgl. E. 526 und
 Nikeratos
 Polykles, Timarchides, Dionysios N 241*.
 242. C. 486
 Praxias(?) 127 (Z). 127* (N). 146. Vgl.
 E. 526
 Praxiteles, Kephisodotos, Timarchos

(Eiresida) 76. N 76^a. 106—112. 154, o.
236. 318. 319. N 319^a. 337 (Z). E.
537—540. Vgl. 555. 556
Sthennis, Herodoros 83. 103^a (N).
112^a (N). E. 541. Vgl. 232
Strabax(?) 65. 231

Aphrodisias

Zenon 364—367. E. 549. Vgl. 383

Argos

Ageladas, Argeiadas 30, d. e (Z)
(Argos-Sikyon) Patroklos, Nankydes,
Daidalos, Polykleitos 86—88. 89 (Z)
—92. 103 (Z). Vgl. 50. 93, a

Böotien

Dionysios, Ariston, Agatharchos 275
—275^b
Myron(?) 154, m. n. Vgl. 252—255

Chios

Melas, Mikkiades, Archermos 1 (Z)
S. Knidos

Delos

Sarpedon 206. 207. E. 530

Eleuthernae s. Rhodos

Ephesos

Agasias, Menophilos, Dositheos 287
—292

Herakleia

Baton(?) 61. N 61^a. 258

Hermione(?)

Phileas, Zeuxippos(?) 141

Knidos

(Chios-Knidos) Zenodotos, Menippos
160—162

Kotision

(Steinmetze 386. 387)

Megara(?)

Kallikles, Apelleas 99. 100

Messene

Agias, Aristomenes, Ppyrilampos 272
—274

Paros

Aristandros, Skopas 287. 288

Rhodos

Agasandros, Athanodoros 203. E. 546.
Vgl. 302. C. 479. 480
Heliodoros, Demetrios, Pintarchos 187.
193—195
Mnasitimos, Teleson 181—184. Vgl. 197
(Rhodos-Eleuthernae) Timocharis, Py-
thokritos 166—174. N 174^a. 175. 176
(Rhodos-Soloi) Epicharmos 191. 192

Soloi s. Rhodos

Sikyon

Tisikrates, Thoinias 120—122^a (N)
S. Argos

Tyros

Menodotos, Artemidoros 308. 309

VI. DARGESTELLTE GEGENSTÄNDE

Götter und Dämonen

Aphrodite 127(?). 377. U. 415(?)
Apollon 379
Asklepios (Knabe) E. 535
Athena 342. E. 532. Athena Hygieia 53
Bakchos 378(?). 384 (Knabe). C. 495.
E. 530. 533
Demeter 44
Demeter und Kore 85(?)
Eros und Kentaur 369
Herakles 343. 345. 361. U. 452. F. 521.
E. 534
Hermes 33. 48. (344. 354)
Isis 243(?)
Muse 373
Nike 49. E. 529. 533
Pan (jugendlich) 376
Poseidon U. 405. C. 476

ὁ δῆμος ὁ Λακεδαιμονίων 235 (N)
Fides (Pistis) 306
Roma 217. 256. 280
Stadtgöttin 329

Göttergruppe 228
Götter und Dichter 31

Menschlich

Arzt 238. Vgl. 294
Athleten
Faustkämpfer 23. 50 (Knabe). 86
(Mann). 92 (Mann). 96 (Knabe). 98
(Mann). 126 (Knabe). 176 (Mann)
Herold 119
Hoplitodrom 39
Läufer U. 418
Pankratiasten 29. 41. 93. 120 (Mann)
Sieger im Pentathlon 91. 183, b
Ringer 90 (Knabe). 103 (Mann). 184, a
(Knabe). U. 414 (Mann)
Sieger im Wagenlauf (s. T. mit
Wagen dargestellt) 28. 93. 94. 99.
142. 167. 188. 201
Sonetige 88(?). 133. 143. 238. 308

Kampfrichter 163
Dichter 108. 220(?). 237. C. 488(?)
Familiengruppen 66. 83. N 83^a. 107.
110. 166. 213. 269. 275 (N). 356
Feldherren (Griechen) 46 (Diitrephes).
104 (Demetrios). 185(?). 192(?).
221(?). 325. C. 482 (Timotheos)
Fürsten, Könige, Kaiser 28 (Gelon). 210
(Antiochos). 294 (Antiochos). C. 487
(Z) (Seleukos). C. 496 (Eumenes). —
212 (Masinissa). 314 (Rhaskuporia).
315 (Kotys). — 324. 332 (Claudius).
356 (Tiberius und Drusus). 357 (Ha-
drian). 366(?)
Fürstinnen 99 (Kyniska). 103^a (N)
(Adeia). 145 (Phila)
Krieger 46. 290. 292
Philosoph C. 481
Porträtstatuen (nicht näher charaktéri-
siert; ohne Unterscheidung des
Alters):
Männlich 11. 13. 57. 65. 76. 106.
112^a (N). 127^a (N). 132. 185^b (N).
149. 150. 152. 153. 153^a (N). 153^b (N).
159. 160. 162. 164(?). 170. 171. 175(?).
177. 178. 179. 191. 195. N 195^a.
204. 206. 208. 209. 214. 215. 218.
222. 223. 231. 232. 234. 236. 240.
241. 245. 248. 249. 253. 254. 263.
267. 271. 272. 273. 274. 275^b (N).
279. 299. 303. 309. 312. 316. 320, b.
321. 322. 326. 337. 347. 348. 349.
359. U. 395. 403. C. 485. 486.
Weiblich 3(?) 8. 12. N 68^a. 194. 207.
216. 271^a. 291(?). 301. N 319^a. 331.
333. 334. 335. 353. 367. C. 484
Priester 165. 169. 172. 174. N 174^a.
N 176^a(?). 180. 181. 182. 183, a. 186.
193(?). 196. 198. 199. 200 (N). 244.
246. 251. 255. 300. 305. U. 456
Priesterinnen 64. 75(?). 109. 112. 116.
117. 224
Redner 264. C. 483 (Hyperides)
Reiter C. 475
Römer 242. 250. 283. 287. 289. 293(?).

295. 313. 317. 318. 319. 344. 365.
383. U. 409. C. 475. 488^a. Kaiser s.
unter Fürsten

Jüngling (Idealfigur) 374. 383
Knieende Männer 381
Rossebändiger C. 494

Tiere

Affe 382. Löwe (sepulcral) 14(?). Pferd
28. 52. 99. 100. 187. Gespanne vgl.
Athleten; Wagenlauf. Stier 26

Verschiedenes

Dreifuß 102. E. 533
Karyatide 346
Postament 363
Stele 4

Büsten 341. 383. C. 488
Hermen 347. 348. 349.
Gruppen 23. 31. 52. 66. 83. N 83^a.
85(?). 87. 99. 107. 110. 147. 166.
213. 228. 269. 275 (N). 294. 356. 369.
372(?). 375. C. 494. Vgl. 290. 292. 343

Historisch

Gallierkämpfe 147. 154

Mythologisch

Bakchisch 338. 339. 340
Gigantomachie 155
Apotheose Homers 297
Heros 352
Iphigeniens Opferung 380
Phrixos, widderopfernd 87
trojanisches Ross 52

Reliefs

Architektonisch (Fries) 155. E. 526. 527
Grabreliefs 7. 10
Reliefaltar 380
Reliefvasen 338. 339. 340
Votivreliefs 297. 352. U. 407

VII. VERSCHIEDENES

ἀγαματοποιός E. 547
 ἀγαματοποιός ἐγκαυτής E. 551
 ἀνδριαντοποιός 357
 γλύπτω 352. E. 549
 γλυφεύς E. 546^b
 γλυφή 348
 γρόφων 5. 25
 δράω(?) U. 412
 ἐγκαυτής E. 551
 ἐργαστηριάρχος 363
 κοσμέω E. 531 (Z)
 λαοῦδος E. 550
 λατύπος 386. 388. 389. 390. 391. 394
 λιθουργός 392. E. 553^a
 μαρμαράριος U. 471
 πλάστης E. 552

ποίημα 6
 πονάτω(?) 34
 τελέω 5
 τεύχω 1(?). 59. 272
 τέχνη 363. 393. Vgl. U. 455
 τεχνίτης U. 468. 470. 471
 παιδωντής E. 536
 χαλκοτέχνης E. 553
 χαλκόπηγς E. 553 Anh.
 Genetiv F. 504. 505. 524^d
 Collectivbathren 93. N 176^a. 181. 184.
 199. 200(?). 201(?). 299
 Metrische Inschriften 1. 5. 6. 7. 8. 11.
 12. 13. 16(?). 18. 22. 23. 24(?). 25.
 30. 33. 36. 40. 42. 44. 47. 48. 50. 59.

60. 62. 64. 73. 75. 88. 90. 93. 94.
 99. 103. 119. 120. 122 (N). 126. 135^a
 (Z). N 135^c. 147. 159. 167. 170. 186.
 201. 224. 272. 278. 348. 352. 368.
 388. 395. 396. 407. 410. 416. 419.
 420. 430. 441. 451. 452. 454. 455.
 458. 467. 470. 471. 474(?). 495 (la-
 teinisch). 532. 533. 534. 535. 549.
 550. 553
 Erneuerung 91. 98. C. 475
 Wiederholte Verwendung 40. 49. 55.
 66. 67. 72. 74. 75. 83. 107. 112^a (N).
 119. 120^a (N). 121. 122^a (N). 125.
 125^b (N, ?). 135^b (N). 149. 167. 265.
 268. 275^b (N). 279 (Z). 282. 286. 291.
 300. 311. 313. 315

VIII. UEBERSICHT DER MIT KÜNSTLERINSCHRIFTEN NOCH ERHALTENEN WERKE

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
(1) vgl. Text 3	VI	Milet	—	Stein	Statue	sitzende weibl. Figur
7	VI	Orchomenos	Naxos	böotischer Marmor	Relief (Grabrelief)	Mann mit Hund
10	VI	Attika	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Krieger
26	V	Olympia (f. Eretria)	—	Bronze	Statue	[Fragmente eines Stiers: Horn]
49	V	Olympia (f. Messenier)	Mende (Thrakien)	pentel. Marm.	Statue	Nike
128	III (?)	Athen	—	pentel. Marm.	Statuette	[Fragment: Füße]
155	II	Pergamon	(nur einmal zu erkennen: Athen)	Marmor	Altarreliefs	Gigantomachie
187	II	Alexandreia	Antiocheia und Rhodos	(weißes Marmor?)	Statue	Pferd
verloren? 203	II	Antium	Rhodos	weißes Marm.	Statue	[Fragment: Gewandstück]
242	II	Delos	Athen	Marmor	Statue	Porträt eines Römers
256	I	Delos	Athen	[Marmor]	Statue	Göttin Roma
264	II—I	Ilion	Argos	weißes Marm.	Statue	männl. Porträt (Redner)
289	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue	[Fragmente einer männl. Kolossalfigur]
290	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	Krieger, auf das Knie gesunken
292	II—I	Antium	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	borghesischer Fechter
293	I(?)	—	Ephesos (und unbekannt)	pentel. Marm.	Statue	jugendl. männlich
297 (298)	I	Bovillae	Priene	Marmor	Votivrelief	Apotheose Homers
vgl. Text 301	I	Knidos	—	[Marmor]	Statue	[Fragment einer weibl. Gewandfigur]
vgl. Text 329	K	Athen	Athen	pentel. Marm.	Statue	Stadtgöttin
331	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
332	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	Kaiser Claudius als Zeus

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
333	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
334	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
335	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
336	K	Sparta	Athen	Marmor	Statue	[Gewandfragment]
338	K	Formiae	Athen	par. Marm.	Vase	bakchische Reliefs
339	K	Rom	Athen	griech. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
340	K	—	Athen	par. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
341	K?	Herculaneum	Athen	Bronze	Büste	jugendl. männlich
342	K	—	Athen	griech. Marm.	Statue	Athena Ludovisi, kolossal
343	K	—	Athen	Marmor	Statue	Heraklestorso
344	K?	—	Athen	Marmor	Statue	jugendl. männl. (sogen. Germanicus)
345	K?	Rom	Athen	Marmor	Statue	farnesischer Herakles
346	K?	Rom	Athen	griech. Marmor	Statue	Karyatide
347	K	Sparta	—	Marmor	Porträttherme	[Fragment]
353	K	Griechenland	—	[Marmor]	Statue	weibl. Gewandfigur
verloren						
354	K	Melos	Paros	par. Marm.	Grabstatue	jugendl. männlich
361	K	Ninive	—	Kalkstein	Statuette	sitzender Herakles
363	K	Aegypten	—	griech. Marm.	Piedestal?	vier weibl. Figuren
364	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	[Fragment: Fuß]
365	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Porträtstatue	sitzender Römer
366(Z)	K	Lytos	Aphrodisias	par. Marm.	Porträtstatue	sitzender Imperator?
367	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
verloren						
369	K	Tibur	Aphrodisias	marmo bigio	zwei Statuen	Kentauren [mit Eros]
370	K	—	Aphrodisias	—	Statue	[Fragment]
371	K	Rom	Aphrodisias	Palombino	Relief	[Fragment]
373	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Statue	Muse
374	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Jüngling (Stephanosfigur)
375	K	—	—	griech. Marm.	Gruppe	Frau und Jüngling (Villa Ludovisi)
376	K	Lanuvium	—	Marmor	zwei Statuen	junge Pane
377	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Aphrodite
378	K	—	—	[Marmor]	Statue	[Gewandfragment]
379	K	Ariccia	—	Marmor	Statue	Apollon
380	K	—	—	Marmor	Altar	Opfer der Iphigeneia
381	K	—	—	pentel. Marm.	Statuen [zwei]	männlich
382	K	—	—	Basalt	Statue	Affe
383	K	—	—	Marmor	zwei Büsten	männlich
384	K	—	—	lunens. Marm.	Statue	jugendl. Bakchos
385	K	—	—	—	Statue	—
verloren						
		386—394	Steinmetze			

UNGEWISS

395						
vgl. Text						
430	VI	Delos	—	Stein	Statue	weibl. Gewandfigur
432	II—I	Tusculum	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.
433	—	Ostia	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
434	—	—	—	Marmor	Statue	Amazone
435	—	—	—	Marmor	Statue	Römer
436	—	Argos	Athen?	Marmor	Büste	—
verloren						
437	V	Lokri	—	Bronze	Statuette	Priesterin
verloren						
438	K	—	—	Marmor	Relief	Herakles
454	K	Bovillae	—	Palombino	Relief	tabula Iliaca
455	K	Rom	—	—	Relief	der tabula Iliaca ver- wandt
457	K	—	—	—	Relief	mithrisch
458	K	Athen	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Isidienerin
470	K	—	—	Stein	Grabstein	Krieger
473	V	Andros	—	par. Marm.	Votivrelief	Herakles und Hebe

Nummer	Zeit	Name des Künstlers	Fundort	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
--------	------	--------------------	---------	----------	-------------------------	------------

COPIERTE INSCRIFTEN

476	IV	Lysipp	Siena	—	Statue	Herakles
verloren						
488	IV	Praxiteles	Crest	Marmor	Büste	Ibykos?
488*	V	Myron	—	[Marmor]	Porträtstatue?	junger Römer
494	V. IV	Phidias und Praxiteles	—	Marmor	Gruppen	Kolosse von Monte Cavallo
(496 verloren	II	Nikeratos	Pergamon	—	Porträtstatue	König Eumenes)

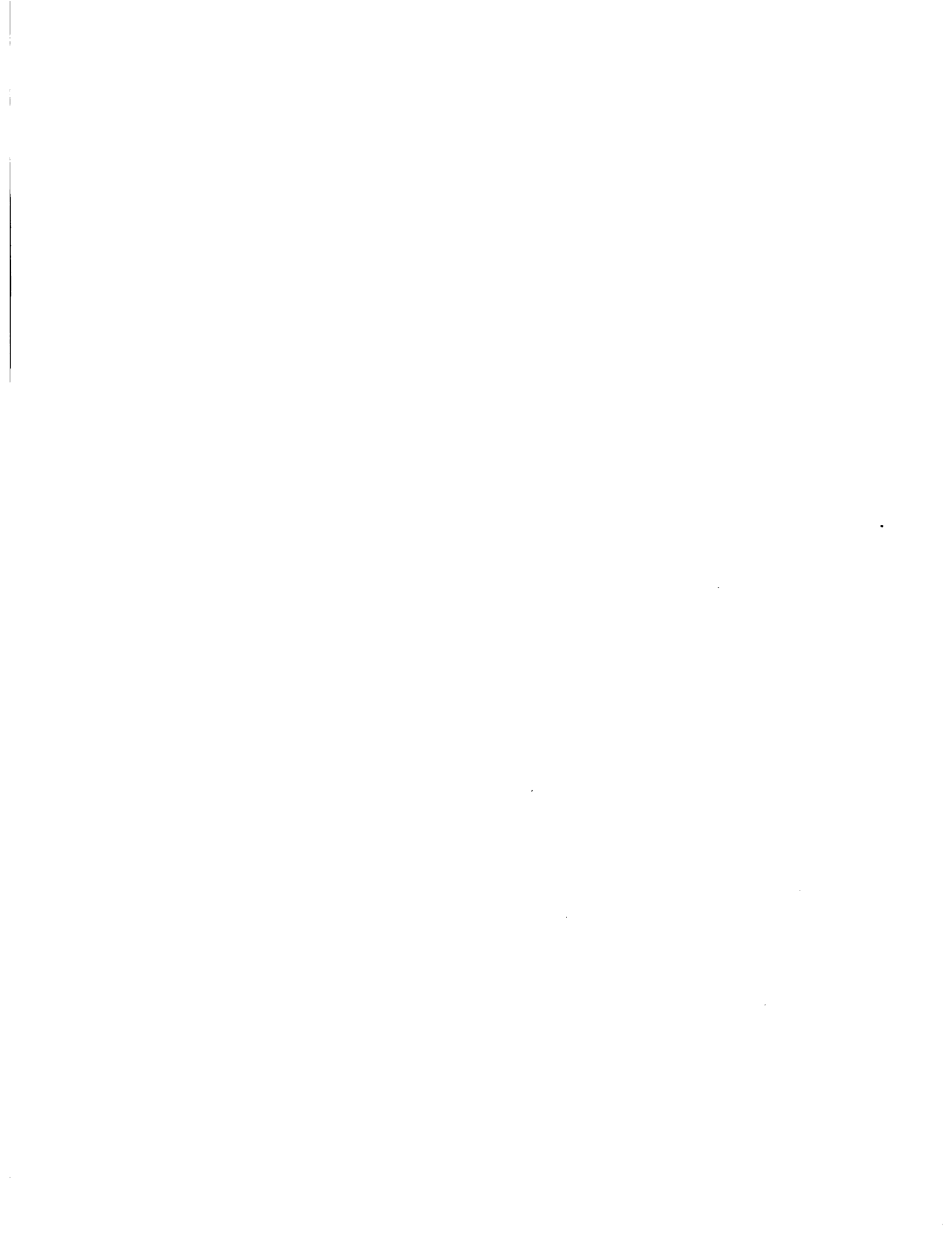
VERDÄCHTIG UND FALSCH

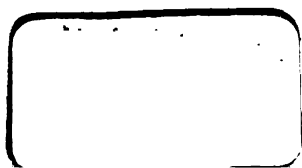
498	V	Myron	Tibur	pentel. Marm.	Statue	Diskobol
499	V	Myron	Vienne	Bronze	Statue	[Fragment: Füße]
500	V	Kallimachos	—	Marmor	Relief	Satyr und Nymphen
502	IV	Praxiteles	—	par. Marm.	Gruppe	Aphrodite und Eros
508	IV	Praxiteles	—	griech. Marm.	Statue	Nymphe
506	IV	Lysipp	Rom	Marmor	Statue	Herakles
507	K?	Glykon	Rom	Marmor	Statue	Herakles
512	K?	Salpion	—	Marmor	Relief	Zeus und zwei Frauen
513	—	Kleomenes	—	Marmor	Statue	mediceische Venus
514	—	Xenon und Sogenes	Modena	Marmor	Statue	[Harnisch]
515	—	-enodotos und -phon	(Piombino: Meer)	Bronze	Statue	Apollon
516	—	Aristokles	Athen	pentel. Marm.	Grabrelief	Mann und Frau
521	—	Menodotos und Diodotos	—	Marmor	Statue	Herakles

VERGLEICHENDE UEBERSICHT
DER NUMMERN IN HIRSCHFELD'S TITULI STATUARIORUM MIT DENEN DER VORLIEGENDEN SAMMLUNG

Hf.	1	2	3	4	5	Hf. 30	= 76	Hf. 58	= 68	Hf. 84	= 177	Hf. 114	= 320	Hf. 146	= 369	Hf. 184	=	Lapidarii
2		31				31	77	59	423	85	218	114a	321	147	365	185		Hf. 1 = 388
3		31a, 32				31a, 32	83	59*	322	86	309	114b	81	147a	367	185a		Hf. 2 = 391
4		31b				31b	80	59**	139	87	299	115	233	148	370	186		Hf. 3 = 449
5		31c				31c	79	60	141	88	308	116	239	149	470	187		Hf. 4 = 386
6		32				32	83	61	143	89	160	116a	318	150	303	188, 189		Hf. 5 = 390
7		33				33	69	62	148	90	162	117	238	151	204	190		Hf. 6 = 392
8		33a				33a	400	62*	152	90a	161	118	317	152	187	191		Hf. 7 = 394
8a		34				34	65	63	241	91	301	119	314	153	298	(192)	zu 456	Hf. 8 = 387
9		35				35	108	64	452	92	159	119a, 120	315	154	364	(193)		B
10		35a				35a	540	64a	452	93	166	121	327	155	217	(194)		1 } 526
10a		35b				35b	109	65	182	94	486	122	129	156	311	(195)		2 }
10b		35c				35c	110	65a, 66	184	95	342	123	326	157	312	(196)		3 = 528
10c		36				36	71	66a	186	96	513	124	329	158	287	(197)		4 = 525
11		37				37	70	67	163	97	344	125	330	159	357	(198)		5 = 554
12		38				38	85	67a	164	98	341	126	323	160	468	(198)		6 = 547
13		39				39	105	68	165	99	343	127	427	161	355	(200)		7 = 557
14		40				40	237	69, 70	181	99a	510	128	243	162	409	(201)		8 = 548
14*		41				41	104	70a	180	99b	511	129	352	163	356	(202)		9 = 551
14**		42				42	234	70b	178	100	517	129a	255	164	281	(203)		10 = 550
14***		43				43	424	70c	179	101	379	130	261	165	363	(204)		11 = 549
15		44				44	75	71	191	102	345	130a	270	166	374	[205]		12 = 552
16		46				46	44a	71a	192	102a	509	131	348	167	375	[206]		13 = 553*
16a		45				45	127	72	172	102b	508	131a	349	168	376	[207]	zu 255	14 = 417
17		52				52	67	72a	168	103	346	132	356	169	378	[208]		15 = 559
18		53				53	47	72b	170	104	384	133	406	170	377	[209]		16 = 543
19		62				62	47a	72c	171	105	338	134	352	171	382	[210]		17 = 545
19*		55				55	48	72d	167	105a	512	135	353	172	381	[211]		18 = 546
20		51				51	49	73	174	106	340	136	620	173, 173a	383	[212]		Addenti
21		87				87	50	73a	175	107	224	136a	203	174	524 ^o	[213]		Hf. 1 = 277
22		88				88	51	74	188	107a	225	(136b)	446	175	497	[214]		Hf. 2 = 474
23		263				263	52	75	194	107b	185	137	479	176	485	[215]		Hf. 3 = 239
23*		35				35	52a	76	195	107c	223	138	615	177	498	[216]		Hf. 4 = 403
24		101				101	53	77	200	107d	226	139	432	177a	492	[217]		Hf. 5 = 279
25		119				119	53a	78	197	108	228	140	310	178	532	[218]		Hf. 6 = 295
26		60				60	53b	79	198	109	144	141	514	179	500	[219]	zu 236	Hf. 7 = 362
26*		59				59	54	80	199	110	230	142	521	180	484	[220]	504, 505	
27		54				54	55	81	190	111	461	143	292	181	481			
28		66				66	56	82	413	112	260	144	293	182	488			
29		68				68	57	83	286	113	231	145	297	183	483			







14

